Anhang.

Sieben Relationen aus dem XV. und XVI. Jahrhundert.

Wörtlich abgedruckt, doch in heutiges Deutsch übersetzt.

1456.

Sprachprobe

aus der Originaldruckschrift über Drakole Wajda.

Item de olde Gubernator hefft den olden Dracol doden laten. Unde de Dracole, unde sin Bröder hebben aff ghetreden van ereme louen (Glauben), unn hebben ghelauet unde ghesworen den cristen louen to beschermende.

Item des suluen yares wart he ghesettet tho eyneme heren in de Walachye. Tohanth (sogleich) leth he doden den Lasla Wyda, de darsulucst herre ys gewest.

Item tohant dar na hefft he in zouenborgen (Siebenbürgen) unn ok in Wortelande (Burzenland) mit Namen Beckendorp laten vorbernen (verbrennen) u. s. w. u. s. w.

Besonders absonderliche Worte sind z. B. :

laten doerspeten (durchspießen).

in eynen stauen beschluten (in einen Ort einbeschliessen).

vrede (Frieden, nicht wie Engel meint : Freude).

Item he hefft ok ein groet slechte uthe rute laten uffspeten (Komplet unverständlicher Satz).

Heft em syn bouet aff hauwe laten (sein Haupt abhauen lassen).

wente he befruchtede vorrederya (weil er befürchtete Verrätherey).

Ock do de dach des morgens vro anga (da er des Morgens früh ankam).

Hoeftmas = Hauptleute.

Dorplude = Dorfleute.

Do queme (da kamen).

wonheyt = Gewohnheit, Sitte.

mit vleesche un mit knake (mit Fleisch und Knochen), u. s. w. u. s. w.

Wer sich sprachwissenschaftlich für dies jedenfalls 500 Jahr alte Plattdeutsch der Sachsen in Siebenbürgen interessirt, der findet den Originaltext, wie schon bemerkt, im J. Chr. v. Engels „Geschichte der Moldau und Walachey", Halle, 1804. Gebauer, Bd I, S. 75—80, welches Werk des 49=ten Theils 4. B. 1. Abth. der „Fortsetzung der Allgemeinen Welthistorie" bildet und auf den meisten Bibliotheken Deutschlands vorhanden ist.

(Von einem bösen Tyrannen genannt Dracole Wyda. Nach der Geburt unseres Herren Jesu Cristi MCCCCLVI. Jahre, hat dieser Dracole Wyda viele schreckliche, wunderliche Dinge gethan und getrieben in der Walachei und auch in Ungarn.)

Item der alte Gubernator (Johann Hunyady) hat den alten Dracol tödten lassen. Und der Dracole und seine Brüder haben (sind) abgetreten von ihrem Glauben, und haben gelobet und geschworen, den Christen-Glauben zu beschirmen.

Item des selben Jahres ward er (ein) gesetzt zum Alleinherrscher in der Wallachei. Alsogleich ließ er tödten den Lasla (Läßló) Wyda, der daselbst Herr ist gewesen.

Item sogleich darnach hat er in Siebenbürgen und auch im Wortelande, (das) mit Namen Beckendorf verbrennen lassen. Auch Frauen und Männer, jung und alt. Etliche hat er mit sich geführt in die Walachei in eisernen Ketten, und daselbst alle aufspiessen lassen.

Item er hat alle Jünger, die in sein Land gesandt waren, um die Sprache zu lernen, die ließ er alle in einen Ort einbeschliessen, und ließ sie verbrennen. Deren sind vierhundert gewesen.

Item er hat einen Frieden gemacht in seinem Lande. In demselben hat er viele Kaufleute und Fuhrleute aus dem Wortelande spiessen lassen.

Item er hat den jungen DAN gefangen und hat ihm ein Grab machen lassen, und ließ ihn besingen nach christlicher Ordnung und Weise, und hat ihm sein Haupt abhauen lassen bei dem selben Grabe.

Item Boten sind zu ihm geschickt worden von dem Königreiche zu Ungarn und von Sachsen nnd Siebenbürgen in die Walachei, deren waren LV; in dieser Zahl ließ sie der Dracole fünf Wochen warten, und ließ Spiesse vor ihrer Herberge stecken. Alle sind die Boten in grossen Sorgen gewesen, und das hat er darum gethan, weil er Verrätherei befürchtete. Derweil zog er ins Worteland, und verdarb da den Roggen, und alle die Früchte ließ er verbrennen. und das Volk ließ er gefangen führen ausserhalb Kronstadt, also genannt. Da hat der Dracole geraubt bei Sanct-Jacob's Kapelle und hat die Vorstadt verbrennen lassen. Auch da der Tag des Morgens früh ankam, da ließ er Frauen und Männer, jung und alt bei der selben Kapelle unter dem Berge durchspiessen und hat sich mitten zwischen sie gesetzt, und das Morgenbrod mit grosser Freude gegessen.

Item er hat auch zu St. Bartolomeo Kirchen verbrennen lassen, und alle die Ornate, Kleinodien und Kelche mit Gewalt davon genommen.

Item er hat seiner Hauptleute einen in ein grosses Dorf geschickt, mit Namen Zendingk, das zu verbrennen. Als derselbe Hauptmann das Dorf nicht verbrennen konnte, wegen Widerstandes der Dorfleute, und wieder nach hause zum Dracole kam, und sprach: Ich habe nicht vollbringen können, was du mich geheissen hast, alsogleich ließ er den Hauptmann durchspiessen.

Item Kaufleute und anderes Volk mit ihrer Kaufmanschaft (Waaren) kamen vom Wortelande über die Donau (zu Pregil) in der Zahl VI hundert, die hat der Dracol alle durchspiessen lassen, und ihr Gut nehmen lassen.

Item er hat einen grossen kupfernen Kessel machen lassen, und darüber einen breiten Deckel mit Höhlen, und hat die Leute mit den Köpfen dardurch stecken und also einschliessen lassen, und hat den Kessel mit Wasser füllen lassen,

und hat (ein) großes Feuer unter dem Kessel machen lassen, und das Volk also jämmerlich rufen und schreien lassen, bis daß sie ganz versotten sind.

Item fürschreckliche, furchtbare, unaussprechliche Peinigungen hat er erdacht. Als daß er Mütter und Kinder an den Brüsten saugend zusammenspiessen hat lassen, daß die Kinder den Müttern an den Brüsten gezappelt haben, bis in den Tod. Deßgleichen hat er den Müttern die Brüste aufgeschnitten und die Kinder mit den Häuptern dardurch gesteckt, und beide also aufeinander gespießt.

Item etliche Menschen hat er seitlings durchspiessen lassen, allerlei Volk, Christen, Juden und Heiden, daß sie sich lange geschüttelt und gezappelt und durcheinander gezerrt haben, als wie die Teufel. Darnach hat er auch Hände und Füsse anspiessen lassen und hat (den) Waisen in seiner Sprache gesagt: Ey was (für) grosse Albernheit treiben sie nun. Also hat er seine Freude gehabt.

Item er hat einen Tartaren gefangen, der hatte gestohlen. Da kamen die andern Tartaren und bathen den Dracol, er sollte ihn losgeben. Sie sprachen: es wäre nicht ihre Gewohnheit. Da ließ der Dracol den Tartaren in einen Kessel sieden, und die anderen Tartaren mußten ihn essen mit Fleisch und mit Knochen.

Item, es wurde zu ihm ein ehrwürdiger Mann gesandt, und der kam zu ihm bei den Leuten, die er so jämmerlich hatte spiessen lassen. Da ging der Dracole zwischen ihnen herum und beschaute sie. Die waren geschädigt also von der großen Dürre.

Da sprach derselbe Mann zum Dracol, warum er also da zwischen dem Gestanke umherginge. Der Dracol sprach: ob es ihn anstänke? Der Mann sprach: ja. Da ließ er ihn sogleich hoch über die Andern spiessen, auf daß sie ihm nicht mehr sollten anstinken.

Item zu einer Zeit hatte ein Priester in seinem Lande gepredigt: Wie daß die Sünden nicht vergeben werden, ausser man gebe das ungerechte Gut denen wieder. Da bat der Dracol den Priester sogleich zu Gaste, und sezte ihn an seine Tafel. Der Dracol schnitt an weißes Brod, daß er selbst essen wollte. Der Priester nahm derweilen der Bissen einen, und aß ihn. Da sprach der Dracol zu ihm: wie hast du heute gepredigt, daß die Sünde nicht vergeben wird, man gebe denn das unrechte Gut wieder. Der Priester sprach: ja. Da sprach zu ihm der Dracol: warum isst du denn von meinem Brode, das ich mir selbst habe angeschnitten. Sogleich durchspießte er denselben Priester.

Item zu einer Zeit kam der Dracol in Siebenbürgen zu Kalmotz; darselbst hat er viele Menschen wie Kraut hacken lassen. Und etliche soll er mit sich in sein Land geführt, und soll sie durchspiessen lassen.

Item er hat alle seine Landvögde und Edle Leute in seinem Lande zu Gaste geladen; da die Mahlzeit vollbracht war, da hob der Dracol an von dem ältesten und fragte: wie viele der Wyda erdächte, die in dem Lande Herren sind gewesen. Und also fragte er einen nach dem anderen. Sie sagten alle so viele, als etwelcher wußte, der eine sagte fünfzig, der andere XXX, also war keiner unter ihnen, der sagte von sieben. Da ließ er sie allzumal spiessen. Und deren waren in der Zahl wohl 500.

Item er hat eine Buhlschaft gehabt. Die machte ihm Freude, sie wäre schwanger von ihm. Da ließ der Dracol die Frau besehen von den Bademüttern. Da sprachen sie zu ihm, sie wäre nicht schwanger. Da schnitt er dieselbe seine Buhlschaft von Unten auf bis zu den Brüsten, und sprach: er wollte besehen, wo seine Frucht wäre.

Item Boten sind zu ihm geschickt worden aus der Hermannstadt in die Walachei, die haben nachgesagt sothanen Jammer, da sie wiederum zu haus sind gekommen, daß sie da der herumgespießten Menschen als wie einen grossen Wald gesehen hatten.

Item Anno Dni MCCCCLXII. Jahre ist der Dracol gekommen in die Grotte Schyldow. Da hat er tödten lassen mehr wenn (als statt denn *) fünf tausend Menschen allerlei Volk, Christen, Juden und Heiden. Zwischen denen sind die allerschönsten Frauen und Jungfrauen gewesen, die durch sein Hofgesinde sind (zurück) behalten bewahret worden und bathen den Dracol, daß er sie ihnen zu eheligen Weibern gäbe. Da ließ der Dracol alle die Männer mit den Frauen

*) Besser Ritter wenn (denn) Knecht, und thun denen Orden recht, im Namen unserer lieben Frauen. — P.

und Jungfrauen zerhacken mit Korden und Schwertern, als wie das Kraut, und das that er darum: weil das Land ist dem Türken Zins schuldig gewesen, und der Türke hat den Zins vakenn von see ghenskt.*) Also sagte er den Boten, er wollte ihn denselben bringen. Und er zog in das Land, da ritt man ihm entgegen. In solcher Meinung, daß sie ihm den Zins des Kaisers allda bringen wollten. Also kam eine Parthei nach der anderen. Da nun der Dracol sah, daß es seine Zeit war, da schlug er die allzumal todt, die ihm entgegen waren geritten, wann die sich dessen nicht verhofft hatten. Und der Dracol verbrannte die ganze Bulgarei. Und alle die Menschen, die er fangen konnte, die ließ der Dracol allzumal spießen und deren waren in Zahl XXV Tausend ohne die, die im Feuer verdarben.

Item der Dracol sah einen Mann arbeiten in einem kurzen Hemde. Da fragte er den Mann, ob er auch ein Weib hatte. Der antwortete und sprach: ja. Der Dracol hieß sie vor sich bringen, und fragte sie, was sie arbeite. Sie sprach: Ich wasche, backe und spinne. Sogleich ließ er sie spießen, darum, daß sie ihrem Manne kein langes Hemde gemacht hatte, und gab ihm ein anderes Weib, und sprach zu ihr: sie sollte ihm ein langes Hemd machen, sonst wollte (würde) er sie auch durchspiessen.

Item zu einer Zeit kamen in sein Land dreihundert Tartaren. Da nahm er die besten drei aus ihnen, und ließ sie braten. Die mußten die Anderen essen, und er sprach zu ihnen: Also müßt ihr alle einer den anderen essen: oder ziehet gegen (an) die Türken; deß waren die Tartaren alle froh gegen die Türken zu streiten. Also ließ der Dracol die Pferde und Mannen in Kuhhäute kleiden. Da scheuten der Türken Pferde von dem Geräusche der Kuhhäute, und gaben die Flucht in ein Wasser, da ertranken der Türken ganz viele; also zogen die Tartaren wieder ab.

Item ein Mönch (des) Barfüssler Ordens ist ihm unterwegs begegnet, auf einem Esel reitend. Da ließ der Dracole den Esel und den Mönch auf einander spiessen.

Item zu ihm wurden zu einer Zeit etliche Italiener geschickt. Da sie zu ihm kamen, da fragte er sie, warum sie auch die Barette nicht abnähmen, sie antworteten und sprachen: es wäre ihre Gewohnheit und sie nähmen sie gegen den Kayser nicht ab. Sogleich ließ er ihnen die Barette an ihre Häupter fest nageln, auf daß sie nicht abfallen sollten, und ihre Gewohnheit bliebe. Also bestättigte er das.

Item zu einer Zeit sind zwei Mönche in sein Land gekommen. Die ließ er entbiethen sie sollten zu ihm kommen. Und das thaten sie. Da sie zu ihm gekommen, da nahte er dem einen Mönch insbesondere, und fragte ihn, was man Gutes von ihm im Lande sagte. Dieser Mönch fürchtete sich ganz sehr vor ihm, und sprach: man sagt alles Gute von euch. Und ihr seiet ein ganz tugendsamer, frommer Herr; das selbe sage ich auch von euch. Da ließ er diesen Mönch verwahren. Und man brachte ihm den andern Mönch auch vor, und der wurde von ihm gefragt wie der erste. Da dachte dieser andere Mönch, ich muß doch sterben, ich will ihm nicht anders, denn die Wahrheit sagen, und sprach: Sie sind der schnödeste und größte Tyrann, den man finden mag in all der Welt; und ich habe keinen Menschen je gesehen, noch gehört, der Euch je was gutes nachgesagt hätte. Und das habt ihr an vielen Menschen wohl bewiesen. — Da sprach der Dracol: Du hast mir die Wahrheit gesagt, darum will ich dir dein Leben lassen. Und ließ ihn wieder los und frei. Und sandte wieder nach den ersten, und meinte er würde ihm auch noch die Wahrheit sagen. Da sagte er noch als wie zuvor. Da sprach der Dracol zu seinen Peinigern: Nehmet ihn weg und tödtet ihn, und laßt ihn spießen, wegen der Wahrheit, die er verhehlte und nicht bekennen wollte.

Item dieser Dracol der ließ junge Kinder braten, die mußten ihre eigenen Mütter essen, und ließ vielen Frauen die Brüste abschneiden, die ihre eigenen Männer essen mußten, darnach so ließ er sie allzumal spiessen.

Item er ließ allen „truzgeleren“ (Possenreißern, Engel sagt: Bettlern) in seinem Lande eine gute Mahlzeit bereiten. Nach der Mahlzeit ließ er sie fest zusammendrängen in dem Saale, in dem sie gegessen und getrunken hatten. Und (er) hieß den Saal anstecken, (anzünden) und verbrannte sie allzumal, und

*) Unverständlicher Satz. — P.

das that er darum, weil er meinte, sie essen den Leuten ihr Brod vergebens ab, und könnten das nicht verdienen.

Item sogleich darnach da fing ihn der König von Ungarn, (Mathias Korvin, 1462) und hielt ihn lange Zeit ganz strenge gefangen. Darnach ließ er sich taufen zu Ofen, und that ganz große Buße. Darnach machte der König von Ungarn diesen Dracol Wyda wieder zu einem grossen Herren als wie zuvor. Und man sagt, daß er darnach noch ganz viel guter Werke gethan — da er ein Christ war geworden.

Wörtlich übersetzt von Ludwig Podhorßky.

Nr. 716, 721. **1518.** S. 175.

Baron Sigmund Herberstein 1518 über Ungarn.

(Aus dessen „Moskouiter wunderbare Historien". Basel, 1563.)

— Von Wien bin ich von stund an auf einem Ungarischen Wagen gesessen, an welchem man alle drei Pferde nebeneinander anspannt. Und weil diese auch über die Massen schnell laufen, bin ich in wenig Stunden 32 Meilen bis gen Ofen gekommen. Es ist aber diese schnelle Reise Ursache, daß man die Pferde an passenden Orten umspannt, um die ersten ausschnaufen zu lassen. Die erste Abwechslung ist in dem Städtchen Bruck (an der Lajtha), so an dem Fluß Lajtha, sechs Meilen unter Wien liegt. Dieses Wasser sondert Oestreich von Ungarn. Die andere (Station) ist zu Owar (Óvár) ein Schloß und Städchen, 5 Meilen von Bruck, von den Deutschen Altenburg genannt. Die dritte (Station) ist in der Stadt Jaurin (Raab), so ein bischöflicher Sitz ist. Die Ungarn nennen diese Stadt Jurr (Győr), die Deutschen aber, von dem Wasser Raba, so neben der Stadt läufft, und in die Donau fällt, heißen sie Raab. Es liegt dieser Ort 5 Meilen von Owar, wo man dann auch gemeiniglich alle Pferde auswechselt. Die vierte Rast ist 6 Meilen unter Raab, in dem Dorfe Cotzi (Kittsee?), an welchem Ort auch die Fuhrleute und die Wagen dieses Dorfes Namen empfangen, und werden gemeiniglich Cotzi (Kocsi) *) genannt. Die letzte (Station) ist in dem Dorf Warck (?), 5 Meilen von Cotzi. An diesem Orte besieht man der Pferde Hufeisen, ob sie nicht wackeln. Man bessert auch den Wagen und das Geschirr aus. Wann dann Alles wohl versehen ist, kommt man nach 5 Meilen gen Ofen, wo der König (Ludwig II., geb. 1. Juli 1506) Hof hält.

Wie ich in der k. Stadt Ofen meine Befehle angezeigt und verrichtet habe, auch der Landtag ein Ende genommen hat, welcher nicht weit von der Stadt, an dem Ort, so gemänlich Rakhusch (Rákos) gehalten worden, bin ich von dem König ehrlich hinweg gelassen, und wider zu dem Kaiser Maximilian I. in Innsbruck gekommen, welcher auch im Januar des folgenden Jahrs als man zählte 1519, gestorben. Da ich diese Ungarische Reise gleich nach der Moskowitischen, und fast zu einer Zeit vollbracht, hab ich sie auch wollen lezterer hinzusetzen.

Da ich aber an dieser Stelle von dem Königreich Ungarn Meldung gethan, so mag ich nicht ohne Seufzen und großen Schmerzen anzeigen, wie dieses Reich, so ein klein wenig vorher ganz reich, gewaltig und im höchsten Ansehen gewesen, in schneller Eile, bei unser Aller Zusehen, dermaßen jämmerlich herabgekommen ist. Zwar wie alle andern Dinge, so haben auch die Königreiche und

---

*) Siehe: Ungarisches Magazin, von K. Th. Windisch. 4 Bde. Preßburg, 1781—87; die Artikel: „Die Kutschen eine ungarische Erfindung, in allen europäischen Sprachen, nach dem Ort „kocsi" genannt". Bd I, 15—21, 460—64; Bd II, 412—465; Bd III, 221—253. Sz. I. S. 228. ●

Anm. der Bibliografie-Redaktion.

Fürstenthümer ihre verordnete Zeit. Es ist aber dieses Edle Ungarische Reich nicht allein durch Gottes Ordnung, sondern auch durch die böse Verwaltung und die unordentliche Regierung gar sehr zu Grunde gegangen. Es war König Mathias (Hunyady) nicht vom königlichen Geblüt geboren, auch nicht vom Stamm der alten Fürsten und Herzoge hergekommen, und ist doch, nicht allein mit Namen, sondern auch in der That ein gewaltiger König gewesen. Denn er hat nicht allein dem türkischen Kaiser einen tapfern Widerstand gethan, und dessen grausamen Ueberfall unüberwindlich abgewendet, sondern ist auch dem Römischen Kaiser, auch den Königen in Böhmen und Polen sehr überlegen gewesen. Zulezt sind auch alle umliegenden Völker über ihn erschrocken. Wie aber durch dieses Königs Mannheit und namhaftigen Thaten das Reich Ungarn bei dessen Leben zur höchsten Gewalt gekommen ist, also hat es nach dessen Tod begonnen abwärts zu gehen, als wenn es die große Last nicht mehr hätte ertragen wollen. Denn obwohl Vladislaus (Ulášlo) der König in Böhmen — Kasimir's, des König von Polen, erstgeborner Sohn — so nach Mathias I. König geworden, ein frommer, andächtiger und unschuldiger Fürst gewesen, war er doch nicht solchen Vermögens, daß er dieses streitbare türkische Volk, welches ihm auf dem Halse gelegen, hätte abwenden können. Zudem waren die Ungarn, ob ihrem vielfältigen Glück und ehrlichen Thaten sehr stolz und boshaftig, also daß sie ihres Königs Gütigkeit und Mildigkeit, zu allerlei Geilheit, Trägheit und Hochmuth mißbrauchten, welche Laster zulezt auch dahin geführt, daß der König von ihnen nur verachtet worden. Nachdem aber Vladislaus gestorben, und dessen Sohn Ludwig II. nach ihm König geworden, haben diese Laster je länger je mehr zugenommen. Was auch noch für Kriegsordnung vorhanden gewesen, die ist alle zu Grunde gegangen, und da auch der König sehr jung war, so hatte er diesen großen Jammer nicht abstellen können. Er war auch nicht in den Kriegsübungen und ritterlichen Künsten erzogen worden, wie es doch billig gewesen wäre. Die Vornehmsten des Reiches, vorab die geistlichen Prälaten, die lebten in unglaublichem Ueberfluße, und begehrte ein Jeder, die anderen Bischöfe, Grafen und Freiherrn an Pracht und Hochmuth mit unsinniger Begierde zu übertreffen. Es hatten auch diese durch ihre Lehen und Besoldungen, den Adel an sich gehängt, oder zum Theil durch ihre Gewalt und ihr Ansehen genöthigt, daß er ihnen schmeicheln und liebkosen müsse. Daraus folgte dann auch, daß sie (jene Hohen) in den gemeinen Landtagen, durch des Adels Stimmen und Zuschreien, was ihnen gefällt, erhalten und durchsetzen können. Es ist ein großes Wunder, zu melden, mit was für Pomp, Pracht und Hochmuth deren Jeder zu Ofen einzogen; denn sie hatten einen großen Haufen Küraſſiere und leichter Pferde bei sich, und es ritten die Trompeter voran, als wenn sie einen Triumpf wollten halten.

Als sie in den königlichen Hof geritten, oder wieder daraus gezogen sind, waren sie mit solchen Haufen von Trabanten und Geleitsleuten umgeben, daß die Straßen und Gassen diesen Haufen kümmerlich fassen mochten. Sobald man dann zu Tisch sich setzen sollte, gab's vor den Häusern in der Stadt ein solches Trompeten und Pfeiffen, als wäre man zu Feld im Lager gelegen. Man saß auch viele Stunden zu Tisch, also daß man gleich darnach ruhte und schlafen ging. Hingegen war es gar weit (leer) um den König und waren des Reiches Grentzen und Landmarken aller nothwendigen Besatzung entblößt, damit der Feind diese ohne allen Widerstand verheeren konnte. Dazwischen wurden auch die Bisthümer und andre Ehrenämter nicht nach der Personen Verdienst, sondern ohne allen Unterschied verliehen, also daß wer am gewaltigsten war, sich hiezu am meisten berechtigt meinte. Deßhalb lag die Gerechtigkeit zu Boden und der arme Mann hart gedrängt. Und dieweil auch alle guten Ordnungen abkamen und umgestürzt wurden kam alle Tage etwas Neues hervor, dadurch das Gemeinwohl geschädigt wurde, und die gemeinen Leute einen Schaden empfinden mußten. Darunter war auch, daß Jeder nach seinem Muthwillen eine neue Münze geschlagen, wodurch die alte gute Münze geschmälert wurde, und eine geringere an ihre Stelle kam. Dann brach man auch diese und machte eine bessere, welche doch das rechte Gewicht nicht haben konnte; so wurden dann auch diese Münzen manchmal für höher, dann für geringer geschäzt, nachdem es den Reichen gefallen. Deßhalb begab sichs, daß etliche besondere Personen öffentlich und ohne Strafe diese zu Zeiten gefälscht. Es war auch zulezt in dem gantzen Reich Ungarn eine solche Unordnung und Zerrüttung, daß Jeder, so Verstand hatte, erkennen möchte, daß dieses Reich,

umgeben mit so vielfältigen Beschwerden, bald müsse zu Grunde gehen, wenn es gleich keinen Nachbarn zum Feinde hatte.

Als ich meines Fürsten Legat 1518 zuerst in Ofen gewesen, hab ich bereits keinen Zweifel mehr über künftige Dinge getragen, und unter andern Worten (obgleich ich Anderes auszurichten hatte), die durchlauchtige Königin von Ungarn (Marie, Erzherzogin von Oestreich, geb. 1501, † 1558, Schwester Ferdinand I.), Frau Maria, gewarnt, sie solle die künftige Zeit bedenken, und etwas Reichthum hinter sich legen und zurückbehalten, damit sie bei allen unvorhersehbaren Zufällen sich erhalten könne; sie möge auch auf ihres jungen Herrn und Ehegemahl Gewalt, oder auf ihrer Brüder Reichthum nicht zu viel vertrauen, denn es seien alle diese Dinge dem Tod und sonst unzählbaren andern Zufällen unterworfen. Zudem solle sie auch des alten Sprichworts eingedenkt sein, das sagt: „Es sei wohl gut, wenn Jemand Freunde habe, doch seien diese arbeitseelig, wenn man deren Hilfe gebrauchen müsse". Dazu sei auch das ungarische Volk stolz und unruhig, dann aufrührerisch und ungetreu und den Ausländischen nicht günstig noch hold. Es liege auch dem Reiche Ungarn ein gewaltiger Feind auf dem Halse, welcher ohne Unterlaß darnach trachte, dieses unter sein Joch zu bringen. Deßhalb wolle „Ihre Gebühren" etwas Reichthum hinter sich zurückbehalten, damit sie sich selbst und ihrem Hausgesinde, wenn sich etwas Widerwärtiges zutragen sollte, könne zu Hilfe kommen. Ob man mir aber die freundschaftliche Warnung, nach königlichem Brauch, nicht für übel gehabt, und hiemit Dank gesagt, so hat sich eben darnach zugetragen, wie mir mein Gemüth es voraus anzeigte und ich fürchtete also, daß meine guten Warnungen und Rathschläge gar nicht befolgt wurden. Und ist dieses Jammers noch zu dieser Zeit (1563) gar kein Ende. Denn der Hof verblieb, wie er vorher gewesen, und wurde von dem Pomp, Hochmuth und Ueberfluß nicht abgegangen, bis er zu Grunde gerichtet war, also daß Einer an dem Hofe zu selben Zeit nicht unkömmlich soll gesagt haben: Er habe nie gesehen oder gehört, daß jemals ein Reich mit solchen Freuden und mit so viel Jubiliren sei zu Grunde gegangen, als das Reich Ungarn.

Wiewohl zu jener Zeit alle Sachen in Ungarn bereits gar übel gestanden, kamen sie doch zu solchen Hochmuth, daß sie den gewaltigen nahen Feind, den Türken, nicht allein mit großer Pracht verachtet, sondern ihn auch durch etliche Schmach und Unbilligkeit wider sich selbst angereizt hatten. Denn als der jetzige Kaiser Solyman, nach seines Vaters Absterben, den umliegenden Völkern, nach altem Gebrauch, zu wissen gethan, er sei auf seines Vaters Stuhl gekommen, und es stünde sein Thor Männiglich offen, man begehre nun Krieg oder Frieden — welches er auch fürnehmlich den Ungarn durch seine Legaten zu wissen gethan, worauf auch etliche weise Leute geriethen, man solle vom Solyman, mit sammt den Polen, den Frieden begehren — haben die Ungarn nicht allein diese weisen Rathschläge verachtet, sondern auch der Türken Legaten und Gesandte ins Gefängniß gelegt. Durch diese Schmach war Solyman höchlichst gereizt und erzürnt, daß er dann mit seinem Heer feindlicher Gestalt in Ungarn eingefallen ist. Nachdem er auch zuerst Nandoralba oder Griechisweyssenburg (Belgrad) — so nicht allein die stärkste Festung in Ungarn, sondern auch der ganzen Christenheit Bollwerk und Vorwehr gewesen — erobert, ist er weiter fortgezogen, auch andre Flecken einzunehmen, dazu letzlich die königliche Stadt Ofen, mit sammt den andern fürnehmsten Städten und Schlössern, ja er brachte den besten Theil des Königreichs in seine Gewalt. Er stellt nun auch dermassen dem Uebrigen nach, welches noch vorhanden, daß man billig es dafür halten mag, es könne seiner Gewalt und Macht Niemand mehr in Ungarn Widerstand leisten. Es vermeinten wohl die Ungarn, sie hätten eine rechtmäßige Ursache gehabt, des Solymans Legaten aufzuhalten, dieweil sein Vater Selym der Ungarn Legaten, Barnabas Bélay; (siehe den biografischen „Anhang" und auch Nr. 573, Seite 139) welcher sei zu ihm abgefertigt worden, auch aufgefangen habe, und ihn mit sich hinweg zu Feld gegen den Sultan führte. Als aber dieser Krieg zu Ende gebracht war, hat er den Bel reichlich begabt, und wieder lassen hinziehen. Es sollen aber die Ungarn auf Solches nicht geachtet und dazu still geschwiegen haben; denn — wie man zu sagen pflegt — es ist ein unützer Zorn, sobald keine Stärke damit verbunden ist, dieweil eine schwache Rache den starken Feind erst recht anreizet, sich selbst Verderbniß bringt, und dazu die umliegenden Nachbarn in gleiche Gefahr führt.

Wie Solyman vorhin die Stadt Ofen einmal erobert und diese dem Johanni Zapolitano (Zápolya), welchen er zu einem Könige verordnet hatte, wieder zu Handen gestellt, hat er hernach auch unseren (östreichischen) Zug — welcher nach Johannis (Zápolya) Absterben (1540) die Stadt Ofen belagert und fast inne gehabt hat — geschlagen, die Stadt wieder erobert und in seine Gewalt gebracht. Zu dieser Zeit (1540) bin ich von meines Fürsten (Ferdinand I.) wegen, mit sammt dem wohlgebornen Grafen Niklausen von Salm, als Legaten zu ihm abgefertigt worden. Ich hielt es auch für einen gut Theil des Friedens, daß ich dem Tyrannen die rechte Hand küßte.

Denn um jene Zeit war es nicht allein um Ungarn zu thun, sondern auch (wie man vermeinte), um alle andern umliegenden Länder geschehen. Es ist nur zu viel bekannt, wie sich (1526) König Ludwig in eine unbillige ungleiche Schlacht mit Solyman begeben (Mohács), also daß es nicht nöthig ist, Solches neu zu melden. Denn es war der junge König, so des Krieges nicht erfahren, auch vorher in keiner Schlacht gewesen, mit seinen Wenigen, mehrentheils unstreitbaren Leute, dem listigen Feinde, welcher von den frischen und vielfältigen Siegen her sehr stolz gewesen, dazu seine beste Mannschaft bei sich gehabt, mit welcher er den ganzen Orient und einen großen Theil Europa bezwungen hatte, gegenüber gestellt. In diesem Kampfe hat auch Joannes Zapolitan (Zápolya), der Woiwode in Siebenbürgen, der Ungarn beste Macht, auf welche sie sich verlassen, bei sich behalten, und dieselbe nicht wollen lassen, ihrem Könige zu Hilfe ziehen.

Nachdem aber der König (Ludwig II. 1526) umgekommen, hat dieser Johannes (Zápolya) das Reich angefallen, das er schon vorhin längst begehrt hatte; ja, welches ihm sein Vater — Steffan Zapolier (Stefan Zápolya 1499†), als er noch Kind gewesen, verordnet hat. Denn ich hab Selbes von Joanni Laczkó, welcher König Kasimirs in Polen Sekretarius war, und darnach Erzbischof von Gnesen geworden, also gehört: daß dieser Steffan Zapolier, als König Mathias (Korvin † 1590) gestorben war, — bei dem er in höchster Autorität grwesen — und man von einem neuen König zu wählen, verhandelte, diesen Joannes, seinen jungen Sohn (geb. 1487) soll gewünscht haben, und zu ihm gesprochen: „Mein lieber Sohn, wenn Du nur also hoch wärest (hiemit bezeichnete er mit der Hand eine geringe Höhe), so müßtest Du jezt ein König in Ungarn sein". Es hat Solches auch der Erzbischof, als ein gutes Anzeichen und gewisses Vorurtheil, auf welches man etwas halten sollte, in der Friedensverhandlung — da man sich unterstand, meinen Fürsten (Ferdinand I.) mit dem Joannes (Zápolya) zu versöhnen, vielfältigst gerühmt. Dieweil aber dieser Joannes durch den Solyman die königliche Würde, sammt dem Königssitz, und einen großen Theil in Ungarn an sich gebracht hatte, so untersteht sich jezt sein Sohn (reg. 1540—71, Johann Sigismund Zápolya), oder Jene, in deren Gewalt er ist, wider alles Recht und Billigkeit, all das zu behalten und einzunehmen. Denn sie gedenken gar nicht, wie sie mit großer Falschheit und Meineiden von dem Tyrannen über gehalten und aus Ofen (1541) vertrieben worden sind. So sind sie aber blind, und tragen eine große Begierde, zu regieren, durch welche sie sich selbst verderben und auch ihre Nachbarn zu Grunde richten.

Obgleich die Christenheit gleich gar keine Hilf oder Vorwehr an Ungarn gehabt (welches doch so groß gewesen, als die tägliche Erfahrung, und die vielfältigen Niederlagen, so auf einander gefolget, genugsam bezeugten), so sollten doch nicht die Ungarn allein, sondern alle Christen, schon von wegen des vielfältigen Reichthums, welchen der Allmächtige Gott in großem Haufen in Ungarn ausgetheilet, und von da in die umliegenden Länder kommen läßt, allen Fleiß und Ernst anwenden, damit dieses, als ein gemeinsames Vaterland, beschirmt, und vor den Türken erhalten werde. Denn was ist doch in der ganzen Welt, oder in der ganzen Natur, gut und köstlich, so nicht in Ungarn vorhanden wäre? Wenn Du die Metalle bedenkest, so ist in der Welt kein Land an Gold, Silber, Kupfer, Stahl und Eisen reicher als Ungarn (!!). Doch hat es kein Blei oder Zinn, wie wohl man dies noch nicht mangelnd nennen kann, was man noch nicht aufgefunden. Es hat auch ein metallisches Salz, welches sehr gut und rein ist, und das man in den Werkhütten wie Stein zerschlägt. Man sollte sich nicht minder billig wundern, daß man an etlichen Orten Wasser findet, welches die Art der Metalle verändert, und aus Eisen Kupfer macht (!). Das Land Ungarn bringet nach Lage der Orte mancherlei Wein hervor, wie gemeiniglich geschieht;

doch hat es in den meisten Orten — auch außerhalb Syrmien, das an köstlichem Wein und an aller Dinge Fruchtbarkeit andere Gegenden übertrifft, nun aber schon verloren ist, — dermaßen starke und edle Weine, daß man sie für Malvasier halten könnte. Ich will vorerst aller guten Früchten und allerlei vielfältigem Getreide schweigen, deren es unzählig viele giebt. Was soll ich erst von dem Gewild und den Vögeln sagen, welche man mit dem Gehege und mit Beizen erlanget; denn es ist das Land Ungarn mit solchem dermaßen überfüllt, daß man es für einen seltsamen ungebräuchlich Handel würde halten, sollte man den Bauern verbieten, zu jagen oder Vögel zu fangen. Es ißt auch der gemeine Mann gleich dem Adel Hasen, Gemsen, Hirsche, Wildschwein, Turteltauben, Rebhühner, Fasanen und Anderes dergleichen, so man sonst gemeiniglich nur bei kostbaren Gastmählern fordert.

Es ist auch so viel Vieh in Ungarn, daß man sich billig verwundern sollte, woher doch so viele große Ochsen und so mancherlei Haufen Schaafe kommen, welche man in die weitentfernsten Länder, nach Italien, Böhmen und an die deutsche Nation abfertigt. Denn obwohl durch Mähren, Oestreich, Steuermark, das Wendenland und andere umliegende Landschaft, so an Ungarn stoßen, mancherlei Straßen gehen, auf welche man das Vieh haufenweise hinweg treibt, so hat man darauf Acht gehabt, daß man allein auf der Wiener Straße in einem Jahre mehr denn 80,000 Ochsen nach Deutschland führte. Was soll ich noch von vielfältigen guten Fischen sagen! Denn es sind derselben in der Thunauw (Donau), Trab (Drau), Sauw (Sau) und etlichen andern kleineren Flüssen, vorab in der Tibisco oder Teiß (Theiß), so fast von Anfgang und Mitternacht mitten durchs Ungarland läuft, daß man sie um ein gar klein Stück Geld, oder auch umsonst bekommen kann. Will man sie auch zu Zeiten umsonst weg geben, so findet man keine Leute, welche sie nehmen wollen.

Es ist nicht allein eine solche unglaublich große Fruchtbarkeit aller Dinge in Ungarn, sondern sie sind auch dermaßen sehr gut, daß die Dinge, welche an andern Orten gewachsen sind, mit den ungarischen keineswegs mögen verglichen werden. Deßhalb werden unsere Nachkommen unseren Schaden für viel größer und schädlicher achten, daß nicht Jedermann alle seine Gewalt dahin wendet, damit dieses gewaltig fruchtbare Reich, welches ganz thunlich der Christenheit rechten Erbfeind abzutreiben wäre, wieder erobert erhalten werde.

(Dieser Auszug war — ungarisch übersezt — im Frühjahr 1877 abgedruckt im „Hon".)

Nr. 255. **1526.** S. 55.

Die Schlacht bei Mohács, von einem deutschen Augenzeugen.

Zuerst bin ich gekommen zur königl. Majestät von Ungarn, gegen Dulna (Tolnau), 16 Meilen unter Ofen. Da sind aber 4000 Mann kaum bei ihm gewesen, und haben uns stets besorgt gemacht, wir (die Deutschen) werden durch Verrätherey im Dorfe Nachts durch einige Ungarn verbrannt werden. Unterdessen hatte sich Zwietracht erhoben zwischen dem Fourier des Königs von Ungarn und dem des Bischofs von Gran, als sie zusammenkamen, einer Herberge wegen, und ein Jeder hat seinen Herrn hinein logiren wollen. Da hat der Fourier des von Gran gesagt: „warum nicht? ist doch mein Herr König, und nicht Dein Herr!" Darüber hat man dem seinen Lohn gegeben, und ihn mit Knütteln so wohl durchprügelt, daß er darob gestorben.

Item darnach zog Jedermann herbei, Ungarn, Polen, Wenden, und so viel der König an Volk zusammen bekam, mit all Dem zog er weiter gen Batha (Batta), 4 Meilen unter Tolna. Auch da sind wir etliche Tage gelegen, haben aber noch keine Hauptleute gehabt, so ist denn auch keine Ordnung im Heere gewesen, und haben die Ungarn selber einander niedergeschlagen und erschossen.

Darnach bat man Tomori Paul den Mönch (Erzbischof von Kalocsa) und den Herrn Jörg (Georg Zápolya) die zwei ungarischen Kapitäne, zu Hauptleuten erwählt. Nun rückte man weiter gen Mahatsch (Mohács), gelegen an der Donau. Da errichtete man eine gewaltige Wagenburg, lagerte sich darein, und ist da Jedermann zusammen gekommen; ungefähr bei 30,000 Mann zu Roß und Fuß und bei 500 Wägen hatten sie gehabt. Da ist der König übereingekommen mit seinen Räthen, er wolle sich wohl unterstehen, den Türken zu schlagen. Es sind auch im Heere bei ihm gewesen viele Bischöfe, Prelaten und Herren des Ungarlandes, weil es ihnen, bei Verlust ihrer Güter, also geboten war. Aber ein Kind hätte es verstehen können, wie einige Ungarn selbst ihren König verkauften und verrathen wollten. Ein solch ungeschicktes Regiment haben sie geführt. Man hielt nie Musterung, machte nie Schlachtordnung, um zu erproben, wie man sich bei Ernst zu halten habe.

Item am 29. Aug. ist man früh aufgewesen, und rüstete sich, um sich mit den Türken zu schlagen. Dieser lag nur eine halbe Meile von uns, und hatte rings um uns herum Alles verbrannt, was er erreichen konnte, daß wir oft 9—10 Feuer auf einmal sahen (brennende Dörfer) ringsher eine halbe Meile. Und der Türk hatte seine Kundschaft über uns sicher und gut, wir dagegen garkeine, denn der König besaß kein Geld, Kundschafter zu halten; und wollten es vielleicht auch seine Herren nicht. Denn ihrer Viele hielten es geheim mit dem Türken. Also zog man vor die Wagenburg hinaus, machte schlechte Ordnung um die achte Stunde. Da ließen sich die Türken ein wenig sehen, als unser Geschütz noch auf dem Wasser war, und dann in die Schlachtordnung geführt wurde, so ich das anders eine Ordnung nennen soll. Dann blieben etliche Büchsen bei der Wagenburg, und da haben wir angehoben zu schießen, wo man die Türken erreichen konnte. Und wir haben also von 8 Uhr gescharmützt und gehessiert (gehußäret), bis 4 Uhr Nachmittag. Und die Türken lösten noch keinen Schuß, bis wir zu dem rechten Angriff eilten. Nun haben sie sich mit Gewalt sehen lassen, und zogen gegen uns, wir auch stracks auf sie los. Doch als wir fast schon aneinander waren, wichen die Türken wieder mit List zurück, bis an ihr Geschütz, das sie vergraben und verborgen hatten. Es war an 300 Stück, groß und klein; und als wir vorzogen bis nah an ihr Geschütz, da hoben sie grausamlich an zu schießen, also, daß Niemand zu verbleiben vermochte. Da gab des Mönchs Volk die Flucht, und darnach eilte Jedermann der Wagenburg zu, welche nicht von den Türken besetzt, sondern von den Ungarn selber war geöffnet und zerrissen worden. Darob erschlug er (der Türk) die Christen jämmerlich. Denn wäre die Wagenburg unzertrennt geblieben, daß man sich draus hätte wehren können, die Feinde hätten uns nichts gethan. Aber da war keine Treu und Hilfe vieler Ungarn, sondern eine grausame Flucht. Etlich haben auch große Güter weggeworfen, um leichter laufen zu können, aber alle sind gefallen.

Item der Türk, wie man uns sagte, war an 200,000 Mann stark und gebrauchte Rhodier zum Geschütz, damit diese bald erwürgt würden. Er hatte auch Kameele, die legte er in die Weinberge. Und ließ er Alles verderben, abfressen, verbrennen und erwürgen, an was er nur kommen kann, und zu erlangen vermag. Es war auch ein ganz gemeines Gerücht in unserem Lager, der türkische Kaiser habe zwei Kufen voll Geld etlichen ungarischen Herren gegeben, ihm in das Land Ungarn zu verhelfen. Darum hatte er dem Könige von Ungarn geschrieben, er solle stillen sitzen, daß er mit seinem Volke kommen wolle; denn er habe ein Land gekauft, und das wolle er besehen und einnehmen. Er hat darnach zwei Brücken über die Trab (Drau) gemacht, dabei die Schlacht geschah.

Item als er Peterwardein (dies ist ein Schloß) gewonnen, hat sein Volk 500 Christen geköpft, und steckte Jeder einen Kopf auf seinen Spieß, und zogen also in einem Triumph ein, auf dem Platz hielt Einer eine Oration, und darnach ließen Alle die Köpfe dem Kaiser zu Füßen fallen.

Es ist jezt so ein jämmerlich Ding im Ungarland, daß Gott sich erbarmen möchte, bei den armen Leuten die abbrannten, auch hin und her fliehen, auf und ab im Lande und wissen nicht wohin, an Zahl viele Weiber und Kinder. Dazu ist so große Rauberei und Mörderei, welcher baß mag, der thut baß, die Ungarn sowohl wie die Türken verfolgen Jedermann. Sie haben mir mein Roß, meinen Rock und meine Wehr genommen, bis aufs Hemd. Und wo wir zu Ziehbrunnen kamen, haben uns die ungarischen Weiber das Wasser versagt; und wir

hungerten so sehr, daß wir uns um die Schlehen im Walde unter einander gebalgt, bis wir wieder nach Deutschland kamen.

Item es sind an 300 Landsknechte mit da gewesen, die alle auf ihre Kosten hinabzogen, galten aber so wenig als ein Hund, und heute angekommen, mußten sie morgen schon in die Schlacht und wurden an das Geschütz beordet, auf daß ihnen einiger Sold bezahlt wurde. Ich glaub aber auch nicht, daß Einer davon gekommen, und geschah es, so erschlugen ihn die Ungarn. Uebrigens hatte der König von Ungarn ein gut Theil deutscher Edelleute bei sich am Hofe gehabt, und seine deutsche Rüstung, Küraßre und andre, bei 300; unter diesen hielt er sich in der Schlacht. Aber Niemand weiß, wo er hinkommen ist. Ich glaub wahrlich, etliche Ungarn müssen ihn erschlagen und verborgen haben, da ihn der Türke nicht finden konnte.

Ich habe bei 1900 Gulden Werth in Ungarn müssen verlassen, bin dadurch nicht wenig verdorben; so stehen wir zu Wien noch in großen Sorgen und Aengsten. Verlasset Ihr Oberländer uns, so ist der Türk über ein Jahr bei uns. Hiemit spar' dich Gott gesund. Datum zu Wien u. s. w.

Nr. 258. **1526.** S. 56.

Die Lügenkronik über die Schlacht bei Mohács.

(E. Weller's: „Die ersten deutschen Zeitungen". Stuttgart, 1872, S. 59—65.)

Der Ungarische und Böhmische König Ludovicus, Ist ausgezogen ungefährlich mit 30,000 Reissigen und mit etlichen tausend Fußknechten, und sie sind zwischen Ofen und Fünfkirchen zusammengekommen. Da hat der Türke einen verlornen Haufen, an 2000 Mann lassen aus einem Thale gegen den König ziehen. Denn der Türke hatte das große Thal eingenommen, und zu diesem ist der König mit seinem Heere gezogen und (hat) sie (die Türken?) alle erschlagen. Darnach ist er bis zu den anderen Türken gezogen, verhoffend, er wolle sie alle im Lager umbringen, und ließ der König all sein Geschütz abschießen, aber Alles flog obenhin, that dem Türken keinen Schaden. Darnach ist der König mit seinem Heere auf den Türken gezogen. Da hat sich der Türke ausgebreitet mit seinem Heere, und ist mit großer Gewalt auf den König gezogen, mehr denn 200,000 Mann und mit 800 Büchsen groß und klein unter sie (die Ungarn) geschossen und des Königs Volk in die Flucht gebracht, ihrer an 13,000 erschlagen, so daß der König kaum mit ungefähr 100 Pferden entrann und im Fliehen in einem ganzen (geschlossenen) Küraß erstickt ist. Denn er war angeschossen und auch sein Pferd. Daß aber der König wirklich todt sei (dem Gott gnade), das haben die von Breslau öffentlich auf dem Markte, an allen vier Ecken verkünden lassen, und Hochzeit, Kirmeß, Tanz und Saitenspiel verboten. (2. Seite.) Die Schlacht mit dem Türken und dem König aus Ungarn ist geschehen am S. Johannes Enthauptung (richtig) oder am 28. (nein, 29.) Augusti zu morgens früh um 6 angefangen und hat gewärt bis um 3 auf den Abend, und ist auf beiden Seiten viel Volk todt geblieben. — Item der Türk hat dem Könige mehr Ixxx große Büchsen genommen. — Item mehr denn 5000 Hackenbüchsen. — Item 10,000 Handbüchsen. — Item mehr den 4000 Wagen. — Item auch etliche kleine Schiff auf dem Wasser. — Item 5000 große wohlbeschlagene Schiffe (!) darin viel Volk gewesen. — Item etliche tausend Mann in den Schiffen, die alle erschlagen sind. —

Item der Türk hat über Ixxx böse Kristen bei sich. Dann die Venetianer, der Papst und der Franzose haben dem Türken mehr denn Ix tausend Knechte zugeschickt, die im Gebirge (!) lagen, bei den schwarzen Bauern (!) Auch der Bauern sind viele zu den Türken gezogen, die bei den Knechten waren zu Salzburg (!) — Item die Knechte und Bauern, die um Würzburg (!) lagen, sind viel wiederum auf und sind etliche Hundert auf dem Wasser Donau zu dem Türken (!)

gefahren. — (Seite 3.) Item viel verlauffene Pfaffen und Mönche ziehen (!) zum Türken. Item der Türke ziehet etliche Meilen lang. Item Ihr sollt wissen, der Türke hat mit den Tartaren ein großes Bündniß gemacht, und den Tartaren geschrieben, daß er mit aller Macht dem Könige von Polen wieder ins Land fallen soll, und den König ganz und gar verderben. Also ist der Tartar auf gewesen mit viel Tausend Mann, wodurch der König sammt der Königin aus Krakau entwichen und gen Magdeburg in Preußen gestohrn (kein Wort wahr), denn er hat zur Zeit wenig Hülfe gegen Tartaren. Der Tartar hat auch viel Volk dem König von Polen hinweg getrieben, Gott erbarme das.

Item am 15. Sept. (!!!) hat der Türke Ofen eingenommen mit großer Gewalt (!) und ihrer viel erschlagen; und als der Türke von Ofen abzog, sezte er bei 2000 Türken in die Stadt, sie zu bewahren. Da aber der Türke weg war, schlugen die Bürger die Türken todt (kein Wort wahr; die Ofner brachten Solyman die Schlüssel bis Földvár entgegen und er zog am 10. Sept. in Ofen ein, das er völlig niederbrennen ließ). Als dem Türken hierüber Botschaft kam, zog er zurück nach Ofen, schlug alle Bürger todt.

Item die Flecken oder Städtlein über der Donau hat er alle ausgebrannt, alles Volk erschlagen, auch Etliche verbrannt, Etliche ertränkt.

Item als balde darnach zog der Türke auf Preßburg (kein Wort wahr; Solyman zog am 25. Sept. von Ofen ab nach Stambul), da sandten die Bürger bei 1100 Jungfrauen dem Türken entgegen und ließen den Türken um Gnade bitten. Also nahm der Türke die Bitte an, aber die Jungfrauen mußten alle im Heere bleiben; da wurden die Jungfrauen gemeiniglich alle zu Schanden, und welche nicht der Türken Willen thun wollten, die wurden alle erstochen. Darnach zog der Türke mit großer Gewalt in die Stadt und ließ ihrer viel köpfen. Darnach gedachte er auf Wien zu ziehen; aber wie man sagt, ist es unterblieben.

Item die Königin von Ungarn (Maria, Ferdinand I. Schwester), nachdem ihr Gatte todt war, ließ sie ihren k. Schmuck, als: Kleider, Kleinodien und anderes Geräthe aus Preßburg gen Ofen holen, aber die Ungarn haben ihr dasselbe alles abgenommen. Dazu wollten sie die Königin in das Schloß von Ofen nicht kommen lassen, bevor es der Türke erobert. (Alles Lüge. Die Königin Wittwe flob Mitternachts am 30. Aug. 1526 nach Preßburg, wo sie 14 Monate verblieb, den Reichstag am 1. Dez. einberief, zwei Heirathsanträge Zápolya's zurückwies, und erst am 28. Oktober 1527 — als Ferdinand I. schon seit 8 Tagen Herr von Ofen war — kam sie auf schwarzausgeschlagenem Schiffe wieder nach Ofen geschwommen, um ihren Bruder zur Krönung nach Stuhlweißenburg zu begleiten. — So ist denn jedes Wort dieser in Deutschland fabrizirten Relation pure Erdichtung, und noch dazu sehr albern, ohne geringste Kenntniß von den wirklichen Vorfällen und den richtigen Daten.)

Auf Blatt 4 bringt die Relation noch „Des Turk. Keysers veyndts brieff wydder den König aus Vngern", wieder pure und alberne Erdichtung.

Blatt 5 enthält das Verzeichniß der Gefallenen: König, 6 Bischöfe und 36 hoher Herren — die Namen lächerlich entstellt — welche Liste sich auch in allen anderen Relationen von 1526 findet.

Blatt 6—7 bringt den — geschichtlich nie erwähnten, noch durch die Absender namentlich unterzeichneten — „Sendbrief der Ungarn an den König Sigmund von Polen", der gleichfalls platte Erdichtung ist.

Auf Blatt 7 steht der „Brief aus Polen", der neuerdings von Solymans Einzug in Preßburg faselt.

Endlich Blatt 8 ist „New Zeitung vom Papst in Rom" — also zusammen 6 Relationen, die historisch keinen Pfening werth sind.

Die dritte deutsche Zeitung über die Schlacht bei Mohács.

Gedruckt im November 1526.

Dr. W. Frakuói gab 1876 im Ersten Hefte seiner „Magyar Könyv-Szemle“ (Ungarische Bücherrevue) den Inhalt dieser 8 Druckseiten füllenden Relation folgenderweise, mit kritischen Zwischenbemerkungen:

„Dieses Zeitungsblatt beginnt seine Erzählung damit, daß, als Ludwig II. auf dem Felde von Mohács lagerte, Solyman am Schlachttage einen Herold an den König geschickt habe. Der Sultan gab dem König zu wissen, daß diesen seine Unterthanen verrathen, und forderte ihn auf, er warte bis zum nächsten Tage, an dem der Sultan ins ungarische Lager kommen und über Alles Aufklärung geben werde. Doch die Ungarn und die „Hessyer“ (Hußären) erklärten, daß, wenn der König die Schlacht verzögere, so werden sie über die Deutschen herfallen und sie massakriren.

So sah sich der König gezwungen, sich in die Schlacht einzulassen. Die Ungarn und die Deutschen stürmten mit großer Kraft auf die Türken los, die sich in die Wagenburg zurückzogen, doch auch daraus verjagt wurden. Zuletzt gelangten sie an einen, durch die Türken aufgeworfenen Graben, in dem an 400 Geschütze aufgestellt waren. Aus diesen gab man dreimal Feuer auf die Ungarn, von denen Viele fielen, während die anderen in der Flucht Rettung suchten. Der Verfasser macht hiezu die naive Bemerkung, der Türken Schießpulver sei vergiftet gewesen!

Der König befand sich gleichfalls unter den Flüchtenden. Seine Begleiter führten ihn durch einen Sumpf. Doch das schwere Pferd, noch mehr gedrückt durch des Königs wuchtige Rüstung, bäumte sich und fiel mit dem Könige zurück in den Sumpf. Dort fand ihn ein ungarischer Herr, Namens Ceterus (offenbar Verwechslung mit des Königs mährischem Kämmerling, Ullrich Zettricz oder Csettricz). Erzherzog Ferdinand (Ludwig II. Schwager) hielt im St. Stefansdom in Wien glänzenden Trauergottesdienst.

Die Türken nahmen am 8. Sept. Ofen ein. (Geschah am 10. Sept.) Dessen deutsche Bewohner ließen sie ungefährdet. Doch die Ungarn, mit Ausnahme der Kinder unter 7 Jahren, hieben sie alle nieder.

Die Besatzung der Festung Ofen schlug zwei Angriffe zurück, und erst als der Sultan freien Abzug garantirte, öffneten sich die Thore.

Der Sultan richtete an die Juden in Ofen die Frage: ob sie dort bleiben, oder ihm folgen wollen? Alle wünschten in Ofen zu verbleiben. Trotzdem ließ der Sultan die Alten — mehr als vierthalbtausend — massakriren, die Andern schleppte er in Gefangenschaft. So unglaublich übrigens diese Angabe des Verfassers lautet, so findet sie Bestättigung im türk. Tagebuch Solymans über diesen Feldzug, in welchem vom 22. September notirt steht, daß die Ofner Juden verbannt und auf die Schiffe gebracht wurden, wie bei Hammer III., 643 zu lesen.

Der Sultan ließ dann die Festung, den Königspallast und die Stallungen in Brand stecken. Werthvolle Sachen lud man auf 1400 Kamele und transportirte sie nach Konstantinopel.

Schließlich zogen alle Türken ab, keiner blieb in Ungarn.

Die ungarische Krone riß der „Woiwode“ Johann Zápolya an sich, der sich äußerte, daß, wem darnach gelüste, der hole sie sich mit den Waffen. Er that auch Schritte, die Hand der Königin (Marie) zu gewinnen und drohte, bekomme er abschlägige Andwort, so wolle er sie mit Gewalt an sich bringen. Doch (ihr Bruder) Erzherzog Ferdinand, werde das nicht dulden, und er brach schon auf, die Königin nach Wien zu bringen.

Der Verfasser dieses Zeitungsblattes wollte nach so viel traurigen Nachrichten seinen Lesern auch eine erfreuliche bieten. Nachdem er jedoch im Kreise wahrer Thatsachen vergeblich eine solche suchte, stand er nicht an, eine solche zu erdichten. Was er von Zurückeroberung Belgrads schrieb, ist von Anfang bis zu Ende Fabel.

Es habe nehmlich Kristof Frangepan erfahren, daß der Kommandant von Belgrad auf Raubzug aus sei, habe sich diesem entgegengestellt, und ihn gefangen. Dieser Türke machte dem Ungar den Vorschlag, daß, wenn er ihm das Leben schenke, wolle er ihm Belgrad in die Hände spielen. Frangepan nahm den Antrag an. Da kleidete der Pascha einen Theil der ungarischen Soldaten in türkische Gewänder (woher nahm er sie? Anm. d. Uebersetzers Frakнói's), indeß er den andern Theil die Hände auf den Rücken binden ließ. So führten denn die Einen die Andern als Gefangene mit sich, und trieben sie vor sich her. Derart gelangte man unter die Festung, deren Thore sich verdachtlos vor ihnen öffneten. Dann massakrirte man die Türken in der Festung und nahm diese ein.

Dieser Vortrag zeigt deutlich, wie vorsichtig man jene alten Zeitungsblätter benützen muß. Ihr übergroßer Theil ist grundlos, nach leeren Gerüchten. Doch enthalten sie auch viel wahres Detail und karakteristische Züge. Und jedenfalls ist es für uns interessant, zu sehen, wie das zeitgenössische Publikum über Vorfälle jener Tage unterrichtet wurde."

Nr. 256, 260—68. **1526.** S. 55, 57.

Der „Bluthundt."

Diese Relation, welche uns in acht Sonderausgaben erhalten blieb, erschien zuerst beigedruckt der Zeitung aus Wien, von einem Augenzeugen gen Oringen geschrieben (Nr. 256). Jedoch offenbar ist der „Bluthundt" nicht von selbem Verfasser, nicht von jenem Augenzeugen, dem wir die Schilderung der Mohács-Schlacht verdanken, wenngleich wahrscheinlich auch von einem Augenzeugen.

Verfasser behauptet bestimmt — wie gleichfalls der Verfasser der „Fünften Zeitung" Nr. 257 — der Türke habe Ofen am 8. Sept. eingenommen, indeß die ungarischen Quellen übereinstimmend den 10. Sept. nennen. Lezteren nach trugen Ofens Bewohner die Schlüssel dem Sultan bis Földvár entgegen, und öffneten die Thore ohne Widerstand. Der Anonymus des „Bluthundts" dagegen behauptete allein schon Pest habe eine Stund lang widerstanden, darnach der Türke die offene Stadt in Brand steckte und Alles niedermetzelte. Dann griff der Türke Ofen an, dessen meiste Bewohner schon entflohen waren; trotzdem hielt sich die Festung noch 3 Stunden, bis sie erstürmt, und ohne Alterunterschied Alles massakrirt wurde. Aber das Judenviertel — heute Taban oder Ratzenstadt — das mit besonderer Mauer umgeben war, gab auch dann noch nicht den Widerstand auf. Die Juden kämpften so ausdauernd, daß durch sie an dritthalbtausend Türken fielen. Schließlich brachten die Türken Kanonen herbei, schoßen das Thor ein. Nun folgte entsetzliches Blutvergießen und von 3½ Tausend Juden blieben kaum 20 übrig.

Indeß das in der Hauptstadt geschah, ward ein Pascha gen Fünfkirchen abgeschickt. Die Bewohner trugen ihm die Schlüssel entgegen, baten um Gnade. Der Pascha zog in die Stadt, hielt auch 2 Tage lang die Zusage, am dritten Tage aber berief er alle Einwohner auf den Hauptplatz, ließ sie sämmtlich niedermetzeln.

Der Verfasser wieder auf die Schlacht von Mohács (29. Aug.) zu sprechen kommend, sagt: Soliman habe aus der Zahl der Gefangenen 3 vor sich befohlen, und ließ sie aufs Schlachtfeld führen, damit sie unter den Leichen die des Königs Ludwig II. und der Magnaten aufsuchen sollten. Als diese des Erzbischofs Paul Tomori's Leiche bezeichneten, hieb dieser der Pascha, der die Suchenden führte, das Haupt ab und zeigte es dem Sultan. Da die Drei die Königsleiche nicht gefunden, ließ sie der Sultan die Reihe der Gefangenen absuchen, was auch erfolglos war. 1000 dieser Gefangenen wurden sofort enthauptet. Dagegen die drei ungarischen Herren bekamen für ihre Dienstleistung Geld, Tuch und Sammt, und wurden durch 400 Reiter nach Ofen eskortirt.

Auch dieser Anonymus spricht davon, daß in Ungarn wie in Oestreich das Gerücht verbreitet war, der Papst und Venedig seien Schuld gewesen an diesem Türkenzuge, bei dem sich viel Italiener befanden.

Am Schluß der Relation steht das Namensverzeichniß der vornehmen Ungarn, Böhmen und Deutschen, die zu Mohács fielen. An deren Spitze findet man bereits den König notirt. Die Zahl der Gefangenen wird auf 15,000 angenommen.

Die Relation schließt mit dem Stoßseufzer ab: Gott möge die Kristenheit aus Türkengefahr befreien.

Nr. 427. **1531.** S. 92.

König Johanns des I. Protestbrief an Papst Klemens VII.

(Ohnzweifelhaft verfaßt durch Georg Martinuzzi. Zápolya's Minister, 1551 Kardinal.)

Der Inhalt dieses eben so geistreichen als logisch scharfen Briefes — dessen Druck überdies zu den größten Seltenheiten zählt — lautet, in modernes Deutsch übersezt, also:

„Allerseeligster u. s. w. Nach gebührlicher Empfehlung, auch Wünschung glückseeligen Fürgangs und Gutwilligkeit der Schäflein des Herrn, und der Kirchen Kristi (welcher sich zur Erlösung derselben geopfert hat), sanftmüthiges und gütiges Richten und Ordnen.

Mich hat glaubwürdiges Zeugniß erreicht, wie Euer Heiligkeit an den Herzog Ferdinand, König in Böhmen, meinen und meiner Königreiche offenbaren Feind, und Hof meines Widersachers, eine vermeintliche Bulle richtete, die Christo und seines Statthalter ganz ungemäß sein soll. Auch soll sie mit Spott-, Schand-, Läster- und Schmachworten überschüttet, vollgehäuft und durchquellet sein, überreicht durch Euren päpstlichen Sendboten, den Ihr bei genanntem Ferdinand haben sollt, wider Gebrauch unseres Seeligmachers, Uns und allen Gläubigen fürgebildet, gegen und wider mich, mein Reich, und deren Einwohner — die den wahren und reinen kristlichen Glauben nicht ohne bemerkbares Blutvergießen, bisher bekannten — habt öffentlich ausgehen und verkünden lassen. Ich bin darinnen, sammt meinen Unterthanen, mit geistlichem Zwang grausamlich dem Teufel zugeeignet, und so viel von Euch abhängt, gänzlich abgeschnitten von Gemeinsamkeit mit unserem Haupt Jesu Kristi, und ich soll für abgesondert erklärt sein. Welch billiges Befremden ich und meiner Reiche Einwohner darüber empfanden, dies ist zu verdrießlich, um es für jezt zu melden.

Denn, heiligster Vater, es ist nicht wenig zu verwundern (weil sich Euer Heiligkeit von dem höchsten Unterhalter des Himmels und der Erde in den Stuhl der Gerechtigkeit gesezt zu sein rühmen dürfen), mit welchem Fuge Ihr dann unser Recht und unsere Gerechtigkeit — von denen E. H. unzweifelhaft gutes Wissen haben — dermaßen verkleinert, und es unterdrückt, indeß Ihr Euch als Statthalter auf Erden bedünkt, und es, unbilligerweise nur unserem Widersacher einräumt? Denn, unangezweifelt, wenn E. H. meiner Widersacher Partei und Meinung wäre, würdet Ihr wohl in dem Stuhl der Gerechtigkeit sitzen? Ja dann, wenn die Gerechtigkeit ausländisch (außer Land) und der Stuhl aller Gerechtigkeit leer und verlassen wäre!

Wenn sich aber E, H. in diesem Stuhle der Gerechtigkeit zu sitzen vermeinen, als ein gemeinsamer gleicher Vater aller Könige, nicht wankend, weder rechts. noch links, so sollte E. H. billigerweise auch keine Personen mehr als die anderen beachten, sich auch enthalten, mit dergleichen Spott-, Schmach- und Schadworten Jemanden anzutasten (besonders nicht die Vorsteher des Volks, deren Herzen in der Hand Gottes stehen). Und weil E. H. von männiglich so ernsthaft geehrt und vor Augen gehalten sein will, so solltet Ihr billiger Weise auch Andre nach Euch ehrlicher halten und tractiren.

Dessen ungeachtet kommt mir auch noch zur Kenntniß, daß mich E. H. (wohl mit Unwahrheit öffentlich auf spöttlichste und gehäßigte Weise einen Sohn der Bosheit genannt haben soll, aus Verachtung meines Rechtes, meines Königstitels und Namens (mir vordem mehrmals von E. H. zugeschrieben). Demnach, und weil ich von frommen ehrlichen Eltern bin (was ich mit all der Landschaft im Norden bezeugen kann), aus ehelichem Bette, auch ehrlich in den königlichen Stand kam, ohne Geschenk oder Gabe, sondern aufrichtiger redlicher Weise kommen, und angenommen worden bin; nicht minder, weil ich, so weit menschliche Blödigkeit dies gestattet, mich kristlich und frömmlich hielt, — so kann ich wahrhaftig nicht begreifen, weßhalb ich von Euch, heiligster Vater, ein Sohn der Bosheit geheißen und ein solcher zu sein beschuldigt werde? Denn ich habe nie in meinem Herzen einige Bosheit ersehen.

Darum sollte hierin E. H. billiger Weise etwas behutsamer und mit besserem Bedacht verfahren sein, auf daß nicht der gerechte Herrscher aller Dinge in seinem ernsten Gerichte E. H. selber einen Pfleger der Bosheit und Ungerechtigkeit ganz billig nennen und verdammen könnte.

Denn wie E. H. mit mir handelt, kann nicht als gemeiner Kristenheit Recht und Gerechtigkeit benannt, und als solche verstanden werden, nicht als Austheilung der Gaben des Herrn, noch rechter Gebrauch päpstlicher Gewalt, welche allein verliehen worden zur Erhaltung, nicht zur Zerstörung, und die nicht angewandt werden soll zur Gunst, oder aus Furcht vor etlichen Leuten, um einen unschuldigen Kristen anzuklagen, ohne ihn vorzurufen, ungefordert, ungewarnt, unverhört, und beschuldigt völlig unerwiesener Sachen. Und dies geschah nicht etwa einem gemeinen Manne (was auch schon schwer genug und zu viel wäre), sondern einem Könige sammt seinem ganzen Königreiche, welches sich um gemeine Kristenheit hoch und zum Besten verdient gemacht hat; und diese sollen von Gemeinschaft mit der Kirche und abgesondert werden? Das ist wahrlich nicht der weise, und von Kristus eingesezte Gebrauch, einen sündigen Bruder zu strafen. Ich kann daher nicht unterlassen, herzlich aufzuseufzen, da es aus Befehl Kristi, unseres Seligmachers, einem Hirten gebührt, eine ganze Herde in der Wüste zu lassen, um ein einziges verlorenes Schaaf wieder zu suchen, und es zurück zu bringen. Dagegen sein Statthalter sich, so viel an ihm ist, untersteht, so viele der Reiche, welche Kristo vor so viel Jahren aus dem Rachen des Teufels zurückeroberte, nun so lüderlich zu verlieren! Was mag das doch für ein Statthalter sein, der sich den Werken seines Herrn so gar nicht gleichstellt? Simon Petrus, der vornehmste unter den Apostеln, E. H. Vorfahre, hat sich hoch und viel bemühet, den Rottenmeister Cornelius, sammt den Seinen, Kristo, unserm Herrn, zu erobern. E. H. aber wären, wie ich vermerke, mehr geneigt, nicht allein Einen, sondern, so viel von Euch abhängt, unzählbare Rottenmeister und Leute von Kristo abzusondern. Deßhalb ist es von Nöthen, recht Achtung zu haben, damit nicht das Geschrei in die Welt ausbreche, daß E. H. mehr Sorge und Fleiß haben, in Florenz und Rom zu herrschen, statt die Schäflein Kristi, so Euerer Verwaltung befohlen sind, getreulich zu weiden.

Was sollte doch dies für ein Ambt eines Hirten sein, in welchem E. H. mir zumessen darf, so viele seit Jahren unerhörte Schmach und Injurie? Was muß wohl so schwerer Straf Ursache sein?

Vielleicht möchte E. H. sagen, daß ich den großmächtigsten Fürsten, den türkischen Kaiser, der sonst nicht daran gedacht haben würde, hätte mit vielfältigen hinterlistigen und betrüglichen Verheißungen und Vertröstungen, zur Zerstörung des Ungarlands aufgeweckt, und herausgeführt? Das hat in Wahrheit, Heiliger Vater (mit Gunst zu sagen), einen andern Grund (andre Meinung). Denn wenn E. H. erwägen, wer und welche Diejenigen sind, so mich verklagen (was Jene, die im Stuhle der Gerechtigkeit zu sitzen vermeinen, zu erwägen schuldig sind), so würde E. H. gewiß in Erfahrung bringen und finden, daß solche vermeinte Anklagen und Beschuldigungen — nicht weniger auch die andern unzähligen Schmachen und Injurien — von meinen Widersachern gegen mich blos erdacht und erdichtet seien, und die ich Alle Jenem anheimstellte, der da saget: „Mein ist die Rache und ich wills vergelten!“ und der wird unbezweifelhaft die Kinder der Armen seelig machen, und die falschen und betrogenen Lügner demüthigen und erniedrigen.

Wahrlich, Heiligster Vater, nicht ich, sondern des gemeldeten Ferdinands, Königs von Böhmen, meines Widersachers, unvernünftige Betrauungen (Thaten), sie haben den unüberwindlichen türkischen Kaiser zu seinem Vorhaben gebracht, und ihn hiezu angereizt. Denn er (Ferdinand) hat sich öffentlich hören lassen und rühmen dürfen, wie er sich unterstehen wolle, Griechisch-Weißenburg (Belgrad) sammt allen andern umliegenden Schlössern, in wenigen Tagen wieder zu erobern und an sich zu bringen.

Es habe auch den bemeldeten Kaiser nicht wenig zu all dem bewegt, meines gedachten Widersachers unsinnige Botschaft, durch welche er „Samnudriam und Anderes", von Sr. Maj. ernstlich begehrte, dergestalt, daß, wenn sich Seine Majestät deß weigern würde, daß er ihr als dann entsagt haben wollte *), Diese Dinge alle haben den so mächtigen, ehrgierigen und allzeit unüberwindlichen Kaiser Ursach und Anregung zu seinem Vorhaben gegeben, und nicht ich, der ich in jener Zeit meines rechtlich überkommenen Reichs verjagt war, auch unbillig entsezt meines väterlichen Erbes, und mich in einem fremden Königreiche all dessen enthalten mußte. Meine Widersacher thäten viel besser und vernünftiger, wenn sie frei und unentsezt (ungenirt) bekennen würden, wie die Sache an sich gestaltet ist.

Nehmlich, daß sie (die Widersacher) völlig den Vorsatz hatten, mich gewaltsam zu überziehen und mich meines rechtlich inhabenden Reichs und meines väterlichen Erblandes zu berauben, mit Recht oder Unrecht mich zu verjagen, wie ja ihre Voraltern vor ihnen, mit gleich prächtigerer Gewalt und Verhandlung dies an andern mehr der Fürsten auch geübt haben.

Aber als ihr damaliges, so muthwillig unbilliges Vorhaben keinen Erfolg hatte, so vermeinen sie nun, da sie mit zeitlicher Gewalt nichts ausrichten konnten, dasselbe nun mit geistlichen Waffen zuwege zu bringen, um daß sie allen möglichen Fleiß anwenden, um ihrem Stolz und Uebermuth genug zu thun. Darüber aber kann ich mich nicht genugsam verwundern, daß E. H. nach so viel von Gott zugefügten Widerwärtigkeiten, noch nicht daraus gelernt haben, daß man Gott mehr denn Menschenfurcht vor Augen haben soll.

E. H. erinnert sich unzweifelhaft noch sehr gut, wie oft ich (inzwischen durch Gottes Gnaden zu königlichem Stand gelangt), E. H., sowie auch all den andern kristlichen Fürsten schriftlich, und durch meine Legaten, klagweise habe erkennen gegeben, welch unbilliger und beschwerlicher Verdruß mir von bemeldetem Ferdinand begegnet ist.

Mit fürgewandter flehentlicher Bitte begehrte ich damals, mir bei solchem meinem recht erlangtem Königreiche und meinem väterlichen Erblande, — welches mit so vielem Blut der Meinen erkauft ist — zu helfen, mein Recht zu handhaben und es zu behalten. Ich erklärte daneben. wie ich mich jedes kristlichen Fürsten, auch des allerdurchlauchtigsten Kaiser Karls (V.) — des Bruders meines berührten Gegners — Urtheil und rechtliche Erkenntniß unterwerfe.

Da aber mein gemeldeter Wiedersacher mir damals an Gewalt und Stärke überlegen war, so mochte meine rechtmäßige billige Klage keine Statt finden. So war es denn damals auch unnöthig, daß E. H. für meinen Widersacher geistlichen Zwang gegen mich anwandten. Nun aber, da ich ihm (Ferdinanden) aus Göttlicher Barmherzigkeit an zeitlicher Gewalt überlegen bin, sucht und ruft er nach jenem Rechte, das ich vordem, auch mit weinenden Augen, von allen kristlichen Fürsten — die ich, unbehindert vor dem Wüthen meiner Widersacher erreichen konnte — und besonders von E. H. nicht vermocht hatte zu erbitten, noch zu bekommen. Jenes Recht, welches mein Widersacher damals mit solchem Hochmuthe grausam verachten durfte, meldend, daß das Recht des Königreiches auf der Faust stünde. Ja nicht allein das Königreich, sondern auch mein Leben! Und er hat mir dann auch dran, was irgend er Uebles vermochte, zugefügt und erwiesen. Und da ich nur seinem grausamen Stolz und seinem Wüthen Widerstand geleistet habe, was hab' ich damit verwirkt?

Habe ich aber keines jener Dinge gethan, deren sie mich beschuldigen, so vermag mich Niemand zu verdammen. Ich hätte geglaubt, E. H. sollte mir das noch zu Gute halten, daß ich solch ein Königreich, welches um ge-

*) Wörtlich übersezter, trotzdem unverständlicher Satz.

meine Kristenheit sich so hoch verdient machte, bei kristlicher Religion und Glauben, und von dem allergewaltigsten türkischen Kaiser — durch vielfältiges emsiges Anliegen und viele Bitten — frei erhalten habe, was doch mein Widersacher, trotz so groß und zudringlich angebotenem Tribut und Schatzungen von dem gewaltigen Kaiser zuvor nie hat erlangen und erhalten können, sondern zulezt dasselbe Königreich durch Legaten und Schriften, gleichwohl viel zu spät, hat aufgeben müssen. Deßhalb haben mich meine Widersacher hiemit mehr bei E. H. verunglimpft, als E. H. Gunst und Wohlfart gesucht. Denn wie sollten sie E. H. Gunst und Liebs erzeugen, da sie sich doch nicht gescheut haben E. H. (vor der sich andre Fürsten befleißen, sich demüthiglich zu beugen, zu bücken und anzubeten) in schöden Banden und Gefängniß schimpflich zu halten, unzweifelhaft aus keiner andern Ursache als weil E. H. ihnen damals — wie ich jezt — Ihr Eigenthum nicht abtreten wollten.

Es ist deßhalb meine Bitte, E. H. möge auf andre Mittel und Wege verfallen, um in gemeiner Kristenheit beständigen guten Frieden und Einigkeit herzustellen. Denn dieser E. H. Friede ist nicht allein unfruchtbar, sondern auch der h. Kristlichen Kirche zu höchstem Nachtheile, weil dies Schwert (der Kirche) wenig oder nicht allhier soll gebraucht werden, als blos aus Erheischem ehrenhafter rechtmäßiger Ursache, soll anders vor Gott das, was auf Erden gehandelt wird, Ansehen und Bestand haben. Und man sollte doch vermuthen, daß wo das Schwert des Bannes in dieser Zeit rechtmäßig gebührlicher Weise geführt wird, würden die vom Bann Getroffenen, nicht weniger als zur Zeit der Apostel, der Gewalt des Teufels zugewandt, und ihr übergeben sein.

Nun aber seben wir, daß die vom Banne Getroffenen nicht vom bösen Geiste besessen sind, sondern daß deßhalb auch ihrer Wenige sterben und entleibt werden; unzweifelhaft um des grausamen beschwerlichen Mißbrauchs und unerträglicher Bürden willen, so durch und mit dem Bann nichtiglich (nutzlos) auferlegt werden.

Daher kommt auch die Gewalt und Hochheit der Kirche, gar noch bei allen Menschen in solchen abnehmen, Fluch und Verachtung gefallen, das auch ein guter Theil teutscher Nation in Zeiten Papst Leo II. — E. H. Vetters — vom Gehorsam eines Römischen Bischofs nicht ohne Ursache abgewiesen.*) Möge daher E. H. sich befleißigen, damit Ihr dem übergebliebenem Häuflein kristl. Herde, nicht Ursache zu gleichem Abfalle gebet. Denn der Winkelstein (Eckstein), dem wir nachfolgen sollen, er ist uns nicht zur Trennung der Wände gesandt worden, sondern zur Zusammenfügung derselben. Darum wolle also E. H. mich unverschuldeterweise nicht antasten dermaßen mit solcher Schmach, auch mein Reich und meine Unterthanen nicht so völlig unberechtigt fürder dem Teufel übergeben. Obgleich solch ein Bann, als schon in sich selbst nichtig, vor Gott Niemanden binden mag, so appelire ich doch dagegen mit Recht, wie auch gegen andre Beschwerden. Er kann und würde auch E. H. mit nichten entschuldigen, sollten E. H. (was immerhin möglich wäre,) diesen Bann gegen mich und meine Reiche und Unterthanen gezwungen gegeben haben. Denn kein Ueberwinden hat die Macht, in E. H. zu bringen, daß E. H. wider päpstlichen Befehl (Gesetz) handeln, und ein so treffliches Glied der Kristenheit ohne geringste rechtmäßige Ursache ganz unverschuldeterweise so freventlich vom gemeinen kristlichen Leib und Körper abschneiden sollten.

Und ist es meinen Widersachern nicht übel angestanden, der kristlichen Kirche billigen und wohlverdienten Bann zu verachten zu jener Zeit, als sie Euer Heiligkeit, und die ganze Versammlung kristlicher Kardinäle, unter merklicher Entwendung ihrer Güter, im Gefängniß hielten;**) so mögen E. H. es mir um so weniger verdenken, halte ich diesen unkristlichen und meinerseits unverschuldeten Bann für nichtig und unbindend. Wiewohl ich solchen Bann, obgleich er untüchtig ist, als ein

---

*) Wörtlich übersezter, stylistisch unklarer Satz, der sich aber jedenfalls auf die Reformation in Deutschland bezieht, und ironisch darauf hinweist, daß Bannbullen auch diese hervorgerufen. Da das — nicht auffindbare — Original des Briefs unzweifelhaft lateinisch war, so trifft die Schuld solcher Unklarheiten den Uebersetzer ins Deutsche des XVI. Jahrhunderts.

**) 1527, als Karl V. Rom durch den Konetabel von Bourbon erobern, und Klemens VII. 9 Monat in Haft halten ließ.

besonderer Verehrer und Liebhaber kristlichen Glaubens, auch päpstlichen Stuhls und Amtes, nicht deßhalb verachten will, so wünsche ich doch, daß ich sammt meinem Reiche und Reichsverwandten (zur Ablehnung der Schmach und Nachrede von allerlei meiner Feinde) durch E. H. solcher Bande absolvirt und entbunden werde. Und ich will damit abermals, wie zuvor schon mehrmalen, vor Gott dem Herrn, vor E. H. u. auch vor aller kristgläubigen Welt bezeugt haben, daß ich mich mit demjenigen, so mir Gott verliehen, begnüge, keines fremden Reiches noch Landes begehre, oder eines Andern Nachtheil oder Verderben weder suche noch wünsche. Jedoch nur, so fern sie mich in meinem ohnehin zerrissenen, und hinüber mehr den genugsam betrübten Königreich in Ruh und Frieden lassen, und selber in solchen verbleiben, mich Gott und gemeiner Kristenheit unverhindert dienen lassend. Denn so mir solches verweigert werden sollte, mögen E. H. gewiß sein, daß ich mich, vermöge göttlicher Hilfe, unterstehen will, mich selbst, meine Reiche und Reichsverwandte, auch alle und jedes ihrer Rechte, ihrer Gerechtigkeiten und Freiheiten, auf welche Weise und Wege es mir immer möglich sein wird, beschirmen werde, doch nicht in der Meinung (Absicht) mich dadurch von Gemeinschaft und Einigkeit gemeiner (közös) kristlicher Kirche, — der ich mich jederzeit als ein gehorsamer Sohn verhielt, und dies allerwegen will — abzusondern.

Euer Heiligkeit wolle aber unterdeß gut Achtung haben und verhüthen, daß, wenn es meinen Widersachern gelänge und sie mich unverschuldeter, unbilligerweise meines königlichen Stuhles zu entsetzen, sich unterstehen wollten, nicht Euer Heiligkeit dagegen, — durch gerechtes Urtheil Gottes — verschuldetermaßen des Römischen Stuhls und Ihrer Gewalt beraubt und verjagt werden, durch Jenen der Achtung und Aufsicht über den Armen und Betrübten hat. Wenn nun E. H. in diesem meinem Schreiben Rauheres als es meine Art ist, auffinden sollten, so wollen mir E. H. das als Einem, der sein Recht und die Gerechtigkeit hat beschirmen müssen, nicht arg vermerken, sondern es Denjenigen zu bemessen, die E. H. zu so heftiger Schmachen, Schaden und Lästerung gegen mich angeregt, und sie verursacht haben. Ich will also hierauf E. H. förderlicher Andwort gewärtig sein. Denn sobald ich bemerken sollte, daß E. H. bei Ihrem unbilligen Vornehmen beharren — was ich ganz und gar nicht verhoffe — so würde ich es keineswegs unterlassen, mir und den Meinen zulieb, auf gebührende bequeme Remedien, Mittel und Wege zu denken.

Damit wolle Gott der Herr E. H. gemeiner kristlicher Kirche und ganzen Kristenheit

Zum Besten für einen ruhigen friedsamen Stand gnädiglich erhalten.

Mich demüthiglich befehlend

E. H. ergebener Sohn, Johan, König zu Hungern.
(Zápolya.)

Nachträge

zu

„Deutsche Inkunabeln des 16. Jahrh., Ungarn betreffend."

Nr. 1. 1505 ●. Abgeschrift, Das ist die; von dem Brief, den der türk. Kayser (Bajazeth II.) dem Künig von Frankreich (Louis XII.) geschickt hat, von wegen Herzogen von Mailand. (Sforza, Lodovico il Moro). (Ohne Ort.) 1505. Schlauch.

(Der Usurpator Ludovico, Bruder des weiland Franzesco Sforza, Vergifter seines Neffen Giovanni, ward von Louis XII. 1500 gefangen, nach Frankreich geschleppt, starb dort 1510 im Kerker.)

Nr. 2. (1520) ●. Offenbarung vnd Gesicht das geschehen ist dem Durchl. Fürsten vnd herrn Sigmundo Künig zu Hungern und Behem, zu Preßburg uff dem Vffart abent (1403). Als ir hernach hören werden von der zerstörung land vnd Künigreich, vnd verfolgung der Priesterschaft. (Ohne Ort und Jahr, noch Drucker.) Kl. 4°, 4 Blatt = 8 S., lezte leer. Titelholzschnitt: Ein Bischof absolvirt einen Laien, beide hinter niederer Stadtmauer, rechts Stadtthurm. B. N. M.

(Offenbar dasselbe Werkchen, wie die Nr. 138, 139, 140, 141, also wahrscheinlich auch Druck von M. Lamparter in Basel, nur mit sehr verschiedenem Titelholzschnitte. Am Schluß, S. 7, stehen 20 Reimzeilen; beginnend:

Der Franzosen leichtfertigkeit gar weit erkant
Wirt rechtfertigen alle teütsche landt
Vnd nach zerstörung der franzosen reich
So man zelt tausent vierhundert dreymal vierzig (1520.)

Sigmund wurde erst 8. Aug. 1414 zu Aachen zum deutschen Kaiser gekrönt. Von dem „Traum 1403" weiß natürlich kein Historiker was. Die Relation erzählt auch über den Traum nichts, enthält blos eine alberne Variation aus der Offenbarung Johannes, und offenbar erst im 16. Jahrh. geschrieben.)

Nr. 3. 1521 ●. Clagliche Ajißif vom König von Hungern (Ludwig II.) an sein Schwager von Oestreich (Erzh. Ferdinand) vom Türken, 11. Juli 1521. (Handschriftliche Kopie einer verlorengegangnen Druckschrift.) (Vergleiche Nr. 150.) Schlauch.

Nr. 4. 1522. ●. Karl V. Mandatum, wider die Türken zu bethen. Schlauch.

Nr. 5. 1526 ●. Zeitung, Schlacht bei Mohács. Aus Wien nach Oringen. Nr. 255 ●. Schlauch.

Nr. 6. 1527 ●. Anzeygen . . . Hörzug nach Hungern, Nr. 290 ●.

Nr. 7. 1527 ●. **Salm's** Brief. Nr. 294. ●.

Nr. 8. 1528 ●. Entſchuldigung, Des hochw. Fürſten und Herrn Conrad, Biſchof zu Würzburg der erdichten verbündnis. Auff der Fürſten u. ſ. w. verordneten Reth (Räthe) werbung beſchehen. 4°. 1528. Schlauch.

(Scheint nicht dieſelbe Schrift Nr. 313 ● zu ſein, die Schlauch auch beſizt.)

Nr. 9. 1528 ●. Zu vermerken die Ausſchreiben, einer angemaßten verpündtnus halben, vnd wie darauff durch Kön. Maj. (Ferdinand I.) zu Hungern u. Böhmen verantwortung vnd entſchuldigung geſchehen. 1528. 4°. Schlauch.

Nr. 10. 1528 ●. Zeytung v. Kaiſ. Maj. (Karl V.) vnd Künig von Frankreych (François I.) Nr. 316 ●. Schlauch.

Nr. 11. 1529 ●. **Luther.** Vom Kriege widder die Turcken. Wittemberg, 1529. 4°. Nr. 329 ●. Schlauch.

Nr. 12. 1529 ●. Von zweyen Turcken newlich gefangen (vor Wien?), was ſie gefraget worden vnd was ſie geantwortet haben. 1529. 4°. Schlauch.

Nr. 13. 1529 ●. An den durchl. chriſtlichen Fürſten, Georgen Markgrafen v. Brandenburg u. ſ. w., daß ſich ſein fürſtl. Gn. durch die mennig von betroung der widerchriſten noch helligen ſolle laſſen. Hitzing, 1529. 4°. Schlauch.

Nr. 14. 1530 ●. Haſelberg. Nr. 387, befindet ſich auch in Keszthely.

Nr. 15. 1530 ●. Türkei Chronica. Nr. 401 ●. Findet ſich auch bei Schlauch.

Nr. 16. 1531 ●. Artikel. Nr. 413 ●. Auch bei Schlauch.

Nr. 17. 1531 ●. Curipeſchitſch, Itinerarium. Nr. 418 ●. Auch bei Schlauch.

Nr. 18. 1531 ●. Contract, Friedlicher, zwiſchen König Ferdinand I. vnd dem Weyda (König Johann I., Zápolya), auß Sibenbürgen u. ſ. w., der Monats May (24-ten) diß 1531. jars auffgericht. (Dazu gedruckt: Newe zeytung der kriegshandlung zwiſchen den (ſchweizer) Aidgenoſſen u. Herzog von Mailand.) (Ohne Ort.) 4°, 4 Blatt = 8 unp. S., lezte leer. (Siehe: 1531, Nr. 413 ●). A. mtqu. 302.

Nr. 19. 1532 ●. Curipechitſch, Disputation. Nr. 443. Vorhanden in Ungarn bei Schlauch.

Nr. 20. 1532 ●. Copey des Sendbriefs über Solymans Anzug. Nr. 454 ●. Auch bei Schlauch.

Nr. 21. 1532 ●. Juricsics 2 Briefe. Nr. 457 ●. Auch bei Schlauch.

Nr. 22. 1532 ●. Juricsics, zweiter Sendbrief. Nr. 459 ●. Schlauch.

Nr. 23. 1532 ●. Zeitung, gefangner Türk. Nr. 462. Vorhanden in Ungarn bei Schlauch.

Nr. 24. 1532 ●. Anzaygung, Wahrh., der geſchicht deß Türk. kriegs, wie es ſich in diſem 32. Jar, des Monats Sept., In Oſterreich u. Steyrmarkt zugetragen u. verloffen hat, Auch wie der Türkiſch Keyſer mit groſſem ſchaden ſeines volcks abgezogen, vnd wenig ſygs erlangt hat. (Ohne Ort noch Jahr: 1532). 4°, 12 Blatt = 24 unp. S., lezte 2 leer. Schöner Titelholzſchnitt: deutſche Landsknechte zu Fuße, hauen ein auf türk. Reiter. (Siehe: Nr. 462.) B. N. M.

(„Als Solyman 1532 wieder heranzog, eilte Ferdinand I. im Frühjahr an den Reichstag zu Regensburg, Hilfe erflehend. Text des Abſchieds von Augsburg. Herzog Friedrich, Pfalzgraf bei Rhein ob. Feldhauptmann über 8000 zu Roß, 40.000 zu Fuß. 6 Kriegsräthe erwählt. Lager zu Korneu-

burg, 15. Aug. bei Krems über die Donau. 2. Sept. oberhalb Wien, hinter dem Wolff zusammenkommen. 6. Sept. Joachim der jüngere von Brandenburg, Grf. W. Montfort, Grf. Hoier von Mansfeld, Gregor von Lohenstein u. s. w. 3 Haufen ordnend. Ernannt Conrad v. Kemelberg, Ritter, für ob. Hauptmann; dieser ernannte Sebastian „Schertle', (Schärtlin) zum Lieutenant, Profosen, Feldwaibel, Hurenwaibel". Unterdeß lagerte sich Ibrahim Pascha vors Städtlein Güns, drin ein Ritter, „N. Jurischitz" mit 28 Pferden und 700 Bauern. Dritten Tags kam Solyman selber. (Erzählung von Güns vergebl. Belagerung.) Doch als der Sultan vernahm, die Reichstruppen seien vor Wien, wollte er „das Barbieren kainswegs erwarten". Er nahm Rückzug gegen Graz, schickte zuvor einen streifenden Haufen von 20,000 Mann durch den Wiener Wald nach der Enns, Alles zu verbrennen. In Waydhofen übereilte man und erwürgte 300. Friedrich schickte Montfort, Obersten des schwäbischen Kreises mit 1500 Pferden, Hans Katzianer und Wackelpaul mit 1100 geringen (leichten) Pferden, die Lage auskundschaften. Sie rückten den Türken etliche Tage nach, fanden sie in der Steyermark, ihnen weit überlegen. Joachim der Jüngere wurde mit 500 Pferd von W.-Neustadt abgeschickt, ihm nach 18 Fähnlein Schwaben und Spanier. 24. Sept. Hauptmann Schärtlin oberster Lieutenant mit 22 Fähnlein Landsknecht ausgezogen, ihm nach Friedrich mit 2000 Reisigen. Die Türken im Gebirg bei W.-Neustadt. 25. Sept. Angriff auf sie, an $3^1/_2$ hundert Spanier verloren. Friedrichs Lager zu Lewbersdorf, und in Pottenstain am 28. Sept. Er schickte Nachts Hauptmann Schärtlin mit 1000 Doppetsöldnern und Hackenschützen ab, dem Feind in Rücken zu fallen. Angriff der im Walde lagernden 11,000. Großer Nebel. Schärtlin trieb sie ins Thal hinab, wo die Reichstruppen harrten unter Friedrich. Furchtbares Gemetzel. Die Türken warfen sich zurück auf Schärtlin, der kräftig widerstand. Die Türken flüchteten rechts ins Holz, fielen aber in tiefen Graben. Friedrich ihnen nach mit Löbersdorfer Bauern, Alles massakrirend. Doch die Türken hatten die Pferde verstümmelt, und die gefangenen Weiber und Kinder geköpft. Am 29-ten Sept. stießen im dichten Nebel bei W.-Neustadt noch 6000 Türken auf Montfort, der sie alle niederhieb. So siegte Friedrich, des h. Röm. Reichs oberster Feldhauptmann. (Die Relation scheint officiös zu sein.)

Nr. 25. 1532 ●. Von einem Scharmützel, darinn ein merklich Anzahl der Türken durch Hülf des Allmächtigen gefangen und erschlagen. Lewersdorff, 18. (?) Sept. 4°. Schlauch.

Nr. 26. 1532 ●. Copey, Ein, des Papst schrift an Röm. Kais. Maj. (Karl V.) von wegen des Turkenzugs. 4°. Schlauch.

Nr. 27. 1532 ●. Oration in Teutsch, welchermassen die R. K. M. (Karl V.), in nahmen Statthalters Regenten durch Canzler Rabenhaubt v. Suchée empfangen ist am Geistadt der Tünaw (Donau) bei dem Rottenthurm zu Wien. 4°. Schlauch.

Nr. 28. 1532 ●. Anno domini 1532, den 24. Sept. ist die R. K. M. (Karl V.) von der Bürgerschaft in Wien empfangen worden. 4°. Schlauch.

Nr. 29. 1533 ●. Ferdinand I. Münzordnung. Wien, 22. Sept. 1533. Folio. Schlauch.

Nr. 30. 1533 ●. Zeitung von Friedt. Nr. 474 ●. — Auch bei Schlauch.

Nr. 31. 1534 ●. Geschichte Ludovico Gritti. Nr. 484 ●. — Auch bei Schlauch.

Nr. 32. 1536 ●. Unsern herrn Keysers (Karl V.) protestation vnd abschied von päpstlicher Heiligkeit (Paul III.) vnd dem Consistorio der Cardinale zu Rom; am 18. April. (Gedruckt) Rom. 1536. Schlauch.

Nr. 33. 1538 ●. Bündnuß Karl V., Paul III., Venedig. Nr. 521 ●. Auch bei Schlauch und in Keszthely.

Nr. 34. 1541 ●. Luther Ermanung zum Gebet wider die Türken. Nr. 545. Findet sich in Ungarn bei Schlauch.

Nr. 35. 1541 ●. Treffentlicher vnd Hochnützlicher anschlag; Bündtnuß und verainigung durch die durchl. u. s. w. Herzogen zu Sachsen, Markgraueu von Brandenburg und Landgrauen zu Hessen u. s. w.; des Turkenzugs halben fürgenommen, u. s. w. Der Schlesischen Fürsten u. Stennd gesandten Instruction u. s. w. MDXLI. 4°. 10 Blatt = 20 unp. S. (Siehe: Nr. 571 ●). Keszthely.

Nr. 36. 1542 ●. Vier Missive. Nr. 568 ●. Auch bei Schlauch.

Nr. 37. 1542 ●. Vier Missive. Nr. 569 ●. Auch in Keszthely.

Nr. 38. 1542 ●. Anschlag, bündtnus u. verainigung. Augsburg, 1541. Im Besitz von Schlauch.

(Eine frühere Ausgabe als die 1542, Nr. 571 ●, und eine andre Ausgabe als die von 1541 in Keßthely.)

Nr. 39. 1542 ●. Conrad, Ausschreiben. Nr. 572 ●. Auch bei Schlauch.

Nr. 40. 1542 ●. Türken V. Erinnerung. Nr. 573●. Gleichfalls bei Schlauch.

Nr. 41. 1542 ●. Hilf des h. Röm. Reichs. Nr. 577 ●. Gleichfalls bei Schlauch.

Nr. 42. 1543 ●. Anzeyge von Einnahme Gran's. Nr. 583 ●. Gleichfalls bei Schlauch.

Nr. 43. 1544. ●. Copia der Hungarischen Botschaft in Speyer. Nr. 595 ●. Gleichfalls bei Schlauch.

Nr. 44. 1546 ●. Des Babsts (Paul III.) vnd Kai. Maj. (Karl V.) Bündtnuß, auß dem Latein, ins Teutsch Transferiert. (Ohne Ort, Drucker, Jahr 1546.) B. N. M.

(Eines deutschen Patrioten Protest gegen die Konspiration und Meuterei, welche dieser Vertrag erzielen will. Verf. offenbar Protestant. Der Vertrag ist datirt: Rom, 26. des Brachmonats (Juni) 1546.)

Nr. 45. 1550 ●. Zeitung, Eine Warh. Erschröklich u. unerhörte newe, so im Lande zu Ungern von Otterngezücht vnd Eidexen diesen Sommer sich zugetragen hat. Anno 1550. (Ohne Ort.) 4°, 4 Blatt = 8 unp. S. Keszthely.

(Verschieden von den drei andern Ausgaben Nr. 616, 617, 618.)

Nr. 46. 1550 ●. Münster, Seb. Cosmographia. Beschreibung aller Länder (auch Ungarn). Basel, 1550. Folio. Schlauch.

Nr. 47. 1551 ●. Mandat Ferdinand I., daß alle Geistlichen wöchentlich eine Processíon halten sollen, um die Türken zu verjagen. Wien, 12. Sept. 1551. Schlauch.

Nr. 48. 1556●. Zeitungen, Scharmützel mit dem Bluthund. Nr. 649 ●. — Ebenfals bei Schlauch.

Nr. 49. 1556 ●. Zeitung: Absagebrief (Schund). Nr. 642 ●. — Ebenfalls bei Schlauch.

Nr. 50. 1557 ●. Newe Hilff vnd bewilligung der Röm. Kai. Maj. (Ferdinand I.) von den Ständen ainer Chri. Landtschaft des Erzherzogthums Osterreich vnder der Enns auf das 1557. Jar. (Zum Schluß: Gedr. in Wien, 10. Nov. 1556. Folio. 4 Blatt = 8 unp. S. B. N. M.

Nr. 51. 1557 ●. Zeitung, Newe, Auß dem Land zu Hungern. Nr. 660. Eine Ausgabe: Wien, 1557. Schlauch.

Nr. 52. 1562 ●. Ebr. Strottſchen, Türk. Botſchaft zu Frankfurt. Nr. 704. Vorhanden in Keszthely.

Nr. 53. 1563 ●. Beſchreibung der Krönung Maximilian II. zu Preßburg. Nr. 710 ●. — Ebenfalls auch in Keszthely.

Nr. 54. 1565 ●. Zeittungen, Schloß Daggay. Nr. 738. — In Ungarn vorhanden bei Schlauch.

Nr. 55. 1566 ●. Auszug etl. Zeitungen. Nr. 754 ●. List u. Francke: 5 Mark.

Nr. 56. 1566 ●. Der türk. Keyſer herkommen u. Geſchlecht bis auf Solyman. Augsburg, 1566. Folio. Schlauch.

Nr. 57. 1566 ●. Zeittungen, Gyula 5. Aug. Nr. 757 ●. — Ebenfalls bei Schlauch.

Nr. 58. 1566 ●. Auszug vnd bericht. 9. Sept. Nr. 774 ●. — Ebenfalls bei Schlauch.

Nr. 59. 1566 ●. Zeitungen: Schwendi, Szigeth, Gyula, 3. Aug Nr. 775 ●. Gleichfalls bei Schlauch.

Nr. 60. 1566 ●. Auszug, vnder Raab, 30. Aug. Nr. 783 ●. Ebenfalls bei Shhlauch.

Nr. 61. 1566 ●. Hiſtory der ganz kleglichen u. erbermlichen Einnehmung der treffl. Hauptfeſtung Szigeth in Ungern (7. Sept.) A. C. 1566. Per Abrahanum Hofmanum, Lauban Lusatia s. c. m. historicum. Schlauch.

Nr. 62. 1566 ●. Auszug eines Artikels auß Wien, 5. Okt. Nr. 809 ●, Schlauch.

Nr. 63. 1571 ●. Mandat Kaiſer u. König Maximilian II., womit der Verboth ungeſetzlicher Münze wiederholt wird. Prag. 1571. Folio. Schlauch.

Nr. 64. 1579 ●. Summariſcher Bericht vom jetzigen Türk. Imperio. welches entſtanden iſt 1300. Magdeburg, 1591. 4°. Schlauch.

Nr. 65. 1591 ●. Türcken trewe gegen den Chriſten. Kurze erzehlung, u. ſ. w. Wien, 1591 4°. Schlauch.

Nr. 66. 1593. Nr. 1048 ●. (Siehe hiezu: P. v. Radics. Die Schlacht bei Siſſek. Denkſchrift. Laibach. 1861. 4°), Schlauch.

Nr. 67. 1593 ●. Zeittung auß Ungern, Wiederum jüngſt beſchehenen Beſchreibung u. Anzaygung, welchermaſſen Chriſt. v. Tieffenbach ſich für Vilek (Fülek) gelagert. Nürnberg. 1593. Schlauch.

Nr. 68. 1594 ● **Fleiſchmann.** Reichstag zu Regensburg. Nr. 1069 ●. — Gleichfalls bei Schlauch.

Nr. 69. 1594 ●. Beſchreibung, Warh. eigentlich der verloffenen Kriegshändel in Oberungern u. ſ. w. vnd Fillek. Prag. 1594. 4°. Schlauch.

Nr. 70. 1594 ●. Zeitung. warh. Newe, Auß dem Feldläger von Raab. Straßburg, 1594. Schlauch.

Nr. 71. 1594 ●. Zeittung, Newe, was ſich in Ober u. Nider Ungarn (Raab, Stuhlweißenburg. Comorn) dieſen Monat May zugetragen Prag. 1594. 4°. Schlauch.

Nr. 72. 1594 ●. Beſchreibung, Warh. u. hiſt. erzählung, was ſich im Feldzug des Oberkrayß Ungern eigentlich zugetragen hat. Neuss. 4°, Schlauch.

Nr. 73. 1594 ●. Zeitung, Feldläger für Ofen. Nr. 1054. — Findet sich in Ungarn bei Schlauch.

Nr. 74. 1594 ●. Novigradt, (Neograd). Nr. 1086 ●. — Gleichfalls bei Schlauch.

Nr. 75. 1595 ●. Vertrag u. Bündnuß, Rudolf II., Sigm. Báthory. Nr. 1146 ●. — Eine Ausgabe: Urfel, 1595, 4°, beſizt Schlauch.

Nr. 76. 1595 ●. Zeitung, Gute newe. Mit was Liſt u. geſchwindigkeit Graf Carl Mansfeldt die Feſtung Gran belagert. Prag. 1595. 4°. Schlauch.

Nr. 77. 1595 ●. Von Eroberung (?) Grans, vnd was ſich dabei zugetragen. Prag. 1595. 4°. Schlauch.

Nr. 78. 1595 ●, Zeitung, Warh. u. gewiſſe Newe. Welche einem vornemen (!) Potenttaten zugeſchrieben wird . . . aus Ofen. Prag, 1595. Schlauch.

Nr. 79. 1595 ●. Zeitung, Warh. zwo Newe Wie die Siebenbürger, Moldauer, u. ſ. w. 50,000 Tartaren, ſo dem Ferrad Paſcha zu hilfe kamen, erſchlagen, aufs Haupt erleget. Leipzig, 1595 ●. Schlauch.

Nr. 80, 1595 ●. Handlung, Siebenbürgiſche, Crabatiſche, Ungariſche, Türkiſche u. ſ. w. Schlauch.

Nr. 81. 1596 ●. Agriaſche oder Erlawiſche zeitung. Das iſt, Was ſich mit vns Chriſten vnd den Türken in vnd aufferhalb der gew. Veſtung Erlaw oder Agria, mit Anlauffen, Stürmen, Beſchießen, Scharmiżeln vnd Schlachten, von tag zu tag bis an diſen ablauffenen Octob. des 1596. Jahrs verlauffen u. zugetragen hat. Gedruckt zu Wien, 1596. (Am Schluß: Nürnberg, Gedr. d. L. Heußler, in Verlag J. Lochners, 1596). Holzſchnitte im Texte. — Unikum in Keszthely.

Nr. 83. 1595 ●. Nr. 1153 ●. Mansfeldiſche Hiſtori. (Ausgabe ohne Druckortsangabe). Schlauch.

Nr. 84. 1596 ●. Zeitung, Newe, Wie die vnſern die Türken, welche die Feſtung Petrinia ſo gar harte belagert vnd vmbringet, das niemand weder aus noch ein gekandt, mit Göttlicher hülffe abgetrieben, derſelben eine groſſe Summa erſchlagen, das Geſchütz ſampt allem was ſie dafür gehabt, bekommen vnd erhalten. Item, Wie der türk. Keyſer (Mohammed III.) in eigener Perſon mit einem groſſen Heer die Veſtung Erlaw belagert, ſampt andern mehr, u. ſ. w. (Zum Schluß: Freybergk. 1596. Gedr. b. Georg Hoffmann.) 4°, A, iij. Mit Titelh. Keszthely.

Nr. 85. 1596 ●. Nr. 1182 ●. **S. Dilbaum,** Sigmund Báthory. Auch vorhanden in Keszthely.

Nr. 86. 1596 ●. Nr. 1185 ●. **Frey's** Ung. u. Siebenb. Kriegshändel. Ebenfalls auch in Keszthely.

Nr. 87. 1596 ●. Chronica, Siebenbürgiſche und Kriegshändel zu Waſſer u. zu Lande. Nr. 1227 ●. Auch in Keszthely.

Nr. 88. 1595 ●. Von einemung der Stadt Wachen (Waizen) vnd vom Haubt Sturm welcher zu Temeſchvar geſchehen u. ſ. w. Item: Wie die Chriſten bei Erla (Erlau) vnd Wachen (Waizen) groſſe Beuth den Türken genommen. (Ohne Ort.) 1595. 4°. Schlauch.

Nr. 89. 1596 ●. Nr. 1194 ●. **Löw,** Mahometiſche Hiſtory. (Mit Bildniß Rudolf II. u. Mahomets). Schlauch.

Nr. 90. 1596 ●. Zeitung. Warh. u. gewisse newe, von der Belagerung u. Eroberung der gewaltigen Vestung **Hatvan.** Dresden, 1596. 4° Siehe Nr. 1213 ●. Schlauch.

Nr. 91. 1596 ●. Beschreibung, Kurtze Warh. u. Eigentliche Historische, gewisser Neuwen Zeitungen ꝛc. welche sich von Ostermeß bis Herbstmeße begeben. Cölln 1596. 4°. Schlauch.

Nr. 92. 1597 ●. Geschichten Ungarische u. s. w. Kurtze Beschreibung was sich u. s. w. zu Constantinopel, in Siebenbürgen u. s. w. verloffen. Nürnberg, 1596. 4°. Schlauch.

Nr. 93. 1598 ●. **Grottebeck**, Reinold de. Ausführliche Bedenken oder Ratschlag, ober dem noch schwebenden Kriegswesen in Ungarn. Wie desselben Reformiret vnd zu einer Bestendigkeit gebracht. Dergestalt auch dem Türcken allem aus dem Reich vnd Kay. Maj. u. s. w. Königreichen vnd Erblanden, beharrlichen Widerstandt gethan, vnd eine stättige Gränitz Defension vorkers dadurch offgerichtet werden können. Neben einen Special An oder Vberschlagt. Wie viel Volks, Sommers vnd Winters, dazu zu halten, Was darauf gehen vnd woher die Vnkosten vnd Anlagen dazu zu nehmen sein möchte. Dem Vaterlandt zu gute, vnd sonderlich gegen jetzige Reichs Versammlung in Druck gegeben. Durch Reinoldum de Grottebeck. (oder: Gronebeck, Handschrift undeutlich.) Anno MDXCVIII. 4°, 22 Blatt = 44 unp. S.
(Vergleiche: Frsiedensberg Nr. 1253.) Keszthely.

Nr. 94. 1598 ●. Zeitung, Warh. Newe, aus **Naab,** Wie diese weltberühmte Festung u. s. w. von den Christen widerumb erobert. Leipzig, 1598. 4°. Schlauch.

Nr. 95. 1598 ●. Nr. 1264 ●. **Dilbaum,** Naab. Ist im Originaldruck vorhanden bei Schlauch.

Nr. 96. 1598 ●, Nr. 1268 ●. Naabische Victoria. Ist im Originaldruck vorhanden bei Schlauch und in Keszthely.

Nr. 97. 1598. Nr. 1269 ●. Zeitung, Naabs Einnahme ●. Besizt auch Schlauch.

Nr. 98. 1598. Nr. 1271 ●. Zeitung, wie Naab eingenommen. Besizt auch Schlauch.

Nr. 99. 1598. Nr. 1282 ●. Zeitung, welchermassen S. Báthory sein ganzes Land übergeben. Vorhanden auch in Keszthely.

Nr. 100. 1598 ●. Zeitung, Fröhlich u. Glückliche Newe, Wie u. s. w. die gewaltige Festung Ofen durch Schwartzenberg eingenommen u. erobert (!) Leipzig, 1598. 4°. Schlauch.
(Vergleiche Nr. 1291.)

Nr. 101. 1598 ●. Nr. 1264 ●. **Dilbaums** Lied von Naab. Im Originaldruck vorhanden bei Schlauch.

Nr. 102. 1598 ●. Nr. 1271 ●. Glückliche Newe Zeitung von Naab. Im Originaldruck zweimal vorhanden bei Schlauch.

Nr. 103. 1598 ●. Beschreibung Gründl. u. warh. von **Dotis,** der Vestung, welche vor Jahren der König in Vngern Lustgarten genannt, worden, mit gestürmter Hand erobert u. gewonnen u. s. w. Nürnberg 1598. 4°. Schlauch.

Nr. 104. 1598 ●. Dotis, die Festung, welche vor Jarn der König in Ungarn Lustgarten genannt worden. Durch Adolf Freiherrn v. Schwartzenberg den lezten Juli 1598 erobert. Nürnberg. 4°. Schlauch.

Nr. 105. 1598 ●. Historia, Stuhlweissenburgische, Türkische, Tartarische, Siebenbürgische. Auch Untergang der 2 grossen Stätt u. Landschaft bei Amasia, u. s. w. Nürnberg. 4°. Schlauch.

Nr. 106. 1598 ●. Victorien, Fernere u. einnam etlicher Festungen in Ungern, d. i. wie Ad. Fh. zu Schwartzenberg nach Einnam Totis u. Gestes nach Tichekaka (?) Wahl (?) Palota, Wesperin vnd Tyhan eingenommen u. s. w. Nürnberg. 4°. Schlauch.

Nr. 107. 1599 ●. Nr. 1306 ●. Beg von Bartz. Besizt auch Schlauch.

Nr. 108. 1599 ●. Zeitung, Neue was sich in Ober u. Nieder Ungern u. a. O. mehr den Monat May mit Rauben, Plündern, Scharmützeln u. a. vielen Sachen zugetragen hat. Schlauch.

Nr. 109. 1599 ●. Bericht, Gründl. u. Warh. Wie es mit der Belägerung der vornemen Vestung Groß-Waradein u. s. w. zugetragen hat. (Ohne Ort) 4°. (Siehe Nr. 1307). Schlauch.

Nr. 110. 1600. Zeitung, Newe, vnd klarer Bericht. Von den meyneydigen Frantzosen (in Pápa) u. s. w. (wobei Adolf v. Schwartzenberg im Juni 1600 erschoßen wurde). Dresden. Leipzig. 4°. Schlauch.

Abgeschlossen: Ofner Bruckbad, 26. Sept. 1877.

(Da der Redaktion keine der Druckwerke von 1542 an aus der Bibliothek des Herrn Bischofs von Szathmár, Lorenz Schlauch, im Original vorlagen, so konnten die Auszüge in diesen „Nachträgen" blos dem handschriftlichen Kataloge des ursprünglichen Sammlers weiland Johann Török entnommen werden, in welchem sich keine bibliografisch genaue vollständige Nachweise der Titel, Druckorte u. s. w. vorfanden.)

Namens- und Sachregister

zu

„Deutsche Inkunabeln, Ungarn betreffend."

15. und 16. Jahrhundert.

Aachen, S. 12. Note.

Aarau, Bibliothek, besitzt: 1526. H. Muelich Vermanung. Nr. 243. — 1594, Zeitung von Gran, Nr. 1091. — 1595. Dilbaum. Nr. 1116 ●.

Aarau, dessen Bürger Heinrich Wire oder Wirrich, auf der Zell, bei Wardhofen an der Ips. 1563. Nr. 715 ●.

Aaron Aga, 1598, türk. Quartiermeister in Ofen, dessen Sohn eine Braut in Raab hatte, und für dessen Diener sich die 5 Hußären ausgaben, welche am 29. März mit der Petarde an Raab heranrückten. Nr. 1286 ●, S. 310.

Aaron Waida 1596 arretirt durch S. Báthori. Nr. 1182 ●.

Abádi Benedikt, zwei Jahre in Wittenberg, 1546 Prediger in Szegedin. Note zu Nr. 605 ●. Er druckte 1541 Sylvesters ungarisches N. Test.

Abbas, der Große, Schah von Persien, 1587—1629, der Lezte der Abbassiden, der Siebente der sogenannten „großen Sophi" (s. d.), oder richtiger „Safi", welche Dynastie von 1500—1736, also 236 Jahre in Persien herrschte. Ihr Begründer war Ismael I. (s. d.) 1505—1523, der die Sekte der Schüten, als Nachfolger Ali's, zur herrschenden erhob. Ihm folgte sein Sohn Thamasb (s. d.) 1523—75; diesem Ismael II. (s. d.) 1576—77; Mohammed (s. d.) 1578—86; Hamsa 1586 (s. d.) und Ismael III. 1586 (s. d.) welche alle unglückliche Kriege mit den türk. Sultanen: Bajasid II., Selim I., Solyman II., Selim II., Amurath III. und Mohammed III. führten, und in der Bibliografie des 16-ten Jahrhunderts stets kollektiv als „der große Sofi" vorkommen.

Dagegen Abbas, der Große, eroberte wieder Alles zurück, verlegte seine Residenz nach Ispahan, führte feste Herrschaft in Persien ein, und gab dem Reiche durch Gerechtigkeit, Toleranz, Beförderung des Handels und der Künste seinen alten Glanz wieder. Siehe: 1591, Nr. 1016. 1593, Nr. 1049. 1595, Nr. 1149●. 1597, Nr. 1236●. (Friedensschluß mit Mohammed III.)

Abriß der Festung Hatvan. 1596. Nr. 1217.

Abriß von Petrina in Kroatien. 1596. Nr. 1220.

Abriß von Raab, 1598. Nr. 1259, 1260.

Abraim Pascha; siehe: Ibrahim Pascha.

Absagebrief, oder Feindsbrief. Unter diesem Titel erschienen im 16. Jahrh. in Deutschland zahlreiche Relationen, angeblich geschrieben von Solyman II., Selim II., Amurath III., an Ludwig II., Ferdinand I., Max II., Rudolf II., auch an die Röm. Deutsch. Stände, wie an Venedig, — welche Kriegsdeklarationen aber sämmtlich Schund sind, unhistorische Erfindungen deutscher Skribler, Spekulationen deutscher Verleger. Man findet sie: 249●—53; 258●; 344●; 652●; 653; 654; 722; 835; 922; 983●; 1020; 1034—1037; 1043●; 1113.

Abschied Karl V. in Brüssel von Marie von Ungarn. Nr. 432.
Abschrift; siehe: Loredano, Lionardo.
Abschrift; siehe: Malta.
Abschrift. Nr. 249 ●, 250 ●, 251, 252, 253; siehe: Absagebrief.
Abschrift 1527 des Mandats Ferdinand I. gegen Lutherische, u. s. w. Nr. 292 ●.
Abschrift des Briefs über Solymans Anzug 1532. Nr. 454, 455 ●.
Abschrift des Briefs aus Stambul. 1534, Nr. 479—82.
Achatz von Herberstein, 1557 durch Heldenthat in Kroatien Ritter und k. Rath. Nr. 729. S. 180 ●.
Acta Mechemeti. 1597. Nr. 1229.
Adelphi, Dr. Joh., eigentlich „Mülich", Stadtarzt in Schaffhausen. Türkenkronik 1513—19. Nr. 75 ●, 76, 77.
Adelung Fr. Sigmund von Herberstain, mit besonderer Rücksicht auf seine Reisen in Rußland geschildert. St. Petersburg, 1818 ●.
Adigam, oder Hedvig, Ludwig des Großen von Ungarn älteste Tochter, erhielt Polen zum Erbtheil, ward Gattin Jagello's von Lithauen. Scalichius, 1561. Nr. 695 ●. S. 169.
Adler, Egidius, Drucker in Wien. Natterngezücht in Ungarn, 1550. Nr 616, 617, und Keßthely ●. „Nachträge". Nr. 45. ●.
Adler überm Zelt S. Báthory's. 1596. Nr. 1226 ●; 1227 ●; auch in Keßthely ●
Adlersberg in Ofen, 1541, Roggendorf von dort aus Bresche schießend in die Festung; doch Sturm zurückgeschlagen durch Martinuzzi. Nr. 549 ●, S. 126.
Adrian VI. oder Hadrian, 1459—1523; biographische Daten, S. 46, Nr. 197 ●. — Sein Legat Cheregatus, 1522. Nr. 166 ●, 167 ●, 168. — Cronbergk, 1523. Nr. 197 ●. — Er war zuerst Prof. in Löwen und Lehrer Karl V., der ihm auch zur Tiara verhalf; 1517 Kardinal. Er korrespondirte sehr interessant mit Erasmus v. Rotterdam.
Adrian (?) Kardinal, Note zu Nr. 159. S. 39.
Adrianopel: 1396. Schiltperger. S. 5. — 1526. Auszug eines Briefs. Nr. 231 ●, 232, 233—242, 584. — 1530. Der „Siebenbürger" dahin verkauft, 1438—58. Nr. 398 ●. — 1531. Curipeschitsch. Nr. 418 ●. — 1532, 24. Mai — 2. Juni Solymans Einzug, empfängt Lamberg und Nogarola. Nr. 454 ●; Note. — 1537, 12. April, Solyman dort. Osterfest. Nr. 513 ●. — 1539. Brief von dort, Bund der „Soyhi" mit den Tartaren. Nr. 528. — 1595. Der Kadi erfleht Hilfe gegen S. Báthory. Nr. 1145 ●. — 1596, Juni. Mohammed III. flieht dahin vor dem Janitscharenaufstand. Nr. 1211 ●.
Adriatisches Meer, 12. bis 16. Aug. 1566. Nr. 771 ●, 772.
Adsit II. Wiedereroberung Raabs. 1598. Nr. 1261 ●.
Aeneas Sylvius, Piccolomini; dann 1458 Papst Pius II. (s. d.)
Mit Ungarn hatte dieser Gelehrte, Dichter, Staatsmann, Sekretär Friedrich III. u. s. w. erst als Pius II. direkt zu thun, wollte sogar selber ein Heer gegen die Türken ausrüsten und es persönlich anführen. Geb. 1405 zu Siena aus altberühmten Geschlecht, Dichter des galanten Volksbuches: „Eurvolus und Lukrezia", Liebesgeschichte von Kaiser Sigmunds Kanzler, Kaspar Schlick, widerrief er als Papst all seine früheren weltlichen Schriften, auch die „Geschichte Böhmens" und „Leben Friedrich III." und starb 1464 zu Ankona. Nr. 609 ●, 1. — 1490. Capitel. mit M. Korvin. Nr. 46 ●. — Reussner. Nr. 609 ●, 1. — Geoffroy. Nr. 863 ●.
Afterdingen, oder Osterdingen, Heinrich von, Minnesänger. Note zu Nr. 142.
Aufrur; siehe: G. Dózsa.
Agram, Hauptstadt Kroatiens: 1541. Bischof Frangepan zu Regensburg. Nr. 543 ●. — 1561. Bischof Gregoriantz. Nr. 695 ●, S. 170. — 1593. Agram; siehe: Eggenberg. Nr. 1051. — 1593, auf der Versammlung zu A. laute Klage über die Schandthaten der deutschen Söldner. Nr. 1057 ●. — 1595, 22. Juni. Rustrambeg von Petrina, raubt Vieh. Nr. 1152 ●.
Agria, römischer Name für Erlau. 1596, Nr. 1223.
Agriasche oder Erlawische Zeitung. Nürnberg, 1596. Zu Keßthely. Siehe: „Nachträge" Nr. 81.
Agricola Vermahnung 1530, an Ferdinand I., Türkenkrieg. 1547. Nr. 608 ●, S. 151. — Oration. 1531. Nr. 412 ●. — Auch biogr. Daten.
Agrutin; siehe: Cheregatus.

Aich, Freiherr zu, kais. Oberst Feldmarschall, ernannt 18. Aug. 1566, durch Maximilian II. im Lager zu Ungarisch-Altenburg. Nr. 788 ●.

Aichelberg, Adam von, fiel (?) 1. Okt. 1578 als Gefährter Ferrenbergers bei Dreschnick. Nr. 894 ●, Note. (Scheint nicht richtig.) — 1583 ersezte er J. v. Thurn im kroatischen Grenzkommando, schickte 8 Dez. von Karlstadt Arkebusiere und Hußären aus, diese machten 900 Gefangene. Doch da kam Alibeg in den Rücken, hieb mit 3000 Mann alle seine Feinde nieder, auch Aichelberg wurde erschoßen. Nr. 955 ●, Note.

Ajissif Ludwig II. Nachträge Nr. 1.

Akademia, magyar tudományos = Ungarische Akademie der Wissenschaften, in Budapest. Angeregt 1780 durch Nik. Révay; gegründet durch Gesetzartikel 1791, LXVII; 1825 fundirt durch Graf Stefan Széchenyi und Genossen; autorisirt durch Gesetzartikel 1827, XI. und konstituirt 17. Nov. 1830, mit 300,000 Gulden. 1862 durch Sammlung 1 Million Gulden aufgebracht — ohne Heller Staatsgeld! — 11. Dez. 1865 Eröffnung des neuen Palastes. 1876 insgesammt 316 Mitglieder (davon 96 auswärtige). Verfügbarer Kassenbestand 1876 472,000 Gulden. Gesammtvermögen 1,774.993 Gulden.

Die Bibliothek besizt 100,000 Bände.

Vorstand seit 1851: Prof. Paul Hunfalvy, Akademiker, Sprachforscher.

Erster Kustos seit 1868: Ernst Lindner.

Zweiter Beamter seit 1876: A. Hellebrant.

Diese Bibliothek besizt folgende „Deutsche Inkunabeln, Ungarn betreffend":

1500. Schönspergers Buch der Kroniken, Augsburg. Nr. 54. (67, tört. Folio) ●.

1501. Ordnung zu Ofen wider den Türken. Nr. 57. (mtqu. 347). Unikum.

1514. Wunderzeichen. Nr. 90. (274, mtqu.) ●.

1514. Auffrur. Nr. 96. (275, mtqu.) Unikum.

1523. Ludwig II. Sendbrief. Nr. 153. (329, mtqu.).

1523. M. Blochinger Klag an Ludwig II. wegen Lutherische. Nr. 186. (483, mtqu.).

1525. Sendbrief der Brüder aus Böhmen. Nr. 224. (378, mtqu.).

1526. Zeitung, Schlacht bei Mohács (Die Lügenkronik) Nr. 258, u. „Anhang" S. (371, mtqu.).

1527. Anzeigen, Ferdinand I. Heerzug gen Ofen und Stuhlweissenburg. Nr. 290. (315, mtqu.) ●.

1527. Salm, Sendbrief an Ferdinand I. Nr. 294. (373, mtqu.)

1527. Ferdinand I. Einreiten und Krönung in Stuhlweissenburg. Nr. 296 (336, mtqu.) ●.

1529. Ferdinand I. Gegen Groschen und Dreier Zápolya's. Nr. 361. (290, mtqu.) ●.

1530. Kronika der Türkei, des Siebenbürgers 1436—1458. Luther's Vorwort. Nürnberg. Nr. 398. (132, tört. qu.).

1530. Macedonius, Oration zu Augsburg. Nr. 406. (314, mtqu.) ●.

1530. Hans Sachs, Römische Kaiser. Nr. 410. (Cornides, 1792).

1531. Beschreibung aller türk. Kaiser. Nr. 416. (Cornides, 1792).

1531. Kontrakt Ferdinand I. und Zápolya. „Nachträge" (302, mtqu.) Nr. 18.

1532. Sendbrief, wie Solyman in Belgrad ankam. Nr. 454. (422, mtqu.) Unikum.

1532. Jurichich, Briefe aus Güns, 28. 30. Aug. Nürnberg. Nr. 457. (392, mtqu.) ●.

1532. Jurichich Sendbrief aus Güns, 30. Aug. Nr. 459. (176, 424, mtqu. Zwei Exemplar) ●.

1533. Ferdinand I. Wider Zápolya's Dreier. 20. Sept. Nr. 471. (290 mtqu.)

1533. Ferdinand I. Wider die Hungerischen Dreier. 18. Dez. Nr. 472. (290, mtqu.) ●.

1533. Zeitung, Fried zwischen Ferdinand I. und Solyman. Nr. 474. (361, mtqu.)

1533. Kronika. Frankfurt, Egenolff, 1184. S. Nr. 483. (323, tört. qu.)

1534. Geschichte Ludovico Gritti, erschlagen 28. Sept. Siebenbürgen. Nr. 484. (313, mtqu.) ●.

1534. Haugen's Kronik der Ungarn, nach Thurócz. Wien. Nr. 485. (103, mt. Folio) ●.
1536. Haugen Kronika. Augsburg. (204, 396, mtqu. Zwei Exemplare) ●.
1541. (Rabucher.) Wann der türk. Tyrann in Ungarn angekommen. Nr. 550. (317, mtqu.)
1542. Vier Missive, eine der Königin Isabella (Zápolyi). Nr. 568. (359, mtqu.) ●
1542. Zeitung vom Türken. Nr. 570. (365, mtqu.)
1543. Anzeigung, Schloß Gran türkisch. Nr. 583. (500, mtqu.) ●
1546. Zeitung aus Ungarland ins deutsche Land. Nr. 605. (308, mtqu.) ●
1551. Zeitung von türk. Kriegsrüstung in Ungarn (Martinuzzi schlägt Isabella.) Erfurt. Nr. 626. (172, mtqu.) ●
1552. Frankreichs Apologia wegen Türkenkrieg gegen Ungarn. Nr. 631. (318, mtqu.) Unikum.
1555. Bonfini, Ungarnkronik. Zweite Ausgabe. Von H. Boner. Nr. 599. (74, mt. Folio.)
1556. (Brottuff.) Historie von Heinrich I. und der Ungarnschlacht 933 zu Marspurk. Leipzig. Nr. 636. (340, mtqu.) ●
1556. Zeitung aus Ungarn, 23. Sept. Augsburg. Nr. 649. (322, mtqu.)
1556. Dasselbe, doch andrer Druck. Augsburg. Nr. 650. (198, mtqu.)
1558. Cronica der alten kristlichen Kirche. Deutsch von K. Hedion. Nr. 664. (152, 227, tört. Folio. Zwei Exemplare.)
1563. Beschreibung von Maximilian II. Krönung, 8. Sept. Preßburg. Nr. 710. Frankfurt. (370, mtqu.)
1565. J. Magdeburgius, Predigt zu Raab. Regensburg. Nr. 731. (645, Theologie.)
1565. Zeitung von Maj. Kriegsvolk in Zips (Schwendi). Nr. 740. (339, mtqu.)
1566. History von Eroberung Szigeths, 7. Sept. (Von Franz Scherenkh?) Nr. 748. Augsburg. (355, mtqu.) Unikum.
1566. Zeitung, 5. Aug. aus Wien. Schloß Gyula. Nürnberg. Nr. 757. (420, mtqu.) ●
1566, A. Ulloa Beschreibung des letztlichen ungarischen Zugs Maximilian II. Basel. Nr. 813. (262, mtqu.) Unikum.
1567. J. Magdeburgius Konfession. Regensburg. Nr. 830. (645, Theologie.)
1569. Gerengel, Katechismus.
1571. Gerengel, Bericht zum Katechismus. Augsburg. Nr. 851. (Theologie.)
1578. Gorecius und Lasicius, Walachischer Krieg Juon's 1574. Basel. Nr. 897. (mtqu.) ●
1579. Th. Fröhlich, Sermon zu Kaschau, 2. April. Nr. 906. (Cornides, 1792.)
1581. Bonfini, Ungarische Kronik (komplet). Deutsch von P. F. N. Frankfurt. Nr. 923. (14, mt. Folio.) ●
1582. P. Leypolt, Kronika der Alten Sachsen in Siebenbürgen. (Leipzig.) Nr. 935. (403, mtqu.) Unikum.
1583. Statuta der Sachsen in Siebenbürgen. Von M. Fronius. Kronstadt. Nr. 952. (Cornides, 1792.)
1583. Zeitung aus Karlsstadt und kroatischer Grenze, 9. Dez. Augsburg. Nr. 955. (187, mtqu.)
1584. Bourchier und Florentinus, Barfüßer Martyrer in Ungarn, Ingolstadt. Nr. 956. (Theologie.)
1587. Historia von Dr. Johann Fausten. Frankfurt. Nr. 976. Unikum.
1588. Zeitung von Markt Siro, 8. Okt. Prag. Nr. 988. (310, mtqu.) ●
1592. D. Reussius. Leichenreden für F. u. K. Freiherrn zu Herberstein, Nagybánya. Nr. 1024. (Cornides, 1792.) Unikum.
1593. Zeitung aus Danzig, 24. Aug., und aus Neograd, 9. Sept. Wien. Nr. 1056. (364, mtqu.) Unikum.
1593. Türk. Aufforderung Neograds. Nr. 1056 (364, mtqu.)
1593. Botschaft der Viktorie vor Stuhlweissenburg, 9. Nov. München. Nr. 1057. (236, mtqu.) Unikum.
1594. Zeitung, Sieg in Oberungarn (Teuffenbach). 16. Nov. Augsburg. Nr. 1083. (366, mtqu.) Unikum.

1594. Zeitung, Majestät Feldlager vor Gran, 2. Mai. Gran, Hatvan, Veßprim. Erfurt. Nr. 1090. (392, mtqu.) Unikum.
1595. Jesuit G. Scherer. Heerpredigt. Wien. Nr. 1136. (Theologie.)
1595. Vertrag Rudolf II. mit Sigmund Báthori, 2. Mai. Und Braut Kristierna. Augsburg. Nr. 1146. (288, mtqu.) Unikum.
1595. Zeitungen, Mansfeld vor Gran, Báthory und Ferhat Pascha. Wien. Nr. 1152. (358, mtqu.)
1595. Drei Zeitungen: Orleans; Niederlande; Gran. Köln. Nr. 1163. (358, mtqu.) Unikum.
1596. Boyssard, Hist. chron. Pannoniae, bis Rudolf II. und S. Báthory. Frankfurt. Nr. 1173. (Cornides, 1792.)
1596. S. Dilbaum, Sigmund Batori. Nr. 1182. (342, mtqu.) ●
1596. (Fumée) Historie der Empörungen in Ungarn und Siebenbürgen. 3. Thle. Köln. Nr. 1187. (144, mt. Folio.) ●
1596. Fünferley Zeitungen: 1) Pálfy zu Gran; 2) Unter Ofen; 3) Türk. Wegführer; 4) vor Lippa; 5) Aufstand der Székelyer. Augsburg. Nr. 1202. (335, mtqu.) Unikum.
1596. Zeitung, Kastell Samböck. Dresden. Nr. 1210. (334, mtqu.) Unikum.
1596. Belegerung Erlau, Schlacht bei Kereftes. Nürnberg. Nr. 1221. (307, mtqu.) ●
1596. Siebenbürgische Kronika, auch Walachen, Moldawer, Podolier. Nürnberg. Nr. 1227. (354. Hung. h. qu.) ●
1598. Eroberung Raab, 18. März alten Kalenders (29. März). Nürnberg. Nr. 1265. (301, mtqu.) Unikum.
1598. Zeitung, Sieg des A. Freiherrn v. Schwarzburg (sic!), Raab. Nürnberg. Nr. 1270. (301, mtqu.) ●
1598. Jesuit G. Scherer. Dankpredigt wegen Raab. Augsburg. Nr. 1281. (351, mtqu.)
1598. Zeitung, wie S. Báthory sein ganzes Land Siebenbürgen übergeben, und Hinrichtungen. — Einnahme Raabs. Nürnberg. Nr. 1282. (280, mtqu.) Unikum.
1599. Verbőczi, Tripartitum, deutsch von A. Wagner. Wien. Nr. 1298. ●
1600. W. Dillich. Ungarische Kronika. Mit Kupfer. Kassel. Nr. 1311. (342, mt. Oktav.)
Ohne Jahr noch Druckort: Quartblatt. Gebet für Karl V. gegen seine Feinde, die Türken, und seine ungehorsamen Widersacher. 56 Zeilen. Siehe: Nachträge und Korrekturen.
(83 Nummern.) Die mit ● bezeichneten auch im B. N. M.

Akay Pascha, History von Szigeth. 1566. Nr. 748 ●, S. 185.

Akanßky Pascha, oder Abkanßky, 1. Aug. 1566 erster Angreifer Szigeths. Nr. 748 ●, S. 185.

Alanus, der Gothenkönig. 1561 Scalichius. Nr. 695 ●, S. 169.

Alapi, Kaspar, Graf Niklas Zrinyi's Neffe, den dieser am 6. Aug. 1566 für den Fall seines Todes zum Kommandanten Szigeths ernannte und bestimmte. Schon am 17. Juni hatte ihn und noch drei seiner Kameraden, Zrinyi mit 1000 Mann und 500 Hußären von Szigeth weg ausgeschickt, und es gelang ihnen, den Sandschack Mohammed von Tirbala auf dem Wege nach Fünfkirchen in seinem Lager bei Siklós zu überfallen, ihn zu tödten, seinen Sohn und 17,000 Stück Dukaten nebst sonstiger Beute zu erlangen. Alapi von unansehnlicher Gestalt, ließ sich am 7. Sept. bei Einnahme Szigeths als Troßknecht gefangen nehmen, dann auslösen. 1572 ward er Befehlshaber von Kanischa, fing den slovakischen Bauernkönig M. Gubecz, 1573 aber wurde er von Alibeg aus Szigeth nächtlich überfallen, der ihm 1000 Mann raubte. Trotzdem wurde er in gleichem Jahre Ban von Slavonien, entsagte dem Amt 1577, starb 1584, und mit ihm erlosch sein Geschlecht. — Nr. 748 ●, 757 ●. Note.

Albaney, 1501. Nr. 58 ●, S. 20.

Albaneser; siehe: Sinanpascha, Großvezier.

Albanister (?) erobert, 1594. Nr. 1085.

Albert, Herr zu Lika. Scalichius, 1561. Nr. 695 ●, S. 169.

Albert von Oestreich Vertrag 14. Juli 1500. Nr. 57 ●, Notiz.
Albrecht, Herzog von Bayern, Mandat, 1503. Nr. 64.
Albrecht zu Bayern, der Jüngere. Traut: an seinen Hofmeister Hans Treebecken. 1543. Note zu Nr. 587 ●.
Alberic, Enkel des Trebellio 1064. Scalichius, 1561. Nr. 695 ●, S. 169.
Alchoran, übersezt vom Karthäuser D. v. Rickel, Straßburg, 1540. Nr. 581 ●. — Alkorans Lehren. 1542. Nr. 574●. S. 141, von oben 14. Zeile. — Alkorans Irrthum. 1596. Geoffroy. Nr. 1188 ●. — Löw, Nr. 1194 ●.
Aldobrandini, Pietro, Kardinal, Legat Klemens VIII., sein Neffe, 1596 in Ungarn und Wien, ging für Rudolf II. und S. Báthory nach Polen, Ende März. † zu Sabina 1621. Nr. 1206 ●. — Kommandirte 1596 in Ungarn seines Onkels 12,000 Fußvolk und 1000 Reiter. Nr. 1200 ●. — 1597. Nr. 1245 ●, Aldobrandini ins Lager zu Altenburg mit 8000 Mann.
Aleppo, 1515. Nr. 97. Note betreff Dr. Rotta.
Alexander VI. Nr. 57. 217=ter Papst, Nachfolger Innozenz VIII., hieß eigentlich Rodrigo Lenzuoli, nannte sich nach seiner Mutter Borgia. Geb. 1430 zu Valencia, 1455 durch seinen Oheim Calixtus VIII. Kardinal, mit Rosa Vanozza Vater von fünf Kindern, unter denen die berüchtigsten Lukrezia und Kardinal Cäsar Borgia. Dieser Spanier ward 1493 Papst und starb 1503, angeblich an Gift, das er mit seinem Sohne seinen Gästen bereitete. Er war Einführer der Bücherzensur und 1498 Verbrenner Savonarola's. — Er schloß 1500 mit Vladislaus II. und Venedig einen Bund gegen die Türken. 1496, Nr. 50—52. 1501. — Nr. 57 ●, 58 ●. — 1502. Nr. 61, 62.
Alexander Magnus. Nr. 1198.
Alexandria, deren 3 Galeeren raubte Solyman. 1537. Nr. 517 ●.
Algier, 1537, Barbaroffa zieht hin, damit Solyman in Ungarn einfallen könne, während Karl V. nach Algier eilt. Nr. 502 ●, Note.
Ali, überfiel 1438 das Burzenland, schleppte den „Siebenbürger" mit. Nr. 398 ●. S. 85.
Ali, Neffe Mahomets, Stammvater der „Sophy". 1515. Note zu Nr. 97.
Aliadina Galzaa, 2. Juli 1532 von Belgrad nach Polen geschickt. Nr. 454 ●. Note, S. 99.
Alibeg mit 3000 Bosniern, erschoßen von Aichelberg (s. d.) den er niederhieb 1583. Nr. 955 ●.
Aliportuk, der alte Beg von Rhodus, 1566 Oberbefehlshaber der Donauflottile, Zeugmeister Solymans, ließ die 4800 Ellen lange Brücke über die Donau schlagen; beschoß 8—30. Aug. Szigeth, mit seinem, schon bei Rhodus erprobten, neuerfundenen Gerüstgeschütz, erbaut auf 20 Wagen im Sumpfe. Fand dabei seinen Tod. Nr. 748 ●, 805 ●.
Allahayro (Algier) Sultan von 1516. Nr. 122—24.
Almena eingenommen, 1575. Nr. 867.
Alten, Georg, Losungsschreiber in Nürnberg, übersezte mit Dr. H. Schedel im Verein dessen lat. Kronik 1493. Nr. 48 ●; Note.
Altenburg, Deutsch=Altenburg. Maximilian 14. Aug. 1566 dort angekommen, das Lager halbe Meile lang zwischen Altenburg und Wieselburg. Nr. 763 ●; S. 191. 21. Aug. der Kaiser noch dort mit viel Soldaten und Munition. Nr. 771 ●, Note.
Altenburg, Ungarisch=Altenburg (Óvár); 1527. Ferdinand I. erhält 1. Aug. Kunde von Geburt Maximilian II. Nr. 290 ●. — 1529, erobert von Solyman. Nr. 336 ●, Note. — 1566, 18. Aug. ernennt Maximilian II. im dortigen Lager Erzh. Ferdinand zum Feldherrn, und 6 Obergenerale, welche jedoch nie in Aktion traten. Nr. 788 ●.
Altenburg an der Iglau, Druckort, 1595. Drucker Benedikt Frey. Nr. 1151.
Altherkommen der Fürsten Oestreichs, 1491. Nr. 47.
Altofen, 29. Aug. 1541 schlug dort Solyman sein Lager auf, und ließ sich den 11 Monat alten Sohn Zápolya's Johann Sigmund, im goldnen Wagen auf dem Arm der Amme bringen, begleitet von 40 Räthen der Isabella, und behielt alle so lange bei sich, bis seine Truppen Ofen, dessen Thore offenstanden, einnahmen, und das von da ab 145 Jahr türkisch blieb. Nr. 568 ●, 569 ●, S. 133. — Altofen bat schon 1594—95 vergeblich Erzh. Mathias, nach Einnahme Grans sie zu retten. Dies vollführte N. Pálfy 12. Febr. 1596

mit Kery, Sedini und Thury, befreite Nachts 5380 Altofner, brachte sie auf 375 Ochsenwagen und 20 Schiffen nach Gran. Nr. 1202 ●. — 1599. Lager des Großvezier Ibrahimpascha, des Slavoniers, Mohammed III. Schwagers. Nr. 1308.

Alvinez, Schloß in Siebenbürgen, Bischofspalast, in welchem am 17. Dez. 1551 des damaligen Ungarns größter Patriot Kardinal G. Martinuzzi (s. d.) auf Castaldo und Pallavacini's Befehl, durch M. A. Ferrari und Sforza ermordet wurde; gutgeheißen durch Ferdinand I. Nr. 625, 626 ●, S. 156.

Aly, Herr, S. 4.

Ambasciara nach Siebenbürgen; Dr. Pecz und Nádasdy. 1598. Nr. 1263 ●.

Amberg, Druckort, 1594. Michael Forster. Nr. 1066. — 1595. Nr. 1120.

Ambrasersammlung in Wien besitzt: Nr. 67. 182, 193, 195.

Amman Erasmus, Versspruch, 1515. Nr. 105.

Amman J., berühmter deutscher Holzschneider; siehe: Bonfinius, 1581. Nr. 923 ●.

Ammon, Josse, wahrscheinlich derselbe Amman, der Bonfini illustrirte, 1577 auch schon Barletti's Kastriot. Nr. 702 ●, 887.

Amselfeld, serbisch Kossowa, ungarisch Rigómezö, 1448 die berühmte Schlacht Johann Hunyady's in diesem Thale Serbiens gegen Amurath II., 17—19. Okt. Hunyady verlor die Schlacht, rettete sich allein. 17,000 Ungarn fielen, 30,000 Türken. — Curipeschitsch 1531. Nr. 418 ●.

Amurath III. oder Murad, 1574—1595 Sultan, Sohn Selim II., Enkel Solyman II., der Vater Mohammed III. war geb. 1545, wurde 12. Dez. 1574, 29 Jahre alt, Sultan, starb 17. Jan. 1595 zu Konstantinopel. — 1575. Thronbesteigung. Nr. 868. — 1575. Brüdermord. Nr. 869, 870. — 1576. Krieg mit Juon, Walachei. Nr. 873 ●, 874, 897 ●. — 1576. Persische Friedensbotschaft. Nr. 883, 884. — 1577. Sixo. Nr. 889, 890. — 1578. Ferrenbergers Sieg bei Dreschnick. Nr. 894 ●, 895. — 1578. Kroatien. Nr. 900. — 1578. Pascha-Hinrichtung. Nr. 901. — 1579. Hinrichtung des Mustafa Sokoli, Pascha v. Ofen; Cantacuzen; Großvesier Sokoli's Ermordung. Nr. 902, 903, 904, 905. — 1579. Niederlage in Persien. Nr. 908, 909. — 1579. Banket Baijacidis. Nr. 912. 913. — 1579. Schlacht bei Tschildir. Nr. 914. — 1580. Großwardein. Nr. 915. 916. — 1580. Vorfälle in Stambul. Nr. 921. — 1580. Feindsbrief. Nr. 922. (Schund.) — 1581. Preimer und St. Nyári nach Stambul, 8 Jahr Friede. Nr. 928. — 1582. Beschneidung Mohammed III. Nr. 933, 945, 1009 ●. — 1582. Amuraths III. Person. Nr. 942. — 1583. Perser und Türken. Nr. 946, 947. — 1583. Türkeneinfall in Ungarn. Nr. 954 ●. — 1583. Karlsstadt. Nr. 955 ●. — 1584. Slum. Nr. 957. — 1585. Stärke des Türkenheers. Nr. 959. — 1586. Perserschlacht. Nr. 972, 973, 974. — 1587. Kaczerlak. Nr. 979. — 1587. Saswarpascha. Nr. 980, 981, 982. — 1587. Falkenmor. Nr. 983 ●. — 1587. Viktoria Ostrahiz. Nr. 984, 985. — 1588. Sixo. Nr. 987 ●, 988 ●, 989—91. — 1589. Janitscharenaufstand. Nr. 992, 993, 994, 995. — 1591. F. v. Kreckwitz. Nr. 1015 ●. — 1591. Stadt Molech. (?) Nr. 1016. — 1591. Türkeneinfall im August; (wo?) Nr. 1019. — 1592. Feindsbrief (Schund). Nr. 1020. — 1592. Eyzinger's Relation. Nr. 1021 ●. — 1592. Bihács (Wihitsch?) Nr. 1027 ●, 1028. — 1592. Sissek. Nr. 1029, 1030, 1031. — 1592. Gefangene Kristen. Nr. 1032. — 1592. Neuhäusel, Karlsstadt, Raab. Nr. 1033. — 1592. Feindsbrief (Schund). Nr. 1034—37, 1043 ●. — 1593. Neubeck's Siegspredigten. Nr. 1041 ●. — 1593. Wunder zu Stambul. Nr. 1044. — 1593. Kroatien, Sieg. Nr. 1045, 1047 ●, 1048 ● (Sissek), 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054. — 1593. Eroberungen seit 2 Jahren. Nr. 1055. — 1593. Türk. Aufforderung Neograds. Nr. 1056 ●. — 1593. Angriff Stuhlweißenburgs. Petarde. Nr. 1057 ●, 1058, 1059. — 1593. Teuffenbachs Siege. Nr. 1060, 1061, 1062, 1063, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083 ●. — 1594. Nwaczowsky. Nr. 1075. — 1594. Feldlager von Ofen. Nr. 1084. — 1594. Albanister (?) und Cylia (?) Nr. 1085. — 1594. Neograds Eroberung. Nr. 1086 ●, 1087. — 1594. Belagerung Hatvans, Nr. 1088, 1089. — 1594. Feldlager vor Gran. Nr. 1090 ●, 1091, 1092 ●, 1093, 1094. — 1594. Feldlager vor Komorn. Nr. 1096 ●, 1097, 1098. — 1594. Totis; Sinanpascha. Nr. 1099. — 1594. Viktoria in Kroatien. Nr. 1100. — 1594, 29 Sept. Verlust und Verrath Raabs. Nr. 1101, 1102, 1103 ●, 1104. —

1594. Prozezeinung von Stern, gegen Sinan. Nr. 1105 ●. — 1594. Viktoria zu Komorn. Nr. 1106, 1108, 1109, 1110, 1111. — 1594. Ursprung des jetzigen Kriegs. Nr. 1107 ●. — 1594. Aus Konstantinopel. Nr. 1112.

Anderbach, Paul, Pfarrer in Redlitz, wegen Türkensieg 1526, an Nikel Eigenwillig (s. d.)

Andreas II., der Hierosolymitaner, 1205—1235, Ungarns 19=ter König, Gatte der Prinzeß Gertrud von Meran bis 1213; dann der Jolantha Gräfin von Aurere, 1215; und 1233 der Beatrix d'Este.

1520, seine Tochter, die h. Elisabeth, Landgräfin v. Thüringen, 1207—1231. Nr. 142.

1561. Andreas soll die Tochter des Philipp Scalichius 1230 geehlicht haben, welche Mutter Stefan V. und Großmutter Andreas III. wurde. Nr. 695 ●. S. 169.

1561. Hans Sachsens Tragödie „Bánkbán"; Andreas II. Gertrud und Berthold. Nr. 696 ●.

Andreas v. Herberstein, Otto's Sohn. Pfleger Friedrich III. in Adelsberg. Nr. 729 ●.

Andreasinsel, genüber Gran, 7. Okt. 1599 erfolglose Friedensverhandlungen zwischen Rudolf II. und Großvezier Ibrahimpascha. Nr. 1308.

Andrei, Lambrecht, Drucker in Köln, 1596. Nr. 1193.

Andrzejow, polnischer Reichstag, wählte 18. Jan. 1576 Stefan Báthory (s. d.) zum König. Nr. 879, Note.

Anfang, Ursprung, Herkommen der Türken. Worms, 1540. Nr. 532.

An Georg v. Brandenburg. „Nachträge" Nr. 13 ●. 1529.

Anghilaria, Markgraf, Orator Karl V. — 1538 bei Paul III. in Rom, wegen Bündniß. Nr. 521 ●.

Anitza, 50 Meilen vor Belgrad, 8. Juni. J. Zápolya, aus der Walachei kommend, hieher zu Besuch bei Solyman 1532, als dieser gegen Güns zog. Der Sultan schickte ihm Zizino Pascha mit 2000 Hofgesind entgegen. Andern Tags begrüßte Zápolya den Sultan demüthig. Dieser zog von Anitza nach Athus. Note zu Nr. 454.

Anna Jagella, Tochter König Vladislaus II. von Ungarn, Schwester König Ludwig II., Gattin Ferdinand I., deutsche Kaiserin.

1503, geboren in Ofen.

1515, 16. Juli zu Wien verlobt mit Erzherzog Ferdinand. Nr. 104 ●, 105—120.

1521 zu Wien vermählt mit Erzherzog Ferdinand.

1521. Dr. H. Saltzmann, Leibarzt der Königin Anna. Ueber Pestilenz. Nr. 149.

1526, 9. Juli, Wien, geb. Erzherzogin Elisabeth.

1527, 24. Febr. zu Prag Krönung als Königin von Böhmen. Nr. 287 ●, 288 ●, 289 ●.

1527, 4. Nov. zu Stuhlweißenburg, Krönung als Königin von Ungarn. Nr. 296 ●, 297 ●.

1527, 1. Aug. zu Wien der Sohn Maximilian geboren. Nr. 290 ●, Note.

1528. Aufenthalt in Gran. Nr. 312.

1529, 14. Juni, zu Wien, Erzh. Ferdinand geboren, der Gatte der Filippina Welser, 1595 †.

1538 zu Prag, Geburt des Erzherzog Johann. Nr. 324 ●, 325.

1543, 3. Mai. Elisabeth Königin von Polen, als Gattin Sigmund August II. Jagello. Nr. 728 ●, Note.

1545. Bischof Naufea Betbüchlein für Königin Anna. Nr. 601.

1547, 27. Jan. † zu Wien, Kaiserin Anna Jagello, im 15=ten Kindsbette. Nr. 601, Note.

Anna, die 1576 schon fünfzigjährige Schwester Sigmund Augusts, weiland König's von Polen, vermählte sich 2. Mai 1576 zu Krakau mit Stefan Báthory, der am 1. Mai gekrönt worden war. Nr. 879. Note. Sie starb kinderlos.

Anna Erzherzogin, Nr. 1056 ●, 1593.

Anna Kristierna; siehe: Kristierna.

Anno Domini 1532. „Nachträge" Nr. 28.

Annus Christi 1597. Nr. 1232.

Anschlag, 1474, wieder die Türken, durch Friedrich III. Augsburg. Nr. 11. — 1474 durch den Framinor in Venedig. Nr. 12. — Gemeinen Zugs 1474. Augsburg. Nr. 13. — 1503. Maximilian I. und der St. Georgengesellschaft. Augsburg. Nr. 63. — 1518. Maximilian I. und Leo X. wider die Türken. Nr. 128●—136. — 1522. Wider die Türken und Alle die gen fristlichen Glauben sind. Nr. 180. — 1523. Anschlag Solymans nach Eroberung von Rhodus. Nr. 187●, 188. — 1526. Wider Türken- u. Kristen-Feinde. Nr. 248. — 1530. Wider Türken- und Kristen-Feinde. Nr. 396. — 1542. Wider die Türken, die so viel Blut vergossen. Nr. 556. — 1542. Anschlag der Herzoge von Sachsen, Brandenburg, Hessen wider die Türken. Nr. 571●, und 1541 Nr. 35●, 38●, „Nachträge".
Anshelm, Thomas, 1500, Drucker in Potzhayen. Nr. 56.
Ansperg, Andreas v., Gefährter Ferenbergers bei Dreschnik 1. Okt. 1578, hielt sich mit seinen Hußären männlich. Nr. 894●.
Ansuchen der 5 Niederöstr. Lande an Görtz und Schlesien wegen Türkenhilf. 1540. Nr. 533●.
Antdorf, Druckort. 1532. Nr. 432.
Anton v. Herberstein, 1456, Truchseß Friedrich III. Nr. 729●.
Antwort des Joachim von Brandenburg im Namen Karl V. an Graf Wolfgang Frangepan beim Reichstag zu Augsburg. 1530. Nr. 409●.
Antwort an Mahomet Pascha 1595, wegen Hardegg. Nr. 1114.
Antworten: 1524. Karl V. Statthalter, wegen Türkenzug und Luther. Reichstag. Nürnberg. Nr. 207.
Anzeige von des Türken Niederlage durch den Sophi. 1535. Nr. 488.
Anzeigen des Heerzugs Ferdinand I. nach Ofen und Stuhlweißenburg. Nr. 290. 1527●. „Nachträge" Nr. 6.
Anzeigung von türkischen und hundtischen Volke, 1500. Nr. 52.
Anzeigung, die Türkei zu erobern, die Kristenheit zu erlösen (gegen Luther) 1523. Nr. 196.
Anzeigung von Eroberung Grans durch Solyman, 10. Aug. Nr. 588● „Nachträge" Nr. 42.
Anzeygung 1532. Nr. 464; „Nachträge" Nr. 24●.
Anzeigung 1541, wie es im Lager zu Ofen ergangen. Roggendorf's zweiter Angriff Ofens und Tod, 3. Mai — 22. Aug. Nr. 549●.
Apffel, Hanns, Drucker in Wien, 1588. Ostrahitz. Nr. 955. — 1595. Zeitung von Gran. Nr. 1152●.
Apiarius, Samuel, Drucker in Basel. Feldlager. Raab, 1566. Nr. 787. — Solymans Tod 1566. Nr. 800●.
Apologie contre les calomnies des Imperials. Paris. 1551. Nr. 631, Note. S. 157.
Apologie Sealichii über sein Herkommen. 1566. Nr. 812●.
Apponyi, Graf Alexander, besitzt: Nr. 126●. Nr. 427, Note, S. 93●.
Arduel, Land des Vaters des „Sophi". 1515, Note zu Nr. 97.
Aretin, Kristoff, Freiherr von, Bruder des Bundestagsgesandten Adam, geb. 1773 in Ingolstadt, † 1834 in München als Präsident des Appellationsgerichtes. Er war 1806—15 Oberbibliothekar in München, seit 1819 freisinniger Landtags-, deputirter. Nr. 1●.
Argonauten, die deutschen. Siehe: A. Werner, Türk. Imperio. 1579, Nr. 910●.
Armenier, Tausende, beim grossen „Sophi" 1515. Note zu Nr. 97. — Solyman schickte nach Einnahme Ofens 1541 an 10,000 Handwerker aus Armenien mit ihren Weibern nach Ofen (das sind die Ahnen, der heute noch im Taban wohlhabend existirenden Razenfamilien). Nr. 570●, S. 135, Z. 15 von unten.
Arnoldo, Heinrich, Verdeutscher D. Chytraeis. 1581. Nr. 927.
Arslan Pascha, oder Oroßlán, der Sohn des Jahjapaschaoghli (siehe Nr. 546, S. 125) spielte als Feind eine große Rolle in Ungarns Geschichte. Er belagerte mit dem Ennuchen Ali, Statthalter von Ofen 1552 Szondy in Drégely, das sie zum Fall brachten; eroberte Szécsény u. Salgó durch List, Hollókö, Gyarmath, schlug bei Fülek Erasmus Teufel und Pallavicini, den Mörder Martinuzzi's, sie gefangen nehmend; gewann Szolnok durch Feigheit Lorenz Nyáry's, und belagerte mit Ali, vom 9. Sept. — 18. Sept. den Helden Stefan Dobó in Erlau, jedoch erfolglos; sogar von den Frauen Erlau's und den Kriegsmaschinen Gregor Bornemißa's zurückgescheut, nachdem die

Erlauer 12,000 Karthaunenkugeln verschossen. Er war damals Sandschack von Stuhlweißenburg, wurde 1565 Statthalter von Ofen, zugenannt „Arslan", d. i. der Löwe. Jedoch er wollte seinen erwiesenen Löwenmuth durch Wein und Opium noch stärken, und griff daher 1566, ohne des herannahenden Solyman Befehl abzuwarten, 9. Juni Thury in Palota an, 10 Tage belagernd, als die Kaiserlichen nahten, und am 20. Juni Arslan nach Ofen retirirte; Nr. 750. Graf Eckhard Salm überrumpelte dann Veßprim u. Totis; Nr. 751, 752, 753, 754 ●, 755, 756, und bezwang sie mit siegreichem Arm. Arslan, derart dreifach geschlagen, stellte sich im Sultanlager, als Solyman am 3. Aug. in Harsány ankam. Der Großvezier Szokoli warf Arslan: Palota, Weßprim, Totis als Anklagen vor und ließ ihn strangulieren. Zu seinem Nachfolger als Statthalter Ofens wurde des Großveziers Neffe, Mustafa Sokoli (s. d.) ernannt; Nr. 748 ●, S. 185; Note zu Nr. 750. — Palota, Veßprim. Nr. 756 ●. — Thury's Leute plündern den Transport des gewesenen Arslan Pascha, 22. Aug. Nr. 774 ●. — Der Sultan schenkte den Erben Arslans dessen Habe, die diesen die Hußären wegnahmen. Nr. 791 ●.

Ártándi, Paul und Balthasar, Ersterer Obergespan von Bereg, die Gritti 10. März 1533 zu Ofen köpfen ließ. Note zu Nr. 484 ●, S. 110.

Artikel des Vertrags zwischen Ferdinand I. und Zápolya, 21. Jan. 1531. Nr. 413 ●. „Nachträge" Nr. 16 ●. Artikelbrief, zu beschwören durchs Kriegsvolk. 1532. Nr. 433.

Astrologisches: Fünf Zeichen zu Wien. 1520. Nr. 145.
Sigmunds Traum 1403. Offenbarung 1520. Nr. 138, 139, 140, 141.
Gruenpeck. Dialog. 1522. Nr. 155.
Gruenpeck. Entlicher Entschluß. 1523. Nr. 189 ●.
Dr. G. Taufstetter. Synfluß. 1524. — 1523. Nr. 200.
J. Virdung. Conjunction der Planeten für 1524. — 1523. Nr. 201.
Dr. Torquatus. Weissagung an Mathias Korvin 1480. — 1535. 1547. 1558. 1594. Nr. 34 ●, 35, 36 ●, 37 ●.
Cerunol. Keine Sündflut. 1524. Nr. 217.
Wunderzeichen in Wien und Böhmen 1529. Nr. 344 ●.
Astrologen im Gefolge Solymans. 1532. Nr. 454 ●.
Prognostikum Konstantins. 1542. Nr. 566.
Komet und feuriger Drache in Stambul. Nr. 580—82.
Blutregen in Stambul. 1543. Nr. 589—91.
Herlizius. 1596. Nr. 1190 ●, 1191 ●, 1240, 1241.

Athens Eroberung, 29. Mai 1453. Siehe: Melanchthon, 1557. Nr. 656.

Athesinus = Nassauer Nr. 36 ●, 37 ●.

Auersperg, Herr von, mit Andern, von Rackerspurg weg, brachten 26. Aug. 1566 den Chluenabeg und 140 Gefangene. Nr. 791 ●. Note, S. 199.

Auferhebung des Volks und Nachfolge des Sophi in Persien. 1510. Nr. 71.

Aufgebot der Churfürsten von Sachsen, Brandenburg, Hessen, gegen die Türken 1541. Michalstag. Nr. 554 ●.

Aufgebot der Churfürsten von Sachsen, wegen befürchteten Türkeneinfall. Nr. 619.

Aufseß, Kaspar von, Uebersetzer des Spanduginus. 1523. Nr. 199 ●.

Augenzeugen bei Ereignissen, die sie darnach schilderten und drucken ließen.
1396, 28. Sept. Hans Schiltperger aus München bei Groß-Nikopol. Nr. 4, 5, 6, 7, 8 ●.
1483. Berthold Wager, Türkeneinfall in Krain. Nr. 38 ●.
1496. Meister Jörg vor Nürnberg, 30 Jahr in der Türkei (u. Ungarn). Nr. 50—52.
1501. Anonymus in Ofen beim Verbündnißfest. Nr. 57 ●.
1501. Die Venezianische Botschaft in Ofen an ihren Herzog. Nr. 58 ●.
1506. Maximilian I. in Ungarn. Nr. 67.
1514. Briefschreiber zu Ofen gen Wien und Augsburg, über das „Wunderzeichen" des Kardinal Bakács. Nr. 90 ●.
1514. Anonymus bei Hinrichtung des Georg Dózsa u. Genossen, 15. Juli. Nr. 96 ●.
1515. Joh. Cuspiniani. Die 3 Könige — Ungarn, Polen, Böhmen — in Wien, 16. Juli bei Maximilian I. Vertrag der Doppelheirath. Nr. 104 ● und Nr. 105—120.

1515. Dr. Rotta, über den Sophi Ismael I. Nr. 97 ●.
1522. Legat Cheregatus wegen Ungarn beim Reichstag zu Nürnberg. Nr. 166 ●, 167 ●, 168 ●.
1522. Bischof Macedonius, Ungarns Orator zu Nürnberg. Nr. 169 ●.
1522. Der Zeichner der Festung Belgrad. Nr. 178.
1523. Spanduginus. Der Türken Heimlichkeit. Nr. 199 ●.
1526. Anonymus, in der Türkei wohnhaft, über der Türken Wesen, und was die eroberten Länder zu erwarten haben. Nr. 231 ●, 232 ●, 233—242.
1526. Schlacht zu Mohács. Einer aus Wien, der dabei gewesen, es nach Oringen schreibend. Nr. 255 ●, 256 ●. „Anhang" S. 335—337.
1526. Der Verfasser des „Bluthunds". Nr, 256 ●, 260 ●, 261 ●, 262—267. Und „Anhang" S. 340—41.
1526. Schlacht bei Mohács. Bericht vom Sept. Nr. 257 ●. Und „Anhang", S. 339—40.
1526. Solymans Feldzug nach Mohács. Tagebuch, nachgewiesen im „Anhang" S. 339 ●.
1527. Anonymus, Ferdinand I. Einreiten, 31. Okt., und Krönung 3. Nov. in Stuhlweissenburg. Nr. 296 ●.
1527. Wie Ferdinand I. und Königin Anna, 3. Nov. in Stuhlweissenburg gekrönt wurden. Nr. 297 ●.
1527. Graf N. Salm's Brief über die Einnahme Tokay's, 27. Sept. Nr. 294 ●.
1528. Anonymus aus Salzburg, über die Wiedertäufer. Nr. 315 ●.
1529. Belagerung Wiens. Von Einem, der dabei gewesen. Datum 19. Okt. Nr. 336 ●.
1529. Sulaimanns Tagebuch auf seinem Feldzug nach Wien. Wien, 1858 Nr. 338, Note.
1529. Belagerung Wiens. Tagebuch. Nr. 342.
1529. Belagerung Wiens. Tagebuchform. Nr. 344 ●.
1529. Peter Stern von Labach. Wiens Belagerung. Nr. 346. 347 ●.
1529. Wolfgang Schreiber aus Fünfkirchen. Kundschaftsnachrichten über Solyman. Siehe, Note zu Nr. 349.
1529. Belagerung Wiens. Brief nach Nürnberg. Nr. 351 ●.
1529. Abzug der Türken von Wien, 16. Okt. Nr. 353.
1529. Kriss, Zell, Lied von Belagerung Wiens. Nr. 350 ●.
1530. H. Berlin, was während der Belagerung im Innern Wiens vorging. Nr. 386.
1530. Lutz. Was sich während der Belagerung außerhalb Wien zutrug. Nr. 388.
1530. Anonymus. Die Türkenbelagerung. Leipzig. Nr. 390, 391.
1530. Unterricht über die Belagerung, von Tag zu Tag. Nr. 393.
1530. Sendbrief des Emerich (Ibrahim) Wascha 1529 nach Wien. Nr. 394.
1530. Der Siebenbürger, der von 1438—1458 in der Türkei war Seine Kronik. Nr. 398 ●, 399, 400, 401 ●, 402 ●, 403, 404.
1530. Macedonius. Oration beim Reichstag in Augsburg, 30. Sept. Nr. 406 ●, 407 ●.
1530. Erzk. Pimpinello. Rede für Ungarn in Augsburg. Nr. 408.
1530. Graf Wolf Frangepan. Oration zu Augsburg. Nr. 409 ●.
1530. Agricola. Oration. Nr. 412 ●.
1531. Artikel des Vertrags zwischen Ferdinand I. und Zápolya, 21. Jan. Nr. 413 ●.
1531. L. Curipeschitsch. Botschaft nach Stambul (Lambert u. Jurichich.) Nr. 418 ●.
1532. L. Curipeschitsch. Wegreise der Legation (Lamberg u. Nogarola nach Nissa, 3. Mai — 27. Dez. Nr. 441 ●, 442 ●. Stallbube, Nr. 443 und „Nachträge" Nr. 17, 18 ●.
1532. Ein Italiener, im Heerlager Solymans, 7. Juli aus Belgrad datirend, als der Sultan gen Güns zog. Copey der Abschrifft des Sendbriefs. Nr. 454 ●, 455.
1532. N. Jurichich, zwei Briefe, 28., 30. Aug. aus Güns, an Ferdinand I. in Wien. Nr. 457 ●. 459 ●. Nachträge Nr. 20 ●, 21 ●.

1532. Hauptmann Schärtlin aus Augsburg, betreff des Siegs über die von Güns aufwärts streiffende Rotte der Renner Solymans. Nr. 464, 465, 466 ●, 467.
1532. Anonymus. Krieg in Steyermarkt Nr. 464. (Und in den „Nachträgen" Nr. 24 ●.
1532. Krist. v. Carlovitz, sächs. Gesandter in Wien. Bericht vom Scharmützel mit den Türken. Nr. 468.
1532. Ein Kriegsmann von Mohács 1526, in der Türkei gefangen; 1532 den 16,000 „Rennern" bei Wiener Neustadt desertirt, erzählt dem „Landfahrer" von des Türken Macht. Nr. 473 ●, Note.
1533. Hier. Záray, Fiumaner Kapitän, aus Stambul an Hans Katzianer. Geheime Mission als Friedensvermittler. Nr. 474 ●, 475 ●, 476—78.
1534. Ungarischer Anonymus über Ludoviko Gritti's Ermordung zu Mediasch, 28. Sept. Nr. 484 ●.
1534. Kornelius Scepper. Karl V. Gesandter in Stambul, und Gritti. Note zu Nr. 484 ●. — 1536, 15. März, Erdrosselung des Großvezier Ibrahim Pascha, darnach Entdeckung, daß Ibrahim u. Gritti von Scepper bestochen waren. Nr. 484 ●, Note.
1534. Brief aus Stambul: Ermordung der Priester und Doktoren. Nr. 479—82.
1537. C. Capelli, Botschafter Venedigs, Oration vor Ferdinand I. Nr. 509.
1537. Brief aus Rom: Ibrahimpascha erstochen 1536, April. Nr. 502 ●.
1539. Anonymus. Lustige Beschreibung des Siegs 1532 über die 16,000 Renner, die sich in den Wiener Wald verirrt. Nr. 527.
1541. Erzb. Graf Fr. Frangepans Oration zu Regensburg. Nr. 543 ●.
1541. Deutscher Landsknecht der Besatzung von Pest, das durch Martinuzzi vergeblich beschossen wurde vom 20. März—6. April. Nr. 546 ●.
1541. Anonymus. Aus dem Lager vor Ofen, 3. Mai — 22. Aug. Roggendorfs Niederlage und Tod. Nr. 549 ●.
1541. Lorenz Rabucher. Roggendorf's Niederlage in Ofen, Flucht von Pest, 16—22. Aug. Nr. 550 ●.
1541. Anonymus. Wie es in Ungarn zwischen Deutschen und Türken ergangen 3. Mai bis 22. Aug. Nr. 551.
1541. N. Meldemann, Briefmaler aus Nürnberg. Kontrafaktur von Ofen, nebst Scharmützel. Im September (!!) Nr. 552.
1541. Ein Diener der Isabella, der am 29. Aug. den Säugling Johann Sigmund Zápolya zu Solyman ins Zelt nach Altofen begleitet, nebst den 40 Räthen. Nr. 569 ●, S. 133.
1542. Comedi, eines deutschen Gelehrten, gefangen vor Gran (1543?) Nr. 558.
1542. Brief der Königin Isabella Zápolya, an Boner von Balitze, Datum Lippa 1541, über die Ereignisse zu Ofen, dessen Einnahme durch Solyman u. s. w. Nr. 568 ●, 569 ●.
1542. Mudtweck, Provisor in Gran, an Franz v. Révai, 4. Sept. 1541 über Solyman in Ofen; Werbőczy's Stellung; Gesandte Ferdinands I. Nr. 569 ●.
1542. Ungarischer Protestant (?). Ueber die Ereignisse vor Ofen 1541, und nach Einnahme Ofens. Verbőczy. Königin Isabella. Deutschlands Zusagen nichtig. Nr. 570 ●.
1542. Bernardin Türken zum Burgel, 1515 unter Vladislaus II. in Ungarn dienend, erfuhr durch einen Diener des ungarischen Gesandten Barnabas Bélay — geschickt 1516 zu Selim I., von diesem gefangen bis 1519 — von der Kriegsordnung der Türken, theilt diese Joachim von Brandenburg mit. Nr. 573 ●, 574 ●.
1543. Anonymus. Vom Verrath Salamanca's und Lascano's, und Einnahme von Gran durch Solyman persönlich. Nr. 583 ●.
1544. Erfolglose Ungarische Botschaft an den Reichstag zu Speier. Nr. 595●.
1546. Siebenbürger Protestant an einen Freund in Breslau: Martinuzzi; Abádi; Evangelium in Stambul; Evangelium in razischer Sprache der Walachen. Nr. 605 ●.

1550. Emrich Zigerius, Prediger aus Tolna, ungarische Türkei, an Mathias Flaccius Illyricus (Flacius, richtiger Vlacich, aus Albona in Illyrien, 1520—1575, Prof. in Wittenberg von 1544—58) über den Protestantismus unter Türkenherrschaft. Nr. 615 ●.

1551. Paul Speltacher. Lied vom Sturm vor Lippa, 4. Nov. 1550. Nr. 624.

1551. Anonymus aus Siebenbürgen, 29. Sept. nach Ungarn kommend, Martinuzzi zu Gyulafejérvár die Isabella belagernd im Mai, die dann die Krone an Ferdinand I. ausliefert. Nr. 626 ●, 627 ●, 628.

1556. Wolfgang Lazius, Wiener Historiograf. Beschreibung des Königreichs Ungarn. Nr. 637 ●.

1556. Wolfgang Schmältzl, Pfarrherr, Zug ins Ungarland mit Erzherzog Ferdinand. Episches Gedicht. Nr. 638.

1556. Wie Solyman 1553 seinen ältesten Sohn umbringen ließ. V. e. gefangenen Burgunder. Nr. 655, 677.

1557. Sigmund Freiherr von Herberstein. Moskovia. Reisen und Botschaften nach Rußland 1518, 1526. Nr. 663 ●. Er machte im Auftrage Maximilian I. und Ferdinand I. folgende Botschaftsreisen nach Ungarn: 1518 zu Ludwig II. Nr. 663 ●, und wörtlich abgedruckt im „Anhang" S. 321—35. — 1522 zu Ludwig II. nach Prag; 1523 zu Ludwig nach Ofen; 1525 zu Ludwig nach Ofen, dreimal; 1527 nach Gran; 1530, Friedensverhandlung mit Zápolya. 1531 Vizsegrád, mit Zápolya's Räthen; 1532 Preßburg und Altenburg; 1532 mit Katzianer den Türken von Güns nachgezogen; 1533 zu Katzianer in Ungarn geschickt; 1534. Gen Schinta; 1537. Gen Ungarn, die Oberste zusamm zu bringen; 1538, auf den Tag gen Schinta (?). 1540 zweimal zum Statthalter wegen Laßkó und Perényi; 1540 nach Raab zum kranken L. Fels. 1541 nach Komorn zu Roggendorf; 1541 mit Pic de Mirandola, ins Feldlager unter Ofen; 1541, mit N. Salm. zu Solyman in Ofen; 1542 nach Komorn zu Medici; 1547 gen Güsing; 1551 mit Th. Nádasdy über die Theiß zu Stefan Báthory; 1552 nach Preßburg. — Nr. 728 ●.

1558. Bartholomäus Georgievicz, aus Siebenbürgen, 1540 als Vaterlandsvertheidiger in türk. Gefangenschaft gerathen, nach Thrazien geschleppt, 13 Jahre elend lebend, endlich heimgekehrt, schrieb er das „Türkenbüchlein". 1558. Nr. 609 ●, 665 ●, 667 ●, 689, 1121 ●.

1558. Georg v. Wernher, k. Rath, Komitatsvorstand zu Sáros. Von den wunderbarlichen Wassern in Ungarn 1558, einzig selbstständige deutsche Ausgabe zu Wien, Nr. 668, dann unzähligemalen andern Werken beigedruckt, z. B. Nr. 716 ●.

1563. Heinrich Wire oder Wirrich, Büchsenmeister aus der Schweiz, Aarauer, bei der Krönung Maximilian II. zu Preßburg, 8. Sept. Nr. 715 ●.

1565. Anonymus, als Schwendi am 26. Febr. das leere Schloß Szathmár nahm, dann Tokaj, Nagybánya u. s. w. Nr. 738, 739, 740 ●, 741—43, 744 ●.

1566. Franz Scherenkh, (Cserengö) der Kammerdiener (Kämmerling) des ungarischen Leonidas Grafen Niklas Zrinyi und wahrscheinlich auch Verfasser der „History" Nr. 748 ●, 749, welche nicht nur den ausführlichsten Zrinyi's Heldentod am 7. Sept. beschreibt, sondern alle Vorfälle vom 15. Juni bis 9. Sept. in und um Szigeth.

1566. Anonymus. Einnahme von Veßprim, 29. Juni. Nr. 751.

1566. Einnahme von Totis, 21. Juli. Nr. 752.

1566. Anonymus aus dem Gefolge: Maximilian II. Zug nach Ungarn 12—21. Aug. Nr. 763 ●.

1566. Anonymus aus dem Feldlager zu Komorn, 2. und 7. Sept, wegen Fall Gyula's und Szigeth's. Nr. 795 ●.

1566. Des „Junák" Aussagen über Szigeths Fall und Zrinyi's Heldentod abgeschickt von den Türken, diese Erfolge Max II. zu melden. Nr. 805 ●.

1566. Anonymus. Wie Kerecsényi 2. Sept. Gyula übergab. Nr. 790●.
1566. Alfons Ulloa, der Italiener, scheint Mar II. als dessen Historiograf 1565 und 1566 bei des Kaisers Zügen nach Ungarn begleitet zu haben. Nr. 813 ●.
1573. David Freiherrn v. Ungnads Botschaftsreise nach Konstantinopel. Nr. 862 ●.
1578. Anonymus. Ferenbergers Sieg in Kroatien, 1. Okt. Nr. 894 ●
1582. Peter Fleischmann, kais. Ehrenhold, die Ungarn beim Reichstag zu Augsburg 1582—88. Nr. 934 ●.
1582. Paul Leypolt, aus Naumburg in Thüringen. Die Sachsen in Siebenbürgen. Nr. 935 ●.
1583. Fähndrich Manger, wahrscheinlich Verf. des Berichts von A. v. Aichelbergers Sieg 9. Dez. in Kroatien. Nr. 955 ●.
1587. Eduard Pöckel, Sekretär des Grafen Georg Zrinyi, über die Niederlage des Pascha's von Szigeth, 9. August. Nr. 980. 981. Deutscher Druck Ungarns.
1588. Anonymus aus Kaschau. Ueber den Einfall der Türken bei Siro 6. 7. 8. Okt. Nr. 987 ●.
1588. Anonymus. Niederlage des Bey Kara Ali bei Siro, 8. Okt. Nr. 988 ●, 989—991.
1591. Friedrich v. Kreckwitz, des Schlesiers, unglückliche Gesandtschaft nach Konstantinopel. Nr. 1015.
1592. Anonymus. Wie der Türke Bihatsch nahm, 19. Juni. Nr. 1027 ●,
1593. Anonymus. Wie Eggenberg und Erdödy Hassan Pascha vor Sissek schlugen, 21. Juni. Nr. 1048 ●. Nr. 1051. 1052.
1593. Anonymus. Graf. F. Hardeggs Sieg vor Stuhlweissenburg. 9. Nov. Nr. 1057 ●.
1593. Anonymus. Siege Teuffenbachs zu Fülek, 27. Nov. Nr. 1060. 1061, 1062, 1083 ●.
1594. P. Fleischmann, die Ungarn auf dem Reichstag zu Regensburg. Nr. 1069 ●.
1594. Henri Stephani, Oration wegen Türkenkrieg am Reichstag zu Regensburg. Nr. 1078 ●.
1594. Anonymus. Einnahme von Neograd, 9. März. Nr. 1086 ●, 1087.
1594. Anonymus. Teuffenbachs Belagerung von Hatvan. Nr. 1088 ●, 1089.
1594. Anonymus. Erzh. Mathias belagert Gran, 5. Mai — 25. Mai. Nr. 1090 ●, 1091, 1092 ●, 193, 194.
1594. Anonymus. Wie Sinanpascha Totis nahm, 29. Juli. Nr. 1099.
1594. Anonymus. Wie der Türke 28. Aug. Raab durch Verrath des Grafen F. Hardegg nahm. Nr. 1103.
1595. Hinrichtung in Wien der Verräther Graf F. Hardegg und Baumeister Perlin oder Berlin, 15. Juni. Offenbar von einem Augenzeugen. Nr. 1149 ●.
1595. Anonymus. Mansfeldische Historie vor Gran, 4. Aug. Nr. 1153 ●.
1595. Anonymus. 2. September Feldlager Gran. Eroberung Grans. Nr. 1164 ●.
1595. Kanzler Stefan Jósika an Erzh. Mathias: Sigmund Báthory's Sieg über Sinanpascha bei Giurgewo 18. Okt. Nr. 1167 ●. Und Nachrichten Anderer über diese Vorfälle.
1596. Augier Ghislain de Busbecq, — geb. 1522 in Flandern, starb bei Rouen 1592. — Reisen und Botschaften auf Befehl Ferdinand I., Karl. V., Maximilian II. (wiederholt durch Ungarn nach Konstantinopel); und Rathschlag vor Gran an Fürst Mansfeld Nr. 1170 ●.
1596. Anonymus. Niklas Pálfy's Sieg zu Altofen, 12. Febr. Nr. 1102 ●.
1596. Niklas Pálfy's Bericht an Erzh. Mathias, über Einnahme Zsámbéks durch Pálfy, 28. Mai. Nr. 1210 ●.
1596. Anonymus. Eroberung von Hatvan, 3. Sept. Nr. 1213 ●.
1596. Anonymus. Hatvans Erstürmung, 3. Sept. Nr. 1214 ●.
1596. Anonymus. Türkenniederlage bei Petrina, 19 Sept. Nr. 1218 ●.

1596. Anonymus. Belagerung Erlau's, Schlacht bei Kereſtes, 26. Okt. gegen Mohammed III. perſönlich. Nr. 1221 ●.
1596. Anonymus. Sigmund Báthory's Sieg über Sinanpaſcha, Einnahme von Tergoviſt, und Giurgiewo, 15—30. Okt. Nr. 1226 ●.
1596. Sechs Briefe — darunter zwei des Jeſuiten Cariglia — über S. Báthorys Siege im Okt. Nr. 1220 ●.
1597. Brief Niklas Pálfy, über ſeinen Sieg, und Eroberung von Totis 24. Mai, mittelſt Petarden. Nr. 1226 ●.
1598. Brief des Adolf Freiherrn v. Schwarzenberg, an Rudolf II. über Eroberung Raabs, 29. März. Nr. 1205 ●.
1598. Schwarzenbergs Ordre du jour, darnach 29. März Raab mittelſt Petarden überrumpelt worden. Nr. 1266 ●.
1598. Schwarzenbergs zweiter Brief, 1. April, an Rudolf II. über Einnahme Raabs. Nr. 1268 ●.
1598. Anonymus. Einnahme Raabs, 29. März. Nr. 1269 ●, 1270 ●.
1598. Schwarzenbergs wahrhafter Bericht von Einnahme Raabs. Augsburg. Nr. 1277.
1598. Anonymus. Wie S. Báthory ſein ganzes Land Rudolf II. übergab, und Stefan Jóſika gefangen nehmen, die andern Verräther hinrichten ließ, 2—4. April. Nr. 1282 ●.
1598. Melchior v. Redern über ſeine heldenhafte Vertheidigung Großwardeins 24. Sept.—3. Nov. an Erzherzog Maximilian. Nr. 1289 ●.
1599. Wenzel Baron Wratislaw Schickſale im Gefolge des unglücklichen Geſandten Friedrich von Kreckwitz († 2. Dez. 1593 zu Belgrad) nach Konſtantinopel 1591. Nr. 1299. Ausgabe von 1787 ●.
1599. Anonymus. Unſere Impreſſa auf Stuhlweißenburg mit Petarden, 8—10. Mai. Nr. 1302 ●.
1599. Anonymus. Vom glücklichen Sieg der 2000 Freibeuter bei Tolna 23. Juni. Eroberung einer Türk. Armada. Nr. 1305 ●, 1306 ●.
1600. Anonymus. Relatio der Uebergabe von Kaniſcha, im Auguſt. Nr. 1315.

Augsburg, Bibliothek; ſie beſitzt folgende Nr.: 21, 22, 46 ● (Capitel), 56, 98, 162, 192, 238, 242, 260 ● (Bluthund), 285 (Staatsarchiv), 303, 462, 466, 518 ●, 970, 1138. (17 Nummern, deren 3 in Ungarn.)

Augsburg, als Druckort, kommt vor: Nr. 9 ●, 10, 11, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 25, 27, 28, 31 b, 39, 40 ●, 42, 44, 45, 53 ●, 54 ●, 55, 63, 72 ●, 85, 90 ●, 101, 121, 143 ●, 145, 151 ●, 169 ●, 178, 183, 187 ●, 212, 227, 293 ●, 369, 370, 403, 407 ●, 408, 409 ●, 423, 429, 431, 4[illegible], 465, 481, 486 ●, 495, 512, 541, 565, 587 ●, 635, 649 ●, 650 ●, 682, 70[illegible] ●, 710 ●, 725, 744 ●, 748 ● (Eszerengö), 755, 756 ●, 759 ●, 760, 767 ●, 768, 769, 780, 781, 782, 783 ●, 784, 788 ●, 791 ●, 792 ●, 801, 805 ●, 806 ●, 807 ●, 808, 809 ●, 819, 820, 831, 836, 841 ●, 842, 846, 847, 850, 851 ●, 859, 916, 934 ●, 945, 955 ●, 973, 974, 979, 982, 984, 993, 994, 1060, 1068, 1083 ●, 1104, 1116 ●, 1123, 1133 ●, 1143, 1146 ●, 1147, 1165, 1199, 1201, 1202 ●, 1264 ●, 1273, 1276, 1277, 1281 ●, 1284, 1287, 1291, 1317. (130 Nummern, davon 43 in Ungarn.)

Augsburg, Reichstage, 1474, unter Friedrich III. Anſchlag. Nr. 11. — 1530, Sept. Unter Karl V. Vorſitz. Siehe: Macedonius. Nr. 406 ●, 407 ●; Pimpinello Nr. 408; Frangepan Nr. 409 ●; Agricola Nr. 412 ●. — 1582—88. Fleiſchmann. Nr. 934 ●. Erzh. Karl Nr. 953.

Augsburg, Stadtursprung. Nr. 42. — Ungarnſchlacht, Nr. 664.

Augsburg, die daſelbſt verworfenen 13 Artikel der Wiedertäufer in Salzburg, 1528, abgedruckt. Nr. 315 ●.

Augsburger Antiquar: Butſch, (ſ. d.) ſeit 1825.

Augsburger Staatsarchiv beſitzt: Nottel, 1526. Nr. 285.

Augsburger, geborne: Buchdruker und Schriftſteller Joh. Bämler, 1474. Nr. 9 ●, 15, 16.

Dilbaum (ſ. d.) Schriftſteller, Bürger und Drucker.

Jörg, 1527, mit 130 Spießer in Harniſch bei Ferdinand I. Krönung in Stuhlweißenburg. Nr. 296 ●, S. 63.

Lutz, (ſ. d.) Hans, des h. Röm. Reichs Ehrenhold. S. 82. und Nr. 388.

Fähndrich Manger bei Karlſtadt 1583 ●, S. 231.

Schärtlin (ſ. d.) Hauptmann.

Augsburger Drucker und Verleger; siehe: J. Bämler. — Hans Beck. — Joſt. Denecker. — S. Dilbaum. — Mateo Frank. — Dr. Sigm. Grymm. — Barth. Keppeler. — Georg. Kreß. — Melch. Kriegſtein. — Michael Manger. — Elias Lucas Miller. — S. Otmar. — Markus Ramminger. — Hans Rogel. — Kriſt. Schnaitter. — Hans Schönſperger. — Val. Schenk. — Anton Sorg. — Heinrich Stainer. — Phil. Ulhart. — Aler. Weyßenhorn. — Joſua Wörli. — Lucas Zeyſſenmair. — Hans Zimmermann.
Augsburger Konfeſſion im Oricut. 1583. Nr. 949.
Augsburger und Ulmer Metzger kauften in Ungarn Vieh. 1566. Note zu Nr. 762.
Aus dem Arabiſchen überſezt: Alchoran, von D. v. Rickel. 1540. Nr. 531 ●.
Aus dem Böhmiſchen überſezt:
Sendbrief der Brüder aus Böhmen an Ludwig II. Deutſch v. Joh. Zeyſinck. 1525. Nr. 224 ●.
Von den zwei Mördern, Farkas und Waſansky. 1570. Nr. 838, 839.
Zeitung aus Konſtantinopel 1579. (Großvezier Sokoli erſtochen.) Nr. 905, 921
Freiherr Wenzel von Wratislaw, Reiſe nach Konſtantinopel 1591—93. Ausgabe 1599, 1787 ●. Nr. 1299.
Aus dem Franzöſiſchen überſezt:
Königin Maria von Ungarn, Schlacht mit Herzog von Kleve. 1543. Nr. 592 ●, 593.
Von den türkiſchen Kriegshandlungen und Frankreich. 1552. Nr. 631 ●.
A. Geuffroy. Türkiſche Hofhaltung. Deutſch von N. Höniger. 1573, 1578, 1596. Nr. 863 ●, 896 (komplet), 864 ●, 1188 ●.
Fumée Empörungen in Ungarn. 3 Thle. 1596. Nr. 1187 ●.
Aus dem Italieniſchen überſezt:
Nr. 12, 58 ●, 70, 71, 73, 74, 97 ● (Notta), 122, 123, 124, 146, 147, 148, 158, 181, 182, 183, 191, 192, 193, 194, 195, 199 (Spanduginus), 202, 231 ● (Brief aus Adrianopel 1526), 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 304, 415, 416, 428 (Jovius), 429, 430 ●, 431, 450 (Valentivi), 451, 454 ● (Sendbrief aus Belgrad 1532), 479, 480, 481, 482, 488, 489 (Crispi), 490, 491 (Eroberung Tunis 1535), 495, 496, 497, 498, 501, 502, 509 (Capelli), 513 ●, 517 ●, 519, 521 ●, 528, 530, 541 (Mendoſa), 566, 580, 581, 582, 584, 585, 586 (Beſch. Konſtantinopels), 589, 590, 591, 634, 655, 681 (Franceſchi), 712 (Menavino), 713, 714, 799 (Solymans Tod), 800, 801, 802, 813 (Ulloa), 835, 837, 840, 842 (Lepanto), 843, 844, 846, 848, 850, 852, 853, 854, 855, 857, 858, 859, 860 (Contarino), 866 (Guicciardini), 868, 869, 870, 885 ● (Jovius), 901, 902, 903, 908, 909, 912, 913, 914, 933, 942, 943 ● (Jovius), 945, 946, 972, 973, 974, 992 (Janitſcharen), 993, 994, 995, 998, 999 ●, 1016, 1044, 1112, 1121 (Jovius), 1197, 1198.
Aus dem Kroatiſchen überſezt:
Scherenkh (Cserengö), Franz. Hiſtorie von Eroberung Szigeths, 7. Sept. 1566, 1568. Nr. 748 ●, 749.
Aus dem Lateiniſchen überſezt:
Nr. 1, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 34, 35, 36, 37, 39, 40 ●, 41, 44, 46, 48 ●, 59, 60, 61, 62, 63, 65, 66, 104 ● (Cuspinian), 144, 166, 167, 168, 169 (Macedonius), 190, 217, 223, 226, 299 ●, 335, 398 ● (Siebenbürger), 399, 400, 401 ●, 402 ●, 403, 404, 406 ● (Macedonius), 407 ●, 408 ● (Pimpinello), 409 ● (Grf. V. Frangepan), 412, 427 ● (Zápolya's Proteſt), 428, 429, 430, 431, 440 (Klemens VII.), 450, 470, 485 ● (Thurocy) 486 ●, 529, 542 ● (Cuspinianus), 543 ● (Grf. F. Frangepan), 568 ● (Vier Miſſive), 569 ●, 595 ●, 596, 597, 598 ● (Bonfinius), 599 ●, 608 ●, 609 ●, 610 ●, 640, 641, 642 ●, 643, 644, 645 ●, 646, 647, 656 (Melanchton), 663 (Herberſtein' Moscavia), 664 ●, 665 ● (Georgievicz), 666, 667 ●, 668 (Wernher), 677 ●, 683, 684, 685, 686, 687, 688 (Statuta der Sachſen), 689 (Georgievicz), 697 ●, 698, 699, 700, 701 ● (Barletti), 702 ●, 707 ● (Melanchton), 708, 716 ● (Herberſtein Moscavia), 717, 718, 719, 720, 721 ●, 823 (Flacius Illyricus), 863 ● (Geoffroy), 875, 887 ● (Barletti), 896 (Geoffroy), 897 (Gorecius und Laſicius), 923 ● (Bonfini), 927, 943 ● (Jovius), 952 ● (Statuta der Sachſen), 956 ●, 975, 996 ● (Jovius), 1002 ● (Heidenſtein),

1023, 1064● (Cureus), 1078● (Stephani), 1121● (Jovius), 1121● (Georgievicz), 1173, 1174●, 1175, 1176, 1177●, 1170● (Busbeck).
Aus dem Polnischen übersezt:
(Gorecius und Paprocki.) Krieg des Woiwoden Juon mit dem Türken. 1576. Nr. 873●, 874.
Strotschy Türk. Legation bei Ferdinand I. in Frankfurt, 27. Nov. 1562 (in Schlauonischer Sprach?) Nr. 703●, 704.
Schlacht und Eroberung von Vssinati (durch Stefan Báthory). 1580. Nr. 917●.
Warschewicz. Oration an Stefan Báthory, 15. Jan. 1582. Nr. 938.
Rwaczowsky, türk. Kronik und Reise nach Konstantinopel und Athen. 1594. Nr. 1075.
Aus dem Türkischen übersezt:
Kronik türkischer Nation, von Türken selbst beschrieben. I. Gitabi Tevarichi. 1551.
Girabi Tevarichi. Kronik. Deutsch von J. C. Spiegel. 1567. Nr. 825●.
Gitabi Tevarichi in Löwenklaus Kronik. 1590, 1595. Nr. 1009●, 1010.
Deklaration einer Türkenprosezeiung. 1594. Nr. 1065.
Aus dem Ungarischen übersezt:
Wie der türk. Oberst zu Neograd die ung. Bergstädte auffordert, und Andwort des Pegrani, Oberstheuptmann zu Karpfen in der Zips, 9—13. Sept. Nr. 1056●.
Auslegung der 5 Zeichen in Wien. 1520. Nr. 145.
Ausschreiben angemaßter Verbündniß. „Nachträge" Nr. 9.
Ausschreiben Karl V. wegen Reichskriegsvolk gegen Türken. 1524. Nr. 206. — 1532. Nr. 452●.
Ausschreiben durch Sachsen. 1531. Nr. 414.
Ausschreiben der Hilf wider die Türken 1531, von Bischof Konrad von Würzburg. Nr. 417.
Ausschreiben Karl V. 1532 an alle Kristen, wegen der Türken. Nr. 452.
Ausschreiben Bischof Konrad's von Würzburg 1542, der Hilf wider den Türken. Nr. 572●.
Außrefweg-Pascha, Audienz bei ihm zu Glaugedin, 13. Sept. 1531. Nr. 418●.
Auszug eines Briefs aus der Türkei. 1526. Nr. 231●, 232●, 233—42, 584, 585.
Auszug etlicher Zeitungen. Nr. 754●, 756●, 771● (Szigeth), 774●, 783, 806●, 807●, 808, 809● (alle von 1566), Nr. 819, 820 (1567). „Nachträge" Nr. 55●, 60●, 62●.
Auszug Solymans von Stambul, 1532. Lied. Nr. 447, 454.
Außwitz und Wilickiluki, Viktorien Stefan Báthori's, 3. Okt. 1581. Nr. 929—32.
Awer von Ritau, unter Kommando Erzh. Mathias 1596 in Ungarn. Nr. 1200●.
Awerberger, Veit, 1527 nach Ungarn gesandt. Nr. 303.
Ayas, einer der 4 Großveziere, die Solyman 1532 begleiteten. Nr. 454●.
Baba, Stadt in Bulgarien, 1596 erobert durch 1300 Hajduken. Nr. 1214●.
Babakurth; siehe: Babencourt.
Babotscha oder Babolcsa, kroat. Fleck, Kom. Schümeg, jezt 1450 Einw. Früher Festung. Kömmt vor 1556 als „Babatscha". Nr. 649●. — 1565 als Babotscha (Turnier). Nr. 738—39. — 1566 als Bobotsha (Erzh. Karl). Nr. 792●. — 1566 als Babotscha (20,000 Mann drin). Nr. 805●, S. 203; und Baotscha. Nr. 805●, S. 302. (Vergleiche mit Nr. 738. Leypolt. Nr. 935●, 1582).
Babst Michael von Rochlitz. 1593. Türkenkronik. Nr. 1038.
Baden; siehe: Bodon.
Baden bei Wien, 1590. Erdbeben, auch in Wien und W.-Neustadt. Nr. 1004—1006.
Baden: Filipp, Markgraf, kais. Statthalter. 1524, Nr. 204; 1526, Nr. 247. — Herzog von Baden erwähnt 1566 als mit 3000 Mann gegenwärtig im Feldlager Maximilian II. zwischen Raab und Komorn. Nr. 788●. S. 197.
Bagdad. Nr. 142.
Bagoly, Franz, einer der Führer unter Georg Dózsa, 1514. Note zu Nr. 92●—95.
Bairam, Fasching der Türken. 1596. Nr. 1210●, S. 292.

Bajazet I. oder Bajasid, genannt „Jildirim" (der Blitz), 1389—1403 Sultan, Sohn Amurat I. oder Murad, der in der Schlacht bei Kossova geblieben war. Bajazet I. geb. 1347, bahnte sich den Weg zum Thron durch Erdrosselung seines ältern Bruders Jakob. Er eroberte die Bulgarei, Serbien, Macedonien, Thessalien. Sogar Konstantinopel schloß er zehn Jahre lang ein, es auszuhungern. Der Kaiser von Byzanz, Manuel II. trat daher schon 1394 in Bündniß mit Sigmund, König von Ungarn — erst 1410 Deutschlands Kaiser — der Frankreich und Italien zu gemeinsamen Zug aufforderte. Am 30. Mai 1395 nahm Sigmund Klein-Nikopol ein, drin ungarische Besatzung zurücklassend, doch beim zweiten Zuge 1396 wurde Sigmund mit seinen 80,000 Mann am 28. Sept. vor Groß-Nikopol durch Bajazet I. mit seinen 200,000 Mann völlig geschlagen. Nun ging Bajazet darauf aus, das byzantinische Kaiserthum ganz zu stürzen. Doch Timur der Mongole schlug ihn 16. Juni 1401 bei Angora in Galatien, fing Bajazet persönlich, behandelte ihn aber großmüthig; denn die Sage vom Herumführen in einem Käfig ist ohne hist. Beweis. In der Gefangenschaft Timurs † Bajazet I. im Lager zu Karamanien 1403. Siehe: Schiltperger, Nr. 7—8, und Text dazu.

Bajazet's I. Sohn, 1396 bei Groß-Nikopol, Schiltperger rettend, wurde dann als Soliman I. Sultan, aber nur so kurze Zeit und so unbedeutend, daß keine Geschichtsquelle seiner erwähnt.

Bajazet II., 1481—1512 Sultan, Sohn des großen Mohammed II., des Eroberers von Konstantinopel, war geboren um 1440, sukz. seinen Vater 6. Mai 1481, lag in 32-jähriger Regierung fast stets im Krieg mit Ungarn, Polen, Venedig, Egypten, Persien, ohne hervorragende Momente, mit wechselndem Glück, doch zur Befestigung des Osmanenreichs geführt. Mathias I. Korvin hatte als Hauptgegner noch Mohammed II. — Bajazet II., nicht kriegerisch, besiegte doch seinen Bruder Dschem, 20. Juni 1481, und rüstete sich gegen Ungarn. Kinizsy kam ihm zuvor, schlug die Türken bei Haramvár und bei Kussowatz, während Mathias I. in Belgrad weilte; 1483 eroberten die Türken die Herzogowina; Sieg über den Pascha von Semendria; 1483 Fünfjähriger Friede Mathias I. mit Bajazet II., der bis zu des Königs Tod 1490 dauerte. — Unter Vladislaus II. wurden die Türken 1493 in Siebenbürgen geschlagen, siegten in Kroatien; 1594 eroberte Kinizsi die reichen Schlösser bei Semendria, verübte seine unerhörten Grausamkeiten; 1595 dreijähriger Waffenstillstand mit Bajazet II.; 1500. Vertrag mit Venedig durch Giustiniani, mit Papst Alexander VI., mit Ludwig XI. von Frankreich, und Ferdinand von Spanien, am Pfingsttag, gegen Bajazet II., der seinen Gesandten zu Ofen hatte und Alles erfuhr, doch das Bündniß leicht nahm, da noch Friede bestand. Johann Korvin siegte gegen die Belagerer von Jaitza. 1501, 12. Mai, in Ofen Kriegserklärung, durch die Stände; Joh. Korvin, Barth. Drágfy, Josef Som Generale; aber es wurde nichts aus dem Krieg. — 1503, 20. Aug. in Ofen siebenjähriger Waffenstillstand mit Bajazet II.; 1510 auf 3 Jahre verlängert, durch Michael Czobor, der nach Stambul ging. Jedoch am 24. April 1512 entthronte Selim I. seinen Vater Bajazet II., schickte ihn ins Exil, ließ ihn vergiften, und dessen übrige Söhne erdrosseln.

Auf Bajazet II. beziehen sich die Schriften: 1583, Hofmär, Nr. 38 ●; 1486, Durchächtung, Nr. 43; 1496—1500, Büchsenmeister Jörg, Nr. 50—52; 1500, Ermanung, Nr. 56; 1501, Ordnung zu Ofen, Nr. 57 ●; 1501, Brief des Herzogs von Venedig, Nr. 58 ●; 1502, Caoursin, Nr. 59, 60; 1502 u. 1504, Kardinal Raymond, Nr. 61, 62, 65; 1503, Maximilian I. Anschlag, Nr. 63; 1505, Hilfsanschlag, Nr. 66; 1510, That wider die Ungläubigen, Nr. 70; 1510, Auferhebung des Sophi, Nr. 71; 1572. Laut des Briefs, Nr. 73; 1515, Dr. Rotta, Nr. 97 ●. Nachträge Nr. 1 ●, 1505.

Baijacidis Panket, 17. Jan. 1579. Nr. 912, 913. (Verlogne Buchhändlerspekulation).

Bajazeth in Ungarn einfallend 1593 (!!), Nr. 1146; 1595 (!!), Nr. 1168. (Buchhändlerspekulation).

Bajoni. Einer der 7 Helden, die am 7. Sept. 1566 mit Niklas Zrinyi beim Ausfalle aus Szigeth fielen Nr. 795, Note, nach Kerékgyártó, S. 422. Budai kennt diesen Bajoni nicht.

Bakács (sprich : Bakaatsch) Thomas, Sohn eines Leibeignen der Familie Drágfi aus Erdöd, Komitat Szathmár. Geburtsjahr unbekannt. Studierte in Wien und Padua. 1460 Sekretär Mathias Korvins, geadelt. Probst von Titel, dann Bischof von Agram, Raab, Erlau. Schon zu Lebzeit des großen Königs hielt er es mit der Partei von dessen Gemahlin Beatrix, war gegen des unehelichen Prinzen Johann Korvins Nachfolge. Die Wahl des schwachen Vladislaus II. eifrig begünstigend, machte ihn dieser zum Reichskanzler, und durch Uebereinkommen mit Hippolyt von Este, wurde er zugleich Erzbischof von Gran und 28. Sept. 1501 Kardinal, das Erzbisthum abtretend. Schon zum Lateranischen Konzil reiste er in der Absicht nach Rom, die Tiara zu erlangen, was mißlang, doch brachte er 1512 von Julius II. für sich und seine Graner Nachfolger den Rang als Primas und päpstlicher Legat zurück. Als Julius II. 1513 gestorben, eilte er wieder nach Rom, und zwar mit großem Pompe, angeblich Hilfe gegen die Türken zu erbitten, in der That aber um Papst zu werden. Doch man wählte Leo X. Er kehrte daher heim, mit der Erlaubniß, einen Kreuzzug gegen die Türken zu predigen. Nun ließ er in Ofen ein goldnes Kreuz herumtragen, die Bauern entflammend. Aber als diese unter Georg Dózsa (s. d.) sich tausendweise gesammelt, brach der ungarische Bauernkrieg (s. d.) gegen den Adel aus, welchen Aufstand J. Zápolya (s. d.) auf weltgeschichtlich unerhört grausame Weise niederwarf, und den Adel an den Bauernanführer rächte. Bakács starb 1521, und hinterließ seinen Erben, den Familien Erdödi und Pálfi, Millionen an Vermögen. 1845 machte Baron Josef Eötvös Bakács zum Helden eines Romans, der auch deutsch (3 Bde, Pest 1846) erschien und bis heute schon 3 Auflagen erlebte. Ueber Bakács und den Bauernkrieg siehe : 1501, Nr. 57●; 1512, Nr. 73, Note; 1514, Nr. 90●, 91, 92●, 93, 94, 95 u. 96; sowie 1515, Nr. 104●; 1534, Nr. 483●; 1542, Nr. 573●, S. 139; 1595, Nr. 1104●.

Bakics (sprich : Bakitsch) Paul, aus Serbien, griechischer Abstammung, mit seinen 5 Brüdern durch Erzbischof P. Tomory nach Ungarn berufen, durch Ludwig II. 1520 belohnt, kämpfte 1524 mit Tomory gegen Ferhad Pascha, war 1526 bei der Schlacht von Mohács, im Verein mit J. Bodó (s. d.). Darnach Parteigänger Zápolya's. 1527 mit Bodó bei Tokay durch Salm geschlagen, zog er sich mit seinen Razen nach Szegedin und trat endlich durch Palatin St. Báthory bewogen, zu Ferdinand I. über, der ihn zum Kapitän von Raab machte. Noch im selben Jahre kämpfte er bei Erlau gegen Bodó. 1529 in Wien während der Belagerung, hütete er mit 200 Razen die Donaubrücke, schlug und fing viel Türken, auch den Barbier des Großvezier Ibrahim, der viel Lösegeld eintrug. 1532 war er mit Joachim von Brandenburg Sieger am Wiener-Wald über die 16,000 Renner Solymans, die ihnen Hauptmann Schärtlin zutrieb. 1537 mit Katzianer in Slavonien, Held zu Sofia, Ivánka, Gara, als Hußarenkapitän mit L. Peckry. Doch ihn traf hiebei eine Kugel in den Kopf, und nun siegte der Pascha von Szendrö und schickte Bakics Haupt nach Konstantinopel. — 1526, Nr. 254; 1527, Nr. 290●, 294●; 1527, Nr. 300●; 1529, Nr. 338●, 353●; 1532, Nr. 466●; 1537, Nr. 514.

Balassa (sprich : Balaschscha) Emrich, Einer der sieben Söhne des 1526 zu Mohács gefallenen Bans Franz Balassa, erzeugt in 3 Ehen. All diese sieben Magnaten sind historisch berüchtigt als Raubritter, und als Parteigänger bald Zápolya's, bald Ferdinand I. Emrich Balassa wurde mit Stefan Majláth durch Zápolya 1534 Woiwod von Siebenbürgen, als Nachfolger des ermordeten Czibák (s. d.) und Beide vollbrachten, bald Feinde, bald Freunde, durch Jahre die unerhörtesten Brandschatzungen. 1538, als die Nachricht kam, Solyman wolle durch die Walachei in Siebenbürgen einbrechen, versammelte Zápolya die Stände in Klausenburg, dem Sultan den Weg zu verlegen; Emrich Balassa schwor, die lezten Blutstropfen zur Vertheidigung zu opfern. Doch schon 1539 trat er feindlich gegen Zápolya auf, wollte Siebenbürgen von Ungarn losreißen, der Türkei tributpflichtig machen. Zápolya kam aus Ungarn, zog gegen den Abtrünnigen zu Felde, zerstörte dessen Burgen, belagerte ihn und Majláth in Fogaras, starb aber inzwischen 22. Juli 1540. Nun ließen sich Balassa und Majláth zu Woiwoden Siebenbür-

gens wählen, rißen die Salzkammer und alle k. Einkünfte an sich, geriethen unter sich in blutige Kämpfe, verbanden sich aber wieder 1541. Balassa war unterdeß auf Seite Königin Isabella's getreten, diese erhielt jedoch soviel Klagen über ihn, daß sie sich an Solyman als Schiedsrichter wandte. Der Sultan trat energisch gegen Balassa und Majláth auf, ließ Letzteren durch den Moldauer Wojwoden Peter hinterlistig fangen, und ihn in den Sieben Thürmen Stambuls verschmachten. Dagegen Balassa verbannte er aus Siebenbürgen, der 1550 in Ungarn starb. (Budai.) — 1534, Nr. 484●. S. 110. — 1542, Nr. 569●, S. 134. — 1542, Nr. 570●, S. 135.

Balassa, Melchior, der älteste Sohn des Franz Balassa, der allerberüchtigteste ungarische Raubritter, der Held der frühesten Tragödie in ungarischer Sprache (1564), geb. 1511, Protestant wie seine ganze Familie, von 1527—1540 getreuer Anhänger König Johann I. Zápolya, Obergespan von Hont, Gatte der Anna Thurzó. Nach Zápolya's Tod trat er offen zu Ferdinand I. über, nicht sowohl diesem, als sich selbst dienend, indem er die unerhörtesten Raubzüge beging. 1549 bot endlich Ferdinand I. den Reichstag gegen den Raubritter auf, und schickte Graf Niklas Salm gegen ihn ab. Melchior entfloh nach Siebenbürgen, in den Schutz Königin Isabella's. Ferdinand I. schickte nach ihn Salm und Sigmund Herberstein ab, doch man gab den Flüchtling nicht heraus, aber man gewann Martinuzzi (s. d.) für Ferdinand I., und dieser wollte M. Balassa tödten lassen. Jedoch als Isabella Siebenbürgen an Ferdinand I. abtrat, bedingte sie, daß M. Balassa sie frei begleitete nach Kaschau. Nun trat er wieder zur Partei Ferdinand, nahm 1551 mit Martinuzzi und Th. Nádasdy an der Eroberung Lippa's theil. 1552 ernannte ihn Ferdinand zum Oberkapitän des ungarischen Heeres. 1556 jedoch trat er neuerdings auf Seite der nach Siebenbürgen zurückgekehrten Isabella, und nahm Gyulafejérvár (Weißenburg) für sie ein. 1558 ermordete er auf Isabellen's Wunsch zu Weißenburg den Franz Bebek und beide Kendi, und er bekam die Einkünfte dreier Komitate. 1561 schloß er sich so geheim wieder Ferdinand an, daß der junge Johann Sigmund Zápolya dies erst 1562 erfuhr. Dieser klagte bei Solyman und zog selber gegen M. Balassa zu Felde, und nahm ihm einige Burgen, indeß der Sultan nach Prag Beschwerde schickte. Dazwischen siegte M. Balassa 1563 über Stefan Báthory — nachher König von Polen — und Franz Némethy. Nun wendete sich Johann Sigmund um Hilfe an die Türken. Diese eilten mit 20,000 Mann gen Szathmár, wohin M. Balassa gezogen, und zündeten die Festung an, konnten sie jedoch nicht bezwingen. 1564 starb Ferdinand, und M. Balassa wollte die dem Zápolya getreue Hegyallja heimsuchen. Dies erfuhr Stefan Báthory, überfiel Szathmár und raubte M. Balassa's Gattin, Tochter und jüngeren Sohn Stefan. Die beiden Ersteren starben am Hofe Zápolya's aus Gram, Stefan kam 2 Jahre darnach frei. Unter Maximilian II. schloß sich der nun schon 53-jährige M. Balassa dem Lazar von Schwendi an, nahm mit diesem Tokay, Szerencse, Szathmár, Erdöd, Kövár, bis Johann Sigmund Zápolya den Stefan Báthory zu ihnen schickte, Frieden zu schließen. Zápolya brach den Frieden aber bald, verband sich mit den Türken, belagerte Schwendi und M. Balassa in Szathmár, wo aber Beide Sieger blieben. 1567 schlugen Schwendi und M. Balassa zulezt vereint die Türken bei Rimaßombat. Der „neunmalige Verräther" M. Balassa ging nehmlich nach Wien zu Besuch, wo er plötzlich 9. Febr. 1568 starb. Er wurde in Széleskut, Preßb. Komitat, begraben, wo noch sein Monument zu sehen. Schon 1564, — noch zu Lebzeiten des genialen Gewaltmenschen, und im Geburtsjahre Shakespeare's!! — hatte ein Anonymus ungarisch die „Komödie von den Verrathen des Melchior Balassa" geschrieben, die schon 1569 Paul Karády druckte (diese Komödie vor Shakespeare, Calderon, Moliere, erschien deutsch von K. M. Kertbeny, Leipzig 1874, Veit u. Komp.) In den deutschen Drucken des 16. Jahrh. wird M. Balassa's erwähnt: 1551, Nr. 626●, 627●, 682, 631●, 635. — 1565, Nr. 703●, 737, 738, 739, 740●, 741, 742, 743, 744●, 745. — 1566, Nr. 767●, 774●, 775●, und hiezu: V. v. Jankó: Schwendy's Leben; 776, 777, 778, 779, 783●, 788●, 791●, 797, 798, 809●, 813●, S. 206.

Balhorn, Johann, Drucker in Lübek. 1582. Nr. 935●. — 1594. Nr. 1070. — Dieser Mann schrieb sich auch Ballhorn, lebte 1531—99, und wurde dadurch

zum deutschen Sprichworte, indem er dem auf Fibeln gebräuchlichen gespornten Hahn den Sporn wegschnitt, ihm dabei noch einen Korb mit Eiern zur Seite sezte, und sogar darunter druckte „Verbessert durch Joh. Ballhorn." Seither heißt man abgeschmackte und unnütze Verbesserungen, d. h. Verschlechterungen „ballhornisiren" oder „verballhornen".

Balmo (?), mit Borbély (Barbel!) 1596, 4. Mai, Oberst und Mitkommandant von Lippa. Nr. 1206 ●, 1208 ●.

Baluy, Palui, Balfy, Balffy, Palphi, Balvi und Palvi, statt richtig: Niklas Pálfy (s. d.)

Bamberg, Bibliothek, besizt: 1522 (Sigmunds Reformation), Nr. 22. — 1528, (Zeitung von Karl V. und François I.), Nr. 319●. — 1566 (Gyula), Nr. 757 ●.

Bamberg, Druckort: 1454 (Pfister), Nr. 1. — 1491 (Drakole), Nr. 31, a. — 1523 (Spanduginus), Nr. 199 ●. — 1523 (Rhodis), Nr. 193.

Bamberger, geborne: A. Pfister, 1454, Nr. 1. — O. Körber, 1532, Nr. 545, 446.

Bamberger Drucker: Georg Erlinger. — A. Pfister. — Hans Sporer. —

Bämler, Johann, einer der früheften deutschen Drucker, zugleich selber Schriftsteller, der Königshoven's bekannte Kronik schon 1474 zu Augsburg umarbeitete, welche trotz dieser Bearbeitung in späteren Ausgaben fort Königshoven-Kronik benannt wurde, obgleich weder Königshovens noch Bämlers Namen auf dem Titelblatte stehen. Diese höchst seltene und kostbare Inkunabel (Nr. 9 ●), schöner gothischer Druck in Folio, 183 Blatt, besizt General Graf Thaſillo Festetics, in seiner, aus dem 17. Jahrhundert stammenden großen Bibliothek zu Keßthely, welche unter dem greisen Vorstande Ladislaus v. Pósa musterhaft geordnet ist. Dort fanden sich auch noch andre 16 deutsche Drucke aus dem 16. Jahrh. Jedoch am reichsten ist diese Bibliothek an lateinischen und ungarischen Inkunabeln, inventirt für Karl Szabó. Bämlers, Ungarn betreffende, weitere Drucke, sind nachgewiesen: 1474. Nr. 11; 1475. Nr. 14; und 1476. Nr. 16. (Erste Ausgabe deutsch von Sigismunds „Reformation").

Bánfy, von dem in Nr. 788 ● gesagt wird, er habe 1566, im August Maximilian II. ins Lager auf der Raaber Insel „6 Kamele sammt weißem Mohren geschickt", wird wahrscheinlich Stefan Bánfy gewesen sein, der Sohn des um 1534 verstorbenen Palatin Joh. Bánfy von Lindva. Stef. Bánfy war 1542 bei Wien, als man Solyman erwartete, wurde 1554 Ferdinands Tavernikus, war 1563 bei Maximilian II. Krönung in Preßburg, mit 72 Pferden, und befand sich 1566 mit Maximilian II. im Lager von Raab. 1567 Reichsoberrichter, starb aber schon einige Tage darnach.

Bankbán oder Banus Bank, eine nebelhafte historische Persönlichkeit. Geschichtlich sicher ist nur, daß dieser Bank unter Andreas II. Obergespan, Ban von Kroatien und Dalmatien, ja direkt Palatin war, und daß die Königin Gertrud am 28. Sept. 1213 unter ihrem Zelte im Königsgarten zu Ofen von Verschworenen in Stücken gehauen wurde. Diese zwei Thatsachen sind die einzigen, über die Budai, Feßler, Engel, Kerékgyártó u. s. w. übereinstimmen. Aber sie weichen bereits unter sich ab in der Angabe, ob Bank selber nach der Königin hieb, oder blos ihren Mord guthieß; denn auch nach Andreas II. Rückkehr blieb Bank jahrelang noch in seinen hohen Aemtern Völlig divergirend sind die Ansichten über das Motiv zur That. Königin Gertrud (s. d.), die Mutter der h. Elisabeth von Thüringen hatte, wie historisch feststeht, vier Brüder: Berthold, Erzbischof von Kalocsa; Eckbert, Bischof von Bamberg; Otto, Fürst von Tirol; Heinrich, Markgraf von Istrien. Der nun fast schon 7 Jahrhunderte alten Sage nach — deren sich die Dichter Bonfini, Balkai, Hans Sachs, Katona, Grillparzer schon seit 5 Jahrh. verschiedenartig bemächtigten — soll Berthold (s. d.) der Gattin des Bans Bank, da ihn die Ehegetreue nicht erhören wollte, Gewalt angethan haben, und zwar in den Gemächern der Ofner Burg, und mit Wissen der Königin Gertrud, der die Verschwornen Kuppelei vorwarfen, als sie dieselbe in Stücken hieben. Zerstückelt wurde sie jedenfalls, denn die verschiedenen Körpertheile sind in verschiedenen Kirchen begraben. Am allersichersten aber ist es, daß Berthold mit den 7000 Gira's (Mark) entfloh, welche seine Schwester für ihre Kinder zusammengescharrt hatte; denn hierüber schrieb Andreas II.

heimgekehrt aus Galizien, einen jammernden Brief an den Papst, datirt 1213. Budai nur — 1766—1841 lebend — gibt zugleich die Lesart, daß der ganze Vorfall zwischen Berthold und Bank's Gattin spätere Fabel und Dichtung sei, oder daß Bank diese Anklage blos erhob, um die politische Verschwörung zu ermöglichen; denn schon zwei Jahre vorher sezte Bank Alles in Bewegung, einen andern König auf den Thron zu bringen. Es gibt keine Spur darüber, ob Andreas II. den Banus Bank strafte. Aber von dessen Sohn, König Béla V. ist ein Dokument von 1262 vorhanden, durch das er Güter Banks Andern schenkt, und darin es heißt: „terram quae a Bankbano, infidele nostre ad nos fuerat devoluta". — Siehe: 1512, Nr. 142, Sanft Elisabeth; und 1561, Nr. 696 ●, Tragödie von Hans Sachs. Dort finden sich auch die weiteren hist. Daten. „Bank" heißt Benedictus.

Die ungarische Reimkronik von Andreas Valkai: „Bánk bán esete" (Des Bans Bánk Verfall) ist 1573 nach Bonfini geschrieben, und erlebte vier Auflagen: Klausenburg, 1574; Debrezin 1574; Klausenburg, 1580; Debrezin, 1580.

Bankwr (Bankúr?) Melchior, unbekannte Persönlichkeit, die 1514 König der ungarischen Kreuztrager-Bauern gewesen sein soll, wie der Titel der Münchner Ausgabe des „Wunderzeichen" behauptet. Nr. 94.

Bánya; siehe: Nagybánya.

Baranyavár, 1541 erobert von Solyman. Nr. 570 ●, S. 136. — 1527, Zápolya hinfliehend. Nr. 453 ●.

Barotto (?) Hamsabeg wollte, als Solyman 1566 gen Szigeth zog, an diesem Orte eine Brücke schlagen. Es wird dies also bei Vukovár gewesen sein, wo die angeschwollene Donau diese Brücke wieder wegriß, und innerhalb 7 Tagen Solyman eine andre Brücke über die Drau bei Essek bauen ließ. Nr. 748 ●, Note. — Baroth heißt ein Dorf in Siebenbürgen, bei Udvarhely.

Barbarossa, Chaireddinpascha, 1522—1546 der berüchtigteste, gefürchtetste Seeräuber, Usurpator Algiers und Tunis, seit 1533 Oberbefehlshaber der ganzen osmanischen Flotte, 1535 durch Karl V. aus Tunis vertrieben, dann Beglerbeg von Algier, Eroberer von Fondi, Koron, Apulien, Belagerer von Korfu, Kandia, Nizza, im steten Kampf mit dem großen Admiral Karl V., Andrea Doria, starb am 5. Juli 1546 zu Konstantinopel, wo noch der Dom seines Grabmals, umgrünt von Epheu zu sehen ist am Ufer des Bosporus. Er diktirte seine Autobiografie, auf Befehl Solymans, dem Tschausch Sinan in die Feder, 128 Blatt Oktav, die Hammer handschriftlich besaß und davon nur noch ein Ex. in der Bibliothek Barberini vorhanden. Siehe: Hammer III. 104—269, S. VIII., und Chaireddin verfolgte von 1535 an unermüdlich die Politik, Karl V. im Mittelmeere wie in Afrika zu beschäftigen, um Solyman freie Hand in Ungarn, genüber dem einzelnstehenden Ferdinand I. zu lassen. — 1534, Nr. 487. — 1535. Nr. 491. — 1535, Nr. 497. — 1536. Nr. 498 (Ankunft in Stambul). — 1536, Nr. 501. — 1537, Nr. 502 ●. — 1537, Nr. 513 ●. — 1537, Nr. 517 ●. — 1537, Nr. 519, 520 ●. — 1538, Nr. 521 ●. — 1539, Nr. 528. — 1539, Nr. 530. — 1541, Nr. 541. — 1542, Nr. 570 ●, S. 136.

Barbarossa=Kaiser Friedrich. Nr. 520 ●.

Barletti, Marini, Italienischer Schriftsteller, über den sich keinerlei historische Daten finden, als die Bemerkung in Szécsenyi „de Scodrensi Urbe a Turca expugnata" und ist sein erstes lateinisches Werk, 1504 dem Fürsten Leonard Loredano (siehe: Nr. 58) gewidmet, der, geb. 1438, Doge von Venedig, von 1501—1521 war. Also scheint auch Barletti Venezianer gewesen zu sein. Biograf des Skanderbeg, Georg Castriol (1404—1466), erschien Barletti's Werk zuerst latein, Straßburg, 1537 Sz ●, und deutsch schon 1561 zu Frankfurt Sz. ●, italienisch aber erst 1580, Sz. ●. — Siehe: 1561. Nr. 701 ●. — 1577. Nr. 702 ● u. 887.

Bártfa, k. Freistadt im Komitate Schároscher, am Töpl gelegen, berühmt durch seine Mineralquellen, heißt deutsch Bartfeld, und hat heute an 6000 Einwohner. Druckort: 1586, Nr. 962. — 1596, Nr. 1189. — Sowie: (Henisch) 1573, Nr. 860.

Barth, Joh., 1721 in Hermannstadt Herausgeber der Sachsen-Statute. Erwähnt S. 230 ●. (Nicht in J. Trausch.)

Bartholomäus, einer der beiden Brüder Scaliger, die Béla IV. gegen die Tartareinfälle beigestanden haben, und von diesem 1263 jenen fürstlichen Adelsbrief erhalten haben sollen, welchen 1555 Ferdinand I. dem Paul Scalichius als echt bestättigen ließ. 1561. Nr. 695 ●.
Bartholomeo. Dessen Sohn wurde 1537 durch Marqueſe del Queſto erſchlagen. Nr. 517 ●.
Bartſch, Fr. Kupferſtecher. Nr. 552.
Barz. Der Beg von Barz oder Bartz, gefangen am 23. Juni 1599 durch die Hajdukken, und elend umgebracht. Nr. 1305 ●, 1306 ●. Richtiger: Beg der Bácska.
Baſel, Druckort. — 1491, Nr. 47. — 1520, Nr. 133, 138, 139, 140, 141. (Vier Offenbarung; ſiehe fünfte in „Nachträge und Korrekturen" Nr. 2 ●). — 1521, (Reformation) Nr. 20. — 1522 (Mennel) Nr. 170. — 1526 (Bluthund) Nr. 265. — 1528, Nr. 311. — 1545 (Bonfin) Nr. 598 ●. — 1555 (Bonfin) Nr. 599 ●. — 1556 (Sleidanus) Nr. 640. — 1563 (Herberſtein) Nr. 716 ●. — 1566 Nr. 787. — 1566 (Solymans Tod) Nr. 800 ●. — 1566 (Ulloa) Nr. 813 ●. — 1567 (Herberſtein) Nr. 717. — 1576. Nr. 875, Note. — 1577. (Henricpetri) Nr. 888. — 1578 (Geoffroy) Nr. 863 ●, 864 ●, 896. — 1578 (Gorecius) Nr. 897 ●. — 1582 (Jovius) Nr. 943 ●. — 1590 (Calepini) Nr. 998. — 1596 (Geoffroy) Nr. 1188 ●. — 1607 (Weſſels Lied) Nr. 849.
Baſel, Bibliothek, beſitzt: 1522 (Reformation) Nr. 22. — 1522 (Rhodus) Nr. 182. — 1530 (Hans Sachs) Nr. 376. — 1535 (Zeitung von Genua) Nr. 497. 539.
Baſil; ſiehe: Waſil.
Basler Drucker; ſiehe: Sam. Apiarius. — Nik. Brillinger. — Seb. Henricpetri. — M. Lamparter. — Peter Perna. — A. Petri. — Mar. Rußinger. — Jobſt Steiger. — Ruprecht Winther. — Th. Wolff.
Basler Gelehrte: Dr. Adam Henricpetri (ſ. d.) — Dr. H. Pantaleon (ſ. d.).
Baſſa, die Venetianerin, Mutter Mohammed III. Nr. 1221 ●.
Baſſaniatis, der lateiniſche Ueberſetzer von Jovius Türkei, italieniſch. 1531. Nr. 428.
Baſſe, Nikolaus, 1566 Drucker in Frankfurt. Nr. 777. — 1575. Nr. 869.
Baſta, Giorgio, der „Bluthund", der ſich vom Trommelſchläger zum Feldherrn und Brandſchatzer emporarbeitete, ſtammte aus Epirus, geb. um 1550 bei Tarent, kommandirte ein Regiment Epiroten. 1579 nahm ihn Alexander von Parma nach den Niederlanden mit; 1584 Belagerung von Antwerpen; 1588 miterobernd Bonn; 1590 mit Alexander bei der Ligue; 1596 Fère verköſtend, als es Henri IV. belagerte. Doch ſchon am 1. Juli 1596 tauchte er in Ungarn auf, im Gefolge des Erzherzog Maximilian; eroberte mit dieſem und Franz Nádasdy 21. Aug. 1597 Pápa; wurde 29. Nov. 1599 mit ſeinem Heere nach Siebenbürgen geſchickt; vernichtete 18. Sept. 1600 Woiwod Michaels Heer, den zu unterſtützen er geſchickt war; ſchlug 3. Aug. 1601 Sigmund Báthory bei Goroßló, ließ 19. Aug. ſeinen Bundesgenoſſen Michael Woiwod ermorden; und nahm 26. Juli 1602 Sigmund Báthory gefangen, ihn nach Prag abführend. Schon am 23. Aug. nach Siebenbürgen zurückgekehrt, inſtallirte er die „Schreckensherrſchaft", ſiſtirte 1603 die Verfaſſung; ließ den Richter Totházi 9. Sept. köpfen, und verließ, nachdem er das ganze Land unerhört gebrandſchazt, 7. April 1604 Siebenbürgen; 1604, 14. Nov. ſchlug er Bocskai's General Németi, und ließ ihn viertheilen, verwüſtete Eperies, und zog ſich 1605 nach Preßburg zurück. Dieſe Beſtie — mit Caraſſa und Belgiojoſa, Oeſtreichs Ehrenvertreter, — ſtarb 1607. Noch heute nennt das Siebenbürger Volk Karren, welche aus Mangel an Pferden durch Menſchen gezogen werden müſſen: „Baſta-Karren". Er war in Wien zum Grafen von Hüſt ernannt worden, und beſchenkte die Weltliteratur mit den ſo viel belobten „Maestro di campo generale" Venetia 1506; und „Governo della cavalleria", Frankfurt, 1612. — 1597, Nr. 1245 ●. — 1598, Nr. 1289 ●, S. 318.
Báthory, von 1038—1613 berühmtes ſiebenbürgiſches Magnatengeſchlecht, aus dem die Geſchichte 1 König von Polen, 5 Fürſten von Siebenbürgen, 1 Palatin, 1 Kardinal, 1 Erzbiſchof und an 60 andere Mitglieder nennt, verſchwägert mit allen Magnatenfamilien Ungarns. Und doch ſtarb dies zahlreiche und mächtige Geſchlecht ſchon längſt aus, und in den lezten Mitgliedern zumeiſt durch eigene Schuld, noch dazu durch ſolch alberne, indem ſie

sich blind den Jesuiten ergaben und sich durch diese förmlich ausrotten ließen. Alle etwa 60 Báthory bewegten sich in Extremen. Mittelmäßig war, ob nun im Guten oder Bösen, Keines der Mitglieder. Manche hatten Geist, die Meisten vollbrachten Heldenthaten; doch kaum Einer verdiente sich als Patriot die Erinnerung der Nachkommen. Was sie thaten oder unterließen geschah nur im eigenen Interesse, ohne geringste Rücksicht auf die Nation der sie angehörten. Zugleich war dies Geschlecht in all seinen Mitgliedern blind katholisch im Geiste ihrer Zeit.

In dieser Bibliografie ist übrigens nur von 9 Báthory's die Rede und zwar von Palatin Stefan 1473—1530. Fürst Kristof 1530—81; König Stefan I. 1533—86; Kardinal Fürst Andreas, 1566—69; Woiwode, Bonaventura, † 1566; Georg † 1570; Reichsrichter Niklas, † 1585; Prinz Balthasar, † 1594; Fürst Sigmund, 1572—1613.

Die Familie zertheilte sich in zwei Zweige. Zu dem mit dem Predikate „von Ecsed" zählten Palatin Stefan, Kardinal Andreas, Georg, Bonaventura, Niklas, Prinz Balthasar; und zum Zweige des Predikats „von Somlyó" gehörten Kristof, König Stefan und Sigmund.

Báthory, Andreas, Fürst von Siebenbürgen, und Kardinal, Sohn des Fürsten Andreas Báthory, war geb. 1566, wurde 1584 Kardinal und † erschlagen 1599. Er brachte 1581 Jesuiten aus Rom nach Siebenbürgen, die sich auch des Schutzes seines Onkels, Stefan Báthory, als König von Polen, erfreuten. Stefan verschaffte Andreas 1584 den Kardinalshut, und starb zwei Jahre darnach. Andreas weilte in Polen, kam jedoch 1593 heim, und machte seinem jungen Vetter Sigmund alle Hoffnung auf den polnischen Thron. Dann wurde er Bischof von Wermeland in Westpreußen. Als er erfuhr, der launenhafte Sigmund wolle abdanken, und Siebenbürgen an Oesterreich übergeben, ließ er ihn durch den polnischen Kanzler Zamoyski bearbeiten, ihn, als Vetter, zum Nachfolger zu wählen. Sigmund ging drauf ein, schon um Andreas wegen Hinrichtung seines Bruders Balthasar zu versöhnen, und der Kardinal erschien 1599 als Kaufmann verkleidet in Siebenbürgen, um nicht von den Oesterreichern bemerkt zu werden. Sigmund stellte ihn am 29. März den Ständen in Megyes als seinen Nachfolger vor. Auch Michael, der Woiwode der Walachei, huldigte Andreas, der weder vom Sultan, noch vom Kaiser und Papst anerkannt war, arbeitete aber geheim an seinem Sturz. Michael erhielt von Prag Gutheißung, drang daher verwüstend ins Burzenland ein, und als ihm Andreas mit seinem General Kaspar Kornis entgegenzog 28. Okt., begann die Schlacht bei Hermannstadt, die 5 Stunden dauerte. Der Kardinal verlor sie, floh, irrte zwei Tage im Gebirge umher, und wurde am 31. Okt. von dem Székelyer Blasius Ördög (Teufel) erschlagen, der des Kardinals Kopf Michael brachte. Dieser beweinte den Todten und ließ ihn feierlichst zu Weißenburg begraben. 1595, Nr. 1144. S. 270. 1598, Nr. 1282 ●, Text, S. 315. Er war erst 33 Jahr alt.

Báthory, Balthasar, der Bruder des Kardinals Andreas, der Vetter des Fürsten Sigmund, zerwarf sich mit diesem 1590 eines geschlagenen Bedienten wegen und als die Frage vor die Stände kam, waren Gyulai und Gálfi gegen Balthasar. Dieser überfiel daher 1593 den Gyulai in dessen Schloß, ließ ihn in Stücke hauen, und setzte es bei Sigmund durch, daß Gálfi zu Hußt am 30. Dez. 1593 gerichtet wurde. Balthasar stand schon mit dem Jesuiten Cariglia im Bund, der Siebenbürgen unter österreichische Herrschaft bringen wollte, dann auch brachte. Die Stände aber wollten mit dem Türken in Frieden leben, und als 1594 der Großvezier zum Aufstande aufforderte, konnte die österreichische Partei nichts durchsetzen, als blos daß Balthasar zum General gewählt wurde, und so aller Bewegung den Hemmschuh anlegte. Balthasar betrieb fortwährend Sigmunds Abdankung, um sein Nachfolger als Fürst zu werden. Der Geheimrath Albert Huet entdeckte dies Sigmund. Dieser zog 8. Aug. 1794 mit glänzendem Gefolge und mit Truppen in Klausenburg ein, berief den Landtag und ließ Sonntag am 28. Aug. 13 der bedeutendsten Magnaten arretiren. Sigmund sah am 30. August aus dem Fenster zu, als sein Minister Alexander Kendi, der Führer der Türkenpartei, der Kanzler Kovácsozi und noch 3 geköpft wurden. Am selben Tag aber wurde zu Szamoschujvár Balthasar Báthory gehangen, 2 Andre

in Gyula erdrosselt, 2 verbannt, 2 begnadigt. — 1594, Nr. 1095. Nr. 1144, S. 270 und „Nachträge" Nr. 99 ●.

Báthory, Bonaventura, vom Volke jedoch Andreas genannt, Bruder des Georg und des Niklas, war unter Ferdinand I. und Maximilian II. Reichsrichter, Tavernikus, Oberkapitän und Woiwode von Siebenbürgen. Obgleich schon 1533 in Wien dem Kaiser zur Seite, trat er 1540 auf kurze Zeit zu Zápolya über, befand sich aber 1542 wieder als Ferdinandist mit Joachim von Brandenburg vor Ofen. 1551 sollte er Königin Isabella und Martinuzzi für Ferdinand gewinnen. Doch als Martinuzzi vom Wankelmuth der Königin berichtete, zogen B. Báthory, Castaldo, Th. Nádasdi nach Siebenbürgen, übernahmen von Isabella die Krone. Beglerbeg Mohammed wollte diese Wegführung verhindern, B. Báthory zog sich nach Lippa. Als Castaldo 1551 Martinuzzi ermordet hatte, nahm B. Báthory im Namen Ferdinands die Regierung Siebenbürgens in die Hand, wurde dafür Woiwode 1552. 1561 brachte er Ferdinand seinen Bruder Niklas zu und den Melchior Balassa. 1563 erschien er bei der Krönung Maximilian II. in Preßburg und ward von 1565 an Schwendy's Seite General. Nun berief er M. Balassa und Franz Zay zu sich, und diese 4 nahmen nicht nur Tokay und Szerencs, sondern auch Szathmár und Erdöd. In Erdöd aber zerwarf er sich mit Schwendi wegen dessen Benehmen gegen seinen Bruder Georg. B. Báthory starb 1566 kinderlos, sein großes Reichthum fiel seiner zweiten Wittwe zu. — 1556, Nr. 635. — 1565. Nr. 740 ●; 744 ●; 745; — 1566, Nr. 763 ●, S. 191. Nr. 805 ●.

Báthory, Georg, von Nyir Báthor, Bruder des Bonaventura. Er war noch 1552 Ferdinandist, seit 1556 aber auf Seite der Königin Isabella, und nach deren Tod Getreuer des Johann Sigmund Zápolya. Er hatte die Schwester von Stefan Báthory, König's von Polen zur Frau; mit dieser erhielt er Erdöd bei Szathmár. Dahin zogen auf Befehl Maximilian II. 1565 Schwendi mit Bonaventura Báthory und M. Balassa. Georg Báthory wurde in seinem Wildgarten überrumpelt, er entfloh aber glücklich, und ließ die Veste übergeben. Schwendi, ohne Rücksicht auf des Entflohenen Bruder Bonaventura, stellte die härtesten Bedingnisse. Erdöd, Kövár, Cseh sind mit allen Schätzen zu übergeben, Georg möge sich nach Tschitschvár zurückziehen. Wann er dort starb, ist unbekannt. — 1565. Nr. 744 ●.

Báthory von Somlyó, Kristof, 1576—1581 Fürst von Siebenbürgen, der ältere Bruder des Stefan's, Königs von Polen, Schwager des nachherigen ungarischen Königs Stefan Bocskai, Schwiegervater des polnischen Kanzlers Joh. Zamoysky, Vater des Fürsten Sigmund, war geb. 1530, und wurde jedenfalls das edelste Mitglied der Familie. In seiner Jugend besuchte er England, Spanien, Frankreich, Deutschland, Italien, lernte all dieser Länder Sprachen. 1557 ging er als Gesandter der Königin Isabella nach Paris zu Francois II. 1561 hinderte er den Johann Sigmund Zápolya, nach dessen Mutter Tod kleinmüthig Ungarn zu verlassen. 1566 Gesandter bei Solyman in Belgrad, ging er dann vor Gyula, das Pertew Pascha belagerte, und wollte seinen Schwager Keresényi retten, indem er ihm, doch vergeblich antrug, zur Partei Zápolya's überzuteeten, bei welcher Mission Kristof sein Leben riskirte. Als der junge Zápolya 1575 starb, übertrugen die Stände Kristof die Regierung bis zur Neuwahl, die Stefan Báthory traf. Als dieser 1576 König von Polen wurde, empfahl er seinen Bruder Kristof, und dieser wurde am 8. Febr. zum Fürsten gewählt. Die fünf Jahre seiner weisen, gerechten und toleranten Regierung waren die glücklichsten Siebenbürgens. Schon seit Jahren kränkend, ließ er, nach Einwilligung des Königs von Polen, am 10. Mai 1581 seinen neunjährigen Sohn Sigmund (s. d.) am Reichstage zu Klausenburg zu seinem Nachfolger wählen, und starb 27. Mai 1581, 51 Jahr alt. Er hatte Stefan Bocskai und Dionys Csáki zu Vormündern seines Sohnes erwählt. Begraben wurde er übrigens erst zwei Jahre darnach, mit ungeheurem Pomp, vorgeschrieben durch König Stefan von Polen. Er hatte viele Kinder mit Elise Bocskai, die aber alle jung starben. Erst nach seinem Tode ehelichte seine Tochter Griseldis den Kanzler Zamoyski, mit dem sie als Braut lateinisch korrespondirt hatte. — 1576. Nr. 879.

Báthory, Niklas, der Bruder Bonaventura's und Georgs, unter Maximilian II. Reichsrichter. Schon 1551 war er Ferdinandist. 1552 in Genua, gehörte zu

den Anhängern der Königin Isabella. Doch Bonaventura brachte ihn 1561 zu Ferdinand zurück. 1563 trug er bei der Krönung Maximilian II. in Preßburg das Schwert voran. 1564 belagerte ihn Joh. Sigmund Zápolya sammt Stefan Báthory; doch erfolglos. 1565 nahm er mit Schwendi und seinem Bruder Bonaventura Tokay ein. 1570 warf er den Aufstand des Georg Karácson nieder, der 5000 Bauern um sich gesammelt, angeblich als Gottgesandter gegen die Türken. 1572 war er auch bei Rudolf II. Krönung in Preßburg anwesend. 1585 aber starb er durch Sturz mit dem Wagen. Er war mit der Tochter des unsterblichen Helden Stefan Losonczy vermählt. Als diese Wittwe geworden, vermählte sie sich zum Zweitenmale mit dem Ban von Kroatien Kristof Ungnad, und zum drittenmale mit Palatin Sigmund Forgács. — 1565, Nr. 744 ●.

Báthory, von Schomló, Sigmund, 1581—1613 Fürst von Siebenbürgen, Sohn des Fürsten Kristof und der Elise Bocskai, Neffe des Königs Stefan Báthory von Polen und des nachherigen Ungarnkönigs Stefan Bocskai, Schwiegersohn des Erzherzog Karl, Gatte der Erzherzogin Marie Kristierna, Schwager des polnischen Kanzlers J. Zamoyský.

1572 geboren, erzogen von den Jesuiten.

1581, 1—10. Mai. Der neunjährige Sigmund auf dem Reichstag zu Klausenburg zum Fürsten und Nachfolger seines Vaters Kristof gewählt, der am 27. Mai gestorben, seinen Schwager Stefan Bocskai und den Dionys Csáki zu Vormündern seines Sohnes bestimmend hatte.

1583. Stefan Báthory, König von Polen, vertraut die Regierung Siebenbürgens den Räthen Alexander Kendi, Lad. Zsombori und dem Kanzler Wolf Kovacsóczy an; Sigmund elfjährig.

1584. Der Gregorianische Kalender in Siebenbürgen angenommen.

1586 † Stefan Báthory, König von Polen. Sigmund 14-jährig.

1588, 8 Dez. Durch den Landtag von Megyes die Jesuiten aus Siebenbürgen verbannt, wo sie 1581 König Stefan installirt hatte.

Sigmund 16-jährig, übernimmt die Regierung. Sein Beichtvater, der Jesuit Cariglia oder Carili bleibt. (Siehe: Carillo.)

1592, Februar. Jesuit Alfons Carigli, päpstlicher Legat, beginnt den 20-jährigen Sigmund gegen die Türken, und für den Bund mit Rudolf II. zu stimmen.

22. Febr. Der, Sigmund opponirende, Vetter Balthasar Báthory vermählt sich mit der Tochter des Alexander Kendi, des Führers der Türkenpartei.

1593. Sigmund will sich offen Rudolf's II. Heer anschließen, der Reichstag beschließt auf Kendi's Antrag der Pforte zum Tribut von 15.000 Dukaten noch 10.000 Dukaten Geschenk zu machen, wodurch Sigmund gezwungen wurde, sein Heer den Türken zu Hilfe nach Großwardein zu führen, wo es der Großvezier jedoch wieder entläßt.

1594. Der Reichstag zu Weißenburg votirt am 2. Febr. wieder gegen Willen des Fürsten Hilfe den Türken.

11. Juni. Sigmund beschließt den Bund mit Rudolf II., empfängt dessen und des Papstes Gesandte.

1. Juli. Sigmund verläßt scheinbar das Land, geht mit Stefan Jósika nach Kövár; die Stände begeben sich nach Klausenburg zu neuer Fürstenwahl.

8. Aug. Sigmund kommt mit Militär nach Klausenburg; glänzender Einzug. Ausschreibung neuen Reichstages für 17. Aug.

17. Aug. Reichstag der gegen die Türken stimmt, trotz Protest Kendi's.

28. Aug. Sonntags. Sigmund läßt 13 Magnaten in seinem Palaste arretiren.

30. Aug. Sigmund sieht aus dem Fenster zu, wie 5 Magnaten hingerichtet werden.

30. Aug. Zu Szamosujvár werden Balthasar Báthory, und Kanzler W. Kovacsóczi gehangen; zu Gyula werden 2 Magnaten erdrosselt, 2 verbannt, 2 begnadigt.

16. Okt. Der Reichstag bevollmächtigt Sigmund zum Bund mit Rudolf II., die Gesandtschaft führt Stefan Bocskai.

1595. Vertrag zu Prag 28. Jan. 12 Punkte.
5. März. Bocskai hält zu Graz für Sigmund um die Hand der Erzherzogin an.
16. Mai. Gesetz gegen die Jesuiten durch den Reichstag aufgehoben.
20. Mai. Michael Woiwod der Walachei, erklärt sich Sigmund tributär.
6. Aug. Hochzeit mit Maria Kristierna in Weissenburg, ungeheure Pracht.
15. Sept. Sigmund befreit die Székelyer von der Leibeigenschaft, die 2000 Mann stellen; er zieht mit Michael und 60,000 Mann nach der Walachei.
20. Okt. Sigmund erobert Tergoviſt und 46 Kanonen, erlegt 4000 Türken, schlägt den sich zurückziehenden alten Großvezier Sinan Pascha an der Donau.
13. Dez. Sigmund annullirt durch den Reichstag die Befreiung der Székelyer, läßt die aufständischen Székler niederschlagen, hinrichten, verstümmeln.
1596. 7. Febr. Sigmund in Prag, mehr Hilfe bei Rudolf II. suchend.
10. Juni. Er belagert Temesvár vergeblich, da Rudolf keine Hilfe schickt.
18—26. Okt. Sigmund und Erzherzog Max mit zusammen 60,000 Mann gen Erlau, 23. Okt. Sieg. 26. Okt. des Sultans ganzes Heer geschlagen, doch die Schlacht verloren, gejagt bis Miskolcz. Die Türken verloren 20,000 Mann, die Kaiserlichen 12,000.
1597. Sigmund dankt ab, schickt durch Carigli den Vertrag nach Prag, ihm wird am 23. Dez. das Herzogthum Ratibor und Oppeln, nebst 50,000 Gulden Jahrgehalt versprochen. Er verbannt seine Gattin, die er nie berührte, nach Kövár.
1598, 2—15. April. Rudolfs Kommissäre übernehmen Siebenbürgen, Sigmund 26 Jahre alt, reist am 15. April nach Oppeln ab. Erzherzog Max erhält von seinem Bruder Rudolf II. Siebenbürgen.
8. Juni. Oestreichs Vertrag mit Woiwod Michael.
20. Aug. Sigmund kommt verkleidet nach Klausenburg zurück.
29. Aug. Bocskai und das Heer begrüßen Sigmund als ihren Fürsten.
1599, 2. Febr. Bocskai und Bischof Kanzler Náprágyi gehen als Gesandte Sigmunds nach Prag, und gewinnen bessere Bedingnisse 29. März. Unterdeß stellt Sigmund seinen Vetter, Kardinal Andreas, als seinen Nachfolger den Ständen vor, die ihn wählen. Sigmund bedingte sich 3 Herrschaften, 24,000 Gulden Jahrgehalt, und ging zu seinem Schwager Zamoyski nach Polen.
1601, 8. Febr. Der Reichstag zu Klausenburg wählt Sigmund, 30-jährig, zum Fürsten.
27. April. Sigmund in Klausenburg installirt.
3. Aug. Sigmund bei Goroßló von Basta und Michael geschlagen, verliert 10,000 Mann.
6. Okt. Sigmund erhält vom Sultan die Anerkennung als Fürst.
1602, 15. Febr. Basta, der ganz Siebenbürgen verwüstete, trat mit Sigmund in Waffenstillstand.
2. Juli. Niklas Bozati, Kanzler, bringt von Prag neuen Vertrag. Sigmund bekommt für Siebenbürgen die Herrschaft Lobkoviez und 50,000 Fl. Jahrgeld.
26. Juli. Sigmund reist, von Basta eskortirt, vom Volk verflucht, nach Böhmen ab.
1609. Der erst 37-jährige Sigmund zu Lobkovitz, vom Schlag gelähmt.
1610—11. Sigmund im Kerker zu Prag, fälschlichst angeklagt der Konspiration mit Polen.
1611. Freigesprochen, kehrt er gebrochen nach Lobkovitz zurück.
1613, 27. März † Sigmund zu Lobkovitz, erst 41 Jahr alt.
1619. Erzherzogin Maria Kristierna stirbt im Nonnenkloster zu Hall.

1593, Nr. 1051—52; 1594, Nr. 1095; 1595, Nr. 348, 1116 ●, 1118 ●, 1144, 1145 ●, 1146 ●, 1147, 1148 ●, 1152 ●, 1153, 1161 ●, 1162, 1164 ●, 1166, 1167 ●, 1171; — 1596 (Dilbaum), Nr. 1182 ●, 1185—86 ●, 1187 ●, 1199, 1200 ●, 1201, 1202 ●, 1203 ●, 1205, 1206, 1208, 1209, 1211 ●, 1212, 1214 ●, 1221 ● (Erlau), 1222—25, 1226 ●, 1227 ●, 1234 ●, 1236 ●, 1237 ●, 1244,

1245 ●; — 1597, Nr. 1247 ●, 1248—49, 1257, 1258; — 1598 (Landübergabe), Nr. 1282 ●, 1284, 1289 ●.

Báthory, von Ecsed, Stefan, 1519—1535 Palatin von Ungarn unter Ludwig II., und unter Ferdinand I., Enkel des bei Varna 1444 gefallenen Reichsrichters, Sohn des Kronhüters Andreas, des Erbauers der Burg Ecsed, Schwager des Emrich Perényi, Oheim des Bonaventura, Georg u. Niklas Báthory, Gatte der Sofie, Tochter des Herzogs Konrad von Massovien, Vater Klara's, der Braut des Herzogs von Münsterberg, mag um 1490 geboren sein.

1509 bei der Krönung des 2½-jährigen Ludwig II. in Prag.

1514 mit J. Zápolya, der erbarmungslose Vernichter der Kreuzzugbauern unter G. Dózsa.

1518. Rath Ludwig II.

1519. Palatin, Nachfolger seines Schwagers Emrich Perényi.

Von da ab zum Verderben des Landes, glühender Haß zwischen Stefan Báthory und J. Zápolya.

1521. Glänzende Hochzeit mit Prinzeß Sofie von Massovien, Ludwig II. dabei.

1525. Stefan Báthory entsetzt des Palatinats durch Sieg der Zápolyaner, sein Nachfolger Verböczy.

1526, 28. April. Stefan Báthory wieder Palatin. 29. Aug. mit Ludwig II. auf dem Schlachtfeld zu Mohács, den König umherführend; dann einer der Wenigen, die dem Unglückstage nicht zum Opfer fielen. — 9. Okt. Reichstag nach Komorn berufend, sich selbst zum Könige berufen fühlend.

1527, sich für Ferdinand I. entscheidend, mit ihm zur Krönung nach Stuhlweissenburg, am 3. Nov. bei der Krönung als Großgraf fungirend.

1528. Regent von Ungarn als Ferdinand I. zum Reichstage nach Regensburg ging.

1535. † im Schloß Déván, das ihm Ferdinand I. für die durch Zápolya konfiszirten Güter als Entschädigung gab.

Im Volksmunde hieß dieser Palatin der „hinkende Báthory". Ueber ihn siehe: 1514, Nr. 96 ●. — 1522, Nr. 169 ●. — 1526, Nr. 254 ●, S. 55. — 1527, Nr. 290 ●, Note. — 1527, Nr. 269 ●, S. 63. — 1527, Nr. 297 ●, S. 63.

Báthory von Somlyó, Stefan, 1571—74 Fürst von Siebenbürgen, 1574—1586 König von Polen und Fürst von Siebenbürgen, Sohn des siebenbürger Woiwoden Stefan Báthory und der Katharina Telegdy, jüngerer Bruder des nachherigen Fürsten Kristof, somit Oheim des nachherigen Fürsten Sigmund, und des Prinzen Balthasar sowie des Kardinals Andreas, endlich Großvater des sogenannten „lezten Báthory", des Fürsten Gabriel — war geb. 27. Sept. 1533 zu Somlyó.

Bis 1540 daheim und in Italien studirend, einige Zeit auch am Hofe Ferdinand I.

1556, da seine Güter auf dem Gebiete der Zápolya's lagen, ging er der aus Polen nach Siebenbürgen zurückkehrenden Königin Isabella entgegen, von da ab ihres Hauses Anhänger.

1557, zeichnete er sich als Held zuerst vor Szathmár aus.

1563. Durch den jungen Zápolya zu Ferdinand I. geschickt, ewiges Bündniß zu schließen, draus nichts wurde.

1564 erfuhr er Melchior Balassa's Abwesenheit von Szathmár, welches seiner Familie bis dahin gehört, das aber der Raubritter, sobald er wieder Ferdinandist geworden, an sich gerissen hatte. Báthory überfiel also zur Zeit der Weinlese Szathmár, nahm alle Schätze, führte Balassa's Gattin und zwei Kinder zum jungen Zápolya in Gefangenschaft.

1565, zahlten Schwendi und M. Balassa diese That zurück. Sie marschirten auf Szathmár. Báthory zog rechtzeitig ab, verbrannte Szathmár, ging nach Großwardein. Als Schwendi auch Erdöd und Groß-Bánya genommen, schickte der junge Zápolya am 21. April Báthory nach Wien, seine Entsagung des Königtitels antragend, Anerkenung Max II. als König, und daß im Falle der Kinderlosig-

keit sein Besitz an Ungarn falle. Doch der ewig schwankende junge Zápolya besann sich unterdeß anders, zog alle Anträge zurück, und sein Gesandter mußte in Haft bei Max II. zurückbleiben.

1566. Báthory schon in zweitjähriger Haft in Wien, emsig studirend.

1567. Haftentlassung, indem der Ofner Pascha bevor des Kaisers Gesandten, Bischof Verancsics, nicht nach Stambul passiren lassen wollte.

1571, 14. März, starb der junge Zápolya, Johann Sigmund, 31 Jahr alt. Die Stände wählten, mit Gutheißung des Kaisers wie des Sultans, am 25. Mai Stefan Báthory zum Fürsten von Siebenbürgen. Er zahlte von da ab dem Sultan 15,000 Dukaten Tribut, und schwor Maximilian II. Treue, sobald es der Kaiser wünsche, zu abdiziren und die Festungen zu übergeben. Er that Alles, beider Monarchen Schutz zu behalten und regierte auch daheim zufriedenstellend. Obgleich eifriger Katholik, gewährte er den Protestanten alle Freiheit.

1574. Schon Gegner seiner Wahl, wühlte Kaspar Békesy fortwährend gegen Báthory, selbst nach dem Throne strebend, und entfloh heimlich, als ihn dieser in Fogaras einschloß.

1575. Nachdem Selim II. 12. Dez. gestorben, Amurath III. Nachfolger geworden war, erbat Békesy des Sultans Schutz, und fiel, unterstützt von Max II., 28. Juli in Siebenbürgen ein. Báthory schlug ihn am 10. Juli in Flucht, ließ 6 seiner Anhänger auf dem Schlachtfelde hängen, und am 8. Aug. durch Reichstagbeschluß zu Klausenburg 9 derselben köpfen, 34 der Székelyer hängen, noch 34 Ohren und Nasen abschneiden.

1575. Schon 1574 verließ am 18. April, nach viermonatlicher Herrschaft, Henri III. bekanntlich heimlich den Thron Polens. Um diesen bewarben sich Kaiser Maximilian II. und Stefan Báthory. Lezterer stellte es seinen Gesandten frei, Max II. wählen zu lassen, aber gegen jeden andern Kandidaten aufzutreten.

1576. Die Polen wählten am 18. Januar Stefan Báthory zu ihrem Könige. Er versammelte die Stände am 28. Januar zu Megyes, behielt sich den Titel und die Regierung als Fürst von Siebenbürgen vor, beantragte aber seinen älteren Bruder, den edlen Kristof zum Fürsten-Stellvertretter. Dieser wurde denn auch zum Fürsten gewählt, und vom 8. Febr. an nannte sich sein Bruder Stefan I. König von Polen. Er nahm 4000 Ungarn mit sich. 1. Mai Krönung in Krakau. 2. Mai Vermählung mit der 50-jährigem Prinzeß Anna, Schwester des weiland König Sigmund.

1577. Báthory unterwarf sich — da sein Gegner Max II. 12. Okt. 1576 gestorben war, — dessen polnischen Parteigänger, den Erzbischof von Gnesen, sowie die Lithauer, und die Preußen.

1576. Beschießung und Einnahme des widerspänstigen Danzig.

1577. Ivan II. Wasilewitsch, der Grausame, 1535—82 Zar von Rußland, bricht in Liefland ein, erobert es mit Ausnahme von Reval und Riga.

1578. Báthory beruft im Januar den Reichstag nach Warschau. Hier bestättigte er am 21. Jan. die Freiheiten der verpfändeten 13 Zipserstädte Ungarns. Dann verband er sich mit den Tartaren und mit den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg.

1579. Sein einstiger Thronrival, der entflohene Kaspar Békesy tritt in seine Dienste mit Hußären. Einnahme von Polotzk durch die Ungarn und Polen.

1580, 26. Aug. Belagerung von Vielkoluki. Die Ungarn zünden die Festung an, erobern sie. Georg Borbély, Albert Király, J. Bornemißa nehmen mit Radzivil, Zamoisky und A. Torogny: Sawaotschin, Rewel. Riga tritt in Bund mit Báthory. Friedensversuche Iváns.

1581. Alexander Kendi und Lad. Somborty erscheinen als des sterbenden Fürsten Kristof Abgesandte in Warschau, mit der Bitte, Kristofs Sohn, — den 1572 geb. Prinzen Sigmund — zum Fürsten wählen zu dürfen. Stefan, empört über den Gedanken, ein Kind zu wählen, giebt endlich doch nach. Kristof † 27. Mai 1581.

1581. König Stefan installirt durch Dekret vom 12. Mai, die Jesuiten in Klausenburg. Ivan II. wendete sich an Kaiser Rudolf, wie an Papst Gregor XIII. um Friedensvermittelung mit Báthory. Der Papst schickte den berühmten Jesuiten Antonio Possevin zu Verhandlungen.

1582. Heldenhafte Einnahme von Ostrow, mit Zamoisky.

Belagernng von Pleskov (Pskow); Balhasar Báthory General der Ungarn. Ivan schickt Possevin zur Unterhandlung. Zehnjähriger Friede mit Ivan II., der ganz Lithauen zurückgab. Hierauf ging Báthory selber nach Riga, und installirte in der durchaus lutherischen Stadt seine Jesuiten, freilich ohne sonst der Freiheit der Protestanten nahe zu treten.

1583 bestättigte er die Statuten der Sachsen in Siebenbürgen.

1584 verschwor sich Samuel Zborovßky gegen das Leben des Báthory und wurde geköpft. Am 28. März starb Ivan II. der Grausame, und Báthory faßte den kühnen Entschluß, ganz Rußland zu unterwerfen, und der Krone Polens einzuverleiben. Doch war ihm nicht mehr so viel Lebensdauer gegönnt, diesen Plan auszuführen.

1585 hatte er viel Verdruß mit den Rigaern bei Einführung des Gregorianischen Kalenders.

1586 ließ er Polen bei der Beschneidung Mohammed III. in Konstantinopel vertreten, begann aber schon zu kränkeln und starb 12. Dez. 1586 in Grodno, wie Viele behaupten an Gift, in den Armen seines Freundes und Kanzlers Joh. Zamoysky. Die Polen verehrten in ihm ihren größten König. Die Leiche wurde erst 1588 in Krakau mit größtem Pompe begraben, wobei sich Fürst Sigmund durch seinen Gesandten vertreten ließ. Er testirte Siebenbürgen über eine halbe Million. Eine der Reden dieses Königs und seine Briefe erschienen zu Leipzig 1702. Er war kinderlos. 1877 fand man seine Leiche.

1565, Nr. 740 ●, S. 183; Nr. 744 ●. — 1576, Nr. 878, 879, 881, 882. — 1580, Nr. 917 ●. 918—20. — 1581, Nr. 929—32. — 1582, Nr. 938, 939, 940. — 1583, Nr. 952 ●. — 1586, Nr. 969—71. — 1590 (Heydenstein), Nr. 1002 ●. — 1596 (Historien), Nr. 1120 ●.

Batthyány, Familie, führt ihren Stammbaum zurück auf Eörs, einen der sieben Führer bei Eroberung Ungarns (884) unter Árpád. Historisch bekannt wurde dies Geschlecht dnrch Renold 1460, der sich „de genere Eörs" schrieb. Seither wuchs diese Familie auf ein paar hundert Mitglieder an, von denen 87 geschichtlich berühmt wurden. 1585 in den deutschen Freiherrnstand erhoben, seit 1630 Reichsgrafen, wurde 1764 die ältere Linie auch gefürstet. Fürsten gab es blos 4; nehmlich: Karl, Feldmarschall, 1697—1772; Adam Wenzel, Feldzeugmeister, 1722—1787; Ludwig, 1747—1806; Filipp, 1781—1874, mit dem die fürstliche Linie ausstarb. Ihr gehörte als Erbe auch Graf Kasimir Batthyány an, 1849 Ungarns Minister des Auswärtigen, † 1854.

Die gräfliche Linie ist stolz auf: Ludwig, Palatin 1751—65; Josef, Fürstprimas von Ungarn, Kardinal, 1727—99; Ignaz, Bischof von Karlsburg, Bibliothekgründer, 1741—98; Aloys, Jesuit, dann freisinniger Schriftsteller, 1743—1821; Ludwig, geb. 1809, hingerichtet 6. Okt. 1849, der Martyrer Ungarns, 1848 Ministerpräsident. Er hinterließ den Grafen Elemér, geb. 1835, und die Komtesse Emma, geb. 1837, wie Louise, geb. 1839.

Batthyány, Balthasar, Oberstttruchseß, Sohn des Oberstmundschenk Kristof Batthyány; Gatte der Tochter des Helden Niklas Zrinyi, Dora; Urgroßvater der späteren fürstlichen, wie der gräflichen Linie des Batthyány, — also Stammvater sowohl des 1870 ausgestorbenen Fürsten Filipp, wie des 1854 verstorbenen Exministers Grafen Kasimir, beide von der Linie Strattmann — war 1573 bei Krönung Maximilian II. in Preßburg Oberst Mundschenk. 1566 schon im Januar Schwiegersohn Niklas Zrinyi's, erhielt er nach Einnahme Szigeths im Sept. dessen Kopf zugeschickt, den er nach Csakathorn in die Gruft führte. 1572 bei der Krönung Rudolf II. in Preßburg; 1587, schon an Beinkrankheit leidend, wurde er mit Franz Nádasdy und Georg Zrinyi am 9. Aug. Sieger über den Sasvar (richtiger Schehschuwar = Königsreiter) Pascha von Szigeth, 2000 Türken erschlagend, und den Pascha

zur Flucht barfuß zwingend, der sich dann zu Stambul vergiftete. Balthasar Batthyány † 1590. (Nach Nagy Iván 1588). Sein Sohn war jener Franz Batthyány, der 1603 Graf wurde.

1566, Nr. 748 ●, S. 187. — 1587, Nr. 980 (Sasvar). — 1588, Nr. 987 ● (Sixo).

Batthyány, Franz, Ban von Kroatien und Slavonien, geb. 1497, † 1566. Seine erste Kriegsthat 1514 gegen den Bauernaufstand; 1522 Ban durch Ludwig II., 1524 Erbherr von Németujvár (Güssing); 1525 vertrieb er mit Krist. Frangepan die Türken von Jaicza; 1526 in der Schlacht bei Mohács, bildete er mit seinen 3000 Mann den rechten Flügel; dann rettete er sich mit Palatin Báthory nach Babócsa. Hierauf beim Reichstage der Königin Wittwe Marie zu Preßburg, trat er mit Gutheißung Ferdinand I., der ihn mit 15,000 Gulden verpflichtet, als Spion zu Zápolya über, welcher aus Freude darüber ihm die Stadt Käsmark schenkte. 1527 bestättigte Ferdinand diesen Besitz; er kämpfte für diesen gegen Kristof Frangepan in Kroatien, gewann nach dessen Tode alle kroatischen Magnaten für Ferdinand I., somit Kroatien und Slavonien. 1532 vertheidigte er heldenhaft Sásvár; behielt von da ab jedoch den Säbel in der Scheide. 1554 sollte er Palatin werden. 1563 war er mit 66 Reitern bei der Krönung Maximilian II. in Preßburg; und mit diesem 1566 im Lager zu Altenburg. Er starb 28. Nov. 1566; nah an 80 Jahr alt, hinterließ aber von 2 Frauen keine Kinder.

1526, Nr. 254 ●, S. 55. — 1527, Nr. 290 ●. — 1530, Nr. 366, S. 80.

Batthyány, Urban, geb. zu Ende des 15. Jahrh., Sohn des Schatzmeisters Benedikt, diente 1526 Ludwig II.; 1527 beim Reichstag in Preßburg, der Ferdinand I. wählte; 1528 auf Seite Zápolya's. Von 1530 an engbefreundet mit L. Gritti (s. d.). Er zog auch im Juli 1534 mit Gritti gen Kronstadt und hezte ihn gegen den Bischof Emerich Czibák (s. d.) auf, soll aber — nach F. Budai's Versicherung — bei Ermordung des Bischofs nicht mit Hand angelegt haben. Er entfloh bei Gritti's Ermordung zu Mediasch. Von 1540 an war er treuer Anhänger der Königin Isabella. 1541 mit Martinuzzi (s. d.) Ofen hüthend, warf er Franz Révai (s. d.), der durch Verrath eindringen wollte zurück. Ebenso befand er sich im Lager zu Altofen, als Solyman den Säugling Zápolya dahin forderte, begleitet von den 40 Räthen, und unterdeß Ofen einnahm. Dann begleitete er als Rath die Königin Isabella nach Siebenbürgen, und sie scheint viel auf ihn gehalten zu haben, denn er vermittelte es 1547, daß sie A. Verancsics wieder gestattete, aus Krakau an ihren Hof zu kommen. Doch 1549 schreibt Verancsics von Urban Batthyány, als von einem schon Verstorbenen. Er hinterließ keine Nachkommen.

1532, Nr. 459 ●. — 1534, Nr. 484 ●. — 1541, Nr. 546 ●, 549 ●, 550 ●, 551, 552. — 1542, Nr. 568 ●, 569 ●, S. 133; Nr. 570 ●, S. 135.

Bauernkrieg, Ungarischer, 1514. Siehe die Nummern: 90 ●, 91, 92 ●, 93, 94, 95, 96 ●. und Georg Dózsa (s. d.) sowie Gregor Dózsa (s. d.)

Bayern. Albrecht IV., der Weise, 1447—1508. Mandat 1503, Nr. 64.

Friedrich, zugleich Pfalzgraf zu Rhein, Röm. Kais. Statthalter, Oheim Ludwig II. — Des Lezteren Brief an ihn. 1523. Nr. 153 ●. — 1526. Nr. 249●, 250●, 251—53. — H. Lutz widmet ihm seine „Belagerung Wiens." 1529. Nr. 388. — Schärtlin treibt ihm Kasim zu. 1532. Nr. 466.

Ludwig, Sohn des Herzogs Albrecht IV.; regierte mit Wilhelm (s. d.)

Wilhelm, Sohn Albrecht IV., 1493—1550. Für Zápolya, 1527. Nr. 290 ●, Note.

Wilhelm und Ludwig. 1515 in Wien. Nr. 104 ●, S. 30. — Mandate gegen Türken, 1522—26. Nr. 172—76. — H. Berlins Widmung seiner „Belagerung Wiens". 1529. Nr. 386. — Karl V. versöhnt sich mit ihnen. 1532, Nr. 453 ●.

Maximilian, Herzog, kommt 1594, mit 400 Reitern in Wien an. Nr. 1090 ●, S. 258.

Wilhelms Mittagsgebet. Nr. 1107 ●, S. 262.

Treebeck Hans, Hofmeister Herzog Albrecht des Jungen. 1543. Nr. 537 ● (Traut).

Bayern beim Bund Leo X. 1518, Nr. 128 ●. — Wien zu Hilfe mit 20,000 M. 1529. Nr. 353 ●. — Mannschaft zum Reichskontingent 1532, Nr. 453 ●.

Bayrische Drucker; siehe: Augsburg, Bamberg, Burghausen, Dillingen, Hagenau, Hof, Ingolstadt, Landshut, München, Nürnberg, Passau, Regensburg, Ulm, Würzburg.

Bayern geborne; siehe: Aretin. — **Conrad** v. Würzburg. — **Reichertinger**. — **Schiltberger** — **Bernardin Türken** (s. d., s. d.).

Bayrische Ritter, Schlacht bei Groß-Nikopol, 28. Sept. 1396; darunter auch L. **Reichertinger** (s. d.). Sie fielen Alle. Nr. 4—8, S. 4; und **Penzel** ●.

Bebek, Palatin, Dietrich, jüngerer Bruder des schon von Ungarns Ludwig dem Großen 1373 zum Palatin berufenen Emrich Bebek. Er wurde unter Ludwigs Tochter, Königin Marie, 1383 Ban; gehörte zur Partei, die 1389 Sigmunds Königswahl durchsezte, und wurde 1390 bei Brana von den Razen geschlagen. — 1396 begleitete er Sigmund nach Groß-Nikopol, ward vom Schlachtfelde weg am 28. Sept. heimgeschickt, das Land zu beschützen. Am 28. April 1401 aber war er es, der mit Emrich Bebek, Erzbischof Kanizsai und Bischof Ludányi Sigmund in der Ofner Burg die vielen Ungesetzlichkeiten vorwarfen, und ihn bei hellem Tage als Gefangnen nach Vizsegrád führten. Dort stellte bekanntlich Niklas Garai (s. d.) zwei Bürgen, und rettete den König nach Siklós, wo dieser bis in den Aug. saß. Wieder zur Regierung gelangt, ernannte Sigmund seinen Retter N. Garai zum Palatin an Bebek's Stelle, der verscholl, und seine Linie erlosch schon 1437.

Bebek, Georg, der unruhige Sohn des unruhigen Vaters Franz Bebek, der 1558 bei der Rückkehr aus Stambul ermordet wurde. Er stand mit seinem Vater zuerst auf Ferdinand I. Seite, ging 1552 dem Erzh. Max bis Genua entgegen. Nach Einnahme seiner Burg Fülek durch die Türken, diente er Königin Isabella, brandschazte die Ferdinandisten, besonders die zu Leutschau. Die Klagen mehrten sich, und auch die gegen ihn ausgeschickten deutschen Truppen waren erfolglos. So wurde er denn 1555 durch den Reichstag in Acht erklärt. Das hinderte ihn auch nicht. Da schenkte ihm Ferdinand I. zwei Güter, zog ihn auf seine Partei, ließ ihn fortrauben. Dabei kämpfte er heldenhaft gegen die Türken, fiel aber 1562 in deren Hände, wurde nach Konstantinopel geschleppt. Ferdinand verwendete sich nicht für ihn, jedoch der junge Zápolya, und befreit, wurde er 1565 dessen Obergeneral. 1566 nahm ihm Schwendi Schloß Erdöd, und Bebek ward wieder kaiserlich. Doch Schwendi traute ihn nicht, belagerte zu Szádvár dessen Gattin, Sofie Patócsy. Diese vertheidigte sich heldenhaft, ergab sich nur auf günstige Bedingnisse. Bebek zog sich nach Siebenbürgen zurück, rächte sich durch Eroberung von Steinburg und Neustadt an Maximilian II. Er starb 1567; Sofie Patócsy 1583; ihr Marmorgrabstein ist noch zu Kükülövár. Aus dieser Ehe stammten nur Töchter; das Geschlecht erlosch; der Fiskus zog allen Reichthum an sich. — 1537. Nr. 510. — 1566. Nr. 774 ●, 775 ●, 788 ●, S. 197; Nr. 809 (Krasnahorka). — 1877 des † **Pétery**'s ung. Roman „Bebek."

Beck, Hans, 1530 Drucker in Augsburg. Nr. 916.

Beck, Balthasar, Drucker 1531, Straßburg, Nr. 421.

Beck (nicht Bock), Hieronymus, Edler von Leopoldsdorf, war Ferdinand I. Hofkammerrath, brachte 1551 aus Konstantinopel die türk. Handschrift des „**Gitabi Tevarichi**" mit, welche Ferdinands Dolmetsch Hans **Gaudier** (s. d.) genannt **Spiegel** — übersezte, Markus **Brosian** (s. d.) edirte bei J. Eichhorn 1567 in Frankfurt. Nr. 825 ●. Erst später, 1590, nahm **Lewenklau** diese — nur bis 1550 reichende — Kronik auch in sein Sammelwerk auf. Nr. 1009 ●. **Hammer** schreibt stets unrichtig, Nr. 790 **Bock**, statt **Beck**, und **Girabi**, statt Gitabi.

Beckendorf im Burzenlande, 1456 verbrannt durch **Drakole**. S. 328.

Bedschwi, türk. Historiker über die Belagerung von Güns 1532. Nr. 404 ●, Note.

Beglerbeg (welcher?) 1594, Nr. 1086 ●, 1090 ●. — Er schrieb aus Ofen.

Beglerbeg aus Griechenland, **Sinan Pascha**'s Sohn. 1566. Nr. 748 ●. — 1595. Nr. 1086 ●, 1090 ●, 1120 ●, 1167 ●.

Behrnauer, Dr. W. F. A. „Solymans Tagebuch 1529". Wien, 1858. Nr. 337. Note.

Belagerung (Titel der Relation). Von Wien, 1529. Nr. 336●, 337, 340, 341, 346, 358. — 1530. Nr. 385. — 1531. Nr. 421. — Von Erlau, 14. Okt. 1596. Nr. 1221●.

Béla IV. Adelsbrief 1263 an Bartholomäus und Filipp Scalichius. S. 169.

Bélay, Barnabas, von 1503—1521 Ungarns Gesandter wiederholt bei der Pforte, war unter Vladislaus II. während 10 Jahren Ban von Macsó, Belgrad, Szöreny. Den siebenjährigen Waffenstillstand mit Bajazet II., 20. Aug. 1503, soll — nach Budai — bereits Bélay abgeschlossen haben. 1504 ging er mit Komorns Obergespan, Oswald Korlátköi als Gesandter zu Sigmund von Polen, wegen dessen Klagen über den Woiwoden Bogdan der Moldau. 1516 hatte der Pester Reichstag auch über den weiteren Waffenstillstand mit Selim I. zu entscheiden. Da jedoch Leo X. heftig vom Frieden abrieth, so kam der Reichstag zu keinem Entschluß. Nach dessen Auflösung behielt Minister Kardinal Bakács den türkischen Gesandten noch eine Weile zurück, speiste ihn endlich mit einjähriger Verlängerung ab. Hierüber gerieth Selim I. so in Zorn, daß er nun seinerseits Ungarns Gesandten, B. Bélay, wie einen Spion behandelte, und mit sich in den Krieg nach Egypten schleppte. Leo X. hatte unterdeß sein Bündniß gegen die Türken eingeleitet, und der Krieg sollte endlich beginnen, als Kaiser Maximilian I. plötzlich 12. Januar 1519 starb, womit alle Hoffnung auf Hilfe von Deutschland vernichtet war, und Leo X. Projekt zerfiel. Nun wurde der Waffenstillstand, den Bélay bisher anstrebte, endlich auf 3 weitere Jahre angenommen. Am 28. März 1519 unterzeichnete Ludwig II. in Ofen, am 30. Mai Selim I. in Adrianopel die Urkunde, und Bélay kehrte Tags darauf, reich beschenkt, nach Ungarn zurück, nachdem er drei Jahre am Hofe des Sultans mehr als Gefangener, denn als Gesandter gehalten worden war. — Diese Geschichte ist aber keineswegs zu verwechseln mit der späteren Gesandtschaftsaffaire im ersten Jahre von Solyman II. Regierung. Selim I. starb 21. Sept. 1520, sein Sohn Solyman war sein Nachfolger. Nun soll — nach Dr. Fraknói — wieder B. Bélay es gewesen sein, der den jungen Sultan — also etwa im Okt. 1520 — um Waffenstillstandsverlängerung bat. Der junge Padischah, welcher mit so großen Fähigkeiten grenzenlose Herrschsucht verband, wollte den Frieden nur gewähren, sobald Ungarn Tribut zahlte, und schickte mit dieser Antwort den Behramtschausch nach Ofen. Dorten warf man den Tschausch in den Kerker, entließ ihn dann mit einer Antwort, welche gerechte Entrüstung diktirt hatte. Istvánffy behauptet, man habe diesen Tschausch auf dem Heimwege in einem Teiche bei Tata ertränkt. Türkische Historiker wissen nur von Mißhandlung und Haft. Genug, im Febr. 1521 traf in Stambul die Nachricht ein, Behramtschausch sei ermordet worden; und nun beschloß Solyman wegen dieser Verletzung des Gesandtschaftsrechtes den Krieg gegen Ungarn, und nach S. v. Herberstein (S. 333) soll diese Geschichte der Keim gewesen sein, aus der 1526 die Unglückschlacht von Mohács hervorsproßte. Aber wie es Bélay — war er es überhaupt, der bei diesem Vorfall in Stambul weilte — nach dieser fatalen Situation erging, darüber schweigen alle Quellen; Hammer erwähnt nicht einmal den Namen Bélay's überhaupt. Er dürfte jedoch nach Ungarn zurückgekehrt sein; denn wie hätte sonst Bernardin Türken 21 Jahre (1542) nach Bélay's Haft in der Türkei von einem erfahrenen Diener des „Bellei Vorlabasch" der Türken Kriegsordnung mitgetheilt bekommen können? Wie lange man, auch nach der blutigen Revanche bei Mohács, in der Türkei empört war über diesen Bruch der Gesandtenrechte, beweist die Thatsache, daß, als Ferdinand I. 1528 seine ersten Botschafter, Hobordansky (s. d.) u. Weixelberger, (s. d.) nach Stambul schickte, Solymans Schwager und Busenfreund, der Großvezier Ibrahimpascha diesen Botschaftern drohte, mit ihnen zu verfahren, wie 1520 Ludwig II. von Ungarn mit den Behramtschausch verfuhr. — 1542 (B. Türken) Nr. 573●, Note; und „Anhang" S. 333 (Herberstein).

Belgrad, bei den Römern „Taurunum", türkisch „Darol-Dschihad", ungarisch „Nándor Fehérvár", slavisch „Bielograd" = Weiße Burg, Handelsstadt und Festung in Serbien, am Zusammenfluß der Save und Donau. Jetzt 30,000 Einwohner, Sitz eines Pascha von drei Roßschweifen, hat noch 14 Moscheen. Es ist Ungarns südöstlicher Schlüssel. Anfangs des Kristenthums griechisch.

1072 erobert durch Ungarns König Salamon.; 1300 serbisch; 1402 durch die Serben an König Sigmund von Ungarn verkauft; 1442 vergeblich von Mohammed II. gestürmt; 14. Juli 1456 noch vergeblicher gestürmt, da J. Hunyady und Kapistran die Belagerten begeisterten; 29. Aug. 1521 durch Verrath M. More's eingenommen von Solyman II.; 1688 erstürmt durch Max Emanuel Kurfürst von Bayern; 1690 zurückerstürmt durch die Türken; 1693 vergeblich belagert durch den Herzog von Croy; 1717 durch Kapitulation an Prinz Eugen; 1739 ohne Schuß den Türken zurückgegeben; Friede von Belgrad; 1589 durch Laudon zurückerobert; 1791 im Frieden der Pforte überlassen; 1804 erobert von Czerny und den Serben; 1807 dem serb. Senat unter Rußlands Protektion übergeben; seit 1812 wieder türkisch; 1830 auch nach Serbiens Selbstständigkeit durch Friede von Adrianopel den Türken Besatzungsrecht gesichert.

1502. Josua Soma zieht aus Belgrad gegen Serbien. Nr. 58 ●.
1515. J. Zápolya im Juli bei Belgrad geschlagen. Nr. 98, Note.
1521. Von Solyman eingenommen. Nr. 153 ●, 159 ●, 160—64.
1521. Bélay bis Belgrad. Nr. 573 ● S. 139.
1522. 165 ●, Cheregatus, 166 ●, Macedonius 169 ●, Lied 177, Konterfei 178, Anschlag 179, 180, 184, 185. Karl V. 185 ●.
1523. Solymans Ankunft dort, Nr, 202.
1525. Nr. 225, Wetzel 230, 285.
1526. Fabel von Zurückeroberung, Nr. 257 ●. Anhang S. 341.
1527. Ferdinand I. verspricht Ungarn Belgrad. Nr. 287 ●.
1528. Solymans tyr. Einnahme. Nr. 304.
1528. Ferdinand I. trägt für Belgrad Entschädigung an. Andwort. Nr. 314 ●.
1530. Macedonius zu Augsburg klagend, Nr. 406 ●, 407 ●.
1531. Türk. Kaiser und Belgrad. Nr. 415, 416 ●.
1531. Curipeschitsch, Surffen aus Belgrad. Nr. 418.
1532. Curipeschitsch, Lamberg und Nogarolla von Nissa nach Belgrad geschleppt, 17. Juli entlassen. Nr. 441 ●, 442 ●.
1532. Solymans Triumpheinzug mit 300,000 Mann. 454 ●.
1534. Gritti über Belgrad nach Kronstadt. Nr. 484 ●.
1540. Nr. 533 ●.
1566. Solyman, 7. Juli in Belgrad, zieht gen Szigeth. Nr. 748 ●.
1566. Solymans Leiche in Belgrad. Nr. 799 ●, 800 ●, 25. Okt.
1566. Kerecsényi bei Belgrad im Faß voll Nägel hinabgerollt. Nr. 790 ●, S. 198.
1593. Gesandter F. v. Kreckwitz. 2. Dez. zu Belgrad gestorben. Nr. 1086 ●.
1594. F. Samaria und von Hofkirchen in Belgrad in leidlicher Gefangenschaft. Baron Wratislaw bittet Zehrpfenninge. Nr. 1086 ●.
1594. Der junge Thanrath eingelöst aus Belgrad für 2500 Thlr. Nr. 1090 ●.
1595. Der Türk vor Belgrad, 1521. Nr. 1148 ●.
1596. Sinanpascha mit Heer in Belgrad. Nr. 1206 ●.
1596. Türken von Ofen auf 80 Schiffen nach Belgrad fliehend. Nr. 1211.
1596. Der Sultan schweigend von Belgrad. Nr. 1214 ●.
1596. Sinan läßt sich Samaria, Hofkirchen, Zin und 112 Kristen aus Belgrad in Ketten nachschleppen. Nr. 1226 ●.
1599. Armada von Belgrad herauf durch Freibeuter genommen. Nr. 1305 ●.
1599. Die Freibeuter wollen bis Belgrad. Nr. 1306 ●.
1599. Dort 80,000 Tartaren. Nr. 1302 ●.

Belsius, Benedikt, Pfarrherr und Senior zu Eperies. Kaspar Pilz (s. d.) Prediger zu Sáros, schrieb um 1590 gegen ihn, weil er Partei für eine Schmähschrift des N. Samuelis gegen Pilz genommen Nr. 1003 ●. 1017●.

Bencker, Markus, Siebenbürger Sachse, jung Türkensklave geworden und verschnitten, schrieb 1580 in seine Heimath, von Niederlage der Türken durch die Perser. 1582. Nr. 935 ●.

Berck, W., aus Köln, Drucker in Frankfurt, 1572. Nr. 852.

Berg, Adam, Schriftsteller und Drucker zu München. 1586, Nr. 990. — 1593 (Stuhlweißenburg) Nr. 1057 ●. — 1594, Nr. 1107 ●. — 1596 und 1597 (Münzbuch) Nr. 1172 ●, 1228.

Berg, Anton, (wenn nicht Fehler für Adam). Drucker in München. — 159; (Dilbaums Báthory.) Nr. 1182 ●.
Berg, Joh. v. und U. Neuber, Drucker, Nürnberg. — (Um 1560) Nr. 7. — 1524, Nr. 213. — 1562. Nr. 703 ●.
Berger, Thiebold, Drucker in Straßburg. — 1526, Nr. 273; 1565, Nr. 746 ●; 1566. Nr. 745, 761, 766, 779, 785; 1570. Nr. 306.
Bergmann, 1842, Wiener Jahrb. d. Lit. Aeltester Druck Wien's. 1479. Nr. 25.
Bergomensis, Phil., Nr. 48 ●, Note.
Bergordnung; siehe: Perckhordnung. Nr. 734 ●.
Bergreien, über Ludwig II. Tod. 1526. Nr. 269—273; 1528, Nr. 305; 1560, Nr. 308; 1570, Nr. 273, 306; ohne Jahr, Nr. 309, 310.
Bericht von der Belagerung Wien's 1529, Nr. 342. — 1566 von Gyula's Einnahme, Nr. 790 ●. 1567, Nr. 821; 1576, Nr. 872 ●. — 1593, vom Sieg zu Sissek, Nr. 1050. — 1593. was sich 2. Sept.—6. Dez. begab. Nr. 1081 ●. 1595. Schlacht vor Gran. Nr. 1159 ●. — 1598, Einnahme Raabs, Bericht Schwarzenbergs, Nr. 1277 — 1598, Einnahme Raabs, Nr. 1262 ●.
Beritzló, Peter, Probst von Stuhlweissenburg, Schatzmeister, Bischof von Veßprim, Ban von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, bereits zum Kardinal ausersehen, war schon 1508 Vladislaus II. Gesandter bei Maximilian I. für den Bund gegen die Venetianer. 1512 erschlug er zwischen der Sau und Unna 2000 Türken. 1515 schrieb ihm Leo X. annerkennendst. nahmhafte Hilfe gegen die Türken schickend; 1520 schrieb ihm Karl V. aus Brüssel, 23. Juni ihn hochbelobend. Doch schon das Jahr darnach fiel er beim Flüßchen Korenicza in türk. Hinterhalt, ward geschlagen und erschlagen. Budai sagt, dies geschah 1521. Nach Dr. Kerékgyártó geschah dies schon 20. Mai 1520, und auch Feßler hält dies Datum fest; doch Nagy Iván giebt wieder 1521 an. — 1512, Nr. 73.
Berlin, Hieronymus, Lizentiat der Rechte. 1529 (Belagerung Wiens) Nr. 386.
Berlin, Baumeister, Verräther Raabs, 1594; siehe: Perlin.
Berlin, Druckort. 1578 (Des Amuraths Paschahinrichtungen) Nr. 901. — 1595 (Laßki's Türkenkronik eines Siebenbürgers) Nr. 404.
Berlin, k. Bibliothek, besitzt: 1507, Nr. 68. — 1510, Nr. 70. — 1512 (Láßlólied) Nr. 79, 80, 86, 87, 89. — 1515, Nr. 105. — 1521, Nr. 55. — 1522, Nr. 151 ●. — 1522, Nr. 161. — 1523, Nr. 186 ●. — 1524, Nr. 220, 221, 227. — 1526, Nr. 269, 279, 283 ●. — 1528, Nr. 305—6, 307—10, 321. — 1529, Nr. 346, 350 ●, 357, 358, 362, 363, 365, 366, 370, 372—74, 377, 380, 382. — 1530, Nr. 385, 473 ●. — 1535, Nr. 492. — 1537, Nr. 516. — 1551, Nr. 624, 625. — 1564, Nr. 724, 725. — 1566, Nr. 788, 798, 803, 804. — 1571, Nr. 847, 853. — 1577, Nr. 891, 892, 893. — 1578, Nr. 901, 916. — 1584, Nr. 957, 967. — 1589, Nr. 995. — 1592, Nr. 1016, 1026, 1029. — 1593, Nr. 1046. — 1593, Nr. 1059, 1068. — 1594, Nr. 1087, 1098, 1104, 1108, 1112. — 1595, Nr. 1123, 1147, 1150, 1151, 1171. — 1596, Nr. 1196, 1197, 1198, 1212. — 1597, Nr. 1240, 1248. — 1599, Nr. 1300, 1310. — 1600, Nr. 1314.

Diese 93 Nummern sind größtentheils versifizirte Flugblätter über ungarische Vorfälle, von denen man in Ungarn nur 5 Stück besitzt. Uebrigens hat die k. Bibliothek in Berlin zahlreich andre, Ungarn betreffende deutsche Druckwerke des 15. und 16. Jahrhunderts, in einem besonderen Katalog bibliografisch zusammengestellt, der aber leider nicht gedruckt ist.

Bern, Bibliothek, besitzt von 1594 (Blutbad vor Raab) Nr. 1103.
Bernhard v. Herberstein, Krieger Max I. Nr. 729 ●.
Bernstein, Don Juan von, wird 1597 im Briefe des P. Niklas Pálfy über dessen Einnahmme von Totis, Nr. 1246 ● als derjenige erwähnt, dessen Diener am 20. Mai die Petarde holen ging. Siehe: Prestenki, Babancourt.
Berthold, Prinz von Meran, einer der 4 Brüder von König Andreas II. Gattin Gertrude (s. d.) Erzbischof von Kalocsa, 1212 Schänder der Gattin des Banus Bánk (s. d.) Nr. 696 ●. Note.
Berthold von Brandenburg, Kristian, 1578 Verf. e. versifizirten Kaiserkronik. Nr. 892, 893.
Berwald, Zacharias, Drucker in Leipzig, 1594. Nr. 37 ●.

Berwald, Jakob, Drucker in Leipzig, 1556. Nr. 636 ● (Brottuff).
Besaro, Hieronymo, 1537 General der Venetianer. Nr. 517 ●.

Beschneidung 1582 Mohammed III. — Solymans Urenkel, Selims II. Enkel, Amuraths III. Sohn. Er war geb. 1. Juni 1566 zu Konstantinopel, eben als sein Großvater gen Szigeth, und in den Tod zog. 1574 hatte, nach Selims II. Tod, Amurath III. den Thron bestiegen. Erst 1581, als der 15-jährige Prinz Mohammed schon verehlicht war, fiel es seinem Vater bei, ihn im nächsten Jahre feierlichst beschneiden zu lassen, um dazu alle Monarchen Europa's und Asiens einzuladen. Sogar Rudolf II. erhielt die Invitation, entschuldigte sich aber, — Prag 10. Sept. 1581 — mit Krankheit. Ein volles Jahr geschahen die ungeheuersten Vorbereitungen für dies Fest auf dem Hippodrom, das dann 55 Tage dauerte. Am 7. Juli 1582 fand die Beschneidung statt, vollführt durch den Barbier Mohammed Dscherrah (Wundarzt), der dafür zum Vezier erhoben wurde, und 8000 Dukaten bekam. Die Vorhaut schickte man in goldner Schale der Sultanin Mutter; das blutige Messer der Sultanin Walide, d. h. Großmutter. Bei dem Akte waren gegenwärtig: für Oestreich-Ungarn, v. Preyner; aus Siebenbürgen Lad. Szalanczy; aus Polen Philippovski; aus Venedig Soranzo; alle mit reichen Geschenken. Frankreichs Gesandter fehlte, da man ihm nicht den ersten Rang gewähren wollte. Ali Alaikoghli, der Pascha von Ofen, brachte für den Harem 50 ungarische Knaben. Aber schon am zwölften Tage nach der Beschneidung brach der erste Aufstand der Janitscharen und Spahis aus und der Sultan schlich sich mit seinem Sohne früh Morgens am 22. Juli geheim ins Serail zurück. — 1581, Nr. 933. — 1583, Nr. 945. — 1590, Niklas Haunolth's „Bericht über die Beschneidungszeremonie" in Lewenklau's Kronik. Nr. 1009 ●.

Beschreibung: türk. Kaiser, 1528, Nr. 304. 1530, Nr. 415, 416 ●. — Wie der Sophi den Türken erlegt, 1537, Nr. 502 ●. Des andern Zugs in Oestreich gegen d. Türken. 1532, Folio, Nr. 526; Quarto, Nr. 527. — Von Konstantinopel, 1543, Nr. 586. — Schwendi's nach Tokay, 1556, Nr. 635. — Krönung Max II. in Preßburg 1563, Nr. 709 ●, 710 ●. — Schwendi nach Tokay. 1565. Nr. 744 ●. — Des Wassersiegs bei Lepanto, 1571, Nr. 842. — Walachischen Kriegs des Joun mit den Türken. 1576, Nr. 873 ●, 874. — Amuraths III. Zorn. Pascha von Ofen, 1579. Nr. 902. — Türk. Tyrannen seit zwei Jahr. 1593. Nr. 1055. — Sieg von Fülek, 1593. Nr. 1062. — Handel Schwartzenbergs vor Stuhlweissenburg, 1598. Nr. 1278.

Besold, Michael. Im Januar 1583, gleich nach der Beschneidung Mohammed III. hatte — wenige Monate vor seinem Tode — Baron Preyner (Brenner) bei Amurath III. in Stambul achtjährigen Frieden erwirkt. Dieser wurde jedoch von beiden Seiten wiederholt gebrochen, und um ihn zu erneuern, schickte Rudolf II. Heinrich Herrn von Lichtenstein und Nikelsburg mit 66 Personen Gefolge nach Stambul. Unter diesen befanden sich Melchior (nicht Michael) Besold, und Hans Lewenklau (s. d.) von Amelbeuern in Westfalen. Ersterer beschrieb Lichtenstein's Reise 1584 durch Ungarn nach Konstantinopel; Lezterer druckte diese 1590 in seiner Türkenkronik ab. Nr. 1009 ●.

Bessario, auch Bessarius, Johann, aus Trapezunt, geb. 1395, griechischer Bischof trat 1439 zum Katholizismus über, predigte nach dem Falle von Konstantinopel 1453 auf dem Regensburger und Wormser Reichstage und in Wien Kreuzzug gegen die Türken. Er war zweimal daran Papst zu werden, und starb 1472 zu Ravenna, seine berühmten griechischen Handschriften Venedig vermachend. — Drei Ermahnungen, Nr. 609 ●. (Reussner II. 2, 3, 4.). — Türkenreden 1573, Nr. 863 ●, 864.

Betaw (?) 1528. Nr. 316 ●.

Beucer, Kaspar; siehe: Peucer.

Beurer, Mathias, Betlieder gegen die Türken. 1594, Nr. 1063.

Beuther, Michael, von Carlstadt, Uebersetzer 1568 des Sleidanus. Nr. 644. — 1582 als Dr. der Rechte in Basel, Uebersetzer des Jovius Nr. 943 ●. Er war geb. 1522 in Karlsstadt, Franken, Jurist, Filolog, Historiker, kurpfälzischer Kirchenrath, zulezt Prof. in Straßburg, wo er 1587 starb.

Berzeviczy, Martin, geadelt Augsburg 1559 durch Ferdinand I., war schon früher Fürst Stefan Báthory's Sekretär, 1576 dessen Gesandter — mit G. Blandrate (s. d.) bei der Königswahl in Polen, dann dessen Kanzler, 1580 Großwardein für St. Báthory übernehmend. Siehe 1576, Nr. 879. Text.

Beweisung, daß der Türk. unser Erbfeind ist, 1524, Nr. 214 (Siehe: 1542, 573 ●).

Bibersburg, Herrschaft der Grafen Pálfy, Kom. Preßburg; Geburtsort L. Rabucher (s. d.) 1541. Nr. 550.

Bibliografien, und bibliografische Quellenwerke, benützt für diesen Band; siehe: Aretin; Aschbach (Nr. 944); Behrnauer; Bilcius, Brockhaus; Brunet; Buchholz; Bull. belge; Bull. russe; Denis; Dibdin; Engel; Feßler; Frakнói; Gévay; Gödecke; Hagen; Hain; Hammer; Hoffmann; Hormayr; M. Horváth; Jancsó; Justi; Kábdebo; Kaltenbaeck; Kinderling; Körner; Kromayer; Kukuljević; Liliencron; Lutz; Meusel; Mone; Murr; Näven; Panzer; Penzel; Pray; Prutz; Rambach; Raupach; Roselli; Scheibel; Schimmer; Schmit-Tavera; Schneidawind; Schorn; Seivert; Senckenberg; Stäudlin; Széchenyi; Trausch; Tross; Uhlich; Warschevicius; Wackernagel; Weigel; Weiss-Camesina; Weller; Zschokke.

Bibliothek, der k. Universität in Pest, gegründet Tyrnau 1635, durch Kardinal Peter Pázmány, als Universitätsgründer, kam 1777 nach Ofen; 1784 nach Pest, ins Franciskanergebäude, auf Befehl Josef II.

Seit 1875 palastartig umgebaut. 1852 betrug — nach Dr. Toldy's handschr. Notiz — die Bändezahl der Bücher 71.720, der Manuskripte 1510. — 1877 aber 200,000 Bde. Sie hatte innerhalb 93 Jahren an berühmten Präfekten: Lakics; Pray; Karl Wagner; Cornides; Kovácsich; Katancsich; Schönwisner; Martin Schwartzer; Georg Fejér; Dr. Franz Toldy († 1875).

1780 erschien in 2 Bden Georg Pray's: „Index rariorum Bibl. Univ. Reg. Budensis", der gut an 10,000 Nummern enthält, welche aber heute 1877 durchaus nicht mehr auffindbar sind. Gingen sie beim Transport von Ofen oder später verloren, das wissen die heutigen Zeitgenossen nicht mehr. Nach Dr. Toldy war Árpád Horváth Präfekt, 1877 abdankend. Seither führt provisorisch das Direktorat der Oberbibliothekar, Josef Szinnyei senior, der so verdienstvolle ungarische Bibliograf.

Von „deutschen Inkunabeln, Ungarn betreffend", fanden sich im Kataloge Pray's, aber nicht mehr in Natura, in der Bibliothek die Nummern: 154, 244, 333, 374, 537, 612, 672, 715, 1012.

Noch vorhanden fanden sich: Nr. 485 ●, 531 ●, 534 ●, 542 ●, 585 ●, 587 ●.

Da jedoch nunmehr J. Szinnyei (s. d.) die gesammte Bibliothek nach Fächern ordnet und katalogisirt, so läßt sich hoffen, daß noch manches Vergessene aufgefunden wird. Unter allen Bibliotheken Budapests wird die der k. Universität am meisten besucht und benützt. Jährlich 40,000 Leser.

Bibliotheken, öffentliche; siehe: Aarau. — Ambraser S. — Augsburg. — Bamberg. — Basel. — Berlin. — Bern. — Bremen. — Breslau. — Budapest. — Dresden. — Einsiedeln. — Erlangen. — Frauenfeld. — Freiburg in Br. — Gotha. — Heidelberg. — Kalocsa. — Klausenburg. — Luzern. — Mayhingen. — München. — Museum (Budapester). — Museum (Germanisches). — Museum (Siebenbürgisches). — Nürnberg. — Petersburg. — Regensburg. — Rudolfstadt. — Schaffhausen. — St. Gallen. — Ulm. — Weimar. — Wernigerode. — Wien. — Wolfenbüttel. — Zittau. — Zürich.

Bibliotheken, private; siehe: Apponyi. — Cornides. — Crescelius. — Ebner. — Emich. — Festetics. — Häberlin. — Haidinger. — Haßler. — Heerdegen. — Heiligenkreutz. — Jankovics. — Sr. Maj. des Kaisers (unter: „Familien-Bibl.) — Kaltenbaeck. — Kazinczy. — Krafft. — Keßthely. — Klosterneuburg. — Koller. — Lilienfeld. — Madaráß. — Maltzahn. — Nagy. — Patachich. — Ries. — Schadelook. — Schlauch. — Schwandner. — Schwarz.

— v. Scheurl. — Szathmár. — Thomas. — Töröf. — v. Wallersdorf. — Wiechmann-Kadow.

Bihacz, Bihach, ungarisch: Bihács (jedenfalls nicht „Wihitsch"), 1592 noch zu Kroatien gehörend, jetzt zu Bosnien, europäische Türkei. Heute Stadt mit 3000 Einwohnern, auf einem von der Unna gebildeten Werder, noch jetzt eine der stärksten türkischen Festungen mit Schloß. In Bihács Nähe fiel 20. Mai 1520 Bischof P. Berißló. — 1592, 19. Juni, wurde, durch Feigheit des Kommandanten Lamberg diese Festung türkisch. Nr. 1027 ●. 1028.

Bilcius. Naeniae funere Stephani I. (Báthory) Cracoviae. 1590. Nr. 917, Note.

Bildnisse: Dr. Steinhövel. Nr. 2. — König Sigmund. Nr. 16, 39. — Maximilian I. Nr. 20. — Drakole. Nr. 29 ●. — 44 Porträte im Konstanzer Konsiliumbuch. Nr. 39, 40 ●. — 2250 Holzschnitt in Dr. Schedels Kronik. Nr. 48 ●. — In dem „Buch der Cronicen". Nr. 33 ●, 54 ●, 55. — 26 Holzschnitte im Dr. Adelphi. Nr. 76 ●, 77, 78. — Ludwig II. und Maria. Nr. 189 ●. — Römische Kaiser. Nr. 244. — Ferdinand I. Nr. 287 ●, 296 ●. — Solyman II. (als Wolf Hanna). Nr. 336 ●. — Römische Kaiser, v. H. Sachs. Nr. 374 ●, 375—82, 410 ●. — Karl V. und Solyman II. Nr. 387 ●. — Lamberg und Jurisics. Nr. 418 ●. — Karl V., Solyman, Klemens VIII., Priester Johannes, der Sophi, Ferdinand I. Nr. 425. — Porträtmedaillons im Ursperger. Nr. 529 ●. — Kaiserporträte, bei Cuspinian. Nr. 542 ●. — 30 Holzschnitte im Bonfinius, Nr. 598 ●, 599 ●. — S. v. Herberstein. Nr. 663. — Maximilian I., Karl V., Sigmund I. von Polen, Ludwig II., Kristian von Dänemark, Solyman. Nr. 673, 691 ●, 705 ●, 716 ●. — Georgiewitz. Nr. 689. — Herberstein in 7 Kostümen. Nr. 691 ●. — Paul Scalichius. Nr. 695 ●, 811. — Castriot Skanderbeg. Nr. 701 ●, 702 ●, 887 ●. — Strotschy. Nr. 703 ●. — Selim II. 799 ●, 800 ●. — Solyman II. und Maximilian II. Nr. 813 ●. — Graf Georg Zrinyi (sehr schön). Nr. 923 ●. — Wasilovitsch. Nr. 939. — Amurath III. Nr. 942. — Korvin und Ludwig II. Nr. 943 ●. — Georg Zrinyi. Nr. 987 ●. — Lazarus Schwendy (sehr schön). Nr. 1042 ●, 1077. — Fürst Mansfeld. Nr. 1153 ●. — Fürst Sigmund Báthory. Nr. 1161 ●, 1173, 1174, 1200 ●, 1208 ●, 1221 ●, 1226 ●, 1227 ●, 1245 ●, 1247 ●, 1282 ●. — Bildnisse der Sultane, Schah's, Kaisers u. s. w. von Gebrüder Bry. Nr. 1173, 1174 ●, 1175, 1176, 1177 ●, 1178, 1229, 1230. — Niklas Pálfy. Nr. 1204. — Erzherzog Max. Nr. 1221 ●. — A. Schwartzenberg. Nr. 1269 ●. — 25 Porträtfigürchen im Dillich. Nr. 1311 ●.

Bingen, Schloß Tournhout, wo Königin Wittwe Marie, Ludwig II. Porträt, vom Maler d'Orley (s. d.) besaß. 1543, Nr. 592 ●, S. 147.

Bittschrift der Landschaft Krain über Türkeinfällen. An Sixtus IV. 1475, Nr. 14.

Bizi János, widersetzte sich Kerecsény bei Uebergabe Gyula's. 1566, Nr. 790 ●. S. 198.

Blandrate, Dr. Georg, Stifter der Unitarier in Polen und Siebenbürgen, geb. zu Saluzzo, Anhänger der Lehren des Faustus Socius aus Siena, Arzt, 1556 flüchtig in Genf, 1558 in Polen verdächtig geworden, floh er 1563 nach Siebenbürgen, wo er gute Aufnahme fand. Er wurde Erzieher des 1540 gebornen Johann Sigmund Zápolya (s. d.), der auch zum Socinianismus übertrat, und energisch beschützte Blandrate, wie seinen Hofprediger Franz Davidis. Zápolya † aber schon 1571, erst 31 Jahr alt. 1576 schickte Fürst Stefan Báthory Blandrate mit Berzeviczy (s. d.) als seine Vertreter zur Königswahl nach Polen. 1590 ward Blandrate durch seinen katholischen Neffen ermordet. Sein „Antitrinitarisches Glaubensbekenntniß" gegen Flacius (s. d.) erschien Helmstädt 1794. Siehe 1576, Nr. 879.

Blochhaus (?) Einnahme desselben 1595. Nr. 1153 ●, 1159 ●.

Blochinger, Magister Mathias. An Ludwig II. über Lutherische in Böhmen. 1523. Nr. 186 ●.

Blocksberg zu Ofen, auch St. Gellertsberg genannt, ungarisch Szent Gellérthegy, 753 Fuß hoch. — 1541. Roggendorf beschoß von dort aus im Mai die Festung erfolglos. V. Töröf stürmt bis ans Kreuz hinauf. —

Roggendorf schlägt am 20. Aug. unterm Blocksberg (beim jetzigen Bruckbad) Brücke. Nr. 549 ●, 550 ●. — Kontrafaktur der Lage. Nr. 552, 570 ●. — 1598. 5. Okt. — 3. Nov. Erzh. Mathias, Pálfy, Schwartzenberg wagen die 5. Belagerung Ofens. Anfangs glücklich, erobern die Wasserstadt, Razenstadt, das Fort auf dem Blocksberge durch Sturm und 40 Kanonen. Plötzlich trat jedoch der Winter ein und man gab die Belagerung auf (Feßler). Nr. 1291, und in den „Nachträgen", Nr. 100 ●

Blündenburg=Plintenburg; siehe: Vizsegrad.

„Bluthund" (Solyman nach der Schlacht bei Mohács, 29. Aug. 1526: Nr. 256 ●, 260 ●, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267. — 1579. Nr. 907. — Inhaltsangabe im „Anhang", S. 341.

Bockspiel, das neue, von J. Haselberg. 1531. Nr. 425.

Bocskay, Stefan, von 1605—1606 Fürst von Siebenbürgen, Ungarns Wahlkönig der Schwager des Fürsten Kristof Báthory, der Oheim des Fürsten Sigmund, Gatte der Katharina Hagymásy, die kinderlos vor ihm starb. Er war geb. 1557 an einem Freitage zu Klausenburg, welcher Tag bis an seinen Tod eine merkwürdige Rolle in seinem Leben spielte. Er stammte von jenem Miczbán ab, dessen Gattin der Sage nach 7 Knaben auf einmal gebar, welche dann 7 Hauptfamilien gründeten, unter die seit 1280 auch die Bocskay zählten, von denen der Zweig der Bocskay von Kismarja seit 1493 blühte und mit seinem berühmtesten Sohne 1606 erlosch. Da Stefan Bocskay seine weltgeschichtliche Bedeutung aber erst in den ersten sechs Jahren des XVII. Jahrhunderts antrat und erlangte, so kann in der Bibliografie des XVI. Jahrhunderts detaillirter blos von den ersten 43 Jahren seines Lebens die Rede sein. Er war 1592 Festungskommandant von Großwardein, Obergespan des Komitates Bihar, wurde aber durch die kais. Kommissare 1598 dieses Postens entsezt. Verschwägert mit dem Fürsten Kristof Báthory, erlangte er bald großen Einfluß auf seinen Neffen, den Fürsten Sigmund, den die Türken ob seiner Launenhaftigkeit „Delikiral" (närrischen König) nannten, und Bocskay wird von einigen Historikern beschuldigt, daß er, das nachherige Schwert des Protestantismus, die Intriguen der Jesuiten in Siebenbürgen unterstüzte, und es mit Befriedigung sah, wie die Báthory's — Andreas, Balthasar, Sigmund — sich untereinander ausrotteten und Bocskay derart den Weg zum Siebenbürger Thron bahnten. — Dem XVII. Jahrh. gehört es an, wie Bocskay von 1604 an Haupt der ungarischen Unzufriedenen wurde, begrüßt von Volk als Befreier, besonders vom protestantischen Adel, bejubelt zu Kaschau, Eperies, Leutschau, und mit dem Türken Bund schließend. Zwar schlug ihn Basta (s. d.) 29. Nov. 1604, doch die ungarischen Städte öffneten dem brutalen grausamen Sieger nicht ihre Thore. So wuchs Bocskai's Macht immer mehr an, ihm huldigten 22 Komitate, am 20. April rief ihn der Reichstag von Szerencse zum Fürsten Ungarns aus. Am 10. Nov. 1605 traf er auf dem Rákos hinter Pest, genüber Ofen, mit Lala Mohammed pascha, dem Großvezier Achmed I. zusammen. Dieser sezte ihm eine goldene Krone im Werth von 3000 Dukaten auf, umgürtete ihn mit dem Schwerte, reichte ihm Szepter und Fahne und begrüßte ihn als Erbkönig Ungarns, doch Vasall des Sultans. Bocskay nahm die Krone aber nie den Titel an. Durch all diese Erfolge sah sich schließlich Rudolf II. gezwungen, durch Vermittlung seines Bruders, Königs Mathias, am 23. Jan. 1606 den „Wiener Frieden" zu schließen, der Gesetzartikel wurde, und den Protestanten Religionsfreiheit zusicherte. Bocskay wurde anerkannt als Fürst Siebenbürgens, starb aber schon am 29. Dez. 1606 zu Kaschau, wie er selbst argwöhnte, an Gift, für welchen Verdacht Tags darnach des Verblichenen Kanzler, Csataj, durch die Leibwache in Stücke gehauen wurde. Nach Andern starb Bocskay an Wassersucht. Er wird als Begründer der Religionsfreiheit der Protestanten Ungarns angesehen. — Seine ersten 43 Jahre betreffen folgende deutsche Schriften:

1595. Bocskay aus Großwardein Tartaren meldend. Nr. 1122 ●. — 1595. Unterzeichner des Vertrags mit Rudolf II. Nr. 1144. — 1595. Bocskay als Rath S. Báthory's. Nr. 1144. — 1595 Bocskay in Prag. Nr. 1146 ●. — 1595. Bocskay in Großwardein. Nr. 1148 ●. — 1596. Bocskay stößt zu

S. Báthory vor Temesvár. Nr. 1121 ●. — 1598. Bocskay erlegt 1500 Tartaren. Nr. 1282 ●. — 1598. Bocskay nach Prag und Gratz. Nr. 1282 ●, S. 315. — 1598. Er sezt Jósika's Arretirung durch. S. 315.

Bodó, Franz, (Wodaferentz!!) Der Enkel jenes Kaspar Bodó, der 1457 Kerkergenosse Mathias Hunyady's in Prag war, dann des Königs Mathias Getreueſter wurde. Franz Bodó war beim Reichstag auf dem Rákos 1505 Vertreter des Komitats Tolna, 1518 Rath Ludwig II., bekam 1525 die Güter des A. Sárkány, war 1526 mit bei Mohács oder bei Zápolya's Heer, bezog dann als Weltlicher die Einkünfte des Siebenbürger Bisthums. 1527 verlor er als Getreuer Zápolya's mit P. Bakics (ſ. d.) gegen Graf N. Salm (ſ. d.) die Schlacht bei Tokaj, ward gefangen, nach Wien gebracht, und ſtarb dort 1528, dem Zápolya die Treue bewahrend. — 1527, Nr. 290 ●, S. 61; 294 ●, 300 ●.

Bodon, das iſt der bulgariſche oder ungariſche Name für „Widdin" (ſ. d.) draus Schiltperger 1396 ſogar ein „Baden" machte. Erwähnt wird Bodon: als der Bulgarei Hauptſtadt, Nr. 4—8; eingenommen durch Woiwod Michael 1598, Nr. 1289 ●. — 1849. Internirungsort der 3000 ung. Flüchtlinge.

Bogenani (?) Benedek, erwähnt S. 304.

Bogner, Petrus Apus, Dr. beider Rechte, Stadtpfarrer zu Kronſtadt. Er hatte 14 Jahre auf den Hochſchulen Frankreichs, Englands, Italiens zugebracht. Zurückgekehrt, wurde er 1572 Pfarrer, erklärte ſich aber deſſen nicht würdig und bekleidete die Stelle 6 Jahre in Zivilkleidung, obgleich ihm ſein Fürſt Stefan Báthory, König von Polen, nur 2 Jahre dies erlaubt hatte. Endlich 1578 im Paſtorrokе, hob er die Apoſtelfeſte Peter, Paul und Jakob auf. Doch da am Jakobitage ſchrecklicher Hagel niederging, nahmen die Bauern das für Strafe wegen Abſchaffung, und dieſe wurde nur im Burzenlande beibehalten. Er ſtarb 28. Juni 1591 in ſeiner Geburtsſtadt Kronſtadt, und veröffentlichte nur das Eine Druckwerk: 1586, und 1594 Nr. 960, 961.

Böhmen, Land und Volk:

1387—1437. Sigmund, auch König von Böhmen, Nr. 4—8, 16—20, 21 ●, 22.—1483, Nr. 39, 40 ●, 41.—1520, Nr. 138.—41. Nr. 144 ●.

1396. Böhmen bei der Schlacht von Groß-Nikopolis. S. 5.

1457. Ladislaus Poſthumus, † 23. Nov. in Prag. 1512 (Lied vom Laßla) Nr. 79—89.

1401—1471 Joh. Rokicana (Rockenzahn!) Erzbiſchof von Prag. S. 25, Notiz.— Girſich? unerrathbar verballhornter Name.

1490—1516. Vladislaus II. auch König von Böhmen. Nr. 57 ●, 90 ●, 96 ●, 104 ●. (Zuſammenkunft in Wien 1515).

1516—1526. Ludwig II. auch König von Böhmen. 1523, Sendbrief, Nr. 153 ●; Krönung in Prag 9. Mai. Nr. 153 ●. — 1523 Blochinger, Nr. 186 ●. — 1523, Gruenpeck Nr. 189 ●. — 1524, Böhmiſche Brüder. Nr. 205. — 1525, Sendebrief der Brüder aus Böhmen. Nr. 224 ●. — 1526, Albrecht Schlick, Augenzeuge bei Mohács. S. 55. Notiz. — 1524, Buchholz über die Böhmiſchen Brüder, Nr. 205, Notiz.

1526—1564. Ferdinand I. empfängt 1526 das k. Schwert aus Prag. Nr. 257 ●. — 1527 Einreiten in Prag. Nr. 287 ●. — 1527, Krönung. Nr. 288 ●, 289 ●. — König von Behem, Nr. 296 ●, 297 ●, 298, 312, 313 ●, 314 ●.

1527. Zeitung aus Polen, Vngern, Behem. Nr. 301, 302.

1529. Ferdinand I. während Wiens Belagerung in Prag und Linz. Nr. 353 ●, S. 78. — Wunderzeichen in Böhmen. Nr. 344 ●. — Solyman ſchickt einen Böhmen nach Wien. Nr. 336 ●. — Hauptmann Oeder in Preßburg mit 3000 Böhmen. Nr. 336 ●.

1538. Karl V. und Ferdinand I. in Prag. Geburt des Prinzen Johannes. Nr. 524 ●.

1540. Andwort der Krone Böhmens an die 5 niederöſtr. Stände. Nr. 533 ●.

1541. Böhmen beim Verſuch Roggendorfs, Ofen zurückzuerobern. Nr. 550 ●, S. 128.

1542. Böhmen beim Reichsheer mit J. v. Brandenburg. Nr. 571 ●. S. 137. Thurn, Kriſtoff von, † 19. Aug. auf dem Gellertsberg in Ofen.

Nr. 570 ●. Hauptmann Busitzki pardonirt, 22. August. Ofen. Nr. 569 ●. S. 133.

Böhmen: Leo's X. Bund, 1518, Nr. 128 ●. — Böhmens Patriarch mehr als der Papst, 1522, Nr. 159 ●. Note. Deutschlands Hilf Verpflichtung gegen Böhmen, 1522, Nr. 166 ●. — Böhmischer Schiffslader, 1823, Nr. 187 ●. — 50,000 Böhmen Wien zu Hilf erwartet, 1829. Nr. 353 ●. — Böhmen bei der Belagerung Ofens, 3. Mai. — 22. Aug. 1541, Nr. 549 ●, 550 ●. — Gabelaiski Karl v. Scheretin. 1557, Nr. 659 ●. — Böhmen 1594 beim Reichstag in Regensburg. Nr. 1069 ●. — Verantius ums Böhmische vermehrt. Nr. 1142 ●. — Fürst S. Báthory 1613 in Böhmen †. Nr. 1282 ●, S. 315. — Böhmisches Regiment wich 13. Juli 1595 vor Gran, dafür bestraft. Nr. 1152 ●. S. 274. — Böhmischen Landtags Propositionen. 1596. Nr. 1200 ●. — Wallonenkampf in Prag. 1597. Nr. 1247 ●. S. 305.

Böhmen, geborne; siehe Blochinger, Busitzki, Farkas, Gabelaiski, Girsich, Huß, Erzherzog Johann, Kolaprotz, Lanceronius, Rokecana, Kaspar Schlick, A. Schlick, K. v. Scheretin, Krist. Thurn, Zeysink.

Böhmische Literatur deutsch, siehe: Aus dem Böhmischen.

Böhmische Drucker, siehe: Elbogen, Prag.

Bologna (Bonomien). Nr. 411 ●, 427 ● (22. Dez. 1529, Bann).

Bomelius, richtiger Thomas Bomel, Siebenbürger Sachse, Jurist, geb. zu Kronstadt, 1548 Provinzialnotar in Hermannstadt, 1555 von den Ständen an Ferdinand I. nach Wien geschickt, betreff Einwilligung zur Rückkehr Isabellas und ihres Sohnes Johann Sigmund aus Polen. Sodann wurde dieser Jurist aber Pfarrer zu Stolzenburg, wo er 1592 starb. Seine lat. Werke sind die Kronologie ung. Könige, und die Statute, welch leztere er auch deutsch handschriftlich hinterließ, die jedoch viel benüzt wurden. Nr. 688 ●.

Bona, Königin, mit Herberstein von Neapel nach Wien. S. 178.

Boner, Hieronimus, Schultheiß zu Kolmar, 3. März 1545, der Erste Uebersetzer von Bonfinius Ungarns Kronik ins Deutsche, aber blos der 30 ersten Bücher, indeß das Original 45 hat. Siehe: 1545, Nr. 598 ●; — 1555, Nr. 599 ●.

Boner von Balitze, an den Isabella Zápolya, Lippa 1541, schrieb. Nr. 568 ●, 569 ●.

Bongarsius, Jacques, franzö'scher Gesandter in Rom: geb. 1546, Orleans, † 1612, Paris. Nr. 668 ●. Siehe: Sz—y. L., S. 151, dessen Werk: Rerum Hungaricarum.

Bonifazius Scaliger war Sohn des Sigmund, und Vater des Michael, dieser Michael aber Vater des Paul Scalichius. 1530. Nr. 695 ●.

Bonfini, Antonio, latein Bonfinius, geb. (nach Zsilinßky) 1427, oder (nach Graf Kemény u. L. Thallóczy) 1434, jedenfalls zu Arcoli in Italien, Professor in Recanati, Latein tradirend, Griechisch lernend; er kommentirte Horaz und Gellius, übersezte Herodian und Hermogenes, schrieb seiner Vaterstadt Geschichte. Dann Prof. in Padua, junge Leute erziehend, besonders auch im Turnen und in den Künsten. Hierauf soll er Italien, Deutschland, Böhmen, Mähren, Ungarn bereist haben. 1484, als Mathias Korvin vor Wien lagerte, stellte er sich dem großen König vor. Dieser empfing und las seine Werke und ernannte ihn zum Vorleser der Königin Beatrix. Wahrscheinlich von Korvin selbst aufgefordert, machte er sich daran, als Fremder, Ungarns Geschichte, und zwar latein, zu schreiben. Er sammelte die Quellen, scheint aber trotz des Königs Protektion nicht viel aus Archiven bekommen zu haben, er hielt sich also betreff der Daten über die Urgeschichte an die zerstreuten Notizen der Klassiker. Seine erste Dekade reichte bis zu Kaiser Sigmund, die zweite bis Korvin und Vladislaus II. Er schuf ein Werk, das durch Styl und Vortrag bald Lieblingsbuch der gelehrten Welt des In- und Auslandes wurde. Seine „Decades" erlebten im Original 8 Ausgaben: Basel 1543, herausg. von Martin Bremer zu Bistriz in Siebenbürgen; Sz. ●. — Klausenburg 1565, Edition Heltai's. — Basel 1568, Edition des Tyrnauers J. Zsámbéfi, Sz. ●. — Frankfurt 1581, auch Sambucius, Sz. ●. — Hannover 1606, auch Sambucius. Sz. ●. — Köln 1690. Sz. ●. — Leipzig 1771,

von K. A. Bel. Sz. ●. — Preßburg, 1744 ●. — Ungarisch übersezte und edirte diese Kronik der Siebenbürger Prediger und Buchdrucker Kaspar Heltai, Klausenburg 1575. Sz. ●, und Neudruck, Raab 1789 ●. — Wann übrigens Bonfini seine Kronik handschriftlich beendete, ist Streitfrage. Auch Vladislaus II. hatte ihn als Reichshistoriografen behalten und auch dessen Geschichte schrieb er noch. Jedoch sein Werk erschien zuerst 1543, und zwar nicht nach der Originalhandschrift, die verloren ging, sondern nach einer Kopie. Ueber Bonfinius Ende weiß man nichts. Graf J. Teleki nimmt 1505 als Todesjahr an. Jedenfalls war Bonfini nicht mehr unter den Gelehrten, welche 1515 im Gefolge der 3 Könige in Wien waren. Es giebt 3 (und nicht wie Zsilinßky meint 4) deutsche Ausgaben von Bonfini's Kronik: 1545, Nr. 598 ●. — 1555, Nr. 599 ●. — 1561, Nr. 696 ●. — 1581, Nr. 923 ●. — 1596. Nr. 1227 ●.

Bonifans; siehe: Adrian.

Borbély, Georg, (statt: „Barbel"!!), aus dem Komitate Békes, trat 1595 in Dienste des Fürsten S. Báthory, ward Ban von Karansebes. 1596 mit „Herr Balmo" (? s. d.), Kommandant von Lippa, mit nur 3000 Mann, erhielten sie am 4. Mai durch S. Báthory noch 8000 Mann Sukkurs. Nr. 1206 ●, 1207 ●. Dann widerstanden er und Moses Székely am erfolgreichsten Basta. 1603 gewählt zum Generalissimus der gesammten Siebenbürger Truppen, doch Basta drängte ihn auf Karansebes zurück, schlug sein Heer am Eisernen Thor in die Flucht. Er starb 15. Dez. 1603 zu Klausenburg, 60 Jahr alt, also geb. 1543. Seine 4 Söhne, 4 Töchter starben ohne Nachkommen.

Borgia; siehe: Alexander VI., Papst.

Bornemißa, Johann, der Sohn jenes Gregor Bornemißa, der 1552 mit Dobó 40 Tage lang Erlau gegen Ali und Arslan (s. d.) vertheidigte, 1555 in Stambul hingerichtet wurde — nahm zuerst 1567 mit Schwendi und Simon Forgács Szádvár ein, Georg Bebek (s. d.) vertreibend. Man weiß nicht weßhalb er dann nach Siebenbürgen und von dort mit König Stefan Báthory (s. d.) nach Polen ging, wo er sich so glänzend 1579 unter Polozk auszeichnete. Er war Artilleriehauptmann. Nach des Königs Tod auf Seite des Schwedenkönigs Sigmund, gegen dessen Rivalen, Erzherzog Maximilian tretend, war er es, der 1588 für den Schweden den Sieg bei Bizin in Schlesien gewann. Als leidenschaftlichen Türkenfeind verwendete ihn Sigmund Báthory (s. d.) 1594 wiederholt, ließ aber in gleichem Jahre auch ihn nebst den übrigen Magnaten arretiren, und am 12. Sept. zu Gyula erdrosseln, und er bestieg den Block, Leichengesänge singend. Weßhalber, der Rudolfste und Gegner der Türkenpartei solch ein Ende nahm? Darüber schweigen Budai u. Nagy Ivan. Siehe: 1595. Nr. 1144.

Boskaynitz, Ulrich, Kristof, Herr v. Tschernahor, kais. Rath und Mundschenk, durch die 5 niederöstr. Stände geschickt nach Schlesien, um Hülfe gegen Türken. 1540. Nr. 533 ●.

Bosnien, nordwestliche Provinz der Türkei; Ejalet, zu dem ein Theil Kroatiens, Dalmatiens und die Herzogowina zählt, reicht im Süden bis an die Adria, 840 Qu.-M., mit jezt etwa 800,000 Einwohner, darunter auch Ungarn. Von 400,000 Bosnaken ist ein Theil mohammedanisch, der andre griechisch und röm. katholisch. Hauptstadt Bosna-Serai oder Sarajewo. Bosnien gehörte im 12. und 13. Jahrhundert zu Ungarn, seit 1528 ist es türk. Provinz.

Bosniens, und der türk. Pascha's Bosniens (Jakub, Ferrat, Hassan u. s. w.) wird erwähnt: Nr. 26, 49, 58 ●, 418 ●, 441 ●, 442 ●, 533 ●, 546 ●, 1019, 1027, 1029, 1030 ●, 1031, 1032, 1033, 1047 ●, 1048 ●, 1049, 1050, 1051, 1053. (Die lezten 13 Nummern Hassan betreffend.)

Bothe, der hinkende. Kalender. 1588. Nr. 997 ●.

Botond, Jahr 894, Feldherr Árpád's. Soll zweiter Sohn des Veroneser Erbo v. Scaliger gewesen sein. Nr. 695 ●.

Botschaften und Botschafter: Nr. 57 ●, 58 ●, 128 ●, 166 ●, 167 ●, 168 ●, 169 ●, 187 ●, 474 ●, 513 ●, 595 ●, 674, 703 ●, 704 ●, 705 ●, 727 ●, 728 ●, 844, 882, 1258.

Bottschaft, Fröhliche, von Victoria vor Stuhlweißenburg, 9. Nov. 1593. Nr. 1057 ●.

Bouchier, Thom., Engl. Barfüßer, gab mit Florentinus (ſ. d.) Ungarns Barfüßer-Martyrer heraus, überſezt vom Konfrater Fritzius (ſ. d.) 1584. Nr. 956 ●.
Bougnol, Max, Kanzler von Rhodus. 1522. Nr. 182.
Boyſſard, Jean Jacques. Chron. Pann. 1596. Nr. 1173 ●, 1174 ●, 1175, 1607. — Türkiſche Sultane: 1596, Nr. 1176, 1177 ●, 1178. — Biograſiſche Daten. Nr. 1174.
Brachfeld, Paul. Drucker. Frankfurt, 1595. Nr. 1118 ●, 1137 ●, 1139 ●.
Braila, erobert von den Kaiſerlichen 1595. Nr. 1148 ●, S. 272.
Bragandino, Lorenzo. Oration an ihn in Venedig von C. Corpelli (ſ. d.) 1537. Nr. 509.

Brandenburg. Friedrich von Hohenzollern, Sohn Friedrich V., Burggrafen von Nürnberg, war geb. 21. Sept. 1373, kam nach Ungarn, an den Hof König Sigmunds (ſ. d.), zu Vizsegrad (ſ. d.) und Ofen jahrelang verweilend, und zog mit Sigmund in die unglückliche Schlacht bei Groß-Nikopol, 28. Sept. 1396. Zwei Jahre darnach ſukzeſſirte Friedrich ſeinen Vater, und vermählte ſich 1400 mit Eliſabeth von Bayern. 1415 erhielt er für die Sigmund geliehenen 400,000 Goldgulden, die Mark Brandenburg, die Kurwürde und das Erzkämmereramt. 1417, 18. April ward ihm auf dem Konzil zu Konſtanz die Belehnung zu theil, von da ab er ſich Kurfürſt Friedrich I. von Brandenburg nannte. Hiemit entſtand der Staat Preußen. Nachdem er den ihm opponirenden Adel zu Paaren getrieben, durch ſeinen unbeholfenen Vierundzwanzigpfünder, genannt „Faule Grete", 1422 und 1431 aber als Anführer des Reichsheeres unglücklich gegen die Huſſiten gekämpft hatte, vertheilte er ſeine Länder — Baireuth, die Marken, Ansbach, Brandenburg — an ſeine vier Söhne und ſtarb 21. Sept. 1440 zu Kadolzburg. Er war ausgezeichnet durch geiſtige Bildung. Siehe: Nr. 39, 40 ●, 41 und Note

In der Regierung folgten ihm: Friedrich II. 1440—70; Albrecht, 1470—86; Johann Cicero, 1486—99; Joachim I., Neſtor, 1499—1535; Joachim II., Hektor, Sohn Joachim I., Urenkel Friedrich I., war geb. 1505, zeichnete ſich 1532 als Kronprinz gegen Kaſimbeg und die 16,000 Renner Solymans im Wiener Walde aus, von da ab er „Hektor" genannt wurde. Sein Vater war der heftigſte Gegner der Reformation und der Juden. Als Joachim II. 1535 Kurfürſt wurde, führte er ſehr beſonnen die Reformation in all ſeinen Landen ein, und blieb doch in gutem Einvernehmen mit Karl V. Um ſo mehr verſchuldete er ſich durch ſeine Prachtliebe, Verſchwendung, Bauluſt und die Günſtlinge, beſonders durch den Juden Lippold. 1542 erhielt er vom Reichstage zu Speyer den Oberbefehl über die Reichstruppen, welche Ofen Ferdinand I. zurückerobern ſollten. Aber ſtatt am 1. Mai traf er erſt am 6. Juni in Wien ein, und blos mit 30,000 Mann; kam erſt 15. Aug. nach Komorn, und rückte mit 90,000 Mann erſt am 26. Sept. vor Peſt an, ſchoß Breſche am 4. Okt., opferte aber blos die 700 Ungarn. Und am 6. Okt. erklärte Joachim II. plötzlich den Feldzug für geſchloſſen, und trat den Rückzug an, bedeckt mit unſterblicher Schmach. Er war ſchon 1524 mit Magdalena v. Sachſen vermählt, 1535 in zweiter Ehe mit Prinzeß Hedwig von Polen. König Sigmund I. Tochter, Schweſter der Iſabella Zápolya (ſ. d.), und ſtarb 2. Jan. 1571. Ihm folgte ſein Sohn Johann Georg, 1571—98. — Bezug auf Joachim II. haben die Schriften: Nr. 216, 409 ●, 449, 464, und „Nachträge" Nr. 24 ●, 465, 466 ●, 467, 468, 469. „Nachträge" Nr. 25 ●, 35 ●, 38 ●, 544 ●, 554 ●, 555, 556 ●, 571 ●, 572 ●, 573 ●, 575 ●, 577 ● (Ungarns Beſchwerden übers Reichsheer), 595 ●, 788 ●, 830 ●, 1291 ●. Nachträge Nr. 24.

Johann Georg, 1571—98. Sigmund Báthory ſchreibt an ihn 1596. Nr. 1200 ●, Seite 59. — Joachim Friedrich. 1579, Nr. 910 ●.

Koſamyrus, Markgraf von Brandenburg, mit Stadt Nürnberg. 1515. Nr. 98.

Kaſimir von Brandenburg kommandirte 1527 Ferdinand I. 8000 Mann, auf deſſen Heerzug nach Ungarn. Nr. 290 ●.

Jörg, Markgraf von Brandenburg ritt 31. Okt. 1527 mit Palatin Stefan Báthory zur Krönung Ferdinand I. am 3. Nov. in Stuhlweißenburg ein. Nr. 296 ●, S. 63. — Nachträge 1529, Nr. 13 ●.

Brandis, Joachim, Bürgermeister von Hildesheim. 1566. Nr. 813 ●.
Brassicanus, Dr. J. L. Krainer, Herbersteins Landsmann. 1543. Nr. 594, 668.
Braun, Erasmus, kais. Oberst, 1566 im Kaiserlager zu Ungarisch-Altenburg, Nr. 788 ●. — Vor Neograd 1594 zum Feldmarschall ernannt. Nr. 1086 ●. — Vertheidiger Komorns Juli 1594 gegen Sinanpascha, wobei Braun fiel. Nr. 1096 ●, 1097, 1098, 1106.
Braun, Georg, mit S. Vovellanus (s. d.) und Franz Hohenberg (s. d.) 1574 Herausgeber der Städteansichten. Nr. 865 ●.
Bregandt, Gregor, Schreiber der Hofkriegskanzlei in Graz, Versifikator über den Sieg 1593 bei Sissek. Nr. 1053.
Brem, Hans Ludwig, Drucker, Lindau am Bodensee. 1596. Nr. 1197.
Bremen, Bibliothek, besitzt Nr. 949.
Brentel, Jörg, von Elbogen. Trostspruch wider die Türken. 1530. Nr. 363, 364. (Irrig unter Brentz.)
Brentz, Johann, Vater. Biografische Daten. Nr. 1115 ●. — Werke: 1530, Nr. 406 (siehe: Brentel). — 1532, Predigten, Nr. 434. — 1537, Türkenbüchlein, Nr. 503 ●, 504, 505, 506, 508. — 1595, Nr. 1115.
Breslau, Druckort, 1518, Nr. 129. — 1524, Nr. 218. — 1526, Nr. 274. — 1594, Nr. 1074.
Breslau. Fürstenkongreß, 5. Jan. 1540, gegen die Türken. Nr. 533 ●. — Kronik, Nr. 975.
Breslaus Trauer für Ludwig II. 1529. Anhang S. 338.
Breton, der Gesandte Frankreichs, 14. Okt. 1596, mit Sultan Mohamed III. bei Erlau's Belagerung. Nr. 1221 ●.
Briefe, Sendschreiben, Nr. 58 ●, 62 ●, 73, 75, 90 ●, 97 ●, 150, 152, 153 ●, 182, 192, 197 ●, 202, 224 ●, 231 ●, 232 ●, 233—42, 249 ●, 250 ●, 251—53, 255 ●, 256 ●, 258 ●, 284, 291 ●, 294 ●, 353, 394, 420 ●, 427 ●, 441 ●, 442 ●, 454 ●, 457 ●, 459 ●, 474 ●, 479, 488, 489, 491, 498, 513 ●, 517 ●, 541, 550 ●, 562, 568 ●, 570 ●, 580, 605 ●, 615 ●, 652 ●, 746 ●, 748 ●, 767 ●, 771 ●, 775 ● u. s. w.
Die historisch wichtigsten siehe unter: Nr. 90 ●, Ludwig II.; Eheregatus; Macedonius; Aus der Türkei, 1526; Ein Wiener bei Mohács, 1526; Niklas Salm; Siebenbürger in der Türkei, 1530; Curipechitsch; Johann I. Zápolya, 1531; Juricsics, 1532; Schärtlin; Rabucher; Isabella Zápolya 1541; Fürst Sigmund Báthory; Jesuit Cariglia; Niklas Pálfy; Melchior v. Redern, u. s. w., welche übrigens alle ohnehin aus den Titeln der Relationen zu ersehen sind.
Briefe über die Einnahme Raabs, 1598. Nr. 1263 ●.
Briefmaler; siehe: Guldenmundt, Kreß, Meldeman, Matthes, Plümel, u. Nr. 343.
Brillinger, Drucker, Basel 1563, Nr. 716 ●, 717 ●.
Brixen, 1478, Heuschrecken. Nr. 603.
Brockhaus, F. A. Bibl. hist. 1866; draus entnommen Nr. 523, 654, 662, 1084.
Broderich, Stefan, auch Broderics, Broderik, Brodarich oder Brodarith geschrieben, einer von Ungarns lateinischen Historikern, Slavonier, starb 1539 zu Waizen als Waizner Bischof, war 1526 Kanzler Ludwig II., rettete sich aus der Schlacht bei Mohács, beschrieb diese Schlacht, welche Schilderung schon in Bonfini (s. d.) überging, und darnach oft im Original wie Ungarisch gedruckt erschien (alle Editionen bei Széchenyi, I., 163—64 und B. N. M. ●). Dann zuerst Anhänger Ferdinand I., trat er später zu Johann I. Zápolya über. Sein Werk wurde benüzt 1596 von M. Fumée. Nr. 1187 ●.
Brosian, Markus, 1567, Editor von Becks (s. d.) „Gitabi Tevarichi". Nr. 825 ●.
Broniovius, Martin, Legat König Stefan I., Báthory von Polen, bei den Tartaren. Sein lat. Werk bei Sz. I. S. 164. Zitirt Nr. 668.
Brot, dessen Preise. 1529, Nr. 351 ●; 1532, Nr. 460 ●.
Brotfeld; siehe: Amselfeld.
Brottuff, Ernesto, Bürger zu Marsburgk, 1556, Heinrich I. und die große Ungarnschlacht 933 in der Grafschaft Marspurk (Mürselburg). Nr. 636 ●.
Bruck an der Lajtha. Erwähnt Nr. 104 ●, 336 ●, 441 ●, S. 96. Anhang S. 332.

Bruckbad zu Ofen. Nicht 1558, wie die meisten Handbücher einander nachschreiben, sondern erst von 1566 an kann der, noch heute existirende Bau begonnen haben, da man ihn dem Mustafa Sokoli (Falke) und seiner 12-jährigen segensreichen Regierung als Pascha von Ofen verdankt. Er war der Neffe des berühmten Großveziers Mohammed Sokoli, kam mit diesem im Gefolge Solymans vor Szigeth und wurde durch den Sultan am 3. Aug. 1566 an Stelle des eben Tags vorher erdrosselten Arslanpascha (s. d.) zum Statthalter von Ofen ernannt. Siehe: Mustafa Sokoli. Erwähnt wird seiner Nr. 748 ●, S. 185, 1566; und Nr. 902.

Brunet J. Ch. Manuel, S. 2: „Bibliografische Quellen", Nr. 1. — Brüder des Prediger-Ordens, Nr. 44. — Brüder Augustiner, Nr. 51. — Brüder, Böhmische, Nr. 205, 224 ●. — Brusius. Nr. 609 ●.

Brüssel, Nr. 279 ●, 432, 597 1082.

Brutus, Michael, einer der lateinischen Historiker Ungarns. Zitirt Nr. 427 ●, Text. Geb. 1517, Venedig, 1576 mit Stefan I. Báthory, als königl. Historiker nach Krakau, † 1592, Weyssenburg, Siebenbürgen,

Bry, Johann Dietrich, und Jean Israel, Gebrüder, Söhne des berühmten Kupferstechers Theodor de Bry, zu Lüttich, geb. 1528, † zu Frankfurt 1598. Sein ältester Sohn war der berühmte Jean Theodor, oder Johann Dietrich de Bry, geb. 1562 zu Lüttich, † 1620 zu Frankfurt, und hatte seinen jüngeren, unbedeutenderen Bruder zum Mitarbeiter. Siehe: 1597, Nr. 1229, und Boyssard (s. d.).

Buch der Kroniken; siehe: Kroniken.

Buchdruck: Erster lateinischer in Ungarn, Ofen, 1473 ●; erster ungarischer in Nürnberg, 1484; zweiter: Krakau, 1531 ●, S. 14; erster lateinischer Druck in Siebenbürgen, 1529, S. 10; erster deutscher in Wien, 1479. Siehe Nr. 26.

Büchsenmeister: Des Papstes. Nr. 50, 51, 52. — Der Türken, Nr. 351 ●.

Buchholz, F. L. von. „Geschichte der Regierung Ferdinand I." 9 Bde. Wien, 1831—38. B. N. M. ● — Zitirt Nr. 205, 287 ●, 723.

Buda; siehe: Ofen.

Budapest; seit 1870 offizieller Name der drei Schwesterstädte: Altofen, Ofen, Pest, auf dem rechten und linken Donauufer. Zusammen heute 1½ Qu.-M. Stadtgebiet, 1870 mit zusammen 270,476 Einwohner. Altofen und Ofen gebirgig, Festung 490 Fuß, Blocksberg 763 Fuß hoch; Pest flach, nur 362 Fuß über Meeresspiegel. Die Donau, von Wien abwärts ins schwarze Meer fließend zwischen Budapest 240° breit. Oberhalb die Margaretheninsel, in der Strombreite von 500°; unterhalb die Insel Csepel, im Becken von 600° Strombreite. Da diese sieben Punkte: Altofen, Festung, Ofen, Margaretheninsel, Csepelinsel, Pest von 1526—15 besondere Rolle spielten, so stehe hier in flüchtiger Skizze der Situationsplan:

Wien. Pest. Pest. Pest. Konstantinopel.

Donau. > Margarethen-Insel. Donau. > Csepel-Insel. Donau. >

Altofen. Blocksberg. Ofen.

Festung. Ofen.

Bukarest, Hauptst. Walachey. 1595. Nr. 1167 ●, 1182 ●, 1226 ●, 1267 ●.

Bulgarei, jetzt Provinz europ. Türkei, 1740 Qu.-M., mit jetzt 4 Mill. Einwohner, im Nord an die Donau, Walachei, Moldau, Rußland grenzend, im Süd an den Balkan, im Ost ans schwarze Meer, im West an Serbien. Das Land ist Vorplateau des Balkan. Hauptstadt Sophia oder Triaditza; andre Hauptpunkte Silistria, Rustschuk, Varna, Schumla, Burgas, Widdin, Nikopoli, alle weltgeschichtlich durch lange Kriege der Römer, Byzantiner, Ungarn, Türken, Russen; und nicht minder 1849—51, durch Internirung der ungarischen Emigration. Bodon ist der bulgarische oder ungarische Name für Widdin. Nr. 4—8, Schiltperger, 1395—1396. — 1531, Nr. 418 ●. — 1598, Michael Waida nimmt 200 Flecken. 1598. Nr. 1289 ●.

Bulletin de bibl. belge, 1860. Nr. 432.

Bulletin de bibl. de St. Petersbourg. Nr. 880 (Moskowitten), 918, 919, 939, (alle drei, Stefan I. Báthory betreffend).

Bullen, Bullarium. Nr. 46 ●, 128 ●, 427 ●.
Bündnißе : 1490 Korvin und Friedrich III. Nr. 46 ●. — 1501. Vladislaus II., Alexander VI., Venedig. Nr. 57 ●. — 1515. Maximilian I., Vladislaus II. Nr. 104 ●, 105—111, 112 ●, 113—120. — 1531. 1537. Ferdinand I. und Johann I., Zápolya. Nr. 413 ●, 524 ●. — 1532. Karl V. und Röm. Reich. Nr. 453 ●. — 1535. Karl V., Paul III. Nr. 497. — 1537. Solyman II. und Venedig. Nr. 513 ●. — 1538. Karl V., Paul III., Venedig. Nr. 521 ●, 522, 523. — 1539. Schah Tahmasb, Tartaren. Nr. 528. — 1541, 1542. Sachsen, Brandenburg, Hessen, Schlesien. Nr. 571 ● und „Nachträge" Nr. 35 ●, 38 ●. — 1595. Rudolf II. u. Sigmund Báthory. Nr. 1146 ●, 1147, 1221 ●, 1282 ●, 1283.
Burgau, Karl, Markgraf, beim Kriegsvolk in Ungarn. 1596. Nr. 1200 ●.
Burger, Hans, Drucker in Regensburg. Nr. 834 ●, 1149 ●, 1225.
Bürger Wiens, 1529. Nr. 353 ●. — Bürger Ofens, 1530 insgesammt geadelt durch Joh. Zápolya, 1541 anerkannt durch Franz Révai. Nr. 549 ●, S. 126. — Bürger Hatvans, 15. Aug. 1596 alle durch die Kaiserlichen niedergemetzelt. Nr. 1214 ●.
Burgio, Baron Antonio, Klemens VII. Gesandter, Nov. 1523. Nr. 190. S. 45.
Burgund, Nr. 4—8, der von Schiltperger erwähnte Herzog hieß nicht Nevers, sondern war der Herzog Nivey von Burgund, der 1396 von Dijon aus mit 10,000 Mann zu Königg Sigmund kam, am 28. Sept. durch seinen ungestümen Angriff, die Hauptschuld an der Niederlage bei Groß-Nikopol trug, in Bajazet I. Gefangenschaft gerieth, und mit den durch ihn vom Tode geretteten 12 Franzosen darnach zu Galliopel gefangen saß. Ob er später nach Frankreich heimkehrte, ist unbekannt; ihm sollte der junge Schildperger geschenkt werden. S. 5. — Weiteres über Burgund Nr. 143 ●, 150, 453, 655, 677.
Bursa, Stadt. Nr. 4—8, S. 5.
Burzenland oder Kronstädter Kreis, Siebenbürgen, 32 Q. M., 110,000 Sachsen, Ungarn, Walachen, getreidereich, sehr betriebsam. Nr. 29 ●, 398 ●. „Anhang" S. 329.
Busbecq, Augier Ghislan de — deutsch auch „Busbeck" — geb. 1522 zu Comines in Flandern, natürlicher Sohn eines Edelmanns gleichen Namens, aber später von Karl V. legitimirt, war auf den Universitäten Flanderns, Frankreichs, und ging mit der Gesandtschaft König Ferdinand I. 1552 nach England. Schon 1553 schickte ihn Ferdinand I. an Solyman nach Amasia, doch erwirkte er nur halbjährigen Waffenstillstand. Am 20. Jan. 1555 zog er mit großem Pomp in Stambul ein, und bot für Siebenbürgen 10,000 Dukaten Steuer, und im April 128,000 Dukaten. Doch Solyman ließ ihn zu Neujahr 1556 arretiren, indeß Ferdinand I. 1558 Kaiser wurde, und Busbek frei kam, achtjährigen Frieden schließend, der übrigens schon 1565 gebrochen wurde. Busbeck hatte während seines Aufenthaltes in Stambul berühmte griechische Inschriften und an 100 griechische Manuskripte gesammelt, die er dann der Wiener Hofbibliothek schenkte. 1562 abberufen, begleitete er 1570 die Erzherzogin Elisabeth, als Braut Karl IX. nach Frankreich, wurde Hofmeister ihrer Kinder; 1590 Gesandter in Paris. Der Unruhen wegen nach Flandern flüchtend, wurde er bei der Rückreise nach Paris von Liguisten angefallen. Diese thaten ihm zwar nichts, als sie seine Pässe sahen, doch der Schreck hatte ihn so ergriffen, daß er am 28. Okt. 1592, 70 Jahr alt, auf Schloß Maillot bei Rouen starb. Er schrieb seine so wichtigen als interessanten Werke latein (siehe : Nr. 1179 ●), und 1596—1793 erschienen seine Werke auch deutsch (Nr. 1179 ●). Bei Reussner Nr. 609, findet sich sein Rath, wie man einen Feldzug gegen die Türken anstellen, den sich Graf Mansfeld (s. d.) 1595 beherzigte.
Busitzki, böhmischer Hauptmann, 22. Aug. 1541 ausgelöst durch die Königin Isabella. Nr. 569 ●, S. 133.
Butsch, Antiquar in Augsburg. Seinen Katalogen entnommen. Nr. 146, 750, 764, 765, 779, 785, 786, 794, 839, 845, 1058, 1061, 1165, 1199, 1274, 1302 ●, 1303, 1316.
Byzanz, S. 5.

„Cadobando", Zuname Amurath III. Nr. 1107 ●. — Cala, Evangelista, da Comorna, 1529. Nr. 391. Text.

Calepinus, Ambrozio, Augustinermönch, Lexikograf; geb. 1435, Verona, † dort 1511. „Dictionarium decem linguarum" 1590, 1594. Nr. 998, 999 ●. — Calviner; siehe Kalviner. — Camesina, Ritter Albert von, k. k. Hofrath in Wien, reproduzirte mehrere Drucke und Bilder des 16. Jahrh. über die Belagerung Wiens 1529, und zwar Nr. 336, 341, 345, 346, 347, 388. Siehe auch: Weiss-Camesina. — Cammerlander, Jakob. Drucker in Straßburg, 1538. Nr. 379. — Campana, Antonio, Bischof, Rede an Friedrich III. Nr. 609 ●, 2. II. 6. — Campagius, L., Legat, Oration. Nr. 609 ●, I. 7. — Candia; siehe: Kandia. — Cantacuzen, Michael, Grieche, 1578 gehangen. Nr. 902. (Weiteres: Hammer IV. 46—48). — Cantzler, W. 1532. Nr. 435. — Caoursin, Guill, 1502 Vizekanzler v. Rhodus. Nr. 59, 60. — Capelli, Carlo, Oration an Ferdinand I. 1537. Nr. 509. — Capitel des Vertrags 1463 zwischen Korvin und Friedrich III. Nr. 46 ●. Die lat. Originalausgabe: „Capitula concordia" — ebenfalls ohne Druckort und Jahr, kl. 4°, 11 Blatt, gothische Typen — befindet sich gleichfalls im B. N. M. ● — Carbonitz, Graf Hans. 1531. Nr. 418 ●, Text. — **Cariglia** oder Carili; siehe: **Carrillo**. — Carion, Joh. Nr. 436—39, 683—87. — Carl; siehe: Karl. — Carlovitz, Krist. v., sächs. Gesandter in Wien. 1532. Nr. 468. — Cathey, und Persien, Könige. 1526. Nr. 249 ●, 250 ●, 251—53 (Schund). — Caspersens Kölner Relationen. Nr. 1073. — Caspir, Berg. Nr. 1197, 1198. — Cassel; siehe: Kassel.

Carrillo, Alonzo (Alfons), Jesuit, Spanier, wohl am Hofe zu Madrid wirkend. 1587 tauchte er in Paris auf, kam dann nach Wien ins Jesuitenkollegium, und 1591, als einer der drei durch Fürst Sigmund Báthory (s. d.) dahin berufenen Jesuiten nach Weyssenburg in Siebenbürgen. Beichtvater Sigmunds. Er war von 1594—98 die Seele aller Verhandlungen Sigmunds mit Rudolf II., betreff der Uebergabe Siebenbürgens und der Thronentsagung. Er begleitete auch seinen Fürsten 1598 nach Oppeln in Schlesien, das dieser am 3. Juni übernahm. Jedoch als Sigmund geheim von dort entfloh und am 20. Aug. wieder in Klausenburg erschien, folgte ihm Carrillo nicht. Sommer 1599, Sigmunds Scheidungsprozesses wegen in Rom, war er 1600 Provinzial des ungarischen Jesuitenkollegiums in Széllye in Ungarn, von 1601 an Provinzial in Wien, lebte aber 1608 nicht mehr.

Besonders Feßler, doch auch alle andern ungarischen Historiker haben diesen Jesuiten angeklagt, er habe keine Intrigue gescheut, Siebenbürgen an das Haus Habsburg zu bringen, dafür auch auf Sigmund derart eingewirkt, daß dieser aus religiösen Skrupeln seine Gattin, Erzherzogin Maria Kristierna (s. d.) nie berührte, also kinderlos bleiben mußte. Auch habe er Báthori zur Idee, des Throns zu entsagen und Mönch zu werden, verführt.

Erst allerneuestens, 1877, fand der Akademiker, Alexander Szilágyi, im Wiener k. k. Staatsarchiv die lateinischen, spanischen, italienischen Briefe Carrillo's auf, und gab sie, mit ungarischer Einleitung, im Akademiedruck heraus. Durch diese Beweise wird alle bisherige historische Auffassung dieses Karakters absurd. Carillo war ein edler, kluger, doch sein Ziel nicht erreichender Staatsmann, der Anfangs nur aus Kirchenzwecken nach Siebenbürgen kam, die Fürsten im protestantischen Lande katholisch zu erhalten. Dann strebte er darnach, Siebenbürgen völlig unabhängig zu machen, vom Türken wie von Oesterreich, und vermittelte die Heirath, um Sigmund Schutz der Kristenheit zu verschaffen. Doch erst als die Ehe vollzogen war 1596, gestand Sigmund 3 Tage darnach, er sei durch einen Leibfehler zeugungsunfähig, wolle daher Scheidung, entsage dem Throne, werde in ein Kloster gehen. Nun hatte Carrillo das Streben, Siebenbürgen unabhängig zu erhalten, doch unter einer Sekundogenitur der Habsburg. Auch das mißlang. In Prag wollte man Siebenbürgen nicht als im Bund mit Ungarn, sondern als östreichisches Erbland. So scheiterten alle Pläne Carrillo's, und er trat von diplomatischer Laufbahn zurück, als Rudolf II. an Sigmund nicht mal den Jahresgehalt zahlte. — Carrillo betreffen die Nummern: 1144, 1146 ●, 1167 ●, 1182 ●, 1187 ●, 1200 ●, 1226 ●.

Castaldo, Battista — mit Ferdinand I. Gutheißung, Anstifter der Ermordung Kardinal Martinuzzi's (s. d.) — war geb. um 1500 zu Neapel, focht, sehr jung, schon 1525 bei Pavia, 1529 bei Wien unter Filibert von Oranien. Im schmalkaldischen Kriege diente er Karl V. Von diesem erbat sich Ferdinand I. einen besonders guten General, und erhielt Castaldo zugeschickt, der sofort General für Siebenbürgen wurde, als Martinuzzi 1550 auf Ferdinands Seite trat und Isabella zu bewegen versprach, die Krone auszuliefern, und Siebenbürgen zu entsagen. Als Letztere jedoch die Türken herbeirief, ersuchte Martinuzzi den Castaldo, ihm beizustehen. Dieser kam aber erst, als Martinuzzi selber Isabella bezwungen; Castaldo erhielt in der Kirche zu Klausenburg die Krone aus ihrer Hand, als er im Juli 1551 in Siebenbürgen eingerückt. Martinuzzi wollte dem Sultan diese Vorfälle verheimlichen, bis er erstarkt war, doch Solyman erfuhr sie durch Ferdinands Gesandten Malvezzi, den er dafür in den Kerker warf, und schickte Mohammed Sokolli, den nachherigen Großvezier, Siebenbürgen zu besetzen. Diese Gefahr wendete Martinuzzi ab, indem er Sokolli der Treue versicherte, u. ihn bewog, sich nach Belgrad zurück zu ziehen. Dadurch wurde der schwachsinnige Castaldo argwöhnisch; noch mehr, als bei vereinter Einnahme Lippa's, 22. Nov. Martinuzzi darauf bestand, den Ulama frei abziehen zu lassen, um es nicht vorzeitig mit den Türken zu verderben. Trotzdem hatte Castaldo im Auftrage Ferdinands schon im Okt. Martinuzzi seine Ernennung zum Erzbischof von Gran und Kardinal gemeldet, Freudenfeste veranstaltet. Und von da ab schrieb Castaldo dem Kaiser stets neue Anschuldigung, dagegen der Kaiser an Martinuzzi Lob und Gutheißung. Endlich erhielt Castaldo von Ferdinand I. die Vollmacht, den Mönch wegzuräumen, der doppeltes Spiel spiele. Martinuzzi hatte sich auf sein Schloß Alvincz (s. d.) zurückgezogen, wo er gastfrei am 16. Dez. Castaldo und Pallavicini empfing. Die Thore standen offen, und am 17. Dez 1551 schlichen sich 150 Italiener und Spanier mit Pallavicini ins Schloß, Ferrari überfiel den arglosen, über 70 Jahr alten Greis, Pallavicini hieb nach ihn, Monimo erschoß ihn. Am 5. Jan. 1552 nahm Ferdinand I. im Brief an die Stände Ungarns die That auf sich, Julius III. sprach Castaldo schuldlos. Dieser war nun bis Frühling 1553 Statthalter von Siebenbürgen, sein Zivilrath der betrunkene Bonaventura Báthory (s. d.). Castaldo raffte sich Reichthümer zusammen, bezahlte aber die Truppen so schlecht, daß, besonders die deutschen Söldner, wie in Feindesland hausten, und ihr Herr sie nicht mehr bändigen konnte. Castaldo trat 1554 wieder in den Dienst Karl V.; dieser gab ihm Cassano in der Lombardei zum Lehen, und er focht in Piemont gegen die Franzosen, die 1559 mit Karl V. Frieden schloßen. 1561 ernannte ihn der Kaiser zum General, um Karl IX. gegen die Hugenotten beizustehen. Doch Castaldo starb 1562 an bitzigem Fieber in Mailand. — Nr. 624, 626●, 627●, 631● und 1566 (da Castaldo längst todt war) Nr. 809●. — Er war auch Schriftsteller über Siebenbürgen; denn 1595 benüzte der Franzose M. Fumée (s. d.) dessen Werk zu seiner „Histoire des troubles". Nr. 1187●.

Castelnuovo, Zitadelle in Dalmatien, Bucht bei Cattaro, Kontumaz, Mineralquellen, 900 Einw. Erobert durch Venedig 1538, zurückerobert durch Barbarossa 1539. Siehe Nr. 530 (und Hammer, III. S. 213—16).

Castriot; siehe: Skanderbeg.

Ceruol, Meister Peter aus Hispanien. Astrolog. 1524. Nr. 217.

Challon, Charles de, Kriegsoberst unter Erzh. Max, 1596. Nr. 1200●. — Cheregatus, Franciscus, erwählter Bischof zu Agrutin, Fürst von Teram, Legat Adrian VI., 1522 beim Reichstag in Nürnberg, auch an Ludwig II. schreibend. Nr. 166●, 167●, 168●. — **Chiakor**, Georg, ungarischer Sekretär König Stefan Báthory's, schrieb und edirte, Klausenburg 1587, an den Kanzler Wolfgang Kovacsóczy: „de morbo et obita Stephani Regis Polonie", und zwar aus dem Ungarischen übersezt. Sz. I. 198●. Gegen seine Behauptung schrieb Dr. Amadeus Curtius Klausenburg 1587. Sz. I. 243●, und Nik. Buccella, k. Archiatrit, Krakau 1588. Sz. I. S. 169●. — **Christierna**, Maria, Erzherzogin von Oestreich, Tochter des 1595 † Erzherzog Karls (Sohn Ferdinand I.), war geb. 10. Nov. 1574 zu Gratz, vermählt 6. Aug. 1595 mit Fürst Sigmund Báthory, zu Weyssenburg in Siebenbürgen. Sie wurde aber durch diesen nie berührt, vielmehr von ihm gehaßt und 1597 nach Kövár

verbannt. Er verlangte Ehescheidung bei Rudolf II., wollte Kardinal werden. 1598, als Sigmund das Erstemal abdizirte und mit Carrillo (s. d.) nach Oppeln abreiste, ergriff Maria Christierna die Regierung in Weißenburg, bis Erzh. Maximilian eintreffe. Dieser kam aber nicht, sondern Sigmund kehrte am 20. Aug. zurück, versöhnte sich mit seiner Frau, und ergriff wieder die Regierung, um sie 20. Febr. 1599 seinem Vetter, Kardinal Andreas Báthory (s. d.) zu übergeben. Die schöne Erzherzogin ging mit Jahresgehalt von 24,000 fl. zu ihrer Mutter, Maria von Bayern, nach Gratz und starb erst 22 Jahre darnach, 6. April 1621 als Aebtissin des Klosters Hall in Tyrol. — 1595. Nr. 1144, 1146 ●, 1147, 1152 ●, 1182 ●. — Chronologie Ungarns : Lazius, Nr. 637 ●. Boyssard, Nr. 1173 ●, 1174, 1175. — Chrotna, erobert 1556 beim Zug des Erzherzog Ferdinand II. Nr. 638, S. 159. — Chyträus, David, eigentlich „Kochhuff", Prof. in Rostock, geb. 1530 in Ingolstadt, † 1600 in Rostock. Nr. 927, 1064 ● (Curäus).

Chronica, Kronika, Chronicen, Kroniken : Steinhövels, Nr. 2, 3. — Bämlers, Nr. 9 ●. — Könighovens, Nr. 10, 15, 23, 24, 27, 28. — Sorgs, Nr. 45. — Schedels, Nr. 48 ●, 54 ●. — Schönspergers, 53 ●, 55, 72 ●, 101. — Adelphi's Türkische, Nr. 76 ●, 77, 78. — Erforts, Nr. 99. — Gutknechts, Nr. 100. — Zwei anonyme, Nr. 102, 103. — Augsburger, Nr. 121. — Von 1519. Nr. 137 ●. — Wörlins, Nr. 198. — Türkische des „Siebenbürgers". Nr. 398 ●, 399, 400, 401 ●, 402 ●, 403, 404. — S. Franck's Chronica-Zeitbuch. Nr. 421—24. — Carions, Nr. 436—39. — Egenolffs, Nr. 483 ●. — Thurócz (Hangen) Ungar-Cronica, Nr. 485 ●, 486 ●. — Urspergers, Nr. 529 ●. — Cuspinians, Nr. 542 ●. — Bonfinius, Ungarnkronik. Nr. 598 ●, 599 ●, 923 ●. — Türkische, durch Türken beschrieben, (Tevarichi). Nr. 620, 825 ●, 1007 ●, 1008 ●, 1009 ●. — Sleidanus, Nr. 640, 641, 642 ●, 643, 644, 645 ●, 646, 647. — Der christlichen Kirchen. Nr. 664 ●. — Melanchtons, Nr. 683—87. — Türkische, Nr. 886. — Moscovitische, v. Jovius, Nr. 885 ●. — Siebenbürger Sächsische, v. P. Leypolt. Nr. 935 ●. — Rothens, Nr. 936—37. — Verskroniken, Nr. 963—68. — Sybenbürgische, 1596. Nr. 1227 ●. Dillichs, 1600. Nr. 1311 ●.

Ciaconi, Alfons, Spanier, Dominikaner, schrieb Klemens VII. Leben (1523—34 Papst); dann über St. Hieronymus, und über „belli Dacici" beide Lezteren Sz. I. S. 204 ●. — **Cicala**, Wesir, Kapudanpascha unter Mohammed III., zog mit diesem im Sept. 1597 gen Erlau. Am 26. Okt., als die Ungarn und Deutschen die Schlacht von Keresztes gewonnen hatten, aber gegen Befehl Erzh. Maximilians das Türkenlager und Sultanszelt plünderten, brach plötzlich Cicala mit der Reiterei aus dem Hinterhalt, überfiel sie, hieb in halber Stunde 20,000 nieder, erbeutete 10,000 Dukaten und 90 Kanonen. Dafür Großvezier, als Mohammed III. aufs Schlachtfeld zurückkehrte; ward aber durch unbesonnene und verderbliche Maßregeln schon in einem Monate unmöglich, gestürzt durch die Sultan Valide (Mutter), die Venezianerin Bassa, (s. d.) nach Kleinasien verbannt. Er starb 1606. Von Geburt war er Spanier, Viscond Cigala, der 1561 Türke wurde. Ueber seine Familie : Hammer. IV. 669. — Siehe : 1569, Nr. 1221 ●, S. 297. — **Cillei**, Hermann, Böhme, der Schwiegervater König Sigmunds von Ungarn, Graf v. Cillei u. Zágor. Er war mit Sigmund 1396 bei der Unglücksschlacht zu Groß-Nikopol und mit in Konstantinopel. Heimgekehrt, lernte Sigmund des Cillei schöne, doch berüchtigt ausschweifende Tochter Barbara kennen, nahm sie 1406 zur zweiten Gattin, ließ sie 1414 zu Aachen als deutsche Kaiserin krönen; doch auf seinem Todtenbette zu Znaim 1437 verurtheilte er sie zu ewiger Gefangenschaft, da sie Vladislaus I. von Polen zum Geliebten gewählt, und ihm Ungarn und Polen versprochen hatte, deren König Vladislaus I. auch 1440 wurde, indeß Barbara schon 1438 freigekommen und nach Polen geflüchtet war, 1450 in Böhmen sterbend. Ihre Tochter Elisabeth war Gattin des Ungarnkönigs Albert von Oestreichs; ihr Neffe, der berüchtigte Graf Ulrich Cillei, 1457 ermordet durch Ladislaus Hunyady (s. d.). Hermann Cillei hatte von Sigmund ungeheure Besitzungen erhalten, wurde 1406 Ban von Slavonien, Kroatien, Dalmatien. Nr. 4—8. — Cilli; siehe : Zilli. — Cithardus, Mathias, Hofprediger Ferdinand I., den er durch seine stundenlangen Predigten oft langweilte (siehe : Dr. Näven) und 1564 Ferdinand's Leichenrede hielt. Nr. 735, 736.

Clemens VII., VIII.; siehe: Klemens. — Cliſſa; siehe: Kliſſa. — Cnuſtinus, Magiſter Heinrich. Mohamets Biograf. Nr. 557, 1180. (Siehe: Cnustinus.)
Cobenzl, Johann, 1570 mit Biſchof A. Dudics (ſ. d.), Geſandter Maximilian II., um für deſſen Königswahl in Polen, gegen Stefan Báthory, zu wirken. Nr. 879, Text. — Coblenz, Reichstag 1505. Nr. 66. — Coccyus, Sebaſtian, Proteſtant, Verdeutſcher des J. Brentz, 1532. Nr. 434. — Cocleus, eigentlich Cochläus, Joh., geb. 1479 bei Nürnberg, † 1552, Breslau, Kanonikus zu Worms, Mainz, Breslau. Nr. 470. — Coelln; ſiehe: Köln. — Coley Beg von Gyula, 1597 mit 35,000 Thlr erwiſcht. Nr. 1245 ●. — Colben, Auguſtin, Drucker in Marburg, 1581. Nr. 929, 930, 931, 932 (St. Báthory). — Collitz, Joh., Drucker in Frankfurt a. M. 1547. Nr. 608 ●, 1—3. — Colomeſchi (?) zu Preßburg, 2. Mai 1599. Nr. 1302 ●. — Comedi zwiſchen 3 Perſonen, (Gedicht) im Kerker zu Ofen 1542. Nr. 558, 559. — Comorn; ſiehe: Komorn. — Conad (?) Stadt, erobert 1596 durch S. Báthory, 6 Stund von Lippa. Nr. 1211 ●. — Conarsky, Adam, richtiger Konarsky, Probſt v. Polen, an den der Ungar B. Georgievicz (ſ. d.) aus Neapel 1555 ſchrieb, über ſeine Leiden während 15 Jahren in türk. Gefangenſchaft. Nr. 665 ●, 666, 667 ●. — Conetable Comte d'Eu (ſ. d.) 1395 mit König Sigmund Klein-Nikopol einnehmend. Nr. 4—8, S. 5. — Conetable de Bourbon, 1527, Klemens VII. (ſ. d.) arretirend, † bei Eroberung Roms. Anhang S. 345. — Congressus, Sz. I. ●; ſiehe: Cuspinian. — Conrad, Biſchof und Fürſt v. Würzburg, 1531, Nr. 417 (falſch); 1542, Nr. 572 ● (richtig). — Conſtantinopel; ſiehe: Konſtantinopel. — Conſtanz, auch Coſtnitz, befeſtigte Stadt am Bodenſee, beim Einfluß des Rheins in den See, heute Großh. Baden, 7816 E.; Dom; Franziskanerkloſter, worin Huß ſaß; Kaufhaus, drin 1413—18 das Konſilium tagte. Nr. 16—22, 39, 40●, 41 (S. 12, die anweſenden Ungarn). — Conſtantin, des Kaiſers (geb. 274, geſt. 337) Grabſtein-Prognoſtikon. 1542. Nr. 566. — Contarini, Marc Antonio, Geſandter Venedigs in Rom 1538 beim Bündniß mit Paul III. und Karl V. Nr. 521 ●, 522, 523. — Contarini Giov. Pietro, Hiſtoriker des Kriegs zwiſchen Selim II. und Venedig 1573. Nr. 860. — Copey, von Briefen. Nr. 202, 210, 454 ● (Solymans Anzug 1532); 455, 498, 528, 541, 576, 595 ● (Ung. Botſchaft in Speyer 1544), 1020. — **Cornides**, Daniel, geb. 1. Juli 1732 zu St. Nikolaus, Liptau, 1785 zu Göttingen, Akademiemitglied; 1758 in Erlangen Dr.; ſpäter Erzieher der Dichterin Baroneß Polyxena Dániel, † 1792 als k. Univerſitätsprofeſſor und Vorſtand der Univerſitätsbibliothek in Peſt. Bedeutender lat. und ung. Hiſtoriker Ungarns, hinterließ 30 Werke und ſeine „Bibliothek der Hungarica", deren Katalog der Piariſt Karl Koppi, Peſt 1792 drucken ließ. Er enthält einige tauſend Werke, die zumeiſt in den Beſitz der Ungariſchen Akademie übergingen. Im Kataloge fanden ſich als „deutſche Inkunabel, Ungarn betreffend", die Nummern: 410●, 416●, 906●, 952●, 1024●, 1173●, 1311●. — Corſaro, der Jude, erhält von Solyman 20 Galeeren gegen Sizilien, 1537. Nr. 513●.
Crafft, Drucker in Straßburg, 1539. Nr. 529●. — Crescelius, Bücherſammler in Elberfeld. Nr. 639.
Creutzer, Veit, Drucker in Wittemberg, 1541. Nr. 544●. — Creutzer, Stefan, Drucker in Wien, 1594. Nr. 1108, 1112. — Creutzer, Georg, aus Käsmark, Prediger zu Neerer. Bártfa, 1586. Nr. 962. — Crispi, Joh., Solymans Brief an Paul III. und Karl V. (Schund) Nr. 489. — Crocker, J. K. 1730—42 Verleger in Jena. Nr. 291 ● (Luther). — Cronbergk, Hartmudt v. Proteſtant. An Adrian VI., 1523. Nr. 197●.
Csáktornya, deutſch: Tſchakathurn (ſ. d.).
Curdedi, 1566, Nr. 791●. — Cunonis. Nr. 1041●. — Cupitſch, Daniel, Stadtſchreiber. Chronica Cilli's. Nr. 1231. — Curäus, Dr. Joh. Stadtfiſikus zu Glogau, geb. 1532 in Schleſien; † 1573 in Glogau. Nr. 975, 1064●. — Curipichitſch, Benedikt, lateiniſcher Dolmetſch zu Laibach, 1531 mit Joh. v. Lamberg und Hauptmann N. Juriſics nach Konſtantinopel, 7 Monat; arretirt. 1532 mit Lamberg und Leonhard Nogarola nach Niſſa, beidemal zu Solyman II. Nr. 418●, 441●, 442●, 443, in den „Nachträgen" Nr. 17●, 18●. — Curzerius, Kaſpar, Ueberſetzer von Graf Wolff Frangepans Rede zu Augsburg, 1530. Nr. 409●.

Cuspinian, Dr. Joh., eigentlich „Spießhammer", Arzt aus Schweinfurt, studirte an der Universität zu Wien, gekrönt durch Max I. zum Poeten. Kaiserlicher Rath, Rathspräsident, Gesandter nach Böhmen, Polen, Ungarn, Intimus des Kardinal Bakács, (s. d.) mit dem er 1515 die Doppelehen ausfochte, dann die Zusammenkunft der drei Monarchen beschrieb. Er starb 1529 zu Wien, nachdem er mehrere lat. Werke publizirt. Sein Leben beschrieb Nik. Gerbelius, als Vorwort zu Cuspinians Kronik. — 1515, Nr. 104 ● (Kongreß). 1541, Nr. 542 ● (Kronik).

Cylia (?) und Albanister (s. d.) 1594 erobert. Nr. 1085.

Czarnavieczky, Jeremias, Mitgeselle des walachischen Woiwoden Juon (s. d.), 1574 diesen verrathend an Selim II. Nr. 897 ●, 873 ●, 874.

Czibák, Emerich, obgleich nie Priester, doch Bischof von Großwardein, schließlich Woiwod von Siebenbürgen; all Das durch die Gunst Johann I. Zápolya. Die Familie stammte aus Ligurien und hieß zwei Säkuli bevor Cibo. Emrich kämpfte schon 1514 mit Franz Perényi gegen den Bauernaufstand, entkam 1526 glücklich der Schlacht zu Mohács, folgte Zápolya nach Tokaj, wurde Obergespan, Kapitän, Bischof, oder eigentlich Bezieher der Bischofseinkünfte. Er vertheidigte 1530 Ofen gegen Ferdinand I. 1533 wurde er Woiwod. 1534 erfolgte der tragische Zusammenstoß mit Gritti (s. d.), der beiden Gegnern das Leben kostete. Gritti kam als des Sultans Schiedrichter mit 7000 Mann Gefolge aus Stambul nach Siebenbürgen, darunter Urban Batthányi (s. d.) u. Joh. Dóczy (s. d.). Gritti und Dóczy haßten Czibák, der dann Gritti nicht entgegenkam, sondern den Priester Peter sandte. Lezterem wurde für seinen Herrn alle Sicherheit zugesagt. Da kam Czibák mit großem Gefolge bis unter Kronstadt, wurde gastfreundlich empfangen; er zog sich dann ins Dorf Alvincz oder Felmer zurück, schlug Lager, entließ sein Gefolge in andre Dörfer. Dóczy überfiel nun Czibák Nachts im Zelte und brachte dessen Kopf, am Ohre gefaßt, zu Gritti zurück, bei dem eben der Pole Laßky oder Laßko (s. d.) weilte. Gritti bedauerte, den Gegner nicht lebendig bekommen zu haben, um ihn nach Stambul zu schicken. Was nunmehr mit Gritti u. Dóczi geschah, siehe unter diesen Namen. Der Kopf Czibáks wurde in Almás mit großem Gepräge begraben. Johann I. Zápolya trauerte tief um Czibák. — 1534. Nr. 484 ●.

Czobor, Martin, Vladislaus II. Oberstkämmerer und Obergespan. Er gab mit Barth. Drágfy (s. d.) und Lad. Kanizsai 1493 die Versicherung schriftlich, die man beschwor, daß, stirbt Vladislaus II. kinderlos, Maximilian I. zum Könige Ungarns gewählt werde. In diesem Briefe nannte er sich Ban von Belgrad. 1496 war er mit seinem Bruder Emrich in Rom; 1505 beim berühmten Reichstag auf dem Rákos. 1509 mit Vladislaus II. in Prag, der die Gesandten Max I. und Louis XII. empfing, die ihn aufforderten, Ungarns Rechte auf Dalmatien gegen Venedig geltend zu machen. Nun ward Czobor sofort an die Bans Illyriens geschickt, alles hiezu vorzubereiten. Doch auch dies Projekt schlief bald ein. 1513 ging Czobor nach Stambul, um mit Selim I. dreijährigen Frieden zu schließen, den aber Berißló (s. d.) durchkreuzte. — 1512. Nr. 73.

Czwittinger, David, der früheste ungarische Literaturhistoriker, von dem man nichts weiß, als daß er sich selbst „nobilis Hungarus" nannte, aus Schemnitz war, an der Universität Altdorf studirte, schließlich aber in Schemnitz als Privatier starb. Er hatte Frankfurt und Leipzig 1711 die „Specimen Hungariae literaturae", 4°, 488 S. (Sz. I. 251 ●) publizirt, darin er von mehr als 250 lateinischen Autoren Ungarns, und nur von wenigen in ungarischer Sprache meldet. Siehe Seite 112, erste Zeile.

Dalmatien. S. 5. 32,357 Q. M. großes Königreich, schmales gebirgiges Küstenland an der Adria, südwestlich. Es stößt nördlich an Kroatien, östlich an die Herzogowina, hat heute über 400.000 Einwohner, davon $^9/_{10}$. Kroaten. Italienisch, die Sprache der Gebildeten, ist zugleich Landessprache. Fruchtbar an Wein, Südfrüchten. Südlichstes Klima der Monarchie, Nebel, Schnee, Eis fast unbekannt, um so mehr die Bora und Sirocco. 4 Bezirke: Zara, Spalato, Ragusa, Cattaro; der Türkische Theil, zu Bosnien gehörend, heißt Herzogowina. Unter den Römern zu Illyricum gehörend, dann Slavenstaat, im 11. Jahrh. durch König Ladislaus dem H. mit Kroatien Ungarn einverleibt.

Von 15. Jahrh. an zu Venedig gehörend, Herzogthum, ein Theil im 16. Jahrh. türkisch. 1797 mit Venedig Oestreich zugetheilt, 1805 durch Napoleon zu Italien geschlagen; seit 1814 wieder zu Oestreich gehörend. Der König von Ungarn führt noch den Titel als König von Dalmatien. Nr. 4—8, S. 5; Nr. 1208 ●.

Damaskus, türk. Paschalik in Syrien. 1522, Nr. 73; 1516, Nr. 122—23. — Damboyse, Emrich, 1510 Großmeister von Rhodus. Nr. 70. — Danzig. c. 1577 soll dort Paul Scalichius † sein (siehe: Skalich). — Danzig, Druckort. 1586, Nr. 969, 970, 971; 1580, Nr. 919; 1596, Nr. 1196. — Danziger Aufruhr, 24. Aug. 1593, gegen Sigmund von Polen und Schweden, und Erzherzogin Anna. Nr. 1056 ●. — Dappach, oder Darbach, oder Daypach, Jörg. 1522, Nr. 177, 184; 1529, Nr. 355, 356, 362 (Lieder). — Daschitzky, 1570 Drucker in Prag. Nr. 839. — Daubmann, Joh. Drucker 1565—66, des Scalichius, in Königsberg. Nr. 732 ●, 812 ●. — Dari (?) Beg von. Nr. 1305 ●. — Darbach; siehe: Dappach. — Dänemark, Porträt des Königs Kristian oder Kristiern. 1560. Nr. 673, 691 ●. — Deák, Simon, der Held, 1533 auf Befehl Gritti's (s. d.) zu Ofen gehangen. Nr. 484 ●, S. 110. — Debreczin, k. Freistadt, Komitat Bihar, Ungarns Rom der Kalviner, heute 37,000 Einw. 1541, wollte Isabella dahin Landtag berufen. Nr. 569 ●. 1566, durch M. Balassa verbrannt. Nr. 813 ●. Deklaration türk. Profezeiung. 1594. Nr. 1065. — Denecker, Buchdrucker in Augsburg. 1522. Nr. 178.

Denis, Joh. Mich. Cosmus, geb. 1729 Schärding am Inn, 1747 Jesuit, 1756 Priester in Preßburg, 1759—84 Lehrer am Theresianum, 1791 Kustos der Hofbibliothek, wirkl. Hofrath; † 29. Sept. 1802, Wien. 1799 schrieb er latein auch das Vorwort zum I. Bd des „Catalogus Bibl. Hung. Franc. Com Széchényi". — Seinem Hauptwerke „Wiens Buchdruckergeschichte bis 1560", Wien 1782 und „Nachtrag" 1793 — zusammen 832 Titel — sind entnommen — und wenn in Bibliotheken Ungarns vorhanden, mit ● bezeichnet — die Nummern: 35, 104 ●, 109, 128, 200, 223, 226, 312, 324, 485 ●, 594, 601, 613, 632, 633, 637, 638, 657, 663, 668, 671, 672 ●, 673, 674, 676, 679 ●, 680 ●, 691 ●, 692, 693 ●, 694 ●, 699. — D'Eu, Comte, Konetable, 1395 mit 600 Franzosen zu König Sigmund. Seite 5.

Deutsche und Deutschland betreffen die Nummern: 4—8, 98, 99—101, 102. — 128 ● (Max I. und Leo X.) — 142 (Dietrich v. Thüringen). — 153 ● (Türkengefahr für Deutschland). — 156, 157 ●, 165 ● (Mandat). — 166 ●, 167 ●, 168 ●, 169 ● (Cheregatus u. Macedonius, Reichstag Nürnberg). — 190, 197 ●, 201, 203, 204, 206, 207, 210, 211, 212, 215, 231 ● (Deutscher in Konstantinopel). — 232 ●, 233—42, 244 ●, 245—47, 249 ●, 250 ●, 251—53, 255 ●, 256 ● (Wiener bei Mohács), und Anhang S. 336—38. — 285, 315 ●, 320—23 (Wiedertäufer). — 316 ●, 327 ●, 328 ●, 329 ●, 330 ●, 331 ●, 332, 333 ● (7=mal Luther). — 343, 345, 350 ●, 351 ● 359—60, 386, 388 (alle: Wiens Belagerung). — 374 ●, 375—82, 383, 384, 398 ● (Luthers Vorrede). — 406 ●, 407 ● (Macedonius zu Augsburg). — 408 ●, 409 ● (Pimpinello und Frangepan, Augsburg.) — 410 ●, 411 ●, 412 ●, 417, 419, 421—24, 425, 432, 433, 434, 436—39, 440. 444, 449, 452 ● (Karl V. Ausschreiben wegen Türkenhilf. — 453 ●, 454 ●, S. 100 (Solyman möchte Deutsche). — 459 ●, S. 103 (Reichsheer vor Wien, 120,000 Mann läßt 1532 Juricsics zu Güns schnöd im Stich.) — 464, 465, 466 ●, 468, 469 (alle: Reichsheer u. Solymans Renner). — 473 ●, 491, 492, 494, 495, 497, 500, 501, 513 ●, 517 ●, 519 (alle: Karl V. und Türken). — 520 ●, 521 ●, 524, 530, 533 ●, 536, 537 ●, 542 ●, 543 ● (Frangepan in Regensburg). — 544 ●, 545 ●—554 ●, 555, 556, 571 ●, 572 ● (Fürstenbündniß gegen die Türken) auch „Nachträge" Nr. 35 ●, 38 ●, 39 ●, 40 ●, 41 ●—562. — 548 ● (Deutsche Landsknechte, Pest haltend 1541). — 549 ● (Roggendorfs Abblitzen beim Eroberungsversuch auf Ofen 1541, weil er Deutsche statt Ungarn einschmuggeln wollte). — (Roggendorf deutsche Hilfsheere vergeblich erwartend). — 562, 564, 570 ● (Deutschlands Hilfe unhoffbar). — 568 ● (Deutsche 1541 mit Roggendorf vor Ofen, alle ersoffen). — 571 ● (Schmach Joachims v. Brandenburg und des Reichsheeres 4—6., Okt. 1842 vor Pest). — 573 ● (Ungarwein den Deutschen schädlich). — 573 ●, 574 ●, 575 ●, 577 ●, 595 ● (Ungarbotschaft vergeblich in Speyer). — 604

669 ●, 670 ●, 681, 683—87, 690 (Deutscher in Konstantinopel). — 696 ● (H. Sachs). — 703 ●, 704 (Strotschy in Frankfurt). — 732 ●, 733 ●, 807, 811, 812 ● (Schalichius in Preußen). — 752 (Deutsche und Türken). — 756 ● (Wuth der deutschen Söldner). — 763 ● (Das Reichsheer, 105,000 steht zu Altenburg mit Max II., läßt, trotz Bitte der Ungarn, Zrinyi in Szigeth, Kereesény in Gyula, Heldentod sterben, ohne zu helfen!). — 635, 767●, 774●, 775 ●, 797 ● (Schwendi's Siege in der Zips mit Deutschen und Ungarn). — 799 ● (Solymans Tod, deutsche Nation, thu die Augen auf!). — 818, 823●, 826, 842, 846, 847 (Lepanto). — 848, 850, 855, 865 ●, 880, 888, 892—93. — 910 ●, 934 ● (Reichstag Augsburg). — 936, 948 ●, 953, 963—68, 975, 976● (Dr. Faust). — 977, 987 ●, S. 238 (Deutsche Reiter). — 988 ●, 998, 999 ●, 1000, 1013 ●, 1021 ●, 1025, 1026, 1027 ● (Deutsche Knechte übergeben Bihács). — 1042 ●, 1056 ●, 1077 (Danziger Aufrur). — 1057 ● (Versammlung zu Agram 1593 klagt bitterlich über deutsche Söldner, ärger als Türken). — 1057 ● (Stuhlweissenburg). — 1064 ●, 1069 ● (Reichstag Regensburg). — 1078●, 1115●, 1116●, 1117, 1118●, 1126●, 1130●, 1137●, 1139●, 1141●, 1142● (Verantius). — 1190●, 1191●, 1194●, 1210● (Pálfy mit Deutschen und Ungarn nimmt Zsámbék). — 1221● und „Nachträge" 81● (Erlau). — 1232, 1240, 1241, 1242●, 1266● (Raab). — 1289● (Deutsche und Ungarn vertheidigen heldenhaft Großwardein 1598); 1295, 1297●.

Déva, Schloß der Isabella. 1842. Nr. 568●, 569●.

Dialog, zwischen Sultans und Egyptens Astronom. Nr. 155. — Dibdin, Note zu Nr. 1. — Dictionaire: 1538, von Pesty, in 6 Sprachen. Nr. 697●, 698, 699, 700. Von Calepini, 1590, in 12 Sprachen. Nr. 998, 999●. Von Faustus Verantius, in 5 und 7 Sprachen, 1595, Nr. 1141●, 1142● (und 1834 Neudruck). — Dienste Georg Herbersteins. 1559. Nr. 671, 679●, 726●. — Dietrich von Thüringen. Nr. 142. — Dietrich von Bern, ein Scalichius. Nr. 695●, S. 169. — Dietrich, Vitus. Nr. 213, 560. — Dietrich v. Herberstein. Nr. 729●, S. 180. — Dietrich, Alex. Philipp, 1598 Drucker zu Nürnberg. Nr. 1263●, 1269●, 1270●. — Dijon, Seite 5 (siehe: Burgund). — Dilbaum, Samuel, Bürger in Augsburg, Dichter, Historiker, Verleger, 1594—98. Nr. 1068, 1116● (Selbstverlag: Hist. Kalender); 1133● (Scherer's Oration); 1182● (S. Báthory); 1232, 1264● (Raab), auch „Nachträge" Nr. 95●. — Dillherrn, Joh. Mich. Gyglers Gebetbuch. Nr. 817●. — Dillich, Wilh. (Schäffer) Ungarische Kronik, 1599, 1606. Nr. 1311● (beide). — Dillingen. Druckort. 1563—92. Nr. 711●, 789, 815●, 1028 (alle Seb. Mayer). — Discurs von Raab, Waizen, Temesvár. Nr. 1183●; Discurs 1235; Discurs 1247●; Discurs Friedenbegs 1253●; Discurs 1257●; Discurs über Ofen 1292; Kriegsdiscurs Schwendi's. Nr. 1042●, 1077. — Diethmorrugen, Wiedertäufer. Nr. 315●, S. 68. — Disputation zweier Stallbuben in Konstantinopel. Nr. 443, „Nachträge" Nr. 18●.

Dnieper, Fluß in Rußland. Michael Waida sezte 1599 drüber. Nr. 1302●.

Dobó, Franz, Sohn des Helden von Erlau (1552) Stefan Dobó, war 1572 Obergespann von Bars, ging 1594 mit S. Forgács, St. Báthory von Ecsed, Sigm. Rákóczy, Stefan Homonay und deutschen Hauptleuten, dem Hassan, Sohn des Großveziers und Pascha von Ofen — der Hatvan entsetzen wollte, welches Teuffenbach mit 20,000 Mann belagerte — entgegen, und sie lieferten 1. Mai dem Hassan zweistündiges Treffen; 3000 Türken fielen, 27 Kanonen, 25 Fahnen erobert, eigener Verlust nur 200 Mann. Franz Dobó hinterließ den Sohn Johann, mit dem das Geschlecht ausstarb. — **Dóczy**, Johann, der Mörder des E. Gzibák, (s. d.) war schon 1515 mit Vladislaus II. in Wien, bei Zusammenkunft mit Maximilian I.; dann 1526 in Tokaj, als Joh. Zápolya zum König gewählt wurde. Brünstiger Anhänger des Gubernators Ludovico Gritti (s. d.) des Abenteurers, kam er 1534 mit diesem aus der Walachei gen Siebenbürgen, als dessen Schatzmeister. Er war es, der E. Gzibák in dessen Zelt Nachts überfiel und ihm den Kopf abhackte. Es geschah dies am 11. Aug. bei Felmer. Urban Batthányi (s. d.) umringte das Zelt mit Janitscharen, welche dessen Stricke durchhieben, und Dóczy vollbrachte die That. Die Augenzeugen waren Franc. della Valle und Aug. Museo, deren Berichte sich im venezianischen Staatsarchiv ohnlängst auffanden. Als

Dóczy den Kopf dem Gritti überreichte, saß dieser eben vor seinem Zelte, im Gespräche mit den Gesandten, Stefan Majláth und Gotthard Kun; auch Hieronymus Laßko, der Pole, war gegenwärtig. Alle drei entfernten sich sogleich empört und erschreckt. Laßko eilte nach Ofen zu Johann I. Zápolya, sich schuldlos zu erklären. Jedoch Majláth und Kun sammelten rasch 40,000, über die That empörte Siebenbürger und Ungarn, und sie belagerten mehrere Wochen lang Gritti in Megyes, das sie am 29. September stürmten. Urban Batthány trat auf Seite der Sieger gegen die Türken, kam deßhalb dann frei. Gritti floh mit seinen Schätzen zu den Moldauern der Belagerer, die ihn auslieferten, und ein Zigeuner als Henker hieb ihm zuerst beide Hände, dann den Kopf ab Dóczi wurde gleichfalls enthauptet. Dieser hinterließ den Sohn Ladislaus, und mit dessen Enkel Nikolaus, starb die ganze Familie aus. — Don Lopez, kommandirte 1598 bei Einnahme Raabs eine Kompagnie. Nr. 1266 ●. — Donau; ihrer wird erwähnt in den Nummern: 290 ●, 312, 336 ●, 337, 341, 342, 343, 344 ●, 345, 346, 347 ●, 351 ●, 353 ●, 386, 387 ●, 389 ●, 394 (alle 15 Belagerung Wiens 1529); 441 ●, 442 ●, 546 ●, 547, 548, 549 ●, 550 ●, 551, 552, 558, 568 ●, 569 ●, 570 ●, 571 ●, 575 ● (alle 13 Ofen betreffend); 583 ● (Gran); 788 ●, 865 ● (Buda, Wien); 983 ●, 1084 (Ofen); 1090 ● (Gran); 1091, 1092 ●, 1093, 1094 (alle Gran); 1096 ●, 1097, 1098 (alle Komorn); 1099, 1103, 1104 (alle Sinans Uebergang nach Raab); 1106 (Komorn); 1152 ●, 1153 ●, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159 ●, 1161 ●, 1163 ●, 1164 ● (alle 11 Mansfeld vor Gran); 1165 (Vizegrád); 1166, 1167 ● (Giurgewo); 1170, 1171 (Türken durchs Eis der Donau gebrochen); 1202 ●, 1204 (Altofen); 1203, 1205 (Waizen); 1226 ● (Giurgewo, Tergoviſt); 1261 ●, 1262 ●, 1263 ●, 1264 ●, 1265 ●, 1266 ●, 1267 ●, 1268 ●, 1269 ●, 1270 ●, 1271 ●, 1272 ● (alle 12 Raab, 1598); 1291, 1292 (beide Ofen, 1598); 1305 ● (Tolna). — Doria, Andrea, geb. 1468 im Genuesiſchen, geſt. 1560, 92 Jahr, in Genua, der große Admiral Karl V., der Barbaroſſa vertrieb, 1535 Tunis eroberte, 1542 die Kaiſerflotte vor Algier rettete, 1543 Barbaroſſa (ſ. d.) vor Nizza von den Franzoſen abſchnitt, noch 1554 die Franzoſen aus Korſika verjagte. Sein Neffe Gianettino Doria gab bekanntlich Anlaß zum Aufſtand des Fiesco. Da jedoch jene Ereigniße im Mittelländiſchen Meere nur indirekt zur Geſchichte Ungarns gehören, ſo ſind auch über Doria — blos um über die Zeitfolge zu orientiren — nur die wenigen Relationen aufgenommen, welche ſich finden als Nr. 451, 487, 491, 513 ●, 517 ●, 519, 541. — Dorfi (?) Ferentz (Franz), ſchreibt Preßburg 1599 an Colomeſchi (?). Nr. 1302 ●. — D'Orley, der Porträtiſt Ludwig II. von Ungarn; ſiehe: Bingen. — Dorothea, St. Stiftsbibliothek in Oeſtreich zur Zeit der Denis (ſ. d.), der dort den Originaldruck der Bulle Klemens VII. gegen Zápolya 1531 fand, aber defekt. Nr. 427 ●. —

Dózsa, Georg, der Bauernkönig, auch Zeckhel Jörg, 1514. Er war aus dem Székelylande Siebenbürgens, gehörte 1513 zur Beſatzung von Belgrad, hatte einen Türken, Ali, zum Zweikampf herausgefordert, ihn beſiegt. Um dafür belohnt zu werden, ging er hinauf nach Ofen. Vladislaus II. adelte ihn, ſchenkte ihm eine Goldkette und ein Dorf bei Belgrad. Eben als er heim ziehen wollte, kam Kardinal Bakács (ſ. d.) aus Rom zurück, den Kreuzzug gegen die Türken zu organiſiren, trotzdem eben dreijähriger Waffenſtillſtand abgeſchloſſen war. Schatzmeiſter Telegdy allein ſprach gegen die Gefahr ſolch einer Zuſammenrottung des Geſindels, und brachte den Magnaten ins Gedächtniß, wie ſchlecht ſie die Bauern behandelt hatten. Aber Bakács verlas am Oſterfeſte, 16. April, die Bulle, weihte am 30. April in der Burgkirche den G. Dózsa zum Heerführer. Dieſer hatte in ſeinem Lager in Peſt raſch 40,000 Mann; der Adel züchtigte grauſam die ihm Entlaufenen. Dózsa warf ſeine wilden Schaaren auf Ofen und Peſt, alles vernichtend, was Adel war. Im Mai befahl ihm der König vergeblich, heimzukehren; Bakács ſprach den Bann über die „Kuruzen" (Crociades, Kreuzfahrer) aus. G. Dózsa trat in Verbindung mit den andern Rotten zu Bars und Erlau, ſchlug Hauptquartier in Czegléd. Endlich erhielt der nachherige Palatin St. Báthory den Oberbefehl gegen die Bauern, nachdem ſchon 400 Adelige vernichtet waren mit Weib und Kind. Er ſiegte raſch gegen den Vortrab, ſtrafte die Gefangenen grauſam. G. Dózsa beſiegte St. Báthory bei Apátfalva, der nach Te-

mesvár verwundet entkam. Dózsa ließ den Nikolaus Csáky im vollen Bischofsornat pfählen. Auch Telegdy, die vier Zolyomy, Georg Dóczy marterte man zu Tod. Königthum und Adel sollen ausgerottet, Grund und Boden gleich vertheilt werden. Vor Allem galts, Temesvár zu gewinnen, was beinahe gelang. Doch da kam der Woiwode Siebenbürgens, Johann Zápolya — darnach König Johann I. — mit großem Heere seinem Feinde St. Báthory, zu Hilfe. Die Schlacht schwankte stundenlang, endlich siegte Zápolya. G. Dózsa fiel nach wüthender Gegenwehr dem Woiwoden in die Hände. Welch weltgeschichtlich unerhörte Grausamkeit an G. Dózsa und 40 Gefährten nun vollbracht wurde, erzählt Nr. 96 ●. Der Volkssage nach soll Zápolya zwei Jahre lang bei der Messe das Allerheiligste zu sehen, nicht vermöglich gewesen sein. Weder Georg Dózsa, noch sein armer Bruder Gregor hinterließen Kinder. Trotzdem blüht dies Adelsgeschlecht noch heute, und zählt den Eviker Daniel Dózsa, geb. 1821, zu seinen Mitgliedern, indeß der Rechtsprofessor Alexander Dózsa 1867 starb. — Ueber den Bauernkönig siehe: 1514, Nr. 90 ●, 91, 92 ●, 93, 94, 95, 96 ●, und „Gebratner König". Nr. 483 ●.

Dózsa, Gregor, der jüngere Bruder des Bauernkönigs Georg Dózsa, folgte diesem zwar überall hin auf dessen Verheerungszügen, rügte aber bei jeder Gelegenheit seines Bruders Grausamkeiten. Daher, mit diesem vor Temesvár gefangen, unterwarf ihn Zápolya keinen Peinigungen, sondern ließ ihn blos, Angesichts seines Bruders, köpfen. Nr. 96 ●. Mit beider Hinrichtung und deren ihrer 40 Genossen, war jedoch der Aufstand noch lang nicht bezwungen; bis Ende Sept. mußten noch verschiedene einzelne Haufen niedergeworfen werden. — 1572 entstand wieder ein Bauernaufstand in Slavonien, unter Führung von M. Gubecz, ebenso grausam gegen den Adel wüthend, als durch diesen grausam unterdrückt. — 1570 nicht minder hatten sich an 5000 Bauern um den „Schwarzen Mann", den Schwärmer und Betrüger Georg Karácsony gesammelt, der angeblich als Gottes Abgesandter gegen die Türken ziehen wollte, aber von Georg und Niklas Báthory (s. d.) geschlagen, in Debreczin gerichtet wurde. — Endlich im 18. Jahrh., unter Josef II., der Bauernaufstand von Hora und Klosfa wird in der Bibliografie jenes Jahrhunderts zur Sprache kommen.

Dracole, oder Drakul (Teufel) zubenannt, nicht minder Tzepesch (Henker), hieß eigentlich Wlad IV., Woiwode der Walachei 1456—1479. Er war der zweite Sohn jenes Wlad II. 1431—1445, gleichfalls schon „Drakul" genannt, der 1431 vor Kaiser und König Sigmund in Nürnberg erschien, den dieser zum Woiwoden ernannte, und der sich nicht nur gegen Sigmund so sehr undankbar erwies, daß er ihm wiederholt Sultan Amurath II. auf den Hals brachte, sondern auch gegen Johannes Hunyady, den er nach der Schlacht bei Varna, 10. Nov. 1444, als dieser über die Donau floh, gefangen nahm. Da drohten Ungarns Magnaten dem Wlad II. Drakul, ihn mit ihrem ganzen Heere zu überziehen. Er entließ also nicht blos Hunyady, er begleitete ihn auch ehrenvoll bis Kronstadt. Jedoch Joh. Hunyady haßte ihn schon langher, weil derselbe den Woiwoden Dan III. 1430 gestürzt und enthauptet hatte, der mit Mamzil de Argyisch, Hunyads Schwester vermählt war. Nach der Schmach von 1444 aber rückte Hunyady 1445 direkt in die Walachei ein, verjagte Wlad II. Drakul, und übergab den Thron seinem eignen Neffen, Dan IV., welcher bis 1452 regierte. Von da ab bis 1456 herrschte Wlad III., ein Bruder Dan's. Doch kaum war der große Johann Hunyady am 11. Aug. 1456 zu Zimony gestorben, als sich auch die Szene in der Walachei änderte. Wlad II. war 1445 zu Amurath II. geflohen, und hinterließ diesem seine zwei Kinder. Den allerjüngsten Radul behielt sich Mohammed II. zur Befriedigung seiner Lüste zurück, doch dessen älteren Bruder ernannte er zum Woywoden der Walachei, 1456. Letzterer war Wlad IV. Drakul, auch Tzepesch, an ebenso unerhörter als sinnloser Grausamkeit ein Abschaum der Menschheit. Er besiegte Wlad III., ließ diesen und seinen blinden Bruder Dan köpfen, und verübte nun ein paar Jahre hindurch an über 20,000 Menschen die unglaublichsten Tödtungen, von denen die Relation in altsächsischer Sprache (S. 329—32) wohl nur einige erzählt. — 1458 fiel er ins Burzenland der Sachsen Siebenbürgens ein, 1460 in den Fogaraser Distrikt. 1461, als Mathias Korvin (s. d.) die böhmischen Räuber in Oberungarn gedemüthigt

hatte, ward plötzlich Wlad IV. sein Anhänger, von Mohammed II. abfallend. Er schickte Gesandte nach Ofen, und Korvin schloß 1462 mit ihm Bündniß gegen die Türken, wie er dies selbst dem Papst meldete. Nur brach Mohammed II. gegen den Abtrünnigen los, der mit seiner Armee in die Wälder der Moldau floh. Der Sultan zog ihm nach, traf aber auf einen Wald von Pfählen, drauf 20,000 Leichen steckten, welcher Anblick sogar Mohammed mit Grausen erfüllte, und er gab daher, nachdem er alle Gegend geplündert, die weitere Verfolgung auf, und ernannte seinen Günstling Radul, gleichfalls Drakul genannt, zum Woiwoden der Walachei, der von 1462—1477 regierte. Radul huldigte Mathias Korvin, als dieser in Siebenbürgen anlangte, und übergab ihm seinen Bruder, des Erwoiwoden Wlad IV. Drakul. Korvin ließ den grausamen Wlad IV. nach Ofen führen, wo dieser 15 Jahre im Kerker saß, indeß sein Bruder regierte. 1477 jedoch entließ Korvin plötzlich den Wlad IV., und des Königs Feldherr, der nachherige Palatin Stefan Báthory sezte diesen Wlad IV. Tzepesch neuerdings zum Woiwoden der Walachei ein, und zwar in Eid und Pflicht als Ungarns Unterthan. Er soll nun viel bescheidener und kristlicher geherrscht haben. Aber die Walachen haßten ihn, und als er 1479 eines Tags über Feld ritt, hieb ihm ein Knecht von rückwärts den Kopf ab, lieferte diesen den Türken aus, und die führten ihn in ihren Städten zur Schau umher. All das erzählen Chalcocondylas, Bonfini und Engel ausführlichst. Wlad IV. Nachfolger war Wlad V., sein Neffe, der Sohn des Radul, und regierte 1479—1492. Siehe: Nr. 29 ●, 30, 31 a, 31 b, 32, 33.

Drágfy, Bartholomäus, Oberstmundschenk Vladislaus II. Schon von 1467—90 berühmter Feldherr Mathias Korvins, als dieser Wiener Neustadt und Wien einnahm. Woiwode von Siebenbürgen, holte er Vladislaus II. von Prag her. 1507 ernannte der König ihn, Johann Korvin und Soma zu Generälen gegen die Türken, doch er starb noch im selben Jahre. Nr. 60, S. 21. — Drágfy, Johann, des Bartholomäus Sohn, auch Erztruchseß, 1514 bei Temesvár gegen die Kreuzbauern. 1525 Reichsoberrichter, fiel er 1526 in der Schlacht bei Mohács. Nr. 254 ●, S. 55. — Drama, von Paul Pantzer (s. d.), Tragödie, 13 Sultane, Rhythmisch, Spielweiß zu agiren, 131 Personen. 1595. Nr. 1128. — Drau, Nebenfluß der Donau, entspringt in Tyrol, durchfließt Kärnten, Steiermark, Ungarn, mündet unterhalb Essek, bei Schloß Erdödy, Slavoniens Grenze, nach 105 Meilen Lauf in die Donau. Flußgebiet 330 M., Bett felsig, Ufer flach, unzuverlässig. 1526, 14—17. Juli Solymans Brücke 284 Ellen, drüber die Türken 5 Tage lang zogen, sie dann zerstörten; der Rückzug 5. Okt. geschah über die Donau. Nr. 254●—267. — 1529, Juni, Solyman zum zweitenmale über die Drau. Rückzug 10. Dez. — 1532, Juli, Solyman bei Essek zum drittenmal über die Drau; Rückzug über Steiermark, schlug Brücke bei Marburg über die Drau, ging bei Toplika aufs linke Ufer über. Nr. 454●. — 1541, Juli, Solyman zum viertenmale über die Drau, 26. Aug. schon vor Pest. Rückzug 30. Sept. über Essek. Nr. 570 ●. — 1543, Mai. Solyman zum fünftenmale über die Drau, 22. Juli in Ofen, 10. Aug. erste Einnahme Grans. Nr. 583 ●. — 1566. Mitte Juli. Solyman zum sechsten- und leztenmale über die Drau; Rückweg als Leiche, Mitte September. Nr. 748 ●.

Drégely, Dorf und Schloß, Komitat Hont, jezt 850 Einw. Historisch berühmt durch Georg Szondi's Heldentod 9. Juli 1552 (siehe: Arslans Biografie). — 1593, 27. Nov. Erobert von Niklas Pálfy, im Bund mit Dobó und S. Rákóczy. Nr. 1057 ●, 1060. — 1594, 8. März, Erzh. Mathias, Pálfy, Braun (s. d.), Leo Gallus, beschießen von da aus Neograd. — Dreschnik. Es gibt drei Dörfer dieses Namens; 1) im Komit. Agram, bei Jaßka; 2) in der kroatisch-slavonischen Militärgrenze; 3) in Slavonien, Kom. Posega, altes Schloß. 1588 scheint Joh. Ferrenberger (s. d.) unter erstgenannten Dorfe gesiegt zu haben. Nr. 894 ●. — 1592, Türkensieg, Einnahme v. Bihács (s. d.), scheint auch bei Jaßka gewesen zu sein. Nr. 1027●, 1028. — Dresden, k. Bibliothek, besizt Nr. 140, 145, 393, 451, 468. — Dresden, Druckort, 1526. Drucker W. Stöckel. Nr. 284, 321, 325; 1595, M. Stöckel, Nr. 348; 1538, Nr. 451, 468, 533; 1564, M. Stöckel, Nr. 724; 1593, Nr. 1062; 1594, Nr. 1089, 1094, 1099, 1144; 1595, M. Stöckel, Nr. 1129 ●, 1130 ●, 1167 ●,

1210 ●, 1246 ●, 1275, 1286 ●. — Dresserius, M. Vom Türkenkrieg. Nr. 609 ●, S. 152. — „Drosser", 3 türkische, 1529 bei Belagerung Wiens, gevierttheilt. Nr. 336 ●, Nr. 351 ●. S. 72. Nr. 351 ●. — Dudics, Andreas, geb. 16. Febr. 1533 in Ofen, studierte in Breslau, dann in Verona, Freundschaft mit dem englischen Kardinal Roginald Polus (?) und Paul Manutius. Ging mit Polus nach Paris und Brüssel, zu Karl V., nach London, zur nachh. Königin Elisabeth; dann bei Maria von Medici in Paris. 1557 in Ungarn, bei Erzbischof Oláh, Kanonikus. 1558 wieder in Padua. 1562 in Trient, Gesandter, berühmter Redner. 1563 Bischof von Fünfkirchen. 1567 zu Sigmund von Polen geschickt, von wo er dessen geschiedene Gattin Erzherzogin Katharina nach Wien zurückführte. Dabei verliebte er sich in deren Stubenmädchen Regina Straß, ließ sein Bisthum in Stich, ging nach Polen, ehelichte die Straß, kaufte die Stadt Smigla und lebte dort. Dafür wurde er in Rom in Effigie durch Henkershand verbrannt. Doch getreu den Habsburgern. 1575 war er Gesandter Maximilian II. — mit J. Cobenzl (s. d.) — bei der Königswahl in Polen, gegen St. Báthory. Ebenso vergeblich bemühte er sich in Polen 1587 für Erzherzog Maximilian. 1588 ging er, zum zweitenmale vermählt, nach Breslau, kaufte die Herrschaft Paßkow, starb Breslau 23. Febr. 1589, wo noch sein Grabstein in der Elisabethkirche zu sehen ist. Er soll Socinianer geworden sein. Nr. 879; 1576, Nr. 997 ●; 1590 (1588). — Durchächtung der Christenheit, 1476. Nr. 25. — D'Uberbruch, Obristlieutenant, mit Franzosen und Wallonen bei Einnahme Raabs. 1598. Nr. 1266 ●. — D'Warleyn's Kavallerie, 1598 bei Einnahme Raabs. Nr. 1266 ●. — Dyon, Adam, 1518 Drucker in Breslau. Nr. 129, 218, 274.

Eberau, ung. Monyorókerék (s. d.), Kom. Oedenburg, Ortschaft jetzt mit 550 E. War im 16. Jahrh. Ungarns ältester Druckort für deutsche Bücher, 1587, 1590; dagegen ältester ungarischer Druck von dort datirt 1591 (Salamou és Markkalf). Alle diese Werkchen „Zeitung von Saswarpascha" (Nr. 980); „Hartliebs Sakramente" (Nr. 1001, 1012 ●) druckte Johann Manlius (s. d.), der jedoch 1593 die „Wundergeschicht zu Constantinopel vom 10. Februar 1593" (Nr. 1044) nicht mehr in Eberau, sondern zu „Schützing (?) in Hungern" herausgab, und sich nicht mehr Manuel, sondern „Hansen Männel" nannte. „Schützing" heißt aber richtig deutsch „Oberschützen", wo derselbe Manlius 1593 deutsch des Klausenburger Heltai (s. d.) Trostbüchlein von 1551 (Nr. 622) edirte, dasselbe zugleich auch im ungarischen Original „Vigasztaló könyvetske" (Sicz, 1593 ●. B. N. M.) nachdruckte, 16°, 109 S., und auf diesen beiden Werkchen sich wieder Manlius (s. d.) nannte.

Ebersdorf, heißt jetzt Kaiser-Ebersdorf, 1/4 Meile von Schwechat bei Wien (jetzt 1400 E.), besitzt altes Schloß, Solyman 1529 dort residirt (Nr. 351 ●); 1566 hielt Max II. dort Station (Nr. 788 ●). — Ebersdorfer, General Ferdinand I., schlug 1537 bei Tokaj Zápolya's Truppen (Nr. 510). — Ebner von Eschenbach, Joh., Paul, Archäolog zu Nürnberg 1641—1691, hinterließ reiche Bibliothek, über 14.000 Bde. Nr. 55 ●, 136, 178, 235, 255 ●, 264, 352, 411 ●, 520 ●, 789, 1036, 1097 (findet sich in dieser Bibliothek noch Weiteres über Ungarn?). — Eck, Georg von, 1596 k. k. General, Erbstallmeister der Krain. Nr. 1200 ●. — Eck, Freiherr Kristof von, Neffe des Georg, auch Krainer, 1595 gegen die Wiener Kriegsleutrevolte, Nr. 1149 ●. — Eckartshausen, Wallfahrtsort in Bayern. Nr. 724. — Eckstadt, Joh., Pfarrer zu Detertshagen, bei Magdeburg. Nr. 1126 ●. — Edelmann, ein polnischer, Beschreiber von Juons Krieg 1576. Nr. 873 ●. — Edelmann, siebenbürger, 1598 auf Befehl S. Báthory's hingerichtet. Nr. 1282 ●. — Edelmann, ungarischer, 1598 von Großwardein abgeschickt durch M. v. Redern an Erzh. Max. Nr. 1289 ●. — Eder, Wolfgang, Drucker 1548—84, Ingolstadt. Nr. 611, 949, 956 ●. — Editio princeps der Historia von Dr. Joh. Faust, nur in Wien und Pest. Nr. 976 ●. — Egenolph, Kristian, Drucker, bis 1530 in Straßburg, Nr. 399, 401 ●; von 1534 an in Frankfurt, Nr. 36 ●, 378, 483 ●; von 1596 an „Egenolph Erben" in Frankfurt, Nr. 1184 ●, 1185 ●, 1186 ●, 1234 ●, 1293 ●, 1294 ●. — Eggenberg, Ruprecht, Freiherr von Ehrehausen, 1584 bayrischer General, 1586 spanischer Oberst in den Niederlanden, 1593 Oberkommandant zu Agram; 20—22. Juni

mit Th. Erdödy Sieger über Hassan, Eroberer Szigeths. 1595 soll er mit bei Petrina gewesen sein; 1596 war er General-Feldzeugmeister von Wien, und starb 1611. Im 17. Jahrh. schrieben über ihn Khevenhüller (s. d.) und Valvasor (s. d.). Er stammte aus steyrischem oder krainischem Geschlechte. Siehe: Nr. 1048 ●, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054. — Egkh; siehe: Eck. Nr. 1149 ●. — **Egressy**, Gabriel, eigentlich „Galambos", Ungarn's größter Tragöde, geb. 1808, K. Borsod, † 30. Juli 1866 zu Pest auf der Bühne, als Brankovics. Er hatte 1834 Katona's Bánkbán in Klausenburg zuerst auf die Bretter gebracht; 1845 befang ihn Petöfi; 1849 Regierungskommissär in Siebenbürgen; dann bis 1851 Flüchtling in der Türkei, darüber er schrieb; amnestirt, durfte erst wieder 1859 öffentlich auftreten. Nr. 696 ●. — Egypten, wird erwähnt Nr. 128 ●, 155, 159 ●. — Ehevertrag zwischen Ludwig II. und Marie, Ferdinand I. und Anna, 1506, 1515. Nr. 67, 104 ●, 105—20. — Eibenschitz, Stadt in Mähren, bei Brünn, 1570 Morde. Nr. 838, 839. — Eichorn, Joh., Drucker, Frankfurt an der Oder. Nr. 825 ●. — Eideren in Ungarn, 1550. Nr. 616, 617, 618. Nachträge Nr. 45 ●. — Eigenwillig, Nickel, in Breslau, über Ludwig II. Tod, 1526. Nr. 284. — Einfall: 1506, Maximilian I. in Ungarn, Nr. 67, 693 ●, der Türken 1523, Nr. 190; der Türken in Siro, 1577, Nr. 889, 890; der Türken vor Kanischa, 1583, Nr. 954 ●; der Türken, 1591, Nr. 1019. — Einreiten der drei Monarchen in Wien, 1515, Nr. 104 ●, 105—20; Ferdinand I. Prag, 1527, Nr. 287 ●; in Stuhlweißenburg, 1527, Nr. 296 ●. — Einsiedel, Nr. 159 ●, 160—164. — Einsiedeln, Kloster im Kanton Schweiz, große Bibliothek, besitzt von 1515 die Kronik. Nr. 101. — Eis der Donau, 1595 der Türke drüber nach Preßburg, Nr. 1170; der Türke drein eingebrochen. Nr. 1171. — Eisenburg, ungarisch Vas, Komitat in Ungarn, Oestreich zu. 1479 Einfall der Türken. Nr. 26. — Eisenordnung Ungarns, 1574. Nr. 734 ●. Note. — Eisenschmidt, Dr. G. B., gab 1821 Luthers 2 Heerpredigten gegen Türken neu heraus, B, N. M. ●; siehe Note zu Nr. 333 ●. — Eisenstadt, ung. Kis-Márton, Freistadt, Kom. Oedenburg, Eßterházy-Schloß, wo J. Haydn 1760—90 wirkte. 1506 Einfall Maximilian I. Nr. 67. — Eisleben, Stadt bei Merseburg, Luthers Geburts- und Sterbeort, jetzt preußisch; 1594, Druckort. Nr. 1064 ●. Siehe: Hornigk. — Elberfeld, Dr. Crescelius (s. d.), Bibliothek. Nr. 639. — Elbogen; siehe: G. Brentel. — **Elisabeth**, die Heilige, Landgräfin von Thüringen. Tochter König Andreas II. (s. d.) von Ungarn und der Gertrud (s. d.) von Meran, geb. 1207 Preßburg, † 1231 zu Marburg. Biografisches über sie Nr. 125, 142. — Elisabeth, Königin von England, 1533—1603. Erwähnt 1595, Nr. 1168. — Elisabeth, Königin von Polen, Tochter Ferdinand I. und der Anna Jagello, Prinzeß von Ungarn, geb. 1526, Gattin 1543 des Königs von Polen, Sigmund August II., Jagello † 1545, Warschau. Siehe S. Herberstein, Nr. 728, 1530, 1531, 1539, 1542, 1543, 1545 (Heirathsgeld). — Emerich, der Heilige, Sohn König Stefan I. von Ungarn, † 2. Sept. 1031 zu Ofen. Sein Geburtshaus zu Stuhlweißenburg, draus 1527 Ferdinand I. zur Krönung schritt. Nr. 297 ●. — Emerich und Emrich-Wascha, 1529 vor Wien; siehe: Ibrahim, Nr. 351 ●, 353 ●, 394. — Emich, Gustav, Edler v. Emöke, k. Truchseß, geb. 1843, Pest, Sohn des 1869 verstorbnen gleichnamigen Verlagsbuchhändlers, besitzt in reicher Bibliothek Nr. 299, b. — Empörungen in Ungarn und Siebenbürgen. Nr. 1187 ●; siehe: Fumée, 1596. — Ender, J. A., 1664 Drucker in Nürnberg. Nr. 610 ●. — Endericus, Mathias, Ungar (?), studierte in Padua, 1550 Schulmeister in Tolna. Nr. 815 ●. — Endrödi, Dorf, Kom. Békes, 1565 eingenommen durch Hassan. Note zu Nr. 703 ●. — **Engel**, Joh. Christian von, geb. 1770, Leutschau, Zips, † 1814 Wien, k. k. Konsistorialrath, Bücherzensor, Mitglied d. Gel. Ges. zu Göttingen, Prag, München, Warschau. Der neuen Ausgabe seiner „Geschichte des Ungrischen Reichs", 5 Bde, Wien 1834 ●, sind die Zitate entnommen. Nr. 427 ●, 454, S. 100; 583 ●, 595 ●, 790 ●, 799 ●, 984, 985, 987 ●, 988 ●, 1028 ●, 1052, 1054, 1060, 1088, 1132 ●, 1144, 1160, 1211 ●, 1227 ●, 1236 ●, 1246 ●, Anhang S. 331. — Engel, J. Christian, „Geschichte der Moldau und Walachei", 2 Bde, 4°, Halle, 1804 ●, sind entnommen die Noten zu Nr. 29 ●, S. 10; und zu Nr. 873 ●. — Engel, Karl. „Bibliotheca Faustiana", Oldenburg, 1873 ●, Nr. 976 ●. — England

wird erwähnt in Nr. 1, (1454); Nr. 104●, 128●, 290●, 442●, 473●, 956●, 997●, 1122●, 1252●. — Engländer, erwähnt S. 5; Nr. 159●. — Englische Armada, 1596. Nr. 1206●, Zeitung Nr. 205. — Enten, wilde, in Kroatien. Nr. 986●. — Entschuldigung: Ferdinand I., 1528, Nr. 313●; — des Bischofs Konrad, 1528, Nachträge Nr. 8; — Fraukreichs, 1552, Nr. 631●; — Palavicini's, 1572, Nr. 855. — Entzesdruff, Wolff, Kristof von, Commissär für Oestreich u. d. Ens; 1567, Nr. 830●. — Enustinus, Heinrich, von Hamburg, „Mahometische Genealogie" 1596. Nr. 404. — Eperies, Freistadt, Kom. Sáros; erwähnt in Nr. 1003●, 1017●. — Eggendorf, Heinrich, 1540. Nr. 534● und Note. — Erasmus von Rotterdam, eigentlich Desiderius, geb. 1467 zu Rotterdam, † 1536 zu Basel, der feine Reformationsschriftsteller. Er gab 1530 die Türkenkronik des „Siebenbürgers" lateinisch, und 1530 auch deutsch heraus, beide zu Basel. Nr. 400, und Note zu Nr. 404. Er stand mit Henckel (s. d.), Oláh (s. d.), Thurzó in Briefwechsel. — Erasmus, Bischof von Plotzen, 1518, Oration zu Freiburg. Nr. 609●. I, 3. — Erb, Mathias, 1567. Nr. 822. — Erbfolge auf Ungarns Thron; Versuch des Hauses Habsburg: 1463, Friedrich III. und Korvin, Nr. 46●; 1506, Maximilian I. und Vladislaus II. Nr. 67, 143●; 1515, Nr. 104●, 105—20 und Nr. 693● (Herberstein). — Erbsünde, die todte; siehe: W. Kirchmaier. — Erbsünder, todte; siehe: Magdeburg, Giller, Hauser, Junisch, Behemb, Preußer, Barbato, Maior, Lasacher. — Erdbeben: 1542 in Stambul, Nr. 580—82. In Rossana und Konst. 1556, Nr. 649●, 650●, 651. In Wien, Baden, Neustadt, 1590, Nr. 1004—6. Predigten darüber, Nr. 1014. In Stambul, 1596, Nr. 1211●. Eben dort 1598, Nr. 1265●. In Amasia, März 1598, Nr. 1284 und Nachträge Nr. 105●. — Erdmandi; siehe: Peter Erdödy. — Erdöd, Stadt, Komitat Szathmár, jetzt 1420 E.; Schloß, einst der Zápolyi's und Báthori's, 1565 genommen durch Schwendy mit Bonaventura Báthori, Gabr. Perényi, M. Balassa. Nr. 740●, 741, 742, 743, 744●, 790●; (1847, 8. Sept. in Erdöd und Szathmár Vermählungsfest Alexander Petöfi's †, mit Julie Szendrey †). — **Erdödy**, Peter, der Sohn des Nikolaus Bakóczy oder Bakács, welcher älteste Bruder des 1521 verstorbenen Kardinal Thomas Bakács (s. d.) und Erbe von dessen Millionen war. Peter, sich 1526 aus der Schlacht bei Mohács rettend, ward Ferdinand I. Anhänger, dessen Oberstkämmerer und Oberststallmeister, Obergespan von Eisenburg, und legte den Familiennamen Bakocz ab, sich von da ab „Petrus Erdewdj de Eberaw" nennend, da er Monyoróerék oder Eberau (s. d.) geerbt. Er war vermählt mit Sara Bánffy, sodann mit einer Deutschen, Barbara Puckhaim, zog sich 1543 nach Italien zurück und starb dort bald darnach zurückgezogen. Seiner wird als „Erdmandi" in dem Unikum über Mohács, Nr. 254● erwähnt. — **Erdödy**, Thomas, Urneffe des Kardinal Bakács, Enkel des Petrus Erdewdj de Eberaw, Sohn des 1566 verstorbnen Bans von Kroatien, Peter Erdödy, war geb. 1558, wurde schon 1584 Ban von Kroatien, Slavonien, Dalmatien, erstürmte 1585 Schloß Kostanicz, schlug 1586 Alipascha, eroberte 1587 Schloß Kopana, 15,000 Gefangne befreiend. 1591 entriß er Hassan, Pascha von Bosnien, Monoszló, wurde aber von diesem 19. Juli 1592 bei Breßt geschlagen. 1593 kam er Ruprecht Eggenberg (s. d.) und M. Redern (s. d.) vor Szißek zu Hilfe, und am 21. Juni fielen durch sie 12,000 Türken und auch Hassan Pascha, wodurch sie Szißek entsezten. 1595 nahm er mit Georg Zrinyi (s. d.) Festnng Petrina, sie zerstörend. Für all diese Thaten ernannte ihn Rudolf II. 1607 zum Erbobergespan des Kom. Varasd. Oefter Kandidat des Palatinats, fiel er auch 1611 religiöser Intoleranz wegen durch. 1613 gewann er durch Prozeße Mogyoróerék oder Eberau von den Zrinyi's zurück, und starb 17. Jan. 1624 zu Agram, 67 Jahr alt. Von seiner Gattin Marie Ungnad hinterließ er 3 Söhne und 4 Töchter, deren Nachkommen, zahlreich, später Grafen wurden, davon noch heute an 10 Mitglieder leben. Ueber Thomas Erdödy sprechen die Nummern: 1019, 1030, 1048●, 1050. 1051, 1052, 1053, 1054 und Nachträge Nr. 84● (Petrinia). — Erffort, Hans v., Drucker, 1515, Nr. 99; 1526 zu Reuttlingen, Nr. 285. — Erfurt, Druckort, Stadt und Festung in Preußen, 1520, Nr. 142, 154; 1551, Nr. 626●, 627●; 1559, Nr. 678; 1560, Nr. 690; 1536, Nr. 963; 1593, Nr. 1039●, 1040,

1102; 1595, Nr. 1157, 1158. — Erfurt, 16 Todtengräber, 1598. Nr. 1273. — Erfurter Drucker; siehe: Beck, Dolgen, Matthes, Mechler, Stürmer. — Erhard Herberstein. Nr. 728●. — Erlau, ungarisch Eger, lat. Agria, slavisch Jager, Stadt im Kom. Heves, an der Heves, jetzt 20,000 Einwohner, Erzbischofsitz, durch J. L. Pyrker, Patriarch und deutschen Epiker erbauter Dom, früher Universität, jetzt Lyceum, Bibliothek. Hat warme Bäder, und vorzüglichsten Rothwein. Im 15—17. Jahrh. berühmte Festung. 1527 verwüstet durch Niklas Salm, Nr. 290●, 294●, 300●; 1566, Solyman wollte gegen Erlau, wendete sich Szigeth zu, Nr. 748●, 756●; Tartaren auf Erlau, Nr. 767●, 768—70, 771, 772; die Türken in Erlau, Nr. 806●, 807●, 808; 1588, Sigmund Rákóczy (s. d.) Erlau's Kommandant, Nr. 987●, 988●, 989—90; Kampf vor Erlau, Nr. 991; 1596, Erlauer auf Streif, Nr. 1211●; Türkenlager vor Erlau, Nr. 1213●; Sultan Mohammed III. nähert sich Erlau, Nr. 1214●; 1596, 20. Sept. bis 26. Okt. Belagerung Erlau's, 56=mal gestürmt, nur 460 Mann Besatzung, 14. Okt. durch List eingenommen, 26. Okt. Schlacht, Sieg und Niederlage, Nr. 1221●, 1224, 1225; Kontrafaktur, Nr. 1222, 1223; 1597, Sultan an den Pascha von Erlau, Nr. 1245●; 1598, Erlau's Türken nach Einnahme Raabs, Nr. 1282●, 1283; 1599, Türkenfang, Nr. 1302●, und Nachträge Nr. 81●, „Agraische Zeitung", Nr. 84●, 88●. — Erlangen, Universitätsstadt in Bayern. Deren Bibliothek besitzt Nr. 344●, 350●, 517●, 991, 1005. — Erlegung der Türken durch Perser, Nr. 490; der Katzianerischen bei Essek. Nr. 514, 515, 516, (1537). — Erlinger, Georg, 1523 Drucker in Bamberg, Nr. 192; sein Leben vor Heller, Note zu Nr. 193. Spanduginus, Nr. 199●. — Ermanung, Nr. 56, 127, 151●, 185, 209, 561. — Ermanungen, Rathschläge und Werbungen, 1547—1664, Nr. 608●. 609●, 610●; siehe: Reussner.

Ermordungen: 1213, 28. Aug. Königin Gertrud's, Nr. 142, 696●; — 1445, Amurath II., Nr. 418●; — 1456, 10. Nov. Ullrich Graf Cillei's, Nr. 89, Note; — 1479, Drakol's, Nr. 29●, 30—33 (und Biografie); — 1503, 18. Sept. Papst Alexander Borgia vergiftet, Nr. 57● (und Biografie); — 1512, 24. April, Bajazet II., Nr. 73; — 1515, Persiens Bote an Ungarn, Nr. 97●; — 1518, zwei Brüder Solymans, Nr. 231●; — 1521, B. Oláh, Nr. 178; — 1523, 18. Okt. Adrian VI. vergiftet, Nr. 197●; — 1529, Hauptmann Pesserer und Ofens Besatzung, Nr. 353●, 574; — 1534, 12. Aug. Emrich Czibák's, Nr. 484●; — 1539, 6. Nov. Katzianer's, Nr. 514, 515; — 1551, 17. Dez. Kardinal Martinuzzi's, Nr. 624, 625, 626●, 627; — 1553, Prinz Mustafa's, Solymans Sohn, Nr. 655, 677; — 1576, 22. Mai, Schah Tamasb vergiftet; Ismael II. erwürgt, Nr. 883, 884; — 1579, 11. Okt. Großvezier Mohammed Sokoli, Nr. 902. — 1585, Prinz Hamsa von Persien, Nr. 973, 974; — 1590, Blandrate, Nr. 879 (und Biografie); — 1599, 31. Okt. Kardinal Fürst Andreas Báthory, Nr. 1282●; — 1599, 23. Juni, des Begs von Bars, Nr. 1305●, 1308●.

Ernst, Erzherzog von Oestreich, Sohn König Maximilian II., geboren 1553 Wien, sollte 1576 König Sigmund Aug. v. Polen 50=jährige Schwester ehelichen, die St. Báthory's Gattin wurde, Nr. 879; ihm ward 1593 der Sieg und Eroberung Szißeks zugeschrieben, Nr. 1051; doch er ward schon am 3. Dezember Gouverneur der Niederlande, starb 20. Februar 1597 zu Brüssel, Nr. 1131; Scherers Leichenpredigt. — Eroberung von Tunis 1535, Nr. 491; von Raab 1598, Nr. 1265●. — Erythropilus, Ruprecht, geboren 1556 bei Köln, Tuchmacher, studirte 1584 in Wittemberg, seit 1585 Pastor in Hannover, der Uraha der noch dort blühenden berühmten Familie, † erblindet 1626. Nr. 1117. — Erzählung, Nr. 924, 1213● (Hatvan). — Eßlingen in Bayern, Datum der Mandate 1526. Nr. 245—47, 301—2. — Esmitinus, Magist. Ueber Mahomet, 1524, Nr. 208. — Essen, Stadt in Preußen, Bezirk Düsseldorf, jetzt Krupps Gußstahlgießerei, Steinkohlenlager. Dorther war gebürtig L. Wessel (s. d.). — Essek, ungarisch Eßek, Hauptstadt von Slavonien, an der Drau, jetzt 14,000 E. Einst berühmte Festung, längst rasirt. Solyman ging hier 1526, 1529, 1532, 1541, 1543, 1566 über die Drau (s. d.), 1532 Curipeschitz, Nr. 441●, 442●; 1537, dort Katzianers Niederlage, Nr. 814—16; 1556, Selim II. will dort Winterquartier halten, Nr. 799●, Note;

1593, 27. Sept. Sinanpascha heimziehend, Nr. 1057●; 1599, 2000 Hajducken wollen nach Essek, Nr. 1306●. — **Eszéki**, Johann, 1539 durch Zápolya Verweser des Bisthums Fünfkirchen; 1540 einer der 6 Vollstrecker von König Johann I. Zápolya Testament, ging mit Verbőczy (s. d.) daher nach Konstantinopel, und es glückte ihnen, daß Solyman den beim Tode seines Vaters erst fünf Tage alten Johann Sigmund Zápolya als Erben der ungarischen Krone anerkannte. Eszéki † 1542. Nr. 546●. — Etienne, Henri, lateinisirt Henricus Stephanus (s. d.) Sohn des berühmten Buchdruckers und Gelehrten Robert Etienne, geb. 1528 in Paris, dort Buchdrucker, Kommentateur der Klassiker, war 1594 in Deutschland, † 1598 zu Lyon irrsinnig, wohin er aus Genf geeilt. Nr. 404, Note, 1078●; 1114. — Etterlin, in Straßburg, 1516. Nr. 77. — Eu; siehe: D'Eu. — Evangelium unter den Türken geduldet, 1542, Nr. 570●; 1546, Nr. 605● und bei den Walachen; 1550 bei den Türken in Ofen, Nr. 615●; 1556, in Niederöstreich, Nr. 648. Alle übrigen Werke siehe unter: Protestantismus, Protestanten. — Ewald, Daniel, 1576 Drucker in Köln. Nr. 880. — Eyzinger, Michael, Oestreicher, Herausgeber hist. Relationen 1590—97. Nr. 1000, 1021●, gegen Franci (s. d.) 1595, Nr. 118●, S. 264.

Faber, Dr. Joh., berüchtigter Zelot, Sohn des Schmied's Heigerlin, daher er sich Faber nannte, geb. zu Leutkirchen in Algau, jung Dominikaner, Kanonikus in Basel, zuerst Zwingli's Freund, doch 1521 in Rom, 1523 Kolloquium mit Zwingli, von Ferdinand I. berufen, dessen Beichtvater, für ihn 1528 in England, dann bei den Reichstagen in Speyer und Augsburg, 1529 Probst in Ofen, 1541 Bischof von Wien, † dort 1541. Er schrieb viel, auch 1528 gegen Balth. Pacimontanus (Hubmaier, s. d.) den er auf den Scheiterhaufen brachte. Nr. 324, 325. — Faciletl-Tuch mit Goldbuchstaben, vom Sultan geschickt, mit dem Jener strangulirt wurde, der Sultansbefehle nicht erfüllte 1566. Nr. 748●, S. 185. — Falckenmor, unbekannte Stadt 4 Meilen von Komorn. Wahrscheinlich ist auch diese Relation von 1587 Erfindung irgend eines deutschen Buchfabrikanten. — Famagusta, türk. Ort auf der Ostküste Zypern's, mit Kastell; erobert d. Türken, Aug. 1571. Nr. 848. — Familien und Privatbibliothek Sr. M. d. Kaisers (Franz Josef I.) 2 Bde. Folio. Wien 1875—77 besitzt: Nr. 16,290●, 312, 342, 598●. — Fantaria, der Räderkasten, zum Transport der Petarden. 1597. Nr. 1246●, S. 304. — Farkaß, Martin, mit Wasansky (s. d.) Vollbringer von 124 Morden zu Eibenschütz, 1570. Dem Namen nach Ungar. Nr. 338—39. — Faschiat(?) ohne Zweifel „Facsád", Kom. Krassó, an der Bega. Schloß. 1595, Nr. 1158●. — Faß zu Heidelberg, 1600. Nr. 1317. — Fastnachts-Turnier jährlich zwischen ung. und türk. Helden, 1582. Nr. 935●. — Faust, Dr. Johann, Historie, Primatialausgabe 1587; Unikum in Pest, Nr. 976●. — Feger, Theobald; am Schluße der bei Széchenyi II., S. 454, jezt B. N. M● vorhandenen Ausgabe von Thurócz (s. d.) Chronica Hung. steht: Ser hung regn. chronica bene reuisa ac fideli studio em. finit feliciter Impressa erhardi ratdolt viri solertissimi eximia industria et mira imprimendi arte: qua nuper venetijs nuc Auguste excellet nominatissimus. Impensis siquidem Theobaldi feger conciuis Budensis Anno ..... millesimo q..dringentesimo octogesimo octauo tertio nonas Junij. Siehe: Nr. 486●. Diese Ausgabe besizt auch Herr G. Emich v. Emőke●. — Fähndrich Manger; nicht Mayer, Nr. 955●. — Felician v. Herberstein, 1591; siehe Nr. 1024●. — Felmer, Dorf in Siebenbürgen, wo 1534 E. Czibák (s. d.) Lager schlug und ermordet wurde. Nr. 484●. — **Fels**, Leonhardt, General Ferdinand I.; siehe: **Bels.**

Ferdinand I. Prinz von Spanien, 1521 Erzherzog von Oestreich, 1526 König von Böhmen, 1527 Gegenkönig Ungarns, 1531 römischer König, 1540 alleiniger König Ungarns; 1558—1564 römisch deutscher Kaiser.

1503, 10. März, geb. zu Alcala de Henares, Spanien, Sohn Filipp I. und der Johanna d. Katholischen, Enkel Maximilian I. (s. d.), Bruder Kaiser Karl V. (s. d.) und Ungarns Königin Maria (s. d.) — 1515, Wien, Verlobung mit Anna (s. d.) Jagella, Prinzeß von Ungarn, Schwester Ludwig II. (s. d.) Nr. 104●, Note; 105—20. — 1521, Wien, Vermählung mit

Anna Jagella; Erzherzog von Oestreich. — 1521. 17. Juni. Ludwig II. an Ferdinand. Nr. 150. — 1522. 19. Nov. Legat Cheregatus an ihn, Reichstag Nürnberg. Nr. 166●, 167●, 168●. — 1521. Dr. Saltzmann, Ferdinands Leibarzt. Pestilenz. Nr. 149. — 1522, Bischof Macedonius an ihn, 29. Nov. Reichstag Nürnberg. Nr. 169●. — 1523. G. Tanstetters Synfluß. Nr. 200. — 1524. Hinrichtung K. Taubers, Protestant, Wien. Nr. 217, 218, 219, 220, 221, 222 226, 227, 228, 229. — 1524. Väfels Widerruf, 31. Sept. Nr. 223. — 1524. Mag. Cervol, keine Sindtfluß. Nr. 217. 1526. Schwertempfang aus Böhmen. Nr. 257●.

1527. 5. Februar Zug und Einreiten in Prag. Nr. 287●. — 1527. Verbrennung des Pfarrer's L. Kayfers in Scherding. Nr. 286. — 1527, 24. Febr. Krönung in Prag. Nr. 288●, 289●. — 1527, 30. Juli—20. Auguft Heerzug nach Ofen und Stuhlweißenburg. Nr. 290. — 1527, 1. Aug. zu Wien geb. Maximilian II. Nr. 290●. — 1527. Ferdinand an Marie wegen Luther, 12. April. Nr. 291●. — 1527. Ofner Mandat, 20. Ang. gegen Lutherische, Zwinglische u. s. w. Nr. 292●. — 1527, 26—28. Sept. Niklas Salms Niedermetzelungen zu Erlau und Tokaj. Nr. 294●. 300●. — 1527. Einreiten, 31. Oktober und Krönung, 3. November in Stuhlweißenburg, 4. November Königin Anna. Nr. 296●, 297●. — 1527. Sendung Wertheims, Feylitzsch, Auersberger nach Ungarn. — 1527. Mandat Ungehorsame in Ungarn. Nr. 298. — 1528. Polizeiordnung für Wien. Schloß Gran 5. Dez. Nr. 312. — 1528. Entschuldigung wegen erdichteter Schrift. Nr. 313. — 1528. Sigmund Weyrelberger und Hobordánßky nach Stambul. Nr. 314●, und Note zu Nr. 316●. — 1528. Wiedertäufer, Salzburg. Nr. 315●, 320—23. — 1528. Kristof Frangepan. Nr. 300●, 316●, 317—19. — 1528. in Ungarn Mönche verbrannt, erfäuft. Nr. 316●. — 1528. 10. März. Dr. Hubmayer, Wiedertäufer, verbrannt, Wien. Nr. 324, 325. — 1529. 21. Mai, Juden in Pösing verbrannt. Nr. 326●. — 1529. 21. Sept.—16. Okt. Belagerung Wien's, Ferdinand in Prag und Linz. Nr. 336●, 337—40, 341—43, 344●, 345—46, 347●, 348—49, 350●, 351●, 353●, 354—60. — 1529, 19. Febr. Gegen Groschen Zápolya's. Nr. 361●. — 1530. Ueber Wiener Belagerung 1529, Nr. 361—82, 385—395. — 1530. 30. Sept. Macedonius, Ferdinand's Gesandtee in Augsburg. Nr. 406●, 407●. — 1530. Wiener Nuntius V. Pimpinello in Augsburg. Nr. 408. — 1530. Grf. W. Frangepan in Augsburg. Nr. 409●. — 1530. G. Agricola an Ferdinand I. Nr. 412●. — 1530. 31. Okt.—19., Roggendorf das Erstemal erfolglos Ofen belagernd. Nr. 548●, Note. — 1531. 21. Jan. Friede zwischen Zápolya und Ferdinand. Nr. 413●. — 1531. 24. Mai. Kontrakt Zápolya-Ferdinand. Nachträge. Nr. 18●. — 1531, 17. Aug.—9. Febr. 1532. Lamberg und Juriesics nach Stambul. Curipeschitsch. Nr. 418●. 1531. Haselberg Bockspiel. Nr. 425. — 1531. König Johann I., Zápolya, an Klemens VII. gegen Ferdinand. Nr. 427●. — 1532. Klemens VII. an Karl V. und Ferdinand I. Nr. 440. — 1532. 3. Mai.—27. Dez. Lamberg und Nogarola zu Solyman nach Nissa. Curipeschitsch. Nr. 441●, 442●. — 1532. 1—4. Jan. Ant. Pimpinello zur Versammlung nach Kenese geschickt. Nr. 408. Note S. 88. — 1532. Artikel des Kriegsvolks zum Türkenkrieg. Nr. 433. — 1532. „Zehen Krayß" Aushebung der 41,000 deutschen Hilfsheers. Nr. 453●. — 1532. 16. Mai—7. Juli. Anzug Solyman's, erobert 17 Festungen. Nr. 454●. 455. Nachträge Nr. 20. — 1532. 28., 30. Aug. Juriesics Flehbriefe aus Güns. Nr. 457●, 458, 459●. Nachträge Nr. 21●, 22●. — 1532. 10.—31. Aug. Solyman erfolglos vor Güns. Nr. 453●. — 1532. Juli—Okt. 120,000 Mann thatlos vor Wien, dann auseinanderlaufend. Nr 453●. — 1532. Gefangene Türken in Wien. Nr. 460—63. — 1532. 15. Aug.—29. Sept. Türken in Steyermark überfallen. Nr. 464, Nachträge Nr. 24●, 465, 466●, 467, 468, 469, 526, 527; Nachträge Nr. 25●. — 1532. 24. Sept. Karl V. in Wien. Nachträge Nr. 27●, 28●. — 1533, gegen Zápolya's Dreier 20. Sept. 18. Dez. Nr. 471●, 472●. Nachträge Nr. 29●, 22. Sept. — 1533, 21. Jan. Iheronimus v. Záray aus Stambul, Friede mit Solyman. Nr. 474●, 475●, 476, 477, 478. Nachtr. Nr. 30●. — 1534. 28. Sept. Ferdinand nach L. Gritti's Hinrichtung. Nr. 481●.

(Scepper). — 1534—36. Thurócz Kronika von Hans Haugen, Ferdinand's I. Rath. Nr. 485 ●, 486 ●. — 1537. C. Capelli Venedigs Orator. Nr. 509. — 1537. 9. Okt. Katzianers Verrath bei Essek. Nr. 1514, 1515, 1516. — 1537, 15. Sept. Bündniß Karl V., Ferdinand I., Paul III., Venedigs. Nr. 517 ●, 518, 521 ●, 522, 523. — 1538. 24. Febr. Vertrag, Zápolya und Ferdinand zu Großwardein, Anerkennung beider Könige, Nachfolge. Nr. 524 ●, 525. — 1539. 23. Febr. Zápolya's Vermählung; 7. Juli Geburt Johann Sigmund's, 21. Juli Tod Zápolya's. Nr. 524 ●, 525. Note. — 1538. Erzh. Johann geboren, Prag. Nr. 524 ●. — 1540. 5. Jan. Nied. Oestr. Landstände an Schlesien. 533 ●. — 1540. 13. Okt. Krönung des 3 Monat alten Johann Sigmund Zápolya auf dem Rákos. Nr. 546 ●. Note S. 124. — 1541. 9. Juni. Erzh. Franz Frangepan in Regensburg. Nr. 543 ●. — 1540. Sept. L. Fels, Perényi, Salm, Ofen belagernd, Unterhandlungen mit Isabella; 1. Nov. Einnahme Pests. Nr. 546 ●. Note S. 125. — 1541. 20. März—6. April, Martinuzzi beschießt erfolglos von Ofen aus Pest. Nr. 546 ●, S. 125. Jagaoglipascha zu Hilfe. — 1541. 3. Mai—25. Aug. Roggendorf zum zweitenmale nutzlos Ofen belagernd, seine 20,000 Mann massakrirt, er stirbt an den Wunden. Nr. 549 ●, 550 ●, 551, 552. — 1541. Mai. Ferdinand Hilfe beim Reichstag in Regensburg suchend. Nr. 549 ●. Note S. 126. — 1541—42. Bündniß der Sachsen, Brandenburg's, Hessen, Fürsten Schlesiens, für Ferdinand I. gegen die Türken. Nr. 554 ●, 555, 571 ●, Nachträge Nr. 35 ●, 38 ●. — 1542. Vier Missiven über Belagerung Ofen's Mai—Aug. 1541; Massakrirung der Oestreicher; 26. Aug. Solyman's Ankunft, 29. Aug. seine Einnahme Ofen's durch List; Ofen 145 Jahr türkisch. Nr. 568 ●, 569 ●, Nachträge Nr. 36 ●, 37 ●; Nr. 570 ●. — 1542. Reichstag zu Speier beschließt 40,000 Mann Hilfsheer, Obergeneral J. v. Brandenburg. Nr. 572 ●, 577 ●. — 1542. 6. Juni—6. Okt. Joachim v. Brandenburg's und des deutschen Hilfsheers Schmach vor Ofen und Pest. Ferdinand I. Wuth darüber. Nr. 371 ●. — 1542. Mandat Ferdinand's wegen Türkenhilfe. Nr. 576. — 1543. 10. Aug. Solyman nimmt Gran; nahm 20. Juli Fünfkirchen. Nr. 583 ●, Ferdinand müßig in Prag. — 1543. S. Herberstein Genealogie der Habsburger. Nr. 594. — 1544. 20. Febr.—10. Juni. Ungarische Gesandtschaft erfolglos in Speier. Nr. 595 ●. — 1548. Rasch, Genealogie der Habsburger. Nr. 611, 612 ●. — 1551. Isabella, gezwungen durch Martinuzzi, liefert zu Weißenburg in Sieb. an Ferdinand I. Ungarns Krone aus, bekömmt Sagan, Naumburg, Prebus in Schlesien Johann Sigmund, 11jährig, verlobt mit Erzherzogin Johanna. Nr. 626 ●, 627 ●, 628. — 1542. Neue Münzordnung. Nr. 629 ●, 630. — 1552. Geheimvertrag Martinuzzi's mit Ferdinand I., dessen Gesandter Malvazzi in Stambul arretirt. Nr. 631 ●. — 1552. S. Herberstein, Karl V. und Ferdinand I. Wurzen. Nr. 632. — 1556. Schwendi's Eroberung Tokay's, Nr. 635. — 1556. Supplikation Niederöstreich's die Evangelischen zuzulassen. Nr. 648. — 1556. 24. Sept. Sieg Th. Nádasdy und Niklas Zrinyi über Türken. Nr. 649 ●, 650 ●, 651 (23. Juli). — 1556. Solyman's Absagebrief an Ferdinand I. (Lüge, Schund). Nr. 652 ●, 653, 654. — 1557. 1. Dez. Türkenhilf Steyermarks. Nr. 667 — 1557. Türkenhilf Krains. Nr. 658. — 1557. Sieg von Lenkovich und Lamberger. 659 ●, 660, 661, 662. — 1557. S. Herberstein's Moscovia. Gesandtschaften Ferdinand I. Nr. 663. — 1557. Türkenhilf Oestreich's unter d. E. Nachträge Nr. 50 ●. — 1558. G. Wernher Ferdinand's Rath, wunderbare Wasser in Ungarn. Nr. 668. — 1558. S. Wolders Türkenbüchlein, Ferdinand I. gewidmet. Nr. 669 ●, 670 ●. — 1559. G. v. Herberstein's Dienste. Nr. 671, 679 ●, 726. — 1559—61. S. v. Herberstein's Familie, Potschaften und Reisen. Nr. 672 ●, 673—76. — 1560. Neue Münzordnung. Nr. 680 ●. — 1560. S. v. Herberstein's Nachkommen. Nr. 691 ●, 692. — 1560. S. v. Herberstein, Beschützung Roggendorf und eigene Apologie. Nr. 693 ●. — 1560. Herberstein's Belohnung. Nr. 694 ●. — 1561. P. Scalichius Genealogie, an Ferdinand I. Nr. 695 ●. — 1562. E. Strotschy, Türkenlegat an Ferdinand I. in Frankfurt. Nr. 703 ●, 704. Nachträge Nr. 52 ●. — 1562. S. v. Herberstein's Dienste im Krieg, auf Reisen, im Rath. Nr. 705 ●. 706.

— 1563. 8. Sept. Krönung Maximilian II. in Preßburg. Nr. 709 ●, 710 ●, 715 ●. — 1564. J. Sleupner, Leichenrede auf Ferdinand I. Nr. 723. — 1564. Lied auf Ferdinand I. Ableben. Nr. 725. — 1564. S. v. Herberstein, Botschaften für Ferdinand I., dessen Tod 25. Juli 1564. Begräbniß in Wien, 6. Aug. Nr. 728 ●. — 1564. S. v. Herberstein: die 30 Herbersteins. Nr. 729 ●. — 1564. S. v. Herbersteins Beschützung Katzianers 1532, Roggendorfs 1541. Nr. 730. — 1565. M. Eithardus, Predigt über Ferdinand I. Nr. 735, 736. — 1577. Henricpetri, Generalhistorien unter Ferdinand I. Nr. 888. — 1590. Pessel, Ferdinands Herold. Wiens Belagerung. 1529. Nr. 1009 ●. — 1594. Chitranius. Oration vor Ferdinand I. Nr. 1064 ●. (Siehe: Chiträus). — 1596. Busbecks Botschaften für Ferdinand I. Nr. 1179 ●.

Siehe auch: Buchholz ●; Dr. Näven ●; Goebel.

Ferdinand, Erzherzog von Oestreich, zweiter Sohn Ferdinand I., Königs von Ungarn, Bruder Maximilian II., war geb. 14. Juni 1529, Statthalter von Böhmen, 1549—67; Statthalter Tyrols. Am 24. April 1548 heimlich, dann öffentlich zur linken Hand Jan. 1557 getraut mit Filippine Welser, die 24. April 1580 in seiner Abwesenheit ertränkt wurde; 1582 Gatte der Prinzeß Anna Katharina v. Mantua. Er † 24. Jan. 1595. Aus erster Ehe hatte er zwei Söhne linker Hand: 1) Den Kardinal von Oestreich, Andreas; und 2) den Markgrafen **Karl** v. Burgau (s. d.), der zehn Jahre immer unglücklich in Ungarn kämpfte, — Petrinia, Raab, Komorn, Gran — und † 1618, 58 Jahr alt. Sein gelehrter Vater hatte die berühmte Sammlung im Schloß Ambras angelegt. Ueber Ferdinand siehe: 1558, 29 Jahr alt, Zug ins Ungarland. Nr. 638. — 1566 zieht mit Maximilian II. ins Lager nach Ungarn. Nr. 763 ●, 764, 765, 766. — 1566, 17. Aug. im Lager von Ungrisch-Altenburg zum Obersten Feldherrn ernannt, that aber so wenig was, als die Andern. Nr. 788 ●, 789. — 1566. 4. Sept. Er zog gegen Gran. Nr. 791 ●, 792 ●, 793, 794. — 1593, Carmina zu seinem Lobe. Nr. 1041 ●.

Ferdinand II., Sohn Erzherzogs Karl der Steyermark, Großneffe Ferdinand I., Neffe Maximilian II., Bruder der Erzh. Kristierna, Schwager Sigmund Báthory's war geb. 9. Juli 1578 zu Gratz, 1600—1618 Gatte der Maria Anna von Bayern; 29. Aug. 1619 Ungarns 42-ter König, Deutscher Kaiser, Nachfolger seines Vetters, Kaiser und Königs Mathias II.; Gatte der Eleonore Gonzaga von Mantua, † 15. oder 23. Febr. 1637. — 1598, Pietro Bonomo, Bischof von Triest, an ihn und Erzherzogin Marie, über Einnahme Raabs. Nr. 1263 ●. — 1598. Erzherzog Ferdinand, 20 Jahr alt, kam selber nach Raab, beschaute sich die Festung. Nr. 1270 ●.

Ferhadpascha, aus Sebenico, geb. 1484, war 1521 Besieger des Slavoniers Ghasali, Sultans von Syrien; dann Vesir, Henker von Kleinasien, Solymans Schwager, 1523 in Syrmien geschlagen; 1524 durch Solyman der Statthalterschaft Semendria's entsezt, seiner Blut- und Raubgier wegen 1. Nov. hingerichtet zu Stambul. Siehe: 1523, Nr. 190, S. 45.

Ferhadpascha von Bosnien. Er taucht — nach Feßler — in Ungarn zuerst 1577 im Sommer auf, brach den 1576 auf neue 8 Jahre geschlossenen Waffenstillstand Rudolfs II., verwüstete 150 Ortschaften in Slavonien und Kroatien. Klagen gegen ihm beim Sultan nüzten nichts. Nr. 889, 890. Krains Oberkapitän, G. Khevenhüller und Kroatiens Ban, der trunksüchtige Ungnad, zogen mit 1000 Mann 1579 gegen ihn, doch er verjagte sie mit 30,000 Mann. Nr. 900. Ban Erdödy und Graf Thurn jagten dann 1584 dem aus der Krain beutereich zurückkehrenden Ferhad 600 kristl. Gefangne ab, 26. Okt. Nr. 957. Auf Ferhad bezieht sich wohl auch die Klagschrift Erzh. Karls am Reichstag zu Augsburg. Nr. 953. Schon 1583 hatte Rudolf neuerdings 10 Jahr Frieden geschlossen. Weiters wird in den deutschen Relationen dieses Ferhad nicht erwähnt.

Ferhadpascha zulezt Großvezier, ein ungarischer Renegat, dessen wirklichen Namen die Geschichte nicht kennt, nach Hammer (IV. 88) früher Koch Selims (I. oder II.?), aber schon Solymans Janitscharenaga (III. S. 365), der ihm seine Enkelin, Mohammeds Tochter, Humai, zur Gattin gab. 1578 war er es, den Amurath III. als seinen Stallmeister mit dem Todesurtheile für Mustafa Sokoli (s. d.) nach Ofen schickte, das 10. Okt. exekutirt wurde.

Nr. 902. Oberbefehlshaber im persischen Kriege wurde er 1582, wobei er Eriwan zur Festung ausbaute. 15. Sept. 1585 mit Osmanpascha Eroberer von Tebris. Nr. 973—74. Mohammed III. bestieg 18. Jan. 1595 den Thron, der alte Sinan fiel in Ungnade; am 16. Febr. wurde sein Gegner Ferhad Großvezier, mit dem Befehle, gen die Walachen aufzubrechen. Dort kommandirte er, von Stambul fort im April, bis Juli, als indeß Sinan durch Intriguen es durchsezte, wieder, zum viertenmale, Großvezier zu werden, und Ferhads Hinrichtung erwirkte, welche in den Sieben Thürmen Anfang Aug. stattfand. Auf alle diese Vorgänge beziehen sich die Nummern 1148 ●, 1152 ●, 1161 ●, 1182 ●, 1200 ●, 1202 ●.

Ferhadpascha, 1588 Statthalter von Ofen, im Aufruhr von den Soldaten erschlagen. Nr. 973—74. Von Hammer X. 451, Deli, d. i. der närrische genannt, Seraskier in Persien, IV. 387. — Uebrigens verwirrt Hammer — in seiner berüchtigten Weise — die 12 Ferhad, Ferhadbeg, Ferhadpascha — die er im Namensregister zitirt — so überaus unentwirrbar untereinander — so läßt er zwei Ferhadpascha dieselbe Humai beurathen — daß es, ihm vertrauend, — entschuldbar war, wenn in Nr. 973—74 der Großvezier mit dem Statthalter von Ofen verwechselt wurde.

Ferian Moltza, oder wohl Franz Molcza? 1. Okt. 1578 Held bei Dreschnik. Nr. 894 ●. — Ferisbeg entkam 1532 in der Steyermark glücklich. Nr. 466 ●. — Ferolak (?) Stadt oder Castell, 3 Stunden von Lippa (s. d.), 4. Juni 1596 von S. Báthory eingenommen. Nr. 1211 ●, 1247 ●. — Ferrara, Herzog von, (unauffindbar wie er hieß) der Komödiant des Kriegs kam 15. Aug. 1566 mit 5400 Mann ins Lager zu Max II. nach Altenburg, Nr. 763 ●, 764—66; kam 8. Sept. dahin mit 300 Hackenschützen in blauem Sammt, 300 Spießern. Nr. 774 ●, 788 ●; kam dahin 8. Sept. 1000 Küraſſiern, 500 Schützen, alle blauen Sammt. Nr. 806 ●, 807 ●, 808. — Ferrenberger, Hans, kais. Rath, Erzh. Karls Oberstlieutenant. 1. Okt. 1578 Sieger unter Dreschnik. Nr. 894 ●, 895. — Ferrerius, Vinzenz, span. Dominikaner, Beichtvater Benedikt XIII., berühmter Prediger gegen die Türken, † 1419, Bretagne, 1455 heilig gesprochen. Nr. 44. — Feſtat, 1595 Pascha von Totis, fiel durch N. Pálfy. Nr. 1246 ●. — Festetics, Graf Thassilo, geb. 1813, Besitzer von Keßthely, Balaton, Sz.-György, Ságh, goldnen Vließes Ritter, k. k. Feldmarschalllieutenant, 2-ter Inhaber des 2. Dragonerregiments. Seine Bibliothek siehe: Keßthely.

Feßler, Ignaz Aurel, geboren 18-ten Mai oder 3-ten Juli 1756, gestorben 15. Dez. 1839 zu St. Petersburg. Sein Geburtsort war Zorndorf an der Lajtha, Komitat Wieſelburg, wo sein Vater, entlaſſner Wachtmeister, Gasthofpacht hatte. Durch seine Mutter 1773 zum Kapuziner bestimmt, 1781 im Kloster zu Wien, denunzirte er Josef II. die Mönchsumtriebe. 1784 Prof. der orient. Sprachen in Lemberg, des Ordens gesetzlich entlaſſen, Freimaurer, mußte er 1787 seines Trauerspiels „Sidney" wegen nach Schleſien fliehen. Beim Buchhändler Korn in Breslau; dann Erzieher bei dem Erbprinzen von Carolath, ward er 1791 protestantisch, lebte in Berlin, schrieb die seiner Zeit soviel gelesenen, theilweis auch ins Ungarische übersezten Romane „Mark Aurel" 1790, „Aristides und Themistokles" 1792, „Drei Ungarkönige" 1793, „M. Korvin" 1793, „Attila" 1794 u. s. w. 1809 an die Alexander-Newsky Akademie zu St. Petersburg berufen, 1817 zu Sarepta Herrenhuter, 1520—33 Konsistorialpräsident zu Saratow, und 1834 Generalsuperintendent zu St. Petersburg, wo er fünf Jahre darnach, 83 Jahr alt, starb. Schon 1826 zu Breslau hatte er seine Autobiografie „Rückblicke auf meine 70-jährige Pilgerschaft" erscheinen lassen, neu herausgegeben 1851 ●. — Und dieser Ungar, der blos als Knabe seine Heimath kennen gelernt, sie nie wiedergesehen hatte, schrieb im fernen Norden, — begonnen 10. Dez. 1812 zu Wolsk, beendet 16. Juni 1823 zu Saratow — nach den lateinischen Quellenwerken seiner Landsleute deutsch die seinerzeit jedenfalls beste und einzig komplete „Geschichte der Ungarn und deren Landsassen" 10 Bde, Leipzig 1812—25, F. A. Brockhaus, welche europäisch bekannt, 1847—50 neu ausgegeben wurde, und die nun ebenfalls bei Brockhaus in Leipzig, seit 1867—77 in 6 Bden, völlig selbstständig umgearbeitet und bereichert durch Ernst Klein (s. d.) erscheint. Dieser neuen, so trefflichen Ausgabe sind entnommen die Zitate „Feßler", bei

Nr. 4—8, 40●, 46●, 49, 57, 67, 73, 104●, 142, 190, 427●, 441●, 442●, 453●, 454●, 474●, 475●, 484●, 524●, 546●, 549●, 571●, 595●, 740●, 750, 756●, 763●, 790●, 799●, 879, 957, 987●, 1003, 1052, 1057●.

Fez und Marokko. Nr. 128●. — Feyerabend Sigmund, Drucker, Frankfurt, 1577—1581. Nr. 647, 702●, 704●, 885●, 923● (Bonfini, komplet, sehr schön). — Feylitzsch, Ritter Filipp, Gesandter Ferdinands 1527 in Ungarn. Nr. 303. — Fickler, Joh., Theolog und Jurist, aus Weil, lebte in Ingolstadt, starb als salzburgischer Rath. Nr. 1022, 1250. — Filipp I., der Schöne, Sohn Kaiser Maximilian I., Vater Karl V. (s. d.) Ferdinand I. (s. d.) und Maria's (s. d.) König von Spanien, geb. 1478, Brügge 1496, Gatte der Johanna v. Aragonien, † 1507 Burgos, angeblich vergiftet durch seine Gattin. Nr. 104●, S. 30. — Filipp und Bartholomäus (s. d.). — Filipp, der Großmüthige, Landgraf von Hessen, geb. 1500 zu Marburg, † 1567. Nr. 329●, 555, 571● (Bündniß zum Türkenzug); Nachträge Nr. 35●, 38●. — Filipp, Markgraf zu Baden, kais. Statthalter, geb. 1479, † 1533. Nr. 247, 1526. — „Firari" nannte Großvezier Cicala 1596 die 30,000 türk. Ausreißer vor Erlau. Nr. 1221●. — Fischament, bei Schwechat, unter Wien, 1566. Nr. 763●, 788●. Nachtlager Max II. — Fischart, Joh., deutscher Dichter, 1545—1616. Verszeilen auf Flacius (s. d.) 1571. Nr. 845. — Fischer Peter, 1594 Drucker, Frankfurt. Nr. 1078●. — Fischerstadl in Ofen 21. Aug. 1541 durch angezündete Heuhaufen Roggendorf's Flucht nach Pest beleuchtend. Nr. 549●, 550●. Diese Uferpartie Ofens hieß von Korvins Zeiten her damals noch „Königsstall". — Flach, Martin, 1513 Drucker, Straßburg. Nr. 76●. — **Flacius** Illyricus, Mathias, eigentlich „Vlacich", geb. 2. März 1520 zu Albona in Istrien, zu Kroatien gehörend, daher Illyricus, sollte Mönch werden, doch ein Verwandter, der sich der Reformation zuneigte, rieth ihm ab. In großer Dürftigkeit studierte er zu Basel, Tübingen, Wittemberg; dort 1544 Magister, Prof. d. Hebräischen. Durchs Interim vertrieben, gegen das er heftig schrieb, war er Prof. in Jena, Regensburg, Antwerpen, Frankfurt, Straßburg, starb 11. März 1573 zu Frankfurt, nachdem er überall abgesetzt worden war. Denn bei ungemeiner Gelehrsamkeit, war er äußerst zanksüchtig, und behauptete das Dogma der Erbsünde als im Menschen eingeboren, daher seine Anhänger Flacianer hießen. Sein Leben, wie seine zahlreichen Werke beschrieben Balth. Ritter. Frankfurt, 1725; und Twesten, Berlin, 1844. Katholische Klöster durchzog er im Mönchskleide, schnitt geheim zahlreiche Traktätlein aus den Folianten, verbarg sie in seinen weiten Aermeln, daher „Cultulus Flacianus" Sprichwort wurde. Starrer Lutheraner, war er heftigster Gegner der Katholiken, Reformirten und Odioforisten (s. d.). Siehe: 1550, Nr. 615● (darin Flacius aber Ragusa seine Vaterstadt nennt). 1567, Nr. 823●; 1571, Nr. 845 (sein Bildniß, in Versen von J. Fischart (?). — Flandern. Nr. 473. — Fleischpreise 1596. Nr. 1214●. — Fleischmann, Peter, Röm. Kais. Ehrenhold zu Franckendorf, gebürtig aus Puntzelwitz in Mähren, inventirte 1582 die Ungarn beim Reichstag zu Augsburg, Nr. 934●; und dann 1594 zu Regensburg, Nr. 1069●; und Nachträge Nr. 68●. — Flitschen; siehe Anmerkung zu Nr. 575●. — Florentiner 1566 im Lager Max II., Nr. 788●; bei Mansfeld 1595, Miteroberer Párkány's und Gran's. Nr. 1153●. — Florentinus, Frater, aus Leyden, dort Provinzial der Barfüßer. 956●. — Földvár, jezt Dunaföldvár, Dampfschifffstation, rechts an der Donau, Marktfleck mit heute 12,000 E., Komitat Tolna. 1526 trugen dahin Ofens Bürger Solyman die Schlüssel ihrer Stadt entgegen, und er soll dann — nach ungarischen Quellen — am 10. Sept., nach Verf. des „Bluthund" 8. Sept. — in Ofen eingezogen sein. Siehe: Nr. 256●, 260●, 261●, 262—67, sowie „Anhang" S. 339, 341. — Fogiat (?) Festung, bei Stadt Lippa, 1595 durch S. Báthory eingenommen. Nr. 1164●. — Folieta, richtiger Foglieta, Uberto, geb. 1518 zu Genua, Priester, Revolutionär, exilirt, † 1581 zu Rom am Hofe des Kardinal Este. Seine lat. Geschichte Genuas, Neapels, des Fiesko u. s. w. sind bekannt. Nr. 609●, 13, 14.

Forgács, Grafen von Ghymes und Gács, historisch berühmte und zahlreiche Familie, ältestes Dokument 1226. Von den fast hundert Mitgliedern sind

hier zu nennen: 1) Franz Forgács, 1556 Großwardeiner Bischof, Gesandter Ferdinand I., dem er 1564 Leichenrede hielt, trat 1565 zu Johann Sigmund Zápolya über, dessen Kanzler, dann der des Stefan Báthory's, Königs von Polen, † 19. Jan. 1577 zu Padua. Seine leidenschaftlich parteiischen Rer. Hung. sui temporis Commentarii Libris XXII. gab Horányi 1788 heraus B. N. M. Nr. 610 ●. — Emerich Forgács, 1566 Obergespan von Trencsin, schrieb 1573 gegen den Gregorianischen Kalender, war 1582 Richter des Gerichtshofes zu Tyrnau. Zuerst vermählt mit Katharina Zrinyi, Tochter des Helden von Szigeth; dann 1585 mit Sidonia Herzogin von Sachsen-Lauenburg, zu welcher Hochzeit er mehrere Souveräne einlud. Er starb kinderlos. Sein Werk über Szigeth. Nr. 610 ●. — Sigmund Forgács, Vater des Franz und Emerich, 1547 Reichsschatzmeister, war schon 1526 bei Zápolya's Königswahl, zu diesem stehend, wurde jedoch 30. März 1560 durch Ferdinand Reichsbaron und starb 1563. Er scheint schon 1545 Ferdinandist gewesen zu sein, laut Nr. 603 ● S. 150; war dies nicht etwa sein dritter Sohn Simon Forgács, der berühmte Held, der aber erst 1551 auftrat, bei Lippa 12 Wunden erhielt, 1594 Hatvan mit belagert (Nr. 1088) und 1598 starb. Sein Sohn Sigmund II. Forgács wurde 1618 Palatin. — Forgács, Bischof, erwähnt von Feßler, Note zu Nr. 763 ●, als 1566 im Lager zu Altenburg, Max II. rathend, Gran zu belagern. Aber Bischof Franz Forgács stand 1565 — nach Nagy Iván — schon auf Seite der Zápolyaner! — Forgács, auch Ohava, Dorf im Banat, 12. Aug. 1595 durch S. Báthory eingenommen. Nr. 1182 ●.

Formica, Leonhard, Drucker in Wien. 1593. Nr. 1135 ●, 1136 ●, 1171; 1599 (Verbőczi) Nr. 1298 ●. — Formschneider; siehe: Iheronimus, Jobin, M. O. Lang, Mayer. — Forster oder Forstner, 1594 Drucker zu Amberg. Nr. 1066; 1595, Nr. 1120 ●.

Fraknói, Dr. Wilhelm, geb. 27. Febr. 1843 zu Uermény, Sohn eines Arztes, Weltpriester, fruchtbarer ungarischer Geschichtsforscher und hist. Schriftsteller, seit 1873 Sekretär der Akademie, ordentliches Mitglied; zugleich Direktor der Bibliothek des Budapester Nationalmuseums, Herausgeber seit 1876 der bibliografischen Revue „M. Könyvszemle". Siehe: Nr. 254 ●, 257 ●, 290 ●, 312, 427 ●, 454 ●, 603 ●, 707 ●, 799 ●, 962, 1001, 1189; Anhang S. 340. Siehe im Namensregister auch „Henckel" und „Ludwig II."

Franceschi. Nr. 681. — Franci, Jakob Frey, Journalist des 16-ten Jahrhunderts, hieß eigentlich Konrad Lautenbach, und seine halbjährigen Berichte wurden bis 1792 fortgesezt. Ueber seine „Relationes" seit 1590 siehe unter Franci: Nr. 1118 ●, 1184 ●, 1233 ●, 1251 ●, und unter Frey: 1185 ●, 1186 ●, 1234 ●, 1293 ●, 1294 ●, Nachträge Nr. 86 ●; sowie ungenannt: Nr. 1073, 1249. — François I., geb. 1494 zu Cognac, † 31. März 1547, Frankreichs König 1515—47. Er stand von 1516—44 mit Karl V. fünfmal im Kriege und hatte durch seinen Bund mit Solyman 1526—38 großen Einfluß auf der Türken Verhalten gegen Ungarn. Seiner wird namentlich erwähnt in Nr. 197, 1523; Nr. 290 ●, 1527 (Zápolya unterstützend) Nr. 316 ● und Nachträge Nr. 10 (Krieg der Ligue); Nr. 513 ● 1537, und Nr. 517 ●, 518, 520 ● 1537.

Frangepan, Römisches Geschlecht, Grafen von Veglia, seit 1193 eingebürgert in Ungarn, daselbst ausgestorben 30. April 1671, durch Hinrichtung des lezten Mitgliedes, Grafen Franz Kristof Frangepan, Schwagers des auch exekutirten Grafen Peter Zrinyi. — **Frangepan**, Kristof, 1504—14 für Kaiser Max I. Held gegen Venedig, von den Venetianern gefangen, entfloh aus Mailand; 1525 die Festung Jajcza von türkischer Belagerung befreiend, dafür Ban von Kroatien und Dalmatien. 1526 verspätete er sich beim Hinmarsch zur Schlacht von Mohács. Darnach treuester Anhänger König Johann I. Zápolya, starb er 22. September 1527 an den Wunden, erhalten bei Belagerung Großwardeins. Nr. 126 ●, 257 ●, 300 ●, 316, 695 ●, Anhang S. 341. (Seine erste Gattin, die ihn aus Mailand befreite, doch selber dort starb, war Appolonia Lang, die Schwester des Mathias Lang (s. d.), Kardinal-Erzbischofs von Gurk, Max I. geb. Rath. — **Frangepan**, Franz, — Vetter des Kristof — war Franziskaner, schon 1527 Zápolya's Gesandter in Polen, dann bei Klemens VII., der ihn des Ordensgelübdes

entband; 1530 Erzbischof von Kalocsa; 1535 bei Karl V. in Spanien; 1538 auch Bischof von Erlau; 1540 nach Ableben Zápolya's Anhänger Ferdinand I., zu vielen Legationen verwendet, † 1542 in Preßburg. Nr. 543 ●. Nach L. Szalay, im B. Szemle 1860, war unzweifelhaft dieser Franz Frangepan — und nicht Martinuzzi — Verfaßer der 1530 — siehe: 1531 Nr. 427 ● — gegebenen Andwort des Johann I. Zápolya, an Klemens VII. — „schäumend vor Galle und Essig" und scharf, „wie irgend eine polemische Schrift des Pietro Aretino", sagt Szalay. Siehe: „Anhang" S. 342—46. — **Frangepan,** Wolfgang, Anhänger Ferdinand I., 1530 beim Regensburger Reichstag, fiel 1546 im Schmalkaldischen Kriege, hinterließ nur eine Tochter. Nr. 409 ●. — Frangepan, Katharina, Tochter Ferdinands, der seines Bruders Kristof (s. d.) ganzen Reichthum erbte, war erste Gattin des nachherigen Szigether Helden, Niklas Zrinyi, starb schon um 1540. Siehe Nr. 748 ●, S. 187. — Frangepan, Mathias, Vater des Kristof und der Helene, nennt Scalichius Nr. 695 ●, S. 169 seine Verwandten; doch gabs weder einen Mathias, noch hatte Kristof eine Schwester Helene.

„Franimor" Venedigs. Konvent. Nr. 12. — **Franck,** Sebastian, deutscher Wiedertäufer und Kroniſt, Gegner Melanchthons und Luthers, geb. um 1500 zu Donauwörth, † um 1545 zu Basel. Nr. 398 ●, 403, 419, 421, 422, 423, 424. — Franck, Kristian. Nr. 609 ●, III, 4. — Franck, Joh., Drucker 1581, Magdeburg. Nr. 924. — Franck, Mateo, Drucker, 1527—66, Augsburg. Nr. 85, 293 ●, 682, 709 ●, 710 ●, 725, 788 ●. — Franken, Herzog von; siehe: Konrad, Nr. 572 ●. — Franckenhausen, Friedrich Barbarossa. Nr. 520 ●. — Franckenmann, Georg, von Hall. Nr. 865.

Frankfurt am Main, Druckort, 1547—1599. Nr. 3, 5, 6, 36 ●, 41, 378, 608 ●, 609 ●, 642 ●, 647, 684, 700 ●, 702 ●, 704, 707 ●, 708, 710 ●, 712 ●, 713, 714, 719, 720, 776, 777, 810 ●, 825 ●, 837, 852, 869, 879, 882, 885, 886, 887, 928, 933, 944, 976 ● (Faust), 1007 ●, 1008 ●, 1009 ●, 1010, 1011, 1042 ●, 1072, 1073, 1076, 1077, 1078 ●, 1092 ●, 1117, 1118 ●, 1121 ●, 1137 ●, 1139 ●, 1140 ●, 1173 ●, 1174 ●, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179 ●, 1184 ●, 1185 ●, 1186 ●, 1230, 1234 ●, 1239, 1241, 1268 ●, 1293 ●, 1294 ●, 1295, 1296. — Bibliothek besitzt Nr. 278.

Frankfurt an der Oder, 1594, Druckort. Nr. 1092 ●, 1093. — Dort geboren: Prof. Joh. Carion (s. d.)

Frankfurt am Main, Reichstage, Nr. 703 ●, 704.

Frankfurter Meßkram, Nr. 473.

Frankfurter Drucker; siehe: Aubri, Basse, Bergk, Brachfeldt, Bry, Collitz, Egenolph, Eichorn, Feyerabend, M. Frank, Han, Anna Harnischin, Lechler, de Marne, Palthenius, Raben, Rosen, Peter Schmidt, Spies (früher Heidelberg), Stephani, Voltz, Andre Wechels Erben, Zeghelius.

Frankreich wird erwähnt in Nr. 57 ●, 128 ●, 316 ●, 317—19, 442, 473 ●, 631 ●, 901, 956 ●, 959, 1122 ●, 1203 ●, 1206 ●, 1252 ●. — Franz Josef I. geb. 1830, seit 1867 König von Ungarn. Nr. 312. — Franz, Herzog. Nr. 1042 ●. — Franziskaner. Nr. 667 ●. — Franzosen. Nr. 159 ●, 301—2, 524 ●, 525, 570 ●, 583 ●, 631 ●, 813 ●, 1261 ●, 1266 ●, 1270 ●, 1286 ●, 1302 ●. Anhang Nr. 338. Nachträge Nr. 110 ●, (Päpa). — Fratai Joh. 1595 mit S. Báthory's Gesandten nach Prag. Nr. 1144. S. 270. — Frater Jörg, siehe: Martinuzzi. — Frauenfeld, Hauptstadt v. Kanton Thurgau, Bibliothek dort besitzt: Nr. 134, 294 ●, 316, 378, 476, 951, 1258, 1304. — Frauenspiegel. Nr. 633. — Fravol, Daniel, 1596 Oberst von Petrina, eilte aus Graz herbei. Nr. 1218 ●. — Fregoso Aurelio 1566 Oberst der Florentiner. Nr. 788 ●. — Frei Jakob (Franci, s. d.) Nr. 1185 ●, 1186 ●, 1234 ●, 1251 ●, 1293 ●, 1294 ●, Nachträge Nr. 80 ●, 86 ●, 87 ●. — Frei; siehe: Frey. — Freibeuter, Nr. 1203 ●, 1206 ●, 1208 ●, 1245 ●, 1284, 1300, 1302 ●, 1305. — Freiburg im Breisgau, dritte Stadt des Großh. Badens; Bibliothek besitzt: Nr. 170, 191, 497, 949, 1116 ●. — Freiburg im Breisgau, seit 1522 Druckort. Nr. 171, 191, 198, 1045, 1168. — Freiburger: J. Wörlin (s. d.) seit 1523. — Freihayduken, Nr. 1167 ●, 1200 ●, 1203 ●, 1208 ●, 1214 ●, 1246 ●, 1266 ●, 1289 ●, 1302 ●, 1306 ●. — Freising in Bayern, bei München,

Schiltpergers Geburtsort. S. 6. — Freudenfeuer der Türken in Ofen, zum Hohn Joachims von Brandenburg, 1542. Nr. 575 ●, S. 142. Strofe Nr. 7. — Frey, Benedikt, 1595, Drucker, Altenburg an der Iglau. Nr. 1151. — Fricius, Frater Valentin, Barfüßer. Nr. 956 ●. — Friedensschlüsse: 1531 mit Zápolya, Nr. 413 ●. Nachträge, 16 ●, 18 ●; 1533 mit Solyman. Nr. 474 ●, 475 ●, 476—78, Nachträge, Nr. 30 ●; 1568, Maximilian II. mit Selim II. Nr. 833; 1595, Rudolf II. mit Sigmund Báthory. Nr. 1146 ●. Nachträge. Nr. 75 ●, 1147; Friedensversuche 1599 mit Ibrahimpascha. Nr. 1308; 1597, Schah Abbas mit Mohammed III. Nr. 1236 ●; 1601, Friede von Sitvatorok. Nr. 1215. — Friedensberg, J. C. v., Nr. 1235, 1253 ●. — Friedländers Bibliothek besitzt, Nr. 881, 1094. — Friedlieb Jakob. Nr. 1252 ●. — Fries, Bibliothek. Nr. 83. — **Friedrich**, III. Deutscher Kaiser Erzh. v. Oestreich, geb. 1415, Vormund Ladislaus V. Posthumus von Ungarn, dessen Auslieferung 1445 durch Johann Hunyady erzwungen. 1458 statt Friedrich Korvin gewählt, der ihm 1472 fast keine Stadt in seinem Erblande ließ. Auch 1490 wurde gegen ihn in Ungarn Vladislaus II. gewählt; er übergab daher die Regierung seinem Sohne Max I. und † zu Linz 19. Aug. 1493, nachdem er 53 Jahre regiert. Unter ihm drangen die Türken 1475 bis Salzburg. Sein Geheimsekretär und Agent war der nachherige Papst Pius IX. Nr. 1, 2, 3, 9 ●, 10, 11, 15, 23, 24, 27, 28, 38 ●, 45, 46 ●, (Vertrag mit M. Korvin), 47, 48 ●, 694 ●. — Friedrich II. Herzog in Bayern, Pfalzgraf zu Rhein, Statthalter Kaiser Karl V. Oheim Ludwig II. wird wohl Friedrich der Fromme gewesen sein, geb. 1482, gest. 1566. Er spielt — von 1523 — 1532 in den Nr. 153 ●, 388, 466 ●, Nachträge Nr. 24 ●, 25 ● Rolle. Auch warb Pfalzgraf Friedrich um die Hand der Königin-Wittwe Maria v. Ungarn — vergeblich. Nr. 592 ●. — Friedrich Rothbart, Kaiser 1152—1190. Nr. 520 ●. — Friedrich Wilhelm, Herzog v. Sachsen-Weimar. Nr. 1297 ●. — Fritsch, Ambros, 1590, Drucker, Görlitz. Nr. 1002 ●. — Fröhlich, Thomas, Pfarrer, 1579 zu Kaschau, Nr. 906 ●. 1581 schon gestorben, Nr. 925 ●. — Fronius, Mathias, geb. 1522, Kronstadt, Siebenbürgen, hörte seit 1543 Luther und Melanchthon in Wittemberg, 1545 Rektor, 1569—73 Stadtnotar und Senator, † 1588. Er gab Kronstadt 1583 die „Statuta Jurium Munic. Saxonum in Trans." dort im gleichen Jahre dieselben deutsch, Nr. 688 ●, 952 ●, wofür er geadelt wurde durch Báthory, K. v. Polen. Diese Statuta wurden auch mehrmal, doch nur handschriftlich, ins Ungarische übersetzt, sogar ins Neugriechische. Das Original vielfach nachgedruckt. Ausführliches bei Trausch, I., S. 358—66. Diese „Sachsen-Statuten" erloschen gesetzlich seit 31. August 1853, unter Oestreichs Zentralregierung. Nr. 688, 952 ●, 1583. — Fronsberg, Georg von, 1527. Nr. 301—2. Georg und Kaspar, 1590; Nr. 1295 (biografische Notizen). — Fugger, Freiherr Filipp, geb. 1546, † 1618, Astronom, Zelot. Nr. 1216. — „Fuggerische Relationen" aus Raab, 3. April 1598. Nr. 1270 ●. — Fuhrmann, Val. 1592, Drucker, Nürnberg. Nr. 965. — Fumée (Fumée), Martin, Herr v. Genille, Ritter des Ordens Frankreichs, publizirte um 1577 sein Original „Hist. des troubles de Hongrie et Transylvanie", nach Brodarics und Castaldo. Sz. I 395 ●. Deutsch 1596. Nr. 1187 ●. Nach Hammer, III. 716, war dieser Fumée 28. Juni 1547 als Sendling bei Solyman. — Fur Lorenz. Nr. 824. — **Fünfkirchen**, ung. Pécs, seit 1780 k. Freistadt, Kom. Baranya, jezt 17,000 Einw. Alter Bischofsitz, warme Quellen, daher von den Türken sehr gerühmt, einst Festung. Wird erwähnt: Nr. 349, s. W. Schreiber; 387 ●, Solyman 1529; 569 ●, S. 134, Isabella giebt F. 1541 Solyman; 570 ●, S. 136, F. wiedersteht 1541 Solyman; 583 ●, 20. Juli 1543 erstürmt durch Solyman; auch 595 ●; 703 ●, Pascha v. Fünfkirchen 1562 in Frankfurt; 748 ●, Nassuf Aga schreibt von dort heimlich an N. Zrinyi, 1566; 753 756 ●, 757 ●, Streifzug gen Fünfkirchen 1566; 799 ●, Solyman soll dort gestorben sein 1566; 987 ●, Pascha v. Fünfkirchen 1588; Anhang S. 338, 341. — **Fülek**, einst Festung, jezt Fleck, Neograd, 1300 E. Sauerbrunn. 1566, Schwendi und M. Balassa. Nr. 774 ●, 775 ●, 783 ●, 792 ●; 1588, Türken von dort. Nr. 987 ●, 988 ●; 1593, Dankgebet, Nr. 1041 ●; 1593, Teuffenbach und Pálfy nehmen Fülek. Nr. 1057 ●, 1060, 1061, 1062, 1083 ●. Nachträge Nr. 67 ●, 68 ●.

Gabelaiski, der Böhme, 1557. Nr. 659 ●. — Gabelkover, O., Distichon auf P. Scalichius. 1561. Nr. 695 ●. (Er war Mediziner und Historiker in Stuttgart, † 1616, 78 Jahr alt). — Gabelmann, Nikolaus, deutscher Historiker, fiel 26. Okt. 1596 beim Kampf um Erlau in der Schlacht von Kerestes. Er war gekommen Erzh. Maximilians Siege zu beschreiben! Aus seinem Nachlasse erschien, Frankfurt 1597 latein sein Panegyrikus auf Mansfelds Sieg; und seine „Monomachia Ungarorum et Turcorum carmine descripta" druckte Mathias Bel, Wien 1735 im 3=ten Bde seiner Notitia Hung. S. 478—484 ab. Sz. I. 398 ●. — Galij; siehe: Gall, Thomas. — Gall, Leo, Leonhart v. Gallenstein, 1594 im März vor Neograd durch Erzh. Max zum k. k. Feldzeugmeister, mit Niklas Pálfy 9. März Eroberer Neograds. Nr. 1085, 1086 ●. — Er war aus gräflichem Geschlecht der Krain, vom Schloß Gallenstein bei Laibach. Unter seinen Verwandten zeichnete sich aus: General Martin Gall 1546 in Kroatien; 1660 Oberst Kosimus Gall; 1688 Oberst Bernhard Gall in Dalmatien. — Gall, v. Gallenstein, Thomas, 1592 k. k. Major und Kommandant von Bihács, durch Verrath zur Uebergabe gezwungen, schoß den Beli Aga nieder, als die Türken am 19. Juli die Kapitulationsbedingnisse nicht hielten. Nr. 1027 ●, 1028. — Galliopel, türk. Gallipolis, Stadt auf dem Vorgebirge des europäischen Theils der Dardanellenstraße, genüber der Küste von Kleinasien, jezt 10,000 E. Hier sezten sich die Türken 1355 zuerst in Europa fest, die Gegend Meerenge von Gallipoli nennend. 1396 Sigmund aus Konstantinopel vorbeifahrend. Nr. 4—8, und Penzel, S. 5.; 1532, Say Pascha. Nr. 454 ●; 1542 Erdbeben. Nr. 580—82; 1543, Zeitung aus Galliopel. Nr. 589—91.

Garay, berühmte ung. Familie im 14. u. 15. Jahrh., durch drei Geschlechter von Sohn zu Sohn Reichspalatine, stammte von der Familie Drusina, erhielt 1269 den Namen von der Ortschaft Gara, Komitat Valkó. — **Garai,** Joh., Obergespan von Temes, war bei Kroatiens und Dalmatiens Eroberung, dann 1396 mit Sigmund in der Schlacht bei Großnikopol, vom König beimgeschickt, Ungarn zu regieren. Doch als Sigmund 1401 von Palatin Bebek (s. d.) und Genossen in Ofen gefangen gesezt wurde, gab Nikolaus Garai diesen seinen Bruder Johann dem Reichstag als Bürgen, um den König nach Siklós führen zu können. 1415 fiel Johann in schwere Haft des Joh. Hervoja, und † um 1430, Gatte der Prinzeß Hedwig von Moscovien. Nr. 4—8 ●, S. 5. — **Garai,** Nikolaus, Ban von Kroatien, ging 1396 nach der Schlacht bei Großnikopol mit Sigmund nach Konstantinopel, befreite 1401 den König aus der Gefangenschaft in Vizsegrad, als Bürgen seinen Bruder Johann (s. d.) und seinen Sohn Niklas stellend, ward dafür Palatin, war 1414 mit beim Konsil zu Konstanz, ging aber heim, das Reich zu regieren. Er nahm in zweiter Ehe Anna Cillei, wurde also Schwager Sigmunds, der Barbara Cillei geehlicht, und † um 1440, drei Söhne hinterlassend. Nr. 4—8 ●, S. 5; Nr. 40 ●, S. 12. (Der Dichter Joh. Garai, 1810—53, stammte nicht aus dieser längst ausgestorbnen Familie).

Gaudier, Hans, genannt „Spiegel", Ferdinand I. Dollmetsch, übersezte 1551 die v. Jeronimus Beck (s. d.) aus Stambul mitgebrachte Kronik des Gitabi Tevarichi. Nr. 520, 825 ●, 1009 ●, 1010. — Gänse, wilde, 1587 in Kroatien. Nr. 986 ●. — Gebet, Gebete, Gebetbüchlein, Nr. 126 ● (Kristof Frangepans); Nr. 274 (für Ludwig II.); Nr. 601 (der Königin Anna); Nr. 602 (des Ungars Turnaver); Nr. 606 (Luthers wider Türken); Nr. 815 ● (wider Türken); Nr. 817 ● (Pfarrer Gyglers); Nr. 960, 961 (des Siebenbürger P. Bogner); Nr. 1039 ●, 1040 ● (wider Türken); Nr. 1066, 1067 ● (Verse wider Türken); Nr. 1129 ● (Sinanpascha's). — Gebweiler, Hieronymus, Magister, Schulmeister in Hagenau 1527. Seine Gencalogie der Habsburger erschien zuerst latein; von der deutschen Ausgabe besizt das B. N. M. mehrere Exemplare, darunter illuminirte, was vergessen wurde zu bemerken bei Nr. 299 ●. — Geburtsbaum der Habsburger, 1548. Nr. 611. — Geburtshaus des h. Emerich, † 1031, Sohn des h. König Stefan I., zu Stuhlweißenburg. Nr. 297 ●, S. 64. — Gedächtniß der Kristen in der Türkei. 1532. Nr. 444.

Gedichte, Lieder, überhaupt Versifizirtes, meist ohne poetischen, doch von historischem Werth, von 1507—1600; die Nr. 68, 69 (Mennel); 70, 79—89

(Lászlólied); 105 (Fürstenkongreß); 151 ●, 154 ●, 177, 184, 185 (Ungarn); 196, 213, 227—29 (Lied von K. Tauber); 230 (Belgrad); 268 (Sporer); 269—73 (Bergreyen über Ludwig II.); 275—282, 283 ●, 293 ● (Lieder von Ludwig II. und Marie); 305—10 (Bergreyen Ludwig II.); 350 ● (Zell, Wien); 355, 356, 362 (Dappach); 357, 358 (Wien), 359, 360 (H. Sachs); 363, 364 (Brentel); 365, 366 (Türk in Ungarn); 367—73 (gegen Türken); 374 ●, 375—82 (H. Sachs); 405 (Brentel); 410 ● (H. Sachs); 425 (Bockspiel); 432 (Karl V. und Marie); 444 (Kristen in der Türkei); 446, 447 (Körber); 447 (Solymans Kommeu); 448 ●, 492—93 (H. Sachs); 499 ● (Türkenkaiser); 500, 510 (Schlacht in Ungarn 1537); 511, 512 (Kristen in Stambul); 514, 515, 516 (Katzianers Feigheit); 535, 558, 559 (Comedi, Gran, Ofen); 567, 575 ● (H. Sachs, Lied von Pest); 578—624, 625 (Speltacher, Lippa); 633 (Thanner); 638 (Schmälzl, Epos); 669 ●, 670 ● (Wolder); 682 ●, 696 ● (H. Sachs, Bankban); 724 (Hellbach, Stadt Kaschau); 725 (Max II., Ferdinand I.); 737, 745 (Schwendi); 797 ● (Schwendi, Kerecsényi, Zrinyi); 798 (Schwendi, Zrinyi); 803, 804 (Niklas Zrinyi); 814●, 818 (H. Sachs, Wien 1529); 846, 847 (Lepanto); 849 (Zrinyi); 867, 870, 877 (Temesvár); 878 (Polen); 892, 893, 895 (Dreschnick); 915 (Großwardein); 936, 937 ●, 957 (Slun); 963—68, 972, 982 (Sasuar Pascha); 995 (Janitscharenaufstand); 1026, 1029 (Hassan-Pascha); 1046 (Bergknappen); 1053 (Hassan); 1059 (Stuhlweißenburg); 1053, 1066, 1067 ●, 1068 (Dilbaum); 1070 (Gletting); 1074 (Richter); 1076, 1078 ● (Schwendi's Erm.); 1098 (Komorn); 1103 (Raab); 1104 (Raab); 1106 (Komorn); 1108 (Ungarn); 1112 (Konstantinopel); 1114 (An Mahometh Bassa); 1116 ● (Dilbaum); 1117 (Erythropilus); 1119 (Habermann); 1123 (Moldau-Walachei-Siebenbürgen); 1124, 1125 (Löwe); 1128 (Pantzer, Tragödie); 1140 ● (Schwendi, verfisirt); 1143 (Waldner); 1147 (Rudolf II. und S. Báthory); 1150, 1151 (Hardeck und Perlin); 1171 (Zips); 1196, 1197, 1198 (Juden, Kaspimeer); 1199 (Lippa); 1201 (S. Báthory); 1216 (Hatvan); 1225 (Erlau); 1244, 1248 (Siebenbürgen); 1264 ● (Dilbaum, Raab); 1272 ● (Raab); 1291 (Ofen); 1300 (Komorn); 1304 (Stuhlweißenburg); 1312 (Grovinus); 1313, 1314, 1316 (Ungarn); 1317 (Ungarn). — Nachträge: Nr. 2 ●, 101 ●.

Gefolge des Kreckwitz. Nr. 1015. — Geheimnisse der Türken. Nr. 1181. — Geißler, Heinrich, 1565—67 Drucker in Regensburg. Nr. 731 ●, 829 ●, 830 ●. — Geißler, Valentin, 1556 Drucker in Augsburg. Nr. 649 ●, 650 ●. — Geyßler, Valentin, 1566 Drucker in Nürnberg. Nr. 754 ●, 763 ●, 771 ●, 774 ●, 775 ●, 795 ●. — Geistlichkeit. Nr. 316 ●. — Gelbern, niederländische Provinz, 92 Q. M., 400,000 E. Erwähnt Nr. 143 ● (Mar I.), 316 ●, 592 ●, 593 (Marie von Ungarn).

Gelesti, Janusch, Oberst von Lippa, 1597 auf Befehl S. Báthory's von 4 Rossen zerrissen, da er diese gewaltige Festung, 9 Meilen vor Temesvár, verrätherischerweise übergeben wollte; er war trefflicher Kriegsmann, ließ sich aber vom Geitze verführen". Nr. 1236 ●, 1237 (mit Porträt). Soviel, und nicht ein Wort mehr steht in den beiden Relationen über diesen fabelhaften Gelesti, dessen Name in keiner ung. Geschichtsquelle vorkömmt, noch daß S. Báthory 1597 irgend was mit Lippa zu thun gehabt hätte. — Gemmarius, Th., 1529 erster Druck in Siebenbürgen. S. 10.

Genealogie: der Habsburger, Nr. 47, 68, 69, 171, 299 ●, 611, 612 ●, 632, 1238, 1239. — Fürsten Oestreichs, Polens, Moskau's, Nr. 594; des Paul Scalichius, Nr. 695 ●; der 30 Herberstein, Nr. 729 ●; des Proseten Mahomet, Nr. 404, 1180 und überhaupt Mahomet (s. d.); der Sultane, Nr. 1177 ●; Mehemet I., Nr. 1178, 1229, 1230; der Sultane und persischer Schahe, Nr. 1176. (Ueber die Orientalen siehe überhaupt: Kaiser, türkische, Nr. 304, 415 ●, 416 ●, 587, 1312). — Römische Kaiser (s. d.) Nr. 244 ●, 410 ●, 892, 893, 936, 937.

Gennandius, † 471, Patriarch von Konstantinopel, schrieb latein, wird 1582 als Zeitgenosse zitirt. Nr. 942. — Genoe (?) Festung, gestürmt durch die Siebenbürger, 24. Okt. 1595, bei Großwardein. Nr. 1167 ●. — Genua, Stadt und Republick in Italien, 1. Mai 1535, Rüstung Karl V. und Paul III. Nr. 497. — Geometrie. Nr. 711. — Georg, „pfalezgrauen beim

Rein, herezogen czu nider vnd obern beyern, meynen gnedigen herrn" sagt 1483 Bertold Wager, Kommandant des „Kraspergh" zu Zilig (Cilli) in „Grain" (Steyermark). Nr. 38●. Es wird dies wohl Georg der Reiche, Herzog v. Bayern-Landshut gewesen sein, geb. 1455, † 1503. — Georg, Herbersteins, Nr. 729●, 3, 8, 10, 12, 15, 28; Georg Andreas, 18; Georg Sigmund 19; Georg Ruprecht, 30. — Georg, Frater; siehe: Martinuzzi. — Georgier, Nr. 908, 984, 985.

Georgiewicz, Barthol omäus, Hungari. Ueber diesen ungarischen Martyr türk. Sklaverei finden sich Artikel bei Horányi 1776, II., S. 25—27; bei Denis 1782, Nr. 445, 450, welcher auch Gesner, Lambacher und Jöcher als unzuverlässige Quellen zitirt. Ferner in Ersch und Gruber, 1855, 60-ter Bd, S. 192—94; und im Michand, Biogr. Univ. Tom 16, S. 272—73, Paris 1856. Beck und Burdorf 1743, sowie Oettinger 1869 erwähnen des Namens gar nicht: im Kataloge Szécsenyi's I. S. 409 ist nur von 5 späteren Ausgaben der Werke des G. die Rede, sowie der zwei Verdeutschungen: endlich Graf Josef Kemény 1838 im Uj M. Muzeum hat einfach Denis abgeschrieben. All diese Quellen wissen nichts Selbstständiges über diesen merkwürdigen Ungar zu sagen, sie kopiren blos, was Verfasser selber in seinen Vorreden von sich sagt, und zwar in den ersten Originalausgaben 1544—47. Also nicht erst 1540, sondern schon 1528 gerieth G. „mit Andern von Adel", wahrscheinlich zu Siebenbürgen, und noch jung, in türk. Gefangenschaft. Man schlepte ihn in Ketten, fast nackt, durch die Gebirge Rumeliens und Kleinasiens, siebenmal von Ort zu Ort verkauft, Hunger und Durst leidend, zulezt gezwungen, Soldat zu werden. Da entfloh er, nur den Polarstern als Führer, in einsamen Gegenden, von Eicheln und bittern Kräutern lebend, von Wildthieren bedroht, bis er an die Dardanellenstraße gelangte. Eben ein Floß zimmernd, ward er erwischt, erhielt bei seinem alten Herrn fürchterliche Bastonade, wurde weiter verkauft, verbrachte so 13 Jahre (also bis 1541) in Sklaverei zu Kleinasien. Das zweitemal floh er gen Süden, durch die Einöden Karamaniens und Syriens, erreichte das Franziskanerkloster auf Berg Sion bei Jerusalem, blieb dort ein Jahr, und tauchte endlich 1544 zu Löwen in den Niederlanden auf. In Antwerpen erschienen seine ersten 2 Werkchen 1544. Drauf kehrte er nach Ungarn zurück, disputirte Pfingstsonntag 1547 in der Franziskanerkirche zu Großwardein mit dem Derwisch Gjelebi oder Tschielebi, und da er Ungarn in Feindeshand, seine Bekannten verschollen, seine Güter verloren fand, scheint er 1547 nach Wien gegangen zu sein. In seinen beiden dort gedruckten Schriften, widmete er erstere dem großen Kardinal Otto Truchseß v. Waldburg, Bischof von Augsburg, lobt ferner Kard. Madruzzi in Trient, beide Granvelle, den Bischof Wolf von Paßau, Veza v. Konstanz, Kornelius Scepper (s. d.), und Stanislaus Vogelweider von Kaschau. Rath der Königin Marie von Ungarn in Brüssel, und ist dies Vorwort datirt: Löwen, 16. April 1545, in dem er auch alle ungarischen Magnaten nennt, von welchen Hilfe gegen die Türken zu erwarten. 1552 ging er nach Rom, wo er seine kleinen Schriften gesammelt herausgab. Sein Brief aus Neapel 1555, an den polnischen Probst Adam Konarsky (siehe: Nr. 667●) beweist, daß er erst nach jenem Jahre starb. Ueber die verschiedenen Ausgaben seiner, vielfach aufgelegten verschiedenen Schriftchen und Schriften herrscht soviel bibliografische Verwirrniß, daß nur mit Mühe folgende Uebersicht zusammengestellt werden konnte, die aber beachtenswerth für Ungarns internationale Literatur ist. Werke des Georgiewicz sind also:

1) 1544. De Turcarum ritu. Antwerpen, 1545. Ersch und Gruber. 60. Bd, S. 193.

Paris, 1545. Charles Langelic. 16°. Horányi II. 26.

Worms, 1545. Gregor Gomiander. 8°. E. u. Gr.

Deutsch: Nürnberg, 1545. Von der Türken Gebräuchen, Gewohnheiten und Ceremonien. Mit Vorrede von Kaspar Brusch (böhmischer Polyhistor, gekrönter Poet, geb. 1518 zu Schlackenwald, erschlagen oder erschossen 1559 bei Rothenburg, durch Edelleute, gegen die er geschrieben).

2) 1544. De aflictione tam captivorum. Antwerpen, 1544. Mit Porträt. (Cohn in Berlin notirte dies seltene Exemplar 1876 mit 40 Mark. Siehe: Nr. 689).

Worms, 1545. Gregor Comiander. Horányi II., 26.

Ohne Ort und Jahr. Sz. I., S. 409●.

3) 1547. Prognome sive Praesagium Mehemetanorum. Wien, 1547. Syngrenius Erben. 8°. Denis, II. Nr. 445. — E. und Gr. S. 194.

Köln, 1550. E. u. Gr. S. 128.

Basel, 1551. Joh. Oporin. 8°. — E. u. Gr. S. 128. — Horányi II., S. 27.

Italienisch : Rom, 1553. Profetia dei Turchi. E. u. Gr. S. 194.

4) 1548. Haec Nova, Fert Affrica, Mysterium sanctissime Trinitatis. Arabice. Wien, 1548. Syngrenius Erben. 8°. — Denis, II., 450.

Ohne Ort und Jahr, u. d. T. : Pro fide Christiana cum Turca disputationis. Sz. I., S. 409●. (Zusammengedruckt mit 5 andern Schriften des Georgievicz).

5) 1552. De Turcarum moribus Epitome. Rom, 1552. E. und Gr. S. 193.

Rom, 1598. — Rom, 1629. — Rom, 1652. — Paris, 1553. — Paris, 1568. — Leyden, 1558. — Helmstädt, 1571. — Wittemberg, 1562 (Vorrede Melanchthons). — Genf, 1568. — Genf, 1598. — Genf, 1629.

(Diese Ausgaben enthalten alle 6 Schriften des Georgievicz, wie E. u. Gr. S. 193—94 nachweisen.)

Deutsch : Straßburg 1558, Türkenbüchlein, übers. von J. Zschorn. Siehe : Nr. 665●. Sz. I., S. 410.

Wittemberg, 1560. Türkenbüchlein. Deutsch von J. Eisenbergk.

Zerbst, 1583. Türkenbüchlein. Von J. Eisenbergk.

Nürnberg, 1664. Türkenbüchlein. Von einem Thüringer. Siehe : Nr. 667●. Sz. II. Suppl. S. 187.

6) De origine Imperio Turcorum. Leyden, 1553. 12°. 184. S. — Sz. I. S. 409●.

Wittemberg, 1560. 8°. 96 Blatt. — Sz. I., S. 409●.

Wittemberg, 1562. (Vorrede Melanchthon). 8°. 96 Blatt. — Sz. I., S. 409●.

Leyden, 1578. 12°, 184 S. — Sz. I., S. 409●.

Deutsch : Wittemberg, 1560. Türk. Kaiser Leben u. s. w. Siehe : Nr. 689.

Ferner siehe deutsch Georgievicz : Nr. 677 u. 1121●, S. 609●.

Französisch : Voyage de Jérusalem; misenlumiére par Lamb. Darmont. Liége 1600. E. u. Gr. S. 193.

Lat. Original ist noch abgedruckt bei Theod. Bibliander's Alkoran. Zürich, 1550. Sz.● und in Ph. Lancerius, Sz.● Frankfurt, 1578,

Gerapoli, offenbar fingirter Druckort. Nr. 1071. — **Geréb**, Peter, Edler von Vingárt, Feldherr unter Mathias Korvin und Wladislaus II. 1485 bei Einnahme Wiens, 1499 Palatin, † 1504. Siehe : 1502, Nr. 59—60, Note, S. 21. Er war einer der vier Brüder, jenes Probstes von Ofen, Ladislaus Geréb, — 1502 Erzbischof von Kalocsa, — auf dessen Rath Mathias Korvin den Andreas Heß (s. d.) aus Venedig nach Ofen berief, wo dieser 1473 die „Chronica Hungarorum", 67 Blatt kl. Folio, druckte, — gewidmet L. Geréb — von welchem allerersten Druckwerke in Ungarn, jetzt in ganz Europa sich noch 9 Exemplare vorfinden. Weiteres unter Heß (s. d.) — **Gerengel**, Simon, 1569—70 Prediger zu Oedenburg in Ungarn, war heftiger Papist als Pfarrer zu Aspang, N.-Oest.; plötzlich Protestant, dafür 1554—58 gefangen in Salzburg, 1562 in Preßburg 1-ter Prediger. Siehe : Raupach. Die Akademie besitzt Nr. 834●, 851●. Von ihm ist auch noch das Werkchen : „16 Geistl. Gebetlein in 4½-jähr. Gefängnuß. Item 4 tröstl. Sendbrief". Ursel (ohne J.) 12°, 20 Bogen. — Gerlachin, Katharina, 1580 Druckereibesitzerin in Nürnberg. Nr. 922. — **Gertrud**, Prinzeß von Meran, von 1203—13 erste Gattin König Andreas II. (s. d.) von Ungarn, 1207 Mutter der h. Elisabeth (s. d.) von Thüringen, Schwester des Erzbischofs von Kalocsa, Berthold (s. d.), welcher Banus Bank's (s. d.) Gattin schändete, wurde 28. Sept. 1213 in ihrem Hofgarten, wahrscheinlich zu Ofen, durch die Verschworenen in Stücke gehauen, angeblich, weil sie ihren Bruder Gelegenheit zur Schandthat gegeben. Nr. 142, 696●. — Geschicht, Geschichten (also lautender Titel versch. Relationen). Nr. 122, 123, 124 (Algier), 218—21 (Tauber), 326● (Juden), 894●, 895 (Ferrenberger),

1236 ●, 1237 ● (Geleſti); Nachträge Nr. 92 ● (Geleſti). — Geſicht Kaiſer Sigmund's 1395 nach Nikopol. Nr. 600. — Geſpräch Rudolf II. 1598 mit Mohammed III. Nr. 1254. — Geſtank der Leichen 1566 um Szigeth herum. Nr. 748 ●, 775 ●, 783 ●, 784 ●, 785 ●. — Geßtes, Dorf, Komitat Gömör, jezt 900 E. 1566 erobert von Erhard Salm (ſ. d.), Nr. 754 ●; 1598, Auguſt, erobert durch Schwarzenberg und Pálfy, wofür Lezterer Erobergeſpan von Preßburg, Erſterer Kommandant von Raab wurde. Nr. 1286 ●, 1287, 1288. — Geſtreng Ferenez; ſiehe: Geßty. — Geſtin de Déva; ſiehe: Geßty. — **Geßty**, Franz, Herr v. Déva, 1566 mit Max II. im Lager bei Raab; 1580 Kapitän von Diósgyör, Sieger über Schaſchuwarpaſcha. Verwandt mit den Báthory's durch ſeine Mutter, trat er 1581 in Fürſt Kriſtof Báthory's (ſ. d.) Dienſte, der ihn mit Déva beſchenkte. Dann ſoll er 1591 die Haupturſache des Zwiſtes zwiſchen Sigmund und Balthaſar Báthory (ſ. d.) geweſen ſein, und wirkte für Sigmunds Trennung von den Türken. 1594 hielt er jene berühmte Rede — gegen die Gelehrten, durch die er ſich ſelbſt als ungewöhnlichen Gelehrten erwies. 1594 führten er und Bocskai (ſ. d.) mit ihren Truppen Sigmund von Kövár nach Klauſenburg, wo Sigmund 29. Aug. die 7 Hinrichtungen, darunter ſeines Vetters Balthaſars, vollziehen ließ. Beim Einbruch der Tartaren wurde er General; dann ging er mit Bocskai zu Rudolf II. nach Prag, mit den Punkten des Vertrags, der ihm ſelbſt alle Güter ſicherte. Doch am 11. Mai 1595 ſtarb er auf offenem Markte zu Szászváros, nachdem er ſich ſchon einige Tage übel gefühlt, und Fürſt Sigmund Báthory ihm dagegen einen Trank gegeben, alſo der Sage nach ihn vergiftet hatte, als er über Weyſſenburg nach Déva heimreiſte. Und Sigmund will dann Briefe gefunden haben, daß Geßty mit dem Sultan korreſpondirte, um ſelbſt Siebenbürgens Thron zu erhalten. Siehe Nr. 1144, S. 270; Nr. 1145 ● (Geſtreng). — Geuffroy, Antoine, lat. Geuffrannus, Franzoſe, Ritter des Johanniterordens zu Rhodus, das Solyman 24. Okt. 1522 bezwang. Von da ab lange Jahre in der Türkei. Nähere biogr. Daten in den Werken ſelbſt, welche zugleich ausführlich von den Türkenkriegen in Ungarn ſprechen, und deren Originale franzöſiſch ſind. 1528, Nr. 311; 1573, Nr. 863 ●, 864 ●, 896; 1596, Nr. 1188 ●. — Siehe auch: „Höninger" und Godelevius".

Géváy, Anton von, ung. Orientaliſt, geb. 1796, Komorn, † 9. Juli 1845, Wien, war dort ſeit 1840 Vorſtand des k. k. Haus-Hof und Staatsarchivs, Mitglied ung. Akademie und gab in dieſer kurzen Zeit 15 Bände ſeiner Urkunden und Aktenſtücke in 4° heraus, deren Inhaltsverzeichniß der zweite „Nachtrag" aufweiſt. Nr. 442 erwähnt. — Gewaſon (??) 1579, Nr. 912, 913 (Schund). — Geyßler; ſiehe: Geißler.

Ghaſigirai, der Khan der Tartaren (ſ. d.) direkt genannt 1597, Nr. 1247 ●, und 1599, Nr. 1308 ●, S. 324; jedoch in Nr. 1302 ●, im Briefe aus Venedig, 3. Mai 1599, wird er „Vßback" genannt. — Hammer über ihn ausführlich von 1588—1607, ſeinem Sterbejahr, in der Geſch. d. Osm. Reichs, Bd. IV. Der Tartare ſchrieb ſeine Depeſchen in Ghaſelen. — Ghöneirus, Anagram, für Höninger. Nr. 424.

Giaferpaſcha, (kommt bei Hammer nicht vor), S. Báthory geht ihm 5. Mai 1576 entgegen. Nr. 1206 ●. — Gianizier, Lagerbereiter, Solyman 1532 voran. Nr. 454 ●, S. 99. — Giauren-Ungläubige Kriſten. Nr. 304, 1246 ●. — Giller, „todter Erbfünder". Nr. 978 ●. — Gimblien, türk. Schiffe. Nr. 1305 ●, 1306 ●. — Girabi; ſiehe: Gitabi. — Giorgi Janoſch Nr. 1306 ●; ſiehe: György. — Girſich. Nr. 89, Note, S. 25. — Giſela, Gattin König Stefan I. (997—1038) von Ungarn, des Heiligen. Nr. 751. — Giſchnick (?) 1583, Ortſchaft. Nr. 954 ●. — Gitabi Tenarichi, türk. Kroniker über die Osmanenfürſten, bis 1550. Handſchrift mitgebracht aus Stambul von Jeronymus Beck (ſ. d.) — Gitſchenßky, J., 1588, Drucker in Prag. Nr. 986 ●. — Giurgewo, oder Jersköki, gegenüber Rutſchuck, links an der Donau, Handelſtadt europäiſcher Türkei, Walachei oder Rumänien, Zitadella auf der Donauinſel; jezt 3000 Einwohner, gehört zum Sandſchak Rutſchuck. 1595, Nr. 1145 ●, durch Geßty (ſ. d.) genommen; — 1595, S. Báthory trieb Sinanpaſcha über die Schiffbrücke bei „N. Giorgio", Nr. 1166; — 1595, 12. Nov. S. Báthory nahm Feſtung

„Georgia", Nr. 1167; — 1596, 27. Okt. S. Báthory beschoß die Festung, eroberte sie. Nr. 1226 ●, S. 299. — Gletting, Benjamin, deutscher Dichter. Nr. 1070. — Gliumßkypascha (nicht bei Hammer). 1578. Nr. 894 ●, 895. — Gockern (?) bei Gran (?) 1595, Nr. 1153 ●, 1159 ●. — Godfrid von Kempen, oder Godfrid, aus Kempen? Drucker, 1574—96. Köln. Nr. 865 ●, 1021 ●, 1206 ●. — Goltwurm, Kaspar, Athesinum (Nassauer) luth. Prediger zu Weilburg, lebte noch 1571, schrieb Kalender, übersezte 1558 Torquatus Weissagung an Mathias Korvin. Nr. 36 ●, 37 ●. — Goldelevâus der Uebersetzer ins Lateinische der französischen Werke des Geuffroy (s. d.) Nr. 863 ●, 896. — Gonzaga, Don Ferrando. Nr. 491. — Gora, erobert 1592 von Hassan, Nr. 1030. — Gorecius, Leonhard, polnischer Erzbischof, der lat. über den walachischen Woiwoden Juon schrieb: sodann 1577 lat. über Stefan Báthory (s. d.) und endlich auch lat. versifizirte Fabeln, Venedig 1592 und Hamburg 1698. Er führte als Gelehrter den Beinamen „Carga". Siehe: 1578 (Juon), Nr. 897 ●; 1582 (Báthory), Seite 224. Das Werk Nr. 873 ●, gleichfalls über Juon, dürfte nicht nach Gorecius lat. Relation übersezt sein, sondern nach B. Paprocki's (s. d.) polnischen Werke. — Gotha; siehe: Koburg.

Goebel, Joh. Sam., geb. 1762, Sachsen, † 1798, Dresden, deutscher Historiker, kursächsischer Finanzsekretär. „Beiträge zur Staatengeschichte Europas unter Karl V." Lemgo, 1767. 8z. Suppl. II., S. 194 ●. (Viel Ungarisches). Nr. 527; enthält auch Pessels (s. d.) Wien 1529. — Goedecke, Karl, geboren 1814, Hannover (Zelle). Sein Werk „Grundriß der deutschen poet. Literatur ●, B. N. M. nach Wellers Angaben zitirt bei Nr. 798 ●, 895, 1150. — Gömör, Komitat, Nr. 957. — Görger, v., Hauptmann, 1566 von Schwendy als Suffurs zu Kerecsényi (s. d.) nach Gyula geschickt. Nr. 790 ●. — Görlitz, Stadt in Preußen, Druckort, 1578—99, Nr. 892, 893, 1002 ●, 1300. — Görlitzer Drucker; siehe: Ambros Fritsch, Niklas Volzen (1594 Frankfurt a/O.). — Görtz, jezt Görz, Stadt in der Grafschaft Görz, Illyrien, bei Triest, am Isonzo, jezt 13,000 Einw. Erwähnt 1523, Nr. 187 ●, 188, 533 ●. — Goethe, Hans von, „Statthalter eines Pfalzgrafen", bat 1522 Bischof L. v. Macedonius (s. d.) beim Reichstag zu Nürnberg, dieser möge seine Rede als ung. Botschafter drucken lassen. Nr. 169 ●. — Götz, östr. Oberst, — einer der Vorfahren des im Jahrhundert darnach berühmten Grafen J. Götz, k. k. Feldmarschallieutenant, — aus selber Familie Böhmens, Regimentsinhaber, dessen Truppen 26. Aug. 1541 vor Pest massakrirt wurden. Nr. 550 ●.

Graberr, Leopold. Nr. 830 ●. — Gradatz, Slavonien, dort 1591 Türken geschlagen. Nr. 1019. — Grafwerd, wahrscheinlich Grafenwörth, Geburtsort Magdeburgins, unter der Enns. Nr. 830 ●.

Gran, ung. Estergom, königl. Freistadt, Graner Komitat, an Mündung des Granflusses in die Donau, Geburtsort König Stefan I., Grab Stefan III. und Béla IV., Sitz der ungarischen Könige bis 1526; schon durch Stefan I. um 1030 Erzbisthum und Primat von Ungarn, besteht aus dem einst berühmten Festungsberge knapp an der Donau, rechtes Ufer herrlich gelegen, drauf seit 1821 die nun vollendete großartige Basilika gebaut worden, sodann landeinwärts der Stadt und zweien Vorstädten, mit 12,000 fast durchgehends ungarischen und katholischen Einwohnern. Sitz des Fürst-Primas von Ungarn; dessen Palast, 8 Domherrnpaläste, Bibliothekgebäude, Komitatshaus, Stadthaus, Seminär. Gran ligt 4 Stunden oberhalb Ofen, und Vizsegrad 1 Stunde vor Gran. Eisenbahn, Dampfschiffverbindung. Siehe: 1414, Kanizsai mit 160 Berittenen in Konstanz. Nr. 40 ●, Note. S. 12. — 1501, Kardinal Bakács, Nr. 57 ●. — 1526, Szalkai, Nr. 249 ●, 250 ●, 251—53, und 254 ● (Szalkai bei Mohács). — 1527, Ferdinand I. bezwingt 10. Aug. Gran nach 2 Tag Belagerung. Nr. 290 ●. — 1527, Bischof von Gran (Erzbischof noch nicht wieder gewählt) mit 250 Pferden, 1. Nov. bei Ferdinands Krönung in Stuhlweißenburg. Nr. 296 ●. — 1528, 5. Dez. Ferdinand schon seit Okt. 1527 in Gran residirend. Nr. 312. — 1533, Solyman 12. Juni die von Ferdinand I. geschickten Schlüssel Grans verächtlich zurückweisend. Nr. 474 ●, 475 ●. — 1541, Gelehrter vor

Gran gefangen. Nr. 558—59. — 1541, Mundtweck, Provisor in Gran, an Franz Révai. Nr. 568 ●, 569 ●. — 1542, Gran von Türken zweimal überfallen. Nr. 570 ●. — 1543, 10. Aug. Gran durch Verrath Salamanca's und Lascano's, nach 17=jährigen Besitz durch Ferdinand I. türkisch. Solymans Einzug dort. Nr. 583 ●. — 1544, Ung. Botschaft in Speyer darüber klagend. Nr. 595 ●. — 1545, Ferdinand will zu Jakobi in Gran sein! Nr. 603 ●. — S. Herberstein in Gran. Nr. 728 ●. — 1566, Sept. Erzh. Ferdinand zog gen Gran. Nr. 792 ●. — 1585, Scharmützel bei „Korkorn". Nr. 959. — 1594, 24. Jan. Pálfi vor Gockern, genüber Gran. Nr. 1083 ●. — 1594, 4. Mai — 29. Juni, Erzh. Mathias vor Gran. Nr. 1090 ●, 1091. — 1594, Mathias nahm die Stadt (nicht die Festung), 44.000 Mann davor liegend, bei zwei Stürmen bis 26. Mai großer Verlust. Nr. 1092 ●, 1093, 1094. — 1595, 1. Juni—4. Aug. Mansfelds Siege vor Gran gen den Ofner Pascha. Nr. 1152 ●, 1153 ●, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159 ●, 1160, 1161 ●. — 1595, 2. Sept. Gran kapitulirt dem Erzh. Mathias, nachdem es 52 Jahr türkisch gewesen. Nr. 1163●, 1164●. — 1596, Pálfi's Brief aus Gran über Zsambek, 20. Mai. Nr. 1210 ●. — 1596. Nach Mansfelds Tod. Nr. 1226 ●. — 1596, Busbecks Rath 1595 an Mansfeld. Nr. 1179 ●. — 1596, Fußknechte Pálfy's. Nr. 1202 ●. — 1596, Pálfy bringt 2160 Altofner (s. d.) nach Gran. Nr. 1204. — 1599. Hajdukен und Freibeuter aus Gran. Nr. 1305 ●. — 1599, Kutassy, Grauer Erzbischof. Nr. 1308. Nachträge Nr. 42 ● (Einnahme 1543), 76 ● (Mansfeld), 77 ● (Kapitulation).

Gratz, Grätz, heute Graz, slavisch Hradec, Hauptstadt des Herzogthums Steyermark, an beiden Ufern der Mur, Nebenfluß der Drau, der Ungarn, Komitat Zala, durchfließt, im Kom. Schümeg, bei Legrad, die Muraköz=Insel bildend, 56 Meilen Lauf. Graz, Universitätsstadt, hat jetzt 63,000 Einwohner. Siehe: 1532, Solyman beim Rückzuges von Güns, Gratz verwüstend. Nr. 459 ●, 464; (siehe auch: Solymans Tagebuch, Bedschwi, Scholokfade, Tschelebifade, Dr. Mitterbacher, Patrobevera); 473 ●; — 1537, Brücke gen Graz, Nr. 520 ●; — 1595, 5. März, Fürst Sigmund Báthory's Brautwerber in Graz, Nr. 1144, 1146 ●, 1282 ● (Bocskay); — 1595, „Das Fräulein von Grätz" (Maria Kristierna, s. d.), Nr. 1152 ●; — 1596, siehe: Fravol, Nr. 1218 ●. — Grätz; siehe: Bregandt. Nr. 1053. — Grätz, Druckort, 1592—99. Nr. 1026, 1036, 1043, 1316. — Grausamkeiten: 1) Der Türken, 1396, Nr. 4—8 und Penzel ●; — 1526, Nr. 260 ●, 261 ●, 262—67; — vor Ofen 1529, Nr. 353 ●, 387 ●; — 1529, Heerzug gen Wien, Nr. 387 ●, 520 ●; — gegen den „Siebenbürger" 1436—58, Nr. 398 ●, 399, 400, 401 ●, 402 ●, 403, 404; — 1532, nach Abzug von Güns, Solymans Heimweg, Nr. 459 ●, S. 103; 464; — 1537, Solyman vor Korfu, Nr. 517; — 1541, Solyman vor Pest, Nr. 549 ●, 569 ●; — 1583, Nr. 954 ●; — 1587, angeblich zu Falkenmor (?), Nr. 983 ●; — 1592, Hassan vor Bosnien, Nr. 1032; — 1596, der Türken gegen Türken, nach Erlau's Einnahme, Nr. 1221 ●; — 1596, Sinanpascha's, Nr. 1212 ●. — 2) Der Tartaren, 1599, Nr. 1308 ●. — 3) Der Ungarn, 1514, Nr. 96 ●. — Der Wallonen bei Einnahme 1596 Hatvans. Nr. 1213 ●, 1214 ●. — Graverus, Albert, geb. 1575 bei Perleburg, seiner Polemiken wegen „gladius Lutheranismi" genannt, Magister zu Wittenberg, Prediger zu Kaschau in Ungarn, dann zu Eisleben; † als Superintendent 1617 zu Weimar. Schrieb latein viel gegen Kalviner, auch gegen Blandrate, indeß der Bärtfelder Druck von 1596, Nr. 1189, deutsches Original zu sein scheint. — Gravinus, Andreas, Türk. Kaiser. Nr. 1310.

Greff, Joachim, von Zwickau, an Joachim II. Hektor von Brandenburg (s. d.) 1541. Nr. 544 ●. — Gregor IX., Ugolino Conte di Anagni, 180=ter Papst, seit 1227, † zu Rom 1241, also zehn Jahre nach dem Tode der h. Elisabeth (s. d.) von Thüringen, deren Leben er sich durch deren Beichtvater Konrad (s. d.) von Marburg, schreiben ließ, das lat. wie deutsch Köln 1521 erschien. Gregor IX. scheint auch Elisabeth heilig gesprochen zu haben. Nr. 142. — Gregor XIII., Ugone Buoncompagni, 230=ter Papst, geb. 1502 zu Bologna, Papst seit 1572, war 1582 Einführer des Gregorianischen Kalenders (s. d.), † 1585. Er bot 1576 Max II. Hilfe, den polnischen Thron zu erlangen. Nr. 882. — Gregorianischer Kalender, der verbesserte Julianische, mit Ein=

fügung des Schaltjahrs, begann, laut päpstlicher Bulle, vom 15. Okt. 1582 an gezählt zu werden in Italien, Spanien, Portugal, zwei Monate darnach in Frankreich; 1583 in kath. Schweiz; 1586 in Polen; 1587 in Ungarn und Siebenbürgen; im protest. Deutschland erst 1699, inaugurirt 1700; 1701 in Dänemark und Niederlanden; 1752 erst in England; 1753 in Schweden. Nur Russen und Griechen führen noch immer den Julianischen Kalender, sind also um 12 Tage in der Zeitrechnung zurück (E. M. Oettinger I. S. 140). Siehe, Siebenbürgen und Jesuiten betreffend. Nr. 969—71. — Gregorius de Gregoriis, 1518 Drucker in Venedig, der für Krist. v. Frangepan (s. d.) das „Petbuch" (s. d.) druckte. Nr. 126●. — Greß, Nr. 1202●; siehe: Kreß, Georg. — Greus, Georg, siebenbürger Sachse, 1583 zu Kronstadt Drucker der Statuta des Mathias Fronius (s. d.) Nr. 952●. — Griechenlands wird erwähnt Nr. 199●, 533●, 790●, 1210●. — Grillparzer, Franz, geb. 1790 Wien, † dort 1870; östreichischer Dramatiker und Lyriker, fast unbekannt auf Bühnen Deutschlands, brachte 1816 die „Ahnfrau", 1818 „Sappho", 1822 „Goldne Vließ", 1823 „Treue Diener seines Herrn", d. h. Geschichte des Banus Bánk oder Bankbán (s. d.). Das gleiche Sujet behandelten lateinisch Thurócz (s. d.) 1488; Bonfini (s. d.) 1543; deutsch Hans Sachs (s. d.) 1561; ungarisch Valkai (s. d.) 1574; Katona (s. d.) 1830.

Gritti, Aloisio, der sich jedoch Ludovico nannte, geb. 1501 zu Stambul als außerehelicher Sohn des Andrea Gritti mit einer Griechin. Andrea, geb. 1454 zu Venedig, war Kaufmann in Konstantinopel, seit 1500 dort Gesandter Venedigs, sodann seit 20. Mai 1528 Doge von Venedig und † dort 28. Dez. 1538. Seinen natürlichen Sohn Aloisio hatte er zu Padua höchst sorgsam erziehen lassen, und da die Venezianer denselben kaum als „Cittatino" anerkannten, ließ er ihm durch den Senat den Titel „Altezza" (Durchlaucht) ertheilen. So ging Aloisio Gritti bei Thronbesteigung Solymans 1520 als 19-jähriger schöner Jüngling zurück nach Stambul, wurde der Liebling von Solymans Geliebten Ibrahimpascha und durch diesen Liebling des jungen Sultans, umsomehr, da er, aus dem Palazzo ducale von San Marco kommend, alle europäischen Verhältniße genau kannte, des Italienischen, Französischen, Türkischen, Griechischen, wie auch des Latein's völlig mächtig war. Ob er schon damals verehlicht gewesen, und wer seine legitime Gattin war? darüber findet sich nirgend Nachweis. Da jedoch 1534 seine beiden Söhne Antonio und Andrea mit ihm zum Falle kamen, so können sie direkt mehr keine Kinder gewesen sein; denn Antonio zählte schon 18 Jahre und war durch Zápolya schon Bischof v. Erlau, also muß Aloisio bereits mit 15 Jahren sich vermählt haben. Den jüngeren Sohn nennen Beck und Burdorf Andrea; dagegen Feßler-Klein Moyso. Hammer erwähnt Beider gar nicht. Sie wurden nach ihres Vaters Hinrichtung dem Wojwoden Peter der Moldau übergeben; ob dieser sie aber direkt erschlug, weiß man nicht; genug, sie verschwanden für immer. Während der Hinrichtung des erst 33-jährigen Abenteurers am 29. Sept. 1534 zu Megyes, dessen Belagerung einige Wochen gedauert, war König Johann I. zögernden Schrittes dem Bevollmächtigten des Sultans bis Großwardein entgegen gekommen, wo er Nachricht von dessen Exekution bekam. Die Ermordung Czibák's (s. d.) am 11. Aug. erfuhr Zápolya noch in Ofen durch Laßko (s. d.), der von Felmer weg direkt dahin geeilt war, sich vor jeder Mitschuld wahrend; aber Zápolya ließ ihn in dem stumpfen Thurm gefangen setzen. Ueber alles Weitere siehe Gritti's Biografie Nr. 484●, und im Namens- und Sachregister die Artikel Czibák, Urban Batthyany, Dóczi, Ibrahimpascha, Junisbeg, Laßkó, Schepper. — Eduard Szigligeti, geb. 1814, der das ungarische Nationaltheater schon durch mehr als 100 Stücke bereicherte, schrieb auch ein hist. Drama: „Gritti", das sich lang auf dem Repertoire erhielt. Uebrigens war Gritti keineswegs blos launenhafter „Mignon".

1529, 14. Sept. installirte er Zápolya in der Ofner Königsburg.

1530, 31. Okt. vertheidigte er allein mit 3000 herbeigeholten Leuten Ofen gegen Roggendorf, indeß Zápolya's Truppen vor Szigethvár lagen.

1532, Ende Sept. nahm Gritti Vizsegrad, und belagerte bis 16. Okt. Gran, von wo ihm das Herannahen Katzianers vertrieb.

Also feig war er nicht, aber geld- und ehrsüchtig umsomehr, stets auch zu

Schändlichstem bereit, und Jedem feil, sich also auch von Ferdinand bezahlen lassend, was 1566 aus Ibrahims Papieren schwarz auf weiß hervorging.

Gronenberg, Simon, 1591 Drucker in Wittenberg. Nr. 1018●. — Gros, Albrecht, 1565—66, Drucker, Rotenberg an der Tauber. Nr. 746●, 799● (Solymans Tod). — Gros, 1594, Drucker, Eisleben. Nr. 1064●. — Groß-Nikopolis; siehe: Nikopolis. — Groß-Schützen, Wiedertäufer, 1784. Nr. 315●. — Groß-Schützen; siehe: Oberschützen und J. Manlius Nr. 622. — Großveziere, 1526—1600. — **Großwardein**, Hauptstadt des Komitats Bihar, am schnellen Körös, SSO. von Debrezin, ungarisch Nagyvárad, jezt 22,000 Einw., katholischer und griechischer Bischof. In reizender Ebene, noch stark befestigt. 1473, 7. Febr. verwüstet durch die Türken, Nr. 11, 13, 43; — 1514, 1000 Edelleute von dort gegen G. Dózsa (s. d.) ausziehend, Nr. 90●; — 1527, Zápolya dort verwundet liegend, Nr. 294●; — 1538, 24. Febr. Friede dort zwischen Zápolya und Ferdinand, Nr. 524●, 525; — 1565, Johann Sigmund Zápolya dort, Nr. 740●, 744●; — 1580, Türkenscharmützel, Nr. 915; — 1585, Ungewitter dort, Nr. 959; — 1595, 6. Juli, Bocskay von dort 50,000 Tartaren meldend, Nr. 1122●, 1148●; — 1595, Faustgroßer Hagel, Nr. 1152●; — 1597, Großwardeiner Streifung, Nr. 1245●; — 1598, nur in Großwardein fremde Theologen zu dulden, Nr. 1282●, 1283; — 1598, Großwardeins heldenmüthige Vertheidigung durch M. v. Redern. Nr. 1289●, 1290, 1307. Nachträge Nr. 109●. — Grottenbeck, Reinold de, Nachträge Nr. 93●.

Großveziere, 1500—1600. Mit kronologischem Hinweis auf Nummern dieses Bandes.

Unter Bajazeth II. (Vladislaus II.)

1) Mesichpascha, † 1501 beim Brand Galata's. Nr. 57●, 58●. (Blöder Greis.)

2) Chadim Alipascha, erster Enuche. 1503 abgesezt. Nr. 59, 60, 61, 62, 63. (Verschnittener.)

3) Herfek Achmedpascha. 1506 zum zweitenmal abgesezt. Nr. 65, 66, 67. (Schwager Bajazeth's.)

4) Chadim Alipascha zum zweitenmale, † 1511, in der Schlacht. Nr. 70, 71, 72. (Verschnittener.)

5) Herfek Achmedpascha. Abgesezt 1511 zum drittenmale. (Janitscharenaufstand.)

6) Kodscha Mustafapascha. 1512 hingerichtet. (Grieche.)

Unter Selim I. (Vladislaus II., Ludwig II.)

7) Herfek Ahmedpascha. 1514 zum viertenmale abgesezt. Nr. 73, 74, 75, 76. Sohn des Herzogs v. Saba, Stefan Cossarich, † 1518.

8) Chadim Sinanpascha, der zweite Eunuche. 1517 † auf dem Schlachtfelde. Nr. 97●, 98.

9) Junispascha. 1517 hingerichtet auf dem Rückzug von Egypten. Nr. 122—24.

10) Mohammed Piripascha, von 1517—20. Nr. 127, 128●, 129—36, 146—48.

Unter Solyman II. (Ludwig II., Johann I., Ferdinand I., Maximilian II.)

11) Mohammed Piripascha. 1523, 27. Juni abgesezt. Nr. 150, 151, 152, 153●, 157●, 158, 159●, 165●, 169●, 177, 178, 180—83, 184, 185, 187●.

12) Ibrahimpascha, Grieche, Günstling, Geliebter, Schwager Solymans, Feldherr bei Mohács, Freund Gritti's, Protektor Zápolya's, Belagerer von Wien und Güns, Eroberer Tebrifs. 1536, 15. März hingerichtet. Nr. 199●, 202, 203, 206, 207, 210, 225, 231●—42, 254●, 255●, 256●, 257●, 258●, 259 (alle 6 Mohács), 260●—67, 268, 314● (Hoboedanßky), 316●, 336●—360 (alle Wien 1529), 362, 385—96 (Wien, Ofen), 418● (Lamberg und Juricsics), 441●, 442● (Lamberg, Nogarola), 452●, 453●, 454● (Solymans Anzug), 457●, 458, 459● (Güns), 484● (Gritti), 501, 502● (Hinrichtung).

13) Ajaspaſcha. 1539, 13. Juli †. Nr. 513●, 517●, 521●, 524●

14) Luftipaſcha. 1541, 9. Mai abgeſetzt. Nr. 530.

15) Suleimanpaſcha. 1544 abgeſetzt. Nr. 546●, 549●, 550●, 551. 552, 568●, 569●, 570● (alle Ofen), 571●, 572●, 573●, 574●, 575● (Vereinigung), 583● (Gran).

16) Ruſtempaſcha, der finſtre, geizige Kroate, Solymans Eidam. 1553, Oktober abgeſetzt. Nr. 605●, 615●, 624, 631●, 634. Renegat.

17) Ahmedpaſcha. 1555, 28. Sept. hingerichtet.

18) Ruſtempaſcha. 1561, 9. Juli †. Nr. 649●, 650●, 659●, 690.

19) Ali, der Fette. 1565, 28. Juni †. Nr. 703●.

20) Mohammed Sokolli, vom 28. Juni 1565 bis 6. Sept. 1566 Solymans Großvezier, Eroberer Szigeths, Vater des Haſanpaſcha, Oheim des Muſtafa Sokolli, des Paſcha von Ofen. Alle die Türken betreffenden Schriften Nr. 738—746●. Renegat.

Unter Selim II. (Maximilian II.)

21) Mohammed Sokolli, Selims Großvezier 1566, bis 12. Dez. 1574. Alle, die Türken betreffenden Schriften von Nr. 748●—860, 873●, 897●.

Unter Amurath III. (Rudolf II.)

22) Mohammed Sokolli, 1579, 11. Okt. meuchlings ermordet. Nr. 868, 869, 870, 876, 883, 889, 891, 894●, 901, 902 (ſein Tod), 903, 904, 905.

23) Ahmedpaſcha, Ruſtems Eidam. 1580, Mai †. Nr. 908, 909, 912—13, 914.

24) Sinanpaſcha, der Albaneſe, Vater des Mohammedpaſcha; zum Erſtenmal 1582, 5. Dez. abgeſetzt. Nr. 915, 916, 921, 928, 942. Renegat.

25) Siawuſchpaſcha. 1584, 28. Juli abgeſetzt. Nr. 945, 954●, 955●.

26) Osmanpaſcha, 1585, 29. Okt. †. Nr. 957, 959, 973.

27) Meſihpaſcha, 1586, 15. April abgeſetzt.

28) Siawuſchpaſcha, 1589, 3. April zum zweitenmal abgeſetzt. Nr. 979, 980, 982, 984, 987●, 988●.

29) Sinanpaſcha, 1591, 2. Aug. zweitesmal abgeſetzt. Nr. 992, 993, 994, 995 (Janitſcharenaufſtand).

30) Ferhadpaſcha, 1592, 23. März abgeſetzt. Nr. 1016, 1019, 1027●, 1029, 1030, 1031. (Haſan der Bosnier.) Renegat.

31) Siawuſchpaſcha, 1593, 29. Januar drittesmal abgeſetzt. Nr. 1032, 1033.

32) Sinanpaſcha, 1595, 16. Febr. drittesmal abgeſetzt. Nr. 1047●, 1048●, 1049, 1051, 1053, 1054, 1055 (alle Haſan), 1056● (Neograd), 1057● (Stuhlweißenburg), 1060, 1083●, 1084, 1086● (Neograd), 1088 (Hatvan), 1092● (Gran), 1096● (Komorn), 1099 (Totis), 1103 (Raab türkiſch), 1105●, 1129●.

Unter Mohammed III. (Rudolf II.)

33) Ferhadpaſcha, zum zweitenmal abgeſetzt. 1595, 7. Juli hingerichtet. Nr. 1148●, 1152●.

34) Sinanpaſcha, 1595, 19. Nov. zum viertenmal abgeſetzt.

35) Lala Mohammedpaſcha, 1595, 22. Nov. †.

36) Sinanpaſcha, zum fünftenmal abgeſetzt. 1596, 3. April †. Nr. 1155—58, 1161●, 1162, 1163●, 1164●, 1166, 1167●, 1169, 1170, 1182●, 1200●, 1202●, 1226●, 1227●.

37) Ibrahimpaſcha. Slavonier aus Kaniſcha, Schwager Mohammed III. 1596, 27. Oktober abgeſetzt bei Erlau. Nr. 1213● (Hatvan), 1214●, 1218●, 1221●. Renegat.

38) Cicala Sinanpaſcha, ernannt vor Erlau. 1596, Nov. abgeſetzt. Nr. 1221●. Renegat.

39) Ibrahimpaſcha, 1597, 23. Okt. zum zweitenmal abgeſetzt. Nr. 1245● (Päpa), 1246● (Totis), 1247●.

40) Chadim Haſan, der vierte Eunuche. 1598, 8. April abgeſetzt. Nr. 1258, 1261●—1280 (Zurückeroberung Raabs).

41) Dscherrah Mohammed, 1598, 8. Dez. †. Nr. 1286 ●, 1289 ● (Großwardein), 1291 (Ofen). (Siehe die Großveziere unter: **Renegaten.**)

42) Ibrahimpascha, ernannt zum drittenmale. † 1601, 10. Juli. Nr. 1302 ● (Stuhlweißenburg), 1308 (Friedensversuche), 1315 (Kanischa).

Grünenwald, Hauptmann, durch Schwendy mit Fähnlein 1566 Kerecsényi in Gyula zu Hilfe geschickt. Nr. 790 ●, S. 198. — Grüninger, Joh., 1490, Drucker in Straßburg, Nr. 46 ●; 1527, sich „Grienynger" firmirend. Nr. 299 ● a. — Grünpeck, Dr. Josef, von Burghausen. Nach Dr. Schmit-Tavera Max I. geh. Rath und Beichtvater 1522. Nr. 155. — Grünpeck oder Grünbeck, Dr. Josef, nicht zu verwechseln (laut Jöcher) mit dem Dr. Josef Grünpeck aus Burghausen, zu Augsburg, der Ende des 15. Jahrh. zuerst latein über Sifilis schrieb, nannte sich gleichfalls von Burghausen — wie ja auch der Beichtvater Max I.! — und gab schon 1508 zu Nürnberg seinen „Spiegel natürlicher, himmlischer und profetischer Sehungen" heraus. Siehe: 1523. Nr. 189 ●; also drei Burghausener (Bayern), alle Josef Gruenpeck und alle drei Dr.? — Grund und Bericht, Wiens Belagerung, 1529. Nr. 344 ●. — Gruner, S., war 1599 Drucker, Jena. Nr. 1297 ●. — Grymm, Dr. Sigmund, 1522, Drucker (des Macedonius, s. d.) in Augsburg. Nr. 169 ●.

Guethl, Kaspar, Augustiner, 1522. Nr. 154 ●. — Guevara, Francesco de, Brief 13. Sept. 1565 aus Malta. Nr. 746 ●, 747. — Guicciardini, Francesco, geb. 1482 zu Florenz, † dort 1540, der berühmte florentinische Historiker, der 1536 Kosimo v. Medici zum Throne verhalf. Seine „Istoria" erschien im Original 1561; deutsch 1574. Nr. 866. Er war eng befreundet mit Leo X., Adrian VI. und Kaiser Karl V. — Guise, Herzog, 1566 im Feldlager Max III. Nr. 788 ●. — Gulden wurde 1542 zu 15 Batzen, oder 60 Kreuzer, oder 21 Silbergroschen gerechnet. Nr. 572 ●; 1545 erhielt 13. Febr. Erzherzogin Elisabeth (s. d.) als Königin von Polen, durch S. v. Herberstein in Krakau 100,000 ungarische Gulden als Heirathsgut ausbezahlt. Nr. 728 ●, S. 178. — Guldenmundt, Hans, Briefmaler und Drucker, 1529—37 in Nürnberg. Nr. 343, 344 ●, 511. — Guldenmundt, Hans, 1664, Drucker in Nürnberg. Nr. 667 ●. — Guldenstück = goldner Rock, 1529. Nr. 341, 342, 354. — Gundelius, Dr., einer der 3 östr. Richter des Peter Perényi (s. d.), 1542. Nr. 571 ●, S. 138. — Guntram, Grafen, Urväter der Halsburger. Nr. 611. — Gurck, Stift bei Klagenfurt, Kärnten; siehe: Mich. Lang; Kardinal Raymund. — Gutknecht, Jobst, 1514—30, Drucker, Nürnberg. Nr. 33, 92 ●, 100, 117, 118, 123, 131, 135, 195, 271, 307, 357.

Gülfferich, Hermann, 1549, Drucker. Frankfurt. Nr. 5. — Günther v. Herberstein. Nr. 729 ●, S. 17. — Günther, Hans, 1577, Drucker, Ulm. Nr. 891. — Gygler, Andreas, 1566 Pfarrherr zu Grätz. Gebetbüchlein. Nr. 817 ●.

Gyalló, Siebenbürgen, Kreis Klausenburg, Salzquellen, jezt 2500. E. Joh. Sigmund Zápoly 1565 dort mit 4000 Mann liegend. Nr. 744 ●; 1594, in Gyalu, (nicht in Gyula, was S. 270 Druckfehler), 29. Aug. 1594 hingerichtet Franz Kendi (s. d.) und Bornemißa (s. d.) Nr. 1144, S. 270. — György, Joh. Nr. 1306 ●, S. 323.

Gyula, 1566, 5. Aug. Pertew (s. d.) zweiter Vezier, 6 Wochen Gyula mit 30,000 Mann belagernd, Kerecsényi's (s. d.) Ausfall nächtlich, Nr. 757 ●, 758 ●, 759 ●, 763 ●; — 1566 21. August Strafe der von Gyula abziehenden 3 Oberste, Nr. 770; — 1566, Wiener Brief, 21. Aug. Gyula und Szigeth reich mit Volk (!, 2600 Mann) und Munition versehen, Nr. 771 ●; — 1566, Feldlager in Ungarn, 27. und 30. August vor zehn Tagen wieder Sturm auf Gyula, 3000 Türken fielen, auch soll Temesvár's Pascha gefallen, dem Beg von Persien Fuß abgeschossen sein. Gestank der Leichen, Nr. 777 ●; — 1566, 30.? August Türkenoberst, der von Gyula abzog, hingerichtet; große Bresche im Wall, Nr. 780—82; — 1566, 30. August Feldlager unter Raab: Wieder Ausfall, Temesvárpascha, 2 Bege, Nr. 783 ●; — 1566, Feldlager Raab und Komorn 1. September Pertew und Temesvárpascha stürmten, lezterer fiel, nebst 3000 Mann, Nr. 788 ●; — 1566 1. Sept. Wie Gyula in Erbfeinds Gewalt kam, Nr. 790 ●.

(Eingehende Schilderung der Uebergabe; Pertew seit 2. Juli davor; Deutsche und Ungarn wollten nichts von Uebergabe wissen. Kerecsényi thats. 2. Sept. elender Abzug, u. s. w. (Siehe: Kerecsényi); — 1566, 5. Sept. Feldlager bei Komorn. Türken vor Gyula ruhig, der „ritterliche Mann" erschlug 3000 Mann, auch Temesvárpascha, Pascha von Persien verlor das Bein, Nr. 791 ●, 792, 793; — 1566, 2. und 7. Sept. Verlust von Gyula und Szigeth; ersterer durch Verrätherei Kerecsényi's (s. d.) Nr. 795 ●; — 1566, Lied von Schwendy, Kerecsényi, Zrinyi, Nr. 797 ●; — 1566, Feldlager zwischen Raab und Komorn, 8. und 11. Sept. Gyula soll übergeben sein; doch 11. Sept. kam von Max II. Schreiben nach Wien, Gyula hielte sich noch, machte vielmehr Ausfall, wobei 2000 Mann fielen, (also so war Max II. selber unterrichtet!). Nr. 806●, 807●; — 1566, Ulloa über Gyula, Nr. 813●; — 1567 Bericht über Gyula, Nr. 821; — 1576, Bericht über Gyula, Nr. 872 ●; — 1588, Pascha von Temesvár vor Gyula, Nr. 987 ●, S. 238; — 1595, Gyula im Titel erwähnt, Nr. 1153 ●; — 1595, Weg zwischen Gyula und Szolnok offen, Nr. 1167 ●; — 1596, S. Báthory belagert Gyula? Nr. 1211 ●; — 1597, 3. Aug. Coleybeg von Gyula mit 35,000 Thlr. erwischt durch Großwardeiner Streifung, ihn nach Wien geschickt. Nr. 1245 ●. — Gyulafehérvár. Nr. 626 ●, 627 ●. (Weyssenburg in Siebenbürgen).

Gyurak, Blasius, der heldenmüthige Vertheidiger 1593 von Szisek, war Domherr von Agram, wie auch sein Mitgenosse Mathias Fintitz, der aber gleich in den ersten Tagen der Belagerung durch Hassan, den Heldentod starb, indem ihn eine Kanonenkugel traf. Gyurak hielt die Festung gegen Hassans 25,000 Mann, von 15. Juni bis 22. Juni, bis Ban Thomas Erdödy, Peter Erdödy, Kapitän von Karlstadt, Andreas Auersperg, Ruprecht Eggenberg und Melchior v. Redern mit blos 8000 Mann eintrafen, und Hassan sammt 12 Begen und 12,000 Türken theils erschlugen, theils in die Kulpa trieben, wo sie ertranken. Nr. 1048 ●, S. 248; 1052.

Habermann, Dr. Joh., Prediger, 1595. Nr. 1119, 1126 ●. — Habil, türk. Richter, 1599 bei den Verhandlungen auf der Andreas-Insel. Nr. 1308.

Habsburg; siehe Könige und Kaiser: Albert II., 1438—39; Ferdinand I., 1527—1564; Friedrich III., 1424—1493; Karl V., 1519—58; Maximilian I., 1486—1519; Maximilian II., 1564—1576; Rudolf II., 1576—1612. — Erzherzoge: Ernst, geb. 1553, gest. 1595; Ferdinand, geb. 1529, gest. 1595; Johann, geb. 1538; Karl, geb. 1540, gest. 1590; Mathias, geb. 1557, † 1619; seit 1608 Ungarns König Mathias II.; Maximilian, geb.? gest. 1618. — Erzherzoginen: Anna, Königin von Polen, geb. 1573, gest. 1598; Elisabeth, Königin von Polen, geb. 1526, gest. 1545; Johanna, 1551 Braut Joh. Sigmund Zápolya's; Katharina, Königin von Polen, geb. 1540, gest. 1572; **Maria**, Königin von Ungarn, geb. 1504, gest. 1558; Maria, Gattin Erzh. Karl, geb. 1551, gest. 1608; Maria Christierna, geb. 1574, gest. 1621, Gattin des Fürsten Sigmund Báthory.

Hagen's Bücherschatz. Nr 85, 510, 511, 578. — Haidarpascha, fiel 1595 durch S. Báthory. Nr. 1161 ●. — Haider, Sohn Tamasb, Schach von Persien eine halbe Nacht hindurch, ermordet, 1576. Nr. 884.

Haidinger, Franz, Gastwirth in Wien, Vorstadt Margarethen, geb. dort 21. Sept. 1797, † dort 17. Jan. 1876, eifriger und kundiger Sammler alter Drucke, Austriaca. Seine große Bibliothek, über 16,000 Nummern, Werth 36,000 Gulden, wurde nach seinem Tode, 1874—76 versteigert, darüber 3 Kataloge ausgeben worden. Diesen sind entnommen die Nummern: 78, 90 ●, 153 ●, 199 ●, 290 ●, 298 ●, 300 ●, 342, 344 ●, 346, 347 ●, 387 ●, 390, 391, 399, 412 ●, 450, 454 ●, 459 ●, 466 ●, 485 ●, 486●, 516, 531●, 534●, 549 ●, 568 ●, 583●, 638, 708, 716 ●, 717, 771 ●, 774 ●, 788 ●, 816, 822, 866, 938, 944, 977, 1000, 1073, 1077, 1116●, 1148●, 1155, 1156, 1170, 1177●, 1182 ●, 1214 ●, 1261 ●. (Unikum, Kaltenbaeck, erworben durch das B. N. M. 11. Dez. 1876), 1269●, 1278. Die zwei Abtheilungen „Viennensia" und „Deutsches Theater" kaufte die Wiener Stadt für 8000 Gulden. — Haidinger's int. Biografie gab F. Schlögl in Sommer's Volkskalender, Wien 1877, S. 122—35 nebst Porträt. — Hajduken; siehe: Freihajduken. — Hain, Rep. bibl. 4 Bde. Stuttgart, 1831 ●. Ihm entnommen: Nr. 1,

2, 4, 9●, 10, 11, 12, 15, 27, 28, 30, 39●, 42, 44, 47, 50, 52. — Hajnacskö, Gömör, erobert 28. Nov. 1593, durch Kristian v. Teuffenbach. Nr. 1060, 1083●. — Halbmeister, Wolfgang, 1592, Drucker, Wien. Nr. 1029. — Halfer, Ruprecht, 1501, Bürger in Ofen. Nr. 57●. — Haliapascha (Schund). Nr. 1149●. — Hall, 1542, Druckort. Nr. 562. — Halle, in Schwaben; siehe: Brentz, Nr. 1115. — Hamburg, Bibliothek. Nr. 432. — Hamburg, 1596, Druckort. Nr. 1212.

Hammer, Josef, Freiherr v. Purgstall, geb. 1774 Gratz, gest. 1856, Wien. Schüler der Orientalischen Akademie. 1799 Sprachknabe in Konstantinopel; dann in Egypten, 1801 England; 1802 Legationssekretär Stürmers in Konstantinopel; 1807 Wien, 1817 kais. Hofrath; 1835 Freiherr; 1847 Präsident der Wiener kath. Akademie der Wissenschaften. Er war seit 1832 auch auswärtiges korr. Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, verstand auch ziemlich ungarisch. Von seinen zahlreichen Werken erschienen in Pest — wo er oft weilte — bei K. A. Hartleben: 1827—34 „Geschichte des Osmanischen Reichs" 10 Bde●, (Neue Ausgabe: 1835—36); „Goldene Horde"; 1836—38, „Geschichte der Osman. Dichtkunst" 4 Bde; 1834 „Gül und Bülbül"; 1838 „Rosenflor des Geheimnisses"; — dem 10-ten Bande der „Geschichte des Osm. Reichs" ist, S. 57—336 ein Verzeichniß der von 1500—1774 über Osmanische Geschichte in Europa erschienenen Druckwerke, 3176 Nummern beigefügt, welches sich durch unbibliografische Redaktion, Unrichtigkeit der Angaben von Druckjahren wie Autornamen leider auszeichnet; noch weitaus unzuverlässiger und mangelhafter ist im selben Bande, S. 389—641 das „Hauptregister der Namen und Sachen." Bei der großen Fülle der, theilweise sonst nirgend auffindbar gewesenen bibliografischen Hinweise, konnten selbe aber immerhin nicht übersehen werden, denn sie dienen jedenfalls als Fingerzeige für genaure bibl. Forscher; und so sind jenem „Verzeichniße" entnommen die Nummern: 57●, 60, 74, 76●, 128●, 156, 157●, 158, 159, 179, 180, 181, 187●, 190, 197●, 199●, 202, 206, 207, 208, 209, 210—216, 257●, 264, 267, 304, 311, 334, 335, 383—34, 387●, 396, 397, 400, 401●, 402●, 414, 415, 416●, 417, 419, 426, 428, 429, 431, 434, 435, 440, 445, 448, 449—51, 452●, 454●, 455, 456, 457, 462, 464, 465, 467, 468, 474●, 479—32, 484●, 487—91, 494, 495, 498, 503●, 504—8, 513●, 514—15, 521●, 522, 524●, 527—28, 530, 532, 533●, 534●, 536, 541, 543●, 545, 546●, 549●, 554●, 555—557, 560—567, 568●, 571●, 573●, 574●, 576, 577●, 579, 580, 584—86, 587●, 588, 589, 596, 597, 600, 602, 604, 606, 609●, 615●, 620, 631●, 634, 635, 649●, 650●, 652●, 655, 656, 669●, 677, 702●, 749, 319, 820, 321, 322, 824, 825●, 826, 828, 829, 331, 332, 833, 835—37, 840, 842—44, 848, 855, 857—60, 863●, 872●, 373●, 374, 883, 336, 890, 896, 897●, 902—5 (Hinrichtung Mustafa Sokoli's), 907, 909, 910●, 911, 913, 914, 920, 926, 927, 928, 945—47, 1019, 1020, 1022, 1023, 1025, 1031, 1038, 1045, 1049—51, 1055—56, 1062, 1065, 1071, 1072, 1075, 1079—81, 1089, 1092●, 1094, 1099, 1100, 1105●, 1107●, 1109—11, 1177●, 1178, 1180, 1181, 1182●, 1193, 1194●, 1195, 1211●, 1218●, 1226●, 1227●, 1229—32, 1240, 1241, 1243, 1249, 1254—56, 1268●, 1276, 1279, 1285, 1287, 1289●, 1292, 1296, 1299 (Wratislaw), 1309, 1315. Von diesen 240 Nummern befinden sich 52, und zwar die fast einzig wichtigen, in Bibliotheken Ungarns. Somit wäre es zumeist nur bibliografischer Vollkommenheit wegen interessant zu wissen, auf welchen Bibliotheken Hammer — der darüber nicht die geringste Andeutung giebt, — diese Druckwerke vorfand, und wo sie sich heute befinden? Ebenso vielfach wurde Hammer's 10-händiges Werk bei Redaktion des biografischen Theils des Namens- und Sachregisters zu Rathe gezogen, und erwies sich auch hiebei so mangelhaft, verwirrt in den Daten, und voll von Verwechslungen verschiedener Personen desselben Namens, daß es ungeheure Mühe machte, etwas Klarheit in diese Widersprüche zu bringen, daher auch keinerlei Garantie für die einzelnen Daten übernommen werden kann. Leider war Prof. „J. W. Zinkeisen's (s. d.) Geschichte des osmanischen Reichs in Europa" 7 Bde, Gotha, 1854 „F. A. Perthes" — vorhanden in der Akademie, Universität, Museum, — erst zu spät zur Hand; erwies sich aber gleich unbrauchbar, und zwar durch Mangel eines Namens und Sachregisters.

Hamsa, persischer Prinz, Sohn Abba's (?) 1586. Nr. 973, 974. — Hamsabeg (kommt gar nicht bei Hammer vor). Es dürfte aber derselbe Beg gewesen sein, der 1552 Sandschak von Stuhlweißenburg war, den jedoch die Veßprimer fingen. Noch heute heißt der Marktfleck Erd, bei Stuhlweißenburg deutsch „Hamsabeg" oder „Hanselböck". 1566 im Juli erhielt dieser Beg von Solyman, der gen Szigeth zog, Befehl, die Brücke über die Drau zu schlagen. Nr. 748 ●. (Hammer nennt diesen Beg Beirambeg, Sandschak von Semendria (!) III, 440). — Han, Weygand, 1554—62 Drucker, Frankfurt a. M. Nr. 6, 701, 707. — Handlung. Nr. 1161 ●, 1200 ●. — Haner, Georg Jeremias, Superintendent der Sachsen Siebenbürgens. „Das königliche Siebenbürgen 997—1540". Erlangen, 1763. Sz. I. 459 ●. Erwähnt Nr. 486●, S. 112. — Hannover, Bibliothek. Nr. 1124.

Hans und Hans Gregor v. Herberstein. Nr. 729 ●. — Hans von Erffort, 1515, Drucker, Nürnberg. Nr. 99. — Hansbeg, wahrscheinlich wieder Hamsabeg (s. d.) lag Ende August 1566 mit 100,000 Mann (!) nah dem Lager Max II. unter Raab. Nr. 733 ●. — Harappascha und Harappascha, 1532, wahrscheinlich eine und dieselbe Person. Nr. 441 ●, 442 ●. — Hardegg — wie sich diese Familie heute schreibt, indeß sie in den Relationen des XVI. Jahrh. als Hardeck, Hardegg, Hardegk vorkommt. Reichsgrafen seit 1493, immediate seit 1529. — Hardegg, Graf Hans, der älteste der drei Brüder, 1529 während der Belagerung Wiens nicht Lieutenant, sondern Oberst. Nr. 336 ●. — Hardegk, Graf Julius, der jüngste der drei Brüder, 1577 bei der Krönung Ferdinand I. in Stuhlweißenburg, war kais. Rath, Kammerherr, Oberhofmarschall, Vater Ferdinands (s. d.). Nr. 296 ●. — **Hardegg**, Graf Ferdinand, Sohn des Grafen Julius, schon 1593 Kommandant von Raab, war 3. Nov. Generaloberst der 40,000 Mann Reichstruppen und 13,000 Ungarn unter Pálfy, Nádasdy, G. Zrinyi, welche den Ofner Pascha, Hasan Sokolli, sammt seinen 20,000 Mann angriffen, zwar 7000 Türken niederstreckten, aber doch nur die Vorstädte Stuhlweißenburgs eroberten, worauf sich Hardegg weigerte, weiter zu kämpfen, Nr. 1057 ●, 1082 (vlämisch); 1594 war er 22-ten Mai mit vor Gran, wo Erzh. Mathias 1500 Knechte einbüßte, Nr. 1092 ●, 1093; 1594, 29. Sept. übergab er — nach zweimonatlicher tapfrer Vertheidigung, — im Verein mit dem Ingenieur Nikolaus Perlin (s. d.) die Festung Raab an Sinanpascha, trotz dem sie noch auf Monate hinaus gut verproviantirt war, Nr. 1101, 1103, 1104, 1114; — 1594 nach Wien kommend, wurden er und Perlin arretirt, und er durch den entlaufenen Kammerdiener des Sinanpascha, einem Schlesier, der zu Erzh. Mathias kam, angeklagt, daß einer der Diener des Grafen, erkenntlich an einer Scharte im Gesichte, für seinen Herrn 2 Säcke Geld erhielt, der Graf habe die Trommeln rühren lassen, als die Türken zu miniren begannen. Genug, das Urtheil lautete: auf kais. Gnade hin sei dem Grafen Kopf und rechte Hand zugleich abzuschlagen, nicht wie früher bestimmt, einzeln. Die Exekution geschah am 15. Juni 1595. Der Graf hielt zuvor kurze Rede, versichernd, er sei kein Verräther. Nr. 1122 ●, 1148 ●, 1149 ● (Exekutionsschilderung), 1150, 1151; 1596, noch seien Diener Hardeggs zu Raab im Türkendienst. Nr. 1206 ●. — Harnischin, Anna, 1598 Druckerin, Frankfurt. Nr. 1239. — Harsány, Groß-Harsány, Dorf, eine Meile von Siklós, wo Solyman 3. Aug. 1566 Station hielt, Arslán (s. d.) erdrosseln ließ. Nr. 748 ●, 750. — **Hartlieb**, Joh., ungarischer prot. Prediger; sein Werkchen 1590 gedruckt zu Eberau (Monyorókerék). Nr. 1001, 1012 ●. — Hartmann, Johann, von Trautmannsdorf, Landeskommissär, 19. Aug. 1596 vor Hatvan unters Geschütz gefallen, gleich todt. Nr. 1214 ●. — Hartung, Antiquarisches Verzeichniß. Leipzig. Nr. 146, 1041 ●. — Hartwald, dort 1515 Zusammenkunft der 3 Monarchen. Nr. 104 ●, 105—20. — Haselberg, Joh., von Reichenow, Konstanzer Bisthum. Nr. 387 ●, 425, 519, 520 ●, Nachträge Nr. 14 ●. — **Hasan**, Pascha von Temesvár, den Hammer auch „Prodovich" nennt, war 1562 schon Pascha von Fülek; ihn rief Johann Sigmund Zápolya zu Hilfe, als er von Schwendi und M. Balassa bedrängt wurde, und Hasan schlug diese, fing Bebek, machte ihm 14. Juni dem Sultan zum Geschenke. 1565 jedoch, als im Februar M. Balassa Tokaj zurückeroberte, sah Solyman das als Friedensbruch an, befahl Hasan Johann Sigmund zu

Hilfe zu eilen, und Hasan nahm sofort „Pankota", vereinigte sich bei Debrezin mit Zápolya, und sie belagerten vom 1—24. Juni Erdöd, bis sich dies ergab, und zerstört wurde. Dann lagerte sich Hasan mit 25,000 Mann an der Theiß und Szamos, ihm genüber Schwendy mit 18,000 Mann, ohne jedoch eine Schlacht zu wagen, und Schwendy schloß 13. Sept. mit ihm Waffenstillstand, drauf Zápolya voll Verdruß nach Siebenbürgen zurückkehrte, Hasan aber nach Temesvár, bis Solyman Mai 1566 selber aufbrach — zu seinem lezten Feldzug nach Ungarn. Ueber Hasan, Nr. 703●, Note. — Hasan, Pascha von Bosnien, bei Hammer „Kirli", 1591 der Brecher des Friedens, geschlossen durch Barthol. Pezz (s. d.), darnach die Großbotschaft, geführt von Kreckwitz (s. d.), eben mit den Geschenken gen Stambul sich auf den Weg machte. Doch noch im August 1591 verheerte Hasan — der Uskoken (s. d.) Räubereien zum Vorwand nehmend — Kroatiens Komit. Kreutz, belagerte Szißek (s. d.), das Mikáczy, Domher von Agram, glücklich vertheidigte. April 1592 brach Hasan wieder los, nahm Hrastovitz, Gora, besonders aber Bihács (s. d.), das seit Béla IV. vierthalbhundert Jahr sicherstes Grenzbollwerk war, und griff zum zweitenmale Szißek an, das auch ein Domherr Agrams (ungewiß ob Mikáczy) gut vertheidigte, aber Hasan's Boten über die Mauer werfen ließ. Dieser schwor Rache, erbaute Petrina an der Kulpa, fing im Sept. Th. Nádasdy, schickte ihn mit 300 Gefangnen triumphirend nach Stambul. Am 15. Juni 1593 kam Hasan mit 25,000 Mann, Szißek zum drittenmale zu belagern, das die Agramer Domherren Gyurák (s. d.) und Mathias Fintitz, der dabei fiel, heldenhaft vertheidigten, als Festung ihres Kapitels, bis 22. Juni beide Erdödy (s. d.), Eggenberg (s. d.), Redern (s. d.) heranrückten, und Hasan selbst, dazu 12 Bege, sowie 12,000 Türken vernichteten. Nr. 1019 (1591); Nr. 1027●, 1028 (Bihács); Nr. 1030, 1031, 1032, 1033 (Szißek zum zweitenmal belagert bis 24. Juli 1592); Nr. 1047●, 1048●, 1049, 1050, 1052, 1053 (1593 Sieg über Hasan; sein Tod); Nr. 1107● (1594, Ursach des Kriegs) 1108, 1118●. — Hasans Mutter, 1593. Als am 22. Juni mit Hasan auch zwei Sultansenkel gefallen waren, schrie das Volk in Stambul laut um Rache, an ihrer Spitze Hasans Mutter. Näheres Note zu Nr. 1051, 1052. — **Hasan,** Pascha von Ofen, der Sohn des Großveziers Mohammed Sokolli (s. d.) entsetzte 1579, im Jahre, als sein großer Vater ermordet worden, Tiflis; hatte dann (wann?) den Zweikampf mit Joh. Tapolcsány, Säbelhieb erhaltend, war 1591—93 zum erstenmale, 1594—95 zum zweitenmale Statthalter von Ofen. 1593 wollte er hindern, daß Hardegg, Nádasdy, Pálfi u. s. w. Stuhlweißenburg angriffen; diese aber zogen ihm entgegen, schlugen ihn 3. Nov. bei Páskozd, 600 Türken hinstreckend, 44 Kanonen gewinnend. Er stieß dann im Juli 1594 dem gen Raab mit 200,000 Mann heranrückenden Sinanpascha und den Tartaren zu, nahm Pápa ohne Schwertstreich, und tauschte vor Raab das Amt mit Sinanpascha's Sohn; indeß der Pascha von Ofen, Hasan, Pascha von Rumelien wurde. Aber 5. Jan. 1595 starb Amurath III., und Mohamed III. bestieg den Thron, besprizt mit dem Blute von 19 Brüdern. Ferhad wurde statt Sinan Großvezier, und Hasan wieder Statthalter von Ofen, statt Sinan's Sohn. Mansfeld (s. d.) hatte den Oberbefehl an der Donau übernommen, Gran belagernd, Hasan (oder Mohammed?) (s. d.) wollte mit Lala Mohammed, Beglerbeg von Karamanien, Gran retten. Sie schlug Mansfeld am 4. Aug.; 14,000 Türken fielen, 37 Kanonen wurden erbeutet. Jedoch Mansfeld starb schon am 14. Aug. zu Komorn. Am 29-ten Aug. ergab sich Gran dem Erzh. Mathias. Hasan verschanzte sich in Ofen, Pálfi und Schwarzenberg streiften bis unter Ofen, 600 Gefangne machend, und es wäre die günstigste Gelegenheit gewesen, nun Ofen, oder doch wenigstens Raab zurückzuerobern. Aber Rudolf II., mißtrauisch gegen Mathias, übergab das Kommando Erzh. Maximilian, der Georg Basta (s. d.) mit sich brachte, und „sie wußten Beide nicht, was sie thun sollten", rückten daher in die Winterquartiere. Nach Hammer war dieser Hasanpascha dann 1602 Vezier von Tokat in Asien, wo er den berühmten „Juwelengarten" anlegte, nehmlich statt mit lebenden, mit Blumen aus funkelnden Edelsteinen geziert, und durch die Rebellen in Tokat eingeschlossen, fand er den Tod durch einen Schuß, den ein Türke von außen gegen ihn abgefeuert. Ueber diesen Hasan

siehe : 1593, Nr. 1057 ●, 1058, 1059 (Pakozd); 1594, Nr. 1084 (Ofen); 1594 (Sinan vor Totis), Nr. 1099; 1594, Aug. (Sinan nimmt Raab), Nr. 1101, 1102, 1103, 1104; 1594 (Ursprung dieses Kriegs), Nr. 1107 ●; 1595, Nr. 1122 ●, 1153 ●, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159 ●, 1160, 1161 ●, 1163 ●, 1164 ●, 1165. — Hasan, dessen Gefangennahme, Dilbaum Nr. 1182 ● meldet, und auch Nr. 1211 ●, sowie jener Hasan, der 1596 (1595) nach Nr. 1226 ● mit Sinanpascha nach Giurgiewo kam, am 16ten Okt. Tergoviſt übergeben und 19. Okt. S. Báthory hunderttausend Dukaten für seine Freiheit angeboten haben soll, — über dieſen Hasan findet sich keine Spur, weder bei Feßler, noch bei Hammer. — Haßler, Prof. in Ulm, besitzt die Werke : Nr. 111, 119, 262, 316 ●, 322. — Haßnadarpascha, Schatzmeister, fiel 1566 vor Szigeth. Nr. 748 ●, S. 187. — **Hatvan**, Stadt, Komitat Heves, N. O. von Pest, Straße nach Erlau zu, liegt am Zagyvafluß, heute 3000 Einw. Schöne, berühmte große Kirche, Weinbau; vorzügliche Wassermelonen. 1527. 19. Aug. floh Zápolya von Ofen, ging Hatvan zu, Nr. 290 ●; 1594, 2. Mai. Nach Feßler, Bd. IV. S. 2, war es wieder Hasan, der Sohn des Großveziers Sokolli, der als Pascha von Ofen Hatvan 1594 entsetzen wollte, aber bei Turi 1. Mai durch S. Forgács (ſ. d.) St. Báthory, S. Rákóczy (ſ. d.), Franz Dobó (ſ. d.) geschlagen wurde, 3000 Mann verlor. Nr. 1088 ●, 1089, 1090 ●, 1094; 1596, 3. Sept. Einnahme Hatvans nach vierzehntägiger Beschießung durch Erzh. Mathias (nach Feßler IV. 34, durch Erzh. Max) im Verein mit Teuffenbach und Pálfy. Grausamkeit der Wallonen. Nr. 1213 ●, 1214 ●, 1215, 1216, 1217, Nachträge Nr. 90 ●, ferner Nr. 1221 ● (Hatvan, Schlacht vor Erlau); 1599, Türken hinter Hatvan erlegt. Nr. 1302 ●. — Haubenreich von Hirschhorn, Georg, Buchhändler in Wien, 1597 Genealogie Oestreichs. Nr. 1238, 1239. — Haugen, Hans, zu Freistein, Rath Ferdinand I, gab 1534 jene Hungernkronik deutsch heraus, welche er, nach eigner Angabe, am Schluße zumeist aus Thuróczy (ſ. d.) lat. Werke von 1488 bearbeitet, aber bis in seine eigne Zeit, und Ludwig II. Fall bei Mohács 1526 fortgesezt hatte. Siehe Nr. 485 ●, 486 ●, und biograf. Note. — Haunolth, Niklas, Nr. 1009 ●; siehe : Besolt. — Hauser, „todter Erbfünder" 1587. Nr. 973 ●.

Hedion oder Hedio, Kaspar, Theolog und deutscher Historiker, geb. 1494 zu Baden, gest. 1552 zu Straßburg. Nr. 450, 529 ●, 542 ●, 664 ●. — Heerdegen, Aegidius, Dr., Arzt, geb. Nürnberg 1763, † dort 1831; besaß große Bibliothek, draus Nr. 71, 1166. — Heidelberg, großh., Bibliothek besitzt Nr. 225, 518, 936, 948 ●. — Heidelberg, Druckort, Nr. 936, 948 ●. — Heiligenkreutz, östr. Ziſtercienſerabtei, Bibliothek besitzt Nr. 346, 466. — Heinrich, Gustav, geb. 1847, Pest, Professor an der k. Universität, für deutsche Sprache und Literatur, mit Prof. Emil Thewrewk seit 1877 Redakteur des „Egyetemes philologiai Közlöny" (ſ. d.). Siehe : Nr. 696 ●, 976 ●. — Heinrich VIII., König von England, 1491—1547. Zápolya's Protektor 1527. Nr. 290 ●. — Heinrich I., deutscher Kaiser, der 933 die Ungarn bei Merseburg schlug. Nr. 636 ●. — Helfenstein, Graf Georg, aus Schwaben, 1566 abgeschickt von Max II. mit 12 Fähnlein Deutscher gen Palota. Nr. 754 ●, 755, 756 ●. — Hellbach, Wendelin von, Pfarrherr zu Eckartshausen (ſ. d.). Drei Engel 1564 zu Kaschau. Nr. 724. — Heller, Josef, Kunstschriftsteller, geb. 1798 Bamberg, † dort 1849. Leben des Bamberger Druckers G. Erlinger (ſ. d.) 1837. Nr. 193. — Helme, der 12. Kammerdiener Solymans 1532, zu 140,000 Dukaten. Nr. 454 ●, 455.

Heltai, Kaspar, nannte sich deutsch auch Helth, geborner Siebenbürger Sachse, lernte schon 1536 ungarisch, schrieb sich 17. Febr. 1543 auf der Universität Wittemberg als „Caspar Heltensis Transsilvanus" ein, hörte zwei Jahre mit B. Abádi (ſ. d.) Luther und Melanchton, wurde dann Prediger in Klausenburg, und gründete dort 1550 mit dem sachgelehrten Georg Hoffgreff (ſ. d.) die der Zeitfolge nach vierte Druckerei, welche auf ungarischem Boden errichtet wurde. (Die erste 1472 zu Ofen, durch A. Heß (ſ. d.); die zweite durch Pastor J. Honter (ſ. d.) 1533 zu Kronstadt; die dritte 1541 durch B. Abádi (ſ. d.) zu Neueninsel). Schon 1557 zog er sich von allen Aemtern zurück, blieb aber „Aeltester der Klausenburger Kirche", ward 1570 Unitarier, Anhänger Blandrate's (ſ. d.) und starb um 1575; denn das Jahr

darnach firmirte schon seine Wittwe. Bereits 1553 schieden sich Heltai und Hoffgreff, welch letzterer dann weitere 6 Jahre allein firmirte. Von 1558 angabs wieder eine Offizin Heltai's, aus der zahlreiche Werke in ungarischer Sprache, doch nur einige wenige auch latein und deutsch hervorgingen. Die Druckerei sezte Heltai's Wittwe fort; sodann deren Sohn, Kaspar Heltai der Jüngere, Rathsherr. Nach K. Szabó's (s. d.) eben erscheinender Bibliografie kennt man in ungarischer Sprache: 1) von Heltai und Hoffgreff 1550—52 : 5 Drucke; 2) 1552—74 vom alten Kaspar Heltai 17 Drucke; 3) von Heltai's Wittwe 1575—1581 : 22 Drucke; 4) 1586—97 von Kaspar Heltai, Sohn : 6 Drucke; also zusammen: 50 Drucke in ungarischer Sprache von der Familie Heltai, innerhalb 47 Jahren (1550—97). Aber das Allermerkwürdigste ist, daß dieser Siebenbürger Sachse, der alte Kaspar Heltai, der, nach eignem Geständniße, Ungarisch während sechzehn Jahren lernen mußte, einer der bedeutendsten ungarischen Schriftsteller und Reimkronisten seiner Zeit wurde, wenn man seinem Style auch stets den Fremden anmerkte. Auf diese seine ungarischen Dichtwerke, seine Uebersetzung der Bibel und des Aesop näher einzugehen, ist hier nicht der Ort; wer sich über Literatur in ungarischer Sprache aufklären will, sei auf die deutschen Ausgaben von weiland Dr. F. Toldy: „Geschichte ungarischer Dichtung", Pest 1863, und „Geschichte ungarischer Literatur im Mittelalter, Pest 1865, verwiesen. Und wer ungarisch zu lesen vermag, halte sich an Karl Szabó's: „Régi magyar könyvtár", Budapest 1878, und an Dr. Aladár Ballagi's schon erwähnter: „A magyar nyomdászat történelmi fejlödése 1472—1877", Budapest 1878, von welch beiden trefflichen Werken leider keine deutschen Ausgaben existiren. Kaspar Helth's deutsche Drucke, zugleich eigene Werke, finden sich nachgewiesen: 1551, Nr. 621●, 622 (Trostbüchlein), Nr. 623● (Summa kristl. Lehre).

Henckel, Johann, der Aeltere, Hofgeistlicher der Königin Marie von Ungarn, stammte aus alter Bürgerfamilie von Leutschau in der Zips, dürfte zu Ende des 15. Jahrh. geboren sein, scheint in Italien studirt zu haben, wurde 1513 Pfarrer seiner Vaterstadt, war 1517 mit der Leutschauer Huldigungsgesandtschaft bei Ludwig II. und in Folge seiner klassischen Bildung 1522 Hofdiakon der Königin geworden. Sein Verhalten genüber dem Protestantismus ist noch nicht ganz klar gelegt. Da er jedoch auch nach dem Reichstaggesetz von 1523, das die Lutheraner aus Ungarn verbannte, fort Beichtvater der Königin blieb, ja diese 1526 sich sogar an den Papst wandte, eine Auszeichnung für ihren Beichtiger zu erbitten, so dürfte weder die Königin, noch Henckel Neigungen für den Protestantismus gezeigt haben, trotzdem gerade 1527 Luther die Trostbriefe an die Königin Wittwe herausgab, aber freilich selber im Vorworte sagte, es geschehe dies ohne deren Wissen. Henckel mag auch selber nie zur Partei Luthers gehört haben, aber allerdings zu der des Erasmus (s. d.) von Rotterdam, mit dem er von 1526—29 korrespondirte, eine Ehre, die übrigens auch dem Waizner Bischof St. Brodarics (s. d.), dem Erzbischof Niklas Oláh (s. d.) und dem Krakauer Bischof St. Thurzó zu Theil wurde. In einem dieser Briefe an Erasmus machte Henckel die Bemerkung: „O, wäre die Umwandlung doch möglich, daß die Königin König würde, dann stünden all unsere ungarischen Angelegenheiten besser". Nach der Schlacht bei Mohács wurde er, trotzdem ihn die Königin zurückhalten wollte, Pfarrer in Kaschau, und schlug auch das Episkopat aus, das ihm zu jener Zeit angetragen wurde, 1528 jedoch gelang es der Königin, daß Henckel wieder in ihre Dienste trat, als sie zu Znaim Hof hielt. 1530 begleitete er die Königin nach Augsburg, und dort trat er vielfach in Verkehr mit Melanchton, der sogar eine seiner Denkschriften an Luther schickte. Dadurch erst scheint Henckel direkt bei Karl V. in Verdacht gekommen zu sein, dem Lutherthume zuzuneigen. Denn als Karl V. seine Schwester Marie zur Regierung Flanderns berief, schrieb er ihr 3. Jan. 1531, sie möge Henckel entlassen. Die Königin thats, gab ihrem Hofprediger aber nicht nur Pension, sondern erwirkte auch, daß er Domherr zu Breslau wurde, und dort starb er auch 5. Nov. 1539, beständig mit der Königin und deren Sekretär, Niklas Oláh, im Briefwechsel. All diese Daten finden sich in der ungarischen Abhandlung „Henckel János", welche Dr. W. Fraknói (s. d.)

1872 in der Akademie vorlas, und die, 31 S. stark, gedruckt erschien. Dieses Heft enthält auch die 11 lateinischen Originalbriefe, davon 3 von Erasmus sind, und in dessen Operum Fortius, Basel 1540 abgedruckt wurden. Siehe die irrige Notiz zu Nr. 205, und Nr. 291 ●. — **Henisch**, Dr. Georg, geb. 24. April 1549 zu Bartfeld, im Sároscher Komitat, Arzt u. Mathematiker, Prof. am Gymnasium zu Augsburg, starb dort 31. Mai 1618. Er war 1576 zu Basel Dr. der Medizin geworden, dann in Augsburg auch Mitglied des med. Kollegiums, zuletzt Direktor der Augsburger Stadtbibliothek, als welcher er wahrscheinlich auch deren 1600 erschienenen Katalog herausgab. Seine übrigen Schriften sind 12 lateinische, über Medizin, Hesiod, Arithmetik u. s. w. und „Der deutsche Sprach-Schatz". Siehe über ihn auch Veszprémi's Medic. Hung. et Trans. 3 Bde. B. N. M.● Henisch übersezte auch des J. P. Contarino Venezianische Kronik des Kriegs mit Selim II. und gab sie 1570 zu Basel heraus. Nr. 860.

Henneberg, Georg Ernst, gefürsteter Graf, der Lezte seines Geschlechts, geb. 1511, schon 1527 bei der Krönung Ferdinand I. in Stuhlweißenburg (Nr. 296 ●), 1542 mit Herzog Moritz v. Sachsen vor Pest, diesen rettend (Nr. 575 ●, Strofe 5), fiel aber dabei nicht, wie Hans Sachs singt, sondern † erst 1583; mit ihm erlosch sein uraltes Geschlecht, und sein Frankenland fiel an Sachsen, zulezt an Preußen. — **Henry** II., geb. 1518, Sohn François I. (s. d.) 1547—59 König von Frankreich, seit 1533 Gatte der Katharina v. Medici, schwächster, doch ärgster Gegner der Habsburger, verband sich 1552 mit dem Türken, starb zehn Tage nachdem ihm Graf Montmorency im Turnier das rechte Aug ausgestoßen, wofür dieser erst 16 Jahre nach des Königs Tod hingerichtet wurde. Siehe: 1552, Nr. 631 ●. — **Henry** III., der berüchtigte „Hermafrodit", dritter Sohn Henry II. und der Katharina Medicis, durch seiner Mutter Intriguen 9. Mai 1573 König von Polen — nach Sigmund Augusts Tod — gekrönt zu Krakau 15. Febr. 1574, entfloh jedoch schon 18. Juni heimlich aus Polen, benachrichtigt vom Ableben seines Bruders Charles IX.; König von Frankreich von 1574—1589, ermordet 2. Aug. durch den Jakobitenmönch Jacques Clément. Die Polen jedoch erklärten ihn erst 26. Mai 1575 der Krone für verlustig, und wählten 18. Jan. 1576 Stefan **Báthory** (s. d.) zu ihrem Könige. Nr. 878, 879, 997 ●. — **Henry** IV., der Béarner, Sohn des Antoine de Bourbon, von Henry III. auf dem Todtenbette zum Nachfolger eingesezt, war geb. 1555, von 1589—1610 König von Frankreich, genannt der Große und Gute, ermordet 13. Mai durch F. Ravaillac. Nr. 997 ●, 1168 (Mohammed III. an Henry IV.)

Henricpetri, Dr. Adam, Historiker, nach Jöcher auch Buchdrucker in Basel. 1577. Nr. 888. — **Henricpetri**, Sebastian, auch Henrichpetri, wahrscheinlich Bruder oder Sohn des Adam, 1566—1596 Drucker in Basel. Nr. 813 ●, 863 ●, 888, 896, 897 ●, 1188 ●. — **Hentzken**, 1578 Drucker in Berlin, Nr. 901; vielleicht auch 1596, Nr. 404, wo der anonym „Siebenbürger" von 1436—58 keckweg „Joh. Laßki" (s. d.) genannt wird.

Herberstein, eines der allermerkwürdigsten Geschlechter Europa's, sich herschreibend vom Schloß Herberstein, im Grazer Kreise der Steyermark, zählte von 1165 bis heute 1877, — also seit 712 Jahren — über 300 männliche Mitglied, altgeadelt, seit 1537 durch Sigmund von Herberstein (s. d.) Freiherrn, seit 1644 Reichsgrafen, noch heute blühend durch den Reichsgrafen Heinrich, geb. 1804, und dessen Sohn, Reichsgraf Johann Sigmund, geb. 1821, seit 1851 vermählt mit Gräfin Julie Festetics, Vater von 4 Kindern. Und fast alle diese an 300 Herbersteins waren seit 1427 in die Geschichte Ungarns verflochten, theils als Krieger, Diplomaten, wie durch Ehen, oder theilweise auch direkt durch ungarisches Indigenat. Ueber diese merkwürdige Familie siehe: Polyc. Leyser „Hist. Comitum Herbersteinensium", Helmstädt, 1720; J. A. Kumar: „Geschichte der Burg und Familie Herberstein", 3 Bde, Wien 1817; sowie des berühmten „Rheinischen Antiquars" Krist. G. von Stramberg, Artikel über dies Geschlecht in Ersch und Gruber, II. Sektion, Band 6, Leipzig 1829; vor Allem aber S. v. Herberstein's eigenes Werk über seine Familie, 1564, Nr. 728 ● u. 729 ●.

Herberstein, Georg, der Riese, 1427 Stifter der noch blühenden älteren Hauptlinie, 1443 Hauptmann gegen die Ungarn, † 1458.

Herberstein, Bernhardin I., befehligte 1527 und 1528 die steyrischen Völker in Ungarn, † 1554. Nr. 290 ●, 294 ●.

Herberstein, Franz, Sohn Bernhardins, fiel 1530 vor Ofen. Note zu Nr. 546 ●, S. 124, 31. Okt. — 19. Dez.

Herberstein, Otto Friedrich, Deutschordensritter, starb 1598 als Kommandant von Zeng.

Herberstein, Wolfgang, Weickard, Hußärenoberstwachtmeister, Gatte der Margaretha v. Erdödy. 1609 Indigena v. Ungarn. (Nagy-Iván, 5. k. 95. l.)

Herberstein, Andreas, † 1442, Gründer der jüngern Hauptlinie, Gatte der Ursula v. Teuffenbach.

Herberstein, Leonhard, Sohn des Andreas, 1452 mit Friedrich III. in Rom, 1462 Mitretter Friedrich III. in Wien, kämpfte gegen Mathias Korvin, † 1511; Vater von 4 Söhnen (der dritte war Sigmund) und 5 Töchtern, davon Ursula Mutter des Feldherrn Hans v. Katzianer (s. d.) wurde, der also S. v. Herbersteins Neffe war.

Herberstein, Sigmund, Freiherr von, zu Neyperg und Guttenhag, geb. 23. Aug. 1486 zu Wippach, † 28. Mai 1566 zu Wien, 80 Jahre alt, ohne Nachkommen. Stramberg sagt von ihm: „Er war geistig und körperlich von der Natur reichlichst ausgestattet, hohe Gestalt, geistreiche Züge, in 7 Sprachen gleich gewandt, scharf im Urtheil, voll tiefer Menschenkenntniß, voll eiserner Ausdauer, verband er mit Taubeneinfalt Schlangenlist, und man kann ihn seinen Leistungen und Mitteln nach für den gewandtesten Unterhändler aller Zeiten halten, umsomehr, da er keinen großen genialen mächtigen Monarchen vertrat, sondern einen Ferdinand I., der weder Geld noch Heere, blos innere und äußere Feinde hatte. Und bei all seinen vielen Reisen fand Herberstein noch Zeit, einer der ausgezeichnetsten Schriftsteller zu werden, bis heute unentbehrlich, ja in mancher Hinsicht einzig dastehend. Alle Akten von Herberstein's Gesandtschaften, von seiner eigenen Hand geschrieben, 2 Foliobände, befinden sich seit Kurzem (1829) in der ungarischen Reichsbibliothek; also im Budapester Nationalmuseum."

Was Sigmund von Herberstein's Gesandtschaften nach Ungarn und überhaupt seine Wirksamkeit für und gegen Ungarn betrifft, so waren dieselben, in kronologischer Reihe — nach Stramberg — folgende:

1506, 20-jährig, mit 5 Pferden beim Einfall Maximilian I. in Ungarn. Nr. 67.

1516—18. Erste Reise nach Krakau und Moskau.

1518, . . . zuerst an Ludwig II. nach Ofen geschickt. Nr. 663, 716 ●, und der ganze Text abgedruckt im „Anhang", Seite 332—36.

1520, Juli, mit Johann Mrcxri nach Preßburg, bis September von den böhmischen Angelegenheiten zu handeln.

1520, Okt. Nach Ungarn geschickt, „wegen der Frawen von Weispriach, die Jurfikh (?) Ternico in Oesterreich gefangen und gen Hungarn geführt"; Reise bis Ofen.

1522, 18. Juni, zu Ludwig II. nach Prag.

1523, 25. Febr. Zum Reichstag auf dem „Rakusch; wardt nichts gehandelt, bin bald wider kommen".

1523, 27. April. Wieder nach Ofen zu Ludwig II.

1523. Vermittelt zu Oedenburg Zusammenkunft Ludwig II. mit Erzh. Ferdinand zu Oedenburg.

1525, 3. März. Zu Ludwig II. nach Ofen.

1525, 5. April. Nach Ungarn, mit Kaisers Orator, Hans zu Schönkirchen; „wegen französischer Practiken durch Fridr. Gonzaga und Graff Christoffen Frangepan".

1525, . . . nach Ungarn wegen Jakob Fugger, dessen Bergbau die Frangipani störten.

1525, 22. Dez. Nochmals gen Ungarn mit Graf Lienhard Nogarolis. Wegen polnischer Angelegenheiten, und Moskau, bei Ludwig II. in Ofen.

1526, 12. Jan. Zum zweitenmal nach Polen und Moskau, mit Nogarolis.

1526, 11. Nov. zu Dubrowna Nachricht von der Schlacht bei Mohács und Ludwig II. Tod. Herberstein nach Krakau, König Sigmund bewegend,

zu Gunsten des Erzhauses auf die Kandidatur um Ungarns Krone zu verzichten; mit dem Erfolg sofort nach Prag.

1527, 27. Nov. Mit dem Propst von Stuhlweißenburg und Georg Lokschan nach Polen, um Sigmund zu bewegen, seinem dahingeflüchteten Schwager Joh. Zápolya (s. d.) keine Werbung in Polen zu erlauben. Drang auf dem Reichstage zu Petrikau mit seiner Prätension durch (Stramberg).

1529, 10. Juli. In Krakau, von Sigmund die Zusage, er wolle Zápolya vom türk. Bündnisse abziehen. Bei der Rückkehr 25. Nov. fand er Wiens Umgebung bereits vom Türken verwüstet.

1530, 7. Aug. In Breslau beim Kongreß, den Sigmund III. einberufen, doch Zápolya schickte keine Gesandte.

1531, 6. Mai, nach Vizsegrad, mit W. Roggendorf und L. Fels, wegen Waffenstillstand mit Zápolya. Nr. 413. Nachträge Nr. 18 ●.

1531, 6. Juni. Deßhalb nach Polen. 26. Juni in Krakau traf er beim König Hier. Laßkó (s. d.), Zápolya's Gesandten, den er mit nach Budweis nahm.

1532, Jan. In Ungarn, Preßburg und Altenburg, mit beiden Parteien unterhandelnd; ohne Erfolg.

1532, 8. Sept. Mit Katzianer den Türken in die Steyermark nach. Nr. 466●.

1533. Jan. Nach Ungarisch-Altenburg, mit Zápolya Frieden zu schließen, was beinahe gelang, als Hier. v. Záray schrieb, er habe für Ferdinand I. Frieden erwirkt. Da wollten dann die Zápolyer nicht mehr. Nr. 474 ●.

1534, 2. Sept. Nach Schintau (Sempte) zu Graf Alexius Thurzó.

1537, 26. Mai. Nach Ungarn, den „Erzbischof und den Statthalter zu vereinigen". Vergeblich.

1537, 11. Juli. Nach Preßburg, Pösing, St. Georgen, mit den ungarischen Räthen verhandeln.

1538, im Juni, zur Zusammenkunft ung. Magnaten in Sellye, Ferdinand I. zu vertreten, der zur Zusammenkunft die Erlaubniß nicht gegeben.

1539, 22. Aug. Gen Polen, weil König Hans (Zápolya) nicht Wort hielt.

1540, Mai. Zum Statthalter in Ungarn, wegen H. Laßkó (der schon auf Ferdinand I. Seite stand.)

1540, 18. Juni. Wieder nach Ungarn, wegen Zápolya und P. Perényi.

1540, 1. Sept. Nach Lithauen zum König von Polen, weil Martinuzzi u. B. Török, nach Zápolya's Tod, nicht Frieden hielten.

1540, 19. Dez. Zum kranken L. Fels nach Raab.

1541, 28. März. In Komorn bei W. Roggendorf, der durchaus zurücktreten wollte.

1541, 13. April. Mit Graf N. Salm nach Schintau (Sempte). zu Graf Thurzó, wegen Solymans Nahen.

1541, 1. Aug. Unter Ofen mit Graf Mirandola, unterhandelnd geheim mit Königin Isabella's Räthen. Nr. 549 ●.

1541, 6. Sept. Bei Solyman im Lager unter Ofen, mit Graf N. Salm, dem Sultan die Hand küssend, der sehr gnädig war, kurze Waffenrube ertheilte, wodurch Oestreich gerettet war. Nr. 568 ●, S. 134.

1542, 28. März. Trotz Bitte, in Ruhestand treten zu dürfen, nach Komorn zu Oberst Medici geschickt.

1542, nach Schintau zu Graf Thurzó, wegen des Zipserhauses, das diesem verliehen war.

1547, 19. Juni. Eiligst nach Güssing.

1551, 9. April, mit Thomas Nádasdy zu Andreas (Bonaventura; nicht Sigmund) Báthory über die Thaiß.

1552, Jan. Nach Polen, auf der Rückreise in Oppeln mit Königin Isabella Zápolya zusammentreffend, sie tröstend wegen ihres Verzichts auf Ungarn.

1552, 20. März in Preßburg. Das Projekt, Johann Sigmund Zápolya mit Erzherzogin Barbara (?) zu vermählen, konnte Herberstein nicht mehr durchsetzen. Es war dies seine lezte Reise nach Ungarn, seine vierzigste. Nr. 626 ●, Note, S. 156.

Man vergleiche diese Angaben Strambergs mit jener Herbersteins in Nr. 728 ●.

Herberstein's Werke siehe: 1543 (?) Nr. 594 (Genealogie der Fürsten); 1552 (?) Nr. 632 (Wurzen der Habsburger); 1557, Nr. 663 (Moscovia, vom Autor selbst übersezt); 1559, 1560, 1561, Nr. 672 ●, 673, 674, 675, 676 (die gegenwärtigen und nachkommenden Herberstein); und 1560, Nr. 691 ●, 692; 1560, Nr. 693 ● (Beschützung Roggendorfs); 1560 (?) Nr. 694 ● (Erkenntniß und Belohnung); 1562, Nr. 705 ● (Dreien Kaisern); 1563, Nr. 716 ●, 717—20, 721 ● (Moscovia, übers. v. Dr. Pantaleon); 1564, Nr. 727 ● (in Mar I. Diensten); 1564, Nr. 728 ● (In Ferdinand I. Diensten); 1564, Nr. 729 ● (Hab' die Eltern von Herberstain); 1564, Nr. 730 ● (Beschützung Katzianers).

Siehe auch: Adelung, Karajan und Herbersteins Schriften, nachgewiesen in der Note zu Nr. 729 ●.

Herberstein, Georg III., ältester Bruder Sigmunds, geb. 1469, † 4. März 1523 zu Bruck an der Lajtha. Seit 1497 Gatte der vielbesungenen Margaretha von Rottal, die 3000 Pfund Pfennige mitbrachte, wurde von Max I. auf dem Schlachtfeld zum Ritter geschlagen, führte 1509 den steyrischen Kontingent gegen Venedig, nahm den Dogen gefangen, erhielt 1514 von Max I. die Fürsorge für Markgraf v. Brandenburgs Besitzungen in Ungarn und Kroatien, besonders auch über Schloß Hunyad in Siebenbürgen. 1516 warf er den steyrischen Bauernaufstand nieder, gebrauchte jedoch seines Siegs mit Mäßigung.

Seine Werke siehe: Nr. 671, 679 ●, 726 ●.

Herberstein, Günther, Sohn Georg III. fiel 1535 vor Tokay.

Herberstein, Felizian, Sohn Georg III., 1578 kais. Hoffkriegsrath, † 1592 zu Neustadl (Nagy-Bánya), als Inhaber eines Berg- und Münzwesens. Nr. 1024 ●.

Herberstein, Raymund, Felizians Sohn, † Nagy-Bánya, 12. Okt. 1592. Nr. 1024 ●. Beide Protestanten.

Herberstein, Felix, Sohn Felizians, 1605 bei nächtlichem Ueberfall durch Boeskai's Truppen erschlagen.

Herberstein, Joh. Friedrich, ältester Sohn Felizian II., k. k. Kämmerer und Kürazieroberst, 1602 bei Einnahme Stuhlweißenburgs von den Türken gefangen, starb jämmerlich nach harter zweijähriger Sklaverei.

Herberstein, Leopold Kristof, wie sein Vater, der Feldmarschall Leopold Herberstein, protestantisch, starb erst 1667 als Emigrant zu Preßburg.

Herberstein, Hans, Bruder des berühmten Sigmund, geb. 1472, Ahnherr der Linie Neuberg, focht 1509—1514 wiederholt in Ungarn, †. 1535.

Herberstein, Kristof, Sohn des Hans, blieb 1541 vor Ofen. Nr. 549 ●, 550 ●.

Herberstein, Kaspar, Sohn des Hans, focht 1537 vor Essek, 1541 vor Ofen, ward Erbe seines Oheims Sigmund, † 1572. Nr. 514—516, 549 ●, 550 ●.

Herberstein, Johann Kristof, Sohn des Kaspar, half 1594 Petrina, 1595 Babolcsa nehmen. 1596 eroberte er Festung Kostanoviza, entfezte Petrina, lockte die Türken über die Kulpa, erschlug einen Theil der 20,000 Mann, die andern ertranken, und Tags darnach, 20. Sept. besiegte er einige tausend Spahi's. 1598 war ers, der Slatina eroberte, und der 1602 mit Thurzó und Nádasdy, die Türken schlug, die das belagerte Ofen entsetzen wollten. Er † 1611 als Feldmarschall und Hoffkriegsrathdirektor, drei Söhne hinterlassend. Nr. 1148 ●, S. 272; 1159 ●, S. 276; 1218 ●; Nachträge Nr. 84 ●.

Herberstein, Wilhelm, jüngster Bruder Sigmunds, dessen Linie noch heute blüht, war 1527 bei Krönung Ferdinand I. in Stuhlweißenburg Trabantenhauptmann und Rath, „Oberststabelmeister" der Königin. 1529 war er es, der durch wundermäßige Vertheidigung der Schotten und Burgbastei, Wien retten half. Er starb 1560, drei Söhne hinterlassend. Nr. 296 ●, 336 ●, 337.

(Es kann in diesem Bande selbstverständlich nur auf die Herbersteins des 15. und 16. Jahrh. Rücksicht genommen werden, und von denen auch nur auf solche Mitglieder, die irgendwie mit zur ungarischen Geschichte gehörten).

In Nagy-Iván's „Magyarország családai" (Ungarns Familien) Bd V, S. 95, Pest 1859 ist blos notirt, daß 1609 Ungarns Indigenat erhielten: Waikard, Adam, Johann, Sigmund Herberstein, zumeist als Bergwerkbesitzer; und 1687 erhielten dies Indigenat, laut 28-ten Reichstagartikel, Franz Ernst, Johann Kristof und Johann Friedrich Herberstein.

Hergotin, Kunigunde, 1526—1532 Druckereiinhaberin in Nürnberg. Nr. 81, 270, 305, 447. — Herlitzius, David, hieß eigentlich „Herlich", geb. 1557 zu Zeitz, Rathsherrnsohn, ernährte sich durch Poesie und Musik, studierte kümmerlich zu Leipzig, Wittemberg, Rostock, ward dort Magister, 1585 Prof. der Mathematik, 1591 Dr. med. in Greifswalde, war seit 1598 Stadtphysikus zu Stargart in Hinterpommern, wo ihm 1635 all seine Habe und reiche Bibliothek verbrannten, und † darüber dort 1536. Seine zahlreichen lat. astron. hist. med. Schriften weist Jöcher nach. Siehe: 1596, Nr. 1190●, 1191●, 1240, 1241. — **Hermannstadt**, ungarisch Szeben, Hauptstadt des Sachsenlandes in Siebenbürgen, dessen schönstgebaute Stadt, jetzt 18,000 Einw. Wird nur erwähnt in Note zu 952●, und „Anhang" S. 330; sowie als Druckort 1529, in Note zu Nr. 33, S. 10. — „Hernach folgt des Bluthundts; 1526, siehe: „Bluthundt". — „Hernach volgend die Zehen Krayß", 1532, Nr. 453●. — Herr, ein türkischer, in eynem guldenstuck, 1529; siehe: Guldenstuck. — Hertzog von Venedig 1501; siehe: Loredon. — Hessen; siehe: Filipp, Nr. 327●, 555, 571●, „Nachträge", Nr. 35●, 38●; erschreckliche Zeitung 1593 im Landt zu Hessen, Nachts am Himmel, Nr 1049; „Meidlein 1594 in Hessen, Nr. 1095. — **Heß**, Andreas, oder Hess, erwähnt S. 14. Es war dies der erste Buchdrucker in Ungarn, 1472 aus Venedig berufen durch den Ofner Propst und Vizekanzler Mathias Korvins, Ladislaus Geréb (s. d.). Es ist wahrscheinlich, daß schon in jenem Jahre aus des Heß Offizin in Ofen das Werkchen hervorging: „Magni Basilii de legendis poetis", mit der Kolofone: „Sic finis libelli Basilii est pe A(ndream) H(ess). Die Jahrszahl fehlt. Beigedruckt ist „Apologia Socratis". Ein größeres, zu Ofen gedrucktes Werk von Heß besitzt die Nachwelt nur in der „Chronica Hungarorum. Finita Bude Anno di MCCCC.LXXIII. in vigilia penthecostes: per Andreas Hess", oder 5. Juni 1473. Es enthält in Kleinfolio 67 Blatt. Das Buch zerfällt dem Inhalte nach in zwei Theile, zumeist gleichlautend mit der Kronik des Thuróz (s. d.), geht bis zur Krönung Mathias Korvins, 1458, und ist Ladislaus Geréb gewidmet. Von dieser „editio princeps" Ungarns giebts in Europa nur 9 Exemplare, und zwar: 1) Budapester Nationalmuseum; 2) Bischofsbibliothek zu Fünfkirchen; 3) Erzherzog Josef; 4) k. k. Hofbibliothek in Wien; 5) k. Bibliothek zu Prag; 6) k. Hofbibliothek zu München; 7) Universitäts-Bibliothek in Leipzig; 8) Nicolo Rossi in Rom; 9) Ladislaus Czatorisky in Halics. Das Werk ist auf pergamentartig schönem weißen Papier, mit runden lateinischen Lettern gedruckt. Spätere Drucke des Heß kennt man nicht; er scheint bald darnach gestorben zu sein; aber noch wahrscheinlicher ist es, daß seiner Offizin irgend ein Elementarunglück zustieß, ohne daß zu einem Neubau Protektion gefunden worden. Denn hätte die Werkstatt weiter bestanden, so würde sich wohl einer jener 6 gebornen Ungarn um sie beworben haben, die von 1472—1482 zu Mantua, Modena, Venedig, Padua, Lyon in fremden Werkstätten arbeiteten, und deren Namen uns erhalten blieben. Siehe das treffliche Werk des Dr. Aladár Ballagi: „A magyar nyomdászat tört. fejlödése 1472—1877." (Historische Entwicklung des ungarischen Buchdrucks. Budapest, 1878, 8°, 248 S.) Ungarn war somit das sechste Land in Europa, das zuerst den Buchdruck eingeführt.

Heßprim; siehe: Weßprim. — Hetstadt, Klaus von, k. k. Regimentsinhaber, 1566 mit E. Salm Ueberfall von Weßprim. Nr. 754●, 756●. — Heuschrecken, 1542 in Stambul, Nr. 580—82; deren Zug 1545, Nr. 603●; 1547 in Tyrol, Nr. 607. — Heußler Leonhard, 1579—96. Drucker in Nürnberg, Nr. 908, 918, 920, 939 (S. Báthory), 942. 981; 1086● (Neograd); 1153●, (Mansfeld); 1159●, (Gran); 1200●, (S. Báthory); 1203●, 1204, 1205, 1226●, (Sinanpascha). (Heußler druckte zumeist für den Verleger J. Lochner); Nr. 1227●, und „Nachträge" Nr. 81●.

Heyden, Sebastian, prot. Schulmann, geb. 1488, Nürnberg, † dort 9. Juli 1561. Er hatte 1520 zu Wittemberg studiert, und scheint dort mit einigen Ungarn bekannt worden zu sein, denn schon Krakau 1531 (bei H. Vietor) erschien sein: „Puerilium colloquiorum formulae" kl. 8°, 40 Blatt, latein, polnisch, deutsch und ungarisch, gilt also bis jetzt für den ältesten Druck in ungarischer Sprache, und das einzig noch vorhandene Exemplar zählt obenan unter den Schätzen des Budapester Nationalmuseums●. Später erschienen zahlreiche

Nachdrücke, denn das Büchlein ward sehr populär. Der Autor des ungarischen Textes war in unserer Sprache nicht sehr geübt. Von Heydens deutschen Schriften siehe: Nr. 426, 1531; andre Ausgabe, Nr. 926, 1581.

Heydenstein, Reinhold, geb. 1555 (vielleicht in Ungarn?), † zu Krakau (?) 25. Dez. 1620. Er war Sekretär des Königs Sigmund III. von Polen (Báthory's Nachfolger). Seine Geschichte des Kriegs zwischen St. Báthory und Iwan Wassilovitsch scheint zuerst latein erschienen zu sein, doch kennt man diese Ausgabe nicht. 1590 erschien die deutsche Uebersetzung durch H. Rätel in Görlitz, Nr. 1002 ●. Seine „Rerum polonicarum" wurden im Original edirt Frankfurt 1600 — unter den „rerum moscoviticarum autoribus variis", und selbstständig in 4°, Basel 1680. Siehe auch: Septentrionalische Historien, 1595, Nr. 1120 ●. — Hejducken; siehe: Freihajducken.

Hieremius, Patriarch von Konstantinopel 1583, über die Augsburger Konfession, Nr. 949—51. — Hilf des Röm. Reichs 1542 gegen Türken, Nr. 577 ●, Nachträge, Nr. 41 ●; von Steyermark, 1557, Nr. 657; von Krain 1557, Nr. 658. — Hilfanschlag, 1505, Reichstag zu Koblenz, gegen Türken, Nr. 66. — Hilfsheer des Röm. Reichs, 1530 in Nürnberg bewilligt, Nr. 406 ●. — Hilten, Joh. † 1502, Franziskaner in Thüringen, berühmt seiner Profezeiungen wegen, sagte auch Luthers Reformation voraus, wurde in Eisenach in Kerker geworfen, weil er der Mönche Unzucht tadelte. Rivander übersezte ihn auch 1595, Nr. 1130 ●.

Hinrichtungen: Ladislaus Hunyady, 16. März 1457 Ofen, Nr. 89, Note. — Georg und Gregor Dózsa's und ihrer Mitgenossen, 15. Juli 1514, Temesvár. Nr. 96 ●. — Kaspar Taubers, 1524, Wien. Nr. 218—222, 227—29. — Leonhardt Kayfers zu Scherdig, 1527. Nr. 286. — Wiedertäufer in Salzburg, 1528. Nr. 315 ●, 320—23. — Dr Joh. Fabers, Wien 10. März 1528. Nr. 324—25. — Der türk. „Droffer" in Wien 1529. Nr. 336 ●. — Verbrennung der Juden in Pösing, 21. Mai 1529. Nr. 326 ●. — Simon Deák, Paul und Balthasar Artándy, Ofen, 10. März 1533. Nr. 484 ●. — Ludovico Gritti's, 28. Sept. 1534 zu Megyes. Nr. 484 ●. — Johann Dóczi, 28. Sept. 1534 zu Megyes. Nr. 484 ●. — Solyman ließ Hauptleuten die Hälfe abfägen 1537. Nr. 517 ●. — Martinuzzi läßt die Ofner Bürger hinrichten, die Roggendorf das Pförtlein öffnen wollten Nachts 13—14. Juni 1541. Nr. 549 ●. — Solyman läßt 26. Auguft 1541 zu Peft 400 Gefangne hinrichten. Nr. 549 ●, S. 127. — Solyman läßt seinen Sohn Muftafa hinrichten 1533. Nr. 634, 655, 677. — Amurath III. läßt 1578 Michael Cantacuzen zu Achioli hängen. Nr. 902. — Amurath III. läßt Muftafa Sokolli, Pascha von Ofen dort 10. Okt. 1578 hinrichten. Nr. 902, 903, 904, 905. — Mohammedpascha von Rumelien, und Mahmud, Defterdar, 1589. Nr. 992. — Sigmund Báthory läßt 29. Aug. 1594 zu Klaufenburg Alexander Kendi, Gabriel Kendi, Joh. Ifju hängen, zu Szamosujvár Fürft Balthafar Báthory und Kanzler Kovacsóczi erdroffeln, zu Gyalu Franz Kendi und Joh. Bornemißa hinrichten. Nr. 1144. — Graf Ferdinand Hardegg und Nikolaus Perlin 15. Juni 1595 hingerichtet zu Wien wegen Verrath Raabs. Nr. 1149 ●, 1150, 1151. — Johann Geleſti(?) auf Befehl S. Báthory's zu Lippa, zerriffen von vier Pferden 1597. Nr. 1236 ●, 1237. — S. Báthory ließ 4. April 1598 bei Uebergabe Siebenbürgens seinen Stallmeiſter(?) und einen Edelmann(?) hängen. Nr. 1282 ●. — Kanzler Stefan Jófika, Ende Auguft 1598 auf Befehl Rudolf II. hingerichtet zu Szathmár. Nr. 1283, Note, S. 315. — Woiwod Michael, 10. Aug. 1601, auf Basta's Befehl nicht fowohl hingerichtet, als ermordet. Nr. 1283 ●, S. 318. — Georg Paradeiſer 1600 zu Wien wegen Uebergabe Kanifcha's hingerichtet. Nr. 1315.

Hipfaf; siehe: Hupfauf. Nr. 57. — Hiernach folgt, Nr. 98. — **Hirsch IV.** Nr. 406, 1523, Nr. 194. — Hirſchvogel, Auguft, † 1560 zu Nürnberg, Mathematiker, Glasmaler in Nürnberg, Geometer, durchwanderte die öftreichischen Lande, zeichnete davon eine Karte. Siehe 1556, Nr. 637 ●. (Ungarns Karte, später auch im Ortelius.) 663. — Hiſpania; siehe: Spanien. — Hiſtorie (Titel) Nr. 286, 499, 748 ●, (Zrinyi) 831, 832, 866 976 ●, 1082, 1120 ●, 1153, 1173—74, 1175, 1194 ●, 1279, 1295. — Hitzing bei Wien, 1529 Druckort. „Nachträge" Nr. 18.

Hobordanßky, Johann, oder auch Hobordanácz, 1528 in der Festung Jaicza Kavallerielieutenant, als diese die Türken belagerten, rang siegreich im Zweikampf mit einem Türken, Kasim, der 1548 Pascha von Ofen wurde. Nach der Uebergabe, kaum von schweren Wunden genesen, schickte ihn Ferdinand I., mit S. Weixelberger (siehe : Nr. 314●), nach Konstantinopel, wo sie 29. Mai 1528 eintrafen, und das lächerliche Begehren stellten, Solyman solle Belgrad, Szerém, Ujlak, Szalánkemén, Peterwardein zurückgeben. Der Sultan erwiderte, er werde sich alle dieser Festungen Schlüssel um den Hals hängen, und nach Wien damit kommen; dort möge sie ihm Ferdinand abnehmen. 1529 nach Wien mit dieser Andwort zurückgekehrt, wo ihn Alle auslachten, ging er Ferdinand I. in Speyer aufsuchen, der die Sache ernst nahm, und es auch erlebte, daß Solyman vor Wien kam. 1530 nun — erzählt Feßler — als der Erzbischof P. Várday den Friedensvermittler zwischen den Gegenkönigen machen wollte — erbat sich Hobordanßky von Várday ein Empfehlungsschreiben, überreichte dieses in Ofen persönlich an Zápolya, und während Lezterer den Brief las, erhob Hobordanßky den Dolch zum Stoß, als der König aufblickte, und seine Diener herbeirief, die nur mit harter Mühe den Mörder entwaffnen konnten. Ueberwältigt, gestand er ohne Zögern sein Vorhaben, weil er Zápolya die Schuld beimaß, an Ermordung seiner Eltern und Geschwister durch Serbiens Despoten. Hobordanßky wurde aber erst 18 Monate darnach in einen Sack genäht, und in die Donau geworfen.

Höfler, Konstantin, Note zu Nr. 254●, S. 55.

Höninger, oder Haeniger, auch Honinger, Nikolaus, von Königshoven in Franken, über den alle sonstigen Datem fehlen, bekannt fast nur durch seine Uebersetzung nach Geuffroy (s. d.), Gentiletti, Benzoni. Der so höchst unzuverläßige Hammer schreibt ihm zwar schon 1528 ein Werk Geuffroy's zu Nr. 311, doch dürfte seine lit. Thätigkeit erst 1585 begonnen haben. Siehe : Nr. 424, 863●, 864, 896, 897●, 898, 1188●. — Hof, Stadt an der Saale, Bayern; Druckort 1575, Nr. 867.

Hoffgreff, Georg, wahrscheinlich kein Sachse Siebenbürgens, sondern aus Deutschland, jedenfalls gelernter Buchdrucker, errichtete 1550 mit dem Pastor Heltai (s. d.) in Kompagnie eine Buchdruckerei in Klausenburg, die erste des Landes, aus der fast nur Werke in ungarischer Sprache hervorgingen, blos wenige lateinische und deutsche. Zu lezteren gehören die unter Nr. 621●, 623● nachgewiesenen von 1551, in Kompagnie mit Helth oder Heltai. Diese Genossenschaft dauerte bis 1553. Dann firmirte Hoffgreff sechs Jahre hindurch allein, indeß Helth in Wittemberg drucken ließ. Hoffgreff gab zahlreiche lateinische Werke heraus, aber auch drei höchst bedeutende in ungarischer Sprache. Dann : von 1559 an übernahm jene Druckerei Heltai wieder allein, die 1575 auf seine Wittwe überging. Erstaunlich und leider hat Trausch keinerlei biografische Notiz über G. Hoffgreff. — Hoffmann, Nr. 1074. — Hoffmann, Georg, 1596 Drucker in Freiberg. Nachträge Nr. 84●.

Hofhalter, Rafael, polnischer Edelmann, hieß eigentlich „v. Skrzetuski", ging, wahrscheinlich der Konfession wegen, nach den Niederlanden, um 1555 nach Zürich, wo ihn der berühmte ungarische Lexikograf Alb. Molnár für einen Holländer hielt, und bekam 10. April 1556 in Kompagnie mit Kaspor Kraft das Druckereiprivilegium in Wien auf 3 Jahre. Er druckte daselbst, und mit schönstem Erfolge, sieben Jahre lang. 1562 verschwand er plötzlich, ohne Zweifel als Unterhändler der Protestanten, wie schon 1557 Gallus Huszár an H. Bullinger in Basel andeutend geschrieben. 1565 druckte er in Debrezin des P. Melius oder Juhász ung. Uebers. der Könige und Samuels. In Debrezin blieb sein Sohn Rudolf, der auch in Großwardein und Nedelischa druckte. Rafael Hofhalter ward aber 1567 Hofbuchdrucker des Fürsten Johann Sigmund Zápolya zu Weißenburg in Siebenbürgen. Benkö erzählt nun (Trans. P. II. P. 326) er habe dort vermessene Schriften und ärgerliche Bilder gegen die Dreieinigkeit ausgestreut, und sei deßhalb eines plötzlichen und schreckensvollen Todes gestorben! K. Szabó (s. d.) weist von Rafael Hofhalter, Vater, in ungarischer Sprache blos 2 Drucke aus Debrezin 1565 aus; dann 1 Druck 1565 von Großwardein; endlich 3 Drucke 1567—68 aus Weißenburg. Dagegen Rudolf Hofhalter, Sohn, ist repräsentirt 1568 (wohl Sterbejahr seines Vaters ?) durch 1 ungarischen Druck in Großwardein,

dann 1573—74 durch 3 Drucke in Alsó-Lendva; ferner 1577—84 in Debreczin durch 17 Drucke; und endlich 1584—87 durch 3 Drucke nochmals in Großwardein. Rafael Hofhalters deutsche Wiener Drucke siehe: 1556—1562 Nr. 638 (Schmöltzl; erster Druck); 671 (G. Herberstein); 672●, 673, 674 675, (S. Herberstein); 679●, 691●, 692, 693●, 706 (alle Herberstein). — Hofhaltung, türkische; siehe: Geuffroy u. Höninger. — Hofkirchen, Graf von, und Ferdinand Samaria (s. d.), sowie F. Mathias Zin (s. d.) gehörten wahrscheinlich zum Gefolge des unglücklichen Kreckwitz (s. d.), den Rudolf II. 1592 als Gesandten nach Stambul schickte, dessen geheime Instruktionen aber ein Renegat dem Sinanpascha verrieth, worauf dieser den Kreckwitz in Ketten mit sich 1593 in den Feldzug gen Ungarn schleppte, der auch am 4. Sept. in Ketten zu Belgrad starb. Siehe: 1594, Nr. 1086●; und 1596, Nr. 1226●, wo jedoch Samaria, Hofkirchen und Zin selber als Gesandte genannt werden. Ueber diese Drei finden sich nirgend biografische Notizen. Jedoch in Nr. 1302● wird erwähnt, daß 14. Mai 1599 Ferdinand Samaria mit bei dem Zuge gen Stuhlweißenburg, also schon zurückgekehrt war. — Hofmann, Abraham, Lauban Lusatis s. c. m. historicum, beschrieb Szigeths Einnahme 7. Sept. 1566. Nachträge Nr. 61●. — Hohenberg, Franz, auch Hogenberg, zu Köln, gab 1574 mit G. Braun und Bovelanus Städteansichten heraus, Nr. 865●, und mit Braun allein 1593 das „theatrum urbium orbis terrarum", welches 1616 in 6 Bden neue Auflage erlebte, auch Ungarn betrifft. — Hohenzollern, Friedrich, Burggraf von Nürnberg, 1396 mit Kaiser Sigmund in der Schlacht bei Großnikopol; 1414 bei Sigmunds Krönung in Aachen, seit 1417 Kurfürst von Brandenburg (s. d.) Nr. 4, 5, 6, 7, 8 und Penzel●; Nr. 39, 40●, 41. — Hoholter, 1540 Drucker, Straßburg. Nr. 531●. — Hollókö, deutsch Raabenstein, Festung im Kom. Gömör, 1593 von Teuffenbach (s. d.) eingenommen. Nr. 1060, 1083●. — Holstein, Herzoge Ernst und August, fielen im Oktober 1596 bei der Flucht vom Schlachtfelde von Erlau, auf dem Weg gen Kaschau. Nr. 1221●. — Holzapfel, Magnus, Amtmann zu Gleiberg in Nassau, 1558. Nr. 36●. S. 11.

Homonnay, Stefan, Edler von Drugeth, Obergespan von Ung und Zemplény, Parteigänger Schwendi's, stellte sich 1566 allein den Tartaren entgegen, war 1588 bei Szikszó, wo ihn die Türken fingen, die Hußären aber wieder befreiten, eroberte 1593 mit Teuffenbach Fülek u. s. w., kriegte 1594 gen Sinanpascha, Komorn vertheidigend, war 1596 mit bei Erlau und Kereßtes, und lebte 1599 nicht mehr. Joh. Bokácz besang ihn in lateinischen Versen. Nr. 987●, 988●, 1060, 1083●, 1096, 1097, 1098, 1221●.

‚Hon" (Vaterland, Daheim), von Maurus Jókai (s. d.) 1862 gegründetes und bis heute redigirtes großes politisches Tageblatt, in Budapest erscheinend, brachte im Okt. 1876 ungarisch den Artikel Herbersteins 1518 über Ungarn; abgedruckt „Anhang" S. 332—36. — **Honterus**, Joh., geb. 1498 zu Kronstadt, † dort 23. Jan. 1549, Siebenbürger Sachse, berühmter Gelehrter, seit 1533 Siebenbürgens frühester Buchdrucker, Errichter 1547 der frühesten Papiermühle, Sammler einer kostbaren Bibliothek, die auch Korvin'sche Reliquien enthielt, aber bei der Feuersbrunst 1689 zu Grunde ging. Er war Sohn des Ledermeisters Georg Graß, nannte sich aber im sächsischen Dialekt „Hontert" (Flieder), hörte Luther in Wittemberg, Reuchlin in Basel, war Grammatikprof. in Krakau, kehrte 1533 heim, wurde seit 1542 Reformator des ganzen Burzenlands (s. d.) und als Magister der freien Künste, Stadtpfarrer von Kronstadt. Von seinen 39 lateinischen Schriften sind 28 in Krakau, Basel, Zürich gedruckt, 11 in Kronstadt, in eigner Offizin. Fürs Ausland war Honters berühmtestes Werk: „Rudimentorum cosmographicum" zuerst — ohne Ort — 1590, 8°, 84 S. bis 1600 in Deutschland 20-mal nachgedruckt, dazu er schon 1530 selber den Holzschnitt stach. Sein wichtigstes Werk für Siebenbürgen war sein „Compendium juris Civilis" Kronstadt 1544, 8°, 208 S., das bis zu M. Fronius (s. d.) 1583 Gesetzeskraft hatte, davon auch eine deutsche Uebersetzung, aber blos handschriftlich existirt. Siehe: Nr. 688●, 952●. Deutsch druckte Honter blos M. Luthers kleinen Katechismus, Kronstadt 1533, neuerdings „Gedruckt zu Cron in Siebenbürgen 1548" 8°, 48 S. — Hoppenrath, v., Hauptmann, 1566 von Schwendi

zu Hilfe geschickt dem Kerecsényi (s. d.) nach Gyula. Nr. 790 ●. — Horatius, 1595 vom Jesuiten G. Scherer (s. d.) zitirt im Verein mit der Bibel. Nr. 1136 ●. — **Hormayr,** Joh., Freiherr von, geb. 21. Jan. 1781 zu Innsbruck, † 5. Nov. 1848 zu München als bayr. Ministerialrath, Direktor des Reichsarchivs, jener, auch für Ungarn bedeutende deutsche Historiker, der freilich von Ungarn nichts als blos 1805 Preßburg gesehen hatte, aber durch die 18 Bde seines „Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst (1810—28), noch mehr durch sein, im Verein mit Baron Alois Mednyánßky herausgegebenes „Taschenbuch für vaterländische Geschichte" (20 Bde 1811—31, Neue Folge 17 Bde, 1832—48) trotz deren Mängel der ungarischen Geschichtsforschung wesentliche Dienste leistete. Beide Sammelwerke finden sich in den drei öffentlichen Bibliotheken Budapest's ●, und sind zitirt bei Nr. 277, 282, 294, 349, 400, 404, 469, 515, 849, 890. — Hornigk, Bartholomäus, 1594 Drucker, Eisleben. Nr. 1064 ●. — Horsten, Dethardus, geb. 1546 zu Norden, Ostfriesland, † 1618 zu Wittemberg. Er war niederländischer Doktor Juris, Comes palatinus Cäsareus, Professor in Helmstädt, Advokat in Wittemberg, schrieb lat. 4 juridische Werke. 1599. Nr. 1296. — **Horváth,** Michael, geb. 20. Okt. 1809 zu Szentes, Csongrád, Sohn eines Wundarztes, studierte in Szegedin, 1825 Seminarist zu Waitzen, Priester, Kanzelredner, zu liberal befunden, 1841 in Wien Erzieher bei Graf Erdödy, 1844 Prof. am Wiener Theresianum, 1847 Probst von Hatvan, 1848 Bischof von Csanád, Oberhausmitglied, 14. April 1849 ungarischer Kultusminister; Sept. 1851 vom östr. Kriegsgericht zum Strang verurtheilt. Doch er war schon nach dem Tage von Világos 13. Aug. 1849 glücklich nach Paris entkommen, lebte seit 1851 zu Zürich als Erzieher der Kinder des Grafen Ludwig Batthányi, dann zu Genua, Genf, Brüssel, und ist seit 1867 amnestirt wieder in Budapest, Titularbischof und Reichstagsmitglied (doch nicht Justizminister, wie Vapereau angiebt, ihn mit Balthasar Horváth verwechselnd.) Michael Horváth, schon seit 1838 Akademiker, ist heute jedenfalls der bedeutendste Historiker Ungarns, und die deutschen Ausgaben seiner ungarischen Werke — „Geschichte von Ungarn" 2 Bde, „Fünfundzwanzig Jahre a. d. Geschichte Ungarns 1823—48" 2 Bde, „Ueber Kossuths neueste Briefe" — finden sich nachgewiesen in K. M. Kertbeny's bibliogr. Werke: „Die ungarische Literatur in der Weltliteratur" Budapest 1876. Nicht übersetzt sind von Horváths Werken: „Kulturzustand der Ungarn bei ihrer Einwanderung" 1837; „Geschichte d. Handels und d. Industrie in Ungarn in den 3 letzten Jahrhunderten" 1840; „Kardinal Martinuzzi" 1872, dritte Auflage; und unter dem Pseudonym „Hatvani" gab er 5 Bände ung. Dokumente aus dem Brüssler Archiv heraus. Siehe: Nr. 427 ●, 454 ●, S. 100, 799 ●. Note — Hosius, Stanislaw, nach Jöcher „Ossus", geb. 1504, Krakau, aus niederm Stande, einer der ärgsten Fanatiker für den Katholizismus, studierte in Italien, Domherr in Krakau, Sekretär Sigmund I. von Polen, Bischof von Culm, 1551 trotz aller Opposition Bischof von Ermeland, 1561 Kardinal, nach Rom berufen, an Ferdinand I. geschickt, † in Rom 1579, nachdem ihm die Reaktion gegen den Protestantismus in Polen gelungen. Erst nachträglich fanden sich in der Bibliothek der ung. Akademie zu Budapest über ihn das Werk: Stanislaus Rescen (Rescius), apost. Protonotär „Leben des . . . Stanislai Hosii, Kirchen Cardinals u. s. w. Aus dem Latein von Dr. Joh. B. Fikler, der Rechten Doctore und fürstl. bayrischen Rath. Ingolstadt; 1591. Wolfgang Eder. Kl. 4°. 417 S. Kapitel XV, enthält Ausfall gegen des Andreas Dudics (s. d.) Bischofs von Fünfkirchen, Verheirathung; S. 266—68 Stefan Báthory's Wahl und Tod; S. 347—393 Stanislaus Rescius an Stefan I. König von Polen, Rom, 1. Okt. 1582. — Hoßu, Anton, einer der Hauptleute des Georg Dózsa (s. d.) 1514; Note zu Nr. 92 ●.

Hoßutothy, Georg, 1557 geschickt von Ferdinand I. mit dem Bischof Franz Forgách (s. d.) zum Reichstag nach Regensburg. 1559 Kameralsekretär, überreichte er Maximilian II. Gattin, Königin Marie, in Presburg das Reichstaggeschenk. 1566 schickte ihn Max II. als Gesandten zu Solyman nach Konstantinopel, um gegen Johann Sigmund Zápolya Frieden zu schließen. Doch er brachte keinen Tribut, daher ihn Solyman einsperren ließ, dann gen Szigeth zog, dort sterbend. Selim II. anerkannte aber Hoßutóthy nicht

als Gesandten, der zu ihm geschickt worden. So kehrte dieser also nach Wien zurück. 1572 sollte er wieder nach Stambul, doch er scheint kurz darnach gestorben zu sein. Siehe: Ulloa. Nr. 813 ●. S. 206.

Hraßtowicza, Dorf, Steiermark, bei Pettau, 1592 genommen durch Hassanpascha von Bosnien. Nr. 1030. — Huber, Wolfgang, 1513, Drucker, Nürnberg. (Läßlólied). Nr. 80. — Hubmayr, Dr. Balthasar, auch Pacimontanus, oder Friedberger, aus Friedberg in Bayern, kath. Pfarrer, 1512, Doktor, Prediger zu Regensburg, sezte 1519 die Judenvertreibung durch, ward selbst vertrieben, schloß sich Thomas Münzer an, disputirte 1526 mit U. Zwingli in Zürich, fortgeschafft, ging er nach Mähren, 10. März 1528 in Wien verbrannt. Schrieb deutsch zahlreiche Wiedertäuferschriften. Siehe: Faber, Nr. 324, 325. — **Huet**, Albert, eigentlich Hut, lat. Pileus, ung. Süvegh, k. k. Rath bei der siebenbürger Kammer, Graf der sächsischen Nation, Königsrichter von Hermannstadt, geb. dort 2. Hornung 1537, † dort 23. April 1607, nachdem er sich 1605 von zweiter Gattin hatte scheiden lassen. Die sieb. Sachsen verehren diesen gelehrten, vieler Sprachen kundigen Mann, der 20 Jahre außer Lands an den Höfen Karl V., Ferdinand I., Max II. gedient, erst 1574 die Heimath wieder sah, als ihren größten Patrioten, und in der That vertheidigte er siegreich stets der Sachsen Sonderrechte und Konfession. Jedoch die Ungarn beurtheilen ihn entgegengesezt. Er war der Intimus des Fürsten Sigmund Báthory (s. d.), denunzirte diesem alle Anschläge seiner Feinde, brachte ihn, der schon abdizirt hatte, 1594 aus Kövár nach Klausenburg an den Reichstag, veranlaßte dadurch die Hinrichtungen Balthasar Báthory's (s. d.) und dessen Anhänger; berief später gegen den Fürsten Kardinal Andreas Báthory (s. d.) — der freilich die Sachsen katholisch machen wollte — den Hospodar der Walachei, Michael (s. d.) zu Hilfe, der Siebenbürgen dann für sich selber behielt; und endlich unterstüzte er am meisten Rudolf II., um ihm Siebenbürgen zuzuschanzen. Schon 1582 war er in Polen, um durch König Stefan I. Báthory, das sächs. Landrecht bestättigen zu lassen. 1592 errichtete er Schule und Bibliothek. Er hinterließ handschriftlich 4 lat. Werke, und mit ihm erlosch sein Geschlecht. Nr. 952 ●, 1144, 1146 ●. — Huet, 1598 Inhaber einer Kompagnie zu Roß, bei Ueberrumplung Raabs. Nr. 1266 ●. — Hug, Peter, 1566 Drucker in Straßburg. Nr. 765, 770, 794. — Hulmburg? (unbekannte) Stadt in Siebenbürgen, 1597 überrumpelt von den Türken. Nr. 1244. — Hulsius, Levin, Geograf und Mathematiker aus Genf, seit 1590 in Nürnberg, dort französischer Lehrer und Notar, dann in Holland und England, zulezt in Frankfurt, wo er 1606 starb. Außer seinen lat., mathem. Werken, seinem sechssprachigen Wörterbuch und der Sammlung von 26 Schifffahrten, edirte er 1596 die Kronologie Ungarns, Nr. 1192 ●, und Nürnberg 1597 bei Kristof Lochner, die kurze „Chronologie", 4°, 33 Blatt, welche gleichfalls Sz. Suppl. I., S. 267 ● vorhanden ist, also wahrscheinlich auch Ungarn betrifft, was sich aber aus dem Titel nicht errathen läßt, daher sie in der bibliogr. Reihenfolge übersehen wurde. — Humliaaga, blieb, laut Schwartzenbergs Brief 1598 bei Ueberrumplung Raabs. Nr. 1265 ●. — Hundef, Math., k. k. Kammerfourier, dem S. Dilbaum (s. d.) 1596 sein Leben S. Báthory's widmete. Nr. 1182 ●. — **Hunfalvy**, Dr. Paul, geb. 10. Aug. 1810 zu Schlaperdorf, Zips, seit 1841 ung. Akademiker, seit 1858 Bibliothekar der Akademie, Mitglied finnischer und esthescher Gesellschaft, der berliner k. Akademie, der pariser filol. Sozietät, der Kisfaludy-Gesellschaft, und Rektor der ev. Schulen, Filolog, Historiker, Politiker, Nationalökonom, ung. Uebersezer Platons, giebt seit 1877 vierteljährig die „Literarischen Berichte aus Ungarn" heraus, die besonders Lesern in Deutschland nicht genug zu empfehlen sind. Nr. 999 ●, Note.

Hunyady, Johannes, Ungarns größter Held gegen die Türken, Vater des größten Ungarnkönigs, geboren 1386, † 11. Aug. 1456 — 68 Jahr alt, also zwei Jahre vor seines jüngern Sohnes Krönung — war weder ein natürlicher Sohn Kaiser Sigmunds, noch Abkömmling der Scaliger (s. Scalichius), noch der römischen Corvine (Bonfin), sondern des Voyk, Sohns des Serben, welche Familie schon langher Schloß Hunyad in Siebenbürgen besaß, und im Wappen einen Raben (ung. Holló, lat. Corvin) führte. Zwei der

Söhne Voyks waren „Johann" getauft; der ältere Ungarns nachheriger Gubernator, der jüngere zugleich mit seinem Bruder Ban von Szörény, fiel 1441, dessen Grabstein als „frater gubernatoris" noch in Weißenburg zu sehen ist. 1409 bekam durch Sigmunds Dotationsbrief Hunyady Voyk für sich, seine Brüder und seinen Sohn Johann (I.) neuerdings Burg Hunyad, also besaß diese ihr Geschlecht schon früher, wahrscheinlich schon seit 1378. Dieser Voyk hatte zwei Brüder und 4 Kinder; die älteste Tochter ehelichte Joh. Székely; Johann I. ward Gubernator, Johann II. fiel als Ban; Marie ehelichte den Argyesi Manzilla, wurde Mutter des Erzbischofs Nik. Olah. Mutter dieser vier Kinder war Elisabeth Morzsinay von Karánsebes. Da fast alle deutschen Lexikalwerke die haarsträubend falschesten Daten über die Hunyady's enthalten, so dürfte es gerathen sein, diese Genealogie dem Auslande endlich einmal richtig zu bieten, nach Graf Josef Teleky's Quellenwerk „Hunyadiak kora Magyarországon" (Das Zeitalter der Hunyaden in Ungarn) 10 Bde, Budapest, 1850—60. — Johann Hunyady's ausführliche Biografie würde Bogen füllen, und da seiner in der Bibliografie des 15. u. 16. Jahrh. nur retrospektive erwähnt wird, so sei seiner Heldenthaten wegen einfach auf den 2=ten Bd von Feßlers Geschichte von Ungarn, neubearbeitet von E. Klein (s. d.) verwiesen. Seine Hauptlaufbahn begann 1440, und einige Jahre vorher vermählte er sich mit Elisabeth Szilágyi; denn ihr ältester Sohn Ladislaus (s. d.) war schon 1452 Graf von Preßburg und Obergespan, konnte demnach kaum später als etwa 1432 geboren sein; indeß der jüngere Sohn, der nachherige König am 27. Febr. 1443 das Licht der Welt erblickte. Johann Hunyady ward 1446 Gubernator Ungarns, während Minderjährigkeit König Ladislaus V. Siehe: Nr. 151 ●, 1064 ●, 1148 ●.

Hunyady, Ladislaus, geb. um 1432, war 1452 schon Graf von Preßburg und Obergespann, dann Kommandant von Belgrad. Am 9. November 1456 stieß Hunyady in Belgrad, wo der König seit Tags vorher weilte, mit dem Erbfeind des Hauses Hunyady, mit Graf Ulrich Cillei (s. d.) zusammen. Im Dispute legte Hunyady blos die Hand ans Schwert, als Cillei sofort sein Schwert zog und den Gegner am Kopf verwundete. Hierauf stürzten des Letzteren Freunde aus der Nebenstube herbei, schlugen Cillei nieder, hieben ihm das Haupt ab. Der blutende Hunyady eilte zum achtzehnjährigen jungen König Ladislaus V., begleitete diesen nach Temesvár, wo der König Elisabeth Hunyady und ihre beiden Söhne umarmte, und vor dem Altare schwor, nie Rache für den Tod seiner Verwandten zu nehmen, sondern Ladislaus und den 13=jährigen Mathias als seine Brüder zu lieben, worauf Alle das Abendmahl nahmen, und Urkunde ausgestellt wurde. Ladislaus ward Reichsoberkapitän und begleitete den König, mit Mathias, nach Ofen, wo die Brüder mit Gnaden überhäuft wurden. Doch am 14. März 1457 ließ der König den Ladislaus arretiren, nahm selber Mathias gefangen, und weitere 24 Hunyadyanhänger wurden gefesselt. Am 15. März 1457 fand in Ofen, in der Abenddämmerung die Hinrichtung des — wie Feßler sagt, 24=jährigen — Jünglings statt, dessen Haupt erst auf den vierten Streich fiel. Doch schon am Abend nach diesem geheim gehaltenen Morde erhob sich drohend die Bevölkerung von Budapest, und innerhalb weniger Monate das ganze Land. Der achtzehnjährige Ladislaus V. verließ schon im Mai Ofen, schleppte den vierzehnjährigen Mathias gefangen mit sich; von Wien her schrieb er vergeblich Reichstäge aus, und er gelangte endlich am 29. Sept. nach Prag, seine Hochzeit mit Magdalena, Tochter des Königs Karl VII. von Frankreich zu feiern, indeß der junge Mathias ins Schloß Guttenstein gesperrt wurde. Alle Vermählungsvorbereitung waren getroffen, die Braut im Anzuge, als der König Ladislaus (s. d.), gerade am Jahrestage seines falschen Schwurs zu Temesvár, in Prag am 23. Nov. 1457 starb, angeblich vergiftet, in Wirklichkeit an Pestbeulen. Der Statthalter Podzebrad behandelte den 15=jährigen Mathias sofort als königlichen Gast, verlobte ihn mit seiner erst neunjährigen Tochter Katharina, und am 24. Jan. 1458 wählte Ungarn — trotz aller übrigen Kronprätendenten — den fünfzehnjährigen Mathias Hunyady (s. d.) zu seinem Souverän, der Ungarns größter König wurde. Ueber Ladislaus siehe: Nr. 79—89, von 1512—89.

Hunyady, Mathias, genannt Korvin; siehe: Mathias I.

Hunyady, Mathias I. natürlicher Sohn; siehe: Prinz Johann Korvin.

Hunyady's gabs im 15. u. 16. Jahrhunderte übrigens noch einige andre, wahrscheinlich von einer Nebenlinie, davon die Geschichte 8 Namen aufbewahrte, darunter den des Dr. Franz Hunyady, der des König Stefan I. von Polen, Báthory's Arzt war, und dessen Tod durch ein lat. Gedicht betrauerte. Doch auch diese Hunyady starben noch im 16. Jahrh. völlig aus, gleich den 3 großen Hunyady; dagegen die noch heute blühende Familie der Grafen Hunyady v Kéthely, bekam ihren Adelsbrief erst 1607, und wurde erst 1795 gegraft.

Hupfauf, Mathis, 1501 Drucker in Straßburg. Nr. 57 ●.

Hussam Testeranim, Zahlmeister an die Paschas von Ofen und Páp a, 1597. Nr. 1236 ●. — Huß, Johannes, geb. 1373 in Böhmen, am 6. Juli 1415 zu Konstanz verbrannt. Seiner wird erwähnt Nr. 41, S. 12.

Hußären, und nicht wie die Deutschen zu schreiben pflegen „Husaren", leichte ungarische Nationalkavallerie, deren Name zuerst unter König Mathias Korvin (1458—1490) vorkam, abgeleitet von husz = zwanzig, ár = Preis, Löhnung; 1692 in Frankreich nachgeahmt; 1740 durch Friedrich den Großen von Preußen imitirt, der zehn Regimenter schuf, darnach dann später alle europäischen Mächte dieses Korps einführten. Solyman II. hatte schon 1520 auch türkische Hußären geschaffen. In vorliegender Bibliografie wird der ungarischen Hußären, und meist als Sieger, erwähnt; seit 1526, Schlacht bei Mohács, Nr. 254●—59, und „Anhang" S. 457 ● (Juricsis), 466 ● (Bakics), und namentlich von 1527 an in den Nummern 294 ●, 296 ● (Ferdinands Krönung), 297 ●; Nr. 336 ●, S. 72 (Belagerung Wiens); 353 ●, 418 ●, 549 ● (1541, Ofen); 550 ● (Ofen); 571 ● (1542, Pest); 603 ● (Neutra); 659 ● (Lenkovich); 744 ● (Schwendy); 748 ● (Zrinyi in Szigeth); 756 ● (Veßprim); 763 ●, 767 ● (M. Balassa); 771 ●, 774 ● (Thurn); 783 ● (Schwendy); 788 ●, 790 ● (Uebergabe Gyula's); 792 ● (Arslans Habe); 894 ● (Ferenbergers Sieg); 955 ● (Aichelberger); 987 ●, 988 ● (beide: Siro); 1057 ● (Stuhlweißenburg); 1090 ● (Gran); 1092 ● (15,000 Hußären vor Gran); 1152 ● (Mansfeld vor Gran); 1153 ● (Mansfeld); 1200 ●, S. 287 (Mathias); 1202 ● (Befreiung der Altofner); 1203 ● (Waizen); 1210 ● (Zsambek); 1214 ● (Hatvan); 1221 ● (Erlau, Keresztes); 1246 ● (Totis); 1266 ● (Schwartzenberg und Pálfy, Raab); 1268 ● (Raab); 1286 ● (Hußären aus Páp a); 1289 ● (Großwardein); 1316 ● (Hußarenerfolge). Es sind hier nur jene Relationen notirt, welche direkt des Worts „Hußären" erwähnen; ohne Zweifel waren Hußären aber bei jeglichem Kampfe, der im 16-ten Jahrh. gegen Türken stattfand.

Hußären, türkische, 1529, Nr. 351 ●; 1532, Nr. 454 ●.

Hußt, berühmtes Schloß in der Marmaros, an der Theiß — neuestens illustrirt und beschrieben durch den Fotografen Anton Orßág, dessen Unikum jezt im B. N. M. — 1566 Ausfall der Zápolyianer. Nr. 774 ●, S. 194.

Hutter, Albert, 1595, Nr. 1144; siehe: Huet. — Huttichius, Johann, geb. zu Mainz, 1525 Bürger von Straßburg, 1527 dort Kanonikus, und starb dort 1544. Er schrieb lat. viel über Alterthümer. Siehe Nr. 244 ●.

Ibraimbeg, 19. Sept. 1596 mit Obardipascha (s. d.) geschlagen vor Petrina, durch W. Herberstein (s. d.) und Lenkovich (s. d.) Nr. 1218 ●.

Ibrahimbeg, 1595 geschlagen bei Zeng. Nr. 1169. (Gedruckt in Ungarn!!) Hammer weiß von diesem Bege nichts, so wenig als vom Ibraimbeg (s. d.)

Ibrahimbeg, der polnische Renegat Strozzeni oder Strotschky (s. d.), der Pfortendollmetsch, durch Großvezier Rustem, auf Wunsch des franz. Gesandten Lavigni entlassen, auf Busbecqs (s. d.) Bitten 1562 wieder eingesezt durch Großvezier Ali dem Fetten; ging mit Busbecq, den 8-jährigen Friedensschluß überbringend, nach Frankfurt, wo er 13 Tage weilte. Er war dann 1566 Botschafter in Venedig; 1569 war er in Ofen, dann Gesandter in Polen und in Paris, † 9. Juni 1571. Das Alles erzählt Hammer, aber in seiner berüchtigten Weise nicht, wie dieser Pole in türkische Dienste gerathen sei und wann? Siehe: Strotschy, Nr. 703 ●, 704.

Ibrahimpascha, 1523—1536 Großvezier und Seraskier, Solymans intimster Freund, Geliebter und Schwager, von gleichem Alter mit diesem, zulezt doch, und in dessen Gegenwart erdrosselt, spielte in Ungarischer Geschichte während 13 Jahren eine der entscheidensten Rollen. Er war der Sohn eines griechischen

Schiffers von Parga, doch schon als Knabe von Korsaren geraubt, und an eine Wittwe nach Magnesia verkauft, wo Solyman als Kronprinz Statthalter war. Die Wittwe ließ ihren Sklaven sorgsam erziehen, kleidete ihn schmuck, und stellte den 16=jährigen Jungen dem gleich alten Prinzen in den Weg, als dieser spazieren ritt. Solyman entzückt von des Jünglings Schönheit, noch mehr von seinem bewundernswerthen Violinspiel, nahm ihn sofort zu sich. Ibrahim war zudem witzig u. guter Erzähler, sprach türkisch, arabisch, griechisch, italienisch, und las gern Romane. Als Solyman am 22. Sept. 1520 den Thron bestieg, ward sein Liebling Oberster der Kammerpagen und Falkonier. Er mußte bis an sein Ende mit dem Sultan schlafen, mit ihm speisen, Vertrauter seiner Geheimnisse sein. Schon am 27. Juni wurde er an Stelle des Piri Mustafa Großvezier, und am 23. Mai 1524 gab ihm Solyman seine eigne Schwester zur Gattin. Vier Monate darnach zog Ibrahim pomphaft nach Egypten, und kam den Monat darnach noch pomphafter empfangen, als Sieger zurück nach Stambul. Am 23. Apeil 1526 brach Solyman mit mehr als 100,000 Mann und 300 Geschützen, begleitet von seinen drei Vezieren — ursprünglich alle drei Kristen, — gegen Ungarn auf; Ibrahim eroberte am 27. April Peterwardein. Am Abend vor dem 29. Aug. lagerte man zu Mohács. Andern Tags griff Ibrahim mit seinen Rumilis im ersten Treffen die Ungarn an, ward von Perényi und Tomory zurückgedrängt; doch anderthalb Stunden darnach gabs keinen König von Ungarn mehr. Am 10. Sept. zog Ibrahim mit Solyman in Ofen ein, wollte das Niederbrennen der Stadt verhüthen, vermochte es aber nicht mehr; er war es auch, der die Statuen des Korvinspalastes nach Stambul schaffen, sie zum Aergerniß der Orthodoxen dort aufstellen ließ. Kaum heimgekehrt, erkor Solymans unumschränkter Günstling den Ludovico Gritti (s. d.) zum eignen Günstling. Dieser führte ihm am 22. Dez. 1527 den Hieronymus Laßko (s. d.), Palatin von Siradien zu, und von dem Tage an hatte Johann Zápolya seine Sache gewonnen; der Zug gen Wien war beschlossen. Solyman ernannte 18. März 1529 Ibrahim zum Seraskier (obersten Feldherrn), mit jährlich 60,000 Dukaten, und am 10. Mai brach man gegen Wien auf. Ibrahim empfing Zápolya zu Mohács und begleitete ihn pomphaft zum Sultan. Am 3. Sept. lagerten Solyman, Ibrahim, Gritti und Zápolya in den Weinbergen Ofens, und als die Ferdinandisten Ofen, trotz Th. Nádasdy's Widerstand, übergaben, installirte Gritti den Zápolya im Königsschlosse. Solyman kam am 27. Sept. vor Wien. Ibrahim schlug Lager vor dem Stubenthore, und hatte den Erzbischof Paul Várday zum Gefährten, der ihm Gran übergeben hatte. Am 14. Okt. wurde bekanntlich die Belagerung aufgehoben; Solyman zog ab, Siege feiernd, Ibrahim reich beschenkend. Dieser folgte erst am 16. Okt. nach, und schickte noch bevor den gefangnen Fähndrich Kristof Zedlitz, reich gekleidet, den Wienern zurück, als Ueberbringer eines schmeichelhaften italienischen Briefes. Am 29. Sept. langte Solyman in Ofen an, wo er Zápolya als König bestättigte. Ibrahim nahm jedoch die ungarische Krone von Ofen aus mit, schickte sie aber immerhin schon, von zweiter Station aus, an Zápolya zurück. Am 16. Dez. zog der Großherr wieder in Stambul ein. Dort empfing Ibrahim am 25. Okt. 1530 Ferdinand I. Gesandte, Juricsics (s. d.) und Lamberg, die zulezt aber bis 22. Dez. in Haft saßen, als in Stambul die Nachricht eingetroffen, Hobordanßky (s. d.) habe am 9. Nov. in Ofen ein Attentat auf Zápolya versucht, und Roggendorf (s. d.) belagere schon seit Sept. Ofen, das jedoch Gritti mit 3000 Mann vertheidigte, dafür Zápolya alle Ofner Bürger (s. d.) in Adelstand erhob. Ibrahim und Solyman zogen dann 1532 zum drittenmale nach Ungarn. In Eßek küßte P. Perényi, wieder Ferdinandist, Ibrahim die Hand, doch dieser ließ ihn verhaften und schickte ihn Zápolya. Am 7. Aug. war Ibrahim vor Güns (s. d.), wohin Solyman erst am 9. Aug. nachkam. Wie heldenhaft Juricsics bis zum lezten Pfund Pulver widerstand, und welche Unterredungen er mit Ibrahim hatte, bewahrte Juricsics (s. d.) selbst der Nachwelt. Vor Güns schon deutete Ibrahim dem Juricsics an, der Sultan sei nicht abgeneigt, auch mit Ferdinand I. Frieden zu schließen. 1533 unterhandelte Ferdinand eben mit Zápolya, schickte daneben aber den fiumaner Kapitän H. Záray (s. d.), des Juricsics Verwandten, zugleich auch geheim nach Stambul, wo dieser 10. Jan.

pomphaft Einzug hielt. Dafür kam 1. Febr. ein Tschauß nach Wien, der Erste, der je diese Stadt betreten. 12. April machten sich Karl V. Gesandter Kornelius Schepper (s. d.) und der junge V. Záray auf den Weg nach Stambul. Ibrahim hatte verlangt, Ferdinand möge ihn, den Großvezier, als Bruder anerkennen, und ihm die Schlüssel Grans übersenden. Beides geschah in der Audienz am 25. Mai, wobei Ibrahim auch 7000 Dukaten erhielt. Hiernach schilderten die beiden Botschafter der Nachwelt das Porträt dieses merkwürdigen Großveziers also: „Er saß im goldnen Ueberkleide und blauem goldgesticktem Unterkleide; von mittlerer Statur und schwärzlicher Gesichtsfarbe, hatte er in der untern Kinnlade 5—6 große, weit auseinanderstehende Zähne". Ibrahim prahlte, er allein habe bei Mohács gesiegt. Am 11. Juni hatten Ibrahim und Solyman sich in der Privatwohnung Gritti's mit diesem berathen, was für unerhört galt. Am 23. Juni erklärte Ibrahim den Gesandten vor Solymans Thron in dessen Namen: der Sultan nehme Ferdinand zum Sohne an, gewähre Frieden. Was König Johann Zápolya besitzt, habe ihm und seinen Nachfolgern der Padischah geschenkt, doch stehe es Johann frei, seinen Landbesitz an Ferdinand zu begeben. Und dann sezte Ibrahim im eignen Namen hinzu „Mein Sklave Gritti hat den Streit zwischen Ferdinand und Johann zu schlichten; Gritti ist Gubernator Ungarns und Johanns Beschützer von Seite der hohen Pforte". Als jedoch am 15. Nov. 1533 Vespasian Záray neuerdings von Wien aus in Stambul eintraf, fand er die Stimmung völlig verändert. Laßkó (s. d.) war inzwischen für Zápolya beim Sultan gewesen, Solyman fürchtete Karl V. nicht mehr, der wieder mit François I. kriegte, vor Allem aber war Ibrahim abwesend im Krieg gegen Persien und stand schon in Aleppo. Solyman erklärte also, Ungarn gehöre ihm, das er „seinem Sklaven Zápolya" geschenkt, ohne jedoch seinen oberherrlichen Rechten zu entsagen, also könne Zápolya auch nicht mit Ferdinand paktiren. Er, der Sultan, habe die Schlichtung des Streits dem „Begogli" (so nannten die Türken Gritti) übertragen. So ging denn Gritti am 18. Juni 1534 nach Ungarn ab, entschlossen — zu seinem eignen Vortheil zu entscheiden. Bekanntlich wurde Gritti wegen Ermordung Czibáks (s. d.) am 29. Sept. zu Megyes hingerichtet und Zápolya erhielt dessen Schätze übergeben. Solymans Wuth gegen Zápolya, den er für den Anstifter dieser That hielt, war grenzenlos, noch geschürrt durch Ferdinands Loyalitätsbezeugungen. Junisbeg, Gritti's ärgster Feind, wurde zur Untersuchung abgeschickt. Zápolya und Martinuzzi vernachlässigten ihn, er ging also von Großwardein nach Gran, wo ihm Graf Nogarola eine östr. Pension von 1000 Dukaten versprach; und somit kehrte er erfolglos nach Stambul zurück. Unterdessen war auch Ibrahim als Sieger von Tebrif aus Persien heimgekehrt, hatte aber bei jenem Feldzuge Solymans Argwohn erregt, (worüber Hammer.) Zápolya's Angelegenheiten standen jedoch, trotz reicher Geschenke und trotzdem sich François I. für ihn verwendet, sehr schlecht; des Sultans Gunst war ihm entzogen, noch mehr die Ibrahims, und Zápolya unterhandelte bereits mit Ferdinand, als ein unerahntes Ereigniß ihm wieder Solymans volle Huld zuwendete. Der aus dem Staube erhobene Sklave, der des größten mächtigsten Sultans Busenfreund und Schwager geworden, hatte sich beim Rückzuge aus Persien, an Seite Solymans, selber Seraskier Sultan genannt und unterschrieben. Nun war das Maß voll. Am 15. März 1536, im Ramasan, begab sich Ibrahim, wie gewöhnlich, ins Serail, speiste zu Abend mit Solyman, und schlief dann mit diesem im selben Gemache. Der Morgen fand ihn gewaltsam erwürgt — gerade am Todestage Julius Cäsars, seinem Romanideale. — Er scheint sich vertheidigt zu haben, — sagt Hammer — denn noch ein Jahrhundert darnach sah man die Blutspuren. Zinkeisen sagt: Junisbeg habe Solyman den Wink gegeben, Ibrahim sei mit Gritti einverstanden gewesen, daß, sobald Lezterer Zápolya vernichtet haben werde, wollte sich Ibrahim in Stambul zum Sultan ausrufen lassen. Feßler sagt: unter den Schriften Ibrahims fanden sich auch solche, die Gritti's strafbare Pläne enthielten. Von all dem schweigt wieder einmal Hammer. Genug, der Tschauß, der Zápolya diese Nachricht brachte, übergab ihm zugleich die volle Huldversicherung Solymans, und nun war für Zápolya der Friede mit Ferdinand nicht mehr so dringend. — Ueber diesen ersten Großvezier Ibrahim

siehe : S. 432 in Reihe der „Großveziere", jene 48 Nummern, welche sich dort einzeln nachgewiesen finden.

Ibrahimpascha, der Slavonier aus Kanischa, Mohammed III. Schwager, seit 1596—1601 dreimal Großvezier, dessen Biografie Nr. 1308 ● gegeben worden, und der am 10. Juli 1601 starb. Ihn betreffen die acht Nummern, welche in der Reihe der „Großveziere" (s. d.) unter Nr. 36, 38 und 41 nachgewiesen sind.

Iffju, Joh., einer der Anhänger des Fürsten Balthasar Báthory (s. d.), geköpft 29. Aug. 1594 zu Klausenburg, wobei Fürst Sigmund Báthory (s. d.) aus dem Fenster zusah, und dem Verurtheilten zurief : „Du hast mich erschrecken wollen, nun erschreck ich Dich"! Er stammte aus Ungarn, war 1566 unter den Belagerten Szigeth's, ging dann nach Siebenbürgen, ehelichte — sagt Nagy Iván — des Andreas (?) Báthory's Wittwe, Margaretha Majláth, kam so in hohe Verwandtschaft, wurde reich. Bei der Exekution hieb der Henker dreimal nach ihm, bis der Kopf fiel. Sein Sohn, auch Johann Iffju, ward 1599 Gatte der Tochter des Woiwoden der Moldau, Jeremias, doch der Woiwode der Walachei, Michael, der Mörder des Kardinals Fürsten Andreas Báthory (s. d.) ließ, als er sich im Nov. 1599 im Namen Rudolfs II. Siebenbürgens bemächtigte, diesen „Halbbruder des Kardinals", wie Lebrecht sagt, einfach einen Mühlstein um den Hals hängen, und ihm bei Déva unters Eis der Maroſch versenken. Somit erloſch dies Geſchlecht; Siehe : Nr. 1144, Text. — Iglau, in der Zips, um 1544 Geburtsort des Georg Mylius, (s. d.) der 1595 Prof. in Jena war. Nr. 1127 ●. — Iheronimus, 1530 Formſchneider in Nürnberg. Nr. 527. — **Illésházy,** Stefan, dessen Truppen 1593 unter Hardeck (s. d.), Pálfy, G. Zrinyi den Türken vor Stuhlweißenburg, als Sinan anrückte, am 28. Okt. die siegreiche Schlacht lieferten, Nr. 1057 ●, ward 1603 am Reichstage rebellirender Schriften wegen angeklagt, entfloh nach Polen, kann mit Bocskay (s. d.) zurück, gewann wieder seine Güter, verhalf König Mathias II. zum Throne, und ward beim Krönungsreichstage 1608 Palatin, † aber schon 5. Mai 1609 zu Wien. 1687 wurden die Illyésházy Grafen, erloſchen jedoch 1783. — Illyrikus; siehe : Flacius. Nr. 615. — Imbaſiator; siehe : Bélay. — Im Ton zu ſingen: im ſpäten Ton. Nr. 268, es wohnet Lieb bei Liebe. Nr. 281; im Ton von Serin (Zrinyi). Nr. 1016, 1098, 1199, 1264; Fröhlich ſo will ich ſingen (Ludwig II. Tod!!) Nr. 305, 1150; u. ſ. w. u. ſ. w., faſt bei jeglichen der zahlreichen Lieder iſt der „Ton" angegeben; manchmal auch „im braunen Ton", „im ſchwarzen Ton". — Imbri; siehe : Großvezier Ibrahim, der Günſtling; auch Emerich pascha (s. d.) — Impreſſa, Impreſa. Nr. 1265 ●. — Inclydi Hungariae, über Wiens Belagerung 1529. Nr. 349, S. 78. — Indien. Nr. 973, 974. — Ingolſtadt in Bayern, Druckort. Nr. 174, 611, 826, 949, 956 ●. — Innsbruck. Nr. 607 ●, S. 34. — Inquiſition. Nr. 901. — Inſel : Margarethen u. Csepel, zwiſchen Peſt und Ofen, 1541. Nr. 550●, 552, 568●, 569 ●. — Inſel Maroſch bei Lippa, 1596, Nr. 1208 ●. — Inſel bei Giurgewo, 1596 ●. — Andreasinſel genüber Gran. Nr. 1308. — Inſtruktion, in Verſen, die Kaiſer Maximilian I. in ſeiner Jugend von ſeinen getreuen Kriegsräthen erhielt. Nr. 609 ●, 1126 ●, 1140 ●. — Interimiſter, Anhänger des Interims, 1550. Nr. 615 ●. — Inſtrumente der Türken, Großwardein 1598 in die Luft zu ſprengen, erobert von 4 Hajducken. Nr. 1289 ●. — Irr, der von, aus wendiſchem Lande, 1483. Nr. 38 ●. — **Iſabella Kaſimira,** Königin v. Ungarn, Tochter Sigmund I. von Polen, geb. 18. Jan. 1519, Krakau, ſeit 23. Febr. 1539 Gattin des Königs Johann I. Zápolya, ihres Vetters, gebar ihm 7. Juni 1540 in Ofen Johann Sigmund, ward Wittwe 21. Juli 1540, dann Regentin Ungarns, † 15. Sept. 1559 zu Weiſſenburg in Siebenbürgen; siehe über ihr Lebeu den Artikel : **Zápolya.** — Iſenberg, Walther, Bürger von Memmingen, Kaiſer Maximilian I. Kriegsſekretär, u. ſ. w. Nr. 143 ●, 1520. — **Iſolani,** Graf Giovanni Marco, k. k. Oberſtlieutenant, geb. um 1530 in Görz, Gatte der Magdalena v. Campana, 1598 mit Redern (s. d.) Großwardein heldenhaft vertheidigend, bei einer Exploſion ſchwer verbrannt, † im Nov. 1599 in türk. Gefangenſchaft zu Konſtantinopel. Nr. 1289 ●. Er war der Vater des zu Görz 1580 gebornen Hektor Reichsgrafen v. Iſolani, k. k. Feldzeugmeiſter, General der Kroaten, des Verräthers Wallenſteins, der als Gatte der Marga-

retha Teuffel zu Wien 1640 starb. Schiller hat ihn gebranntmarkt. — **Ismaël** I., Schah von Persien, genannt der Große, der Gründer der Dynastie der Sofi, war Sohn des Haider, geb. 17. Juli 1487, starb zu Ardebil 19. Mai 1524, nachdem er gegen Bajazeth II. (s. d.) und Selim I. (s. d.) gekämpft. Er fiel 1514 ins Osmanische Gebiet ein, verlor die Schlacht bei Tschaldiran am 23. Aug., wobei sich sein Vertrauter Mirsa Sultan Ali großmüthigst für den Schah ausgab, und gefangen wurde, während Ismaël floh, Selim aber am 24. Aug. in Tebrif einzog. Ueber diesen ersten Schah siehe: Nr. 71, 74, 97●, 122. — Ismaël II., Enkel Ismaël I., Sohn des großen Schah Tahmasig oder Tahmasb (s. d.), der ihn 25 Jahre im Kerker hielt, ward nach dessen Tod 22. Mai 1576 durch seine Schwester, die energische Peridschan auf den Thron geholt, aber auch sofort durch sie erdrosselt, als er sich durch Opium irrsinnig und blutdürstig erwies. Nr. 883, 884. Ueber beide Ismaël siehe auch Biografie Abbas, S. 355. — Isselt, Michael von, geb. zu Leuwaden, Mediziner, zulezt 1597 Prediger der italienischen Kaufleute in Hamburg, wo er im selben Jahr starb. Nr. 977. — **Istvánffy**, Nikolaus, Ungarns berühmter lat. Historiker, geb. 1535, studierte in Italien, 1562 Sekretär des Erzbischofs N. Oláh, 1566 unter N. Zrinyi kriegend, 1576 zweiter Palatin, † 1616 beim Reichstage in Preßburg. Seine „Regni Hungarici Historia" bis zu Mathias Korvin, 34 Bücher, Köln 1685, 552 Folioseiten. Sz. I. S. 554●. Auf ihn wird verwiesen in Nr. 638, 756●, 1282●. S. 315 (wo er mit Szuhaj und Petz 2. April 1598 Siebenbürgen für Rudolf II. übernahm.)

Istvánffy, Paul, war Zeitgenosse des Niklas Istvánffy, aber wohl nicht sein Verwandter, und fiel als Held — mit Juranics, Papratovics, Patacsics, Kobak, Bajoni und Csáki — am 7. Sept. 1566 beim lezten Ausfalle an Seite Graf Niklas Zrinyi's (s. d.) Nr. 795●. — Italien, Italiener, Nr. 4—8, S. 5; 453●, 454● (Solymans Urtheil über Italiener); Nr. 473●, 513●, (Soliman will ganz Italien); 571● (Päpstliche Söldner vor Pest 1542); 575● (Hans Sachs. Die Italiener in Altofen); 1122● (vor Gran); Anhang, S. 331. Anhang S. 342 (Viel Italiener mit den Türken bei Mohács 1526); Siehe auch: Florentiner, S. 420.

Italienische Staatsmänner und Feldherrn in Ungarn; siehe: Venedigs Botschafter, 1502, Nr. 58●; Baron Antonio Burgio, 1523, Nr. 190; Erzbischof Pimpinello, Nr. 408; Antonio Pimpinello, 1532, Nr. 408; Ludoviko Gritti, 1534, Nr. 484●; Lascano, 1543, Nr. 583●; Pallavicini, Nr. 624, 625, 626●, 627; Thomaso Pic, Conte de Mirandola, 1541, Nr. 728●, S. 178; Oberst Giovan Medici, 1542, Nr. 728●, S. 178; Herzog v. Ferrara, 1566, Nr. 763●, 774●, 788●, 806●, 807●, 808, 813●; Graf Sabri, 1566, Nr. 788; 1595 Don Juan de Medici, Nr. 1122●, S. 265, 1153●, 1164●; Aldobrandini, Kardinal Pietro, 1596, Nr. 1200●, 1206●, 1245●; 1597, G. Basta, Nr. 1245●, 1289●; Strassaldo, 1598, Nr. 1266●; Graf Marco Isolani, 1598. Nr. 1289●.

Italienische Autoren; siehe: Kardinal Raymundo, Nr. 58●, 61, 62, 65; Dr. Rotta, Nr. 97●; Cheregatus, Nr. 166●, 167●, 168; Spandugi-nus, Nr. 199●; Vinc. Pimpinello, Nr. 408; Jovius, Nr. 428—31●; Valentini, Nr. 450; Autor über Solymans Anzug, 1532, Nr. 454●; Crispi, Nr. 490, 491; Capelli, Nr. 509; Mendoza, Nr. 566; Franceschi, Nr. 681●; Barletti, Nr. 701●, 702●, 887●; Menavino Nr. 712●, 714●, 837; Ulloa, Nr. 813●; Contarino, Nr. 861●; Guicciardini, Nr. 866; Jovio, Nr. 885●, 996; Calipini, Nr. 999●.

Italienische Werke, übersezt ins Deutsche; siehe: Aus dem Italienischen, S. 370. —

Iwan II., Wassiljewitsch, genannt „Groznöi" (der Grausame), Zar von Rußland 1533—84, hatte zwar einen berühmten Ungar zum siegreichen Gegner — Stefan Báthory (s. d.) — aber auch diesen nicht sowohl als Ungarn, denn als König von Polen. Mit Ungarn direkt hatte Iwan II. nichts zu thun. Es genügen daher folgende flüchtige Daten: Er übertraf alle seine Vorgänger an Grausamkeit, that aber auch mehr als sie alle für Zivilisirung seines Barbarenvolkes, in dessen Mitte er deutsche Handwerker berief, die erste Buchdruckerei gründete, den Handel mit England inaugurirte, und als stehendes

Heer die Strelitzen einführte. Kasan eroberte er 1552, Astrachan 1554; als er aber Livland den Deutschrittern entreißen wollte, fand er Polen, Schweden, Dänen gegen sich. Stefan Báthory bedrängte ihn am erfolgreichsten, und gegen diesen wendete er sich an Rudolf II. und Gregor XIII. Er spiegelte kathol. Neigungen vor, und so entsendete an ihn der Papst seinen Nuntius, den Jesuiten Possevino (s. d.). Diesem gelang es auch 1582 Báthory zum Waffenstillstand zu bewegen und Iwan entsagte seinem Besitze Livland. Schon 1570 hatte er einen Zug gegen Nowgorod unternommen, und dort in 6 Wochen 60,000 Personen gemordet. Ebenso wüthete er gegen Jeder, Moskau und andre Orte. Geb. um 1530, starb er 1584, und A. auch berüchtigt als Weiberfeind. Dem Architekten der Kathedrale Pakrofs, Sabor, erwies er höchste Ehren, ließ ihm aber sofort die Augen ausstehen, damit er nichts Aehnliches mehr schaffen könne. Siehe: Zeilers „Centuria questionum" Bd. 34. Diesen hirnverbrannten Wütherich in seinen Bezügnissen zu St. Báthory und Rudolf II. betreffen die Nr. Herberstein: 663, 672●, 691●, 716●, 721●, 728●; Báthory Nr. 917●, 918, 919, 920, 938, 939, 940, 941, 1002●, 1120●; Rudolf II. siehe: Moskowitter.

Jagellonen auf ungarischem Throne und in Polen. Der Gründer dieser Dynastie war Jagello I. 1381—1434, in erster Ehe, seit 1370, mit der ungarischen Prinzeß Hedwig, Tochter Ludwig des Großen von Ungarn vermählt. Seine Söhne waren: Vladislaus III., Kasimir IV., geb. 1427, † 1492, Gatte der ung. Prinzeß Elisabeth, Vater Vladislaus II., u. Sigmund I. (s. d.), dessen Gemahlin 1512—1515 Barbara Zápolya war; ihm folgte als letzter Jagellone in Polen sein Sohn, König Johann Sigmund, zuerst 1543—45 vermählt mit Erzherzogin Elisabeth von Oestereich, Tochter der ungarischen Jagellona, Prinzeß Anna, Gemahlin Ferdinand I.; sodann 1553—1572 vermählt mit deren Schwester Erzherzogin Katharina v. Oesterreich, jüngster Tochter Ferdinand I. und Anna's. Die Schwester dieses letzten polnischen Jagellonen, des Johann Sigmund, die 50-jährige Anna (s. d.), heirathete 1572 Stefan Báthory (s. d.). In Ungarn regierten, zugleich als Könige Ungarns und Böhmens, Vladislaus I. 1440—1444, Vladislaus II. 1490—1516, und Ludwig II. 1516—1526, als die drei Jagellonen. Prinzessin dieses Geschlechtes war Ludwig's II. Schwester Anna. Siehe: Anna, Kaiserin; Anna, Königin; Barbara, Königin; Elisabeth, Königin; Hedwig, Königin; Katharina, Königin; ferner siehe: Johann Sigmund II.; Ludwig II.; Sigmund I.; Vladislaus I.; Vladislaus II. — Jachinger, kämpfte 1483 gegen den Einfall der Türken in Krain. Nr. 38●. — „Jahr des Verderbens" nannten die Türken das Jahr 1593, als Hassanpascha (s. d.) von Bosnien am 19. Juni vor Sissek fiel, und der alte Sinan gegen Ungarn aufbrach. Nr. 1052. — Jahrbücher der Literatur, Wiener. Nr. 25, 193. — Jahjaoglipascha, siehe: Machmetweck. — Jaicza, Festung, jetzt Stadt in Bosnien, europäische Türkei, links am Verbitza, beute 4000 Einw., spielte einst in den ungarischen Kriegen mit den Türken große Rolle; siehe: Nr. 60, S. 21, 1502; Nr. 128●, 1518; Nr. 442●, S. 95, 1532, 15. Mai, Juricsics und Lamberg dort. Nr. 573●, S. 139, Jaiczás Berennung 1517 durch Selim I. — Jakob, 1491 Probst zu Klosterneuburg. Nr. 47. — Jakob V., König v. Schottland, 1512—1542, trug Ungarns Königswittwe Marie seine Hand an. Nr. 592●, Note. — Jakobus, Frater, Barfüßer. Nr. 956●. — Jakup, Beg v. Bosnien, schlug 1493 das ung. Heer. Nr. 49, Note. (S. Klein-Feßler III. S. 253). — Jancsó, Emerich v., pens. Sekretär der siebenb. Hofkanzlei in Wien, sammelte besonders deutsche, Ungarn betreffende Inkunabeln, die der Akademiepräsident und Hunyady-Historiker, weiland Graf Josef Teleky von den Erben kaufte, und mit eigner reicher Bibliothek sie der ungarischen Akademie (s. d.) vermachte. — Janitscharen, türk. Militz, gegründet 1329 durch Sultan Orkhan, 1360 durch Amurath I. organisirt, vermehrt, mit großen Privilegien versehen. Bis zu Ende des 17. Jahrh. wurden zu den Janitscharen nur junge, gefangene Kristen, und überhaupt der zehnte Theil der Kristen europ. Türkei genommen, alle mohamedanisirt, eingesegnet durch den h. Derwisch Hadschi Bektasch, und unter ihren Aga gestellt, eingetheilt in Ortas (Horden), untergebracht in Odás (Kasernen), und sie hießen „Jenitscheri", d. h. neue Krieger. Sie trugen hohe weiße Filzmützen, von denen eine Art Aermel hinabhing,

lange schwere Flinten, kurzen Säbel, Messer, Pistole, dienten zu Fuße, blieben in der Reserve und erschreckten in der ersten Zeit durch ihr plötzliches wüthendes Hervorbrechen. Im Frieden Polizisten mit langen Stäben, waren sie zugleich Leibgarde der Sultane, die sie terrorisirten, vielfach ermordeten. In ihrer Blüthe zählten sie zu Hunderttausenden. Ihre großen Privilegien lockten bald die Türken selber, ja auch freie Europäer, und zu Ende des 17. Jahrh. kaufte man sich förmlich und theuer ein, um unstrafbarer Faulheit und Lastern leben zu können, nahm daher weder kristliche Gefangne noch überhaupt arme Leute zu dieser Elitetruppe, die ihr Unwesen so sehr trieb, daß endlich 1826 Sultan Murad II. sie förmlich ausrottete; 15. Juni wurden 16,000 hingerichtet, 20,000 verbannt, der Name Janitschar verflucht. Diesen Vernichtungstag beschrieb der Türke Es-Seid-Mohammed-Essad (Konst. und Paris 1833) und der Ungar M. Jókai (Budapest 1855). Der Thaten der Janitscharen in Ungarn, und ihre Aufstände in Stambul wird erwähnt: 1526 in den Relationen über Mohács kommt der Name noch nicht vor, obgleich sie unzweifelhaft dabei gewesen; 1529 wird in den Relationen auch nicht der Name „Janitschar" gebraucht. 1532 erwähnt ihrer auch Juricsics nicht. Erst 1541, in Nr. 568 ●, 569 ● ist zuerst die Rede, daß der Janitscharenaga das Ofner Schloß besetzte, Isabella verdrängte; 1566 spielten die Janitscharen Hauptrolle bei Erstürmungsversuchen auf Szigeth. Nr. 748 ●, 767 ●, 771 ●, 774 ●, 775 ●, 792 ●, 795 ●. (Janitscharen erschossen Zrinyi, wie auch Nr. 748 ● sagt); 799 ● (Selim I. der Janitscharen Begehr); 805 ● (Zrinyis Tod); 984 (27. Nov. 1587 Janitscharenaufstand Stambul); 987 ●, 988 ● (Siro); 992, 993, 994, 995 (Janitscharenaufstand 1589 unter Amurath III. gegen die Juden); 1057 ●, 1058 (vor Stuhlweißenburg 1593); 1203 ● (S. Báthory); 1210 ● (Pálfy); 1226 ● (Tergowist). — Jankó, V. v., gab Wien 1871 die Biografie „Lazarus v. Schwendy" Nr. 775. Note. — **Jankovics**, Nikolaus, Edler v. Jeßenicziei, geb. 1773, † Budapest 1846, Akademiker, reicher Grundbesitzer, der eine, besonders Ungarn betreffende kostbare Bibliothek, und nicht minder Alterthümer sammelte, welche der Reichstag für das budapester ungarische Nationalmuseum ankaufte. Die Bücher wurden der Gesammtbibliothek einverleibt, sind jezt deßhalb nicht mehr einzeln nachweisbar, blos folgende Numern trugen des Sammlers eigenhändige Unterschrift: Nr. 701 ●, 732 ●, 733 ●; siehe auch Nr. 1118 ●, S. 294. — Janusch, Joh., 1594 Proviantmeister bei Eroberung Neograds. Nr. 1086 ●, Note. — Janusch und Jannysch nannten die Türken den König Johann I. Zápolya (s. d.). — Jáßberény, Marktfleck der Jaßygen und Kumanier, an der Zagyva, 7 Meilen von Budapest. Nr. 956 ●, (Barfüßer). — Jaz Lucas, widersezte sich 1566 der Uebergabe Gyula's. Nr. 790 ●.

Jánusch, Graf, nannte 1529 Ferdinand I. seinen Gegenkönig Johann I. Zápolya (s. d.).

Jena, Universität im Großh. Sachsen-Weimar, stets von protest. Ungarn sehr besucht, und wo auch einige Ungarn — Mylius, Hedvig, u. s. w. — Professoren waren. Als Druckort genannt bei Nr. 291 ● b, c; 1595, Nr. 1127●; 1599, Nr. 1297 ●. — Jenö, Dorf, Kom. Baranya. 1595, Nr. 1164 ●. — Jerusalem. Nr. 122, 667 ●. — Jesuiten, geistlicher Orden ohne Kirchenämter und Prälaturen, gestiftet durch Ignaz v. Loyola und Genossen 1539 zu Rom, bestättigt 1540 durch Bulle Paul III. (s. d.). Schon 1556 waren sie auf den Universitäten Wien und Prag; doch fanden sie bereits 1562 lebhaften Widerstand in Frankreich und Portugal. In Ungarn traten die Jesuiten schon 1559 auf, berufen durch den Graner Erzbischof, den fanatischen Niklas Oláh (s. d.). Ferdinand I. gab ihnen 1561 die Abtei von Széplak und die Propstei von Bény, beide den Weltgeistlichen nehmend, hauptsächlich aber das Obergymnasium zu Tyrnau, wo sie bald ihre Zentralresidenz hatten, ihre Druckerei anlegten und den Kampf gegen den Protestantismus begannen, zu welchem Zwecke ja überhaupt ihr Orden 1559 gestiftet worden war. Uebrigens spielten sie in Ungarn ihre große und blutige Rolle erst im 17. und 18. Jahrhundert (s. d.). In Siebenbürgen führte sie 1579 Kardinal Andreas Báthory (s. d.) ein, der sie von Rom mitbrachte, und zwar allerdings mit Genehmigung seines Oheims, des Königs von Polen und Fürsten Siebenbürgens, Stefan Báthory (s d.). Sie erhielten die Abtei von Kolos-Monostor,

und zwei Jahre darnach hatten sie schon drei Häuser, Schulen errichtend. 1581 beschlossen die Stände, weiteren Jesuiten den Eintritt ins Land zu verbieten, und 1588 wurden sie durch Reichstagbeschluß direkt verbannt. Aber Johann Leleßi oder Leslie und Alfonzo Carillo (s. d.) blieben die Erzieher und Beichtväter des damals erst 16-jährigen, schon regierenden Fürsten Sigmund Báthory (s. d.), und so schlichen sich weitere Jesuiten ins Land ein, deren Zahl bis auf 15 wuchs, und sie wurden neuerdings verwiesen, denn schon 1566 war für Siebenbürgen das Reichstaggesetz erschienen, welches allen Konfessionen die Freiheit des Kultus zusicherte. Als es aber 1595 S. Báthory gelungen war, — besonders durch die Hinrichtungen des Jahrs vorher — statt des türkenfreundlichen, einen östreichischfreundlichen Reichstag zusammen zu bringen, hob dieser am 2. Mai alle früheren Gesetze gegen die Jesuiten auf, sie bekamen ihre Kirchen zurück. Endlich 1599 wurden sie nochmals vertrieben, jedoch 1601 brachte sie der Bluthund, Georg Basta, Rudolf II. General, endgültig nach Siebenbürgen; und welche große unheilvolle Rolle sie dort und in Ungarn durch Kardinal Pázmány und Palatin Niklas Eßterházy im 17. Jahrh. spielten, wird seinerzeit in der jenes Jahrhundert betreffenden Bibliografie zur Sprache kommen.

Jesuiten Ungarns als lateinische, ungarische und deutsche Autoren siehe: XVII. Jahrhundert. — Jesuwiter in Krakau (Buchtitel) 1586. Nr. 969, 970, 971. — Jesto (?) Stefan, 24. Okt. 1596, an einen Vornehmen. Nr. 1226●, (dürfte wohl Kanzler Stefan Jósika (s. d.) gewesen sein, dessen Namen die deutsche Relation so verstümmelte).

Jonas, Justus, auch „Jonat" verstümmelt, der vielthätige Reformationsgenosse, geb. 1493, Nördlingen, † als Superintendent 1555 zu Eisfeld. Nr. 397, 428, 430● (Jovius), 562. — Jobin, Bernhard, 1571—89, Drucker, Straßburg. Nr. 845, 878, 996●. — **Johann** I., 37-ter König von Ungarn, 11. Nov. 1526 — 21. Juli 1540; siehe: Johann **Zápolya**. — **Johann Sigmund**, „Wahlkönig Ungarns und Siebenbürgens", wie er sich selbst zu unterschreiben pflegte Fürst von Siebenbürgen, geb. 7. Juli 1540 zu Ofen, Sohn des Königs Johann I., starb unverehlicht 14. März 1571, als lezter **Zápolya** (s. d.). — Johann, Bischof von Meissen, 1522. Nr. 165●. — Johann, Graf zu Nassau; ihm widmete der Nassauer K. Goltwurm (s. d.) 1558 seine Uebersetzung des Torquatus. Nr. 36●, 37●. — Johann XXIII., Papst 1410—15, Neapolitaner, Balthasar Cossa, gewählt durchs Konsil von Pisa, erließ Ablaß zum Kreuzzuge gegen König Ladislaus von Neapel, dagegen Huß auftrat. Johann wendete sich an Kaiser Sigmund, der das Konzil von Konstanz forderte, bei dem Johann Nov. 1414 persönlich erschien. Das Konzil sezte die drei Gegenpäpste — Gregor XII., Benedikt XIII., Johann XIII. — insgesammt ab; doch Johann entfloh nach Schaffhausen. In Folge Kriminalurtheil, überwiesen 70 grober Schandthaten, saß er eingekerkert zu Freiburg, Mannheim, Heidelberg. 1419 kaufte er sich los, wurde in Rom von Martin V. begnadigt, und starb Nov. selben Jahres zu Florenz als Kardinalbischof. Siehe: Nr. 39, 40●, 41, S. 12. — Johann, Erzherzog von Oestreich, Sohn der Anna Jagellona und Ferdinand I., geb. 1538, Prag. Nr. 524●. — Johann Ernst, Herzog von Sachsen (zugleich mit Moritz), 1541 im Bund gegen die Türken. Nr. 554●, 555●, 571●. Nachträge Nr. 35●, 38●. — Johann Friedrich I., Kurfürst von Sachsen, genannt der Großmüthige, geb. 1503, beim Bund 1541 gegen die Türken, 1547 geschlagen und gefangen, † 1554. Nr. 554●, 555●, 557●. Nachträge Nr. 35●, 38●. — Johanna, Erzherzogin von Oestreich, sollte Johann Sigmund Zápolya (s. d.) vermählt werden 1551. Nr. 626●, 627●, S. 156; Nr. 740●, S. 183. (S. v. Herberstein [siehe: S. 443] nennt diese Erzherzogin aber Barbara). — Johanna die Päpstin, soll einer, Jahrhunderte hindurch zirkulirenden Sage nach, Engländerin gewesen sein, geb. zu Mainz, als Mann in Athen studirend, in Rom Notar, zulezt drei Jahre hindurch Papst Johann VIII. — zwischen Leo IV. († 855) und Benedikt III. († 858), — und verrieth ihr Geschlecht, als sie während einer Prozession auf der Straße niedergekommen sein soll. Urkunden, Briefe, Münzen beweisen aber, daß Benedikt III. schon 855 Papst geworden, unmittelbar nach dem Tode Leo IV. Siehe Nr. 48●, 54. — Johannes; siehe: Priester Johannes. — Johannis

Enthauptungstag, der 29-te Aug. 1526, Schlacht bei Mohács (s. d.); 1529, Solyman empfing zu Mohács König Johann I. Zápolya (s. d.). — Johanniter, 1596 mit bei Großnikopol. Nr. 4, S. 5. 1571 zu Malta, Nr. 850, 858; und siehe: Rhodus. — **Jókai,** Maurus, geb. 19. Febr. 1825 Komorn, Petöfi's (s. d.) Jugendfreund. Seit 1845 in Pest. 1848 einer der Führer am 15. März; ehelichte 29. Aug. die berühmte Tragödin Rosa Laborfalvi, 1849 in Debrezin, 1850 gerettet, schrieb an 300 Bde Romane, — fast in alle Fremdsprachen übersezt — Dramen, Gedichte. Redigirt seit 1862 „Hon" (s. d.), dazu ein Witzblatt und ein Volksblatt. Er ist Akademiker, Reichstagsmitglied, Ritter des St. Stefansordens u. s. w. Siehe Note zu Nr. 231●; sowie die Artikel „Hon" u. „Janitscharen". — Jonat (?) Albert (?) war 1595 zu Temesvár, ging zu Mohammed III. Nr. 1167●. — Jonisches Meer. 1570. Nr. 840, (siehe: Lepanto). — **Joo,** Joh., Ungarns Personal, Rede auf dem Reichstag 1594 zu Regensburg. Nr. 609●, 11. — Jorg, Zeckel, 1514; siehe: Georg Dózsa. — Jorg, Bischof von Veßprim, 1502 in Ofen. Nr. 57●. — Jörg, Meister von Nürnberg, 1496 des Papstes (Alexander VI.) Büchsenmeister. Nr. 50, 51, 52. — Jörgenbruderschaft 1494 Maximilian I. Nr. 49; 1503, Nr. 63. — Jörger, Freiherr von, 1596 beim Kriegsvolk in Ungarn, unter Kommando des Erzh. Mathias. Nr. 1200●, S. 287.

Jósika, Baron Nikolaus, geb. 28. April 1794 zu Klausenburg, † 27. Febr. 1865 zu Dresden, kreirte in ungarischer moderner Literatur den historischen Roman 1834, schrieb über 200 Bde Romane, die auch vielfach ins Deutsche übertragen wurden, war in Siebenbürgen wie in Ungarn Mitglied der Magnatenkammer, Akademiker, 1848 Blutrichter, entfloh über Polen 1849 nach Brüssel, wo er als Flüchtling 16 Jahre hochgeachtet mit seiner zweiten Gattin, geborne Baronesse Julie Podmaniczky, Enkelin des deutschen Dichters Arthur v. Nordstern, von literarischen Arbeiten lebte und zwar so erfolgreich, daß er einzig durch sein Honorar ein elegantes Haus kaufte. Er war in neunter Generation Urenkel des einst allmächtigen Siebenbürger Kanzlers Stefan Jósika (s. d.), der so traurig endete, und hat diesem seinen Urahn in einem 5-bändigen Romane gleichen Titels (auch deutsch, Leipzig 1851, Arnold) ein Monument gesezt. Note zu Nr. 1282●.

Jósika, Stefan, aus Ungarn stammend, ehelichte am 14. Febr. 1593 Paul Gyulays Wittwe, Barbara Füzy, die eine Verwandte der Fürstenfamilie Báthory war. Da der Roman seines Urenkels auch mit diesem Datum beginnt, so scheint die Geschichte kein früheres zu kennen. Immerhin aber muß Jósika damals schon 30 Jahre gewesen sein, und der Roman erzählt, er sei in Italien gewesen, um die dortigen Höfe zu sondiren, ob sich an solchen keine Partie für seinen Herrn finden lasse. Er muß also schon früher im Dienste Sigmund Báthory's gewesen sein, mit dem er auf dem Fuße intimsten Freundschaftsverhältnißes stand, ihm all die Künstler und Gaukler aus Italien besorgend, die von da ab an dessen Hof schwärmten. Um so feindseliger verhielt er sich von frühester Jugend an, genüber dem unüberlegten Prinzen Balthasar Báthory (s. d.), Sigmunds Vetter. Balthasar hatte bekanntlich schon 1592, im Dez. den Rath Paul Gyulay in dessen Kastell v. Abafáj überfallen und ihn niederhauen lassen. Jósika war es dann auch, der Sigmund, über den er Alles vermochte, am 28. Juli 1594 von Kövár zurückholte, ihm die Thronentsagung aus dem Sinn redete, ja ihn bewog, am 30. Aug. die Gegner Sigmunds und des Anschlußes an Oestreich — siehe Kendi, Iffju, Kovácsóczy, Bornemißa — und sogar seinen leiblichen Vetter Balthasar hinrichten zu lassen. 1595 erhielt Jósika dafür das Gut Branyicska, das von da ab Familienprädikat wurde. 1596 ward er Kanzler von Siebenbürgen, zugleich in den Freiherrnstand erhoben. Schon im Januar jenes Jahrs hatte Sigmund mit Rudolf II. den Vertrag abgeschlossen, zu Gunsten Oesterreichs abzutreten, und am 6. Aug. hielt er zu Weißenburg Hochzeit mit Marie Christierna (s. d.). 1597 ward Jósika Báthory's Oberfeldherr, und nach Ungarn gezogen, den Türken die schon so oft vergeblich gestürmte Festung Temesvár zu entreißen, aber das Heer war so schlecht verproviantirt, daß er im Nov. erfolglos heimkehren mußte. Am 3. Jan. 1598 beschenkte Sigmund seinen Günstling wieder neuerdings mit Gütern im Banate, ja er trug ihm sogar geheim die Krone Siebenbürgens an, bestimte ihn zu seinen Nachfolger und schickte direkt einen Boten an die Pforte, damit diese seine

Wahl bestättige. Aber gleich darauf trug Sigmund geheim die Krone seinem Oheim Bocskay (s. d.) auch an, und ebenso geheim sogar dem Kaspar Kornis, beide vor dem „Walachen" (Jósika) warnend. Im April berief der Fürst den Reichstag nach Weißenburg, und am 3. trafen des Kaisers Abgeordnete zur Uebernahme Siebenbürgens ein. In offener Sitzung legte der eine der Komissäre, Vizepalatin Nikolaus Istvánffy (s. d.) ein Schreiben Jósika's an den Kommandanten von Kaschau, den General Teuffenbach vor, darin der Schreiber, aber nicht im eignen, sondern in Sigmunds Namen bat, Erzherzog Maximilian möge sich nicht beeilen, zur Uebernahme Siebenbürgens zu kommen, denn der Fürst wolle nicht abdiziren. Sigmund aber hatte die Stirne, es abzuläugnen, jemals Auftrag zu solchem Schreiben gegeben zu haben. Jósika wurde durch Bocskay sofort nicht blos arretirt, sondern direkt in Ketten gelegt. Am 5. April schickten die Stände Albert Huet (s. d.) zum Fürsten, bittend, Jósika vor ein ordentliches Gericht zu stellen, und trugen für ihn Bürgschaft an. Sigmund erwiderte, von nun an haben die kais. Komissare zu entscheiden; und er reiste nach Oppeln ab. Aber am 15. Aug. erschien Sigmund plötzlich in Klausenburg wieder, entflohen aus Oppeln, und am 29. Aug. erkannte ihn der Reichstag zu Torda neuerdings als Fürsten an. Jedoch Rudolf II. hatte schon den jungen Italiener, Giovanno Marino nach Szathmár geschickt, mit dem Befehle, einen ihm übergebenen Brief erst dort zu öffnen. Als Marino in Szathmár das Schreiben erbrach, enthielt es den Befehl, Jósika sofort enthaupten zu lassen. Am 30. August 1594 hatte Jósika Balthasar Báthory hinrichten lassen, am 30. Aug. 1598 wurde Stefan Jósika durch Ordonanz Rudolf II. vor dem Thore der Festung Szathmár durch einen türkischen Gefangnen geköpft Nun folgte aber noch ein tragikomisches Nachspiel. Feßler sagt Bd. VII, S. 424 : „Als Sigmund Báthory die Hinrichtung seines am Hochverrath unschuldigen Kanzlers erfuhr, vergaß er, daß er selbst den Schuldlosen dem Kaiser überliefert hatte, und er ließ in erster Wuth hierüber den an seinem Hofe befindlichen kaiserlichen Abgeordneten in Ketten schließen, der nur auf Bitten der Fürstin Kristierna (s. d.) und des Generals Kaspar Kornis (s. d.) wieder frei kam". Jósika hinterließ nur den Sohn Sigmund, dem alle Schätze und Güter genommen wurden, der sie aber später zum größten Theil wieder zurückgewann. Barbara Füzi, Wittwe zweier Hingerichteter, des Gyulai und des Jósika, ward in dritter Ehe Gattin des S. Sármasági. Ueber Jósika siehe : Nr. 1144, 1201, 1202, 1203 ●, 1206 ●, 1211 ●, 1212, 1226 ●, 1227 ●, 1247 ●, 1248, 1258, 1282 ●, (Jósika's Arretirung). (Diese Daten wurden übrigens mühsam zusammengelesen; denn Budai enthält gar keine Biografie Jósika's, Nagy Iván giebt nur wenige Daten, Kerékgyártó erwähnt nach 1594 Jósika gar nicht mehr, Klein-Feßler notirt blos, daß Jósika gefangen gesezt und „später" hingerichtet wurde; und endlich der Urenkel Jósika führt in seinem Romane keine weitere Jahrszahlen an, als blos die wenigen, die er bei Wolfgang Bethlen fand. Jósika scheint von Ungarns Historikern völlig ignorirt zu werden.

Josqueref (??) erobert durch Sigm. Báthory 1597. Nr. 1247 ●. — Jouolla (??) Schloß in Ungarn, anstoßend an Siebenbürgen, 1550. Ursache des Türkenkriegs. Nr. 631 ●. — Jovius, Paul, Bischof von Nuceria, geb. 1483 zu Como, studierte in Pavia Medizin, ging nach Rom, wurde Leibarzt Leo X., durch Adrian VI. Domherr, und als Busenfreund Klemens VII. Bischof von Nuceria. Bei der Eroberung Roms durch Karl V. verlor er viele Manuskripte, die er von einem spanischen Offizier zurückkaufte, nachdem man zu diesem Zwecke eine Kollekte für ihn gemacht. Sein Werk über die Türken widmete er Karl V., der ihn dafür zum Ritter und Comite Palatino erhob; ja selbst Solyman gefiel das Buch so sehr, daß er dem Verf. reiche Geschenke schickte. Auch erhielt er eine große Pension von François I. Uebrigens lebte er üppig und in solcher Art ausschweifend, daß ihn Kárdanus geradezu einen „Hermafroditen" nannte, wie später auch Henri III. in Frankreich genannt wurde. Er wollte zulezt durchaus das Bisthum Como, und da er dies nicht erlangte, zog er sich grollend nach Florenz zurück, wo er 11. Okt. 1552 starb. Als Schriftsteller ward er der Partheilichkeit gegen Bezahlung angeklagt, und als ihm Henri II. die französche Pension entzog, wurde er dessen heftigster Gegner, überhaupt nur Italiener unbedingt lobend. Sein Hauptwerk über die Türken

erschien im italienischen Original noch vor 1530, von Bassianatus (nicht Bassaniatis), ins Lateinische übersetzt, darnach ins Deutsche. 1531 durch Justus Jonas (s. d.) mit Vorwort von Melanchthon (s. d.) Nr. 428, 429, 430● (Ausgabe 1537), 431. Vom Original besitzt Sz. I. 288● die lat. Ausg. 1538. Sodann siehe: Nr. 562, Luthers und Jonas Meinung über Jovius, Nr. 562; ferner des Jovius „Moskovia" meist beigedruckt Herbersteins Werken, der sich auf Jovius als intimen Freund beruft, Nr. 716●, 717—20, 721●; die Moscovitische Kronika, deutsch selbstständig, Frankfurt 1576, Nr. 885●. Bildnisse berühmter Männer, 1582, Nr. 943●, 996●; und türk. Kriegsordnung, 1595, Nr. 1121●. Aber nirgend findet sich eine Spur, ob Jovius selbst in der Türkei oder in Moskau war. Nr. 875. — Juan d'Austria, 7. Okt. 1571 Sieger bei Lepanto. Nr. 850. — Jubiläum S. Herberstein 1556, Nr. 691●. — Juden, ihrer wird erwähnt 1529 (Mord zu Pössing) Nr. 326●; 1530, Nr. 387●; 1537 (Die Türken rothe Juden) Nr. 503●. — 1537 (Corsaro) Nr. 513●. — 1537 (Venedigs Juden) Nr. 517●; 1541 (Juden in Ofen) Nr. 569●; 1542 (Judensteuer); 1545 (Brunnenvergiftung) Nr. 603●; 1589 (Juden Silberverschlechterer in Stambul) Nr. 992, 993, 994, 995; 1595 (Judenstadt oder Gockern) Nr. 1159●; 1596 (Rothe Juden aus dem Berg Kaspi) Nr. 1197, 1198; 1526 (Solyman und die 4000 Juden in Ofen) „Anhang" S. 340. — Juden als ungarische Finanzminister gabs im 15. u. 16. Jahrh. zwei: 1) den Schwaben Hampo, dann Johann Ernußt genannt, unter Mathias Korvin (s. d.); 2) Emerich Szerencsés (Glück) unter Ludwig II. (s. d.) — Julius II. 1503—13 Papst, hieß Julianus Rovere, war weniger zum Papst geneigt, als großer Krieger u. Politiker, fein gebildet, Bestechung unzugänglich, vor keinem Feinde zitternd, leider aber dem Trunk ergeben. Er eroberte Bologna von Cesare Borgia, auch Florenz, schloß gegen Venedig mit Max I. und Louis XII. die Ligue v. Cambray, dann mit Venedig die h. Ligue gegen Frankreich, sogar die Türken zu Hilfe rufend, überall selber an der Spitze, † aber plötzlich 21. Febr. 1513. Ueber ihn schrieb der Wiener M. Brosch „Julius II." Gotha 1878, F. A. Perthes. (Ungarn sehr betreffend). Siehe: Nr. 65, 66, 75, 1505—12. — Junäck, ungarischer Fußknecht, der auf Befehl der Türken, von Szigeth kommend, 1566, Bonaventura Báthory des Niklas Zrinyi Tod meldete. Nr. 805●. — Jungfrauen, 1100, welche 1526 die Preßburger den Türken zur Schändung übergeben haben sollen, um ihre Stadt zu retten. Nr. 258●, und Anhang S. 339 (Blödsinnige Lüge, da der Türk damals gar nicht gen Preßburg kam.) — Junisch, 1587, einer der „todten Erbsünder". Nr. 978●. — **Junisbeg**, der Pfortendollmetsch, ernannt 1526, mit beim Zug gen Mohács; 1529 von Belgrad aus an den Dogen A. Gritti nach Venedig geschickt, die Verleihung der ungarischen Krone an Zápolya meldend; 1532 von Belgrad aus an Gritti mit der Botschaft der Besiegung von Güns. Er war der ärgste Gegner Ludoviko Gritti's, ihn als „Schwindler" hinstellend; doch nach dessen Hinrichtung 1534 ward Junisbeg nach Ungarn geschickt, den Sachverhalt zu untersuchen. Aber Zápolya u. Martinuzzi achteten ihn für gering; er daher, ohnehin schon von Kornelius Schepper (s. d.) bestochen, ging von Großwardein nach Pest, und dann nach Vizsegrad, mit Nogarola zu unterhandeln, der ihm 1000 Dukaten Pension bot; dafür wollte er Zápolya völlig stürzen. Doch 15. März 1536 ließ Solyman Ibrahimpascha erdrosseln und in Folge der bei diesem gefundenen Papieren ward Zápolya wieder die volle Gunst zugewendet. Ueber diesen Junisbeg meldet Hammer weiters blos, daß derselbe noch viermal nach Venedig geschickt, aber 1537 gefangen und durchs Volk mißhandelt worden sei. Nr. 484●, 513●. — Junispascha in dessen Zelt 1596 Mohammed III. bei der Deroute vor Erlau floh, dessen aber Hammer im Namensregister gar nicht erwähnt. Nr. 1221●, S. 297. — **Juon**, oder Iwonia, Hospodar der Moldau 1572—74, wahrscheinlich Pole, war jedenfalls noch 1561 Diener des Woiwoden von Lublin, ging mit Jeremias Tscharnjetzki (siehe: Czarnawieczky) nach der Türkei, ward Mohammedaner, wurde durch Handel mit Edelsteinen reich, machte Selim II. persönliche Bekanntschaft, und wurde Hospodär. Nun scheint er geheim getrachtet zu haben, die Moldau an Polen zu bringen, wogegen Selim II. gegen ihn 30,000 Mann ausschickte, deren sich auch Stefan Báthory (s. d.) mit 2000 Székelyern anschloß. Doch die

Türken wurden geschlagen. Juon wendete sich 1574 an den neugewählten Henri III. (s. d.) König von Polen, um Hilfe, die ihm verweigert wurde. Nun schlug er mit eignen Kräften und mit Polen, die freiwillig zu ihm gestoßen, noch viermal die Türken, bis diese endlich 200,000 Mann stark anrückten, und den Tscharnjetzki durch 30,000 Dukaten bestachen. Juon unterlag nach heldenhaftem Kampfe, ward dann trotz der Kapitulation niedergehauen. Siehe: Engel, Wallachei und Moldau ●. Bd II. 216—226; Pray; Istvánffy; und Nr. 873●, 874●, 897●, 1227● (Juon war auch bis Kronstadt vorgedrungen, um sich an St. Báthory zu rächen. Kühn, fast genial war er, aber auch viehisch grausam).

Juranics, oder Juranich, Lorenz, Kapitän über 200 Mann, der schönste Jüngling der Besatzung von Szigeth, fiel heldenhaft am 7. Sept. 1566 beim Ausfall an Seite des großen Niklas Zrinyi. Für Deutschland hat Th. Körner seinen Namen verewigt. Siehe: Nr. 748●, S. 187; Nr. 795●, S. 200. (In Note zu Nr. 1289 ist „Juranies" Druckfehler für Juricsics).

Juricsics, richtiger Jurisich, Nikolaus, stammte aus einer Patrizierfamilie von Zeng, Dalmatien. 1530 schickte ihn Ferdinand I. mit dem Grafen Josef Lamberg nach Stambul, wobei er zuerst die Bekanntschaft des Großveziers Ibrahimpascha machte. Dieser berief sich denn auch auf solche Bekanntschaft, als er, auf dem Zuge gen Wien, seinem Sultan voraus, am 5. Aug. 1532 vor dem elenden, schwach befestigten Städtchen Güns (s. d.) erschien. Jurisich wollte eben mit 28 Hußären und 10 schweren Reitern ins Lager bei Wien aufbrechen, als alle Greise, Frauen und Kinder der Umgegend sich zu ihm in die Festung flüchteten, darunter es nur 700 waffenfähige Männer gab. Jurisich dachte nicht daran, die Stadt gegen so mächtigen Feind zu halten, er wollte ihn blos aufhalten. Am 10. Aug. war Solyman selber mit 300,000 Mann vor Güns gekommen. 12 Stürme bestand Jurisich heldenhaft mit den Seinen, von denen am 28. Aug. kaum mehr 300 Mann übrig, und von Schießpulver nur mehr ein Zentner. Das große Heer vor Wien ließ ihn ohne Sukkurs. Noch am 28. Aug. erfolgte Ibrahims Aufforderung sich endlich zu übergeben, und als dies fruchtlos war, begann der Hauptsturm durch die Janitscharen. Von den Belagerten fielen 60 Mann, Jurisich ward verwundet; da erhoben die Greise, Frauen, Kinder in Todesangst furchtbares Geschrei; die Türken prallten entsetzt zurück, wähnend, die Festung sei noch voll besetzt. Drei Stund darnach ließ Ibrahim den Jurisich zu sich einladen. Alles übrige erzählen die beiden Briefe des Jurisich. Am 31. Aug. zog Solyman mit dem Heere heimzu, nicht gen Wien, nachdem ihm der Held vor Güns drei Wochen aufgehalten, der übrigens nur mit Ibrahim paktirte, Solyman nicht zu sehen bekam. Als Lohn für diese Heldenthat erhielt Jurisich, aber erst 1537, von Ferdinand I. die Stadt Güns mit allen Erträgnißen. Und was weiter mit diesem Helden geschah, darüber schweigt die Geschichte. Man weiß nur, daß seine Gattin Potentiana Dersffy war, und meint, jener Niklas sei wohl sein Sohn gewesen, der beim Reichstag 1569 Grenzstreitigkeiten mit andern Günser Edelleuten hatte. Siehe: Nr. 366●, S. 80; 418● (Botschaft nach Stambul); 457●, 458 (Zwei Sendbriefe); 459● (Zweiter Sendbrief); 460●, 461 (Zwei Türken); 462, 463 (Ein Türk).

Juste, Theodore, geb. 1818, Brüssel, Mitglied der archäologischen Akademie Belgiens, Konservator des k. Artilleriemuseums, Verf. von 30—40 hist. Schriften, darunter auch des Werks über Ungarns Königswittwe Marie, siehe: Nr. 279, Note. — **Justi**, Karl Wilhelm, protest. Theolog, geb. 1767 Marburg, † dort 1846 als Prediger und Professor. Seine „Elisabeth von Ungarn" erlebte seit 1797 zahlreiche Ausgaben, die neueste 1835. Siehe: Nr. 125, 142, Note, Sz●. — **Justinus**, Markus, der röm. Historiker 150 n. Kristus; zitirt Nr. 1135●. S. 268. — Justitia, Buchtitel des Scalichius, 1565, Nr. 733●.

Kábdebo, Heinrich. Bibliographie zur Geschichte der beiden Türkenbelagerungen Wiens (1529 u. 1683). Wien 1876, Faesy und Frick. Gr. 8°. (XVIII) 157 S. Mit 1 Lith. und 50 Holzschnitten. Diesem Werke sind entnommen die Nr. 336●, 337, 339, 340, 341, 342, 343, 344●, 345, 346, 347●, 348, 349, 350, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 385, 386, 387●, 388, 389●, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 1144. (Die mit ● bezeich-

neten Nummern finden sich auch in ungarischen Bibliotheken). Die Familie „Cabdebo", offenbar walachischen Ursprungs, erhielt 1802 den ungarischen Adel, mit dem Prädikat ihres Gutes „Baraczháza". Joh. v. Cabdebo war Oberstuhlrichter von Temes, diente 24 Jahre seinem Komitate, starb 1857. — **Kaczérlak** oder Katzerlach, 28. Aug. 1587. Franz Batthyány, Nádasdi und G. Zrinyi schlugen aus dem Heere des, Kanischa's Umgegend brandschatzenden Paschas von Szigeth, zwischen Kaczérlak und Szentbalázs 1 Pascha und 2000 Türken nieder, fingen 1500 Mann und erbeuteten 19 Fahnen, sowie 2000 Pferde; sagt Kerékgyártó. Nr. 979, 980, 981, 982. — **Kaffee.** Im 13. Jahrh. schon soll der arabische Scheich Schädeli der Kaffeebohne Tugend besungen haben, weil einige Kamele aufgeweckter wurden, nachdem sie von jenem Strauch fraßen. Aber trotz Eroberung Egyptens und Wallfahrten nach Mekka, kannte man in Konstantinopel den Kaffee blos nach Mittheilung der Pilger. 1554 errichtete dort Schems aus Haleb das erste Kaffeehaus, und zog sich nach drei Jahren mit 5000 Dukaten Gewinnst zurück. Und trotzdem ihn die Dichter für einen Neger erklärten, der den Schlaf und die Liebeslust raube, entstanden doch rasch zahlreich andre Kaffeestuben. Auch in Ungarn schlürften die Türken von da ab ihre findscha, wie Türkisch und auch Ungarisch noch heute die Kaffeetasse heißt. Nach Frankreich brachte dies Getränk Suleiman, der türkische Gesandte erst 1669, und in Wien entstand das erste Kaffeehaus nach der Belagerung von 1683. Uebrigens wurde Kaffee im 17. Jahrh. auch in der Türkei mehrmal verboten, um höher besteuert zu werden, und dann wurd' es nur verboten, die Bereitungsart Fremden zu lehren. Um 1690 soll Wieser, der Bürgermeister von Amsterdam die Pflanze von Mekka nach Batavia gebracht haben, und einen Ableger davon nahm 1720 Kapitän Declieur aus dem Pariser bot. Garten mit nach Martinique, worauf in wenigen Jahren alle Antillen den Bau, schwunghaft betrieben. Siehe: Nr. 1315, und auch den Artikel „Tabak", der in der Türkei zuerst 1605 bekannt wurde. — **Kaiser**, römische. Nr. 244, 374●, 375—82, 410●, 892, 893, 936—37. — **Kaiser**, türkische. Nr. 304, 415●, 416●, 587, 1312. — **Kakas**, Stefan von, war ein ehrlicher Siebenbürger Sachse, und hieß der Familie nach „Hahn" (ungarisch: Kakasch). Er diente zwar schon Sigmund Báthory, der ihn mehrmal zu Rudolf II. nach Prag schickte, welcher ihm dann das Prädikat „Edler v. Zalakemény" verlieh; seine Hauptrolle spielte er aber erst 1602, als er auf Kaisers Befehl als Gesandter über Rußland nach Persien reiste, wobei er 1604 auf der Rückreise starb. Seiner wird ausführlich also erst im XVII. Jahrh. Erwähnung geschehen. Siehe: Nr. 71. — **Kalender**, historischer, 1594 und 1595, beide von Dilbaum (s. d.). Nr. 1068, 1116●. — **Kalender**, Gregorianischer (s. d.). — **Kalben**, Franz, 1598 Drucker in Wien. Nr. 1267●. — **Kalmazehum** (?) Nr. 615●. — **Kalmotz**, Anhang S. 330. — **Kalocsa** (sprich: Kalotscha), Stadt im Pest-Pilis-Solter Komitat, Sitz des zweiten der Erzbischöfe von Ungarn, jetzt 13,000 Einwohner, schöne Kathedrale, reiche Bibliothek, welche das einzige komplete Exemplar der „Nomenclatura sex lingvarum" der ersten Ausgabe, Wien 1538, besitzt, die Gabriel Pesti (s. d.) redigirte, und deren zweiten Druck, auch Unikum, Wien 1550, im B. N. M.● vorhanden ist, indeß weitere Ausgaben 1561 und 1568 erschienen. Nr. 697●, 698, 699●, 700. In Kalocsa lag 1541 Jahjapaschaogli, Statthalter von Semendria, von Martinuzzi zur Rettung Ofens berufen. Nr. 546, S. 125. — **Kaltenbaeck**, Joh. Paul, Wiener Dichter, Historiker, Sammler, geb. 1803 in Hofkirchen, Ober-Oestr., † 1861, Wien, als k. k. geh. Haus-Hof- und Staatsarchivar. Nr. 444, 1261●. — **Kalviner**, gegen dieselben 1586, Nr. 962; 1596, Nr. 1189. — **Kamarjay**, Thomas v., und Jörg **Spyko** (s. d.) waren 1530 im Gefolge des ungarischen Orators, Bischof Macedonius (s. d.), als Slavoniens Gesandte beim deutschen Reichstag in Nürnberg. Nr. 406●, 407● (Ihrer wird jedoch weder bei Nagy Iván, noch bei Budai oder Klein-Feßler erwähnt.) — **Kamele** auf ungarischem und östreichischem Boden, von den Türken verwendet: 1529, (32,000 vor Wien), Nr. 351, Note; 1529 (22,000), Nr. 387●; 1832 (Solyman 30,000), Nr. 454●; 1532 (vor Güns, tausende), Nr. 457●, 459●; 1562 (Strotschy in Frankfurt, mit 6 Kamelen), Nr. 703●; 1566 (Arslan), Nr. 774●, S. 194;

1566 (Bánfy's Beute), Nr. 788 ●; 1579 (Persien), Nr. 908, 920; 1595 (29. Juni, Beute vor Gran), Nr. 1122 ●, S. 265; 1597 (auf dem Schlachtfeld von Erlau umherlaufend), Nr. 1245 ●. — Kammermaister, Sebastian, Bürger v. Nürnberg, der mit S. Schreyer (s. d.) 1493 die Kosten von Dr. H. Schedels Kronik trug. Nr. 48 ●. — Kandia, bei den Alten: Kreta, türkisch: Kirit, 33 Meilen lange Insel, mit jetzt 200,000 türk. Einwohnern, meist Griechen. 1522 war diese Insel noch venezianisch, bis 1669, wo sie, nach vielen Versuchen, die Türken endlich doch eroberten. Siehe 1522, Nr. 181, 182, 183, 192, 193, 195. — **Kanischa**, Marktfleck, Szalader Komitat, war vordem Ungarns zweitstärkste Festung, daher im 15. und 16. Jahrh. so oft in Türkenhänden, denen sie erst 1702 entrissen und geschleift wurde. Geburtsort des Großvezier Ibrahim II. (s. d.). Jetzt 10,000 E., großer Transitohandel. Siehe: 1556 (Erzh. Ferdinand), Nr. 638; 1577, 24. März (Blitz), Nr. 954 ●; 1587 (2 Meil v. Szigeth), Nr. 982; 1595 (Zeitung von dort), Nr. 1158; 1596 (Streifzug dahin), Nr. 1202 ●; 1600 (Kanischa übergeben durch Paradeiser an Großvezier Ibrahim II.), Nr. 1315. — **Kanizsay**, Johann, Erzbischof von Gran 1387—1418, war mit Sigmund 1396 in der Schlacht zu Großnikopol, zerwarf sich 1403 mit dem Könige, 1412 wieder sein Anhänger, 1414 mit beim Konsilium zu Konstanz, wo er der erste Primas Ungarns war, der von Papst Bonifacius den Titel „geborner Legat des h. Stuhls" erhielt, und † 30. Mai 1418. Seine Familie erlosch 1525. Nr. 4—8 u. Penzel ●; Nr. 40 ●, S. 12. — Kaphanpascha (?) gefangen zu Szendrö 1588. Nr. 987 ●. — **Kapistran**, Joh., geborner Walache, zuerst Jurist zu Neapel, dann Franziskaner, päpstlicher Gesandter an vielen Höfen, auch bei Friedrich III., kam 1455 nach Ungarn, überall gegen die Türken predigend, 1456 mit Joh. Hunyady bei Belgrad, mitkämpfend. In seinen Armen starb der große Hunyady (s. d.), und er folgte ihm 23. Okt. 1456 im Tode nach, begraben zu Ujlak. König Mathias Korvin (s. d.) betrieb seine Heiligsprechung, die aber erst 1690 erfolgte. Siehe Nr. 151 ●. — Kara Ali (wieder mal nicht bei Hammer) Beg von Stuhlweißenburg, geschickt 1588 durch Sinanpascha, in Szifzó bei Miskolcz die Steuer einzutreiben, mit 12,000 Mann, wurde tüchtig geschlagen durch S. Rákóczy, Serényi, Szécsi, Hommonai. Nr. 987 ●, 988 ●; 1596 hielt er tapfer Gran (s. d.), das sich erst ergab, als er gefallen war. Nr. 1153 ●, 1159 ●, 1164 ●. — Karajan, Dr. Th. v., Germanist, Vizepräses der kais. Akademie, geb. 1810, Wien, † dort 1860. Nr. 343, 729 ● (Herberstein's Biografie). — Karambeg, 1566 mit vor Szigeth. Nr. 748 ●. — Karl Magnus, Karl der Große, erwähnt Nr. 664 ●.

Karl V., 1519—1558 römisch-deutscher Kaiser, geb. 24. Febr. 1500 zu Gent. Er war der Enkel Kaiser Maximilian I. (s. d.) und der Marie von Burgund, Erbin Karl des Kühnen; und der älteste Sohn Filipps (s. d.) Erzherzogs von Oestreich, aus der Ehe mit der später wahnsinnigen Johanna, Tochter Ferdinands und Isabellens, den Katholischen, von Spanien. Somit hatte er Ferdinand I. von Ungarn und Ungarns Königswittwe Marie (s. d.) zu Geschwistern. 1516 machte er sich als Karl I. selbst zum König von Spanien, und 1519 gewählt, ließ er sich 22. Okt. 1520 zu Aachen als deutscher Kaiser krönen; 1521, Reichstag zu Worms, wo Luther sich vertheidigte, aber die Reichsacht über ihn ausgesprochen wurde, indeß Solyman Belgrad nahm. Vom 24. Febr. 1525 bis 14. Jan. 1526 war François I. von Frankreich Gefangner Karl V. in Madrid. 1527 zweiter Krieg gegen Frankreich; 6. Mai 1827 Erstürmung Roms, Klemens VII. gefangen, weil er mit England, Mailand Venedig sich verbunden. 1529 Friede mit dem entflohenen Papst und mit François I. Unbedingter Besitz Italiens. Kaiserkrönung zu Bologna. 1530, Reichstag zu Augsburg, Versuch, die Religionsparteien zu einigen, was mißlang, Reichsheer gegen Solyman zu gewinnen, was versagt wurde. 1531 die protest. Fürsten im Schmalkaldenbund, mit Frankreich und England. 1532 Ertheilung der „Carolina"; Nürnberger provisorischer Religionsfriede. Reichsheer gen die Türken gewährt, das sich vor Wien so blamirte. 1533, Herzog Ullrich erobert sein Würtemberg zurück; François I. verbündet sich mit Solyman. 1535, Karl V. erobert, von Spanien ausziehend, Tunis, verjagt Barbarossa (s. d.). 1538, durch Papst Paul III. auf zehn Jahr Waffenstillstand von Nizza, zwischen Karl und François; Karl 5 Tage in Paris. 1544

besiegte Karl wieder François; Friede zu Crespy. 1541 verunglückter zweiter Zug nach Algier. 1547 Schlacht bei Mühlberg, Sieg über die protestantischen Fürsten. 1550 Reichstag zu Augsburg, Interim. 1552, Moritz v. Sachsen, mit Henri II. verbündet, überfiel mit seinem Heere den gichtkranken Kaiser zu Innsbruck, der nach Villach floh. Vertrag zu Passau, Protestantenfreiheit, 1555 in Augsburg bestättigt. 1555, Karl übertrug seinem Sohne, Filipp II. die Niederlande, 15. Jan. 1556 auch Spanien, ging ins Kloster Yuste in Estramadura, † dort 1558, 21. Sept. In der Kaiserwürde folgte ihm sein Bruder Ferdinand I. Da Karl V. Ungarn selbst nie betrat, aber von 1526 an bis zu seiner Abdikation 1556 den größten Einfluß auf die Geschicke Ungarns, und auf Solymans Verhältniß zu Ungarn und Deutschland hatte, so dürfte doch endlich auch eine Geschichte Karl V. vom ungarischen Standpunkte aus geschrieben werden. Bis dahin ist nur auf die spanischen, englischen und deutschen Werke von Prudencio de Sandoval, Robertson, Stirling, Goebel, Lanz über Karl V., und auf das ungarische Werk des Bischofs Dr. Michael Horváth über Kardinal Martinuzzi zu verweisen. In vorliegender Bibliografie betreffen folgende Nummern Karl V.: 1520 (Isenberg), Nr. 143●; 1522 (Grünpek), Nr. 155; 1522 (Genealogie), Nr. 170, 171; 1522 (Mandat gen Türken), Nr. 165; 1523 (Klemens VII. Vermahnung), Nr. 190; 1523 (Cronbergk), Nr. 197●; 1523 (Virdung), Nr 201; 1524 (Türkensteuer, Speyer, Luther), Nr. 203, 204; 1524 (Ausschreiben), Nr. 206; 1524 (Antwort, wegen Luther u. Türken), Nr. 207; 1524 (Mandat), Nr. 210; 1525 (Notel), Nr. 225; 1526 (Huttichius), Nr. 244●; 1526 (Mandate), Nr. 245—47; 1526 (Notel), Nr. 285; 1527 (Gebweiller), Nr. 209● a; 1527 (Ztg. v. Rom), Nr. 301, 302; 1528 (Ztg. v. Karl und Frankreich), Nr. 316●; 1530 (Mazedonius in Augsburg), Nr. 406●, 407●; 1530 (Pimpinello), Nr. 408; (W. Frangepan), Nr. 409●; (H. Sachs), 374●, 375—82, 410●; (Krönung Bologna), Nr. 411●; (Agricola), Nr. 412●; 1531 (Haselberg), Nr. 425; (Johann I. Zápolya), Nr. 427●; 1532 (Karl V. und Marie), Nr. 432; (Klemens VII. an Karl u. Ferdinand) Nr. 440; 1532 (Doria), Nr. 451; (Ausschreiben), Nr. 452●; (Zehn Kreise), Nr. 453●; (Solyman über Karl V.), Nr. 454●, 455; 1533 (Landfahrer), Nr. 473●; 1534 (Klemens VII. gest.; Paul III.), Nr. 487; 1535 (Tunis), Nr. 491; (H. Sachs Vermahnung), Nr. 492, 493; (Kriegsrüstung, Ztg), Nr. 494, 495, 496; (Karl V. und Paul III.), Nr. 497; 1536 (Rathschlag, Ztg), Nr. 500, 501; 1537 (Venedig), Nr. 513●; (Karl, Ferdinand, Papst, Venedig), Nr. 517●; 518, 519, 521●, 522, 523; 1538 (Karl, Ferdinand, Franzosen, Zápolya), Nr. 524●, 525; 1539 (Castell nuovo), Nr. 530; 1540 (Karl in Paris), Nr. 537●, 538, 539, 540; 1541 (Mendoza), Nr. 541; (Cuspinian), Nr. 542●; (F. Frangepan zu Speyer), Nr. 543●; 1541 (Fürstenaufgebot), Nr. 554●, 555, Anhang Nr. 35●, 38●; Nr. 571●, 572●; 1542 (Hilf), Nr. 577●; 1543 (Marie und Kleve), Nr. 592●, 593; 1544 (Ungarn zu Speyer), Nr. 595●; 1548 (Genealogie), Nr. 611, 612●; 1552 (Türkei und Frankreich), Nr. 631●; 1552 (Herberstein), Nr. 632; 1559 (Herberstein), Nr. 672●, 673—76; 1560 (Herberstein), Nr. 691, 692; (Franceschi), Nr. 681; 1564 (Cureus), Nr. 1064●. 1577 (Henricpetri), Nr. 888. Siehe auch Anhang Nr. 10● (Karl und François 1528); 1532 (Klemens VII. an Karl), Nr. 26●; 1532 (Karl V. in Wien), Nr. 27●, 28●; 1536 (Karl u. Paul III.), Nr. 32●, 33●, 44●.

Karl, Erzherzog von Oesterreich, Herzog der Steyermark, Sohn Ferdinand I., geb. 1540, seit 1571 Gatte der Marie v. Bayern, † Gratz 1. Juli 1590. Ihn betreffen die Nummern: 1566, 774●; 783● (liegt 6 Meilen ab von Szigeth); 788● (hat 24,000 Mann), 791●, 792● (Beg v. „Chluena", auch 774●), 805 (er verlegt den Türken den Weg nach Steyermark); 1578 (er baut Karlsstadt), Nr. 900; 1583 (er klagt in Augsburg gegen die Türken), Nr. 953●; 1583 (Karlsstadt, 9. Dez.), Nr. 955●; 1588 (ihm nach Gratz geschrieben über die wilden Gänse und Enten), Nr. 986●. Erzherzog Karl war Vater der Erzherzogin Maria Kristierna (s. d.), die aber erst nach seinem Tode Fürst Sigmund Báthory's (s. d.) Gattin 1595 wurde.

Karlsburg, auch Weissenburg (s. d.) dort 2. April 1598 Rudolfs Komissäre zur Uebernahme Siebenbürgens. Nr. 1282.

Karlsstadt, Stadt und Festung, Kroatien, an der Kulpa, jezt 5500 Einw. Griechisch nichtunirter Bischoffitz. Ueber die Erbauung der Festung 1578 siehe Näheres Nr. 900. Die Stadt selber ist sehr alt, schon 1414 zu Konstanz vertreten (siehe S. 12 Nr. 41, Note). Karlsstadt betreffen noch Nr. 955 ●, 1030, 1033, 1048 ●, 1218 ●, 1219. — **Karolostadisch**, 1527, Lehre des A. Bodenstein. Nr. 292 ●. — **Karpfen**, früher Carpffen, k. Freistadt, Komitat Sohl, jezt 3480 Einw. 1593, Nr. 1056 ●. (Aus dem Ungarischen übersezte Relation). — **Kasan**, russisches Gouvernement am Ural. Erwähnt 1599, Nr. 1302 ●. — **Karte** von Ungarn, 1556 von W. Lazius, im Ortelius. Nr. 637 ●.

Kaschau, ungarisch Kassa, k. Freistadt, Komitat Abauj, rechts am Hernad, Bischoffitz, berühmter gothischer Dom, Rechtsakademie, Hauptspeditionsplatz für Polen, Eisenbahnhauptstation, jezt 18,000 Einwohner. 1414 vertreten zu Konstanz, Nr. 40 ●, S. 12; 1537 durch Zápolya erobert, Nr. 520 ●; 1551, Isabella zieht sich dahin zurück, Nr. 627 ●, S. 156; 1564, drei Engel in Kaschau, Nr. 724; 1566, Schwendy dort, Nr. 763 ●; 1579, Pfarrer Fröhlich, Nr. 906 ●, 925 ●; 1588, Serényi, 8. Okt., Nr. 987 ●, 988 ●; 1593, Konvent von Oberungarn, Nr. 1060; 1595, Kaschauer Nachrichten über die Tartaren, Nr. 1122 ●, 1145 ●, 1148 ●; 1595, 5. Juli, Erzherzogin Kristierna dort, Nr. 1152 ●; 1596, 28. Okt. Erzh. Max vom Erlauer Schlachtfeld in Kaschau eintreffend, Nr. 1221 ●; 1599, Kaschauer Nachrichten über die Tartaren, Nr. 1302 ●. — **Kasim**, türk. Wort für Demetrius. — **Kasimbeg**, bei Istvánffy und Jovius „Casonus", der Chef der Renner und Brenner Solymans, lag schon 1529 vor Wien, mit der Donauflotte zu Nußdorf; kam 1532 mit Solyman vor Güns, und erhielt bei dessen Abzug 30. Aug. den Befehl, mit 16,000 Rennern bis hinauf nach Oestreich zu streifen; wie übel ihm, Osman und Feris oder Ferif dieser barbarische Zug heimgezahlt wurde, erzählen Hammer III. 116—118, Feßler, und die Nr. 464, 465, 466 ●, 467, 468. 469, 526, 527 (Wiederabdruck bei Goebel), und Anhang Nr. 24 ●, 25 ●. — **Kasimir**, König v. Polen, Vater des Wladislaus II. Königs von Ungarn, erwähnt von S. Herberstein. Anhang S. 333. — **Kaspar** v. Herberstein. Nr. 729. — **Kaspi-Meer**, 1515. Nr. 67 ●. — **Kaspirberg** und rothe Juden, 1596. Nr. 1197, 1198. — **Kassel**, Druckort, 1600, Wilhelm Wessel. Nr. 1311 ●. — **Katechismus** Gerengels, 1569. Nr. 834 ●, 851 ●. — **Katharina** II. von Rußland, geb. 1729, regierend 1745—1796, ließ 1795 den Druck von S. Herbersteins Moskoviter Historien, nach der deutschen Ausgabe von 1567 beginnen, welcher Druck erst 1804 fertig und in nur 50 Ex. ausgegeben wurde. Nr. 721 ●. — **Katharina** v. **Medicis**, geb. 1519, Tochter des Lorenzo, seit 1533 Gattin König Henri II. von Frankreich (s. d.), Mutter des Charles IX. und des Henri III. (s. d.) starb 1589, war Nichte Papst Klemens VII. (s. d.) Urheberin 1572 der Pariser Bluthochzeit, und hat in Frankreich die Schminke, sowie den Schnupftabak eingeführt. 1552, Nr. 631 ●, S. 157. (A. Dudics (s. d.), besuchte sie). — **Katona**, Josef, geb. 11. Nov. 1792 zu Kecskemét, † dort 16. April 1830. Ungarns großer Dramatiker, Dichter des „Bánkbán" 1819, war in seiner Jugend selbst Schauspieler, schrieb sonst noch ein Dutzend Stücke, die nie aufgeführt wurden, dann Advokat, Historiker von Kecskemét, und Obernotar seiner Vaterstadt. Seiner wird erwähnt Nr. 631 ●, und in den Biografien von Egressy, Gertrude, Grillparzer. — **Katzianer**, Johann, (fehlt bei Nagy Iván, Brockhaus, Oettinger; Budai läßt ihn in Kroatien geboren sein) hieß wirklich Hans Katzianer, Freiherr von Katzenstein, nach dem Schloße in Krain, welches Georg Katzianer schon 1340 besaß. Von Hans Katzianers Vater weiß man nichts, wohl aber von seinem Bruder, Franz, Bischof von Laibach, † 1544. Plötzlich 1527, als Ferdinand I. am 30. Juli zum „Hörzug" nach Ungarn von Wien aufbrach (Nr. 290 ●), schloß sich ihm der Freiherr Hans Katzianer mit Streitvolk aus Krain an, nahm dann Preßburg, Tyrnau und Neutra, zwang dessen Bischof Podmaniczky (s. d.) — welcher 11. November 1526 Zápolya gekrönt — (nach Schweigerd), nun auch Ferdinand in Stuhlweißenburg — 3. Nov. 1527 — zu krönen — ohne daß Katzianer selbst dabei war — und eroberte nun weiter die übrigen Bergstädte. 1528. 19. März schlug er beim Dorfe Szina, bei Kaschau, König Johann I. Zápolya und zwang ihn nach Polen zu flüchten, indeß Katzianer noch Trent-

schin und die ganze Waaggegend nahm. Aber schon am 25. Sept. 1528 besiegten S. Deák und Gotthard Kun (s. d.) die Kaiserlichen bei Sárospatak und am 3. Nov. kehrte Zápolya aus Polen zurück; ihm schloß sich das durch die Kaiserlichen so arg geplünderte Volk an, und am 15. Nov. gab ihm der Pascha Belgrads, Mehemet Beg Hilfstruppen, indeß am 23. Febr. 1529 Solyman Ferdinand I. den Krieg erklärte und am 10. Mai von Stambul aufbrach. Katzianer eilte nach Wien und erwarb sich große Verdienste um Wiens Vertheidigung. 1530 wurde er Generalkapitän Ungarns, und machte sich nun nicht nur bei seinen Gegnern, auch bei der eignen Partei verhaßt. 1532 als Solyman von Güns abzog und Kasim (s. d.) mit den Rennern nach Oestreich hinauf streifte und umkam, eilte Katzianer — mit seinem Oheim S. Herberstein (s. d.) — dem sich rettendem Reste der Türken nach, schlug sie, aber mit eignem großen Verluste, u. erreichte Solyman vor Graz. Doch dieser sezte Nacht 12. Sept. über die Mur. Nachdem Katzianer noch Gran entsezt, Gritti verscheucht, schloß er im Auftrage Ferdinands 7. Februar 1533 zu Preßburg Waffenstillstand mit Zápolya. Die nächsten Jahre war Katzianer wieder Oberbefehlshaber in Ungarn, als er im Sept. 1537 den Befehl erhielt, an Spitze der bei Kapronczа versammelten 24,000 Mann die Türken aus Slavonien zu werfen, wurde aber Okt. 1537 durch Mohammed (s. d.), Pascha von Semendria, gänzlich geschlagen — wobei Bakics, Lodron und Mayer fielen — und entfloh selber vom Schlachtfelde bei Eßek. 1538 kam Katzianer vors Kriegsgericht in Wien, entfloh aber aus dem Gefängnisse auf seine Güter in Kroatien, worauf ein Preis auf seinen Kopf gesezt wurde. Er bewog die Brüder Johann und Niklas Zrinyi (s. d.), ihm ihr Schloß Kostanicza einzuräumen, und als er dies in seiner Gewalt hatte, wollte er die Brüder bewegen, mit ihm zu den Türken überzutreten. Er wurde jedoch am 27. Okt. 1529 bei Tische durch Graf Niklas Zrinyi ermordet, sein Kopf nach Wien geschickt, sein Leichnahm zum Fenster hinaus in den Schloßgraben geworfen. Ferdinand billigte vollkomen die That; aber Solyman rächte den Tod, indem er Zrinyi's Güter verwüsten ließ. Nr. 290 ●, 336 ●, 337 ●, 338 ●, 413 ●, 418 ●, 464 sammt Note, 466 ●, 474 ●, 475 ●, 514—16 und Note, 728 ●, 729 ●, 730. Nachträge Nr. 6 ●, 17 ●, 18 ●, 24 ●. — „Katzianerin" die große Kanone, welche Katzianer 1537 vor Essek verlor, auf der 1566 vor Szigeth der Leiche Niklas Zrinyi's der Kopf abgehackt wurde, und die man in der Schlacht bei Szißek 19. Juni 1593 zurückeroberte. Nr. 514—16, 748 ●, 1048 ●, 1051, 1053. — Kayser, Lienhart, Pfarrer zu Weitenkirchen, verbrannt als Protestant 1527 zu Schärding in Oestreich. Nr. 286. — Kazinczy (sprich: Kasinzi) Franz von, geb. 27. Okt. 1759 zu Ersemlyén. Bihar, † 22. Aug. 1831 an der Cholera auf seinem Gute Széphalom, Abauj, 72 Jahr alt, nachdem er von 1794—1801 wegen Theilnahme an Verschwörung des Abts Martinovics im Kerker gesessen. Er war der große Regenerator moderner ung. Literatur, Uebersetzer Shakespeares Göthes, Ossians u. s. w. Originaldichter, Sprachforscher, seit 17. Nov. 1830 Mitglied der ung. Akademie. Seine reiche Bibliothek kam ins Budapester Nationalmuseum. Nr. 159. — Kärnten, Nr. 458 ●, 474 ●, 519 ●, 785 ●. — Käsmark, Stadt, Komit. Zips, am Poprad. jezt 4000 E. 1586, G. Creutzer dort Prediger, Nr. 962; 1588 solls dort Korn geregnet haben. Nr. 986 ●; 1597, Kalviner Lam, Nr. 1189.

Kecskés, Thomas, von Aßaló, 1514 Einer der Führer im Bauernkrieg G. Dózsa's (s. d.). Wohl derselben Familie gehörte jener Paul Kecskés an, der 1526 zu Mohács dem Palatin St. Báthory (s. d.) sein Pferd zur Flucht lieh, von diesem dann ausgelöst, 1527 Kapitän von Großwardein wurde, als Kristof Frangepan (s. d.) davor fiel. Endlich Georg Kecskés vertheidigte 1566 mit Niklas Zrinyi Szigeth, kämpfte nach dem Ausfall fort in einem der Thürme, bis ihn eine Janitscharenkugel traf. Nr. 92 ●, Note; 254 ●, 748 ●. Diese Familie blüht übrigens noch. — Keinz, Friedrich, Sekretär der kön. Staatsbibliothek in München. Nr. 31, b. — Kékkö, Blauenstein, Modikramen, Schloß und Stadt bei Balassa-Gyarmat, Kom. Baranya, jezt 1300 E. Genommen 1593 durch Teuffenbach. Nr. 1060, 1061, 1062, 1083 ●. — Kelemfi, Michael, Vizegespan v. Sáros, Rede (1595?) zu Krakau. Nr. 609 ●, 6. — Keményy, Graf Josef, geb. 1795 zu Siebenbürgen, † dort 1855.

Mitglied der Akademie, berühmter Geschichtsforscher, gab ungarisch und deutsch Sammelwerke heraus, testirte seine reiche Bibliothek dem 1859 eröffneten Siebenbürger Museum. Notiz zu Nr. 401●, S. 86. — Kempen; siehe: Godfried. — **Kendi**, von Szarvas-Kend, eine der berühmtesten, reichsten, aber auch unruhigsten Familien Siebenbürgens; Opponenten aller Regierungen. Seit 1496—1628 an 50 Mitglieder historisch bekannt, von welchen 5 durch Hinrichtung starben. — Kendi, Franz I., fing 1534 Gritti (s. d.) zu Megyes; war 1540 mit Majláth gegen Zápolya, 1553 Woiwode von Siebenbürgen, 1556 auf Seite Königin Isabella's, dann wieder deren Gegner, 1558 auf Isabellens Befehl, sammt seinem Bruder Anton Kendi geköpft. Nr. 484●. — Kendi, Alexander, Neffe Franz I., der reinste und patriotischeste Karakter der Familie, schon 1565 Joh. Sigmund Zápolya's Kanzler, 1570 Gesandter bei Maximilian II., der ihn ein Jahr lang in Haft hielt, daher der intensive Haß gegen die Habsburger; 1575 Gesandter bei der Pforte; 1581 nach Polen's Stefan Báthory (s. d.), Königswahl anbahnend; 1583 ernannt durch den sterbenden Fürsten Kristof Báthory (s. d.) zu einem der Vormünder des Knaben Fürsten Sigmund Báthory (s. d.), von diesem 1588 nicht als Rath angenommen, bildete er später, als er Sigmunds östreichfreundliche Absicht merkte, gegen diesen die Türkenpartei. 1594, als sich Sigmund entfernte, trug sich A. Kendi an, in Stambul die Republik Siebenbürgen zu erwirken, holte aber vorher 8. Aug. zu seinem Unglücke Fürst Sigmund zurück, der ihn am 29. Aug. 1594 und die Uebrigen der Türkenpartei (siehe: Nr. 1144) zu Klausenburg köpfen ließ. Sein großes Vermögen wurde eingezogen. Nr. 813●, 1052, 1144. Er hatte 3 Töchter; die zweite, Susanna, war Gattin des Fürsten Balthasar Báthory (s. d.), die dritte, Kristine, Gattin des Kanzlers Wolf Kovácsóczy (s. d.). Sein Sohn Stefan Kendi, der die väterlichen Güter 1600 zurückbekam, schloß sich 1605 Bocskai (s. d.) an, wurde 1607 Kanzler des Gabriel Báthory, fiel von diesem ab, da er für seine Gattin fürchtete, † 1628 als Verbannter in Ungarn. — Kendi, Franz, Bruder des Alexander, 29. Aug. 1594 — mit Balth. Báthory und Kovácsóczy — im Schloß Gyalu erdrosselt. Nr. 1144. (Man konfiszirte bei ihm ererbte 600,000 Dukaten). — Kendi, Gabriel, Sohn Franz I., mit seinem Vetter Alexander 29. Aug. 1594 hingerichtet zu Klausenburg. Nr. 1144. — Kenese, Dorf, Kom. Veßprim, am Plattensee, daselbst 31. Jan. 1532 Reichstag aller Parteien, der beschloß, Ferdinand I., wie Johann I. Zápolya, die Alternative zu stellen, daß nur Jener König sein soll, welcher Ungarn endlich zu retten vermag, sonst unterwerfe man sich freiwillig dem Türken, was durch Ferdinand, wie durch Johann schließlich ohnehin werde eintreten müssen. Die Andwort erwarte man 12. März zu Berenhida. Das Resultat war, daß Ferdinand wie Johann Verbot erließen, in Berenhida nochmals zusammenzukommen. Nr. 408, S. 88. — Kenyérmező = Brotfeld. S. 398 geschah das Versehen im Namensregister, daß bei Brotfeld auf Amselfeld = Rigómező verwiesen wurde. Brotfeld aber liegt bei Broos (Szászváros) in Siebenbürgen, wo am 13. Okt. 1479 Palatin Stefan Báthory (s. d.) und Paul Kinizsi (s. d.) jene glänzende Schlacht gegen Mohammed II. Heer erfochten. Es fielen 8000 Ungarn, doch 30,000 Türken. Mathias Korvin, der bei Jaicza im Lager war, meldete den Sieg am 22. Okt. Sixtus IV. Siehe Note zu Nr. 26. — Keppeler, Bartholomäus, 1596 Drucker zu Augsburg. Nr. 1201. — **Kerecsényi** oder Kerchény, Ladislaus, war 1556 Kapitän von Szigeth. 1557 schlug er mit Lenkovich (s. d.) und Alapi (s. d.) den Ferhad (s. d.) Pascha von Bosnien, der in Slavonien eingebrochen war. 1561 Kapitän von Gyula, zwang er ganz Großkumanien, ihm Steuer zu zahlen und Soldaten zu stellen, obgleich die Kunsäger zu Erlau gehörten, daher Bischof A. Verancsics (s. d.) bei Ferdinand I. klagbar wurde. Doch dieser sprach Kerecsényi auf 1 Jahr dies Recht zu, bis Gyula befestigt sei. 1563 war er bei Max II. Krönung in Preßburg. 1565 half er Schwendy und M. Balassa gegen Hasan Pascha. Am 2. Febr. 1566 war er mit Niklas Zrinyi beim Reichstag in Preßburg, und bat um Hülfe gegen den annahenden Solyman. Nach Gyula zurückgekehrt, besuchte ihn dort sein Schwager aus erster Ehe, der nachherige Fürst Kristof Báthory, und stellte ihm vor, da er Gyula ohnehin nicht werde halten können, die Festung an Joh. Sig-

mund Zápoly zu übergeben, statt an die Türken. Eine Verhöhnung Zápolya's war die Antwort. Da erschien Pertewpascha am 4. Juli vor Gyula, drin — nach Budai — 2000 Ungarn und 600 Deutsche lagen. Pertew wollte den Körösfluß ableiten. Da erschien Krist. Báthory zum zweitenmale im Auftrage des jungen Zápolya, doch Pertew ließ ihn nicht passiren, gestattete blos das Parlamentiren mit einem Abgesandten. Einige Tage darnach machte Kerecsényi nächtlichen Ausfall, der den Türken theuer zu stehen kam. Doch diese stürmten wiederholt, schoßen starke Breschen, und in der Festung begann Mangel fühlbar zu werden. Da erfolgte 1. Sept. 1566 die Kapitulation, unter Bedingung freien Abzuges mit Waffen und Pferden, und 400 Bagagewagen. Doch kaum am 2. Sept. im Lager der Türken, bemächtigten sich diese der Bagage, die Hußáren vertheidigten diese, und Kerecsényi, in Ketten geschlossen, ward nach Belgrad gebracht. Dort fand ihn 1567 G. Hoßutóthy (s. d.) als Gesandter aus Stambul kommend, durfte aber mit dem Gefangnen nicht sprechen, sondern erhielt von diesem einen langen Brief, darin er meldete, er habe Gyula 70 Tage gehalten, Max II. möge ihn auslösen, er wolle sich verantworten. Doch der Kaiser ließ ihn sitzen. Dann wandte er sich an den jungen Zápolya — der ihn auch keiner Antwort würdigte. Ueber die Art, das Jahr, den Tag seines Todes brachten Istvánffy, Bizár, Dereceseny die entgegengesetzten Erzählungen, letzterer übrigens als Augenzeuge in Belgrad, Vergiftung behauptend. Kerecsényi hatte sich als Kommandant viel Geld gemacht, da er schon früher Nikolsburg in Mähren für 60,000 Dukaten kaufte. Er war kein Verräther, aber auch kein Held à la Niklas Zrinyi, und hätte dem Lande mehr genützt, würde er Gyula an den jungen Zápolya übergeben haben. Mit seinem Sohn erlosch seine Familie, und dieser starb vor seiner Hochzeit. Ebenso erging es seiner Tochter Judith, welcher vor der Hochzeit der Bräutigam starb. Beide Kinder waren aus erster Ehe mit Elisabeth Báthory Siehe : Nr. 757 ●, 758 ●, 759 ●, 763 ●, 767 ●, 770, 771 ●, 775 ●, 783 ●, 784, 788 ●, 790 ●, 791 ●, 792, 793, 795 ●, 797 ●, 807 ●, 813 ●, 821, 872 ●.

Kerékgyártó Árpád, Dr., Mitglied der ung. Akademie, Wechsel- und Gerichtsadvokat, Prof. ung. Geschichte an der k. Universität Pest, geb. 19. Juni 1818 zu Ofen. Unter seinen vielen andern trefflichen Werken gab er auch heraus: „Hazánk évlapjai. Magyarország történetének kortani átnézete 884—1849". („Unsrer Heimath Gedenkblätter, Kronologische Uebersicht ungarischer Geschichte von 884—1849"), Budapest 1875. Gr. 8°, 696 S. Dies fleißig gearbeitete Buch läßt, kronologisch benützt, kaum was zu wünschen über, ist aber leider für historische Forschung fast werthlos, weil Verf. es nicht der Mühe werth gefunden, dem Werke einen genauen alfabetischen Namensregister beizufügen. Man vermag also keinerlei Faktum aufzufinden, weiß man nicht schon vorher die Jahrszahl, und weiß man diese, dann bedarf man ja eben keiner Kronologie, ausgenommen man findet Lust daran, an 10,000 trockne Daten vom Anfang bis zu Ende des bloßen Amüsements wegen durchzulesen. Uebrigens ist diese Trägheit leider fast bei allen historischen Werken in ungarischer Sprache in der Neuzeit förmlich Mode geworden, dadurch höchst verdienstvolle Werke, wie z. B. des Akademikers F. Pesty's: „Világtörténelem napjai" (Weltgeschichtstage) geradezu bis zur Makulaturwerthlosigkeit für geschichtliche Forschung herabgedrückt werden, da man jedesmal 2 dicke Bände Zeile für Zeile durchlesen müßte, um irgend ein Datum, das man eben sucht, aufzufinden. Da Kerékgyártó's Name an all den Stellen dieses Bandes vollausgedruckt ist, wo auf sein Werk Bezug genommen wird, so hat die nummerweise Hindeutung auf solche Stellen um so weniger Sinn, als diese keine bibliografischen Quellangaben betreffen. — Kereſtes, Dorf bei Erlau, Kom. Borsod, 26. Okt. 1596 Schlacht, Sieg und schmähliches Ende. Nr. 1221 ● (Erlau); 1224 (Abbildung). — Kery, Joh., wahrscheinlich : Kóry (dessen übrigens weder Nagy Iván, noch Budai erwähnen), 1596, Nr. 1202 ●. — Kerypascha geschlagen von Josua v. Som (s. d.) 1501 in Serbien. Nr. 58 ●. — Keſzthely, Stadt, Kom. Zala, nächst dem Plattensee, jezt c. 4000 E. Nahe dabei Héviz, mit warmen Quellen. Besitz des Grafen Thassilo Festetics (s. d.), mit dessen Schloß, Park und reicher Bibliothek aus dem 17. Jahrh., unter Vorstand Ladislaus v. Pósa

(siehe: Artikel Bämler). Diese Bibliothek hat zahlreiche Inkunabeln in ungarischer Sprache (nachgewiesen in K. Szabó's eben erscheinender „Régi magyar könyvtár") und folgende deutsche Drucke des XV. und XVI. Jahrhunderts: 1474, Nr. 9; und von 1530—1595 Nr. 387●, 474●, 521●, 554●, 569●, 571●, 618, 703●, 709●, 1171, 1182●, 1185●, 1253●, 1268●, 1282●; und Nachträge: 33●, 35●, 37●, 52, 53●, 81, 93. (Die mit ● bezeichneten Werke finden sich auch in andern Bibliotheken Ungarns. Keßthely ist von Budapest aus in 12 Stunden mit Eisenbahn zu erreichen, und war Geburtsort des Historikers Fejér, des Humoristen Ignaz Nagy, der Dichter und Gelehrten: Laky, Hußár, Simon, Talabér.

Khautz, H. v., Biograf des W. Lazius. Nr. 637●. — Khol, Paul, junior, Drucker, Regensburg 1530. Nr. 388, 394. — Kholl, Hans, Drucker, 1535, Regensburg, Nr. 493; 1566, Nürnberg, Nr. 757●. — Khun, 1542, einer der drei nichtungarischen Richter des Peter Perényi (s. d.) in Wien. Nr. 571●, S. 138.

Kifelvar (?) deutsch verhunzter ung. Ortsname. Nr. 569●. — Kilchhofen in der Schweiz, 28. Mai 1584 starb dort Lazarus v. Schwendy. Nr. 957. — Kilwan, A., nach 1584 k. k. General, Nachfolger Schwendy's. Nr. 957. — **Kinizsi**, Paul, der Volksliedheld Ungarns, ungarisch von Koloman Tóth, 1855, deutsch von Richard v. Meerheimb, k. sächs. General, 1865 besungen, war ursprünglich Müllerbursche, von ungewöhnlichster Körperkraft, brachte es unter Mathias Korvin und Vladislaus II. bis zum Feldmarschall, Ban von Temes, Obergespan von Bihar. 1477 beim Wiener Zuge Mathias I., Krems, Stein, Kloster Zwetl erstürmend. 1479 war er der Haupthelb auf dem Brotfeld in Siebenbürgen. Seine weitere Geschichte weist noch ein paar Dutzend stets glänzender Siege auf, bei denen er ebenso unerhörten Muth, als noch weitaus unerhörtere Grausamkeit bewies, darin sogar den walachischen Drakole (s. d.) übertreffend. 1494 lähmte ihm ein Schlaganfall völlig die Zunge, trotzdem ernannte ihn Vladislaus II. zum Reichsrichter. Nach Mathias Korvins Tod war er der ärgste Feind von dessen natürlichem Sohne Herzog Johann Korvin, also auch noch der Undankbarkeit schuldig. Er starb 1494. Das Meiste über ihn, Gutes wie Böses, erzählt Bonfin, der ihn persönlich gekannt zu haben scheint. Siehe Note zu Nr. 26. — **Király**, Georg v. Lekfócz, 1598 Oberst von Großwardein, unter Melchior v. Redern, bei Belagerung der Festung 17. Okt. verwundet, 24. Okt. gestorben. Redern empfahl dessen Wittwe und Kinder dem Erzherzog Maximilian, der langen und treuen Dienste Királys gedenkend. Nr. 1289●. — Kirchmaier, Wolfgang. 1587. Nr. 978●. — Kirchner, Wolfgang, 1579 Drucker in Magdeburg. Nr. 910●. — Kistler oder Küstler, Bartholomäus, 1502 Drucker in Straßburg. Nr. 59, 60.

Klagschrift, 1583 Erzh. Karls (s. d.) an den Reichstag zu Augsburg, wegen Türken. Nr. 953. — **Klausenburg**, ungarisch: Kolozsvár, Hauptstadt Siebenbürgens, 27. März 1443 Geburtsort des großen Mathias Hunyady, Korvin, liegt am Szamosfluß im schönen Thale hoher Gebirge, hat heute über 20,000 E., vorherrschend Ungarn, von jeher Mittelpunkt alles nationalen Lebens und der Reichstage. Es ist dies das Claudiopolis der Römer, berühmt durch Ausgrabungen und Funde. 1848 vom k. k. FML. Puchner besetzt, wurde die Stadt 25. Dez. vom ungarischen General, dem genialen Polen Josef Bem genommen, und bis ans Ende des Unabhängigkeitskampfes behauptet. Dieser Stadt wird erwähnt: 1414 vertreten beim Konsilium zu Konstanz, Nr. 40●, S. 12; 1551, 18. Juli, dort Isabellens Abdankung, Nr. 626●, 627●; 1581 Einführung der Jesuiten (s. d.), Note zu Nr. 971; 1594, 29. Aug. Hinrichtung von Alexander und Gabriel Kendi (s. d.), sowie Iffju's (s. d.), Nr. 1144; 1594, Aug. Landtag, Nr. 1182●. — Klausenburg, 1551 Druckort, Helth u. Hoffgreff. Nr. 621●, 623●. — Klausenburger Museum; siehe: Dr. Karl Szabó. — Klee, Georg, Edler von Mansfeld, 1589 Uebersetzer des Jovius (s. d.), nannte sich auch Thymus, war aus Zwickau, Schüler Melanchthons, † zu Wittemberg. Nr. 996●. — Kleid Solymans 1532, Nr. 441●, 442●. — **Klein**, Ernst, dieser neuste, vortreffliche Umarbeiter von Feßlers „Geschichte von Ungarn", 6 Bde. Leipzig, 1867—78, F. A. Brockhaus — welchem exzellenten Werke nur

leider auch alle Namens- und Sachregister fehlen, die übrigens nachgeliefert werden könnten — ist der Sohn des ev. Pfarrers Samuel Klein, — bestens bekannt als deutscher und lateinischer Schriftsteller über Ungarns Geschichte, und die Evangelischen, † 1835 — E. Klein. geb. 26. März 1810 zu Felka, in der 16-ten der Zipserstädte, wo sein Vater Seelsorger war, studierte in Käsmark, 1830—32 in Leipzig. Heimgekehrt, Diakon in Eperies, wurde er 1835 Nachfolger seines Vaters in Felka, wo er 13 Jahre ruhig und glücklich lebte. 1848 begeistert sich anschließend der Bewegung für Wiedergeburt Ungarns. 1849 im Sept. von den Kaiserlichen verhaftet, amtsentsetzt, bekam er sein Amt gegen 20 Dukaten Geschenk wieder. Als aber die Reaktion der Oestreicher auch die Rechte der Evangelischen angriff, trat er laut dagegen auf, schickte eine Denkschrift an den Statthalter Br. Geringer. Im Folge davon 4. Febr. 1852 verhaftet, verurtheilte ihn das k. k. Kriegsgericht in Kaschau zum Strang (!) und Vermögensverlust. Begnadigt zu vierjähriger Festungsstrafe, blieb die Vermögenskonfiskation aufrecht, verschärft durch immerwährende Unfähigkeitserklärung zu jeglichem Amte. Er saß in der böhmischen Festung Josefstadt 1852—54, bis die Amnestie bei kaiserlicher Hochzeit erfolgte. Er war schon seit 1850 Wittwer; es übernahmen daher Menschenfreunde die Erziehung seiner vier unmündigen Kinder. Dann in Pest internirt, fast größter Noth preisgegeben, fand er Freundesbeistand und Unterkommen als Erzieher. 1861 wurden alle k. k. Kriegsgerichtsurtheile annullirt, demnach ihn am 9. Juni die deutsche ev. Gemeinde zu Bartfeld zu ihren Pfarrer wählte, als welcher er seit 16 Jahren thätig ist. Aber auch noch im Hafen traf ihn, und zwar das schwerste Leid, 1866 der Tod seines 32-jährigen Sohnes, eben heimgekehrt aus Leipzig. Siehe betreff der Nummern: Feßler. — Klein-Nikopol; siehe: Nikopol.

Klemens VII., der 223. Papst, 1523—34, war Giulio de Medici, geb. zu Florenz um 1480, dort Erzbischof und Kardinal, folgte 1523 Adrian VI., starb zu Rom 26. Sept. 1534. Er war der natürliche Sohn Julians de Medici, und da er besonders in der Schlacht von Ravenna als Johanniteritter und Prior v. Kapua sich auszeichnete, erkannte ihn sein Vetter Leo X., (Kardinal Medicis) als aus rechtmäßiger Ehe an. Er wurde 1523 durch Einfluß Karl V. zum Papste gewählt, weil er bis dahin als ärgster Feind François I. galt. Jedoch bald trat er mit François I. in Bündniß und schuf 1526 die sogenannte heilige Ligue. Am 13. Nov. 1526 nun schickte Zápolya sofort nach seiner Krönung den Bischof von Zengh, Franz Josefics als Gesandten nach Rom. Klemens VII., der schon Ferdinands I. Protest gegen die Wahl Zápolya's empfangen hatte und selbst bedroht war, indem Frundsberg mit 14,000 Deutschen bereits in Piacenza stand, gab höchst vorsichtige Andwort am 13. Jan. 1527, titulirte aber Zápoly in seinem Briefe schon als König v. Ungarn. Darauf unterhandelte Zápolya durch H. Laßkó (s. d.), direkt mit François I., und am 5. Juni traf zu Ofen der franz. Gesandte Rincon ein, brachte den päpstlichen Gesandten, Baroni, mit sich und, nachdem auch Venedig beigetreten, verkündete Verbőczy am 2. Juli im Ofner Dom den Triplebund gegen Ferdinand I. Aber 1527 wandte das Glück nicht blos Zápolya den Rücken, sondern auch dem Papste. Durch Karl V. angestiftet, trat Klemens VII. alter Gegner, Kardinal Pompejus Colonna feindlich auf, bemächtigte sich Roms, belagerte die Engelsburg, zwang den Papst sein Bündniß aufzugeben. Dieser jedoch rief rasch darnach seine Truppen zusammen, exilirte Colonna, that ihn in Bann und reizte so den Zorn Karl V. noch mehr. Somit glaubte der Konetable von Bourbon seinem Kaiser eine Freude zu machen, indem nun er Rom überfiel, am 6. Mai 1527 Klemens VII. gefangen nahm und — wobei er freilich selbst den Tod fand — Rom so entsetzlich verwüsten ließ, wie dies selbst die rohesten Barbaren früherer Zeit nie gethan. Der Papst saß 9 Monate in Haft, mußte bei der allgemeinen Noth zuletzt Eselsfleisch essen, indeß François I. von Frankreich und Heinrich VIII. von England sich für ihn verwendeten, damit er nicht die 40,000 Dukaten Auslösung zahlen sollte. Jedoch der französche General Lautrec half praktischer, und der Papst entfloh als Kaufmann nach Orvieto. Dort weilte er, bis er am 20. Juni 1529 zu Barcellona mit dem Kaiser günstigsten Frieden schloß. Noch im selben Jahre traf er mit Karl in Bo-

logna zusammen, der ihm 1530 Florenz — das 1527 Republik geworden, — zurückeroberte, und dort Alexander Medicis zum Regenten einsetzte. Nach all diesen Vorfällen ist es nun begreiflich, daß Klemens VII. Anhänger der Habsburger wurde, und diesen zu Liebe am 22. Dez. 1529 den berüchtigten Bann gegen Johann I. Zápolya aussprach (siehe : Nr. 427 ●). Hier ist nun die Stelle, wo am füglichsten eine Korrektur der Behauptungen eintreten muß, die im Texte zu Nr. 427 ● vorkommen. E. Klein in seiner neuesten Bearbeitung von Feßlers Geschichte Ungarns weiß allerdings, Bd. III. S. 440, von dieser Bannbulle, auf Pray's Annal V. 228, und auf Riederer's Nachrichten zur Kirchengeschichte, I. 449 hinweisend, sowie auf Szalay. Lezterer — geb. 1813, † 1864 — hatte nehmlich im 8. Bde der „Budapesti szemle" (Budapester Rundschau) 1860, S. 60—78, in siebenter Folge seiner Artikel „König Johann und die Diplomatie" — ungarisch übersezt jenen Protestbrief gegeben, der in vorliegender Bibliografie S. 342—46 wörtlich nach der deutschen Ausgabe von 1531 (Nr. 427 ●) abgedruckt ist. Szalay fand das Original bei Katona, Bd XX, S. 550—59 nach der Handschrift in der Erlauer Bibliothek, das auch schon Wolfgang Bethlen im Auszuge im I. Bde seiner Geschichte mittheilte, doch mit dem falschen Datum „Stuhlweißenburg 15. Nov. 1529" (daher auch die Irrung bei Denis). Und Szalay sezt hinzu, es sei sonderbar, daß den Originaltext der Exkommunikation weder ein gleichzeitiger, noch ein später Historiker gegeben, und er meint, da der Papst zur Ueberreichung des Anathems einen Nuntius wohl nach Wien, aber nicht nach Ungarn sandte, um die Bulle an die Kirchenthüren zu heften, so mag auch Zápolya's Protest nicht direkt an die römische Kurie geschickt worden sein. Dieser Annahme dürfte aber die Auffindung einer deutschen gedruckten Ausgabe genannten Protestes wohl widersprechen. Jedoch, was nach Szalay's Nachweis unzweifelt scheint: der Verfasser jenes Protestbriefes König Johanns I. an Klemens VII. war keineswegs der nachherige Kardinal Martinuzzi, sondern Franz Frangepan (s. d.), der Erzbischof von Kalocsa, der ja als Gesandter Zápolya's in Rom gewesen, wo er des Mönchgelübdes war entbunden worden. Ihm ist solch eine Andwort „schäumend von Galle und Essig" zuzutrauen; umsomehr, wenn man folgende Briefstelle kennt — Buchholz (s. d.), Bd 4, S. 75 — die Frangepan über die Exekution an Bernardino de Sorio schrieb, dem Hofkaplan des Kardinals von Santa Croce:

„Leo I. als er dem auf Rom anstürmenden Attila entgegen ging, durch „unterthänige Bitten und Tributbezahlung seiner Geburtsstadt Zerstörung ab„wendete, er wird, und mit Recht, als Retter seines Vaterlandes, als gott„seliger Priester gepriesen. Mein König jedoch, der — verlassen von der gan„zen Kristenheit, dies nicht mit Waffen thun konnte — durch sein Flehen „nicht blos eine Stadt, sondern ein ganzes Reich, das Vorgebirge der Kristen„heit, rettete, wird häßlich gebrandmarkt, in den Tartarus gestoßen. Und „was sündigte ich, daß Ihr den Bann auch auf mich ausprachet? Ich war „nie mit meinem Könige in einer Schlacht, aber stets hatte ich Theil genom„men an allen Friedensverhandlungen. Du wirst mir sagen: Du hast dem „türk. Kaiser die Hand geküßt. Aber ich frage: Ist es Sünde, eines Für„sten Hand zu küssen? Und wenn es erlaubt ist, um einige Vortheile zu ge„winnen, dem Statthalter Kristi die Füße zu küssen, weßhalb wärs verboten „um soviel der Seelen zu retten, dem Statthalter Mohammed's die Hand „zu küssen? Ich hoffe, daß mir Gott für mein bisheriges Verfahren das „Himmelreich verleihen wird, nicht den Tartarus. Wüßte der Papst, was „und wie viel wir mit dem Bischof von Szerém für den apostolischen Stuhl „thun, wahrlich, er würde uns kanonisiren!" Treffend bemerkt Szalay, dies klingt, als läse man Pietro Aretin, nicht den Sonettisten, sondern den Verfasser jener polemischen Schriften, die ihm den Namen „flagello" zuzogen. Uebrigens dürfte Frangepan am päpstlichen Hofe auch persönlich mit dem Satyr von Arezzo bekannt geworden sein.

Was nun aber Klemens VII. betrifft, so scheinen die Ermahnungen des Zápolyai'schen Protestbriefes auf ihn keinen Eindruck gemacht zu haben. Neben der Leidenschaft, die lutherische Ketzerei zu vertilgen, verbunden mit der Furcht, diese Frage vor ein Konsilium zu bringen, so oft auch Karl V. ein solches erheischte, hatte er die noch stärkere Leidenschaft, auch weiters mit

Bannbullen um sich zu werfen. Und so glückte es ihm denn auch noch, kurz vor seinem Tode, daß, da er Heinrich VIII. durchaus nicht von Katharina v. Aragonien scheiden wollte, vielmehr auch noch den König von England mit dem Bann drohte, sich England durch Parlamentsbeschluß vom März 1534 für immer vom Papstthum und Katholizismus lossagte, mit welch schönem Erfolge Klemens VII. am 25. Sept. 1534 starb, nach fast elfjährigem Pontifikat, ausgezeichnet durch Geiz, Wortbrüchigkeit, Wankelmuth, Mißtrauen gegen Andre und sogar gegen sich selbst. Siehe: Nr. 190, (Burgio); 258 ●, (Arretirung); 290 ●, S. 61 (Zápolya); 406 ●, 407 ●, (Bologna); 425 (Bockspiel); 427 ●, (König Johann I. Protestbrief); 440 (unrichtig; siehe: 190); 487, (Klemens †), Nachträge Nr. 26 ●. (Unter Klemens VII. fand die Schlacht bei Mohács 1526 statt, sodann die Krönungen Zápolya's und Ferdinand I. 1526—27, die Belagerung Wiens 1529, und die Belagerung von Güns 1532, also beziehen sich die Relationen über diese Ereignisse auch auf diesen Papst).

Klemens, VIII., 235. Papst 1591—1605 regierend, war Hippolyto Aldobrandini, geb. 1536 zu Fano, Kirchenstaat, Nachfolger Innozenz IX. † 5. März 1605 zu Rom, angeblich vergiftet durch die Jesuiten, denen er die Dominikaner vorzog, und Lovola's Heiligsprechung verweigerte. 1598 eroberte er von Hause Este Ferrara, und demnach wird in der deutschen Relation, überall wo vom Herzog v. Ferrara (s. d.) in Ungarn die Rede ist, des Papstes Neffe gemeint sein. Seine Verfolgungssucht gegen Protestanten und Heiden steigerte sich zur krankhaften Manie. Er ließ daher seinen Streit mit Venedig ruhen, als die Türken wieder Ungarn bedrohten, und unterstützte Fürst Sigmund Báthory (s. d.), von 1596 an namhaft, sowohl durch Geld, als wie, daß er ihm seinen eigenen Neffen Aldobrandini (s. d.) mit 12,000 Mann schickte. Siehe: Nr. 1182 ●, 1200 ●, 1206 ●, 1245 ●. Aldobrandini weilte im Lager bei Rudolf II. bei Báthory, in Wien und in Polen. — Kleuno(?) oder Chluena(?), dieses Ortes Beg, 1566 gefangen durch die Leute des Erzh. Karl, am 26. Aug. in Kroatien. Nr. 774 ●, 793 ●. — Kleve, Herzog Johann III., seit 1521 regierend, durch seine Gattin, Marie, Herzog von Berg und Julich, 24. März 1534 zu Geldern Schlacht mit den Belgiern unter Ungarns Königswitte Marie. Nr. 592 ●, 593.

Klingsohr aus dem Ungarlande. Näheres siehe: Nr. 142. — Klissa, auch Klis, und Clissa (nicht Lissa, die Insel in der Adria, auch zu Dalmatien gehörend,) Festung in Dalmatien, Kreis Spalatro; die Stadt hat jezt 1200 E., die Oel- und Weinbau treiben. Nr. 771 ●, 772 sprechen zwar ausdrücklich im Titel von Vorfällen auf dem „Adriatischem Meere", aber melden nur von Villafranka 1566. 1596, Klissa 19—27. Mai erobert, Nr. 1206 ●; Nr. 1208 (Lenkovich). (Feßler sagt: „Die Felsenveste Klissa wurde von den Uskoken erobert, doch vom Landeshauptmann Lenkovits wieder an die Türken verloren).

Klosterneuburg, genüber Korneuburg, herrliches Stift mit berühmter Bibliothek, Oestreich u. d. Enns, an der Donau, erwähnt Nr. 47, 346.

Knoblauch, Joh., 1515—17 Drucker, Straßburg, Nr. 77, 78, 125, welche Buchhandelsfirma noch bis vor wenigen Jahren in Leipzig bestand. — Knorre, Nik., 1576—92, Drucker, Nürnberg. Nr. 883, 884, 1027 ●.

Kobák, einer der sieben Helden, welche 7. Sept. 1566 mit Graf Niklas Zrinyi auf der Brücke von Szigeth fielen. Leider findet sich über ihn keinerlei biogr. Nachweis, weder bei Budai noch Nagy Iván. Nr. 795 ●, S. 200. — Kobatz, Niklas, — scheint eben dieser Kobak zu sein — welcher 17. Juni 1566 von Szigeth aus mit Alepi (s. d.), Patachics (s. d.) und Papratovics (s. d.) den Streifzug gen Fünfkirchen machte, wodurch Mohammed Tirbala überfallen wurde. Nr. 748 ●. — **Koberger,** Anton, 1493 jener berühmte Nürnberger Drucker, der so prachtvoll Dr. H. Schedels Kronik, latein und deutsch, herausgab, Nr. 48 ●, die Schönsperger nachdruckte. Und nach Dr. Aladár Ballagi's Geschichte des ungarischen Buchdrucks soll eben dieser Koberger jene allerfrüheste Schrift in ungarischer Sprache 1484 gedruckt haben, nehmlich den „Gesang von Auffindung der rechten Hand des h. Königs Stefan", welcher Originaldruck noch im 18. Jahrhunderte vorhanden war, seitdem aber spurlos verschwand, daraus jedoch eine fünfzeilige Strofe genau kopirt erhal-

ten blieb, welche einentheils evident beweist, daß der Druck überhaupt existirte, anderntheils aber, daß das Ungarisch des 15=ten Jahrhunderts von dem der Gegenwart einzig blos durch die Orthografie verschieden war. — **Koblenz**, bis ins 18. Jahrh. Kurtrierisch, jezt preußisch, herrlich am Zusammenfluß der Mosel und des Rheins gelegen — daher bei den Römern Confluentes — genüber der Felsveste Ehrenbreitstein. 1505 dort Reichstag zum Krieg gegen Türken und Franzosen, beeinflußt durch Julius II., zu welchem Bund auch Vladislaus II. geladen. Nr. 65. — **Koburg**, jezt Hauptstadt des Herzogthums Sachsen Koburg=Gotha, 1594—95 Druckort. Nr. 1094, 1097, 1130 ●, 1164 ●. Alles Druck des Valentin Kröner (s. d.), welche Buchhandelsfirma noch heute in Stuttgart besteht. — **Kocsi**, Gotzi, Kotzi wagen; siehe: Nr. 705 ● und Anhang S. 332. — **Kokern** und **Kokorn** (??), Gran genüber (vielleicht Párkány), Teuffenbach dort 24. Jan. 1594, Nr. 1083 ●, S. 256; 1595, 22. Juli erobert, Nr. 1122 ●; 1595, 2. Sept. von dort aus Gran beschossen. Nr. 1164 ●. — **Kolaprotz**, Jhero Blaw von, 17. Aug. 1566 im Lager zu Ungarisch=Altenburg, durch Max II. zum Oberst=Feldmarschall ernannt. Nr. 788 ●. — **Kolb**, Franziskus, 1594 Drucker, Wien. Nr. 1098, 1131 (auch Kolbeni firmirend). — **Kolberg**, Stadt bei Lemberg, 1571 regnete es dort Korn und Rüben. Nr. 986 ●. — **Koller**, Catalogus praestantissim. libr. nec non rariss. Manuscript. bibliothecae, Wien 1783, Auktionskatalog, kl. 8°, 290 S. Sammlung des ungarischen Geschichtsforschers Joh. von Koller, k. ung. Schatzkammerrath, besonderer Liebling Maria Theresia's, die ihn noch in seiner Blindheit zu Preßburg besuchte, wo er 1781 starb. — **Kollenitz** (wahrscheinlich Kollonics) brachte 1596, 1. Juni 300 Reiter nach Wien. Nr. 1210, S. 292. — **Kolozsvár**, Frater Paul von. Nr. 956 ●. — **Komar**, Schloß bei Szißek, 1591 genommen von Hasan, Pascha von Bosnien. Nr. 1019. — **Komet**, **Kometen**, 1520, Nr. 145; 1529 (Wien), 344 ●; 1542 (Stambul), Nr. 580—82; 1594 (Sinanpascha), Nr. 1105 ●; 1595 (überm Zelte S. Báthory's), Nr. 1166; 1596 (Ofen), Nr. 1211 ●. — „Komödie von Josua", gespielt von den Jesuiten vor Fürst Sigmund Báthory 1596, 16. März, bei dessen Besuch in Wien. Nr. 1206 ●. — **Komorn**, ung. Komárom, Hauptstadt des Komitats Komorn, des fruchtbarsten Komitates Ungarns, liegt am Zusammenfluße der Donau u. Waag, am linken Donauufer, an der äußersten Spitze der Jnsel Schütt, hat heute an 20,000, fast ausschließlich ungarische, zumeist reformirte Einwohner, und ist seit den Belagerungen 1848—49 erst halb wieder aufgebaut. Jn dieser k. Freistadt und im Komitate wurden geboren die Dichter, Schriftsteller und Politiker: Angyalffy, Dr. Arányi, Br. Bajzáth, Benyák, Bertalanfy, alle drei Beöthy, Csipkés, Dalmady, Döme, Koloman Ghyczy, Heténvi, Adam Horváth, Illei, Maurus Jókai, Kulcsár, Dr. Lendvay, Matusik, Mindszenthy, Karl Nagy, Obernyik, beide Pázmándy, Péczely jun., Podhradszky, Rendek, Ribiánszky, Samarjay, Sárkány, Simai, Somogyi, Szinnyei sen., Szombati, Kol. Thaly, Lorenz Tóth, Vagács, u. s. w., gewiß ein seltenes erfreuliches Zufallsspiel, um so mehr im dezentralisirten Ungarn, wo fast Jedermann besonderen Geburtsort hat, je nach dem Landbesitz seiner Familie.

Komorn, Festung, insofern die jungfräulichste Europa's, als sie seit fast 5 Jahrhunderten noch nie „erobert" wurde, aber allerdings schon oft genug „kapitulirte". Sie liegt etwa 2000 Schritte von der Stadt entfernt, beim Einflusse der Waag=Donau in die Donau, ist also an drei Seiten vom Wasser umschlossen. Jhr erster Erbauer war der große Mathias Korvin, zwischen 1460—90. Seit 1805 ist diese Festung mit großem Kostenaufwande restaurirt, und ihre Werke und Schanzen erstrecken sich an beiden Ufern $1^1/_2$ Meile lang. Sie zerfällt in zwei Fortifikationen, die alte und die neue Festung, welche durch die, im Festungsbereiche dazwischen liegende Stadt Komorn getrennt sind. An Besatzung erfordert sie geringsten Falles 15,000 Mann und 400 Kanonen, beherbergte aber 1849 sogar 40,000 Mann ungarischen Heeres, die sich 11 Monate lang hielten, und erst 27. Sept. 1849 kapitulirten. Hierüber siehe: Szillányi's „Komorn 1849", Leipzig 1851. Was das 15. und 16. Jahrh. betrifft, so beziehen sich auf Festung Komorn folgende Nummern: 1527, 9. Aug. (ergab sich an Ferdinand I.), Nr. 290 ●; 1542, 15. Aug. — 26. Sept. Joachim von Brandenburg (s. d.), mit dem deutschen

Reichsheer dort die Zeit verlotternd, Nr. 571●, Text S. 137; 1566, E. Salm, Nr. 756●, 763●: 1566, 1. Sept. Lager zwischen Raab und Komorn, Nr. 788●; 1566, 4. Sept. Max II. dort, Nr. 791●, 792●; 11. Sept. zwischen Raab und Komorn, Nr. 806●, 807●; 1587, Falkenmor bei Komorn, Nr. 983●; 1593, Freiherr Poppel v. Lobkowiz dort, um Tribut nach Stambul zu bringen, Nr. 1052; 1594, 1. Mai, aus Komorn, Nr. 1090●; 1594, Juli, Feldlager vor Komorn, Nr. 1096●, 1097; Lieder, Nr. 1098; 1594, 20—28. Okt. Sinanpascha Komorn vergeblich belagernd, Nr. 1106; 1595, 6. Juni und 16. Aug. Mansfeld von Gran krank nach Komorn, Nr. 1122●; 1595, 17. Juni — 15. Juli, Mansfelds Disziplin, Nr. 1152●; 1595, 14. Aug. (?) Mansfeld † in Komorn, Nr. 1153●; 1596, Aufbruch, Nr. 1205; 1596, Komorner Soldaten, Nr. 1211●, S. 293; 1597, Freibeuter, Nr. 1245●; 1598, 29. März, Schwartzenberg und Pálfy von Komorn gen Raab, Nr. 1270●; 1598, 30. Juli, Aufbruch von Komorn nach Totis, Nr. 1286●; 1599, 6. Jan. Gereimte Zeitung, Nr. 1300; 1599, 14. Mai, von Komorn Impressa auf Stuhlweißenburg.

Konetable; siehe: Bourbon, Anhang S. 345; d'Eu, S. 5. — Konfession, Augsburgische, 1583. Nr. 948●, 949—51. — Koniunktion 1523 der Planeten. Nr. 201. — Konrad v. Marburg, Beichtvater der h. Elisabeth von Ungarn in Thüringen, schrieb über sie — Köln, 1521 gedruckt — an Gregor IX. Nr. 142. — Konrad, Bischof von Würzburg, Herzog v. Franken, Ausschreiben der in Speyer 1542 bestimmten Türkensteuer. Nr. 417 (falsche Angabe), 572●, Nachträge Nr. 8● (Entschuldigung), Nr. 39● (Ausschreiben). — Konsilium zu Konstanz 1414, Nr. 39, 40●, 41; 1537 zu Mantua, Nr. 520●. — Konstantin der Große, römischer Kaiser 306—37 regierend, verlegte 11. Mai 330 den Sitz des Reichs von Rom nach Byzanz, das von nun an Konstantinopel hieß. Er, den die Heiden unter die Götter, die Kristen unter die Heiligen versezten — obgleich er sich erst kurz vor seinem Tode taufen ließ — † 22. Mai 337 zu Nikomedia, 63 Jahr alt. 1542, Inschrift seines Grabsteins. Nr. 566.

Konstantinopel, Stambul; Istambul von den Türken genannt; Zaregrad von den Slaven; hieß bis 330 nach Kristi Byzanz, soll 658 Jahre vor Kristus von Byzas, König v. Megara gegründet sein, ist seit 29. Mai 1453 Hauptstadt der Türkei, auf europäischem Boden gelegen, am Westend des Bosporus, durch den Europa von Asien getrennt, dagegen das schwarze Meer mit dem Marmorameer und mittelländischem Meere verbunden werden. Die eigentliche Stadt, auf 7 Hügeln erbaut, fast 2½ Meilen umgeben von alter Mauer, hat in Europa noch 16 Vorstädte, in Asien 2, und zählt über 1 Million Einwohner, darunter über 200,000 Armenier, 150,000 Griechen, 30,000 Juden, etwa 15,000 Mitteleuropäer. — Siehe: 1396, Nr. 4—8, und Penzel; 1515, des Schah Ismael I. Legat an Ungarn, dort ermordet, Nr. 97●; 1521, Solyman gen Belgrad, Nr. 178, 179; 1522, Türkenbüchlein, Nr. 159●—64, 299● b; 1523, Spanduginus, Nr. 199●; 1526, 23. April, Solyman von Stambul gen Mohács (s. d.); 1526, Brief eines Deutschen aus Adrianopel, auch über Stambul, Nr. 231●, 232●, 233—42; 1528, 27. Januar, H. Laßkó (s. d.) dort, Gritti kennenlernend, für Zápolya; 29. Mai Weirelberger (s. d.) und Hohordanßky (s. d.) dort für Ferdinand I., Nr. 314●; 1529, 10. Mai, Solyman von Stambul gen Wien (s. d.); 1530, 17. Oktob. bis 22. Dez., Juricsics und Lamberg mit Curipechitsch dort, Nr. 418●, Nachträge Nr. 17●; 1532, 17. Mai (nach Feßler 25. April), Solymans dritter Aufbruch nach Ungarn, bis Güns (s. d.), Nr. 447, 454●; 1532, Stallbubendisputation dort, Nr. 443, Nachträge Nr. 19; 1533, 10. Jan., Jheronimus von Zárav, für Ferdinand I. dort, Nr. 474●, 475●; 1534, 27. Aug., Brief aus Stambul, Priester- und Doktorenmord, Nr. 479—82; 1534, 18. Juni, Gritti von Stambul gen Ungarn, Nr. 484●; 1535, Anzeige aus Stambul, Nr. 438; 1536, Welscher Brief von dort; 15. Nov., Barbarossa angekommen, Nr. 498; 1537, Ibrahim-Pascha 15. März 1536 erdrosselt; Barbarossa mit Weib und Kind in Stambul angelangt, Nr. 502●; 1537, kristl. Gefangne dort, Nr. 511, 512; 1537, 28. Dez., Neapels Kaufleute, Nr. 513; 1541, 23. Juni, Solyman von Stambul gen Ofen (s. d.); 1542, 15. Juli, dort Komet, Erdbeben, Heuschrecken, Nr.

580—82; 1543, Beschreibung Konstantinopels, Nr. 586; 1542, Finsterniß in Stambul, Nr. 589—91; 1543, 23. April, Solyman von Stambul nach Gran (s. d.), Nr. 583 ●; 1556, Erdbeben, Nr. 649 ●; Melanchthon, Zerstörung Athens und Konstantinopels 1453, Nr. 656; 1553, Prinz Mustafa's Ermordung, Nr. 634, 677; 1559, Beide Antichrist, Stambul und Rom, Nr. 678; 1560, Deutschen Kaufmanns Gespräch mit Solyman, Nr. 690; 1566, 1. Mai, Solymans sechster und lezter Auszug aus Stambul gen Ungarn, Tod vor Szigeth (s. d.); 1566, Selim II. Thronbesteigung, Nr. 799 ●; 1571, Polnischer Botschafter nach Stambul, Nr. 844; 1572, Türken aus Konstantinopel zu vertreiben, Nr. 852; 1575, 12. Dez., Selim II. Tod, Thronbesteigung Amurath III., Nr. 869, 870; 1576, Persische Botschaft in Stambul, Nr. 883—84; 1578, Hofhaltung in Stambul, Nr. 863 ●, 865 ●, 896, 1188 ●; 1578, Hinrichtung der Pascha's, Nr. 901; 1579, 11. Okt. Ermordung des Großvezier Mohammed Sokoli, Nr. 902; 1579, Hinrichtung dreier Begs, Nr. 903, 904, 905; 1579, Baijacidis Pancket, Nr. 912—13; 1581, Baron Breuner mit Tribut nach Konstantinopel, Nr. 928; 1581, Beschneidung Mohammed III., Nr. 933, 945, 1009 ●; 1582, Markus Benkers Brief, Nr. 935 ●; 1582, Beschneidung Amurath III., Nr. 942; 1583, Hieremies, Patriarch von Stambul, Nr. 949—51; 1586, Brunst in Stambul, Nr. 972; 1487, 27. Nov., Georgier und Janitscharen, Nr. 984; 1589, 14. April, Aufstand der Janitscharen und Spahi, Brunst, Plünderung der Juden, Nr. 992, 993, 994, 995; 1591, Kreckwitz, Nr. 1015; 1592, Amurath III. Feindsbrief an Rudolf II. (Schund), Nr. 1034, 1043 ●; 1593, 10. Febr., Wundergesicht in Stambul, Nr. 1044; 1594, Rwaczowsky Reise nach Stambul und Asien, Nr. 1075; 1594, Wunder am Himmel, Nr. 1087; 1594, Aus Konstantinopel, 10. März, Nr. 1112; 1595, S. Báthory 5 Tagreisen von Stambul entfernt, Nr. 1145 ●, 1167 ●; 1596, Kometen, Erdbeben, Nr. 1211 ●; 1596, 21. Juni, Mohammed III. von Stambul gen Erlau (s. d.); 1596, 3. April, Sinanpascha stirbt in Stambul, Nr. 1167 ●; 1597, April, in Stambul Friede mit Persien, Nr. 1236 ●; 1598, Jan., Brunst, Nr. 1265 ●.

Konstanz oder **Kostnitz**, Stadt, jezt Großherzogthum Baden, kaum 7000 E., liegt am Bodensee, dort 1414—18 Konzil, dessen Fortsetzung in Basel. Die Konzilhalle ist heute Markthalle; noch zeigt man den Kerker des Huß. Siehe: Nr. 39, 40 ●, 41. — **Konstanz**, 1507, Druckort. Nr. 69. — **Kontrafaktur**; siehe: **Rundschau**. — **Korfu**, nördlichste der Jonischen Inseln, 1401—1798 venezianisch, seit 1811 unter Englands Herrschaft. Siehe: 1532, Nr. 454 ●; 1537, Nr. 517 ●, 518. — **Korlátkövy**, Peter, 1503 Oberstkämmerer Vladislaus II., den er mit Franz Ordzágh und Moses Buzlay 1515 zum Fürstenkongreß nach Wien begleitete, war 1522 mit Bischof L. Macedonia auf dem Reichstage zu Nürnberg, und fiel 1526 in der Schlacht bei Mohács, nah an Seite Ludwig II. Nr. 104 ●, 169 ●, 254 ● (wo er als Joh. Colari figurirte). — **Koron**, befestigte Stadt, Griechenland, Morea, jezt 5000 E. Nr. 474.

Kornis, Wolfgang, (sprich: Kornisch) zur Zeit von Stefan, Kristof und Sigmund Báthory der angesehendste aus dem ungarischen Volksstamme der Székelyer (s. d.) Siebenbürgens. Er begleitete Stefan Báthory 1576 nach Polen, als dieser zum Könige gewählt worden, wurde 1584 zu ihm, der fort auch Fürst von Siebenbürgen blieb, geschickt, um statt der drei Präsidenten einen Gubernator zu erhalten, was J. Géczy (s. d.) wurde; und als 1595 Fürst Sigmund gegen Sinanpascha nach der Walachei zog, war es hauptsächlich Kornis, der ihm hiezu die Székelyer, unter Versprechung ihrer alten Freiheiten gewann. Trotzdem jedoch Sigmund so schändlich und grausam die Székelyer darnach betrog, blieb ihn Kornis doch treu, schloß sich neuerdings an, als Sigmund 20. Aug. 1598 nach Klausenburg zurückkehrte, und ward dann auch, aber falscher Anhänger des Kardinal Andreas Báthory (s. d.). An Seite des Lezteren kämpfend gegen Woiwod Michael (s. d.), doch diesem alle Schwächen eigner Partei verrathend, ward er trotzdem von den Walachen 1599 gefangen, in den Kerker geworfen, und besonders weil er Socianer war, ermordet. Siehe: Nr. 1282 ●, S. 315.

Korvin; siehe: **Mathias** I., Hunyady, Ungarns 34. und größter König.

Korvin, Johann, Ban von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Herzog von Oppeln und Liptau, der außereheliche Sohn des großen Königs Mathias I. Hunyady.

Die Mutter war nach Einigen eine Bürgerstochter zu Stein in Oestreich, nach Andern eine Gräfin Szandreczky, oder endlich auch ein unbekannt gebliebenes ungarisches Mädchen. Genug, der Sohn glich auffallend dem Vater, der ihn durch einen gelehrten Italiener Taddeo erziehen ließ und ihn bei allen öffentlichen Zeremonien stets zur Rechten hatte. 1486 hielt Mathias für diesen seinen Sohn um die Hand Blanka's an, der Schwester des Herzogs v. Mailand, die unter der Bedingniß gewährt wurde, daß der Sohn dem Vater auf den Thron folge. Mathias wollte auch noch bei seinen Lebzeiten Johann als Böhmens König krönen lassen, da er selbst aber Böhmen nicht bezwang, so unterblieben alle diese Projekte. Johann begleitete seinen Vater fast bei allen Kriegszügen gen Oestreich, zeichnete sich bei Turnieren aus und stand in Wien Morgens 8 Uhr am 6. April 1490 am Sterbebette Mathias Korvins, der erst 47 Jahre alt war und 33 Jahre regiert hatte. Der verscheidende große Monarch ließ die ihn umgebenden Magnaten schwören, seinem Sohne Johann und seiner Königswittwe Beatrix von Sizilien treu zu bleiben, sie auf dem Throne zu erhalten. Johann warf sich seiner Stiefmutter zu Füßen, bat sie, ihm Mutter zu sein, was Beatrix unter Thränen und Küssen versprach. Sein Vater hatte ihm schon früher viele Burgen geschenkt, viele Magnaten schwören lassen, Johann zum Könige zu wählen, und übergab ihm nun seinen Schatz von 400,000 Dukaten. Der Sohn führte dann seines Vaters Leiche nach Ofen und nahm mit seiner Stiefmutter das Königsschloß in Besitz. Aber Beatrix begann sofort ihre Intriguen, um ihren Liebhaber, Vladislaus II. von Polen auf Ungarns Thron zu bringen, und die Stände des Pester Reichstages erklärten Johann offen, sie würden ihn, seiner außerehelichen Geburt wegen, nie zu ihrem Könige wählen, ihn jedoch stets als den Ersten nach dem Könige ansehen. Damit begnügten sich aber Johanns Anhänger nicht, welche nun erst zum Reichstage heranrückten, und denen Johann in dunkler Nacht entgegen ging, sie herbeizuführen. Es kam in Ofen unter den Ständen zu großen Disputen, die sich endlich darüber einigten, dem Statthalter von Wien, Stefan Zápolya (s. d.), — Vater des nachherigen König Johann I. Zápolya — die Entscheidung anheim zustellen. Und dieser, den Mathias Korvin von untester Stufe zur höchsten Stelle emporgehoben, war so undankbar, nicht nur gegen Johann zu entscheiden, sondern als dieser auf solchen Entscheid hin zu Ende 1490 mit seiner Partei und seinen Schätzen gen Fünfkirchen abzog, eilten ihm Báthory und der zweite Undankbare, Paul Kinizsi (s. d.) nach, schlugen sein Heer, plünderten ¼ seines Schatzes. Johann ging nach Fünfkirchen, dann nach Slavonien, indeß seine Anhänger Vizsegrad und Ofen hielten und die Krone den Ständen nicht auslieferten. Die Stände schickten also eine Bittgesandtschaft an Johann, der zulezt die Krone und die Festungen herausgab. Da trug ihm Bajazeth II. 40,000 Mann Hilfstruppen an. Doch er dankte dafür, söhnte sich mit den Ständen aus, und war 18. Sept. gegenwärtig bei Krönung Vladislaus II., dem er von nun an völlig treu blieb, dem Könige auch gegen dessen Bruder Albert half, wie gegen den Kaiser Maximilian I. Trotz seines ruhigen loyalen Verhaltens war er vielen Kränkungen durch St. Báthory, Kinizsi und andern ausgesezt. Doch er ward Held 1500, als die Türken Jaicza nehmen wollten, und noch mehr 1502, im Verein mit Josef Som (s. d.), Widdin erobernd, sogar die Vorstädte von Nikopols. Sie kehrten mit großer Beute an Menschen und Vieh heim, welche Vladislaus II. zukam. 1504 war Johann auf dem Reichstage zu Pest, doch starb er noch im selben Jahre im Herbste, erst 35 Jahre alt. Er hinkte auf einem Beine, soll aber sonst sehr männlich schön gewesen sein. Während seine einstige Braut, Blanka v. Mailand, Gattin Maximilian I. geworden, ehelichte er Beatrix Frangepan. Seine beiden Kinder Kristof und Elisabeth starben jung, somit versiegte mit ihm auch die linke Linie des glorreichen Geschlechts der Hunyaden (daher der 1810 geb. deutsche Historiker Corvin Wierbitzki, trotz seiner Behauptung, kein Korvin Ungarns sein kann). Johanns Wittwe, ebenso gesucht durch ihre Schönheit, wie durch ihren Reichthum, erhielt durch Vladislaus II. den berüchtigten Georg Markgrafen von Brandenburg, zum zweiten Gemahl, der alle ihre Schätze und Güter verprasste und ohne Nachkommen starb. Siehe: Nr. 58●, S. 20; Nr. 59, 60. — Kosacken, Nr.

1090 ●, 1148 ●, 1211 ●, 1302 ●, 1316 (siehe: Polen). — **Kossuth**, (sprich: Koschschuth) Hans, Rathsgeschworner aus Tyrnau, 1529 nach Pösing berufen, im Prozeß gegen die Juden, Nr. 326. Ohne Zweifel dem ältesten Adelsgeschlechte des Komitates Thurócz angehörend, das seit 1350 dokumentar bekannt und dessen berühmtestes Mitglied Ludwig Kossuth ist, geb. 16. Sept. 1802 zu Monók, Kom. Zemplény, 1840 Gründer des Journals „Pesti Hirlap", 1841 sich mit Susanna Meßlényi, († 1865) vermählend, 1848 Minister, 1849 Gubernator von Ungarn, abdankend 11. Aug., seither Emigrant in der Türkei, England, Amerika, Frankreich, (22. Sept. 1849 durch die k. k. Kriegsgerichte in Effigie gehangen) und lebt jezt zu Barraccone in Italien, noch immer Schriftsteller von europäischer Bedeutung. Seine Tochter † 1862 zu Nervi; seine Söhne: Franz, geb. 1841, Ludwig Theodor, geb. 1844, sind in italienischem Staatsdienste. — Kozmenice; siehe: Katzianer. — **Kovácsóczy**, Wolfgang, aus Ungarn stammend, studierte auf ausländischen Universitäten, wurde 1578 durch die Báthory's nach Siebenbürgen berufen, ward zu verschiedenen Gesandtschaften verwendet, beirathete in zweiter Ehe Kristina, Tochter des Alexander Kendy (s. d.); dadurch Schwager des Fürsten Balthasar Báthory, Kanzler von dessen Vetter Fürst Sigmund Báthory, auf des Lezteren Befehl — angeklagt der Theilnahme an der Türkenpartei — erdrosselt 29. Aug. 1594 zu Szamosujvár, im Verein mit Balthasar Báthory. Nr. 1144. — Köhler's Leipziger Antiqu. Anzeige-Hefte. Nr. 477. — Köln, am Rhein, Druckort: 1521, Nr. 142, Note; 1526 (plattdeutsch über Mohács) Nr. 259; 1565, Nr. 735, 827, 865 ●, 880, 948 ●, 995 ●, 1021 ●, 1037, 1054, 1080, 1091, 1113, 1122 ●, 1148 ●, 1155, 1156, 1163 ●, 1170, 1187 ●, 1194 ●, 1206 ●, 1252 ●. — Kölner Drucker: Lupus, Godfried v. Kempen, D. Ewald, Niklas Schreiber, W. Lützenkirchen. — Köln, Stadt, 1526, Solyman will bis dahin vordringen. Nr. 250 ●, S. 54; 1583, G. Mylius, Bitte an Rath, Augsb. Konf. nicht zu verfolgen. Nr. 948 ●. — Königsberg in Preußen, Drucker Daubmann, für Scalichius, 1565, Nr. 732 ●, 733 ● (?), 812 ●; 1596, böser Geist und Schusterjunge. Nr. 1196. — Königsberg, 1565, Bergstadt in Ungarn. Nr. 734 ●. — Königshoven, Jakob von, 1474, Kronik. Nr. 9 ●, 10, 15, 23, 24, 27, 28 ●. — Könyvszemle (Bücherrevue) bibliografische Monatsrevue von Dr. W. Frakнói (s. d.), besprach die Nummern: 254 ●, 255 ●, 256, 257 ●, 258 ●, und wird auch zitirt „Anhang" S. 336, 338, 340, 341. — Körber, Magister Otto, Bamberger, luth. Theolog 1532—39. Nr. 445, 446. — Körner, Volkslieder der Deutschen, darauf hingewiesen, Nr. 277, 282, 493, 849, 1215, 1264 ●. — Kövár, Fleck in Siebenbürgen, grenzt an Inner-Szolnok und an Mittel-Szolnok, wohin Sigmund Báthory 1594 entwich. Nr. 1144. — Közlöny, Egyetemes philologiai; siehe: Dr. G. Heinrich.

Krafft, auch Crafft, 1539, Drucker, Straßburg. Nr. 529 ●. — Krafft, Kasper, 1566 Drucker mit K. Hofhalter, Wien. Nr. 638. — Krafft, Hans, 1573 Drucker, Wittemberg. Nr. 685. — Krafft'sche Bibliothek, 1739. Nr. 72 ●. — Krain, Herzogthum in Oestreich, zwischen Kärnthen, Steiermark, Kroatien und Triest, 181,47 Qu.-M., 460,000 E. in 14 Städten (Hauptstadt Laibach, 17 Flecken, 3193 Dörfern. Von den 6 Hauptflüssen berühren die Save und Kulpa Ungarn. Siehe: 1475, Nr. 14; 1483, Nr. 38 ●; 1533, Nr. 474 ●, 475 ●; 1557, Nr. 658. — Krainre: Brassicano, Sigmund Herberstein Katzianer, Lamberger, Pühler, Roggendorf, Wager; und die Herberstein's und die Gall v. Gallenstein (s. d.). — Krakau, Stadt, früher zu Polen, dann zu Warschau gehörend, 1815—46 Freistadt, seither Oestreichisch-Polen, jezt 41,000 E. Wird erwähnt: 1396, Nr. 4—8, S. 6.; 1528, Brunst zu Crakau, Nr. 317—18; 1595 dort ungarische Gesandte, Nr. 609 ●, Nr. 6; 1543, 1545, Sigmund Herberstein, Erzherzogin Elisabeth hinführend, Nr. 728 ●; 1586, Jesuiten hingerichtet, Nr. 969—71; 1596, Aus Krakau, Nr. 1226 ●, S. 299. — Kraßnahorka, Fleck, Komitat Gömör, Besitz und Prädikat seit 1766 der Grafen Andrásy von Csik-Szent-Király und Kraßnahorka, jezt 800 E. 1566 von Schwendy genommen. Nr. 809 ●. — Kreckwitz, Friedrich von, aus jener alten Familie Schlesiens, die im zehnten Jahrhunderte ein Ungar gegründet haben soll, welcher bei den Einfällen seiner Landsleute auf außerungarischem Boden zurückblieb. Friedrich v. Kreckwitz auf Joppendorf

war kaiserlicher Reichshofrath, und 1592 durch Rudolf II. — trotzdem eben Hasan, Pascha von Bosnien, den Frieden durch erste Belagerung Szigeths (s. d.) unterbrach, — mit dem Tribut und Ehrengeschenken nach Stambul geschickt worden. Als er dort ankam, traf er Sinanpascha zum zweitenmale des Großvezierats entsezt, fand es daher nicht der Mühe werth, auch diesem Geschenke darzubringen. Aber schon im Jan. 1593 war Sinan zum drittenmale Vezier, und ein Renegat verrieth ihm die geheimen Schriftstücke des kais. Botschafters. Sinan ließ diesen und sein Gefolge sofort in den Kerker werfen, und da überdies eben die Nachricht von Hasans Niederlage 15. Juni bei Szigeth eintraf, erfolgte allsogleich Kriegserklärung. Um so weniger traf nun Popel v. Lobkowitz, der mit zweiter Tributrate schon bis Komorn gelangte, am Bosporus ein, worüber Sinan noch wüthender wurde, daher er Kreckwitz überallhin mit sich in Ketten schleppte — indeß das Gefolge im Bagno saß, zulezt im fürchterlichen schwarzen Thurm — und als Sinan endlich nach Belgrad gelangte, starb dort Kreckwitz 1594 in Ketten, und zwar nach der Relation Nr. 1086 ● am 2. Dez., nach Feßler am 4. Dez., während in selber Zeit auch noch Samaria, Hofkirchen, Grf. Wratislaw und Georg Wendel aus Komorn, nebst 3 Diener, in Belgrad gefangen saßen. Diese gehörten wohl auch zum Gefolge des Kreckwitz und dessen „Vetter" war jedenfalls Wratislaw (s. d.). Näheres Nr. 1015, 1019, 1052, 1086 †. — **Kremnitz**, ungarisch Körmöczbánya, k. Freistadt, Kom. Bars, zwischen Neusohl und Schemnitz, jezt 8000 E. Berühmtes Gold und Silberbergwerk, Münze der „Kremnitzer Dukaten", Jahrsertrag 234 Mark Gold. Nr. 734 ●. Pest daselbst 1577—81. Nr. 925 ●. — **Krems**, Stadt an der Donau, Unteröstreich, jezt 5000 E. 1529, floh Oberst N. Rauber von den kais. Schiffen von Wien weg dahin. Nr. 336 ●. — **Kreß**, Georg, 1595 Drucker, auch Briefmaler, Augsburg. Nr. 1123, 1165, 1202 ●. — **Kreutzburg**, Stadt in Preußen, Regbz. Königsberg, Schloß, jezt 2000 E. 1565 nannte sich Scalichius (s. d.) Herr und Erbherr zu Kreutzburg in Preußen. Nr. 732●, 733 ●. — **Kreutzer**; siehe: **Creutzer**, Veit, Steffan (auch 950); Georg. — Krieg und Schlacht. Nr. 986 ●, 1110.

Kriege, der Türken in Ungarn im 16. Jahrhundert: 1501, 1518, 1520 (Belgrad), 1526 (Mohács), 1529 (Wien), 1532 (Güns und Steiermark), 1537 (Essek, Katzianer), 1541 (Ofen), 1542 (Pest), 1543 (Gran), 1556 (Babolcsa), 1557 (Scharmützel), 1566, 1. Juni (Endröd); 20. Juni (Palota); 29. Juni (Veßprim); 21. Juli (Totis); 30. Aug. (Zips); 2. Sept. (Gyula); 7. Sept. (Szigeth), 1578 (Dreschnik), 1583 (Karlstadt), 1584 (Slum), 1587 (Kaczérlak), 1587 (Falkenmor, Ostrahiz), 1588 (Siro), 1592 (Bihács), 1592 (Szigek), 1593 (Szigek), 1593 (Stuhlweißenburg), 1593 (Fülek u. s. w.), 1594 (Fülek und 9 Schlösser), 1594 (Ofen), 1594 (Neograd), 1594 (Hatvan, Gran), 1594 (Komorn), 1594 (Sinan, Totis), 1594, 29. Aug. (Sinan bekommt Raab), 1594, 28. Okt. (Sinan, Komorn), 1595 (Moldau, Walachei, Siebenbürgen), 1595 (S. Báthory, Siebenbürgen), 1595 (Mansfeld, Gran), 1595 (Vizsegrad), 1595 (Giurgiewo), 1595 (Zips), 1596 (Lippa), 1596 (Temesvár), 1596 (Siebenbürgen, S. Báthory), 1596 (Zsambék), 1596 (Hatvan), 1596 (Petrina), 1596, 26. Okt. (Erlau), 1596 (Tergoviſt, Bukarest), 1597 (Totis, Lippa), 1597 (Pápa), 1598 (Zurückeroberung Raabs), 1598 (Stuhlweißenburg), 1598 (Veßprim, Palota), 1598 (Großwardein), 1598 (Ofen), 1599 (Stuhlweißenburg), 1599 (Tolna), 1600 (Kanischa). Siehe unter diesen Jahrszahlen die bezüglichen Relationen.

Kriege der Oestreicher mit den Ungarn: 1506 (Maximilian I.); 1527 (Ferdinand I. Einmarsch); 1527 (Salm, Tokai und Erlau); 1530 (Roggendorf vor Ofen); 1541 (Fels vor Ofen); 1541 (Roggendorf wieder vor Ofen); 1542 (Deutschen Bundesheers Schmach vor Ofen); 1551 (Castaldo, Martinuzzi); 1556 (Schwendy, Tokay); 1565 (Schwendy und B. Báthory gegen N. und G. Báthory); 1565 (Schwendi gegen Joh. Sigmund Zápolya); 1566 (Schwendy gegen Bebek).

Kriege der Ungarn gegen Landsleute, 1514 (Bauernkrieg); 1541 (Perényi, Révay vor Ofen); 1551 (Martinuzzi gegen Isabella und Petrovics); 1594 (Sigmund Báthory gegen die Türkenpartei Siebenbürgens).

Kriegsdiskurs, Nr. 1042 ●, 1076; siehe: Schwendy. — **Kriegshandlung**,

Nr. 631 ●. — Kriegshändel, Nr. 1111, 1148 ●, 1234 ●, 1249, 1293 ●, 1294.

Kriegsmacht der Ungarn, 1396 bei Großnikopol 80,000 Mann gegen 200,000 Mann. — 1448, Amselfeld fielen 17,000 Ungarn, 30,000 Türken. — 1456 vor Belgrad 15,000 Ungarn, 60,000 Kreuzfahrer, gegen 150,000 Türken; siehe: Belgrad. — 1479, Schlacht auf dem Brotfeld, 30,000 Ungarn gegen 60,000 Türken; siehe: Kenyérmező. — 1526 bei Mohács: 26—28,000 Mann, gegen 200,000 Türken; siehe: Mohács.

Kriegsmacht der Oestreicher gegen Ungarn und Türken: 1527, Einmarsch 11,000 Mann, Nr. 290 ●; Salm 6000 M., Nr. 294 ●; 1529, in Wien 17,000 M., gegen 150,000 Mann, Nr. 386 ●; 1530, Roggendorf vor Ofen 20,000 Mann, nichts ausrichtend, Nr. 546; 1532, vor Wien müssig liegend, ohne Güns zu Hilfe zu kommen: 120,000 Mann (darunter 30,000 Mann deutsche Reichstruppen), Nr. 459; 1532, in Güns blos 700 M. gegen 150,000 M., Nr. 459 ●; 1537, Katzianer 24,000 M., Nr. 514—16; 1541, Roggendorf vor Ofen mit 20,000 Mann, die gänzlich geschlagen wurden, Nr. 456 ●; 1542, Joachim v. Brandenburg vor Ofen, mit 97,000 Mann (darunter 30,000 Mann Reichsheer) schmachvoll abziehend, Nr. 571 ●; 1543, in Gran 1300 M., Nr. 583 ●; 1565, Schwendy, 12,000 M., Nr. 740 ●; 1566, Zrinyi in Szigeth, nur 2300 M., Nr. 748 ●; 1566, E. Salm und Rueber, 1500 M. (Palota, Veßprim), Nr. 754 ●; 1566, Kerecsényi in Gyula, nur 2600 M., Nr. 790 ●; 1566, Maximilian II. im Lager zu Altenburg, 150,000 Mann (darunter 40,000 Mann Reichsheer) ohne Gyula und Szigeth zu Hilfe zu kommen, Nr. 763 ●; 1593, vor Szißek 5000 M. Hilfstruppen, Nr. 1048 ●; 1593, Hardegg auf Stuhlweißenburg mit 18,000 M. gegen 80,000 M., Nr. 1057 ●; 1594, Teuffenbach mit 14,000 Mann gegen Füllek, Sabatka u. s. w., Nr. 1083 ●; 1594 eroberte Erzherzog Mathias Neograd mit 32,000 Mann gegen — 800 Türken, Nr. 1086 ●; 1594, Erzh. Mathias mit 44,000 Mann vor Gran, gegen — 1500 Türken, nichts ausrichtend, Nr. 1092 ●; 1595, Mansfeld vor Gran 60,000 Mann, schlug damit 4. Aug. — 15,000 Türken Nr. 1153 ●; 1596, Erlaus Besatzung, 460 M. Erzh. Max u. S. Báthory zu Hilfe kommend, mit 60,000 M. geschlagen, Nr. 1221 ●; 1596, S. Báthory vor Giurgiewo mit 60,000 M., Nr. 1226 ●; 1597, Erzh. Max, Nádasdy, Basta nahmen Pápa mit 35,000 M., Nr. 1245 ●; 1598, Schwartzenberg, Pálfy erobern Raab mit 6000 M., Nr. 1276 ●; 1598, Redern in Großwardein 2000 M., davon 700 den Sieg erlebten, Nr. 1289 ●; 1598, Erzh. Mathias versucht mit 33,000 Mann Ofen zurückzuerobern, Nr. 1291; 1599, Schwartzenberg, Pálfy, mit 8000 Mann Stuhlweißenburg angreifend, Nr. 1302 ●; 1599, bei Tolna 2500 M., Nr. 1305 ●; 1600, Herzog v. Lothringen vergeblich vor Kanischa, Nr. 1315. — Und das waren im 16. Jahr. Thaten der „herrlichen" östreichischen Armee und des Deutschen Hilfsheers, und derart „schüzten" die 3 Kaiser Europa vor den Türken!!!

Kriegsmacht der Türken: 1526, Mohács, 2—300,000 M., Nr. 254 ●—59; 1529, Wien, 150,000 M., Nr. 336 ●; 1532, Güns, 150,000 M., Nr. 459 ●; 1532, Renner und Brenner, 16,000 M. in Steyermark, Nr. 466 ●; 1541, Martinuzzi in Ofen, 2400 M., Nr. 546 ●; 1541, Solyman vor Ofen 80,000 M., Nr. 546 ●; 1543, Solyman vor Gran, 100,000 M., Nr. 583 ●; 1551, Martinuzzi, 40,000 M., Nr. 627 ●; 1566, Solyman vor Szigeth, 100,000 M., Nr. 748 ●, (davor gefallen 25,000 M.); 1566, Arslan-Pascha vor Palota mit 8000 M., Nr. 756 ●; 1566, Türken vor Gyula, 30,000 M., Nr. 759 ●; 1588, Kara Ali bei Siro, 8000 M., Nr. 987 ●, 988 ●; 1593, Hasan vor Szißek, 25,000 M., Nr. 1052; 1593, Sinanpascha 27. Aug. bei Essek über mit 160,000 M., Nr. 1057 ●; 1594, Neograds Kapitulation, 800 Türken, Nr. 1036 ●; 1595, Großvezier Sinan mit 50,000 M., Nr. 1161 ●; 1595, Mohammed III. gesammte Kriegsmacht, 400,000 M., Nr. 1148 ●; 1596, Mohammed III. mit 150,000 M. gen Erlau, Nr. 1214 ●; 1598, in Raab Besatzung 1600 Türken, Nr. 1270 ●; 1598, Belagerer Großwardeins, 60,000 Türken und Tartaren, davon 13,000 fielen, Nr. 1289 ●; 1599, Tartarenkhan zu Ibrahimpascha mit 60,000 M., Nr. 1308. All die übrigen zahlreichen Relationen von 1566—1599 enthalten keine Angaben der beiderseitigen Kriegsmacht. — Kriegsordnung der Türken, 1542. Nr. 573 ●, 1121 ●. —

Kriegspraxis. Nr. 573●. — Kriegsrüstung. Nr. 456, 494, 626●. — Kriegsstein, Melchior, 1571, Drucker, Augsburg. Nr. 850. — Kristierna; siehe: Christierna.

Kroatien und **Slavonien**, Königreich in Ungarn, gränzt an Ungarn, an die Militärgrenze, an die Adria, an Krain und Steiermark, 33,274 Qu.-M., mit 800,000 E., größtentheils Kroaten und Serben. 9 Städte, darunter Agram, Warasdin, Posega, Essek, 53 Marktflecken, 3000 Dörfern.

Siehe: 1493, Nr. 48●; 1500, Nr. 54●; 1515, Nr. 97●, 418●, 441●, 464 (Patrobevera); 474●, 524● (Zápolya); 695●, 748●, 763●, 771●, 774●, 812●, 880, 890, 900, 934●, 955● (Karlsstadt); 957● (Slun); 984 (Ostrahiz); 986● (Gäuseregen); 1027● (Bihács); 1029 (Szißek); 1030, 1031, 1033, 1045, 1047●, 1048●, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055 (alle 8 Szißek); 1073, 1079, 1080, 1100, 1107●, 1118●, 1143●.

Kroaten, in ungarischer Geschichte eine Rolle spielend: Berißlo (?), Frangepan's, Fintitz, Gyurák, Hobordanßky, Juranich, Jurichich, Keresényi (?), Kukuljevič, Mikáczy, Scalichius, beide Verantius, die Zrinyi's. — Kromayer, Melchior, Note zu Nr. 342. — Krone, die ungarische. Nr. 290●, 296●, 297●, 627●. — Kron Ungarn, Nr. 298. — Krone Solymans, Nr. 442●, S. 96. — Kronik; siehe: Chronik. — Kronstadt, ungarisch Brassó, Hauptstadt dieses Bezirks in Siebenbürgen, des Landes größte Stadt, schon 1203 ummauert gewesen, 1414 vertreten in Konstanz, Nr. 40●; 1533 schon Druckort Honters (s. d.), jetzt 26,000 E. Die Gegend umher heißt das „Burzenland" (s. d.), 1595, 6. April, Nr. 1122●. — Kronstadt, 1583—86, Druckort, Georg Greus (s. d.), Nr. 952●, 960, 961. — Kröner, Michael, 1586 Drucker in Ulsen. Nr. 964. — Kröner, Valentin, 1594 Drucker in Koburg. Nr. 1094, 1097, 1130●, 1164● (jetzt wieder in Stuttgart: Kröner, Verlagsbuchhändler).

Krönung Ludwig II. (geb. 1. Juli 1505) am 4. Juni 1508 in Pest; am 9. Mai 1522 in Prag. Nr. 153●. — Krönung der Königin Marie (geb. 17. Sept. 1505) zu Prag 1522, 1. Juli. Nr. 153●. — Krönung König Johann I. Zápolya (geb. 1487) 11. Nov. 1526 zu Stuhlweißenburg. Nr. 290●. — Krönung Ferdinand I. (geb. 10. März 1503) und der Königin Anna (geb. 1503), am 24. Febr. 1827 zu Prag. Nr. 287●, 288●, 289●. — Krönung König Ferdinand I. und Königin Anna, 3. Nov. 1527 in Stuhlweißenburg. Nr. 296●, 297●. — Krönung Karl V. (geb. 24. Febr. 1500) in Bologna, 24. Febr. 1530, Nr. 411●. — Krönung der Königin Isabella (geb. 18. Jan. 1519) 23. Febr. 1539 zu Stuhlweißenburg. Nr. 524●. — Krönung Maximilian II. (geb. 1. Aug. 1527) zu Preßburg, 8. Sept. 1563. Nr. 709●, 710●, 715● (sammt Königin Marie).

Kukuljevič, sonst auch „Bassani de Sachi", Iván, Mitglied der ungarischen Akademie, der kais. russischen Akademie, der k. k. zu Krakau, der Quiriten in Rom, der archäol. Gesellschaft zu Kopenhagen, der serbischen Literaturgesellschaft in Belgrad, der Akademie zu Prag, der krain-kärnthnischen hist. Gesellschaft, des Wiener geologischen Instituts, Präsident der südslavisch-hist. Gesellschaft, Konservator der Baudenkmale Kroatiens und Slavoniens, Ehrenmitglied der illyrischen Kongregation in Rom, Ehrenbürger von Agram und Essek, Kommandeur des russ. St. Wladimirordens. Nr. 811●.

Kulpa, Nebenfluß der Save (Sau), entspringt in Kroatien, dringt in Illyrien ein, nimmt die Dobra auf, wird oberhalb Karlsstadt schiffbar und mündet bei Szißek. Nr. 1030, 1031, 1032, 1218● und alle Nummern, die Szißek (s. d.) betreffen. — **Kun**, Gotthard, Getreuer des König Johann I. Zápolya, stammte aus der alten Székely-Familie, die seither, 1762, in den Grafenstand erhoben. Als 1528 Zápolya aus dem Exil in Polen zurückkehrte mit polnischen Landsknechten, stieß Kun bei Kaschau zu ihm, und nun 4000 Mann stark, schlug er am 25. Sept. bei Sárospatak Ferdinands Generale, Kaspar Serédy (s. d.), Franz Révai (s. d.) und Tomaseo Lascano (s. d.), die 500 Todte zurückließen. Darauf schickte Ferdinand I. Katzianer (s. d.) wider den Feind, doch dieser entschuldigte sich mit der Jahreszeit, blieb im Winterquartier. Da knüpfte Zápolya die erste Verbindung mit den Türken an, in Zusammenkunft zu Makó mit Mehemmed, dem Pascha von Belgrad. 1534 war Kun in Siebenbürgen, und begrüßte mit Stefan Majláth im Juli den

bei Kronstadt lagernden Gritti (s. d.). Sie saßen mit diesem vor dessen Zelt, als Ezibák's (s. d.) Kopf dem Gritti gebracht wurde. Kun und Majláth eilten sofort weg, verbanden sich mit dem Woiwoden Peter, sammelten 40,000 durch die That empörte Siebenbürger, belagerten Gritti in Megyes, erstürmten es am 29. Sept. und ließen Gritti und Dóczy (s. d.) hinrichten. 1536, als Hermannstadt sich so hartnäckig für Ferdinand hielt, und dieser Balthasar Bánfy der Stadt mit 1000 Mann zu Hilfe schickte, dabei aber Bánfy Szathmár plünderte, eilte ihm Kun entgegen, schlug seine Truppen, erhielt aber bei Erstürmung des Szathmárer Klosters eine Schußwunde, an der er starb. Zápolya darüber höchst erbittert, ließ 30 Mann der Klosterbesatzung und ihren Führer Mathias Horváth hinrichten, indeß Kun's Waffengefährten Kaschau eroberten. Siehe Nr. 484●. — Kuppitsch, Antiquar in Wien. Nr. 108, 253 u. s. w. — **Kutassi**, Joh. (nicht bei Budai, noch bei Nagy Iván), 1594 Bischof von Raab, Ungarns Kanzler, mit dem k. Personal Joh. Joo (s. d.) im Namen der ungarischen Stände beim Reichstag in Regensburg. Nr. 606●, 11. — Kutasy, Joh., 1592 Bischof von Neutra und Kanzler genannt, — bei Klein-Feßler — stillte mit Illésházy und F. Nádasdy, den gegen Rudolf II. so sehr aufgeregten Preßburger Reichstag, und zu Slavoniens Vertheidigung wurden 10,000 Dukaten angewiesen. Nr. 1030. (Offenbar mit Kutassi (s. d.) Ein und dieselbe Person). — Kutschen, angeblich ungarische Erfindung; siehe: Kocsi; und Anhang S. 332, Note. — Kühne, Dr. Aug., Ueber das Unikum der Fausthistorie. Zerbst, 11868. Nr. 976●. — Kyrenischki (?) G., k. k. Rittmeister, 596. Nr. 1200●.

Lactantius, der Kirchenschriftsteller, Italiener, Erzieher von Konstantin des Großen ältestem Sohne, † 330 n. Kr. Seine Weißsagung, Nr. 1130●. (Draskovich übersezte Lactantius in die ungarische Sprache schon 1561, Wiener Druck). — Laczkó, Joh., vor 1518 Sekretär Kasimirs von Polen, dann Erzbischof von Gnesen, Freund S. Herberstein's, diesem erzählend, was Stefan Zápolya (s. d.) zu seinem Sohne Johann vor 1499 gesagt. Anhang, S. 335. — **Ladislaus** V., Posthumus, 33-ter König Ungarns, 1452—57 regierend, der Sohn des 31. Ungarnkönigs, Albert von Oestreich, — 1437—39 — und der Elisabeth, Tochter des Kaisers und Königs Sigmund. Albert, 22. Dez. 1437 König, seit 31. Mai 1438 deutscher Kaiser, starb 20. Juni 1439 bei Komorn, die Königin hochschwanger zurücklassend. Diese hoffte nun selber Regentin zu werden, daran sie aber das Testament hinderte. Die Stände Ungarns wählten Vladislaus I. von Polen zum Nachfolger, und zweiten Gemahl Elisabeths. Doch diese wollte nichts davon hören, und als die Gesandten nach Polen abgingen, eilte sie gen Preßburg, gelangte aber nur bis Komorn, von wo ihre Erzieherin und Hofdame, Helene Kottanner (siehe Endlicher's „Tagebuch der E. K.", Leipzig 1846●), nach Vizsegrad eilte, die ungarische Krone Nachts stahl, und sie 21. Febr. Nachts nach Komorn brachte. Doch Elisabeth lag schon in den Wehen, und gebar am Morgen 22. Febr. 1440 Ladislaus V. Die Königin, wüthend als ihr gemeldet wurde, Vladislaus habe die Wahl angenommen, ging 10. Mai nach Stuhlweißenburg, ließ ihren dreimonatalten Sohn am Pfingsttage krönen, und eilte mit ihm nach Raab, wo sie böhmische Rotten um sich sammelte, aber nach Preßburg entwich. Am 17. Juli wurde Vladislaus I. zu Stuhlweißenburg mit der Reliquienkrone St. Stefans gekrönt. Und von da ab regierte Vladislaus I. von 1440—44 als 32-ter König Ungarns. Nun trat Johannes Hunyady (s. d.) gegen Elisabeth auf, und diese, in größter Geldnoth, übergab am 23. Aug. 1440 ihren Sohn und Ungarns Krone zu Haimburg dem Kaiser Friedrich III., als dem testamentar bestimmten Vormund. Welche Kriege nun weitere drei Jahre zwischen Elisabeth und Vladislaus I. vor sich gingen, das gehört in des Letzteren Geschichte. Endlich sollte es zu einem Vergleich kommen. Vladislaus besuchte 25. Nov. 1443 Elisabeth in Raab, und diese, nun seine Braut, wollte zu Weihnacht nach Ofen kommen, als sie plötzlich 19. Dez. starb. Vladislaus I. der edle Held und weise Regent fiel bekanntlich am 10. Nov. 1444 in der Unglücksschlacht bei Varna gegen die Türken. Nun trat das Interregnum ein, Hunyady's Kämpfe mit Friedrich III. wegen Herausgabe Ladislaus V., der jezt fünfjährig war. Friedrich III. gab durchaus nicht nach. Da wählte der Pester Reichstag 1446 nominal Ladislaus V. zum Könige, und am 5. Juni

Johann Hunyady zum Gubernator Ungarns, der dies bis 1452 blieb. Hunyady rückte im Okt. mit 20,000 Mann gegen Wien, gelangte bis Fischamend, und da Friedrich nun Friedensvorschläge machte, führte er sein Heer in die Winterquartiere nach Ungarn zurück. Aber erst am 22. Okt. 1450 gelang es Hunyady selber, mit Friedrich III. in Preßburg zusammenkommend, den Vertrag zu schließen, daß Ladislaus V. bis in sein 18. Jahr unter Vormundschaft Friedrichs bleibe, und Hunyady unterdeß als unumschränkter Gubernator Ungarns anerkannt werde. Als aber Friedrich III. zur Krönung nach Rom wollte, und seinen Mündel mitnahm, brach die Revolution unter Ulrich Eizinger in Wien los. Ungarische Abgeordnete reisten dem Kaiser bis Gratwein an der Mur nach, und dieser erklärte, seinen Mündel lieber den Ungarn als den aufrührerischen Wienern auszuliefern. Und er zog weiter nach Rom, kehrte dann zurück nach Wiener-Neustadt. Dort belagerten Ulrich Eizinger und Ulrich Cillei, den Oheim des Knaben, den Kaiser, und endlich am 4. Sept. 1452, wurde ihnen der kaum 13-jährige König durch des Kaisers Sekretär Bischof Aeneas Sylvius (später Pius II.) übergeben, um den sich Oestreich, Böhmen und Ungarn, als um ihren rechtmäßigen König rißen. Der Knabe selbst erklärte, Ungar zu sein. Aber Cillei, der schon Elisabeth bei all ihren Schritten geleitet hatte, hielt nun den jungen König in Wien zurück, verdarb ihn auf alle mögliche Weise, erfüllte ihn mit Mißtrauen, besonders gegen Johann Hunyady. Ladislaus V. kam also blos im Januar 1453 nach Preßburg zum Reichstage, leistete den Eid, ging aber schon im März nach Prag. Bereits im Dez. 1452 hatte J. Hunyady in Wien der Gubernatorstelle entsagt, worauf ihn der junge König zum Reichskapitän ernannte. Aber Ladislaus V. blieb fort in Prag, regiert von Cillei, und durch diesen verleitet, machte er dreimalige Versuche, den alten Hunyady, den Retter seines Erbes und Reiches auf außerungarischen Boden zu bekommen, um ihn hinrichten zu lassen; doch Hunyady vereitelte stets diese Intriguen. 1456, 6. Febr. traf der König zum Erstenmale in Ofen ein. Aber als die Nachricht kam, Mohamed II. belagere Belgrad und Hunyady sofort gegen diesen eilte, entführte Cillei den König von Ofen nach Prag. Hunyady rettete Belgrad 23. Juli 1456, starb jedoch selber am 11. Aug. Schon am 26. Aug. brach Cillei mit dem 17-jährigen König von Prag nach Ungarn auf, Mitte Sept. in Ofen anlangend. Was nun im letzten Jahre der Regierung Ladislaus V. vorging, die Ermordung Cillei's 9. Nov. 1456 durch Lad. Hunyady's Freunde, der Schwurbruch des Königs und die schmähliche Hinrichtung des Ladislaus Hunyady am 15. März 1457 zu Ofen, des Königs Flucht nach Böhmen, den jüngeren, den Mathias Hunyady mit sich schleppend, Ungarns Erhebung in Folge dieser Gräuel, und endlich des achtzehnjährigen Ladislaus V. Tod 23. Nov. 1457, darüber siehe: Ladislaus und Mathias Hunyady. Ladislaus V. Schwester, Elisabeth, wurde 1453 Gattin König Kasimir II. von Polen, und aus dieser Ehe entsproß der zu Ungarns Unheil geborne nachmalige König Vladislaus II., welcher der glorreichen Regierung 1458—1490 des Mathias I. Hunyady, genannt Korvin, von 1490—1516 folgte, und mit dessen knabenhaften Sohne, Ludwig II., Ungarns Selbstständigkeit 1526, 29. Aug. bei Mohács ihr Grab fand. Ueber Ladislaus V. siehe das von 1512—1650 in vierzehn Ausgaben selbstständig erschienene „Lied vom Künig Laßla", Nr. 79—80, auch abgedruckt bei Senckenberg, Körner, Wolff, Gödeke, Hagen. Noch im 18-ten Jahrhunderte verliebte sich ein, freilich namenlos gebliebener, deutscher Dichter in dies Sujet, und gab in 2 Bden die Erzählung heraus: „Das Turnier zu Prag". Geschichte des königlichen Jünglings Ladislaus (1439—1454). Hohenzollern, 1792. 8°, 232 und 291 S., das sich aus Sz. II. S. 497 bibliografirt, im B. N. M. ● befindet. Uebrigens nahm Mohammed II. 1453 Konstantinopel, eben als Ladislaus V. von Friedrich III. endlich freigegeben wurde. Aber der Kaiser behielt die ungarische Krone, die erst 1463 Mathias Korvin gegen 60,000 Dukaten zurücklöste. Siehe: Nr. 46 ● (Kapitel). Besonders nachzusehen ist aber wegen Ladislaus V. der Artikel: Papst Nikolaus V., welcher 24. März 1455 starb, indeß sein Nachfolger Kalixtus III. am 8. April 1455 Papst wurde. — Lahner, Kristoff, 1595 Drucker in Nürnberg. Nr. 1145 ●. — Laibach, Hauptstadt der Krain, am Fluß Laibach, der in die Save mündet, jezt 20,000 E. Siehe: 1523, Anschlag, Nr. 187 ●; 1531, B. Curipeschitsch dort zum Dollmetsch aufgenom-

men; Lamberg 17. Aug. 1530 von dort mit 18 Personen fort, zu Juriesics stoßend, gen Stambul, 9. Febr. 1531, Pfingsten wieder dort, Nr. 418●; 1532, Curipischitsch 3. Mai mit Lamberg v. Nogarola von dort nach Nissa, 27. Dez. zurück, Nr. 441●, 442●; Scalichius als Kind nach Laibach gebracht, Nr. 733●; 1579 Druckort des Hans Momel, Nr. 895, 912, 913. Nachträge, 66●. — Lam, Sebast., Kalviner 1596 zu Käsmark, A. Graverus gegen ihn. Nr. 1189. — Lamberg, 1592 — nach Engel — der feige Kommandant von Bihács, der die Festung am 19. Juni dem Hasan Pascha v. Bosnien übergab. Nr. 1027●. Lamberg, Josef Freiherr v., Landshauptmann der Krain, Oberfthofmeister der Königin Anna, geb. 1489 zu Ortanegg; 1519 durch Karl V. Richter; 1527 Hof- und Kriegsrath in Ungarn; 1530 von Laibach (s. d.) mit Juriesics geschickt nach Stambul, dort arretirt wegen Roggendorfs Putsch auf Ofen; 1532 mit L. Nogarola als Gesandter zu Solyman nach Nissa, von diesem 5 monatlange mit sich geschleppt, vor Güns entlassen; 1535, Oberfthofmeister; 1544, Freiherr in Speyer; 1547, 24. Jan. stand er beim Kindsbette der Kaiserin Anna, als diese daran starb, worauf er die Kinder nach Linz brachte. Er starb 1554. Seine Autobiografie druckte dann Joh. Weicard, Freiherr von Valvasor ab in seiner „Ehre des Herzogthums Krain", Laibach 1689, 3 Bde, Sz. Suppl. I. S. 595●. Lamberg war dreimal vermählt, hinterließ viel Kinder, deren Geschlecht später in den Grafenstand 1636 erhoben, und Indigena von Ungarn wurde, Csokakö besitzend. Der am 28. Sept. 1848 auf der Budapester Schiffbrücke ermordete, 1791 geb. Graf Franz Lamberg, k. k. FML., war Besitzer von Moor, und Senior der ungarischen Linie. Ueber J. Lamberg siehe: Nr. 366, S. 80; 418●, 441●, 442●, 460● 466●. — Lamberger, Rittmeister, Krainer, „ein Kleines menlein" 1557 Held. Nr. 659●. — Lamparter, M., 1520—1532 Drucker, Basel. Nr. 133, 139. — Lancironius, Friedrich von, oder Lanskron (?), Rath Kaiser und König Sigmunds, dem er 1414 zu Konstanz die „Reformation" schrieb. Ueber Lancironius findet sich nirgends irgend eine biografische Angabe. Siehe: 1476—1522, Nr. 15, 16—20, 21●, 22, 27, 144●, 470. — Landfahrer mit Frankfurter Meßkram. Nr. 473●. — Landmann, Dr.; siehe: G. Agricola. — Landshut in Bayern, 1522, Druckort des Joh. Weyssenburger. Nr. 155. — Lang, Michael (weder bei Jöcher, noch bei Beck und Burdorf, Oettinger oder sonstwo) 1547 nach Nr. 609● Erzbischof von Salzburg. — Lang, Matthäus (nicht Mathias), Kardinal, Erzbischof von Salzburg, stammte aus dem alten Wellenburg'schen Geschlechte in Salzburg, dort geb. 1468, zuerst Kaiser Friedrich III. Kammersekretär und Probst von Augsburg, Maximilian I. Kanzler und Bischof von Gurck; 1510 nach Frankreich geschickt zur Priesterversammlung in Tours, gegen Julius II., brachte den Bund mit dem Papst und Frankreich gegen Venedig zu stande. 1511 als kais. Generallieutenant nach Italien, Frieden zwischen Papst und Frankreich stiftend, bestand darauf, daß Venedig, Padua und Treviglio nur als Reichsleben gelassen werden können. Julius II. versprach ihm den Kardinalshut und 200,000 Kronen Jahresgehalt, wolle er Max II. zum Krieg gegen Frankreich hetzen, jedoch Lang wies solche Anträge ab. 1513 zur Gratulation zum neuen Papst Leo X. nach Rom gesendet, schickte ihm dieser den Kardinalshut entgegen. 1520 war er bei Krönung Karl V. in Bologna, in dessen Namen den Ständen dankend. 1523 brach die Bürgerrevolte, der lateinische Krieg in Salzburg aus, den er durch seine tyroler Truppen dämpfte. 1540 starb er zu Salzburg, 72 Jahr alt. Kristof v. Frangepan (s. d. S. 420) hatte dieses nachherigen Kardinals Schwester, Appolonie Lang zur Ersten Gattin, welche Frangepan 1514 aus der venezianischen Gefangenschaft in Mailand zur Flucht verhalf, die aber selbst dort starb. M. Lang war es, der S. v. Herberstein ermuthigte, daß dieser seine Reise nach Moskau niederschrieb. Nr. 663. — Lang, Joh., aus Freystadt, später bischöflicher Kanzler in Breslau, kaiserlicher Rath und Gesandter nach Polen, studierte in seiner Jugend in Krakau mit G. Wernher (s. d.), den er an S. Herberstein empfahl 1558. Nr. 668. — Lang, Georg, 1588 Formschneider in Nürnberg. Nr. 991, 1105, 1164●. — Lasacher, auch ein „todter Erbsünder". Nr. 978●. — Lascaro, Martin, (und nicht Thomas Lascano, wie durch Druckfehler S. 145 steht, Lascano hatte schon 1528 seine Rolle ausgespielt, als ihn und die andern Ferdinan-

disten die Zápolyaner Simon Athinay und Gotthard Kun 25. Sept. bei Sárospatak schlugen) war mit Salamca (s. d.) 1543 Kommandant von Gran, welche starke, wohlversorgte Festung sie trotz 1500 Spaniern, Italienern, Deutschen als Besatzung am 10. Aug. an Solyman übergaben. Näheres Nr. 583 ●. — Lasicius, Johann, gelehrter polnischer Edelmann, reiste viel mit dem Titel „Envoyé des Königs Stefan I. Báthory" soll der Konfession der Böhmischen Brüder angehört haben, lebte 1599 noch. 1572 gab er seine „Historiam de Ingressu Polonorum in Valachiam" heraus, aber keineswegs im Verein mit Erzbischof L. Gorecius (s. d.). Blos der deutsche Herausgeber Höniger schmolz beide Werke zusammen. Nr. 897 ●. — Laskonien (?) erwähnt 1550. Nr. 615 ●; siehe: Zigerius.

Laßkó, Hieronymus, (nach Michael Horváths Lesart, der Laßkó's Originalschriften in Händen hatte, indeß andre Historiker stets Laszczy oder Laßky schreiben) war — nach Feßler-Klein — polnischer Senator und Palatin von Siradien, kenntnißreich und gewandt, schon von Polens Sigmund I. vielgebrauchter Diplomat, und kam 1527, aus Frankreich zurückkehrend, nach Ofen zu Zápolya. Dieser schickte ihn sofort 26. April 1527 mit François I. Bündniß zu schließen, wobei Zápolya, im Falle des Ablebens ohne Erben, einem Sohne von Frankreichs König Ungarns Thron zusicherte. Laßkó kehrte im Spätherbste 1527 aus Frankreich zurück zu Zápolya, der sich schon nach Siebenbürgen geflüchtet hatte, und der nun den Polen 29. Okt. eiligst nach Stambul zu Solyman sandte, Laßkó hatte am 22. Dez. erste Audienz bei dem Großvezier Ibrahim, der ihm das Bündniß zusagte, machte 27. Jan. 1528 die Bekanntschaft des Gritti (s. d.) und dieser stellte ihn am 3. Febr. Solyman vor, der beim Propheten schwur, Zápolya's treuer Bundesgenosse zu sein. Ferdinand V. Gesandte Hobordanßky (s. d.) und Weichselberger (s. d.) trafen erst am 25. Febr. in Stambul ein und wurden rauh empfangen. Unterdeß jedoch verlor Zápolya am 19. März die Schlacht bei Szina, und zog sich nach Tarnow zurück, Polens Boden betretend. Dort empfing er die erste Nachricht von Laßkó's Erfolgen, und dieser traf kurze Zeit darnach persönlich in Tarnow ein, und brachte das Dokument mit. Dafür ernannte ihn Zápolya zum Erbgrafen der Zips, schenkte ihm Zipsburg, Käsmark, Dunajecza, Richno und Gölnitz, welche Städte sich übrigens noch in Händen der Kaiserlichen befanden. Zápolya kehrte nun nach Ungarn zurück, seine Generale schlugen 25. Sept. die Ferdinandisten gewaltig bei Sárospatak, und das Volk empfing ihn 3. Nov. zu Homona jubelnd, da die Ferdinandisten, indeß so fürchterlich gehaust hatten. Laßkó mußte aber sofort wieder nach Stambul, um Ferdinands Gesandten entgegen zu arbeiten. 1529, 20. Juni war er mit Zápolya in Mohács, dem dort lagernden Solyman zu huldigen. 1530 in November war er mit Zápolya's Vertretern bei der Versammlung in Polen, wo mit Ferdinands Vertretern Friede unterhandelt werden sollte, wobei es aber blos zum Waffenstillstand kam, und Laßkó ging sofort nach Konstantinopel, auch dort Waffenstillstand zu erbitten. 1533 war Laßkó einer der Bevollmächtigten Zápolya's beim Kongreß, 7. Feber in Preßburg mit den Ferdinandisten. Am 12. Aug. 1534, als Gritti vor Kronstadt Lager schlug, stellte sich Laßkó gleichfalls ein, und war mit Majláth (s. d.) und Kun (s. d.) zugegen, als Dóczy (s. d.) Czibák's (s. d.) blutenden Kopf brachte. Er floh sogleich aus dem Lager, und eilte nach Ofen, um jede Schuld der Theilnahme am Verbrechen von sich abzuwälzen. Doch Zápolya traute ihm schon lange nicht, und ließ ihn am 9. Sept. im ofner runden Thurm gefangen setzen. Da kamen einige edle Polen, bei denen Zápolya Gastfreundschaft genossen und erbaten sich von ihm die Freilassung ihres Landsmannes, welche im April 1535 erfolgte. Zápolya sicherte Laßkó allen ihm geschenkten wie verpfändeten Besitz zu, und dieser zog sich nach Polen zurück, trat aber kurz darnach offen in Ferdinands Dienst, der ihm nun auch die ungarischen Güter garantirte und wurde von da ab erbittertster Feind Zápolya's. 1539, 21. Sept. schickte Ferdinand Laßkó und Andronikus Tranquillus — Gritti's einstigem Geheimschreiber — nach Stambul, Frieden zu erkaufen und endlich Zápolya's Sturz zu erwirken. Die Botschafter trafen am 8. Okt. am Bosporus ein, erhielten erst 7. Nov. Audienz bei Solyman, der aber, als sie sagten, Zápolya unterhandle geheim mit Ferdinand und Karl, empört, beide

Gegenkönige unwürdige Vertragsbrecher nannte. Die Veziere schlugen vor, dem Laßkó Nasen und Ohren abschneiden zu lassen. Nur gegen reiche Geschenke kam er ungefährdet fort, und brachte nach Wien blos sechsmonatlichen Waffenstillstand, bis 1. Aug. 1540. Und 8. Juli 1540 mußte Laßkó nochmals nach Stambul, wohin ihm die Nachricht von Zápolya's am 22. Juli erfolgtem Tode nacheilte, die Tranquillus überbrachte, und nun sezte er Alles in Bewegung, für Ferdinand auch Zápolya's Landestheil zu erlangen. Jedoch Okt. 1540 kam Verböczy mit reichen Geschenken Isabellens in Stambul an, und Solyman fertigte sofort das Diplom k. Würde für das Kind, Joh. Sigmund Zápolya aus. 7. Nov. hatte Laßkó beim Sultan Audienz, der ihn anschrie und alle Schimpfworte auf Ferdinand los ließ, während welchem Toben man den Gesandten abführte, und ihn im Hause des Großveziers einsperrte. Als nun Solyman 1541, 23. Juni gegen Ofen aufbrach, schleppte er den todtskranken Laßkó gefangen mit sich bis Belgrad, wo dieser in Haft blieb, bis Solyman auf dem Rückwege von Ofen den Befehl zu seiner Freilassung gab. Solyman zog von Ofen am 26. Sept. ab, und Laßkó traf mit ihm schon am 28. Sept., zwei Tagreisen unter Ofen zusammen, und war schon in den ersten Tagen Okt. in Gran, wie Provisor Mudtweck an Franz Révai schrieb (Nr. 569 ●, S. 134). Dann zog er sich nach Polen zurück, wo er aber noch in selbem Jahre starb, nach Einigen am Durchfall, nach Andern an Gift, das ihm die Türken beigebracht. In Ehe mit Anna Koredzenki hinterließ er den Sohn Albert Laßkó, der Käsmark und Dunavecz erbte, zudem mit Erster Gattin — er heirathete dreimal — der Wittwe Georg Serédy's (s. d.) 100,000 fl., und 1576 auch durch Maximilian II. das ungarische Indigenat bekam. Es war aber ein solch beispielloser Verschwender, daß er bis 1579 schon Alles verpfändet hatte, dann nach England ging, sich von dort Alchymisten mitbrachte und zulezt völlig auf den Bettelstab gerieth, 4 Kinder hinterlassend, über die jede hist. Angabe fehlt. Ueber H. Laßkó siehe: Nr. 314 ●, 316 ●, 484 ●, (Gritti's Tod), 524 ●, (durch Ferdinand 1538 Oberst über die Donauflotte mit 10,000 Mann Bemannung), 569 ●, S. 134 (zurück in Gran), 728 ● (1531 mit S. v. Herberstein aus Krakau zu Ferdinand I. nach Budweis.) — Laßky H.: siehe: Laßkó. — Laßki, Johann, Siebenbürger Edelmann; so nennt die Berliner deutsche Ausgabe von 1596 (Nr. 404) höchst willkürlich jenen anonymen Siebenbürger, der 1438—1460 Sklave in der Türkei war, und dessen „Tractatus de ritu, moribus etc. Turcorem" im Original auch schon 1460 gedruckt deutsch zuerst von Luther 1530 herausgegeben wurde. (Nr. 398 ●). Wahrscheinlich hat der pfiffige Berliner damals viel von Hier. Laßkó (s. d.) reden gehört, und keinen andern ungarischen Namen kennend, nahm er, oder der Hamburger Magister Cnustinus, kurzweg den Namen Laßki als Autornamen für jene Kronik. — Latomi, Sigmund, zu Frankfurt, Verleger, welcher die durch Jak. Francus (s. d.) 1591 zu Frankfurt gegründeten halbjährigen „Relationes historicae" (s. d.) unter dem Titel „Frankfurter Meß-Relationen" fortsetzen ließ, redigirt von Theodor Mäurer (s. d.), gedruckt: Ursel, bei Cornelium Sutorium. Diese Relationen erschienen bis 1792, waren hauptsächlich über die Türkenkriege und Ungarn, Deutschlands populärste Zeitung, und befinden sich fast vollständig bei Sz. ●; siehe: Nr. 1118 ●, S. 264. Diese Zeitschrift — welche aber noch nicht den Titel „Zeitung" trug — erweckte rasch Nachahmer. Michael Eytzinger (s. d.) gab schon 1585 zu Köln bis 1600 die „Tagesbeschreybung allerlei gedenkwierdigen händel" heraus. 1597 brachte Dilbaum (s. d.) zu Rorschach bei L. Straub die Monatshefte mit verschiedenen Titeln. Egenolphs Erben (s. d.) ließen zu Frankfurt 1597—1601 direkt in halbjährigen Heften die „Ungerischen und Siebenbürgischen Kriegshändel" erscheinen; Jakob Friedlieb (s. d) seine 100 Quartseiten großen Halbjahrhefte 1599 „Hist. relationes" Köln, bei Lützenkirchen; endlich Adolf Salerius 1597—98 die „Historische Beschreybung". — Laudt des Briefs 1512 Selims I. an Maximilian I. Nr. 73. — Lauer, Johann, 1589 Verleger in Nürnberg. Nr. 1269 ●, 1270 ●. — Laugingen, wahrscheinlich Lauingen in Bayern, 1594 Druckort. Nr. 1063. — Lauffenburg, Stadt in der Schweiz, 1596. Nr. 1199. — Lauterbecker, oder Lauterbecken, Georg, Uebersetzer 1563 von Melanchthons „Kaiser Sigmund". Nr. 707 ●,

708, 944. — **Lazius**, Wolfgang, Dr., der erste Ethnograf Ungarns 1556, stammte aus schwäbischem Geschlechte, war geb. 1504 oder 1514 zu Wien, Sohn des dahin gewanderten Dr. Simon Lazius aus Stuttgart, wurde Arzt, zweimal Rektor, achtmal Dekan der Wiener Universität, kön. Rath und kais. Reichshistoriograf. Er starb zu Wien 19. Jan. 1565, wo sein Grabstein noch bei St. Peter zu sehen, und muß oftmal persönlich in Ungarn gewesen sein. Siehe: 1550 (Pestbuch), Nr. 613; 1556 (Ungarn), Nr. 637●.

Leben der Heiligen, (Elisabeth von Ungarn) 1517. Nr. 125. — Lebont, (Unsinn 1595). Nr. 1149●. — **Lebrecht**, Michael, Siebenbürger Sachse, geb. 1757, Hermannstadt, studierte in Erlangen, Redakteur der Hermannstädter Ztg. 1796 Pastor in Kleinscheuern, † — nach Oettinger, nicht nach Trausch — 1807. Von den 9 seiner deutschen gedruckten Werke wurden benüzt seine 2 Bde „Siebenbürgens Fürsten, eine statistische (!) Zeitschrift". Hermannstadt, 1791. B. N. M●. — Lech, Fluß in Bayern, Nebenfluß der Donau, wo 955 Ende Juni auf dem Lechfelde bei Augsburg die Ungarn durch Otto I. von Bayern so schwere Niederlage erlitten, daß von den 100,000 Mann blos Botond mit seinen 40,000 Mann heimkehrte. Und in Folge dieses Unglücks begannen die Ungarn daheim einen europäischen Staat zu bilden. Nr. 42, Notiz. Siehe auch die Ungarschlacht, 933. Nr. 636●. — Lechler, Martin, 1576 Drucker, Frankfurt a. M. Nr. 879. (Stefan Báthory's polnische Wahl.) — Leganok (?) Festung bei Giurgewo (s. d.) genommen 1595 durch die Siebenbürger. Nr. 1145●. — Lehren Schwendy's, 1595, aus deutsche Kriegsvolk, in Versen. Nr. 1140●. — Leichtenberg, Landgraf, 1527 bei der Krönung Ferdinand I. Nr. 296● (siehe auch Leuchtenberg). — Leipzig, Druckort, 1494—1598, Nr. 37●, 49, 390, 509, 636●, 840, 871, 881, 925●, 1024, 1038, 1081, 1124, 1160, 1195, 1242●, 1243, 1254. Nachträge Nr. 79●, 100●. — Leipziger Drucker, 1494—1598; siehe: Nickel Schmidt, 1526; Niklas Wolrab, 1537; Formschneider Stürmer, 1575; Jakob Berwaldt, 1556; Zacharias Berwald, 1594. — Leischtz, Ort in der Zips, 1582, Petrifizirungsquelle. Nr. 935●. — Lempe's Bergbaukunde 1790, Dresden. B. N. M.● Siehe: Nr. 734●, Note. — Lempertz, Antiquar, Köln. Nr. 368, 937, 1054. — Lenkovich, Georg v., Landeshauptmann in Ungarn, aus der Wendischen Mark, schlug 1557 die Türken (wo? wird dabei „Oberst" genannt). Nr. 659●; 1596, eroberten — sagt Klein-Fessler — die Uskoken (s. d.) die Felsenveste Klissa (s. d.), die von Lenkovich wieder an die Türken verloren wurde. Nr. 1208● (wo übrigens das Gegentheil behauptet wird); Lenkovich und Herberstein kamen 1596 Petrinia zu Hilfe. Nr. 1218●. — **Leo** X., 221. Papst, Nachfolger Julius II. (s. d.) regierte 1513—1521, war geb. 1475 zu Florenz, als Sohn des Großfürsten Lorenzo di Medicis, † Rom 1. Dez. 1521. Er war der künstlerisch prachtliebendste aller Päpste, aber auch der verschwenderischeste, Protekor Bramante's, Michel Angelo's, Rafaels, besonders auch der Wissenschaften. 1499 hatte er Venedig, Deutschland, Frankreich noch als Kardinal besucht, war 1522 Gefangner der Franzosen, und als Papst sezte er alles in Bewegung, um ein Bündniß zwischen Frankreich, Spanien und Oestreich zu verhindern. 1517. gab er durch Verkauf der Ablaßbriefe, um Geld für seine Bauten zu gewinnen, den ersten Anstoß zur deutschen Reformation, die er aber Anfangs wenig beachtete, bis es zu spät war. Siehe: W. Roscoi's Leben Leo X., deutsch von Graser, 3 Bde, Leipzig 1806. Auf diesen Papst und sein Verhältniß zu Ungarn beziehen sich die Nummern: 90●, 91●, 92●, 93—95 (Wunderzeichen), 104● (Wiener Kongreß 1515), 105—20, 122—24 (Note), 127, 128● (Leo X. und Max I.), 159●, 160—64 (Kardinal Senis? 1517 durch Leo X. vertrieben), 199● (Spanduginus an Leo X.), 520● (1537, Senator Leo X., der aber schon 1521 gestorben!!) 573●. — Leonhart Herberstein (s. d.). — Leonis (?) Kaiser Roms. Nr. 1178, 1229. — Leopold Herberstein (s. d.). — Lepanto, der Meerbusen, trennt den Peloponnes vom übrigen Hellas, 7. Okt. 1571 großer Seesieg Don Juan d'Austria's, wobei die Türken 150 Schiffe, 15,000 Mann verloren, die spanisch-italienisch-venezianisch-römische Marine 6000 Mann. Siehe: Nr. 578, 842, 843, 846, 847, 850. — Leuchtenberg, Landgraf, 20,650 Mann Wiens Belagerung 1529 zuführend. Nr. 351●, S. 77. — Levante, der gesammte Orient im geografischen Sinn, von Indien bis

in die europäische Türkei. Nr. 122. — Levent (?) ungarischer Ort, 1566. Nr. 813 ●, S. 206 ●. — Lewenklau, Joh., (auch Leunclavius, Löwenklau) aus Amelbeuern in Westfalen, geb. 1533, lebte am Hofe zu Savoyen, publizirte viel Latein, lehrte in Heidelberg Griechisch, die Rechte, durchzog einen guten Theil der Türkei (siehe : Besolt), und starb Juni 1593 in Wien, nah an 60 Jahre. Nr. 609 ●, 1007 ●, 1008, 1009 ●, 1010, 1011, 1042 ●, 1077. — Leypolt, Paulus, aus Naumburg in Thüringen, 1582 in Siebenbürgen. Nr. 935 ●. —

Libethen, freie k. Bergstadt, Kom. Sohl. Nr. 734 ●.— Lich, Dorf in Preußen, bei Aachen, oder Stadt in Hessendarmstadt, 1596 Druckort. Nr. 1192 ●. — Lichtenstein, Hauptmann, mit 150 Spießern 1527 bei Ferdinands Krönung. Nr. 296 ●. — Lichtenstein, Freiherr v., 1533 Gutsbesitzer in Mähren, nahm die Wiedertäufer auf, indem er sechs Religionen in seinem Lande hatte. Nr. 473 ●. — Lichtenstein, Heinrich, Herr von Nikelsburg, 1584 Reise durch Ungarn nach Stambul. Näheres unter Artikel „Besolt" (s. d.). Nr. 1009 ●. — Lickau (Unsinn). Nr. 1149 ●. — Liefflands wird erwähnt 1579 in Nr. 908, 939, 1064 ●, 1120 ●, welche Nummern alle den Krieg Stefan Báthory's (s. d.) gegen Ivan den Grausamen betreffen. — Liliencron, H. von. Auf seine 3 Bde Sammlung altdeutscher Lieder, beziehen sich die Nummern 350 ●, 355, 356, 357, 360. — Lilienfeld, (J. L. Pyrkers, Erzbischof von Erlau, dort eingekleidet) Zisterzienserstift in Oestreich u. d. Enns, reiche Bibliothek. Nr. 149. — Lindau, Stadt im Bodensee, auf einer Insel, durch Brücken verbunden mit dem Festland, jetzt bayrisch, Hafen, Dampfschiffahrt nach Konstanz, 1596 Druckort, Hans L. Brem. Nr. 1197. — Lindeck, Kaspar v., dem 1583 der Jesuit G. Scherer sein Werk gegen die Augsb. Konfession widmete. Nr. 949—51. — Linden, Sighard von der, (wahrscheinlich Pseudonym) Nr. 1071. — Linz, Hauptstadt des Landes ob. der Enns, an der Donau, Schloß. 1529 wie 1532 zog sich Ferdinand I. aus Türkenfurcht dahin zurück. Nr. 353 ●, S. 78; 453 ●, 466. — Lippa, Stadt, einst Festung, Kom. Temes, links an der Marosch. 1541, Schloß der Königin Isabella, Nr. 569 ●; 1551, vertheidigt durch Ulamabeg, kapitulirte 22. Nov. vor Castaldo (s. d.) und Martinuzzi. Nr. 624, 625; 1595 erwähnt, Nr. 1153 ●; 1595, Eroberung, Nr. 1164 ●; 1596, Lippa's Kriegsvolk, Nr. 1199; 1596, Freibeuter, Nr. 1202 ●, 1206 ●, 1208 ● (Oberst G. Borbély und Balmo (?) Kommandanten in Lippa); 1596, S. Báthory, Nr. 1210 ●, 1211 ●; 1597, Oberst Geleski (??). Nr. 1236 ●, 1237 ●. — List u. Francke. Antiquare in Leipzig, welche 1870 in Budapest die Bibliothek weiland Stefan von Nagy's (s. d.) auffkauften, kollektirt aus der reichen Sammlung des weiland N. v. Jankovich (s. d.) Leider ließen sich die drei öffentlichen Bibliotheken Budapest's diese Schätze entgehen. Den Katalogen von List u. Francke sind entnommen, und durch ● jene Nummern bezeichnet, welche sich auch in ungarischen Bibliotheken vorfinden : Nr. 76 ●, 348, 398 ●, 401 ●, 403, 430 ●, 431, 457 ●, 485 ●, 486 ●, 526, 568 ●, 755 ●, 757 ●, 788 ●, 871, 887 ●, 923 ●, 1082, 1144, 1176, 1207, 1216, 1217, 1220, 1222, 1223, 1224, 1235, 1245 ●, 1246 ●, 1253 ●, 1259, 1260, 1268 ●, 1269 ●, 1290, 1298 ●, 1301, 1305 ●, 1307. (Darunter sind auch alle Nagy (s. d.) Jedoch weitaus größeren Verlust erlitt die Literatur in ungarischer Sprache, indem man so nachlässig war, etwa 20 Unika's ins Ausland wandern zu lassen und nun von selben nichts kennt, als die flüchtigen Titel aus dem List u. Francke'schen Kataloge. Nachweise über diese Verluste giebt Dr. Karl Szabó in seiner demnächst erscheinender „Régi Magyar könyvtár"). — Litthauen, erwähnt Nr. 1064 ●.

Lobkowitz, Herrschaft in Böhmen, 1602 Fürst Sigmund Báthory (s. d.) nebst 50,000 Jahrsgehalt im Tausch für Siebenbürgen überwiesen, wo er auch 27. März 1613 starb. Nr. 1282 ●, S. 315. — Lochner, Joachim, 1595—98 Verlagsbuchhändler, Nürnberg. Nr. 1153 ●, 1200 ●, 1203 ●, 1204, 1205, 1208 ●, 1211 ●, 1213 ●, 1214 ●, 1218 ●, 1221 ●, 1226 ●, 1227 ●, 1236 ●, 1237 ●, 1245 ●, 1247 ●, 1257 ●, 1282 ●, 1283. (Da alle diese Verlagswerke J. Lochners bei B. Heußler (s. d.) gedruckt sind, so gilt dieser Nachweis zugleich auch für den genannten Drucker). — Lochner, Kristof, 1598—99 Drucker in Nürnberg. Nr. 1283, 1289 ● (scheint Joachim Lochners Sohn

gewesen zu sein). — Lodercker, Peter, Prager (weder bei Jöcher noch Oettinger), vermehrte 1605 das fünfsprachliche Wörterbuch von 1595 des Faustus Verantius (s. d.) noch ums Böhmische und Polnische. Nr. 1142●. — Lodron, offenbar aus dem Salzburger Grafengeschlecht. Ihm und Joach v. Brandenburg (s. d.) lief 1532 Osman (s. d.) mit den Rennern entgegen, und sie wurden bei Sebenstein hinabgestürzt. Nr. 466●. — Loebersdorf oder Lewbersdorf, über Wiener-Neustadt hinaus (findet sich nicht in Ritters geogrf. Lexikon), wo 1532 Friedrich Pfalzgraf zu Rhein Lager hatte, am 18. oder 28. Sept., von wo er Hauptmann Schärtlin (s. d.) auf die Renner Kasims (s. d.) abschickte. Nr. 526, 527, Anhang Nr. 24●. — Loebersdorf oder Lewersdorf, 1532 Druckort des Berichts über das Scharmützel. Nr. 25● (Loebersdorf liegt bei Pottenstein, jetzt Bodenstein, unter der Ens, Unterwiener-waldkreis). — Lobenstein, Gregor v., 1532 mit bei der Hetz auf Kasims Renner. Anhang Nr. 24●, 25●. — Löw, und auch Lew, Konrad. 1595, 1596, verlegte in Köln. Nr. 1122●, 1194●. — Löwe, Simson, Türken-büchlein in Versen. Nr. 1124, 1125. — Löwen und Leoparden, 12 an Ketten, im Hofe von Solymans Palast 1530 in Stambul. Nr. 418●. — Lonicer, Joh. Adam, unter dem Pseudonym: „Teuc. Annaeus Privatinus" (s. d.) schreibend. — Loredano Lionardo, Doge von Venedig, geb. dort 1438, erwählt 3. Okt. 1501, † 1521, 22. Febr. Nr. 58●, 97●. — Losen-stein, Wolf v., mit dem alten Schollenberg 1529 Türken vor Wien nieder-werfend. — **Losonczy**, Dionys, 1437, Ban von Siebenbürgen, 1438 beim Einfall des Ali ins Burzenland, wobei der anonyme „Siebenbürger, der 22 Jahr türk. Sklave war", wahrscheinlich mit diesem Losonczy sich im Thurm vertheidigte. Nr. 398●, 399, 401●, 402●, 404. (Diese seit 1320 hist. nach-weisbare Familie starb in männlicher Linie aus mit dem berühmten Stefan Losonczy, der 1552, 27. Juli, so heldenhaft in Vertheidigung Temesvárs für Ferdinand I. gegen die Türken fiel). — Lothringen, Herzog v., und Straß-burg, 1592. Nr. 1026. — Lothringen, Herzog Philippe Emanuel Mer-coeur, Comte de Vaudemont, geb. 1558 in Lothringen, † 1602, 19. Febr. auf der Heimreise in Nürnberg. Pair von Frankreich, verwandt mit Henri IV., Gouverneur der Bretagne, seit 1600 Generallieutenant, blamirte sich gleich im Dezember d. J., indem er zwar den Slavonier Großvezier Ibrahimpascha tüchtig schlug, aber jede Hauptschlacht vermied, zwar vor Kanischa erschien — um G. Paradeiser (s. d.) und die seit 44 Tagen Belagerten — zu befreien, aber dies nicht that, sondern plötzlich abmarschirte, wodurch Kanischa ge-zwungen war, sich zu ergeben, Nr. 1315; jedoch 1601 eroberte Mercoeur Stuhlweißenburg zurück, welches 48 Jahre in Türkenhand gewesen. (Weiteres siehe: Schweigerd's Oestreichs Helden, Bd I. Wurzen, 1857). — Lotther, Michael, 1550 Drucker in Magdeburg. Nr. 615●. — Louis XII., König von Frankreich, 1498—1515. Nr. 57●, Anhang Nr. 1●.

Lucas, Maria, ohne Zweifel deutsche Verstümmelnng des Namens Lukas **Kismarjay**, der General Zápolya's, der bei dessen Rückzug aus Ofen, 20. Aug. 1527 den König begleitete, aber am 26. Sept. den Tod fand, als er und Bodó (s. d.) den nachziehenden, bei Tarczal lagernden General Ferdi-nands, Niklas Salm (s. d.) angriffen und sie geschlagen wurden. Nr. 294●.

Ludwig II., Ungarns 36. und letzter König des unabhängigen ungarischen Staa-tes, zugleich der letzte Jagellone, regierte 1516—1526. Er war der Sohn Wladislaus II. (s. d.), des seiner Schwäche nach so unwürdigen Nachfolgers des großen Hunyaden, Mathias I. Korvin (s. d.) — also Enkel Kasimirs Königs v. Polen, und der Prinzeß Elisabeth von Ungarn, Großneffe von Ungarns 32. König, Wladislaus I. Sein Vater, Wladislaus II. (s. d.) war schon an 20 Jahre lang König von Böhmen gewesen, als man ihn 1490 für Ungarns Thron wählte, und dieser schloß 23. März 1502 mit Anna v. Can-dale, Gräfin von Foix — Verwandte Louis XII. — Ehevertrag, welche am 10. Aug. in Stuhlweissenburg gekrönt wurde. Sie gebar 23. Juni 1503 die Prinzeß Anna (s. d.), welche darnach als Gattin Ferdinand I. Ahnfrau jenes Zweiges des Hauses Oestreich wurde, der noch heute Ungarn beherrscht. Am 1. Juli 1506 aber gebar die Französin den Kronprinzen Ludwig II., dessen vor-zeitige Geburt seiner Mutter das Leben kostete, während er selbst so schwach war, daß er in den Leib frischgeschlachteter Thiere gelegt werden mußte. Sein

in Schwermuth verfallner Vater schloß mit Maximilian I. durch Cuspinianus (s. d.) 12. Nov. 1507 den Geheimvertrag wegen der Erbfolge. Jedoch am 12. Oktober 1505 hatten die Stände in Pest bereits das Reichsgesetz gebracht, daß kein Ausländer mehr Ungarns Thron besteigen dürfe. Am 4. Juni 1508 endlich, nach vielem Verzögern durch die Stände, erfolgte des zweijährigen Ludwig II. Krönung als König von Ungarn, und am 11. März 1509 wurde der Dreijährige als König von Böhmen zu Prag gekrönt. 1514 brach unter dem schon schwachsinnigen Vladislaus II., durch Kardinal Bakács (s. d.) Ehrgeiz und Unklugheit der ungarische Bauernkrieg aus, der so unerhört grausam niedergeworfen wurde, und 1515, 20. Juli fand der Fürstenkongreß — Max I., Vladislaus II., Sigmund I. von Polen — in Wien statt, wobei Max I. den neunjährigen Ludwig II. zum Sohne annahm, und am 22. Juli unterfertigte man den Ehevertrag zwischen Ludwig und Marie (s. d.), Ferdinand (s. d.) und Anna. Jedoch schon am 13. März 1516 starb zu Ofen Vladislaus II. 61 Jahre alt, und hatte neben Kardinal Thomas Bakács und Johann Bornemißa, auch den Sohn seiner Schwester, den Markgrafen Georg von Brandenburg, zu Vormündern seines Sohnes bestimmt, diesen, sammt den Vormündern, Maximilian I., Sigmund I. und Leo X. Schutz empfehlend. Ludwig II. war also noch nicht voll 10 Jahre alt, als er den Thron bestieg. In der Erziehung völlig vernachlässigt, war er hohen, kräftigen, doch schlanken Körperbau's, die schönen Züge seiner Mutter aufweisend. Er selbst gestand dem Bruder seines Vaters, König Sigmund, er sehne sich nach Erziehung, und so ward sein Lehrer der, von Erasmus so gepriesene Humanist, der Siebenbürger Jacobo Piso. Der König sprach bald Latein, Ungarisch, Deutsch, Böhmisch, Polnisch, Französisch und verstand Italienisch. Der Brandenburger lehrte ihm nur zu gut alle ritterlichen Uebungen, und dazu war der junge König Musiker und schnitzelte in Holz. Der venezianische Gesandte nannte ihn „ein Kind an Güte den Engeln gleich". Aber man verdarb ihn rasch. Bakács war zu alt, um sich viel um ihn zu kümmern, der Ofner Schloßvogt Bornemißa zu schroff, also erlangte des König Vetter, Brandenburg, allen Einfluß, und brachte ihn bald dazu, sich um nichts als Vergnügen zu kümmern, ja man vollbrachte Exzesse, indem Ludwig nackt umherlief. Sein königliches Ansehen sank sehr, obgleich er allen Regierungssitzungen präsidirte; aber 1519 sagte der Reichsrath ihm offen ins Gesicht, man werde ihn fortjagen, bessere er sich nicht. Dabei herrschte die größte Noth im Lande wie am Hofe, und während die Magnaten mit königlichem Pomp einherzogen hatte der König kaum zu essen, und konnte die Hofdienerschaft nicht bezahlt werden. Daneben sezte Johann Zápolya (s. d.) alles ins Werk, um während Unmündigkeit des Königs Gubernator Ungarns zu werden, was jedoch Max I., — durch S. Herberstein (s. d.) — und König Sigmund — durch Krist. Szydlovicky — 1516 hintertrieben, indeß die Stände dagegen wider ausländische Tutors waren. Selim I. in Egypten beschäftigt, suchte fortwährend Verlängerung des Waffenstillstands an, den Leo X. stets widerrieth, da er einen neuen Kreuzzug projektirte. 1519 mißglückte es Zápolya auch, Palatin zu werden. Ebenso mißglückte Leo X. Türkenzug durch Protest des Reichstages in Augsburg, — wo U. Hutten dagegen donnerte — wie durch den Tod Max I. Ludwig II. unterzeichnete also zu Ofen 28. März 1519 den Waffenstillstand mit Selim I. und Verböczi (s. d.) sollte als Gesandter trachten, dem 14-jährigen schwachen Ludwig — gegen Karl V.! — Deutschlands Kaiserkrone zu erwerben! Selim I. starb 21. Sept. 1520, sein Sohn Solyman der Große folgte ihm auf den Thron. Lezterer schickte den Behram Tschausch nach Ungarn, Tribut zu fordern oder Krieg zu erklären. In Ofen ließ der Staatsrath gerecht empört, den Tschausch ins Gefängniß werfen; man nahm also den Krieg an, ohne jedoch im Geringsten gerüstet zu sein, und zudem verlassen von ganz Europa. Solyman brach 17. Febr. 1521 gegen Ungarn auf, eroberte am 29. Aug. Belgrad nach schwerem Kampf, durch Verrath More's (s. d.). Ludwig war bis Mohács hinabgezogen, auf diese Nachricht hin krank geworden, und überhäufte seine Räthe mit Vorwürfen, daß sie sich der Wahl eines Gubernators widersezt hatten. Man schrieb nun eine ungeheure Steuer aus, die aber nicht eingetrieben werden konnte, während der Unterschatzmeister, der getaufte Jude Emerich Szerencsés (Glück), der

dem Könige und dem Staate Geld gelieben, mit Eintreibung der Steuer betraut wurde, die also kaum 40,000 Dukaten betrug. Am 10. Dez. 1521 wurde — nachdem der 16-jährige, schon starkbebartete Ludwig II. für großjährig erklärt worden — seine Braut, Marie (s. d.) — Schwester Ferdinand I. — in Stuhlweißenburg zur Königin von Ungarn gekrönt und am 13. Jan. 1522 feierte man in Ofen die Hochzeit. Sie war 2 Jahre älter als ihr Gemahl und nichts weniger als schön, aber von großen Geistesgaben, sorgsam und wissenschaftlich erzogen, und von energischer männlicher Seele. Siehe: Maria. Doch in den ersten Jahren der Ehe zeigte sie nichts davon, gab sich dem Großleben des verarmten Ungarns hin, und der Brandenburger herrschte mehr als jemals. Ludwig II. verschenkte Alles, Geld, Güter, Adel, mit Umgehung aller gesetzlichen Formen. Alles trieb seinen Scherz mit ihm, was Erbitterung im Lande erregte. Vergeblich warnten S. v. Herberstein und andre Gesandte das königliche Paar. Dieses reiste im Febr. nach Böhmen, wo es heftige Opposition fand, doch erfolgte die Krönung des Königs 9. Mai, die der Königin 1. Juni 1522 in Prag. Hierbei zeigte Maria zuerst ihren Einfluß auf Ludwig, der sich mit Festigkeit benahm. Solyman belagerte inzwischen Rhodus, aber sein Pascha Balibeg zu Belgrad eroberte fort die umliegenden Festungen, und Zápolya herrschte als Woiwod von Siebenbürgen fast unbeschränkt. Karl V., statt sich um die Thronfolge seines Bruders Ferdinand in Ungarn zu kümmern, vernichtete in Spanien die Städtefreiheit, führte in Italien wegen Mailand Krieg mit François I., suchte in Deutschland den Protestantismus zu unterdrücken. Der Reichstag zu Nürnberg votirte geringe Beisteuer, die aber nie in Ungarn eintraf. Ende April 1523 wurde der Ofner Reichstag eröffnet. Zápolya's Partei hatte das Uebergewicht, Verbőczy stand ihr mit Kraft seiner Beredsamkeit zur Seite. Palatin Stefan Báthory (s. d.) wurde ärgster Veruntreuung angeklagt, Ludwig II., der schon mit 17 Jahren grau geworden, mußte ihn suspendiren. Unterdeß war Ferhad (s. d.) Pascha von Werbosanien, in Syrmien (s. d.) eingebrochen, doch von Tomory (s. d.) geschlagen. Klemens VII. schickte zu Anfang 1524 Burgio (s. d.) mit etwas Geldhilfe. Szalkay (s. d.) wurde Erzbischof von Gran und beherrschte den willenlosen König. Um diese Zeit verlor Zápolya, durch seine Feinde, den Prozeß als Erbe des lezten Fürsten Ujlaky. Nun begann der große Parteikampf zwischen Báthory und Zápolya. Im Pester Reichstag schilderte Verbőczy die unerhörten Unterschleife. Man beschloß rücksichtsloseste Untersuchung, verbannte die Fugger, die als Pächter der Bergwerke das Land aussaugten, entsezte Szerenesés seines Amtes, und forderte den König auf, die Lutheraner auszurotten. Ludwig II. verwies auf den nächsten Reichstag. Im Okt. fiel auch die Festung Szörény durch die Türken. Im Anfang 1525 versprachen Karl V. und Ferdinand I. ihrer Schwester Marie deutsche Hilfe; doch auch die blieb aus. Sigmund von Polen rieth zum Frieden mit den Türken. Doch der Reichstag begann 12. Mai auf dem Rákosfelde. Man schickte Botschaft auf Botschaft an den König in die Ofner Burg. 18. Mai erschien Ludwig II. allein auf dem Reichstage, wurde enthusiastisch begrüßt. Er gewährte alle Forderungen. Aber andern Tags hatte die Hochadelspartei den König wieder für sich gewonnen. Der Reichstag verweigerte dafür die Steuer, beschloß sich 24. Juli in Hatvan neu zu versammeln. Der König erließ Protest dagegen. Szerenesés wurde der Haft entlassen. Nun brach der Pöbel los, plünderte die Judenhäuser, bedrohte in Ofen die Paläste, bis ihn Zápolya und Bodó vertrieben. Maria und Erzbischof Szalkay wendeten sich nun Zápolya zu, Ludwig II. traf 3. Juli in Hatvan ein, feierlichst eingeholt durch 14,000 Reiter. Stefan Báthory entfloh, Verbőczy wurde Palatin, trotzdem er dreimal dagegen gebeten. Der Königin wurde ihre deutsche Dienerschaft gewährt, ihr das Viertel der neuen Steuer zugesprochen, $^3/_4$ dem Könige. Doch Alle, die durch die Hatvaner Beschlüsse um ihre Macht gekommen, arbeiteten nun gegen dieselben. Sie erfüllten das Königspaar mit Mißtrauen. Verbőczy erwies sich schwach den Magnaten genüber, verlor die Gunst des Adels, Zápolya hatte nach Siebenbürgen gemußt. Der Reichstag vom 24. April 1526 entsezte Verbőczy des Palatinats, der nach Siebenbürgen entfloh, Stefan Báthory ersezte ihn. Jedoch die Zápolyaner standen zu drohend da, als daß man gewagt hätte, ihr Haupt anzugreifen. Ludwig II. erklärte am 5. Mai, er

wolle endlich selbst regieren, doch hiezu müßten alle Abgaben ihm zufließen. Aber man kannte seine Verschwendungen trotz aller Armuth, und bewilligte nur einen halben Gulden Steuer, und dafür solle der König Banderien besolden und an Spitze des Nationalheeres dieses persönlich anführen. Burgio schrieb: „der König soll gegen den Feind ziehen und hat oft keinen guten Stiefel an!“ Solyman nun war 23. April 1526 mit 100,000 Mann und 300 Kanonen gegen Ungarn aufgebrochen. Nur Klemens VII. bewies Eifer, er schrieb an Karl V., Ferdinand I., Heinrich VIII., François I. Doch Letzterer war schon im Bündniß mit Solyman, um sich an Karl V. zu rächen. Ludwig II. ergab sich fort dem Pferderennen und der Jagd. Erst am 12. Juni rief man die Bannerherren auf, sich in Tolna um den König zu versammeln; aber bis Ende Juni kam dahin kein Mann. 20. Juli brach Ludwig II. mit Gefolge auf, nahm auf der Insel Csepel Abschied von der Königin, und traf 5. Aug. in Tolna ein, wo er kaum 5000 Mann fand. Ludwig II. sagte: „Ich brachte meinen Kopf hieher in Gefahr fürs Vaterland, damit Niemand seine Feigheit durch mein Zurückbleiben entschuldige, wo sind die Herren also?“ Man rieth ihm, noch jezt Frieden mit Solyman zu schließen, oder doch Zápolya mit dem größeren Heere abzuwarten. Niemand hörte auf den Rath. In Mohács (s. d.) fand man im Ganzen etwa 20,000 Streiter, während das Gerücht ging, Solyman nahe mit 300,000 Mann! Doch die Ungarn waren wie berauscht von Siegesgewißheit! Endlich hatten sich an 26—28,000 Mann eingefunden, und am 26. Aug. stießen die ersten streifenden Türkenhorden auf ungarische Vorposten. Am 28. Aug. traf Solyman selbst ein. Am Morgen des schönen Sommertages, 29. Aug. 1526, nach anhaltendem Regen begann die Schlacht bei Mohács (s. d.) Kurz zuvor führte Palatin Stefan Báthory den König durch die Schlachtreihen und als diesen der Küchenmeister fragte, wo Mittags servirt werden solle, sagte Ludwig: „Weiß Gott, wo wir heute speisen werden!“ Anderthalb Stunden darnach lagen 500 Bischöfe, Magnaten, Edelleute und 24,000 Mann todt auf dem Felde. Den König Ludwig II. führte sein mährischer Stallmeister Ulrich Zettritz (s. d.) und einige Hofherren aus dem Getümmel der Schlacht, wollten, unter heftigen Gußregen, ihn gen Ofen bringen. Zettritz sezte glücklich über das sumpfige Bächlein Csele. Aber das ermüdete Pferd des in volle Eisenrüstung eingepreßten Königs konnte das steile, schlüpfrige Ufer nicht erklimmen, fiel rücklings zurück, und begrub den kaum erst 20-jährigen Ludwig II. im tiefen Schlamme. Zettritz sagte später aus, er habe dem Könige darnach noch den Helm gelüftet, ihn aber schon todt ersehen. Nach vier bis fünf Wochen zog Zettritz, auf Befehl der Königin Wittwe, den schon halb unkenntlichen Leichnahm aus dem Sumpfe und brachte ihn nach Stuhlweißenburg. Dort ließ ihn Zápolya am 10. Okt. feierlichst begraben. Doch am 11. Nov. 1527 hielt Ferdinand I. dort mit für ihn unerhörter Pracht Requium für seinen Schwager. In Ungarn sagte man von Ludwig II.: zu früh geboren, zu früh gewählt, zu früh gekrönt, begann er vor der Zeit zu sprechen, vor der Zeit bebartet zu werden, vor der Zeit zu beirathen, zu früh die Schlacht zu beginnen und zu früh zu sterben. Er hinterließ einen unehlichen Sohn. 1544 ließ Maria zu Brüssel eine Goldmünze zur Erinnerung an Ludwig II. schlagen. Diesen betreffen die Nummern: 104●, 105—20, 150, 151●, 152, 153●, 165●, 166●, 167●, 168●, 169●, 172—76, 177, 178, 179, 180, 181—83, 184, 185, 186●, 187●, 188, 189●, 190, 191—95, 196, 197●, 198, 202, 203—4, 205, 206, 207, 209, 210, 211, 213, 214—16, 224●, 230, 231●, 232●, 243, 245—47, 248, 249●, 250●, 251—53, 254●, 255●, 256●, 257●, 258●, 259, 260●, 261●, 262—67, 268, 269—73, 274, 275, 276—82, 283●, 284, 293●, 305—10, 473●, 529●, 573●, 728●, 943●. Anhang: S. 333, 336, 338. Nachträge: 3●. — Besonders kulturhistorische Aufschlüsse giebt Dr. W. Frakнói's (s. d.) neueste Schrift: „II. Lajos és udvara. Történeti rajz. Budapest, 1878“. (Ludwig II. und sein Hof. Historische Skizze. Budapest 1878) und verdienten diese 70 Duodezseiten wahrlich für irgend eine deutsche Monatsschrift übersezt zu werden.

Ludwig IV., der Fromme. Landgraf von Thüringen, Gemahl der h. Elisabeth von Ungarn, war geb. 1200, erhielt schon 1211 seine Braut, erst vierjährig,

mit reicher Morgengabe, nach Eisenach zugeschickt, wo sie erzogen, 1221 ihm verehlicht wurde und 1231 zu Marburg starb; seit 1227 Wittwe, da Ludwig in jenem Jahre zu Ottranto in Italien verstorben war. Nr. 142. — Ludwig (?) deutscher Kaiser (?), bei Augsburg zweimal von den Ungarn geschlagen. Nr. 664 ●. — Luft, Hans, 1827 Drucker in Wittemberg. Nr. 299 ● (Emich). — Lugos, Deutsch und Wallachisch, 2 Flecken, Kom. Krassó, links und rechts an der Temes, jezt 3000 und 8000 E. 1596, Hauptmann Kristof Pellawitz (s. d.) aus Lugos, mit 6000 Mann Temesvárs Vorstadt niederbrennend (s. d.) Nr. 1206●, 1208●; 1596, Tartaren geschlagen von den Lugosern. Nr. 1211●. (1849, 12. Aug., nachdem Kossuth als Gouverneur Ungarns die Diktatur Görgei übertragen, ging er mit seinen Begleitern über Lugos nach Widdin, türkischen Boden am 17. Aug. betretend). — **Luther**, Dr. Martin, geb. 10. Nov. 1485 zu Eisleben, 1503 Magister der Universität Erfurt, 17. Juli 1505 ins Augustinerkloster zu Erfurt als Mönch eintretend, 2. Mai 1507 Priesterweihe, 1512 Dr. der Theologie, 1516 Ordensvikar, Prediger an der Stadtkirche in Wittenberg, schon Schriftsteller; 31. Okt. 1517 schlug er die 95 Sätze gegen Tetzels Ablaßkram an die Schloßkirche zu Wittenberg. 1518 vor Kardinal Cajetano in Augsburg; 15. Juni 1519 Bannbulle gegen ihn, seine Schriften verbrannt; 10. Dez. 1520 verbrannte er die Papstbulle vor dem Elsterthore, sagte sich von Rom los; 17. April 1521 beim Reichstage zu Worms. Ihn zu schützen, ließ ihn Kurfürst Friedrich der Weise, gefangen 4. Mai nach der Wartburg bringen; 26. Mai Achterklärung durch Karl V. Beginn der Bibelübersetzung; 7. März 1522 trotz der Acht, zurück nach Wittenberg; 9. Okt. 1524 Ablegung der Mönchskutte; 13. Juni 1525 Ehe mit Katharina v. Bora, in seinem 42. Jahre; 1529, großer und kleiner Katechismus; 1530, Trennung von den Reformirten; 1537, die Schmalkaldischen Artikel. Er starb 18. Febr. 1546 zu Eisleben, 61 Jahr alt, an Steinleiden, bereits einäugig, hinterließ Wittwe, drei Söhne, drei Töchter. Begraben in der Schloßkirche zu Wittenberg. Er war wohlhabend durch Gunst der ihn protegirenden Sachsenfürsten. Luther übersezte die Bibel 1521—34. Das N. T. erschien zuerst gedruckt 1522, das A. T. 1534, die ganze Bibel 1541 zuerst. — Luthers deutsche Werke, welche Ungarn und die Türkei betreffen, sind: 1527 „An Königin Wittwe Marie, Nr. 291●. (Spätere Ausgaben: Jena 1730, 1742); 1529, Krieg wider Türken, Nr. 327●, 328●, 329●; 1529, Heerpredigt, Nr. 330●, 331●, 332●, 333●; 1530, Vorwort zu des anonymen „Siebenbürgers" Türkenkronik, Nr. 398●; 1541, Vermahnung zum Gebet wider Türken, Nr. 545; 1541, Heerpredigt, Nr. 332; 1542, Heerpredigt, Nr. 333; 1547, Gebet wider den Türken, Nr. 606. Weiters betreffen noch Luther, — für oder wider — die Nr. 196, 204, 205, 207, 291●, 286, 331, 383, 434, 449, 562, 604, 1126. — Luthers ungarische Schüler waren von den in diesem Bande Genannten: Abádi, Heltai, Zigerius; Luther korrespondirte mit P. Perényi, Th. Nádasdy, Franz Révai; die an 400 Ungarn, welche von 1525—60 Wittemberg besuchten, hatten wohl alle Luthers persönliche Bekanntschaft bis an seinen Tod 1546 gemacht, schlossen sich aber direkt als Schüler mehr Melanchthon (s. d.) an, der 1560 starb. Siehe: Protestanten, Reformirte, und Frakнói's Werkchen.

Lutherthum und Lutheraner, 1527, Nr. 292●; 1528, Nr. 316●; 1532, Nr. 454●; 1584, Nr. 956●.

Luti, Johann, 1534 mit Joh. Dóczy (s. d.) Begleiter des Gritti (s. d.) anfangs Juli gen Kronstadt in Siebenbürgen, theilte dann das Schicksal Dóczy's. Aber weder Budai noch Nagy Ivan erwähnen des Luti, auch Feßler nicht, blos Engel. Nr. 484●. — Lutz, Hans, des h. Röm. Reichs Ehrenhold, geb. zu Augsburg, 1529 mit Pfalzgraf Friedrich vor Wien, während der Belagerung. Ihm widmete 1530 J. Berlin (s. d.) sein Werk über Wiens Belagerung, Nr. 385; und er selbst gab 1530 das Werk über die Vorfälle außerhalb Wien, Nr. 388, dem Pfalzgrafen gewidmet, und damals schon zu Regensburg ansäßig. — Lutz, Herbstmeßkatalog 1594 (wohl ältestes Denkmal bibliografischen Ausweises der jährlichen Buchproduktion Deutschlands), Nr. 1102. — Luzern, in der Schweiz; die dortige Bürgerbibliothek besizt Nr. 306 (Vergreien über Ludwig II.). — Lübeck, bis 1870 Hansestadt des 5 Qu.-M. großen Freistaats, der nun in Gesammtdeutschland aufging. 1582—

94 Druckort des literarisch berüchtigten J. Ballhorn (s. d.), Nr. 935●, 1070. — Lützelburg, französisch: „Petit Pierre“, Dep. Meurthe, 1537 durch François I. an Frankreich gebrachtes Dorf, 1871 durch die Preußen zurückerobert; wird von Haselberg erwähnt in Nr. 520●. — Lützenkirchen Wilhelm, 1593—98 Drucker in Köln. Nr. 1054, 1122●, 1163●, 1194●, 1252●.

Macer, Dr. Kaspar, 1567 Thurmprediger in Regensburg. Nr. 826.

Macedonius oder Macedoniai, Ladislaus von, 1522 erwählter Bischof von Syrmien, 1530 Bischof von Großwardein, Ferdinand I. Rath, Orator des Königreiches Ungarn (weder bei Budai, noch bei Nagy Iván zu finden). Klein-Feßler III. 319, erwähnen, daß Nikolaus Macedonai (sic!) 1519 Mitglied des Regentschaftsraths für Ludwig II. war. 1522, Sept., wurde der Reichstag in Nürnberg wieder eröffnet. Klein-Feßler, III. S. 336 sagen, Ungarns Gesandte waren dort: Raabs Bischof, J. Goßtonyi, Joh. Drágfy und St. Verböczy. Aber Nr. 169● haben wir die Schrift des Ladislaus Macedonius, — der sich schon damals „erwählter Bischof von Syrmien“ nannte, — der 1522 Ungarns Orator in Nürnberg war, am „29. des Wintermonats“ (was war damals „Wintermonat“? Nov. oder Dez.? in Frankreich gilt bekanntlich der Januar als Wintermonat) und — wahrscheinlich als sein Gefolge — Korlatkö (s. d.), Verböczy (s. d.), Pogány und Kenderes nennt. 1525, Nr. 153● erwähnt Ludwig II. im Brief an den Pfalzgrafen Friedrich Macedon, der als sein Orator in Nürnberg gewesen. Weiters S. 363 sagen Klein-Feßler: 1526, Juli „Propst L. Macedoniai“ war aus dem Lager Ludwig II. in Földvár nach Ofen abgegangen, mit Botschaft an die Königin Marie, sie möge ihren Bruder Ferdinand I. bitten, endlich die in Nürnberg zugesagte Hilfe zu senden. So gerieth Macedonius nicht mit hinein in die Unglücksschlacht bei Mohács (s. d.) 29. Aug. — Endlich, 30. Sept. 1530 war L. von Macedonia, — bereits Bischof von Großwardein — beim Reichstag in Augsburg, mit Graf Thuroch (?) und den slavonischen Gesandten Kamarjay und Spyko — bereits als Ferdinand I. Gesandter Nr. 406●, 407●, Klein-Feßler, III. S. 410 nennen nehmlich den „Fünfkirchner Propst, L. v. Macedoniai“ als einen jener 12 ungarischen Magnaten, denen Ferdinand I. auf dem Reichstage zu Preßburg 30. Nov. 1526, die Urkunde ausgestellt hatte wegen Ersatz, sollten sie etwa durch Uebertritt zu seiner Partei ihre Güter verlieren.

„Machmetweck“, „Tyrann des türk. Kaisers, Oberster Feldhauptmann und Verwalter in Kriegischen weysenburg (Belgrad)“, so nennt 1541 der anonyme Verf. der Relation (Nr. 546●) jenen türkischen Feldherrn, der 20. März—6. April Martinuzzi in Ofen zu Hilfe kam und Pest angriff, das die Kaiserlichen vertheidigten. Wer aber war dieser „Mechmetweck“? Feßler-Klein erzählen: „Während Isabella geheim von Ofen aus mit Wien korrespondirte, rief Martinuzzi den Petrovics u. den Jahjaogli (s. d.) Pascha v. Semendria — der schon in Kalocsa (s. d.) stand — und die Bege von Bosnien herbei; sie nahmen zuerst Waitzen ein, griffen dann Pest an, das aber durch Varkócs (s. d.) so entschlossen vertheidigt wurde, daß sie abziehen mußten“. Das war im März 1541. Dann heißt es weiter: „Am 1. Juni stürmte Roggendorf Ofen vergeblich. In der Nacht vom 13. auf 14. Juni wollte Roggendorf Ofen überrumpeln, indem seine Deutschen, statt, wie verabredet die Ungarn, es versuchten, durch das Pförtlein in die Stadt zu dringen, welches Vizebürgermeister Palczan (s. d.) geheim offen hielt; aber der Versuch mißlang jämmerlich. Gegen Ende Juni nahten der (dritte) Vezier Mohammed, mit Valentin Török, denen Kosrew, der Beglerbeg von Rumelien, auf dem Fuße folgte. Die Türken lagerten auf der Nordspitze der Insel Csepel zwischen Pest und Ofen, welchen Punkt Roggendorf zu besetzen vergessen. Nachts 21. Aug. wollte Roggendorf sein Heer geheim von Ofen nach Pest überführen. Doch Mohammed überfiel es, unterstützt durch Martinuzzi in der Festung. 16,000 Kaiserliche fanden den Tod im Kampfe oder in der Donau; dann in Pest, wohin ihnen die Türken nachsezten. Am 26. Aug. langte Solyman vor Pest an“. Hammer dagegen sagt: „Solyman erhielt zu Peterwardein Nachricht, Jahjapaschaogli, Statthalter von Semendria, und Ulama, Statthalter von Bosnien, vereint mit Valentin Török, haben Roggendorf aus seinem Lager unterm Blocksberg (s. d.) geschlagen und vertrieben; Kasim, türk. Admiral der Donauflotte, besezte das von den Deutschen verlassene Pest. 25.

Aug. zogen Solyman in Ofens Nähe Vezier Mohammed und die Bege entgegen, und der Sultan führte das Heer durch Ofens Umgegend nach Altofen". Also wieder, wie gewöhnlich bei Hammer, jedes Wort ein Widerspruch mit andern Historikern! Wer also war „Mehemetweck", der im März gen Pest heranzog: Jahjaogli? der allerdings auch — nach Hammer — den Beititel „Mohammedbeg" führte; oder der dritte Vezier Mohammed? Lezterer kam aber erst Ende Juni. Somit dürfte „Mechemetweck" wohl „Mohammedbeg Jahjapaschaogli" der vom deutschen Anonymus Gemeinte gewesen sein. Nr. 546 ●, 547, 548.

Machmut, 1550 des Sultans Botschafter, durch S. v. Herberstein (s. d.) nach Wien hinein und zurück begleitet. Nr. 728 ●, S. 178. — Macken, Georg, 1577 Drucker in Nürnberg. Nr. 889. — Madaráß, Viktor von, geb. 13. Dez. 1832 im Kom. Gömör, aus alter Familie, Sohn des Großindustriellen, Andreas Madaráß, war zuerst Schüler Waldmüllers in Wien, dann durch Jahre in Paris, bei L. Cogniet; seit 1870 Historienmaler in Budapest, dessen Nationalmuseum viele seiner Bilder besizt. Siehe: Note zu Nr. 427 ●. — Magdeburg an der Elbe, Stadt und Festung in Preußen; 1532—96 Druckort. Nr. 437 (niederdeutsch), 910, 1085, 1181. — Magdeburger Erbgesessener: Georg Klee (s. d.) 996 ●. — Magdeburgius, Joachim, geb. 1525, Gardeleben, Altmark, einer der Anti-Interimisten, aus zehn Pastorstellen in Deutschland vertrieben. Als Maximilian II. 1568 den Protestantismus tolerirte, berief H. Freiherr v. Rueber (s. d.) den Magdeburg für seine deutschen Reiter nach Raab. Doch immer mehr entwickelte er die Lehre von der Erbsünde auch im Leibe der Todten (siehe: Kirchmayer), ward daher auch von Grafwerd und 1581 von Efferding in Oestreich vertrieben. † ? Seine zahlreichen deutschen Schriften weisen Jöcher und Raupach nach, in Raab war er 1565—67. Nr. 731 ●, 830 ●, 978 ●. — Mahmud, der Defterdar, 1599 unschuldig hingerichtet wegen der Juden Verschlechterung der Münzen. Nr. 992. — Mahomet, der Profet; siehe: **Mohammed**; Mohammedanismus; Mohammedsfahne; Mohammedsmantel. — Mahumetaga, der treulose, den Zrinyi 1566 in Szigeth hinrichten ließ, um ihn nicht weiter hüthen zu müssen. Nr. 748 ●, S. 185. — Mahumeta, Insel, 1523 (gegen Luther). Nr. 196. — Mailand, Herzog von. 1505. Nachträge Nr. 1 ●. — Mainz, Deutschlands ältester Druckort, 1450 Wiege des Buchdrucks durch J. Guttenberg, der um 1400 dort geboren. Siehe: 1537, Nr. 519. — Mair, A., Kupferstecher. Nr. 1220. — **Majláth**, Stefan, Edler von Szunyoghegh, (nicht zur Grafenfamilie gehörend, die erst 1646 begann) rettete sich 1526 glücklich aus der Schlacht bei Mohács, kämpfte Anfangs gegen Zápolya, war dann dessen treuer Anhänger, vermählt 1530 mit Anna Nádasdy, Schwester des Thomas Nádasdy (s. d.). 1534 war er es der, als Gritti (s. d.) anfangs Juli vor Kronstadt in Siebenbürgen ankam, und Dózzi (s. d.) des Czibáks (s. d.) 12. Aug. Kopf brachte, sofort mit Kun (s. d.) 40,000 Mann sammelte, und Gritti in Megyes belagerte, diesen dann 28. Sept. durch Zigeuner hinrichten ließ. Zápolya ernannte ihn, an Czibáks Stelle, sammt Emrich Balassa (s. d.) zum Woiwoden von Siebenbürgen. 1540 standen aber beide wieder auf Ferdinands Seite, und scheinen konspirirt zu haben, Siebenbürgen Ferdinand zuzubringen. Doch Zápolya brach von Ofen mit ganzem Heere gegen sie auf, und belagerte Majláth im Schloß Fogaras. Aber Zápolya † 21. Juli, und Majláth wie Balassa wurden in Schäßburg zu Oberkapitänen Siebenbürgens ernannt, welche Macht sie benüzten, um ärgstes Raubritterthum zu treiben, aber immer bemüht, Siebenbürgen Ferdinand zuzuschanzen. Als nun Solyman 1541 gen Ofen zog, schickte er zugleich Ahmedpascha von Nikopol mit 50,000 Reitern nach Siebenbürgen. Dieser belagerte Majláth in Fogaras, lockte ihn zu sich ins Zelt, traktirte ihn köstlich, provozirte aber Streit, ließ Majláth binden, und schickte ihn nach Konstantinopel, wo er um 1550 in den Sieben Thürmen starb, im gleichen Kerker mit Valentin Török. Er war Kalviner und durchaus nicht zu bewegen, Mohammedaner zu werden. Siehe: Nr. 484 ●, 610. — Major, todter Erbsünder. Nr. 978 ●. — Makravitz (?) Herzog von, schreibt 1599 an Colomeschi (?) Nr. 1302 ●. — Malta, Insel im mittelländischen Meere, gegenüber Afrika; seit 1530 Sitz der aus Rhodus vertriebenen Johanniter, die sich 1565

gut gegen Solyman wehrten, seit 1800 englisch. Siehe: 1565, Nr. 746●, 805● (St. Elmo auf Malta); 805 (Johanniter) 858. — Maltzan's, Wendelin v., Bibliothek. Nr. 230. — Malvezzi, Marquese Virgilio, aus Bologna, Theolog, Jurist, Arzt, Mathematiker, Musiker, ital. Schriftsteller, schon vom Vater Ferdinands, Filipp I. v. Spanien, viel zu Gesandtschaften verwendet; 1552 Ferdinand I. in Stambul vertretend, in die Sieben Thürme geworfen, † 1562, Bologna. (Nach Hammer 1555 in Komorn). Nr. 631●, S. 157. — Mandat 1506, Maximilian I. gegen Ungarn, Nr. 67; Mandate: Bayerns 1503, Nr. 64; Karl V., 1522, 1524, 1526, 1542 gegen Türken und Luther. Nr. 165●, 203, 204, 210, 245—47, 576. Ferdinand I. gegen Lutherische u. s. w. 1527, Nr. 292●; gegen Ungarns Ungehorsame, 1527, Nr. 298; Ferdinand I. gegen Zápolya's Dreier. 1533, Nr. 471●, 472●; der Bayern gegen Türken. Nr. 172—76. — Manger (und nicht Mayer) Fähndrich. Nr. 955. — Manger, Michael, 1571—1600 Drucker in Augsburg, Nr. 851●, 859●, 934●, 940, 955●, 1060, 1068, 1104, 1143, 1146●, 1147, 1264●, 1277, 1281●, 1291, 1317. — Manifest Kardinal Raymunds, 1504. Nr. 65. — **Manlius**, Johann, wie er sich von 1582—1602 auf all seinen Drucken in ungarischer Sprache nannte, war der Ahasver unter den frühesten Druckern Ungarns. K. Szabó (s. d.) weiset nach, daß Manlius 6 Bücher in ungarischer Sprache 1582—84 zu Güssing (Németujvár) druckte; dann 6 ungarische Bücher 1588—92 zu Eberau (Monyorókerék); weiters 8 Stück 1592—95 zu Oberschützen (Sicz), meist Nachdrücke; 1596 druckte er Heltai's (s. d.) ung. Aesop zu Güssing nach; 1598 giebts von ihm einen ungarischen Druck zu Deutsch-Kreuz (Német-Keresztur) bei Oedenburg; 1600—1602 hat man von ihm 3 ung. Drucke aus Neueninsel (Sárvár), wo 1541 Abádi (s. d.) druckte; endlich 1603—4 ließ er 3 ung. Bücher neuerdings zu Deutsch-Kreuz erschienen. (Also innerhalb 22 Jahren an 6 verschiedenen Orten druckte er zusammen 28 ungarische Werke.) Aber noch verwirrter ist die Bibliografie seiner Drucke in deutscher Sprache. 1587 nannte er sich Hansen Manuel, druckte zu Eberau die Zeitung von Sasvarpascha, Nr. 980; zu Eberau druckte er 1590 noch Hartliebs Sakramentsbuch, Nr. 1001, 1012●, und nannte sich — nach Pray — noch Hansen Manuel. 1593 schon zu Oberschützen, Heltai's Trostbüchlein von 1551 nachdruckend, hieß er sich auf diesem Werkchen auch Manuel, Nr. 622; aber 1593, zu Oberschützen die Zeitung aus Konstantinopel, 10. Febr. Nr. 1044, druckend, nannte er sich Hansen Männel, wie er wahrscheinlich — als Deutscher aus Deutschland stammend — ursprünglich geheißen haben mag, und sich den Ungarn zu lieb Manlius, sowie den Deutschen zu lieb Manuel nannte. — Männel; siehe: Manlius.

Mansfeld, Karl, Fürst, kais. Generallieutenant, k. spanischer General, Admiral der niederländischen Meere — der einzige unter den östreichischen Feldherren, der ungarfreundlich war — stammte aus altem deutschen Adelsgeschlechte, war der Sohn des berühmten belgischen Fürsten Peter Ernst Mansfeld, und der Schwester des Dichters v. Brederode und wurde zu Brüssel — nach Schweigerd, wie nach Oettinger 1543, nach Engel 1545 — geb., diente unter seinem Vater, unter Alba, dazwischen Henri III. von Frankreich, besonders im Kabinet, hierauf unter Don Juan d'Austria und Alexander Farnese, wurde 1582 Oberst, und kommandirte 1586 und 1593 bei Herzogenbusch als General und Admiral. „1595 „— sagt Schweigerd — erbat sich Rudolf II. Mansfeld vom spanischen „Hofe. Mansfeld erschien im Mai zu Prag mit seinem Regimente, wo ihn der „Kaiser zum Ritter schlug und ihn in der Fürstenwürde seines Vaters anerkannte. Er nahm Lager zwischen Ungarisch-Altenburg und Wieselburg, und „ihm schloßen sich Schwarzenberg, Franz Nádasdy, Roßwurm, und Niklas „Pálfi mit den Ungarn an. Nun zog er — nach Schweigerd — mit 13,400 „Mann gen Gran, wo er 21. Juni 1595 eintraf. Gran hatte Erzh. Mathias „im April und Mai trotz sechsmaliger Beschießung nicht bezwungen. Mans„feld schoß ebenso vergeblich täglich an 1800 Kugeln in die Festung, einen „Monat hindurch. Da erschien plötzlich der Pascha von Ofen, Mustafapascha „— Sohn des alten Großveziers Sinanpascha — zum Entsatze Grans mit „10,000 Reitern, 6000 Janitscharen. Doch Mansfeld besiegte ihn am 25. Juli „vollständig; die Türken verloren 4000 Mann, 39 Kanonen, 1500 Zelte. Aber „trotz alledem und trotz der Stürme am 3. und 15. Aug. ergab sich Gran noch

„immer nicht. Erst die höchste Noth, besonders an Wasser, und der Tod des „Vertheidigers Ali Bey ermöglichte am 23. Aug. die Kapitulation, gegen freien „Abzug von 2245 Türken. Mansfeld unterdessen hatte sich durch Genuß von „Wassermelonen die Ruhr zugezogen, wurde nach Komorn gebracht, wo er auf dem „Todtenbette die Ratifikation der Uebergabe unterzeichnete, aber bereits Tags „darauf, 24. Aug. 1595 zu Komorn starb, erst 48 Jahr alt". So Schweigerd, und so hübsch datenrichtig schreiben die Oestreicher Geschichte!!! Nach Feßler-Klein, traf Mansfeld 1. Juli vor Gran ein; am 4. Aug. schlug er — nicht Mustafapascha — sondern Ofens Pascha Hasan (s. d.) — Sohn des Großveziers Mohammed Sokolli (s. d.) — und Mohammed Lala, den Beglerbeg Rumeliens; es fielen 14,000 Türken, zehn Tage darnach starb Mansfeld (also am 14. nicht 24. Aug.); und die Uebergabe Grans geschah am 29. August (nicht 23. Aug., konnte also von Mansfeld nicht mehr ratifizirt werden); die abziehenden Türken waren nur mehr 1700 Mann (nicht 2245). Nach Keréfgyártó kam Mansfeld 1. Juli mit 65,000 Mann vor Gran; 4. Aug. verlor Hasan 14,000 Mann; 14. Aug. † Mansfeld; 2. Sept. übergab sich Gran dem Erzh. Mathias. Mansfeld betreffen die Nummern: 1595, Nr. 1122●, (29. Juni Hasan geschlagen!); Nr. 1132● (Scherer's Leichenrede für Mansfeld); Nr. 1148● (Mansfeld in Komorn über die Ungarn sich aussprechend); Nr. 1152● (17. Juni bis 15. Juli, Mansfeld dort 1. Juni (!) in der Festung nur 900 Türken, 13. Juli deren Ausfall); Nr. 1153 ● (Mansfeld mit 60,000 Mann 1. Juli vor Gran, 4. Aug. Hasan geschlagen, 14. Aug. † Mansfeld); Nr. 1154 (was seit Entsatzung Grans geschah); Nr. 1155 (Feldlager vor Gran); Nr. 1156 (Türkenniederlag bei Belagerung Grans); Nr. 1157 (Pálfi, Medici nahmen die Wasserstadt; Mansfeld 14. Aug. †); Nr. 1158 (Mansfeld 8.!! Aug. Hasan geschlagen); Nr. 1159 ● (4. Aug. Viktoria vor Gran, 25. Aug. vergeblich Sturm auf Gran, Mansfeld schon „seelig"; 2. Sept. freier Abzug von 1500 Türken); Nr. 1160 (Türkenniederlag vor Gran); Nr. 1161 ● (Mansfeld'sche Historie bis Weinmonat (Sept); Nr. 1163 ● (Türkenabzug 2. Sept.); Nr. 1164 ● (Uebergabe Grans, 3.!! Sept); 1596, Nr. 1200 ● (Verzeichniß der Generäle Mansfeld und seines Heeres); Nr. 1226 ● (Mansfeld'sche Historie). (Gran war seit 1543, also 52 Jahre in türkischen Händen gewesen. Karl Fürst Mansfeld hielt strenge Disziplin, gestattete nie, den Landmann zu schädigen, und ließ sein Heer täglich dreimal zum Gebet niederknien. Den Deutschen sagte er wiederholt, sie sollten gegen die Ungarn nicht undankbar sein, denn ohne der Ungarn Widerstand hätte der Türke die Deutschen schon längst verjagt. Schweigerd erzählt aber, Mansfeld sei höchst jähzornig gewesen, habe den Obersten Heinrich Staub während des Tischgebets erstochen, ja sogar seine dritte Gattin, die Gräfin de Meurs (diese nennt aber Oettinger: „Diane de Cossé-Brissac") ertappt in flagranti mit dem Comte de Maure, und dabei umgebracht). — Mansfeld, Graf (wahrscheinlich der nachherige Fürst Peter Ernst, Karls Vater), 1527 mit dem Heerzuge Ferdinand I. 30. Juli — 20. Aug. von Wien nach Ofen. Nr. 290 ●. — Mantri, Joh., Markgraf Anghilaria, k. k. Orator, 1538 beim Rath Paul III. Nr. 521 ●. — Mantua, Stadt im Venezianischen, hatte Herzoge; siehe: Nr. 517 ●; 520 ● (Konsilium 1537), 603. — Manuel, Paläologus, 1396 Kaiser von Konstantinopel, geb. 1350, † 1425. Nr. 4—8, S. 5. — Manuel; siehe: Manlius. — Maran, Hafen bei Triest, 1541, Nr. 570 ●, S. 136. — Marburg, Konrad von, (s. Konrad). — Marburg, Hauptstadt von Oberhessen, jezt preußisch, 8000 E., Universität. Dort † 1231 die h. Elisabeth von Ungarn, ihr Grab in der Elisabethkirche. Nr. 142. — Marburg, 1581 Druckort. Nr. 929—32. — Margaretheninsel, zwischen Pest und Ofen, stromaufwärts liegend, in länglicher Form eines Riesenschiffes, 120 Katastraljoch Flächeninhalt, näher Altofen als dem Pester Ufer gelegen. Weist noch Rudera römischer Fortifikation auf; unter den Árpáden Wildgehege: „Haseninsel"; seit 15. Febr. 1271 — als Béla IV. Tochter, die h. Margaretha dort starb — Margaretheninsel. Noch findet man Ruinen des Königspalastes, des Primaspalastes, des Prämonstratenserklosters. Seit 1790 Besitz der Palatine Ungarns, ließ sie Erzherzog Josef seit 1865, mit Aufwand von Millionen, wahrhaft zum Paradies umschaffen, mit artes. Brunnen, warmen Bädern, Palästen, Hotels, dem Publikum zugänglich durch beständigen Verkehr

von Dampfern. Welche Rolle diese Insel 1530, 1541, spielte, siehe: Nr. 550●, 568 ●, 569 ●.

Marie, Königin von Ungarn und Böhmen, geb. 17. Sept. 1504, Enkelin Kaiser Maximilian I., Tochter König Filipps v. Spanien und der Johanna der Katholischen, Schwester Karl V. (geb. 1500) und Ferdinand I. (geb. 1503), wurde sie 1515 beim Fürstenkongresse in Wien verlobt mit dem 1506 geborenen Prinzen Ludwig, Sohne Wladislaus II., der 1516 zehnjährig Ungarns Thron als Ludwig II. (s. d.) bestieg. Maria, zwei Jahre älter als ihr Bräutigam, wurde am 10. Dez. 1521 zu Stuhlweißenburg gekrönt als Königin von Ungarn, und am 15. Jan. 1522 zu Ofen Gattin des sechzehnjährigen Ludwig, 1. Juni 1522 in Prag auch als Königin v. Böhmen gekrönt, indeß Mariens Bruder Ferdinand (s. d.) sich 1521 zu Wien mit Ludwig II. Schwester, Anna (s. d.) vermählt hatte. Die nichts weniger als schöne Marie, besaß jedoch außergewöhnlich Geist, hatte sorgsame Erziehung genossen, umgab sich mit Dichtern, Gelehrten, Künstlern, und war von energischem männlichen Karakter, daß ihr Hofprediger Henckel (s. d.) sagte: „wäre die Königin König, es stünde anders mit Ungarn". Sie liebte den schon als Knaben bebarteten, körperlich kräftigen König, und fand Gegenliebe. In den ersten Jahren der Ehe theilte sie die gedankenlose Genußsucht ihres Gemahls, den Georg v. Brandenburg beherrschte. Vergeblich warnte sie S. v. Herberstein (s. d.), ihr rathend, doch für ihre Zukunft zu sorgen, da sie kinderlos sei. Erst 1526 im Frühjahr erwies sie sich genüber dem Reichstage, der die Königsgewalt noch mehr schmälern wollte, energisch durch ihren Ausspruch: unus rex, unus princeps! Am 22. Juli nahm sie auf der Insel (s. d.) Csepel Abschied von dem in die Schlacht ziehenden Ludwig II., um ihn nie wieder zu sehen, da er am 29. Aug. 1526 bei Mohács fiel. Um Mitternacht am 30. Aug. war die Schreckensbotschaft nach Ofen gelangt. Marie floh sofort mit ihrem Gefolge nach Preßburg, und alle Wohlhabenden folgten ihr in Schiffen nach. Kaum Wittwe geworden, entwickelte sie alle Thätigkeit, ihrem, in Innsbruck weilenden Bruder Ferdinand Ungarns Thron zu sichern, der sie übrigens Anfangs im Verdacht hatte, sie werde sich Zápolya zuwenden. Sie schickte Thomas Nádasdy (s. d.) nach Linz, das Verzeichniß der Anhänger überreichend. Zugleich frug sie bei Zápolya an, was nun zu thun sei? dieser rieth vor Allem zu einem Reichstag. Am 23. Okt. wurde Ferdinand zum König von Böhmen gewählt. In Ungarn aber kam ihm Zápolya zuvor. Zuerst trug er zweimal, stets vergeblich, der Königin Wittwe seine Hand an. Dann, als Letztere den Leichnahm Ludwig II. hatte ausgraben und nach Stuhlweißenburg bringen lassen, nahm ihn dort Zápolya in Empfang, ließ ihn am 9. Novemb. mit königlichem Pomp begraben, und sich selbst am 11. Nov. krönen, nachdem er den größeren Theil der Stände für sich hatte. Maria erließ noch zuvor zwei Proteste gegen diesen Akt, und berief für 30. Nov. einen Reichstag nach Preßburg, der am 1. Dez. eröffnet wurde, und 16. Dez. trotz geringer Anzahl der Magnaten, Ferdinand I. zum Könige wählte, Zápolya's Wahl für nichtig erklärend. Ungarn hatte also von da ab bis 1540, während 14 Jahren zwei Könige, aber beide — ohne Geld. Als nun Ferdinand I. im Jan. zur Krönung nach Prag abging, ernannte er die Königin Wittwe und ihre ungarischen Räthe als Statthalter, gab seiner Schwester aber mißtrauisch auch noch östreichische Räthe zur Kontrolle bei, und als er Maria durchaus kein Geld schickte, so daß diese kaum die Eilboten bezahlen konnte, wollte sie abdanken. Doch wieder beruhigt, kam Maria auf dem mit schwarzem Tuche ausgeschlagenen Schiffe 28. Oktober 1527 nach Ofen, und war 3. November mit ihrer Schwägerin Anna bei der Krönung Ferdinand I. in Stuhlweißenburg, welche zugleich die letzte war, die dort seither stattfand. Ihr Bruder hatte ihr dann am 25. Novemb. durch eine Urkunde all ihr Heirathsgut zugesichert, und sie begab sich nach Wien. 1528 hielt sie Hof in Znaim, war 1530 mit Henckel in Augsburg. Auf Einladung ihres Bruders Karl V. ward nun Marie — nachdem sie 4 Jahre Ungarns Königin, 1 Jahr in Ungarn Königswittwe gewesen — vom Dez. 1530 an bis 28. Okt. 1555 — also durch 25 volle Jahre — Regentin der Niederlande, in Brüssel residirend. Ueber diese zweite, längste Periode ihres Lebens siehe die

Werke von Th. Juste (s. d.) und Dr. L. Sacher Masoch (s. d.). Nachdem sie Belgien verlassen, zog sie sich nach Spanien zurück, und starb — 54 Jahr alt — am 18. Okt. 1558 zu Cigales; 27 Tage nach Ableben ihres Bruders Kaiser Karl V., und nicht ganz 6 Jahre vor Ableben ihres Bruders, Kaiser Ferdinand I. Auch als Regentin führte sie den Titel „Königin von Ungarn", bewahrte Ungarn und ihrem so jung und so unglücklich gefallenen Gatten volle Erinnerung, und schlug die Hand sowohl des Pfalzgrafen Friedrich, wie König Jakob V. von Schottland aus, (siehe Nr. 592●). Es ist noch heute Streitfrage, ob sie wirklich jemals dem Lutherthume direkt zuneigte (siehe: Henckel); aber sie stand in diesem Rufe beim Tode ihres Gatten, und so widmete ihr Luther — freilich ohne ihr Wissen — am 1. Dez. 1526 seine Erklärung einiger Psalmen. In Belgien dagegen gab sie mehr keinen Anlaß zu solchen Annahmen. Maria betreffen die Nummern: 1515, Nr. 104● (Verlobung), 105—20; 1522 (Vermählung in Ofen, Krönung in Prag), Nr. 153, Note; 1523 (Gruenpecks Dedikation, Nr. 189●; 1524 (Henckel), Nr. 205, Note; 1526 (Lieder von Ludwig II. und Marie), Nr. 276—79, 280, 281; 1527 (Ferdinands Briefe aus Böhmen an Marie), Nr. 287●; 1527 (Luthers vier Trostpsalmen; Ferdinands Briefe hierüber), Nr. 291●; 1527 (Ferdinands Krönung in Stuhlweißenburg), Nr. 296●, 297●; 1532 (Karl V. Abschied von Marie in Brüssel), Nr. 432; 1533 (Solymans Versprechen wegen Maria's Heirathsgut), Nr. 474●, S. 109. — 1543 (24. März, Schlacht mit Herzog v. Kleve; biografische Notizen), Nr. 592● (jedoch die Sterbedaten: „28. Okt. zu Valladolid" sind unrichtig; Budai und Oettinger haben das richtige Datum: 18. Okt. zu Cigales). Siehe auch „Anhang" S. 339, 394, und „Bingen". — Marie, Erzherzogin, an die 1598 der Triester Bischof Peter Bonono, wegen Eroberung Raabs durch Schwartzenberg und Pálfy schrieb. Nr. 1263●.

Markos, Peter, von Keréfßálás, richtiger „Markus", Gatte von Lorenz Garay's Tochter, zog nach Slavonien, leidenschaftlicher Anhänger Zápolya's, wollte 1529 Agrams Stadttheil Gorni überrumpeln, wurde aber von den Ferdinandisten geschlagen, eroberte dann L. More's Schloß St. Elisabeth. 1541 begleitete er mit Martinuzzi u. s. w. die Königin Isabella nach Lippa. Nr. 568●, 569●, Nachträge Nr. 36●, 37●. — Marokko; siehe: Fez. Nr. 128●. — Maros (sprich: Marosch) Insel bei Lippa (s. d.), 28. April 1596 von den Türken verwüstet. Nr. 1206●, Nr. 1208●. — Marseille in Frankreich, wider die Spanier rebellirend, 1596. Nr. 1203●. — Martin, 1396 wallachischer Woywod, in der Schlacht zu Großnikopol. Nr. 4—8, und Penzel. — Martinsberg, Stadt und Schloß mit der Erzabtei der Benediktiner, Ungarns ältestem Kloster, Komitat Raab, einige Stunden von Raab weg liegend, 1596 türkisch, Nr. 1211●; 1597, 8—13. Sept. eingenommen, Nr. 1247●. — Marspurg, Mürseburg, das heutige Merseburg an der Saale, und thüringer Eisenbahn, heute 18,000 Einw. Reg. Bez. Preußen. Anno 933 große Ungarschlacht durch Kaiser Heinrich I. Nr. 636●.

Martinuzzi, Kardinal Georg; siehe: Frater Jörg **Utyeßenich**.

Mars, de la Mars, Feuerwerker 1598 bei Ueberrumplung Raabs. Nr. 1270●, Text. — Martana (?) 1597 erobert durch S. Báthory. Nr. 1247●, S. 305. — Maschatz, Türkenoberst, Bruder des Pascha v. Szigeth, 1588 zu Szendrö gefangen. Nr. 987●, S. 238. — Maskarno, 1542 einer der Fremden, daher ungesetzlichen Richter Peter Perényi's (s. d.) in Wien. Nr. 571●, S. 138. — Maske's, Antiquarkatalog. Nr. 1030, 1154 u. s. w. zitirt. — Mäßlás (sprich: Maaßlaasch) nennt der Ungar die noch ungereinigten Süßweine, namentlich Rußer und Tokayer. Nr. 1159● (Siehe über Mäßlás: Dr. Karl Braun's „Tokay und Jókai" (Berlin 1874.) — Mathias-Hußären 1596 unter Thomas Nádasdy, wohl noch zu Ehren ihres Stifters König Mathias I. Korvin so genannt. Nr. 1200●. — Mathiasgulden, 1550, mit dem Bildnisse Mathias Korvin's, zu seinen Lebzeiten geprägt. Nr. 651●.

Mathias I., Hunyady, genannt Korvin, Ungarns 34. und größter König (1458—90 regierend, während 32 Jahren) der jüngere Sohn des großen Johannes Hunyady (s. d.) Ungarns Gubernator, und der Elisabeth Szilágyi (s. d.) jüngerer Bruder des so schmachvoll 1557 hingerichteten edlen Ladis-

laus Hunyady (s. d.) Gatte der Katharina Podjebrad, dann der Beatrix von Sizilien, Vater des unehelichen Sohnes Prinzen Johann Korvin (s. d.). Da dieser große Monarch in der Bibliografie der Ungarn betreffenden deutschen Inkunabeln des 15. Jahrhunderts aber nur durch Ein Werk direkt vertreten ist — allerdings gerade durch dasjenige, welches die Wurzel aller Ansprüche des Hauses Habsburg auf die Erbfolge in Ungarn war — so kann hier blos die Angabe der Jahresdaten möglichst kurz gegeben werden, welche Daten Mathias Hunyady persönlich betreffen. Er war geb. 27. März 1443 zu Klausenburg in Siebenbürgen, Morgens 3 Uhr, im Hause eines Sachsen, bei dem Elisabeth Szilágyi kurz zuvor abgestiegen, welches Haus später Hunyady's Wappen (Einen Raben mit Ring im Schnabel, ungarisch Holló, latein Corvin) trug. Der Knabe besuchte auch in Klausenburg die Schulen, lernte schon als Kind latein, deutsch, slovakisch, und da sein großer Vater latein nicht verstund, war er früh dessen Dolmetsch. Schon 1451 wurde er verlobt mit der Enkelin des serbischen Despoten Brankovich, die übrigens bereits 1456 starb. Im selben Jahre, als sein Bruder Ladislaus Hunyady (s. d.) mit Graf Ulrich Cillei (s. d.) den Auftritt hatte, der Letzterem 10. Nov. das Leben kostete, schwur König Ladislaus V., 23. Nov. in der Schloßkirche zu Temesvár beiden Brüdern Bruderschaft und Vergessen des Vorfalls, lockte sie also derart nach Ofen, wo er Ladislaus am 16. März 1457 hinrichten ließ, den 14-jährigen Mathias aber gefangen nahm, am 29. Mai den Knaben als Gefangnen mit sich nach Wien schleppte, und am 29. Sept. mit diesem in Prag anlangte, wo er ihn im Schloß Guttenstein gefangensetzen ließ. Doch Ladislaus V., 18-jährig, starb schon 23. Nov. 1457 zu Prag. Böhmens Gubernator, Georg Podiebrad, beeilte sich sofort, den Gefangnen als Gast zu behandeln und verlobte ihm seine erst neunjährige Tochter Katharina Kunigunde. — Ungarn, bereits im vollem Aufstande wegen Ladislaus V. Schändlichkeiten, und bereits im Bürgerkriege, versöhnte sich sofort mit allen Parteien und am 24. Jan. 1458 wählte der ungarische Reichstag in Pest einstimmig den noch in Prag weilenden, erst 15-jährigen Mathias Hunyady, als Mathias I. zum König von Ungarn. 9. Febr. wurde Mathias zu Straßniez der zahlreichen ungarischen Gesandtschaft übergeben, langte 16. Febr. unter Jubel in Ofen an, erhielt 14. März freudigste Bestättigung durch Papst Kalixtus III. Jedoch, es war dem Jünglinge leichter gemacht worden, den Thron zu besteigen, als ihn zu behaupten. Selbstverständlich ist es nicht möglich, all die Details einer 32-jährigen, stets siegreichen ruhmreichen und zugleich segensreichen Regierung auf 32 Blatt, und wenn noch so flüchtig, auch nur andeuten zu wollen. Genug, der 15-jährige Wahlkönig, von dem alten und reichen Adel Ungarns stets als Emporkömmling verachtet, begann er gleich vom ersten Tage an, wunderbar energisch selbst zu regieren, bezwang nicht nur die Aufstände und Verschwörungen der Oligarchen der Heimath, er gewann dann nach dem Siege auch noch seine Widersacher für sich. Nicht minder war er stets Sieger gegen die Türken, gegen die Polen, gegen die böhmischen Freibeuter, dann wiederholt in Bosnien, Serbien, der Walachei, und gegen Venedig, wie überhaupt gegen Invasionen, Thronprätendenten, zweimalige Thronentsetzungen; entging Attentaten, befreite sich zweimal aus Gefangenschaften, wurde dreimal verwundet. Als er den Thron bestieg, war Ungarn dem Bettelstabe nah, die Kassen ohne Denar, der überzahlreiche Adel und die h. Geistlichkeit steuerfrei, die kaum paar Millionen Bauern und Bürger allein zinspflichtig aber arm wie Kirchenmäuse; der ungarische Staat letzten Ranges in Europa, die Bewohner längst wieder verwildert. Und der junge König, der Parvenu, war kaum noch 20 Jahr alt, als er bereits für den reichsten, mächtigsten, siegreichsten Monarchen seiner Zeit galt, in allen europäischen Fragen mitentschied, sich durch Beschützung von Kunst, Wissenschaft, und eigene Bildung weltberühmt machte. Schon durch die Thronbesteigungsgesetze, wie noch kein König vor ihm in seiner Macht beschränkt, war er doch der konstitutionelste Fürst seines Landes, berief die allermeisten Reichstage, ohne deren Genehmigung er fast nichts unternahm, beherrschte aber durch sein Genie wie durch seine tiefe Kenntniß des ungarischen Volkskarakters die Reichstage, seine Gegner, und überhaupt die Nation, und führte derart stets Alles durch, was er wollte, erhob die höchsten Steuern und hielt ein stehendes

Heer, das während seiner Regierung an 33 Millionen Dukaten erforderte. Ganz Europa erkannte ihn als einzigen Retter des Kristenthums, vier Päpste — Kalixtus III., Pius II. (s. d.), Julius II. (s. d.), Innozenz VIII. — erklärten ihn für ihren ersten liebsten Sohn, spornten ihn stets zu Türkenzügen an, aber Niemand gab ihm die so oft — besonders auch in Deutschland — votirten Hilfsgelder und Hilfstruppen, und wenn er volle 32 Jahre es verhinderte, daß der so mächtige Türke das eigentliche Ungarn betrat, — der 36 Jahre darnach schon Herr von ganz Ungarn war, — so verdankte das schlaffe, von Parteien zerrissene, geldarme Europa diesen Schutz einzig und allein dem Genie Mathias Korvins, seiner Nation und deren heldenhaften Feldherrn und Staatsmännern. Unzweifelhaft hätte dieser große König die Türken gänzlich und für immer aus Europa hinausgedrängt, würden nicht gerade die Päpste und der deutsche Kaiser, die eben am meisten vor den Osmanen zitterten, Mathias so frevelhaft als verblendet fortwährend gehindert haben, sich voll und dauernd seiner großen Aufgabe hinzugeben. Ueberdies war es schon von vorneherein das Unglück seines Lebens und seiner Nation, daß er es zu keiner legitimen Dynastie bringen konnte. Von 1461 — erst 18-jährig — bis 1464 Gatte der Prinzeß Katharina Podjebrad, starb diese kinderlos; und 1476, 33 Jahre alt, nahm er in zweiter Ehe die von ihm so sehr geliebte Beatrix von Sizilien, die nicht nur auch unfruchtbar blieb, zugleich eitel, herrschsüchtig, intriquant war, nach des großen Königs Tode Ungarns Unglück wurde, ihr riesiges Vermögen verlotterte und 1508 in großem Elende starb. Aber noch weitaus schicksalsentscheidender war Mathias Korvins Verhältniß zu Böhmen und zu den Habsburgern. Pius II. wie Julius II., und zugleich Friedrich III. überredeten Korvin, den Bann zu exekutiren gegen seinen Schwiegervater Georg Podjebrad, seit 1458 König von Böhmen, weil dieser den — höchst gering von katholischer Lehre abweichenden Kalextinern angehörte, und der so scharfsichtige staatskluge Mathias war schwach und ehrsüchtig genug, sich zum Arm für solch namenlos verblendetes Streben — durch welches das schon entstorbene Hussithenthum neu erweckt wurde — herzugeben. Der Krieg um Böhmen, 1468—1475, bis 1471 mit Podjebrad, sodann mit Korvins Gegenkönig Wladislaus — kostete Ungarn Millionen Dukaten und das edelste Blut — zwecklos; denn obgleich Mathias den größten Theil Böhmens, auch Schlesien und die Lausitz mit ungeheuren Opfern eroberte, zweimal vom Papste, zweimal vom Kaiser als König von Böhmen anerkannt wurde, fielen doch sofort alle diese Länder — über 1000 Q. M. zivilisirter Boden — wieder ab, als der große König die Augen geschlossen.

Ungarns größtes Unglück aber und auf Jahrhunderte hinaus, war das Verhältniß zu Friedrich III. (s. d.). Als Mathias Korvin 1458 zum Könige Ungarns gewählt worden, anerkannte ihn im ersten Momente die ganze Nation, aber er konnte nicht gekrönt werden, denn es fehlte St. Stefans h. Krone. Diese war bekanntlich am 21. Febr. 1440 durch Königin Elisabeths — Tochter Kaiser und Königs Sigmund, Wittwe König Albert I. von Ungarn — Kammerfrau, Elisabeth Kottaner Nachts aus Vizsegrád gestohlen, der Säugling Ladislaus V. 15. Mai damit zu Stuhlweißenburg gekrönt, darnach aber die Krone durch Elisabeth bei Uebergabe ihres Sohnes an Friedrich III. verpfändet worden. Dieser weigerte sich nicht nur, Ungarns jungem Wahlkönige die Krone herauszugeben, vielmehr ließ sich Friedrich III. — am 17. Febr. 1459 von 24 der Hauptgegner Korvins in Güssing gewählt, — am 4. März — 14 Monate nach Hunyady's Wahl — zu Wiener Neustadt durch den Salzburger Erzbischof zum König von Ungarn krönen, und dort war am 25. März auch Nik. Ujlaki, das Haupt von Korvins Gegner, derjenige, der den eben gebornen Prinzen Maximilian über den Taufstein hielt. Und von da ab begannen die Ansprüche der Habsburger auf Ungarns Thron, welche Ansprüche volle 105 Jahre hindurch — unter Friedrich III., Maximilian I., Ferdinand I., — den Ungarn soviel Blut und Thränen kosteten und das Land zur Beute der Türken machte. Friedrich und seine Nachfolger nannten sich von da ab ohne in Ungarn herrschen zu können, „Könige von Ungarn". Es kam zum Krieg; 7. Nov. 1459 behauptete Mathias in der Schlacht bei Körmend, aber nur zufällig, das Feld; dann jedoch war

er so klug, volle Amnestie zu versprechen, und die Unzufriedenen traten zu ihm zurück, Gara wurde wieder Palatin, Ujlaki sogar Fürst, der Kaiser verlassen, den Pius II., der von Korvin Alles gegen die Türken hoffte, beinahe in Bann gethan. Podjebrad wurde als Schiedsrichter aufgerufen, erwirkte aber auch nichts bei dem hartnäckigen Kaiser. Ebensowenig richtete 1460 des Papstes Legat aus. 1461, als Mathias schon im Felde stand gegen den Kaiser, wurde Podjebrad wieder — vergeblich — Vermittler. 1462 endlich schickte Mathias seinen einstigen Lehrer, Erzbischof J. Vitéz, direkt zum Kaiser nach Graz. Dort vereinte der neue Legat des Papstes folgende Punkte: 1) Friedrich behält die 5 ungarischen Grenzstädte, erst nach seinem Tode mit 40,000 zurücklösbar; 2) Friedrich behält — durch Ungarns Stände berechtigt — lebenslänglich den Titel „König von Ungarn"; 3) Friedrich liefert die Krone und Oedenburg aus, entsagt aller Rechte auf beide; 4) stirbt Mathias ohne legitimen Erben so fällt die Thronfolge in Ungarn dem Hause Habsburg zu. Geheime Zusatzartikel waren: 1) Das Lösegeld für die Krone und für Oedenburg sind 60,000 Dukaten; 2) Mathias entsagt dem Bündniße mit Herzog Albrecht. Ein dritter Geheimartikel soll noch bestimmt haben, daß nach Ableben Katharina Podjebrads, Mathias sich nicht wieder verehliche. Klein-Feßler — welche diesen ganzen Vorfall ins Frühjahr 1462 verlegen — behaupten, der am 10. Mai 1462 nach Ofen berufene Reichstag hieß diese harten Bedingniße gut, die Magnaten und Edelleute brachten freiwillig die 60,000 Dukaten auf. Mitte Juni 1463 gingen 3000 Reiter, die Krone abholen, nach W.-Neustadt. Doch der argwöhnische Kaiser ließ nur Vitéz allein mit 200 Mann einreiten und war längst wieder andern Sinns geworden. Erst nach vier Wochen gelang es Vitéz die Vertragsurkunden am 19. Juli auszutauschen, am 24. Juli das Geld zu erlegen. Die Krone wurde mit Jubel nach Ofen gebracht, Mathias unterzeichnete den Vertrag am 26. Juli. Aber — des ausgebrochenen Türkenkriegs wegen — wurde Mathias, nachdem er schon 6 Jahre ungekrönt regiert hatte, erst am 29. März 1464, zu Stuhlweißenburg feierlichst gekrönt. Dr. A. Kerékgyártó dagegen, Prof. der ungarischen Geschichte an der k. Universität Pest, behauptet: Mathias unterzeichnete 26. Juli 1463 wohl den Vertrag in Ofen, doch mit Auslassung von Friedrich III. Erbfolge; ebenso 1464, unterzeichneten die Stände am 3. April den Vertrag, den Mathias — wieder mit Auslassung der Thronfolge Friedrichs — am 24. April ratifizirte. Davon wissen Klein-Feßler nichts. Genug jedoch, Friedrich III., der bornirteste, trägste, dabei aber ränkesüchtigste, argwöhnischeste und geizigste Monarch seiner Zeit, dessen Handlungsweisen Mathias später in einer Zuschrift an denselben geradezu „Niederträchtigkeiten" nannte, jener Kaiser, den Deutschland verachtete, gegen den sich seine Erbländer wiederholt erhoben und rebellirten, den sein eigner Bruder angriff — er begnügte sich nicht mit dem ungeheuren Vortheile, eine gestohlene, ihm blos verpfändete Krone nicht einfach gegen Auslösung herausgegeben, sondern sich dazu noch das Thronfolgerecht erlistet zu haben, vielmehr hazardirte er noch selber mit dieser Lebensfrage seiner Familie. Er verbündete sich nicht ehrlich mit Mathias gegen die Türken, sondern versprach blos Hilfe, und erhob er unter diesem Titel Steuern, so steckte er dann diese selbst ein. Um so mehr aber intriguirte er hinter Mathias Rücken gegen denselben bei Podjebrad, wie später bei Wladislaus, betrog aber auch diese; ja 1467 reiste der Kaiser direkt nach Rom, um für sich selbst bei Julius II. nicht nur Böhmens, sogar auch Ungarns Krone zu erlangen, wurde aber trotz aller Demuth, ja Kriecherei abgewiesen. Jedoch als Friedrich III. 1477 gegen alles Uebereinkommen Wladislaus in Wien mit der Krone Böhmens am 10. Juni belehnte, brach Mathias mit 17,000 M. gegen den Kaiser auf, zwang diesen 28. Juli nach Linz zu fliehen und internirte Wien von Mitte Aug. bis Ende Nov., und so war Friedrich genöthigt, am 1. Dez. Frieden zu schließen, indem er Böhmen, Mähren und Schlesien zusprach sowie 100,000 Dukaten Kriegskosten, und nicht minder dem Titel „König von Ungarn", sowie allen Ansprüchen auf Ungarn entsagte. Aber all das war wieder Lüge; der Kaiser zahlte nicht, noch lieferte er den zu ihm geflüchteten Dieb, den Erzbischof von Gran, Eschenloer — einen Schlesier — heraus. 1481 neuer Krieg gegen Friedrich, neuer Friede. Als aber endlich der unversöhnliche Kaiser im engen Kreise

Mathias die „Pest der Kristenheit", die Ausrottung der Ungarn sein höchstes Ziel nannte, riß schließlich Mathias Geduld; er eroberte 1485 Wien, hielt dort 1. Juni glänzenden Einzug, leidenschaftlich begrüßt von den Wienern, blieb daselbst bis an seinen Tod, 5 volle Jahre, ward Herr von ganz Oestreich, später auch von Steiermark und der Krain, und starb zu Wien — schon seit lezten Jahren sehr an Gicht leidend, — um 8 Uhr des Morgens, am 6. April 1590, erst 47 Jahr alt, indeß der alte Friedrich III. in Deutschland umherirrte, vergeblich Hilfe für Zurückerlangung seines Thrones suchend. — Kaum aber war das Auge des großen Königs geschlossen, an dessen Todtenbette Beatrix und die Magnaten geschworen, dem unehelichen Sohn Johann Korvin die Thronfolge zu sichern, erwies sich all das Erstrebte als Seifenblase. Oestreich und die Erbländer, wie Böhmen, Mähren, Schlesien fielen von Ungarn ab, beide Zápolya, Báthory, Kinizsi, Pruiß, der aus Schwaben gebürtige getaufte Jude, Finanzminister Johann Ernußt, zugenannt Hampó u. s. w., sie alle, die Mathias aus dem Staube emporhob zu höchsten Würden, sie wurden seines Sohnes Gegner, und Beatrix verschwendete ihren Reichthum, den trägen, feigen Wladislaus, Böhmens König, auf den Thron zu bringen — um rasch einen zweiten Gatten zu bekommen. — Mathias Korvin betreffen die Nummern: 9●, 10, 11, 12, 13 (Großwardein), 14, 26, 29● (Drakole), 30—33, 34● (Torquatus Weyssagung), 35, 36●, 37●, 38● (Wager, Türkeneinfall in Zilli; siehe: Klein-Feßler, Bd. III., S. 79) und Nr. 46● (Kapitel des Vertrags vom 3. April 1464 zwischen Mathias I. und Friedrich III.) sowie endlich: „Nachträge" S. 332—36) wo S. Herberstein Ungarn unter M. Korvin, dann 1518 unter Ludwig II. schildert). Endlich sind wohl auch noch die Nummern 15, 23, 25, 27, 43, 44, wenn gleich blos indirekt zu berücksichtigen. J. A. Feßler romanartiges Geschichtswerk „Mathias Corvinus", 2 Bde, Breslau 1793●, ist noch immer die beste Biografie. Und Reichsritter A. v. Geusau: „Belagerung Wiens, 1484—85". Wien, 1805.

Mathias, Erzherzog, dann deutscher Kaiser und 41. König von Ungarn, geb. 24. Febr. 1557 zu Wien, zweiter Sohn Maximilian II., jüngerer Bruder Rudolf II., dem er 1612 sukzedirte, starb 20. März 1619, vermählt seit 1611 mit Prinzeß Anna v. Tyrol. Als Monarch des XVII. Jahrh. ist seine eingehendere Biografie im nächstem Bande zu suchen. Als Erzherzog wird seiner erwähnt von 1593 an: Nr. 1052 (3. Dez. statt Erzh. Ernst in Ungarn das Kommando übernehmend, erst 16 Jahre alt); Nr. 1057● (Kourier an ihn, von Hardegg); 1086●, 1087 (Erobert Neograd 9. März 1594; er in ungarischer Kleidung); Nr. 1090● (in Komorn); Nr. 1092● (vor Gran, 5—25. Mai 1594, vergeblich); Nr. 1103 (vor Raab, das sich 29. September Sinanpascha ergab); Nr. 1122● (17. Aug. nach Mansfelds Tod, vor Gran anlangend); Nr. 1153● (vor Gran 17. Aug. 1595, erobert 1. Sept.); Nr. 1286● (Erzh. Max beurlaubt sich von Mathias 4. Aug. 1598); Nr. 1308● (erhält Sulcimanpascha von Ofen zum Geschenk).

Männer's Erben, im 17. Jahrh. als Frankfurter Drucker bis 1737 Fortsetzer von J. Frei's Relationen. Nr. 1118●, Note S. 264. — Maudtner, Hans, Kammerdiener Rudolf II., 1596. Nr. 1182●.

Maximilian I., deutscher Kaiser, 1493—1519, der „lezte Ritter", Sohn Kaiser Friedrich III. (s. d. und siehe: Mathias I.), Vater Filipp I. (s. d.), Königs von Spanien, Großvater Karl V. und Ferdinand I., sowie der Marie (s. d.) Königin Ungarns, war geb. 23. März 1459 — ein Jahr nach Mathias Korvins Thronbesteigung — im „ungarischen Thurm" zu Wiener Neustadt, zwei Tage darnach durch Korvins Gegner, N. Ujlaky, aus der Taufe gehoben. 1477 fiel Karl der Kühne von Burgund, durch die Ränke seines Feindes Friedrich III. — trotz Mathias Korvins Warnungen — verlockt, bei Nancy, wodurch der Kaiser seinen gefährlichsten Gegner verlor; und da Frankreich Burgund nahm, vermählte sich Karls Tochter Marie — damals die reichste Erbin Europa's — 1477 mit dem erst 18-jährigen Erzh. Maximilian, um doch die Niederlande zu retten; so kamen die Niederlande ans Haus Habsburg (siehe Nr. 143●). Jedoch Marie starb schon 1581, und die Brügger sezten ihren Gemahl in Gefangenschaft, ja bedrohten sein Leben, bis sein Vater, der Kaiser, anrückte, und den Sohn ausgeliefert erhielt, der aber von nun an 1 Million Gulden Jahresrente besaß, und 1489 von den Niederlän-

dern wieder als Regent anerkannt wurde, auch blutige Rache nahm. Und nun beginnt seine Rolle als zweiter, gleich zäher, aber noch mehr verschlagener Prätendent von Ungarns Krone. Als Mathias Korvin am 6. April 1490 in Wien gestorben war, wurde Stefan Zápolya (s. d.) Statthalter von Wien. Maximilian I. marschirte einfach auf Wien zu, und als seine Vorhut zu Klosterneuburg stand, schiffte sich Zápolya ein und fuhr nach Ofen, sich entschuldigend, er müsse zur Königswahl. Und so zog Maximilian I. — schon seit 1482 römischer König, — am 22. Aug. 1490 in das offene Wien ein. Sofort trat er dann als einer der Thronbewerber in Ungarn auf; doch durch Entscheidung Stefan Báthory's wurden weder Max, noch Johann Korvin, noch Albrecht von Polen, sondern des Letzteren ältester Bruder, der König v. Böhmen, Wladislaus II. (s. d.), König v. Ungarn, der am 18. Sept. 1490 gekrönt wurde. Schon 17. Sept. war Max daher gegen Ungarn aufgebrochen, mit 20,000 Mann, besetzte Oedenburg und Eisenburg, und eroberte 17. Nov. höchst blutig Stuhlweißenburg. Aber Max konnte nun seine Truppen nicht weiter bezahlen, um bis Ofen vorzudringen, mußte daher 20. Dez. heim nach W.-Neustadt, ließ aber in 5 Komitaten Besatzung zurück. Jedoch im Juli 1491 gewann Kinizsi Alles wieder zurück. Da Max mit den Waffen nichts ausrichtete, verlegte er sich auf Diplomatie und bewog den so feigen Wladislaus II. zum Vertrage zu Preßburg, 6. Dez. 1491, den Wladislaus ohne Reichstag unterschrieb, und in dem Max die Erneuerung des schon längst annullirten Erbvertrags von 1463 erlangte, der den Habsburgern die Thronfolge in Ungarn sicherte. Der Reichstag vom 2. Febr. 1492 protestirte aber heftig gegen den Vertrag, und genehmigte ihn nie, daher er ungültig blieb. Friedrich III. starb 19. Aug. 1493, Maximilian I. wurde Alleinherrscher. 1502 vermählte sich Wladislaus mit der Französin Anna, die 1503 Prinzeß Anna (s. d.) gebar. Da Max 1505 wieder intriguirte, sogar in Köln am Fürstentage Hilfe verlangte, „damit Ungarn an das deutsche Reich gebracht werde", setzte Johann Zápolya (s. d.) es durch, daß der ung. Reichstag 12. Okt. 1505 den berühmten Gesetzartikel aussprach: „Ungarns Thron dürfe nie wieder ein Fremder besteigen". 1506 im März schloß daher Max mit Wladislaus einen dreifachen geheimen Ehevertrag, und erließ 18. April ein Manifest an die Ungarn, „daß auch er Ungar sei, weil geboren im ungarischen Thurm in W.-Neustadt". Dieser Lächerlichkeit war es noch nicht genug. Max rückte — zum drittenmale — in Ungarn ein, marschirte bis Eisenburg, indeß sich ganz Ungarn erhob. So kam's zum Wiener Frieden vom 19. Juli 1506; denn am 1. Juli ward Kronprinz Ludwig II. (s. d.) geboren. Das beirrte aber Max I. nicht. Sofort war er mit neuem Eheprojekt zur Hand, das 12. Nov. 1507 unterschrieben wurde. 1514 brach der ungarische Bauernkrieg aus; jedoch kaum war dieser grausamst zu Boden geworfen, als es Max I. an der Zeit hielt, die so oft geschlossenen Eheverträge endlich zu effektuiren. 1515 war der Fürstenkongreß in Wien, der aus Ferdinand und Anna, aus Ludwig II. und Marie Verlobte machte, mit der Geheimklausel, gegenseitiger Nachfolge, und der Zusicherung des ungarischen Thrones für Anna, falls ihr Bruder Ludwig kinderlos stürbe. Da aber auch dieser Vertrag nie die Genehmigung durch Ungarns Reichstag erhielt, so war er blos Familienpakt, und politisch so werthlos, wie die Verträge von 1463, 1491 1506. Ueberdies starb Wladislaus II. schon am 13. März 1516, sein kaum zehnjähriger Sohn Ludwig II. bestieg den Thron Ungarns, Maximilian I. aber starb 12. Jan. 1519, sein ältester Neffe, Karl V. wurde deutscher Kaiser. Freilich, von all diesen unheilvollen Ränken Friedrich III. und Maximilian I. gegen Ungarn erwähnen deutsche Historiker und Lexikalwerke gar nichts; um so mehr aber von Maximilian I. unnützen Händeln mit den Niederlanden, Frankreich, England, Spanien, Italien, die alle zu nichts führten, als daß er trotz der riesigen burgundischen Mitgift, trotz der großen Erbschaft nach seinem Vetter Sigmund, trotz des zweiten Heirathgutes der Blanca Sforza, sowie trotz der Erwerbung eines großen Theiles von Bayern — nie Geld hatte, aber allerdings ein schöner Mann war, Gelehrter und Dichter, Ritter in allen Spielen, wirklich auch Reformer im Reichswesen, im Kriegswesen, Unterstützer von Kunst und Wissenschaften, dazu Liebling aller Damen. Aber der böse Same, den Vater und Sohn durch ihre Gier nach Ungarns Krone in erschlichenen,

politisch werthlosen Verträgen wegen Thronfolge gelegt, sollte für Ungarn unheilvollst bald darnach erst recht durch den Enkel Ferdinand I. (s. d.) blutig aufgehen. Denn Letzterer ehelichte wirklich 1521 Ungarns letzte Prinzeß Anna, und Ferdinands Schwester Marie wurde 1523 Gattin von Ungarns letztem eingebornen König Ludwig II. (s. d.). Und wenn schon Friedrich III. in seiner Manie nach Ungarns Thron genüber ganz Europa geradezu das Verbrechen beging, Mathias Korvin stets zu hindern, die Türken für immer zurückzudrängen; und wenn Maximilian I. aus gleicher Sucht nicht anstand, den feigen Wladislaus II. zu niedrigsten Intriguen gegen die eigene Nation zu verführen, Ungarn vom glänzendsten zum elendsten Staat herabzuwürdigen; so verdankte dann Europa der fixen Thronfolge-Berechtigungsidee Ferdinand I. die 250-jährige Türkenherrschaft und Bedrohung der ganzen kristlichen Zivilisation. Denn Ferdinand I. allein war es, der Solyman 1529, 1532, 1541, 1543 und 1566 nach Ungarn und in die deutschen Erbländer lockte, ohne jedoch Kraft zu haben, ihm auch nur einmal zu widerstehen, indeß Ungarn und die deutschen Kronländer diese Ambition der drei Habsburger mit Strömen von Blut und Thränen zahlen mußten — damit Deutschland ruhig schlafen könne. Das kann nicht genug oft deutschen Lesern, besonders deutschen Gelehrten gesagt werden, die fast immer und noch heute Ungarn allein die Schuld geben — weil man sich in Deutschland eben mehr um die Geschichte sogar der Mondbewohner, als um die Ungarns bekümmert. — Maximilian I. betreffen die Nummern: 46 ●, 47, 48 ●, 49, 53 ●, 54 ●, 56, 57 ●, 61, 62, 63, 65, 66, 67 (Einfall in Ungarn), 68, 69, 72 ●, 73, 75, 99—103, 104 ● (Fürstenkongreß), 105—120, 121, 127, 128 ●, 129—136, 143 ●, 663, 682, 716 ●, 726 ●, 727 ●, u. Dr. J. Grünbeck: „Friedrich III. u. Maximilian I." Nr. 155, Text.

Maximilian II., 39. König von Ungarn, 1564—76, in gleichem Zeitraum deutscher Kaiser, der Urenkel Kaiser Maximilian I., Sohn Ferdinand I. und der Anna Prinzeß von Ungarn, Vater von Rudolf II. und Mathias II., Gatte der Prinzeß Marie von Spanien, Tochter Kaiser Karl V., — war der erste Habsburger, der mit Gesammtwillen der Nation durch legitimes Erbrecht auf den Thron Ungarns gelangte, und wurde in Wien 1. Aug. 1527 geboren, eben als sein Vater auf dem Zuge war, seine prätendirten Ansprüche auf Ungarn durch Waffengewalt durchzusetzen. Erzogen durch W. Severinus, hatte er von Jugend an günstige Meinung für den Protestantismus. Er war 1546—52 Vizekönig von Spanien, schon seit 1548 vermählt. 1559 eröffnete er den Preßburger Reichstag, der ihn jubelnd begrüßte, ihm aber auch schwere Klagen vorbrachte. 1562 König von Böhmen, 20. Okt. und 30. Nov. zu Frankfurt deutscher König. Am 8. Sept. 1563 war Maximilian II. der erste König Ungarns, der nicht mehr zu Stuhlweißenburg, sondern in Preßburg gekrönt wurde. Sein Vater † 25. Juli 1564. Er betrieb sofort bei Pius IV. die Kelchzulassung und die Priesterehe, wurde jedoch durch die Kardinäle überstimmt. Sehr friedbereit, Solyman 30,000 Dukaten Jahrestribut zahlend, gerieth er doch mit diesem wegen Joh. Sigmund Zápolya (s. d.) — der ihm Szathmár u. s. w. nahm — in Krieg. Schwendi eroberte zwar 1565 von Joh. Sigmund Tokaj, Szerencse, Erdöd, Nagybánya und Szathmár zurück; aber Joh. Sigmund verband sich mit dem Beg von Temesvár, und erlangte neuerdings alles wieder, bis auf Tokaj, das Max II. hartnäckig verweigerte. Da kam denn Solyman 1566 zum sechsten u. letztenmale nach Ungarn. Max II. zog ihm mit 100,000 Mann Ungarn und deutschen Reichstruppen entgegen, verhielt sich aber im Lager zwischen Komorn und Raab so passiv, daß Gyula und Szigeth fielen; Solymann starb auch selber, ohne mehr Zrinyi's (s. d.) Heldentodt erlebt zu haben. Dann weilte Max II. eben vor Raab, als diese Stadt völlig durch eine Feuersbrunst zerstört wurde, und dort soll er sich das „ungarische Fieber" abgeholt haben. 1567 dauerten die Kämpfe zwischen Schwendy und Joh. Sigmund fort. 1558 schickte Max den Bischof Anton Veráncsics nach Stambul, der achtjährigen Frieden zurückbrachte. 1570 schloß er auch Frieden mit dem jungen Zápolya, der bald darauf starb, und genehmigte dann, daß Stefan Báthory (s. d.) Fürst von Siebenbürgen werde, 1571. Sodann ließ er auf Wunsch der Stände seinen Sohn Rudolf II. zu Preßburg 1572 krönen. 1573 stillte er den kroatischen Aufstand des M. Gubecz (siehe: Gregor Dózsa). 1575 aber, als Polen nach Henri III. (s. d.)

Flucht, zu neuer Königswahl schritt, wollte der schon kranke, 49-jährige deutsche Kaiser durchaus auch noch Polens Krone, und als die Polen 18. Jan. 1576 Stefan Báthory wählten, eilte der sonst so sanfte Maximilian II. wuthvoll nach Deutschland, Truppen zu sammeln, starb aber zu Regensburg 12. Okt. 1576 — nach 12 Jahr Regierung — an der Brustwassersucht. Er hinterließ 5 Söhne: Rudolf II. (s. d.), Ernst (s. d.), Mathias II. (s. d.), Maximilian (s. d.), sowie Albert; und 3 Töchter: Anna, Gattin Filipp II. von Spanien, Elisabeth, Gattin Karl IX. von Frankreich und die Nonne Margaretha. Schon 1568 bewilligte er den Protestanten fast völlige Religionsfreiheit, stellte sie in Staatsämtern an, nur er selbst trat, aus Rücksicht für Spanien und Pius V. — der ihm Hosius (s. d.) zuschickte — nicht über. Die Jesuiten hielt er sehr in Zaun, die aber umsomehr seine Gattin, seine Brüder und seinen Sohn beherrschten, was später blutige Früchte trug. Leider hatte er für Ungarn kein Verständniß, achtete die Verfassung nicht, starb daher ohne erfüllt zu haben, was man sich von ihm versprochen, und ohne die Anerkennung zu finden, die er sonst verdiente. — Maximilian II. betreffen, von 1552 an, die Nummern: 632, 703 ● (Strotschky), 709 ●, 710 ● (Krönung), 715 ●, 722, 725, 731 ●, 734 ●, 737, 738, 740 ●, 744 ●, 745, 748 ●, 750, 751, 752, 753, 754 ●, 756 ●, 757 ●, 758 ●, 759 ●, 763 ●, 767 ●, 771 ●, 774 ●, 775 ●, 780, 783 ●, 786, 787, 788 ●, 790 ●, 791 ●, 792 ●, 795 ●, 797 ●, 798, 799 ●, 800 ●, 803, 805 ●, 806 ●, 807 ●, 809 ● (alle 1566, zuletzt Feuersbrunst in Raab), 813 ●, 821, 826, 830 ●, 831, 832, 834 ●, 835, 851 ●, 861 ●, 865 ●, 868, 869, 870, 871, 872 ●, 876, 879 (St. Báthory), 880, 881, 882.

Maximilian, Erzherzog, vierter Sohn Kaiser und König Maximilan II., Bruder Rudolf II., Mathias II., des Ernst und Albert, geb. um 1562, seit 1585 Koadjuktor des deutschen Ordens, 1595 dem Priorate in Venedig entsagend, † 2. Nov. 1618. Die fire Idee seines Vaters auf Polens Thron verfolgend, ließ er, als König Stefan I., Báthory (s. d.) — 1576 der Konkurrent Max II. — 13. Dez. 1586 gestorben war, sich durch eine geringe Minorität kandidiren. Doch die Majorität wählte 19. Okt. 1587 den Sohn Johanns v. Schweden, Sigmund (s. d.) zum König v. Polen, während am 22. Okt. nur 5 Senatoren Erzh. Max ausriefen. Trotzdem brach dieser mit geworbenem Heere eiligst nach Polen auf, berannte Krakau. Die Polen wendeten sich an Ungarns Reichstag. Dieser erklärte, Max verlangte noch nicht Ungarns Hilfe, doch man sähe seine Wahl gerne. Da warben dann drei Ungarn Söldlinge für Max, indeß Géczy aus Siebenbürgen Balthasar Báthory (s. d.) mit 400 Reitern Sigmund zu Hilfe schickte. Erzh. Max 25. Jan. 1588 bei Bitschin völlig geschlagen, gerieth in Gefangenschaft, in der er bis 9. März 1589 blieb, wo ihn dann Rudolf II. und Sixtus V. durch Vertrag losbekamen, für 40,000 Thaler, und Lublau zurückgegeben werden mußte, das Prépostváry eingenommen hatte. Ungarn aber anerkannte den Vertrag nicht, weil es dadurch Polens Recht auf Galizien und die 13 Zipserstädte anerkannt hätte. Erzh. Max betreffen, von 1590 an, die Nummern: 997 ● (Gefangenschaft); Nr. 1100 (Viktoria in Kroatien); 1135 ● (Scherer); 1213 ●, 1214 ●, 1215, 1216, 1217 (alle Hatvans Eroberung und Scheuslichkeiten der Wallonen. Maximilian nahm 1. Juli Erzh. Mathias das Kommando ab). Nr. 1221 ●, 1222, 1223, 1224, 1225, und „Nachträge" Nr. 81 ● (alle den Sieg, dann die Niederlage bei Erlau betreffend); Nr. 1245 ● (Páya's Eroberung); Nr. 1247 ● (vergebliche Belagerung Raabs); Nr. 1286 ●, S. 316 (Max ging 4. Aug. 1598 nach Siebenbürgen); Nr. 1289 ● (Redern aus Großwardein an Erzh. Max vor Ofen, Okt. 1598). — Maximilian, Herzog von Bayern (geb. 1573, 1626 Kurfürst, † 1651), 1594 mit 400 Reitern nach Wien gekommen. Nr. 1090 ●, S. 258. — Mayhingen, in Bayern, Bibliothek (100,000 Bde), hat die Nummern: 22, 153 ●, 195, 550 ●, 781, 808, 918, 1214. — Mayer, Sebaldus, 1566 Drucker in Dilingen. Nr. 758 ●, 789 ●, 815 ●, 1028, 1145 ●. — Mayr, Lukas, 1592 Drucker in Nürnberg. Nr. 1033, 1166.

Mährer, Mähren, erwähnt: 1523, Nr. 153 ●; 1529, Nr. 336 ●; 1532, Nr. 453 ●; 1533, Nr. 473 ● (Wiedertäufer); 1541, Nr. 549 ●, 550 ● (Ofen, von 3000 nur noch 50 lebend); 1541, Nr. 551 (Mähren an Schlesien schrei-

bend); 1542, Nr. 570 ●, S. 135 (Türken dahin); 1542, Nr. 571 ●; 1566, Nr. 788 ● (Feldlager); 1596, Nr. 1200 ● (Kriegsvolk).

Mechler Eseas, 1593 Drucker, Erfurt, Nr. 1039 ●, 1040 ●, 1090 ●. — Mechmet; siehe: **Mohammed** II. — Mediasch, k. Freistadt, Siebenbürgen, am Großkogelfluß, jetzt 6000 E. Darin wurde L. Gritti (s. d.) 1534 belagert, und er dort auch Ende Sept., mit Dóczy (s. d.) hingerichtet. Nr. 484●. — Medici, siehe: Katharina. — Medici, Don Juan oder Hans Jakob, Oberst Ferdinand I., 1542 S. Herberstein zu ihn nach Komorn, Nr. 728 ●; 1595, mit Mansfeld den Pascha von Ofen schlagend, 4. Aug., Nr. 1122 ●; vor Gran, Nr. 1157; 1595, 3. Sept. der Kriegsrath beschloß von Gran gen Ofen zu gehen, Don Medici dagegen, Nr. 1164 ●; 1596, beim Heer in Ungarn. Nr. 1200●. (Klein-Feßler nennen diesen Obersten gar nie). — Medlinge, Stadt, wahrscheinlich Möttling in Krain, wo 28. März 1578 der Türke 2000 Menschen umgebracht. Nr. 900. — Megyer, Potz? = Pócs-Megyer, Markt bei Ofen, 1596, Nr. 1202 ●. — Megyes, 1438, Ort in Siebenbürgen bei Mühlenbach. Nr. 398●. — Mehemetpascha von Ofen, der 1594 die Türken zu Neograd ohne Hilfe ließ. Nr. 1086 ●; Mehemetpascha und Giaferpascha (s. d.), welchen S. Báthory, 5. April 1596 entgegenzog, Nr. 1206 ●. — Meierpeck, Wolfgang, 1530 Drucker, Zwikau. Nr. 402 ●. — Meißen, in Sachsen, dessen Bischof Johann 1522, Mandat. Nr. 165 ●. — Meißner, Wolfgang, 1595 Drucker, Wittemberg. Nr. 1138 ●. — Mekka, Mecha, in Arabien, 1599 erobert? Nr. 1304. — Meklenburg, Herzog v., 1515 beim Wiener Fürstenkongreß, Nr. 104●, S. 30. — Meklenburger, 1596 beim Heer in Ungarn. Nr. 1200 ●, S. 287. — **Melanchthon**, Filipp, eigentlich Melanthon, wie er selbst sich gewöhnlich schrieb, Luthers Mitarbeiter am Reformationswerke, geb. 16. Febr. 1497 zu Bretten in der Rheinpfalz, jetzt Baden, Sohn des Waffenschmieds George Schwarzerd, 1518—1560 Professor in Wittenberg, wo er 19. April 1560 starb. Da jedoch das treffliche Werkchen des Dr. W. Fraknói (s. d.) „Melanchtons Beziehungen zu Ungarn" und seine 442 ung. Schüler, sowohl im ungarischen Original, wie deutsch gedruckt vorliegt (siehe: Nr. 707 ●), so ist hierüber hier jedes weitere Wort überflüssig. Melanchthon betreffen die Nummern: 428, 430 ● (Jovius); 436—39 (Carion); 449 (Trostbriefe); 529 ● (Ursperger); 542 ● (Cuspinian); 615 ● (Zigerius); 656 (Athen und Konstantinopel); 677 (Moffan); 683—87 (Kronik); 707 ● (Kaiser Sigmund); 944 (Sigmund). — Meldeman, Niklas, Briefmaler in Nürnberg 1530—41. Seine berühmte „Rundschau von Wien 1529" Nr. 345, reproduzirt, 1863 von Hofrath von Camesina; Text hiezu von P. v. Stern, Nr. 347 ●; 1541, Kontrafaktur von Ofen, Nr. 552, 553; siehe auch H. Kábdebo (s. d.) „Antheil der Nürnberger Briefmaler, Meldeman und Guldenmundt, an der Literatur der ersten Wiener Türkenbelagerung", Nr. 343. (Wiener Alterthumsverein, 1875).

Melonen (Cucumis Citrullus), die Frucht der Insel Melos, nehmlich die „Wassermelone", außen grün, innen fleischroth oder weiß, rund wie eine Bombe, doch 2—3-mal so groß, nicht nur in Italien, Persien, Südrußland, sondern auch in Ungarn jährlich zu Millionen verzehrt, geschichtlich immerhin angeklagt, daß schon mehrere berühmte Leute an ihrem — wohl übermäßigen — Genuße starben, z. B. Ungarns König Koloman, 1114, und Karl Fürst Mansfeld, 1595. Nr. 1132 ●, Note. — Memmingen, Stadt in Bayern, an der Aach, jetzt 6000 E. 1496 Druckort, Nr. 50; 1520, Isenberg (s. d.), Bürger dort. Nr. 143 ●. — Menavino, Giovan Antonio (keine Spur über ihn bei Jöcher, Burdorf, Oettinger; nur Hammer sagt II. S. 366: „Der Genueſe Menavino, welcher als Page den sterbenden Bajazeth II. bediente, klagt Selim I. des Vatermordes durch Gift an". Und Hammer zitirt von Menavino: „Vita e Legge Turchesca", 1512. Nr. 136), italienischer Historiker, Verf. des „Trattato de costumi e vita de'Turchi". Sein Werk 1563 deutsch von H. Müller, Nr. 712 ●, 837; andre Uebersetzung 1577, Nr. 714 ●. — Mendoſa, B. v., 1541 Admiral Karl V. Nr. 541. — Mennel, Jakob, Dr., zu Konstanz, frühester Genealoge der Habsburger, 1507, 1522, Nr. 68, 69, 170, 171; auch kais. Rath. — Mercoeur; siehe: Herzog Filipp Emanuel von Lothringen. — Merckel, Georg, 1553 Drucker in Nürnberg. Nr. 380,

381. — Merlo's Kölnische Künstler, 1850, (über J. Haselberg (s. d.) — Mertz, Valentin, 1559 Uebersetzer des Sleidanus. Nr. 643. — Mesopotamien. Nr. 946. — Messerschmidt, Paul, 1558 Drucker in Straßburg. Nr. 665 ●. — **Mészáros**, Lorenz, 1514 Pfarrer zu Czegléd, im Bauernaufstand einer der Anhänger Georg Dózsa's, 15. Juli auch hingerichtet. Nr. 92 ●, Text. — Metzger Ofens durch Solyman Pascha 1541 gezwungen, als Henker zu dienen. Nr. 569 ●, S. 134. — Metzker, Hans, Bürger von Wien, auf dessen Kosten 1534 in Wien Haugen (s. d.) von Freistein seine Ungarnkronik des Thuróczy (s. d.) herausgab. Nr. 485 ●. — Meusels hist. lit. bibliogr. Magazin (J. G. Meusel, geb. 1753, † 1820, Bibliothekar und Hofrath in Erlangen) zitirt bei Nr. 49, 142, 673.

Michael, Edelmann aus Dazien, 1514 schenkte den aufständischen Bauern viel Geschütz. Nr. 90●, S. 26. — **Michael**, genannt der Tapfre, 1593—1601 Woiwode der Walachei, Sohn des Woiwod Petraschko, war unter Woiwod Alexander 1590 Ban von Crajowa, ward diesem verdächtig, floh 1591 zu Balthasar Báthory (s. d.) nach Siebenbürgen. Des Letzteren Vetter, Fürst Sigmund Báthory empfahl ihn dem Großvezier Sinanpascha, und so wurde er 1592 statt Alexander, den man strangulirte, Woiwode der Walachei. Geb. 1557, ermordet 19. Aug. 1601, war er merkwürdig schön, groß und überaus stark, verdiente sich durch seine fabelhaften Kriegsthaten wirklich den Namen als walachischer Achilles, und war innerhalb 43 Lebensjahren der einzige Rumäne von weltgeschichtlicher Bedeutung. Jedoch die Fülle der Daten während der zehn letzten, erfolgreichsten Jahre seines Lebens und Sterbens gestattet es nicht, hier derselben ausführlich zu erwähnen, da hiezu der Platz mangelt. Seine Biografie trug mit großer Liebe J. Chr. v. Engel (s. d.) in seiner „Geschichte der Moldau und Walachey", Halle, 1804, Bd I, S. 228—269 — also auf vollen 20 Quartblättern, zusammen, und da sich dieses Werk auf jeder öffentlichen Bibliothek Deutschlands vorfindet, so kann dort Jedermann diese für drei Romane Stoff bietende Geschichte der „Michaiwod" nachlesen. — Kaum durch die Türken Fürst geworden, belästigten und tyrannisirten ihn diese derart, daß er 1594 mit Sigmund Báthory und Rudolf II. Bund schloß, und auch den Woiwoden der Moldau, Aaron (s. d.) dazu gewann. Seit Johannes Hunyady gab es von da ab mehr keinen solchen „Türkenerschlager". Aber S. Báthory wollte die Moldau und Walachei selbst für sich haben; er ließ daher Aaron 19. Mai 1595 gefangen nach Schloß Alvinez führen, ihn ersetzend durch Stefan Rezvan (s. d.) und Michael, der sich nach solchen Thaten nicht mehr an die Türken wenden konnte, mußte sich nun seinen Bundesgenossen als Vasall unterwerfen. Er war von da ab die eigentliche Seele aller Kriegsthaten S. Báthory bei Eroberung Bukurests, Giurgiewo, Tergoviſt. Michael schlug den alten Großvezier Sinanpascha, der mit 180,000 Mann heranrückte, zweimal völlig. Doch als S. Báthory 1596 nach Prag ging, merkte Michael bald, daß der Fürst nicht blos Siebenbürgen, auch die Moldau und Walachei an Rudolf II. übergeben wolle. Und unterdeß strebte Mohammed II. auch den Unbezwinglichen gewinnen. 9. Juni 1598 unterwarf Michael sich jedoch selber Rudolf II. Als dann 21. März 1599 Kardinal Andreas Báthory (s. d.), Fürst Siebenbürgens wurde, schwur ihm auch Michael zu, aber als dieser das Bündniß mit den Türken fort hielt, zog er gegen Andreas. Zwischen Hermannstadt und Schellenberg dauerte am 28. Okt. 1599 die Schlacht von 10 Uhr Morgens bis Abends 8 Uhr. Der Kardinal floh vom Schlachtfeld, wurde 31. Okt. im Gebirge ermordet (siehe: Oerdögh). Michael, durch diesen Sieg, Herr von Siebenbürgen, unterhandelte nun fortwährend mit Rudolf, um Fürst von Siebenbürgen bleiben zu können, und blieb so auch faktisch bis an seinen Tod durch volle $1^1/_3$ Jahr. Alle Unterhandlungen nützten nichts. Ja er zog dazwischen nach der Moldau, eroberte sie, verjagte den von Polen unterstützten Woiwod Mogila. Er war nun Herr dreier Länder, und ließ sich 20. Juli 1600 in Siebenbürgen von den Ständen huldigen. Nun kam aber Basta (s. d.) nach Siebenbürgen, und vereint mit den Siebenbürgern, schlug er Michael am 18. Sept. vollständig. Michael floh in die Walachei. 4. Febr. 1601 huldigten die Siebenbürger wieder Sigmund Báthory, der aus Polen zurückgekehrt war, und Basta kam kaum mit dem Leben davon. Nun aber ging der geschlagene Michael

direkt zu Rudolf II. nach Prag, wo er 23. März 1601 Audienz hatte, und so wirksam sprach, daß ihn der Kaiser zum Gouverneur von Siebenbürgen ernannte, ihm 100,000 Dukaten, und 18,000 Mann Truppen gab, und ihn mit Basta nach Siebenbürgen zurückschickte. Sie schlugen S. Báthory 3. Aug. bei Goroßló, der in die wieder von den Polen besetzte Moldau entfloh. Aber nun brach der Zank zwischen Michael und Basta aus, und Letzterer ließ 19. Aug. 1601 bei Thorda durch seine Wallonen den gewaltigen Woiwoden Michael meuchling im Zelte ermorden. — Auf Michael beziehen sich die Nummern : 1145 ●, 1146 ●, 1148 ●, 1161 ●, 1162, 1166, 1167 ●, 1170, 1171, 1182 ●, 1184 ●, 1185 ●, 1186 ●, 1187 ●, 1200 ●, 1203 ●, 1205, 1212, 1226 ●, 1227 ● (von Engel erwähnt), 1232, 1248, 1249, 1251 ●, 1257, 1289 ● (Titel und Note S. 318), 1302 ●, 1303. (Freilich für Siebenbürgen war dieser kecke Abenteurer nichts als roher Usurpator, wenn auch herbeigerufen durch Huet (s. d.), Jósika (s. d.), sogar durch Sigmund Báthory selbst, und verrätherisch unterstützt durch Kornis (s. d.), und es fällt Niemanden bei, diesen Walachen in der Reihe der legitimen und gewählten Fürsten des Landes zu nennen, obgleich er faktisch Siebenbürgen $1^1/_2$ Jahre in Besitz hatte, Landtäge berief, sich huldigen ließ. Die Székelyer und Sachsen protegirte er sehr, aber den Adel und überhaupt die Ungarn behandelte er um so roher. Noch weniger vergaß man, daß er der Veranlasser der Ermordung des Kardinal Báthory (s. d.); am allerwenigsten aber war ihm zu verzeihen, daß er eigentlich doch nur für Rudolf II. arbeitete. Immerhin jedoch vom direkt objektiven Standpunkte war Michael unter den sogenannten Helden der Weltgeschichte einer der genialsten. Er hatte in zehn Jahren über 50,000 Türken erschlagen, über 20,000 Kristen befreit).

Militärgrenze, Entstehung 1578. Nr. 900. — Miller, Elias Lucas, 1598 Buchhändler und Bürger zu Augsburg. Nr. 1287. — Milosch Khabilonitz, der greise serbische Führer, der — nach Curipischitsch Erzählung — den Sultan Murad VIII., welcher von 1422—79 regierte, auf dem Amselfelde erdolchte. Nr. 418 ●. (Die Geschichte kennt nur Amurad II., der allerdings von 1421—45 regierte; ob er aber ermordet wurde?). — **Miquez** Giovani, Portugiese, der Großjude Amurath III. (s. d.) aus Venedig, erhoben zum Don Josef Nassi, Herzog von Naxos, der ärgste Feind des Großvezier Mohammed Sokolli (siehe : Mohammed), † 1576. Er hieß ursprünglich Juan Miquez, gewann das vollste Vertrauen Selim II.; dieser bedingte ihm 1567 bei Maximilian II. Botschafter, A. Verantius (s. d.) ein Geschenk von 2000 Thalern aus, ja 1571 schrieb Kaiser Maximilian II. selber an diesen Juden, meinend, derselbe sei wirklich Herzog v. Naxos, also ebenbürtiger Souverain, während er blos Pächter des Weinzehentes auf Naxos war. Er hatte aber von Selim II. allerdings den vollen Titel : „Herzog von Naxos, Paxos, Andros und der Zykladen", weil er es war, der den stets von Zyperwein trunknen Selim angespornt hatte, Zypern 1571 zu erobern; ja der Sultan versprach ihm sogar, er solle „König von Zypern" werden, und dieser ließ sich auch gleich das königl. Wappen fertigen. Nach seinem Ableben fand sich ein ungeheures Vermögen vor, das Amurath III. einzog. Nr. 902. — Mirandola, Thomas Pic, Graf von, Gesandter Karl V. an Ferdinand I., 1541, 1. Aug., ging mit S. v. Herberstein von Komorn ins Feldlager unter Ofen zu Roggendorf. Nr. 728. (Dieser Mirandola war aus selber Familie, mit dem weltberühmten Giovan Pico de la Mirandola, 1463—94, der, kaum 24 Jahr alt, durch seine riesige Gelehrsamkeit — freilich im Geschmacke damaliger Zeit — von Scaliger : „monstrum sine vitio" genannt wurde, da er zugleich trotz großer Schönheit keusch verblieb, aber auch schon mit 31 Jahren starb). — Mirolizkys, Johann, Buch, 1592, über die Türken in Europa. Nr. 1023. — Misanckypascha (nicht bei Hammer) fiel 1566 vor Szigeth. Nr. 748 ●, S. 187. — Miscoritz (?, unbekannter Ort vor Erlau), nach der Relation von 1596, Nr. 1221 ●, jener Ort, wo Sigmund Báthory am 17. Okt. zu Erzh. Maximilian stieß, während sich dann Beide zu Vámos mit Teuffenbach am 18. vereinten. Es dürfte vielleicht Miskolcz gemeint sein? — Missive, Vier, 1542 betreff der Einnahme Ofens 1541. Die erste Missive ist von Königin Wittwe Isabella Zápolyi selber; die zweite von einem ihrer Diener als Augenzeugen; die dritte von Mudtweck in Gran; die

vierte ist Solymans Proklamation an die Siebenbürger. Alle diese vier Stücke sind angeblich aus dem Latein übersezt; also wo und wann erschien dieses lat. Original? Deutsch giebt es zwei verschiedene Ausgaben dieser höchst merkwürdigen, wenn auch nicht seltenen Relation; denn nicht nur besizt das B. N. M. beide Ausgaben, die Eine Edition mit Titelholzschnitt, fand sich auch in der Akademie, bei Haidinger, bei Nagy, bei List und Franke, und Nachträge Nr. 36●, 37, bei Schlauch, sowie in Keßthely. Siehe: Nr. 568●, 569●. Hammer nennt Mudtweck konsequent „Mustweck". — Mitterbacher, Dr. Fr., „Die Türken in Graz 1532", Graz 1857. Nr. 464.

Mocenico, richtiger Mocenigo, Tommaso, der Kapitän Venedigs, welcher König Sigmund I. nach der Schlacht von Groß-Nikopol von Konstantinopel nach Dalmatien brachte, und dem der König dafür einen Jahrsgehalt von 1000 Dukaten verlieh, zahlbar von den 7000 Dukaten der Jahressteuer Venedigs an Ungarn. Nr. 4—8, S. 5. Aber ein Tommaso Mocenigo, geb. 1343, war von 1414 an Doge von Venedig und starb 1423. Ob nun Beide ein und dieselbe Person waren? — Modestus, Filipp, 1595 Uebersezer der türk. Kriegsordnung, von Jovius. Nr. 1121●.

Moffan, Nikolaus, bei Hammer auch Woffan (!), gefangner Burgunder, über den alle biografischen Nachweise fehlen, der aber Augenzeuge, wenn nicht direkt bei Ermordung des Prinzen Mustafa (s. d.), (auf Befehl seines Vaters Solyman (s. d.) 1553, 6. Okt. erdrosselt), gewesen war; doch immerhin in nächster Nähe der That geweilt zu haben scheint. Sein Werk erschien latein und deutsch, wie Hammer nachweist, 1556 und 1559, beidesmal in Wittenberg, Nr. 655 u. 677; dann 1562 in Melanchthons Ausgabe des Georgievicz (s. d.). Sz. I., S. 409●.

Mohács, (sprich: Mohaatsch), das Grab von Ungarns staatlicher Selbstständigkeit, — wie schon Petrus de Réva sagte: „fatalem gentis Hungariae locum"! — Marktfleck im Komitate Baranya, — jezt über 11,000 kath. E. — liegt an einem Arm der Donau, die hier die große Mohács- oder Margaretheninsel bildet. Hier fanden zwei schicksalsentscheidende Schlachten mit den Türken statt; die Eine, 29. Aug. 1526, durch welche Ungarn Alles verlor; die Andre 12. Aug. 1687, durch welche Oestreich Alles gewann, nehmlich — durch Karl v. Lothringen — schließlich doch ganz Ungarn. Selbstverständlich kann in diesem Bande nur vom Trauertage zu Mohács die Rede sein, und das nur allerkürzestens in den Hauptdaten. Denn es giebt wohl keinen, des Lesens kundigen Ungar, der nicht von Kindheit an alle Details dieser beweinenswerthen Schlacht kennen würde; und der Ausländer findet in jeder öffentlichen Bibliothek: Hammers Geschichte der Osmanen, Feßlers Geschichte der Ungarn vor, und wohl auch des lezteren Werkes neueste treffliche Bearbeitung v. E. Klein (s. d.). — Solyman 32 Jahre alt, brach zum ersten Feldzuge gegen Ungarn 23. April 1526 von Stambul auf, mit mehr als 200,000 Mann, und 300 Kanonen. An Spitze des Zugs stand Großvezier Ibrahim (s. d.). Am 20. Juli trat Ludwig II., 20 Jahr alt, von Ofen den Weg ins Lager an. Ihn begleiteten Palatin Báthory (s. d.), Erzbischof Szalkay (s. d.), Kanzler Brodarics (s. d.). Dem Siebenbürger Woiwoden, Joh. Zápolya (s. d.) wurde befohlen, bei Strafe des Hochverraths, mit seinem Heere sofort zum Könige zu stoßen; er kam aber erst nach Verlust der Schlacht. Am 16. Aug. wurde zu Báta einstimmig der tapfre Tomory (s. d.), Erzbischof v. Kalocsa, zum Feldherrn gewählt. Am 29. August, nach mehrtägigem Regen, am Morgen eines herrlichen Sommertages, standen 26—28,000 Ungarn mit 80 Kanonen eine Meile unter Mohács, eine halbe von der Donau; aber die Führer hatten es übersehen, die westlichen und südlichen Hügel jener großen Ebne auch zu besetzen. So erwartete man den Gegner, der aus seinem Lager bei Baranyavár anrückte, voran Ibrahim, zulezt Solyman, der Mittags einen der Hügel anstieg und von goldnem Throne aus die ungarische Schlachtordnung besah. Er soll nun schon 300,000 Mann gehabt haben — zugelaufenes Gesindel, wie Tomory sagte. Um 3 Uhr Nachmittags, nachdem das Ungarheer seit frühen Morgen unter Waffen stand, todsermüdet, für jenen Tag mehr keinen Angriff erwartend, begann die Schlacht. Das Türkenheer kam von den leider unbesezt gelassenen Hügeln herab. Perényi (s. d.) und Tomory warfen blizgleich Ibrahim. Der König, aufgefordert vom Palatin, stürmte geradezu auf

die Janitscharen und den Sultan los. Da öffneten sich die Türkenreihen und 300 verdeckte Kanonen donnern plötzlich auf die Anstürmenden los, die überschüttet zugleich vom Kugelregen der Janitscharen und in beiden Flanken angegriffen, löwenkühn kämpften, zurückwichen, aber nun auch im Rücken vom Balibeg empfangen, von der Uebermacht förmlich erdrückt wurden. 2 Erzbischöfe, 5 Bischöfe, 15 der höchsten Würdenträger (darunter auch der Jude Hampó), 500 des Adels, und 24,000 Mann blieben todt auf dem Schlachtfelde. Unter fürchterlichem Gußregen führten Ulrich Zettritz (s. d.) und andre Hofherrn, den König Ludwig II. aus dem Schlachtgetümmel, und schlugen mit ihm den Weg gen Ofen ein, als beim Setzen über den Sumpfbach Csele das Pferd des Königs überschlug, mit ihm rücklings fiel, und er im schweren geschlossenen Panzer erstickte. So traurig war innerhalb $1^1/_2$ Stunde das Schicksal Ungarns entschieden, trotz der tollkühnen Siegeszuversicht des so kleinen, doch so muthigen Heeres. Freilich, hätten der Hochadel, das Episkopat, die Komitate, der sonstige Adel mit seiner Bauernschaft ihre Schuldigkeit gethan, so wäre ein Heer von 100,000 M. zur Stelle gewesen. Doch schon 36 Jahre nach des großen Mathias Korvin hatten zwei fremde, karakterlose Könige und durch sie die Oligarchie, die Nation so geschwächt und tief erniedrigt, daß sie keine Pflicht mehr kannte. — Von all den 500 Führern, welche bei Mohács *fielen*, geschieht in dieser Bibliografie nur Erwähnung der Namen: Szalkay, Tomory, Georg Zápolya, Drágfy, Erdödy (s. d., s. d.). Dagegen von Jenen, welche sich *retteten*, — entweder indem sie schon vor Beginn der Schlacht in Aufträgen sich entfernten, oder darnach sich glücklich flüchteten, später aber noch bemerkenswerthe Rollen spielten, und in diesem Bande der Bibliografie weiters erwähnt werden — erhielten sich die Namen: Palatin Báthory, Kanzler Brodarics (dann Erzähler der schrecklichen Begebenheit), Peter Perényi, Franz Batthány, Kristof Frangepan (zu spät gekommen), Verbőczi (nach Neusohl entsendet), Thomas Nádasdy (in Speyer, Hilfe suchend), Szalaházy, A. Thurzó, J. Bornemißa (bei der Königin), Probst Macedonia (an die Königin zurückgeschickt), Valentin Török, Peter Erdödy, Stefan Majláth, der Böhme Albert Schlick, der Mährer Zettritz, besonders aber Johann Zápolya (s. d., s. d.). Und Europa sah indifferent diesem Hinschlachten eines ganzen Volkes zu. Einzig Klemens VII. (s. d.) schickte nicht blos 50,000 Dukaten, er schrieb auch flehendst an Karl V., an Ferdinand, an die deutschen Fürsten, an François I., an Heinrich VIII. Der Kaiser dachte nur an Eroberung Mailands, Erzh. Ferdinand, der sich als Thronfolger in Ungarn ansah, gab nicht mal seiner eignen Schwester, Königin Marie, Andwort auf ihre Flehbriefe. François, schon verbündet mit Solyman, wollte sich nun an Karl V. rächen; und einzig Heinrich VIII. von England schickte eine Summe Geldes. Ueber den Schicksalstag bei Mohács siehe die kostbaren Relationen Nr. 249 ●, 250 ●, 251—53 (vor der Schlacht); 254 ●, 255 ●, und Nachträge Nr. 5, 256 ●, 257 ●, 258 ●, 259 und „Anhang" Texte, S. 336—41 (alle die Schlacht betreffend, schon 1526 publizirt); 260 ●, 261 ●, 262—67 (unmittelbar nach der Schlacht); 268—73 (Lieder); 274 (Gebet); 276—82, 283 ● (Lieder); 284 (Sendbrief); 293 (Lieder); 305—310 (Bergrayen); 291 ● (Luther an die Königin); 473 ● (Landfahrer); 483 ●, 485 ●, 486 ● (Haugen); 529 ● (Urspergers); 663, 705 ●, 716 ● (S. Herberstein); 1107 ● (Ursprung d. Türkenkriege). — 1529, 20. Juni empfing *Solyman* auf dem Schlachtfelde von Mohács in feierlicher Audienz, Johann *Zápolya* (s. d.), den von ihm beschützten König Johann, der mit Verbőczy, Czibák, Laßkó, Franz Frangepan, Martinuzzi und 300 Reitern dahinkam, eingeholt durch Großvezier Ibrahim mit 1000 Mann Gefolge. 1532, 1541, 1543, 1566 berührte Solyman bei seinen Zügen nicht mehr Mohács. — 1529 wurde nach Mohács zu Solyman auch Peter *Perényi* (s. d.) durch einen Zápolyianer eingebracht.

Mohammed, was arabisch „der Gepriesene" heißt, Stifter der Religion des Mohammedanismus, geb. 571 nach Kristus, zu Mekka — also Araber, — aus dem Stamme der Kurausch, Sohn des ziemlich armen Abdallah, und der Amina. Bei den Arabern war damals der Gestirn- und Götzendienst schon ziemlich im Erlöschen, und viele Stämme hatten schon das Judenthum oder Kristenthum angenommen. Mohammed hüthete die Herden um Mekka. Mit 25 Jahren ehlichte er die schon vierzigjährige reiche Kaufmannswittwe Cha-

didscha, die er sehr verehrte, aus welcher Ehe aber nur die Tochter Fatime überblieb, die er seinem Vetter vermählte, und die zahlreiche Nachkommen erhielt. Er selbst lebte als Kaufmann, doch schon religiösen Grübeleien, und hatte Offenbarungen. Das alte wie das neue Testament hatte er nie gelesen, hörte aber viel davon, besonders vom Vetter seiner Frau, dem Juden Warafa. In seinem 40. Jahre wurde er Profet. Er diktirte seine Lehren, draus der Koran, aber erst nach seinem Tode, zusammengestellt wurde. Seine Schüler hießen Moslemen; sie wurden, gleich ihm, in Mekka ausgelacht, verfolgt Er blieb drei Jahre in einem Schloße versteckt, bis die Mekkaner den Bann aufhoben. Unterdeß starb Chadidscha, und er nahm nun gleich 9 Weiber. Sein Anhang mehrte sich ungemein, besonders an Medinensern. So floh er denn auch 622, im Sept. mit 45 derselben nach Medina, welche Flucht bekanntlich Hedschra heißt, und mit ihr beginnt die mohammedanische Zeitrechnung. Er suchte in Medina zuerst die Juden zu gewinnen, was nicht sehr gelang, daher er erbittertster Judenfeind wurde. In Medina begann er den Bau der Moschee, stand an Spitze der Raubzüge gegen Mekka, sechs Jahre hindurch, ungeheuren Anhang gewinnend. Mekka schloß mit ihm Frieden; doch sie hielten ihn nicht. Mohammed eroberte nun Mekka, zerschlug die Götzenbilder, führte den Islam als Staatsreligion ein. Er selbst kehrte nach Medina zurück, und im zehnten Jahre seiner Herrschaft führte er den Pilgerzug nach Mekka. Dann wieder in Medina, starb er dort am Fieber im Juni 632, 61 Jahr alt, und wurde dort in seinem eignen Hause begraben. Das beste moderne Werk über Mohammed ist das von A. Weil, Stuttgart 1843. Das des Amerikaner's W. Irwing ist romanhaft. Im 16. Jahrhundert erschienen über sein Leben die deutschen Werke: 1515, Rotta, Nr. 97 ●; 1523, Spandaginus, Nr. 199 ●; 1524, Esmitinus, Nr. 208; 1530, Kronika des Siebenbürgers von 1436, Nr. 398 ●, 399, 400, 401 ●, 402 ●, 403, 404; 1531, Türk. Kaiser, Nr. 416; 1534, Kristenthum und Islam, Nr. 479; 1537, Jovius, Nr. 430 ●; 1540, Rickels Alchoran, Nr. 531; 1542, Cnustimus, Nr. 557 ●; 1567, Erb, Nr. 822; 1570, Menavino, Nr. 837; 1576, Kronika, Nr. 886; 1573, 1578, Geoffroy, Nr. 863 ●, 896; 1595, Schrott, Nr. 1139 ●; 1596, Cnaustinius, Nr. 1180 ●; 1596, Cratonis, Nr. 1181; 1596, Geoffroy, Nr. 1188 ●; 1596, Löw's Mohametanische Geschichte, Nr. 1194 ●; 1599, Horsten, Nr. 1296.

Mohammed I., Sultan von 1413—21, Sohn Bajazeth I., geb. 1387, Bruder Solymans I., den er 1413 sukzedirte, starb 1421. Er hatte 1416 zwei Heere gegen Sigmund I. geschickt, die geschlagen wurden; 1419 schlug Sigmund 80,000 Türken zwischen Nißa und Nikopol, 4. Okt. schloß aber 26. Okt. mit den Türken fünfjährigen Waffenstillstand. Uebrigens wird Mohammed I. in dieser Bibliografie nirgend erwähnt.

Mohammed II., Sultan 1451—81, auch „Bujuk" (der Große) und „El Fatyh" (der Eroberer) genannt, Sohn Amurath II. (s. d.) geb. 24. März 1430, Nachfolger seines Vaters 7. Febr. 1445, Eroberer Konstantinopels 29. Mai 1553, starb zu Stambul 3. Mai 1481, 51 Jahr alt, sprach Griechisch, Arabisch, Persisch, Latein, zeichnete, malte, trieb Geografie, Mathematik, Geschichte des Alterthums, war aber trotz allen Geistes niedrig ausschweifend, und ungemein grausam. Entflammt durch die Geschichte Alexanders des Großen, wollte er ganz Griechenland erobern, belagerte 53 Tage hindurch, vom 6. April bis 29. Mai 1553 Konstantinopel mit 300,000 Mann und 300 Galeeren, genüber von blos 10,000 Mann, die sich aber heldenhaft vertheidigten. Am 29=ten Mai erstürmte er die Stadt, gab sie gräßlicher Plünderung preis. Darnach berief er neuerdings Griechen, denen er völlige Religionsfreiheit gewährte, wodurch Konstantinopel rasch wieder emporblüthe, und legte am Eingange der Hellespont die Dardanellen an. 1556 griff er Albanien an, das er aber erst nach Skanderbegs (s. d.) Tod 1467 bewältigte. Um so mehr hatte er mit Ungarn, mit Johannes Hunyady (s. d.) und mit Mathias I. Korvin (s. d.) zu thun. Gleich das allererste Werk vorliegender Bibliografie Nr. 1: „Eyn manung der cristenheit widd' die durken", Bamberg 1454, betrifft Mohammed II. Da in dieser Quartschrift ausdrücklich Nikolaus V. genannt wird, so ist das Druckjahr nicht später als 1455 zu setzen, da Nikolaus V. 24. März 1455 starb, Kalixtus III. 8. April 1455 gewählt wurde, indeß Hunyady 11. Aug.

1456 starb. Kalixt III. nun schickte gleich nach der Thronbesteigung den Franziskaner Johann Kapistran — der schon seit vier Jahren in Deutschland und Böhmen gepredigt, nach Ungarn, wo er zu Pfingsten den Reichstag zu Raab erwirkte; Hunyady erbot sich selber 10,000 Mann zu stellen, Brankovics auch 10,000 Serben, der König Ladislaus V. (s. d.) 20,000 Mann; aber es kam keine Armee zusammen. Da betrat 7. April 1456 Mohammed II. europäischen Boden, begann mit ungeheurem Heere und starker Flotte gen Belgrad zu marschieren, entschlossen, ganz Ungarn zu erobern. Jedoch Hunyady eilte mit seinen beiden Söhnen — Ladislaus (s. d.) und dem 13-jährigen Mathias, — blitzschnell nach Belgrad, brachte, auf eigne Kosten, die Besatzung auf 7000 Mann, ernannte Michael Orßág und den Spanier Juan Bastida zu Befehlshabern. Kapistran kam mit 60,000 Kreuzfahrern, zusammengelaufenes Volk, ins Lager nach. Schon 2. Juni stand Mohammed vor Belgrad, das auf felsigem Hügel im Winkel der Erdzunge liegt, welche die Save und Donau, sich vereinend, bilden. Der Sultan umschloß die Stadt mit 160,000 M. und beschoß sie aus 300 Geschützen Tag und Nacht. 200 Schiffe sperrten die Zufuhr auf der Donau ab. Am 14. Juli erkämpften Hunyady und Kapistran die Verbindung mit Belgrad, vernichteten die türkische Flotte. Jetzt führte Mohammed selbst die Truppen an, drang 21. Juli wirklich in die Stadt — aber nicht in die Festung. Ein Türke erstieg den höchsten Thurm, wollte den Halbmond aufstecken; da ergriff ihn ein Held der Belagerten, Titus Dugowics, und stürzte sich mit dem Feind selbst in den Abgrund. Begeistert durch dies Beispiel der Selbstaufopferung, siegte Hunyady's Heer 23. Juli gänzlich, wurde Herr von Belgrad. Aber nun trat erst der höchste Sieg ein. Gegen Hunyady's Befehl sezten die Kreuzfahrer mit Kapistran über die Save, griffen den Sultan selber an, der inmitt seines Heer's in linker Hüfte verwundet wurde und streckten 40,000 Türken nieder. Mohammed II. zog sich eiligst nach Sofia zurück, als dann Hunyady auch nach aufs Schlachtfeld kam, und den Sieg völlig entschied. Am 24. Juli schrieb darüber Kapistran an Kalixt III., Hunyady an den sechzehnjährigen Ladislaus V., der aber aus Furcht von Ofen nach Wien geflohen war. Er meldete ihm, daß sich keiner der Bannerherren eingefunden, der Sieg blos den Kreuzfahrern zu verdanken sei. Aber diese große, ganz Europa mit Jubel erfüllende That war auch die lezte des siebzigjährigen Johannes Hunyady. Er starb zu Semlin 11. Aug. 1456, umgeben von seinen Söhnen, in den Armen Kapistrans, der ihm am 31. Okt. desselben Jahres zu Ujlak ins Grab nachfolgte. Schon 1454 hatten die Türken zuerst die Pest nach Ungarn eingeschleppt. Kalixt III. feierte in St. Peter für Hunyady das Todtenamt, und Mohammed II. selber betrauerte ihn als den größten Helden seiner Zeit. Ungarn aber wählte aus Dank für diesen Sieg 16 Monate darnach Hunyady's Sohn Mathias zu seinem Könige. Hätte Mohammed II. Belgrad erobert, Ungarn, Deutschland, Italien, — alle damals in Anarchie — wären osmanischer Herrschaft unterworfen worden. Mohammed war aber doch nicht abzuhalten, es noch einige Malen mit Ungarn zu versuchen, besonders da nun ein fünfzehnjähriger Wahlkönig, Mathias Korvin (s. d.) seit 1458 auf dem Stefansthrone saß. 1459 eroberten die Türken Serbien; 1463 Bosnien; aber am 25. Okt. eroberte Korvin ganz Bosnien zurück. 1464 kam Mohammed wieder nach Bosnien, belagerte Jaicza; Korvin verjagte ihn, zog nach Serbien, wo aber das Ungarheer in Meuterei ausbrach, die Heimkehr erzwang. 1470, 12. Aug. eroberte Mohammed Negroponte. Dann fielen seine Horden in Kroatien ein, erbauten an der Save die Festung Szabács. 1473 trug Mohammed Korvin Frieden an, schloß ihn aber nicht ab. Darauf eroberte 1. Febr. 1476 Mathias Szabács. Endlich 1479, 12. Okt. war die große Schlacht auf dem Brotfelde, wobei 30,000 Türken fielen, wenngleich auch 10,000 Ungarn; Mohammed unternahm ferner nichts mehr gegen Ungarn, nahm aber im Juli 1480 Otranto an der Küste Apuliens. Der Papst und Neapel flehten Korvin an, ihnen zu Hilfe zu kommen, und der König rüstete sofort, als Mohammed II. in der Nacht von 5—6. Mai starb, und seine Söhne, Bajazeth II. (s. d.) und Dschem um die Thronfolge kämpften. Mohammed II. hatte innerhalb 28 Jahren Konstantinopel, Serbien, Griechenland, den Pelopones, die Archipelinseln, das Kaiserthum Trapezunt, Albanien, Negroponte, Lemnos, Kaffa, Otranto — 12 Reiche und

200 Städte — erobert, aber in Ungarn in fünf Feldzügen keinen Fußbreit behaupten können, so wenig als er Rhodus den Johannitern zu nehmen vermochte. Siehe: Nr. 1, 9 ●, 11, 12, 13, 14, und Nr. 656, 1176, 1178.

Mohammed III., Sultan 1595—1603, Sohn Amurath III., geb. 1566, starb 22. Dez. 1603. Er war der Enkel Selim II., und der Urenkel Soliman des Großen, der bei seinem Auszuge 1566 gegen Szigeth, noch vor Belgrad die Nachricht von Geburt dieses Prinzen am 1. Juni erhielt, ihn dann aber, vor Szigeth sterbend, nie sah. Erst in seinem 15. Jahre, und schon verheirathet, wurde unter ungeheurem Pompe, wozu alle kristl. Fürsten eingeladen waren, am 7. Juli 1582 seine Beschneidung vollführt. Sandschack zu Magnesia, bestieg er 18. Jan. 1595 den Thron. Von seines Vaters 102 Kindern waren 20 Söhne, und 27 Töchter noch am Leben, alle sorgsam erzogen. Nach dem Reichsgesetze der Erbfolge wurden Tags nach Amuraths III. Begräbniß 19 dieser Söhne durch Stumme erdrosselt, und feierlichst an Seite ihres Vaters begraben. An das Heer vertheilte man 1 Million Dukaten. Ferhadpascha (s. d.) wurde 16. Febr. statt dem alten Sinan Großvezier, dessen Sohn Mohammed (s. d.) von Ofen zurückberufen, dafür Großveziers Sokolli's Sohn Hasan (s. d.) Ofens Statthalter. Ferhad ward aber schon am 7. Aug. erdrosselt, Sinan wieder Großvezier, und dieser zog gegen Woiwod Michael (s. d.). besetzte Bukuresť (s. d.) und Tergoviſt. Doch am 5. Okt. eroberten Michael u. S. Báthory, Tergoviſt zurück, sodann Bukuresť und Giurgewo (s. d.). Sinan floh nach Stambul, ward entsetzt, als obendrein noch die Nachricht kam, daß sein Neffe Mohammed feig in Ofen verblieb, während sein Heer durch Mansfeld geschlagen u. Gran schließlich genommen worden. Lala Mohammed war aber nur 3 Tage Großvezier, dann starb er, und der achtzigjährige Sinan wurde zum fünftenmale Großvezier. Sofort bewog er Mohammed, selbst gegen Ungarn aufzubrechen. Jedoch Sinan starb 3. April 1596. Sultanin Valide, die Venezianerin Bassa (s. d.) wollte durchaus nicht ihren Sohn, den Sultan, ins Feld ziehen lassen. Ihr Eidam war der Slavonier Ibrahim (s. d.), jezt Großvezier. Mohammed III. brach 21. Juni 1596 mit seinem Lehrer Chodscha Seaddedin (s. d.) von Stambul gegen Erlau auf; bei Szegedin schloß sich Hasan (s. d.) Sokolli's Sohn an. 21. Sept. war man vor Erlau (s. d. alles Nähere). Nach der Schlacht bei Kereßtes (s. d.) wurde Cicala (s. d.) Großvezier, den Monat darnach wieder Ibrahim. 23. Nov. hielt Mohammed III. den pomphaftesten Einzug in Stambul, der Friede mit Schah Abbas ward geschlossen. In Ungarn ward Mohammed (s. d.) Saturdschi, d. h. der „Schlachtmesserschmied" Serdar, d. h. Obergeneral. 1597. Unter ihm verloren die Türken Pápa, Slatina, Totis, 1598 auch Raab. Ibrahim wurde zweimal abgesetzt, inzwischen Hasan der Verschnittene und Hasan der Oebstler Großveziere; ihnen folgte Ibrahim 1599 zum drittenmale, hielt Friedensverhandlungen auf der Andreasinsel. Pálfy fing dazwischen den Ofner Pascha Suleiman, schickte ihn nach Wien. Juni 1600 bestach Ibrahim die Franzosen und Wallonen der Besatzung Pápa's. Hiebei kam Adolf Freih. von Schwartzenberg um. Weiteres s. Pápa und Hammer IV. 293. 11. Sept. 1599 übergab Paradeiser (s. d.) Kanischa an Ibrahim. Am 30. März 1600 wurde Mohammed III. durch den Aufstand der Spahi bedroht, wobei die Jüdin Kira zerrissen wurde. 10. Juli 1601 starb der Slavonier Ibrahim; Hasan der Oebstler folgte als Großvezier, geschlagen 15. Okt. vor Stuhlweißenburg, aber im Nov. entsetzte er das von den Kaiserlichen bedrohte Kanischa. Hasan bekam dafür Ibrahims Wittwe, die Sultanin Aische. 29. Aug. 1602 eroberte Hasan wieder Stuhlweißenburg, belagerte dann Pest, mußte aber wegen Mangel an Nahrungsmittel abziehen. 3. Jan. 1603 war in Stambul neuerdings Aufstand der Spahi, den zulezt die Janitscharen dämpften. Hasan zerwarf sich darnach mit dem Janitscharenage, wurde im Nov. 1603 erwürgt. Persien hatte inzwischen an alle europäischen Höfe Gesandte, den Krieg Abbas gegen die Türkei verkündend, geschickt, und Rudolf schickte schon 1602 den Stefan Kakas (s. d.) nach Persien. Im Okt. 1603 eroberte Abbas Tebrif zurück, belagerte Eriwan. Doch plötzlich, am 22. Dez. 1603 starb Mohammed III. Sein Sohn Ahmed I., geb. 1590, vierzehnjährig, bestieg den Thron, ohne seine beiden Brüder ermorden zu lassen; er war also der erste Sultan, der vom Staatsgesetze Mohammed II. abwich. Dagegen verbannte er seine Großmutter, die Venetianerin Bassa (s. d.), welche volle 28 Jahre hindurch das osmanische Reich beherrscht hatte, für

immer ins alte Serail. Unter Mohammed III. neigte sich zuerst die Türkei dem innern wie äußeren Verfalle zu. Ueber ihn siehe die Nummern von 1595—1600: 1114, 1115, 1121●, 1122●, 1124, 1125, 1132●, 1139●, 1145●, 1148●, 1152●, 1153●, 1154—58, 1159●, 1160, 1161●, 1162, 1163●, 1164●, 1165, 1166, 1167●, 1169, 1170, 1171, 1182● (S. Báthory), 1183●, 1184●, 1185●, 1186●, 1194●, 1197, 1198, 1199, 1200●, 1201, 1202●, 1203●, 1204, 1205, 1206●, 1208●, 1210●, 1211●, 1212, 1213●, 1214●, 1218●, 1220, 1221● (Erlau), 1224, 1226●, 1227●, 1236●, 1245●, 1246●, 1247●, 1254, 1257●, 1258, 1261●, 1262●, 1265●, 1266●, 1267●, 1268●, 1269●, 1271●, 1276, 1277, 1278, 1279, 1284, 1286●, 1287, 1288, 1289● (Großwardein), 1291, 1292 (Ofen), 1293—94, 1299, 1300, 1302● (Stuhlweißenburg). 1304, 1305●, 1306●, 1308 (Friedensverhandlungen Ibrahims), 1315 (Kanischa). Auch Nr. 1176, 1177●, 1178. Endlich: Nachträge, Nr. 76●, 77●, 79●, 81● (Erlau), 83●, 84● (Petrina), 85●, 87●, 88●, 89●, 90●, 91●, 94●, 100●, 103●, 104● (Totis), 105●, 106●, 109● (Großwardein), 110● (Franzosen in Pápa).

Mohammed, Jahjapaschaogli. Feßler-Klein sagen III. 509: „Martinuzzi, der schon seit Febr. 1541 die geheimen Absichten der Königin Isabella merkte, berief Petrovics im März und den Jahjaogli, Pascha von Semendria, der schon im Winter bis Kalocsa vorgerückt war, und der nun die Bege von Bosnien an sich zog. Sie nahmen Waitzen, griffen Pest an, das aber entschlossen widerstand", und S. 513: „gegen Ende Juni nahten der Vezier Mohammed und B. Török; ihnen auf dem Fuße folgte Kosrew, der Beglerbeg von Rumelien. Roggendorf (s. d.) stand am südwestlichen Abhange des Blocksbergs. Die Türken schlugen zwischen Ofen und Tétény Lager, besetzten die Nordspitze der Csepelinsel, die Roggendorf zu seinem größten Nachtheil zu besetzen vergessen. Török führte nach Ofen Verstärkung und Mundvorrath. So vergingen ein paar Wochen in Scharmützeln. Roggendorf wollte Nachts 21. Aug. sein Heer zu Schiff nach Pest überführen. Kaum waren Geschütz und Reiterei hinüber, als Mohammed und die Ofner Besatzung übers abziehende Fußvolk herfielen u. s. w." Hammer dagegen sagt III. 189: „Mohammedpascha Jahjaogli, Stadthalter Semendra's, wetteiferte mit Chosrewbeg. Sobald er daher 1537 die Konzentrirung Katzianers (s. d.) zu Kapronczа vernahm, überfiel er am 1. Dez. Katzianer, wobei Bakics (s. d.) fiel, schlug ihn, u. s. w." Dann III. 227: „Im April 1541 ward Großvezier Lufti entsetzt, der Verschnittene Suleimanpascha ersetzte ihn; Rustem wurde zweiter, Mohammedpascha dritter, Chosrew vierter Großvezier; am 23. Juli brach Solyman von Stambul gegen Ofen auf". Weiters S. 230: „In Peterwardein erhielt Solyman die gute Nachricht, Jahjapaschaogli, Semendria's Statthalter, habe mit Ulama von Bosnien und B. Török, vereint mit Isabella's Truppen (Ofner Besatzung) Roggendorf unterm Gerhardsberg (Blocksberg) geschlagen und vertrieben. Die Donau schwamm voll Leichen. Am 25. Aug. zog dem Sultane von Ofens Umgebung, Vesir Mohammedpascha feierlichst entgegen. Solyman führte sein Heer am rechten Ufer durch Ofens Umgegend nach Altofen. Am 26. Aug. wurden (in Ofen?) 600 Gefangne hingerichtet." Endlich S. 252: 15. Mai 1543 starb Balipascha, Ofens Statthalter; ihn ersetzte Jahjapaschasade Mohammed. S. 251 wird: „Ahmedbeg, Sohn Jahjapaschaogli's genannt, belagerte Valpo bei Essek", war Sandschack v. Lepanto. Und S. 256: „Die drei Söhne Jahjapaschaogli's: Mohammed, Ofens Statthalter; Arslan (s. d.), Sandschack v. Weldscheterin; Derwisch, Beg v. Szegedin, erhielten 6. Aug. 1543 vor Gran von Solyman Befehl, gen Stuhlweißenburg zu streifen". Allerendlichst, S. 446: „Arslan (s. d.) war der Urenkel Jahjapascha's unter Mohammed II., Enkel des Hamsa Balibeg, 1529 vor Wien. Balibeg hatte die Söhne: Ahmed, zu Stuhlweißenburg, Derwisch, zu Szegedin, Mohammed, Beglerbeg von Ofen, und dessen Sohn war Arslan, auch Beglerbeg von Ofen, der Löwe, 1566, 3. Aug. zu Harsány erwürgt". — Nun beliebe man sich unter all diesen Widersprüchen Hammer's und auch Feßlers klar auszukennen! Jahjaogli, Pascha von Semendria, hieß jedenfalls auch Mohammed. Die Relation Nr. 546● nennt ihn „Machmetwek(beg)", und er stand 20. März—6. April vor Pest. War es nun dieser Jahjaogli Mohammed, der im Juni in Stambul selbst zweiter

Vezier wurde, der aber im August schon wieder in Ofen-Tétény weilte, 21. Aug. Roggendorfs Fußvolk anfiel, und 25. Aug. Solyman in Ofen entgegenzog? Aber nach Nr. 568● kam Solyman 26. Aug. vor Pest an, ließ dort die Gefangnen köpfen, schlug 27. Aug. Lager in Altofen. Endlich: Mohammed Jahjaogli war jedenfalls 1543 Ofens Statthalter, und Arslan sein Sohn. Wo weilte aber Jahjaogli vom 6. April — Anfang August? Wer's vermag, löse alle diese Widersprüche, und beachte zugleich Nr. 514—15, 546●, 549●, 550●, 551, 568●, 570●. — (Ogli heißt türkisch „Sohn").

Mohammed, Sandschack von Tirbala, Juni 1566, als eben Solyman gegen Szigeth anrückte, überfallen bei Siklós — auf Befehl Niklas Zrinyi's — durch Alapi (s. d.), Kobatz (s. d.), Patachich (s. d.), Papratovich (s. d.), um ihn den Weg nach Fünfkirchen abzuschneiden. So erzählt die Relation des Augenzeugen Nr. 748●, aber Budai, wie Feßler-Klein sagen, Zrinyi selber leitete den Ueberfall. Genug, „Machmet Beg, Landpfleger von Thearch", wie genannte Relation sagt, wurde früh Morgens überrascht, alle Türken noch blos im Hemde; alle niedergemacht. Der Sandschack floh ins Gebüsch, doch holte man ihn ein, stieß ihn nieder. Seinen Sohn und drei Türken brachte man lebend nach Szigeth, auch 17,000 Dukaten, Prachtkleider, Kamele, Rosse. Als dies am 1. Juli der heranziehende Solyman zu Semlin hörte, wo eben Johann Sigmund Zápolya ihm huldigte, gab er den Plan auf, gen Erlau zu marschiren, sondern befahl ergrimmt, sofort gen Szigeth zu ziehen, um Niklas Zrinyi zu züchtigen. Nr. 748●, 753, 754●, 756●.

Mohammed Sokolli, der berühmteste und langjährigste aller Großveziere, 1565—1579. Am 26. Juli 1551 hatte Isabella zu Klausenburg, gedrängt durch Martinuzzi (s. d.), an Castaldo (s. d.), Ungarns Krone für Ferdinand I. ausgeliefert, der auch Siebenbürgen erhielt. Doch Martinuzzi gelang es längere Zeit, Solyman diese Thatsache zu verheimlichen, als Ferdinand selber so übermüthig war, das Vollendete dem Sultan zu melden. Dieser, in Wuth darüber, ließ den Gesandten Malvezzi in den Kerker werfen, und Rumeliens Beglerbeg erhielt Befehl, mit dem Heere nach Syrmien aufzubrechen. Es war dies Mohammed Sokolli, Sohn eines bulgarischen Priesters, im Harem erzogen, später durch Talent und Verdienst bis zur höchsten Stelle gelangend, Gatte von Solymans Enkelin, Selim II. Tochter. Er überschritt am 7. Sept. die Donau, stand 10. Okt. vor Lippa, das sich ihm ergab. Martinuzzi hatte unterdeß dem Sultan Tribut geschickt, ihm glauben gemacht, an all den Gerüchten sei kein Wort wahr, und um auch Sokolli zu täuschen, stand er mit ihm in brieflichem Verkehre. Das erweckte seines Ferdinandeischen Bundesgenossen Castaldo's (s. d.) größten Argwohn; dieser schrieb an Ferdinand, und erhielt die bekannte Andwort, „den Mönch wegzuräumen". In Wien war man zu blödsinnig, um den großen Plan von Ungarns patriotischestem Staatsmann jener Zeit zu verstehen, der plötzlich 100,000 Mann zur Hand hatte, auf Temesvár marschirend, und auf dem Wege dahin erhielt er von Wien den Kardinalshut. Seine Schlauheit hatte es durchgesetzt, daß Siebenbürgen von den Türken frei blieb, und nachdem Sokolli Lippa hatte, wollte er heim, als ihn die Raizen nach Temesvár riefen, wohin er am 18. Okt. 1551 mit ganzem Heere aufbrach, in Lippa Ulama zurücklassend. Aber Stefan Losonczy vertheidigte Temesvár heldenhaft, indeß Sokolli durch Martinuzzi den Wink bekam, es nahe sich ein großes Heer, daher er sich eiligst nach Belgrad zurückzog. Als sich dann Lippa 22. Nov. ergab, dabei Martinuzzi auf freien Abzug Ulama's bestand, ward des Mönchs Tod beschlossen, am 17. Dez. 1551 auch meuchlerisch vollführt. 1552 ward Sokolli aus Ungarn zurückberufen, ersetzt durch Ahmedpascha. Soweit Feßler-Klein. Hammer nennt Sokolli einen Bosnier, aus Schloß Sokol (Falkennest), Page im Harem, schon 1546 Barbarossa's (s. d.) Nachfolger als Kapudan (Admiral), und 1555 dritter Vezier. 1565 wurde er Großvezier. Am 1. Mai 1566 zog Solyman von Stambul aus, seinen dreizehnten und letzten Feldzug zu unternehmen, wobei ihn das Geschick vor Szigeth und in den Tod führte. Großvezier Mohammed Sokolli war nun zugleich auch Seraskier (oberster Feldherr). Er war es, der am 3. Aug. Arslan (s. d.) zu Harsány erwürgen ließ. Und er war es dann, welcher vom 6-ten Sept. an noch vor Szigeth, und dann auf dem Rückmarsche bis Belgrad so geschickt als energisch Solymans Tod dem Heere

verheimlichte, indem er im Namen des nicht mehr existirenden Monarchen fort und fort Belohnungen und Würden austheilte. Unter Solymans trunksüchtigem Sohne, Selim II. (s. d.) 1566—74, regierte Sokolli fast allein. Noch im Dez. 1566 schlug er den Janitscharenaufstand nieder; 1567 schrieb er an Maximilian II., Frieden versprechend, der im Sept. geschlossen wurde, mit Verantius und Teuffenbach. 1569 kam Sokolli beim großen Brande Stambuls beinahe selbst um. Bis 1570 war die Pforte mit dem Krieg in Arabien beschäftigt, und Sokolli erhielt das Reich auf seiner glänzenden Höhe. Da gelang es dem portugisischen Hofjuden Selims II., Don Miquez (s. d.), darnach Herzog von Naxos, den Sultan für die Idee der Eroberung Zyperns zu entflammen. Der Seraskier Lala Mustafa und der ungarische Schusterssohn Kapudan Pialepascha, eroberten 9. Sept. 1570 Nikosia, am 1. Aug. 1571 Famagosta, somit Zypern. 7. Okt. 1571 war die berühmte Seeschlacht von Lepanto (s. d.), welche die türkische Seemacht vernichtete. Aber Sokolli stellte in wenigen Monaten die ganze Flotte wieder her, und andwortete dem neuen Kapudanpascha, als dieser bezweifelte, ob für 250 Galeeren auch rasch das Geräthe herbeigeschafft werden könne, stolz: „Und müßten die Anker aus Silber, die Segel aus Tafft sein — wir zwingens". Und dem Bailo Venedigs erwiderte er: „wir hieben Euch einen Arm ab, Ihr schoret uns den Bart; der Bart wächst wieder, der Arm nicht!" Venedig schloß Frieden 1573, zahlte 300,000 Dukaten. Es schien, als hätten die Türken die Schlacht bei Lepanto gewonnen. Aber trotzdem gewann Don Juan d'Austria in zwischen Tunis; doch 1574 eroberten es die Türken, mit 268 Segeln glänzend zurück. Am 9. Juni 1574 ward dann auch Juon (s. d.), der Woiwode der Moldau, bezwungen. Im gleichen Jahre schloß Sokolli mit Ungnad (s. d.) den weiteren achtjährigen Frieden mit Oestreich. Doch schon 14 Tage nach diesem Friedensschlusse starb Selim II. 12. Dez. 1574; und hiemit begann die Allmacht des genialen Großvezieres — nach zehnjähriger Dauer — zu schwinden. Er blieb zwar noch fünf Jahre Großvezier, verlor aber unter Amurath III. (s. d.) allen Einfluß, gewann zahlreiche Feinde, mußte bittre Kränkungen erleben. Daneben erwarb er freilich viel Geld, denn Alles fürchtete die Türken; Italien, Frankreich, England, Spanien, Polen, Rußland erkauften Frieden. Oestreich-Ungarn erlangte dreimal achtjährigen Waffenstillstand, bei zweimaligem Thronwechsel immer neu erkauft, was aber die Türken in Ungarn nicht abhielt, fortzukriegen. Ueber Sokolli's tragisches Ende siehe: Nr. 902. Weiters betreffen ihn die Nummern: 514—15, 623—25, 626—28, 631●, 703●, 722 (Schund), 738, 740●, 744●, 746●, 748●, 750, 751, 752, 753, 754●, 756●, 757●, 758●, 759●, 763●, 767●, 771●, 774●, 775●, 780, 783, 788●, 790●, 791●, 792●, 795●, 799●, 800●, 805●, 806●, 807●, 809● (alle 31 Nummern 1566 betreffend), 813●, 831, 833, 835, 840, 842, 846, 847, 848, 850, 852, 854, 855, 858, 859, 860 (alle 12 Zypern, Lepanto); 862● (Ungnad); 867, 868—70 (Amuraths Thronbesteigung); 873●, 897● (Juon); 876; 879—82 (Stef. Báthory, dessen Wahl in Polen Sokolli erheifchte); 888, 889, 891, 894●, 899, 900, 901, 902, 903, 905 (Paschahinrichtungen); 912—913 (Bajacid's Bankett). Sokolli war auch nie unnöthig grausam. Sein Sohn war Hasanpascha (s. d.), Ofner Statthalter; sein Neffe: Mustafa Sokolli (siehe: Mustafa), der berühmteste der Ofner Statthalter.

Mohammed Chodabende, Schah von Persien 1577—85. Schah Tahmasb (s. d.) wurde nach 54-jähriger Regierung 22. Mai 1576 vergiftet. Der Thronfolger Haider (s. d.) lebte nur Eine Nacht; ihm folgte Ismael II. (s. d.), erdrosselt durch seine Schwester. Dann bestieg der jüngste Sohn, Mohammed Chodabende, den Thron, und sein Sohn war der große Schah Abbas. Ueber Chodabende ist Hammer IV. 55—98 nachzulesen. Chodabende war halbblind, und hatte die beiden Söhne Prinz Hamsa (s. d.) und Abbas (s. d.). Auf seine Schwäche rechnend, drangen, trotz Großvezier Sokolli's (s. d.) Widerrathen, Mustafa, Seraskier und Sinanpascha, auf Krieg mit Persien. 9. Aug. gewannen die Türken die Schlacht bei Tschildir (s. d.). Dann bauten sie Kars. 1584 war der Krieg gegen Persien, aber mit geringem Erfolge, beendet, Chodabende starb das Jahr darauf. Ihn betreffen die Nummern: 883—84, 908, 909, 914, 942, 946.

Mohammed Saturdschi, d. i. der „Schlachtmesserschmied, 1597 zum Seraskier

Ungarns ernannt, mit 100 Millionen Aspern (4 Million Dukaten) zur Besoldung des Heeres. Trotzdem ließ er sich bis 1598 Pápa, Slatina, Totis, nehmen, wurde Ende Nov. 1597 bei Waitzen durch Nádasdy und Pálfy furchtbar geschlagen, erlebte er Schwartzenbergs Eroberung Raabs. Endlich zu Szolnok prügelten ihn die eignen Janitscharen durch, und nach Stambul zurückberufen, ließ ihn Großvezier Ibrahim, der Slavonier, während eines Gastmahls erwürgen, im Mai 1599. Ihn betreffen Nr. 1232, 1236●, 1237●, 1245● (Pápa), 1246● (Totis), 1247●, 1248, 1258; und von 1260—1275 (alle Raab betreffenden Relationen); sowie 1284, 1285, 1286●, 1289●, 1291. Und „Nachträge" Nr. 94●, 95●, 96●, 100●, 103●, 104●.

Mohammedpascha, Sohn des Großvezier Sinanpascha. Im Okt. 1590 wurde Ofens Statthalter, Ferhadpascha (s. d.), durch die Besatzung von Ofen und Pest, wegen halbjährig rückständigem Sold, erschlagen. Das Jahr darnach ward Mohammedpascha Ofens Statthalter; doch 1593, als sein Vater wieder Großvezier geworden, erhielt er die Beglerbegschaft Rumili's, und Sokolli's Sohn Hasan (s. d.), löste ihn in Ofen ab. Letzterer war es also, der am 28. Okt. die Prügel vor Stuhlweißenburg (s. d.) bekam. Aber nach Hammer IV, 252, war es keineswegs noch Sokolli's Sohn, Hasan (s. d.) — wie Feßler-Klein IV. 30, behaupten, — sondern Mohammed, Sinans Sohn, am 16. Febr. 1595 neuerdings Ofens Statthalter, den Mansfeld (s. d.) 4. Aug. 1595 so fürchterlich vor Gran schlug. Aber freilich, völlig im Widerspruche mit dieser Behauptung steht Hammers Verzeichniß der Reihenfolge der Ofner Statthalter, IV, 703, demzufolge 1591—93 Hasan, 1593—94 Mohammedpascha, 1594—95 wieder Hasan, endlich 1595—97 Sofi Sinan, Ofens Paschas waren. Um seinen Widersprüchen aber die Krone aufzusetzen, erwähnt Hammer S. 255 auch noch, daß, „als Sinanpascha 19. Nov. 1595 in Stambul abgesezt wurde, der Sultan ihm eigens die Feigheit seines Sohnes, der sich in Ofen einschloß, vorwarf. „Genug, 1596 wurde Mohammed in Stambul dritter Vesir, Hasan vierter, und Ersterer vermählte sich mit der Tochter Piala's, der Enkelin Selims II. 1599 belagerte er zu Roha die Rebellen Asiens, ward aber im Frühjahr 1600 zurückberufen, 1605 jedoch in Stambul hingerichtet. Vorausgesezt, daß Mohammedpascha — und nicht Hasan — 1595 wieder in Ofen war, so betreffen ihn die Nummern: 1086● (Neograd, 9. März, wobei direkt „Mehmetpascha von Ofen" genannt wird); 1087, 1088 (Apul, Hatvan. Mohammed wieder genannt); 1090●, 1092● (Gran); 1152●, 1153●, 1161● (Mansfeld), und „Nachträge" Nr. 76●.

Mohammedanismus, Mohammeds Religionslehre, von deren Anhängern „Islam" genannt, d. h. „völlige Hingabe an Gott", kunterbunt zusammengestellt, nach Mohammeds Tod 632, im „Koran", seines Schwiegervaters Abubekr's, der das Werk in 114 Suren theilte. Mohammed selbst will nur als Mensch angesehen werden, that nie Wunder, behauptete aber, Gott habe ihm direkte Offenbarungen gemacht. Darum anerkennt er Moses u. Kristus auch als Profeten, aber verdammt die Juden, weil Moses Gesetz veraltet, und die Kristen, weil sie Kristus selber auch als Gott neben dem Einen Gott anerkennen. Er gab treffliche moralische Vorschriften — denen natürlich Niemand jemals nachlebte — befahl strengstens körperliche Reinigung als Kultus, und gestattete die Vielweiberei. Doch rief er den größten Fluch auf die Menschheit herab, durch das Gebot, den Islam durchs Schwert zu verbreiten. Ein Jahrhundert nach ihm war der Islam durchs Schwert in Arabien, nach Syrien, Persien, Egypten, Nordafrika, bis Spanien verbreitet, und erlangte vom 9—13. Jahrh. auch in Kunst und Wissenschaften unter den Abassiden, und bei den Mauren höchsten Glanz. Die Türken, als Osmanen, zählen erst seit 1200 zum Islam, und sind Sunniten, Altgläuber, im Gegensatz zu den Persern, die Schiiten, Nachfolger Ali's, des Schwagers und Lieblings Mohammed sind. Heute zählt man 130 Million der Anhänger des Islams in Europa, Asien, Afrika. Doch seit der Islam nicht mehr erobert, ist er kraftlos, wird kaum mehr dem Namen nach bekennet, eben gleich dem Kristenthum. Den Mohammedanismus betreffend, siehe alle Nummern unter: **„Mohammed"**.

Mohammeds Fahne, die heilige. Hammer sagt, IV. 226: „Im Nov. 1594 zog die h. Fahne, für die des Profeten geltend, als eine der kostbarsten Re-

liquien der Eroberung Egyptens, bisher in Damaskus aufbewahrt, jezt zum Erstenmale mit den syrischen Janitscharen nach Stambul, und von da, begleitet von 1000 Janitscharen, ins Lager des Großveziers (Sinanpascha, zu Belgrad im Winterquartiere, nachdem er Raab eingenommen)." Zum Zweitenmale war die Mohammedsfahne in Ungarn in der Schlacht bei Kerestes, 26. Okt. 1596, wobei sich Mohammed III. — im Profetenmantel — fest an die Fahnenstange hielt. Nr. 1221●.

Mohammeds Mantel; auch Nr. 1221●. — Molach (?) Stadt, eingenommen durch die Türken. Nr. 1016. — Moldau, Moldaven; siehe: Nr. 128●, S. 34 (Anschlag); 484● (Gritti und der Woiwod der Moldau); 533● (1539, die Moldau türkisch); 873● (Juon und die Moldauer); 1118● (Franci); 1122● (Moldau 1595); 1123 (Schlacht gegen Türken). (Das Fürstenthum Moldau ist — vereint mit der Walachei (s. d.), das nördliche der unter türk. Oberherrschaft und russ. Protektion stehenden beiden Donaufürstenthümer, nördlich und westlich an die Bukovina und Siebenbürgen stoßend, östlich an Bessarabien, südlich an die Walachei stoßend, hat 725 Qu.-M. Flächeninhalt, $1^1/_2$ Million Einw., meist Walachen, auch viele Juden. Die Geschichte der Moldau war vom 11—17. Jahrh. in zahlreichen Begebnissen mit der Ungarns, besonders auch unter Mathias Korvin. Besten Aufschluß hierüber giebt bis jezt Neugebauers Werk über die Moldau (Leipzig 1848). — Momel, Hans, 1579 Drucker in Laibach. Nr. 912—13. — Mone's Anzeiger 1838, zitirt Nr. 737, 876, 878. — Moniuo, — nach Klein-Feßler und Keréfgyártó, am 17., nach Hammer am 18. Dez. 1551 — jener der Mörder Martinuzzi's, der den Kardinal von rückwärts durchschoß. Hammer nennt übrigens Monino eben so wenig, als den Mercada, dafür aber den Spanier Lopez, dessen Klein-Feßler nicht erwähnen (siehe: Martinuzzi, unter „Utyeßenich"). — Monyoréreék, (siehe: Eberau), 1590 deutscher Druckort Ungarns. Nr. 1001. — Monoßló, Dorf, Komitat Zala, 1591 durch Thomas Erdödy den Türken entrißen. Nr. 1019, Note. — Montalembert, Graf Charles, geboren 1810, gestorben 1868. Sein allererstes Werk: „Vie de la sainte Elisabeth de Hongrie", erschien zuerst 1830, erlebte im Original acht Auflagen, ist auch ins Ungarische übersezt. Note zu Nr. 142. — Montelegoris, 1532 Verleger in Antdorff. Nr. 432. — **More**, Michael, 1521 der Verräther Belgrads. Nr. 178. — Morebel, Stadt in Persien, 1593 durch Türken verwüstet. Nr. 1049. — Moretti, Nikolaus, 1595 in Venedig Verleger des Wörterbuchs von Verantius (s. d.). Nr 1141●. — Moritz, Kurfürst von Sachsen, geb. 1521, Regent seit 1541, † 1553. Ihn betreffen die Nummern: 469 (mit Joachim v. Brandenburg 1532 ?); 554●, 555, 571●, 575●, Nachträge Nr. 35●, 38● (alle: Bündniß und Anschlag gen die Türken). — Moschee; 1541, 2. Sept. verwandelte Solyman in der Ofner Festung die Kathedrale zur Moschee. Nr. 569●; Mustafa (s. d.) Sokolli baute mehrere Moscheen in Ofen und Fünfkirchen. Nr. 902. Sonst noch bauten die Türken zahlreich in ungarischen Städten Moscheen, da sie das hübsche Prinzip hatten, daß kein eroberter Ort mehr freiwillig zurückgegeben werden konnte, in welchem bereits eine Moschee erbaut worden. — Moscovia, Moskau, Reich und Stadt; siehe Nr. 663 (Herberstein); 691●, 716●, 717—21● (alle Herberstein); 938, 939, 940, 941 (alle St. Báthory und Ivan); 1002●, 1159●. — Moscovitter, erwähnt als Gesandte 1576, Nr. 880, 881, 882●, 908, 917●, 918, 919, 920 (alle Kriege mit Báthory); 975 (Kronik); 1045, 1057● (Rudolf II.); 1064● (Curáus); 1094, 1120● (Báthory und Ivan); 1157, 1159● (Rudolf II.); 1168, 1211●, 1308 (Gesandtschaft in Pilsen, 10. Okt. 1599). — Moßlaw (?) Stadt, Slavonien, 1566. Nr. 748●. — Motzerius, Matthäus, 1550 in Wittenberg, wahrscheinlich ein Ungar, den E. Zigerius grüßen ließ. Nr. 615●. — Mönch; siehe: Martinuzzi; übrigens waren in ungarischer Geschichte des 15. und 16-ten Jahrhunderts auch Franz Frangepan (s. d.), Kapistran (s. d.), Tomory (s. d.), Mönche, welche berühmt wurden. Aber von 1530—51 verstand man darunter stets Martinuzzi. — Möran (?) 1523 „den Venedigern gehörend"; doch nicht etwa „Meran" in Tyrol? Nr. 187●, 188, (siehe auch Görz und Trarburg). — Mörder, Mordversucher. In diesem Bande erwähnt: 1530 Hobordanßky (s. d.), Miloseh Khabilónitz (s. d.), Dóczy (s. d.), Solyman (s. d.),

Farkas (ſ. d.) und Wasansky (ſ. d.), Ferrari, Pallavicini (ſ. d.), Monino (ſ. d.), Mercada, Lopez, Oerdög (ſ. d.). Siehe auch die anonym gebliebenen Mörder unter den Schlagworten: Drakole, Bankban, Mohammed Sokolli, Michael. — Mörßburg, kaiſ. Oberſt, 1598 Totis geſtürmt. Nr. 1286●.

Muda, Beg von, 1595. Nr. 1145●. — Muelich; ſiehe: Adelphi. — Muelich, Heinrich, Hofprediger Ludwig II. (?) 1526. Nr. 243. — Mühlenbach, ungariſch: Szászsebes, Ort in Siebenbürgen. Erwähnt 1438 von dem anonymen „Siebenbürger", wo derſelbe ſtudierte. Nr. 398●, 401●, 402●; dann korrumpirt als „Zarzebes" (ſ. d.), erwähnt 1595 in Nr. 1161●. — Müller, Balthaſar, 1529 Drucker in Würzburg. Nr. 336●. — Müller, Balthaſar, Pfarrherr zu Zeitz. Nr. 817●. — Müller, Kriſtian, 1561 Drucker in Straßburg. Nr. 695●. — Müller, Heinrich, Ueberſetzer des Menavino. Nr. 271●, 713—14●, 837. — Müller, Jakob, 1582 Drucker in Heidelberg. Nr. 936. — Müller, Dr. Laurenz, fürſtl. churländiſcher Hofrath, bei einer Geſandtſchaft an den König von Dänemark, und bei der Landesreviſion in Liefland, ſchrieb von 1576 an viel über Liefland u. Polen, 1594 mit Curäus (ſ. d.), Räteln (ſ. d.), Peccenſtein (ſ. d.), die „Schleſiſche Kronik", Nr. 1064●, und auch 1595, Nr. 1120●. — Mudtweck, 1541 Proviſor in Gran, an Franz Révay (ſ. d.), Nr. 568●, 569●, S. 134. — Munkács, berühmtes Felsſchloß, Kom. Beregh, am Latorcza, 1392 Fuß überm Meeresſpiegel, darunter Stadt mit 8000 Einw. Spielte ſeine Hauptrolle erſt im 17-ten Jahrh., ward im 18-ten Jahrh. Staatsgefängniß, beſonders für politiſche Verbrecher, z. B. 1795, ungariſche Jakobiner; 1849, die Kämpfer um Ungarns Unabhängigkeit. Doch von 1821—26 ſaß ſogar Almander Ypſilanti hier. Siehe: 1566, Nr. 774●, S. 194, Schluß der Note; 1566, durch Schwendi erobert, Nr. 813●.

München. Die königliche Hof- und Staats-Bibliothek, gegründet 1550, jetzt 800,000 Bde, 13,000 Inkunabeln, 30,000 Broſchüren. Direktor: Prof. Dr. K. Halm. Sie beſitzt die Nummern: 1 (Unikum von 1455, nicht 1454); 8● (Schiltperger, von A. J. Penzel); 14, 21, 31 b (Unikum des Dracole); 64 (Archiv); 69, 73, 75, 77, 83, 88; 92●, 93, 94, 95 (alle vier Wunderzeichen 1514); 99, 100; 106, 107, 109, 110, 111, 117, 118 (alle 7 Fürſtenkongreß 1515); 122, 123, 131, 134, 135; 138, 139, 140, 141 (alle vier: Offenbarung Sigmund I.); 145, 147, 148, 150 (Ludwig II. an Ferdinand); 151● (Ermahnung); 153● (Ludwig II. Sendbrief 1523); 164 (Türkenbüchlein); 170, 172—76 (Mandate Wilhelms und Ludwigs. Reichsarchiv); 159, 187●, 188, 193, 195, 196, 220, 228 (Univ. Bibl.); 233, 234, 236 (Brief 1526); 245—47 (Mandate, Reichsarchiv); 248, 249●, 261● (Bluthund); 263, 277 (Lieder auf Ludwig II.); 281, 284, 294● (Salm); 301, 302, 317, 318, 320, 337 (Wien 1529); 339, 340, 342, 344●, 346, 347●, 349, 350●, 365, 367 (alle 10 Wien 1529); 386, 387●, 388, 391, 394 (alle 5 Wien); 462, 466●, 475●, 493, 495, 500, 515 (Katzianer); 516, 518, 525, 537●, 547, 548 (Ofen 1541); 580, 589, 591, 592●, 649●, 653; 660, 661, 690, 739, 741, 742, 751, 756●, 759●, 760, 761, 763●, 767●, 768, 775●, 776, 781, 783●, 784, 788●, 791●, 792●, 793 (alle 20 Krieg 1566); 800●, 801, 802 (alle 3 Solymans Tod); 806●, 807●, 849, 850, 870, 872● (Gyula); 884, 890, 901 (1578 Hinrichtung des Paſcha's); 912, 913, 920, 928, 929, 930, 933, 939, 940, 949, 950, 951, 953, 955●, 959, 971, 973, 980 (Druck aus Ungarn); 984, 990, 993, 994, 1006, 1019, 1034, 1037, 1047●, 1049, 1051, 1052 (Szißek 1593); 1053 (Bregandt); 1060, 1125, 1128, 1138, 1157, 1158, 1160, 1203●, 1204, 1205, 1218●, 1219, 1245●, 1264●, 1269●, 1283, 1284, 1287.

München, Druckort, 1503—1598. Nr. 64, 94, 95, 172—76 368, 990, 1022, 1057, 1107●, 1172●, 1182●, 1228, 1250. — Münchner Drucker: 1514—98, ſiehe: Osterdorffer und Zapſſinger, H. Schobſer, Andre Schopfer, Adam Berg. — Münſterberg, Herzog von, 1566 im Lager Maximilian I. zwiſchen Raab und Komorn. Nr. 788●. — Münze: 1526 in Ungarn Jeder nach Willkühr welche ſchlagend, „Anhang" S. 333; 1529, Ferdinand I. gegen Zápolya's Münze, Nr. 361●, 471●, 472●; Ferdinand I. Neue Münzordnung, 1552, Nr. 629●, 630●; 1560, Nr. 680●; 1575, Maximilian II. Münzen, Nr. 871; 1589, Verfälſchung türk. Münzen, Nr. 992, 993; 1596, Bergs Münz-

buch, Nr. 1172●, 1228. — Murad Woiwode, 1533, in der Krain, an Hans Pühler. Nr. 474●, 475●. — Murr, Memorabilien, zitirt 1525, Nr. 225.

Museumsbibliothek in Budapest, die eine der fünf Abtheilungen, welche das Magyar Nemzeti Muzeum = Ungarisches National-Museum in seinem Palaste umschließt. Dieses großartige Nationalinstitut, das Budapester Museum, sucht schon deßhalb seines Gleichen in Europa, weil diese reichen Sammlungen nicht etwa durch Gunst und Kunstliebe eines Monarchen, noch gar unter Protektion früherer Regierungen entstanden sind — sondern im direkten Gegentheile: trotz Indifferenz der Monarchen, trotz aller Hindernisse, welche die Regierung halbjahrhundertlange dem Unternehmen in den Weg legte, ja trotz der Beraubung des Institutsfondes durch den Militärdespotismus. Die ungarische Nation selber und ausschließlich sie war es, die durch freiwillige Beiträge, Geschenke, direkte Steuern, Reichstagbeschlüsse, dieses so großartige Institut ins Leben rief, es fondirte, vermehrte, behüthete, ihm einen Palast erbaute; wie eben die ungarische Nation auch die Akademie, das Nationaltheater, das Musikkonservatorium, das Künstlerhaus u. s. w. schuf, aus freiwilligen Beiträgen von zusamm an 6—8 Million Gulden. Die Wurzel des Budapester Nationalmuseums legte 1802 der Oberstkämmerer, Graf Franz Széchenyi — der Vater des „großen Grafen" Stefan Széchenyi — indem er die 50,000 Bde seiner Sammlung von Hungarica, als Stamm einer zu gründeten „Reichsbibliothek" herschenkte. Nach Bestättigung durch k. Diplom brachte die Nation zu diesem Zwecke in wenigen Monaten 500,000 Gulden zusammen. 1807 war es der, noch heute in gutem Ansehen stehende, weiland Erzh. Palatin Josef, der dem Reichstage den Vorschlag für ein allgemeines Museum machte. 1813 schenkte Graf Anton Batthyányi den großen Grund dazu her. Während der vierziger Jahre erbaute der Pester Architekt Pollak den großartigen Palast. Die Vorderfront, mit breiter Freitreppe, Facade von 8 Säulen, Reliefs im Giebel, ist 57° lang, führt empor zum Prunksaale, in dem nun das Oberhaus tagt, und in die Kuppelhalle, bestimmt zum Pantheon. Das Gebäude, ein gewaltiges Viereck, mit zwei großen Höfen, umfaßt 49 Säle und 11 Gänge. Die darin untergebrachten Sammlungen sind:

1) Die Bildergallerie, 8 Säle, 2 Gänge; nach neuestem Kataloge des Kustos, Landschafters A. Ligeti 357 Nummern — fast durchgehens moderne ungarische Schule (Brocky, Vidra, Strohmayer, Szoldetics, Schäffer, Benczur, Than, Molnár, Székely, Orlay, Madarász, Wagner, Marastoni, Barabás, Kovács, Weber, Greguss, Canzi, Heinrich, Tifos, Dósa, Zichy, Markó Vater und Söhne, Sterio, Orient, Ligeti, Borsos, Mészöly, Komlóssy, Munkácsi, Locz, Brodßky, Haan, Egger, Frl. Iványovics, Hora, Kern, Telepi, Grimm, Benkert, Latfóczy, Lacza, Pelléséty, Wanoffk, Miklósy, Pecz, Lieber; und die älteren ung. Maler: Kupeczky, Donat); — denn die europäisch berühmte Fürst Eßterházysche Gallerie, und die des Erlauer Erzbischofs und deutschen Epikers J. L. Pyrker, sie befinden sich jetzt im Akademiepalast.

2) Ethnografische Sammlung, 1 Gang, 2533 Nummern; Kustos: J. v. Kántus, lange in Amerika. Akademiker.

3) Naturaliensammlung, 8 Säle, über 30,000 Nummern; Kustos: J. Fridvalßky; Akademiker, Jubilar.

4) Münz- und Antiquitätenkabinet, historische Sammlung, ungemein reich und kostbar, besonders auch an prähistorischen Schätzen, 11 Säle, 3 Gänge. Kustos: Dr. Joh. Hampel.

5) **Bibliothek**, 14 Säle, 3 Gänge, etwa 200,000 Bde Drucke, 25,000 Urkunden und Autografe, 15,000 Handschriften. Außer zahlreich kleineren Schenkungen besizt die Bibliothek als Stamm, die 50,000 Bde Széchenyi, 40,000 Bde Sammlung Jankovich (durch den Reichstag für 125,000 Gulden angekauft), 30,000 Bände des Reichshistoriografie St. Horváth. (Ankauf: 120,000 Gulden).

Direktor aller Museen Ungarns und Siebenbürgens: Franz v. Pulßky (s. d.), Akademiker. Seit 1869.

Oberbibliothekar: Dr. Wilhelm Frakнói (s. d.), Akademiker. Seit 1875. — Honorarkustos: Dr. F. Barna, Akademiker, seit 1860; geb. 1825. — Kustos Adjunkt: Theodor Tipray, seit 1871; geb. 1846. — Assistenten: Dr.

J. Czobor; L. Major, seit 1872, geb. 1836; Joh. Csontosi, seit 1875, geb. 1846.

Museumsbibliothek, Budapester, besitzt folgende Nummern, darunter die mit ● bezeichneten Unika zu sein scheinen: 1 (Faksimile von 1455). — 4—8 (in Penzels Nachdruck). — 21 (Reform). — 29 (● Drakole, 1479). — 34, 36, 37 (Torquatus). — 38 (● Wager, 1483). — 40 (Konstanzer Konsil, Ausgabe 1536). — 46 (● Kapitel des Vertrags 1464 zwischen Mathias Korvin und Friedrich III. Auch das lat. Original). — 48 (Schedels Kronik, 1493). — 53 (Schönspergers Kronik, 1496). — (Zusammen 12 Nummern aus dem 15. Jahrhundert).

Nr. 76 (Adelphi Türk. Kronik, 1513). — 88 (Lied v. König Laßla, 1512, Abdruckin Senckenbergs Selecta). — 90 (1514, ● Wunderzeichen). — 97 (● Dr. Rotta's Sofi v. Persien) — 104 (Cuspiniani, Fürstenkongreß 1515). — 126 (Petbuch Frangepans, 1518). — 128 (Anschlag wider Türken, 1518); Nachträge Nr. 2 (Offenbarung Sigmunds I. in Preßburg 1403. Druck von 1520). — 143 (Isenberg, 1520). — 144 (Sigmunds Reformation, Ausg. 1520). — 151 (Ermahnung wider Türken, 1522). — 159 (Türken puechlin, 1522). — 166, 167, 168 (● Cheregatus, 1522. Alle drei scheinen Unici zu sein). — 169 (Macedonius, Augsburg 1522). — 187 (Anschläge Solymans 1523). — 189 (● Dr. Gruenpeck, Warnung an Ludwig II. und Marie. 1523). — 197 (Cronbergk, an Adrian VI. 1523). — 199 (Spanduginus, 1523). — 231, 232 (Sendbrief des Deutschen aus Adrianopel, 1526). — 249 (Abschrift, Brief Solymans an die röm. Stände, 1526. Ludwig II. Sendbrief an kais. Statthalter 1526). — 254 (● Zeitung, früheste, über Mohács, 1526). — 255 (Zeitung über Mohács, 1526, von Einem aus Wien, dabei gewesen, nach Oringen 30. Sept.). — 256 (Zeitung, Mohács, aus Wien nach Oringen, und Bluthund, 1526). — 257 (Zeitung, Mohács; Frangepan; Ferdinand I.). — 258 (Lügenbericht über Mohács, 1526). — 260 (Bluthund 30. Sept. 1526). — 287 (Ferdinand I. Einreiten in Prag, 1527). — 290 (Ferdinands Heerzug unter Ofen, 1527). — 291 (Luther, Psalmen an Königin Marie, 1527). — 292 (Ferdinands Mandat gegen Lutherische, u. s. w. 1527). — 294 (Salm's Brief an Ferdinand I., 1527). — 296 (Ferdinand I. Einreiten in Stuhlweißenburg, 1527). — 297 (Ferdinand I Krönung in Stuhlweißenburg, 1527). — 299 a, Gebweiller, Genealogie Habsburg, 1527). — 300 (Zeitung aus Ungarn, 1527). — 314 (Weirelberger und Hobordanßky, 1528). — 315 (Wiedertäufer, Salzburg, 1528). — 316 (Zeitung 1528, Karl V., Frankreich, Zápolya). — 326 (● Judenmord in Pösing). — 327, 328, 329 (Luther, Krieg wider Türken, 1529). — 330, 331, 332 (Luther, Heerpredigt wider Türken, 1529). — 336 (Wien, 1529). — 344 (Grundt und Bericht, Wien 1529). — 347 (Stern, Wien 1529; Ausg. 1530). — 350 (Zell, Lied von Wien, 1529). — 351 (Zeitung von Wien). — 353 (Ztg von Türken aus Wien). — 361 (Ferdinand I. Groschen Zápolyas, 1529). — 387 (Haselberg, Solymans Heerzug, 1530). — 398, 401, 402 (Chronica der Türkei, vom „Siebenbürger" 1438—58, Ausgaben: 1530). — 406, 407 (Macedonius in Augsburg, 1530). — 409 (Graf W. Frangepan, Augsburg). — 412 (Agricola). — (Zusammen 60 Nummern, 1513—31).

Nr. 413 (Vertrag Ferdinand I. und Zápolya 1531). — 418 (Curipischitsch, 1531). — 420. — 427 (● Johann I. Zápolya gegen Bann Klemens VII. 1531). — 430 (Jovius). — 441, 442 (Curipischitsch, 1532). — 452. — 453. — 457, 459 (Juritschich, Güns 1532). — 460. — 466 (die Renner in Steyermark, 1532). — 471 (Ferdinand I. gen die Dreier Zápolya's 1533). — 473. — 474, 475—484 (Gritti, 1534). — 485, 486 (Thurócz-Haugen). — 499. — 502. — 503. — 513. — 517. — 520. — 521. — 524. — 529. — 533. — 534. — 543 (Grf. F. Frangepan, Regensburg, 1541). — 544. — 546, 549 (Ofen, 1541). — 554. — 568, 569 (vier Missiven, 1542). — 571. — 572. — 573 (Türken, Bernardin, 1542). — 574. — 575 (● H. Sachs, Lied von Pest). — 577. — 583 (Gran, 1543). — 592. — 595 (Ungarnbotschaft 1544 in Speyer). — 598 (Bonfin, 1545). — 603. — 605. — 608, 609, 610 (Reussner). — 612. — 615 (Zigerius, 1550). — 627. — 629, 630 (Ferdinand I. Münzordnung 1552, 1557). — 631. — 636. — 637 (Lazius, Ungarn, 1556). — 642, 645. — 652. — 659. — 665, 667 (Georgie-

wicz, 1558). — 669, 670. — 672. — 679. — 680 (Ferdinand I. Münzordnung 1560). — 691. — 693. — 694. — 695 (Scalichius, 1561). — 696 (H. Hachs Bánkbán, 1561). — 697 (Pesty, Vocabular, 1561). — 701, 702. — 703. — 705. — 707. — 709 (Krönung Max II. 1563). — 711. — 712, 713. — 716, 721 (Herberstein Moscovia, 1563, 1795). — 726. — 727. — 728 (Herbersteins Botschaften, 1564). — 729 (Herbersteins Genealogie, 1564). — 730. — 732. — 734. — 744. — 746. — (106 Nummern von 1531—1566).

Nr. 754 (1566). — 756. — 757, 758, 759. — 763. — 767. — 771. — 774. — 775. — 785. — 788. — 790. — 791, 792. — 795. — 797. — 799, 800 (Solymans Tod 1566). — 805 (Zrinyi's Tod). — 806, 807. — 809. (Alle diese 23 Nummern betreffen den Krieg 1566 : Palota, Veßprim, Totis, Gyula, Szigeth, Zips, und Feldlager Maximilian II.).

Nr. 812. — 815. — 817. — 823. — 825. — 829. — 841. — 861. — 862. — 863, 864. — 865. — 872. — 873. — 885. — 887. — 894. — 897. 898. — 910. — 917. (● Stefan Báthory bei Vssiuati 1580). — 923 (Bonfini, 1581). — 925. — 934. — 943. — 948. — 954. — 978. — 983. — 986. — 987. — 988. — 996. — 997. — 999 (Calepini). — (36 Nummern: 1567—1590).

Nr. 1002. — 1003. — 1007, 1008, 1009 (Lewenklaw). — 1013. — 1017, 1018. — 1021. — 1027. — 1039, 1040. — 1041. — 1042. — 1043. — 1047. — 1048. — 1064. — 1067. — 1069. — 1078. — 1086 (Neograd, 1594). — 1090. — 1092 (Gran, 1594). — 1096. — 1105. — 1107. — (27 Nummern : 1590—95).

Nr. 1115. — 1116. — 1118. — 1120. — 1121. — 1122. — 1126. — 1127. — 1130. — 1132. — 1133. — 1134. — 1137. — 1139. — 1140. — 1141 (Verantius, 1595). — 1142. — 1145. — 1146 (Vertrag : Rudolf II., S. Báthory). — 1148. — 1149. — 1153 (Mansfeld, 1595). — 1159. — 1161. — 1163. — 1164. — 1167. — 1172. — (28 Nummern : 1595).

Nr. 1174, 1177—1179 (Busbecq). — 1182. — 1183. — 1184. — 1185. 1186. — 1187. — 1188. — 1190. — 1191. — 1192. — 1194. — 1200. — 1202. — 1203. — 1206. — 1208. — 1211. — 1213. — 1214 (Hatvan). — 1218 (Petrina). — 1221 (Erlau). — 1226 (S. Báthory bis Tergoviſt, Giurgiewo). — 1227. — (26 Nummern : 1596).

Nr. 1233, 1234. — 1236. — 1237. — 1242. — 1245. — 1246. — 1247. — 1251. — 1252. — 1253. — (11 Nummern : 1597.)

Nr. 1261 (Kaltenbaecks Drucke über Raab, 1598). — 1262. — 1263. — 1264. — 1265 (Eroberung Raabs). — 1266. — 1267. — 1268. — 1269. — 1270. — 1271. — 1272. — 1281. — 1282. — 1286. — 1289 (Großwardein). — (16 Nummern : 1598).

Nr. 1293, 1294. — 1297. — 1298 (Verböczy, 1599). — 1302. — 1305, 1306 (7 Nummern : 1599).

(Zusammen : 342 Nummern Ungarn betreffende deutsche Inkunabeln aus dem 15. und 16. Jahrh., also beinahe 1/4 aller in vorliegender Bibliografie nachgewiesenen 1427 Nummern. Zu diesen 342 Nummern der Bibliothek des Budapester **Nationalmuseums**, noch die 90 Nummern der Ungarischen Akademie, die 15 Nummern der kön. Universitätsbibliothek in Pest, sowie 2 Nummern im Siebenbürger Museum gerechnet; dann in Privatbibliotheken Ungarns — soweit ein geringer Theil derselbe der Inventirung zugänglich war — die Johann Török'sche Sammlung des Herrn Bischofs Lorenz von Schlauch in Szathmár : 140 Nummern; die des Herrn Grafen Festetics in Keßthely 23 Nummern; bei Herrn Grafen A. Apponyi 3 Nummern; und 1 Nummer bei Herrn v. Emich; — somit zusammen 615 Nummern, nachgewiesen in Bibliotheken Ungarns vorhanden, also mehr als 1/3 Nummern dieses Bandes).

Museum, Siebenbürgisches, in Klausenburg, Vorstand der Akademiker Dr. Karl Szabó (s. d.), besitzt die Nummern : 48●, 72; davon die Erste : Schedels Kronik 1493, zugleich auch im Budapester Nationalmuseum vorhanden ist.

Museum, Deutsches, 1778. Darauf verwiesen bei Nr. 79.

Museum, Germanisches, in Nürnberg, gegründet 1865, jetzt Vorstand Herrn Dr. K. Essenwein, besitzt : Nr. 32 (Drakole, 1500); 65, 66, 101, 116, 120, 151,

185, 194, 203, 237, 239, 337, 342, 374, 379, 393, 462, 466 ●, 495, 761, 769, 771●, 781●, 788●, 791●, 793, 800●, 807, 955●, 964, 1033, 1101● (Weller giebt in seinen drei bibliografischen Quellenwerken nur diese 33 Nummern an; doch dürfte das Germanische Museum noch weit aus mehr Ungarn betreffende deutsche Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts besitzen).

Musculus, Andreas, eigentlich Meusel, geb. 1514 zu Schneeberg, † 1581, Prof. zu Frankfurt a. O., General-Superintendent der Mark Brandenburg, Schüler Luthers und Melanchtons; schrieb viel lat. und deutsches Zeug, heftiger Zelot. 1559, Nr. 678.

Mustafa, Prinz, Solymans II. Sohn. Dieser mächtigste der Sultane hatte von einer Zirkassin — deren Namen Hammer nicht nennt, — zwei Söhne: Mustafa und Bajazid, die legitimen Erbprinzen, die er jedoch beide, 1553, 1561 ermorden ließ. Mustafa, geb. 1518, erhielt 1533 die Statthalterschaft Sjaruchan in Kleinasien mit 40,000 Dukaten Jahresgehalt. Inzwischen hatte sich jedoch sein Vater eine andre Beischläferin gewählt, eine Russin, die berüchtigte, von europäischen Historikern und Dichtern so oft, wenngleich stets falsch, geschilderte Roxaline, die ihm 1524 den nachherigen Selim II. (s. d.) gebar, hierauf Sultanin Chasseki Churrem (die Fröhliche) wurde, und Solyman 34 volle Jahre direkt als ihren Sklaven behandelte. Sie war es, die 1536 des Großveziers Ibrahim (s. d.) Ermordung herbeiführte, wie 1555 die des Großveziers Ahmedpascha's. Schon 1541 hatte Solyman seinen ältesten Sohn Mustafa in Verdacht, weil ihn die Janitscharen vergötterten. Mustafa wurde 1544 Statthalter von Amasia. 1553 aber schrieb bei Beginn des persischen Feldzugs der Großvezier Rustam — Eidam der Roxaline — die Janitscharen bekennen offen, daß sie Mustafa als Sultan wollen. 21. Sept. kam Mustafa, nichts ahnend, ins Lager zu seinem Vater, begleitete diesen ins Feld bis Akdepe. Am 6. Okt. 1553 führten den Prinzen die Vesire zur Audienz. Doch als er in seines Vaters Zelt eintrat, ersah er nicht diesen, sondern die berüchtigten Bluterekutoren, die „sieben Stummen". Sie erdrosselten sofort den Prinzen, indeß Solyman im Nebengemache weilte und das Todesgeschrei hörte. Wenige Stunden darnach wurde auch Mustafa's Sohn erdrosselt, und beide zu Brussa beim Grabe Amurath II. beerdigt. Die Janitscharen machten zwar Miene zum Aufstand, doch Solyman unterdrückte ihn energisch. Um so größer war die Trauer im ganzen Reiche und noch lang darnach besangen die Dichter diesen tragischen Vorfall. 1554 erschien Busbeck (s. d.) in Konstantinopel, und durch sein Werk (Nr. 1179 ●) wurde der Vorfall europäisch berühmt; nicht minder durch das Werk des Burgunders Moffan (s. d.) Nr. 634, 655, 677. Die Sage erzählt, Roxaline sei im Zank mit der Mutter Mustafa's und Bajazids, der „Zirkassin", im Gesicht zerkratzt und carne venduta (gekauftes Fleisch) geschimpft worden, habe also den beiden Söhnen ihrer Feindin Rache geschworen. Und sie ruhte denn auch nach Mustafa's Tod nicht, bis der zweite Erbprinz, Bajasid, als ihr Opfer fiel. Selims Stallmeister nehmlich schrieb mit dessen Genehmigung heimlich Briefe an Bajasid, dieser möge sein Thronfolgerecht gegen Selim behaupten. So kams 1559 zwischen beiden Brüdern zur Schlacht von Konia, die Bajasid verlor und nach Persien flüchtete. Nun thaten Vater und Bruder Alles, um Bajasids Auslieferung zu erlangen. Schah Tahmasb widerstand lange, schwor dem Prinzen, ihn nie dessen Vater auszuliefern. Er thats auch nie; doch 25. Sept. 1561 lieferte er seinen Gast — dem Botschafter von dessen Bruder Selim, aus, der als Henker sofort den Prinzen Bajasid, wie dessen vier Söhne hinrichtete. Da dies 1561 geschah, so kann sich auch auf diesen Bajasid nicht die erst 1579 zu Laibach in zwei Ausgaben erschienene Relation „Wie Baiacidis Türk. Kaiser 17. Jan. 1579 ein Panket gab", Nr. 912, 913 beziehen. Aber Roxaline erlebte nicht mehr diese, schon ein Jahrzehend vorher von ihr angeregte Schandthat. 1558 starben bekanntlich Karl V. (s. d.), Isabella Zápolya (s. d.), Königin Marie von England, und — Roxaline. Franzosen, Italiener und Polen hatten sich in ihren Schriften bemüht, dieses Scheusal als geborne Französin oder Italienerin, oder Polin zum Sujet für ihre dramatische Literatur zu gewinnen; doch es ist erwiesen, daß sie Russin war. Später trat auch ein falscher Mustafa auf, der die Janitscharen aufwiegelte, den aber Großvezier Mohammed Sokolli hängen ließ.

Mustafapascha, Seraskier, bei Tschildir in Persien Sieger, 9. Aug. 1579, doch mit schwerem Verluste. Nr. 909, 914. — **Mustafa Sokolli**, der Neffe des großen Veziers Mohammed (s. d.) Sokolli, gleichfalls aus Schloß Sokoll in Bosnien gebürtig, auch eigentlich „Sokollowitsch" geheißen, war 1565 Statthalter von Bosnien. Als sein Oheim Großvezier geworden, fiel er auf dessen Befehl in Kroatien ein, eroberte blutigst Kruppa, wurde aber dann von Erdödy geschlagen. 1566 ernannte ihn Solyman vor Szigeth, an Stelle des am 3. Aug. zu Harsány hingerichteten Arslanpascha, zum Statthalter von Ofen (s. d.), starb aber selber vor Szigeth am 6=ten September. Mustafa diente also thatsächlich erst den Sultanen Selim II. und Amurath III. Als Zrinyi 7. September 1566 beim Ausfall aus Szigeth gefallen, und als Leiche geköpft ward, schickte der Großvezier Sokolli den Kopf an seinen Neffen nach Ofen, und dieser schickte die Reliquien an Zrinyi's Schwiegersohn, Grafen Eckhard Salm (s. d.) ins Lager Maximilian II., und schrieb dazu ungarisch, das Haupt eines solchen Helden dürfe nicht den Raaben überlassen werden. Doch setzte er bei, die Leiche sei geköpft worden, weil Zrinyi für Mahmud 300 Thlr Lösungsgeld erhalten, es eingesteckt, und dann doch Mahmud (s. d.) habe köpfen lassen. Mustafa Sokolli stand übrigens auch mit Maximilian II. direkt in Briefwechsel, ungarisch, latein, deutsch, und die Briefe sind im k. k. Hausarchive. Mustafa Sokolli war volle 12 Jahre Statthalter von Ofen, und zwar der größte und bedeutendste unter all seinen Vorgängern und Nachfolgern. Ueber ihn, seine kulturalen Thaten, wie seine plötzliche Hinrichtung 10. Okt. 1578; siehe: Note zu Nr. 902, und den Artikel „Bruckbad in Ofen". Hammer gibt keine Ursache an, weßhalb Mustafa Sokolli bei dem launenhaften Amurath III. so plötzlich in Ungnade fiel. Genau Jahr und Tag darnach — 11. Okt. 1579 — ward der große Mohammed Sokolli (s. d.) meuchlings ermordet. — Mustanos, Grieche, 1532 Solymans dritter Großvezier — siehe: Ibrahim, Ayas, Zinzino — mit gen Güns ziehend. Nr. 454●, 455. — **Mylius**, Georg. Im Kataloge Széchenyi II. wird dieser Georg Mylius „Iglovia-Scepus. Hung. Proff. Jenensis" genannt, und ihm die deutschen Werke: „Zehn Predigten vom Türken", Jena 1595, sowie die „Landtagspredigten", Leipzig 1597, zugeschrieben — siehe Nr. 1127●, 1242● — und außerdem finden sich im Budapester Nationalmuseum von diesem Ungar noch Nr. 1013●, die „Disputation über die Taufe", Jena 1590; die 14 „Papstpredigten", Jena 1599, Nr. 1297●; und endlich eine zu Jena erst 1602 erschienene Leichenpredigt auf Herzog Friedrich Wilhelm v. Weimar. Dagegen Jöcher, Leipzig 1751, III. S. 791—92, kennt nur den Augsburg 1544 geb. Zimmermannssohn Georg Mylius — eigentlich Müller und (?) Gering genannt — der 1607 als Prof. zu Wittenberg starb, schreibt aber diesem sowohl die 14 Papstpredigten, wie die 10 Türkenpredigten zu, sogar auch die Leichenpredigt für Friedrich Wilhelm — und E. M. Oettinger schreibt diese Daten blind nach. Was ist also die hist. Wahrheit? Da es von Dr. L. Hutter, wie von Balduini, Biografien dieses Georg Mylius-Müller gibt, so kann, wer sich für den Ungar Mylius interessirt, zur Kontrolle Hutter und Balduini nachlesen. — Mytelina (nicht in Ritters geograf. Handwörterbuch) offenbar eine der Inseln bei Rhodus, 1501 in der Relation an den Dogen Loredano erwähnt, im Unikum Nr. 58●.

Nádasdy, Baron Thomas, (sprich: Naa=dasch=di), aus einer, wie man meint, von England herstammenden, allerältesten Familie Ungarns, schon 1040 geadelt, schon 1399 Grafen, war geb. 1498, † 1562, Reichsrichter, Ban von Kroatien, Ungarns Palatin. Er studierte in Gratz, Bologna; bis 1521 in Rom, ausgezeichnet italienisch und deutsch sprechend. Er war 1526 Sekretär Ludwig II., von diesem 19. Juni, als der König in die Schlacht zog, zu Ferdinand I., Karl V. und zum Reichstag in Speyer, Hilfe zu suchen geschickt. Er erhielt, um all diese Reisen zu machen, aus der Königs=Kasse 25 Silbergulden!! Als Nádasdy blos mit leeren Versprechungen heimkam, war der Unglückstag von Mohács (s. d.) schon vorüber. Er eilte daher sofort nach Preßburg zur Königswittwe Marie, und ihm zumeist verdankte Ferdinand I. die Wahl zum König von Ungarn. Er zog daher mit diesem nach Ungarn, ward 20. Aug. 1527 Schloßkapitän von Ofen. Doch als Solyman auf dem Wege nach Wien 29. Aug. 1529 Ofen nahm, lieferten die Deutschen, unter Hauptmann

Pesserer (s. d.) und Joh. Taubinger, ihren Kommandanten Nádasdy, der sich furchtbar gewehrt, gebunden aus. Er mußte Johann Zápolya (s. d.) Treue schwören, erbat sich also von Ferdinand I. Dienstentlassung und blieb bis 1533 auch Zápolya getreu. Besonders Gritti (s. d.) hatte Nádasdy, weil er so trefflich italienisch sprach, liebgewonnen, und in der That retteten Nádasdy und Gritti 1530 Ofen gegen Roggendorf (s. d.). Aber als Gritti 1531 Gubernator Ungarns wurde, protestirte Nádasdy mit Andern dagegen, und als ihm Gritti's Sekretär vertraute, der Italiener strebe nach seinem Leben, erbat er sich 1533 von Zápolya Urlaub, um sich mit Ursula Kanizsay zu vermählen, trat dann in Wien zu Ferdinand zurück. Und nun begann das kulturhistorisch so entscheidende Stilleben auf der Besitzung Ujßiget (Neueninsel, s. d.). Nádasdy und seine Gattin, Protestanten, errichteten die Schule, welcher Melanchthons Schüler Erdösi (Sylvester) vorstand, und die Druckerei, welche Abádi (s. d.) leitete. Der ungarische Magnat stand mit Melanchthon von 1537—55 in lebhaftem Briefwechsel, und Abádi druckte 1541 das Neue Testament, von Sylvester ins Ungarische übersezt. 1538 wurde Nádasdy Ban von Kroatien; 1547 leitete er den Reichstag von Tyrnau, der die 1514 verlorne Freizügigkeit der Bauern wieder herstellte; belagerte 1550 mit Martinuzzi und Castaldo Lippa (s. d.), zwang 18. Juli 1551 Isabella Zápolya vertragsmäßig die Krone an Ferdinand auszuliefern. 1554 wurde er, trotz allen Protestes, durch Reichstag und König zum Palatin Ungarns gewählt — der erste Protestant! — und 1556 entsezte er Szigeth (s. d.) und Babolcsa (s. d.) gegen Alipascha, dem Verschnittenen, wobei Graf Niklas Zrinyi (s. d.) sich so heldenhaft auszeichnete. Ja 1556 empfing er auch Erzherzog Ferdinand — nachher Ferdinand II. — in seinem Lager, und ward für diesen so eingenommen, daß als Ferdinand I. 1562 Maximilian II. in Ungarn gekrönt wissen wollte, Nádasdy als Palatin die Wahl unter den 3 Kaisersöhnen der Nation vorbehielt. Er starb aber noch im selben Jahre 1562, 2. Juni, 64 J. alt, in den Armen seiner Gattin. Sein einziger Sohn war Franz Nádasdy (s. d.). Thomas Nádasdy betreffen die Nummern: 290●, 336● (Text), 337 (Text), 344●, 546● (Text), 549● (Text), 570●, S. 135; 624, 625, 626●, 627●, 628, 638. (Bischof M. Horváth [s. d.] publizirt schon 1840 ung. die preisgekrönte Monografie über Th. Nádasdy).

Nádasdy, Franz, Sohn des Palatins, geb. 1553, † 4. Jan. 1604, 49 Jahr alt, war schon mit neun Jahren Waise, durch seine Mutter erzogen, trotzdem noch so jung, Held, und von so übergroßer körperlicher Kraft, daß er zwei Türken auf einmal emporzuheben, und sie über sich wegzuschleudern vermochte. Man nannte ihn nur den „Schwarzen Beg". Er war Obergespan des Kom. Eisenburg und k. Oberststallmeister. Zur Gattin hatte er die berüchtigte widernatürliche Elisabeth Báthory, die aus Eitelkeit geheim 650 Mädchen in ihrer Burg umbringen ließ, um sich in deren Blut zu baden, welche Gräuelthaten aber erst 1610 durch Palatin Georg Thurzó persönlich entdeckt wurden. Durch Reichstagbeschluß wurden ihre Mithelfer verbrannt, sie aber blos auf ihrer Burg Csej in Neutra in Haft gehalten, wo sie 1614 starb. Ihre Kinder geriethen ihr aber, Gott sei Dank, nicht nach. Anna ward Gattin des Niklas Zrinyi (s. d.), Kata, die des Georg Hommonay (s. d.) von Drugeth. Und der einzig überlebende Sohn, Paul Nádasdy, General, wurde 1625 Graf, von welchem Geschlechte heute noch zwei Grafen leben. Franz Nádasdy betreffen die Nummern: 980—81 (Kaczérlak, 1587); 1030 (mit Pálfi und Kutasi von Hasan geschlagen 1592); 1057● (vor Stuhlweißenburg, 1593); 1092● (vor Gran, 1594); 1122● (in Siebenbürgen 1595 achttausend Türken schlagend); 1153● (mit Mansfeld Sieg bei Gran 1595); 1155 (Gran); 1159● (Babolcsa); 1163● (Grans Uebergabe); 1182● (in Siebenbürgen 1596); 1200● (mit 400 Mathiashußären, doch irrig „Thomas" genannt); 1245● (Päpa 1587); 1263● (Geht 1598 mit Dr. Pez nach Siebenbürgen und Walachei); 1291, 1292, 1302 (mit Erzh. Mathias 1598 vor Ofen); 1308 (Stuhlweißenburg 1599), — **Nádasdy**, Kristof, (??) 1566, 1. Sept. mit Thury (s. d.) türkische Fahne gebracht?? Unbekannte Persönlichkeit; siehe: Natisty. — Nagy, Stefan von, aus irgend einer der 200 ungarischen Adelsfamilien, welche den Namen „Nagy" (Groß) tragen und die an Zahl nur noch von den Familien „Kis" (Klein) übertroffen wer-

den. Seine, besonders an ungarischen und deutschen Inkunabeln — man sagt, aus N. v. Jankovics (s. d.) Schätzen rekrutirte — reiche Bibliothek, 2500 Nummern, schien dem Budapester Museum, wie der Akademie, zu theuer ausgeboten, daher sie List und Francke (s. d.) in Leipzig aufkauften, und von 1870 an einzeln ausverkauften, besonders ans Britische Museum. Die aus jenem Kataloge hier aufgenommenen, mit N bezeichneten Nummern siehe unter: List u. Francke. — Nagy Imre (Emerich), 1596 mit 1000 Hajducken beim Heere unter Gran. Nr. 1200●, S. 287. — Nagy-Bánya, deutsch Neustadt, freie Bergstadt, Kom. Szathmár, jezt 7000 E. Nr. 740● (1565 von Schwendy genommen); Nr. 879 (1576, Max II. bot Stefan Báthory für Polens Krone Szathmár und Neustadt); Nr. 1024● (D. Reussius, Leichenrede für die Herbersteins). — Nahortsch (?), Beg von. Nr. 1305●. — Nánasi, 1565 Schloß der Báthory's, überrumpelt 26. Febr. durch Schwendy. Nr. 744●. — **Napragi**, richtig: Naprágyi, Demeter, 1605 Erzbischof von Kalocsa, † 1612, hielt — etwa 1595? — mit Niklas Zekoli v. Kisvárda, und dem Sárosher Vizegespan Mich. Kelemsi, — Oration als ungarische Gesandtschaft in Krakau. Nr. 609●, 6. — Nassaden, Donauschiffe der Türken, welche bei all ihren Kriegen in Ungarn so große Rolle spielten; besonders erwähnt 351●, 549●, 550●, 763●, 788●. Vor Wien 1529 hatte Solyman 400 Nassaden. — Nassau, Johann Graf zu. Ihm widmete Goltwurm (s. d.) 1558 seine Uebersetzung des Torquatus. Nr. 36●, 37●. — Nassi; siehe: Miquez, Don Josef, der Hof- und Staatsjude und Busenfreund Selim II., Herzog v. Naxos. — Naßinger, Leonhard, 1594—97 Drucker in Wien. Nr. 1103, 1198, 1244. — Nasuff Aga, 1566 in Fünfkirchen, der geheim an Niklas Zrinyi alle Bewegungen des herannahenden Solymans meldete. Nr. 748●, S. 185. — Natisty (??) siehe: Kristof Nádasdy. — Naumburg am Bober, Stadt in Schlesien, jezt preußisch, mit 900 Einw. Wo 1541 die deutschen Fürsten Kongreß hielten, um das eben von Solyman durch List eingenommene Ofen (s. d.), der Kristenheit — und „Deutschland" — zurückzuerobern. Nr. 544●, 571●; mit Sagan und Prebus 1551 der Isabella Zápolya (s. d.), als Tauschobjekt für Siebenbürgen angetragen, Nr. 627●, Note; 1594, des Cureus Chronicon der Lehnsherzogthümer: Sagan, Prebus-Naumburg. Nr. 1064●. — Naufea, Friedrich, 1545 Bischof von Wien, Hofprediger Ferdinand I. und dessen Gattin Anna, Prinzeß von Ungarn, † zu Wien 1552. Nr. 601. — „Natterngezücht und Eidechsen" 1550 in Ungarn. Nr. 616, 617, 618, und „Nachträge" Nr. 45●. — Näven, Dr. Joh., Sächs. Rath und Leibmedikus, schrieb schon 1563 das interessante Werk: „Ferdinand I. denkwürdige Tafelreden", indem er um jene Zeit in Wien und viel an der Tafel des schon kranken Kaisers war. Das Buch erschien aber erst in Dresden 1674●. Siehe Note zu Nr. 722. — Neapel, erwähnt 1526, Nr. 250●, S. 54, im angeblichen Brief Solymans an die röm. deutschen Stände; 1533, Nr. 473●, der Türk will Neapel und Rom; 1537, Nr. 513●, Brief der Stambuler Kaufleute an den „Kardinal von Neapel"; 1537, Nr. 519, Haselberg; 1555, Georgiewitz (s. d.) aus Neapel schreibend. Nr. 665. — **Németh**, Franz, ging 1556, als Tutor Stefan Seredy's und als Kapitän von Tokay, von Ferdinand I. Seite zu der Joh. Sigm. Zápolya's über; 1565 Tokay vertheidigend, starb er an den Folgen eines Schusses. Er war Schwager des ihn im Verein mit Schwendy, belagernden Melchior Balassa (s. d.) und Protektor von Wissenschaft und Literatur, Protestant. P. Somogyi und Blasius Veres widmete ihm ung. Werke. Nr. 740●.

Renninger, Matheo, 1593 Drucker in Passau. Nr. 1052. — Neograd, Komitat und Stadt; ersteres 80 Qu.-M. mit 182,000 E., 12 Flecken, 270 Dörfer. Fleck Neograd, ungarisch Nograd, am Fuß des Schloßberges, in schönem Thale; heute 1400 E. Erwähnt 1531, 1532, Nr. 418●, 442●, S. 95, durch Curipeschitsch „Nouegrad", unfläthig Schloß des Grafen Serin (Zrinyi); 1593, Numetbeg an Pegrain Aus dem Ungarischen übersezte Relation. Nr. 1056●; 1593, Teuffenbach hätte Neograd nehmen können. Nr. 1060; 1594, 16. Jan. eroberte (?) Teuffenbach Neograd, Nr. 1083●; 1594, 10. März, erstürmte Erzh. Mathias (s. d.) mit Pálfy, Braun, Gall, Neograd, das 60 Jahre türkisch gewesen. Nr. 1086●, 1087. — Nefer, Augustin, Lied v. Lepanto, 1571. Nr. 847. — Neßmély, Dorf, Kom. Komorn, berühmter Weißwein.

5. Mai 1594, dort Erzh. Mathias. Nr. 1090 ●. — Neubeck, Joh. Kaspar 1591—93 Bischof von Wien, Predigten über Erdbeben (s. d.) 1590 in Wien; Predigten wegen Sieg bei Fülek und Szitzek 1593. Nr. 1014 ●, 1041 ●. — Neuber, Ulrich, und Joh. v. Berg (s. d.), 1524 Drucker, Nürnberg. Nr. 7, 213. — Neuber, Valentin, Liederdrucker, besonders des Hans Sachs, 1550—65, zu Nürnberg. Nr. 86, 87, 272, 303, 309, 624, 625, 803, 804, 818. — Neudecker, C. G., Abdruck des Mandats 1524 Karl V. Nr. 204. — Neueninsel, ungarisch Ujszigeth, griechisch: Neanesos, in Dokumenten Insula nova, neben Sárvár, im Komitate Eisenburg, das an Oestreich stößt, war jener Ort, Besitz des Barons Thomas Nádasdy (s. d.), damals Bans v. Kroatien, später als Protestant Ungarns Palatin, wo dieser Freund Melanchthons jene Druckerei errichtete — die zweite Ungarns — welche B. Abádi (s. d.) leitete, und aus der 1537—41 die zwei ersten Druckwerke Ungarns in ungarischer Sprache hervorgingen. Siehe: Nádasdy; Ujsziget. — Neuheuserius oder Newhausen, T. Wilh., 1594, Uebersetzer aus dem Türkischen, der Profezeiung. Nr. 1065, 1072. — Neuhäusel, bei Komorn, 1592, 1. Okt. vom Türken verwüstet. Nr. 1033. — **Neunundzwanzigster August**, (Johannes Enthauptung) der merkwürdigste Unglückstag in Ungarns Geschichte, und der Siegestage Solymans: 1521, Eroberung Belgrads (s. d.) durch Verrath des Michael More (s. d.), trotz Blasius Oláh heldenhafter Vertheidigung. 1526, Unglücksschlacht bei Mohács (s. d.). 1529 Ofens (s. d.) Eroberung, durch Verrath der deutschen Besatzung, (Hammer III. 646, sagt: 8. September). 1541, Zweite Einnahme Ofens (s. d.) durch List; Ofen von da ab 145 Jahr türkisch. 1543, Beglerbeg Achmet nimmt Stuhlweißenburg (s. d.) durch Kapitulation. 1602, Stuhlweißenburg (s. d.) unter Großvezier Hasan, dem Oebstler, durch List wiedergenommen. 1851, Oestreichs Protest an die Pforte, gegen Freilassung Ludwig Kossuths. 1852, Kampf bei Aspremonte, Garibaldi verwundet, gefangen; mit ihm Gebrüder Semsey und andre Ungarn eingekerkert. — Neusiedlersee, ungarisch Fertó, Komitate Wieselburg, Oedenburg, Raab berührend, 5 M. lang, 2 M. breit. Ueberreich an Fischen und Federwild, Wein, und schönen Ufern. 1532, schrieb Juricsics (s. d.), daß der von Güns abziehende Großvezier Ibrahim (s. d.), den Weg nach diesem See zu nahm, um sich mit Zápolya (s. d.) zu vereinen. Nr. 459 ●. — Neusse, Nißa, Neuß; 1564, Nissa in Schlesien, Druckort. Nr. 723. Neuß, 1599, Druckort Reinhenckels, (wohl auch in Schlesien). 1594, Neuss, Druckort. „Nachträge". Nr. 72 ●. — Siehe auch: Nissa oder Nisch, europ. Türkei. — Neutra, bischöfliche Stadt, Kom. Neutra, 1545, 3. Juli. Nr. 603 ●, S. 150. — Neuzeitung, 1522, von Rhodus, Nr. 158. — Nevers, Herzog, siehe: Nivey. — Newdörffer, Anton Joh., Mathematiker, Kalegraf zu Nürnberg, in Köln Prof. des Französischen, berechnete 1558 für S. Wolder (s. d.) die Kriegskosten, † 1628 zu Regensburg. Nr. 669 ●. — Newensoll u. Newenzörln, beides „Neusohl", Bergstadt, Nr. 595 ● und 734. — Newzeitung, 1579 aus Persien. Nr. 908; aus Stadt Molach, 1591. Nr. 1016. — **Ney**, Franz, mit seinen Hußären, 1541, 22. Aug. in Pest, Nachzug bildend. Nr. 550 ● (Rabucher (s. d.), S. 128, 9-te Zeile von unten).

Niclas, Andre, Drucker in Wien. Nr. 1248. Niederlage (Relationstitel) der Türken bei Dreschnik, Nr. 894 ●, 895; Mustafa's in Persien, Nr. 909; der Türken bei Slun, Nr. 957; die Türken in Persien, Nr. 973; die Türken bei Fülek, Nr. 1062; siehe auch: Sieg; Viktoria. — Niederlande (heute Belgien und Holland) erwähnt: Nr. 473 (Landfahrer); 432 (Königin Marie in Brüssel); 592 ●, 593 (Marie und Kleve); 933 (Schlacht bei Bredal); 956 ● (Barfüßer); 1052 (Erzh. Ernst nach den Niederlanden); 1163 ● (Angriff); 1206 ● (Riephan). — Niederöstreich, Nr. 533 ●; 648 (Hilfersehen gegen Türken, 1540; Bitte für Protestanten, 1556). — Niederungarn; siehe: Ungarn. — Nigri Francesco, lat. Uebersetzer des Jovius, Nr. 1121 ●. — **Nikolaus** V., 213. Papst, Tommaso Parentucelli, geb. 1398, gewählt 19. März 1447, † 24. März 1455 zu Rom. Dieses Papstes wird in vorliegendem Namensregister besonders gedacht, weil der unter Nr. 1 nachgewiesene Primatialdruck, welcher ausdrücklich Nikolaus V. erwähnt, noch unter ihm erschien .... — **Nikopolis**, Klein- und Groß-Nikopol,

zwei verschiedene Städte in der europäischen Türkei. Klein-Nikopoli liegt in Bulgarien an der Donau, gebirgig durch den Balkan, fruchtbar, dünn bevölkert. 1395 eroberte König Sigmund I. mit dem Konetable d'Eu zu Anfang Juni dies Städtchen von Bajazeth I., und ließ darin ung. Besatzung zurück; Groß-Nikopol dagegen heißt türkisch: „Tschingani Kale", ist Hauptort des gleichnamigen Sandschacks, liegt westlich von Rustschuck, südwestlich von Bukuresť, an der Mündung der Osmano in die Donau, genüber der Mündung der Aluta, hat heute 20,000 E., Schloß, Moscheen und Kirchen, ist Sitz eines griechischen und eines katholischen Bischofs, hat lebhaften Handel. Hier fiel 28. Sept. 1396 die große Schlacht vor, die Sigmund gegen Bajazid I. verlor; und hier schlugen 1596 die Freihajducken die Türken. Siehe: Nr. 4—8, und Penzel; Nr. 600 (Sigmunds Gesicht nach Verlust der Schlacht bei Nikopol 1395) (!!); Nr. 1182● (Nikopol 1596 geplündert); 1206● (Freihajducken erobern 1596 Pleina (Plevna ?) bei Nikopol; 1208● (Hajducken aus Nikopolis schlagen 1596 Buraschbeg, sammt 1800 Janitscharen, 3000 Türken). — Nissa oder Nisch, Stadt in europ. Türkei, Serbien, südwestlich von Widdin, jezt 20,000 E. Solyman 1532 bei drittem Zuge gen Ungarn empfing 13. Juni Lamberg und Nogarola in Nissa, die er bis Belgrad mit sich schleppte, dann bis Güns. Nr. 441●, 442● (Curipeschitsch). — Niša; siehe: Neus. — Nivey, Herzog; siehe: Burgund.

Nogarola, Leonhard, Graf, aus dem uralten Geschlechte, das mit Karl dem Gr. aus Frankreich nach Italien gekommen sein soll, wo sie Schloß Nogarola erbauten, Fürsten von Verona und Vincenza. Nach Beck und Burtorfs Geogr. Hist. Lexikon 1744, war Francesco Nogarola mit der Venezianerin Lukretia Caballa verehlicht, welche der Königin Marie (s. d.) von Ungarn Oberstthofmeisterin gewesen. Leonhard Graf Nogarola ehelichte in Ungarn die Tochter des Nikolaus Dersffi, war kais. Rath Ferdinand I., Kämmerer und Gouverneur von Triest. Dessen 3 Söhne, Ferdinand, Georg und Hieronymus wurden Indigena von Ungarn. (Von all dem wissen weder Budai noch Nagy Iván etwas). Ferdinand Graf Nogarola † 1590 als Oberlandesrichter Ungarns. (Siehe Valvasors: Ehre des Herzogthums Krain, Nürnberg, 1689. 4 Bde. Sz. Suppl. I, S. 595●). Leonhard Nogarola wurde 1532 mit Josef Lamberg (s. d.) zu Solyman nach Nissa geschickt, Nr. 441●, 442●, und bis vor Güns mitgeschleppt, Nr. 460●, S. 104 und 466●, Text; schon 1525 ging L. Nogarola mit S. Herberstein nach Ungarn zu Ludwig II.; 1526 mit S. Herberstein nach Polen. Siehe Nr. 728●. — Notel, Anlag gegen die Türken, 1525, 1526, Nr. 225, 285. — Numetbeg, Kommandant 1593 von Neograd, Aufforderung an Obersthauptmann von Karpfen, Pegrani (s. d.) die Bergstädte zu übergeben. Aus dem Ungarischen übersezte Relation. Nr. 1056●. — Nuntius, Joh., Warnung wider Türken, 1529. Nr. 334.

Nürnberg besizt: 1) die Stadtbibliothek, seit 1445, mit jezt c. 60,000 Druckschriften, darunter 1200 Inkunabeln; 2) die Kirchenbibliothek, Spital zum h. Geist, seit 1624; 3) Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums, seit 1852 gestiftet durch Freih. Dr. H. von Aufsess; gegenwärtig an 70,000 Bde. Erster Direktor: Dr. A. Essenwein. Siehe: Museum. Aus den Schäzen der Stadt- und der Kirchenbibliothek sind — nach Weller — zitirt die Nummern: 294●, 346, 380, 381, 388, 391, 517●, 550●, 593, 651, 652, 653, 752, 753, 754●, 757●, 762, 766, 769, 771●, 772, 775●, 795●, 796, 799●, 912, 989, 1048● (28 Nummern, sowohl in der „Kirchenbibliothek", wie in der „Stadtbibliothek").

Nürnberg, Privatbibliothek des von Scheuerl (s. d.).

Nürnberg, Druckort, jezt die zweite Stadt Bayerns, seit 1050 urkundlich genannt, seit 1219 Freie Reichsstadt, von 1218—1411 Pfandbesitz des Hauses Hohenzollern, seit 1806 zu Bayern gehörend, hatte in seiner Blüthezeit über 100,000 Einw., gegenwärtig nur mehr 51,000 E., meist Protestanten. Eine der Mutterstätten deutscher Kunstbildung im Mittelalter, war Nürnberg u. a. auch 20. Mai 1471 Geburtsort des großen deutschen Malers Albrecht Dürer, dem Sohne eines geschickten Goldschmiedes aus Ungarn, der aber nicht Szárasz (Dürr, Trocken) hieß, wie man lange meinte, sondern Ajtos (Thürer, von ajtó = Thüre); siehe hierüber die etlichen 50 ung. Artikel, nachgewiesen in Szinnyei's Journalrepertorium, 1874 (Aug.). Denis (s. d.) glaubte, der

Holzschnitt auf letzter Seite der ersten Ausgabe von G. Pesty's: „Nomenclatura sex Linguarum", Wien 1538, Nr. 699●, sei von Albrecht Dürer) Nürnberg war bekanntlich auch der sechste Ort, wo 1463 zuerst Bücher mit beweglichen Lettern gedruckt wurden. (Mainz 1445, Köln, Straßburg, Bamberg 1455, Augsburg, Nürnberg). 1484 wurde jedenfalls in Nürnberg bei Koberger (s. d.) die erste Schrift in ungarischer Sprache gedruckt. In vorliegender Bibliografie, der Ungarn betreffenden deutschen Inkunabeln, kommt der erste Druck — auch bei Anton Koberger — 1493 vor; siehe Nr. 7, 33, 48●, 51, 52, 80, 81, 86, 87, 92●, 93, 98, 100, 109, 117, 118, 119, 123, 130, 131, 134, 135, 156, 166●, 167, 168, 203, 204, 213, 217, 221, 233, 270, 271, 272, 279, 282, 305, 307, 308, 309, 331●, 343, 344●, 345, 350●, 357, 358, 362, 372, 374●, 380, 387●, 389, 391, 395, 398●, 412●, 434, 447, 457●, 469, 491, 492, 498, 511, 526, 527, 535, 552, 553, 571●, 575●, 610●, 624, 625, 667, 703●, 754●, 757●, 763●, 771●, 773, 774●, 775●, 795●, 803, 804, 817●, 818, 828, 877, 883, 884, 889, 902, 903, 904, 908, 909, 918, 920, 938, 939, 942, 965, 967, 981, 991, 1004, 1005, 1032, 1033, 1061, 1086●, 1145●, 1153●, 1164●, 1166, 1192●, 1200●, 1203●, 1205, 1207, 1208●, 1211●, 1213●, 1214●, 1218, 1221●, 1226●, 1227●, 1236●, 1237●, 1245●, 1247●, 1257, 1263●, 1265●, 1269●, 1270●, 1274, 1278, 1279, 1282●, 1283, 1285, 1288, 1289●, 1292, 1301, 1302, 1304, 1309. Nachträge Nr. 81●, 103●, 104●, 105●, 106● — (158 Drucke) und 1664, Nr. 610●.

Nürnberger Bürger und Schriftsteller; siehe: Georg Alt oder Alten. — Vitus Dieterich. — Sebaldus Heyden. — Meister Jörg. — Sebast. Kammmeister. — Andreas Osiander. — Osterbergers Sohn. — Paul Pantzer. — G. W. Panzer. — Wilh. Pleydenwurf, Maler. — Hans Sachs. — Dr. H. Schedel. — Sebastian Schreyer. — Wilhelm Wolgemuth.

Nürnberger Drucker; siehe: Joh. v. Berg und Ulrich Newber, 1524—62. — Brüder des Ordens vom heil. Augustin, 1500. — Alexander Filip Dieterich, 1598. — Valentin Fuhrmann, 1592. — Valentin Geißler, 1566. — Kath. Gerlachin, 1580. — Hans Guldenmundt, 1529—37. — Jobst Gutknecht, 1514—1527. — Kunigunde Hergotin, 1526—32. — Leonhard Heußler, 1579—1598. — Wolfgang Huber, 1513. — Formschneider Jheronimo, 1539. — Hans Khol, 1566. — Nikolaus Knorre, 1576. — Anton Koberger, 1493. — Krist. Lahner, 1595. — Formschneider Georg Lang, 1509—96. — Johann Lauer, Verleger, 1598. — Joachim Lochner (Verleger), 1595—1598. — Kristof Lochner, 1598. — Georg Macken, 1577. — Lucas Mayr, 1592—95. — Niklas Meldeman, 1529—42. — Georg Merckel, 1553. — Valentin Newber, 1551—66. — Petreo, 1530. — F. Peypus, 1515—1537. — Briefmaler Leonhard Plümel, 1576 — Georg Steinbach, 1532—42. — J. Stübs, 1530. — Georg Wachter, 1526—1540. — Abraham Wagnermann, 1599. — F. Weyssenburger, 1514. — Kristoffel Zell, 1530. — (33 Drucker und Verleger, 1493—1599).

Nürnberger Reichstage: 1324, 1356, 1390, 1523 (Verzeichniß, Nr. 156, 157●; Karl V. Mandat, Nr. 165●, Eheregatus Botschaft, Nr. 166●, 167●, 168●; Macedonius, ungarische Botschaft, Nr. 169●); 1523 (Kaiserlich Mandate, Nr. 203—4); 1524 (Andwort Karl V., Nr. 206, 207, 210); 1525 (Notel, Nr. 225).

Nyári, Paul, Sohn des Honter Obergespans Lorenz Nyáry, der 1552 als Kommandant v. Szolnok durch Feigheit der Besatzung, die Festung den Türken übergeben mußte, dabei in türk. Gefangenschaft fiel, aber durch St. Hußár später frei kam. Lorenz war Gatte der Margaretha Töröf v. Enying, welche, geb. 1540, schon 1570 starb; also dürfte ihr Sohn Paul Nyári um 1560 geboren sein. Er war 1596 Kommandant von Erlau, im Verein mit Wilh. v. Trczky (s. d.), und Graf Hans Jakob zum Thurn (s. d.). Die Besatzung war von 4500 Mann auf 460 geschmolzen, hielt 56 Stürme aus, jedoch die Wallonen (s. d.) empörten sich, und am 14. Okt. eroberten die Türken durch List die Festung, besonders die Wallonen, als Revanche für Hatvan (s. d.) schindend. Nyáry war ins Zelt Mohammed III. als Gefangener geführt, bei des Sultans Flucht aber durch den Soldaten Arnold Wolff (s. d.) gerettet. Nr. 1221●. Sodann 1598 war Paul Nyáry mit Melchior v. Redern in

Großwardein eingeschlossen, belagert durch den Serdar Mohammed Saturdschi (s. d.) und die Tartaren während 7 Wochen, wobei Isolani (s. d.) den Tod fand, doch Paul Nyáry mit den Ungarn sich sehr ritterlich hielt, bis endlich der Pechvogel Saturdschi abzog, Ofen zu entsetzen. Von 2000 Belagerten erlebten nur 700 den Sieg, genüber 80,000 Türken und Tartaren, von denen 13,000 fielen, die 21=mal vergeblich gestürmt hatten. Nr. 1289●, 1290, 1307. Paul Nyári ward später protestantisch, schloß sich Bocskay (s. d.) an, unterzeichnete 1606 mit diesem 15. Jan. den Waffenstillstand in Wien und starb kurze Zeit darnach. (Auch von Paul Nyáry weiß Budai nichts, aber wohl Nagy Iván. Diese Familie 1632 baronisirt, 1723 gegraft, blüht noch heute. Dagegen zur Familie der Nyáry von Nyáregyház zählt der 1806 geborne, 21. April 1871 durch so gräßlichen Selbstmord sterbende berühmte Redner und Pester Obergespan Paul Nyáry, und zählt der Historiker und Akademiker Baron Albert Nyáry, geb. 1829, Kossuths Sekretär 1849, dann Jahrzehnte in Italien, jezt wieder in Ungarn).

Nyári, Stefan, von Bedegh, — nach Klein=Feßler — Obergespan von Hont, der 1580 dem Baron Preuner als Gesandter in Stambul auf dem Fuße folgte, den Sinanpascha, als Nyári den Tribut überbrachte, aufforderte, die Ungarn zum Abfall von Rudolf II. und zur Wahl eines eingebornen Königs zu bewegen, schloß mit Amurath III. 1. Jan. 1581 — nach Klein=Feßler 11. Juni — neuen achtjährigen Frieden, der aber selbstverständlich nicht gehalten wurde. Nr. 928. (Dieser Stefan Nyáry kommt weder bei Budai, noch auch in Nagy Iván vor!)

Obardipascha, der Held von Klissa, 19—20. Sept. 1596 vor Petrina (s. d.) an der Kulpa, geschlagen durch S. (?) v. Herberstein und Lenkovich (s. d.), ließ die grüne Fahne zurück. Nr. 1218●, 1219. Hammer weiß von einem Obardi=Pascha nichts, Klein=Feßler deuten nur an, 1596 sei mehrmal um Kostanicza und Petrina ohne großem Erfolg gestritten worden, nennen aber keinerlei Namen. Jedoch ohne Zweifel war es nicht Sigmund, sondern Johann Kristof v. Herberstein (siehe: S. 444, Biografie). — Oberburg, Oberstlieutenant, 1598 mit Vabancourt (s. d.) nach Einnahme Raabs belobt von Schwartzenberg. Nr. 1265●. — Oberungarn, so bezeichnet in den Titeln von Nr. 773, 774●, 1083●, 1153●, 1167●, 1209, 1210●, 1221●, 1302●; siehe: Ungarn. — Odiophoriten, richtiger Adiophoriten, vom griechischen Adiophora, d. i. gleichgültige Dinge, durch den milden Melanchthon (s. d.), zugestandene Aeußerlichkeiten katholischer Zeremonien in protest. Kirche, um so heftiger vom wilden, dogmatischen Flacius (s. d.) bekämpft, von E. Zigerius unterstüzt. Nr. 615●, 1550. — Oedenburg, ungarisch Sopron, Hauptort des Komitats Oedenburg, das im West und Nord an Oestreich gränzt und eines der gesegnetsten Komitate Ungarns ist, wie auch die k. Freistadt zu den schönstgelegensten des Landes gehört, berühmt wegen seines Weins, Obstes und Tabaks, liegt unweit dem Neusiedlersee, hat jezt an 20,000 E., meist Deutsche, doch auch Ungarn, meist Katholiken, aber auch viele Protestanten und das Rathhaus mit höchstem Thurme Ungarns. Nahe bei, in Raiding (Doborján), wurde 22. Okt. 1811 Franz Liszt geboren; in Sz. András 1770 der Ungardichter Joh. v. Kis, und in der Stadt Oedenburg selber stand der geniale Petöfi als gemeiner Soldat 1839 ein Jahr lang Wache. In der zweiten k. Freistadt des Komitats Oedenburg, in Eisenstadt endlich ist noch heute der Fürsten Eszterházy herrliche Sommerresidenz, und dort wirkte Josef Haydn 1760—90. Stadt Oedenburg wurde schon 1414 beim Konsil zu Konstanz vertreten, Nr. 40●, S. 12; 1464, löste Mathias Korvin von Friedrich III. die 1441 durch Königin Elisabeth verpfändete Stadt Oedenburg zurück, Nr. 46●; am 9. Juni 1506 zog Maximilian I. bei seinem Einbruche in Ungarn in Oedenburg ein, Nr. 67; 1532, 1. Sept. die Gesandten Lamberg (s. d.) und Nogarola (s. d.) zogen von Güns weg, bei Oedenburg im Holz gelegen, ohne Speise und Trank, Nr. 441●, S. 96; 1541, Solyman schickte einen Haufen bis Oedenburg, Nr. 570●, S. 135; 1596, Simon Gerengel (s. d.) Prediger in Oedenburg, Nr. 834●, 851●. — Oeder, Wolff, Hauptmann, hielt 1529 Preßburg gegen Solyman, hatte 3000 Böhmen. Nr. 336●, 351●. (Jedoch Klein=Feßler nennen diesen Vertheidiger Preßburgs 1529: Joh. Szalay.) — Oekolompadisch, 1527, gleich dem Lutherischen, Kalvi=

nischen u. s. w. durch Ferdinand I. in Ungarn verboten; Ofner Schloß 20. Aug. und zwar noch bevor er gekrönt worden, also bevor er berechtigt war in Ungarn Befehle zu ertheilen, und endlich, gewählt durch Thomas Nádasdy und andre protestantische Magnaten. Joh. Ökolampadius, eigentlich Hausschein, geb. 1482 zu Weinsberg in Schwaben, † 1551 zu Basel, mit Zwingli (s. d.), der Reformator der Schweizer, Schloßprediger Sickingens, lehrte über das Abendmahl, daß selbes blos das Zeichen oder Bild des Leibes Kristi sei, worüber er mit Luther disputirte. Nr. 292●. — Oerdög, Blasius, am 31. Okt. 1599 der Mörder des Kardinals Fürsten Andreas Báthory (s. d.), war geborner Székelyer, wahrscheinlich zur Familie der Oerdög von Esküllö zählend, — aber von Budai wie von Nagy Iván verschwiegen. — Als der Kardinal am 28. Okt. aus der Entscheidungsschlacht mit Woiwod Michael, noch bevor diese beendet, Abends entfloh, um nach Polen zu entkommen, durch Michael bereits für vogelfrei erklärt, verirrte er sich, verfolgt von Székelyern und Walachen, in den Waldungen um Csik, zwei tagelang ohne Nahrung. Michael hatte mit härtesten Strafen Alle bedroht, die den Fürsten verbergen würden. Diesen trieb endlich der Hunger zu zwei Schaafhirten — der eine Walache, der andre Székelyer — denen er sich entdeckte, die ihn bewirtheten. Als er um den Weg nach Polen frug, trug sich der Székelyer Oerdög, zum Führer an. Doch kaum waren sie eine Strecke Wegs gegangen, als Oerdög dem erst 33-jährigen Kardinal und Fürsten von rückwärts den Kopf abhieb, diesen in seinen Tornister steckte und, große Belohnung erwartend, das Haupt dem Woiwoden Michael brachte. Dieser, der den Gegner hatte lebend bekommen wollen, um ihn gegen Rudolf II. als Konzessionsobjekt zu benützen, war empört über solchen Ausgang, ließ sofort auch Oerdög köpfen, beweinte den Kardinal, befahl dessen Körper zu bringen — an dem ein Finger mit Goldring fehlte, den Oerdög abgeschnitten, — und am 17. Nov. fand das prachtvolle Begräbniß in Weyßenburg statt. Das Wort Oerdög, heißt auf Deutsch: Teufel. Siehe: Nr. 1282●, S. 315. — **Oesterreich** betreffen die Nummern: 46● (Vertrag); 57● (Albert von Oestreich); 67 (Max I. an die Viertelshauptleute in Oestreich); 104●, 105—20 (Wiener Fürstenkongreß 1515); 143● (Isenberg); 145 (Himmelszeichen in Wien 1520); 200 (Tanstetter); 217 (Cerusol); 218—22, 226—29 (Kaspar Tauber, Wiener Bürger); 223 (Hans Väsel); 255●, 256● (Relation des Wieners, 1526, der bei der Schlacht zu Mohács war); 286 (Leonh. Kayser); 300● (Wiener Brief über Ungarn 1527); 303 (Ferdinand I. Gesandte nach Ungarn); 312 (Wiener Polizeiordnung gegeben zu Gran 1527); 324—25 (Dr. Balthasar Hubmayr); 336●, 337, 338●, 339—43, 344●, 345—46, 347●, 348—49, 350●, 351●, 352, 353●, 354—73, 385—86, 387●, 388, 389●, 390—95 (alle 47 Belagerung Wiens 1529); 441● (Curipeschitsch, 2. Sept. 1532 zurück in Wien); 460●, 461—62 (Gefangne Türken in Wien); 526—27 (Türkenzug in Oestreich 1532); 533● (Niederöstr. Stände, Türkennoth); 613 (Lazius, Pestilenz); 638 (Schmältzl, Erzh. Ferdinands (II.) Zug ins Ungerland); 648 (Niederöstr. Erblande, Bitte für Protestanten 1556); 723, 735, 736 (Leichenrede für Ferdinand I. 1564); 751, 757●, 758●, 759● (Wiener Berichte 1566 über den Krieg in Ungarn); 763●, 764—66 (Maximilian II. Auszug aus Wien 1566 gen Ungarn); 767—70, 809●, 819—20 (Wiener Zeitungen); 805● (Ansicht von Wien 1574); 881 (Max II. in Wien zum König von Polen gewählt, 1578); 928 (Preuner aus Wien gen Stambul); 997● (Erzh. Max in Polen gefangen); 1004—6 (Erdbeben in Wien); 1014, 1041● (Neubeck, Wiener Bischof, Predigten); 1131, 1132●, 1133●, 1134●, 1135●, 1136● (Scherers Leichenreden in Wien); 1144 (Wien 1529); 1146● (Bocskay und Carillo in Wien); 1149●, 1150, 1151 (Hardeggs und Perlins Hinrichtung in Wien 1595); 1206● (Sigm. Báthory, 16. März 1596 in Wien); 1281● (Scherer, Raab). — (Siehe auch: Ferdinand I. Genealogien, Maximilian I., II., sodann: Wien als Druckort. Wiener Drucker, Herberstein). — Oettinger E. M., geb. 1808 Breslau, † 26. Juni 1872, Leipzig. Seines dreibändigen Moniteur des Dates, Dresden 1869, wird besonders erwähnt Nr. 729●, 799●, 1127●.

Ofen, ungarisch Buda, Ungarns Königssitz seit gerade 878 Jahren, als Akropolis Pest (s. d.) genüber liegend, getrennt durch die breit und majestätisch dazwischen fließende Donau, und von stetsher im Terrain verbunden mit Altofen

(s. d.). Diese drei Schwesterstädte, auf rechtem und linkem Donauufer sich vis-á-vis liegend, erlebten seit den Römerzeiten alle historischen Schicksale gemeinsam, und sind nun seit 1870 endlich auch als Stadtgemeinden vereinigt zu einer Einzigen Weltstadt, welche nun den Kollektivnamen Budapest (s. d.) führt. Die älteste dieser jetzt verschmolzenen drei Städte ist Altofen, das Aquincum (aquae quinque=Fünfquellen) der Römer, eine von deren Münzstätten, noch mit Aquaducktresten und Brückenkopf, Alles aus der Zeit Vespasians bis Valentinians. Hier soll Attila dann 434—453 die „Etzelsburg" erbaut haben. Historisch sicher ist blos, daß 900 n. Kr. Árpád, der Ungarn Führer bei Eroberung ihres heutigen Reiches, Altofen zuerst betrat, und dort sein Siegesfest feierte, und dort soll er 907 begraben worden sein. Altofen ist seit Jahrhunderten auch baulich schon längst mit dem auf gleicher Gebirgskette liegendem Ofen verbunden, daher Ofens Promontorium, heute nur mehr 16,000 E. zählend. Ofen dagegen hat 55,000 E., und seine erweisbare Geschichte beginnt im Jahre 1000, als Stefan I. — seit 998 getauft — sich am 15. Aug. zu Gran zum Könige von Ungarn hatte krönen lassen, und in Ofen dann seine Schloß- und Kirchenbauten begann. Und von da ab giebt es kaum eine zweite Stadt in Europa, von gleichununterbrochen, Jahr für Jahr interessanter Geschichte, gut oder übel. Aber 878 Jahre kronologisch auch blos anzudeuten, übersteigt den hier zugemessenen Raum weitaus. Von 1000—1301 war Ofen die Residenz aller 22 Könige aus der einheimischen Dynastie der Árpáden: — Stefan I., Peter, Aba Samuel, Andreas I., Béla I., Salamon, Géza I., Ladislaus d. Heilige, Koloman, Stefan II., Béla II., Géza II., Stefan III., Ladislaus II., Stefan IV., Béla III., Ladislaus III., Andreas II., Béla IV., Stefan V., Ladislaus IV., Andreas III. — Und der letzte Árpáde — Andreas III., † 14. Juni 1301 — liegt auch in Ofen begraben. Nun folgten die zwei Könige aus dem Hause Anjou. Karl Robert wurde 1309 in Ofen gekrönt. Sein Sohn, Ludwig I., der Große, erhob Neu-Buda zur k. Freistadt. 1386 wurde Karl II., der Neapolitaner, in der Ofner Burg durch Forgács ermordet. Ihm folgte König Sigmund aus dem Hause Luxenburg, von 1387—95 Mitkönig, von 1395—1437 König, und seit 1414 Deutscher Kaiser. Unter ihm erlebte Ofen seine erste Blüthezeit europäischer Bedeutung. Hundertweise sind die berühmten Zeitgenossen herzuzählen, die in diesen 50 Jahren in der Ofner Burg verkehrten. Dort wurde Sigmund 28. April 1401 durch Palatin Bebek (s. d.) gefangen genommen. 1405 wieder Herr Ofens, dort 1408 den Drachenorden stiftend; und Kaiser geworden, gab es Tage, an denen er 3 Könige, 13 Herzoge, 3 Erzbischöfe, 11 Bischöfe, 1500 Ritter bei sich sah, deren 3000 Knechte und 40,000 Pferde untergebracht werden mußten; es wurde in 17 Sprachen verhandelt. Sigmund 1416 von Paris zurückgekehrt, ließ durch 200 Franzosen seine Prachtresidenz bauen, in der ihn 1424 Kaiser Michael Comnenus besuchte. Schon 1405 war der erste Reichstag in Ofen. Unter König Albrecht I., deutschem Kaiser, 1437 kamen deutsche Rathsherren in Ofen auf, was zu Revolten führte. 1440 hielt Vladislaus I. Krönungseinzug in Ofen, 1444 Siegeseinzug nach fünf Türkenschlachten. Gleich berühmt erhielt sich Ofen 1444—56, da der große Johannes Hunyady Gubernator, dann Reichskapitän war. Aber in dem Einem Jahre 1456—57, unter dem Knabenkönige Ladislaus V., erlebte Ofen nichts als Gräuel (siehe: Ladislaus Hunyady). Jedoch durch Mathias I., Korvin, 1458—90, der auch noch als Knabe den Thron bestieg, aber Ungarns größter König wurde, sollte Ofen die Glanzperiode von europäischer Bedeutung zu Theil werden. Italiens Kunst und Wissenschaft wetteiferten, Ofen zur ersten Stadt des damaligen Europa's umzugestalten. Korvin baute Sigmunds Burg prachtvollst aus, deren eingehende Beschreibung die Nachwelt dem vierten Buche der Dekaden des Bonfinius (s. d.) verdankt. Es reihte sich Palast an Palast im römischen Style, überfüllt mit Statuen, Fontänen, Bädern, Doppeltreppen von Porphyr, Marmorwände, Arkaden u. s. w.; endlich die weltberühmte „Corvina" mit ihren 40,000 Bänden von Prachtfoderen, in Florenz gefertigt. 1477 kam hiezu die Universität, und der Anfang der Marmorbrücke über die Donau. Und welche Feste gabs im Ofner Schloß, zu denen die Sommitäten von halb Europa strömten! Doch um so jäher war der Verfall all der Pracht, nachdem am 9. Aug. 1490 der unselige Vladislaus

II. (s. d.) in Ofen gekrönt worden; 1514 verwüsteten die Kreuzfahrer unter Georg Dózsa (s. d.) die Vorstädte Ofens. Aber die Palaststadt Korvins sank völlig zur Bettelresidenz herab, als der dritte gekrönte Knabe, Ludwig II. (s. d.) von 1516—1526 in der Ofner Burg geldlos und machtlos sein Dasein fristete, um dann als Nationalmartyrer am 29. Aug. 1526 im Sumpfe bei Mohács zu ersticken. Solyman betrat Ofen zuerst 8. oder 10. Sept. 1526, verweilte dort 14. Tage, Alles verwüstend, die Kunstschätze nach Stambul schleppen lassend. König Johann I. Zápolya besaß dann Ofen von 30. Nov. 1526 — 19. Aug. 1527. Ferdinand I. zog 20. Aug. 1527 in Ofen ein, wo er persönlich aber nur bis 30. Okt. verweilte, Ofen jedoch bis 8. Sept. 1529 besaß. Am jenem Tage zurückerobert durch Solyman und König Johann I. Zápolya übergeben, besaß es dieser bis an seinen Tod 1540, 22. Juli. 1530, 31. Okt.—19. Dez. hatte Roggendorf (s. d.) schon zum Erstenmale vergeblich versucht, Ofen zu erstürmen. Dort ward 7. Juli 1540 Johann Sigmund Zápolya (s. d.) geboren, und seine Mutter Königin Isabella (s. d.) Herrin von Ofen. 1540 im Sept erschien L. Fels (s. d.) vor Ofen, mit Isabella zu unterhandeln, Pest nehmend. 1541, 29. März—6. April beschoß Martinuzzi (s. d.) von Ofen aus Pest erfolglos. 1541, 3. Mai—22. Aug. lag Roggendorf zum zweitenmal vor Ofen, stürmte 1. Juni, wollte 13. Juni Nachts durch List die Festung überrumpeln, wurde aber Nachts 21. Aug. bei versuchter Ueberfahrt nach Pest, total geschlagen, und am 29. Aug. nahm Solyman Ofen — für 145 Jahre. Jedoch 1542 rückte unter Joachim von Brandenburg das Deutsche Reichsheer mit 50,000 Oestreicher, 16,000 Ungarn herbei um Ofen zurückzuerobern, traf 4. Okt. vor Pest ein, zog 6. Okt. wieder schandbar ab, ohne auf der Ungarn Flehen zu hören. 1598 endlich 5. Okt.—3. Nov. versuchten Erzh. Mathias (s. d.), Pálfy (s. d.) und Schwarzenberg (s. d.) Ofen zurückzuerobern, anfangs auch mit viel Glück — doch Ofen blieb noch bis 1686 türkisch.

Ofen betreffen die Nummern: 40● (Ofen 1414 in Konstanz); 48● (Vertrag mit Friedrich III., 1463 in Ofen unterzeichnet; 57● (Kongreß 1501 in Ofen, gen die Türken); 79—89 (Lied vom König Ladislaus V. und Ladislaus Hunyady); 90● (Wunderzeichen 1514, Brief aus Ofen nach Wien und Augsburg); 91, 92●, 93—95 (Wunderzeichen); 189● (Grünpeck, 1523, Profezeiung an Ludwig II. und Marie); 260●, 261●, 262—70 (Bluthund 1526, Solymans Verwüstung Ofens 10—26. Sept.; Text „Anhang" S. 341—42); 290● (Ferdinands I. Heerzug nach Ofen 1527); 292● (Ferdinands Mandat 1527 aus Ofen gegen Lutherische, u. s. w.); 296●, 297● (Von Ofen zur Krönung nach Stuhlweißenburg 1527); 298 (Mandat gegen Ungehorsame); 336●, 344●, 351●, 366● (Ofens Ueberrumpelung 1529 mit erwähnt); 387● (Haselberg, Solyman von Ofen nach Wien); 546● (Martinuzzi beschießt 20. März—6. April 1541 von Ofen aus Pest vergeblich); 550● (Rabuchers Schilderung 16—22. Aug. 1541; Roggendorfs Unglücke vor Ofen und Massakrirung seines Heers); 551 (Ofen); 552 (Ofens Kontrafaktur 1541); 558—559 (Comedi, vom gelehrten Mann, 1542 gefangen in Ofen); 568●, 569● (Isabellens Missive 1541; Missive des Augenzeugen bei Einnahme Ofens durch Solyman, 2. Sept. 1541; Missive Mudtwecks aus Gran●, Verböczy †; Salm und Herberstein bei Solyman; Laßkó aus Ofen nach Gran; 570● (Zeitung eines Augenzeugen in Ofen 1541; † Verböczy 13. Okt., Herberstein und Salm); 571● (Joachim v. Brandenburgs und des deutschen Reichsheeres 4—6. Okt. 1542 Schmach vor Ofen); 573● (Barnabas Bélay); 575● (Hans Sachs, 1542, Lied von Pest (u. Ofen); 583● (Solyman 1543 von Ofen gen Gran); 603● (1545, großes Wetter in Ofen, St. Stefansthurm eingestürzt); 615● (1550, Pascha von Ofen und die Evangelischen); 663, 716●, 721● (Herbersteins Moskovia; Ofen 1518); 668 (Wernher, Ofner Bäder, 1558); 696● (Hans Sachs Bankban, Ermordung Gertruds, Ofen 1213); 728● (S. v. Herberstein in Ofen: 1518, 1520, 1523 (dreimal), 1525 (dreimal), 1541); 729● (1541, Kristof v. Herberstein bei Ofen erschlagen, Nr. 2?); 748●, S. 187 (1566, 9. Sept. Zrinyi's Kopf von Szigeth nach Ofen geschickt an Mustafa (s. d.) Sokolli); 750● (Arslan (s. d.) von Ofen); 865● (Abbildung Ofens 1574); 899 (1578, Zeitung aus Ofen und Pest, Feuerregen); 902, 903, 904, 905

(1578, Mustafa (s. d.) Sokolli's Hinrichtung in Ofen); 907 (Bluthund von 1529, Ofens Zerstörung); 1084 (1594, aus dem Feldlager vor Ofen, 16. Jan. —12. März); 1086 (Beglerbeck von Ofen schickt Briefe des Samaria und Hofkirchen, meldet Tod des Kreckwitz); 1088, 1089, 1090, (Mohammedpascha von Ofen wollte Hatvan 1594 entsetzen); 1092● (25. Mai 1594, Streifzug von Gran gen Ofen); 1122●, 1153●, 1155, 1158, 1159●, 1160 (4. Aug. 1595, Mansfeld, Pálfy, Nádasdy, die Florentiner schlagen den Ofner Pascha Mohammed mit seinen 20,000 Mann total); 1202 (Pálfy rettet die Altofner (s. d.) 1596); 1221 (Ofner Türken wüthend über die Gräuel bei Einnahme Hatvans); 1247● (Serdar Mohammed Saturdschi 1597 über Pest und Ofen); Nr. 1291, 1292 (Ofen 5. Okt.—3. Nov. 1598 ritterlich eingenommen!!!); 1308 (Sept. 1599 lagerte der Slavonier Großvezier Ibrahimpascha (s. d.) in den Feldern von Altofen; Pálfy, 5. Okt. fing Suleimanpascha von Ofen, als dieser mit 60 Mann um Ofen spazieren ritt, schickte ihn als Geschenk Erzh. Mathias in Wien); 1309 (Belagerung Ofens, 1598).

Ofen's Belagerungen und Einnahmen: 1526 durch Soliman, in Zápolya's Besitz; 1527 durch Ferdinand I. besezt; 1529 durch Solyman erobert, im Besitz von Johann I. Zápolya bis 1540. Dazwischen 1530 vergeblich zuerst belagert durch Roggendorf; 1540 zuerst belagert durch Fels und Perényi, vergeblich; zu zweit durch Roggendorf 1541, der total geschlagen; 2. Sept. 1541 durch Solyman für 145 Jahre genommen; 1542 durch Joachim von Brandenburg nicht belagert; 1598 Ofens Zurückeroberung durch Erzh. Mathias mißglückt.

Ofner Pascha's, Statthalter, 1541—1600. (Mühsam aus den Widersprüchen Hammers im Bd III, IV und X kombinirt).

1) Suleimpascha, Solyman, ein Ungar, somit Renegat, früher Statthalter von Bagdad und Anatoli, am 2. Sept. 1541 als Solyman in Ofen einritt, zu Ofens erstem Statthalter, dabei zum Vezier, d. i. Pascha von drei Roßschweifen ernannt. Er ernannte dann Kanzler Verbőczy (s. d.) mit Tagsgehalt von 10 Dukaten zum ungarischen Oberrichter. Aber sehr kränklich, nahm er schon 1542 seine Entlassung, starb bald darnach. Er galt als starker Judenfreund. Ihn betreffen Nr. 568●, 569●, 570●.

2) Balibeg, 1542, berief, sobald er das Nahen des deutschen Reichsheeres vernahm, den Perser Ulama (s. d.) aus Bosnien mit 3000, den Murad von Posega mit 1000 Mann. Joachim von Brandenburg kam 28. Sept. mit seinen 800,000 Mann vor Pest, schoß Bresche; Medici (s. d.), Pallavicini (s. d.), Niklas Zrinyi hielten sich heldenhaft, Bánfy fiel, doch der Brandenburger zog 6. Okt. wieder ab, 80,000 Mann den 8000 Mann Balibegs weichend. Nr. 571●.

3) Mohammed Jahjapaschaogli, 1543—48, der Urenkel des Eroberers Jahjapascha, unter Mohammed II., der Enkel des Hamsa Balibeg, Sohn Jahjapaschaogli's, Bruder (S. 256, bei Hammer) oder Vater des Arslanpascha (S. 446), war, als Solyman 6. Aug. 1543 Gran belagerte, beauftragt, die Gegend gegen Stuhlweißenburg zu durchstreifen. Als Gran 10. Aug. genommen ward, wurde es dem Sandschak von Ofen zugetheilt, dann 4. Sept. Stuhlweißenburg erobert. 1544 belagerte Mohammed Jahjapaschaogli zehn Tage lang Vizsegrad, nahm es ein, rettete nur mit Mühe des Vertheidigers, Peter Amade's Leben. Mohammedpascha betrifft nur die Relation über Gran Nr. 583●. Er starb zu Ofen 1548.

4) Kasimpascha, 1548—51. Er hatte den Beinamen „Güseldsche", d. i. der Hübsche, hatte schon 1523 die Vorstadt Kasim in Stambul am Hafen erbaut, war 1537 dreißig Tage lang Statthalter von Egypten, eroberte mit Mohammedpascha 1544 Vizsegrad, wurde 1548 dessen Nachfolger, erhielt Ferman, das von den Ungarn erbaute Schloß in Szolnok einzureißen und in Siebenbürgen der Königin Isabella zu Hilfe zu kommen, damit Martinuzzi nicht Siebenbürgen geheim an Ferdinand I. überliefere. Kasim wurde aber abgesezt, da er überall zuspät kam. Ihn betreffen indirekt Nr. 615● (Zigerius bei Kasim verklagt, der das Evangelium in Schutz nahm), 626●, 627●.

5) Alipascha, 1551—53, der Eunuche, Karamanier, der 24. Febr. 1552, dem durch ungarischen Ueberfall hart bedrängten Pascha von Szegedin, Michaloghli Chisrbeg — gerufen durch Taubenpost — zu Hilfe kam, die Ungarn völlig schlug, nach Stambul 40 Fahnen und 5000 abgeschnittene Nasen

schickte, dafür er goldnen Säbel erhielt, und der dann, als im März Hamsabeg (s. d.) bei Stuhlweißenburg abgefangen wurde, am 1. April 1552 Veßprim eroberte, Alles niedermachen ließ, den Kommandanten Michael Vas in ewige Gefangenschaft nach Stambul schickte. Nr. 631●.

6) Tuighunpascha, 1553—56, eilte dem, ohne Lösegeld entlassenen Hamsa (s. d.) 1554 zu Hilfe, als dieser — Sandschackbeg von Széchény — durch Verrätherei Nachts in Franz Bebeks (s. d.) Felsenschloß Fülek (s. d.) eindrang, es nach vierzehn Tagen völlig eroberte. 25. Okt. 1555 nahm er Korothna, Kaposvár und Babolcsa, als Raubnester der Hajducken, griff aber nicht auch Szigeth an, wie er gewollt. Nr. 649●.

7) Alipascha, der Eunuche, zum zweitenmale, 1556—57, nachdem er inzwischen den persischen Krieg mitgemacht. Klein, aufgedunsen, mit zwei vorstehenden Schweinszähnen, aber sehr klug, begann er 21. Mai 1556 Szigeth zu belagern. Dagegen belagerte Palatin Th. Nádasdy (s. d.) mit dem alten Lenkovich (s. d.), sammt Ungarn und Deutschen Babolcsa (s. d.). Ali ließ Besatzung vor Szigeth zurück, eilte Nádasdy mit 20,000 Mann entgegen, wurde an der Rinya 21. Juli fürchterlich geschlagen. Dann wieder vor Szigeth, hob er 31. Juli die Besatzung auf, nachdem er in drei Monaten 10,000 Mann verloren hatte. Nr. 649●, 650●, 651. Alipascha starb zu Ofen betrübt 1557.

8) Kasimpascha, zum zweitenmale, 1557. Als Ali zum anderumal vor Szigeth stand, rannte Kasim mit 6000 Mann auf Csurgó los, doch vergeblich. Nun ward er wieder Ofner Pascha, aber kaum auf ein Jahr. Ihn betreffen Nr. 659●, 660, 661, 662.

9) Tuighunpascha zum zweitenmale, 1558. In diesem Jahre, im Mai, nahm Hamsabeg (s. d.), der Ueberlister Füleks, neuerdings Sandschak von Stuhlweißenburg, wieder durch List, Totis (s. d.), indem dessen Befehlshaber Joh. Nagy, sich in Geschäften nach Komorn entfernte, indeß Hamsa die betrunkene Besatzung Nachts überfiel, sie insgesammt niederstieß. Hammer sagt aber nicht, ob Tuighun dabei betheiligt war. Forgács (s. d.) u. Istvánfy (s. d.), verlegen Totis Einnahme ins Jahr 1559, doch Katona (XXIII, p. 85) weist, durch Telekessy, 1558 aus. Merkwürdigerweise gibts über 1558 und Totis keine deutsche Relation.

10) Rustempascha, 1559—62, (nicht zu verwechseln, mit dem finstern Kroaten Rustempascha, dem Schwiegersohne Solymans, der eben 1558 Großvezier geworden), wird von Hammer zuerst erwähnt, daß er 1556, als Ali vor Szigeth lag, erfolglos mit 6000 Mann Csurgó beraunte. (Widerspruch mit Nr. 8.) 1562 griffen Rustempascha und der Herzogoviner Malkodsch, Sandschack von Temesvár, Szathmár (s. d.) an, es in Brand steckend, jedoch Melchior Balassa (s. d.), hielt sich tapfer, bis Hasan Prodovich, Pascha von Fülek herbeieilte, der den, dem Balassa zu Hilfe eilenden Bebek schlug und viele Gefangne nach Stambul schickte. Kurze Zeit darnach starb Rustem zu Ofen an der Pest. Ueber Rustem gibts keine deutsche Relation.

11) Arslanpascha, 1562—3. Aug. 1566. Nach Hammer III, 256, war er der Sohn des Jahjapaschaoghli (s. d.), also Bruder des Mohammed Jahjapaschaoghli, 1543—48 Ofner Pascha, welche Behauptung S. 289 widerholt wird, jedoch S. 355 heißt es wieder, Arslan sei der Sohn des Mohammedpascha gewesen. (Siehe: Arslan, Machmetweck und Mohammedpascha). Genug, schon 1543 ward er bei Belagerung Grans (Nr. 583) streifend gegen Stuhlweißenburg geschickt, und zwar als Sandschak Weldschterin (Rumelien). 1549 war er Sandschak von Hatvan und Kalocsa (Hammer schreibt Colocza!!), und als solchen überfiel ihn im Juli 1562 Niklas Zrinyi, als er eben die Veste zu Monoßló baute. Er floh entsetzt vor dem berühmten Ungar, Alles zurücklassend; trotzdem wurde er nach Rustem Tod, Pascha von Ofen. Was er weiter that, und was mit ihm geschah, siehe Artikel: Arslan. Ihn betreffen die Nummern: 738, 739, 740●, 741, 742, 743, 744●, 745, 748●, S. 185, 750, 751, 752, 753, 754●, 755, 756, 791●.

12) Mustafa Sokolli, bosnischer Renegat, Neffe des Großveziers Mohammed (s. d.) Sokolli, 1566, 3. Aug. — 1578, 10. Okt. Er war auch im Harem erzogen, Jurist, Defterdar Temesvár's, dann Sandschak von Klis, darnach von Hersek, und als 28. Juni 1565 sein Oheim Großvezier gewor-

den, war er Statthalter von Bosnien, fiel 22. Aug in Kroatien ein, Kruppa belagernd, das Niklas Zrinyi gehörte. Trotzdem Herbert Auersperg aus Krain mit 7000 Mann kam, eroberte Sokoll nach 25 Tagen Belagerung Kruppa, drang bis Otreslo vor, wurde dort aber von Th. Erdödy (s. d.) völlig geschlagen. 3. Aug. 1566 wurde er, statt Arslan, Pascha von Ofen. Weiteres siehe: Mustafa Sokolli. Ihn und die Periode seines Ofners Paschalik betreffen die Nummern: 748●, 902, 903—4, 905.

13) Oweispascha, 1579—81. Zuerst Richter von Tire, gewann er Amuraths Gunst, als dieser noch Kronprinz war, wurde dessen Defterdar, und als der achtundzwanzigjährige Amurath III. 12. Dez. 1574 den Thron bestieg, nahm er ihn mit nach Magnesia, wo er dem Sultan das Versprechen entlockte, er werde nie was vom Großvezier Mohammed Sokolli zu fürchten haben. Letzterer trug nehmlich auf Untersuchung der durch Oweis unterschlagenen Summen an, jedoch ein Handbillet des Sultans hemmte die Untersuchung. 1575 strengte der Großvezier eine zweite Untersuchung gegen Oweis an, die ihn nur belehrte, daß seine Großveziermacht im Sinken war, und Oweis blieb Defterdar. Und kaum war der Großvezier Sokolli 11. Okt. 1579 ermordet worden, als schon Oweis die Statthalterschaft von Ofen erhielt. 1605 Pascha von Güselhissar, wurde er noch im selben Jahre Seraskier. Weiter weiß Hammer nichts über ihn. Oweispascha betreffen die Nummern: 902, 915, 916 (Oweis sprach gut ungarisch und unterschrieb sich: „Weiss Passa, főheltartó).

14) Ali Alaikoghli, 1581—83. Er kommt bei Hammer im Namensregister gar nicht vor (!!) trotzdem er in der Liste der Ofner Pascha's als vierzehnter steht. Bd II wird blos erwähnt, daß dieser Ali Alaikoghli im Juni 1583 in Stambul war, und zum Feste der Beschneidung (s. d.) des nachherigen Mohammed III. als Geschenk 50 ungarische Knaben brachte. In die Jahre 1581—83 fallen die Nummern: 928 (Preyner), 933 (Beschneidung), 935● (Leypolt), 945 (Beschneidung), 949 (Scherer), 953 (Erzh. Karls Klage), 954● (Einfall in Ungarn), 955● (Karlstadt).

15) Sinanpascha, 1583—85. Seiner erwähnt Hammer gleichfalls nicht weiter, als daß er eigentlich Jusuf hieß, dem Wiener Hofe nicht sehr günstig war, und im Sept. 1590 — also fünf Jahre nachdem er Ofen verlassen — in Stambul in seinem Hause eines Morgens ermordet gefunden worden. Man hatte zwei Sklaven in Verdacht, die 40 Tage darnach am neuen Garten bei der Stadtmauer erdolcht gefunden wurden. Von 1583—85 sind die Nummern: 957 (Türkenniederlage bei Sisun), 959 (Schiffskrieg bei Korkorn [?]).

16) Alipascha, 1587. (Außer in der Liste der Ofner Pascha, sonst wieder einmal nirgends bei Hammer weiter erwähnt, als in einer kurzen Note, IV, S. 148, wo es heißt: „Sinanpascha ward Jan. 1587 abgesetzt; Alipascha war blos 4 Monate sein Nachfolger, † im Mai, begraben in den Ofner Weinbergen. Ihm folgte im Juni neuerdings Sinanpascha". Diese Feststellung ist um so wichtiger, weil Franz Nádasdy (s. d.) im Febr. 1587 Koppan überrumpelte, 600 Gefangne wegschleppte, dafür aber einige Tage darnach beim Kampfe vor Ofen selber 600 Mann unter Math. Hußár verlor. Dafür nahmen Niklas Zrinyi, F. Nádasdy und Batthyány Rache an dem Pascha von Szigeth, den die Ungarn Saswar (s. d.) hießen, der aber wirklich „Schehsuwar" hieß. Somit war Sinanpascha eigentlich von 1583—89 — blos mit vier Monat Unterbrechung durch Ali — ununterbrochen Pascha von Ofen, und in seine Periode fallen alle die Nummern: 957, 959, 979 (Kaczérlak), 980, 981, 982 (Sasvar), 983, 984, 987●, 988●, 939, 990, 991 (alle 5 Szifkó), und sogar 997● (Erzherzog Max in Polens Haft).

17) Jusufpascha, 1587. (Gleichfalls nirgends bei Hammer, als nur in der Liste erwähnt, und dann in der Note IV, S. 148; also einen eigenen Ofnerpascha: Jusuf scheint es gar nicht gegeben zu haben, sondern nach Ali folgte im Mai 1567 unmittelbar wieder Sinanpascha).

18) Sinanpascha, zum zweitenmale, 1587. (Weiter sagt Hammer nichts).

19) Ferhadpascha. (Hammer sagt Bd IV, S. 703 ausdrücklich in Reihenfolge der Ofner Pascha's von diesem Ferhad: „1588 im Aufruhr von den Soldaten erschlagen". Bd IV, S. 151 wird auch Ferhad der „neue Pascha von Ofen" genannt, sein tragisches Ende angedeutet, und von ihm erzählt,

er habe 14. März 1589! den Jurkovich, den Pálfy schickte, beschenkt entlassen, doch Thurzó und Pálfy Rache geschworen. Dann sagt Hammer wörtlich: „An der Erfüllung des Schwurs verhinderte ihn sein tragisches Ende, das weiter unten erzählt werden soll", aber es wird eben im ganzen 4-ten Bde nichts weiter von Ferhad erzählt! Um so verblüffender ist es dann, daß Hammer im Namensregister X, S. 451, Ferhad, den Deli (Narren) nennt, der 11. Juni 1606, Seraskier in Persien wurde, IV, 387, dann aber sofort auf Bd V, S. 7 verweist: „Statthalter von Ofen, von der meuterischen Besatzung Ofens unter Amurath III. erschlagen (also 1588! Wie konnte derselbe Ferhad dann noch 1606 Seraskier sein?" Solch verrückten Unsinn findet man bei Hammer, dem Zinkeisen blos nachgeschrieben, somit jede sichere Quelle über Daten Osmanischer Geschichte im 16. Jahrh. in ungarischer, wie vorzüglich auch in deutscher Literatur fehlt. Noch weitaus verwirrter wird aber die Kronologie von 1587—89, vergleicht man mit dem unzuverlässigen Hammer, die sonst so zuverlässigen ungarischen Quellen. Kerékgyártó S. 430 weiß gar nichts von einem Ferhadpascha, sondern nennt 1588 Sinan (ermordet 1590) als Pascha von Ofen, der 8. Okt. 1588 den Stuhlweißenburger Beg Kara Ali gegen Szikßó schickte, Steuer einzutreiben. Klein-Feßler dagegen, IV, S. 14, nennen den habsüchtigen Sinan, Statthalter von Gran, und sagen: „Der Stadt Szikßó (deutsch: Siro) legte Sinan 1589 eine Steuer von 1000 Dukaten auf... am 8. Okt. kam's zum Kampf". Hier sind „Gran" und „1589" offenbar Schreibfehler; denn in den 5 deutschen Relationen, welche Siro betreffen — Nr. 987●, 988●, 989, 990, 991 — heißt es schon im Titel „6., 7., 8. Okt. 1588."

20) Mustafapascha, 1588—91. Dies scheint wieder ein von Hammer erfundener Ofnerpascha zu sein; denn Hammer sagt IV, 197: „Die Besatzung von Ofen empörte sich Okt. 1590, ausständigen sechsmonatlichen Soldes wegen, erschlug den Statthalter Ferhadpascha" (siehe Nr. 19). Und in einer Note setzt Hammer hinzu: „Katona's Zweifel, ob Istvánfi sich nicht im Namen Ferhad irrte, ist unbegründet; er hieß Ferhad, nicht Osman; er ist aber nicht Ferhad, der Serdar in Persien." Nun beliebe man sich diese unerhörten Widersprüche zu lösen!! Ward Ferhad in Ofen erst 1590 erschlagen, so konnte er 1588 nicht schon erschlagen worden sein. Aber nach Kerékgyártó war Sinanpascha noch 1588, nach Klein sogar noch 1589 Ofner Pascha seit 1583. Also dieser fabelhafte, von Hammer nur in der Ofner Liste, doch weder im Namensregister, noch im Texte weiteres auch nur mit Einer Sylbe erwähnte Mustafa Pascha könnte nur vom Okt. 1590—91 Ofner Statthalter gewesen sein. Und in der That fährt Hammer S. 197 fort: „Ferhad, erschlagen Okt. 1590... Ein Jahr darnach (1591) ward der Sohn des Großveziers Sinan, Mohammedpascha, Statthalter von Ofen." Aber Hammer selbst widerspricht sofort auch dieser seiner letzten Behauptung; denn in der Liste der Ofner Pascha's läßt er auf den fabelhaften Mustafapascha nicht Mohammedpascha folgen, sondern unmittelbar:

21) Hasan, Sohn des Großveziers Mohammed Sokolli's, 1591—93. (Siehe dieses Hasan Biografie S. 438).

22) Mohammedpascha, Sohn des Großvezier Sinanpascha, 1593—94. (Siehe dieses Mohammed Biografie).

23) Hasan, Sokolli's Sohn, zum zweitenmale, 1594—95. (Siehe: S. 438).

24) Ssofi Sinan, 1595—97. Unglaublich, aber wahr, dieses Ofner Pascha's wird, außer in der Liste, ebenfalls nirgend bei Hammer weiter erwähnt, weder im Namensregister, noch im Texte selber des IV. Bds, S. 230—79, obgleich diese Jahre 1595—97 eben zu den wichtigsten in der Türkengeschichte Ungarns gehören, besonders durch Zurückeroberung Grans 2. Sept. 1595, Nr. 1159●, 1160, 1163●, 1164●; Vizsegrads 21. Sept. Nr. 1161●, 1165; auf dem Donaueis, 1190, 1171; Pálfy's Befreiung der Altofner 1596, Nr. 1200●, 1202●, Streifzug nach Waitzen, Nr. 1203●, 1204, 1205; Lippa, Temesvár, Nr. 1206●; Zsámbék, Nr. 1210●; Hatvan, Nr. 1213●, 1214●, 1215; Petrina, Nr. 1218●; endlich Mohammed III. Belagerung und Eroberung Erlau's, 1596●, Kereßtes, 1224; — und in all diesen Relationen so wenig, als im Hammer, Kerékgyártó, Klein-Feßler auch nur Ein Wort über den Ofner Pascha Ssofi Sinan!

25) Michalidschlü Ahmed, 1597—98. Natürlich erwähnt Hammer auch dieses Pascha ganz und gar nicht im Namensregister, aber Bd. IV, S. 280 erzählt er, daß, als der Pechvogel, Serdar Mohammed (s. d.) Saturdschi das Kommando in Ungarn übernahm, kam 24. Sept. 1597, ihm der Statthalter von Ofen, Michalidschlü Ahmedpascha bis Kurtaran entgegen, der Serdar wendete sich — mit dem Ofner Pascha? — gen Totis, eroberte es zurück. S. 286 wird dann aber gesagt: „1598, Ofens Belagerung (durch die Kaiserlichen 5. Okt.—3. Nov.) hatte fast gleichzeitig mit der Großwardein's (durch die Türken 24. Sept.—3. Nov.) begonnen, und war gleichzeitig mit derselben aufgehoben worden. Zum Entsatze Ofens waren ..... herbeigeeilt auch der Beglerbeg von Meraasch, Sinanpascha, dessen Stelle dem bisherigen Statthalter von Gran (?) Michalidschlü Ahmed, und die Statthalterschaft von Ofen, dem Beglerbeg von Temesvár, Suleiman, verliehen ward. In diese zwei Jahre 1597 bis Nov. 1598 fallen die Relationen Nr. : 1232 (Dilbaum); 1233—34● (Frank und Frei); 1235, 1253● (Friedensberg); 1236●, 1237●, 1246●, 1285 (Totis, Lippa, Gelesti); 1245● (Pápa); 1259—1281 (23 Relationen über Zurückeroberung Raabs); 1278, 1279, 1280 (Stuhlweißenburg); 1289●, 1290, 1307 (Großwardein); 1291, 1292 (Ofen); und „Nachträge" Nr. 92●, 93●, 94●, 95●, 96●, 97●, 98●, 99●, 100●, 101●, 102●, 103●, 104● (beide : Totis), 105●, 106●.

26) Suleimanpascha, 1598—99, ritt am 5. Okt. 1599 mit sechzig Mann Begleitung in der Umgebung Ofens spazieren, als Pálfy ihn und seine Begleitung abfing, und den Ofner Pascha dem Erzherzog Mathias zum Geschenke nach Wien schickte, Nr. 1308. Aber das Höchste, was Hammer bietet, ist der Nachweis im Namensregister, daß dieser Suleiman von 1599, derselbe Suleiman, der Ungar, gewesen sein soll, der 1541 als der Erste Statthalter Ofens ernannt, und von dem Hammer selbst sagte, er habe 1542 seine Entlassung genommen, und sei bald darnach gestorben!! Uebrigens hatten Nádasdy und Pálfy schon am 17. April 1599 mit 8000 Mann auf eigne Faust es versucht, Ofen trotz alledem und alledem zu überrumpeln, mußten aber völlig erfolglos abziehen, worauf dann Pálfy im Okt. allein zurückkam und den glücklichen Fang that.

27) Murad, Statthalter von Diarbkr, übernahm — nach Istvánfi wie Hammer — am 6. Okt. 1599 die Statthalterschaft von Ofen. Aber 1601 war — nach Hammer, — Manfirkuschi Mohammedpascha Pascha von Ofen; und dann folgten im 17. Jahrhunderte noch 61 Statthalter, bis nach 145 Jahren Ofen am 2. Sept. 1686 wieder christlich wurde, nachdem es 2. Sept. 1541 durch Solyman für Mohammed den Propheten in Besitz genommen ward.

Ofner Bürger : 1501, Ruprecht Halfer, Nr. 57●; 1514, für G. Dózsa und die Kreuzbauern, Nr. 90●; 1530, alle Ofner Bürger und ihre Nachkommen geadelt durch König Johann I. Zápolya, weil sie, als Roggendorf 1530, 31. Okt.—19. Dez. Ofen zuerst belagerten, sich unter Gritti, Th. Nádasdy und Szerecsen so patriotisch benahmen, daß, als Roggendorf von westlicher Seite her — heute Kristinenstadt — Bresche schoß, die Bürger ihren Wein ausrinnen ließen, die Fäßer mit Erde füllten, und die Bresche verstopften. Dafür erhielten sie überdies Solmár, Kiskovácsi, und die Hälfte von Pátj. Nr. 549●. 1541, Franz Révai (s. d.) der mit Roggendorf war, als dieser zum zweitenmale Ofen belagerte, bestättigte im Namen Ferdinands I. den Ofner Bürgern, den ihnen eilf Jahre vorher durch Zápolya ertheilten Adel. Nr. 549●. 1541, Nachts 13—14. Juni öffnete Vizebürgermeister Palczan das Festungspförtlein am Friedhofe, um von den Ferdinand'schen Belagerern die Ungarn einzulassen; doch Roggendorf schickte seine Deutschen, und dadurch mißlang das Projekt. Nr. 549●, S. 126. (Klein-Feßler III. 516, nennen den Vizerichter auch Pálczán, nennen aber als türkengetreu den Stadtrichter Turkovics, (s. d.) dem Solyman befahl, Ofen dem Suleimanpascha als Statthalter zu übergeben).

Ofen, von fremden Reisenden beschrieben : 1433, unter Kaiser und König Sigmund I., der Franzose Bertrandon de la Brocquiere, Stallmeister Filipps des Guten, Herzog von Burgund, auf der Rückreise von Palästina zu Ostern in Ofen weilend, erzählend, er fand einige Franzosen, viele Juden, die französisch sprachen. — 1458—90, unter Mathias I. Korvin, schilderten das pracht-

volle Ofen, der Arcolianer Bonfini, Nr. 598●, 599●, 696●; der Florentiner Averulinus, und der Pisaner Velius. — 1518, unter Ludwig II.: Sigismund v. Herberstein (s. d.). — Unter der Türkenherrschaft: Busbecq 1553. Nr. 1179●; Salamon Schweiger, 1576 Ofen besuchend (erst gedruckt Nürnberg 1665); Melchior Besolt, 1584 Freiherrn v. Lichtensteins Reise durch Ungarn nach Stambul beschreibend, — und Lewenklaw Nr. 1009●, abgedruckt. David Freiherr von Ungnad Tagebuch 1573—78 (erschien erst Frankfurt 1674) Nr. 862●; Freiherr Wenzel Wratislaw v. Mitrowitz, 1591—96 (erschien erst Leipzig 1787) Nr. 1299●.

Ofner Bäder: 1551 schilderte sie Georg Wernher (Nr. 668) als damals schon vorhanden, die Wände belegt mit marmornen Kirchensteinen, deren Inschriften jedoch abgemeißelt waren — 1566 baute Mustafa Sokolli (s. d.) das Bruckbad (s. d.). — 1688—93 besah der englische Arzt Georg Brown (deutsch Nürnberg, 1786, Sz. I. S. 165●) in Ofen 8 Bäder, darunter das achteckige Bad Caplia (Bruckbad?) und das fünfkuppelige, von 12 Säulen getragene Belibegbad (Kaiserbad?) Alle spätere Werke siehe unter XVII., XVIII., XIX. Jahrhundert.

Ofen, daselbst geboren im 15. und 16. Jahrhundert: Anna, Jagella, 1503, Ferdinand I. Gemahlin, Königin, Kaiserin, † 1547, Wien. — Fünfkirchner Bischof A. Dudics, 1533—89; König Ludwig II. 1. Juli 1506—26. — Muradpascha. — Johann Sigmund Zápolya 7. Juli 1540.

Ofen, daselbst gestorben: 1516 König Vladislaus II.; 1504, Herzog Johann Korvin; 1542, Palatin Stefan Verböczy; Alipascha, 1587.

Ofen, daselbst hingerichtet: Gebrüder Artándy, 1533. S. Deák, 1532; J. Hobordánßky, 1531; Ladislaus Hunyady, 1457.

Ofen, daselbst ermordet: Pesserer und Taubinger, 1529; Ferhadpascha, 1590.

Ofen, davor gefallen: Krist. v. Herberstein, 1541; W. von Roggendorf, 1541; H. v. Záray, 1541.

Ofen; daselbst spielten im 15. und 16. Jahrh., aktiv oder passiv, folgende, in dieser Bibliografie namentlich vorkommenden historischen Persönlichkeiten eine Rolle: Alipascha, 1551—53, 1556—57. — Alipascha, 1587. — Ali Alaikoghlipascha, 1581—83. — Arslanpascha, 1565—66. — Gebrüder Artándy, hingerichtet 1533. — Kardinal Bakács, 1460—1521. — Paul Bakics, 1524—27. — Melchior Balassa, 1527. — Palatin St. Báthory, 1519—35. — Ban Franz Batthyányi, 1497—1566. — Balibegpascha, 1542. — Urban Batthyány, 1526. — Palatin D. Bebek, 1389—1437. — Barnabas Bélay, 1503—21. — P. Berißló, 1508—20. — Kardinal Bessario, 1454. — M. Besolt, 1584. — Stefan Bocskay, 1605. — F. Bodó, 1505. — A. Bonfini, 1484—1515. — Kurfürst v. Brandenburg, Friedrich Hohenzollern, 1380—1417. — Georg von Brandenburg, 1510—27. — Joachim v. Brandenburg, 1542. — Kasimir v. Brandenburg, 1527. — St. Brodarics, 1522—39. — Baron A. Burgio, 1523. — G. de Busbeca, 1551. — Markgraf A. Burgau, 1596. — Graf Hermann Cillei, 1405—20. — Graf Ulrich Cillei, 1556—57. — Conetable d'Eu, 1396. — Dr. Cuspinian, 1514. — E. Czibák, 1530. — M. Czobor, 1513. — S. Deák, gehangen 1532. — J. Dóczy, 1515—33. — G. Dózsa, 1514. — Woiwod Dracole, 1462—77 in Ofen gefangen. — B. Drágfy, 1480—1507. — J. Drágfy, 1526. — Peter Erdödy, 1522—26. — J. Eßéki, 1538—41. — Th. Feger, der Buchhändler, 1488. — General L. Fels, 1530, 1540, 1541. — Ferdinand I. nur vom 20. Aug. — 1. Nov. 1827 in Ofen. — Ferhadpascha, später Großvezier, 1578. — Ferhad, Pascha von Ofen 1588—90, da ermordet. — Kristof Frangepan, 1504—26. — Erzbischof F. Frangepan, 1526, 1529—41. — J. Garai, 1396—1430. — Palatin N. Garai, 1396—1440. — Ludovico Gritti, Gubernator, 1530—33. — Hasan, Ofner Pascha, 1591—93, 1594—95. — Hofkaplan Henckel, 1522—26. — Sigmund v. Herberstein, 1518, 1523, 1525, 1541. — Kristof v. Herberstein, da gefallen 1541. — Adreas Heß der Buchdrucker, 1490—93. — J. Hobordánßky, da ertränkt 1531. — Gubernator Johannes Hunyady, 1440—56. — Ladislaus Hunyady, da hingerichtet 1457. — König Mathias I. Hunyady, Korvin, 1458—1490, Ofen als seine Residenz zur Weltstadt erhebend. — Großvezier Ibrahimpascha, der Grieche, 1526, 1529. — Großvezier

Ibrahimpascha, der Slavonier, 1595. — Isabella Zápolya, Ungarns Königin, residirte in Ofen 23. Febr. 1539 — 6. Sept. 1541. — Johann I., Zápolya, König v. Ungarn, in Ofen 30. Nov. 1526—19. Aug. 1527; darnach 6. Sept. 1529—3. Mai 1540. — Johann Sigmund Zápolya, Wahlkönig, 7. Juli 1540—6. Sept. 1541, als Säugling in Ofen. — Junisbeg, 1534. — Jusuf, Pascha von Ofen, 1587. — Franziskaner J. Kapistran, 1455. — Kasim, Pascha v. Ofen, 1548—51, 1557. — General J. Katzianer, 1527. — General L. Kismarjay, 1527. — Prinz Johann Korvin, 1490—1504. — König Ladislaus V. residirte in Ofen nur 6. Febr. — 21. Juni, 15. Sept. 1456—29. Mai 1457. — Der Pole H. Laßkó, 1527, 1530—32, und von 1534—35 daselbst im Kerker. — König Ludwig II. geb. 1. Juli 1506 in Ofen, daselbst bis 1515; darnach 1516 König, daselbst bis 1522; endlich 1523—20. Juli 1526. — Bischof L. Macedonia, 1512, 1526. — Mohammed Jahjapaschaogli, 1541 Ofen zu Hilfe kommend. 1543—48 Pascha von Ofen. — Königin Maria, in Ofen vom 10. Dez. 1521—22, 1523—30. Aug. 1526. — Kardinal Martinuzzi saß als Minister in Ofen 1531—2. Juli 1540; dann als Vormund und Vertheidiger 15. Sept. 1540—6. Sept. 1541. — Briefmaler N. Meldemann, 1541. — Muradpascha, Ofner Statthalter 1599. — Mustafa Sokolli, Ofner Pascha 1566—78. — Thomas Nádasdy, als Kommandant Ofens 1529. — Osterbergers Sohn aus Nürnberg 1529. — Oweis, Pascha von Ofen 1578—91. — Peter Perényi, 1526—27, 1541 Bresche schießend. — Krist. Pesserer und J. Taubinger, niedergebauen 1529. — P. Petrovics, 1530—40, als Vormund und Vertheidiger 1541 bis 6. Sept. — General W. Roggendorf Ofen vergeblich belagernd 31. Okt. — 19. Dez. 1530, und 3. Mai — 22. Aug. 1541. — Franz Révay, 1541 Verführer der Ofner Bürger. — Der Bibersburger Ungar L. Rabucher, 1541, Schilderer der Belagerung. — Rustem, Ofner Pascha 1559—62. — Graf Niklas Salm, Vater, 1527 mit 4000 Mann. — Graf Niklas Salm, Sohn, der einzige Oestreicher, der Okt. 1540 Ofens Burg zur Audienz bei Isabella betrat; und am 29. Aug. mit Révay, 6. Sept. 1541 und Herberstein bei Solyman in Altofen war. — König Sigmund I., gekrönt 13. März 1387 zu Stuhlweißenburg, residirte dann in Ofen — Ungarns Königsstadt zur europäischen Weltstadt erhebend — vom 4. April 1387—31. Juli 1395. Von Groß-Nikopol kehrte er nach Ofen zurück 13. Mai 1397 daselbst weilend, bis er am 24. April 1401, durch die Magnaten (siehe: Bebek) gefangen genommen, in Vizsegrad, dann in Siklós bis 13. Juni 1401 in Haft saß. Nach Ofen kehrte er erst 16. Sept. 1403 zurück, und blieb daselbst bis 21. Okt. 1412. Das Jahr darnach war er in der Lombardei. 1414, 8. Nov. in Aachen zum deutschen Kaiser gekrönt, 24. Dez. in Konstanz eintreffend, wo er bis 21. Juli 1415 blieb, dann nach Genf ging. 1416, 24. Febr. — 7. April in Paris, 7. Mai bis 10. Aug. in London, kehrte er erst 6. Jan. 1424 mit dem Dänenkönig Erich nach Ofen zurück, den griechischen Kaiser Manuel zu empfangen, und war bis 27. Okt. 1426 wiederholt in Ofen. 1433, 1. Juni — 15. Aug. in Rom, weilte er erst wieder vom 1. März 1436 in Ofen, das er im selben Jahre 9. Juni für immer verließ, am 9. Dez. 1437 in Znaim sterbend. (Siehe das treffliche ungarische Werk des weiland Akademikers Karl Rath: „Die Feldzüge, Reisen und Residirungen ungarischer Könige. Raab, 1861"). — Sinan, Ofner Pascha 1583—85, und 1587. — General J. Som, 1490—1502. — Solyman in Ofen, 1526, 10—28. Sept.; 1529, 8—14. Sept.; 29. Okt. — 2. Nov.; 1541, 29. Aug. — 22. Sept. — Suleiman der Ungar, erster Ofner Pascha 1541—42. — Suleiman, Ofner Pascha 1598—99, gefangen. — Paul Tomory, 1519 Schloßkommandant von Ofen, 1521 Mönch, 1524 Erzbischof von Kalocsa, fiel 1526 als Oberfeldherr in der Schlacht bei Mohács. — Valentin Török, (der „Türken Waland" genannt) 1522 in Ungnade, wegen Belgrads Uebergabe, 1525 in Ofen wieder in Gnade, 1526—27 zwischen Zápolya und Ferdinand schwankend; 1538 in Ofen bei Zápolya, 1540 einer der Vormünder, als solcher Reichsheerführer; 1541 Ofens Vertheidiger, doch durch Solyman in Ketten weggeschleppt. — Tuighun, Ofner Pascha, 1553—56, und 1558. — Erzbischof Anton Verancsics, bis 1526 in Italien studierend, 1530 mit Zápolya Ofen gegen Roggendorf haltend, dann bis 1551 der Zápolyaner

Gesandter in ganz Europa. — Palatin Stefan Verbőczy, war 1505 in Ofen, während des Reichstages auf dem Rákos, schrieb dann in Ofen das „Tripartitum", d. h. das ungarische Reichsgesetz, das Vladislaus II. 1514 bestättigte. Von 1516 zu Ofen am Hofe Ludwig II., 1521 Gesandter in Rom, 1522 in Nürnberg, kam er nach Ofen zurück, trat 1525 auf dem Rákosreichstage als großer Redner auf, ungarisch sprechend, ward 4. Juli zum Palatin gewählt, entsagte jedoch am 25. April 1526 dieser Würde, entfloh nach Siebenbürgen. Er kehrte 1526 mit Zápolya nach Ofen zurück, vertheidigte mit diesem Ofen 1530. Dann 1540 einer der Vormünder, geschickt nach Konstantinopel, konnte er 1541 nicht mehr in die durch Roggendorf belagerte Festung Ofen hinein, sondern ging Solyman entgegen, mit dem er in Altofen 29. Aug. anlangte. Nach listiger Einnahme Ofens machte ihn Solyman 2. Sept. daselbst zum Ungarrichter, und er starb in Ofen 13. Okt. 1542, 66 Jahr alt, auf dem Judenfriedhofe begraben. — König Vladislaus I. residirte in Ofen nach seiner Krönung vom 23. Juni 1440—23. Juli 1443, dann als Sieger vom Febr. bis 3. Aug. 1444, und fiel, erst 20 Jahre alt, am 10. Nov. in der Schlacht bei Varna. — Vladislaus II. residirte in Ofen vom 9. Sept. 1490—1509, dann von 1511 bis an seinen Tod dort 13. März 1516. — Palatin Stefan Zápolya, zuerst Schloßkapitän von Gran, von 1460 an Günstling König Mathias I., Korvin, stetig an dessen Hof in Ofen, und den großen König bei allen Feldzügen begleitend, 1489 Wiens Stadtkommandant und Gubernator von Oestreich, starb 1499. — Hieronimus Záray, 1533 Ferdinand I. Gesandter in Konstantinopel, fiel bei versuchter Erstürmung Ofens 1541, am 1. Juni.

Diese 112 historischen Persönlichkeiten von 1437—1600, sind eng verbunden mit Ofens Geschichte. Ihre Biografien finden sich im Namensverzeichniß, und dort sind auch die bibliografischen Nummern angegeben, unter welchen ihrer namentlich Erwähnung geschieht. Dagegen die hier beigesetzten Jahreszahlen weisen auf jene Jahre hin, in welcher diese Persönlichkeiten auf Ofens Terrain eine Rolle spielten. Später einmal soll selbstständig eine gesammte Kronologie der denkwürdigen Tage Budapests erscheinen, von 900 an, da Árpád Altofen betrat, bis auf unsere Tage, also während 978 Jahren, und bis dahin dürfte auch das langerwartete historische Werk des Akademikers F. Salamon über Budapest erschienen sein. (Siehe auch die Artikel: Altofen und Pest).

Offenbarung, Sigmund I. zu Preßburg (1403), 1520, Basler Druck, Nr. 138, 139; ohne Ort, Nr. 140, 141, und „Nachträge" Nr. 2●. — **Oláh**, Blasius; 1521, als Solyman zuerst 2. Aug. Sturm auf Belgrad befahl, wobei er 600 Mann verlor, ward Michael More am 29. Aug. Verräther und Ueberläufer, später Renegat, und so sahen sich Oláh und Joh. Both, die patriotischen Vertheidiger gezwungen, am selben Tage Belgrad zu übergeben, da die Besatzung von 700, auf 72 Mann herabgeschmolzen war, die, trotz Zusage freien Abzuges, niedergemetzelt wurden. Nr. 78, Text. — **Oláh**, Nikolaus, geb. 1493 zu Klausenburg, der Sohn Stefan Oláh's, eines Verwandten der Hunyady's, 1509 am Hofe Vladislaus II., 1516 Domherr, 1526 nach der Schlacht bei Mohács überall Begleiter der Königin Wittwe Marie, von 1531—39 mit ihr in Belgien, mit Erasmus v. Rotterdam korrespondirend, mit vielen Gelehrten verkehrend, 1543 durch Ferdinand I. Ungarns Kanzler, von da ab der eifrigste Verfolger der Protestanten, 1553 Erzbischof von Gran, führte 1561 in Tyrnau die Jesuiten (s. d.) aus Oestreich ein, krönte 1563 zu Preßburg am 8. Sept. Maximilian II., am 9-ten Königin Marie, hielt 1565 zu St. Stefan in Wien die große Leichenfeier für Ferdinand I. ab. 1566 soll — nach Forgács — in seiner Küche das Feuer ausgebrochen sein, welches am 3. Okt. halb Raab einäscherte, während Oláh mit Max II. im Lager vor Raab weilte. Er starb 14. Jan. 1568 zu Tyrnau, 75 Jahr alt. Forgács (s. d.) schilderte ihn mit sehr schwarzen Farben. Kulturhistorisch interessant sind die Thatsachen, daß er 1544 Sziget ausbauen ließ, dem italienischen Architekten monatlich 8 Gulden zahlend, wofür dieser seine Großmuth pries; und daß er 1563 bei der Krönung in Preßburg den Preis von 1 Kübel Kornmehl auf 20 Kupferkreuzer bestimmte, das Stück Geflügel auf 5, das Pfund Rindfleisch auf 2, und die Maß feinsten Weines auf 4 Kupferkreuzer fest-

sezte, um der Theurung vorzubeugen. Erzbischof Oláh betreffen die Nummern: 709●, 710●, 695●, 809●, und auch der Artikel: „Henckel".

Olmütz, 16. April 1523. Datum des Briefs Ludwig II. Nr. 152, 153●. — Olmütz, 1577 Druckort des Hans Günther. Nr. 891. — Onod, Fleck, Kom. Borsod, bei Miskolcz, wo 1421 die Tartaren die Ungarn besiegten; 1598 trieben die Onoder den Türken 1400 Ochsen ab. Nr. 1282●, 1283, S. 314. — Oppenheim, in Hessendarmstadt, Rheinhafen, 1531. Nr. 3. Druckort 1523, Nr. 201. — Oppeln, in Oberschlesien, jezt Preußen, Stadt und Regierungsbezirk, im 16. Jahrh. östreichisch. Dort lebte 1552 Königin Isabella Zápolya, wo im Jan. S. v. Herberstein sie besuchte (siehe: Herbersteins Biografie, S. 443); 1565 trug Maximilian II. dem Joh. Sigmund Zápolya Oppeln für Siebenbürgen an, welcher Vertrag nicht zu Stande kam. Nr. 740●—43, S. 183; 15. April 1598 reiste Fürst Sigmund Báthory, nach dem für Siebenbürgen eingetauschten Herzogthum Oppeln ab, fand jedoch, begleitet von Carillo, den Besitz verwüstet, leer und einnahmslos, erschien daher 20. Aug., allein, wieder in Klausenburg, sein Fürstenthum beanspruchend. Nr. 1282●, 1283, S. 315, und Artikel „Báthory", „Carillo". — Oppersdorf, Hans v., 1566 im Lager Max II., Generaloberstlieutenant. Nr. 788●, S. 197. — Ordnung, 1501 zu Ofen, Nr. 57●; Ordnung Schwarzenberg, 1595, Ordre de jour, zur Eroberung Raabs. Nr. 1266●. — Orationen: des Cheregatus, 1522, Nr. 168●; Macedonius, 1522, Nr. 169●; Macedonius, 1530, Nr. 406●, 407●; Pimpinello's, Nr. 408; Graf Wolf Frangepans, 1530, Nr. 409●; Agricola's, Nr. 412●; Capelli's, 1537, Nr. 509; Graf Franz Frangepans, 1541, Nr. 543●; Orechowcki's, 1544, Nr. 596, 597; dann 37 verschiedener Orationen bei Jerem. Reussner, Nr. 608●, 609●, 610●; Warschewitzen's, 1582, Nr. 938; Chitrani's 3 Orationen, Nr. 1064●; Scherer's, 1595, Nr. 1132; Oration an Karl V. 1532 in Wien. Nachträge Nr. 27●. — Orechowski Stanislaus, Ruthene, Ritter. Oration an Polenkönig Sigmund 1544, Nr. 596, 597. — Orient, Nr. 158. — Oringen, richtiger Oehringen, Stadt in Würtenberg, am Flüßchen Ohre, jezt 4000 E., Fürstenschloß und Garten. Dahin schrieb 1526 der deutsche Anonymus als Augenzeuge der Schlacht bei Mohács. Nr. 255●, S. 336—38 „Anhang". — Ormandi Peter, durch dessen Feigheit Sinanpascha 1593 Palota einnahm. Nr. 1057●, Text, S. 251. — Orsowa, Neu-Orsowa, in Serbien, genüber Alt-Orsowa, hinterm eisernen Thore, 1396, 28. Sept. von König Sigmund I. erobert. Nr. 4—8, S. 5. — Osai (?) in der Schlacht bei Mohács 1526 (vielleicht Franz Orßág (?). Nr. 254●. — Osiander, Andreas, geb. 1498 in Franken, von 1522 an während 27 Jahren Prediger in Nürnberg, † als Vizepräsident in Königsberg, Preußen 1552, sehr angefeindet seiner Ketzerlehren wegen. Nr. 211; 1524, 1542, Nr. 563, 564. — Osman, 1532 einer der Führer der Renner und Brenner, die von Güns weg in Oestreich einfielen, erschlagen durch Lodron. Nr. 406●. — Osmanpascha, 1586 Großvezier, siehe: Großveziere. Erwähnt Nr. 973, 974. — Osterberger, Sohn, aus Nürnberg, entkam 1529 bei Uebergabe Ofens an Solyman. Nr. 353●. — Osterdorffer, H., 1514 mit M. Zayssinger, Drucker in München, Nr. 94, 95. — Osterdörfer, M., 1539 Holzschneider in Nürnberg. Nr. 526. — Osterland heißt das Land im Osten, also Oestreich. Nr. 355, 356, 362. — Ostrahitz in Kroatien, Sieg über die Türken, 29. Okt. 1587. Nr. 984, 985. — Otmar Silvan, 1520—29 Drucker in Wien. Nr. 145, 183, 349, S. 76. — Otto v. Herberstein. Nr. 729●. — **Ozorai**, Pipo (Filipp), aus der Florentiner Familie der Scholario, ehelichte die Tochter des Andreas Ozorai, erhielt die Burg Ozora, nannte sich darnach, spielte große Rolle unter König Sigmund, war 1414 beim Konsilium zu Konstanz mit 150 Reitern. Nr. 40●, S. 12.

Padua, Padove, Geburtsort, und seit 1231, Grab des h. Antonio, seit 1260 Universität, stets viel besucht von kath. Ungarn, z. B. Kristof Báthory, Dudics, N. Istvánffy u. s. w., auch Endericus. Nr. 615●. Bonfini war dort Professor gewesen, L. Gritti wurde daselbst erzogen. — Palánka, Marktflecken, Kom. Bács. Nr. 1057●, S. 251; Nr. 1210●. — Palatine Ungarns im 15. und 16. Jahrhunderte, genannt in diesem Bande; siehe: Ungarns Palatine. — Paläologos, Alexandros, Grieche, 1599 einer der

Vertreter des Großveziers Ibrahim, des Slavoniers, bei den erfolglosen Friedensverhandlungen auf der Andreasinsel, gegenüber Gran. Nr. 1308.

Pálffy von Erdöd, seit acht Jahrhunderten bis heute blühendes Geschlecht von Edelleuten, Freiherrn, Grafen und Fürsten, einige hundert Mitglieder zählend, in gerader Linie von der ausgestorbenen Familie der Hedervári von Kont abstammend, welch Letztere den deutschen Hederik zum Uahn zählte, der um 970 mit 300 Köcherschützen nach Ungarn kam, und dessen Nachkommen die berühmten Geschlechter der Hedervári, Both, Vialkai, Ujlaki, Bakó, Tamásy, Kont und Pálffy bildeten.

Pálffy, Graf Niklas von Erdöd, (von den Deutschen meist Palfi geschrieben; siehe: Baluy), der fünfte Sohn, das achte Kind des Peter Pálffy und der Sofie Dersffy, geb. 1552, erzogen am Hofe Maximilian II., bereiste Deutschland, die Niederlande, Frankreich, Spanien, Griechenland, war mehrerer Sprachen mächtig. 1580 Obergespan von Preßburg, 1581 Reichsrichter, 1582 wirklicher Geheimer Rath, 1584 Obergespan von Komorn, 1589 Indigena von Oestreich und Oberkommandant von Ungarn, diesseits der Donau, 1592 ad honores Indigena von Böhmen, und durch Rudolf II. belehnt mit der Függer'schen Herrschaft Vöröskö (Rothenstein), 1594 Kommandant der Festungen Komorn und Gran, war er 1595 einer der k. Kommissäre, die mit Fürst Sigmund Báthory 28. Jan. den ins Reichsgesetz eingetragenen „Tractatus Transylvanicus" unterschrieben. Am 27. März 1598 nahm er mit Graf, dann Fürst Adolf Schwartzenberg Raab, wofür ihm die Oestreicher den berühmten Pokal, 1000 Dukaten schwer, überreichten, der später in Besitz Gabriel Bethlens, dann in den des Sultans kam, welcher ihn Ferdinand III. zurückschenkte, von dem ihn Palatin Paul Pálffy retour erhielt (beschrieben bei Hormayer, Taschenb. 1831, und Bischof A. Ipolyi, mit Bild, 1856). Auf einstimmige Bitte des Reichstages 1599 erhob Rudolf II. Niklas Pálffy in den Grafenstand und zum Erbobergespan von Preßburg. Held in 26 Schlachten, starb er 23. April 1600, erst 48 Jahr alt, auf Schloß Vöröskö. Er war seit 1583 mit Freiin Marie Fugger — Tochter des Augsburger Baron Markus Fugger und der Gräfin Sybille Eberstein — glücklichst vermählt, die ihm 4 Söhne und 3 Töchter gebar, und die 1646 zu Vöröskö starb. Sie wurde am 29-ten Mai, am selben Tage mit ihren beiden ältesten Söhnen: Kronhüther Stefan und Johann, in der Kathedrale zu Preßburg begraben, zu welchem Andenken eine Silbermünze mit Umschrift geschlagen wurde. Der dritte Sohn Paul Pálffy wurde 1646 Palatin von Ungarn. Des Niklas Pálffy zwei Urenkel: Nikolaus, 1657—1732, sowie Johann, 1664—1751, wurden gleichfalls Palatine. Endlich Karl Pálffy, 1735—1816, Reichskanzler, wurde 1807 gefürstet, ihm folgte als Fürst sein Sohn Franz Josef Pálffy, 1764—1827, dessen Linie noch heute blüht. Grafen Pálffy gab es 1874 noch 30 lebend. — Niklas Pálffy betreffen die Nummern: 1584, Nr. 957 (folgt dem † Schwendi im Kommando); 1592, Nr. 1030 (von Hasan geschlagen); 1593, Nr. 1057● (Kampf bei Stuhlweißenburg; Fülek, Drégely, Palánka); 1593, Nr. 1060, 1061, 1062, 1083● (Teuffenbach und Pálffy, Fülek und 7 Festungen); 1594, Nr. 1086●, 1087 (Neograds Einnahme); 1594, Nr. 1090●, 1091, 1092●, 1093, 1094 (mit Erzh. Mathias blos die Stadt Gran erobernd, nicht die Festung); 1595, Nr. 1122●, 1152●, 1153●, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159● (Mansfeld und Pálffy, Hasan schlagend, 4. Aug.); 1146●, 1147 (Vertrag Rudolf II. und S. Báthory); 1161●, 1162, 1163●, 1164● (Einnahme Grans, 2. Sept.); 1165 (Einnahme Vizsegrads); 1596, Nr. 1202●, 1204 (Rettung der Altofner); Nr. 1203●, 1205, 1206● (Streif auf Waitzen); Nr. 1210● (Zsámbék); Nr. 1211● (Pálffy-Soldaten); Nr. 1213●, 1214●, 1215, 1216, 1217 (Hatvan); Nr. 1221●, 1222, 1223, 1224, 1225 (Sieg, dann Verlust der Schlacht bei Erlau-Kereßtes); 1597, Nr. 1245●, 1246●, 1247● (Einnahme von Totis); 1598, Nr. 1259, 1260, 1261●, 1262●, 1263●, 1264●, 1265●, 1266●, 1267●, 1268●, 1269●, 1270●, 1271●, 1272●, 1273—1277 (Einnahme Raabs); Nr. 1291, 1292 (Ofen); 1599, Nr. 1302●, 1303, 1304 (Stuhlweißenburg); Nr. 1305●, 1306● (Beg von Bács); Nr. 1308, 1309 (Pálffy fängt Ofens Pascha Suleiman, stirbt aber 23. April 1600).

Pallavicini, Sforza, aus dem altitalienischen Geschlechte, Karl V., General in den Niederlanden, schon 1530 mit 600 Reitern bei Ofens Belagerung, dafür

Kammerherr und Kriegsrath. 1542 vor Pest, muthig. 1549 wieder bei Ferdinand I., ging mit Castaldo nach Ungarn, mit diesem 1550 von Martinuzzi gerufen. Er war es, der am 11. Aug. 1551, in der Kirche zu Klausenburg, Ungarns Krone von Isabella empfing, sie nach Wien brachte. Vom 4. Nov. an war er mit vor Lippa, aber gegen freien Abzug Ulama's, und schrieb Ferdinand über Martinuzzi: „er redet wie ein Engel, handelt wie ein Teufel". Am 17. Dez. 1551 war er es, der zu Alvinez Morgens seinen Sekretär Markanton Ferrari zu Martinuzzi schickte. Als Ferrari dem Kardinal den Dolch in den Nacken stieß, stürzte Pallavicini in die Stube und verwundete den Siebzigjährigen am Hals und Gesicht, den Monimo von rückwärts durchschoß. 1570 war Pallavicini General der Venezianer zu Wasser und zu Land, und starb 1585 zu Buffeto. Er nannte sich Sforza, weil er Papst Paul III. Nichte, Julie Sforza 1536 geehlicht hatte. Siehe: Nr. 624, 625, 626●, 627●, 628, 855.

Palota, Fleck, Kom. Veßprim, am Sárrét-Sumpf, jezt 6000 E. Von 1566—99 wurde diese Fortifikation wiederholt genommen, zurückerobert, wieder verloren: 1566 belagert durch Arslan, dafür er mit dem Kopf büßte, Nr. 750, 751, 756●, 774●; 1584, Türken wieder bis Palota, Nr. 957; 1593 nahm Sinan im Okt. durch Peter Ormándi's Feigheit Schloß Palota, hieb treulos die Besatzung nieder, Nr. 1057●; 1596, Mohammed III. Befehl, Palota zu halten, Nr. 1211●; 1598, 8. Aug. Palota zurückgewonnen. Nr. 1286●. — Palthenius, M. Z. und J. Rosen, 1547, Verleger in Frankfurt. Nr. 608●. — Pancket des türk. Kaisers Baijacidis. Unverstehbarer Buchhändler-Schund, da sich derselbe nicht einmal auf den Prinzen „Sultan Bajasid" beziehen kann, den sein Vater Solyman schon 1561 in Persien hinrichten ließ, indeß diese Pancketrelation erst 1579 erschien. Nr. 912, 913. — Pandekten, zur türk. Histerie. Nr. 1009●. — Pannonia=Ungarn; dieser Ausdruck wird gebraucht in den Titeln von Nr. 1173, 1174●, 1175, 1192●. — Pantaleon, Dr. Heinrich, in Basel, geb. dort 1522, † daselbst 1595, schweizer Theolog, dann Arzt, Dekan der med. Fakultät, berühmt durch seinen Humor, durch Maximilian II. gekrönter Poet und Comite Palatino. Er schrieb in 3 Bden die „Prosographia heroum", die er auch deutsch als „Heldenbuch deutscher Nation" herausgab, und übersezte: Sleidan, Nr. 640; Herbersteins Moscovia, Nr. 716●, 717—20, 721● und Jovius. — Pantzer, Paul, von Nürnberg, Dichter der „Tragödie von den türk. Fürsten" versifizirtes Drama, darin 131 Personen auftreten. — Panzer, Georg Wolfgang, der Bibliograf, geb. 1729 zu Sulzbach, starb 1804 zu Nürnberg als Hauptpastor. Sinen „Annalen der älteren deutschen Literatur", Leipzig 1788, B. N. M●, sind entnommen die Nummern: 2, 3, 4—8, 13, 16—20, 23, 24, 25, 28, 31 a, 39, 41, 42, 43, 45, 48●, 52, 56, 57●, 76●, 91, 99, 102, 112●, 113—15, 116, 119, 121, 142, 151●, 152, 155, 160—64, 169●, 179, 185, 187●, 199●, 200, 201, 205, 224●, 240—41, 249●, 255●, 256● (Mohács), 258●, 260●, 274.

Páp a, an der Tabolcza, Fleck im Kom. Veßprim, Schloß und Garten, reform. Gymnasium (wo Petöfi, Jókai u. A. studierten), jezt 12,000 E. Im 16. Jahrh. oft genommen und verloren: 1566 (Töröf Kommandant von Páp a), Nr. 809●; 1595 (Türken dort) Nr. 1122●; 1596 (Mohammed III. befiehlt, Páp a zu halten) Nr. 1211●; 1597 (Sultans Brief an dortigen Pascha) Nr. 1236●, 1237●; 1597, 21. Aug. (Erzh. Max mit Nádasdy, Basta, und den Päpstlichen erobert Páp a) Nr. 1245●, 1247; 1598 (Páp aer Hußären) Nr. 1286●; 1598 (Schwartzenberg 28. Juli 1600 erschossen durch die aufrührerischen Franzosen in Páp a und im Aug. 1600 starb dort M. v. Redern an der Seuche) Nr. 1289●, S. 318; 1308, S. 324. u. Nachträge Nr. 110●.

Papratovich, oder Papranovich (Praprotunitsch!! Uebrigens nicht bei Nagy Iván) 1566, 17. Juni mit Alapi, Kobacz, Patachich, bei Siklós Sandschack Mohammed v. Tirbala überfallend; und 7. Sept. einer der 7 Helden, die mit Niklas Zrinyi den Heldentod beim Ausfall aus Szigeth starben. Nr. 748●, 795●; — Paprocki, Bertholomäus, de Glogol, polnischer Edelmann, Historiker, geb. 1550, starb — um 1602. Schrieb über den walachischen Juon. Nr. 873●, 874●. — Paradeiser, Georg Freiherr von, aus der alten Krainer Familie, war 1600 Oberst der Festung Kanischa, schon im August vom Großvezier Ibrahim belagert, hielt sich 44 Tage. Kanischa zu entsetzen kam

Filipp-Emanuel, Herzog v. Lothringen Mercoeur (s. d.) mit G. Zrinyi, Draskovich, Herberstein herbei, raufte sich mit dem ihm entgegenkommenden Ibrahim 5 Tage lang, nahm ihm 14 Kanonen, schlug 3000 Türken nieder; aber aus Mangel an Lebensmitteln für seine Truppen trat er den berüchtigten „Rückzug" an, ließ Paradeiser in Stich, und als gar noch Kanischa's Pulverthurm mit 1000 Zentner Pulver aufflog, kapitulirte Paradeiser 20. Okt. gegen freien Abzug, wurde aber dafür 1601 in Wien enthauptet, auf Anstiften des fanatischen Neustadler Bischofs, des berüchtigten Melchior Khlesl, weil er Protestant war. Nr. 1315. — Parcifal, Nr. 520●. — Paris, König Sigmund daselbst 1416, Nr. 40●; Karl V. dort 1540, Nr. 537●, 538—40; Brand des Barfüsser Klosters 1581, Nr. 928; dort 1868 aufgefunden. Nr. 427●. — Pargawitza (?) und Polchowa (?) 15. Juni 1596 dort Schlacht zwischen Siebenbürgern (S. Báthory) und Großkanzler v. Polen (Zamoyski), Nr. 1212 (wovon weder Klein-Feßler noch Kerékgyártó was wissen). — Párkány, Gran genüber, am linken Donauufer, fortifizirt gewesen, genommen 1. Aug. 1595 nach zweitägigem Kampf durch Pálffy und Nádasdy. Nr. 1153●. — Partikularbeschreibung (Titel) Nr. 945, 1009●, 1010, 1011, 1262●. — Passau in Bayern, 1533 Wiedertäufer, Nr. 473●; Passauer Bier, 1542, Nr. 573●, S. 140. — **Pásztory,** Johann, 1395 Reichsrichter, 1396 mit bei Groß-Nikopol, zurückgeschickt, um Ungarn zu regieren. Nr. 4—8. S. 5. — **Patachich,** Peter, 1556 ausgezeichnet bei Erstürmung Korotna's; 17. Juni 1566 mit Alapi, Kobacz, Papratovich den Mohammed von Tirbala überfallend, † 7. Sept. 1566 mit Niklas Zrinyi und dessen sechs Begleitern den Heldentod beim Ausfall aus Sziget. Nr. 748●, 795●. Er hinterließ aus zwei Ehen 7 Kinder. — Patachich, Baron Gabriel — aus demselben Geschlechte — geb. 1698, † 1745, als Erzbischof von Kalócsa, besaß das Unikum von G. Pesti's Nomenklatur in sechs Sprachen, Erste Ausgabe: Wien, 1550, Nr. 699●, welches Werk sich noch heute, in der erzb. Bibliothek zu Kalocsa befindet. — Patrobavera, Eduard. „Was hat Steyermark in den Türkenkriegen für Kroatien gethan?" Graz 1848. Nr. 464, Text. — Patschkau in Schlesien, 15... G. Wernhers Geburtsort. — Paul III. 224. Papst, Alessandro Farnese, geb. 1468, Nachfolger Klemens VII. 1534, † zu Rom 10. Nov. 1549. Er war Bestättiger des Jesuitenordens und Einführer der Inquisition gegen die Protestanten. Zu ihm schickte Zápolya 1534 Erzbischof Frangepan mit der Bitte, den Frieden mit Ferdinand I. zu vermitteln; doch des Papstes Kämmerer Hieron. Röhrer durfte Ferdinands Länder nicht betreten, da dieser des Papstes Fürsprache ablehnte, und der Legat ging blos heimlich nach Ofen, nichts ausrichtend. 8. Febr. 1538 verbündeten sich zu Nizza, Paul III., Karl V. und Venedig gegen Solyman, und da Zápolya selben Jahrs, 24. Febr. mit Ferdinand I. den Großwardeiner Frieden geschlossen, so wurden auch diese beiden zum Bunde eingeladen und Zápolya stellte in seiner Reichshälfte wirklich 100,000 Mann zur Disposition, als plötzlich Barbarossa (s. d.) 28. Sept. 1538 bei der Insel Maura über die vereinten Flotten des Kaisers, Papstes und Venedigs siegte, somit das Bündniß von Nizza aufgelöst wurde, bevor es noch in Wirksamkeit getreten war. Paul III. betreffen die Nummern: 487 (wird Papst); 489 (Crispi); 497, 517●, 518, 521● (Bündniß); 570● (Rom, 27. Dez. 1541); 571● (Paul III. schickte 3000 Söldner 1542 zur Wiedereroberung Ofens unter dem Brandenburger). — Paul, Frater, von Kolozsvár (Klausenburg) 1565 von Türken geköpft. Nr. 956●. — Paulemisch, Herzog (von Bosnien?) und seines Dieners Begräbniß, 20. Mai 1532, erzählt von Curipeschitschs. Nr. 441●, 442●. — Paulowitz, des Herzog von Radasel, der Türken siegreicher Feind, seine 5 großen Steingräber übern Berg Medenick. Curipeschitz 1531, Nr. 418●.

Päpste, römische, diese Bibliografie betreffend:

180-ter Papst, 19. März 1227—21. Aug. 1241. Gregor IX., Ugelino Agnani. (In Ungarn: König Béla IV., Sohn Andreas II. und der Gertrude). Nr. 142. Konrad v. Marburg, Beichtvater der h. Elisabeth von Thüringen (1207—1231) schreibt über sie an diesen Papst.

205-ter Papst, 1389—1. Okt. 1404. Bonifaz IX., P. Tomacelli. (König Sigmund I.) Schlacht bei Großnikopol 1396. Nr. 4—8, und Penzel. (Sultan:

Bajazeth I.). Traum Sigmunds 1403 in Preßburg. Nr. 16, 138—41, und Nachträge.

206=ter Papst, 1404—6. Innozenz VII., Meliorati. (Sigmund I.).

207=ter Papst, 1406—9. Gregor XII., Cornaro; abgesezt (Sigmund I.).

208=ter Papst, 1409—10. Alexander V., Filargo. (Sigmund I. gewählt zum deutschen Kaiser).

209=ter Papst, 1410—15. Johann XXIII. (s. d.), Cossa, gegen dessen Ablaß J. Huß protestirte. Vom Kaiser Sigmund verlockt, berief er das Konsilium von Konstanz, erschien selber dort 1414; da man aber seine Absezung verlangte, entfloh er 2. März 1515, wurde eingeholt, 29. Mai abgesezt, in Heidelberg in Haft bis 1419. (Sigmund I. gekrönt zu Aachen, 8. Aug. 1414). Nr. 39, 40●, 41. Sigmunds „Reformation" 1414, Nr. 16—22, 144●.

210=ter Papst, 1417—1431. Martin V., Odo Colonna, in Constanz gewählt. (Sigmund I. in Paris, London 1416, in Konstanz 1417, des neuen Papstes Zelter führend; 1420 Krönung in Prag; 1424 in Krakau; 1431 in Mailand grkrönt). Nr. 39, 40●, 41.

211=ter Papst, 1431—1447. Eugen IV., Condulmer. (Sigmund 1433 in Rom gekrönt, † 9. Dez. 1437 in Znaim. Ihm folgte 1438—39, sein Schwiegersohn Albrecht II., deutscher König, † 27. Okt, in Neßmély. Diesem folgte der Jagelone Vladislaus I. vom 17. Juli 1440—10. Nov. 1444, wo er in der Schlacht bei Varna fiel. Von 1444 an Johann Hunyady, Gubernator von Ungarn. Ladislaus V. geb. 22. Febr. 1440. Deutscher Kaiser: Friedrich III. seit 1439. Sultan: Amurath II.). Erfindung des Buchdrucks 1440.

212=ter Papst, 1447, 19. März—24. März 1455. Nikolaus V. (s. d.), Tommaso Parentucelli, geb. 1398. (Johann Hunyady bis Jan. 1453 Gubernator; von da ab Ladislaus V.). Nr. 1, gedruckt 1454—1455. (Kaiser Friedrich III.; Sultan Amurath II. † 1454; Mohammed II. erobert 1453 Konstantinopel; 1454, Einschleppung der Pest durch die Türken.

213=ter Papst, 8. April 1455—6. Aug. 1458. Kalixtus III., Alonso Borgia. (Ladislaus V. † 23. Nov. 1457. Friedrich III. Sultan: Mohammed II.). Joh. Hunyady's Sieg bei Belgrad, wobei er † 11. Aug. 1456; Kapistran † 31. Okt. 1456; Ullrich Cillei niedergehauen 9. Nov. 1456; Ladislaus Hunyady hingerichtet 16. März 1457; Mathias Hunyady zum Könige gewählt 24. Jan. 1458; Kalixtus III. große Freude, 14. März, über diese Wahl, als Freund des Hauses Hunyady). Siehe: Drakole, Nr. 29●—33; Lied vom Laßla, Nr. 79—89.

214=ter Papst, 14. Aug. 1458—14. Aug. 1464. Pius II., Aeneus (s. d.) Silvius Piccolomini, geb. 19. Okt. 1405, früher der Geheimsekretär Friedrich III., widerrief als Papst alle seine Schriften. (Mathias I.; Friedrich III.; Mohammed II.). Nr. 46●, Erbvertrag 1463, zwischen Mathias I. Hunyady und Friedrich III., der sich auch „König von Ungarn" nennt, die Krone ausliefert. Gegengezeichnet auch durch Pius II., der eben gegen die Türken ziehen wollte, als er starb.

215=ter Papst, 30. Aug. 1464—28. Juli 1471. Paul II. (s. d.), der Venezianer Pietro Barbo, der gegen Georg Podiebrad von Böhmen, dem Kalixtiner, mit dem Ketzerbann auftrat. (Mathias I.; Friedrich III.; Mohammed II.).

216=ter Papst, 1471—1484. Sixtus V., der Spanier F. Albescole, Einführer der Inquisition in Spanien. (Mathias I.; Friedrich III.; Mohammed II. stirbt 1481, Bajazeth II. Nachfolger). Nr. 2—42. Kroniken von Steinhövel, Bämler, Königshoven; Bittschrift der Krainer; Torquatus Weissagung 1480 an Mathias I.; Türken in der Steyermark, 1483.

217=ter Papst, 22. Aug. 1484—25. Juli 1492. Innozenz VIII., G. B. Cibo. (Mathias I. Hunyady, † 6. April 1590; Nachfolger 18. Sept. Vladislaus II.; Deutscher Kaiser Friedrich III.; Sultan: Bajazeth II.). Nr. 43—47.

218=ter Papst, 1492—1503. Alexander VI. (s. d.), der Spanier Rodrigo Lenzuelo, genannt Borgia, Vater des Cäsar und der Lukrezia Borgia. (Vladislaus II.; Kaiser Friedrich III., † 18. Aug. 1493, Nachfolger Maximilian I.; Sultan: Bajazeth II.). Nr. 48—64, Schedels Kronik; Maximilian I. Georgsritter; Büchsenmeister Jörg; Schönsperger Kronik; Ofner Bund gegen

Türken, 1501; Herzog Johann Korvins und Graf Som's Siege 1501; Kardinal Raymund's Rechtfertigung gegen Maximilian I.; Schah Ismael I. tritt 1501 Persiens Regierung an bis 1524.

219=ter Papst, 22. Sept.—18. Okt. 1503. Pius III., Fr. Tadeschini. (Vladislaus II.; Maximilian I.; Bajazeth II.).

220=ter Papst, 1. Nov. 1503—März 1513. Julius II. (s. d.), Giuliano Rovere. (Vladislaus II.; 1. Juli 1506, Ludwig II. geboren; Maximilian II.; Bajazeth II. † 1512; sein Nachfolger Selim I.). Nr. 65—80: Julius II. bestättigt Kardinal Raymundus Vorgehen; fordert zum Reichskrieg gegen Türken auf; Maximilian I. bricht in Ungarn 1506 ein; Schah Ismael; Adelphi's Kronik.

221=ter Papst, 11. März 1513—1. Dez. 1521. Leo X. (s. d.), der Prächtige, Sohn des Herzogs Cosimo de Medici. (Vladislaus II. † 13. März 1516; Nachfolger Ludwig II. Maximilian I. † 12. Jan. 1519; Nachfolger als deutscher Kaiser Karl V. Selim I. † 22. Sept. 1520; Solyman Nachfolger. In Persien Schah Ismael. In Frankreich Franz I. seit 1515). Nr. 90—199: durch Kardinal Bakács 1514 Ungarns Bauernkrieg: Fürstenkongreß 1515 in Wien; Verlobung von Ludwig II. und Marie, Ferdinand I. und Anna; Bund Leo X. und Maximilian I. 1518 gegen Türken; Himmelzeichen in Wien; Belgrad 1521 durch Solyman genommen; Spanduginus.

222=ter Papst, 9. Jan. 1522—18. Okt. 1523 vergiftet. Adrian VI. (s. d.), der Holländer A. F. Bonijens, der Reformation geneigt. (Ludwig II.; Karl V.; Erzh. Ferdinand I.; Solyman; Schah Ismael I. In Polen Sigmund I.; in Frankreich François I.). Nr. 151—202: Ludwig II. Sendbrief 1523; Türkenbüchlein; Legat Cheregatus und Bischof Macedoniai in Nürnberg 1522; Mandate wegen Türkengefahr; Rhodus genommen durch Solyman; Blochinger über Lutheraner in Böhmen; Grünpeks Wahrsagung; Ehe Ludwig II. mit Marie; Cronbergk an Adrian VI.; Tannstetter, Virdung.

223=ter Papst, Nov. 1523—26. Sept. 1534. Klemens VII. (s. d.), Giulio Medici. (Ludwig II. † 29. Aug. 1526; Johann I. Zápolya gekrönt 11. Nov. 1526; Ferdinand I. als Gegenkönig gekrönt 3. Nov. 1527; Kaiser Karl V.; Solyman; Schah Ismael † 1524, Nachfolger Schah Tahmasb. Polen: Sigmund I.; Frankreich: François I.; England seit 1509: Heinrich VIII.). Nr. 203—487: Böhmische Brüder, 1524; Tauber und Päsel, 1524; Brief aus Adrianopel, 1526; Schlacht bei Mohács, 1526; Ofens Zerstörung durch Solyman; L. Kayser; Ferdinands Krönung in Prag; Ferdinands Heerzug gegen Ungarn und Krönung 1527; Luther an Königin Marie; Salm in Erlau und Tokaj, Zápolya nach Polen, 1527; Weixelberger und Hobordanßky; Salzburger Wiedertäufer und Dr. Hubmayer, 1528; Krieg der Ligue François und Klemens VII.; Juden, 1528; Luthers Predigten gegeu Türken, 1529; Wiens Belagerung, 1529; Türkenkronik des „Siebenbürgers", 1530; Macedoniai in Augsburg, Graf Wolf Frangepan und Agricola; 1531, Vertrag Ferdinand I. und Zápolya; 1531, Lamberg und Jurichich nach Stambul; Klemens VII. Bannbulle 1531 gegen Zápolya; Lamberg und Nogarola nach Stambul, 1532; Solymans Anmarsch; Jurichich hält Güns, 1532; Renner und Brenner in Steyermark; Záray, 1533; Ludovico Gritti 28. Sept. 1534 geköpft; Klemens VII. †. Nr. 487.

224=ter Papst, 1534—10. Nov. 1548. Paul III. (unter den alfabetischen Biografien durch Versehen weggelassen), Alexander Farnese. (Johann I. Zápolya, † 21. Juli 1540; Regentschaft für Joh. Sigmund Zápolya; Ferdinand I. Alleinkönig seit 1540; Karl V.; Solyman; Schah Tahmasb; François I. und Heinrich VIII. starben 1547; Sigmund von Polen, † 1548). Nr. 485—608: Haugens Kronik, 1534; Karl V. erobert Tunis, 1535; Barbarossa; Bund Paul III.; Karl V.; Ferdinand I. und Venedigs gegen Türken, 1537; 1538, G. Pesty's Wörterbuch; 1538, 24. Febr. Vertrag gegen Großwardein, Ferdinand I. und Zápolya: 1539, 23. Febr. Isabella's Krönung, als Königin Ungarns; 1540, 1. Jan., Karl V. in Paris; 1540, 7. Juli, geb. Johann Sigmund Zápolya; 21. Juli 1540 † Zápolya; Regentschaft: Isabella, Martinuzzi, Petrovich; Graf Franz Frangepan 1541 in Regensburg; 1541, 10. März—6. April, Martinuzzi beschießt Pest; 1541, 3. Mai—22. Aug. Roggendorf belagert wieder Ofen, furchtbar geschlagen, stirbt; 1541, Soly-

man 29. Aug. in Altofen, nimmt 2. Sept. Ofen für 145 Jahr; Isabella und Martinuzzi verlassen 6. Sept. Ofen; 1541, Verbőczi † 13. Okt.; 1542, Joachim von Brandenburg mit deutschem Hilfsheer vor Pest, zieht elend heim; Hans Sachs 1542 besingt Pest; 1543, Gran türkisch; 1544, Ungarngesandtschaft vergeblich in Speyer.

225=ter Papst, 8. Febr. 1548—23. März 1555. Julius III., G. M. del Monti (Ferdinand I.; Karl V.; Solyman; Schah Tahmasb; Frankreich: Henri II. und Katharina v. Medici. Polen: Sigmund August II., 1548—72; England: Eduard VI. bis 1552; Maria die Katholische, 1553—58). Nr. 611—634: Zigerius; Rasch; Heltai; 1551, Castaldo und Martinuzzi Lippa erobernd; Isabella übergibt 18. Juli 1551, die Krone an Ferdinand I.; Ermordung 17. Dez. 1551 des Kardinals Martinuzzi, gerügt durch Julius III., dann absolvirt; 1553, Ermordung des Prinzen Mustafa durch Solyman.

226=ter Papst, 23. März—1. Mai 1555. Marcellus, Cervini.

227=ter Papst, 23. Mai 1555—18. Aug. 1559. Paulus IV., G. P. Carossa. Erfinder der Zensur, des Judenghetto und der gelben Hölle. (Ferdinand I. 1556; Karl V. † 1558; Solyman; Schah Tahmasb; Henri II.; Sigmund August II. In England seit 1558 Elisabeth). Nr. 638—679: Lazius, Ungarn; Schmälzl; Erzh. Ferdinand (II.); Sleidan; Herbersteins Moscovia 1557 zuerst deutsch; Georgiewitz, 1555; Wernher; Wolder; S. u. G. Herberstein.

228=ter Papst, 1559—10. Sept. 1565. Pius IV., Giovanni de Medicis. (Ferdinand I. † 25. Juli 1564. Nachfolger: Maximilian II., auch deutscher Kaiser; Solyman; Schah Tahmasb; Sigmund August II.; Karl IX. 1560—1572; Elisabeth). Nr. 680—746: Melanchthons Carion, 1560; Georgiewitz; Herberstein; Scalichius, 1561; Hans Sachs Bankban; Barletti; Strotschy, 1562; Krönung Maximilian II. 1563; Menavino; Herbersteins Moscovia, 1563; Reisen, 1564; Familie, 1564; Sleupner, Githardus Leichenreden 1564, für Ferdinand I.; Magdeburgius; Schwendy erobert die Zips, Tokaj, Szathmár, 1565.

229=ter Papst, 7. Jan. 1565—1. Mai 1572. Pius V., Michelo Ghisleni. (Maximilian II.; Solyman † 4. Sept. 1566; Nachfolger: Selim II.; Schah Tahmasb; Sigmund August; Karl IX.; Elisabeth). Nr. 748●—858: Palota; Veßprim; Maximilian II. unthätig im Lager zwischen Raab und Komorn; Totis; Kerecsényi in Gyula sich opfernd; Szigeth, und Niklas Zrinyi's Heldentod, während Solyman vor Szigeth gestorben; Seesieg bei Lepanto; Magdeburgius, Gerengel.

230=ter Papst, 1572—10. April 1585. Gregor XIII., Ugone Buoncompagni. (Maximilian † 1576; Nachfolger: Rudolf II., auch deutscher Kaiser; Selim II. † 1575; Nachfolger: Amurath III.; Schah Tahmasb, 22. Mai 1576 vergiftet, Nachfolger: Mohammed Chodabende; Karl IX. † 30. Mai 1574, Nachfolger: Henri III.; Sigmund August † 1. Juli 1572; Nachfolger: 9. Mai 1573, Henri III., entfloh 1574 nach Frankreich; 18. Juni 1576, Stefan Báthory König; Ivan Wassilowitsch, Zar 1533—84. In England Elisabeth). Selims Tod; Henri III. Flucht; St. Báthory's Wahl; Kriege mit Ivan; Maximilians erfolglose poln. Kandidatur; Gorecius; Siro; Amurath III. Paschahinrichtungen; Tod beider Sokolli's und des Judenherzogs Nassi; Woiwod Jnon; Gregorianischer Kalender; Statuta der Siebenbürger Sachsen.

231=ter Papst, 1585—1590. Sixtus V., Montalto. (Rudolf II.; Stefan Báthory † 1586; Nachfolger: Sigmund II. von Polen und Schweden. In Siebenbürgen: Fürst Sigmund Báthory, 1581—1613; Amurath III.; Schah Mohammed Chodabende † 1587; Nachfolger: Schah Abbas. In Frankreich: Henri III. † 1589. In England: Elisabeth). Nr. 690—1013: Jesuitenaufhebung in Krakau; Dr. J. Faust: Schaschuwarpascha; Szikßó; Janitscharenaufstand; Polnische Gefangenschaft des Erzh. Max; Calipinus; Wiener Erdbeben; Lewenklaw.

232=ter Papst, 15—27. Sept. 1590. Urban VII., Castagna.

233=ter Papst, 11. Okt. 1590—15. Okt. 1591. Gregor XIV., Nikolo Sfondrati.

234=ter Papst, 30. Okt.—30. Dez. 1591. Jnnozenz IX., Fachinetti.

235=ter Papst, 1591—5. März 1605. Klemens VIII., Ippolito Aldobrandini. (Rudolf II.; Fürst Sigmund Báthory bis 1598; Kardinal Fürst Andreas Báthory, ermordet 1599; Amurath III. † 17. Juni 1595; Nachfolger: Mohammed III.; Schah Abbas bis 1629; Sigmund II.; Henri IV., 1589—1600; Elisabeth, bis 1603). Alle 193 Nummern von Nr. 1014—1317: Kreckwitz; Szißek; Hasanpascha Bosnien; Teuffenbach; Neograd; Hatvan; Gran; Komorn; Großvezier Sinanpascha; Jesuit Scherer; Mylius; Vertrag Rudolf II. und Sigmund Báthory; Jesuit Carillo; Erzherzogin Christierna; Bocskay; Tartaren; Mansfeld; Gran; Pálffy, Sigmund Báthory's Siege in Siebenbürgen, der Moldau und Walachei gegen Sinan; Komorn; Lippa; Temesvár; S. Báthory läßt beide Kendi, Iffju, Balthasar Báthory, Kovácsóczy hinrichten. Hatvan; Petrinia; Erlau; Mohammed III. in Ungarn; Pápa; Raab; Schwartzenberg; Stuhlweißenburg; Totis; Ofen; S. Báthory's Abdankung und zweimalige Rückkehr; Regierung und Ende des Kardinal Andreas Báthory; Woiwod Michaels Regierung und Ende; Großwardein; Verbóczy's Tripartitum; Basta; Großvezier Ibrahim, der Slavonier; Kanischa; Kardinal Aldobrandini in Ungarn, Wien und Polen.

Peccenstein, Dr. Lorenz, Historiker, geb. 1549 zu Grimma bei Leipzig, † dort um 1618. Siehe: Nr. 1064●. — Pegrani, kais. Oberstthauptmann 1593 zu Karpfen, seine Korrespondenz mit Nummet (s. d.) Beg. Aus der Ungarischen Zunge übersezt. Nr. 1056●. — Pallawitz, Kristof, 1596 Hauptmann von Lugos (s. d.), gewann die Vorstadt von Temesvár, steckte sie in Brand. Nr. 1206●, 1208●. — Penzel, Abraham Jakob, Prof. des Englischen in Jena, Filolog, vordem in Laibach und Triest, geb. 1749 bei Dessau, † 1819 in Jena oder München. Er gab 1814 zu München, in modernes Deutsch übersezt, Hans Schiltperger's „Reise in den Orient 1395—1427" Nr. 4—8. Das hochinteressante Werk besitzen in Budapest das N. M., wie die Univ. Bibl. — Perna Peter, 1582 Drucker in Basel. Nr. 942.

Perényi, Peter, von Pereny, Kronhüther und Woiwod von Siebenbürgen, geb. 1502, † kaum aus dem Kerker entlassen, 1548, erst 46 Jahr alt. Er war der Sohn des Palatins von Ungarn und römisch deutschen Reichsfürsten Emrich Perényi, der 1519 starb. Schon 1519, unter Vladislaus II. war er Obergespan von Temes, seit 1522 Luthers Lehre ergeben, später Kalviner. 1522, war er auch schon beim Bunde der 14 Magnaten gegen Johann Zápolya's Macht. 1526, in der Schlacht bei Mohács führte er den linken Flügel des Heers, und um 3 Uhr Nachmittag warfen Perényi und Tomory mit dem Zentrum den Ibrahimpascha (s. d.) auf die Anatolier zurück; aber es nüzte nichts mehr. Es gelang ihm dann, zu entkommen. Am 14. Okt. 1526 war er mit bei der Berathung in Tokaj, die Zápolya zusammenrief. Dieser war als Kronhüther Kollege Perényi's, und Lezterer lieferte ihn die Krone aus, wofür er Woiwod Siebenbürgens wurde. Zápolya ließ sich 10. Nov. 1526 in Stuhlweißenburg krönen, und Perényi nahm wieder die Krone an sich, und bekam auch noch Sárospatak. Als dann aber Ferdinand I. am 3. Nov. 1527 zur Krönung nach Stuhlweißenburg kam, stellte sich Perényi auch bei ihm mit der Krone ein, und nach der Zeremonie ließ auch Ferdinand die Krone weiter in Perényi's Händen, der für den Dienst die Bestättigung der Herrschaft Sárospatak erhielt. Von da ab weilte er auch im Schloß Siklós. Jedoch 1529, als er von Solymans Anrücken hörte, floh er mit Weib, Kind und der Krone gen Sárospatak. Aber der Zápolyáner Joh. Szerecsen fing ihn bei Kajdács, und man brachte ihn vor Solyman, der eben zu Mohács Zápolya's Huldigung empfing. Der Sultan übergab den Gefangnen mit sammt der Krone an Zápolya, und als dieser äußerte, daß Perényi wie Várday doch wieder von ihm abfallen würden, erwiderte Solyman die merkwürdigen Worte: „Kannst du Besseres denken, als dir dadurch passiren könnte, daß diese Männer sich selbst mit ehrloser Undankbarkeit in Augen der Welt stempeln, Dir aber der ewige Ruhm der Ehrlichkeit und des Wohlwollens verbleibt?" 1531, vereinigte Perényi beide Parteien zur Berathung gegen Zápolya und gegen Ferdinand, um selber unter Solymans Schutz Reichskapitän, wenns glückt sogar König von Ungarn zu werden — wie freilich nur seine Feinde ausstreuten. Man versammelte sich 10. März in großer Zahl in Bélavár, beschloß am 18. Mai beim Reichstag in Veßprim zu ent=

scheiden, schickte reiche Geschenke an den Großvezier Ibrahim. Aber nur Wenige kamen nach Veßprim, da beide Könige dagegen protestirt hatten. Immerhin versammelten sich die Patrioten beider Parteien wieder, 31. Jan. 1532 zu Kenese (s. d.), beschließend, nur den als König Ungarns anzuerkennen, der endlich Ungarn rettet, sonst sei es besser, gleich türkisch zu werden. Doch Ferdinand wie Johann gaben keine Andwort auf die ihnen gestellte Bitte, und auch in Stambul blieb die Anfrage erfolglos, obleich Johann Bike und Niklas Zrinyi dahin gegangen waren. Als dann Solyman 1532 wieder gen Ungarn zog, verließ Perényi sein Schloß Valpó, besuchte im Juni den Großvezier Ibrahim. Doch dieser ließ Perényi's zwei Begleiter niederhauen, und gab ihm erst die Freiheit zurück, nachdem er seinen unmündigen Sohn Franz als Geißel übergeben, der nie wieder seinen Vater und Ungarn sah. 1534 befestigte er Sárospatak und gründete das noch heute blühende reform. Kollegium. 1537 brach wieder der Krieg zwischen beiden Gegenkönigen aus, beide bemühten sich, den mächtigen Perényi zu gewinnen. Ferdinand I. andwortete ausweichend auf die ihm von Perényi gestellten Bedingniße, und dieser schloß sich also Zápolya an, erlitt aber — mit Bebeck, Martinuzzi Majláth — Niederlage von Leonhard Fels, der 25. Sept. auch Schloß Sáros nahm. Endlich, am 24. Febr. 1538 wurde zu Großwardein der Friede zwischen Ferdinand I. und Johann I. Zápolya geschlossen, den auch Perényi mit unterzeichnete, der Ferdinand ganz Ungarn sicherte, stirbt Zápolya ohne Erben. Doch dieser schickte dann Perényi 1539 nach Krakau und ließ sich Isabella als Braut heimholen. Bei der Hochzeit in Stuhlweißenburg besprach sich aber Perényi mit Kaspar Seredy und wurde durch dessen Vermittelung — vorerst geheim — Ferdinand I. Kanzler. Als nun Zápolya 22. Juli 1540 gestorben war, trat Perényi, sich auf den Großwardeiner Vertrag berufend, offen auf, um Ferdinand I. ganz Ungarn zu gewinnen, zog auch Erzbischof Franz Frangepan (s. d.), Bebek (s. d.), Melchior und Sigmund Balassa, sogar Raskay nach sich und sie schrieben an Karl V. Hilfe erflehend, daß Ungarn nicht ein Kind zum Könige erhalte, dessen Herr der Sultan ist. Sollte aber keine Hilfe möglich sein, so möge Ferdinand verzichten, damit Ungarn sich selber retten könne. Ferdinand vergaß Perényi diese Sprache auch nie, ernannte den Mächtigen aber vorerst zum Oberfeldherrn Ungarns. Als dann im Okt. 1540 Leonhart Fels gegen Ofen rückte, schloß sich ihm Perényi mit seinen Hußären an, eroberte Vizsegrad, nahm Waitzen, schlug in Altofen Lager. Jedoch die Deutschen und die Ungarn geriethen im Lager in Kampf, zulezt auch die beiden Feldherrn, indeß Isabella durch Martinuzzi an Ofens Uebergabe gehindert war, und so bezog man im Nov. die Winterquartiere. Als dann 1541 der alte Roggendorf das Kommando am 3. Mai übernahm, schloß sich ihm Perényi an, stürmte 2. Juni die Bresche am Stuhlweißenburger Thor, wurde aber gewaltig zurückgeworfen. Am 13. Juni Nachts sollten durch Turkovics und Palczans Verrath, den Révay vermittelte, Perényi mit den Ungarn durchs kleine Pförtlein am Friedhofe in die Festung eindringen. Roggendorfs Eigensinn vereitelte auch diese Möglichkeit und büßte seine Widerhaarigkeit gegen ungarischen Rath mit schrecklichem Verlust seines ganzen Heeres und eignen Lebens. Perényi kämpfte in Peſt weiter. Doch sein Gegner Valentin Török (s. d.) gab ihm von Ofen her den Wink, daß sich Solyman nahe. So rettete er, fast wie durch Wunder, sein Leben. 1542 übergab man aber das Kommando des Reichsheers einem noch weitaus blödsinnigeren und dazu boshaften Feldherrn, dem berüchtigten Joachim v. Brandenburg. Perényi stieß in Komorn mit 16,000 Mann zu ihm, hatte seine Noth mit ihm, um ihn nach dreimonatlichem Zeitverlottern endlich im Sept. bis Peſt zu bringen, aber er vermochte ihn nicht, Ofen anzugreifen. So opferten sich dann Vittelli und Perényi Peſt zu bestürmen, wobei 700 ihrer Leute fielen — vergeblich. Da kam das Gerücht, Solyman nahe sich. Vergeblich demonstrirte Perényi, der Sultan zöge nie zwei Jahre nach einander ins Feld; Brandenburg bebte wie ein altes Weib. Und nun nicht nur, daß er am 6. Okt. ohne geringstes Resultat ins Winterquartier zog, er denunzirte auch, um für sich einen Sündenbock zu haben, Perényi in Wien, als die einzige Schuld des üblen Ausgangs, also gerade den Mann, der nun schon zum zweitenmale Alles gethan, vor der Schmach solchen Bankrotts Ferdinand zu bewahren. Doch

dieser haßte ihn längst, weil er sich verdächtig gemacht, nach der Krone zu streben, weil er Kirchengüter willkürlich eingezogen, seine Macht zu mehren, weil er im Brief an Karl V. gewagt, zu verlangen, Ferdinand möge Ungarn entsagen, und endlich — weil Perényi Protestant war. Genug, Perényi war im Okt. in Gran, als ihn der dortige Kapitän, der Spanier Lascano (s. d.) arretirte, ihm roh die goldne Ehrenkette entriß — die dem Lascano das Jahr darauf Alipascha entriß — und ihn durch Medici (s. d.) nach Wien schickte, der übrigens menschlich verfuhr. Perényi bat ihn, Ferdinand zu sagen, er habe sich vergeblich bemüht, den König mit Ungarn zu versöhnen, nun mache sich Ferdinand Ungarn erst recht zum Feinde, und hätte er, Perényi, nach Ungarns Krone gestrebt, so wäre er bei Zápolya's Tod nicht der Erste gewesen, der gen Wien eilte, sondern hätte sich krönen lassen. Aber alle Bitten Medici's, ja 1545 sogar des gesammten Reichstages verschlugen nichts Perényi saß 7 Jahre in Wiener Neustadt, gegen Ungarns Gesetze, im Auslande durch 3 ausländische Richter — Lascano, Dr. Gundelius, Khun — über 32 Hochverrathspunkte befragt und verurtheilt. Seine Gesundheit litt sehr, und als er — nach Erlegung von 40,000 Dukaten und Herausgabe Erlau's — endlich, etwa im März 1548, frei kam, starb er in kürzester Zeit darnach. Er war zweimal verehlicht, hatte in zweiter Ehe mit Klara Székely 3 Söhne, 2 Töchter. Peter Perényi betreffen die Nummern: 254●, 255●, 256●, 257●, 258● (alle Mohács, auch „Anhang" S. 336—42); 290● (Zápolya's Krönung); 291● (Protestanten); 296●, 297● (Ferdinands Krönung); 441●, 442●, S. 96 (17. Juli 1532 bringt er Ibrahim Geschenke); 460●, S. 104 (im Juli ward Perényi durch Ibrahim gefangen); 510 (durch Fels geschlagen); 546●, 549●, 550● (vor Ofen); 551 (Streit der Deutschen und Ungarn); 568●, 569● (Missive Isabellens); 571● (Brandenburg, auch Nachträge); 575● (Hans Sachs); 583 (Lascano).

Perényi, Gabriel, der dritte Sohn des Patrioten Peter, eifriger Kalviner, geb. 1532, † 1567, erst 35 Jahr alt, königlicher Rath, Tavernikus, Reichsrichter, aber in den Werken von Bethlen und Forgács sehr übel dargestellt als Narr, Willkürling, Vergifter seiner Gattin und Anderer. Ihn betreffen die Nummern: 707●, 708●, 740●, 744●. Sein älterer Bruder Nikolaus war 1540 Bischof von Waitzen, also Katholik. Mit ihnen starb der Palatinalzweig der Perényi aus. Die heute noch blühenden Perényi's, seit 1597 Freiherren, stammen von Simon Perényi her, der 1374 durch seinen Bruder Emrich ermordet wurde, aber den Sohn Peter hinterließ, welcher 4 Söhne hatte.

Perckhordnung, 1565, des Maximilian II. Nr. 734●. — **Perlin,** oder Perlein, oder Bärlein, Nikolaus, Colonel und Baumeister der Festung Raab, welche Graf Julius Hardegk (s. d.) nach zweimonatlicher tapferer Vertheidigung, plötzlich am 29. Sept. 1594, trotz ihrer Versorgung auf Monate hinaus, an Sinanpascha gegen freien Abzug übergab. In Wien wurde hiefür Perlin mit vor Gericht gestellt und verurtheilt. Jedoch es findet sich nirgend die Spur biografischen Nachweises über diesen Perlin, der, nach der Einen Relation, kleinmüthig die Blutbühne bestieg, und sich so unglücklich wendete, daß ihn des Henkers Hieb in die Kinnbacke traf. Siehe: 1101, 1103, 1104, 1114, 1122●, 1148●, 1149●, 1150, 1151.

Persien betreffen, von 1510 an folgende Nummern: und zwar Schah Ismael I. 1505—23, Nr. 71, 74, 97● (Ungarn), 122—24, 128●; Schah Tahmasb, 1523—1575, Nr. 454●, 484●, 490, 502●, 528, 589—92, 883—84 (seine Ermordung, die seines Sohns Haider, dann Ermordung Ismael II.); Schah Mohammed Chodabende, Nr. 901, 908, 909, 914, 920, 935●, 942, 946, 947 (irrig Abbas), 972, 973 (Hamsa), Schah Abbas, Nr. 1049, 1057●, S. 251, 1149● (Schund), 1196, 1236● (Friedensschluß mit Mohammed III. Siehe auch die Artikel: Abbas, Ismael, Mohammed, Haider, Hamsa). — **Persienpascha,** Nr. 791●.

Pernstein, Bernstein, und Petarden; siehe: Prestenski. — **Pertewpascha,** war schon 1561 vierter Vezier, und nach Persien geschickt, um als Botschafter des Kronprinzen Selim für Hinrichtung von dessen Stiefbruder, Sultan Bajasid, an Schah Tahmasb das Blutgeld von 400,000 Dukaten zu überbringen; und 1566, als Solyman am 1. Mai zum letztenmale nach Ungarn zog, gegen Szigeth, hatte er bereits im März den nun zweiten Vezier

Pertew mit 25,000 Mann voraus gegen Gyula (s. d.) geschickt; dieser nahm die Pascha's von Belgrad und Temesvár mit sich. (Weder Klein-Feßler, noch Engel, noch Kerékgyártó oder Schweigerd nennen diese Pascha's, Hammer ignorirt sogar gänzlich Gyula, und Szerecsényi sagt blos, Pertew sei dahin marschirt!!) und langte vor Gyula im Juni an. Bekanntlich hielt sich die, für jene Zeit mächtige Festung mit 2600 Mann volle 9 Wochen. Sowohl Joh. Sigmund Zápolya, wie Pertew, unterhandelten fortwährend wegen Uebergabe, doch erfolglos. Dagegen Maximilian I., der mit 120,000 M. Lager zwischen Raab und Komorn hielt, fand es, trotz aller Bitten Kerecsényi's, nicht der Mühe werth, Gyula Hilfe zu schicken. (Die Relation Nr. 790● sagt zwar das Gegentheil). Pertew leitete das Wasser der Gräben ab, erbaute Holzberge; dagegen Kerecsényi machte wiederholte Ausfälle, auch nächtliche, hieb viele Türken nieder, hieb dem Beg von Persien (?) einen Fuß ab, verwundete den Pascha von Temesvár (wie hieß er?) oder hieb ihn völlig nieder (was drei Relationen wiederholen). Genug, die Bresche war endlich schon so groß, „daß zwen Wägen wol neben einander möchten hinein können" und 2. Sept. erfolgte die Kapitulation (Siehe: Kerecsényi). Vom „türkischen Oberst der von Jula abgezogen", dafür ihn Solyman umbringen ließ, weiß nur Relation Nr. 780. Hammer, der wie gesagt, kein Wort über Pertew und Gyula hat, thut blos mit der Notiz dicke, Kerecsényi habe schon 25. Okt. 1555 Schloß Görösgál, wo 114 Türken lagen, überrumpeln wollen. Ueber Pertew siehe alle Nummern, welche Gyula betreffen. — Peru, Nr. 524●. — Pessel, Paul, „Ernboldt" (Herold) Ferdinand I. „Kurtzer Begriff, welchermassen der Türk ... Wien 1529 belägert" abgedruckt in Lewenklaw, Nr. 1009●. Der König hatte ihn durch Niklas Salm beauftragt, ein genaues Verzeichniß der Hauptpersonen im Freundes- und Feindeslager zusammenzustellen. Pessels ungedruckter Nachlaß ist abgedruckt in Goebel's (s. d.) Beiträgen. — Pfesserer oder auch Besserer, Kristof, jener deutsche Hauptmann, der 1529 mit seinem Kameraden Hauptmann J. Taubinger, den Kommandanten der Festung Ofen, Thomas Nádasdy (s. d.) am fünften Tage der Belagerung, am 8. Sept. fesselte, und dann mit 2000 deutschen Söldnern kapitulirte, aber verdientermassen, trotz Zusage freien Abzugs mit aller Habe, sammt seinen Söldnern durch die Janitscharen niedergehauen wurde, wobei nur der „junge Osterberger" (s. d.) durch kam. Ofen war stark, wohlversehen und im Besitze Ferdinands seit 1527, Nádasdy aber hatte die Deutschen schwören lassen, sich bis in den Tod zu vertheidigen. Nr. 353●, 574●.

Pest, — Ofen und Altofen genüber — am linken Donauufer, seit 1870 offiziell als vereinte Dreistadt Budapest (s. d.) genannt und als Budapest Metropole Ungarns, hatte, schon durch seine Lage selbstverständlich, seit 978 Jahren historisch das gleiche Schicksal mit seinen beiden Schwesterstädten (siehe: Altofen, Ofen). Und alle drei gehören zum 197 Q. M. großem Komitate Pest, Pilis und Solt, welches diesseits der Donau bis an die Theiß in weiter unabsehbarer Ebene — Rákosfeld (s. d.) genannt — liegt, dagegen jenseits der Donau, das Ofner Gebirge besitzt, welches hochgebirgig ist, indeß die Donau zwischen Budapest hindurchfließt, stromaufwärts, genüber Altofen, mit der Margarethen-insel (s. d.), stromabwärts, unter Pest, mit der Insel Csepel. Letztere 6 M. lang, ist überaus fruchtbar, hat viele Ortschaften. Budapests Lage gilt bekanntlich in Europa als eine der überraschendsten, herrlichsten, wenn nicht direkt mit Konstantinopel, Neapel, Stockholm, Edinburgh, Prag vergleichbar, so doch durch den Gegensatz zwischen dem gebirgigen Ofen und dem flachen Pest, inzwischen beiden die Donau, breit übersehbar, majestätisch dahin zieht, weit übertreffend die gleichartige Lage von Frankfurt a. M. und Sachsenhausen, oder Köln und Deutz. Die Akropolis Ofen gekrönt durch alte Kirchen, die Königsburg und Paläste, wird flankirt stromabwärts durch den viel höheren fortifizirten Blocksberg (s. d.), indeß Pest sich in Einer Linie, Palast an Palast, modern in flacher Lage dahin dehnt, oben von der Margarethen-insel, bis tief hinab zu Beginn der Csepel-Insel, in langer Linie eingesäumt durch prachtvolle, schon ausgebaute Quaidernkai's. Und Budapest wird verbunden durch drei monumentale Brücken, die jede auf Millionen zu stehen kam, geschaffen durch die Nation selbst, aus eigenen Mitteln, indeß der breite Donaustrom belebt von hunderten von

Lastschiffen, Dampfern und Propellern ist. Da jedoch Pest für sich in den 978 Jahren seiner historischen Existenz viermal durch feindliche Einfälle dem Erdboden gleich gemacht, völlig rasirt wurde, oder doch gänzlich zerfiel, so ist es insofern eine moderne Stadt, als das heutige Pest überhaupt erst 1687 wieder in jetziger Gestalt angelegt, erst seit 1780, und 1838 zur Weltstadt ausgebaut wurde. Árpád, der Reichseroberer, betrat 900 nach Kr. Altofen; 970 gründeten die eingewanderten Bulgaren — von den Kronisten als Bekenner des Islam Ismaeliten genannt — Pest. Erst 1003 baute der h. Stefan eine Kirche genüber im heutigen Ofen. König Andreas I. hielt 1046 seinen Einzug in Pest. 1047 stürzten, der Sage nach, die Leute Vata's den h. Gerhard vom Ofner Blocksberg herab. 1074 wurde König Salomon zu Vörösegyház bei Pest von seinem Bruder Ladislaus geschlagen. 1188 zogen der greise Kaiser Friedrich I. mit den Königen Filipp August von Frankreich, Heinrich II. von England, und dessen Sohn Richard Löwenherz beim Kreuzzuge durch Ungarn, weilten Anfangs Juni 4 Tage bei Béla III. in Ofen und Pest. 1214, wahrscheinlich in Ofen, hieb Bánkbán (s. d.) Königin Gertrud (s. d.) in Stücke. 1240 war Pest bereits eine reiche, größtentheils von Deutschen bewohnte Stadt. 1241 schlug Béla IV. mit Herzog Friedrich von Oestreich Lager vor Pest, gegen die Mongolen. Am 31. März wurde das Ungarheer, 60,000 Mann vom Mongolen Batu Khan zwischen Papi und Onód völlig vernichtet, der König floh nach Haimburg, Prinz Koloman nach Pest, der den Einwohnern rieth, rasch mit aller Habe zu fliehen. Doch die Mongolen waren bereits vor Pest und die Pester verschanzten sich hinter den Festungswerken, Aber die Mongolen schoßen durch ihre Wurfmaschinen Bresche, ermordeten, was sich in Pest vorfand. Hiemit war das Erste Pest bis zur Spurlosigkeit vernichtet. Béla IV. war 1244 der Erbauer der zweiten Stadt Pest, ihr eine goldene Bulle ausstellend, und 1247 baute er, aber zu Pests Schutz, seine Königsburg auf dem Ofner Festungsberge, — aus welcher so viele seiner Urkunden datirt sind — und zog neben den Ungarn deutsche Ansiedler heran. 1267 ertheilte Ladislaus III. neue Privilegien der Stadt Pest. 1279 hielt Papst Nikolaus III. Legat, die Synode in Ofen ab, 1283 die Dominikaner ihren Konvent. Wie mächtig schon 1285 das zweite Pest geworden, beweist der Sieg der Pester Bürger gegen den zweiten Mongoleneinfall, der bis unter ihre Mauern vordrang. Seit 1286—1546 wurden die meisten und berühmtesten Reichstage, auf dem, Pest im Halbkreise umgebenden Rákosfelde abgehalten. Dort geschah 10. Okt. 1307 die Königswahl Karl Roberts. Dessen Sohn, Ludwig der Große, gest. 1382, baute sich sein eignes Königsschloß vor Altofen. Die erste große Blüthe von europäischer Bedeutung erlebten Ofen und Pest von 1387—1437 unter König Sigmund II., von 1412 an auch deutscher Kaiser, in welcher Zeit Kaiser und Könige des Auslandes am Donaustrom weilten. Pest wurde nun auch frei von der Ofner Oberherrschaft im Gemeindewesen, erhielt seine eignen Richter. 1458 nach dem Tode Johannes Hunyady und Ladislaus V. versammelten sich im Januar zur Königswahl die Anti-Hunyadyaner in der Ofner Festung, — Palatin Gara und Ujlaki — und die Hunyadyer — Michael Szilágyi mit 20,000 Mann — in Pest. Dort wählte die Nation am 24. Januar den noch in Prag abwesenden 15-jährigen Mathias Hunyady-Korvin zum Könige, und die ungeheuren Massen zogen über die zugefrorene Donau nach der Ofner Burg, ihren Willen durchsetzend, bis der junge König am 16. Febr. dort selber seinen Triumpfzug hielt. Und von 1458—90 erlebten Ofen und Budapest ihre zweite Blüthezeit von europäischer Bedeutung. In Pest baute Mathias — an Stelle heutiger Universitätsbibliothek — sein prachtvolles Landhaus, und aus jener Zeit datirt die erste Spur, daß Mathias zwischen Ofen und Pest eine mächtige steinerne Brücke bauen wollte, davon der Brückenkopf fertig wurde. Und unter Mathias Korvin wurde Pest zuerst königliche Freistadt. 1505 war jener berühmte Reichstag auf dem Rákos beisammen, der, durch Joh. Zápoly's Einfluß, am 12. Okt. das Gesetz brachte, daß nie wieder ein Ausländer auf Ungarns Thron gewählt werden dürfe. 1514 belagerte G. Dózsa (s. d.) mit seinem Bauernkreuzheer auch Pest, und ließ da den Pester Bürger Ambrosius Szaléres (s. d.) verschanzt zurück, die Stadt im Schach zu halten; jedoch Ofens Kommandant J. Bornemißa schlug und verjagte ihn. 1525, am

7. Mai wurde jener stürmische Reichstag auf den Rákos einberufen, der bis zum 9. Mai 1527 dauerte, des Palatin Báthory's Sturz, Verbőczy's Palatinat, dann dessen Sturz und Báthory Reaktivirung herbeiführte, Zápolya's Macht bewies, wiederholte Massendemonstrationen in Ofen, auch die Plünderung vom Palais des Finanzministers, des Juden Szerencsés, veranlaßte, und dieser Reichstag endete damit, daß man erklärte, König Ludwig II. möge für sein eigenes Geld ein Heer schaffen, um das Land gegen die Türken zu schützen! Und so kam's zur Unglücksschlacht von Mohács, 29. Aug. 1526, wobei Ungarn seinen König, sein Heer und seine staatliche Selbstständigkeit, sowie territoriale Einheit verlor. Am 8. oder 10. Sept. hielt Solyman seinen Einzug in Ofen, wo trotz Gegenbefehl, Alles in Flammen aufging, einzig nicht das k. Schloß Mathias Hunyady's. Am 17. Sept. war es Solyman, der eine Schiffbrücke von Ofen nach Pest, über die Margaretheninsel, schlagen ließ, vor Pest lagerte, und als er heimzog, am 25. Sept., das schon zum Zweitenmale neuerbaute Pest völlig niederbrennen ließ. Vom Okt. 1526 bis 19. Aug. 1526 gab es eingentlich nur mehr das Schloß in Ofen, darin König Johann I. Zápolya residirte, dagegen stromüber Pest war ein leerer Fleck, eingezäunt durch die übergebliebene Fortifikation. Vom 20. Aug. 1527—8. Sept. 1529 hatte Ferdinand I. das Ofner Schloß in Besitz und ließ die zweite historisch bekannte Schiffsbrücke zwischen Ofen und Pest schlagen, und Pest begann wieder bevölkert zu werden. Diese Brücke fanden die Türken wohl noch vor, als sie mit Solyman am 3. Sept. 1529 in den Ofner Weinbergen erschienen, fünf Tage darnach Ofen nahmen; denn Gritti holte Zápolya von Pest herüber, um ihn wieder in die Ofner Königsburg einzuführen, und Th. Nádasdy (s. d.) wurde Zápolya in Pest übergeben. 1530, als Roggendorf am 31. Okt. Ofen zuerst zu belagern begann, war es die Pester Jugend, welche in die Festung eilte und sie unter Gritti, Nádasdy u. s. w. im Verein mit den Ofner Bürgern so lange vertheidigte, bis Roggendorf am 19. Dez. abzog. Zápolya blieb fort im Besitz von Pest, dann seine Wittwe Isabella und ihre Regierung. Am 22. Juli 1540 starb König Johann I. Zápolya in Siebenbürgen, nachdem ihm am 7. Juli zu Ofen der Sohn Joh. Sigmund geboren worden. Die drei Vormünder und Regenten, Martinuzzi, Petrovics, Töröf, hatten am 15. Sept. den todten König in Stuhlweißenburg begraben, eilten nach Ofen und hielten schon am 18. Sept. in Pest auf dem Rákos Reichstag, wobei alle Mitglieder der Partei erschienen, und den kaum über zwei Monat alten Säugling Joh. Sigmund zu ihrem Könige ausriefen. Doch schon am 6. Okt. standen Leonhart Fels (s. d.) und P. Perényi (s. d.), nachdem sie Vizsegrad eingenommen, in Altofen und unterhandelten mit Isabella wegen des Großwardeiner Vertrages von 1538. Sie zogen im November 1540 erfolglos in die Winterquartiere ab, ließen aber in Pest unter Kommando des Schlesiers Varkocs (s. d.) Besatzung zurück. Als nun Isabella mit diesem Varkocs zu Anfang 1541 geheim durch ihre Polen zu verhandeln versuchte, begann Martinuzzi, der „Mönch", von Ofen aus das gegenüberliegende Pest zu beschießen, — vom 20. März bis 6. April — richtete aber nichts aus, und berief Petrovics und Jahjaoglipascha (s. d.) zum Beistand. Am 3. Mai 1541 kam der alte Roggendorf zum zweiten- und letztenmale unter Ofen, von Komorn her mit mehr als 20,000 Mann, und wie es ihm da bis 21. Aug. erging, ist in dem Artikel Ofen und Roggendorf, wie auch in denen über Martinuzzi und Perényi zu lesen. Die östreichische Donauflotille war der türkischen zweimal überlegen, und Roggendorf hatte über die Margarethainsel von Altofen nach Pest Brücke schlagen lassen. Aber der Sturm zerriß diese, und so mußte in der Nacht des 21. Aug. das Heer auf Schiffen nach Pest übergeführt werden. Schon war ein beträchtlicher Theil hinüber, da merkte es Martinuzzi in der Festung, ließ im Fischerstadel durch angezündete ungeheure Heuhaufen die Nacht zum Tag erhellen, und die Türken fielen über die sich noch Einschiffenden her. Mehr als 16,000 Mann kamen um, an dem Ufer, oder versinkend mit den überladenen Schiffen. Die paar Tausende jedoch, die Pest erreichten, zogen nicht gleich weiter, sondern plünderten Pest noch so lange, bis ihnen die Türken von Ofen auf Schiffen nachkamen, und auch noch den Rest niederhieben, ungeheure Beute machten, sogar Ferdinands Soldkasse nahmen. Und so ward Pest schon vom 22. Aug. an türkisch, auf volle 145 Jahre hinaus, während

Ofen erst am 2. Sept. 1541 diesem Schicksale verfiel. Am 26. Aug. langte Solyman vor Pest an, ließ 400 Gefangne köpfen, und siedelte am 28. Okt. ins Lager nach Altofen über. 1542, vom 4—6. Okt. stand Joachim von Brandenburg mit den 100,000 Mann Reichstruppen, Oestreichern, Italienern und 16,000 Mann Ungarn vor Pest, beschoß es, gegen den Rath der Ungarn und Italiener, die sich dann doch vergeblich in der Bresche opferten, und zog, ohne nur einen Blick auf Ofen geworfen zu haben, so feig und erfolglos wieder ab, und in die Winterquartiere zurück, daß er würdig war, in der Schusterweise Hans Sachsens verherrlicht und besungen zu werden. Von da ab haben Reisende später den Verfall Ofens unter 145-jähriger Türkenherrschaft geschildert; aber nur Salomon Schweiger, der 1576 in Ofen war, gedenkt auch der armen Stadt Pest also: „Es ist kleiner wie Ofen, im weiten Felde gelegen, hat noch unzerbrochne hohe, dicke und starke Mauern, die wir in Zeit einer Stunde umzogen. Aber inwendig gibt es nur schlechte, niederträchtige Gebäude und lächerliche Häuslein; auch sehr kothige und wüste Straßen, drinen einige Evangelische wohnten, die Kirche und Pfarren, aber keine Glocken oder Schlaguhren hatten, welche die Türken nur in Gran und Ofen duldeten. Von Pest führte eine hölzerne Schiffbrücke, die auf 65 Zillen liegt, hinüber nach Ofen". Von 1602—4 war Pest, erstürmt durch Roßwurm, der die Brücke verbrannte, wieder in kristlichen Händen, aber nur auf zwei Jahre, und während Erzh. Max die Türken in Ofen belagerte, bedrängte gleichzeitig Hasanpascha die Kaiserlichen in Pest, und blieb auch Sieger, somit weitere 82 Jahre Pest neuerdings türkisch war. Am 1. Juni 1684 stand Herzog Karl von Lothringen vor Pest, fand aber einen Aschenhaufen. Denn als die Türken vor ihm sich auf die Ofner Seite zogen, hatten sie bevor Pest niedergebrannt. Endlich, am 2. Sept. 1686 ward Ofen für immer zurückerobert. Sofort wurde eine Schiffbrücke nach Pest hinüber geschlagen, und schon im Januar 1687 begannen eingewanderte Bayern, Würtemberger und Oestreicher (z. B. der Urgroßvater Kertbeny's von mutterseiten), das verwüstete Pest neu, zum viertenmale, aufzubauen, das seit 191 Jahren bis heute zur Weltstadt wurde, und zwar seit 1870 zusammen mit Ofen und Altofen, als Budapest. Seit 1795, doch besonders seit dem Preßburger Reichstag 1825, ist Pest Zentralort der so großartig sich wiedergebärenden, längst das ganze Land auch geistig beherrschenden ungarischen Nationalität, der Geburtsort aller politischen, volkswirthschaftlichen, kommunikativen, sozialen, künstlerischen, wissenschaftlichen, literarischen Reformen und Produktionen, der Landesvertheidigung, des Handels und Wandels. Und zwar einzig und allein durch eigene Nationalkraft, nicht nur ohne Unterstützung, vielmehr gegen alle Hindernisse von Seite der Regierung in Wien. So wurde in kaum 80 Jahren aus einem durch Jahrhunderte Kampf zu Tode ermüdeten, entnationalisirten Volke, von Pest aus, wieder eine Nation im selbstständigen Staate, mit eigner Sprache und eigner reicher Literatur und an 100 öffentlichen Anstalten und Gesellschaften für geistige Entwickelung; aus einem verwüsteten Schutthaufen wurde eine Weltstadt, aus einem versandeten leeren Fluße ein Welthandelskanal, in den Tagen der Gefahr aus patriotischen Bauern, Bürgern und Edelleuten ein Heer, das zwei Weltarmeen aus dem Lande warf; und als die Nation doch durch Verrath zum Falle kam, zeigte sie der Menschheit das erhabe Beispiel, durch 18 Jahre passiven Widerstand, zulezt doch den hundertjährigen Gegner zu besiegen, ihm die staatliche Selbstständigkeit abzugewinnen, und mit ihm den Bund gleichberechtigter Freundschaft zu schließen. Und all das ging von Pest aus, und gedenkt der Ungar seiner großen Todten der nationalen Wiedergeburt, der Patrioten: Wesselényi, Széchenyi, der drei Dessewffy, der beiden Batthyány, an Teleki, Szemere, Eötvös, Deák, den Oppositionsführer K. Tißa; an die Dichter: Kisfaludy, Vörösmarty, Czuczor, Berzsenyi, Bajza, Kölcsei, Garai, Jósika, Petöfi, Tompa, Jókai u. s. w.; an die Gelehrten: Révay, Virág, Horváth, Jankovich, Imre, Fejér, Katona, Pray, Josef Teleki, Dr. Toldy, Szalay, M. Horváth u. A., so muß er an Budapest denken; dabei wird ihm aber auch die Thatsache nicht entgehen, daß von allen diesen in Budapest an ungarischer Wiedergeburt wirkenden Männer, nur Jankovich und beide Teleki in Pest geboren wurden, in Ofen blos Dr. Toldy, Eötvös, Szalay. Denn Ungarn war bis 1848 dezentralisirt. — 1838,

13—15. März ward Pest beinahe zum fünftenmale zerstört, nun aber nicht mehr durch die Türken und Tartaren, sondern durch die Donauüberschwemmung, die von 4581 Häusern 3108 zerstörte. — 1849 endlich hatte Ofens Kommandant, der k. k. General Hentzi — dessen Monument trotzdem noch heute in Ofen steht — die Absicht, Pest zum sechstenmale zu zerstören, die Hauptstadt und die herrliche Kettenbrücke 15—16. Mai beschießend, zerschoß auch einige Paläste, erregte aber glücklicherweise mehr Schreck und Wuth, als Schaden; er büßte jedoch schon 21. Mai dafür mit seinem Leben und dem von 1906 Mann. Pest im 16. Jahrh. betreffen die Nummern: 90●, 91, 92●, 93—95, 260●, 261●, 262—67 (Solyman 1526), 546●, 547, 548, 549●, 550●, 552, 568●, 569●, 570● (Pest und Ofen, 1541); 571●, 575● (Deutsches Reichsheer); 899 (Zeitung 1587 aus Ofen und Pest, Feuerregen); 1206● (Pálffy 1596 von Waitzen gegen Pest); 697●, 698●, 699●, (Pestly); 728● (S. Herberstein); 1084 (Feldlager vor Ofen 1594); 1179● (Busbecq); 1291, 1292, 1309 (Ofen).

Pester, daselbst geborne Berühmtheiten im 16. Jahrh. blos Domherr Pesti (s. d.)

Pester Buchdrucker, gabs vor 1775 nicht.

Pestilenz, Pestkrankheit; ihrer wird erwähnt Nr. 149 (Dr. Salzmann), 613● (Lazius), 925● (in Kremnitz 1581).

Pesti, Gabriel, Gabriele Pannonio-Pesthino, Domherr zu Stuhlweißenburg, Erzdiakon von Ugócsa, wahrscheinlich auch einmal Professor in Wien, ließ dort 1536 ungarisch das Neue Testament und den Aesop drucken, und Wien 1558, das Erste Wörterbuch in sechs Sprachen, mit Einschluß des Ungarischen. Das Vorwort ist aus Wien, Januar 1548 datirt, das Werk dem Raaber Bischof, Franz Ujlaki, gewidmet, und befindet sich das einzige noch existirende Exemplar dieser Ersten Ausgabe in der erzbischöflichen Bibliothek. Auch von zweiter Ausgabe, 1558, gibts nur Ein Exemplar im Budapester Nationalmuseum. 1561 und 1568 erschienen die dritte und vierte Ausgabe. Darnach sind zu korrigiren die Angaben unter Nr. 696●, 698●, 699●, 700● (700● ist aber die zweite Ausgabe, im B. N. M.).

Peßing, siehe: Pösing. — Petarden, ein Sprenggeschoß, 1597 zuerst in Ungarn angewandt, um Festungsthore zu erbrechen, heute längst nicht mehr im Gebrauche, daher so vergessen, daß in keinerlei Lexikalwerk mehr der geringste Aufschluß zu finden, sowohl über das Geschoß, wie über dessen — österreichischen oder außerösterreichischen — ursprünglichen Erfinder. 1597 eroberten Pálffy und der Geschützmeister Perßtenßky (s. d.), Totis 27. Mai vermittelst einer Petarde, — „deren Gebrauch die Ungarn von Mansfeld gelernt hatten", sagen Klein-Feßler, — Nr. 1245●; aber in Nr. 1246● schreibt Pálffy selber, daß es „Don Juan v. Bernstein" (s. d.) war, welcher am 24. Mai (Nr. 1245● sagt 24. Aug!) die Fantaria (s. d. Petardenkarren, sehr lang) auf die Zugbrücke vor Totis aufführte, sie losbrannte und das Thor sprengte. Engel seinerseits nennt wieder Perßtenßky, nennt ihn aber „Prestenski" und Artilleriegeneral, der dann im August vor Raab blieb. Die Nr. 1265●, 1266●, 1268●, 1270● und 1281● schildern die Eroberung Raab's, 29. März 1598, ebenfalls durch Petarden, und da werden Oberstlieutenant Vabacourt, Vabancourt, Babakurth (richtig wohl „Vabencourt?" (s. d.) und „der von Oberburg", als Sprenger, in Nr. 1270● wird „Obrist Wabenkurt" direkt als Erfinder" genannt, und ihm zur Hand de la Mars. In Nr. 1281 schildert Jesuit Scherer das „schlecht Instrument, zurichtbar mit 20 Thlr., dazu man für etwa 6 Gulden 37 Pfund Pulver gebraucht". 1599, 10. Mai eroberten Schwartzenberg, Pálffy, Nádasdy, Samaria auch die Stadt Stuhlweißenburg mittelst Petarde Nr. 1302●. Im September 1599 brachten die Stuhlweißenburger Türken dem Großvezier Ibrahim, dem Slavonier, als Muster ins Lager zu Altofen die neuen, so gefährlichen Sprenggeschoße, die sich später aber bald abgenützt zu haben scheinen. — „Petbuch" des Kristof von Frangepan, 1518, Nr. 126●.

Peterle, Michael, 1575 Drucker, Prag, Nr. 868, 876, 915. — Peterwardein, starke Festung, rechts an der Donau, Neusatz gegenüber, jetzt 4000 E., starke Garnison des slavonischen Peterwardeiner Regimentsbezirkes, 1526 beim Anmarsche Solymans gegen Mohács, am 13. Juli die Stadt erstürmt durch Großvezier Ibrahim, 27. Juli die Festung, welche Georg Alapi heldenhaft vertheidigte, indeß Erzbischof Tomory das gegenüber liegende Neusatz ver-

verheidigte. Ibrahim ließ Solyman 500 Köpfe auf Stangen entgegen tragen. Und am 7. Okt. 1526 vereinigte sich des Sultans und des Großveziers Heer wieder bei Peterwardein, — nachdem zwischen Bács und Peterwardein ein ungarisches Lager erst ürmt worden, wobei mehr Kristen fielen, als sogar bei Mohács. Solyman hatte in ganz Ungarn keinen Ort behalten, da er nur Rache für Ermordung seines Gesandten nehmen wollte; aber in Peterwardein und Neustadt blieb starke Besatzung zurück. 1529 ging Solyman über Eßek; Peterwardein blieb überhaupt bis 1688 türkisch. Ueber 1527 siehe: Anhang S. 337. — **Petőfi**, Alexander, „Ungarns größter Dichter, und einer der größten der Weltliteratur", — wie ihn Bodenstedt nannte, — geb. 1823 in der Neujahrsnacht, Schlächtersohn, Student, Soldat, Schauspieler, seit 1844 in Pest auftretend, versehmt durch die Kritik, vergöttert durch die Nation, populär wie nie ein Dichter vor ihm, verschwand 31. Juli 1849 in der Schlacht bei Schäßburg in Siebenbürgen, als Adjutant seines väterlich Freundes, des genialen General Bem. Da Niemand Petöfi direkt fallen sah, noch man seinen Leichnahm auffand, so gilt er beim Volke noch heute als lebend, was schon viele Betrüger benützten, um als falsche Petöfi aufzutreten, die aber bald entlarvt wurden. Unter seinen 3000 Gedichten besang Petöfi auch L. Hunyady's Hinrichtung (siehe Nr. 79—89) und den „Bánkbán" (Nr. 142, 696●). Petöfi's Gedichte wurden ins Deutsche wiederholt von Dux, Kertbeny, Opitz Metzl, Steinacker, Neugebauer, Schnitzer übersetzt, ins Englische von Sir John Bowring, ins Französische von Th. Bernard, V. Chassin, Desbordes-Dalmore, Ujfalvy, dann ins Dänische, Schwedische, Portugisische, Italienische, Czechische, Polnische, Russische, Finnische. Seine frühesten Jugendfreunde waren Páfy und Jókai (s. d.), seine späteren: Bakody, Kertbeny, Karl Beck u. A. — **Petri**, Adam, 1518—26, Drucker, Basel, Nr. 133, 270, 265. — **Petreo**, 1530, Drucker, Nürnberg, 390. — **Petrinia** oder Petrina, Veste in der Militärgrenze, an der Kulpa, 7 Stunden von Agram, heute Stadt mit 3000 E. Nr. 1027●, 1030, 1031, 1592. (Petrina erbaut durch Hasanpascha (s. d.) von Bosnien); Nr. 1100 (Viktoria, 6—12. Aug. 1594; Nr. 1152● (Rustrambeg, 22. Juni 1595; Einnahme 1595); Nr. 1218● (Obardi und Serdarpascha, 19. Sept. 1595).

Petrovics, Peter, richtiger Petrovich, aus Komitat Posega nach Ungarn gekommen, Verwandter der Familie Zápolya (s. d.). Er war es, der 1514 bei Temesvár den Bauernkönig G. Dózsa (s. d.) eigenhändig vom Roße riß. 1526 mit bei der Versammlung in Tokaj, die Zápolya zum König wählte, blieb er diesem und dessen Familie bis an sein Lebensende getreu. 1531 ward er dem Mohamed Jahjapaschaogli (s. d.) beigegeben, der Mähren und Oesterreich plündern wollte, versprechend, ungarisches Gebiet zu schonen, aber gar nicht außer Land ging, sondern mit 50,000 Ungarn als Sklaven nach Ofen zurückkehrte, und den darüber betrübten Zápolya noch verhöhnte. Als Zápolya starb, 1540, ernannte er auch Petrovich — neben Martinuzzi und Töröf — zum Vormunde seines Sohnes. Somit wurde er in Ofen Mitregent, nachdem er geholfen, Zápolya in Stuhlweißenburg zu begraben. Er begleitete 29. Aug. 1541 den k. Säugling ins Lager nach Altofen, dann 1542 die Königswittwe Isabella fort aus Ofen gegen Lippa und Siebenbürgen. 1551 übergab er auf Isabella's Befehl Lippa, Karansebes, Lugos, erhielt aber selber dafür Munkács und folgte der Königin ins Exil. Schon 1553 — nachdem Martinuzzi todt und Castaldo schätzebeladen Siebenbürgen verlassen — versuchte er mit Waffengewalt die Wahl Isabella's Sohn durchzuführen, als Solymans Waffenstillstand mit Ferdinand dazwischen kam. Aber 1556 gelang sein Streben. Da Ferdinand auf wiederholte Bitten Siebenbürgen nicht unterstützte, schickten die Stände am 1. Juli nach Lemberg die 37jährige Isabella und ihren 16jährigen Sohn Joh. Sigmund zurückzuholen. Am 22. Okt. hielt sie — begleitet von Petrovich, Balassa und dem türk. Gesandten — ihren Einzug in Klausenburg, wurde auf 5 Jahre während Unmündigkeit des Sohnes zur Regentin ernannt. Jedoch Isabella herrschte so verschwenderisch, zog ihre mit sich gebrachten Polen so sehr den Siebenbürgern vor, daß zuletzt auch Petrovich sich mit ihr zerwarf, aber schon am 13. Okt. 1567 starb, an 70 Jahre alt, — also um 1497 geboren, — und unverehlicht. Er war leidenschaftlicher Lutheraner. Ihn betreffen die Nr. 524●, 549●, 550●, 568●, 569●, 570●, 624, 625, 626●, 627●, 628, 631●.

Petrus, Sakristan, 1584, Nr. 956●. — Pettau, Stadt bei Marburg in Steiermark, wohin Bejazet I. nach der Schlacht bei Großnikopol 1396 einfiel, wie Schiltberger erzählt. Nr. 4—8, S. 5, und Penzel-Ausgabe. — Petz, Oberhauptmann bei Einnahme von Totis 1597. Nr. 1246●. — Petz, Dr., Bartholomäus, von Hammer „Pezzen" genannt, 1590 kaiserlicher Botschafter in Konstantinopel, erneuerte, von 1592 angefangen, den Frieden auf weitere 8 Jahre. 1592 war Sinan wieder Großvezier geworden und fuhr Pezzen, der ihm ein Geschenk verweigert, grob an, ihn einen „schlechten Schreiber" nennend. Pezzen erwiderte: „Es steht meinem Kaiser frei, Schreiber zu Botschaftern zu machen, wie Deinem Sultan, Schweinehirten zu Großvezieren zu ernennen." Der einstig Albaneser Schweinehirt Sinan lachte darüber hell auf. 1598 ging dieser Dr. Petz mit Bischof St. Szuhay (s. d.) und N. Istvánffy (s. d.) nach Siebenbürgen, auf „Ambascriara", d. h. als kais. Kommissäre zur Uebernahme Siebenbürgens von Fürst Sigmund Báthory an Rudolf II. Nr. 1262●, 1282●. 1599 war er gleichfalls als Delegirter mit bei den nutzlosen Friedensverhandlungen mit Großvezier Ibrahim, dem Slavoner, 7. Okt. auf der Andreasinsel. — Peypus, Friedrich, 1515—1537 Drucker, Nürnberg, Nr. 98, 119, 130, 188, 217, 350●, 398●, 412●, 507, 508. — Pfeilschmidt. Math., 1575 Drucker Hof. Nr. 867. — Pfennig, Pfenning, 1542 beschlossen von jedem Kopf in Deutschland 1 Pfennig Steuer für Ofens Befreiung zu erheben. Nr. 571●, S. 144. — Pfister, Albert, nächst dem unbestreitbaren Erfinder des Buchdrucks, Joh. Guttenberg in Mainz, der gleichzeitige Buchdrucker in Bamberg, geb. um 1420, gest. um 1470. Man weiß fast gar nichts über sein Leben, weiß nur, daß er bereits mit beweglichen Lettern druckte, was bis dahin nur in der Mainzer Offizin von Guttenberg und Fust geschah. Das früheste Werkchen, das man von Pfister besitzt, in 4°: „Eyn Manung der christenheit widder de dürken", wovon das Original in München vorhanden, dessen Faksimilie dort 1808 Aretin herausgab und welch letzteres das B. N. M. wie Schlauch besitzen. Nur über die Jahreszahl streiten sich noch immer die Gelehrten, ob sie 1454 oder 1455 war. Da jedoch ausdrücklich im Texte der Papst Nikolaus V. als im Januar noch lebend erwähnt wird, dieser Papst aber 24. März 1455 starb, während Kalixtus III. ihm am 8. April im Stuhle nachfolgte, so kann das Werkchen nicht später als 1455 gedruckt worden sein, und der „koning von Beheim vnd Ungarn" war Ladislaus V., der damals Ungarn noch nicht betreten hatte, aber Johanne Hunyady auf außerungarisches Gebiet hinüberlocken wollte. Man besitzt von Pfister noch: 1) von 1456—59 die lat. 39zeilige Bibel, 881 Folioblatt, 3 Bde, mit vollständiger Angabe des Ortes und Druckjahres, die lange als Unikum von Wolfenbüttel galt, besprochen von Lessing, bis sich eine andere Ausgabe, blos 77 Blatt bei Antiquar Stöger in München fand, die Friedrich Wilhelm IV. von Preußen für 1000 Thlr. kaufte, und der Berliner Bibliothek schenkte; 2) 1457 Kalender; 3) 1462 die Biblia pauperum; 4) 1462 Buch der Historien. Ueber Pfister siehe: H. J. Jäck „Geschichte der Bibl. zu Bamberg". 3 Bde. Nürnberg, 1831—35. — Pfort Rubio (??). Nr. 615●. — Philelphi, F., 1444 an Wladislaw I. Nr. 609●, S. 152. — Philipp; siehe: Filipp. — Piale, der Vezier, Eroberer von Chios und Moscheenerbauer, Sohn eines ungarischen Schusters in Tolna, der Freund des Großveziers Mohammed Sokolli, † 1577. Nr. 902. — Pic; siehe: Mirandola, — Pilsen, Stadt in Böhmen, wo Rudolf II. am 10. Okt. 1599 die Moskoviter Gesandtschaft empfing. Nr. 1308. — Pilz, Kaspar, Prediger der Familie Rueber (s. d.) von Birendorf, in Sáros, 1590—91, und Gegner des Eperieser Seelsorgers Belsius (s. d.). Nr. 1003●, 1006●, 1008●. — Pimpinello, oder Pimpinelli, Vincenzio, geb. 1485 zu Rom, seit 1525 Bischof von Rossano, päpstlicher Legat in Augsburg und Wien, † zu Rom 13. Okt. 1534. Er war es, den Klemens VII. mit seiner Bannbulle gegen Zápolya zu diesem am 22. Dez. 1529 — nach Oettinger — abschickte. Nr. 427●. Seine 1530 in Augsburg gehaltene Rede gegen Türken Nr. 408 und 609●. — Pimpinelli, Antonio, Bruder des Bischofs, Klemens VII. Hausprälat, von diesem auf dringendes Verlangen Ferdinands I. geschickt zur Magnatenversammlung 1532 in Kenese am Plattnsee, ging aber blos bis Preßburg. Siehe: Note zu Nr. 408, S. 88. — Pinicianus, Joh., 1561 Uebersetzer

a. d. Italienischen des Werkes von M. Barletti über Skanderberg. Nr. 701●, 702●. Pisaurius, Hieronimus, 1537 Rede des Cef. Capelli an ihn in Venedig. Nr. 509. — Piscator. Joh., Lithopolitanus (Steinstädter). Prediger 1542 zu Baltsa (?), schrieb vom Herkommen der Türken, Nr. 565; ist nicht zu verwechseln mit dem berühmten Joh. Piscator (Fischer), der 1546—1626 lebte und die Bibel aus dem Urtext übersetzte. — Pius V., 229=ter Papst, Michele Ghisleri, geb. 1504, Nachfolger 1566 Pius IV., † 1572, berühmter Ketzerfresser, 1712 heilig gesprochen, gab 1566 jährlich 50,000 Kronen an Maximilian II. gegen die Türken. Nr. 813●, S. 206. — Planeten, Nr. 189● (an Ludwig II.), Nr. 200. — Planitz, Rudolf von, 1596 beim ungarischen Kriegsvolk Kommando führend, Nr. 1200●. — Platinaeus, Bartholomäus, eigentlich Saccus, geb. 1421 bei Cremona, Soldat, dann Gelehrter, Kalixt III. Liebling. Aber Paul II. haßte ihn, ließ ihn wegen seiner Oration 1471 einsperren. Er starb 1581 an der Pest in Rom. Diese Oration, dem Papst mit Konsil drohend. Nr. 609●, S. 152. — Plattensee, Ungarisch Balaton, zwischen den Komitaten Veßprim, Zala, Sümeg, 10 Meilen lang, von $^1/_4$ bis $1^1/_2$ M. Breite, umfaßt 17 Q.=M. Ungemein fischreich, besondere Spezialität der oft zentnerschwere berühmte „Fogasch". 1532 dort zu Kenese Versammlung aller Parteien. Nr. 408, S. 88. 1597, Serdar Mohammed Saturdschi (s. d.) zog mit 60,000 Mann vom Platensee nach Stuhlweißenburg. Nr. 1247●. — Plauen, Fürst von, führte 1556 die Hoffahne beim Zuge des Erzh. Ferdinands (später II.) ins Ungarland. Nr. 638. — Pleßkaw, Pleskow, bei Kiew, 1582 von Stefan Báthory als „russische Handelsstadt" belagert. Nr. 939. — Pleydenwurf, Wilhelm, 1493 Maler in Nürnberg, Illustrator von Dr. Schedels Kronika. Nr. 48●. — Plümel, Leonhard, 1576 Briefmaler, Nürnberg. Nr. 877. — Podhorßky, Ludwig, geb. 15. März 1815 Gömör, Erzieher der Grafen Széchenyi, dann der Fürsten Karargeorgevichs, viel im Auslande, Filolog, Akademiker, gab leztlich: „Etym. Wörterbuch der magyarischen Sprache, genetisch aus chinesischen Wurzeln und Stämmen erklärt", Paris 1876. Uebersetzer des „Drakole", Anhang, S. 329—32. — **Podmaniczky,** Stefan, schon 1505 Bischof von Neutra, als solcher den Reichstagsbeschluß mit unterschreibend, der jeden Ausländer von Ungarns Thron ausschloß, entkam glücklich 1527 bei Mohács, und da es keinen Erzbischof von Gran damals gab, krönte er — der Ungar Budai sagt „gezwungen" — am 10. Nov. 1526 zu Stuhlweißenburg Zápolya als König Johann I., dazu Peter Perényi (s. d.) die Krone brachte. Darüber that er schon am 29. Juli 1527 Abbitte bei Ferdinand I. — davon Zápolya nichts ahnte — und am 3. November 1527 krönte er — der Oesterreicher Schweigerd sagt: „gezwungen durch Katzianer" — Ferdinand I. zu Stuhlweißenburg, dazu wieder Peter Perényi die Krone gebracht hatte; und Tags darauf die Königin Anna. Dafür beschenkte ihn Ferdinand 1528 mit der Szalkaier Abtei. 1529 fehlt er bereits in der Liste der Neutraer Bischöfe, denn er war zum Lutherthume übergetreten. Zuerst ehelichte er Barbara Koßtka, sodann Katharina, die Tochter des Grafen Niklas Zrinyi. 1564 war er Obergespan des Kom. Arva, 1566 oberster Proviantkommissär, starb 1569. Von ihm schrieb sich die Linie der Freiherrn von Podmaniczky her, seit 1783 baronisirt, zu welcher zählen: Baron Fritz Podmaniczky, geb. 1824, der 1849 österr. Straffoldat, 1861 zweiter Präsident des Unterhauses war. Akademiker, fruchtbarer ung. Romanschriftsteller, jetzt Intendant des Nationaltheaters; und seine Schwester, Baronesse Julie Podmaniczky, geb. 1815, auch Schriftstellerin, seit 1865 Wittwe des ungar. Romanschriftstellers Baron Nikolaus Jósika (s. d.) — Podolien, erwähnt Nr. 1118●, 1184●, 1227●. — Podomietz (?, kann nicht etwa Podmaniczky sein, denn die stammten aus dem Dorfe Podmanin in Trencsin), mährischer Herr, 1541 in Ungarn brandschatzend. Nr. 550●, S. 129. — **Pogány,** Edler v. Cseb, seit 1464 schon in Gunst bei König Mathias I., bei Prinz Korvin und Königin Beatrix, 1494 Obergespan der Marmaros. Bei seiner Familie hatte Vladislaus II. die Stadt Preßburg verpfändet. 1522 war er als „Dicator Sclavoniae" mit Verböczy beim deutschen Reichstag in Nürnberg, fiel 1526 in der Schlacht zu Mohács. Nr. 169●. — Polacky (?), das Gränzhaus, 1579 gewaltige Festung. Nr. 911. — Polchowa, ebenso wie Pargawitzka (s. d.), unbekannte Orte, zwischen denen 15. Juni 1596 zwei

Schlachten mit Polens Großkanzler (Zamoisky?) vorgefallen sein sollen. Nr. 1212.

Polen, des Volkes und seiner Könige im 15. und 16. Jahrh. wird erwähnt: 1396 mit bei Großnikopol. Nr. 4—8, S. 1501. (Ofner Bündniß), Nr. 57●; 1515 (Sigmund I. beim Wiener Fürstenkongreß), Nr. 104●, 105—20; 1518 (Sigmund I., Leo X., Max I.); 1526 (der Ungarn Brief an Sigmund I.), Nr. 258; 1527 (Zeitung aus Polen), Nr. 301—2; 1531 (Solyman an Sigmund I.), Nr. 128●, 420; 1532 (Polen Schiedsrichter), Nr. 441●; 1532 (Solyman gegen Ungarn kommend, schickt 2. Juli Aliadina (s. d.) nach Polen), Nr. 454●; 1533 (Landfahrer), Nr. 478●; 1538 (Polen beim Bund, Paul III.), Nr. 521; 1538 (Ehe Zápolya's mit Isabella von Polen), Nr. 524; 1541 (Isabella's Pole (Andreas Czernahorski) in Ofen), Nr. 549; 1541 (Sigmund I. soll gestorben sein; was erst 1548 geschah), Nr. 550●; 1542 (Solyman will Krieg mit Polen), Nr. 750●, S. 136; 1544 (Orcechowski an Sigmund), Nr. 596 bis 97; 1547 (Orationen der Ungarn in Krakau), Nr. 609●; 1552 (S. Herbersteins Vertheidigung gegen Polen), Nr. 693●; 1571 (Polnischer Gesandte in Stambul), Nr. 844; 1576 (Henri III. Entweichung), Nr. 878; 1576 1576 (Stefan Báthory, Polens König), Nr. 879; 1576 (Max II. will Polens König werden), Nr. 881, 882; 1578 (Gorecius, Lasiacius), Nr. 897●; 1579 (Báthory's russischer Krieg), Nr. 908, 911, 917●, 918, 919, 920, 940—41, 929—32; 1581—83 (Beschneidung Mohamed III.), Nr. 933, 935; 1582 (Warschewitz an St. Báthory), Nr. 938; 1586 (Jesuiten in Krakau), Nr. 969—71; 1587 (Cureus), Nr. 975; 1590 (Erzh. Max in Haft der Polen), Nr. 997●; 1590 (Heydenstein), Nr. 1002●; 1593 (Sigmund II.), Nr. 1056●; 1594 (Cureus), Nr. 1064●; 1594 (Kosaken und Tartaren), Nr. 1090●, S. 258; 1595 (Franci), Nr. 1182●; 1595 (Septentrionalische Historien), Nr. 1120●; 1595 (Rezvan durch die Polen gespießt), Nr. 1145●; 1596 (Zamoiski in die Moldau einfallend), Nr. 1182●; 1596 (Franci), Nr. 1184●; 1596 (Sigmund II. an Rudolf II. und Klemens VIII. an Sigmund II.), Nr. 1200●; 1596 (Zeitung), Nr. 1209; 1596 (Kosaken und Tartaren), Nr. 1211●; 1596 (15. Juni Schlacht bei Pargawitzka und Polchowa), Nr. 1212; 1596 (Polen in der Moldau), Nr. 1226●; 1597 (S. Báthory an Sigmund II.), Nr. 1245●; 1599 (S. Báthory mit Carillo nach Polen); Anhang S. 336, 338, 339. Siehe auch die Biografien von Laczkó, Laßky, Hosius, Strottschky u. s. w.

Polizeiordnung Wiens, Gran 1528. Nr. 312. — Pommern, Herzog von, 1566 im Lager Max II. Nr. 788; und Wolder, Nr. 660●, 670●. — Poppel, Freiherr von Lobkowitz, k. k. Mundschenk, war 1593 schon in Komorn, mit Geschenken nach Stambul zu gehen, als Krekwitz (s. d.) arretirt wurde. Nr. 1052, Note. — Porck, Dr., Wolf, von Gamzdorf, Kanzler der schlesischen Fürsten, geschickt 1542 zum Fürstentag nach Breslau. Nr. 571●. — Porten, Otto (?), 1566, Türken sich überschiffend. Nr. 748●. — Portugal, König, erwähnt Nr. 128●, 473●, 1205. — Portner, Abraham, 1596 einer der Heerführer in Ungarn. Nr. 1200●. — Porträt des türk. und tart. Abgesandten, welcher 1598 Audienz gehabt (wo?). Nr. 1255. — **Porträte**, — offenbar nach Originalen jener Zeit — finden sich vortrefflich gestochen, in dem Werke: „F. J. J. v. Reilly's skizzirte Biografien der berühmtesten Feldherrn Oesterreichs". Wien 1813, 4°, 424 S. Der Text ist nicht viel werth, aber doch besser in den Daten als der Schweigerd's. Unter den Porträten aus dem 16. Jahrh. sind zu nennen: Max I., Filipp, Pfalzgraf am Rhein, W. Roggendorf, Niklas Zrinyi, Castaldo, Schwendy, A. v. Auersperg, J. Ferenberger, Erzh. Ferdinand, Teuffenbach, Niklas Pálffy, Melchior Redern, Karl Fürst Mansfeld, A. Schwarzenberg, Lothringen-Mercoeur, Fr. Nádasdy, Basta, Erzh. Maximilian, Thomas Erdödy. Das Werk besitzt die Akademie in Budapest. Siehe überhaupt: Bildnisse. — Poscay, Andreas, unbekannte Persönlichkeit (wohl nicht Bocskay (s. d.), der Stefan hieß), sandte er S. Báthory den Kopf des Sanjiag Beg von Belgrad und dessen Sohn. Nr. 1282●, 1283. — Posega in Slavonien, Freistadt, bei Eßek, 1506 Hans Sigmund an v. Herberstein nach „Botscheg" streifend. Nr. 1218●. — Posen, korumpirtes Wort für Pozsony = Preßburg (s. d.). — Posen, Stadt im jetzigen Preußen,

1531 dort erfolglose Unterhandlungen zwischen Ferdinand I. und Johann I. Zápoly. Nr. 441 ●, S. 95. — Posevinus, Jesuit, und Legat Gregor XIII., führte 1580 zu Wilna in Polen und 1581 in Siebenbürgen den Gregorianischen Kalender und die Jesuiten ein, nachdem er 1578 versucht hatte, als Stefan Báthory's Protegé Ivan den Grausamen katholisch zu machen, was dieser auch zusagte, — um Friedensabschluß zu erlangen. Nr. 969, Note S. 233. — Post- und Wächterhorn, türkisches, 1596. Nr. 1195. — Potentaten, kristliche, 1530, Lied der Ermahnung an sie. Nr. 372—73. — Potentat, ein vornehmer (!), seine Zeitung 1595, Nachträge. Nr. 78. — Pottenstein, bei Wienerneustadt und Löbersdorf, wo Herzog Friedrich von der Pfalz 1532 Lager hielt, als Schärtlin die türk. Renner vernichtete. Nachträge. Nr. 24 ●. — Potzhayen (wo? nicht in Ritter), 1500 Druckort des Thomas Anshelm (s. d.). Nr. 56. — Pöckel, Erhard (Vielleicht Ungar?), 1587 Sekretär des Grafen Georg Zrinyi (s. d.), beschrieb des Saschuvarpascha's Ausfall 9. Aug. 1587 aus Szigeth. Dieses Schriftchen wurde in Ungarn, in Eberau bei Hans Manuel (s. d.) gedruckt. Nr. 980, und gleichen Jahres in Nürnberg. Nr. 981. — Pösing, Markt bei Preßburg. 1529 dort Judengeschichte. Nr. 326 ●.

Prag, Böhmens Hauptstadt an beiden Ufern der Moldau, hatte 1857 142,500 E. Auf dem Wyssehrad uralte Residenz der böhmischen Herzoge, Universität seit 1348. Von ungarischen Königen, die zugleich, oder schon früher Könige von Böhmen waren, weilten in Prag: **Sigmund** 1368, 15. Febr. dort geboren, als Sohn des Böhmerkönigs und deutschen Kaisers Karl IV. Dann war er wieder in Prag 1388; 1393; April 1396 (bevor Nikopol); 1399 (15. März, Sofie als Königin gekrönt); 1402; 1420 (belagert Prag 11. Juli; wird gekrönt 28. Juli auf dem Hradschin; belagert Wyssehrad 1. Nov. Ziska behauptet Prag bis 1424); 1436 (zieht 23. Aug. mit großem Pomp in Prag ein, beibt dort); 1437 (2. Feber Krönung der Königin Barbara Cillei; Sigmund 1. Nov. fort nach Znaim, wo er 9. Dez. stirbt). — **Albert** I., gekrönt in Prag 29. Juni 1438, bleibt dort bis Okt. — **Ladislaus** V., 28. Okt. 1453 — 13jährig — gekrönt zu Prag, dort residirend bis 26. Nov. 1454, weil: dort wieder Neujahr 1456; kommt 29. Sept. 1457 zum Drittenmale nach Prag, stirbt dort 23. Nov., wird 27. Nov. im Schloß begraben. Nr. 79 bis 89. — **Wladislaus** II., 22. Aug. 1471 — 15jährig — in Prag gekrönt, 1490 9. Augst König von Ungarn; er sah Prag erst 11. März 1509 wieder, seinen 3jährigen Sohn Ludwig krönen zu lassen, blieb dort bis 28. Febr. 1510. — **Ludwig** II., 1509 dort als Kind gekrönt. Nr. 104 ●, Text. 1522, 1. Juni Königin Maria dort gekrönt. Nr. 153 ●. Das junge Ehepaar blieb dort bis Dezember. Ludwig II. sah Prag nie wieder. Man sieht, die Böhmen hatten alle Ursache zu klagen, daß 5 Könige Ungarns, von 1368—1522 in 154 Jahren nur 32mal kurze Zeit in Prag weilten. Der Gubernator Johannes Hunyady sah Prag blos 1453 bei Krönung seines Königs; und sein großer Sohn, Mathias Hunyady, saß — 14jährig — vom 23. Nov. 1457 bis Ende Januar 1458 in der Prager Burg gefangen, sah als König — soviel er auch Böhmen in Waffen betrat — Prag nie wieder. — **Ferdinand** I. und Anna wurde 24. Febr. 1527 in Prag gekrönt. Nr. 257 ●, 287 ●, 288 ●, 299 ●. — **Maximilian** II. dort Sept. 1562; **Rudolf** II. daselbst Juni 1575. — 1538 (Karl V. und Ferdinand I. dort; Geburt des Erzh. Johann), 524 ●, 525. 1595, 2. Mai, Mansfeld dort zum Ritter geschlagen. Nr. 1122 ●. — Ferner waren in Prag 1595 bei Rudolf II.: Bocskay, G. Csáki, A. Huet, J. Frátai, Nr. 1144, 1146 ●, wiederholt 1182 ●, Carillo, Nr. 1146 ●, 1206 ● u. s. w. Fürst Sigmund Báthory weilte dort 1596, Nr. 1206 ●, 1227 ●, und saß zu Prag im Kerker 1610—11, Nr. 1282 ●, 1283 ●. — 1596 in Prag Tedeum für Eroberung Hatvans. Nr. 1214 ●, — 1596 Nyáry's Retter, Arnold Wolff, für Erlau in Prag belohnt. Nr. 1221 ●. — 1597, Wallonenunruhen in Prag. Nr. 1247 ●. — 1598, Siegfest wegen Raab. Nr. 1269 ●, 1270 ●. — 1598. 27. März, Vabencourt dort zum Ritter geschlagen. Nr. 1231 ●.

Prag, Druckort: (1528), Nr. 313 ●; (1567), Nr. 718; (1570). Nr. 839; (1575), Nr. 868; (1576). Nr. 876; (1580), Nr. 915; (1579), Nr. 921; (1583), Nr. 954 ●; (1585), Nr. 959; (1588), Nr. 986 ●; (1588), Nr. 987 ●, 988 ●,

989; (1593), Nr. 147 ●, 1048 ●, 1049. 1050; (1595), Nr. 1084, 1088, 1096 ●, 1097, 1110, 1111; (1595), Nr. 1114, 1142 ●, 1162; (1596), Nr. 1212; (1598), Nr. 1280; (1599), Nr. 1303, 1305 ●, 1306 ●.

Prager Buchdrucker: 1570, Georg Daschitzky, Nr. 839. — 1575—80, Mich. Peterle, 868, 876, 915. — 1579, Burgana Waldy (oder Buryan Walda), Nr. 921, 954 ●. — 1585, Hans Schuman, Nr. 959, 987 ●, 988 ●, 989, 1047 ●, 1048 ●, 1049, 1084, 1212, 1305 ●, 1306 ●. — 1588, Joh. Gitschensky, Nr. 986 ●. — 1594, Thomas Schneider, Nr. 1088 ●, 1215. — 1594, Niklas Strauß, Nr. 1096 ●, 1097. — 1595, Joh. Tolotzqui, Nr. 1114.

Pray, Georg, geb. 1723 zu Neuhäusel, † Pest, 1801, einer der berühmtesten lat. Historiker Ungarns, Bibliograf und Vorstand der Bibliothek (s. d.) k. ungar. Universität. Siehe dort auch die Nummern aus seinem Index. — Prebus (nicht bei Ritter), Lehensherzogthum — mit Naumburg und Sagan — in Schlesien, das 1551 Königin Isabella Zápolya als Asyl zugewiesen erhielt. Nr. 627 ●, S. 156. Kronika von Prebus, Nr. 1064 ●. — Predigten, Nr. 127, 327 ●—333 ● (Luther), 383, 397, 426, 434, 503 ●, 504—8 (alle Brentz), 731 ● (Magdeburgius), 723, 735, 736 (Ueber Ferdinand I. Tod), 826 (Macer), 830 ● (Magdeburg), 834 ●, 851 ● (Gerengel), 925 ● (Reussius), 1014 (Erdbeben in Wien), 1018 ● (Pilz). 1024 (D. Reussius), 1041 (wegen Fülek und Sißek), 1115 ● (Brentz), 1127 ● (Türkenpredigten), 1130 ● (Rivander), 1131 (für Erzh. Ernst), 1132 ● (für Mansfeld), 1136 ● (Heerpredigt), Nr. 1281 (Scherer wegen Raab).

Prediger als Schriftsteller (oo katholische) siehe: J. v. Königshoven, Straßburg oo. — V. Ferrerius oo. — G. Cavursin oo. — Dietrich von Thüringen oo. — K. Guethl, Augustiner oo. — V. Dietrich in Nürnberg. — Kaspar Tauber, Wien. — H. Muelich. — Lnonhart Kayser, Weytenkirchen. — Dr. Faber oo, Wien. — Dr. B. Hubmayer, Wien. — Dr. M. Luther. — Seb. Frank. — Agricola. — Sebald Heyden in Nürnberg. — Dr. Joh. Brentz. — Ph. Melanchthon. — Dionys v. Rickel, Karthäuser oo. — Kaspar Hedion in Straßburg. — Andr. Osiander. — J. Piscatorius in Baltzsa. — Friedrich Nausea, Bischof von Wien oo. — Wolf Schmälzl. — Joh. Seb. Sleupner. — Wendelin von Hellbach in Eckartshausen oo. — Math. Cithardus. Hofpred. Ferdinand I., Wien oo. — A. Gygler in Gratz. — Bath. Müller in Zeitz. — Joh. Mich. Diherrn, Nürnberg. — Dr. Kaspar Macer, Regensburg. — Wolfgang Waldner, Regensburg. — Erzbischof Leonhart Gorecius oo. — David Chyträus oo. — Jesuit Georg Scherer in Wien oo. — Wolfgang Kirchmayer. — Kaspar Neubeck, Bischof von Wien oo. — Math. Beurer. — Rupert Erythropilis. — Dr. Joh. Habermann. — Joh. Eckstädt, Petershagen. — Zacharias Rivander, Bischofswerde. — Dr. David Herlitzius.

Prediger in Ungarn, deutsche, ungarische, lateinische Schriftsteller, erwähnt in diesem Bande; siehe die Namen: B. Abádi, 1541, Prediger, Buchdrucker in Neuenінsel. — Dr. G. Blandrate, 1563—90, Stifter der Unitarier Siebenbürgens. — Benedikt Belsius, 1590 Senior in Eperies. — Dr. Peter Bogner, 1586 Stadtpfarrer in Kronstadt. — Thomas Bomel, Jurist, 1590 Pfarrer zu Stalzenburg. — Georg Creutzer aus Käsmark, 1586 Prediger zu Neerer. — Mathias Endericus, 1550 in Tolna. — J. A. Feßler, 1834 Generalsuperintendent, St. Petersburg. — Mathias Flacius, Illyricus, 1550, Wittenberg. — Thomas Fröhlich, Pfarrer in Kaschau 1579. — Simon Gerengel, 1596 Prediger in Oedenburg. — Albert Graverus aus Perleburg, 1596 Prediger zu Kaschau. — Joh. Hartlieb, 1590, ließ in Eberau drucken. — Kaspar Helth oder Heltai, 1550—74, Prediger, Buchdrucker, zuletzt Unitarier in Klausenburg. — Joh. Honter, 1533—49, Reformator des Burzenlandes, Stadtpfarrer zu Kronstadt, frühester Buchdrucker Siebenbürgens und Papierfabrikant. — Ernst Klein in Bartfeld, Bearbeiter Feßlers. — Sebastian Lam, Kalvinist, 1596, Käsmark. — Joachim Magdeburgis, Garnisonsprediger, 1565—67 in Raab. — Georg Mylius aus Iglau, in der Zips, 1583—1596 Professor in Jena. — Kaspar Pilz, Prediger in Sáros, 1591. — Jeremias Reussner von Löwenberg, 1547 Pfleger in

Schintau. — David Reussius aus Querfurt, 1581 Prediger in Kremnitz, 1592 in Neustadt. — Michael Sztáray, 1550, Laskonien (?). — Max Turnaver, Pononium, 1545. Nr. 602. — Emerich Zigerius, 1550 in Tolna.

Preimer, Freiherr Friedrich, oder Preyner, oder Breuner, überbrachte — nach Hammer — 1575 — zehn Tage nach Selim Tod — in Stambul die Geschenke für achtjährigen Friedensschluß; 1581 war er als kaiserlicher Botschafter bei der Beschneidung Mohammed III. Nr. 928; 1584 schloß er neuen achtjährigen Frieden, starb aber kurze Zeit darnach an den Folgen eines Sturzes vom Pferde. — **Preßburg**, ungarisch Pozsony, lat. Posonium, von 1563—1830 Ungarns Krönungsstadt, schon seit 1541 — als Solyman Ofen nahm — Reichshauptstadt, Sitz der Reichsbehörden und des Primas bis 1784, sowie bereits seit 1527—1848 Ort der Reichstage — ist k. Freistadt, am linken, dem Pester, Donauufer, nur 6 Stunden von Wien, donauabwärts liegend, hat heute nur mehr 42,000, meist deutsche und slovakische Einwohner, nur 4000 Ungarn, die aber die Intelligenz repräsentiren. Diese Stadt soll schon unter Tiberius gegründet worden sein. 1403 soll König Sigmund I. hier einen Traum gehabt haben (Nr. 138, 139, 140, 141, 600, und Nachträge, Nr. 2●); 1414 war Preßburg in Konstanz beim Konzil vertreten (Nr. 40●, S. 12); 18. März 1515 (Vladislaus II. dort seinen Bruder erwartend, zum Wiener Dreikönigsfest, Nr. 104●); 1526 (die Lügenkronik von Mohács, daß die Preßburger durch Auslieferung von 1100 Jungfrauen an die Türken sich retteten. Nr. 258, und Textabdruck „Anhang", S. 338—39); 1529 (Preßburg hält sich. Nr. 351●, 336●; siehe Oeder); 1541 (Roggendorfs bei Ofen geschlagenes Heer sammelt L. Fels in Preßburg, 22. Aug.); 1563, 8. Sept. (Krönung Maximilian II. und Königin Anna, Nr. 709●, 710●, 715); 1566 (die Kaiserlichen schlagen die Brücke, Nr. 756●); 1595, 10. Jan. (Reichstag bestättigt Vertrag zwischen Rudolf II. und S. Báthory, Nr. 1144); 1595 (Eis der Donau, drauf die Türken einbrachen, Nr. 1170, 1171); 1598 (Bonomo (s. d.) über Preßburger Reichstag, Nr. 1263●); 1598 (Erzh. Max dort, Nr. 1286●); 1599, 2. Mai (Schreiben des Dorfi (?) an Colomeschi (?), Nr. 1302●).

Preßburg, deutscher Druckort 1594, des Johann Walo (s. d.). Nr. 1087●.

Prestenski, oder Perßtenßky — nach Engel und Klein-Feßler Erfinder der Petarde (s. d.) wird doch wohl identisch mit dem kais. Feldzeugmeister Don Juan Pernstein, oder Bernstein (s. d.) sein, als vielleicht „Bernstein" auf czechisch „Prestensk" heißt. Wratislaw v. Pernstein, der Prachtliebende, war Großkanzler von Böhmen, und arg verschuldet. Sein ältester Sohn, Johann von Pernstein, geb. um 1560, tauchte 1591 zuerst als Korpskommandant in den Niederlanden auf, unter Alexander v. Parma. 1595 war er — nach Schweigerd — erster Kommandant der 3500 Mährer vor Gran. 1596 wurde er Feldzeugmeister, war mit bei Erlau. 1597 bei Eroberung von Totis durch Pálffy kam die, von Pernstein erfunden, nach ihm genannte Petarde (s. d.) in Verwendung, 1598 ebenfalls bei Ueberrumpelung Raab's durch Schwartzenberg. Jedoch Pernstein war schon 1596 erschossen worden, eben bei Rekognoszirung Raabs, weßhalb 1598 Bahencourt (s. d.) Raab mittelst Petarde sprengte. All das, was Schweigerd übee Pernstein erzählt, stimmt genau überein mit den Daten, welche Engel und Klein-Feßler über Prestenski oder Perßtenßky erzählen, auch diesen Artillerie-General nennend. Pernstein war mit seiner Kousine, Anna Maria Lara de Manriquez verehelicht, der Tochter seines Oheims Don Juan de Manriquez, die Pernsteins Leichnahm in Prag begrub. Durch diese spanische Verwandtschaft wird er wohl Don Juan Pernstein genannt worden sein. Nr. 1246● (wo jedoch der leidige Druckfehler steht, die Türken hätten Totis 1567 zurückerobert, statt richtig: 13. Okt. 1597!). — Preußen, des heutigen Königreichs wird erwähnt (siehe auch Brandenburg) 1562 durch Paul Skalichius (s. d.) im Titel von Nr. 732●, 733●, 811, 812●. — Preußer, 1587, auch ein „todter Erbsünder". Nr. 978. — Pribeken oder Brebeken wahrscheinlich Türken, die zum Kristenthum übergingen, also Gegensätze von Renegaten. Hammer verschmäht es, Aufklärung zu geben. Ihrer wird erwähnt Nr. 767●, 774●.

Priester, katholische, Ungarns, erwähnt in diesem Bande; siehe: Bakács, Kardinal, Minister, 1460—1521. — Andreas Báthory, Kardinal, Siebenbür-

gens Fürst, 1566—99. — Peter Berißló, Bischof, General, 1512—34. — Stefan Broderich, Bischof, Kanzler, Historiker, † 1539. — Niklas Csáky, Bischof, 1534, Opfer G. Dózsa's (siehe dessen Biografie). — Emrich Czibák, Laie, Bischoffitz-Verweser, Woiwod, 1514—34. — Andreas Dudics, Bischof, dann Protestant, 1533—89. — Joh. Eßéky, Laie, Bischoffitz-Verweser, † 1541. — Math. Fintitz, Agramer Domherr, Vertheidiger von Szißek, 1593. — Franz Forgács, Bischof, Historiker, 1556—77. — Dr. Wilhelm Frakнói, Akademiker, Historiker, Museumsbibliothekar, geb. 1843. — Franz Frangepan, Mönch, dann Erzbischof, Historiker, 1527—42. — Ladislaus Geréb, Erzbischof, Einführer des Buchdrucks in Ungarn, 1473—1502. — Blasius Gyurák, Agramer Domherr, Vertheidiger von Szißek, 1593. — Joh. Henckel, Beichtvater der Königin Maria, 1517—39. — Michael Horváth, Bischof, 1848 Kultusminister, Akademiker, Historiker, geb. 1809. — Jorg, Bischof von Veßprim, 1501. — J. Kanizsai, Erzbischof, 1387—1418. — J. Kutasy, Bischof, Kanzler, 1594. — L. Macedoniai, Bischof, Orator in Nürnberg und Augsburg, 1522, 1530. — Kardinal Martinuzzi, Frater Jörg, Minister Zápolya's, geb. 1482, ermordet 1551. — Mészáros, Czegléder Pfarrer, G. Dózsa's Feldherr. — Niklas Oláh, Erzbischof, Primas von Ungarn, 1493—1568. — Gab. Baron Patachichs, Erzbischof, 1698—1745. — Gabriel Pesty, Domherr, Lexikograf, 1536—38. — Stefan Podmaniczky, Bischof, krönte 1527 Zápolya, 1527 Ferdinand; dann Protestant, vermählt, Obergespan, 1505—69. — G. Pray, Domherr, Historiker, 1723—1801. — Florian Römer, Bischof, Akademiker, Archäologe, geb. 1815. — L. Schlauch, Bischof v. Szathmár Besitzer der Török'schen Bibliothek, geb. 1824 (?). — Th. Szalaházy, Bischof, 1527. — Lad. Szalkai, Erzbischof, 1526. — Paul Tomory, Soldat, Mönch, Erzbischof, General, fiel in der Schlacht bei Mohács, 1526. — Franz Ujlaki, Bischof, 1536. — Anton Veránesics, Erzbischof, Diplomat, Gesandter, Historiker, 1504—1573. — Faustus Verantius (Wranchich, Bischof von Csanád, Lexikograf, 1595.

Priester, katholische, des Auslandes, Ungarn betreffend; siehe: Anderbach, Pfarrer, 1526. — Kardinal Aldobrandini, 1595—99. — Kardinal Bessario, 1395—1482. — Bouchier, Barfüßer, 1584. — Baron A. Burgio, Legat. — Augustiner Calepinus, Lexikograf, 1435—1511. — Bischof Campana, 1480. — G. Caoursin, Rhoduher Vizekanzler, 1502. — Jesuit A. **Carrillo,** Beichtvater des Fürsten Sigmund Báthory, 1587—1608. — Bischof Cheregatus, Legat, 1522. — Dominikaner A. Ciaconi, 1523. — M. Cithardus, Hofprediger Ferdinand 1., 1564. — Domherr J. Cocleus, † 1552. — A. Conarsky, polnischer Probst, 1555. — Conrad, Würzburgs Bischof, 1531. — Dietrich von Thüringen, 1229—89. — Bischof Erasmus, 1518. — Dr. J. Faber, Wiener Bischof, 1521—41. — Dominikaner Ferrerius, † 1419. — Frater Florentinus, 1584. — Folieta, Historiker, 1518—81. Johanniter A. Geuffroy. — L. Gorecius, polnischer Erzbischof, 1577. — Antonio **Gritti,** Bischof von Erlau, 1531. — Augustiner Guethl, 1522. — W. v. Hellbach, Pfarrer, 1564. — Franziskaner J. Hilten, † 1502. — Stan. Hosius, polnischer Kardinal, 1504—79. — Barfüßer Frater Jakobus, 1584. — Jakob, Klosterneuburger Probst, 1491. — Päpstin Johanna (Sage). — Priester Johannes (Sage). — Bischof Paul Jovius, Historiker, 1483—1552. — Franziskaner J. **Kapistran,** Hunyady's Busenfreund, † 1456. — Frater Paul v. Kolozsvár, 1584. — Konrad v. Marburg, Beichtvater der h. Elisabeth, 1230. — Jakob v. Königshoven, Kroniſt, 1474. — Kardinal M. Lang, Schwager Kristof Frangepan's, 1468—1540. — J. Laczkó, Erzbischof v. Knesen, 1599. — Lactantius † 339. — Nausea, Bischof von Wien, 1545. — Neubeck, Bischof von Wien, 1591. — Vincenzo Pimpinelli, Erzbischof, Wiener Nuntius, überbrachte 1531 Zápolya die Bannbulle Klemens VII. — Antonio Pimpinelli, Klemens VII. Hausprälat. — Jesuit Kardinal Posevinus, in Polen, in Siebenbürgen 1581. — Kardinal Raymundo, 1502—4. — M. Reichenthaler, Konstanzer Domherr, 1414—83. — Karthäuser D. v. Rickel, 1540. — Joh. Rokicana, Prager Erzbischof, 1401—71. — Unghelli. — Barfüßer Jakob Wyg, 1518.

Priester, griechische, in diesem Bande genannt: Gennandius, Patriarch von Konstantinopel, 471. — Hiermius (Druckfehler: Hieronius), Patriarch von

Konstantinopel, 1583. — C. Th. Spanduginus, 1523 Mönch in Konstantinopel. — Priester Johannes, fabelhafte Person des Mittelalters, um Mitte des 12. Jahrh. in Europa verbreitet, bis ins 15. Jahrh. geglaubte Sage eines kristlichen Herrschers in Hochasien, später in Indien. Von 1486 an schickten die Portugiesen mehrere Expeditionen aus, an Afrika's westliche und östliche Küste, um das „Preste Joao" aufzufinden. Pero de Covilha traf in Habesch wirklich einen kristlichen Staat, und so ward bis ins 17. Jahrh. Abyssinien das „Regnum presbyteri Joanis". Auch Dr. J. Rotta 1515 verheißt Ankunft des Priesters von Indien, um Jerusalem zu erobern. Nr. 97●, 425. Auch in ungarischer Poesie spielte diese Fabel eine Rolle. 1573 gab Andreas Valkai die ungarische Reimkronik mit dem deutschen Titel „Priester Johannes" heraus, also offenbar nach einem deutschen Original, welche Sage aber in Ungarn nicht verschlug, denn das Heft — ungleich andern Valkai's — erlebte nur die erste Ausgabe. — Privatus Teuc, Annanus, hieß wirklich Adam Lonicer, übersezte die Oration und die Ermahnungen des Genfer Henri Etienne = Henricus Stephanus. Dr. A. Loncier, berühmter Arzt und Botaniker, geb. 1528 in Marburg, † 1586 als Stadtarzt in Frankfurt a/M. Nr. 1078●, 1114. — Profet, Profezeiung, 1512—1596. Nr. 74 (Persien); 145 (Wiener Himmelszeichen 1520); 1065, 1072 (Türken), 1105● (dem Sinanpascha 1594 bei Stuhlweißenburg; 1130● (des Hiltenius); 1178 (Kaiser Severus und Leonis vom Türken). — Prognostikon des Torquatus an Mathias Korvin 1480. Siehe: Torquatus. — Prutz, Robert, geb. 1815, gest. 1871; „Geschichte des deutschen Journalismus", Hannover 1546; zitirt Nr. 770. — **Puehler**, Kristof, von Syclas (Siklós) in Ungarn, gab 1563 zu Dissingen seine Geometrie heraus. Nr. 711●. — **Pulszky**, Franz von, geb. 17. Sept. 1814, Eperies, schon 1839 Reichstagsmitglied, 1848 Unterstaatssekretär, 1849 in London, 1851 mit Kossuth nach Amerika, 1853 wieder dort, dann bis 1860 neuerdings in London, bis 1866 in Italien, seither amnestirt in der Heimat, Reichstagsmitglied, seit 1869 Generaldirektor aller Museen von Ungarn und Siebenbürgen, ungarischer, deutscher, englischer, italienischer Schriftsteller. Er schenkte dem B. N. M. die Nummern 459●, 1269●. — Purkirchner, Georg, Siebenbürger Sachse, Prediger, 1566. (Nach Angabe Seiverts, kommt aber in Trausch nicht vor). Nr. 814●. — Putnok, Kastell, Gömör, am Sajó, 1588 von den Türken aufgefordert. Nr. 987●.

Protestantismus in Ungarn; siehe: Reformation und Reformatoren, ungarische.

Protestanten, ungarische, des 16. Jahrh., genannt in diesem Bande; siehe: B. Abádi, Prediger und Drucker. — Kaspar Alapi, N. Zrinyi's Neffe. — Emerich Balassa, Siebenbürgens Woiwode. — Melchior Balassa, Raubritter, Held. — St. Bánfy, Tavernikus. — Bogner, Prediger. — Fürst Stefan Bocskay. — Th. Bomel, Jurist, Pfarrer. — Andr. Dudics, früher Bischof, dann Protestant. — G. Creutzer, Prediger aus Käsmark. — M. Endericus, Prediger. — Math. Flacius, Illyrikus, Professor. — Math. v. Fronius, Senator. — Fröhlich, Prediger. — Greus, Drucker, Kronstadt. — Hartlieb, Prediger. — Kaspar Heltai, der Vater, Prediger, Buchdrucker, ungarischer Dichter, zulezt Unitarier. — Kaspar Heltai, der Sohn, Buchdrucker, Rathsherr. — Joh. Honteaus, Reformator des Burzenlands, Prediger, Buchdrucker. — Albert Huet, Sachsengraf. — Lam, Pred., Käsmark. — Stefan Majláth, Siebenbürgens Woiwode. — Mylius, Professor, Jena. — Thomas Nádasdy, Palatin. — Franz Nádasdy, Oberstallmeister. — Franz Németh, Oberst. — Paul Nyáry, Erlau's Kommandant. — Stefan Nyáry. — Peter Perényi, Ferdinands Kanzler. — Gabriel Perényi, Reichsrichter. — Peter Petrovics, Joh. Sigmund Zápolya's Vormund. — Stefan Podmaniczky, Krönungsbischof, später Protestant, Obergespan. — Franz Révai, Vizepalatin. — Paul Scalichius, Katholik, in Preußen Protestant. — Michael Sztáray, Prediger, Dramatiker. — G. Turnaver, Ungar im Auslande. — Valentin Török, Zápolya's General. — Emerich Zigerius, Prediger. — Graf Niklas Zrinyi, Ban. — Graf Georg Zrinyi, Ban.

Protestanten, ungarische, späterer Jahrhunderte, zitirt in diesem Bande; siehe:

Cornides. — Czwittinger. — Cgressy. — Engel. — Feßler. — Hunfalvy. — Jokai. — Jósika. — Kerékgyártó. — E. Klein. — J. Katona. — Kazinczy. — Petöfi. — Podhorßky. — Pulßky. — Schwandtner. — Karl Szabó.

Protestanten des Auslandes, in diesem Bande genannt; siehe: Joh. Balhorn, Drucker. — Belsius, Prediger in Eperies. — M. Beuther, Kirchenrath. — Friedrich v. Brandenburg, Hohenzollern. — Georg v. Brandenburg. — Joachim v. Brandenburg. — Kasimir v. Brandenburg. — Johann Georg v. Brandenburg. — Joachim Friedrich v. Brandenburg. — Graf Hans Carbonitz. — Kristian Carlovitz. — Cronbergk. — Dillherrn, Prediger. — Joh. Eckstadt. — Elisabeth, Königin von England. — Erasmus von Rotterdam. — Esmitinus. — R. Erythropulus. — J. Fickler. — Filipp, Landgraf von Hessen. — Jak. Franci oder Frey. — Friedrich Wilhelm v. Weimar. — S. Gerengel, Prediger in Oedenburg. — Kaspar Goltwurm. — Leopold Graberr. — Joachim Greff. — Kaspar Hedion. — Dav. Herlitzius. — Sebaldus Heyden. — G. Hoffgreff, Buchdrucker in Klausenburg. — Rafael Hofhalter, Pole, „von Skrzetuski", Protestant in Wien, Unitarier und Buchdrucker in Debreczin, Großwardein, Weißenburg. — Rudolf Hofhalter, Buchdrucker, Großwardein. — Justus Jonas, Superintendent. — Johann Graf von Nassau. — Johann Ernst, Herzog v. Sachsen. — Johann Friedrich I., Kurfürst. — Lienhart Kayser, Pfarrer, verbrannt. — Georg Klee v. Mansfeld. — Magister O. Körber. — Friedrich v. Kreckwitz, Gesandter. — Dr. Martin Luther. — Joach. Magdeburgis, Prediger in Raab. — Joh. Manlius, Mänel und Manuel, Buchdrucker, Güssing, Eberau, Schützen, Kreuz, Neueninsel. — Philipp Melanchthon. — Oekolempadius. — Peccenstein. — Kaspar Pilz, Prediger in Säros. — H. Räteln. — Piscator. — Nikolaus Reussner. — David Reussius, Prediger. — Rueber v. Pyrendorf, Ferdinands General. — L. v. Schwendy, General. — Hans Sachs, Schuster. — Hauptmann Schärtlin. — Kaspar Tauber, geköpft. Hans Väsel, Wiederrufer. — S. Wolder, Pommer. — (Welche von den vielen Druckern und Verlegern Protestanten waren, ist heute kaum bestimmbar.)

Quadripartita Historia 1695, von S. Dillbaum (s. d.) Nr. 1116●. — Quedlinburg, 1700 Druckort. Nr. 636.

Raab, latein. Jaurinum, bei den Römern Arabona, ungarisch Győr (spr. Djör), — von Wien mit der Bahn gegen Ofen in drei Stunden erreichbar — k. Freistadt, Hauptstadt des — 24 Qu.-Meil. großen — Komitats Raab, am Zusammenfluß der Raab, Rabnitz und kleinen Donau, in sumpfiger Ebene, jetzt 20,000 Einw., zur Hälfte Kernmagyaren, bei Fremden — gleich Vicenza, Ragusa, Dijon, Lüttich, Düsseldorf — berühmt der Frauenschönheit wegen, ist ein hübsch gebautes modernes Städtchen, mit viel geistigem Leben schon seit Jahrhunderten. Bereits 1780 ungarischer Bücherverlagsort, sind seither an ungar. Schriftstellern hier geboren: Mathias Ráth, der seit 1780 das erste Journal in ungarischer Sprache herausgab, sein Urenkel, der Historiker K. Ráth, die Dr. Bakódy, Vater und Sohn, Dr. P. Kovács, der Humorist, der Historiker Dobrovßky, Gebrüder Kautz, W. Györy, D. Csapó, B. Sárváry, Dr. Karvassy, J. Cseh, Dr. Csapó, Dr. J. Láng, Hofrath L. Schedius, der Kalifornienbereiser J. Xantus, u. s. w. Leider berühmter war Raab seit dem 16. Jahrh. bis in allerneueste durch Kriege: 1527 durch Ferdinand I. Festung; 1595 durch Verrath Hardeggs und Perlin türkisch; 1598 durch Schwarzenberg und Pálffy überrumpelt, zurückgewonnen; 1660 durch Montecucoli Festung ersten Ranges; 1783 durch Josef II. aufgelassen; 1809 wieder befestigt gegen Napoleon I., indeß Italiens Vizekönig Eugen hier die ungar. Insurektion nach tapferer Gegenwehr besiegt; 1820 aufgelassen; 1848 durch die Ungarn stark befestigt, 1849, 28. Juni erstürmt durch Kaiser Franz Josef, der seit 1867 gekrönter König Ungarns. Raab betreffen von 1566 an die Nummern: 756●, 763●, 764●, 783●, 784, 785, 788●, 789, 795● (alle: Lager Maximilian II.), 805●, 806● (zwischen Raab und Komorn), 809● (5. Oktober Feuersbrunst in Raab); 1030 (1592), 1033, 1057●, 1082 (vlämisch), (1593, Hardegg, Kommandant von Raab), 1095 (Tartaren vereinigen sich mit Si-

nanpaſcha, dem Achtziger, vor Raab, Sept. 1594), Nr. 1101, 1102, 1103, 1104 Uebergabe an Sinanpaſcha 29. Sept. 1594), 1122●, 1148●, 1149●, 1150, 1151 (Hinrichtung 15. Juni 1595 von Hardegg und Perlin), 1183●, 1206●, 1210●, 1236● (Anſchläge auf Raab), 1246● (Prestenski = Bernſtein Aug. 1597 vor Raab †), 1247●, 1252● (vergebliche Belagerung), 1259, 1260, 1261●, 1262●, 1263●, 1264●, 1265●, 1266●, 1267●, 1268●, 1269●, 1270●, 1271●, 1272●, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1280, 1281●, 1283 (Wiedereroberung Raabs), Nachträge, Nr. 94●, 95●, 96●, 97●, 98●, 101●, 102●. — Raba, Fluß bei Raab, drüber zog Solyman 1532 mit ganzem Heere. Nr. 460. — Raben, Georg, Drucker 1561 in Frankfurt. Nr. 701●, 704●, 707●, 882. — Rabenhaupt von Suchée, Kanzler, Oration 1532 zur Begrüßung Karl V. in Wien, Nachträge, Nr. 27●. — Rabucher, Lorenz, aus Bibersburg bei Preßburg, 1541, 16—22. mit Roggendorf vor Peſt. Nr. 550●. — Rackensburg, Ort in Kroatien, 1566, Nr. 792●, Note. — Rackersdorf, Ort bei Deutſchaltenburg in Ungarn, 1566 Maximilian II. dort, 763●, 767●, 771●, 774●, 788●. — Racsova, Serbien, 1396 durch Sigmund I. erobert. Nr. 4—8, S. 5. — Rätel, Heinrich, Schleſier, Hiſtoriker. überſetzte 1587 Curäus, Nr. 975, dann 1590 R. Heydenſtein, Nr. 1002●, gab 1594 mit Curäus, Dr. Müller und Dr. Peccenſtein (ſ. d.) die Rerum Silesicarum heraus. Nr. 1064. — Raguſa, Dalmatien, Hauptort des Kreiſes, befeſtigte Stadt auf kleiner Halbinſel in der Adria, Erzbiſchofſitz, jetzt 8000 E., zwei Hafen, gehörte hiſtoriſch wiederholt zu Ungarn. 1396 landete hier Sigmund I., von Konſtantinopel kommend. Nr. 4—8 und Penzel; D. Flacius (ſ. d.) Geburtsort. Nr. 615●. — Raguſer aus der Walachei, 1596, 50,000 Tartaren meldend. Nr. 1210●. — Raitzenſtädt bei Komorn. Nr. 1152●, 1153●. — **Rákóczy**, Sigmund, Fürſt von Siebenbürgen, geb. 1544, gewöhnlicher Edelmann, der, ſeit 1300 hiſtoriſch bekannten, doch erſt im 17. und 18. Jahrh. weltberühmten Familie, ward erzogen am Hofe des Gabriel Perényi (ſ. d.), 1587 Oberkapitän von Erlau, 1588 mit Sieger bei Szikſó, 1593 Freiherr, k. Rath, Obergeſpan von Borſod. Darnach Siebenbürgens Gouverneur, 8. Febr. 1607 zum Fürſten von Siebenbürgen gewählt, dankte ab 3. März 1608, und ſtarb noch im ſelben Jahre zurückgezogen zu Felſövadáß am 5. Dez. Sein älteſter Sohn, Georg Rákóczy. geb. 1591, war Fürſt Siebenbürgens 1630 bis 1648. Deſſen Sohn, Georg II. Rákóczy, 1642—1660 Fürſt von Siebenbürgen. Franz I. Rákóczy, des Vorigen einziger Sohn, zwar 1652 zum Fürſten gewählt, doch nie regierend; war Gatte der Helene Zrinyi, ſtarb 1688, darnach ſeine Wittwe Emerich Tököly ehelichte. Franz II. Rákóczy, Sohn der Helene Zrinyi und des Franz I., geb. 1674, in Wien gefangen, nach Polen entflohen, 1703—1711 Ungarns Freiheitskämpfer, der Heilige aller Patrioten, † 8. April 1735 im freiwilligen Exil zu Rodoſto in der Türkei, begraben in Konſtantinopel. Dieſer 5=te Fürſt Rákóczy hinterließ aus der Ehe mit der Herzogin Karoline Amalie von Heſſen=Wanfried zwei Söhne: 1. Joſef, der als Haupt der Emigration 1736 in Ungarn einbrach, doch geſchlagen und durch den Papſt in Bann gethan wurde, 1738 in Bulgarien ſtarb; ſowie Georg IV. Rákóczy in Wien erzogen, entfloh von dort, und ſoll ſpäter — nach deutſchen Forſchungen — der geheimnißvolle Abenteurer Graf Saint=Germain geweſen ſein. Mit ihm erloſch ſein berühmtes Geſchlecht. Sigmund Rákóczy betreffen die Nummern 987●, 988● (Sziſſó), 1057● (mit Niklas Pálffy 1593).

Rákos ſprich: (Raakoſch), d. i. die Krebſerei, jene weite, Peſt (ſ. d.) im Halbkreis umgebende Ebene, — jetzt längſt bebaut durch Dörfer, Villen und Gärten — welche Fläche eine ſo große Rolle durch Jahrhunderte hindurch in ungariſcher Geſchichte ſpielte, indem daſelbſt auf freiem Felde die Reichstage abgehalten, die Königswahlen vorgenommen wurden, hoch zu Roß, vom 12. Jahrh. bis 1540, da Martinuzzi (ſ. d.) Zápolya's Sohn, den Säugling Johann Sigmund, am 20. Sept. auf dem Rákos zum Könige Ungarns ausrufen ließ. Die große Ebene, damals noch Pußta, durchfließt das Flüßchen Rákos, damals wohl noch krebſenreich, und mündet gegenüber Altofen in die Donau, oberhalb des jetzt gräflich Károlyi'ſchen Dorfes Rákos=Palota, das nun Hauptort, der Villegiatur der Peſter. Siehe: Nr. 67; Nr. 546●, S. 125; und Anhang, S. 332. — Ramminger, Markus. 1543 Drucker. Nr. 369, 370. — Raſch, Joh., 1548 der Genealoge des Hauſes Habsburg. Nr. 611, 612●. — Rau=

ber, von Plankenstein, Krainer, altadeliges Geschlecht, seit 1516 Indigena von Ungarn, seit 1681 Freiherrn, noch in Siebenbürgen blühend. Diesem Geschlechte gehörte wohl Oberst Niklas Rauber an 1529, erwähnt Nr. 336●, daß er, als Solyman gegen Wien anrückte, sammt der Bemannung von den k. Donauschiffen davon floh. Ein Andreas Erhard Rauber, Herr v. Petronell nicht bei Nagy-Ivány) † 1575, hatte als zweite Frau Ursula v. Csilag, die ihm nacheinander 4 Paar Zwillinge gebar, doch darunter blos Einen Sohn. Er war der körperlich stärkste Mann seiner Zeit und hatte den riesigsten Bart, der an die Füße reichte. — Raumer (Friedr. v.), in Ledebur's Archiv XVIII, S. 289, 1835. Zitirt Nr. 469; und Hist. Taschenbuch 1844, S. 1—247, Zitirt Nr. 515. — Raupach, Leonhard, Prediger zu Hamburg. „Evangelisches Oesterreich", Nachrichten, 1520—1581. Hamburg, 1736—41. 4 Bde. Enthält zahlreiche Nachweise über Protestanten in Ungarn, vorhanden in der Bibliothek der Akademie, des Museums, wie der Universität in Budapest. Zitirt Nr. 223. — Rathschlag, 1536 gegen Türken an Karl V., Nr. 500. — Ratibor und Oppeln, Herzogthümer an der Oder, jetzt preuß. Regierungs-Bezirke, 15 Quadr.-Meil., die 1565 Joh. Sigm. Zápolya von Maximiliam II. für sein ungarisches Gebiet erhalten sollte, welcher Vertrag aber nicht exakt wurde. Nr. 740●, S. 183. — Raymund, Kardinal, von Gurck, 1501 schrieb Venedigs Doge Loredano (s. d.) an ihn, über die Gesandtschaft Venedigs in Ungarn, Nr. 58●; 1503 rechtfertigt sich dieser Kardinal gegen Maximilian I. wegen der Türkengelder. und damals lebte noch Papst Alexander VI. Nr. 61, 62; 1504 läßt Raymund direkt einen Protest gegen Maximilian I. in Straßburg anschlagen. beruft sich direkt auf Briefe Julius II. Nr. 65. Wer aber dieser Kardinal war, der sich von Gurck in Kärnthen nannte, und um welchen Streit es sich drehte, ist nirgends zu finden; jedoch Sz. I●, S. 224—25 besitzt in Folio, 9 Plag: Raymund tituli Sancta Marie nove sancte Rom. Eccl. Presb. Cardinalis Gurcen, u. s. w. 4 Briefe gegen die Türken an deutsche Fürsten. Raynold, Odoricus, Presbyter Congregationis Oratorii in Trevigo, geb. in 8 Bden 1668, die „Annales ecclesiastici" heraus, darin die Rede von der Bulle Klemens VII. gegen Zápolya 1530. Nr. 427●.

Rebeck, gewesener Mameluk, Schwager (?) Kerecsényi's. Nr. 790●, S. 198. — Reden; siehe Redern. — **Redern,** Melchior, Freiherr von, — oder wie Beck und Burtorff 1744 schrieben: „Räder" — aus dem alten schlesischen Adelsgeschlecht, auch in Böhmen — kaiserlicher General, geb. 1555 zu Breslau, diente in den Niederlanden, dann unter Stefan Báthory in Polen gegen Moskau. 1593, 19. Juni eilte Redern mit Erdödy, Auersperg, Eggenberg und Paradieser von Karlstadt dem belagerten Sziszek zu Hilfe und sie schlugen Hasan v. Bosnien völlig. (Wovon übrigens Klein-Feßler ganz schweigen). 1598, vom 24.—3. Nov. vertheidigte er mit Paul Nyáry und Graf Marco Isolani heldenhaft Großwardein, 91 Stürme mit blos 700 Mann bestehend, wobei G. Király fiel. 1600, 10. Aug. eroberte Franz Nádasdy Pápa von der aufständischen französischen Besatzung, die am 26. Juli den sie belagernden Adolf Schwarzenberg erschossen hatte. Nun wurde Redern Kommandant von Pápa, ernannt durch Rudolf II., erlag jedoch der dort herrschenden Seuche — sagen Klein-Feßler; — dagegen nach Burtorf soll Redern 1600 zu Deutschbrod in Böhmen gestorben sein. Siehe: Nr. 1047●, 1048●, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1289●, 1290. — Reformation Kaiser Sigmund I. in Konstanz 1414. Nr. 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21●, 22, 27, 144● (1520). — **Reformation** in Ungarn. Dies interessante Thema kann hier nicht besprochen werden, da sich keine einzige Schrift vorliegender Bibliografie des 16. Jahrh. auf Einführung der Reformation in Ungarn bezieht. Es darf höchstens flüchtig angedeutet werden, daß Luther am 31. Okt. 1518 seine 95 Thesen anschlug, und daß schon Ende 1518 Palatin Emerich Perényi — nicht ahnend, welch eifriger Lutheraner sein Sohn Peter Perényi (s. d.) wenige Jahre darnach sein werde — der Erste war, welcher drei Personen wegen Verbreitung von Luthers Schriften verbrennen ließ. Gesetze gegen Lutheraner — welche insgesammt dieselben mit Verlust von Kopf und Vermögen bedrohten, und zwar nicht blos wegen Uebertritt, bereits auch wegen Besitz und Verbreitung von Luthers Schriften — erließen Ludwig II. 1523; der Reichstag als Gesetzartikel 1525; Johann I. Zápolya 21.

Jan. 1527; und Ferdinand I. 20. August 1527. Diese Drakonismen scheinen aber weder viel genützt, noch viel der Opfer betroffen zu haben. Denn auch die minutiösesten protestantischen Historiker vermögen doch nicht mehr als höchstens 20—30 Märtyrer des Protestantismus in Ungarn nachzuweisen, durchgehends unbedeutende Persönlichkeiten. Denkt man an den aufdringlichen, provozirenden Fanatismus der Protestanten jener Zeit, und an die entsetzlichen massenhaften Verfolgungen, die sie im 16. Jahrh. in Frankreich, Deutschland u. s. w. erlitten, so ist ihre Verfolgung in Ungarn kaum nennenswerth, um so weniger, als sich fast nirgends sonst die Reformation so rasch und siegreich verbreitete. 1536 gabs nur mehr 3 katholische Bischöfe im ganzen Lande, dessen Einwohner schon 1518 der neuen Lehre anhingen; und 1548 gestatteten die Stände Ferdinand I. nicht mehr, die Lutheraner zu verfolgen, man gab ihm blos noch die Kalviner und Zwinglianer, als „Anapaptisten", preis. 13. Mai, 1553 wies der Oedenburger Reichstag energisch die Bücherzensur der Bischöfe zurück. 1549 schon sah sich die Regierung gezwungen, die Confessio pentapolitana der 5 Städte des Kaschauer Bezirkes anzuerkennen. Freilich, die Erzbischöfe und Bischöfe fuhren fort, soweit ihnen dies möglich war, die Akatholiken zu verfolgen; denn das gehörte ja konfessionell zu ihrem Handwerke, und konnte ihnen in einer Zeit nicht übel genommen werden, in welcher bekanntlich reciproque die Protestanten, wo sie nur irgend in Europa zur Herrschaft gelangten, gleich stupid fanatisch und intolerant wirthschafteten, in Sekten zerfallend, die sich gegenseitig todtsfeindlich verfolgten. Der Lutheranismus hatte übrigens beim ungarischen Volke keine lange Dauer, schon 1566 besiegte ihn der, bis heute national vorherrschende Kalvinismus, der sich sogar direkt „magyarhit" (Ungarglaube) nennt. Und Ferdinand I., der in Oesterreich, wie im Bund mit seinem Bruder Karl V. in Deutschland, den Protestantismus ausrotten wollte, gerieth in den Widerspruch, daß er unter seinen ungarischen Anhängern so viel der Protestanten dulden mußte. sogar einen protestantischen Palatin — Th. Nádasdy — einen Kanzler — E. Perényi — übergetretene katholische Bischöfe — Dudics, Podmaniczky — und daß überdieß nicht nur viele seiner ungarischen Feldherrn, sondern auch viele der deutschen kaiserlichen Generale Protestanten waren. So kam es denn, daß man bei hohen Herren diese Schrulle tolerirte, dafür strafbar blos das mittlere und niedere Volk fand, und das auch nicht lange; denn schon 1564—1578 herrschte Maximilian II., der unleugbar bereits selber Protestant war, nur daß er seiner Familie wegen nicht den Muth hatte, sich offen dafür zu bekennen. Aber nun wurde der Protestantismus schon offen — tolerirt. Erst mit Rudolf II. beginnt die eigentliche Märtyrzeit des Protestantismus in Ungarn, als die Ungarn kaum mehr Einfluß hatten, jedoch um so mehr der Wiener Klerus, und die damals auftauchenden Jesuiten. Doch diese traurige Zeit gehörte in ihren bösesten Krisen schon dem 17-ten Jahrhundert an und kann deßhalb hier sogar auch nicht angedeutet werden. Beachtenswerth ist es, daß schon Ferdinand I., dann Max II. sich bei den Päpsten für Abendmahl in beiden Formen, und die Priesterehe wiederholt verwendeten — stets vergeblich.

Reformatoren, ungarische, welche fast alle in Wittenberg studierten, deren meiste persönlich mit Luther verkehrten, aber noch weitaus mehr mit Melanchthon, waren: Dévay, 1523—47 (der „ungarische Luther" genannt); **Honter** (s. d.); der Sachsengraf Markus Pemflinger aus Ofen; Siklósi, 1526—40; **Ozorai,** 1530—40; Gálßécsy, 1531—50; Batizi, 1542—55; Kopácsi, 1542—62; **Sztárai** (s. d.); Simontornyai; Szántai: Székely, 1500 bis 1558; L. Stöckel aus Bartfeld, 1530—38 bei Luther und Melanchthon; Szegedi, 1505—72, seit 1558 Kalviner; Hußár Gál, 1558—75; **Abádi** (s. d.), Drucker 1541, in Wittenberg 1543, Prediger seit 1544; Heveſi, M. Balassa's Hofprediger; **Zigerius** (s. d.); Gyalui Torda, unter Protektion von Perényi und Révai, 1539—46, zuletzt k. Kammerrath; Dr. Balsarati Vitus, Arzt, Prediger, 1529—75; Szikßai Kovács, 1539—75; Fischer, Leutschauer Reformator; S. **Gerengel** (s. d.); Kálmáncsai, 1550—58, Kalviner; Peter Melius, 1558—72, Kalviner, Trennung der Lutheraner, die im h. Abendmahle „die Gegenwart des Herrn" annahmen, und der Kalviner, welche „die Gegenwart leugneten". Melius ward „der ungarische Kalvin" ge-

nannt. Stefan Bejthe, 1532—1611. Beginn der Unitarier Siebenbürgen; 1566. Dr. **Blandrate** (ſ. d.); Franz Dávid; der reiche Kaſpar Békés, fürſtlicher Rath; Kaſpar **Heltai** (ſ. d.); Johann Sigmund **Zápolya** (ſ. d.), † 1571, Ungarns Wahlkönig, Siebenbürgens Fürſt; K. **Kornis** (ſ. d.), General. Der ungariſche Krieg für Glaubensfreiheit 1598—1647, die Periode des Stefan **Bocskai** (ſ. d.); Gabriel Bethlen, die 4 Fürſten Rákóczy. Periode der Verfolgung der Proteſtanten durch Kardinal Pázmány und die Jeſuiten, 1608—1618; durch die Regierung: 1647—73, die Prediger als Galeerenſträflinge in Neapel unter Leopold I. und Kolonics, 1675; Emerich Tököly's Glaubenskrieg 1678—85; Fürſt Franz II. Rákóczy's Aufſtand 1703 bis 1711. Der traurige Zuſtand der Proteſtanten unter Karl III. und Maria Thereſia, 1712—80. Joſef II. Toleranzedikt, 25. Okt. 1781. Der Reichstag von 1790 ertheilte den Proteſtanten Ungarns ſtaatsrechtliche Gleichberechtigung. Nach der Reichszählung von 1870 hatte Ungarn: 15.509,455 Einwohner; davon waren: 7.558,558 Katholiken, 3.144,751 Proteſtanten (2.631,243 Reformirte, 1.113,508 Lutheraner); Griechen und Armenier, nichtunirt: 2.588,965; unirte katholiſche Griechen und Armenier: 1.604,761; Unitarier: 54,822 (nur in Siebenbürgen exiſtirend); Perſonen anderer kriſtlicher Konfeſſionen: 2734. Perſonen nicht kriſtlichen Glaubens: 223; Juden ungetaufte) 553,641. Die Bibel überſezten im 16. Jahrhundert ins Ungariſche folgende Proteſtanten: 1) J. Erdöſi (Joannes Sylvester Pannonius) Neues Teſtament, Neueninſel 1541); 2) Kaſpar Heltai (ſ. d.) Klauſenburg 1551—65, 5 Bde; 3) Peter Melius, Samuel und die Könige, Debreczin 1565; Job, Großwardein 1565; Neues Teſtament (verloren). 4) Thom. Félegyházy, Neues Teſtament, Debreczin 1586. 5) Kaſpar Károli, Altes und Neues Teſtament, Viſoly 1590. — Von 1541—1871 giebt es 85 verſchiedene Ausgaben der Bibel in ungariſcher Sprache, darunter 6 katholiſche Ausgaben. Gedruckt wurden von dieſen 85 Bibeln 25 in Wien, Hanau, Oppenheim, Amſterdam, Kaſſel, Leipzig, Breslau, Utrecht, Wittenberg, Baſel, Lauben, Leyden, und 60 in Ungarn.

Regensburg, jezt Hauptſtadt der Oberpfalz Bayerns, Druckort, 1530—99. Nr. 388, 543● (Erzb. Fr. Frangepan); 731● (Magdeburgius); 829●, 830●, 834● (Gerengel); 1025, 1069●, 1154, 1225 (Erlau); 1312, 1314. — Regensburg, Bibliothek, d. h. königl. Kreisbibliothek, 30,000 Bde, 15,000 Diſſertationen; ſeit 1430 begonnen. Siehe: Nr. 342, 344●, 350●, 353●, 517●, 582, 650●, 659●, 738●, 743, 754●, 763●, 771●, 782, 788●, 791●, 793, 795●, 800●, 807●. — Regensburger Drucker: 1530—1590; ſiehe: Paul Khol, Heinrich Geißler, Hans Burger. — Regensburger Reichstage; ſiehe: Reichstage. — Reich, das Römiſch-Deutſche betreffend: Nr. 153●, 157●, 166●, 167●, 168●, 169●, 206, 207, 249●, 250●, 251—53, 285, 406●, 408, 409●, 412●, 452●, 453●, 500, 543●, 576, 577●, 595●, 609●, 823●, 880, 1069, 1139●. — Reichenow in Preußen, Haſelberg's Geburtsort. Nr. 520●. — Reichenthaler. Nr. 39, 40●, 41. — Reichertinger, Lienhard, 1396 mit bei Großnikopol. Nr. 4—8, Penzel. — Reichshilfe, Deutſche. Nr. 571●, 572. — Reiſchach, Eckhard v., 1527 Tokay zur Uebergabe auffordernd. Nr. 294●. — **Reichstage**, erwähnt in dieſem Bande: 1505 auf dem Rákos, Nr. 67, 104●; zu Ofen 3. April 1464, Nr. 46●; zu Nürnberg 1522, Nr. 153●, 166●, 167●; zu Speyer 1524, Nr. 204; zu Nürnberg 1524, Nr. 207, 210; zu Speyer 1526, Nr. 245; zu Speyer 1829, Nr. 335, 1025; zu Augsburg 1530, Nr. 406●, 407●, 408, 409●, 412●, 417; Regensburg 1532, Nr. 432, 453●, 453; Regensburg 1541, Nr. 543●; Speyer 1542, Nr. 572●, 573●, 577●; in Speyer 1544, Nr. 595●; ungariſcher zu Tyrnau 1545, Nr. 595●, S. 148; zu Frankfurt a. M. 1562, Nr. 703●, 704; Krönungsreichstag zu Preßburg 1563, Nr. 709●, 710●, 715●; Augsburg 1566, Nr. 813●; Regensburg 1576 (wo Max II. ſtarb), Nr. 880; zu Augsburg 1582, Nr. 934●, 953; zu Regensburg 1594, Nr. 1069●, 1078●; zu Klauſenburg in Siebenbürgen 1595, Nr. 1144, (Hinrichtungen durch Báthory); zu Preßburg 1595, Nr. 1144, S. 270; zu Preßburg 1596, Nr. 1200; zu ? 1597, Nr. 1242 (Mylius Landtagspredigten); zu Regensburg 1598, Nr. 1252●; zu Preßburg 1593, Nr. 1263●; zu Weyſſenburg in Siebenbürgen

1598, Nr. 1282●, 1283 (Uebergabe Siebenbürgens an Rudolf II.; Arretirung Jósika's (s. d.). (Es versteht sich von selbst, daß hiemit keineswegs alle Reichstage bezeichnet sind, welche im 15. und 16. Jahrh. in Ungarn Siebenbürgen, und in Deutschland zusammberufen wurden, sondern blos diejenigen, über welche vorliegender Band deutsche Relationen gedruckt nachweist). — Relation (Buchtitel), Nr. 566, 805●, 1000, 1073, 1309. — Relatio historica, Nr. 1118●, 1186●, 1233●, 1251●. — Religionssachen (Buchtitel), Nr. 1129●. — Remumde und Zittart, Schlacht in Geldern 1543, Nr. 592●, 593. — Remund, Herr, 1578, sich auszeichnend bei Dreschnick. Nr. 894●. — Renegaten, ungarische, in türkischen Diensten, genannt in dieser Bibliografie des 15. und 16. Jahrhunderts; siehe: Ungarische Renegaten. — Renner, Joh., Sekretär Maximilian I. 1503. Nr. 63. — Renner und Brenner, türkische, unter Kasim (s. d.), die Solyman, als er am 31. Aug. 1533 von Güns wegzog, 16,000 Mann stark hinauf gegen Oestreich und Steyermark schickte, sie dort in Stich lassend, während Pfalzgraf Friedrich, Joachim v. Brandenburg, Hauptmann Schärtlin u. s. w. diese Renner und Brenner hinterm Wiener-Wald überfielen, sie alle massakrirend. Nr. 464, 465, 466●, 467, 468, 469; und Nachträge, Nr. 24●. — Resch, W., Holzschneider, 1530, Nr. 374●. — Reussen offenbar Russen, 1538, 1594. Nr. 521●, 1094. — Reusner, Nikolaus, Rerum in Pannonia sub Turc. Franff. 1603; zitirt Nr. 610●, Note. — Reussner, Jeremias, von Löwenberg, Salmischer und Liechtenstainischer Rath, Pfleger zu Schintaw in Ungarn, (geb. 1557 zu Lemberg, † 1594), sagt Jöcher, eigens hinzusetzend: „war Rath beim Grafen Salm, und Bruder sowohl des Arztes Elias Reussner, wie des kais. gekrönten Poeten Nikolaus Reussner, alle drei zu Lemberg in Schlesien geboren, und zwar: 1545, 1555, und 1557." Das kann aber doch unmöglich jener Salm'sche Rath Jeremias Reussner gewesen sein, dessen Sammlung von Orationen schon 1547 in 3 Bden gedruckt erschien, Nr. 608●, welche Sammlung dann 1597 und 1664 neu nachgedruckt wurde. Nr. 609●, 610●. — **Reusstus**, David, aus Querfurt, 1581 Prediger in Kremnitz in Ungarn, „Predigten über die Pest 1580 in Kremnitz" Nr. 925●, und 1592 Prediger zu Nagybánya (Neustadt), Leichenreden für Felician und Reymund v. Herberstein. Nr 1024●. — Reutlingen in Bayern, 1527 Druckort des Hans von Erfort. Nr. 285. — Reymundus Offenbarung, 1520. Nr. 140. — **Rezvan**, richtiger Rezvan, Stefan, der Sohn eines Zigeuners, 1592 Günstling des Aaron (s. d.) Woiwoden der Moldau, den er, als derselbe nicht dem Kristenbund Fürst Sigmund Báthory's (s. d.) beitreten wollte, 1595 gefangen an Báthory auslieferte, in dessen Kerkern Aaron 1597 starb. Durch diesen Verrath ward Rezvan Woywod der Moldau, doch Vasall Báthory's, dagegen war des Letzteren Schwager, der poln. Kanzler Zamoisky (s. d.), drang in die Moldau ein, ernannte Jeremias Mogila zum Woiwoden. Báthory lieh hierauf dem Rezvan 4000 Siebenbürger und dieser griff 1595 den Mogila an, verlor jedoch, wurde ergriffen, und Mogila ließ ihn auf den Pfahl ziehen. Das machte europäisches Aufsehen und Klemens VIII. schrieb bitter an Zamoisky, daß dieser die Moldau den Siebenbürgern entrißen, sie den Türken zuschanze. Doch Zamoisky lachte darüber. Siehe: Nr. 1120●, 1145●, 1200● (S. 52, Brief Klemens VIII.).

Rhaw, Georg, 1537—41, Drucker in Wittenberg. Nr. 332●, 506. — Rhaws Erben, 1560, Drucker in Wittenberg. Nr. 683. — Rhodum, Jakobus, 1580, Drucker in Danzig, Nr. 919; ohne Zweifel dieselbe Person mit Jakob Roth, 1588 in Danzig, Nr. 969—71; und mit Jakob Roden, 1596 in Danzig. Nr. 1197. — Rhodus, Insel im mittelländischen Meere, 2 Meilen von Kleinasiens Südwestküste, 21 Qu.-M., von Kretern zuerst bevölkert, dann röm. Provinz, seit 1309 Sitz des Johanniterordens, 1522 durch Solyman belagert, worauf die Ritter nach Malta zogen. Seither türkisch, jezt 20,000 E., davon $^4/_5$ Griechen. Im Alterthum berühmt durch den Koloß von Rhodus. Nr. 58●, S. 20; 70, 158, 181—83, 187●, 188, 191—95, 574●, 667● Note, 799● Note, Schlußsatz. Anhang S. 337.

Richard, Pfalzgraf, 1566 im Lager Maximilian II. bei Raab. Nr. 763●. — Richter, Zacharias, senior. Lieder wider Türken, 1594, S. 1074. — Ricius,

Paul, getaufter Jude aus Deutschland, Professor der Filosofie in Pavia, dann Leibmedikus Maximilian I., 1529 beim Reichstag in Speyer. Nr. 335. Seine Werke erschienen gesammelt in Folio, Augsburg 1541. — Rickel, ein Fleckchen bei Lüttich, davon sich der Karthäuser Dionys de Leewis, als Dionys de Rickel nannte, auch gemeinhin Carthusianus, oder Doctor Ecstaticus genannt wird. Er war 1396 geboren, und † 12. März 1471 in seinem Profeßhause, 77 Jahre alt. Er hatte über hundert Schriften — latein — geschrieben, und er war wohl der Erste, der den Koran ins Lateinische übersezte, welcher erst 1540 nach seiner Bearbeitung auch deutsch erschien. Nr. 531●. — Rihel, Theodosius, 1568—80, Drucker des Sleidan, in Straßburg. Nr. 644, 645●, 646. — Rimaßombat, Fleck, Kom. Eisenburg, Schloß, jezt 800 E., erobert 1593 von Niklas Pálfy. Nr. 1057●, S. 251. — Ritterlicher Kampf, jährlich, Fastnachtsturnier zwischen Ungarn und Türken, 1565, Nr. 738, 739; 1582, Nr. 935●. — Rixana, 1539; siehe: Castelnuove.

Rockyczana, Joh. — korrumpirt: Rockenzahn — auch Rokyzana, geb. 1401 zu Rokican in Böhmen, Schmiedsohn, von Jugend an bettelnd, in Prag Magister, Prediger an der Hauptkirche der Altstadt, 1432 in Basel, das Abendmahl in beiderlei Gestalt vertheidigend, also Hußit, wurde 1436 ohne Papstkonsens Erzbischof von Prag, auch vom König Sigmund I. bestättigt, aber unter Bedingnißen, die er als Hußit nicht eingehen konnte. Er zog sich daher zurück, bis Sigmund 9. Dez. 1437 starb. Sofort wurde er wieder Erzbischof von Prag, unter Albert, Ladislaus V., Podiebrad, hielt Synoden ab, und starb zu Prag 22. Febr. — nach Oettinger 1471, nach Jöcher 1473. — Das blödsinnige deutsche „Lied vom König Laßla" beschuldigt diesen „Rockenzahn" und einen gewissen „Girsich" Ladislaus V. vergiftet zu haben. Nr. 79—89. — Roebel, Jakob, Stadtschreiber 1531 zu Oppenheim, gab Dr. Steinhövels Kronik von 1473 neu heraus. Nr. 3.

Roggendorf — heute Rogendorf — Wilhelm von, (nach C. A. Schweigerds höchst unzuverläßigen „Oesterreichs Helden und Heerführer" Bd I, Wurzen, 1857) aus steyrischem Adel, Schwager des älteren Graf Niklas Salm (s. d.) und des S. v. Herberstein (s. d.), war geb. 1480, wurde Page am Hofe Filipp I., war jedoch schon 1500 Schüler und Intimus des um 21 Jahre älteren Salm, vertheidigte Verona, eroberte Calliano, und als Karl V. 1516 König wurde, ernannte er den Jüngling zum Statthalter von Friesland, und zugleich zum Oberstthofmeister seines Bruders, des damals 12-jährigen Erzh. Ferdinand. 1517 focht Roggendorf gegen Geldern, 1522 gegen die Mauren in Spanien, 1524 in Frankreich, wo er Salvatora erobert, aber großen Verlustes wegen, sehr grausam Rache nahm. Karl V. ernannte ihn zu seinem Leibgardenkapitän, zum Ritter von Palatrava, zulezt zum Vizekönig von Katalonien und Roussilon. 1529 schon Feldmarschall und Geh. Rath, vertheidigte er mit Pfalzgraf Filipp und Salm Wien. 1530 eroberte er Gran, Vizsegrad, Waitzen, lag aber vom 31. Okt.—19. Dez. vergeblich mit 20,000 Mann vor Ofen, nichts erreichend, als daß er dadurch Solyman zum drittenmale nach Ungarn lockte. Solyman kam denn auch 1532, und Roggendorf bekam das Oberkommando über das deutsche Hilfsheer vor Wien. Solyman blieb vor Güns stehen, und Roggendorf war so feig, mit 120,000 Mann thatlos vor Wien stehen zu bleiben, wurde aber dafür Erblandhofmeister von Oestreich. Er zog sich jedoch von allen Würden und Aemtern zurück, und lebte volle 9 Jahre in stiller Einsamkeit auf seinem Gute Gutramsdorf, aus Trauer um Salm, der vor Wien gefallen, direkt schwermüthig. Er war zwar schon seit 1506 mit Elsbeth Gräfin Oettingen vermählt, und hatte den Sohn Kristof, scheint aber keinen Trost im Familienleben gefunden zu haben. Als nun nach Zápolya's Tode 1540 dessen Wittwe Isabella geheim mit Ferdinand I. zu unterhandeln begann, forderte Ferdinand I. Roggendorf auf, diese Mission zu übernehmen, Ofen zu entsetzen. Es ist wahr, Roggendorf selber erklärte, er sei nicht zur Hälfte mehr, was er gewesen, und als ihn der junge Niklas Salm 1541 doch überredete, das Kommando zu übernehmen, fiel in Komorn der 60-jährige Feldherr dem 55-jährigen Freunde S. v. Herberstein direkt zu Füßen, diesen anflehend, er möge Ferdinand bewegen, einem jüngeren Mann das Kommando zu übergeben. Vergeblich. So ging er denn, wieder mit 20,000 Mann gegen Ofen, langte in Altofen am 3. Mai 1541 an. Er hatte

aber nicht nur kein Vertrauen zu sich selber, vielmehr das größte Mißtrauen, von jeher, gegen alle Ungarn, diesmal besonders gegen Franz Révay (s. d.) — dessen Sohn er sogar als Geißel forderte — und gegen Peter Perényi, der ihn mit seinen Hußären folgte. Demnach, als die Ofner Bürgermeister und Räthe, — Palczan, Turkovits und Bornemißa — durch Révay überredet waren, das Pförtlein zu öffnen, um Ofen überrumpeln zu lassen, verdarb des schon halbblödsinnigen Roggendorf Mißtrauen, Starrköpfigkeit und Ehrsucht das ganze Unternehmen. Denn statt, wie bedungen, in der Nacht vom 13. Juni nur den Ungarn das Eindringen in die Festung zu überlassen, schickte der Alte seinen Sohn mit Deutschen, deren Meiste niedergemetzelt wurden, und Europa hatte es Roggendorf, dadurch mittelbar Ferdinand I. zu danken, daß Ofen auf 145 Jahre türkisch wurde. Denn Solyman, wohl unterrichtet von all den Intriguen der Königin und der Oestreicher, rückte zum viertenmale gegen Ungarn heran, um all diesen feigen Komödien ein Ende zu machen. Der Türkenanhänger und Ofens Vertheidiger Valentin Török (s. d.), benachrichtigte geheim rechtzeitig den östr. Kanzler P. Perényi von diesem Herannahen. Aber Lezterer vermochte nicht, den alten Narren zum rechtzeitigen Rückzuge zu bewegen. Dieser spielte sich noch einen Monat mit Zernirung, Beschießung von Ofen und Austausch von Grobheiten mit dem ihn verhöhnenden Martinuzzi (s. d.), immer auf ein deutsches Hilfsheer wartend. Endlich als schon die Türken die Insel Csepel hatten, und Martinuzzi Entsatz erhalten, fiel es dem Alten ein, besonders schlau Nachts sein Heer über die Donau nach Pest zu schmuggeln. So erfolgte die Katastrofe vom 22-ten Aug. 1541, die 16,000 Mann das Leben kostete, wobei 168 Geschütze verloren gingen. Roggendorf, selbst schwer verwundet, wurde nach Komorn transportirt und starb wenige Tage darnach zu Sommerein, auf der Insel Schütt. Sein Sohn wurde schon 1537 durch Karl V. Graf, verstarb aber kinderlos. Dessen Neffen sezten den Stamm fort, und wurden 1686 auch gegraft. Leider und sonderbarerweise hat Nagy Iván keinen Ausweis über diese Familie, die heute nur mehr in Ungarn fortblüht, durch den Grafen Robert Rogendorf, geb. 1833, Besitzer von Rogendorf im Banate. Er hat 2 Söhne. Wilhelm von Roggendorf, der übrigens schon 1509 als Unterhändler für die Doppelheirath in Ungarn war, und dem 1520, als Ferdinands Botschafter, Prinzeß Anna in Ofen direkt angetraut wurde, — ihn betreffen die Nummern: 104●, 105—20 (Fürstenkongreß 1515); 290●, 296●, 297● (Ferdinands Krönung 1527); 336●, 338●, 344●, 347● (Wien 1529); 418●, S. 91; 546● (Ofen 1530, dafür Solyman Jurichich und Lamberg einsperren ließ); 546●, 549●, 550●, 551, 568●, 569●, 570● (Ofen 1541); 693● (Herbersteins Vertheidigung Rogendorfs); 728● (Herberstein und Roggendorf); 1291 (Versuch auf Ofen); Nachträge Nr. 6●, 36●, 37●. — Rom, erwähnt als Datum, oder als fingirter Druckort: Nr. 258● (Klemens VII. 27. Sept. 1526); 301—2 (Fronsberg 1527 gegen Rom marschirend); 502● (Brief aus Rom, 20. April 1537 über Schah Ismael); 521● (Bündniß zu Rom 9. Febr. 1538: Paul III., Karl V., Venedig); 570● (Aus Rom 27. Dez. 1541); 1130● (1595, Rom nach Stambul zu verlegen); 1182● (S. Báthory's Gesandtschaft nach Rom 1596); 1270● (In Rom Tedeum 1598 für Einnahme Raabs). „Anhang" S. 339. „Nachträge" Nr. 32● (Karl V. Abschied von Rom 1536); Nr. 33● (Bündniß); Nr. 32● (angeblich Druckort 1536). — **Romer,** Florian, geb. 1815, Preßburg, Abt von János, jezt Bischof, k. Rath, k. Universitäts-Professor der Archäologie, Kustode des Budapester Nationalmuseums, Akademiker, ungarischer und deutscher Schriftsteller. Nr. 9●. — Rorschach, Schweiz, Ort am Bodensee, Hafen; 1548—97 Druckort des Leonhart Straub. Nr. 612●, 1232. — Rosenberg, Gebrüder, seit 1869 Antiquare in Budapest, Kataloge ausgebend; erwähnt Nr. 48●, 76●, 126●, 485●, 486●, 865●. — Rosnak, Martin, Ungar aus Dörfl in Oedenburg, Augustinermönch, der Latein auch die Geschichte seines Ordens in Ungarn 1776 schrieb, 1789 aber das höchst wichtige urkundliche Werk über Güns 1532 deutsch in Wien herausgab. Sz. II. S. 267●, und Nr. 458, S. 102. — Rotenburg an der Tauber, Bayern, Mittelfranken, besizt alten Dom mit Bildern von Dürer und Wolgemuth, jezt 5000 E., war 1565—66 Druckort des Albert Gros. Nr. 746●, 799●. — Roth und Rothen; siehe: Rhodum. — Rothen Adolar,

1582, Versfronik. Nr. 936, 937. — Rotta, Johannes, 1515, Dr. der Arznei, unzweifelhaft Venezianer, war in Aleppo, schrieb über Schah Ismael an den Dogen Loredano (s. d.). Nr. 97●. — Rottal oder Rothal, berühmtes Geschlecht der Steyermark. Der Nr. 1302● erwähnte „Herr v. Rottal", der 1599 die Tartaren schlug, war Graf Johann Rottal, Ritter des Goldenen Vließes, Plenipotentiär in Ungarn, starb aber kinderlos. — Royfenberg, richtig Graf Kristof Rosenberg, Steyermärker, Kommandant von Totis, † 1580. Nr. 788●. — **Rudolf** II., 40=ter König von Ungarn, 1576—1608, Deutscher Kaiser, der Sohn Maximilian II., war geb. 1552, 18. Juli zu Wien, † unvermählt 20. Jan. 1612 zu Prag. Erzogen von Jesuiten am spanischen Hofe, wurde er zu Vaters Lebzeiten am 25. Sept. 1572 zu Ungarns König in Preßburg gekrönt, durch den Graner Erzbischof A. Verancsics (s. d.), der schon 22. Juli 1573 starb. 12. Okt. 1576 starb Max II. Wenn die Jahre 1526—1576 die traurigsten Ungarns genannt werden müssen, so waren die Jahre 1576—1608 die elendsten Ungarns. Rudolf II. von Jugend an trübsinnig, frömmelnd, argwöhnisch, träge und wollüstig, zog sich schon 1577 nach Prag zurück, unfähig zu regieren, unbrauchbar für die Welt, nutzlos gelehrt, Uhrmacher, Malereidilletant, Astrolog, fanatisch und abergläubisch zugleich, nur für seine Kunstsammlungen — bis zu 17 Millionen Thaler in Werth — für seinen Marstall und seine Beischläferinen lebend, die er wöchentlich wechselte, mißtrauisch gegen seine vier Brüder — Karl, Ernst, Maximilian, Mathias — argwöhnisch gegen alle tüchtigen Männer, regiert durch seine Günstlinge, die er auch stetig wechselte, selbst nie regierend, aber um so eifersüchtiger, daß etwa Andre zu regieren versuchen sollten, schloß er sich 20 Jahre in Prag ein, auch in wichtigsten Angelegenheiten kaum mehr intimsten Räthen zugänglich, zuletzt völlig blödsinnig, daher schon 1608 der Regierung enthoben. Er war nur dreimal in Ungarn, nachdem er schon 1577 die ungarische Krone mit sich nach Prag genommen. Nur 1578, 1582 und 1583 erschien er auf dem Reichstage in Preßburg, überschüttet mit Beschwerden der Stände, die er kaltblütig hinnahm. Bei allen übrigen Reichstagen seiner 32=jährigen Regierung ließ er sich vertreten, oder berief überhaupt gleich 4—5 Jahre hindurch keine Reichstage ein, bis ihn wiederholte Steuerverweigerung zwangen, scheinbar nachzugeben. 25. Dez. 1576 schloß er den ersten achtjährigen Waffenstillstand mit der Pforte, aber das hinderte die Türken nicht, Ungarn weiter zu plündern. Trotz des jährlichen Tributs, fiel zuerst 1578 Ferhad (s. d.) ein. 1584 wurde der zweite achtjährige Waffenstillstand mit Amurath III. geschlossen, der bis 1592 gelten sollte. Rudolf, um den Krieg zu vermeiden, schickte Liechtenstein (s. d.) sammt 60 Andern mit Ehrengeschenken zum Sultan. Trotzdem brach 1587 der Kampf um Koppan aus, dann der mit Scheschuvárpascha (s. d.), 1589 der Kampf um Sixo, und endlich 1592 und 1593 die Schlachten mit Hasanpascha (s. d.) von Bosnien um Szißek. Nun begann der 15=jährige offne Krieg. Der wilde achtzigjährige Sinan, im Januar 1593 zum drittenmale Großvezier, ließ den Tributbringer Kreckwitz (s. d.) in Ketten werfen, überschritt 27. Sept. die Drau. Was nun während der weiteren 8 Jahre bis 1600 erfolgte, weisen die Relationen aus. Rudolf II. unheilvollste Jahre 1600—1608 gehören dem XVII. Jahrhunderte an, und werden in der Bibliografie des nachfolgenden Bandes nachgewiesen werden. Rudolf II. 24=jährige Regierung 1576—1600 betreffen folgende Nummern: Nr. 889—90 (1577 Sixo); 891 (Kanischa); 894●, 895 (1578, Ferrenberg bei Dreschnik); 899 (Feuerregen in Ofen und Pest); 900 (Kroatische Bauern); 902 (1579 Großveziers Sokolli Ermordung); 903—5 (Paschahinrichtungen); 906 (Kaschauer Prediger Fröhlich); 915 (1580, Großwardein); 908, 917●, 918, 919, 920, 929 (Báthory und Moskovitter); 922, 924 (Rudolf); 928 (Preiner in Stambul), 933, 945 (Mohammed III. Beschneidung 1581); 934● (Reichstag 1582 in Augsburg); 935● (Leypolt); 938—42 (Stefan Báthory 1582 und Iván); 952● (Statuta der Sachsen Siebenbürgens 1583 durch St. Báthory); 953 (Erzh. Karls Klage in Augsburg); 954●, 955 (Karlsstadt); 957 (Slun 1584); 959 (Türken 1585 auf der Donau bei Gran); 979 (Kaczérlak, 1587); 980—92 (Schafuwarpascha); 983● (Falkenmor); 984—85 (Ostrahitz); 987●, 988●—91 (Sixo 1588); 992—95 (Janitscharenaufstand 1589); 997● (Erzh. Max in Polen gefangen 1590); 1002 (Hey-

denstein, St. Báthory und Ivan); 1004—6, 1014 (Erdbeben in Wien); 1009● (Liechtenstein); 1007—11 (Lewenklaw); 1015, 1299 (Kreckwitz 1591); 1019, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1047●, 1048●, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1055 (Hasan von Bosnien 1592—93, Szißek); 1027●, 1028 (Bihács 1592); 1034, 1043● (Amurath III. Feindsbrief, 1593, Schund); 1056● (Neograd 1593); 1057●, 1058, 1059 (Sieg vor Stuhlweißenburg); 1060, 1061, 1062 (Teuffenbach und Pálffy, Fülek, 1593); 1066—67● (Gebet wider Türken); 1069●, 1078● (Reichstag 1594 zu Regensburg); 1042●, 1076, 1077, 1140● (Schwendi's Kriegsdiskurs); 1079—80 (Kroatien); 1083● (Teuffenbach 10 Festungen 1594); 1084 (Feldlager Ofen 1594); 1086●, 1087 (Neograds Einnahme 1594); 1088—89 (Hatvan 1594) 1090●, 1091, 1092●, 1094 (Gran, Hatvan, Veßprim); 1096●, 1097, 1098, 1106 (Sinan vor Komorn 1594); 1099 (Sinan, Totis); 1100 (Kroatien); 1101—4 (Sinan 1594, 29. Sept. nimmt Raab); 1105● (Profezeiung vom Stern); 1107● (Berg's Ursprung des Kriegs); 1108—1103 (Siege gen Türken); 1114 (1595 Andwort wegen Raab); 1115●, 1116●, 1117●, 1118●, 1119● (Brentz, Dilbaum, Franci, Habermann); 1120● (Stef. Báthory, Sigmund III., auch Nr. 1056●); 1121●, 1122● (Jovius, Löw); 1123 (Moldau, Walachei, Siebenbürgen); 1127● (Mylius, 1595, Türkenpredigten); 1129● (Sinans Gebet); 1130● (Rivander); 1131, 1132●, 1134●, 1135●, 1136● (Scherers Leichenpredigten auf Erzh. Ernst und Mansfeld); 998—99●, und 1141● u. 1142● (Calepini und F. Verantius Diktionäre, 1590, 1595); 1144 (S. Báthory 1595 läßt die Türkenpartei hinrichten); 1145● (Siebenbürgen, Walachei, Moldau); 1146●, 1147 (Vertrag Rudolf II. und Fürst S. Báthory); 1148●, 1149●, 1150, 1151 (Hardegg und Perlin hingerichtet); Nr. 1148●, 1152●, 1153●, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159●, 1160●, 1163● (Mansfelds Sieg bei Gran, 4. Aug. 1595); 1157 (Moskovitter bei Rudolf II.); 1159●, 1161●, 1162, 1166, 1167●, 1171, 1182●, 1187● (S. Báthory schlägt Synan und Ferhad, 1595); 1185 (Zurückeroberung Vizsegrads); 1179● (Busbecq 1596); 1183● (Temesvár 1596); 1184●, 1185● (Frey); 1187● (Fumée); 1199, 1208●, 1236●, 1237● (Lippa, Temesvár 1596); 1202●, 1203●, 1204● (Pálffy, Altofner befreiend); 1206● (S. Báthory in Wien, Riephan); 1210 (Zsámbék); 1211● (S. Báthory, Temesvár, Pálffy); 1212 (Siebenbürger und Polen); 1213●, 1214●, 1215, 1216, 1217, (Eroberung Hatvans, 1596); 1218●. 1219, 1220 (Petrina); 1221●, 1222, 1223, 1224, 1225 (Erlau 1596, Mohammed III. selbst dabei); 1226●, 1227● (S. Báthory schlägt Sinan bis Bukuresť, 15—30. Okt. 1596); 1242 (Mylius, Landtagspredigten, 1597); 1245●, 1246●, 1247● (Pápa, Totis, 1597); 1252●, 1253● (Friedlieb, Friedensberg 1598); 1245 (Gespräch Rudolf II. und Mohammed III.); 1285 (Mohammed III. an S. Báthory); 1259—1281● (20 Nummern Raab 1598); 1278—1280 (Stuhlweißenburg 1598); 1282●, 1283 (S. Báthory übergiebt 1598 Siebenbürgen, Jósika's Hinrichtung, Kardinal Fürst Andreas Báthory); 1285●, 1286● (Zurückeroberung von Totis); 1287, 1288 (Viktorien Schwartzenbergs); 1289●, 1290 (Großwardein 1598); 1291, 1292 (Ofen 1598); 1293●, 1294● (Frey); 1298● (Verböczy deutsch 1599); 1300, 1301, 1302●, 1303 (Stuhlweißenburg 1599); 1305●, 1306● (Sieg bei Tolna 1599); 1308 (Großvezier Ibrahim, der Slavonier, vergebliche Friedensverhandlungen, 1599); 1309 (Belagerung Ofen 1599); 1315 (Uebergabe Kanischa's 25. Dez. durch Paradeiser). Ueber Rudolf II. siehe auch die Werke: Khevenhüllers Annales Ferdinandei II. 12 Thlr. Leipzig 1721—26 Sz. I. 588●; und Kurz: „Geschichte Oestreichs unter Rudolf II." Linz. 1821. Und „Nachträge". Nr. 64●— 110●.

Rudolstadt, Residenz des Fürstenthums Schwartzburg-Rudolstadt an der Saale, 6000 E., die fürstl. Bibliothek besizt. Nr. 482, 738.

Rüber, Rueber, von Pirendorf, und Gravenwerth, Freiherr Johann, kais. General Feldmarschall Karl V., aus östreichischem Adelsgeschlecht. In Spanien, Italien, Frankreich, dann in den Niederlanden dienend; hierauf in Ungarn, wo er Szigeth (1556?!) entsetzen half, dann wider in den Niederlanden, endlich neuerdings in Ungarn, mit Schwendy viele Festungen nehmend, zulezt Obergeneral in Ungarn, starb er 1580 am Podagra (nicht mehr als dies und

völlig datumlos, findet sich bei Buxtorf, indeß alle andern Lexiken über Rueber ganz und gar nichts enthalten). Sein Sohn Karl, Freiherr von Pyrendorf und Gravenwerth zeichnete sich dadurch aus, daß er 1606 Tókaj so lang und tapfer hielt, demnach er zuletzt aus Hungersnoth mit sammt seinen Leuten die Lederkoller kochte und diese verspeiste — wie Ortelius (s. d.) erzählt. Ueber Hansen Rueber siehe: Nr. 753, 756●; (Salm und Rueber erobern 30. Juni 1566 Veßprim), Nr. 788●; (bei Maximilian II. im Lager zwischen Komorn und Raab, 1566). Ohne Zweifel war auch Rueber Protestant, den schon 1565 hatte er den Zeloten J. Magdeburgius, eben von seinem Gute Gravenwerth als Prediger der deutschen Reiter zu sich nach Raab berufen, wo dieser mit Vollmar nichts als Stänkereien machte und fortgeschickt wurde. Nr. 730●, 731●. Und 1591 war bereits Kaspar Pilz in Schärosch Prediger der Wittwe Judith Rueberin v. Eshaimb, Nr. 1017●, 1018●. — Rundschau: der Belagerung Wiens 1529, von Niklas Meldeman, Nr. 345 in sechs Blatt, neu auf Stein gezeichnet von Hofrath Albert Camesina, Wien 1869. Siehe: Guldenmunds Kontrafaktur von Wien 1529, Nr. 343; und Meldemans Kontrafaktur von Ofen 1541. Nr. 552. — Rumilibeg aus Griechenland 1566 vor Szigeth. Nr. 748●. — Ruprecht Herberstein, Nr. 729●. — Russinger oder Ruffinger, Max, 1563—67 mit Niklas Brillinger Drucker in Basel, Verleger von S. Herbersteins Moskau. Nr. 716●, 717. — Rustempascha, der finstre, geizige Kroate, Schwiegersohn Solymans, 1541 mit bei Ofens Einnahme, an dessen Gattin die Königswittwe Isabella reiche Geschenke schickte, um ihren Knaben wieder zurückzubekommen, Nr. 568●, war dann von 1544—53 zuerst Großvezier, von 1555 an zum zweitenmale, † als solcher 9. Juli 1561. — Rustrambeg von Petrina, 1595, Nr. 1152●. — Rußwurm, Hermann Freiherr von, kais. General-Feldmarschall, aus Franken, seiner Tapferkeit wegen ebenso berühmt, als seiner Scheuslichkeiten halber, diente zuerst in Frankreich unterm alten Kristof Bassompierre (siehe dessen Memorien) dem Vater des berühmten Marschalls, gegen Henri IV. als Gardehauptmann, wo er schon genug Scheuslichkeiten verübte. In Oestreichs Diensten eroberte er 1596 mit Hatvan, Nr. 1213●, 1214●. Bestialitäten verübend, schlug 1603 mit Nádasdy bei Ofen Großvezier Lala Mohammed, 7000 Türken hinstreckend, wurde aber plötzlich 1505 in Prag arretirt, verurtheilt, hingerichtet. — Rütlingen, Geburtsort 1473 des Druckers Joh. Zainer. Nr. 2. — Rwaczowsky, offenbar Pole, der 1594 die Reise nach Konstantinopel machte. Nr. 1075.

Sabellicus, hieß eigentlich Mark Anton Coccius, der Wiedererwecker klassischer Studien in Italien, geb. 1436 zu Rom, † 1506 als Vorstand der Bibliothek des Kardinal Bessarion (s. d.) zu Venedig. Zitirt Nr. 400. — Sabacz (??) Ort in Ungarn — vielleicht Szabas im Kom. Schümeg? — wo Zápolya 1537 Brücke nach Graz (?) zu schlug. Nr. 520●. — Sabini, Georg, eigentlich „Schüler", Melanchthons Schwiegersohn, geb. 1508 zu Brandenburg, starb dort als Rath des Kurfürsten 1560, aus Italien kommend. Er war gekrönter Poet Karl V.; schrieb: „Caesaribus germanicis" und auch über Maximilian I. latein, 1551. Sz. II. S. 273. Siehe: Nr. 609●, I. 3. — Sacher-Masoch, Ritter, Dr. Leopold, geb. 27. Jan. 1836 zu Lemberg, Sohn des Polizeichefs von Galizien und k. k. Hofraths, aus schon 1547 geadeltem spanischen Geschlechte, aber doch wahrscheinlich Maranen, da es ja auch in Oestreich schon 1612 geadelte Juden gab, — bekannter moderner deutscher und französischer Romanschriftsteller, publizirte „Ungarns Untergang 1526". Leipzig 1862. B. N. M.●; siehe Note zu Nr. 279. — **Sachs**, Hans, „Schuhster u. Poet dazu", der fruchtbarste und immerhin bedeutendste deutsche volksthümliche Dichter des sechzehnten Jahrhunderts, geb. 5. Nov. 1494 zu Nürnberg, † dort 25. Jan. 1576, war bekanntlich Schustermeister und angesehener Bürger seiner Vaterstadt, die er nur in der Jugend verlassen hatte, da er der Zunftvorschrift nach auch seine drei Jahre hindurch wandern mußte. Ob er dabei nach Oestreich oder etwa direkt nach Ungarn kam? Wohl schwerlich; denn in seinen drei, ungarische Sujets behandelnden, haarsträubend gereimten Poems verräth er nirgend die geringste Lokalkenntniß. Er selbst, der am Neujahrstag 1567 die Erzeugnisse seines damals 52-jährigen Reimens berechnete, fand in 34 eigenhändig geschriebenen Foliobänden 6200 einzelne Stücke

auf — darunter 208 Komödien und Tragödien, sowie 1700 Schwänke, Dialoge, Fabeln, u. s. w.; 4275 Bar der Meistersänge und 73 Psalmen, Lieder u. a. — und aus diesem Wust wählte er selber 789 Stücke heraus, die er in drei Bänden zu Nürnberg drucken, und bei Georg Willer zu Augsburg 1558 erscheinen ließ, und die drei bis vier neue Ausgaben erlebten. Diese Edition besitzt das B. N. M. ●. Hans Sachs wurde aber 82 Jahre alt, starb erst 1576. So gab denn Joachim Lochner (s. d.) in Augsburg, nach des Poeten Ableben, eine fünfbändige Folioausgabe — 1570—79 — heraus, die zusamm 1369 Nummern enthält, bis heute die vollständigste blieb. Denn die dritte, die 5-bändige Quartausgabe, Kempten 1612—17 — auch B. N. M. ● — enthält weniger Nummern. Das Unglück für Hans Sachs Talent war, daß er schon in der Jugend in die Zunft der Meistersänger trat, also sich alle Nüchternheit und Drehorgelweise derselben angewöhnte; aber er hatte durch die Tausende seiner Fliegenden Blätter über fast alle Tagsfragen des In- und Auslandes ungeheuren Einfluß aufs Volk, trug Wesentliches zur Anerkennung der Reformation und Luthers bei, und so ist es erfreulich, daß er Behagen auch an ungarischen Sujets fand. Ja, es ist wohl anzunehmen, daß er noch mehrere solcher, Ungarn betreffenden Pièçen reimte, da ja bis heute noch $^2/_3$ seiner Poems nicht gedruckt sind, welche sich handschriftlich auf den Bibliotheken von Zwickau, Dresden, Leipzig befinden, und den Ungarn im Auslande wohl der Beachtung werth wären; so fanden Dr. G. Heinrich die Tragödie „Bánkbán", Dr. W. Franknói das „Lied von Pest" erst in den lezten Jahren im Budapester Museum auf. Hans Sachs blieb Jahrhunderte lang vergessen, als es Goethe war, der 1776, sammt Wieland, wieder auf seinen hohen Werth hinwies. Seitdem machte man schon sechsmal den Versuch, eine neue, komplete Ausgabe seiner Poems zu ediren, kam aber nie über die ersten Bände hinaus; denn der ganze Wust ist doch zuviel für einen modernen Magen, und Gelehrte halten sich an die alten Ausgaben. Hans Sachsens Leben beschrieben Kanisch, Altenburg 1765, und J. L. Hoffmann, Nürnberg 1847. In unsrer Bibliografie siehe: Nr. 358, 359●, 360● (Wiens Belagerung 1529); 374●, 375—82, 410● (Alle Römisch Kaiser, Ausgaben von 1530—95); 492—93 (Karl V. Vermahnung wegen Türkenheerzugs 1535); 552, 553 (Verse zu Meldemans Kontrafaktur von Ofen 1541); 575● (Das Lied von Pest 1542, 12 zehnzeilige Strofen, Unikum); 696● (Tragödie des ungarischen Königs Andreas mit Bancbano, 17. Sept. 1561, 9 Seiten); 818 (Wiens Belagerung 1529, wiedergedruckt 1566). — Sachs, Michael, Theolog in Sachsen, lebte zwischen 1593—1604, ließ in lezterem Jahre eine dicke „Weltkronik" drucken, welche sich auf der Budapester Akademiebibliothek befindet, und auch Vieles über Ungarn enthält.

Sachsen, Kurfürstenthum, betreffen die Nummern: 414, 469, 554●, 571● und Nachträge Nr. 35●, 38●.

Sachsen Siebenbürgens. Siebenbürgen (s. d.), das Großfürstenthum, seit 1848 wieder, seit 1867 neuerdings zu Ungarn gehörend, hat nach Zählung von 1850 auf 1102,$_{78}$ Qu.-M., 2,073.737 E. Von diesen sind: Ungarn und Székelyer 535,000, Walacheu 1,226.000, Zigeuner 78,000, Juden 15,000, Armenier 7600, und Sachsen — durchgehends Lutheraner — 175,000. Bis 1848 waren konstitutionell nur die Ungarn, die Székelyer und die Sachsen, als die drei gesetzgeberischen Nationen stimmberechtigt. Die Ungarn (s. d.) als Eroberer im 11. Jahrh., besitzen im Westen, $^7/_{11}$. des ganzen Landes; die Székelyer (s. d.) Ueberreste der Hunnen, erhielten sich unvermischt in den Gebirgstheilen auf 214 Qu.-M. nordöstlich. Die Sachsen endlich, welche König Géza II. vom Rheinlande her 1143 nach Siebenbürgen berief, und denen 1224 König Andreas II. den Freibrief gab, das Privilegium, sie haben $^2/_{11}$. des ganzen Landes inne. Ihre Hauptstadt ist Hermannstadt (s. d.), ihr bedeutendster Handelsplatz Kronstadt. Sie sind das kultivirteste, fleißigste Volk Siebenbürgens, und auch Ungarns, aber auch das alleregoistischeste Europa's, nicht nur im Staats- und Nationalleben, auch im persönlichen und gesellschaftlichen, immer nur auf ihr Interesse bedacht, ob ringsum auch die ganze Welt zu Grunde geht. Ihre Schriftsprache ist die hochdeutsche, ihrer Mundart nach sollen sie aber — nach Behauptung E. de Borchgrave, des belgischen Akademiemitgliedes, der öfter Ungarn besuchte — gleich den Zipsern, echte Vlämen.

Niedersachsen sein. Ueber die zahlreichen deutschen und lateinischen Schriftsteller der Siebenbürger Sachsen, siehe des Joh. Seiverts (s. d.) Werk von 1785; welches J. Trausch (s. d.) 1868 seinem weitaus bedeutenderem, datenreicherem Werke in 3 Bde zu Grunde legte. Bei Trausch finden sich auch alle Werke über die Siebenbürger Sachsen, welche entweder sie selbst, oder Ungarn, Deutsche, Franzosen, Engländer über sie schrieben. In vorliegendem Bande sind folgende Männer ihrer Nationalität genannt, welche alfabethisch und kronologisch auffindbar sind: Bogner, Nr. 960, 961; Bomel, Nr. 688●; Fronius, Nr. 688●, 952●; Gemmarius, Nr. 33, S. 10; Haner, Nr. 486●, S. 112; Helth oder Heltai, Nr. 621●, 622; Heltai Sohn, S. 440; Honter, Nr. 688●, 952●; Huet, Nr. 952●, 1144, 1146●; Klingsohr (Clynsor) vom Ungarlande, Nr. 142; Lebrecht, S. 488; Soterius, Nr. 33, S. 10. — Weiters betrifft die Sachsen Siebenbürgens noch die Nummer: 935 (Leppolt 1582). — Nicht erwähnt weder bei Seivert, noch bei Trausch, sind Dr. Blandrate (s. d.), Hofgreff (s. d.), Hofhalter (s. d.), weil dieselben dort zwar eine Rolle im Sachsenlande Siebenbürgens spielten, aber dort nicht geboren waren, ebenso wenig als die Báthory's (s. d.) und Johann Sigmund Zápolya (s. d.). Obgleich Siebenbürger Sachsen, finden sich bei Seivert und Trausch nicht vor. Purkirchner, 1566, Nr. 814●; Hartlieb, 1590, Nr. 1001, 1012●; Turnaver, 1545, Nr. 602. — Siehe auch: Siebenbürgen.

Sachse Siebenbürgens, Anonymer, Verfasser von „De Moribus, Religione, Conditionibus et nequitia Turcorum", im Original zuerst Paris 1511 gedruckt. Nach Trausch war er Siebenbürger Sachse, vielleicht von Rumes, Dorf im Brooser Stuhle. Er selbst erzählt, er sei 1437 auf der Schule zu Mühlenbach (s. d.) gewesen, als — sagt Trausch — Amurath II. über Mühlenbach das schreckliche Verderben verbreitete, Halbtodt gefangen, war er — erzählt Trausch weiter — zwanzig Jahre türkischer Sklave, vergaß seine Muttersprache (deutsch?) gänzlich, bis er so glücklich war, wieder in sein Vaterland zu gelangen, woselbst er sein Buch schrieb. (Und nun theilt Trausch interessante Stellen aus dem Original mit). Ueber die deutschen Ausgaben dieses „ersten Berichtes eines Deutschen über der Osmanen Geschichte und Sitten" — Hormayers Archiv, 1823, S. 152—811; und Hammer, Osm. Reich, X. S. 83, Nr. 317 — siehe: Nr. 398●, 399, 400, 401●, 402●, 403, 404 und die Note dazu, mit Richtigstellung der biografischen Daten, S. 84—86. Auch Trausch glaubt nicht, daß dieser Anonymus Johann Laßki (s. d.) geheißen habe und Siebenbürger Edelmann gewesen sei, wie ihn die Berliner Ausgabe von 1596 taufte, vielmehr dürfte er Mönch, Dominikaner schon früher gewesen, oder nach der Rückkehr geworden sein.

Sachssen, Melchior, Drucker 1529 in? Nr. 391. — Sagan, Fürstenthum, 20 Qu.-M., jezt zu Preußen und der Herzogin von Kurland gehörende, standesherrliche Herrschaft, 1551 mit Naumburg und Prebus der Königswittwe Isabella Zápolya als Entschädigung für Ungarns Krone und Land angewiesen. Nr. 627●. Kronik v. Sagan. Nr. 1064●. — Sager, Despot, Graf im Sager, 1483. Nr. 38●. — Saint Gudule, Dom in Brüssel, mit den Bildnissen Ludwig II. und Maria, in den Glasmalereien der Fenster. Nr. 592●. — „Sackman", welchen Namen 1529 die Wiener den „Rennern und Brennern" gaben, welches Wort aus dem italienischen „sacchegiatori" gebildet scheint, kommt im Titel vieler deutschen Relationen vor, sagt Hammer. Aber das Wort dürfte vielmehr dem Ungarischen „zsákmány" = Beute, Raub; und zsákmányoló = der Plünderer, entnommen sein. — Sakrament des Altars. Nr. 1001, 1012●. — Sakramentirer, nannte man in Ungarn allgemein nicht nur die Anabaptisten und Zwinglianer, sondern von Lutherischer Seite aus auch die Kalviner. Nr. 962. — Salamanca, spanischer General Oestreichs, 1543 Kommandant von Gran, der mit Martin Lascaro (nicht Lascano) 10. Aug. die wohlversorgte Festung, sammt 1500 Spaniern, Italienern, Deutschen, Solyman übergab, um ihre eigenen Schätze retten zu können, die man ihnen doch entriß. Vor ein Kriegsgericht gestellt in Preßburg, kamen sie nach kurzer Haft frei. 1541 beim Verhöre in Gran, hatte Lascaro dem Kanzler P. Perényi (s. d.) eine schwere Goldkette vom Hals gerissen, die ihm nun seine türkischen Freunde abnahmen. Nr. 583●, 1159●, S. 276. — Salini, das Geschlecht, aus dem angeblich Solyman stammte. Nr. 574●, S. 141.

Salm, Graf Niklas, der Vater, geb. 1459, gest. 4. Mai 1530 — nach dem unzuverlässigen Schweigerd, denn Oettinger hat nicht einmal den Namen — aus dem schon unter Pipin gegrafften Geschlechte des Ardenerwaldes, focht gegen Karl den Kühnen, mit den Schweizern 1477, dann gegen die Venetianer, half 1488 Maximilian I. in Brügge befreien; 1504 gingen er und W. v. Roggendorf mit Filipp und Johanna nach Kastilien. 1509 eroberte er Istrien und Friaul, und unter ihm diente S. v. Herberstein zuerst; 1513 besiegte er den Venetianer Alviano. 1522 ließ er in W.-Neustadt die Wiener Rebellen hinrichten. 1525 war er mit Freundsberg bei der Schlacht von Pavia, und er nahm François I. gefangen. 1527 rückte er mit Ferdinand I. in Ungarn ein, und 27. Sept. schlug er Zápolya's Truppen bei Erlau und Tokay, dann 1528 Zápolya selbst bei Szinnye. 1829 aber half er Wien mit vertheidigen, schon 70-jährig. Ein Stein verwundete ihn am 14. Okt. und er starb an der Wunde 4. Mai 1530. Er war seit 1521 — damals schon Sechziger — vermählt mit Elsbeth, der Schwester Wilh. v. Roggendorfs. Siehe: 67, 104●, 290●, 294●, 296●, 297●, 336●—395. — (Da die in Ungarn so große Rolle spielenden 3 Salm weder bei Budai, Nagy-Iván, noch bei Burtorf, Hammer, Oettinger, Brockhaus auch nicht einmal dem Namen nach erwähnt sind, so bleibt als einzige Quelle über sie der konfuse Schweigerd, bis zur Unzurechnungsfähigkeit unzuverlässig).

Salm, Graf Niklas, der Jüngere, aus der Ehe mit Elsbeth Freiin von Roggendorf, welche Ehe der damals schon 60-jährige Salm 1521 schloß, kann also nicht vor 1522 geboren sein, stammt er nicht etwa aus einer früheren Ehe das alten Salm, welche Schweigerd verschweigt. Dies ist aber nicht wahrscheinlich; denn dieser junge Niklas Salm, der vor 1540 noch persönlich mit Zápolya wiederholt unterhandelte, welcher ihn besonders liebgewonnen haben soll, wie Schweigerd erzählt, und der 1541 mit S. v. Herberstein Audienz bei Solyman im Lager von Altofen hatte, starb, erst 28 Jahr alt, also etwa 1550, was kronologisch stimmen würde. Dann kann er aber wohl schwerlich jener „Graf Niklas Salm der Jung, wohlgepuzt" gewesen sein — erst 5 Jahr alt — der am lezten Okt. 1527 beim Krönungszuge Ferdinand I. mit in Stuhlweißenburg einritt. Unmöglich freilich ists nicht; denn schon „als zarter Knabe" spielte er in der Schottenschule ein vom Abt verfaßtes Reimspiel, und zwar vor Karl V. — der 1532 in Wien war! — und vor dessen Schwester, Ungarns Königswittwe Maria; er war damals also etwa zehnjährig. Salm erschien schon 1540 mit Perényi vor Ofen, und er war es, — wohl kaum 18-jährig, — den Königin Isabella, etwa Ende Okt., in der Ofner Burg, im schwarzausgeschlagenen Gemache, selber in Trauerkleidern, empfing, und er war der einzige Unterhändler Ferdinand I., den Martinuzzi die Ofner Burg betreten ließ, und der allein die Königin sprach. Denn diese beklagte sich, in Gewalt Martinuzzi's und Töröks zu sein. Dieser Niklas Salm Sohn hatte in erster Ehe Gräfin Emilie v. Eberstein, als zweite Gattin Margaretha von Csáky. Er hinterließ — aber aus welcher Ehe? — zwei Söhne: Eckhard und Niklas. Niklas Salm den Sohn betreffen die Nummern: 296●, 546●, S. 125, 549●, 550●, 568●, 569●, 570●, 728●. Anh. S. 335.

Salm, Graf Eckhard, Egno oder Eikins, der Enkel des Niklas Salm I., der Sohn des Niklas Salm II., Obergespan von Komorn, rückte im Juni 1566 heran, als Arslan (s. d.) das von Georg Thury (s. d.) vertheidigte Palota (s. d.) schon zehn Tage lang belagerte. Nr. 750. Von Palota zog Eckhard Salm gen Veßprim (s. d.), das er 29. Juni eroberte, wobei jedoch der Dom, den Ungarns erste Königin, Gisella 1020 erbaut hatte, ein Raub der Flammen wurde. Nr. 751. Totis eroberte er sodann am 21. Juli, Nr. 733, 754●, 756●. Nach Feßler nahm Eckhard dann auch noch Geßtes, Csokakö und Zsámbék, bis er auf Maximilian I. Befehl Lager bei Komorn bezog, Nr. 763●. Ueber die Wuth deutscher Söldner hiebei, siehe Nr. 756●; Veßprim ward der Obhut Michael Széchenyi's (s. d.) anvertraut; Hans Rueber (s. d.) war mit bei Eroberung Veßprims. Nach Relation 748● schickte Großvezier Mohammed (s. d.) Sokolli am 8. Sept. 1566 den Kopf Zrinyi's direkt an dessen Schwiegersohn Balthasar Batthányi (s. d.), Gatte der Dora Zrinyi. Das ist nicht richtig. Der Großvezier schickte, in Seide

gehüllt, den Kopf an seinen Neffen, Mustafa Sokolli, Ofner Pascha; dieser sandte denselben ins Kaiserliche Lager an Eckhard Salm (Feßler, Hammer und Relation 795●, S. 200). Erst von dort — sagt Hammer — brachte dann Balthasar Batthányi das edle Haupt in die Gruft nach Tschakaturn (s. d. Csákaturn) an Seite von Zrinyi's erster Gemahlin Katharina Frangepan). Siehe auch Scalichius 1561, Nr. 695●, S. 170, daß Graf „Echius" Salm 1555 das Dokument mit unterschrieb.

Salm, Graf Niklas III., der Enkel Niklas I., der jüngste Sohn Niklas II., † 26. Nov. 1580 (auch nach F. Pesty, der ihn „Ungarns Statthalter" nennt, von dessen Tod aber weder Klein-Feßler, noch Kerékgyártó Notiz nehmen). Nach Schweigerd soll er „die Liebe der Ungarn" gewesen sein, worüber sich jedoch in andern Quellen keine Spur findet. Er war Ritter des goldnen Vließes, Lokumtenens von Ungarn, Obergespan von Preßburg, Kommandant von Kanischa. Der unzurechnungsfähige Schweigerd schrieb diesem Niklas Salm die Entsetzung Palota's, die Eroberung von Veßprim und Totis zu, welche dessen Bruder Eckhard vollbrachte. Und merkwürdigerweise wird dieses dritten Niklaus auch weder in dieser vorliegenden Bibliografie erwähnt, noch in Klein-Feßler, Kerékgyártó, Budai, Engel, Hammer, oder gar in Nagy Iván, welch Lezterer blos den Grafen Anton Salm nennt, der mit seinen beiden Söhnen durch Maria Theresia 1764 das ungarische Indigenat gewann, aber keine Nachkommen gehabt zu haben scheint. Die noch jezt blühenden Fürsten und Grafen Salm-Salm, Salm-Dyk, Salm-Reifferscheidt, Salm-Kyrburg gehören deutschen und böhmischen Familien an. Nach Brockhaus war der Vertheidiger Wiens, Niklas I. Salm aber in der That ein Salm-Reifferscheidt, was aber wieder im Widerspruche mit desselben Lexikons Behauptung steht, daß das Haus Niedersalm erst 1639 sich in die Linien Reifferscheidt und Reifferscheidt-Dyck theilte. — So schreibt man in moderner Zeit Geschichte, redigirt derart datenrichtig Lexikalwerke, und so steht es mit dem Detail der Geschichte Oestreichs und Ungarns! Möglich, daß Spezialwerke über die Salms existiren, aber in den der Redaktion vorliegenden 20 Lexikalwerken finden sich keine erschöpfenden Aufschlüsse. — Salzburg, Hauptstadt des Herzogthum Salzburg in Oestreich, an der Salza; siehe: 1528, Nr. 315●, 320—23 (alle 5 „Wiedertäufer"), 663 (Kardinal Mathias Lang 1550); Anhang S. 338 Salzburger Knechte bei Mohács 1526. — Salzmann, Dr. Hans von Steier, 1521 Leibarzt Ferdinand I. und der Königin Anna, war in Siebenbürgen Arzt gegen die Pest. Nr. 149.

Sandschack d. i. Banner. Jedes Ejalat (türk. Statthalterschaft), ist in mehr oder minderzahlreiche „Sandschacks", Militärkommando's getheilt; deren Befehlshaber „Sandschakbegs" führen im Kriege den Roßschweif als Fahne. — Die Fahne des Profeten Mohammed (s. d.) heißt „Sandschack-Scheriff". Saphoy (?) im Lager 1566 Maximilian II. (vielleicht Savoyen?) Nr. 788●. — Saracenisch, Nr. 399. — Sarat, am Temesch (vielleicht Sárrét?) Nr. 1211●. — Sarbi auch 1566 im Lager Maximilian II. Nr. 788●. — Sardesius, ein lat. Poetaster der 1593 Erzh. Ferdinand besang. Nr. 1041●. — Sardinien, 1537 erwähnt von François I., der diese Insel erobern wollte. Nr. 513●. — **Sárkány**, (sprich Schaarkaany) Ambrosius, schon 1505 Obergespan von Preßburg, mit beim Reichstage auf dem Rákos, 1520 in Krakau bei Barbara Zápolya's (s. d.) Hochzeit, 1521 für Ludwig II. in Insbruck und Köln, fiel kinderlos 1526 zu Mohács, Nr. 254●. — Sárkány, Ort bei Babolcsa (s. d.) und Csurgó, Kom. Schümeg, 1566. Nr. 805●. S. 203. — Sáros, (sprich Saarosch) Komitat, zwischen Galizien, Zemplény und der Zips, 69 Q. M. mit 3 k. Städten, 11 Flecken, 372 Dörfern, darunter Groß-Sáros, Fleck bei Eperies, jezt 2000 E., altes Schloß, und Klein-Sáros, Dorf mit Sauerbrunn. Nr. 510, 25. Sept. 1537 schlugen Ebersdorfer, Serédy, L. Fels mit 100,000 Mann die Zápolyaner: Perényi, Bebek, Martinuzzi, Majláth. Nr. 668. G. Wernher (s. d.) 1558 Komitatsvorstand. Nr. 1003●, 1017●, 1018●. Kaspar Pilz (s. d.) dort Prediger bei den Rueberschen 1591. — Sartori, Franz, Nr. 605●. — Sasvárpascha, hieß eigentlich „Schehschuwar (Königsreiter) Alibeg", — Sohn des durch Ferhad 1514 sammt ganzer Familie ausgerotteten Schehschuwar, Sultan von Sulkadr, — ward 1587, als Pascha von Szigeth in der Ebene von Kanischa

durch Franz Nádasdy, Georg Zrinyi, Balthasar Batthányi (s. d.) völlig vernichtet, floh mühselig nach Stambul, wo er sich vergiftete; siehe: Batthány, S. 384, und Nr. 979, 980, 981. — Save, oder Sau, Nebenfluß der Donau, entspringt bei Laibach, durchfließt Ungarns Militärgrenze, mündet unter Semlin in die Donau, nimmt auch die Unna (s. d.) auf, nach 250 Q. M. Flußgebiet. Dort schlugen 1512 die Türken Peter Berißló (s. d.) nieder, Nr. 73. — Say Pascha, 1532 von Galliopel mit 110 Galeeren nach Korfu. Nr. 454●, S. 99.

Scalichius, Paul Dr., eigentlich Skalič = Schkalitsch, Kroate, geb. etwa 1530 zu Agram, † 1575 (nach Jöcher), oder 1577 (nach Burtorf) zu Danzig. Das Leben dieses merkwürdigen Abenteurers und Prätendenten königlicher Abstammung von 1240 her, als die Tartaren Ungarn verwüsteten, zerfällt in zwei verschiedene Akte. Der Erste als Prätendent k. Abstammung umfaßt die Jahre 1530—1565 — also die ersten 25 Jahre der Rolle in Ungarn und Oestreich. Der zweite Akt spielte sich in Preußen ab, von 1565—75 oder 1577. Ueber die erste Periode hat Scalichius selber, lateinisch und deutsch, genug der dicken Werke drucken lassen, von 1561 an, die sich unter Nr. 695●, 732● nachgewiesen, und auch ihrem Hauptinhalt nach exzerptirt finden. Sie scheinen allerdings nichts weniger, als historische Wahrheit zu geben, aber sie geben, und zwar mit großer Datenfülle, all Das, was Verf. über sich der Welt glauben machen wollte. Jedoch dabei laufen so grobe Schnitzer mit unter, daß auch jener Leser, der parteilos sein will, stutzig wird. Skalich will beweisen, daß er Abkömmling des zu seiner Zeit schon längst ausgestorbenen Fürstengeschlecht der Scaliger — siehe ihr Grabmahl in Verona — sei; er zählt aber unter seine Verwandten auch die zwei gelehrten Julius Cäsar und Justus Scaliger auf, die sich jedoch eigenmächtig della Scala nannten, da sie in Wirklichkeit Sohn und Enkel des armen venezianischen Illuminirers, Benedetto Bordone (nicht Boronico) waren. Entgegengesetzt macht die Thatsache — ist sie eine — stutzen, daß Ferdinand I. das Adelsdiplom von 1263, zwei Jahre lang prüfen ließ, dessen Echtheit 1555 bestättigte, Skalich auch bis 1562 in eigenhändigen Zuschriften an denselben „Graf" titulirte, und ihm erst als Schwindler erklärte, als dieser endlich auch seine Güter reklamirte und Protestant wurde. (Nr. 812●). Der kroatische Historiker und ungarische Akademiker, Herr Ivan von Kukuljević scheint in seinem Werke über Pavao Skalić (Agram 1875. Nr. 811) alle diese Widersprüche gelöst zu haben, und nicht sehr schmeichelhaft, für Skalić, denn er nennt ihn schon im Titel „Cagliostro des 16. Jahrhunderts". Jedoch diese Monografie von 58 S. ist leider blos in kroatischer Sprache erschienen, die wir Europäer nicht verstehen. Somit bleibt Herrn v. Kukuljević Werkchen, für moderne Geschichtsforschung, ein Brief mit sieben Siegeln, und neugierige deutsche Leser sind auf des Skalich deutsche Werke verwiesen.

Noch schattenhafter sind die Daten, die wir über dieses Abenteurers Rolle in Preußen haben. Kukuljevich nennt ihn direkt „ministar pruski". Jöcher sagt: geb. 1534 zu Agram — nach Behauptung seiner Feinde, Sohn eines Bauern, — 1547, in Wien Akademiestipendit; 1549, Baccalaurus; 1551, Magisterphilosophiä, studierte weiter in Bologna, wo er 1552 Dr. wurde. 1553 in Rom 10,000 Thesen vertheidigend, griffen ihn die Jesuiten an. Wieder in Wien, Ferdinand I. Hofkaplan, griff er die Irrthümer des Katholizismus an, mußte daher 1557 Wien verlassen. In Tübingen Protestant, hielt er Kollegium. 1561 zu Königsberg, am Hofe des Markgrafen Albrecht, setzte er sich in dessen Gnade fest, der ihm einen Hof auf dem Traghein — noch heute „Scaligerhof" — und sogar das Städtchen Kreuzberg verlieh. Jedoch er verleitete den Herzog zu viel schlimmeren Dingen durch seine Rathschläge, weßhalb der König von Polen 1566 eine Kommission aus Polen schickte. Diese wartete Scalichius nicht ab, sondern ließ sich als herzoglichen Gesandten nach Paris schicken. Die Kommission erklärte ihn aus allen polnischen Provinzen verwiesen und vogelfrei. Nun ward er wieder katholisch, Kanonikus in Münster, † 1575 zu Danzig, 39 Jahr alt. (Jöcher führt zahlreiche latein. Schriften von ihm an).

Burtorf 1744 sagt — nach Hartknochs Preußen, S. 134 — „Scalichius setzte die alten verdienten Räthe ab, nahm sich im Religionsstreit des bekann-

ten Funrius an. Ja er soll getrachtet haben, den Erbprinzen von der Nachfolge auszuschließen, einen Andern in Vorschlag gehabt habend. Die Stände klagten bei Polen, die große Kommission kam, doch Scalichius entwich nach Paris, angebend die Ehe des Erbprinzen mit franz. Prinzeß zu vermitteln. Die Kommission erklärte ihn in Acht. Katholisch, kam er wieder nach Preußen, wollte durch Intercession der k. Räthe seine Güter zurück haben, richtete aber nichts aus. Er starb zu Danzig 1577."

Ein gelehrter Freund, Herr k. preuß. Major Möschke in Danzig (Nachkomme jenes ungarischen Freiherrn von Meskó, der 1711 mit Fürst Franz II. Rákóczy, Danzig betrat, um ins Exil zu gehen) schreibt an Kertbeny: „Ueber Scalichius in Preußen gibt es 5 Werke: 1) Hartknoch's Kirchenhistorie; 2) Acta Borussica, von Dr. J. E. Graben, Königsberg 1730; 3) Erläutertes Preußen, 3 Bde. Königsberg 1726; 4) Bock, Magister F. S., Grundriß des merkw. Lebens Herzogs Albrecht. Königsberg 1745; und 5) Augustin Theiner. Herzog Albrechts von Preußen erfolgte und König Friedrich I. versuchte Rückkehr zur katholischen Kirche. Augsburg 1846. Alle diese Werke sind auf hiesiger Stadtbibliothek. — Vor Allem: Scalichius starb nicht 1575 in Danzig — welche Behauptung Hartknoch aufstellte — sondern Bock weist nach, daß derselbe noch 1577 lebte. Er hatte es nehmlich durchgesezt, daß Polens neuer König — Stefan Báthory — bei seiner Krönung 1576 in Krakau, die Proskription kassirte, den Woiwoden von Kulm, Dzialinsky, beauftragte, Scalichius wieder den Besitz seiner Güter zu verschaffen. Dagegen protestirte Preußens Landtag 6. Jan. 1577 beim Reichstag in Warschau, und ein herzogliches Schreiben vom 16. Febr. 1578 spricht auch von dieser Sache.

Pater Theiner sagt selbstverständlich, man habe den Scalichius nur gehaßt, weil derselbe im Verein mit dem bekannten Kardinal Hosius (s. d.) bemüht gewesen, Albrecht zum Katholizismus zurückzuführen. Weiteres ist bei Theiner nachzulesen, wie Scalichius mit der Unterwerfungsschrift des Herzogs und 100,000 Thalern nach Rom gehen sollte, wie ein Handelsmann in Danzig das Geld nach Antwerpen schaffen sollte, es aber unterschlug, und dem Rathe die große Gefahr der Konvertirung anzeigte, der nun Scalichius Leben bedrohte, u. s. w. Nach einem päpstlichen Breve 1584 suchte man noch immer das Geld vergeblich, u. a. auch dazu bestimmt, ein „Kollegium in Kolozsvár in Siebenbürgen" zu dotiren.

Scalichius Hauptgegner in Königsberg war Albrecht Truchseß von Wetzhausen. Es scheint, Scalich habe zuerst gegen Truchseß geschrieben, und dieser erst darauf in Druck erscheinen lassen: „Antwort an alle Ehrliebende und Verständige", 1565. Wer aber war dieser Albrecht v. Truchseß? Die Familie war in Oestreich wie in Preußen ansäßig, stammte aus dem Hennebergischen. Truchseß griff nicht sowohl des Scalich Treiben in Preußen an, als seine Herkunft, und daß er sich Scaliger und deutsch: „von der Leiter" nannte, da er doch Bauernsohn aus Agram sei. Truchseß, aufgefordert durch den Herzog, das gerichtlich zu beweisen, ging nach Wien, erhielt vom Kaiser Maximilian II. — der vordem aber sehr intim eigenhändig mit Skalich korrespondirt hatte — alle Dokumente, seine Behauptung zu beweisen und ließ diese Dokumente drucken. Alles Weitere siehe in Bocks Buch.

Das Urtheil der polnischen Kommission, die Scalich in Acht erklärte, ist auch bei Bock datirt 28. Okt. 1566, im Namen König Sigismund II. August und dessen Annullirung von 1576, also von Stefan Báthory, der 1576—83 regierte, und hierin offenbar durch Hosius und die Jesuiten soufflirt worden war.

Truchseß griff aber auch die Gelehrsamkeit des Scalich an, auch diese als leere Prahlerei erklärend.

Das Porträt des Skalich, in mehreren seinen Werken, zeigt ihn in der That noch als jungen Mann. Genug, wer sich für diesen Abenteurer näher interessirt, verdankt über dessen preußische Periode dem Herrn Major Möschke — der schon wiederholt Ungarn und seine Verwandten, die Meskó, die ihn als Familienglied anerkannten, besuchte — den Nachweis aller Quellen, die darüber gedruckt vorliegen. Was des Skalich früheres Leben betrifft, wird auf seine eigenen Werke und auf das kroatische Büchlein des Herrn v. Kukuljevich verwiesen. Siehe: Nr. 695●, 732●, 811, 812●.

Scanderbeg, Skanderbeg (Iskander), der Held von Albanien, hieß eigentlich Georgios Kastriota, geb. 1404, jüngster Sohn des Joh. Kastriot, Herrn von Aemathin in Albanien, und der serbischen Prinzeß Woisana. Als Amurath II. 1413 zum Erstenmal im Epirus eindrang, wurde er, neunjährig, mit seinen 3 Brüdern, als Geisel mitgenommen, ins Serail als Lustknabe gesteckt, 1423 beschnitten, erhielt — ausgezeichnet an Geist und Körper, — einen Sandschak als Iskanderbeg (Fürst Alexander). Als jedoch 1432 Amurath in Albanien einzog, und die drei Brüder Iskanders an langsamen Gift gestorben waren, empörte sich der 28-jährige Kastriot, entwich, erzwang sich vom Sultanssekretär einen Ferman als Kommandant von Kroja in Albanien. Er hieb den Sekretär nieder, entfloh 10. Nov. 1443 ins Waldgebirg am Drino, sammelte dort 600 Abenteurer, übernahm mit ihnen Kroja, die türk. Besatzung im Schlaf erwürgend, und in 30 Tagen war er Herr von ganz Albanien. Er griff nun viermal heranrückende Pascha's an, schlug sie. 1449 kam Amurath I. selber mit 100,000 Mann, wurde geschlagen. Ebenso erfolglos belagerte der Sultan 1450 Kroja. Sein Nachfolger Mohammed II. war nicht glücklicher gegen Kastriot, mußte ihm endlich im Frieden 1461 Albanien überlassen. Diesen Frieden brach Kastriot 1453 — überredet von Pius II. und Venedig, sich dem allgemeinen Kreuzzuge anzuschließen — und schlug nacheinander zwei der berühmtesten türk. Feldherrn. Da rückte Mohammed II. zum zweitenmale gegen Kroja, wieder mit 100,000 Mann, und wieder vergeblich. So starb denn Skanderbeg unbesiegt 1566 zu Alessio, 63 Jahre alt, nachdem er dreißig Jahr hindurch wider Amurath I. und Mohammed II. siegreich kämpfte. Jedoch zwölf Jahre nach seinem Tode eroberten die Türken Kroja, darnach ganz Albanien. Sie vertrieben Johannes, den Sohn Skanderbegs. 1478 eroberten die Türken auch das venezianische Alessio, und fielen gierig über Skanderbegs Grab her, nicht um es zu verwüsten, im Gegentheile, um den großen Todten wie einen Heiligen zu verehren; sie zerlegten das Gerippe in kleine Stücke und trugen die Knochensplitter, in Silber gefaßt, als Amulete. — Zu Ungarn brachte das Schicksal den großen Albanesen in ein sonderbares, leidiges Verhältniß. Schon von 1443 an war er ein leidenschaftlicher Bewunderer des großen Johannes Hunyady und stand mit ihm in brieflichem Verkehre, stets projektirend, die Türken zwischen zwei Feuer zu bringen. So schrieb denn Vladislaus I. 5. Juli 1444 direkt an Kastriot, und dieser erwiderte 4. Aug., er werde ihm 30,000 Mann zuführen. Er hielt auch sofern Wort, stand bereits im Okt. an den Grenzen Serbiens; jedoch der serb. Despot, der alte Brankovich, besetzte die Päße, ließ den Albanesen nicht durch, leistete auch selber nicht die Heerfolge, und Byzanz Kaiser Paläologus blieb direkt aus Furcht vor den Türken zurück. So fiel die Schlacht bei Varna, 10. Nov. 1444 so unglücklich aus und kostete auch dem edlen jungen König Vladislaus I. das Leben. 1448 forderte Hunyady wieder Kastriot auf, den Türken in den Rücken zu fallen; er wurde stündlich erwartet, war auch dem Aufmarsche, traf aber nicht ein, und so entschied sich 17. Okt. die Schlacht auf dem Amselfelde, ohne seiner. 1450 konnte Kastriot nicht kommen, weil er eben im Kampf mit Amurath II. lag; 1455 wurde Kastriot momentan selber geschlagen, und 1456 wurde er zum letztenmale zu Hilfe gerufen, kam aber auch nicht. Jedoch er hatte stets besten guten Willen gezeigt, und so ward sein Name in Ungarn noch lange darnach ein gefeierter, er in Reimkroniken besungen. Skanderbegs Leben beschrieb ein Zeitgenosse und Landsmann, Marini Barletti (s. d.), der sich „Scodrensis" schrieb. Er war nehmlich aus Skutari in Albanien, etwa um Mitte des 15-ten Jahrhunderts geboren; dann als die Türken 1478 sein Vaterland okkupirten, ward er Professor in Brescia. Er hieß eigentlich Barlezio oder Barlesio, und kannte er Kastriot nicht persönlich, so war er doch auf Albanien selbst sein Zeitgenosse. Sein als Hauptquelle über Skanderbeg verbliebenes lateinisches Werk erschien zuerst Straßburg 1537, und ist dieser kostbare Druck im Besitze des B. N. M.●, Folio, 371 S. Sz. I. 69; zugleich aber auch die erste und die zweite deutsche Ausgabe — 1561, 1577 — von Pinicianus, Nr. 701●, 702●, 887; und endlich die italienische Uebersetzung von Pietro Rocha, Venedig 1580. Sz. I. 369●. Barletti schrieb übrigens auch noch andre lat. Werke über Eroberung Skutari's, die sich bei Sz. I. 68● gleichfalls vorfinden. Da-

gegen über Skanderbeg schrieben gleichzeitig auch noch andre Autoren; so ein Portugiese, dessen Werk der Prior von San Juan de Latran, Joan Ochoa de Lesalde ins Spanische übersetzte Madrid 1592, Folio, 207 S. (in der Wiener Hofbibliothek) und des Italieners Joh. Maria Biemmi, Istoria di Castriote, das erst 1742 zu Brescia im Druck erschien. Außerdem hat noch das B. N. M.● Sz. II. 289, eine anonyme ital. Ausgabe von 1591, eine deutsche, Magdeburg 1606; drei französische, 1688, 1732, 1779; und zwei sonderbare deutsche Werke über Kastriot — Wien 1784, und s. l. 1683, von denen in der Bibliografie des XVII. und XVIII. Jahrh. die Rede sein wird. — Scanderpascha, seine beiden Söhne, 1501. Nr. 58●, S. 20.

Scepper, Kornelius Duplizius, Holländer, geb. 1502 zu Nieuport, † Antwerpen 1554, 52 Jahr alt. Er hatte in Paris studiert, war dann Sekretär des Königs Kristiern von Dänemark. Schon um 1530 trat er in die Dienste Karl V. 1533 vertrat er, mit dem vertriebenen Erzbischof von Lund, Johann Wese, — der dann große Rolle als Vermittler am Hofe Zápolya's spielte — den Kaiser beim Kongreß in Presburg, wo Zápolya sich mit Ferdinand I. verbinden wollte, als plötzlich die Nachricht eintraf, Ferdinand habe mit Solyman Separatfrieden geschlossen. 12. April 1533 ging daher Scepper mit Vespasian Záray (s. d.) nach Konstantinopel ab, dem Sultan die Schlüssel Grans überbringend. 27. Mai hatten sie Audienz bei Großvezier Ibrahim, der die Schlüssel verächtlich zurückwies, aber geschmeichelt war, als ihn Ferdinand als seinen Bruder! begrüßen ließ, Solyman als seinen Vater! anerkannte. Die Audienz dauerte 6 Stunden, und da Scepper nicht direkt als Gesandter Karl V. geschickt war, so richtete er nichts aus. 23. Aug. war die Audienz bei Solyman, die drei Stunden dauerte. Der Sultan verlangte, daß Karl V. direkte Gesandte schicke, und verwies wegen Ungarn an seinen Bevollmächtigten Gritti. 21. Sept. waren die Gesandten wieder in Wien. 1534 war Scepper als Gesandter Karl V. in Stambul, fand aber fast verächtliche Aufnahme. Der dreijährige Friede ward nicht gewährt. Aber Gritti, eben gegen Siebenbürgen und seinem Tode entgegenziehend, versprach Scepper, er werde, nachdem er die Ungarn gezüchtigt, öffentlich für Ferdinand auftreten. Darnach ging Scepper noch öfter als Karl V. Gesandter nach Dänemark, Polen, Frankreich, England. Nicht minder wurde er Rath der Königin Marie von Ungarn in Brüssel, und schließlich Staatsrath seines Kaisers. Er gab heraus „Rerum Carolo V. in Africa 1535". Sein Hauptwerk „Hodoeporicon Constantinopolitanum" blieb leider Handschrift. Siehe Nr. 484●.

Scultati, 1593. Nr. 1041●.

Schade, Oskar, Bergreyen, Weimar 1854; zitirt Nr. 305. — Schadelook Gustav, Prof., Filosof, Mathematiker, geb. Stettin 1732, † Rostock 1819, besaß alte Bibliothek, daraus Nr. 252, 258, 377. — Schaffhausen, Schweiz; die dortige Bibliothek besitzt Nr. 119, 133. — Schargat, 1599 türk. Kastell; vielleicht Sarkad bei Groß-Szalonta, Kom. Bihar. Nr. 1306●. — Schatina, Fleck in Kroatien, 1597 von den Ungarn „übereilt". Nr. 1247●. — Schatzung der Geistlichen in Frankreich, Deutschland, Rom, 1528, 1841. Nr. 316●, 570●. — **Schärtlin** v. Burtenbach, Sebastian, geb. 1496 zu Schorndorf in Würtemberg, † 1575 auf seinem Gute Burtenbach. Oberstlieutenant der Reichstruppen unter Pfalzgraf Friedrich, im Lager zu Loibersdorf trennte sich 19. Sept. 1532 von diesem, nahm zehn Fähnlein, eilte gegen Pottenstein, überraschte dort den Kasim (s. d.) und trieb ihn dem Pfalzgrafen zu. Nr. 464, 465, 466●; Nachträge Nr. 24●. Nach Hammer III. 115, war dieser Schärtlin aber keineswegs „Hauptmann aus Augsburg" (s. d.), sondern in Lonbersdorf stand zu gleicher Zeit ein Hauptmann, Namens „Augsburg", mit 22 Fähnlein. Dagegen Feßler-Klein und das Brockhaus'sche Lexikon sagen ausdrücklich „Schärtlin, Hauptmann des Augsburger Kontingents". — Schedel, Dr. Hartmann, 1443—1514. Biografisches über ihn; siehe Nr. 48●. — Scheibel, Verf. der „Geschichte der Stadtbuchdruckerei in Breslau", 1804. Dieser, wahrscheinlich auch Ungarn betreffende, reiche Ausweis alter Drucke, ließ sich leider auf ungarischen Bibliotheken nicht auffinden. Das Werk befindet sich auf der Bibliothek zu St. Gallen. Nr. 218. — **Scheiger**, Joh., Nr. 1146●, wahrscheinlich identisch mit Anton Sieger, Nr. 1144, den jedoch Klein-Feßler „Hermannstädter Königsrichter", Johann Siger nennen. Bei Trausch (s. d.)

kommen weder Scheiger noch A. Sieger oder J. Siger vor. Aber allerdings schickte Fürst Sigmund Báthory (s. d.) — nachdem er 29. Aug. 1594 die 9 Martyrer der Türkenpartei hatte hinrichten lassen — sofort — sagen Klein-Feßler — Bocskay (s. d.), Gregor Csáky, Joh. Siger und Carillo (s. d.), — Engel (s. d.) fügt noch Huet (s. d.) und Fráter (s. d.) hinzu — nach Prag, wo diese 25. Jan. 1595 — die Relation Nr. 1146●, sagt 2. Mai — den Vertrag mit Rudolf II., und am 30. Aug., den Supplementvertrag unterschrieben, demnach der Kaiser als Ungarns König Siebenbürgen erhält, stirbt Sigmund ohne Nachkommen. Nr. 1144, 1146●, 1147. — Schellendorf, — aus altschlesischem Geschlecht — Oberst Kristof, Rath unter Friedrich III., Max I., Ferdinand I., wurde 1566 durch Maximilian II. vor Raab zum Ritter geschlagen, von Rudolf II. in den Herrenstand erhoben, † 1583. Erwähnt Nr. 788●. — Schemnitz, k. Frei- und Bergstadt, Kom. Hont, im tiefen Thale einer Berghöhe von 2172 F. ü. M. Bergakademie, Bergbau: Gold, jährlich 400 Mark, Silber 50,000 Mark. Jetzt 14,000 E. Siehe: Nr. 734●. 1565, Perkordnung. — Schenargacka, Unsinn, Wortwitz, 1575. Nr. 854. — Schenck, Valentin, 1598 Drucker in Augsburg. Nr. 1273. — Scherding, Schärding, Stadt in Oestreich, ober der Enns, jetzt 3000 E., woselbst 1527 der Pfarrer L. Kayser verbrannt wurde. Nr. 286. — **Scherenth**, Franz, den Hammer III. 450: „des Zrinyi's Kämmerer", Franz **Cserentö** nennt — und sich dabei auf den sehr umständlichen Bericht der türk. Historiker Selaniki, S. 49, und Ibrahim Petschewi, Blatt 137, beruft — war Kroate, und jedenfalls der Verfasser der berühmten „History von Szigeth, eingenommen 7. Sept. 1566", Nr. 748●. Am 7. Sept. — Hammer sagt 8. Sept.!! — rief Zrinyi diesen seinen „Cämmerlin", befahl ihm seidnen Mente (Wamms), goldne Kette und schwarzsammtnen Hut mit Diamantagraffe zu bringen, u. s. w. Siehe auch: Nr. 799●, Note; 831, 832. — (Petschewi heißt türkisch „Fünfkirchen" von dem ungarischen „Pécs", also dürfte dieser türk. Historiker, ungarischer Renegat gewesen sein. Hammer erwähnt nichts, ob er schon 1566 mit vor Szigeth war, aber wohl, daß derselbe 1595 persönlich mit bei der Uebergabe Grans an die Kaiserlichen und 1596 mit bei der Schlacht bei Erlau gewesen sei. Er starb erst 1642.)

Scherer, Georg, Jesuit, geb. 1539, Tyrol, seit 1559 geweiht, Prof. des Griechischen und Hebräischen, dann an 40 Jahre zelotischer Prediger, Rektor des Wiener Jesuitenkollegiums, Hofprediger des Erzh. Mathias; plötzlich, mitten in einer Predigt in Linz wurde er blind, zulezt aber wieder geheilt und † 1605. Die ebenso fanatischen Protestanten brachten den Unsinn in Umlauf, der Jesuit habe auf sein Augenlicht geschworen, nur der Katholizismus sei echt, und er wurde deßhalb mit Blindheit geschlagen. Nr. 949—51, 1131, 1132●, 1133●, 1134●, 1135●, 1136●, 1281●. Von Nr. 1133●, „Leichenrede auf Mansfeld" 1595, fand sich in der Ung. Akademie auch noch eine Ausgabe: Konstanz a. B. 1595, Leonhart Straub. 4°. 29 S. — Scheretin, Karl v., ein Böhme, dem sein Landsmann Gabelaiski (s. d.) im Turnier ein Aug ausstieß. Nr. 659●. — Scheurl, Kristof von, geb. 1481 in Nürnberg, † dort 1542, adelig, in Italien studierend, Jurist, kaiserlicher Rath, 1530 Nürnberger Gesandter beim Reichstag in Augsburg, hinterließ reiche Bibliothek, daraus die Nummern: 258●, 266, 268, 353●, 354, 462, 473●, 478, 519, 540. Wahrscheinlich besizt ein noch lebender Herr v. Scheurl jezt diese Bibliothek, weil Weller ihn also bezeichnet zitirt.

Schiltau, so nannte Schiltperger 1396 deutsch: Großnikopolis. Nr. 4—8, Penzel. — Schilter, Zacharias, geb. 1541 Leipzig, † dort 1604, Professor des Hebräischen. Nr. 15, 24. Er gab auch: „Apologiam Lutheri contra Alb. Hungarum de Consessu Luthericum Philosophia Epicuri", Leipzig 1602, heraus. — Schiltperger oder Schiltberger, Hans, aus München, richtiger aus Freysing bei München, geb. um 1380 nach 31 Jahr Sklavendienst im Orient, 1427 in seine Heimath zurückgekehrt. Selbstverständlich erwähnt keines der Gelehrten-Lexiken alter und neuer Zeit — nicht einmal der 2068 S. starke, exemplarisch schlechte „Dictionnaire universel des Littératures" von Vapereau, Paris 1878 — auch nur den Namen dieses gemeinen bayrischen Landsknechtes. Aber dieser sezte sich selbst durch sein Werk, das eine Fülle der interessantesten Daten des 14. Jahrh. enthält, in der Geschichts-

literatur ein Monument, durch welches sein Name den von Tausenden einst gefeierter Aftergelehrter überdauern wird; und Professor Penzel hat sich durch Wiederherausgabe dieser 78 Kapitel — von denen nur die ersten drei Ungarn betreffen — ein wahrhaftes Verdienst erworben. Penzel findet man in Budapest sowohl in der Bibliothek des Museums, wie in jener der Universität, auch verdienten diese 206 Oktavseiten wohl ins Ungarische übersezt zu werden. Die historischen Irrthümer dieses bayrischen Knappen weist übrigens auch Hammer, wenngleich kurz, in seiner Gesch. d. Osm. Reichs nach, I. 616. — Schimmer, K. A., Wiener moderner Historiker, der sich wohl in Wurzbachs Lexikon findet. Auf seine Werke wird verwiesen — als historisch sehr beachtenswerthe — Nr. 96● (Dózsa's Hinrichtung), 342 (Wiens Belagerung 1529●), 394. — Schintau, ungarisch Sempte, Marktfleck Kom. Neutra, wo um 1547 Jeremias Reussner (s. d.) „Pfleger" war, Nr. 608●—610●; und wohin S. v. Herberstein (S. 442) 1525, 1534, 1541 ging, sowohl zu Jakob Fugger, wie zu Graf Alexius Thurzó. — Schiras, in Persien, die Rosenstadt, wo Hafiz und Sadi begraben, erwähnt 1515. Nr. 97●. — Schirlentz, Nickel, 1526—1529, Drucker in Nürnberg. Nr. 239, 330●, 333●. — Schirmer, David, Bibliothekar in Dresden; 1674, Herausgeber des Dr. Näven. Nr. 723.

Schlauch, Lorenz von, geb. 1824, seit 1873 Bischof von Szathmár, kaufte des 1874 verstorbenen Redakteur Joh. Nep. von Török (s. d.), besonders an Ungarica reiche Bibliothek, alter und neuer, ungarischer und fremdsprachlicher Drucke, darüber drei Querfoliobände handschriftlichen Katalogs existiren, der freilich nur sehr kurz, aber genau, die Titel folgender Nummern nachweist : 1● (Faksimile), 58, 92●, 112, 137, 157, 165, 187●, 250●, 255●, 257●, 260●, 261●, 283, 288, 289, 290●, 293, 294●, 296●, 313, 316●, 337, 344●, 389, 401●, 413●, 418●, 443, 454●, 457●, 459●, 462, 474●, 484●, 523, 545, 556, 568●, 571●, 572●, 573●, 577●, 583●, 595●, 649●, 652●, 660, 738, 759●, 763●, 774●, 775●, 783●, 809●, 1069●, 1084, 1086●, 1146●, 1153●, 1160, 1194●, 1264●, 1268●, 1269●, 1271●, 1306●; und „Nachträge" Nr. 1, 3, 4, 5●, 6●, 7●, 8, 9, 10●, 11●, 12, 13, 15●, 16●, 17●, 19, 20●, 21●, 22●, 23●, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30●, 31●, 32, 33●, 34, 35●, 36●, 37●, 38, 39●, 40●, 41●, 42●, 43●, 46, 47, 48, 49●, 51●, 54●, 56, 57●, 58●, 59●, 60, 61, 62●, 63, 64, 65, 66, 67, 69, 70, 71, 72, 73●, 74●, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 83, 88, 89●, 90●, 91, 92, 94, 95●, 96●, 97●, 98●, 100, 101●, 102●, 103, 104, 105, 106, 107●, 108, 109●, 110. (Die mit ● bezeichneten 86 Nummern finden sich auch in andern Bibliotheken Ungarns; die andern 72 Nummern sind, wenigstens für Ungarn, Unika. Da die handschriftlichen Kataloge, der Redaktion erst genauer zugänglich waren, als diese Bibliografie schon gedruckt vorlag, so konnte leider nicht jeder Nummer der Nachweis Schlauch beigedruckt werden; und da die so umfangreichen Kataloge nach wissenschaftlichen Fächern eingetheilt sind, keine Generalregister haben, so mag der Forschung bei flüchtiger Durchsicht manche Nummer entgangen sein). — Schlesien, wird erwähnt Nr. 533●, 551●, 571●, 626, 788●, 975, 1064●, 1167, 1282●, 1299, 1316. Nachträge Nr. 35●, 38●. — Schlick, Albrecht, Augenzeuge 1526 bei Mohács, 1853 veröffentlicht von C. Höfler. Nr. 254●, S. 55. — Schlick, Graf Bastian, 1594 bei der Armee in Ungarn. Nr. 1092●, S. 259. — Schlözer, A. L. v., geb. 1735, † 1809, Hofrath, Prof., Historiker in Göttingen, erwähnt Nr. 404, Note, S. 86.

Schmälzl, Wolfgang. Epos : Erzh. Ferdinands (dann II.) Zug ins Ungarland 1556. Nr. 638. — Schmit, Dr. Karl, Ritter v. Tavera, Verf. v. „Bibliographie zur Geschichte des österreichischen Kaiserstaates", I. Abtheilung, 1., 2. Heft, Wien 1858, L. W. Seidel, enthält 2449 Nummern. Leider blieb das großangelegte Werk Fragment. Schmit war provisorischer Archivar am St. Joanneum in Graz und starb dort 1859, nach brieflicher Mittheilung der Verlagshandlung, ohne auch nur eine Zeile der Fortsetzung seiner Bibliografie handschriftlich zu hinterlassen, und scheint die Verlagshandlung nicht gut auf ihn zu sprechen zu sein. Seinen 2 Heften sind entnommen : Nr. 1, 2, 3, 9●, 10, 11, 14, 15, 43, 48●, 49, 53●, 54●, 169●, 171, 187●, 198, 200, 216, 257●, 299, 314●, 234, 354, 406●, 407●, 408, 409●, 412●, 413●, 441●, 443, 454●, 458, 459●, 461, 463, 466●, 468,

469, 517●, 521●, 527, 533●, 544●, 546●, 552, 573●, 583●, 595●, 605●, 607, 611, 612●, 613, 635, 648, 663, 673, 683, 687, 703●, 704, 729●, 736, 896, 1179●. Die meisten dieser Nummern sind aber aus Denis und Hammer abgeschrieben; die mit ● bezeichneten Nummern finden sich auch in Bibliotheken Ungarns. — Schmidt, Nikel, 1530, Drucker, Leipzig. Nr. 390. — Schmöllnitz, Stadt in der Zips, Kupferbergwerk. 1582, Nr. 935.

Schnaittar, Kristof, LXXXXIV, Drucker in Augsburg. (Drakole). Nr. 31 b. — Schnauß, Zyriakus, 1550, Gedicht gegen Türken. Nr. 614. — Schneidawind, F. J. A., geb. 1799, Bamberg, dort Lyzäumsprofessor, † 1857, Marienbad. „Belagerung Wiens 1529", Hamburg 1846. Nr. 342. — Schneider, Thomas, 1594—96 Drucker, Prag. Nr. 1088, 1215. — Schneller, Dr. J. F. B., geb. 1777 Straßburg, † 1833 Freiburg in Breisgau, dort Professor, schrieb die merkwürdig schlechte „Geschichte Ungarns", 2 Bdchen, Dresden 1829; erwähnt Nr. 427●, 603●.

Schobser, Hans, 1476 Drucker in Augsburg. Nr. 25; 1522 in München. Nr. 172, 173, 174, 175, 176. — Schobser, Andre, 1530, Drucker, München. Nr. 368. — Schollenberger, der alte, 1529 außerhalb Wien. Nr. 351●, S. 77. — Scholokfade, türk. Historiker 1532, über den Rückzug von Güns, zitirt Nr. 464, Note. — Schorns Kunstblatt 1838, zitirt Nr. 425, S. 92. — Schotten, Hans, 1540, Drucker in Straßburg. Nr. 534●, S. 122. — Schottenbastei in Wien, gebaut 1598. Nr. 1286●, S. 316. — Schottland, erwähnt Nr. 473●, 997●. — **Schönaich**, aus „Sachsenburgund", Fabian, Freiherr von, geb. 1508, erzogen am Hofe Sigmund I. in Polen, 1537 in Ungarn, 1539 wider die Walachen fechtend, 1542 mit vor Ofen, 1552 mit 2000 Reiter aus Schlesien in Ungarn, 1566 ebenfalls mit 2000 Mann im Lager Maximilian II. zwischen Raab und Komorn, † 1591 in Schlesien. Nr. 788●. — Schönbach. Siehe: Niklas Pálffy's Brief, 1596, Nr. 1210, wegen „Kopf des Wayda von Schönbach". — Schöffler, Joh., 1537 Drucker in Mainz. Nr. 519. — Schönsperger, Hans, 1474—1515 Drucker in Augsburg. Nr. 10, 53●, 54●, 55, 72●, 101.

Schratt, schrieb ein „Leben Karl V.". Nr. 146. — **Schreiber**, Wolfgang, aus Fünfkirchen, Kundschaftsnachrichten über Solyman, Wien 12. Sept. 1529. Siehe Nr. 349, Hormayers Taschenbuch 1827. — Schreiber, Niklas, 1589 — 95 Drucker in Köln. Nr. 995, 1037, 1091, 1148●. — Schreyer, Sebastian, 1493 Bürger in Nürnberg, trug mit die Kosten für Dr. H. Schedels Buch der Kroniken. Nr. 48●. — Schrott, Martin. Römisches Reich und Türken, 1595. Nr. 1137●, 1138●, 1139●. — Schulenburg, Alexander von der; aus brandenburgischem Geschlechte, Sohn des Hauptanhängers Luthers, war schon 1557 mit seinem Bruder Jakob in Ungarn gegen die Türken, ging dann nach Italien und nach Jerusalem, war 1566 wieder mit seinen Brüdern Jakob und Mathias in Ungarn, Freiwilliger bei Rueber und Schwendy, fiel 1568 in Friesland. — Schulenburg, Jakob von der, Bruder des Alexander, brandenburgischer, dann braunschweigischer Oberst, 1566 des Röm. Reichs General-Feldmarschall in Ungarn. Ueber beide Brüder siehe: Nr. 659● (1557), 788● (1566). — Schultes, Joh., 1598 Drucker in Augsburg. Nr. 1287. — Schuman, Hans, 1585—1599 Drucker in Prag. Nr. 959, 988●, 989, 1047●, 1048●, 1049●, 1084● (Schlauch), 1212, 1305●, 1306●. — Schüttinsel, 12 M. lang, 2—4 M. breit, mit 200 Ortschaften, Donauinsel, gebildet durch einen bei Preßburg aus der Donau abweichenden, erst bei Komorn wieder in dieselbe fließenden Arm, gehört größten Theils zum Preßburger, ein Stück davon auch zum Komorner Komitat. 1594, Nr. 1103 (wo Raab bezeichnet wird als „in der Insel Schütt". 1541 starb zu Sommerein auf der Insel Schütt der vor Ofen verwundete kais. General W. von Roggendorf (s. d.). — Schützen, Oberschützen ungarisch Sicz, entweder der Fleck bei Oedenburg, auch Kis-Levard, oder der Fleck Nagy-Levard, Kom. Preßburg, bei Marcheck, wo Hans Manlius (s. d.) 1593 druckte. Nr. 622 und 1044.

Schwaben-Würtemberg, erwähnt Nr. 453●; Würtemberger in Ungarn 1596, Nr. 1200●; schwäbische Knechte 1596 bei der Eroberung Hatvans das Schloß niederbrennend. Nr. 1213●. — Schwaben, Dr. Ruprecht, Abgesandter Schlesischer Fürsten 1542, um dem Fürstenbunde gen die Türken beizutreten;

siehe Dr. Wolf Porck. Nr. 571. — **Schwandtner,** Joh. Georg, von Stadelkirchen in Oestreich, der 1746—48, und 1766—68 in zweierlei Editionen, in 3 Bden, die so wichtigen „Scriptores rerum hungaricarum veteres" herausgab, ist bei seitheriger Generation so sehr vergessen, daß kein ung. Lexikon auch nur seinen Namen nennt — und Wurzbach dürfte noch nicht bis Buchstabe Schw sein. Beide Ausgaben des Werkes sind Sz. II. ● S. 318, 321. Er starb um 1792 und dem 1400 Nummern stacken. „Catalogus librorum Schwandnerianorum", Wien 1792, B. N. M● sind entnommen: Nr. 668, 1228, 1295. — Schwarz, Georg Kristof, geb. 1732 zu Altdorf bei Nürnberg, dort Prof. der Filosofie, † daselbst 1792. Aus seiner Bibliothek zitirte Panzer (s. d.). Nr. 2, 4, 77. — Schwarzes Meer, erwähnt 1596, daß über dasselbe 50,000 Tartaren gen Ofen kommen. Nr. 1210●. — **Schwartzenberg,** Adolf, Freiherr, seit 1598 Reichsgraf, aus Franken stammend, — nicht bei Oettinger; noch Schweigerd — geb. 1547, diente unter Bassompiere, trat 1592 bei Rudolf II. in Hofdienste, ward General, Feldmarschall, ging mit Erzh. Maximilian 1596 gen Waitzen, mußte während Belagerung Hatvans aber am 26. Aug. 1596 wegen Krankheit abgehen, war jedoch schon im Sept. 1596 mit bei der Entsetzung Erlau's und Unglücksschlacht bei Erlau. 1598 nach Prag berufen, übernahm er das Kommando von Komorn. Von da ab intimster Freund Niklas Pálffy's — wie früher Rußwurms — bereitete er mit dem Ungar geheim Alles vor, und es gelang ihnen am 29. März 1598 mittelst Petarde Raab zu überrumpeln, das Sinanpascha 1594 durch Hardeggs Verrath in die Hände bekommen. Sie hatten nur 4850 Franzosen, Wallonen, Deutsche und Ungarn (2000) mit sich. Der türkische Kommandant war Alipascha, der kämpfend erschossen wurde. Noch vertheidigten sich Alay-Beg, Befehlshaber der Spahi und Trinarioten, der fiel, und Amar Aga, der sich noch in der Burg vertheidigte, ergab sich dann gegen Schonung des Lebens. Von 1600 Türken fielen 1300, von den Siegern 400, und 600 waren verwundet, aber 400 Kristen befreit. Die Petardisten waren — nach Schweigerd — die Oberstlieutenante Baron Babencourt, und Obernbruck (Oberbrug, d'Vberbruch). Schwartzenburg wurde Reichsgraf, 5. Juni 1599, Kommandant von Wien, erhielt 100,000 Dukaten (nach Nagy Iván), oder Gulden (nach Schweigerd), sowie Hußtopely in Mähren, — Pálffy einen Becher, 1000 Dukaten schwer, aber nicht von Rudolf II., sondern von den Oestreichern, und wurde 1599 erst auf Ansuchen des ungarischen Reichstages Graf. Schwartzenberg eroberte noch 2. Aug. Totis durch Oberst Mörsburg, 3. Aug. Geßtes, 6. Aug. Csokakö, 7. Aug. Palota, 9. Aug. Veßprim, und belagerte Stuhlweißenburg. Im Sept. ward Schwartzenberg Oberster Feldherr Ungarn's, zog unter Erzh. Mathias, mit Nádasdy und Pálffy unter Ofen, sammt 25,000 Deutschen. 9. Okt. 1598 eroberten sie auch die Razen- und Wasserstadt, sowie den Blocksberg, aber am 27. Okt. gab man wegen schlechtem Wetter und heranziehenden Türken die Belagerung auf, zog weg. Am 28. Juli 1600 wurde Schwartzenberg erschoßen, als er die 1000 aufrührerischen Franzosen und Wallonen in der Festung Pápa belagerte. Er ruht — ohne Denkmal — in der Augustinerkirche in Wien, neben Dantes Freunden, den Scaligern, neben Wallensteins Wittwe, neben Niklas Pálffy, Basta, Puchheim und Scherffenberg. Sein Enkel, Johann Adolf Schwartzenberg wurde 1671 Fürst. Adolf Schwartzenberg betreffen die Nr. 1155, 1156, 1157, 1158, 1159●, 1160, 1161●, 1163●, 1164● (alle 9 Gran, 4. Aug.—2. Sept. 1595), 1183●; 1200● (mit 2000 Wallonen), 1206● (Hardegg'sche Diener in Raab), 1207, (1596); 1213●, 1214●, 1215 (Hatvan), 1221● (Erlau), 1224 (Kereßtes), 1259—1277, 1281● (20 Nummern Einnahme Raabs 29. März 1598, fast alle ●), 1278, 1279, 1280 (Stuhlweißenburg); 1285, 1286●, 1287, 1288 (Totis, Geßtes, Csokakö, Palota, Veßprim); 1291, 1292 (Ofen 1598 Okt.—Nov.), 1300, 1301, 1302●, 1304 (Stuhlweißenburg, 1599, Mai), 1308 (Schwartzenberg † 1600), Nachträge, Nr. 76●, 77●, 81●, 83●, 88●, 90●, 94●, 95●, 96●, 97●, 98● (alle Raab), 100● (Ofen), 103●, 104● (Totis), 105● (Stuhlweißenburg), 106● (Geßtes, Palota, Veßprim), 110● (Tod vor Pápa). — Schwartzenburg, Graf Günther, 1566 kais. General-Oberstlieutenant. Nr. 788●.

Schwechat, Marktfleck, 1 M. südöstlich von Wien, Nr. 351●, (1529); 466●

(Solyman schickte 1532 von Güns Lamberg und Nogarola mit Eskort bis Schwechat). — Schweden wird erwähnt, Nr. 1056●, 1064●, 1120●, 1206●. — Schweiz wird erwähnt Nr. 473●. — **Schwendy**, Lazarus von, aus altadeligem Geschlechte der Schweiz, aber in Schwaben begütert, geb. 1522 in Basel, diente unter Karl V., eroberte 1547 Gotha, befreite Albrecht von Brandenburg. Aber 1548 bekam er von Karl V. Befehl, seinen intimsten Freund, Oberst Sebastian Vogelsberger — weil dieser, mitten im Frieden mit Frankreich, in François I. Dienst übergetreten war — zu arretiren, und ließ ihn in Augsburg hinrichten. Dies machte viel böses Blut unter den Zeitgenossen, doch Schwendy berief sich auf seinen Befehl. 1552 mit bei Magdeburg, 1557 bei St. Quintin, 1558 bei Gravelingen, im Dienste Filipp II., 1564 erbat sich ihn Maximilian II. in kaiserliche Dienste zurück, und zwar besonders gegen Johann Sigmund Zápolya. Er erhielt unabhängiges Kommando und Bonaventura Báthory (s. d.) beigesellt, der ihm dann Melchior Balassa (s. d.), Gabriel Perényi (s. d.) zubrachte. Er eroberte im Januar 1565 Tokay — wobei Némethy (s. d.) erschossen, Nr. 737, 738, 739, 740●; Szerencs, Nagybánya, Nr. 741, 742, 743; 26. Febr. fand er Szathmár leer und ausgebrannt, überrumpelte in Erdöd Georg Báthory (s. d.), Nr. 744●, 745, 746●; nahm Kraßnahorka, Nr. 763●, 809●; schlug die Tartaren, Nr. 767●, 771●; verbrannte die Schlösser Bebecks, Nr. 774●, 775●, 779●, 783●, 786, 787, 788●, 791●; schickte Kerecsényi nach Gyula 2 Fähnlein, Nr. 790●, 935●; nahm noch Munkács, belagerte Huszt. Da schloß Maximilian II. 1566 mit Selim II. Frieden, und Schwendy zog sich auf seine Güter nach Schwaben zurück, nur seiner Schriftstellerei und dem Briefwechsel mit fast allen Fürsten Europa's lebend. Er † 28. Mai 1584 auf seinem Gute Kilchhofen in Schwaben. Protestant, war er ein seltenes Muster von Toleranz, derart besonders auf Maximilian einwirkend. Ueber seine Schriften siehe: Nr. 609●, 890, 1042●, 1076, 1077, 1078●, 1140●. Nach seinem Tode erschienen noch „Ueber Regierung des h. Röm. Reichs", Frankfurt 1612, und „de bello contra Turcas gerendo". Siehe auch: B. v. Jankó (s. d.) Biografie Schwendy's. Wien 1871. Nr. 799. — Schwer, Joh., 1524 Druker in Straßburg. Nr. 219.

Seadeddin, der Erzieher Mohammed III., osmanischer Reichshistoriograf, von England durch 5000 Dukaten gewonnen, bewog seinen Sultan 1596 persönlich vor Erlau zu ziehen, begleitete ihn, hielt ihn von der Flucht ab, bis Cicala noch nachträglich die Schlacht gewann, dafür Mufti, † 2. Okt. 1599. Nr. 1211●. — Sebenstein, Oestreich u. d. Enns, Unterwienerwald, wo 1532 die Türken hinabgestürzt wurden. Nr. 466●. — Sedini (?) Joh., 1596 mit Pálffy bei Rettung der Altofner. Nr. 1202●, — Segédy, Druckfehler; siehe: Serédy. — Segine, Nr. 667●, ist die Uebersetzung von Felicis **Petancii** (s. d.) „Cancellarii Segniensis, ad Wladislaum II. libellus de Itineribus aggrediendi Turcum", abgedruckt in Bongars, Conring, Cuspinian, Reussner, Schwandtner, Sz. II. S. 166●, deutsch von Georgiewitz, Nr. 667●. Petanzius war um 1480 ungarischer Edelmann, Kanzler von Segna (Zeng, s. d.) in Dalmatien, und mehrmal Gesandter bei Bajazeth II. und Selim I., hieß wahrscheinlich Petancsics. — Seidel, Friedrich, Schlesier, 1591 Apotheker im Gefolge des unglücklichen Gesandten F. v. Kreckwitz (s. d.) mit nach Stambul, auch 2 Jahre lang im Gefängniß, dann Einer der 25 Personen (2 waren von 27 gestorben), die man in die Heimath zurückließ, starb als Bürger in Troppau, hinterließ eine sehr interessante Beschreibung dieser Abenteuer, die aber erst Görlitz 1711, 1721, und Leipzig 1733 in drei Ausgaben erschienen, also bibliografisch in spätere Bände gehören. Nr. 1015●. — **Seivert**, Joh., geb. 1735 in Hermannstadt, studierte in Helmstädt, † 1785 zu Hammersdorf als Stadtprediger. Sein Datenreiches Werk „Nachrichten von siebenbürgischen Gelehrten und ihren Schriften", Preßburg 1785, 522 S. — herausgegeben von K. G. v. Windisch (s. d.) — hat J. Trausch (s. d.) Kronstadt 1871, in drei Bänden neu bearbeitet, und sind die Nummern nur nach Trausch zitirt. Seivert publizirte aber noch 30 andre deutsche Werke, und hinterließ 8 Handschriften.

Selim I., Sultan 1512—20, Sohn und Entthroner Bajazeth's II., Vater des großen Solyman, geb. 1467, Sultan 25. April 1512, † zu Konstantinopel

22. Sept. 1520. Dichter, dabei aber auch fünfzigfacher Mörder seines Vaters, seiner Neffen, seiner Vesiere, fremder Gesandten u. s. w. Er war von so berüchtigter Grausamkeit, daß die Türken noch heute als Fluchformel das Sprichwort haben: „Mögest Du Sultan Selims Großvesir werden!“ Er demüthigte Schah Ismael, vernichtete den Sultan der Mameluken, eroberte Egypten und Kurdistan. Aber eben um zu all Dem freie Hand zu haben, lag er mit Ungarn verhältnißmäßig wenig im Kampf, verlangte wiederholt Verlängerung des Waffenstillstands bei Vladislaus II., wie bei Ludwig II. Aber Leo X. war allen Friedensneigungen entgegen, hezte stets Ungarns Könige, wie Kaiser Max I., den Erzbischof Bakács (s. d.), den Bischof Berißló (s. d.). So kam 1514 das Kreuzzugsheer der ungarischen Bauern zusammen, das in sich selbst erstickt werden mußte; 1515 der ganz andre Absichten verfolgende Wiener Fürstentag. 15. Mai 1516 nahm Selim I. Jaicza, um den Ungarn Lust zum Frieden zu machen. Darauf schloß Leo X. 1517 den Bund mit Max I., Frankreich, Venedig, Ungarn gegen die Türken, der aber zerfiel, als Max I. im Jan. 1519 starb, Karl V. Kaiser wurde. So schloß Barnabas Bélai (s. d.) 28. März für Ludwig II. dreijährigen Waffenstillstand. Am 22. Sept. 1520 war aber bereits Solyman Sultan, der einzige Sohn Selim I. Lezteren betreffen die Nummern: 122—24 (der Sultan 1516 in Jerusalem); 128●, 129—36 (Leo X. Bund); 573● (Bélay).

Selim II., Sultan 1566—1574, der Enkel Selim I., der Sohn des großen Solyman, der Vater Amurath III., geb. 29. Mai 1524 am Hochzeitstage Ibrahimpascha's (s. d.), † 12. Dez. 1574 in Stambul als berüchtigter Weinsäuffer. 1562 gab er eine seiner Töchter dem Mohammed Sokolli (s. d.), dem Bosnier, die andere dem ungarischen Schustersſohne, Kapudan Piale. Seine Schwester aber war die Wittwe Großveziers Rustems, des Kroaten, mit dem sie 1541 in Ofen Einzug gehalten. Jedoch Prinz Bajasid, der Sohn einer Sklavin, war Erstgeborner und so trieb man diesen bis zum Aufruhr und Flucht nach Persien, von wo er Selims Gesandten ausgeliefert, und 25. September 1561 durch diesen hingerichtet worden war. So siegte auch hierin die berüchtigte Roxaline, und sicherte ihrem Sohne Selim II. die Nachfolge. Die Nachricht von seines Vaters Tod vor Szigeth traf ihn zu Kutahija, erst 9 Tage darnach; er eilte nach Stambul, wo man Solymans Tod noch nicht wußte, dessen Leichnahm erst 5. Dez. 1566 gebracht wurde, darüber der Janitscharenaufstand ausbrach, aber gedämpft wurde. Nun erreichte Mohammed Sokolli's Einfluß den höchsten Punkt während 8 Jahren. Er hatte noch 1566 seinen Neffen, den Ofner Pascha Mustafa Sokolli (s. d.) beauftragt, mit Maximilian II. in Briefwechsel zu treten — was ungarisch, latein und deutsch geschah, wie im Wiener Hausarchiv zu sehen — und ließ den Gesandten Hoßutóthy (s. d.) frei. 1567 begann Max II. den Briefwechsel direkt mit Selim II., schickte den Erlauer Bischof A. Verantius (s. d.) und Teuffenbach (s. d.) nach Stambul — indeß Schwendy Munkács und Hußt nahm und Joh. Sigmund Zápolya der Türken Unterstützung erlangte. — Endlich 17. Febr. 1568 wurde der Friede auf 8 Jahre geschlossen, gegen 30,000 Dukaten Jahrestribut. Joh. Sigmund Zápolya mußte sich auch als Fürst Siebenbürgens dem Vertrage unterwerfen und nach seinem Tode stünde Siebenbürgen das Wahlrecht zu. Bei Kovachich I. 1553 findet man über diesen Friedensschluß das Reisediarium von des Verantius Sekretär Markanton Pigafetta. 1569 ward Konstantinopel durch die größte Feuerbrunst jener Zeit in Asche gelegt, die Juden erschlagen, in deren Quartier sie ausbrach. 1570 eroberte Sinanpascha (s. d.) Jemen in Arabien, und der Trunkenbold Selim II. ließ sich durch den Hofjuden, dem Portugiesen Don Miquez (s. d.) Josef Nassy, später Herzog von Naxos, verlocken, Zypern seines Weines wegen zu erobern. Kapudan Piala und Seraskier Lala Mustafa zogen 17. April 1570 mit der Flotte und dem Heere aus, nahmen 9. Sept. Nikosa, 5. Aug. 1571 Famagosta, wo die unerhörtesten Gräuel verübt wurden, und 7. Okt. 1571 war die berühmte Seeschlacht bei Lepanto in Dalmatien, 7. März 1573 wurde endlich der Friede mit Venedig geschlossen. Schon 7. Okt. 1572 erobert Don Juan d'Austria Tunis, aber 1574 durch die Türken zurückgewonnen (siehe: Mohammed Sokolli). 1574 war auch der Krieg mit Jvonia (Juon s. d.) dem Woiwoden der Moldau. In

Siebenbürgen war 13. März 1571 Joh. Sigmund Zápolya gestorben, Stefan Báthory (s. d.) zum Nachfolger ausgerufen, anerkannt durch Mar II. und Selim II. — 3. Okt. 1573 schloßen Ungnad und Rym neuen 8=jährigen Frieden. Jedoch 12. Dez. 1574 † Selim II. und hiemit riß der Friedensvertrag. Diesen Sultan betreffen die Nummern: 795●, 799●, 800● (1566), 815, 819—20, 825, 826, 829●, 833, 835—36 (Schund), 840, 842, 846, 847, 850, (Lepanto), 844; 848 (Famagusta), 852, 853, 854 (Zypern), 857 (Feuersbrunst) 858, 859, 860, 862● (Ungnads Tagebuch), 863●, 864● (Geoffray) 867; 868, 869, 870 (Selim II. Tod); 873●, 874, 897● (Juon).

Semendria, Festung in Serbien, 1541, Jahjapaschaoglu dort Statthalter. Nr. 546●, S. 125. — Semenpascha von Stuhlweißenburg, 1598, vor Ofen erschoßen. Nr. 1291. — Semerin, Joh., 1540, Warnung. Nr. 536. — Semlin, Stadt nordwestlich bei Belgrad, an der Donau, ung. Militärgrenze, Ruinen von Johann Hunyady's Schloß. Nr. 1148● (Simpel, 1595), 1167● (Symbelt). — Semplény, richtig Zemplény, Komitat an Galiziens Grenze, 1588 Hommonay (s. d.) dessen Obergespan. Nr. 987●, 988●. — Senckenberg, J. Chr., „Selecta". Frankf. 1729●. Nr. 88, 89, Note. — Sendbrief, Sendschreiben; siehe: Briefe. — Sententia gegen Tauber und Väsel, 1524—25. Nr. 223, 226. — Septentrionalische Historien, 1595 (Stefan I. Báthory; Sigmund III.).

Serben im Königreich Ungarn giebt es nach der den Slaven so günstigen Zählung von 1851, 942,923 griechischunirte und etwa 70,000 katholische Serben — zusammen 1.012,923 — in den Komitaten Torontal, Temesvár, Krassova, welches, erst seit 1716 wieder bevölkerte Gebiet: „Temesvárer Banat" hieß, 540 Qu.=M. groß ist, und 1848 über 1 Million Bewohner hatte — Schwaben, Walachen, Ungarn, Zigeuner. — Hauptstadt: Temesvár. Bis 1849 gehörte dies — nächst der Lombardei mildeste und fruchtbarste Gebiet — selbstverständlich sammt der Militärgrenze zu Ungarn; gehört seit 1867 wieder dazu. Siehe: Grisolini „Temeser Banat", Wien, 1785; und das auch deutsch erschienene Werk L. Szalay's: „Das Rechtsverhältniß der serbischen Niederlassungen zu Ungarn", Pest 1862. Aber im 15. und 16. Jahrh. gabs noch kein Temesvárer Banat, und unter „Serben" verstand man die — heute 900,000 E. des Fürstenthums Serbien (s. d.), die der Ungar Rácz, die Deutschen Razen oder Raitzen (siehe unter: Schlußnachtrag) heißen, nach der alten Stadt Rascia. Die Serben wurden 636 durch Kaiser Herakles aus Ostgalizien berufen, nahmen Montenegro, Bosnien und Serbien ein, unter den Byzantinern, tauften sich im 9. Jahrh., hatten seit 1045 eigne Fürsten, Großzupane, die das Rascische Reich beherrschten. Unter ihrem Kaiser Stefan Duschan 1336—56 hatten die Serben auch Mazedonien, Albanien, Thessallien, Nordgriechenland, die Bulgarei. 1389 durch die Schlacht am Amselfelde wurde Serbien türkischer Vasallstaat, 1459 ward es eroberte Provinz bis 1718; Frieden von Passarovitz. 1739 fiel es zurück an die Türkei. Die moderne Geschichte der Serben gehört nicht hieher. Siehe: Nr. 58●(1501); 294● (1527); 418●(1531, Curipeschitsch); 627● (Die Serben der Isabella 1551), Nachträge Nr. 24●. — **Serben** in ungarischer Geschichte eine Rolle spielend; siehe: Bakics; Bodó (?), Petrovics (?), Kinizsy (?). — **Serbien,** Fürstenthum unter türkischer Oberhoheit, 1000 Qu.=M., stößt an Slavonien, Ungarn, Bulgarien, Rumelien, Albanien, jetzt 1.000,000 Einwohner (darunter 1845 an 825,000 reine Serben). Fast alle alten, wie späteren Könige Ungarns hatten Kriege gegen, mit, für Serbien. Da aber in dieser Bibliografie des 15. und 16. Jahrh. dieses Verhältnißes zwischen Ungarn und Serbien in keiner besondern Relation Erwähnung geschieht, so ist blos auf den Artikel: Serben zu verweisen.

Serdarpascha (?) 1596 mit Obardi Vertheidiger Petrina's, Nr. 1218●; 1597, „Türk Serdar". Nr. 1247●. (Also unter „Serdarpascha" dürfte wohl der Seraskier Mohammed (s. d.) Saturdschi gemeint sein). — **Serédy,** Kaspar (sprich: Scherédy), 1526 entkommen der Schlacht bei Mohács, sofort treuester Anhänger Ferdinand I., leidenschaftlicher Gegner Zápolya's; nahm ihm 1528 Likava und Trentschin, 1530 Erlau; ward Generalkapitän von Oberungarn, schlug mit Fels, 1537, Perényi, Bebek, Mar=

tinuzzi, nahm Sáros (Nr. 510), erhielt 1541 Tokay von Ferdinand I., war 1542 mit vor Pest (Nr. 571●, wo der Druckfehler Segédy), einigte 1543 mit der Königswittwe Isabella die Friedenspunkte, wofür er von Ferdinand I. acht Herrschaften erhielt, nachdem er schon 1542 den Bischoffitz von Siebenbürgen erhalten, und † 1. März 1550. — **Serényi**, Michael, 1588 bei Siro (Szikszó) als Kommandant von Kaschau, den Kara Ali (s. d.) schlagend, 1592 Oberkapitän von Fülek, 1596 als solcher zum Freiherrn erhoben, starb um 1600. Nr. 987●, 988●. — Serenzan (?). Nr. 1211●. — Servatsch, Kastell (?). Nr. 1167●. — Sever, Kaiser. Nr. 1178. — Serard, richtig Szegßárd, Fleck im Kom. Tolna, berühmter Weinbau, jezt 10,000 E. Nr. 1284 (1598); 1306● (1599). — Sforza, 1572; siehe: Palavicini.

Siebenbürgen, ungarisch: Erdélyország, latein: Transsylvania, walachisch: Ardjal, Großfürstenthum, 1102 Qu.-M., mit jezt 2,200.000 Einwohnern, in 17 Städten, 79 Flecken, 2622 Dörfern, Hochgebirgland, stößt nördlich, westlich und südwestlich an Ungarn, südlich an die Walachei, östlich an die Moldau; gehörte in alter Zeit zu Dacien, daher sein großer Reichthum an römischen Alterthümern. König Stefan I. eroberte Siebenbürgen 1004, machte es zur ungarischen Provinz, regiert durch Woiwoden (siehe: Siebenbürger), bis Ungarns König Johann I. Zápolya, sich seit 1530 auch Fürst Siebenbürgens nannte. 1541 erhielt durch Solyman der Säugling Joh. Sigmund Zápolya Siebenbürgen als Fürstenthum. 1. Juni 1551 rückte Castaldo für Ferdinand I. in Siebenbürgen ein, 17. Juni entsagte Isabella für sich und ihren Sohn dem Fürstenthume, 26. Juli schwor der Landtag zu Klausenburg Ferdinand I. Aber Solyman protestirte dagegen, obgleich er selbst nie Siebenbürgen besessen, schickte Mohammed Sokolli (s. d.) die Deutschen zu vertreiben. 17. Dezember 1551 wurde Martinuzzi auf Befehl Castaldo meuchlings ermordet. Nun wirthschafteten Castaldo und der stets trunkene Bonaventura Báthory (s. d.) auf die haarsträubendste Weise in Siebenbürgen, indeß Ferdinand Tribut an Solyman zahlte, bis 1555 Castaldo fluchbeladen entwich. 1. Juli 1556 schickten die Stände, von Mühlenbach aus, Gesandtschaft an Isabella nach Lemberg, die mit ihrem Sohne 22. Okt. feierlichst in Klausenburg, als Regentin einzog, besonders auf Verwendung Henri II. von Frankreich bei Solyman. Nach ihrem Tode 20. Sept. 1559 trat der 19-jährige Johann Sigmund Zápolya die Regierung als Fürst Siebenbürgens an, als Wahlkönig von Ungarn; er starb 10. März 1571. Am 25. Mai 1571 wurde mit Genehmigung des Sultans, durch freie Wahl Stefan Báthory (s. d.) Fürst, darnach auch von Max II. als „Vajda" von Siebenbürgen und Statthalter der ungarischen Landestheile anerkannt. 1576, 18. Jan. wählten die Polen Báthory als Stefan I. zu ihrem Könige, er blieb aber zugleich auch Fürst von Siebenbürgen, bis an seinen Tod 1586. Jedoch als er Siebenbürgen verließ, sezte er seinen Bruder, den edlen Kristof Báthory (s. d.) zu seinem Stellvertreter als Fürsten ein. Dieser regierte 6 Jahre segensreich, den Türken nur 1500 Dukaten Tribut zahlend. Als er sein Ende herannahen fühlte 1581, ließ er, mit seines Bruders Gutheißung, 10. Mai, seinen erst 9-jährigen Sohn Sigmund zum Nachfolger wählen, und starb 27. Mai. Fürst Sigmund Báthory (s. d.), geb. 1572, stand bis 1588 unter Vormundschaft der Räthe, trat 16-jährig 1588 die Regierung an, neigte sich seit 1593 dem Bunde mit Rudolf II. zu, ließ 1594 die Türkenpartei hinrichten, wurde 1595 offener Gegner des Türken, die er überall schlug, übergab 1598, 2. April Siebenbürgen an Rudolf II., ging nach Oppeln ab, traf aber 20. Aug. wieder in Klausenburg ein, die Regierung übernehmend, bis er 29. März 1599 von Prag aus bessere Bedingnisse erhielt. Er hatte indeß aber schon seinem Vetter Kardinal Andreas Báthory (s. d.) die Regierung übertragen, der vom 29. März bis 31. Okt. als Fürst herrschte, an jenem Tage erschlagen wurde. Sigmund war nach Polen gegangen, kehrte aber 1601, 27. April nach Klausenburg zurück, wurde zum drittenmale Regent, vom Reichstag gerufen, vom Sultan bestättigt. Doch 1602 arretirte ihn Basta, führte ihn gefangen nach Böhmen, wo er zu Lobkovitz 27. März 1613 starb, erst 41 Jahr alt. Sein Thronfolger war Stefan Bocskay (s. d.), darnach Ungarns Wahlkönig. Siebenbürgen betreffen die Nummern: 29● (Drakole 1479 im Burzenlande); 40● (Kronstadt, Klausenburg, beim Kon-

filium 1414 in Trient); 48● (Schedels Kronik, 1493); 96● (1514, Dózsa's Hinrichtung durch J. Zápolya, „Waida von Siebenpürgen"); 169● (Macedonia 1522 in Nürnberg, an St. Báthory und Zápolya); 290● (1527, Zápolya verläßt Ofen); 294●, 300● (1527, Salm besiegt den „Waida"); 398●, 399, 400, 401●, 402●, 403, 404 (alle 7: „Kronik des Siebenbürgers", 1438—58); 413● (Vertrag: Ferdinand und „Janusch Weyda" 1531); 361● (Ferdinand 1529 gegen die Groschen des Graf Jánusch); 427● (1531, Zápolya's Protest gegen Klemens VII.); 454● (1532, Anzug Solymans; Zápolya); 471●, 472● (Ferdinand 1533 gegen Zápolya's Dreier); 484● (Gritti's Hinrichtung 1534 in Megyes. St. Majláth); 524● (1538, Vertrag zu Großwardein, Siebenbürgen verbleibt, nebst Ungarn, Zápolya; 1539, Ehe mit Isabella; 1540, Zápolya zieht gegen Majláth; Geburt Johann Sigmunds; Zápolya †); 549●, 550●, 551● (Isabella will Ofen übergeben 1541); 568●, 569● (Isabellens Missiv 1541; sie zieht nach Lippa; Joh. Sigmund, einjährig, Fürst von Siebenbürgen); 605● (1546, Martinuzzi herrscht in Siebenbürgen); 621●, 623● (Heltai, 1551); 624, 625 (Lippa, 1551); 626● (Martinuzzi schlägt in Siebenbürgen 1551 Isabella und Petrovich); 627● (Isabella übergibt 1551 Siebenbürgen und Ungarns Krone); 631● (Solyman's Wuth über den Geheimvertrag wegen Siebenbürgen); 738, 740●, 744● (1565, Schwendy nimmt Tokay, Erdöd, Szathmár, gegen Joh. Sigmund Zápolya, der mit Ferdinand Vertrag schließen will); 774● (Die Zápolyaner in Hußt und Munkács, 1566); 879 (1576, Stefan Báthory König v. Polen); 917●, 918, 919. 920, 929, 939, 940, 941 (Stefan Báthory's Kriege 1580—82 mit Zar Ivan, wobei Balthasar Báthory und Békes, mit 5000 Siebenbürgern); 935● (Leypolts Sachsen Siebenbürgens, 1582); 688●, 952● (1560, 1583, Statuta der Sachsen Siebenbürgens, sanktionirt durch Stefan Báthory); 938, 969—71, 1002●, 1120● (1582—95, über Stefan Báthory); 960—61 (1586, Bogner, Kronstädter Druck); 1073 (1594—1744, Relationen über Ungarn, Siebenbürgen u. s. w. 31 Bde); 1116● (Dilbaum, 1595); 1118●, 1184●, 1185●, 1186●, 1249, 1251●, 1293●, 1294● (Franci oder Frey, 1595—99, ung. und siebenbürgische Kriegshändel, Relationen u. s. w.); 1122● (Nádasdy 1595 in Siebenbürgen); 1123 (Moldau-Walachei und Siebenbürgen, 15. März 1590); 1144 (1595, Fürst Sigmund Báthory läßt die Türkenpartei hinrichten); 1145● (Hospodare Michael u. Rezvan; Gestreng Ferenez, 1595, Giurgewo); 1146●, 1147 (Vertrag 1595, Rudolf II. und S. Báthory); 1148● (Báthory und Michael, 1595); 1152● (50,000 Tartaren; Ferhatpascha; Siebenbürger Braut in Kaschau); 1153● (Báthorys Hochzeit 6. Aug. 1595; mit den Székelyern gegen Tergoviſt); 1159● (Siebenbürgen); 1161● (28. Aug. 1595, S. Báthory schlug Sinanpascha); 1162 (Moldaver, Walachen, Raitzen zu Báthory); 1164● (Lippa, 1595); 1167● (Báthory, Giurgewo, Semlin, 18. Okt.—12. Nov. 1595); 1171 (Zips und Siebenbürgen; 1565, Türken durchs Eis gebrochen); 1173, 1174●, 1175 (Boyssards Kronologie, 1596); 1182● (Dilbaum, S. Báthory); 1183● (Temesvár 1596 belagert); 1187● (Fumée, Empörungen in Siebenbürgen, Moldau, Walachei, 1596); 1200● (Siebenb. Handlungen, 1596); 1201 (4. Febr. 1596, Temesvár); 1202● (aufrühreriſche Székelyer, 1596); 1203● (Die Raitzen, Febr. März 1596, zu S. Báthory); 1205 (Siebenbürgen, Moldau, Tartaren); 1206● (Riephan; Lippa, Temesvár); 1208● (Lippa, Temesvár, April, Mai 1596; Pellavitz); 1209 (April 1596); 1211● (Siebenbürger Viktoria im Juni); 1212 (Schlacht der Siebenbürger und Zamoyski's, 15. Juni 1596); 1221●, 1224 (Báthory Sept.—Dez. 1596 mit bei Erlau); 1226● (15—30. Okt. 1596 Viktoria Báthory's gegen Sinan, Tergoviſt, Bukkarest, Giurgiewo); 1227● (Walachen, Moldaver, Podolier Ursprung); 1236●, 1237● (Hulmburg (?) 1597 in Siebenbürgen); 1244 (1597, Lippa, Geleſti (?) hingerichtet); 1247● (Temesvár, 1597 [?]); 1257● (Siebenb. Discurs, 1598); 1282● (Báthory 2—15. April 1598 übergibt Siebenbürgen an Rudolf II.; läßt Jósika arretiren; Kardinal Andreas Báthory Fürst; Sigmund nach Polen; 1602 zurück; arretirt; † 1613. Jósika's Hinrichtung). — (Siehe auch die Artikel: Carillo; Sachsen Siebenbürgens; Székelyer; Christierna. Endlich siehe: „Anhang", S. 329—32. (Text des „Drakole"; S. 342—46 (Zápolya's Protest gegen Klemens VII., wörtlich abgedruckt) und „Nachträge" Nr. 6●,

7●, 18● (Kontrakt zwischen Ferdinand und dem Wayda); 20●, 31●, 35●, 36●, 37●, 54●, 59●, 79●, 80●, 81●, 85●, 86●, 87●, 88●, 99●.

Siebenbürger, geborne und Fremde, die in Siebenbürgen eine Rolle spielten (Letztere bezeichnet mit *); siehe: **Anonymus**, Siebenbürger, 1438—58 türkischer Sklave. Nr. 398●, 401●, 402●. — *Erzh. Anna Kristierna, 1595—1598, Gattin S. Báthory's. Nr. 1144, 1146●, 1147●, 1152●, 1182●. — *Emrich Balassa, Ungar, Woiwod Siebenbürgens. Nr. 484●, 569●, 570●. — *Melchior Balassa, Ungar, 1549, 1556. — *Giorgio Basta, Epirot, 1602. — **Báthory**: Fürst **Andreas**, Kardinal, 1599; Fürst **Balthasar**, 1576—95; **Bonaventura**, 1540—66; **Georg**, 1555—65; Fürst **Kristof**, 1576—81; **Niklas**, 1551—85; Fürst **Sigmund**, 1572—1613; Palatin **Stefan**, 1509—35; Fürst **Stefan**, König von Polen, 1571—85. — Peter **Bogner**, Jurist, Stadtpfarrer zu Kronstadt, Sachse, 1572—91. — Thomas **Bomel**, Jurist, Sammler der Statuta, Pfarrer, 1548—92. — *Georg Bebek, Ungar, 1555—65, General. — *Dr. Blandrate, Italiener, Unitarier, Arzt, 1563—1571. — Fürst Stefan **Bocskay**, Ungarns Wahlkönig, 1502—6. — *Franz Bodó, Ungar, 1526—28. — *G. Borbély, Ungar, 1596—1603, Generalissimus Siebenbürgens. — *Joh. Bornemißa, Ungar, 1568—94, in Gyula gerichtet. — *Jesuit A. Carillo, Spanier, 1594—98. — *Battista Castaldo, Neapolitaner, 1551—54 Siebenbürgens Kommandant. — G. **Chiakor**, Sekretär Stefan Báthory's, 1576—87. — *Emrich Czibák, Ungar, Woiwod Siebenbürgens 1532—34, dort ermordet. — *J. Dóczy, Ungar, 1534 Mörder. Czibáks. — Georg und Gregor **Dózsa**, Székelyer, 1513—14, hingerichtet. — *Woiwod Drakole, Walache, 1458—60 im Burzenland hausend. — *Barthol. Drágfy, Ungar, 1480—1507, Woiwod von Siebenbürgen. — *Ferdinand I., Erzh. v. Oestreich, Gegenkönig Ungarns, deutscher Kaiser, besaß Siebenbürgen 1551—54. — *Ferdinand II., 1619—37, König v. Ungarn, Fürst von Siebenbürgen, deutscher Kaiser. — *Bischof Franz Forgács, 1527—40, Zápolyaner. — *Ban Kristof Frangepan, 1526—27, Zápolyaner, Ungar. — *Erzbischof Franz Frangepan, Zápolyaner 1527—40. — Oberst Geleſti (?) 1597 hingerichtet. — *B. Georgiewitz, Kroate, in Siebenbürgen in türk. Sklaverei gerathend, 1528—41. — Franz **Geßty**, General, 1580—95. — *Tartarenkhan Ghasigirai, 1598 Siebenbürgen verwüstend. — *Gritti, italienischer Stambuler, 1532 Ungarns Gubernator, hingerichtet 1534 zu Mediasch. — Kaspar **Heltai**, Buchdrucker, Bibelübersetzer, ungarischer Reimkroniſt 1536—75. — *Hoffgreff, G., Drucker, 1551—59. — *Rafael und Rudolf Hofhalter, Pole, Drucker, 1565—87. — J. **Honter**, Pastor, Drucker, lat. Schriftsteller in Kronstadt, 1498—1560. — Alb. **Huet**, Sachsengraf, 1537—1607. — Johannes **Hunyady**, Gubernator Ungarns, 1386—1456. — Ladislaus **Hunyady**, 1432—1457, hingerichtet. — Mathias **Hunyady**, Korvin, geb. 1443, Klausenburg, 1458—90 Ungarns größter König, Mathias I. — *Joh. Iffju, aus Ungarn, 1594 hingerichtet in Klausenburg. — Joh. Iffju Sohn, 1599 ertränkt. — *Nikolaus Istvánffy, Ungar, Vizepalatin, übernahm 1598 mit Bischof Szuhay und B. Pecz Siebenbürgen für Rudolf II. — *Baron Stefan Jósika, Ungar oder Walache, 1593—98, Kanzler Fürst Sigmund Báthory's, hingerichtet. — Baron Nikolaus **Jósika**, der Romanschriftsteller, 1794—1865, Klausenburger. — Stefan **Kakas** (Hahn), Edler v. Zalakemény, 1602—4 Gesandter in Persien. — **Kendi**: Franz I., Alexander, Franz II., 1534—94, alle hingerichtet. — Wolfgang **Kornis**, Székelyer, 1576—99, General, ermordet. — *W. Kovácsocy, Ungar, Kanzler Fürst Sigmund Báthory's, 1578—94, hingerichtet. — L. **Kismarjay**, 1527, General, fiel für Zápolya. — *Hieronymus Laßkó, Pole, 1534 bei Ermordung Czibáks in Kronstadt. — Stefan **Majláth**, Székelyer, Woiwod von Siebenbürgen, 1526—41, starb im türkischen Kerker. — *Kardinal Martinuzzi, hieß Georg Utjesſenich, geb. 1482, Kroate, 1528—40 Minister Zápolya's, 1540—41 Vormund Joh. Sigmund Zápolya's, 1542—51 Regent Siebenbürgens. — *Woiwod Michael, der Walachei, 1599—1602 Usurpator Siebenbürgens. — **Oerdög**, Székelyer, 1599 Mörder des Kardinal Fürst Andreas Báthory. — Erzbischof N. Oláh, aus Hermannstadt, 1493—68. — *Peter Petrovics, aus Posega, Verwandter Zápolya's, 1526—40 sein Anhänger, dann Joh.

Sigmund Zápolya's Vormund, Anhänger Isabellens, brachte sie 1556 nach Siebenbürgen zurück. — Sigmund **Rákoczi**, 1587 Erlau's Kommandant, 1593 Baron, 1607 seiner Familie Erster Fürst Siebenbürgens (dem noch 5 Fürsten Rákoczy nachfolgten). — *Rudolf II., deutscher Kaiser, König von Ungarn, herrschte im 16. Jahrh. in Siebenbürgen nur 1598—99. — Joh. **Seivert**, Sachse, deutscher Historiker, 1735—85. — *Sigmund I., Ungarns und Böhmens König, deutscher Kaiser, Fürst Siebenbürgens, 1391, 1395 persönlich in Siebenbürgen. — **Stibor**, 1414 Woiwod von Siebenbürgen. — Karl **Szabó**, jetzt Vorstand der Bibliothek des Siebenbürger Museums, Historiker, Akademiker, geb. 1824. — Bischof und Kanzler Th. Szalaházy, 1524—37. — *Valentin Török, General Zápolya's 1536—41, Ungar. — Josef **Trausch**, Sachse, Biograf, 1795—1871. — *Stefan Verböczy, Palatin, Ungar, floh 1526 noch vor Mohács, nach Siebenbürgen, war bis 1542 Zápolyaner. — *Zápolya Johann, eigentlich „Szapolyai", Ungar, von 1515—26 Woiwod von Siebenbürgen, 1526—40 als Johann I. Gegenkönig Ungarns, Fürst v. Siebenbürgen. — *Zápolya, Isabella, Tochter des Königs Sigmund von Polen, 1539—40 Königin von Ungarn, 1540—41 Königswittwe, Regentin von Ungarn, 1541—51, 1556—59 Regentin Siebenbürgens. — *Zápolya, Johann Sigmund, geb. 1540 in Ofen, 1541—51, 1559—71 Fürst von Siebenbürgen.

Siebenbürger deutsche Drucke: Nr. 621●, 623● Heltai, 1551, Hermannstadt; 952● Fronius, Kronstadt 1583; 960, 961, Bogner, Kronstadt 1586, 1594.

Siebenbürgens Drucker, die auch deutsch druckten; siehe: Heltai; Hofgreff; Hofhalter; Honter.

Siebenbürgens Fürsten; siehe: Báthory, Bocskay, Rákóczy, Zápolya.

Sieg und Triumph (Buchtitel, 1593). Nr. 1047●, 1048●. — Sieg und türk. Niederlage (Buchtitel, 1578). Nr. 894, 895. — Sieger, Anton, richtig zu lesen: Joh. Siger, Königsrichter von Hermannstadt, im Siebenbürger Sachsenland, ging 1594 — nach den Hinrichtungen der Türkenpartei, 28. Aug. — im Sept. mit Bocskay, Gregor Csáky und dem Jesuiten Carilló, im Auftrage Fürst Sigmund Báthory's nach Prag, wo mit Rudolf II. am 25. Jan. 1595 der Vertrag geschlossen wurde. Nr. 1144, 1146●, 1147. — Siebmacher, A. Radirungen von Hatvan, Erlau, Raab. Nr. 1217, 1224, 1260.

Sigmund — bei den Deutschen Sigismund, bei den Ungarn Zsigmond — Markgraf von Brandenburg, 1387—1437 Ungarns 30. König, seit 1420 König von Böhmen, seit 1411 Deutscher Kaiser, war der Sohn des Böhmenkönigs und Deutschen Kaiser IV., Bruder des fortgejagten deutschen Kaisers Wenzel, wurde geb. 15. Febr. 1368 zu Prag, † zu Znaim als lezter Luxemburger, 9. Dez. 1437, 70 Jahre alt, nach 51 Jahr Regierung in Ungarn. Es versteht sich von selbst, daß ein so langes, an Daten überreiches Leben nicht in einem kurzen Artikel erzählt, in allen Fakten nicht mal angedeutet werden kann. Es sei denn verwiesen auf J. Aschbachs „Leben K. Sigismunds" 4 Bde, Hamburg 1838, und auf Klein-Feßlers „Geschichte Ungarns", Leipzig 1869, Bd. II. S. 229—432. Ludwig der Große von Ungarn und Polen (1326—1382) hatte zwei Töchter: Hedwig (s. d.) und Marie. Leztere bestimmte er schon 1372 dem Prinzen Sigmund von Böhmen, erbat sich ihn an seinen Hof, wo derselbe ungarisch lernte, verlobte ihn 1377, und schickte den Vierzehnjährigen nach Polen, ihm die Thronfolge zu sichern, nachdem derselbe bei seines Vaters Tod 1378 Markgraf von Brandenburg geworden. Dieser erwarb sich aber nichts weniger als die Liebe der Polen, die 1383 Prinzeß Hedwig zur Tronfolge wählten. Die erst 13-jährige Maria war schon 17. Sept. 1382 zum „Könige" von Ungarn gekrönt worden, unter Vormundschaft ihrer Mutter Elisabeth, und vermählte sich 1385 in Ofen mit Sigmund, der nun „Tutor des Reichs" wurde. Doch er entfloh nach Böhmen als der Neapolitaner Karl Durazzo als Usurpator nach Ungarn kam, der sich 31. Dez. 1385 als Karl II., der Kleine krönen ließ, die Königinen zur Abdikation zwang, aber auf Befehl dieser, 5 Febr. 1386 in der Ofner Burg ermordet wurde. Darauf geriethen beide Königinen in Gefangenschaft des Kroatischen Bans J. Horváth, der sie 9 Monate festhielt, Elisabeth erdrosseln ließ. Jedoch

Sigmund war schon nach Ungarn zurückgekehrt, 31. März 1387 zum Mitkönige und Regenten gekrönt worden, befreite seine Gattin. 1390 entrißen ihm die Polen Galizien und Lodomerien, was er wegen Hedwig erdulden mußte. Dafür unterwarf er sich 1392 Bosnien, gewann von den Türken 1395 Klein-Nikopol zurück. Selben Jahres starb 17. Mai Königin Marie, und Sigmund war nun von 1395—1437 Ungarns alleiniger König. Jedoch Bajazeth I. kehrte sich an all das nicht, nahm nun auch Bulgarien, schickte Sigmunds Gesandte höhnisch heim, und so kams 1396 zur Schlacht bei Großnikopol, die Sigmund verlor. Er entkam nach Konstantinopel, kehrte über Dalmatien heim. Unterdeß hatte sich in Ungarn eine Partei gebildet, die Karl II. Sohn, Ladislaus, von Neapel, auf den Thron berufen wollte. Sigmund ließ deren Häupter 1398 hinrichten. Aber er selbst führte ein solches Leben, daß ihn die Magnaten und Palatin Bebek (s. d.) 28. April 1401 in der Ofner Burg arretirten, nach Vizegrad schleppten; von dort rettete ihn N. Gara (s. d.) gegen Pfand, nach Burg Siklós, wo er 18 Monate saß. Im Okt. wieder frei, gab er Generalamnestie, und von da ab hatte sich Ungarn über ihn nicht mehr zu beklagen. 1406 hatte er sich zum zweitenmale vermählt, mit Barbara, Tochter des Grafen Hermann Cillei (s. d. Näheres, wo 1406 Druckfehler). Da stiftete er mit junger Gattin den Drachenorden. 1400 war bereits sein Bruder Wenzel als deutscher Kaiser entsezt worden; 1411 wählten die deutschen Stände Sigmund zum Kaiser. 8. Dez. (nicht August) 1414 wurden er und Barbara zu Aachen gekrönt. Doch schon am 5. Nov. hatte Johann XXIII. (s. d.) das Konsil zu Konstanz eröffnet, wo Sigmund 24. Dez. mit großem Gefolge eintraf. 18. Sept. 1415 ging er mit 4000 Ungarn nach Perpignan, Papst Benedikt XIII. zur Abdankung zu bewegen, was mißlang. 1. März 1416 gelangte er nach Paris, Karl VI. zum Frieden mit England zu bereden; er begab sich daher 7. Mai nach London, wo er jedoch in Kanterbury halb Gefangner Heinrich V. war und nur Schiffe zur Rückkehr bekam, da er dem Bunde gegen Frankreich beitrat. Im Jan. 1417 wieder in Konstanz, wurde Benedikt XIII. einstimmig abgesezt, Otto Colonna als Martin V. gewählt, dem Sigmund zuerst huldigte. 1418 schloß das Konsil. Doch schon 1415 hatte Sigmund das Verbrechen begangen, daß er, trotz seines Freibriefs, in Huß Verbrennung willigte. Daraus entstanden die ihm soviel Sorgen machenden Hußitenkriege 1419—35. Böhmens König wurde er 1420 nach Wenzels Tod. Und von da ab war er in allen seinen Unternehmungen eben so glücklos, als er anderntheils während jener Zeit den reichsten und glänzendsten Hof Europa repräsentirte, Kaiser Manuel, König Erich von Dännemark, und allerlei Herzoge, Prinzen und Grafen in Ofen (s. d.) empfing. 1431 ließ er sich in Mailand 25. Nov. die eiserne Krone aufsetzen, in Rom 1433 krönen durch Eugen IV. Dann weilte er beim Konsil zu Basel, wobei sich die deutschen Fürsten beklagten, daß er nur latein spräche. In Ofen residirte er zulezt 1436. Von da ab verblieb er in Prag, von wo aus er das Abendmahl in beiderlei Gestalten gestattete. Da entdeckte er Königin Barbara's geheime Verbindung wegen späterer Ehe mit Vladislaus I. von Polen. Doch in Böhmen hatte sie zahlreiche Anhänger. So führte er sie denn, selber schon krank, nach Znaim in Mähren, wo er sie arretiren ließ, selber aber 9. Dez. 1437 dort starb, nachdem er auf dem Todtenbette seinen ungarischen nnd böhmischen Magnaten ans Herz gelegt, als seinen Nachfolger den Gatten seiner Tochter Elisabeth, Albrecht von Oestreich zu wählen (siehe: Ladislaus V.). Er wurde in Großwardein begraben. Sigmund betreffen die Nummern : 2, 4—8 und Penzel● (Großnikopol 1396); 9● (Bäumler); 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21●, 22 (alle Sigmunds Reformation); 23, 27, 28, 29, 40●, 41 (Konstanz); 48●, 53●, 54● (Kroniken); 138, 139, 140, 141 (Offenbarung, Sigmunds Traum 1403 in Preßburg); 144● (Reformation); 170 (Genealogie); 470 (Coclei gegen Sigmunds Reformation); 529● (Ursperger); 600 (Gesicht Sigmunds nach Nikopol, 1395 (!) zu Preßburg); 707●, 944 (Melanchthons Deklamation über Sigmund, 1563, 1583). Nachträge: Nr. 2● (Traum zu Preßburg, 1403).

Sigismund I. (polnisch : Zygmunt) Jagello, 1506—1548 König von Polen, der jüngste Sohn Kasimirs IV., Bruder König Vladislaus II. von Böhmen, dann von Ungarn, war geb. 1466, weilte von 1490 an viel in Ungarn, wo

er sehr beliebt war, wurde 1499 Großherzog von Lithauen, 1506 auf polnischem Thron Nachfolger seines Bruders Alexandro, 1507 gekrönt zu Krakau. 1515 war er mit beim Fürstenkongreß in Wien. So weise er sparte, um Frieden zu erhalten, hatte er doch Kriege mit den Russen, den Tartaren und mit Bogdan der Walachei. Schon 1512 hatte er sich mit der Ungarin Barbara Zápolya (s. d.) vermählt, Tochter des Palatins Emrich Zápolya und der Herzogin Hedwig von Teschen, Schwester des Joh. Zápolya — nachherigem König Johann I. von Ungarn — der sie auch, sammt Mutter, nach Krakau begleitete, wo sie 8. Februar gekrönt wurde. 1513 gebar sie die Prinzeß Hedwig, nachherige Gattin Joachims von Brandenburg, 1515 aber die Prinzeß Anna, mit 50 Jahr Gattin des Königs Stefan Báthory. Doch sie hielt ihr Wochenbett nicht gehörig, starb daher im Okt. gleichen Jahres. Sigmund gebärdete sich wie wahnsinnig. Trotzdem vermählte er sich schon 1516 mit Bona Sforza von Mailand, Tochter Giovan Galeazzo's. Diese verderbte geldgierige Italienerin (geb. 1494, † 1557), die sich in die Staatsgeschäfte einzumischen wußte, machte Sigismund in den letzten Jahren sehr unbeliebt, und er starb 1548. Bona Sforza gebar 1519 Prinzeß Isabella, die 1539 Gattin Joh. Zápolya, Königin von Ungarn wurde. Sigismund brachte Masovien zu Polen, gestattete seinem Schwestersohn, den letzten Hochmeister Albrecht, erblicher Herzog von Preußen zu werden, tolerirte weise die Reformation, der rasch Großpolen und Preußen zufiel, war selbst kräftig von Geist und Körper, regierte gut, förderte die Wissenschaft. So war er Beginner des goldnen Zeitalters polnischer Literatur. Siehe Nr. 104●, 105—20 (Wiener Kongreß); 258● (Sendbrief der Ungarn an ihn nach der Schlacht von Mohács. Text S. 329); 420● (Solyman 1531 an Sigismund); 524● (Johann I. Zápolya vermählt sich 1539 mit Isabella von Polen, die 1540 Johann Sigmund gebärt, und Wittwe wurde); 550● (1541, falsche Todesnachricht über Sigismund); 568●, 569● (Isabella, die durch ihren Polen mit Ferdinand geheim verhandelt, wendete sich an ihren Vater um Rath); 596, 597 (Orechowski's Oration an Sigismund); 728● (S. v. Herberstein, 1540).

Sigismund II. August, Jagello, 1548—72 König v. Polen, Sohn Sigismund I. und der Bona Sforza, Bruder der Königin Isabella Zápolyi, geb. 1518, schon 1526 bei Lebzeit des Vaters zum König gewählt, 1530 gekrönt, 1544 Regent von Lithauen. Nachdem er schon 1543—45 mit Erzherzogin Elisabeth vermählt war. Von seiner Mutter weibisch erzogen, um gelenkt zu werden, zeigte er sich als König energisch, unterwarf den Adel, proklamirte seine heimliche Ehe mit Barbara Radziwill, trotz Protest des Reichstages. Doch die Königin starb 1551 am Gifte. Die so verhaßte Bona Sforza verließ mit Schätzen beladen 1555 Polen, starb 1557 zu Bari in Italien, 63 Jahr alt, vergiftet durch einen Geliebten! 1553—72 war er zum drittenmale vermählt, und zwar mit der Schwester seiner ersten Gattin, mit Erzherzogin Katharina, Nichte weiland Ludwig II. von Ungarn. Dieses Verhältniß zu Oestreich und die Bemühungen des Kardinal Hosius (s. d.), hielten Sigmund August allein ab, selber zur Reformation überzutreten, die sich aber damals durch ihrer Führer zelotische Wortfechterei und ihre Zersplitterung in Sekten, schon um allen Respekt gebracht hatte. Trotzdem proklamirte Sigismund auf dem warschauer Reichstage 1572 allgemeine Religionsfreiheit. Er vereinigte 1569 Lithauen mit Polen, einverleibte Preußen, Volhynien, Podolien und die Ukraine, und starb als der letzte Jagellone (s. d., wo er irrig Johann Sigmund genannt wird) kinderlos 1572. Ein unermüdlicher, gerechter, geistvoller Fürst, unter dem Polens Literatur höchste Blüthe erreichte, war er nur sehr verschwenderisch im Fache der Finanzen und der Liebe. Siehe: Nr. 728●, 1542, 1543, 1545 (Erzherzogin Elisabeth), 1553 (Erzherzogin Katharina), 1556 (Bona Sforza aus Neapel in Wien).

Sigismund III., 1587—1632 König von Polen und Schweden, — der Nachfolger Stefan I. Báthory — war der einzige Sohn Johann III. Königs von Schweden, und der letzten Jagellona Polens, Katharina, Schwester Sigmund II. August's. Geb. 1566, wurde er eben der Thronhoffnung wegen katholisch erzogen, 1587 durch Jan Zamoyski's Partei zum Könige proklamirt, indeß eine geringe Gegenpartei Erzherzog Maximilian (s. d.) wählte. Denn Onkel Max II. und Neffe Max, wollten nun einmal durchaus Polens Thron. Beide vergeb-

lich. Zamoyski aber schmuggelte seinen Kandidaten glücklich nach Krakau, ließ ihn krönen, schlug den Erzherzog Max (s. d.), zwang ihn zur Abdikation. Die Polen hatten sich aber arg getäuscht. Der neue König war stolz, geist- und kraftlos, fanatisch katholisirend, inmitt seiner Jesuiten kaum zugänglich. Mit Bewilligung des Reichstags trat er auch sein Erbe als König von Schweden an, wurde 1594 dort gekrönt. Aber die Schweden sezten ihn schon 1598 ab, wählten 1604 Karl IX., und da Sigismund seinem Rechte nicht entsagen wollte, verwickelte er Polen in den unseligen 60-jährigen Krieg mit Schweden, in Livland geführt. Gustav Adolf sezte den Kampf noch energischer fort, riß Livland und Theile Preußens bis Thorn an sich, schloß erst 1629 Frieden. Nach Zamoyski's Tod bedroht von furchtbaren Aufständen, kam er noch mit Rußland in Krieg, weil er den katholischen Pseudo-Demetrius unterstüzte, benüzte aber nicht die Gelegenheit, seinem Sohn das Zarenthum zu gewinnen, sondern ließ den ersten Romanow auf den Thron gelangen. Weiters brachte er Polen lange Kriege mit den Kosaken, die er auch katholisch machen wollte, mit den Tartaren, Moldaven, zulezt noch mit den Türken, als er Ferdinand II. Hilfstruppen zusagte. Sigismund III. starb 1632 zu Warschau, wohin er zuerst die Königsresidenz verlegte, 66 Jahre alt. Naruszewicz beschrieb sein Leben, Warschau 1819, 3 Bde. Siehe: Nr. 997● (Erzh. Max geschlagen 1589); 1056● (Aufruhr zu Danzig); 1120● (Septemtrionale Historien bis Sigmund III.); 1200● (Sigmund an Rudolf II., Klemens VIII., an Sigmund III.); 1245 (Sigmund Báthory an Sigmund III.). Er war 1592—98 Gatte der Erzherzogin Anna von Oestreich-Steyermark (Nr. 1056●), und von 1605—31 vermählt mit Erzherzogin Konstanze von Steyermark-Oestreich. Die Ungarn hatten bekanntlich — der Zipserstädte wegen — 1587—89 den Erzherzog Max unterstüzt (siehe: Max).

Sigmund, der gute Freund des Anonymus aus Ungarn, dem Lezterer 20. Aug. 1541 über die Vorfälle in Ofen (s. d.) schrieb. Nr. 570●. — **Siklós** (sprich: Schiklosch), Fleck im Kom. Baranya, mit Schloß, „worin König Sigmund 1402 im 80 Klafter tiefem Kerker saß", sagt Ritter, was zu bezweifeln, da ihn ja Garai, allerdings als Gefangnen, auf dies sein Schloß gerettet hatte. — 1544 beklagte sich die ungarische Gesandtschaft in Speyer, Solyman habe die Schlösser „Siclio" (Siklós) und Valpó, sowie Fünfkirchen, Gran, Stuhlweißenburg genommen. Das geschah aber 1543, und zwar mit 80,000 Mann. Siklós und Valpó gehörten den Peter Perényi. Nr. 595●. — 1563 nennt sich Kristof Puehler, der Verf. der Geometrie, „aus Syclas" (Siklós) in Ungarn. Nr. 711●. — 1566 schlugen 17. Juni Alapi, Kobatz, Patachich, Papratovics den Sandschack Mohammed (s. d.) von Tirbala, hinter „Sokliosch" (Siklós), als er nach Fünfkirchen wollte. Nr. 748●, 754●, 756●. — 1566 starb — nach Scherenkb (s. d.) oder Eserengö — Solyman 4. Sept. nicht vor Szigeth, sondern eine Viertelstunde ab im Sikloshof. Nr. 748●, 799●, 800●. — Silistria, Stadt des türkischen Ejalats Silistria, ostsüdöstlich von Bukuresť, rechts an der Donau, war 1850 Internirungsort der ungarischen Flüchtlinge, vertheidigte sich 1854 heldenhaft gegen die Russen, hat jezt 32,000 E. Siehe S. 5 (1394 besezte Bajazeth I. Silistria), Nr. 1122● (S. Báthory eroberte 14. April 1595 Silistria). — Simlio (?) Schloß, wohin 1565 die Schäze des leergebrannten Szathmár durch Stefan Báthory (s. d.) geführt worden. Nr. 744●. — Simonis und Juda (28. Okt.). Nr. 38●, 257●. — Simpel. Nr. 1148●, Symbelt, Nr. 1167●, ist offenbar Semlin (s. d.).

Sinanpascha, der halsstarrige Albanese — also Landsmann des Georg Kastriot, und von dessen Biografen Barleti — war geb. 1516, starb 3. April 1596, 80 Jahre alt. Er war, 15-jährig, schon mit bei Wien 1529. Aber Hammer beliebt es nicht vor 1568 von diesem Sinapascha — nicht zu verwechseln mit dem Sinanpascha (s. d.) von Ofen — zu sprechen, wo dieser unwissende, egoistische Albanese, Statthalter von Egypten wurde — durch Selim II. — und Ränke gegen den Serasker Lala Mustafa spann. Des Lezteren Diwanssekretär war der Historiker Aali, der Sinan so hübsch schilderte. Sinan war 1569 Eroberer von Jeman, und 1574 Plünderer von Tunis. 1580 wurde er zuerst Großvezier, und zog nach Persien, doch Unfälle in Georgien veranlaßten 1582 seine Absetzung, unter Ahmurath III. — 1589—91 zum zweitenmale Großvezier, empfing er Stefan Nyári (s. d.), Obergespan von Hont, der Ge-

schenke brachte, frug, weßhalb die Ungarn nicht von Rudolf II., der krank und schwach, abfallen und einen Landsmann zum Könige wählen, den er, Sinan, bald nach Ungarn — zu den „unbeschnittenen Hengsten" — kommend, bestättigen wolle? 1593—95 zum drittenmale Großvezier, aus der Verbannung zurückberufen, und nun berieth man sich, mit welchem Volke Krieg anzufangen sei, um die Janitscharen, die ewig rebellirten, außer Land zu führen? Elisabeth von England und Heinrich IV. von Frankreich zahlten gut, waren überdies Feinde Spaniens. Mit Polen war schon 180 Jahre Frieden. Sigmund Báthory war Vasall der Pforte, die ihm die Ehe mit einer Prinzeß von Toskana untersagt hatte. Rußland schickte Geschenke. Venedig wurde durch seine beiden Landsleute: Sultarin Balassa (s. d.) und Renegat Kapudan Hasan geschüzt. Es blieb also nur Rudolf II. über. Es war zwar Dr. Pez (s. d.) gelungen, 1592 neuen achtjährigen Frieden zu schließen, gegen 30,000 Dukaten Tribut. Da belagerte Hasan (s. d.) von Bosnien 1591 zuerst Szißek. Trotzdem ging der kais. Großbotschafter F. v. Kreckwitz (s. d.) nach Stambul, mit reichen Geschenken ab. Doch Sinan, eben zum drittenmale abgesezt, erhielt keine Geschenke. Unterdeß baute — trotz des Friedens — Hasan Petrinia 1592, eroberte Bihács, belagerte zum zweitenmale Szißek. Sinan wieder Großvezier, sann nur Krieg gegen Ungarn. Da wurde im Juni 1593, Hasan vor Szißek gänzlich geschlagen, selber erschlagen. Nun brach Sinan los, da er zudem auf Poppel (s. d.) von Lobkovitz mit dem Jahrestribut vergeblich wartete, schleppte Kreckwitz in Ketten mit sich, der in Belgrad starb. 27. Sept. 1593 in Essek; eroberte Sinan 13. Okt. 1594 Veßprim, 20. Okt. Palota, begab sich aber über Ofen in die Winterquartiere von Szegedin, wo ihn die Soldaten zwangen, nach Belgrad zurückzugehen. Unterdeß eroberte Teuffenbach 15. Nov. Fülek und die andern Schlösser, sowie Neograd. 1594 belagerte Erzh. Mathias im Juni vergeblich Gran. Sinan, schon müde des Kriegs, erhielt in Belgrad die Tartaren zugeschickt. Er zog also gegen Totis, das er nahm, dann stieß Ghasigirai (s. d.) mit 40,000 Tartaren zu ihm; Hardegg übergab Raab. Komorn ward vergeblich belagert. Pápa ergab sich, und Sinan ging wieder zurück nach Belgrad. Da starb Amurath III. 16. Jan. 1595, 102 Kinder hinterlassend, die alle ermordet wurden. Mohammed III. sezte Sinan zum viertenmale ab Ferhad (s. d.) wurde Großvezier, ihm befohlen, gegen die Walachei zu ziehen, wohin er 27. April 1595 abging. Unterdeß aber sezte Sinan es durch, daß Ferhad im Juli zurückberufen, 7. Aug. hingerichtet, und Sinan zum fünftenmale Großvezier wurde, 15. Aug. nach der Walachei abgehend. Doch schon hatte Michael (s. d.) mit der Walachei die Feindseligkeit begonnen, stand 4 Meilen davon, als Sinan über Rusdschuk kam, warf die Türken in den Sumpf, wobei Sinan fast selber dreinfiel. Trotzdem rückte Sinan 26. Aug. in Bukuresť ein. Dann nahm er Tergoviſt; aber 5. Okt. eroberte Michael Tergoviſt, Sinan zog wieder nach Bukuresť. 14 Tage darnach kam er in Verwirrung nach Giurgewo, wo sich das Geschütz auf der Brücke staute, während Michael im Rücken auf die Türken schoß, daß Tausende fielen, Tausende in die Donau stürzten. 27. Okt. eroberte Michael Giurgewo. Unterdeß hatte sich Gran 2. Sept. 1595 den Kaiserlichen übergeben. 19. Nov. 1595 ward Sinan in Stambul zum fünftenmale abgesezt. Sein Nachfolger, Lala Mohammed, starb aber schon 22. Nov., drei Tage nach Ernennung. Sinan wurde zum sechstenmale Großvezier, und da der Sultan das nächste Jahr selber vor Erlau wollte, bereitete der alte Albaner alles vor, ihn zu begleiten. Jedoch während mehr als 80 Jahr nie einen Tag lang krank, starb er plözlich 3. April 1596, an einem Mittwoch, dem höchsten Unglückstag der Türken, begraben in dem von ihm selbst erbauten Grabmale. Er hinterließ 1/2 Million Dukaten Baargeld, und an 50 Kisten Juwelen. Sein Schwager und Nachfolger war der Kroate Ibrahim, der Großvezier. (All das ist wörtlich aus Hammer's 4-ten Bde abgeschrieben. Aber die Relation Nr. 1226●, welche Sinans Vertreibung vom 15—30. Okt. 1595 datirt — jedoch das Druckjahr 1596 hat — erzählt genau dieselben Vorfälle, doch nicht vollbracht durch Woiwod Michael, sondern durch Fürst Sigmund Báthory, und das behaupten auch Klein-Feßler. Nach Engels „Geschichte der Moldau und Walachei" griff Michael Sinans Lager zuerst 13. Aug. 1595 an, trieb ihn über die Brücke ins Wasser, marschirte dann

von Bukureſt nach Tergoviſt zurück, gefolgt von den Türken, und Sinan beſezte wieder Bukureſt und Tergoviſt, ging Michael nach, in Siebenbürgen einzudringen. Doch S. Báthory brach mit 60,000 Mann 6. Sept. 1595 von Karlsburg auf, ſtand 15. Okt. vor Bukureſt, das Sinan ſofort verließ, eroberte es 16. Okt. Dann zog er gegen Giurgewo, daraus Sinan wieder floh, eroberte es 27. Okt., verbrannte es völlig. Sinan floh nach Stambul. Sigmund Báthory beendete den Feldzug im Nov., übergab die fernere Vertheidigung der Walachei Michael. Alſo Sinan wurde zweimal geſchlagen; im Aug.—Sept. von Michael, 15—30. Okt. durch S. Báthory. Alſo derart ſchreibt man Geſchichte als Reichshofhiſtoriograf, und wird dafür Wiener Akademiepräſident!!!). Sinan betreffen die Nummern : 336—395 (Wiens Belagerung 1529); 1052 (Sinans Aufbruch gegen Ungarn 1593); 1057●, 1058, 1059, (1593, Veßprim, Palota; Sieg gegen Ofner Paſcha Haſan bei Stuhlweißenburg, 28. Okt.); 1060, 1061, 1082, 1083● (Teuffenbach nimmt mit Pálffy 27. Nov. Fülek, Somoskö, u. ſ. w.); 1068 (Dilbaums Kalender, 1593); 1086●, 1087 (Neograd, 9. März 1594 durch Erzh. Mathias und Pálffy erobert); 1088, 1089, 1090● (Haſan vor Hatvan 1. Mai geſchlagen); 1090●, 1091, 1092●, 1093, 1094 (Erzh. Mathias belagert vergeblich Gran, 4. Mai—Juli); 1099 (Sinan, zurückgekehrt mit 200,000 Türken und Tartaren, nahm Totis 23. Juli 1594); 1101, 1102, 1103, 1104 (Raab 29. Sept. durch Hardegg an Sinan übergeben); 1096●, 1097, 1098, 1106 (Sinan vergeblich Komorn belagernd 24—26. Juli. Klein-Feßler aber ſagen, IV. S. 23, Sinan rückte erſt nach Einnahme Raabs — alſo im Okt.! — gegen Komorn, während die Relationen ſchon im Titel ausdrücklich ſagen 24—26. Juli, alſo unmittelbar nach Totis Einnahme, die nicht 29-ten, ſondern 23. Juli erfolgte); 1105● (der gnadenreiche Stern und Sinan 1594); 1107 (Urſprung des jetzigen Kriegs); 1108, 1109, 1110, 1111 (Siege, 1594); 1114 (Andwort wegen Hardegg); 1116● (Dilbaum, Quadripartila, 1594); 1118● (Franci); 1129● (Sinans Gebete. Schund); 1148● (S. Báthory und Woiwod Michael ſchlagen 1595, 6. Juni—15. Juli die Türken); 1145● (S. Báthory, mit den Woiwoden Michael und Rezvan (Razvan) ſchlagen 9. April—5. Mai die Türken, während Großvezier Ferhad heranzog, 7. Aug. hingerichtet, 1595); 1161● (Großvezier Sinan 23. Aug. die Donau überſchreitend. Kampf auf der Brücke, Sinan fällt ins Waſſer. S. Báthory's Brief vom 28. Aug. All das vollbracht durch Michael und Albert Király. S. Báthory 7. Sept. gegen die Walachei auf, indeß ſich Sinan in Bukureſt, Tergoviſt, Braila befeſtigte); 1162 (Niederlage der Tartaren und Türken); 1166, 1167●, 1226● (S. Báthory, 3. Okt. ſich mit Michael vereinend — ſagen Klein-Keßler — 60,000 Mann; Sinan wich zurück. 18. Okt. eroberte Bocskay Tergoviſt, wo Michael blutdürſtig hauſte. Sinan zündete Bukureſt an, eilte der Brücke von Giurgewo zu; S. Báthory ereilte ihn, die Brücke brach, fürchterliches Blutbad. Tags darauf Giurgewo genommen. S. Báthory im Nov. zurück, ſein Treubruch gegen die Székelyer. — All das erzählt auch Relation Nr. 1226●, als am 15—30. Okt. 1595 geſchehen. Sie trägt aber die Druckjahrszahl 1596, daher kam ſie aus Verſehen unter 1596, ſtatt noch unter 1595 zu ſtehen. Nr. 1226● iſt jedenfalls die klarſte aller dieſer Relationen, Nr. 1167● kunterbunt zuſammengewürfelt); Nr. 1171 (Zeitung aus Siebenbürgen; die Türken ins Eis gebrochen (wo??), 12,000 erſchlagen); Nr. 1182● (Dilbaum's S. Báthory). Nachträge : Nr. 70●, 71●, 72●, 74●, 79●, 80●.

Sinan, Paſcha von Ofen, herrſchte dort zweimal 1583—85 und 1587; wurde im Okt. 1590 in ſeinem Hauſe in Konſtantinopel ermordet gefunden. Er hieß eigentlich Juſuf, war großer Feind Rudolf II. Er war es, der 1587 (Druckjahr der Relation 1588), den Beg Kara Ali (ſ. d.) mit 12,000 Mann nach Szikßó abſandte, die rückſtändigen Steuern einzutreiben, und der dort 7. und 8. Okt. ſo fürchterlich geſchlagen wurde. Es muß dies 1587 geweſen ſein — denn nach Hammer war 1588 ſchon jener Ferhad Paſcha von Ofen, den die Soldaten noch im ſelben Jahre im Aufruhr erſchlugen. Siehe : Nr. 987●, 988●, 989—91. — Sinanpaſcha, Okt. 1598 erſchoßen beim Verſuche Erzh. Mathias, Ofen einzunehmen. Nr. 1291. — „Singerin", Name einer großen Kanone. Nr. 1159●, 1164●, 1302●. — Singriener oder Syngriner, F., 1515—23, Buchdrucker in Wien. Nr. 110, 153● (Ludwig II. Sendbrief). —

Singrienes, Hansen, 1523—1561, Buchdrucker in Wien. Nr. 200, 312, 375, 594 (S. Herberstein), 601, 613, 629●, 630●, 633 (Herberstein), 658, 694● (Herberstein), 697●, 699● (G. Pesty, Nomenclatura sex linguarum, 1538, 1561); Singrieners Erben, Nr. 35 (1574, nicht : 1547). (Ueber die Singriener siehe Biografisches bei Denis, Wien's Buchdruckergeschichte). — Sinzendorf, Reichsgraf Joachim, schloß 25. Dez. 1576 mit Amurath III. Frieden, überbrachte Jan. 1578 Geschenke, wurde Nachfolger Ungnads in Stambul. Nr. 890. — Sion, Berg bei Jerusalem, wohin Georgiewitz nach 13 Jahr Sklaverei entkam. Nr. 667●. — **Sissek**, richtig **Szißek**, Dorf in Kroatien, oberhalb dem Zusammenfluß der Kulpa und Save, gegenüber Neu-Szißek, nordöstlich bei Petrinia. Befestigt. Nr. 1019 (1591, 17—27. Aug., Hasan von Bosnien streift bis dahin); Nr. 1029, 1030, 1031, 1032, 1033 (1592, im Juli belagert es Hasan von Bosnien zuerst, nachdem er Petrinia erbaut, mit 20,000 Mann); Nr. 1047●, 1048●, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055 (Hasan mit 16,000 Mann gänzlich geschlagen, 22. Juni 1593, fiel selber und 9 Bege); Nr. 1218● (1596, Oberdi-Pascha bei Szißek und Petrinia). — **Sixo**, richtig **Szikßó**, Fleck, Kom. Abauj, nordöstlich bei Miskolz, jetzt 4000 E. Siehe : Kara Ali, Sinan, Pascha von Ofen, Rákóczy, Hommonai u. s. w. Nr. 889, 890 (1577, Türkeneinfall im März), 987●, 988●, 989—91 (Kara Ali's Einfall 1587), 1302● (Tartaren, 4. Mai 1599). — Sixtus IV. (siehe : Päpste), 1471—84, unter Mathias Korvin, sehr gelehrt, doch führte er die Inquisition in Spanien ein. 1475 wendeten sich die Krainer der Türken wegen an ihn. Nr. 14. — Sizilien wollte Solyman 1537 Karl V. nehmen.

Skalič; siehe : Scalichius.

Slavonien; siehe : „Schlußnachtrag".

Sleidanus, — hieß eigentlich Johann Philippsohn, nannte sich nach seiner Vaterstadt Sleida (Nicht in Ritter), Grafschaft Manderscheid (also Belgien) — geb. 1506, studierte in Lüttich, Köln, Löwen; ging mit dem jungen Grafen Manderscheid nach Paris und Orleans, wo er promovirte. Jean de Bellay gab ihm Pension, nahm ihn zum Reichstag nach Hagenau mit. In Deutschland erhielt er Pension der Fürsten Schmalkaldischen Bundes. 1542 Rechtsprofessor zu Straßburg, Gesandter, starb an der Pest zu Straßburg, 31. Okt. 1556. In den letzten Lebensjahren hatte er so sehr das Gedächtniß verloren, daß er nicht mal mehr seiner Kinder Namen wußte. Sein Hauptwerk, an dem er 16 Jahre schrieb — von dem Karl V. sagte : „Aut habemus proditores consiliorum, aut scriptor ille familiaris spiritus opera ista didicit", indeß Barth. Latomi sich erbot, in diesem Buche 11,000 Fehler nachzuweisen — ist „Comment. de statu, religionis, reipl. Germanorum sub Carolo V." Dies Werk ist in fast alle europäischen Sprachen übersetzt, ins Deutsche von : Justin Gobler; H. Pantaleon, (1556, Nr. 640); Mich. Beuthner, (1568, Nr. 644); Schaden, Lindory, Valentin Merz, (Nr. 641, 642●, 643, 645●, 646, 647); Dr. Adam Henricpetri setzte ihn 1577 fort (Nr. 888). Sz. II. 354● besitzt von ihm „De capta Buda 1542. Narratio brevis". — Sleupner, Joh. Sebastian, Jesuit zu Neisse in Schlesien, gab daselbst 1564 eine Leichenrede auf Ferdinand I. heraus. Nr. 723. — Slum, Slun, — nach Klein-Feßler Sluin — in Kroatien, nach Keréskgyártó „Slun" — wo 29. Okt. 1584 Kroatiens Ban Th. Erdödy und Graf Thurn Ferhad den Pascha von Bosnien — der in Krain geraubt hatte — sammt seinen 8000 Mann schlugen, ihm 600 Kristen abnahmen. Nr. 957. Nochmals erwähnt 1592, Nr. 1027●, 1028, bei Einnahme von Bihács. — Sodomie : 1526, Nr. 231●, 232●, 233—242 (Brief des Ulmers aus Adrianopel); 1529, Nr. 351●, S. 77. (Solymans); 1566, Nr. 759●, Text (die Türken); 1596, Nr. 1214● (der Wallonen in Hatvan). — Soli Deo Gloria, 1593 (Szißek), Nr. 1051.

Solmanpascha, 1541, Nr. 569●; siehe : Suleimanpascha.

Solyman, der Große; siehe : **Suleiman**.

Soltau, D. W., geb. 1745 in Hamburg, † 1827, Senator in Lüneberg. „Volkslieder der Deutschen", zitirt Nr. 282, 350●, 357, 849. — **Som**, (sprich : Schom) oder **Somi**, Josua oder Josef, unter Mathias I. Hunyady und unter Wladislaus II. General, Schüler Paul Kinizsi's (s. d.), 1494 Obergespan von Bihar und Bács; 1495 Temeser Graf, belagerte den oligarchischen

Herzog Ujlak in Ujlak, der aber alle Schuld auf den Johanniterprior P. Berißlo (ſ. d.) ſchob; Letzteren arretirte Som, brachte ihn gebunden zu Vladislaus II. 1499 erwählte ihn und Valentin Raskay teſtamentariſch der Palatin Stefan Zápolya zu ſeiner Kinder Tutoren. 1501 kriegte er glücklich mit dem Herzog Johann Korvin gegen die Türken (Nr. 58●), war noch 1505 beim Reichstag auf dem Rákos. — Sommer oder Summer, Andre, 1580 Drucker in Strauburg. Nr. 88, 382. — Somoskö (ſprich: Schomoſchkö); Felsburg, wie Hajnacskö, Hollokö, Kékkö (ſ. d. „kö" heißt Stein). Eine der 9 Burgen, die im Nov. 1593, Teuffenbach und Pálffy nahmen, im Kom. Neograd, als ſich Sinanpaſcha ins Winterquartier zurückgezogen. Nr. 1060, 1061, 1062, 1083●. — „Sophi", der Große, nennen Deutſche Relationen korrumpirt die Dynaſtie „Schaſi" des Schah's von Perſien, gegründet durch Ismael I. 1500. Sie herrſchte 235 Jahre. Siehe: Abbas. — Sophia, Stadt, europäiſche Türkei, nördlich von Salonichi, jetzt Sitz griech. Erzbiſchofs, kath. Biſchofs, 24,000 E. Erwähnt Nr. 454, 1182●. — Sorg, Anthonio, Drucker in Augsburg 1480—90. Nr. 17, 39, 44, 45. — **Soterius**, Georg, Siebenbürger Sachſe, Pfarrer, Hiſtoriker, 1693—1728. Erwähnt Seite 10. — Söldner, päpſtliche, florentiniſche: ſiehe: Aldobrandini, Fregoſo; deutſche; ſiehe: Deutſche.

Spahi, türkiſche Reiter, gegründet durch Sultan Orchan, 1330; ohne Taktik und Organiſation dreinfahrend und ſiegend, oder die Flucht ergreifend, konnten ſie bis auf 140,000 Mann durch Aufgebot gebracht werden, machten ſich aber durch viele Aufſtände unbequem, wurden in Ungarn meiſt durch die Hußären (ſ. d.) geſchlagen. Moderner Zeit haben die Franzoſen auch in Algier orientaliſch gekleidete, aber europäiſch disziplinirte Spahi. Siehe: Nr. 454●, 992, 993, 994. — Spalatro, an der Adria, Hauptſtadt des Bezirks in Dalmatien, Haſan, jetzt 11,000 E. Erwähnt S. 5, von woaus Sigmund I. 1396 an Venedig ſchrieb. Nr. 1208●. — Spanduginus, Theodor, aus dem byzantiniſchen Fürſtengeſchlechte der Kantakuzene, ſprach als Knabe 1464 die Venezianiſchen Gefangnen nach der Schlacht bei Patras, zur Zeit Mohammed II. Dann griechiſcher Mönch in Stambul. Hammer weiſt nicht nach, wann das lateiniſche Original: „De origine et moribus Turcarum", noch auch wann deſſen italieniſche Ueberſetzung zuerſt erſchien; deutſch 1523, Nr. 199●. — Spanien, Spanier, erwähnt in dieſem Werke: S. 30; Nr. 453●, 459●, 473●, 521●, 570●. S. 136. — Spanier, geb. waren: Papſt Alexander VI. Carillo, Ferdinand I., Filipp I., Ciacone, Ferrerius.

Spangenberg, Zyriakus, geb. 1528, Schloßprediger in Eisleben, war Freund und Anhänger des Flacius (ſ. d.), mußte dieſer Lehre wegen als Hebamme verkleidet fliehen, ſchrieb unendlich viel dummes Zeug, † 1604 als Prediger in Straßburg. Nr. 978●. — Sparhak, Valentin, Spruch, 1529. Nr. 394. — Speciacaſa, offenbar Italiener, durch deſſen Feigheit 1593 Veßprim an Sinanpaſcha übergeben wurde. Nr. 1057●. S. 251. — Speltacher, Paul, Lied 1551 von Martinuzzi's und Caſtaldo's Zug aus Siebenbürgen und Belagerung Lippa's (ſ. d.). Der Dichter ſcheint Augenzeuge geweſen zu ſein. Nr. 624, 625. — Speyer, einſt deutſche Reichsſtadt, in Bayern, wo ſo viele Reichstage gehalten, jetzt 12,000 E. Nr. 245 (1526), 335 (1529), 417 (Türkenhilf 1531), 571●, 572●, 573●, 576●, 577●, (Türkenhilf unter J. v. Brandenburg 1542); 595● (1544, Ungariſche Geſandtſchaft, Erfolglos), 722 (1564), 746● (1565), 976● (Manuſkript des Dr. Fauſt), 1025 (1529). — Speyer, Druckort 1582 des L. Dalbin. Nr. 941. — Spies, Joh. 1583 Drucker in Heidelberg, Nr. 948● (Mylius); 1587 in Frankfurt Nr. 976● (Fauſtbuch); 1595 Frankfurt (Erythropel). — Sporer, Hans, 1591 Drucker in Bamberg. Nr. 31, a. — Sporer, Merten, 1526, Lied von der Schlacht bei Mohács. Nr. 268. — Sponiziel, die Mazedonierin, 1532 Solymans liebſtes Kebsweib. Nr. 454●, 455. S. 99. — Spritzenſtein, Hans Albrecht, aus Tyrol, baute 1596 großes Schiff auf Rädern, Hatvan zu beſchießen. Nr. 1214●. — Spruch, Troſtſpruch, ſiehe: Nr. 105, 363, 394, 405, 856. — **Spytko**, Jörg, 1530 als Slavoniens Geſandter ſammt Th. Kamarjay (ſ. d.) mit Biſchof Mazedoniai beim Reichstag in Augsburg. Nr. 406●.

Stainer, Heinrich, 1523—40 Drucker in Augsburg, Nr. 40●, 187●, 212, 423,

431, 439, 512; Straßburg, 1540. Nr. 537●. — Stainhofer, Kaspar, 1568—88, Drucker in Wien, Nr. 698 (vierte Ausgabe des Pesty), Nr. 749 832 (zweite Ausgabe von F. Scherenkhs Relation über Szigeth). — Stallbrüder, sieben, in Sachsen, Lied 1542 vom nächsten Zug ins Ungarland. Nr. 578. — Stallbuben, Disput derselben 1532 in Konstantinopel; siehe: Curipeschitsch, Nr. 443, Nachträge Nr. 19●. — Stallmeister, Sigmund Báthorys 1598 auf Befehl des Fürsten, mit noch einem von Adel gerichtet, unterm Hochgericht verscharrt. Nr. 1282●, 1283. (Wovon aber die Geschichte nichts weiß). — Stamp, Hauptmann, 1596 vor Hatvan gefallen. Nr. 1213●. — Stargardi's Catalog. Nr. 32. S. 64: siehe: Nr. 838. — Statuten der Sachsen Siebenbürgens. Nr. 688●, 952● (1583 genehmigt durch König Stefan Báthory von Polen). — Städler, P. Ph., 1866 Uebersetzer von Montalembert's h. Elisabeth. Nr. 142. — Stände des h. Röm. Reichs, 1526. Nr. 249●, 250●, 251—53 (Schund). — Stäudlin, 1825, zitirt Nr. 61. (Enthält Kardinal Raymund's Entschuldigungsschrift 1502 gegen Mar I.). St. Gallen in der Schweiz, Bibliothek hat Nr. 218. — St. Georgen bei Gran, 1599. Nr. 1308. — St. Lörinz bei Szigeth, 1566, Akanzkipascha mit 9000 M. dort lagernd. Nr. 748●. — St. Martin, Kirche in Stuhlweißenburg, wo Ferdinand I. 1527 schwor. Nr. 297●. — St. Niklas, Kastell bei Szolnok, wo 1595 Erzh. Mathias lagerte. — St. Peter, Kirche in Stuhlweißenburg. Nr. 297●. — St. Petersburg, 1795—1804 Druckort von S. v. Herbersteins Moskovitter-Historien von 1563, edirt auf Befehl der Kaiserin Katharina II. Nr. 721●. — St. Petersburg, kaiserliche Bibliothek, hat Nr. 880, 918, 819, 939 (alle Stefan Báthory als König von Polen betreffend). — St. Stefan, Kirche in Ofen, 1545 vom Blitze getroffen. Nr. 603●. Steiger, Jobst, 1589 Drucker, Basel. Nr. 89. — Steinamanger, Stadt, Kom. Eisenburg, bei Güns; 1566, Türken bis dahinstreifend, G. Thury und F. Török sie schlagend. Nr. 869●. — Steinbach, Georg, 1532 Drucker Nürnberg, Nr. 469; (Hans Sachs, Lied von Pest, 1542). Nr. 575●. — Steinmann, 1595, Drucker des Mylius Jena. Nr. 1127●. — Steinhövel, Dr. Heinrich, Ulmer Stadtarzt, 1473. Kronik. Nr. 2, 3. — Stephani, Henricus. Nr. 1078●: siehe: Etienne. — Stern von Labach, Peter, 1529 Ferdinand I. lateinischer Kriegssekretär, Beschreibung von Wiens Belagerung als Augenzeuge. Nr. 346, 347●, 348. — Stern, der Gnadenreiche, Profezeiung von ihm, gesehen 1594 in Oberungarn, und Kindlein das dem Sinanpascha bei Stuhlweißenburg erschien. Nr. 1105●. — **Sternberg**, Albrecht von, 1529 General Johann Zápolya's, der mit ihm und einem Pascha — während Solyman vor Wien lag — die Bergstädte zu erobern ging. Nr. 351, S. 77. (Weder die Historiker, noch die Genealogen Ungarns wissen was von einem Albrecht von Sternberg. Denn die noch in Ungarn blühende Familie der Grafen Sternberg, ursprünglich aus Franken, dann aus Böhmen und Mähren eingewandert, gewann erst 1606 durch Adam das Indigenat; Vratislav, † 1703, war Ritter des goldnen Vließes; die Erben des Grafen Anton dotirten das Budapester Ludoviceum). — Stettin, Bürger daselbst 1528, erhält Brief aus Salzburg über die Wiedertäufer. Nr. 315●. — Stettin, oder Altstettin, Hauptstadt des Regierungsbezirkes Preußen, links an der Oder, Festung. 1596, Druckort. Nr. 1190●. — Steyermark, Herzogthum westlich und nördlich an Oestreich, östlich an Ungarn, südöstlich und südlich an Kroatien und Illyrien stoßend, 407 Qu.-M., jezt 1.070,000 E. in 20 Städten, 115 Flecken, 2842 Dörfer. Bei solcher Lage selbstverständlich hatte dies Gebirgsland von frühesten Zeiten an — gleich der Krain und Oestreich — oft gemeinsame Geschichte mit der Ungarns. Zudem gehört die Steyermark zum Wassergebiet der Donau, durch die Mur, Raab, Drau, und Sau. Siehe: Nr. 4—8, S. 5. (1396, Bajazeth I. fällt in Pettau ein); Nr. 26 (1479, Türkeneinfall, Zeit von Math. Korvin's Amselfeldsieg); 453● (1532); 459● (Solymans Rückzug von Güns gegen Steyermark); 464, 465, 466●, 467, Nachträge: Nr. 24●, 25● (Einfall der Renner und Brenner. Schärtlin 1532); Nr. 464, Text (die türk. Historiker über diesen Einfall; Dr. Mitterbacher: Solyman in Graz; Patrobevera: Was Kroatien Steyermark im Türkenkriege dankt); Nr. 468, 469 (Carlowitz, Joach. v. Brandenburg; Moriz v. Sachsen, 1532); 473● (Kriegsmann 1526 bei

Mohács, 1532 mit den Rennern und Brennern); Nr. 474●, 475● (Záray, 1533 an Steyerns Feldhauptmann Pühler); Nr. 657 (Türkenhilf 1557 aus Steyer); Nr. 805●, S. 203 (1566, der Türk will Steyermark verwüsten); Nr. 1030 (1592, Zeitung); 1031 (Steyr. Kriegsvolk an der Kulpa 1592 geschlagen); 1045 (Bajazeth!!! 1593 in Steyer). Auch sind hieher zu zählen Nr. 520●, 1144, 1146●, 1152, 1218●. 1282●, — Steyermärker und Krainer sind dadurch schwer zu unterscheiden, weil viele derselben gewöhnlich Besitz in beiden Ländern hatten, daher in den Relationen bald Steyrer, bald Krainer genannt werden. Direkte Steyrer dürften aber gewesen sein, und sind im Alfabet des Namensregisters aufzusuchen: Aichelberg, Bregant, Erzherzogin Christierna, Eggenberg, König Ferdinand II., Fravol, Hammer-Purgstall, die Herberstein's, sich vom Schloß Herberstein im Grazer Kreis beschreibend; Bernhardin Herberstein (Sigmund in Krain geboren), Erzherzog Karl, Pühler u. s. w. Siehe auch: Gratz als Druckort und Zilli. — **Stibor**, richtiger Stiboriecz, polnisches Geschlecht seit 1389, 1434 ausgestorben. Woiwod Stibor, der 1388 Burg Beczkó erhielt, war 1396 mit Sigmund I. als Woiwode Siebenbürgen mit bei Großnikopol, schwang sich seit 1410 als Günstling des Königs immer mehr zum ungeheuer reichen Dynasten empor, lebte noch 1414. In weiblicher Linie erbten die Barone Mednyánszky Güter und Familien-Archiv, Nr. 4—8, S. 5. — Stir Neusiedel am Hartwald, wo 1515 Max I. die Könige Ungarns, Böhmens, Polens empfing. Nr. 104●.

Stöckel, Wolfgang, 1526—28 Drucker in Dresden, Nr. 284, 321. — Stöckel, Mathes, 1564— Drucker in Dresden. Nr. 348, 724, 1129●, 1130●, 1144, 1167●, 1210●, 1246●, 1271●, 1275●, 1286●. (Es dürften bei Stöckel, wie bei Dresden einige Nummern übersehen sein). — Stör, Hans Rudolf, gefürsteter Abt in Kolmar. Ihm widmete Boner seinen Bonfini. 1545, Nr. 598●, 599●.

Straff, 1579 (10. Okt. 1578) des Mustafa Sokolli, Pascha von Ofen, Nr. 903, 904. — Strazga, türk. Stadt, 1598 deren Untergang. Nr. 1265●, S. 309.

Straßburg, richtiger Strasburg, im 16. Jahrhundert noch Hauptstadt des Elsaßes, Freie Reichsstadt Deutschlands, 1681—1871 zu Frankreich gehörend, seitdem wieder, wenn auch wider Willen der 82,000 E. bei Deutschland — Druckort ist Straßburg schon seit 1438, unmittelbar nach der Erfindung zu Mainz, da Guttenberg ja von 1424—43 zuerst in Strasburg lebte — wo man ihm deßhalb ein Denkmal errichtete, und erst von dort zurück nach seiner Vaterstadt Mainz ging, wo er 1450 zu drucken begann. Und in der That wurden auch im 16. Jahrh. die literarisch werthvollsten Werke in Strasburg gedruckt. Siehe: Nr. 32 (1500); 46● (Kapitel 1490), 57●, 59, 60, 76●, 77, 78, 125, 144●, 196, 219, 244●, 273, 276, 278, 280 (dreimal Lieder über Ludwig's Tod), 299● a, 379, 399, 401●, 421, 450, 501, 529●, 531●, 534●, 537●, 542●, 664●, 695● (Scalichius 1561), 761, 765, 770, 779, 785, 794, 845, 996, 1016. — Straßburger Drucker, kronologisch: Joh. Grüninger (s. d.); Mathias Hupfauf 1501; Barthel Kistler 1502; Martin Flach 1513; Joh. Knoblauch 1516; Joh. Schwer 1524; Wolfgang Köpffel; Jakob Cammerländer 1538; Christian Egenolph 1530; Balthasar Beck 1531; Wendel Rihel 1536; Crafft 1539; Hoholter 1540; Hans Schotten 1540; Henricum Steyner 1537; Christian Müller 1561: Thiebold Berger 1566—70; Peter Hug 1566; Bernhard Jabin 1571—89; Nikolaus Walde 1591. — Straub, Leonhard, 1548—1597 Drucker in Rorschach am Bodensee. Nr. 612●, 1232. — Straubing, Niederbayern, Dorf bei Kelheim, 1580—97 Druckort des Leopold Sommer, Nr. 88, 382. — Strauß, Niklas, 1594—99, Drucker in Prag, Nr. 1096●, 1097, 1303. — Strottschy, Abraham, „gebornen Polacken" — den die Polen Strocky, Hammer Strozzeni nennt — Renegat, genannt Ibrahimbeg, der Pfortendolmetsch, Nachfolger des Junisbeg (s. d.), ward 1561 durch den französischen Gesandten um seine Stelle gebracht, durch Busbecq's Bitte bei Großvezier Ali dem Fetten wieder eingesetzt; 1562 überbrachte er die dreijährige Friedensurkunde Kaiser Ferdinand I. nach Frankfurt, wo er 13 Tage blieb, aber vergeblich um Auszahlung des seit 3 Jahren rückständigen Tributs von 90,000 Dukaten bat. Nr. 703●, 704; 1567 war er Botschafter in Venedig, korrespondirte in schrecklichem Latein mit Kaiser

Max II. 1569 war er bei Mustafa Sokolli in Ofen; eben in diesem Jahre war er als Botschafter in Paris, in Polen und wieder in Paris, starb aber 9. Juni 1571. — Strozzi, der junge, 1537, mit Briefen Solymans an François I., gefangen von Besaro. Nr. 517●. — Student, Nr. 473●.

Stuhlweißenburg, seit Stefan I. die Krönungsstadt ungarischer Könige bis 1527; und bis 1540 deren Begräbnißort, k. Freistadt — ungarisch: Székesfehérvár, lateinisch: Alba Regia, slavisch: Bialigrad — Hauptort des gleichnamigen 75¼ Qu.-M. großen, fruchtbaren Komitats, jezt 15,000 E., liegt in sumpfiger Ebene, nicht fern dem 1 Meile langen See von Velencze. Schon 1490 fiel Maximilian I. hier zuerst ein, 1506 nochmals, Nr. 67, 143●; 11. Nov. 1526 ließ sich Zápolya als König Johann I. daselbst krönen, Nr. 290●; 23. Aug. 1527 besuchte Ferdinand I. die Stadt, ließ sich 3. Nov. 1527 als Gegenkönig dort krönen, indeß Zápolya aus Ofen entwich, Nr. 296●, 297●; 1539 huldigte die Stadt dem gegen Wien hinanziehenden Solyman, Nr. 387●; 1539, Krönung der Prinzeß von Polen, Isabella, Gattin König Johann I. Zápolya, Nr. 524●; 1541 begrub dort Martinuzzi König Johann I., Nr. 546●; 1543, beim Reichstag in Speyer beklagte sich die ungarische Gesandtschaft Ferdinand I., daß die Türken Stuhlweißenburg genommen, also muß es unterdeß östreichisch gewesen sein, Nr. 595●; 1566, der Sanschack vor Stuhlweißenburg, Nr. 774●, 806●; 1578, Mustafa Sokolli hatte den Thurm von Stuhlweißenburg erbaut, Nr. 902; 1588, Kara Ali Beg von Stuhlweißenburg, in Szikßó, Nr. 987●, 988●—91; 1593, Hardegg's Kampf vor Stuhlweißenburg, Nr. 1057●, 1058, 1059; 1594, Sinan's Erscheinung, Nr. 1105●; 1596, Pálffy's Hußaren, Nr. 1210●; 1596, Sultans Befehl, die Stadt zu halten, Nr. 1211●, S. 293; 1597, Freibeuter, Nr. 1245●; 1598, Schwartzenberg vor Stuhlweißenburg, Nr. 1278, 1279, 1280, 1291 (Semender, Stuhlweißenburgs Pascha erschossen), 1292; 1599, Freibeuter, Nr. 1300; 1599, Schwartzenberg, Pálffy, Nádasdy erobern die Vorstädte, Nr. 1302●, 1303, 1304, 1308. — Stumpf, Joh., Schweizerkronik, Genealogie der Habsburger. Nr. 611, 612●. — Sturm, Joh., 1566 der Mitbegründer der Straßburger Universität, 1507 — wie Sleidanus — geb. zu Sleida bei Köln, studierte in Lüttich, Buchdrucker in Löwen, 1529 als Protestant aus Paris verjagt, 1537—76 Prof. in Straßburg, Gesandter, entlassen wegen religiösen Streitigkeiten, in Elend, starb blind 1589. Genannt der deutsche Cicero, hochgeachtet von Melanchthon, Pietro Bembo, Kalvin, studierten unter ihm 3 Fürsten, 24 Grafen, 200 Adelige. Max II. bestättigte die Universität, aber nur Dänenmark gab den alten Gelehrten Pension. Nr. 609●, III. 9. S. 152. — Stüchs, Joh., 1530, Drucker in Wittenberg. Nr. 331●. — Stürmer, Gervasius, 1551, Drucker zu Erfurt. Nr. 626●, 627●. — Sulachi. Nr. 454●, 1532.

Suleiman I., bei den Europäern **Solyman** II. — der Große, der Prächtige, der Gesetzgeber genannt — zehnter der osmanischen Sultane, Mörder seiner Söhne Mustafa und Bajasid, und seiner Enkel; Mörder seiner Großveziere, des Schwagers Ferhad, des Schwagers und Geliebten Ibrahim, sowie des Ahmedpascha. Ungarns sechsmaliger, bestialischester Verwüster, und sich doch dessen Protektor nennend; Sieger, nie siegend; mit Weltarmeen auftretend, die überall fast zur Hälfte dezimirt wurden und meist elend wieder abziehen mußten; nicht durch Kraft und Geist erobernd, blos durch brutale Uebermacht, Bestechung und Wortbruch, und dennoch wie der Fürst der Hölle gefürchtet, im damaligen feigen, elenden Europa, das sich in aberwitzige Sektirer, politische, wie militärische Söldner zerklüftete, indeß sich Deutschland bis zur Hündischkeit gegen die spanischen Habsburger erniedrigt hatte. Was Solyman's Rolle in Ungarn betrifft, so war Ferdinand I. allein der Schuldige, der nach 1526 noch viermal den — nach Volksausdruck richtig bezeichneten — „Bluthund" nach Ungarn zurücklockte, in fixer Idee des ungarischen Thronfolgerrechts, die Kriegszüge Solymans provozirend; aber zu feig und zu macht- und geldlos, um dies angemaßte Recht vertheidigen, durchsetzen zu können. Daher stürzte Ferdinand I. Ungarn in Jahrhundertlanges Unglück, es der Anarchie fast 50-jährigen Gegenkönigthums, und dann 145-jähriger Türkenherrschaft preisgebend, von drei Seiten her fast eine Million Menschen dem grausamsten Tode, der elendesten Sklaverei opfernd,

jahrhundertlang alle Kulturentwicklung im Osten Europa's erstickend. Gleichgültig gegen der Ungarn weltgeschichtlich ruhmvolle Aufopferung, ja ihr überall mit Mißtrauen begegnend, den Ungarn kein Kommando selbstständig vertrauend, sie überall fremden, feigen Söldlingen unterordnend, sie überall im Stiche lassend, deutsche Reichsheere herbeirufend, die sich für ewig durch feige Thatenlosigkeit und Kopflosigkeit brandmarkten — das ist das Karakteristikum der 47-jährigen Regierung Ferdinand I. und zugleich der 46 Jahre der Weltherrschaft dieses „Solyman des Großen" — der selber 32 Jahre hindurch, bis zu Verbrechen, Sklave eines Kebsweibes, der Russin Roxaline war — und seines, ihn „Vater" nennenden Gegners, des sonst so milden Ferdinand I. — Solyman, Sohn des Vatermörders Selim I., war geboren: nach Hammer, Oettinger, Jovius und Burtorf, 1494 (weil 1510 sechzehnjährig); nach Brockhaus 1496; Klein-Feßler geben weder das Geburtsjahr, noch beim Tode das Alter an; ebensowenig Dr. Kerékgyártó und Dr. Fraknói; nach Engel gar geb. 1492; nach Budai 1490. Genug, Solyman war seit 1510 Statthalter von Bali; wurde Regent 1512, als Selim I. nach Asien ging, 1515 Statthalter von Scharuchan, zuletzt von Magnesia. Selim I. starb 21. Sept. 1520. Solyman traf 30. Sept. in Stambul ein, begann die Regierung am 1. Okt. 1520, führte sie bis 6. Sept. 1566. Während dieser Periode fand er auf europäischen Thronen: in Frankreich François I., in England Heinrich VIII., in Spanien und Deutschland Karl V., in Venedig Andreas Gritti, in Polen Sigmund I., in Rußland Wassilje Joannovitsch, in Italien die Päpste Leo X., Paul III., Julius III., in Ungarn aber Ludwig II., Johann I., Ferdinand I. und Max II., indeß in Persien Schah Ismael herrschte, und die Kulturwelt durch Entdeckung Amerika's und die Reformation hoch erregt waren. Solyman zog während 46 Jahren 13-mal persönlich an Spitze seines Heeres aus: 1521 gegen Belgrad, 1522 gegen Rhodus, 1526 wider Mohács, 1529 gegen Wien, 1532 gegen Güns, 1533 gegen Bagdad, 1536 gegen Korfu, 1538 gegen Suczava, 1541 gegen Ofen, 1543 gegen Gran, 1548 gegen Tebrik, 1552 gegen Nachdschivan, 1566 gegen Szigeth und in den Tod. Die sieben Kriegszüge außerhalb Ungarn, sind hier nicht eingehender zu besprechen; alle diese Erfolge waren auch nur durch brutale Uebermacht, Bestechung, Wortbruch erlangt worden. 1565 vor Malta lag Solyman nicht persönlich, sondern der Ungar Seraskier Piale, die Festung der tapfern Ritter vergeblich belagernd, mit Schanden abziehend. Solymans Thaten in Ungarn waren:

1521, 29. Aug. Einnahme von Belgrad durch Verrath des Michael More (s. d.), nachdem B. Oláh mit blos 700 Ungarn, bis auf 72 Mann, sich zwei Monate hindurch gegen 17,000 Türken mannhaft wehrte, an 1000 Feindesleichen die Gräben füllten. Wortbruch wegen freien Abzug. Nr. 150, 151●, 153●, 178, 202—230.

1526, 29. Aug. Schlacht bei Mohács, 200—300,000 Türken, gegen 12—16,000 Ungarn, die sich heldenhaft wehrten, zu Beginn direkt Sieger waren. Dann 10. Sept. Ofen's Verwüstung und Beraubung durch Solyman; an 200,000 Ungarn umgekommen, oder in Gefangenschaft geschleppt. Nr. 254●, 255●, 256●, 257●, 258●, 259 (alles: Mohács); 260●, 261●, 262—68, 284, 483●, 485●, 486●, 907 (alle 8: Bluthund); 529●, 663, 705●, 716● (Herberstein über Mohács). Sowie Anhang S. 336—41, und Nachträge Nr. 3●, 5●.

1529, 29. Aug. (nach Hammer 8. Sept.) Eroberung von Ofen, durch Verrath der deutschen Besatzung, die ihren ungarischen Kommandanten, Th. Nádasdy, gebunden übergab. Preßburg aber übergab sich nicht. Wortbruch gegen die Ofner Verräther. Nr. 336●.

1529, 27. Sept.—16. Okt. Vergebliche Belagerung Wien's und seiner heldenhaften Vertheidiger, gegen 120,000 Türken, 30 Geschütze. Nr. 336●, 337, 338●, 339—40, 341●, 342 (auch Uhlich, Hammer, Schneidawind, Schimmer), 343, 344●, 345, 346●, 347●, 348, 349, 350●, 351●, 352, 353●, 354—60, 363—73, 383—86, 387●, 388, 389●, 390—397, 681. Nachträge Nr. 12●, 13●, 14●, 18●.

1532, 10. Aug.—31. Okt. vergeblich mit 200,000 Mann Güns belagert, in welchem Jurichich mit nur 700 Mann und vielen Weibern und Kindern

sich bis zum lezten Zentner Schießpulver so heldenhaft hielt, zulezt bis auf 300 Mann, daß Solyman entmuthigt heimkehrte. Aber auf dem Rückwege über Steyermark schleppte er noch 30,000 ungarische und deutsche Gefangene mit sich. Zugleich gab er seine 16,000 Renner und Brenner preis. Vor Wien aber standen 120,000 Mann, meist deutsche Reichstruppen, und sahen blöd dem Allen zu, ohne die günstige, nie wiederkehrende Gelegenheit zu benützen, nun Ungarn wirklich zu erobern. Nr. 453●, 454●, 455, 456●, 457●, 458●, 459● (alle drei Jurichich), 460●, 461, 462●, 464, 465, 466●, 467, 468, 469 (alle 1532, Renner und Brenner), 473●, 526—27 (Landfahrer), 458 (Rosnak). Nachträge Nr. 21●, 22●, 23●, 24●, 25●.

1541, 29. Aug. Einnahme Ofen's, — dessen Thore Solyman offenstanden, — durch List und Betrug; durch Wortbruch und Eidbruch, gegenüber dem Säugling Johann Sigmund Zápolya, der Ofen auch als großjährig nicht zurückbekam, das vielmehr von da ab 145 Jahre türkisch blieb. Endlich Grausamkeit gegen die zahlreichen Gefangenen. Nr. 546●, 547, 548, 549●, 550●, 551, 552, 568●, 569●, 570●.

1543, 10. Aug. Einnahme von Gran, durch Bestechung des Salamanco und Lascaro (nicht Lascano). Dann Wortbruch gegen die Verräther und die schuldlose Besatzung. Nr. 583●.

1566, 6. Sept. Tod vor Szigeth, nachdem Ungarns Leonidas, Graf Niklas Zrinyi, mit nur 2600 Mann Ungarn und Kroaten, die Festung gegen 8 Stürme der 100,000 Türken gehalten, gerade einen Monat lang, und 25,000 Türken fallen machte. Dann zog der Großvezier mit Leiche Solymans heim, 80,000 Gefangene mit sich schleppend; indeß Kerecsényi gleichfalls heldenhaft Gyula 6 Wochen lang vertheidigte, mit blos 2600 Mann, Dutzende von Stürme aushielt, und als er sich 2. Sept. ergab, selber mit schuldloser Mannschaft dem türkischen Wortbruch elend erlag. Und wieder schauten all dieser heldenhaften Aufopferung der Ungarn 120,000 Mann, unter persönlichem Kommando Kaiser Max II. ruhig und schweigend zu, ohne Szigeth und Gyula zu Hilfe zu kommen. Nr. 748●, 750—53, 754●, 757●, 758●, 759●, 763●, 767●, 771●, 773. 774●, 775●, 780, 783●, 786, 788●, 790●, 791●, 792●, 795●, 797●, 803, 805●, 806●, 807●, 809●, 810 (Krieg 1566 : Zrinyi, Szigeth; Kerecsényi, Gyula; Palota, Veßprim, Maximilian II. Lager; Tod Solymans); 813● Ulloa.

Wie kann solchen Thaten gegenüber schon seit Jahrhunderten Solyman „vortrefflicher Regent, gewissenhafter Worthalter, gerechter Richter, wenig zu Lastern geneigt, unermüdlicher Sieger" (Burtorf, 1744) genannt werden, oder gar „der Gesetzgeber" (Kanuni), Salomon II., der Größte Osmanischen Stammes, hochbegünstigt von der Natur durch männliche Kraft, durch vorzügliche Eigenschaften des Geistes und Gemüthes (!), dem das Osmanenreich höchsten Flor seiner Größe und Macht verdankte, durch große Thaten im Kriege und Frieden. (Hammer, 1828). Und wenn dann gar noch die nichtsnutzig, schulbubenartig oberflächlich zusammengestoppelten deutschen Lexikalwerke gedankenlos nachbeten: „Voll Gerechtigkeitsliebe, mit eben soviel Talent für den Frieden, wie für den Krieg, ebenso bewundernswerth als Feldherr, wie als Staatsmann, strengster Worthalter." (Brockhaus, 1854). Und mit solchen Lügenpilzen, solchen unwahren Banalitäten wird Deutschlands Jugend historisch aufgefüttert und großgezogen. Und mit solcher Geschichtskenntniß im Hirn, über alle Fremdvölker, maßt sich dann der Deutsche an berufen zu sein, Weltgericht über die Weltgeschichte zu halten! Ungarische Historiker fällen kein Urtheil über Solyman; denn sie gedenken mit Schmerz und Bitterniß an das 16=te Jahrhundert, wo ihr armes Reich von Freund und Feind zertreten wurde, und diese Doppelrolle alle Drei: Solyman wie Zápolya und Ferdinand I. abwechselnd durchführten; Jeder zu schwach und zu feig, um auch nur über Einen der beiden Gegner zu siegen. Karl V., Protektor Ferdinand's I., ohne seinem Bruder jemals irgend zu helfen. Solyman Protektor Zápolya's, ebenfalls ohne diesen jemals ernsthaft beizustehen, Ferdinand gegen Zápolya, Zápolya gegen Ferdinand unaufhörlich intriguirend, Ferdinand und Zápolya sich bis zum Handkuß und Vatertitel gegenüber dem Sultan erniedrigend, Beide als Vasallen ihr lebelang Tributzahlend, indeß Solyman Beiden das Recht auf Ungarn absprach, da das Reich

allein ihm gehöre, durch den Säbel erobert. Aber er ließ es im faktischen Besitze zur Hälfte von Zápolya, zur Hälfte von Ferdinand, Beiden die Erlaubniß gebend, sich durch Verträge untereinander zu verständigen, jedoch Beiden verbietend, über sein, des Sultans Eigenthum zu verfügen, und dabei nie selber entscheidend eintretend, entweder Ferdinand oder Zápolya endgültig verjagend. So blutete das arme Ungarn aus tausend Wunden, geschlagen durch Feinde, die sich die einzig wahren Freunde des Landes nannten, die aber selber nichts thaten, als daß sie stetig raubten, plünderten, stahlen, Menschen tausendweise opferten, und Zustände schufen, daß auch die edelsten der Patrioten Ungarns in heller Verzweiflung von einer Partei zur andern überliefen und wieder zurückdesertirten, von der einen wie von der andern Partei immer wieder endlich energische Rettung des Vaterlands erhoffend. Jedoch überall getäuscht, sowohl durch den Nationalkönig wie durch den Kronprätendenten und durch den türkischen Eroberer. Und inmitt dieser dreifachen Wirrniße stand der größte Patriot und schärfste Geist seiner Zeit und seiner Nation — Kardinal Martinuzzi (s. d.) — über ein Vierteljahrhundert mit glänzenden Erfolgen bemüht, das arme Ungarn gegen die Schläge seiner drei feindlichen Freunde möglichst zu wahren, und eine vernünftige Vereinigung der Interessen aller drei Prätendenten zu erzielen. Er unterhandelte daher mit allen Dreien geheim, Jeden wieder verlassend, wenn dieser sich als zu schwach der Aufgabe erwies; daher von allen Dreien gleich beargwohnt, zulezt als Opfer des Unverstandes und des Egoismus all der Dreien fallend. Und noch nach dem Tode von den Soldhistorikern all der drei Parteien als Schwindler und Verräther gebrandmarkt, indeß weder Ferdinand, noch die Zápolyaner, noch auch Solyman fähig und des Willens waren, Ungarn zu retten, blos Jeder, und Jeder erfolglos, auf seine Alleinherrschaft bedacht. — Solyman betreffend noch — außer Belgrad, Mohács, Wien, Güns, Ofen, Gran, Szigeth — die Nummern : 154●, 155, 156, 157●, 159●, 160—64, 165●, 166●, 167●, 168● (drei Cheregatus); 169● (Mazedoniai, 1522); 172—76, 177, 179, 180●, 158, 181—83, 191—95 (alle 8 Rhodus, 1522); 184, 185, 187●, 188, 189●, 190, 196, 197●, 199● (Spanduginus, 1523); 200, 201, 203, 204, 206, 207, 209—17, 225●, 231●, 232●, 233—42 (Brief 1526 eines Deutschen aus Adrianopel, 1. März); 245—47, 248, 249●, 250●, 251—53 (Schreiben Solyman's 1526, apogryfer Schund); 299● b, 304, 311●, 314●, 316●, 317—19●, 334, 335, 406●, 407● (Macedoniai, 1530); 408, 409●, 412●, 413●, 414, 415, 416●, 417, 418 (Jurichich, 1530 Stambul); 420● (Solyman an Sigmund I. von Polen); 421—24, 425, 426, 427● (Zápolya, 1531 an Klemens VII.); 428—431● (Jovius); 433—40, 441●, 442● (Curipeschitsch bis Nissa, 1532); 443 (Stallbubendisputation); 444—50, 473●, 474●, 475●—78 (Záray); 479—82 (Deutscher Brief, 1534 aus Konstantinopel); 483●, 484● (Gritti's Hinrichtung, 1534); 488, 490, 491 (Persien, Tunis, 1435); 495, 497, 498, 499●, 500 (Solyman und Karl V.); 501 (Ibrahims Ermordung, 1536); 502 (Barbarossa); 510—12, 513● (Solyman an Venedig); 514—15 (Katzianer); 517●, 518 (Bund, 1537 Karl V., Ferdinand I., Paul III.); 519, 520●, 524●, 528, 533●, 534●, 535, 536, 542● (Cuspiniani, 1541); 543● (F. Frangepan in Regensburg, 1541); 544●, 545, 554●, 555, 556, 558—67, 571●, 572●, 573●, 574● (Deutscher Fürsten-Bund, 1542); 575 (Lied von Pest, 1542); 576, 577●, 578, 579, 580—82 (1542, Brief aus Konstantinopel); 584 (Aus dem Türkenland); 586 (Beschreibung Konstantinopels, 1543); 587●, 589—91 (Ztg. aus Konstantinopel); 595● (Ungarische Botschaft, 1544 vergeblich in Speyer); 596—97 (Polen rüstet); 602 (Turnaver); 604, 606 (Luther); 613 (Pestilenz, 1550); 614, 615● (Evangelium in der Türkei, 1550); 619, 624, 625 (1551, Lippa); 626●, 627●, 628 (Martinuzzi's Ermordung, 1551, 17. Dez.); 631● (Solyman und Frankreich, 1552); 633 (Thaner); 634, 677 (Prinz Mustafa's Ermordung, 1553); 640—47● (Sleidanus, Karl V.); 649●, 650● (Scharmützel); 652 (Absagebrief, 1556, (Schund); 656 (Melanchthon, Athen und Konstantinopel, 1453); 657, 658 (Steyer, Krain); 659●, 660—62 (Scharmützel, 1557), 669●, 670● (Wolder); 678 (Musculus); 690 (Deutscher Kaufmann, 1560 bei Solyman); 703●, 704 (Strottschy, 1562); 722, 723, 725, 735—36 (Ferdinand I. Tod); 728●

(Sigmund v. Herberstein bei Solyman); 738, 739, 740●—43 (Schwendy in Tokay); 744●, 745 (Schwendy in Szathmár, 1565); 746● (Aus Malta 1565); 799●, 800●, 801, 802 (Solymans Tod). Nicht blos über Solymans Geburtsjahr, auch über den Tag seines Todes herrschen die widersprechendsten Ansichten unter ungarischen und deutschen wie lateinischen Historikern. (Siehe Note zu Nr. 799●—802). Klein-Feßler, Horváth nehmen 6. Sept. an. Hammer beweist zur Evidenz, daß der Todestag nur 6. Sept. gewesen sein kann. Solymans trunksüchtiger Nachfolger war sein und der Roxalina einziger Sohn Selim II.

Suleiman, persönlich gekannt von: Bélay, 1520; Laßkó, 1527; Weichselberger und Hobordanßky, 1528; von Pesserer, 1529; Zápolya, 1529; E. Perényi, Erzbischof Várady, Graf Hans Zetliß, 1529; Martinuzzi, 1529; Franz Frangepan, 1529; Jurichich, v. Lamberg Curipichich, 1531; Lamberg und Nogarola, 1532; Isabella Zápolya, Petrovich, Valentin Töröf, S. v. Herberstein, Graf Niklas Salm Sohn, Verböczy, 1541; Salamanco und Lascaro, 1543; Záray, 1533; Deutscher Kaufmann, 1560. — (Natürlich verkehrten noch hundert andre Europäer persönlich mit Solyman, kommen aber in dieser Bibliografie nicht vor).

Suleimans Tagebücher: 1) Der Zug gegen **Belgrad,** 1521, vom 18. Mai—18. Okt. Diesem Diarium nach wohnte Solyman nur 6 Stürmen bei, 2—27. Aug., und wurde der größte Theil der Stadtbewohner Belgrads über Slankamen nach Hause gesandt; also dürfte nur ein Theil der Besatzung gemetzelt worden sein, da ja — sagt Hammer — F. Hedervári (Fedevar!) und Valentin Töröf sich frei nach Ungarn zurückzogen. (Dies Tagebuch abgedruckt bei Hammer, III. S. 621—25).

2) Tagebuch des Zugs wider Rhodus, 1522, 16. Juni—29. Jan. 1523. (Hammer, III. 628—32).

3) Tagebuch des Zugs nach **Mohács,** 1526, 23. April—13. Nov. (Hammer, III. 639—644). Alle diese Tagebücher sind aber durchaus nicht wörtlich deutsch wiedergegeben, blos Tag für Tag ihr Inhalt kurz signalisirt, und gerade die wichtigste Stelle, 29. Aug., Schilderung der Schlacht, blos angedeutet durch („Details der Schlacht"). Solyman zog 10. Sept. in Ofen ein, verläßt es 21. Sept., nachdem die Stadt verbrannt, reitet über die Brücke, die er seit 13. Sept. schlagen ließ, nach Pest, von wo er 25. Sept. zu Schiff heimzog. 22. Sept. Ofen's Juden verbannt und eingeschifft.

4) Tagebuch des Zugs wider **Wien,** 1529, 10. Mai—16. Dez. — 11. Mai, Gritti 30,000 Aspern geschenkt, 300,000 Aspern geliehen; 15. Aug. über die Brücke der Drau gesetzt, viele ungarische Bege zur Huldigung; 18. Aug., Mohács, Ibrahim reitet mit 500 Mann Zápolya entgegen; 19. Aug., Beschreibung der Audienz Zápolya's; 20. Aug., Kudschuck Balibeg abgeschickt, den gefangenen Thronhüther P. Perényi zu bringen; 3. Sept., Solyman in den Ofner Weinbergen; 8. Sept., die Ungläubigen kapituliren; 14. Sept., der Segbanpascha setzt den Janusch (Zápolya) auf den Thron, dieser gibt ihm 2000, den Janitscharen 1000 Dukaten; 12. Sept., Solyman in Altofen; 15. Sept., Ibrahim allein gegen Gran; 20. Sept., Solyman in Raab; 21. Sept. vor Preßburg (Istergrad) die Ungläubigen viel aus dem Schlosse feuernd; 22. Sept., deutscher Boden betreten; 24. Sept., Bruck a. d. Lajtha (Buruck); 26. Sept., Ibrahim vor Wien; 27. Sept., Solyman vor Wien; 5. Okt. (Athinai Simon Deák, der Gelehrte, Audienz; 12. Okt. Rückkehr und letzter Sturm beschlossen; 16. Okt., Aufbruch Solymans, die Gefangenen freigegeben; 20. Okt. Raab; 25. Okt. Dotis; 25. Okt. Ofen, Zápolya dem Sultan entgegen; 27. Okt. Solyman feierlichst über die Brücke nach Pest; 28. Okt., Zápolya gratulirt; 29. Okt., Gritti erhält 2000 Dukaten; 30. Okt., in Balba, Ibrahim zeigt den Begen zu Pferde die „angekommene" ungarische Krone. Solyman zu Nasch. Gritti, P. Perényi, Athinai nach Ofen geschickt, Zápolya die Krone aufzusetzen; 31. Okt. bei Dorf Aktoi; 6. Nov. Peterwardein; 10. Okt. Belgrad; 16. Dez. Solyman in Konstantinopel (Hammer, III. 647—652). (Das ist blos das Inhaltsverzeichniß des Diariums. Jedoch Dr. W. F. Behrnauer [Nr. 338●, Note] — der leidenschaftliche Gegner Hammer's, Skriptor der kais. Hofbibliothek — gab Wien

1858, 33 Seiten, das ganze Tagebuch, im türkischen Original, mit deutscher Uebersetzung).

5) Tagebuch des Zugs gegen **Güns**, („wider Karl V., König von Spanien", sagt höchst naiv das Original.) 1532, 19. April—21. Nov. — 19. April aus Stambul; 12. Juni Nissa; 13. Juni Lamberg und Nogarola zum Handkusse; 25. Juni Belgrad; 5. Juli, Ebene von Syrmien, franz. Gesandter, Lamberg und Nogarola entlassen; 17. Juli, Essek, Perényi's Handkuß; 21. Juli, Schlösser Egerßeg und Siklós genommen, Perényi in Haft; 22. Juli Kapolina; 25. Juli Babolcsa; 27. Juli Csicsó und Wunusch; 28. Juli Safade genommen; 1. Aug. Kapornak und noch drei Schlösser; 3. Aug. Körmend; 4. Aug. Rum; 6. Aug. Ikérvár und Masteri genommen; 10. Aug. Solyman im Regen vor Güns; 28. Aug. Frieden gewährt, Juricsics bei Ibrahim, immerfort Gußregen; 31. Aug. Schloß Oedenburg erobert; 2. Sept. bei Kobelsdorf; 4. Sept. bei Schloß Kogel; 6. Sept. Grafendorf erobert; 11. Sept. vor Graz (Gradthas); 12. Sept., ohne Brücke glücklich über die Mur gesezt, aber viel Verlust; 29. Sept. über die Drau; 27. Sept. Essek; 9. Okt. Pancsova ergibt sich; 12. Okt. Belgrad; 12. Nov. Adrianopel beleuchtet des Sieg's (!) wegen; 21. Nov. Stambul; 5 Tage Siegesfeier (!!). (Hammer, III. 665—70).

6) Tagebuch des Zugs nach Persien. 1534, 10. Juni—8. Jan. 1536. (Hammer, III. 678—89).

7) Tagebuch des Zugs gegen Korfu, 1537, 17. Mai—1. Nov. (Hammer, III. 696—89).

8) Tagebuch des Zugs wider die Moldau. 1538, 9. Juli—April 1539 (unvollständig, geht nur bis 24. Sept. 1538). (Hammer, III. S. 693—700).

Leider existiren nur diese 8 Tagebücher, deren Inhalt blos Hammer mittheilt, die aber für die Kronologie der Geschichte Ungarns unbezahlbar sind. Obige Hinweise sind selbstverständlich nur Auszüge, Hinweisungen für die wichtigsten Daten.

Suleimanpascha, 1541 der erste Statthalter des überlisteten Ofens; ein Ungar, früher Statthalter von Bagdad und Anatoli, 4. Sept. zur Würde eines Vezirs — Pascha von 3 Roßschweifen — erhoben. 1542 erbat er krankheitshalber seine Entlassung, und ihn ersezte Balibeg. Dieser Suleiman überlebte nicht lange seines Vaterlands Unterjochung. (So sagt Hammer; aber in seiner grenzenlosen Kopflosigkeit läßt er denselben Suleimanpascha 1599 von Pálffy fangen, nach Wien schicken). (Mudtweck, Provisor in Gran, schreibt: „Solmanpascha, früher in Babylon; die Juden sind seine Günstlinge, erhalten allein Recht"). Nr. 569●.

Suleiman, 1598 Pascha von Ofen, 5. Okt. 1599 gefangen unter Ofen, nebst 60 Mann Gefolge, durch Niklas Pálffy, dem Erzh. Mathias nach Wien als Geschenk geschickt. Nr. 1308, S. 324. — Summari (Buchtitel, 1537, Solyman an Venedig). Nr. 513●. — Summer; siehe: Sommer. — Sunff Sora Conadi, d. i. Hauptleute über 5 Galeeren, denen Solyman die Hälse absägen ließ 1537. Nr. 513●. — Supplikation 1556 der Oestreicher, wegen evang. Glauben. Nr. 648. — Surasch; (richtig: Suradsch, in Rußland) und Velikielutki (Welikihe-Luki, Rußland, Gouv. Pskow), 7. Sept. 1580, Stefan Báthory's Lager. Nr. 917●. — Surffen, „türkische Walachen", 1531 (Curipeschitsch): oder vielleicht Serben? Nr. 418●. — Synfluß, 1523. Nr. 200. — Syngriener; siehe: Singriener. — Syrien, erwähnt Nr. 97●, 128●, 169●, 502●. — Syrmien, das Sirmium der Römer, im 16. Jahrh. eigenes Herzogthum Slavoniens, 43 Qu.-M., überaus fruchtbar, bis 1688 in Türkenhand, dann Komitat Ungarns, nur griechisch-russische Slaven, 130,000 E. Nr. 169● (Macedoniai, Bischof von Syrmien, 1522); Nr. 314 (Laßky sagte 1527 Syrmien und Belgrad Großvezier Ibrahim zu).

Szabadka, ist Maria-Theresiopel, jezt k. Freistadt, Kom. Bács, 36 Q.-M. Gebiet, 54,000 E. 1593 erobert von Teuffenbach und Pálffy, 20. Nov. Nr. 1060●, 1061●, 1062● 1083●.

Szabó, Karl, und die ungarischen Bibliografie-Versuche. Geb. 14. Dez. 1824 zu Kövesch-Tartsch, Komitat Békésch, Prof. zu Kövesch, 1850 Sekretär des Akademiepräses und Historikers der Hunyaden, weiland Grafen Josef Teleki; ist er seit 1858 Mitglied der Akademie. Professor in Klausenburg

und Vorstand der Bibliothek des Siebenbürgischen Nationalmuseums, sowie ungarischer historischer Schriftsteller. Karl Szabó ist jedenfalls der bedeutendste und gewissenhafteste Bibliograf der alten Literatur, aller in ungarischer Sprache erschienenen Werke. Kertbeny begann sein bibliografisches Inventar der gesammten ungarischen Literatur 1850, und brachte bis an 80,000 Zettel zusammen, welche seit 1875 im Budapester Nationalmuseum deponirt sind. Aber dies Inventar ist in keinem Fache komplet, weil Kertbeny sich seine Aufgabe zu groß und vielseitigst stellte. Er versteht nehmlich unter „Ungarischer Literatur" nicht blos 1) die Druckwerke in ungarischer Sprache, welche die Nationalliteratur bilden, sondern auch den internationalen Theil, nehmlich 2) alle Werke in irgend welcher Sprache, die jemals innerhalb Ungarn gedruckt wurden; 3) alle Werke von ungarischen Autoren in irgend welcher Fremdsprache außerhalb Ungarn gedruckt und 4) alle Werke, welche jemals Ausländer in irgendwelcher Sprache über Ungarn, oder doch Ungarn betreffend schrieben. Ohne Zweifel ist, im Geiste moderner Wissenschaft und vom Standpunkte staatlichen Bewußtseins, das die einzige richtige Auffassung der bibliografischen Aufgabe, übersteigt aber die Lebenskraft eines einzigen Menschen, noch mehr die eines hilflosen Individuums, das sich selbst überlassen, ohne literarische oder materielle Beihülfe, sein halbes Leben im Auslande verbrachte, um eben für seine andre nationale, für seine Hauptaufgabe — Verbreitung ungarischer Dichter in der Fremde — wirken zu können. Es wäre, und zwar kardinale Aufgabe der „Ungarischen Akademie der Wissenschaften" gewesen, schon seit ihrem Entsteben 1830, eine gesammte Ungarische Bibliografie, so zu sagen, amtlich zu gründen, sowohl durch ein Inventar aller noch auffindbaren alten Drucke, wie durch jährlichen Ausweis der nationalen und internationalen ungarischen Literaturproduktion. Die Akademie gerieth aber seit 38 Jahren nicht mal auf die Idee, daß solch eine Aufgabe obenan zu ihren Pflichten gegenüber der Nation wie der Weltliteratur gehört haben würde. Jedoch im Privatleben gabs geheim genug der emsigen Bibliografen. Schon in den vorigen Jahrhunderten — angefangen 1711, von Zwittinger und Bod, bis zu Horányi, Pray, Bartholomaeides, Sándor u. s. w., publizirten ungarische Gelehrte, latein und ungarisch, gut ein Dutzend literaturhistorisch-biografisch-bibliografische Werke. Und in unserem Jahrhunderte begannen sowohl die wissenschaftlichen Monatsschriften, wie später auch die Buchhändler und Verleger, sporadisch bibliografische Ausweise, wenigstens der Tagesliteratur zu veröffentlichen. Daneben dann legten reiche Büchersammler Dezenien hindurch Zettelkataloge an, bis in die 50,000 Nummern steigend, sowohl nach eignen Schätzen, wie nach Zitaten. Sie hielten diese Inventarien gleich sybellinischen Büchern strengsteus geheim und unzugänglich, eben um ihren kostbaren Sammlungen seinerzeit auch wirklich zum Preise der letzten drei Sybelliniana verkaufen zu können. Für die reiche N. v. Jankovich'sche Sammlung zahlte das Land 125,000 Gulden; für die nicht viel weniger wichtige des St. v. Horváth auch an 120,000 Gulden, und befinden sich diese Buchschätze jetzt im Budapester National-Museum (s. d.). Jedoch — der so viel beschriene Jankovich'sche Katalog fehlt; er war nach Ableben des Verf. auf räthselhafte Weise in Verlust gerathen, fand sich nicht mehr bei der Uebergabe vor. Aber die etwa 40,000 Zettel Horváth's sind erhalten, nur daß sie meist Exzerpte aus allen möglichen Zeitungen sind, mehr nicht. Dagegen auch bibliografisch werthvoll sind die zahlreichen ungarischen wie deutschen literaturhistorischen Werke des weiland Dr. Franz Toldy (s. d.). Nur daß sie einzig blos das Gebiet der Dichtung in ungarischer Sprache umfassen. Karl Szabó nun begann wohl schon im Vormärz sein bibliografisches Inventarium, war aber von vorneherein als Organisateur so weise, daß er sich blos den Druckwerken in ungarischer Sprache widmete, und auch unter diesen nur den Druckwerken von 1484 bis 1711 seine Beachtung zuwandte. So hat er denn innerhalb 28 Jahren ein paar tausend Drucke in ungarischer Sprache inventirt, und zwar möglichst nur nach Autopsie, daher er für die wirkliche Existenz all jener Werke gutsteht, die er selbst in Händen hatte. Drucke dagegen, die blos nach Behauptung Anderer existirt haben sollen, notirte er zwar gleichfalls kronologisch, übernimmt aber keine Garantie. Und nun endlich ist dies gewissenhaft redigirte Werk im Druck, unter dem

Titel: „Régi Magyar Könyvtár“ (Alte Ungarische Bibliothek), erscheint noch 1878. Und zwar auf Kosten der ungarischen Akademie der Wissenschaften, die seit 1874 auch des Universitätsbibliothekars, Josef Szinnyei (s. d.) Ungarisches wissenschaftliches Repertorium der in- und ausländischen Journale — ungarisch — herausgibt, auf zehn Bände berechnet, davon schon zwei Bände erschienen. Prof. Karl Szabó ist aber kein engherziger Bücherhamster, der seine Schätze harpagonisch vergräbt, sondern Geschichtsforscher auf Höhe der Zeit, daher der Wissenschaft dienend, statt ihr Sinekurist sein zu wollen. Er gab daher stets auf Anfragen bereitwilligst Aufschluß, ja theilte Kertbeny schon 1860 hunderte seiner bibliografischen Inventarien mit, als dieser bereits damals einen Theil seiner eignen Arbeit in Deutschland in Druck geben wollte. Das nun vollendete Werk Karl Szabó's weist 1 Druck aus dem XV. und 370 Drucke aus dem XVI. Jahrh. in ungarischer Sprache bisher aufgefunden, aus. Leider ist Karl Szabó's Musterwerk sprachlich dem Auslande nicht zugänglich. Deßhalb wird der Ausweis jener 371 Drucke in ungarischer Sprache, deutsch redigirt, im kurzen Auszuge diesem Bande am Schlusse beigegeben. Siehe übrigens: Nr. 38●, 55●, 72●.

Szalaházy, Thomas, 1524 Bischof von Veßprim und Kanzler Ludwig II.; 1527 durch Ferdinand I. Bischof von Erlau und Reichskanzler. Er empfing den Habsburger, der schon Böhmens König war, an der Grenze Ungarns, bat ihn, vom Pferde zu steigen, und ließ ihn dort, inmitt der übrigen ferdinandeischen Magnaten — Palatin Báthory, Thurzó, Franz Batthyány, V. Töröf, Bakics u. s. w. — Ungarns Freiheiten beschwören; dann begleitete er seinen König nach Stuhlweißenburg zur Krönung. 1528 war er, als Ferdinand nach Speyer ging, einer der Gouverneure Ungarns, starb aber schon 1537. Siehe Nr. 290●. — **Szalay**, Ladislaus, einer der bedeutendsten modernen Historiker Ungarns, geb. 18. April 1813 in Ofen, starb 17. Juli 1864 im Bade zu Salzburg (in „Oberöstreich“, sagen Moenich und Dr. Vutkovich). Er war Jugendfreund des weiland Baron Josef Eötvös, und des gegenwärtigen ungarischen Kultusministers A. Trefort; studierte die Rechte, war k. Statthaltereibeamter, nach Kossuth 1845 Redakteur der polit. Zeitschrift „Pesti Hirlap“; hatte schon 1839 Europa bereist, nachdem er bereits 1836 Akademiker geworden. 1848 ernannte ihn und D. Pázmándy, König Ferdinand I. zum Ungarischen Gesandten am deutschen Reichsparlament in Frankfurt. Von 1849 an lebte er zu Rorschach in der Schweiz, zurückgezogen, seinen hist. Studien ergeben. Seit 1852 wieder in der Heimath, war er 1861 Reichstagvertreter der Stadt Pest, woselbst man ihn zuletzt auch begrub, nachdem man 1864 die Leiche feierlichst aus dem Salzkammergut zurückgeholt hatte. Von seinen zahlreichen ungarischen Werken erschienen dann auch deutsch seine: „Aktenmäßige Darstellung der Gesandtschaft“, Frankfurt 1850; seine „Geschichte Ungarns“. Sechs Bände, Pest 1866—75, davon erst 4 Bde, übersezt v. H. Wögerer, ausgeben sind. Besonders, und vor Allem für Ausländer instruktiv sind seine beiden Staatsschriften: „Das Rechtsverhältniß der serbischen Niederlassungen zum Staate“ — die Entstehung des Banats, der Woiwodina klar entwickelnd — und „Zur kroatisch-ungarischen Frage“, beide auch deutsch, Pest 1862—63. Und sollten diese Staatsschriften, in keiner Bibliothek Europa's fehlen. Auf Szalay wird verwiesen Nr. 427●, 454●, S. 100; 799●, und besonders im biogr. Artikel: Klemens VII. — Szalares, Ambrosius, 1514 einer der Anführer im ungarischen Bauernkrieg, 15. Juli mit beiden Dózsa's hingerichtet. Nr. 90●, 92●, 96●. — **Szalkay**, Ladislaus, eines armen, doch adeligen Schusters Sohn — er schrieb sich de Zalka — zuerst Bischof von Waitzen, seit 1524 Erzbischof von Gran, und fiel 1526 zu Mohács, wo er in vierter Heeresreihe, König Ludwig II. zur Rechten ritt, nebst Brodarics und Podmanieczky. Bei den lärmenden Reichstagen 1525, warf man ihm stark seine Verschwendung vor und ließ ihn gar nicht zu Wort kommen. Als Erzbischof war er wüthender Verfolger des Lutherthums, sperrte die Erwischten aber blos ein. Seiner wird erwähnt Nr. 249●, 250●, 254. — Szamosch-Ujvár in Siebenbürgen, wohin Fürst Sigmund Báthory 28. Aug. seinen Vetter Fürst Balthasar Báthory und den Kanzler Kovácsóczy abführen und sie dort noch selben Tages erwürgen ließ. (Klein-Feßler). Nr. 1144.

Szapolyai; siehe: **Zápolyai.** Diese historisch so merkwürdige Familie, aus der Stefan, Ungarns Palatin, dessen Sohn Johann, Ungarns König, des Letzteren Schwester Barbara, Polens Königin, und König Johann's Sohn, Johann Sigmund, Fürst von Siebenbürgen und ungarischer Wahlkönig, stammten. Sie alle schrieben sich „Szapolyai"; aber das Ausland machte draus „Zápolya", „Zapoli"; und da die Geschichte fremder Völker nur diesen Namen kennt und anwendete — wie Solyman für Suleiman, Kardinal Martinuzzi für Frater Jörg oder György — so wurden diese Namen auch im vorliegenden Register beibehalten. — Szászfebes, deutsch: Mühlenbach, Stadt im Siebenbürger Burzenland, jetzt 5700 E. Dort überfiel 1438 Ali jenen anonymen „Siebenbürger" und schleppte ihn ab in türkische Sklaverei, welcher, zurückgekehrt nach 22 Jahren, jene merkwürdige Kronik über die Türkei schrieb, die latein zuerst 1460, deutsch zuerst 1530 erschien. Nr. 398●, 399, 400, 401●, 402●, 403, 404. (Siehe auch „Siebenbürger"). — Szathmár, Ungarns 37-tes Komitat, Kreis diesseits der Theiß, 106 Qu.-M., mit der Hauptstadt Szathmár-Németh, die einst, sammt Schloß, den Báthory's gehörte. Jetzt 18,500 E. Dieser Stadt und des Schloßes wird erwähnt, als Schauplatz der Schwendy'schen Heldenthaten, in Verein mit Bonaventura Báthory, Gabriel Perényi, Melchior Balassa: Nr. 740●, 741, 742, 743, 744●, 1145●, 1282●, 1283. (Dort Hinrichtung 1598 des Kanzlers Stefan Jósika).

Széchenyi, Fleck im Komitate Neograd, bei Kékkö, jetzt Schloß mit englischem Garten, 3700 E. Siehe: 1566, Nr. 775●, 776—79, 783●. 784, 785 (Schwendy überfällt die drei Bege); 1593, Nr. 1057● (Pálffy); Nr. 1060, 1061, 1062, 1083● (Teuffenbach und Pálffy). — **Széchenyi,** eines der berühmtesten Magnatengeschlechter Ungarns, seit dem 17. Jahrh. historisch viel genannt, stammt zwar allerdings aus dem Komitate Neograd, aber — nach Nagy Iván — wohl nicht vom Flecke Széchenyi, sondern aus dem außerhalb der Stadt gelegenen Orte Széchényke, daher diese Familie in älteren Dokumenten oft Széchénykei genannt wurde. Ihre berühmtesten Mitglieder waren: 1) Georg Széchenyi, Graf, Erzbischof von Gran, Primas von Ungarn, geb. 1592, gest. 103 Jahr alt, 1695. 2) Sein Bruder Graf Lorenz Széchenyi, seit 1678 Herr der Herrschaft Sárvár in Eisenburg, 8 Kinder hinterlassend. 3) Paul Széchenyi, 1632—72 Jesuit, durch Pulvererplosion gestorben. 4) Paul Széchenyi, 1642—1710, Erzbischof von Kalocsa, berühmter ungarischer Schriftsteller. 5) Graf Georg Széchenyi, 1656—1700? großer Held gegen die Türken, 1697 in den Grafenstand erhoben, hinterließ 1 Sohn Sigmund, und 2 Töchter. 6) Graf Sigmund Széchenyi, hinterließ 4 Söhne. 7) Sein Sohn Graf Sigmund Széchenyi, 1720—69, war der Vater des 8) Grafen Franz **Széchenyi,** geb. 1754, † 1820, der Gründer des ungarischen Nationalmuseums geworden (siehe: Museum). Er war Ungarns Oberstkämmerer, 1790 der Held auf dem Reichstage, dann Gesandter in Neapel, befreite seinen großen Besitz von allen Schulden, und hatte mit Gräfin Julianna Festetics drei Söhne, zwei Mädchen. Sein jüngster Sohn war 9) Graf Stefan **Széchenyi,** der „größte Ungar", geb. 1791 zu Wien, † 8. April 1860, indem er sich in der Irrenanstalt zu Döbling bei Wien erschoß. Er war der Regenerator Ungarns, der große materielle wie nationale Reformer — Dampfschiffahrt, Wettrennen, Pferdezucht, Kasino, Kettenbrücke u. s. w. — der geistreichste ungarische Publizist, 1848 Kommunikationsminister. Er hinterließ 2 Söhne. Siehe über ihn Kertbeny's „Graf Stefan Széchenyi" deutsche und französische Ausgabe, Basel und Genf 1860. — Michael **Széchenyi,** 1566 Kommandant von Veßprim, gehörte nicht zu dieser Familie, sondern wahrscheinlich zu den schon im 18. Jahrh. ausgestorbenen Geschlechte. Nr. 756●. — Doch sind die Grafen Széchenyi nicht mit den Grafen Szécsen zu verwechseln.

Széchy, — ausgestorbenes Geschlecht — Nikolaus **Széchy,** Sohn des Palatins, 1409 Ungarns Tavernikus, war 1414 mit König und Kaiser Sigmund I. beim Konsilium in Konstanz. Nr. 40●, S. 12. — Thomas **Széchy,** 1588 Kommandant von Szendrö, später Obergespan von Gömör, k. Oberstfhofmeister, † 1618, schlug 1588 bei Siro, im Verein mit Serényi, S. Rákóczy, Homonnai Drugeth den Kara Alibeg. Nr. 987●, 988●, 989—91. — Szeg-

ßárd, Fleck, Kom. Tolna, jezt 10,000 E., berühmter Weinbau, Nr. 570● (1541, von Solyman erobert); Nr. 603●, S. 149 (1545, Ofner Türken kamen den Szegßárder Türken zu Hilfe). — **Székely**, Anton („Jäckel Anthony"), 1566 kaiserlicher Hauptmann, der 500 Zápolyaner (des Joh. Sigmund Zápolya) erschlug, welche aus Hußt und Munkács ausfielen. Nr. 774●. (Nagy Iván erwähnt eigens diesen Anton, der auch 1562—63 kriegte, weiß aber nicht zu welcher der 28 Siebenbürger Familien „Székely" er gehörte, die Nagy alle aufzählt). — **Székely**, Moses, Székelyer entfloh noch als Bauer nach Polen, weil er sich an einem Nachbar vergriffen. Held unter König Stefan Báthory, 1583 Fürst Sigmund Báthory's General, begrüßte diesen 20. Aug. 1598 bei Rückkehr aus Oppeln enthusiastisch. Dann dessen Gegner, weil dieser Siebenbürgen wieder übergab; Obergeneral gegen Basta, 1603 Woiwod von Siebenbürgen, fiel 17. Juli gegen Basta. Nr. 1282●, 1283, S. 315.

Székelyer, deutsch Szekler, die ungarischen Bewohner des gebirgigen, 214 Q.-M. großen Székelylandes Siebenbürgens, südöstlich mit der Hauptstadt Maros-Vásárhely. Die jezt noch etwa 700,000 Székelyer sollen der Sage nach nicht direkt Ungarn, sondern ein im 5. Jahrhundert in den Gebirgen zurückgebliebener Stamm der nach Attila's Tod wieder gegen Asien sich zurückziehenden Hunnen sein, welche die 887 einwandernden Ungarn als ihre Stammgenossen begrüßten. Heute sind sie durch gleiche Sprache, Körperbau, Fysiognomie und Karakter jedenfalls Ungarn, und zwar durch Freiheitsliebe, Muth, und selbstentwickelte Kultur, einer der besten Ungarstämme. Der alten Konstitution nach waren sie die dritte freie Nation Siebenbürgens, alle adelig, nur von eignen Richtern richtbar, frei von Frohnen und Heeresdienst, und sie hielten so fest an ihren Privilegien, daß sie sich das Prädikat „lófejü" (rokföpfig) zuzogen. Grenzbewohner, waran sie stets allen Einfällen ausgesezt, aber auch die sichersten Grenzwächter. Fürst Sigmund Báthory verübte 1595 den schändlichsten Treubruch gegen dies ihm so getreue Volk. Die Székelyer waren nehmlich allmählig unters Joch der Häuptlinge ihres Stammes, der Primipile gerathen, die ihre Gerechtsame unterdrückten. Sigmund nun nach Hochzeit mit Erzherzogin Kristierna, rief die Székelyer zum Kampf gegen die Türken auf, heuchlerisch erklärend, ihre alten Rechte seien wieder hergestellt. So folgten 28,000 begeistert seinem Rufe, und diese mit den Sachsen und Kaiserlichen an 60,000 M. — unter Bocskay, und Woiwod Michael, — sezten Sinan nach, eroberten 18. Okt. Tergoviſt, dann Bukuresť, Giurgewo u. s. w. Im November führte Sigmund als Sieger sein Heer zurück, ließ nun aber durch den Landtag proklamiren, daß die Székelyer die ihnen landtäglich gewährten Freiheiten erpreßt hätten, wodurch sie ungültig seien. Wer sich diesem Treubruche wiedersezte, wurde gehangen, geköpft, oder man schnitt ihm Ohren und Nasen ab. Trotzdem blieben die Székelyer bei ihren gerechten Ansprüchen. Noch zwei Jahrhunderte darnach konnte sie Maria Thereſia nur nach blutigem Aufstande bewegen, Hußarenregimenter zu stellen. 1848—49 erfocht der große polnische General J. Bem, als Ungarns Garibaldi, seine wunderartige Siege in Siebenbürgen hauptsächlich durch Tapferkeit der Székelyer. Und bei der Wiener Weltausstellung 1873 erregten sie durch ihre Bau- und Holzschnitzereiindustrie geradezu Aufsehen. Petöfi besang sie begeistert, Jókai wählte sie schon wiederholt zu Sujets für seine Romane. Siehe: Nr. 626●, 627, 628● (1551, Isabella und ihre Székelyer); Nr. 1182●, 1202● (1596, Empörung derselben); Nr. 1214● (1596, S. Báthory Frieden stiftend); Nr. 1282●, 1283 (1599, Klemens verhängt über die Székelyer, wegen Ermordung des Kardinal A. Báthory, hundertjähriges Fasten!!); Nr. 1316 (1600, Beschreibung der Székelyer, Raitzen, Hajducken u. s. w.). — **Szendrö**, Schloß und Fleck, Kom. Borsod, links an der Bodva, jezt 1600 E. Siehe: Nr. 484● (1534, Gritti ruft den Pascha von Szendrö zu Hilfe); Nr. 514, 515 (1537, Pascha v. Szendrö schlägt Katzianer); Nr. 987●, 988● (1588, von Szikßó aus in Szendrö 60 Türken gefangen). — **Szentbalázs**, bei Kazérlak, wo 1587 Batthányi, Nádasdy, G. Zrinyi siegten. Nr. 980, 981. — **Szerencs**, bei Tokay, 1565 von Schwendy genommen.

Szigeth, deutsch Sigeth, ungarisch Szigethvár (Inselschloß), auch Uj-Szigeth (Neue Insel) — zur Unterscheidung von Märmaros-Szigeth, der Hauptstadt

des Märmaroser Komitates — liegt im Komitate Somogy (Schümeg) westlich bei Fünfkirchen, rechts an Almás, jezt 5000 E. Weinbau. Seit 1566 weltgeschichtlich durch Niklas Zrinyi's Heldentod — dramatisirt durch Th. Körner, ung. übersezt durch Paul Szemere — und Solymans Tod. Topografisch beschreiben Klein-Feßler die Lage also: „Die Festung bestand aus drei Theilen — der neuen und alten Stadt, die durch tiefe Gräben geschieden, durch Brücken miteinander verbunden waren, und der innern Burg, umgeben von dreifachen Wassergräben. — Sie hatte keine Steinmauer, blos Wälle aus Holz und Erde, sogar auch die Bastein der Innerburg, einzig der innerste Thurm — in dem das Schießpulver aufbewahrt lag, war aus Stein. Der Festung Stärke bildeten die Sümpfe des Almásflußes, die sie umringten, und ihr zugleich den Namen Sziget, „Insel" gaben. Hieher war Niklas Zrinyi mit dem festen Vorsatz gekommen, „sich einzuschließen, und wenn nöthig, sein Leben und Blut Gott, dem König und dem Vaterlande zu opfern". Die Besatzung zählte 2600 Ungarn und Kroaten, denen er schwor, und die ihm schworen, die Festung bis zum lezten Hauch zu vertheidigen. Solyman war 5. Aug. 1566 vor Szigeth angekommen, mit zusammen 100,000 Mann. 7. Aug. nahm er nach zweitägiger Beschießung die Neustadt. Zrinyi brannte die Brücken ab, zog sich in die Altstadt, während die Türken sich auf der Brandstätte festsezten. 19. Aug. erstürmten die Türken trotz muthigster Gegenwehr auch die Altstadt, verloren 3000 Mann. Zrinyi wich in die Innerburg zurück. Großvezier Mohammed Sokolli bot Zrinyi für die Festung ganz Kroatien, und erschütterte ihn durch die Meldung, daß sein ältester Sohn Georg Zrinyi in Türkenhand. Vergeblich. Dafür Beschießung, Tag und Nacht. 26. Aug. Sturm, den Zrinyi abschlug, wobei Ali und Aliportuk fielen. 29. Aug. zweiter Sturm, der kranke Solyman zu Pferde; alles vergeblich. 2. Sept. Unterminirung. 5. Sept. flog ein Theil der äußern Burgmauern auf. Zrinyi warf die Anstürmenden nochmals zurück. Doch das Feuer der Mine griff bei heftigem Wind um sich. Zrinyi gab die Burg mit allen Vorräthen auf, — welche sofort die Türken besezten, Alles niedermezelnd — zog sich in den Innerthurm zurück. Solyman starb in der Nacht vom 5. auf 6. Sept., weder Szigeth's Fall erlebend, noch den Gyula's hörend; jedoch sein Tod ward verheimlicht, also ahnte auch Zrinyi denselben nicht. Am 7. Sept. unaufhörliche Beschießung des Thurms. Nun sagen Klein-Feßler, Zrinyi machte den Ausfall, starb des Heldentod's am 8. Sept. Doch Cserengö oder Scherenkh, Zrinyi's Kämmerling, sagt sogar schon im Titel seiner kostbaren Relation (Nr. 748●) 7. Sept., auch Relation Nr. 805● sagt schon im Titel: 7. Sept.; Kerékgyártó gibt wider 8. Sept.; Dr. Fraknói sagt 7. Sept.; Hammer 8. Sept.; Budai und Engel 7. Sept.; auch Oettinger; ebenso Brockhaus und nicht minder Ulloa (Nr. 813●). Genug, nach Zrinyi Tod ward sein Kämmerling — einer der Wenigen, die am Leben blieben, — vor den Großvezier geführt, um zu beichten, wo Zrinyi's Schäze seien? Er andwortete, sie seien verbrannt, warnte zugleich vor dem Thurme. Doch bevor die Tschausche die plündernde Mannschaft zurückhalten konnte, flog der Thurm mit dem Schießpulver bereits in die Luft, begrub 3000 Türken. Merkwürdigerweise rettete sich auch Alapi (s. d.), den sein Oheim Zrinyi zu seinem Nachfolger bestimmt hatte. Ein Theil des Türkenheeres blieb zurück, und baute Szigeth rasch wieder auf, das heute nur mehr und endgültig Ruine ist. Die Ungarn feiern seit Jahrhunderten als Nationaltrauerfest, den Tag von Zrinyi's Heldentod 7. September. Dieses große Ereigniß betreffen die Nummern: 748●, 749 (Cserengö), 750, 754●, 755, 756●, 763●, 764—66, 767●, 768—70, 771●, 772, 775●, 776—79, 783●. 784—85, 786, 787, 788●, 791●, 792●, 793, 794, 795●, 796, 797● 798 (Lieder), 799●, 800●, 801, 802 (Solymans Tod); 803, 804 (Wessel's Lied), 805● (Relation des Junäck), 806●, 807●, 809● (Szigeth soll sich 5. Okt. noch halten!), 813● (Ulloa, 7. Sept.), 849 (Wessel's Lied), 816, 831, 832 (Csemegö, 1565). Jedoch Szigeth hatte auch eine Vorgeschichte, und dann noch eine sehr lange Nachgeschichte. 1556 war Szigeth — befestigt durch Valentin Török — vom 24. Mai bis 31. Juli — durch Ofens Statthalter, Ali dem Verschnittenen, belagert, und fast schon einnehmbar, als Th. Nádasdy und G. Zrinyi den Ali nach Babocsa lockten, ihn schlugen, derart Szigeth retteten. Nr. 649●,

650●, 651. Von 1566 war Szigeth in Türkenhand, 1587 sein Kommandant der Schaschuwarbeg (Sasvar), der durch Batthyány, Franz Nádasdy, G. Zrinyi, 9. Aug. so geschlagen wurde und durch Selbstmord endete. Nr. 979, 980, 981, 982. Dann 1664 belagerte Niklas Zrinyi, der Dichter, des Szigether Helden Großenkel, vergeblich Szigeth, das aber 1689, — nach 113 Jahren — der Markgraf von Baden, den Türken für immer entriß.

Szinnyei, Josef, der Aeltere, geb. 18. März 1830 Komorn, jezt Erster Beamter der k. Universitätsbibliothek in Pest, nächst Karl Szabó (s. d.), der Jeztzeit bedeutendster ungarischer Bibliograf, Redakteur des auf Kosten der Akademie ungarisch erscheinenden: „Ungarisch wissenschaftliches Repertorium der in- und ausländischen Zeitschriften", davon bereits 2 Bde publizirt sind, welche 76,600 Nachweise geben, und vielfach für vorliegende Arbeit benüzt wurden. Josef **Szinnyei,** der Sohn, geb. 1857, Preßburg, machte sich schon bestens bekannt durch sein ungarisches Werk über die Literatur der Verfallzeit, 1711—72 und die Uebersetznng von Fleglers und Sayous Geschichte ungarischer Geschichtsschreibung, sowie durch die „Geschichte ungarischer Literaturhistoriker" 1878.

Szolnok, Hauptstadt im 57 Ou.-M. großen Komitat Szolnok, hat jezt 14,000 E. Siehe: Nr. 775●, 783●, 784 (1566, Schwendy die drei Begs überfallend); Nr. 1167● (1595, Weg zwischen Gyula und Szolnok); Nr. 1247● (1597, Saturdschi erhält daher Sukkurs).

Sztáray, Michael, zuerst Pater Franziskaner, dann eifriger Reformator, 1540, Peter Perényi's (s. d.) Hofprediger, 1540, Prediger in Laskó (Laskonien!) in Unterbaranya, mit E. Zigerius (s. d.), Reformator von Tolna. Er reformirte in 7 Jahren 120 Kirchen, war bei mehreren Disputationen, † 1574 in Pápa. Kulturhistorisch ist dieser Mann der ungarischen Literatur wichtiger als Fischart und Rabelais, durch seine Satyren, z. B. „Spiegel wahren Priesterthums", Tendenzdrama in 5 Akten, und andre seither aufgefundene, dramatisirte Satyren. Schon 1557 gab er ungarisch heraus des Bischofs Athanasius Leben in Versen; 1560, Thomas Crammers Leben und Martyrschaft. Siehe 1550. Nr. 615●. Siehe Kertbeny's ungarisches Werk über „Ungarns Dramenliteratur 1550—1575", Budapest 1878, das auch deutsch erscheinen soll.

Szuhay, Stefan, seit 1593 Bischof zu Waitzen, 1607, Erzbischof von Kalocsa, starb aber noch im selben Jahre 30. Okt. Er war mit Niklas Istvánffy (s. d.) und Bartholomäus Petz (s. d.), einer der kaiserlichen Kommissäre, die 10. April 1598 von Fürst Sigmund Báthory, Siebenbürgen für Rudolf II. übernahmen, und zugleich gefesselt den Kanzler Stefan Jósika (s. d.). Ihrer wird erwähnt Nr. 1282●, 1283, S. 315. — Sie wurden aber in Verwahr genommen, als S. Báthory 20. Aug. plötzlich wieder in Klausenburg erschien, zurückgekehrt aus Oppeln.

Taban, türkisch: Sohle. So nennt man seit der Türkenzeit bis heute die „Ofner Raizenstadt", stromabwärts gelegen, wo sich das „Bruckbad", das „Raizenbad" und das „Blocksbad" befinden, sich anlehnend an den Blocksberg oder St. Gerhardsberg. Also heißt „Taban" die „Bergsohle".

Tahy, Franz, Baron, Gatte der Helene Zrinyi, Niklas Zrinyi's Schwester, schon 1535 Ferdinand I. Ban von Posega, seit 1544 unter seinem Schwager kämpfend, † 1572. Er und Forgács riethen 1560, im Lager Max II., sofort Gran zu belagern, und Solyman von Szigeth und Gyula wegzulocken, wurden aber überstimmt. Nr. 763●.

Tahmasb, richtiger: Tahmasip, Persiens zweiter Schah der sogenannten Ssafi-Dynastie, Sohn des Schah Ismael, geb. 1513, regierte 1523—75, volle 52 Jahre, 22. Mai 1576 vergiftet. (Siehe: Hammer, Bd IV, S. 52—62. Ihn betreffen Nr. 425 (Haselberg, 1531); 488, 495, 498 (1535, Sieg über Solyman); 501, 502● (1537, Tauris); 528 (1539, Bündniß); 589—91 (Ztg aus Galliopel, 1543); 883, 884 (Tahmasb Vergiftung, Perserbotschaft in Stambul). — Tallay, richtig: Talya, Schloß in Zemplény bei Tokay, das Ferdinand I. 1541, nebst Regecz und Tokay der Isabella genommen. Nr. 568●, 569●. — Tannstetter, Dr. Georg von Rayn, lebte 1523 in Wien, ließ latein und deutsch seine Beruhigung über die Sündfluth drucken, die man damals profezeite. Nr. 200. — Tarczal, Fleck, Kom. Zemplény, bei

Tokay, berühmte Weinkultur. 1527, verwüstet durch Niklas Salm. Nr. 300●. — Tarent, Neapel, 1537, Brief von dort über Barbarossa. Nr. 513●.

Tartarei, richtiger : Tatarei, nannte man im Mittelalter insgesammt Zentralasien. Später unterschied man die kleine Tatarei in Europa — die Krim — und die große Tatarei in Asien — jetzt Turkestan. Nr. 844, 910●.

Tartaren, richtiger : Tataren, (auf ungarisch : tatár), ursprünglich Mongolen, vom 13. Jahrh. an Kollektivname aller Europa verwüstenden asiatischen Völker, dem Tartarus entstiegen. In neuerer Zeit hat die Filologie den Tatarischen Sprachstamm angenommen — auch altaischen, turanischen — und zählt hiezu 2 Hauptgruppen : I. östlich das Mandschu — Tungusisch, Mandschu, Mongolisch, Tatarisch, Kalmükisch, Burätisch, Türkisch ; — II. den Finnischen Sprachstamm, westlich — Samojedisch, Ostjaken, Wogulen, Ungarn, Tscheremissen, Mordwinen, Tschuwaschen, Permischen, Finnen, Esthen, Liven, Lappen, Ingrier.

Tartaren in Ungarn. Schon unter König Béla IV. 1240—42 verheerten die Tartaren unter Batu Khan fast ganz Ungarn, besonders Ofen und Pest, Waitzen, Gran, vernichteten im März 1241 zu Mohi das 70,000 Mann starke Ungarheer, erschlugen und vertrieben wohl eine Million Ungarn auf grausamste Weise. 1566, als Johann Sigmund Zápolya so gnädig 29. Juni von dem gegen Szigeth heranziehenden Solyman in Semlin empfangen wurde, verbündete er sich auf dem Heimwege mit dem Khan der Krim, Devletgirai, mit dessen 20,000 Tartaren er Tokay belagerte. Nach Einnahme Szigeth's machte ihm Großvezier Sokolli Solymans Tod geheim zu wissen, rieth, rasch die Tartaren zu entlassen. Dies geschah; doch die Tartaren, heimkehrend, hausten so arg, daß Joh. Sigmund und St. Homonnay ihnen nacheilten, sie gewaltsam vertrieben, die Entkommenden aber doch noch 40,000 Gefangene mit sich schleppten. Nr. 767●, 771●, 775●. Der Zweite, der neuerdings die wilden Tartaren nach Ungarn brachte, war der alte Sinanpascha 1593, als er zum drittenmale Großvezier geworden. Auf dem Marsche gegen Raab, 29. Juni 1594 stieß Khan Ghasigirai (s. d.) mit 40,000 Tartaren zu Sinan; Raab übergab sich 17. Juli; doch Komorn widerstand. Dann verabschiedeten sich die Tartaren bis nächstes Frühjahr. Nr. 1045, 1090● (die Tartaren gehemmt in Polen); 1094, 1095, 1096●, 1097, 1098, 1106 (alle 4 Komorn); 1101, 1102, 1103, 1104 (alle 4 Raab); 1116● (Dilbaum); 1118● (Franci); 1122● (6. April 1595, Tartaren in Siebenbürgen); 1148● (6. Juli 1595 meldete Bockay von Großwardein 50,000 heranziehende Tartaren); 1152● (1595, ihre Niederlage in Siebenbürgen); 1161●, 1162 (Tartarische Sachen); 1168 (Tartarische Ztg); 1183● (1596, Temesvár); 1184●, 1185●, 1186● (Frey); 1187● (Fumée); 1200●, 1205 (Tartar. Ztg 1596); 1201 (Temesvár); 1199, 1206●, 1208●, 1209 (40,000 vor Lippa, Temesvár); 1211● (gegen Siebenbürgen); 1226● (1596, Tartaren in der Moldau); 1247● (1597, Tart. Handlungen); 1255 (1598, Porträte tart. Gesandter); 1257 (Tart. Handlungen 1598); 1284 (Tart. in Siebenbürgen); 1286● (1598, Tartarengesandtschaft in Preßburg erharrt, S. 316); 1289●, 1290 (60,000 Türken und Tartaren belagern Großwardein, Sept.—Nov. 1598); 1293●, 1294● (Frey); 1308 (März 1599, der Khan Ghasigirai zu Großvezier Ibrahim dem Slavonier, um Pest lagernd, zog aber wieder heim); 1316 (1600, Scharmützel der Tartaren). — Tartarenkaiser (!!) gefangen 17. Juni 1596. Nr. 1211●. — Tata; siehe : Totis, Dotis. — Taube, die weiße (Buchtitel, 1595). Nr. 1124, 1125. — Tauber, Kaspar, Bürger zu Wien, 1524 als luth. Ketzer, auf Erzh. Ferdinands Befehl hingerichtet. (Biografie im Raupach). Nr. 218—22, 226—29. — Taurin, lat. Name der Stadt Raab (s. d.). Nr. 570●. — Tauris, richtiger Tabris, in Persien. Erwähnt Nr. 490, 502●, 973, 974.

Tebrif, Hauptstadt von Aherbeidschan, welche 1501 der vierzehnjährige Schah Ismael einnahm und zu seiner neuen Dynastie-Residenz erhob. 1514, 24. Aug. zog daselbst Selim I. als Sieger ein. 13. Juli 1534, Einzug des Großvezier Ibrahims des Griechen. 10. Aug. 1548 von Solyman besezt. 21. Sept. 1585 von Cicala's Sohn besezt. 21. Okt. 1603 durch Schah Abbas zurückerobert. Siehe : 1585, Nr. 973, 974 (27. Dez. durch Ferhad erobert). — **Temesvár** (sprich : Temeschwaar) Hauptstadt des 128 Qu.-M. großen Komitates Temes,

starke Festung, 33,000 E., besonders Ungarn; mildestes Klima, alle Südfrüchte im Freien, Reisbau. 1443 erbaute Joh. Hunyady das Schloß. 1514 vor den Thoren das Bauernheer geschlagen, Dózsa und Genossen hingerichtet. 1551 durch Stefan Losonczy gegen Mohammed Sokolli heldenhaft vertheidigt. 1552 wegen Pulvermangel an Beglerbeg Ahmed 30. Juli übergeben, der, wortbrüchig, alles niedermetzeln ließ, blieb 164 Jahre türkisch. 1596 durch S. Báthory, 1597 durch dessen Kanzler Jósika, vergeblich belagert. Erst Prinz Eugen gewann Temesvár 1716 zurück. Siehe: Nr. 90●, 92●, 96●, 568●, 569● (Petrovics 1541 Ban von Temes); 703●, Note (1565, Hasan, Pascha v. Temesvár); 876, 877 (1576, Pulverexplosion); 1183, 1201, 1203●, 1206●, 1208●, 1211●, 1236●, 1237● (alle S. Báthory). — Temesvarer Pascha (von 1566—1598 ist in 16 Relationen von „Temesvárer-Pascha" die Rede, ohne daß ihn die Relationen, noch auch Hammer oder Klein-Feßler erwähnen). Es kann auch während 32 Jahren nicht dieselbe Person gewesen sein. Siehe: 1566, Nr. 774● (Pascha von Temesvár vor Gyula umgekommen); 775● (soll gefallen sein); 783● (soll gefangen sein); 788●, S. 197 (getödtet); 790● (vor Gyula 2. Juli); 791● 792●, S. 199 (gefallen); 987● (1588, Pascha von Tranaschwer (Temesvár), Szikßó verschlafen); 1164● (14. Aug. 1595, Pascha von Temesvár geschlagen, flieht gegen Lippa); 1183● (1596, Temesvár von S. Báthory belagert); 1199 (vor Lippa 1596 geschlagen); 1201 (4. Febr. 1596, S. Báthory griff den gewesenen Pascha von Temesvár an); 1202●, S. 288 (4. Mai 1596 schickte der Sultan neuen Pascha nach Temesvár); 1203● (Streif auf Temesvár); 1206● (Treffen bei Temesvár Ende Mai 1596); 1208● (12. Mai, er belagert Lippa, wird schwer verwundet); 1211● (12. Juni beschoß S. Báthory Temesvár. Der Tartarenkaiser gefangen, 17. Juni. Hasanpascha zu Tod verwundet); 1236●, 1237● (1597, Geleſti und Lippa). Hammer sagt, IV. 280—81: „Seraskier Mohammed Saturdschi (s. Mohammed), schickte 10. Okt. 1597 die Beglerbege von Sivas, Rakka, Adana zum Entsatze Temesvár's; Temesvár war aber vergeblich belagert worden. Saturdschi entschuldigte sich mit dem Ausbleiben des Tartarkhans". Das betrifft 1597, als Jósika vor Temesvár lag. Jedoch S. Báthory's Belagerung Temesvár's, 1596, die erwähnt Hammer gar nicht. Klein-Feßler sagen: S. Báthory im Febr. 1596 in Prag, erhielt von Rudolf II. 6000 Mann, 72,000 Gulden zugesagt. Im April daheim, hörte er, der Pascha von Temesvár stehe vor Lippa, der Kommandant Georg Borbély flehte um Hilfe. Báthory eilte gegen Lippa. Da Solimanpascha, dessen Angriffe Borbély stets zurückschlug, bei Kunde dieses Heranzugs Lippa im Stich ließ, sezte ihm Báthory nach, umlagerte 10. Juni Temesvár. Sein erster Sturm mißlang; als er den zweiten vorbereitete, griff ihm das Tartarenheer im Rücken an. Er schlug es, überzeugte sich aber, daß Temesvár zu stark, und da Rudolf keine Hilfe schickte, zog er zurück nach Siebenbürgen". Also hieß der Pascha wohl Solyman, oder Suleiman, der jedoch bei Hammer ganz und gar nicht vorkömmt. Kerékgyártó nennt ebenfalls keinen Namen. 1597 betreffend, sagen Klein-Feßler blos: „S. Báthory endlich mußte seine Truppen (unter Jósika) von Temesvár abrufen, welches sie vom 17. Okt. bis 17. Nov. belagert hatten". Nun beliebe der Leser selbst zu errathen, sowohl wer 1566, wie wer 1596—7 der räthselhafte „Pascha von Temesvár" gewesen? Solyman? Hasan? — Tertulian, der Kirchenvater um das Jahr 160. Zitirt Nr. 1135●. — **Teufel**, Erasmus, Freiherr von Gundersdorff, Oestreicher — „ein unglücklicher General" — sagt Buxtorf, (Oettinger, Schweigerd, Neilly, Brockhaus kennen ihn gar nicht) — erhielt 1552 durch Ferdinand I. den Oberbefehl in Ungarn, brach gegen Drégely (siehe: Arslan) auf, traf 10. Aug. mit dem Ofner Pascha, Ali dem Verschnittenen und mit Arslan zusammen, wurde geschlagen, mit Sforca Pallavicini — Martinuzzi's Mörder 1551 — gefangen. Pallavicini, zwar mit Ruthen gestrichen, kaufte sich mit 16,000 Dukaten los. Den E. Teufel schickte Ali nach Stambul, und da der Geizige dort Namen und Stand verläugnete, um wohlfeiler loszukommen, ließ ihn Solyman, ergrimmt über diesen Betrug, in einen ledernen Sack nähen und ins Meer werfen. — Teufel, Andreas, Freiherr von Gundersdorff, Bruder des Erasmus, geb. 1522, † 1592, 70-jährig, schon 1550 in Ungarn, 1552 als Hauptmann der Deutschen beim Zusammenstoß mit Ali

und Arslan, war er dann Oberststallmeister des Erzherzog Ferdinand. 1565 und 1566 kommandirte er als Oberst 1000 Mann, Nr. 788●, S. 197; ward 1590 Oberst von Raab; zuletzt Rudolf II. kaiserlicher Rath. — **Teuffenbach,** Kristof von, aus altem Adel Steyermarks, Protestant, kaiserlicher Feldmarschall, geheimer Kriegsrath, tauchte zuerst 1565 auf als Rittmeister Schwendy's, bei Lippa Alibeg schlagend. 1567 schickte ihn Maximilian II. als Obersten nach Sachsen, gegen Joh. Friedrich II., Herzog von Gotha, und er ließ die Festung Gotha demoliren. 1567 im Juni zurückgekehrt, beim Reichstag in Preßburg, wurde er mit dem Erlauer Bischof, A. Verancsics, zu Selim II. nach Stambul gesendet, wo sie 21. Sept. nicht blos die 30,000 Dukaten Tribut, sondern auch Geschenke für 67,000 Dukaten überreichte, 8-jährigen Frieden schließend. 1593 ward er kommandirender General in Ungarn. Mit Niklas Pálffy, von Kaschau abziehend, eroberten sie 15. Nov. Szabadka, 26. Nov. Divény, 27. Nov. Schloß Fülek, wo der Pascha von Temesvár zwei Meilen davon stand, den sie angriffen, total schlugen, und der auch fiel. Die Türken, erschreckt, flohen nun aus den kleinen Vesten: Somoskö, Hajnacskö, Hollokö, Kékkö, Bujak, die alle sofort besezt wurden; zulezt nahm man noch Szécsény und Drégely. 28. April 1594 wollte Teuffenbach Hatvan entsetzen, stieß aber auf dem Hinwege auf den Ofner Pascha Mohammed — Sinans Sohn — der mit 10,000 Mann heranrückte, Hatvan zu entsetzen; Teuffenbach jagte ihn bis Pest zurück, verlor aber selber 4000 Mann. 1596 war er 3. Sept. bei Eroberung Hatvans; dann noch 26. Okt. mit vor Erlau, und blieb der Lezte auf dem Schlachtfelde von Kereßtes, wo er Nachts inmitt der Leichen ruhig schlief. Aber er starb noch im selben Jahr. Sein ältester Sohn war Rudolf Frh. v. Teuffenbach, kais. Feldmarschall, Wließritter. Sein jüngerer Sohn dagegen, Friedrich Frh. v. Teuffenbach, geb. 1585, geköpft 1621 zu Innsbruck, war Fürst Gabriel Bethlens Anhänger seit 1519, General der Böhmen. — Kristof Teuffenbach betreffen die Nummern: 737, 738—39, 1060, 1061, 1062, 1040●, 1073, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083●, 1088, 1089, 1090●, S. 258; 1118● (Franci), 1213●, 1214●, 1221●, 1222, 1223, 1224, 1225.

Thanner, Hans, von Dresen (Dresden?), 1553 beim Kriegsvolk in Siebenbürgen, verfiszirte den „Frauenspiegel". Nr. 633. — Thanrath, Konrad, der junge, kam im Mai 1594 aus Belgrad, ausgelöst für 2500 Thlr. Nr. 1090●, S. 258. - Thaw, Sebastian, 1529 mit Velten Sparhack Dichter des 153 Zeilen langen Spruchs auf Wien's Belagerung. Nr. 394. — Thewrewk, Josef, Edler von Ponor, geb. 1793 in Siebenbürgen, † 1870 zu Ofen, 78 Jahr alt. Er gab 1834 den Neudruck von des Faust Verantius 1595-ger Wörterbuch heraus. Thewrewk — Mittelalterorthografie — wird übrigens „Töröf" ausgesprochen. — Thewrewk, Emil, Edler v. Ponor, Sohn des Josef, geb. 1838, Preßburg, jezt k. Universitätsprofessor, mit Dr. G. Heinrich (s. d.), Redakteur der sprachwissenschaftlichen Wochenschrift „Egyetemes Philologiai Közlöny". — Thisu (?), eine der 8 Burgen, welche Pálffy und Schwarzenberg, nachdem sie 29. März 1598 Raab erobert hatten, auch noch eroberten. Nr. 1285, 1286●, 1287, 1288. Es war dies aber im April und nicht im August, daß sie innerhalb 8 Tagen Totis oder Dotis, Zsámbék, Geßtes, Tschokakö, Veßprim, Palota und Thisu (?) nahmen. — Thorda, richtiger Torda, in Siebenbürgen, wohin Fürst Sigmund Báthory 12. Mai 1595 durch Kanzler Kovácsoczy (s. d.) und dem zweiten Gemahl der Mutter seiner Neffen, durch Issiu (s. d.) den Landtag berief, um die Stände zur Losreißung vom Türkenbund zu bewegen. Doch Alexander Kendi (s. d.) andwortete im Namen seiner Türkenpartei: so lange Ofen nicht befreit und so lange Rudolf II. Siebenbürgen nicht wirklich schützen könne, gehorche man dem Großvezier. Und Fürst Balthasar Báthory (s. d.) wurde zum Befehlshaber des den Türken zu stellenden Kontingents gewählt. Dieser Beschluß kostete Kovacsoczy, Issiu, Kendi und B. Báthory das Leben. Nr. 1144. — Thracien, Grenzland Macedoniens, also in Europa, mit der Hauptstadt Gallipoli, wo 1356 die Türken zuerst landeten. Dort schmachtete Georgiewicz (s. d.) jahrlang als Sklave. Nr. 667●. — Thurn, Kristof von, † 1541 bei Ofens Belagerung durch Roggendorf. Nr. 570●. — Thurn, Graf Hans Jakob, von der Linie Valvasina, nicht von der der Thurn und Taxis, 1596 mit Paul Nyári und

W. von Trczka, Kommandant von Erlau, das sich durch Verrath der 460 Wallonen 14. Okt. übergab. Die Verräther wurden alle niedergemetzelt, die 10 Hauptleute geriethen in Haft, doch die Meisten entkamen bald darnach. Nr. 1221●. — Thürn, (Thurn), Graf von, 1. Okt. 1578 bei Dreschnik, an Seite Ferrenbergers sich auszeichnend. Nr. 894●, 895. — **Thuróczy**; siehe: **Turóczy.** — **Thuroch,** Niklas Graf im Thuroch, 1530 mit Bischof Macedonius (s. d.) als Ungarns Gesandter beim Deutschen Reichstage in Augsburg. Nr. 406●, 407●. Es wird dies Nikolaus Thuróczy gewesen sein, 1513 unter Woiwod von Siebenbürgen, 1524 k. Protonotär, 1525 Ludwig II. Personal, 1527 Ferdinand I. Obergespan vor Thurócz, lebte 1544 nicht mehr. — Thuropoly, richtiger: Turopoly besonderer Distrikt in Kroatien, bewohnt von Ungarn, die bis 1848 ihren besonderen Grafen hatten. 1594 aus Türkenhand gerettet. Nr. 1100. — **Thurn,** Georg, der Held, der 1566 Palota gegen Arslan (s. d.) so tapfer hielt, Nr. 750●; er fing 5. Sept. den „Sandschack von Stuhlweißenburg" (Name nicht genannt), brachte ihn zu Maximilian II. ins Lager. Nr. 774●, 806●, 807●, 809●, 813●. Er nahm auch theil an Veßprims und Totis Zurückeroberung, wofür er goldne Kette erhielt. 1571 Befehlshaber von Kanizsa, büßte er dabei sein Leben gegen die Türken ein. Ihn besang Lorenz Wessel (s. d.). Nr. 849. — **Thurzó,** ein ausgestorbenes, ursprünglich aus Oestreich stammendes berüchtigtes ungarisches Indigenatgeschlecht, ursprünglich Kaufleute, dann Magnaten, von 1430—1642 an 30 Familienmitglieder. Johann Thurzó, Bürgermeister von Krakau, kaufte 1490 von König Mathias Korvin die Bergwerke und Meiereien der ung. Bergstädte für immer, derart den Grundstein zum ungeheuren Reichthum und der seiner Familie legend. Mit seinem dritten Sohne, Georg Thurzó, erwarb er 1496 von König Vladislaus II. Erlaubniß zur Aufstellung von Schmelzwerken, die man damals in Ungarn noch nicht kannte. So erwarb er durch Ausfuhr rasch enorme Reichthümer, lieh diesem Könige, und dann dessen Sohne, Ludwig II. große Summen, erhielt dafür die Bergstädte gänzlich. Von seinen fünf Söhnen wurden die ältesten zwei Bischöfe, von Breslau und von Olmütz. Von seinen drei Töchtern ehelichte die Eine Peter Perényi (s. d.), die andre Raimund Fugger aus Augsburg, der bereits sein Kompagnon geworden, bis Johann 1508 starb. Sein dritter Sohn Georg Thurzó beutete nun mit seinem Schwager Fugger auf unerhörte und betrügerische Weise Ungarns Metallreichthum aus. Er ehelichte Anna Fugger, kränkelte, zog nach Augsburg, † dort 1521. Sein Bruder Alexius Thurzó, schon 1521 kremnitzer Graf, k. Oberfthofmeister, 1525 Tavernikus, 1526 bei Mohács, Nr. 254●, zulezt Reichsrichter, verbündete sich gänzlich mit den Fuggern, brachte die Ausbeutung zur höchsten Blüthe. 1527 trat er entschieden auf die Seite Ferdinand I., trug 3. Nov. bei der Krönung in Stuhlweißenburg den Apfel. Nr. 297●. Er starb 1543 in Leutschau, 2 Töchter hinterlassend. Die beiden Söhne des Georg Thurzó, Bernhard und Kristof, sowie des lezteren ältester Sohn, Stanislaus, lebten und starben in Augsburg, wo sie Prachthäuser hatten. Des Stanislaus Bruder, der zweite Alex, war 1584, Erbobergespan der Zips und Baron. Endlich Georg II. Thurzó, geb. 1567, zuerst Soldat, 1598 schon k. Rath Rudolf II., ward 1609 Ungarns Palatin, starb 1616. Seiner wird 1593, Nr. 1057●, S. 251 erwähnt, mit dabei, als Hardegg vor Stuhlweißenburg siegte. All diese Thurzó waren Katholiken, auch Stanislaus Thurzó, der 1622 ebenfalls Ungarns Palatin war, 1625 starb. Doch schon der Erste Stanislaus Thurzó, der Sohn Kristofs, der 1586 in Augsburg starb, war zum Lutherthume übergetreten, und Emrich Thurzó, 1589—1621 studierte in Wittenberg. Mit ihm starb die Familie aus, mit seiner Tochter Elisabeth Eßterházy auch die weibliche Linie. — Tieffenbach; siehe: **Teuffenbach.** — Tiflis, Hauptstadt in Georgien, Rußland. Erwähnt 1583 als Niederlage der Türken durch die Perser. Nr. 947. — Tirzisch oder Terckis, daraus sich 1572 ein vornehmer Herr erboten, Ofen zurückzuerobern (wahrscheinlich Satyre). Nr. 853, 854. — Todestäge der in diesem Bande genannten historischen Persönlichkeiten; sie finden sich möglichst genau eruirt bei jeglicher der alfabetisch gereihten Biografien, und können auch mit den Angaben in Fried. Pesty's (s. d.), „Világtörténelem napjai", 2 Bde, kontrolirt werden — weiß man in voraus

das Tagsdatum. — Tokay, Fleck des 112 Q.=M. großen Komitates Heves, das völlig eben, jedoch östlich zieht sich die Bergkette der Karpaten, 7 M. lang hin, welche Gegend „Hegyalja" (Bergfuß) genannt wird, die bekanntlich den König aller Weine, den „Tokayer" wachsen läßt. Fleck Tokay, auch Tokaj, liegt am Einfluß des Bodrogh — den Lenau, der hier seine Knabenzeit verbrachte, so schön besang — in die Theiß, hat 4000 kath. E. Als Exporte, besonders seit die Eisenbahn dahin führt, sind wichtiger die umliegenden Weinbauorte: Mád, Tállja und Tarczal. Der Export geht noch immer zumeist nach Schlesien und Polen. Die Originalflasche kommt auf 2—10 fl. zu stehen (siehe Mäßlás). Hauptstadt des Komitats Heves ist Sátor-Ujhely, mit 10,000 E. Beachtenswerth ist mit nur 3000 E. Sárospatak (s. d.), wo das einst von P. Perényi (s. d.) gegründete Kollegium der Reformirten, mit Schloß, Bibliothek, Druckerei noch heute blüht, wo auch Petöfi und Jókai studierten. Tokay betreffen: Nr. 294●, 295, 300●. Graf Niklas Salm, der Vater, schlug dort 27. Sept. 1827 Zápolya's Generäle, Kismarjay (s. d.) und Bodo (s. d.). Nr. 510 (Fels schlug 25. Sept. 1537 dort Zápolya's vier Generäle, nahm Tokay); Nr. 568●, 569● (Isabella klagt 1541 Ferdinand I. habe Tokay inne); Nr. 635, 740●, 741—43, 744● (1565, eroberte Schwendy Tokay. Erwähnt wird dieser Einnahme auch noch in andern Relationen). Nr. 703●, 738, 739. — Tokmachan, Perser, 1579, Nr. 914. — **Toldy**, Dr. Franz, geb. 10. Aug. 1805, † 10. Dez. 1875, war der Sohn des Ofner Postbeamten Franz Schedel, lernte erst 1813 in Czegléd ungarisch, studierte Medizin, ward Arzt, publizirte aber schon seit 1521 ungarisch, in Freundschaft mit Virág, Kazinczy, Karl Kisfaludy. 1827—28 ließ er deutsch sein Handbuch ungarischer Poesie, 2 Bde erscheinen; bereiste 1829 Deutschland, England, Frankreich, die Schweiz, wurde nach Rückkehr in die Heimath ordentliches Mitglied der eben gegründeten ungarischen Akademie der Wissenschaften, seit 1843 auch Universitäts-Professor der Medizin. 1831, 1838, 1843 vermählte er sich, nach zweimaligem Wittwenstande. 1841 Gründer und Präses der Kisfaludy-Gesellschaft, seit 1844 Vorstand der Universitätsbibliothek (siehe: Bibliotheken). 1848 und 1849 verdankte man fast nur seinem Bemühen die Erhaltung der Akademie wie der Universität. 1862 erhob ihn der mit Ungarn versöhnte Monarch zum k. ungarischen Rath, die Akademie ihn zu ihrem Direktionsmitglied. Er hinterließ seine dritte Frau als trauernde Wittwe, und 7 Kinder. Die älteste Tochter ist Aebtissin in Erlau, der älteste Sohn Stefan, Redakteur und Dramatiker, der jüngere, Dr. Ladislaus, Kaplan in Ofen. Dr. Toldy's Bibliothek und Handschriftenschätze kaufte das k. ung. Ministerium für Kultus und Unterricht und vertheilte sie an einzelne Institute. Dr. Franz Toldy ist jedenfalls der Gründer des Fachs ungarischer Literaturgeschichte in moderner Auffassung, zugleich auch dieses Fachs fruchtbarster und gediegendster Vertreter. Man hat von ihm in ungarischer Sprache: 1) Ungarisch-latein ärztliches Wörterbuch, 1833. 2) Ungarisch-deutsches Taschenwörterbuch der Akademie, 1835. 3) Das Literarische Eigenthumrecht, 1840. 4) Die ung. hist. Dichtung vor Zrinyi, 1850. 5) Geschichte der ung. Nationalliteratur, Alte Zeit, Mittelalter, 2 Bde, 1851. 6) Chronicon Hungarorum Posoniense, 1852. 7) Ungarische Chrestomathie, 1852. 8) Geschichte ungarischer Poesie, 2 Bde, 1854. 9) Handbuch ungarischer Sprache und Literatur, 1526—1830, 1855. 10) Literarische Porträte, 1856. 11) Handbuch ung. Sprache und Literatur II. Band, 1830. Gegenwart, 1857. 12) Ungarisch-deutsches Wörterbuch der Wissenschaften, 1858. 13) Franz Kazinczy und seine Zeit 1858—60, 2 Bde. 14) Grundgesetze des ungarischen Reichs, 1861. 15) Geschichte ungarischer Nationalliteratur 1864—65. 2 Bde. 16) Geschichte ungarischer Poesie. 2. Ausg., 1867. 17) Die ungarische Nationalliteratur. 2. Ausg., 2 Bde, 1868. 18) Franz Toldy's Gesammelte Werke, 4 Bde, 1870. Das sind aber blos die selbstständigen 18 literaturgeschichtlichen Werke Dr. Toldy's. Im Ganzen hat man von ihm 621 Werke, Hefte, Artikel im Druck vorliegen, darunter seine 50 Bde Ausgaben ungarischer Sprache, an 50 Ausgaben altungarischer Literatur und Sprachschätze, zahlreiche Akademiereden, Uebersezzungen besonders ärztlicher Werke (aber auch von Schillers Räuber), und endlich redigirte er jahrelang 15—20 wissenschaftliche Zeitschriften, Akade-

miejahrbücher. Deutsch hat man von ihm 1) Handbuch ungarischer Poesie, 2 Bde, Wien, 1828. 2) Blumenlese aus ungarischen Dichtern, in Uebersetzungen Anderer. Wien, 1828. 3) Ungarische Dichteralterthümer. Ungarisch und deutsch. Wien, 1828. 4) Die ung. Dichtung vor Zrinyi. Wiener Akademierede. Wien, 1850. 5) Geschichte der ungarischen Literatur im Mittelalter. Deutsch von M. Kolbenheyer. Pest, 1865, Heckenast. 6) Geschichte der ungarischen Dichtung. Mit Verf. Bildniß. Deutsch von G. Steinacker. Pest, 1863, Heckenast. Das „Handbuch" wie leztere zwei Werke finden sich auf jeder europäischen Bibliothek. 1853 diktirte Dr. Toldy seine biografischen Daten K. M. Kertbeny, für das Brockhaus'sche Lexikon. Noch später schrieb Kertbeny Dr. Toldy's ausführliche Biografie in seinen „Ungarns Männer der Zeit", 1853; endlich 1875 den Nekrolog in der Leipziger „Illustrirten Ztg." (die auch das Porträt gab) und im „Magazin für Literatur des Auslandes" Vapereau im Dictionnaire Contemporain benüzte die ihm 1853 zugeschickte Biografie. Dr. Toldy war auch Mitglied der Wiener kais. Akademie und zahlreicher ausländischer Gesellschaften, als Literaturhistoriker wie als Arzt. Zu seinen frühesten Freunden im Auslande zählte er Hegel, Hufeland und Sir John Bowring, welch Lezterer bis an seinen eigenen Tod 1872 mit Dr. Toldy korrespondirte. — Im vorliegenden Bande wird auf Dr. Toldy nur verwiesen. Nr. 700. — Tolotzaui, Joh., 1595, Drucker in Prag. Nr. 1114. — Tolna, Fleck im Komitate Tolna, das auf 66 Q.-M. sich ausdehnt, und die Hauptstadt Szegßárd (s. d.) mit 10,000 E. hat, und berühmt des rothen Weines wegen ist. Tolna zählt blos 7000 E., liegt aber rechts an der Donau, daher jezt Dampfschifffstation, besizt noch das alte Schloß. Liegt 16 M. unter Budapest. Dort, wie der deutsche Augenzeuge Nr. 255● erzählt, befand sich wenige Tage vor der Schlacht bei Mohács 29. Aug. 1526 König Ludwig II., hatte aber erst 4000 Mann um sich (siehe: „Anhang" S. 336, den Originaltext). 1550 und 1556 war E. Zigerius (s. d.) Prediger. Nr. 615●. Tolna gehörte 1566 zu Szigeth. Nr. 805●. Großvezier Piale, † 1577, war Schustersſohn aus Tolna. Nr. 902. Sieg bei Tolna 1599 der Freibeuter. Nr. 1305●. — **Tomory**, Paul, der Erstgenannte des nun ausgestorbenen Geschlechts, geb. im Komitat Gömör, war zuerst Soldat, kämpfte schon 1506 gegen die Székelyer. Jedoch da ihm nach einander zwei Bräute starben, trat er in den Mönchsorden der Kapistraner, wurde zulezt Erzbischof von Kalócsa. Als es zur Schlacht bei Mohács kam, übernahm er den Befehl als Obergeneral. Er war es hauptsächlich, der den König drängte, die Schlacht zu beginnen, und seine Gesandten drohten, Jeden niederzuhauen, der dagegen sei; das war am 24. Aug. 1526. Und so fiel er am 29. August 3 Uhr Nachmittag in Vorderster Reihe, die Schlacht verlierend, und die halbe Stunde darnach erstickte auch Ludwig II. auf der Flucht, im Fluß Csele. Mit Tomory fielen 500 Magnaten und 24,000 Mann. Sein Verwandter, Stefan Tomory, unter Ferdinand I. Woiwod von Siebenbürgen, pflanzte das Geschlecht fort, das aber noch im 16. Jahrh. ausstarb. Paul Tomory betreffen Nr. 190, Note. Tomory schlug schon 1523 in Syrmien Solymans Schwager, den ersten Ferhadpascha (s. d.). — 1526 Schlacht bei Mohács, Nr. 254●, 255●, 256●, 260●, 261●, 262—67. (Die Texte dieser Relationen abgedruckt „Anhang" S. 337—41). Nachträge, Nr. 5●. — Tonhausen, Freiherr Emrich, 1596 mit 1000 Hußaren unter Erzh. Mathias. Nr. 1200●. — Torda; siehe: Thorda. — Torgau, jezt Stadt in Preußen, an der Elbe, Festung, jezt 10,000 E. Einst Fürstenresidenz. Hier verfaßte Dr. M. Luther seine Torgauer Artikel. 1531 Ausschreiben, Nr. 414. — Torquato, Antonio, aus Ferrara, der 1480 König Mathias I. Korvin das Prognostikon über Vernichtung der Türken 1538 stellte. Er war Astrolog, und sein Werk hat den Titel „Prognosticon de eversione Europae ab an. 1480 usque ad 1538 durans". Es erlebte vier deutsche Ausgaben: 1535, 1547, 1558, 1594, Nr. 34●, 35, 36●, 37●. (Siehe über ihn auch die Artikel in Lewenklaw und in Bayle). — **Totis**, „einst der Lustgarten ungarischer Könige genannt", ungarisch Tata, deutsch auch Dotis geschrieben, Ort im Komitate Komorn, berühmt seiner schönen Gegend wegen, großer Marktfleck, am fischreichen See gelegen — in welchen man, etwa Okt. 1520, Solymans Tschauß Behram ertränkt haben soll, worauf der junge Sultan Ungarn den Krieg

erklärte, 1521 Belgrad eroberte. Siehe Bélay's Biografie. S. 387), — hat 12,000 E. Fürstlich Eßterházy'sches Schloß, darin Keller, der 30,000 Eimer faßt, und Ein Faß, welches 2130 Eimer hält. Die Umgegend ist reich an römischen Funden, und den Ruinen des um 994 unter Stefan I. erbauten, später von König Mathias Korvinus bewohnten Schloßes. Totis ist jetzt Ungarns erste Fabriksstadt. Siehe: Nr. 753●, 754●, 755, 756●, 774●, 813● (21. Juli 1566 durch Eckhard Salm von den Türken zurückerobert), Nr. 1099, 1103 (29. Juli 1594 nahm Sinanpascha die Stadt in Angesicht der kais. Armee); 1152● (1—15. Juni 1595 Pálffy, vergeblich davor liegend); Nr. 1236●, 1237 (20. Mai 1597, Pálffy nimmt Totis mittelst Petarde); Nr. 1245●, 1246●, 1247● (27. Aug. 1597 Pálffy schlägt 4000 Türken vor Tata mittelst Prestenski's Petarde); Nr. 1285, 1286, 1287, 1288 (2. Aug. 1598 Totis erstürmt, — nach Einnahme Raabs — durch Pálffy und Schwartzenberg). Nachträge, Nr. 103●, 104●. — Tóth, ungarischer Renegat, verbrannt 1556 zu Csorga. Nr. 638. — Tournhout; siehe: Bingen.

Török (?) Franz, („Turuk"), 1566 Oberst in Pápa, mit Georg Thury (s. d.), jagten den Türken bis Steinamanger nach. Nr. 809●. — Török; siehe: Thewrewk. — **Török**, Johann, Edler von Jobbaház, geb. 1809 zu Tapolcsány, † 9. Febr. 1874 zu Pest, Akademiker, Redakteur des großen politischen Tageblatts „Hirnök", landwirthschaftlicher Schriftsteller, Freund und Anhänger des Grafen St. Széchenyi, Reichsarchivar, Mitglied zahlreicher Gesellschaften, daheim und auswärts. Er hatte alle Ersparniße darauf verwendet, eine an seltenen Drucken reiche, direkt „Ungarische Bibliothek" zusammen zu bekommen — denn auch die fremdsprachlichen Werke beziehen sich alle auf Ungarn. Die Schwierigkeit ergab sich als um so größer, da er erst in zweiter Hälfte unseres Jahrhunderts zu sammeln begann. Und doch erwarb er noch 8003 Werke in 11,839 Bänden, und dazu noch 2303 Flugschriften. Er fand auch viele Unika auf. Vor seinem Tode beängstigte ihn sehr die Zukunft seiner Lieblingssammlung. Darüber beruhigte ihn Dr. Lorenz v. Schlauch (s. d.), der kunstliebende Bischof von Szathmár, indem er die Bibliothek für 20,000 Gulden kaufte und sie derart der Heimath rettete. (Siehe: Schlauch). — **Török**, Valentin, Edler von Enying, der so bittres Ende erreichte, war der Sohn des Emrich Török, der als Belgrader Ban Belgrad so tapfer vertheidigte, dabei aber 1521 fiel. Nach ihm übernahmen sein Sohn, der noch unmündige Valentin Török, mit dem andern Ban, Franz Hedervary die Vertheidigung, wurden 24. April 1521 zum Staatsrath nach Ofen berufen, weigerten sich aber, als sie kein Geld erhielten, sich auf ihre Posten zurückzubegeben, die sie Unterbanen überließen. Ebenso handelten die beiden Sulyok als Kommandanten von Szabács. Derart fiel Szabács 7. Juli — heldenhaft vertheidigt durch Logody und seine lezten 60 Tapfern; — Semlin, 2. Aug. — heldenhaft vertheidigt durch Szkublics; — und Belgrad, 28. Aug. durch Verrath Michael More's (s. d.), aber auch tapfer vertheidigt durch Blasius Oláh (s. d.) und J. Böth. Ludwig II. war krank in Mohács, forderte den Palatin zur harten Bestrafung der vier Bane auf. Török, der noch unter Vormundschaft stand, also kaum selbst was verschuldet hatte, rettete sich aus Mohács, die andern Drei waren unauffindbar. Man konfiszirte all ihr Vermögen. Vor dem Reichstag 1522 vertheidigten sich Török und seine Vormünder, beide Sulyok; Hedervary blieb für immer verbannt. 1526 war Török mit in der Schlacht, an Seite des Königs. Er hatte schon 1524 die Tochter des aus Ofen gebürtigen, berühmten Sachsengrafen und Reformationsprotektors Markus Pemflinger zur Gattin genommen. Ende 1526 trat Török auf Seite Ferdinand I., war mit in Preßburg anwesend; doch 1827 schloß er sich Zápolya an. Aber als Ferdinand I. im Aug. Ofen nahm, stellte sich bei ihm auch Török ein, glänzend empfangen, focht für Ferdinand 1528 bei Sina, Zápolya schlagend. 1530 vertheidigte er die Burg Szigeth gegen die Zápolyaner. 1532 war er mit Ferdinand beim Reichstag in Regensburg; doch nach Solymans Abzug von Güns, vernichtete er zumeist Kasim (s. d.) und dessen Renner, mit Schärtlin (s. d.) und Bakics (s. d.). 1535 trat er aber — aus unbekannten Ursachen — wieder und endgültig zu Zápolya über, ging 1540 mit diesem nach Siebenbürgen, belagerte als dessen Feldherr E.

Balassa und Majláth, und als Zápolya 21. Juli 1540 starb, ernannte er Török zum Obergeneral, und — mit Martinuzzi und Petrovics — zu einem der drei Tutoren, seines erst 12 Tage alten Sohnes Johann Sigmund. Török schickte sofort den Verböczy nach Stambul, und brachte sammt seinen Mittutoren die Königsleiche nach Ofen. Bald darauf rückten Fels und Perényi heran, nahmen Vizsegrad, Waitzen, Pest. Jedoch von Ofen mußten sie abziehen, das Török so stark befestigte, als vertheidigte, und zudem die Türken zu Hülfe herbeigerufen hatte. 1541 kam Roggendorf wieder. Solyman schickte noch 2 Pascha's gegen Ofen voraus und machte sich selbst auf den Weg. Török ließ da durch Pest's Kommandanten Varkocs (s. d.), den Peter Perényi (s. d.), Roggendorf's Gefährten hinüber sagen: „Perényi möge auf sich und seine Ungarn sehen, denn bald komme das Wildthier Solyman, und der werde ihn mit aufgerissenen Rachen verschlucken". So retirirte sich Perényi noch recht zeitig mit seinen Ungarn, bevor Solyman 29. Aug. 1541 in Altofen Lager schlug. Der Sultan verlangte, den königlichen Säugling zu sehen, begleitet von allen Räthen. Török, schwer fiebernd, mußte mit. Solyman wußte bereits, daß Török den Perényi gewarnt. Török sagte offen, er sei dies seinen Landsleuten schuldig gewesen, um so mehr, damit er sie von Roggendorf abtrenne, und diesen schwäche. Solyman schickte den Königssohn und alle übrigen Räthe frei zurück, Török mußte bleiben, auch trotz Bitten Isabellens. Dann schleppte ihn der Sultan nach Belgrad mit, wo er ihn einige Zeit ließ, sich auszuheilen. Darnach ward er nach Konstantinopel gebracht, in den Sieben-Thürmen bis an seinen Tod eingekerkert. Vergeblich war alle Verwendung. Es gab nur Eine Rettung: wolle Török zum Islam übertreten, dann würde er auch Pascha. Török aber war fanatischer Kalviner. Sich im Kerker zu Tode langweilend, ließ er sich Sonntags Kalvins Lehren in ungarischen Predigten vortragen. Nach Anton Verancsics Briefen, starb Török 1550, nach 9-jähriger Haft. Seine Söhne Johann und Franz Török theilten sich in den ungeheuren Güterbesitz, gaben aber Schloß Szigeth freiwillig an Ferdinand I. über, da sie es gegen die Türken nicht vertheidigen konnten. 1618 erlosch die ganze Familie. Ueber Valentin Török siehe: Nr. 178, 179 (Belgrad); 254●, 255●, 256●, 257●, 258● (Mohács); 290●, 294●, 296●, 297● (Ferdinand I.); 464, 466● (Kasim); 524● (Vormund Zápolya's); 546●, 549●, 550●, 551, 552, 568●, 569●, 570● (Vertheidigung Ofen's, Török's Gefangennahme). Nachträge Nr. 5●, 6●, 7●, 24●, 25●, 36●, 37●.

Trabanten, im 16. Jahrh. Leibwachen hoher Personen, meist zu Fuß, Ehrendienst, wahrscheinlich spanischen Ursprungs. In Ungarn nannte man in den letzten zwei Jahrh. die Soldaten der Städtepolizeien derart, zur Unterscheidung der ebenfalls Polizeidienste verrichteten Hajduken der Komitate. Nr. 1206●, 1208● (1596, Ausfall der Trabanten aus Lippa). — Tractat, 1486 von den Türken, Nr. 44; vom Türkenglauben, 1520, Nr. 146—48; Theologastronomistoricus, 1596, von Herlitzi. Nr. 157●. — Tragödia, 1595, von Paul Pantzer (s. d.). Nr. 1128. — **Trausch**, Josef, Senatorsohn aus Kronstadt, geb. 1795, † 16. Nov. 1871. Archivar, zuletzt kais. Finanzrath, gab 24 deutsche hist. Werke heraus, und hinterließ das sehr schätzenswerthe „Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Deutschen", welches laut Testamentsbestimmung, der k. Obernotär Dr. Eduard Trauschenfels 1869—71 in drei Bänden herausgab. Trausch legte seinem Lexikon Johann Seivert's (s. d.) „Nachrichten von Siebenbürger Gelehrten", Preßburg 1785, zu Grunde, korrigirte und vermehrte es wesentlich, und führte die Biografien bis auf die allerneueste Zeit fort. Die ihm entnommenen Nummern siehe: Sachsen Siebenbürgens. — Traut, Veit, 1543, Türkische Kaiser. Nr. 587●. — Trautmannsdorfer Feld, Zusammenkunft 1515 der drei Monarchen. Nr. 104●. — Treebecken; siehe: Traut. Nr. 587●. — Trentsin, richtig: Trencsin, k. Freistadt im gleichnamigem Komitat der Karpathen, von welchem aus die slowakischen Rastelbinder oder Drahtflechter mit ihren Waaren ganz Europa, auch Amerika durchwandern. Das slawische Komitat hat auf 38 Qu.-M. 200,000 Einw., die Stadt 3000 E. Altes festes Schloß. 1527 war Zápolya Herr des Schlosses, und Ferdinand I., der ihn als Ungarns König nicht anerkannte, nannte ihn in seinen Klagschriften nur den „Grafen von Trentschin". Nr. 290●, S. 61. Hasan (s. d.) von Bosnien belagerte Trencsin,

eroberte es 15. Juni 1593. Nr. 1048●. — Tribut an den Sultan zahlte Ferdinand I. schon von 1527 an bis an seinen Tod 1564, und seine Nachfolger alljährlich 30—40,000 Dukaten, nebst zahlreichen gleichgroßen Geschenken, durch besondere Gesandtschaften, richtete dadurch aber doch nie was aus. Nicht minder zahlte Johann I. Zápolya nahmhaften Tribut von 1528 an an Solyman, welchen dann Martinuzzi, der stets gefüllte Kassen ermöglichte, im Namen Isabella's, bis an seinen Tod 1551 weiterzahlte. Darauf tributirte auch Johann Sigmund Zápoly, als Fürst von Siebenbürgen, und seine Nachfolger: Stefan, Kristof, Sigmund Báthori. Bei Szalay, Horváth, Feßler, sind diese Tributzahlungen Oestreichs, Ungarns und Siebenbürgens genau jährlich ausgewiesen. Ferdinand zahlte jedenfalls die ungeheuersten Summen — erfolglos, und deutsche Historiker können nicht sagen, Ungarn allein habe sich der schmählichen Tributzahlungen unterworfen; Ferdinand I. that dies am Ersten, konsequentesten, und trotz seiner ewigen Geldnoth, am reichlichsten. Siehe auch Nr. 571●, S. 137, wo Ferdinand geheim 1542, Solyman 100,000 Dukaten Tribut antrug; Nr. 605●, Ungarns Tribut 1546; Nr. 703●, Ferdinands Jahrestribut 1562, auf 8 Jahre 30,000 Dukaten; Nr. 1019, 1030, Rudolfs II. 1591 Jahrestribut; Nr. 1015, 1019, 1052, 1086, 1299, der unglückliche Kreckwitz 1592 als Tributüberbringer. — Trier, die altrömische Stadt Deutschlands, an der Mosel, jetzt preußisch, wo Maximilian I. 1512 beim Reichstag den angeblichen Brief Selim I. erhielt. Nr. 73. — Trigartita, Kronik von K. Hedion, 1556. Nr. 664●. — Trigonisia, Kloster, das Fürst Sigmund Báthori 1595 nahm. Nr. 1167●. — Truchseß, Jakob, fiel 1542 — nach Hans Sachs Lied — unter Joachim von Brandenburg vor Pest. Nr. 575●. — Truchseß, Albert von, Herr von Wetzhausen, 1565 in Preußen des Paul Scalichius (s. d.) Verfolger. Nr. 732●, 733●, 811. — Truzzelierer, nach Engel: Bettler, nach Podhorßky: Gaukler, welche Drakole (s. d.) verbrannte. „Anhang" S. 331. — Tschaiken, richtig türkisch: Csayken, = wörtlich: Schiffe, kleine, sehr rasche Galeeren, auch in Ungarn schon frühzeitig eingeführt, später durch die Oestreicher zur kleinen Flotte organisirt, mit Kanonen, auf der Donau, Save und Theiß, gegen die Türken benützt. Es wurde ein ganzes Tschaikistenbataillon von 1500 bewaffneten Mann gebildet, das in der Militärgrenze besonderen Distrikt hat, 16 Qu.=M., mit 22,000 Serben, Hauptstabsort: Titel. 1849 spielte der Tschaikistendistrikt besondere Rolle gegenüber den Ungarn. Siehe: 1597, Nr. 1246●. — Tschakathurn, ungarisch: Csáktornya, Stadt im Kom. Zala, an der Mur, mit dem alten Schloß und Viereckthurm der ausgestorbnen Familie Zrinyi; jetzt Besitz des Keßthelyer Grafen Th. Festetics (s. d.). Wundervolle Gegend. Jetzt Zentralpunkt von 4 Bahnen. 1566 wurde hieher durch F. Tahy und B. Batthány der Kopf des Helden Niklas Zrinyi gebracht und bei den Paulanern begraben. Nr. 748●. S. 187. — Tschausch oder Thauß, türkische Gerichtsdiener. Ihr Chef der Thausch=Pascha, Hofmarschall zur Einführung der Fremden, früher von den Sultanen mit Schreiben an die auswärtigen Höfe geschickt. Erwähnt Nr. 573● und in zahlreich andern Relationen. — Tschelebisade, türk. Historiker, der den Rückzug von Güns 1532 beschrieb. Nr. 464. — Tschildir, Schloß in Georgien, 1578 Schlacht zwischen Persern und Osmanen. Nr. 914. — Tunis, jetzt türk. Vasallenstaat zwischen Algier und Tripolis, 3700 Qu.=M., sehr fruchtbar, 3 Million E. War ursprünglich Seeräuberstaat, den zuletzt der Bei Mulai Hasan mit seinem Knabenharem besaß, bis er von Barbarossa Chaireddin überfallen und 1534 vertrieben wurde. Wenige Monate darnach rückte Karl V. gegen Tunis, eroberte es 21. Juni 1535. Seraskier Sinanpascha (s. d.) eroberte Tunis 1574 zurück. Nr. 491, 502●. — Turin, die Hauptstadt von Sardinien, jetzt 180,000 E., besaß 1537 François I. von Frankreich bis 1562, nachdem die Dynastie der Savoyer seit 1032 geherrscht, und dann bis in die neueste Zeit. Nr. 517●. — Turin (??) bei Ungarn? Nr. 1083●. — **Turnaver**, Max, Pononium, Gebet für sein Vaterland Ungarn, gegen Zerstörung, 1545. Nr. 602.

Tübingen, Schwabens Universitätsstadt, seit 1477. War Druckort 1564 des Ulrich Morhart, Nr. 722; und 1595 des G. Gunpenbach. Nr. 1128.

Türkei, das Land und überhaupt das türkische Ländergebiet in Asien, Afrika und Europa betreffen die Nummern: Schiltperger, 1393—1427. Nr. 4—8 und

A. J. Penzel. — Dracole, 1456—62. Nr. 29●, 30, 31a●, 32, 33. — Büchsenmeister Jörg, 1496. Nr. 50—52. — Dr. Adelphi Türkenkronik, 1513. Nr. 76●, 77, 78. — Geschichte der Levante und Jerusalem, 1516. Nr. 122—24. — Rhodus (s. d.) 1522. — Spanduginus, Türkenheimlichkeit 1523. Nr. 199●. — Esmitinus oder Cnustinus. Mohammed Leben. 1524. Nr. 208. — Brief aus Adrianopel eines Deutschen, 1. März 1526. Nr. 231●, 232●, 233—42. — Häninger, türk. Hofhaltung. 1528. Nr. 311. — Chronika des anonymen Siebenbürgers, der 22 Jahr gefangen in der Türkei war (1436—58). Nr. 398●, 399, 400, 401●, 402●, 403, 404. — Türk. Kaiser, 1531—32. Nr. 415, 416. — Curipeschitsch Lamberg und Jurisics nach Stambul, 1531. Nr. 418●. — Jovius, Türkenreich. 1531—38. Nr. 328, 329, 330●, 331. — Curipeschitsch, Lamberg und Nogarola 1532 nach Niß. Nr. 441●, 442●. — Landfahrer, 1533. Nr. 473●. — Záray's Brief 1533 aus Stambul. Nr. 474●, 475●, 476, 477. Brief 1534 aus Konstantinopel. Nr. 479—82. — Anzeige aus Stambul, 1535. Nr. 488. — Copie aus Stambul, 13. Nov. 1536. Nr. 499. — Copia aus Stambul 1539. Nr. 528. — Alchoran (siehe: Mohammed). — Eppendorf, Türk. Kaiser. 1540. Nr. 534●. — Piscator, Türk. Reichsgeschichte. 1542. Nr. 565. — Türken, Bern. Türk. Kriegskunst, 1542. Nr. 573●. — Zeitung aus Konstantinopel, 1542. Nr. 580—82. — Auszug eines Briefs aus der Türkei, 1543. Nr. 584, 585 (siehe: 231●). — Beschreibung von Konstantinopel, 1543. Nr. 586. — Traut, Türk. Kaiser. 1543. Nr. 587●. — Zeitung aus Calliopoli, 1543. Nr. 589—91. — Chronik der Türken: Gitabi Tevarichi. 1551. Nr. 620. — Prinz **Mustafa's** Tod, 1553. Nr. 634, 655. — Melanchthon's Athen und Konstantinopel. 1557. Nr. 656. — Georgievicz Türkenbüchlein. 1558. Nr. 665●, 666, 667● (seine Gefangenschaft in der Türkei, 1528—44). — Deutschen Kaufmann's Gespräch in Stambul mit Solyman. 1560. Nr. 690. — Menavino, türk. Historien. 1563. Nr. 712●, 713, 714●. — Erb, Ursprung der Türken. 1567. Nr. 822. — Girabi Tevarichi's Türkenkronik. 1567. Nr. 325. — Müller, Nr. 837 (siehe: Menavino). — Ungnad, Pfortentagebuch, 1573—78. Nr. 862●. — Geoffroy, türk. Hofhaltung. 1573. Nr. 863●, 864●. — Türk. Chronica. 1577. Nr. 886. — Geoffroy, Hofhaltung. 1578. Nr. 896. — Werner, Türk. Imperio. 1579. Nr. 910●. — Bajacidis Bankett (Schund). 1579. Nr. 912—13. — Preuner nach Stambul. 1581. Nr. 928. — Zeitung aus Konstantinopel, 1582. Nr. 942. — Beschneidung Amurath III. 1583. Nr. 933, 945. — Ztg. aus Konstantinopel. 1583. Nr. 949—51. — Ztg. aus Konstantinopel, Janitscharen und Spahi. 1589. Nr. 992, 993, 994, 995. — Lewenklaw, Kronik türk. Nation, von Türken selbst beschrieben. 1590. Nr. 1007●, 1008●, 1009●, 1010. — Lewenklaw, Partikularbeschreibung. 1590. Nr. 1011. — Kreckwitz, Gesandtschaft. Nr. 1015, 1052, 1086, 1119, 1299. — Mirolizky, Türken in Europa, 1592. Nr. 1023. — Türkenprofezeiung, 1594. Nr. 1065, 1072. — Rwaczowsky, 1594, Reise nach Konstantinopel und Asien. Nr. 1075. — Jovio, türk. Kriegsordnung, 1595. Nr. 1121●. — Boissard, türk. Sultane, pers. Schah. 1596. Nr. 1176, 1177●, 1178. — Busbek's Reisen zur Pforte. Nr. 1179●. — Cnustini, Mohammed, 1596. Nr. 1180. — Cratonis Türkengeheimniß. 1596. Nr. 1181. — Geoffroy, Hofhaltung. Nr. 1188. — Bry, Acta Mechmeti I. 1597. Nr. 1229, 1230. — Gravinus, türk. Kaiser. 1600. Nr. 1312. — Löw, Mohametische Historp. 1596. Nr. 1193●. — Landtafel, geografische, der Türken. 1596. Nr. 1193.

Türken, im ethnografischem Sinne, einer der drei Hauptzweige tartarischer Völkerfamilie, nannten sich von Urzeiten her selber „Türk", nach einem Stammvater, von dem sie sich ableiten, schon erwähnt bei Herodot als „Targitaos", in der Bibel „Togharna". Dieser „Türk" soll zwei Brüder gehabt haben, „Tatar" und „Mongol", darnach sich Tartaren und Mongolen nennen. Doch seit dem Jahr 960 n. Kr. — im vierten Jahrhundert nach Mohammed — die Türken zum Mohammedanismus übertreten, nennen sie sich Osmans Volk, Osmanli, und das Wort „Türk" gilt ihnen als Schimpf, als „Barbar". Die alten Perser nannten ihr Land „Iran", sich selbst „Iranier"; dagegen des Türkenthums Wiege „Turkistan, Turan", die Türken „Turanier"; ein

Kollektivname des Barbarenthums, wie bei den Griechen das Wort „Skythe". In ihrer eignen Sprache machten die Griechen daraus das Wort Tyrann. Es waren dies aber verschiedene türkische Völker, mit etwa 20 verschiedenen Mundarten, alle einst mit dem Ursitze am Altai. Bis 1224 hatten die Osmanen gemeinsame Geschichte mit dem ganzen oghustisch-türk. Stamm. Erst 1224, als Solyman-Schah mit 50,000 der Seinen von den Mongolen aus Khoraſſan gegen Westen floh, begann die selbstständige Geschichte der heutigen Osmanen, also erst seit 654 Jahren, innerhalb welcher Zeit sie 64,335 Qu.-M., in Europa (9335 Qu.-M.), in Asien (25,000 Qu.-M.), in Afrika (30,000 Qu.-M.) erobert und dies ungeheure Reich bis in die Neuzeit behalten hatten.

Türken-Sultane, Herrscher der Osmanen: 1) Suleiman Schah, † 1231; sein Sohn: 2) Osman, d. h. der junge Trappe, von dem sein Volk den Namen „Osmanen" erhielt, † 1288; dessen Sohn war 3) Orchan oder Urchan, der Große, der eigentliche Reichsgründer, eroberte 1326 Brusa, 1327 Nicomädien, 1330 Nicaea, begründete die Janitscharen und Spahi's, nannte sich Padischah, sein Palastthor „Hohe Pforte", ehelichte die Tochter des Kaisers Kantakuzenos von Byzanz, trat in Verbindung mit den Genuesen. Er starb (nach Hammer) 1359. Ihm folgte sein ältester Sohn 4) Solyman I., der schon 1357 Europa betreten, und durch Befestigung von Galliopel und Sestos, die Dardanellen sicherte. Sein jüngerer Bruder war 5) Ahmurat I., 1362 Adrianopel erobernd, Macedonien unterwerfend, erdolcht 1389 auf dem Schlachtfeld von Kossowa (Amselfeld). Sein Sohn 6) Bajazeth I. oder Bajasid (ſ. d.) 1389—1403. 7) Dessen Sohn Mohammed I., der gerechte, staatskluge, der das unter den Brüdern achtfach getheilte Reich 1413 wieder vereinte, 1421 starb. 8) Dessen Sohn Amurad II. (ſ. d.), dem nur Hunyady und Belgrad widerstanden, starb 1451. Ihm folgte 9) Mohammed II. (ſ. d.) 26. Mai 1453 Eroberer Konstantinopels. 10) Dessen Sohn Bajazith II. (ſ. d.) 1481—1512; 11) des Letzteren Sohn Selim I. (ſ. d.) 1512—20. 12) Selims Sohn Soliman II., der Große, 1520—1566. 13) Dessen Sohn Selim II. (ſ. d.) 1566—1574. 14) Dessen Sohn Amurath III. (ſ. d.) 1557—95. 15) Dessen Sohn Mohammed III., 1595—1603. — Also 15 Sultane in 372 Jahren.

Türken in Ungarn. Nach Hammer Bd. I. S. 224, sollen die Türken — während Bajazeth I. Konstantinopel seit 7 Jahren belagerte, — den allerersten Einfall auf Ungarn's Gebiet 1391 gemacht haben, theils in Syrmien bis Nagy-Olohz, wo sie Joh. v. Maroth schlug, theils bis Galambocz, wo sie Peter Perényi besiegte. 1392 zog Sigmund gegen Klein-Nikopol. Diese Daten bestättigen auch Kerékgyártó und Klein-Feßler. Wie oft nun von 1391—1454 die Türken weiters in Ungarn einfielen, stets zurückgeworfen, kann an dieser Stelle nicht erzählt werden, da vorliegende Bibliografie erſt mit dem Druckjahre 1454 beginnt. Folgende Nummern also beziehen sich auf die Türken-Kriege auf ungarischem Boden: — Schiltperger, 1473 (Sigmund 1396 bei Großnikopol — also außer Ungarn — geschlagen). Nr. 4—8 und Penzel. — 1474 (Der Türke Großwardein unter Mathias Korvin vernichtend). Nr. 11, 12, 13. — 1475 (Türkeneinfall in Krain, über Ungarn). Nr. 14. — 1479 (Schlacht am Brotfelde). Nr. 26. — 1483 (Wagners Hofmär vom Türken). Nr. 38●. — 1501 (Türken bei Vladislaus II. in Ofen). Nr. 57●. — 1501 (Johann Prinz Korvin und Som in Serbien kämpfend). Nr. 58●. — 1514 (Ungarns Bauernkrieg der Kreuzsoldaten). Nr. 90●, 91, 92●, 93—95. — 1522 (Ermahnung wider Türken). Nr. 151●. — 1521—23 (Ludwig II. Angſt vor den Türken). Nr. 150, 152, 153●. — 1522 (Schloß Belgrad Abbildung). Nr. 178. — 1523 (Anschlag Solyman's bei Möran und Görtz einzubrechen, nach Rhodus). Nr. 187●. — 1523 (Gruenpeks Warnung an Ludwig II. vor den Unglücksfällen, 1826). Nr. 189●. — 1525 (Wetzels Lied von Belgrad). Nr. 230. — 1526 (Abschrift des türk. Feindsbriefs). Nr. 249●, 250●, 251—53. — 1526 (29. August **Schlacht bei Mohács**). Nr. 254●, 255●, 256●, 257●, 258●, 259. Anhang, S. 336—42. — 1526 (8. Sept. Bluthund nach der Schlacht. Peſt und Ofen). Nr. 260●, 261●, 262—67, 907. Anhang, S. 341. — 1526 (Sporers Lied von Mohács). Nr. 268. — 1526—70

(Bergreien über Ludwig's Tod). Nr. 269—73, 305, 306, 308, 309, 310. — 1526 (Gebet für Ludwig). Nr. 274. — 1526 (Lieder über Ludwig und Marie). Nr. 275—283●, 293●. — 1528 (Weirelberger und Hoborbanßky nach Stambul), (defekt). Nr. 314●. — 1528 (Zápolya's Gesandschaft an Solyman). Nr. 316●. — 1529 (**Wiens Belagerung**). Nr. 336●, 337, 338●, 339—43, 344●, 345—46, 347●, 348—49, 350●, 351●, 352, 353●, 354—60, 361—73, 374●, 375—86, 387●, 388, 389●, 390—97. — 1531 (Artikel zwischen Ferdinand I. und Zápolya). — 1532 (**Güns Belagerung**. Heranrücken Solymans). Nr. 454●, 455. — (Des Jurichich Schreiben von Belagerung Güns). Nr. 457●, 458, 459●. — (Von zwei Türken). Nr. 460●, 462. — (Die Renner und Brenner in der Steyermarkt). Nr. 464, 465, 466●. Nachtrag, Nr. 24●, 468, 469. — 1533 (Landfahrer). Nr. 473●. — (Iheron Záray aus Stambul). Nr. 474●, 475●. — 1534 (Ludovico Gritti's Hinrichtung). Nr. 484●. — 1537 (Lied d. Schlacht in Ungarn). Nr. 510, (Sáros). — 1537 (Katzianers Ende). Nr. 514, 515, 516. — 1539 (Zug in Oestreich, 1532). Nr. 526—27. — 1541 (Martinuzzi in Ofen, Roggendorf davor geschlagen). Nr. 546●, 549●, 550●, 551●. — 1541 (Ofen's Kontrafaktur). Nr. 552, 553. — 1541 (Isabellens Missive über **Ofen's Wegnahme durch Solyman**). Nr. 568●, 569●, 570●. — 1542 (Joachim's von Brandenburg Schande mit dem Deutschen Heere vor Pest). Nr. 554●, 555, 571●. — 1542 (Hans Sachs, Lied von Pest). Nr. 575●. — 1543 (**Einnahme Gran's**). Nr. 583●. — 1551 (Speltacher's Lied von Lippa. Ulama). Nr. 624, 625. — 1551 (Martinuzzi zwingt Isabella Ungarns Krone Ferdinand I. auszuliefern. Wird ermordet). Nr. 626●, 627●. — 1552 (Solyman's Verhandlungen mit Martinuzzi). Nr. 631●. — 1556, (Scharmützel mit Türken). Nr. 649●, 650●. 651. — 1556 (Solymans Absagebrief an Ferdinand I. (Schund). Nr. 652●, 653, 654. — 1557 (Türkenscharmützel). Nr. 659●, 660—62. — 1562 (Pole Strotschky, türk. Legat in Frankfurt bei Maximilian II.). Nr. 703●, 704. — 1564 (Solymans Absagebrief an Max II. (Schund). Nr. 722. — 1565 (Ringkampf zwischen Türken und Ungarn. Schloß Tokaj). Nr. 738—39. — 1565 (Schwendy in der Zips. Unterhandlungen mit Johann Sigmund Zápolya; dieser erhält türk. Hilfe). Nr. 740●, 741—43, 744●. — 1566 (**Solyman vor Szigeth** stirbt. **Zrinyi's** Heldentod). Nr. 748●, 799●, 800●, 801, 802 (siehe auch Solyman; Zrinyi). Nr. 805●. — 1566 (Arslan; Palota; E. Salm; Veßprim; Totis; Rueber; Zrinyi; Szigeth; Keresényi; Gyula; Maximilian II.; Schwendy; M. Balassa; Bebek; Erzh. Karl; Kroatien; Zips; Szolnok; Fülek; Raab; Komorn; Erzh. Ferdinand; Castaldo u. s. w.; Lieder auf Zrinyi, Keresényi, Schwendy, Thury). Nr. 849. — Siehe all Diese in alfabetischer Reihenfolge, und: Nr. 750—53, 754●, 756●, 757●, 758●, 759●, 763●, 767●, 771●, 773, 774●, 775●, 780, 783●, 786, 787, 788●, 790●, 791●, 792●, 795●, 797●, 798, 803, 805●, 806●, 807●, 809●, 810, 813● (Ulloa), 821, 872 (Gyula), 831 (Szigeth, nachträglich), 816 (Zrinyi's Kontrafaktur). — 1566 (Hans Sachs, Wiens Belagerung 1529). Nr. 818. — 1567 (Zrinyi's Noth). Nr. 828. — 1568 (Frieden zwischen Selim II. und Maximilian II.). Nr. 833. — 1575 (**Selim** II. Tod, **Amurath** III.). Nr. 868, 869, 870. — 1576 (Walache Woiwod Juon u. d. Türken). Nr. 873●, 874, 897●. — 1576 (Temesvár (türkisch) dort Explosion). Nr. 876, 877. — 1576 (Türke in Kroatien). Nr. 880, 881. — 1577 (Türkeneinfall in Sixo (Szikßó). Nr. 889—90. — 1577 (Kanischa). Nr. 891. — 1578 (Ferrenberger's Sieg bei Dreschnik). Nr. 894●, 895. — 1578 (Ofen und Pest). Nr. 899. — 1578 (Medlinge, Windischland, Kroatien). Nr. 900. — 1578 (Hinrichtung des Ofner Pascha, Mustafa Sokolli und andrer Paschen, Ermordung 1579 des Großveziers Mohammed Sokolli). Nr. 901, 902, 903, 904, 905. — 1579 (bei Großwardein). Nr. 915. — 1580 (Amurath's III., Feindsbrief an Rudolf II.). (Schund). Nr. 922. — 1582 (P. Leupold's Sachsen. Schwendy, Türken). Nr. 935●. — 1583 (Türkeneinfall, Kanischa, Raab). Nr. 954●. — 1583 (Karlsstadt). Nr. 955●. — 1584 (Slun in Kroatien), Nr. 957. — 1585 (Türken auf der Donau bei Gran). Nr. 959. — 1587

(Kaczérlak). Nr. 979 (Schaschuwar). — 1587 (Schaschuwar Pascha, Ausfall aus Szigeth). Nr. 980 (gedruckt in Ungarn), 981, 982. — 1587 (Falkenmor). Nr. 983●. — 1587 (Ostrahitz in Kroatien). Nr. 984, 985. — 1588 (Szißó, Georg Zrinyi, (Serényi!!), Nádasdy, Batthányi, Sigm. Rákóczy). Nr. 987●, 988●, 989—91. — 1590 (Der Hinkende Bote. Schwendy). Nr. 997●. — 1591 (Hasan's von Bosnien. Einfall bis Szißek). Nr. 1019. — 1592 (Bihács), (Wichitsch). Nr. 1027●, 1028. — 1592 (Hasan zuerst gegen Szißek). Nr. 1029. — 1592 (Kroatien, Steiermark, Karlstadt, Raab). Nr. 1030, 1031, 1032, 1033. — 1592 (Amurath III., Feindsbrief an Rudolf II.). (Schund). Nr. 1034—37, 1043●. — 1593 (Hasan vor Szißek total geschlagen. Erdödy, Eggenberger, Redern, Gyurák). Nr. 1047●, 1048●, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054. — 1593 (Neograd, Numet Beg, Pegrani). (Aus dem Ungarischen). Nr. 1056●. — 1593 (Stuhlweißenburg, Hardegg, Pálffy, Nádasdy, G. Zrinyi). Nr. 1057●, 1058, 1059. — 1593 (Fülek genommen, Teuffenbach und Pálffy). Nr. 1060, 1061, 1062. — 1594—1744 (Casperfens Relationen, Ungarn und Türken). Nr. 1073. — 1594 (Türkenschlacht, Kroatien). Nr. 1079, 1080, 1081. — 1594 (Hardegg's und Teuffenbach's Siege). (Blämisch). Nr. 1082. — 1595 (Teuffenbach erobert 10 Festungen). Nr. 1083●. — 1594 (Feldlager vor Ofen). Nr. 1084. — 1594 (Albanister und Cylia. Nr. 1085. — 1594 (Neograd's Einnahme). Nr. 1086●, 1087 (gedruckt in Ungarn). — 1594 (Teuffenbach vor Hatvan). Nr. 1088●, 1089. — 1594 (Gran, Hatvan, Veßprim). Nr. 1090. — 1594 (Gran). Nr. 1091, 1092●, 1093, 1094, 1095. — 1594 (Komorn). Nr. 1096●, 1097, 1098 (Sinan). — 1594 (Sinan nimmt Totis). Nr. 1099. — 1594 (Sinan nimmt Raab durch Hardegg's Verrath). Nr. 1101, 1102, 1103, 1104. — 1594 (Sieg in Kroatien und Windischland unter Erzh. Max). Nr. 1100. — 1594 (Sinan und die drohende Erscheinung). Nr. 1105●. — 1594 (Victoria in Komorn). Nr. 1106. — 1594 (Ursprung des jetzigen Kriegs). Nr. 1107●, 1108, 1109, 1110, 1111. — 1595 (Andwort wegen Hardegg). Nr. 1114. — 1595 (Dilbaum, Quadripartita Hist.) Nr. 1116●. — 1595—99 (Franci's und Frei sämmtliche Relationen). Nr. 1118●, 1184●, 1185●, 1186●, 1233●, 1234●, 1251●, 1293●, 1294●. — 1595 (Lew Bericht). Nr. 1122●. — 1595 (Lieder vom Sieg in Moldau-Walachei-Siebenbürgen). Nr. 1123. — 1595 (Sinan's Gebet). Nr. 1129●. — 1595 (Wiens Belagerung 1529. Sigm. Báthory läßt 1595 die Verräther der Türkenpartei hinrichten). Nr. 1144. — 1595 (Siebenbürgen, Moldau, Walachei). Nr. 1145●. — 1595 (Vertrag Rudolf II. und Fürst Sigmund Báthory). Nr. 1146●, 1147. — 1595 (Sieg S. Báthory und Michael). Nr. 1148●. — 1595 (Hinrichtung von Hardegg und Perlin wegen Raab). Nr. 1149●, 1150, 1151. — 1595 (Mansfeld belagert Gran. Pálffy in Totis. Tartaren). Nr. 1152●. — 1595 (Mansfeld'sche Victoria vor Gran). Nr. 1153●, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159●, 1160, 1161●. — 1595 (S. Báthory schlägt Sinan. Ferhad, Haider. Tartaren). Nr. 1161●, 1162. — 1595 (Erzh. Mathias erobert 3. Sept. Gran). Nr. 1163●, 1164●. — 1595 (Vizsegrád). Nr. 1165. — 1595 (S. Báthory und Sinan. Giurgewo. Semlin). Nr. 1166, 1167●. — 1595 (Der „jetzige" (!) Kaiser Baiazeth (!!) und Kroatien). Nr. 1168. — 1595 (Zeng. Ibrahim Beg). Nr. 1170. — 1595 (Türken ins Eis eingebrochen). Nr. 1170 (gedruckt in Ungarn), 1171. — 1596 (Dilbaum. Fürst Sigmund Báthory). Nr. 1182●. — 1596 (Raab, Waitzen, Temesvár). Nr. 1183●. — 1596 (Fumée, Empörungen in Ungarn, Siebenbürgen, Moldau, Walachei). Nr. 1187●. — 1596 (S. Báthory und Lippa). Nr. 1199. — 1596 (Ungarische, Siebenb., Moldavische u. s. w. Handlungen. Verzeichniß der Obersten). Nr. 1200●. — 1596 (S. Báthory und der Pascha von Temesvár). Nr. 1201. — 1596 (Pálffy befreit die Altofner; Freibeuter von Lippa. Aufrührerischer Székelyer Hinrichtung). Nr. 1202●. — 1596 (Báthory und die Raitzen; Pálffy und Waitzen). Nr. 1203●. — 1596 (Pálffy und die Altofner). Nr. 1204, 1205. — 1596 (Riephahn, Beschreibung. Báthory in Wien. Pellawitz in Temesvár). Nr. 1206●. — 1596 (Schwartzenbergs

Sieg 18. März (wo?). Nr. 1207. — 1596 (Lippa, Temesvár, Borbély, Pellavitz). Nr. 1208●. — 1596 (Mohammed III. Kriegsrüſtung). Nr. 1209. — 1596 (Pálffy erobert Zsámbék). Nr. 1210●. — 1596 (Siebenbürgiſche Victoria. Tartarenkaiſer). Nr. 1211●. — 1596 (Schlacht 15. Juni zwiſchen Polens Großkanzler und Siebenbürger). Nr. 1212. — 1596 (Hatvan's Einnahme). Nr. 1213●, 1214●, 1215, 1216, 1217. — 1596 (Petrinia). Nr. 1218●, 1219, 1220. — 1596 **(Erlau, Kereßtes, Mohammed III. perſönlich dort).** Nr. 1221●, 1222, 1223, 1224, 1225. — 1596 (Báthory ſchlägt mit Michael den Sinan bei Tergoviſt, Bukareſt, Giorgewo). Nr. 1226●, 1227●. — 1597 (Dilbaum. Annus 1597). Nr. 1232. — 1597 (Báthory, Totis, Lippa, Geleſti (?) hingerichtet). Nr. 1236●, 1237. — 1597 (Pápa. Nádasdy, Baſta, Pálffy). Nr. 1245●. — 1596 (Pálffy nimmt Totis mittelſt Petarde). Nr. 1246●. — 1597 (Sieb., kroat., walach., tartariſche Handlungen). Nr. 1247●. — 1597 (Siebenbürgen, 12. Dez. 1597). Nr. 1248. — 1598 (Geſpräch Rudolf II. und Mohammed III. (Schund). Nr. 1254. — 1598 (Türkiſche und Tartariſche Abgeſandte). Nr. 1255. — 1598 **(Einnahme von Raab,** durch Schwartzenberg, Pálffy und Petarde). Nr. 1259, 1260, 1261●, 1262●, 1263●, 1264●, 1265●, 1266●, 1267●, 1268●, 1269●, 1270●, 1271●, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1280, 1281●. — 1598 (Mohammed III. Botſchaft an S. Báthory. Temesvár). Nr. 1258. — 1598 (Schwartzenberg und Stuhlweißenburg). Nr. 1276, 1278, 1279, 1280. — 1598 (S. Báthory übergibt Siebenbürgen an Rudolf II. Hinrichtung Józſika's). Nr. 1282●, 1283. — 1598 (Tartaren. Serard). Nr. 1284. — 1598 (Dotis, Zsámbék, Geſtes, Beßprim, Palota u. ſ. w.) Nr. 1285, 1286●, 1287, 1288. — 1598 (Großwardein und Melchior Reder). Nr. 1289●, 1290. — 1598 (Belagerung Ofen's). Nr. 1291, 1292. — 1599, 6. Jan. (Komorn, Stuhlweißenburg). Nr. 1300. — 1599 (Niederungarn). — 1599 (Impreſſa 14. Mai auf Stuhlweißenburg. Schwartzenberg, Pálffy, Nádasdy). Nr. 1302●, 1303, 1304. — 1599 (Freibeuter bei Tolna). Nr. 1306●. — 1599 (Kaſtell Schargat). Nr. 1306●. — 1599 (Großwardein). Nr. 1307. — 1599 (Erfolgloſe Friedensverhandlungen zwiſchen Rudolf II. und Mohammed III.) Nr. 1308. — 1599 (Belagerung Ofen's). Nr. 1309. — 1599 (Der Fürſt der Walachei (Michael). Nr. 1310. — 1600, 25. Dez. (Paradeiſer übergibt Kaniſcha). — 1600 (Drei Schlachten in Ungarn). Nr. 1316, 1317.

Siehe „Anhang" : Relationstexte der „Slacht bei Mohács 1526", S. 336—342.

Siehe „Nachtrag" : Nr. 3●. Ludwig II. Jammer, 1521. — Nr. 5●. Schlacht bei Mohács, 1526. — Nr. 12●. Zwei Türken, 1529. — Nr. 15●. Türkei-Chronica, 1530. — Nr. 17● u. 19●. Curipeſchitſch. — Nr. 20●. Solymans Anzug, 1532. — Nr. 21●, 22●. Jurichich Briefe, 1532. — Nr. 24●. Renner und Brenner, 1532. — Nr. 30●. Gritti's Hinrichtung, 1534. — Nr. 36●, 37●. Vier Miſſive, 1542. — Nr. 42●. Einnahme Gran's, 1543. — Nr. 52●. Strotſchi in Frankfurt, 1562. — Nr. 54. Schloß Tokay, 1565. — Nr. 59●. Schwendy, Szigeth, Gyula, 3. Aug. 1566. — Nr. 61●. Hiſtory von Szigeth, 1566. — Nr. 65●. Szißek, von Radics, 1861. — Nr. 67●. Teuffenbach, Fülek, 1593. — Nr. 70●. Feldlager vor Raab, 1594. — Nr. 71●. Raab, Stuhlweißenburg, 1594. — Nr. 72●. Oberkreis Ungarns, 1594. — Nr. 73●. Vor Ofen, 1594. — Nr. 74●. Neograd, 1594. — Nr. 75●. Vertrag Rudolf und S. Báthory, 1595. — Nr. 76●, 83●. Mansfeld vor Gran, 1595. — Nr. 77●. Eroberung Gran's, 1595. — Nr. 78●. Zeitung aus Ofen, 1595. — Nr. 79●, 80●. Siebenbürgen. Tartaren, Ferhadpaſcha, 1595. — Nr. 81●. Erlau, 1596. — Nr. 84●. Petrinia. — Nr. 85●. Dilbaum, Báthory, 1596. — Nr. 87●. Sieb. Kronik, 1596. — Nr. 88●. Waizen und Temesvár, 1595. — Nr. 90●. Hatvan, 1596. — Nr. 91●, 92●. Ung. Geſchichten, 1597. — Nr. 94●, 95●, 96●, 97●, 98●, 101, 102. Raab, 1598. — Nr. 99●. Báthory übergibt Siebenbürgen, 1598. — Nr. 100●. Schwartzenberg erobert (!) Ofen, 1598. — Nr. 103●, 104●. Dotis, 1598. — Nr. 105●. Stuhlweißenburg, 1598. — Nr. 106●. Schwar-

zenberg, Gestes, Palota, Veßprim, 1598. — Nr. 107●. Schloß Schargat, 1599. — Nr. 108, 109. Großwardein, 1599. — Nr. 110●. Meuterische Franzosen in Pápa, 1600. (Schwarzenbergs Tod).

Siehe „Zweiter Anhang". Inkunabeln in ungarischer Sprache über die Türken: Nr. 33. Tinodi's Kriegsgeschichten Siebenbürgens, 1554. — Nr. 70. Comödie von M. Balassa's Verrathen. 1569. — Nr. 73. Temesvári's Schlacht (1479) auf dem Brotfelde, 1569. — Nr. 82. Bánkai's Hunyady Woiwod, 1570. — Nr. 88, 89. Csanádi's Joh. Sigmund Zápolya, 1571. — Nr. 107. Bánkai, Hunyady bei Belgrad, 1574. — Nr. 112. Heltai's Cancionale: 8 historische Dichtungen aus Ungarns Geschichte. 1574. — Nr. 113. Temesvári und Tinodi: Béla IV. und die Tartaren. König Sigmund, 1574. — Nr. 118. Heltai's Ungarnkronik, 1575. — Nr. 121. Balkai, Ungarns Könige, 1576. — Nr. 124. Csanádi's Johann II. Zápolya, 1577, 3-te Ausg. — Nr. 129. Bogáti. Mathias Korvin. Fünfter Theil. 1577. — Nr. 132. Görcsönyi's Mathias Korvin, 1—4. 1577. — Nr. 135. Tinodi, Testament Zápolya I. 1577. — Nr. 166. Bogáthi. Fünfter Theil von Mathias Korvin. 1580, 2-te Ausg. — Nr. 174. Bánkai, Hunyady's Leben. 1580. — Nr. 180. Görcsönyi. Math. Korvin bis Einnahme Wiens, 1581. — Nr. 181. Salanki. Hist. etudis turcicae ad Nádudvar, 1581. — Nr. 187. Csanádi's Johann II. 1582. — Nr. 283. Sigmund Fürst Báthory's Thaten, 1595. — Nr. 290. Bogáthi Skanderbeg. 1592, 1597, 2-te Ausg. — Nr. 331. Görcsönyi, Math. Korvin, 3-te Ausg. — Nr. 262. Tinodi. Ofen's Einnahme 1541 und B. Töröf's Haft. 1592. — Ali Pascha's Tod. — Nr. 339. Georg Tury's Tod. — Nr. 370. Einnahme Szigeth's, 1566.

Türken-Kriege außer Ungarn, in dieser Bibliografie erwähnt; siehe: Rhodus, 1502—10, 1522; Tunis, 1535; Korfu, 1537; Castel Nuovo, Rirana, 1539; Persien, 1512—1597; Lepanto, 1571; Zypern, Famagusta, 1571; Venedig, 1532—76; Malta, 1572.

Türken. Deutsche Mahnschriften, Reden gegen sie; Lieder, Rathschläge, Gebete u. s. w. wider sie: Nr. 1. Mahnung der Kristenheit. Bamberg, 1454. — Nr. 11, 12, 13. Anschlag, 1474. — Nr. 15. Krainer Bittschrift, 1475. — Nr. 25. Durchächtung, 1476. — Nr. 26. Anschlag, 1479. — Nr. 43. Durchachtung, 1486. — Nr. 44. Ferrerius Traktat, 1486. — Nr. 49. Georgsbrüderschaft, 1494. — Nr. 56. Ermahnung, an die Deutschen und Schweizer, 1500. — Nr. 61, 62, 65. Kardinal Raymund und die Gelder zum Türkenkrieg, 1502—4. — Nr. 63. Maximilian I. Anschlag, 1502. — Nr. 64. Albrechts von Bayern Mandat, 1503. — Nr. 66. Hilfsanschlag zu Koblenz. Julius II. Bundesantrag, 1505. — Nr. 75. Julius II. Ablaßbrief, 1512. — Nr. 98. Krieg im Türkenland, 1515. — Nr. 127. Ermahnung, 1518. — Nr. 150. **Ludwig** II. an Erzh. Ferdinand, 1521. — Nr. 151●. Ermahnung, 1522. — Nr. 152, 153●. **Ludwig** II. Sendbrief an kais. Statthalter, 1523. Auch beigedruckt Nr. 249●, 250●, 251—53. — Nr. 155. Dr. Gruenpeck's Dialog, 1522. — Nr. 159●, 160—64. Türkenbüchel, 1522. — Nr. 166●, 167●, 168●. Papstlegat Cheregatus Reden in Nürnberg, 1522. — Nr. 169●. Bischof **Macedoniai** Ungarische Botschaftsreden in Nürnberg, 1522. — Nr. 172—76. Mandate der Herzoge Bayern's gegen Türken, 1522—26. — Nr. 179, 180. Anschlag, 1522. — Nr. 177, 184. Dappach, Lied vom Türken (Belgrad), 1522. — Nr. 185. Ermahnung. Im Lande Ungarn, 1522. — Nr. 196. Türkei zu erobern, 1523. — Nr. 203, 204. Mandate wegen Türkensteuer, 1524. — Nr. 207. Türkenzug und Luther, 1524. — Nr. 209. Ermahnung, 1524. — Nr. 211—14. Osiander. Predigt. Dietrich. 1524. — Nr. 225, 285. Notel wider Türken, 1525—26. — Nr. 230. Wetzel's Lied von Belgrad, 1525. — Nr. 243. Muelich Vermahnung, 1526. — Nr. 245—47. Kaiserliche Mandate, Speyer, Eßlingen, 1526. — Nr. 248. Anschlag, 1526. — Nr. 284. Eigenwillig an Anderbach wegen Mohács, 1526. — Nr. 299 b. Türkenbüchlein, 1527. — Nr. 334. Nuntius. Wahrnung. 1529. — Nr. 335. Ricius Rede zu Speyer, 1529. — Nr. 291●. Luther, (siehe dort auch seine andern Schriften gegen die Türken). — Nr. 396. Anschlag, 1530. — Nr. 405. Brentz (s. d. auch seine andern Schriften wider Türken). —

Nr. 406●, 407●. **Macedoniai** Oration zu Augsburg, 1530. — Nr. 408, 409●, 412●. Pimpinelló's, Graf Wolf **Frangepan's** Agricola's Reden zu Augsburg, 1530. — Nr. 417. Ausschreiben, Speyer, 1530. — Nr. 419. Seb. Frank wider Türken, 1531. — Nr. 425. Haselberg. Bockspiel. 1531. — Nr. 426. Seb. Heyden wider Türken, 1531. — Nr. 433. Schwurartikel des Heers zum Türkenzug, 1532. — Nr. 435. Cantzler. Die Türken als Strafe. 1532. — Nr. 440. Klemens VII. Vermahnung, 1522, 1532. — Nr. 443. Curipeschitsch, Stallbuben-Disputation, 1532. — Nr. 444. Kristen in der Türkei, 1532. — Nr. 445, 446. Körber's Psalm, 1532. — Nr. 448. Zwei Lieder, 1532. — Nr. 450. Valentini. Wie der Türk Kristen hält, 1532. — Nr. 420●. Solyman an Sigmund von Polen, 1531. — Nr. 489. Solyman an Paul III., 1535. — Nr. 500. Ratschlag an Karl V., 1536. — Nr. 511, 512. Lieder der kristl. Gefangnen in Stambul, 1537. — Nr. 533●. Niederöstreichs Ansuchen um Türkenhilf, 1540. — Nr. 535. Lieder vom Türken, 1540. — Nr. 536. Semerin, Warnung, 1540. — Nr. 543●. Graf Franz **Frangepan** Oration in Regensburg, 1541. — Nr. 544●. Greff, Ermahnung, 1541. — Nr. 556. Anschlag, 1542. — Nr. 558. Comedi, Gran und Ofen, 1542. — Nr. 560. Dietrich Buße der Türken wegen, 1542. — Nr. 561. Ermahnung, 1542. — Nr. 563, 564. Osiander gegen Türken zu beten und zu streifen, 1542. — Nr. 576, 577●. Türkenhilf, 1542. — Nr. 595●. **Ungarische Botschaft (vergeblich) in Speyer,** 1544. — Nr. 596—97. Sigmund von Polen Kriegsrüstung gegen Türken, 1544. — Nr. 602. **Turnaver.** Gebet für sein Vaterland Ungarn, 1545. — Nr. 605●. Aus dem Ungarland und der Türkei (Ungarns) ins deutsche Land, 1546. — Nr. 608●, 609●, 610. Jer. Reussner's Ermahnungen, Rathschläge, Werbungen zum Türkenkrieg (37 verschiedene Reden berühmter Leute von 1454—1540), 1547. — Nr. 614. Schnauß Türkei, 1550. — Nr. 615●. **Zigerius** Schrift eines Predigers aus der (ungarischen) Türkei, 1550. — Nr. 619. Sachsen's Rüstung gegen Türkeneinfall, 1551. — Nr. 657, 658. Steuermark und Krains Türkenhilf-Ordnung, 1557. — Nr. 669●, 670●. Wolder's Türkenbüchlein, 1558. — Nr. 678. Musculus. Beider Antichrist, 1559. — Nr. 682. Lied von Türken und Max I., 1560. — Nr. 725. Lied vom Türcken und Ferdinand I. Tod, 1564. — Nr. 814. **Purkirchner.** Psalm gegen Türken, 1566. — Nr. 815●, 817●. Gebete, 1566. — Nr. 824. Fur Unterricht, 1567. — Nr. 826. Macer Bittpredigt, 1567. — Nr. 829●. Waldner Wahrnung, 1567. — Nr. 833. Friede zwischen Selim II. und Max II., 1568. — Nr. 835, 336. Selim II. Absagebrief an Venedig, 1570. — Nr. 856. Frankenmann Trostspruch, 1572. — Nr. 907. Bluthund (1526), 1579. — Nr. 916. Lied von Türkentyranei, 1580. — Nr. 926. Seb. Heyden, gegen Türken zu stärken, 1581. — Nr. 927. Chytrai, Türken und Priester Johannes, 1581. — Nr. 942. Bildniß Amurath III. Konfession des Germandius, 1582. — Nr. 949. Scherer. Patriarch Hieremia über Augsburger Konfession, 1583. — Nr. 958. Türkenbüchlein, 1584. — Nr. 1020. Amurath III. Feindsbrief an Rudolf III. (Schund), 1592. — Nr. 1022. Fickler Klagschrift wegen Türken, 1592. — Nr. 1023. Mirolizky. Türken in Europa, 1592. — Nr. 1025. Vitus Türkenred 1529 Speyer, 1592. — Nr. 1038. Papst, Türkenkronik, 1593. — Nr. 1039●, 1040●, 1067●. Gebete, 1593—94. — Nr. 1034—37, 1049●, Feindsbrief Amurath's an Rudolf. (Schund), 1592. — Nr. 1046. Bergknappen in Türkenhand, 1593. — Nr. 1063. Beurer Bettlieder, 1594. — Nr. 1065, 1072. Profezeiungen, 1594. — Nr. 1070, 1074. Lieder wider Türken, 1594. — Nr. 1078●. Stephani (H. Etienne) Oration gegen Türken, Regensburg, 1594. — Nr. 1105●. Profezeiung von Stern, Sinan, 1594. — Nr. 1117. Erythropilus Werkglocke, 1595. — Nr. 1119. Habermann Gebet, 1595. — Nr. 1124—25. Löwe, Weiße Taube, 1595. — Nr. 1127. **Mylius** Türkenpredigten, 1595. — Nr. 1128. Pantzer Tragödia, Amurath III. — Nr. 1130●. Rivander, Heerpredigt, 1595. — Nr. 1134●. Scherer. Mahnung gegen Türken, 1595. — Nr. 1138●. Schrott Wecker, 1595. — Nr. 1143. Waldner, Wahrnung, 1595. — Nr. 1190●, 1191●, 1240, 1241. Herlitzius. Theologastronomistoricus vom Türkenuntergang, 1596—98. — Nr. 1197, 1198. Drei Legion rothe Juden am Kaspimeer, 1596. —

Nr. 1235, 1253●. Friedensbeg. Bedenken über ungarisches Kriegswesen gegen Türken, 1598. — Nr. 1299. Horsten, Mohamedanischer Gräuel, 1599. — Nr. 1314. Lied von drei Paschen, 1600.

Türken. Europäische und asiatische Bündnisse gegen sie: Nr. 57●, 58●, 60. Die Ordnung zu Ofen wider den Türken 1501 (Alexander VI., Vladislaus II., Venedig). — Nr. 128●, 129—36. Anschlag wider die Türken. Leo X. Maximilian I. Ludwig II., 1518. — Nr. 156, 157. Nürnberger Reichstag gegen Türken, 1522. — Nr. 165. Karl V. Mandat 28. März 1522 gegen Türken. — Nr. 206, 207. Karl V. Ausschreiben des Heers gegen Türken, 1524. — Nr. 210. Karl V. Mandat, Türkenhilf, 1524. — Nr. 452●. Karl V. Ausschreiben gegen Türken, 1532. — Nr. 453●. Zehn Kreis, 1532. — Nr. 513●. Solyman's Botschaftswerbung an Venedig; 1537. — Nr. 517●, 518. Bund Karl V., Ferdinand I., Paul III. und Venedig wegen Korfu, 1537. — Nr. 521●. Bündniß Karl V., Paul III., Venedig, 1538. — Nr. 554●, 555, 571●, 572●. Bund deutscher Fürsten gegen Türken Joachim von Brandenburg's Schande, 1541—42.

Türken. Ungarische und Oestreichische Friedensschlüsse mit ihnen. Nr. 38●. Zwischen Mathias Korvin und Bajazeth auf 5 Jahre, 1483. — Nr. 60. Vladislaus II. und Bajazeth 1503 auf 7 Jahre. — Nr. 73. Selim I. auf 3 Jahre 1510 mit Vladislaus II. Selim's Friedensbrief 1512 an Max I. — Nr. 122—24. Ludwig II. mit Selim I. 28. März 1519 auf 3 Jahre durch B. Bélai. — 1553, 29. Aug. Frieden Solyman's mit Ferdinand I. auf 5 Jahre. — 1568, 17. Febr. Maximilian II. und Selim II. 8 Jahre.

Türken Waland nannten die Kaiserlichen 1541 vor Ofen den Valentin **Török** (s. d.). — Türken, Bernardin, zum Burgel in Bayern, diente in Ungarn zur Zeit Wladislaus II. (also 1490—1516), lernte dort 1522 einen Diener des ungarischen Gesandten Barnabas Bélay (s. d.) kennen, der ihm von der Türken Kriegsweise erzählte, welche er dann 1542 Joachim v. Brandenburg (s. d.) mittheilte. Im gleichen Jahre schrieb er auch über der Türken Treulosigkeit. Nr. 214, 216 (beide falsch), 573●, 574●. — Tyrann. Nr. 550●, 916. — Tyrnau, k. Freistadt, Kom. Preßburg, jezt 10,000 E. Schon 1414 beim Konsil in Konstanz vertreten. Nr. 41, Note. — Tyrol, Grafschaft. 1547 Heuschrecken daselbst. Nr. 607.

Uberbruck, Petardist 1598. Nr. 1266●. — Uebergabe Siebenbürgens, 10. April 1598 durch Fürst Sigmund Báthory an Rudolf II. Kommissäre. Nr. 1282. — Ubdina in Kroatien, wo Jakub, Beg von Bosnien 1493 die Ungarn schlug. Nr. 49. — Uffenbach, P., Radirer der Kontrafaktur 1596 von Erlau. Nr. 1222, 1224. — Uhlich, P. G., Piarist, beschrieb Wiens Belagerung 1529. Linz 1784. Nr. 342. — Ujlaki, Franz, Bischof von Raab, dem 1538 der Stuhlweißenburger Dombherr Gabriel Pesty (s. d.) die Erste Ausgabe seiner „Nomenclatura sex Linguarum" widmete. Nr. 699●. — **Ulama,** Perser, war des Schah Tahmasp Grenzstatthalter 1532, fiel zu Solyman ab, als dieser vor Güns stand. Am 15. Aug. 1538, als Barbaroffa (s. d.) Castelnuovo bei Cattaro eroberte, und Schloß Risano (Nr. 530) sich übergab, Cattaro sich aber heldenhaft wehrte (siehe: Castelnuovo), wurde Ulama Oberkommandant im Castell. 1541 war er Pascha von Bosnien. Ihn rief Valipascha 1542 zu Hilfe, als Joachim von Brandenburg sich mit dem deutschen Reichsheer vor Pest blamirte, und Ulama kam mit 3000 Mann. 1548, Beglerbeg von Erserum, den Persischen Feldzug mitmachend. 1550, durch den nachherigen Großvezier Mohammed (s. d.) Sokolli wieder Pascha von Bosnien. Sokolli rückte nun bekanntlich 7. Sept. 1551 mit 80,000 Mann von Peterwardein aus heran. Doch Martinuzzi (siehe: Utyeßenich), nunmehr auf Ferdinand I. Seite stehend, hatte unterdeß geheim mit Sokolli fortkorrespondirt, ihn der Treue für den Sultan versichernd. Sokolli nahm Becse, Becskerek, Csanád, und marschirte auf Lippa (Nr. 624, 625), erhielt die Festung durch Verrath Joh. Pethö's, und Ulama zog mit 5000 Spahi und 200 Janitscharen hinein, ließ sich im Dom die Orgel spielen, dem Abte aber, weil er angebliche Schätze verheimlichte, fünf Zähne ziehen. Beglerbeg Sokolli belagerte nun zwei Wochen lang vergeblich Temesvár, das Stefan Losonczy (s. d.) so heldenhaft vertheidigte. Unterdeß hatten Marti-

nuzzi und Caſtaldo (ſ. d.) 100,000 Mann in der Ebene von Temesvár zuſammengezogen, indem Martinuzzi in Siebenbürgen das blutige Schwert hatte umhertragen laſſen, Sokolli aber geheim von dieſem Anrücken Kunde gab, daher ſich der Beglerbeg über die Donau zurückzog. Nun rückten ſie gegen Lippa heran, und begannen die Belagerung am 4. Nov. Martinuzzi, 69 Jahr alt (oder 67), war durch Ferdinand I. Verwendung eben einige Tage vorher Kardinal geworden. Am 7. Nov. beim Sturm durch die Spanier fochten der Kardinal und Caſtaldo in vorderſten Reihen, und erſtürmten die Stadt. Aber Ulama warf ſich mit 15,000 Mann ins Schloß. 16. Nov. bot Ulama Kapitulation an, gegen 20=tägigen Waffenſtillſtand, darnach freien Abzug und ſicheres Geleite, nachdem er vorher Nachts im Graben lange geheime Unterredung mit dem Kardinal gehabt haben ſoll. M. Horváth ſagt, Martinuzzi that dies, damit Ulama den Sokolli bewege, Becſe und Beckskerek zurückzugeben, während Csanád mit Lippa übergeben werden ſollte. Hammer, der ſtets unzuverläſſige, ſagt: Ulama habe während der 20 Tage ſich bemüht, des Sultans Gnade für Martinuzzi zurückzugewinnen, damit dieſer Siebenbürgen für ſich behalten könne. Genug, Ulama ſchickte 20. Nov. Unterhändler zum Kardinal, und Caſtaldo verlangte, der Paſcha übergebe ſich des Kaiſers Gnade, dann könne er frei abziehen. Jedoch Martinuzzi ſagte, er habe Ulama ſchon ſein Wort für direkten freien Abzug verpfändet, und bemerkte, er arbeite eben daran, den Kaiſer und den Sultan zu verſöhnen, könne dies alſo nicht mit Wortbruch beginnen. Am 25. Nov. kam die Nachricht, Sokolli rücke mit dem Ofner Paſcha wieder heran. 28. Nov. war Kriegsrath. Martinuzzi erklärte, er habe für Ferdinand I. den Frieden, der im Juni 1552 ablaufe, zu erneuern, was ohne Freilaſſung Ulama's nicht möglich ſei. Caſtaldo unterſchrieb endlich. 29. Nov. war Ulama lange im Zelte Martinuzzi's, und am 5. Nov. frei geworden, brachte er dem Kardinal reiche Geſchenke, erhielt noch reichere, zugleich Proviant für ſeine 13,000 Mann, und 300 Mann raiziſche Reiter zur Begleitung. Auch warnte der Kardinal den Türken, jenſeits der Temes vorſichtig zu marſchiren. In der That, Melchior Balaſſa (ſ. d.), Franz Horváth, Nagylaki lagen im Hinterhalt. Lezterer fiel ſofort, Balaſſa ward verwundet, und auch Ulama erreichte verwundet, doch geordnet Belgrad. Kardinal Martinuzzi glaubte ſomit redlich alle Parteien befriedigt zu haben, Siebenbürgen frei von deutſchen Raubtruppen zu halten, Solyman verpflichtet, deſſen Argwohn beſchwichtet zu haben, Ferdinands Vertrauen und des nächſtjährigen Friedensſchluſſus ſicher zu ſein. Der große und ſchlaue Patriot und Diplomat ahnte nicht, daß er ſchon 12 Tage darnach für dieſen ſeinen Zug mit dem eigenen Leben büßen ſollte. Nach Horváth am 17=ten, nach Hammer am 18. Dez. 1551 ermordeten Pallavacini und ſeine Spießgeſellen den Kardinal Martinuzzi (ſiehe : Utyeßenich) in deſſen Schloß Alvincz meuchlings. Der türkiſche Hiſtoriker Peiſchewi läßt den Ulama an den Wunden ſterben, Hammer behauptet aber, Ulama habe auch noch ſpäter eine Rolle in der Geſchichte geſpielt. Biſchof Michael Horváth in ſeiner ſo vortrefflichen Biografie Martinuzzi's, beruft ſich wegen Ulama — den er aber beſtändig „Uloman" ſchreibt — auf ein deutſches Dokument, „Datum im Veldtleger vor Lippa den 28. nov. Ao domini im 1551. Jar", ſagt aber nicht, ob das eine Handſchrift oder ein Druck ſei. — Ulhart, Filipp, 1536—41 Drucker in Augsburg. Nr. 486● (Thuróczy=Haugen), 555. — Ulhardt, Joh. Anthony, 1571—91 Drucker in Ulm. Nr. 843, 1019. — Ulloa, Alfonſo, aus Kaſtilien, ſpaniſch und italieniſch ſchreibender, ſehr fruchtbarer Hiſtoriker, über den, wie über ſeine Werke, alle modernen Lexikalwerke ſchweigen, nur Jöcher weiß von ihm, daß er 1560 Agent Kaiſer Maximilian II., und König Filipp II. von Spanien in Venedig war. Siehe : Nr. 813● Maximilian, Solyman, Szigeth, 1565—66 betreffend. Dieſe Ausgabe beſizt die Akademie. Eine andre deutſche Ausgabe, Baſel 1578, findet ſich in der Budapeſter Univerſitätsbibliothek. — Ulm, Stadt, früher zu Bayern, jezt zu Würtemberg gehörend, 22,000 E. Bundesfeſtung am linken Donauufer, mit berühmtem Dom, iſt einer der allerälteſten Druckorte Deutſchlands. Siehe Nr. 2 (1473), Nr. 61 (1502). Nr. 62 (1502), Nr. 843 (1571), Nr. 1019 (1591). — Ulm, Stadtbibliothek, gegründet 1482, jezt 45,000 Bde, beſizt : Nr. 164, 669●, 976●, 992, 1076, 1088, 1114, 1119, 1152●, 1162, 1287. Und Prof.

K. D. Hassler (s. d.), Verfasser von: „Die Buchdruckergeschichte Ulms", Ulm 1840, besitzt in seiner Privatbibliothek Nr. 111, 119, 262, 316●, 322 (Die mit ● bezeichneten auch in Ungarn). — Ulmer: 1473, Dr. H. Steinhövel, Stadtarzt, Nr. 2, 3; 1473, Joh. Zainer (s. d.), Drucker. Nr. 2, 61, 62; 1526, der anonyme Briefschreiber aus Adrianopel, 1. März. Nr. 231●, 232●, 233—42. — Ulmer Metzger, 1566. Nr. 759●. — Ulrichs, H., Radirer, Plan von Raab. Nr. 1259. — Ulsen, wohl Ulsenheim in Bayern. 1591. Druckort. Nr. 964.

Ungarn im 15. und 16. Jahrhundert, läßt sich heute weder mehr nach seiner zu verschiedenen Zeiten, verschiedenen territorialen Größe bestimmen, noch kann, auch nur annähernd die damalige Einwohnerzahl, gleichfalls beständig schwankend, angegeben werden. Beides schon deßhalb nicht, weil zu jener Zeit Niemand weder das Terrain abmaß, noch die Einwohner zählte oder zählen konnte. Ein, deutschen Lesern nicht genug anzuempfehlendes neuestes Werk ist: Statistik des Königreiches Ungarn. Von Prof. Joh. H. **Schwicker,** Dozent am k. ung. Josefs-Polytechnikum in Budapest". Stuttgart, 1877. Cotta. Gr. 8°. XVIII. 859. S. Die Einleitung enthält die sehr fleißig bearbeiteten beiden Artikel: 1) „Die Staatenbildungen auf dem Gebiete des heutigen Ungarn" und „die territoriale Entwicklung Ungarns"; beide Aufsätze berühren jedoch leider nicht auch noch diese Fragen im 15. und 16. Jahrhundert. Das jetzige, seit 1867 wieder unter selbstständiger Regierung mit eignem Ministerium und Reichstag stehende Königreich Ungarn umfaßt auf 5,853·23 Geogr. Qu.-Meilen, die nunmehr zu Einem Reiche vereinigten Länder: 1) Ungarn sammt ungar. Militärgrenze: 4,094·81 G. Qu.-M.; 2) Siebenbürgen: 998·05 G. Qu.-M.; 3) Fiume sammt Gebiet: 0·36 G. Qu.-M.; 4) Kroatien und Slavonien 416·46 G. Qu.-M.; 5) Militärgrenze 343·55 G. Qu.-M. — Staatsrechtlich gehören noch zum Königreiche Ungarn: Dalmatien, Serbien, Bosnien und die Herzogowina sammt Chlum, Bulgarien, Walachei, Moldau, Bessarabien, Galizien und Lodomerien, als „Vasallenländer der ungarischen Krone", und jeder neugekrönte König verspricht feierlichst im Krönungsdiplom „diese Länder, als Ungarns Besitz, dem Reiche wieder zurückzuerlangen" und auf Grund dieses Eides kamen denn auch wirklich schon Siebenbürgen, Kroatien, die Zipser Städte, das Temeser Banat, Fiume und die Militärgrenze an die Krone Ungarns zurück, und wurde die staatsrechtliche Zugehörigkeit Dalmatiens ausgesprochen, sowie wiederholt die Reichstage Galizien und Lodomerien zurückforderten. Jedoch thatsächlich gehören diese Länder heute noch zu Oestreich, oder stehen unter fremden Herrschern. Ungarn ist somit heute territorial kleiner als Rußland, Schweden und Norwegen, Deutsches Reich, Frankreich, Spanien und die bisherige europäische Türkei, aber größer als Großbrittanien, als Oestreich, und als Italien. Was die Bevölkerung betrifft, so fand die allererste Zählung erst 1785 unter Josef II. statt und ergab für das eigentliche Ungarn 7.008,574 Seelen. Die Zählung von 1805 in Ungarn mit Kroatien und Slavonien wird mit 7.555,920 Seelen, das weibliche Geschlecht überwiegend angegeben. Die Zählung von 1870 stellte die Einwohnerzahl des vereinten Königreichs Ungarn auf 15.417,327 Seelen fest, mit Ausschluß des Militärs. Leider wurde hiebei aus politischen Rücksichten die Nationalität nicht berücksichtigt. Der Bevölkerung nach steht also Ungarn noch heute unter Rußland, Deutsches Reich, Frankreich, Großbrittanien, Italien, Oestreich, Spanien, jedoch über der europäischen Türkei. In Ungarn kommen nur 2634 Seelen auf 1 G. Qu.-M. Die weibliche Bevölkerung ist überwiegend, aber doch nicht so sehr, wie dies im Auslande der Fall ist. Der Nationalität nach giebt Dr. Konek an: 6.176,612 Ungarn; 2.708,120 Rumänen; 2.380,985 Serben und Kroaten; 1.898,202 Deutsche; 1.835,334 Slowaken; 469,420 Ruthenen; 48.654 Diverse. Der Religion nach ergab die Zählung von 1878: Röm. Kath. 7.500,000; Griech. Kath. 1.587,000; Armenisch Kath. 5,104; Griech. Orient. 2.579,000; Armenisch Orient 605; Evang. Augsb. K. 1.109,000; Evang. Helvet. K. 2.024,000; Unitarier 54,438; andre Kristen 2,714; Israeliten 552,133; andre Nichtkristen 214 Personen. Seit 1868 besteht das: „k. ungarische statistische Landesbureau" als Staatsinstitut, unter Direktor des k. Ministerialraths

Karl Keleti, und publizirt sowohl „Mittheilung“ wie „Statistische Jahrbücher“. — Alles übrige siehe in oben erwähntem Werke des Prof. Schwicker.

Ungarns Könige im 15. und 16. Jahrhundert; siehe: Sigmund, der Luxemburger, geb. 15. Febr. 1368 in Prag, Sohn des Böhmerkönigs und Deutschen Kaisers Karl IV., regierte in Ungarn 31. März 1387—8. Dez. 1437; 8. Nov. 1414 in Aachen deutscher Kaiser; 28. Juli 1420 in Prag, König von Böhmen; 25. Nov. 1431 gekrönt zu Mailand mit eiserner Krone; 31. Mai 1433 zu Rom römischer Kaiser. † zu Znaim. Begraben in Großwardein, 67 Jahr alt.

Albrecht von Oestreich, geb. 24. April 1397. Seit 10. April 1422 Gatte von Sigmunds Tochter Elisabeth. Regierte in Ungarn 1. Jan. 1428—27. Okt. 1439. Begraben in Stuhlweißenburg, 43 Jahr alt. Ward Prag 29. Juli 1438 König von Böhmen.

Vladislaus I., geb. 30. Okt. 1422, Sohn des Polenkönigs Jagello I. Ungarns König 17. Juli 1440—10. Nov. 1444, fiel in der Schlacht bei Varna, 22 Jahre alt. Interregnum: Johannes Hunyady, geb. um 1387, Ungarns Gubernator 1444—1452; Reichskapitän 1453—1457.

Ladislaus V., Posthumus, geb. 22. Febr. 1440 in Ofen, Sohn des König Albert, Enkel des Kaiser und Königs Sigmund, gekrönt als Ungarns König 15. Mai 1444 Stuhlweißenburg, bis Jan. 1453 bei seinem Großvater Kaiser Friedrich III. in Wien. 31. Jan. 1453 auf 9 Tage in Preßburg; 28. Okt. in Prag König von Böhmen; regierte in Ungarn selbstständig 6. Febr. 1456—23. Nov. 1457, an welchem Tage er in Prag starb, begraben im Prager Schloß, 17 Jahre alt.

Mathias I., Hunyady, genannt Korvin, geb. 27. März 1443 in Klausenburg, Sohn des Johann Hunyady und der Elisabeth Szilágyi, durch Wahl König von Ungarn 24. Jan. 1458—6. April 1490, wo er zu Wien starb, das er 1. Juni 1485 erobert hatte. Erst 47 Jahre alt, ward dieser größte König Ungarns am 25. April 1490 zu Stuhlweißenburg begraben.

Vladislaus II. geb. 1. März 1456 zu Krakau, Sohn des Polenkönigs Kasimir IV. und der Schwester König Ladislaus V., der Prinzessin Elisabeth von Ungarn, ward 22. Aug. 1471 — als Rival Mathias Korvins — zu Prag als König der Böhmen gekrönt, König von Ungarn 21. Sept. 1490—13. März 1516, wo er zu Ofen starb, begraben zu Stuhlweißenburg, 72 Jahr alt. Zweiter Jagellone.

Ludwig II. geb. 1. Juli 1506 zu Ofen, Sohn des Vladislaus II., 4. Juni 1508 in Stuhlweißenburg König von Ungarn, regierte 13. März 1516—29. Aug. 1526, fiel in der Schlacht bei Mohács, 20 Jahre alt. Seit 11. März 1509 König von Böhmen, dort nochmals gekrönt 1. Juni 1522. Der Dritte Jagellone.

Johann I., Zápolya, geb. 1487 in der Zips, Sohn des Palatins Stefan Zápolya und der Hedwig, Herzogin von Teschen, gekrönt 11. Nov. 1526 zu Stuhlweißenburg, König bis 21. Juli 1540, † zu Mühlenbach in Siebenbürgen, 53 Jahr alt. Begraben zu Stuhlweißenburg als lezter Ungarkönig, der dort ruht.

Ferdinand I., geb. 10. März 1503 in Spanien, Erzherzog von Oestreich, Sohn Filipp I., Neffe Kaiser Max I., Bruder Kaiser Karl V. und der Königin Marie, Schwager Ludwig II. von Ungarn; 24. Febr. 1527 gekrönt in Prag, König von Böhmen, 3. Nov. 1527 gekrönt in Stuhlweißenburg als Gegenkönig Ungarns, seit 1540 alleiniger König, 1558 Deutscher Kaiser, starb 25. Juli 1564 in Wien, 61 Jahr alt.

Maximilian II., Sohn Ferdinand I., geb. 1. Aug. 1527 in Wien, 26. Juli 1564—12. Okt. 1576 König von Ungarn, Deutscher Kaiser, starb 39 Jahr alt zu Regensburg. In Wien begraben.

Rudolf II.. Sohn Maximilian II., geb. 18. Juli 1552 in Wien, König von Ungarn 12. Okt. 1576—27. Juni 1608, Deutscher Kaiser.

Also 11 Monarchen innerhalb 200 Jahren, von denen nur 3 geborne Ungarn waren, nur 2 aus ungarischem Geschlecht.

Ungarns Königinen im 15. und 16. Jahrhundert; siehe:

Barbara Cillei, Tochter des Bans Grafen Hermann Cillei, seit 1406 zweite Gemahlin des Königs und Kaisers Sigmund. 1414 gekrönt zu

Aachen als deutsche Kaiserin, war mit in Konstanz, ging heim als Regentin, ergab sich ausschweifendem Leben, starb 1450. (Näheres unter Cillei).

Elisabeth, Tochter Sigmunds und der B. Cillei, geb. 1409, seit 1422 des östreichischen Herzogs Albrecht Gemahlin, mit diesem 1. Jan. 1438 zu Stuhlweißenburg gekrönt, 29. Juni 1438 Königin von Böhmen, begleitete ihn im Aug. 1439 ins Türkenlager, begrub ihn 1. Nov. in Stuhlweißenburg, gebar zu Komorn 22. Febr. 1440 den Posthumus Ladislaus V., ließ ihn am 14. Mai in Stuhlweißenburg krönen — indeß Wladislaus I. 17. Juli 1440 Ungarns Thron bestiegen hatte, lebte 1441 in Raab, Gran, Komorn, Oedenburg, Preßburg, indeß sie die durch sie gestohlene Krone Ungarns bei ihrem Schwiegervater Kaiser Friedrich III. verpfändet hatte, ging im Juni 1444 nach Wien, kehrte nach Raab zurück, versöhnte sich mit Wladislaus I. persönlich, 25. Nov., und sollte als seine Braut nach Ofen ziehen, starb aber plötzlich zu Raab 19. Dez. 1442, 33 Jahre alt, wurde in Stuhlweißenburg begraben. (Siehe : Ladislaus V.).

Katharina Kunigunde, Prinzeß Podiebrad, 1561—64 Gattin König Mathias I. Korvin, starb zu Ofen, 18 Jahre alt, kinderlos.

Beatrix, Prinzeß von Sizilien, von 1476—90 zweite Gattin König Mathias I. Korvin, seine Wittwe, verlotterte ihr Riesenvermögen, um Wladislaus II., dem sie Ungarns Thron verschaffte, zu vermögen, sie zu ehelichen, starb zu Italien im großen Elend 1508 (siehe: Mathias I.), kinderlos.

Anna de Candale, seit 23. März 1502 Verlobte König Wladislaus II., 10. Aug. gekrönt zu Stuhlweißenburg, vermählt in Ofen, gebar 23. Juni 1503 Prinzeß Anna Jagella in Ofen, und 1. Juli 1506 eben daselbst Ludwig II., starb in Folge der Geburt; eine karakterstarke Frau.

Erzherzogin Marie (s. d.), geb. 17. Sept. 1504 zu Wien, — Schwester Karl V. und Ferdinand I. — 10. Dez. 1521 gekrönt zu Stuhlweißenburg, 15. Jan. 1522 Gattin des 16=jährigen Königs Ludwig II., 1. Juni 1522 Königin von Böhmen, 29. Aug. 1526 Wittwe, 1530—1555 Regentin der Niederlande, starb 18. Okt. 1558 in Spanien, 54 Jahre alt. Eine kluge Frau.

Anna Jagella (s. d.), Prinzeß von Ungarn — Schwester Ludwig II., geb. 23. Juni 1503 zu Ofen, 1521 Gattin des Erzherzog Ferdinand, 1527 Königin von Böhmen und 3. Nov. Königin von Ungarn, starb 27. Jan. 1547 zu Wien im 15=ten Kindsbette, 11 Jahre bevor Ferdinand I. deutscher Kaiser geworden.

Isabella (s. d.) Kasimira, geb. 18. Jan. 1519 in Krakau, Tochter Sigmund's I. von Polen, 23. Febr. 1539 als Gattin König Johann I. Zápolya's zur Königin von Ungarn gekrönt, gebar diesem ihren Vetter 7. Juni 1540 in Ofen Johann Sigmund Zápolya, Wittwe 21. Juli 1540. Regentin Ungarns bis 2. Sept. 1541, u. s. w., starb 15. Sept. 1559 zu Karlsburg in Siebenbürgen (siehe auch : Zápolya), 41 Jahre alt.

Marie, Prinzeß von Spanien, Tochter Kaiser Karl V., geb. 1528, vermählt 13. Sept. 1548 mit dem nachherigen Kaiser Maximilian II., gekrönt 22. Sept. 1562 in Prag zur Königin von Böhmen, 1. Juni zu Frankfurt zur deutschen Kaiserin, am 9. Sept. 1563 in Preßburg zur Königin von Ungarn; Wittwe seit 12. Okt. 1576, starb im Klarissinerkloster zu Madrid, 26. Febr. 1603, 75 Jahre alt, Mutter Rudolf II., Mathias II., Erzh. Ernst, Maximilian und 3 Töchtern. Siehe : Nr. 709●, 710●, 715● und Artikel: Maximilian II.

Also 9 Königinen; denn **Wladislaus** I., **Ladislaus** V., **Rudolf** II. starben unvermählt.

Ungarns Palatine und **k. Statthalter** im 15. und 16. Jahrhundert (nach Dr. Wilhelm Fraknói's ungarischem Werke 1863). — 1397, 4. Mai bis Mitte Sept. 1402, Dietrich **Bebek** (s. d., der jedoch schon 1396, Dez. mit in der Schlacht bei Großnikopol als Palatin war). — 1402, 21. Sept. bis Ende Nov. 1433 Palatin Niklas **Garai** (s. d.). — 1434, 17. Jan. kein Palatin. — 1434, 22. Febr.—3. Nov. Georg Palóczy, Erzbischof von Gran, k. u. Palatinal=Statthalter. — 1435, 8. Febr. kein Palatin. — 1435, 8. März—11. Febr. 1437, Palatin Mathäus Palóczy. — 1437, Febr. zweite Hälfte, Palatinal=Statthalter Erzbischof Palóczy. — 1437, 7. März bis Ende Aug. 1447, Palatin Lorenz Hédervári. Noch erwählt unter **Sigmund**; Palatin unter

König **Albrecht**, Johann **Hunyady** und **Ladislaus** V. — 1447, 15. Sept.— 23. Juli 1458, Palatin Ladislaus Gara; unter **Ladislaus** V., der Erbfeind der Hunyaden. — 1458, 27. Juli bis 11. Nov. 1484, Michael Guthi von Orßágh. Des großen König **Mathias I. Korvin** großer Palatin. — 1485 kein Palatin. — 1486, Mitte Januar — 7. Sept. 1487, Palatin Emrich Zápolya (s. d.). — 1487, 5. Dez. bis 1491, Palatinal-Statthalter Urbán Dóczi, Bischof von Erlau. Bis zu **Mathias Korvins** Tod, und noch unter **Vladislaus** II. — 1492, 29. März—25. Dez. 1599. Palatin Stefan Zápolya (s. d.), (der Vater des nachherigen König Johann I.) unter **Vladislaus** II. — 1500, 24. April bis Anfang 1503, Peter Geréb (s. d.). Unter **Vladislaus** II. — 1503, Nov.—5. Febr. 1505, Palatinal-Statthalter Blasius Ráskai. — 1504, 24. April—5. Febr. Palatin Emrich Perényi (s. d.), bis zu **Vladislaus** II. Tod, und unter **Ludwig** II. — 1519, 17. Febr. bis Mai 1523, Palatin Stefan Báthory (s. d.). — 1523, 20. Juni—16. Nov. kein Palatin. — 1524, 8. Sept.—4. Juli 1526 wieder Stefan Báthory. — 1525, 5. Juli—28. April 1526, der Jurist und Verf. des Reichsgesetzbuchs Stefan Verbőczy (s. d.) gewählt. — 1526, 28. April, zum drittenmale Stefan Báthory. — Alle unter **Ludwig** II. Palatine.

1526, Anfang Sept.—8. Mai 1530, Stefan Báthory, Palatin **Ferdinand** I. — 1530 zu Ende, bis März 1533, Johann Bánfy (s. d.), Palatin **Johann** I. Zápolya. — 1532, 29. Juni—23. Nov. 1542, Graf Aler. Thurzó (s. d.), Reichsrichter und Thomas Szalaházy (s. d.), Bischof von Erlau, **Ferdinand** I. k. Statthalter. — 1536, 29. Jan. bis Mitte März 1540, Graf Gregor Pösthényi, Reichsrichter u. Statthalter König **Johann** I. Zápolya.

Unter **Ferdinand** I. Alleinherrschaft: 1542, 26. Nov.—31. Okt. 1553, Palatinalstatthalter der Protestant Franz Révai (s. d.). — 1542, 30. Dez. bis 12. Okt. 1554, k. Statthalter der Graner Erzbischof Paul Várday (s. d.). — 1554, 15. April—2. Juni 1562, Palatin der Protestant Graf Thomas Nádasdy (s. d.). — 1562, 25. Sept.—14. Jan. 1568 — bereits auch unter **Maximilian** II., der Graner Erzbischof Niklas Oláh (s. d.), k. Statthalter.

Unter **Maximilian** I. 1562, 25. Sept.—März 1572, Palatinal-Statthalter k. Rath Michael Mérei. — 1568, 9. April—April 1572, k. Statthalter der Siebenbürger Bischof Paul Bornemißa. — 1572, April—Febr. 1581, Palatinal-Statthalter k. Rath Emrich Czobor. — 1572, 24. Juni—31. Juli 1573, k. Statthalter der Graner Erzbischof Anton Verancsics (s. d.). — 1573, 1. Sept.—1576, 4. Febr., k. Statthalter der Erlauer Bischof Stefan Rádéczi.

Unter **Rudolf** II. 1581, 19. Jan.—4. Juni 1608, Palatinal-Statthalter Niklas Istvánffy (s. d.). — 1586, 24. Sept.—31. Jan. 1587, k. Statthalter der Erzbischof von Kalócsa, Georg Draskovich. — 1587, 13. Aug.—21. Nov. 1595, k. Statthalter der Bischof von Neutra, dann Erzbischof von Gran, Stefan Fejérkövi. — 1597, 2. Juni—16. Sept. 1601, k. Statthalter der Erzbischof von Kalócsa, dann von Gran, Johann Kutasi (s. d.).

Der allererste Palatin Ungarns war 1023 Aba Samuel; der letzte Palatin Ungarns war Erzherzog Stefan, gewählt 15. Jan. 1847, entfloh im Sept. 1848 nach Deutschland, starb dort 1868.

Ungarns Erzbischöfe von Gran — zugleich Primase — im 15. und 16. Jahrhundert. (Aus dem Schem. Cleria hid. Strigeniensis, pro anno ex Chr. noto 1874). Es gab von 999 an bis 1867 — also innerhalb 868 Jahren — 75 Erzbischöfe von Gran, von welchen Jeder noch den besonderen Titel führte „Primas", also „Oberhaupt des gesammten kath. Klerus von Ungarn". Päpstlich wurde der Titel erst 1391 durch Bonifazius IX. dem Erzbischofe Johann Kanizsai (s. d.), zugleich mit dem Titel „geborner Legat des h. Stuhls" verliehen. Im Auslande nannten sich zuerst „Primas" der Erzbischof von Afrika, besonders der zu Karthago. Später in Spanien der Erzbischof von Toledo, in Frankreich der von Rheims, in Deutschland der von Salzburg, in England der von Canterbury. In Ungarn ist der Titel aber am ältesten, und im 15. u. 16. Jahrhundert führten ihn der 41—57. Erzbischof von Gran, und zwar:

41) 1387, 9. Okt—30. Mai 1418, Johann von **Kanizsay** (s. d.) (unter Sigmund).

1418—1423, Vacat Sedes.

1420. Zwei Pröbste als Erzbisthumsgubernatoren.

42) 1422—Juli 1423, Georg Graf Hohenlohe, Erzbischof, Graner Erzb. Gubernator.

43) 1423—1439, Georg von **Palócz** (Sigmund, Albrecht).

44) 1440—1465, Kardinal Dionys v. **Szécs**, aus dem Geschlecht Balog. (Unter Vladislaus I., Hunyady, Ladislaus V., Mathias I. Korvin).

45) 1465, Febr.—2. Aug. 1472, Johann **Vitéz** (s. d.) de Zredna, durch Mathias I. Korvin, dessen Erzieher er gewesen, und dem er zum Throne verholfen, wegen Hochverrath 1472 in Haft gesezt, † 9. Aug.

46) 1472, Dez.—März 1480, Johann **Beckenschloer**, alias Alemanus, hieß eigentlich Johann Flans, geborner Breslauer, schon 1471 Bischof von Erlau, floh — da ihm Mathias I. nicht zum Kardinal vorgeschlagen, am 29. Febr. 1476 schon, als Dieb von 300,000 Dukaten und vieler Kirchengeräthe, von Gran weg zu Friedrich III. nach W.-Neustadt, der seine Auslieferung verweigerte; 1481 trug ihm Mathias das Raaber Bisthum an, er wollte aber das Graner Erzbisthum zurück haben, als ihm das aber verweigert wurde, fiel er mit seinen Söldnern in Ungarn verwüstend ein. Weiteres Schicksal unbekannt.

47) 1480, 11. März—Jan. 1486, Kardinal Johannes v. Arragonien.

48) 1486—20. Dez. 1497, Kardinal Hyppolit v. Este (Mathias Korvin †. Vladislaus II.).

49) 1497, 20. Dez.—11. Juni 1521, Kardinal Thomas **Bakács** (s. d.), der 1414 den ung. Bauernkrieg hervorrief. (Vladislaus II. †. Ludwig II.).

50) 1521—7. April 1524, Georg v. Szathmáry. (Ludwig II.).

51) 1524, 6. Mai—29. Aug. 1526, Ladislaus v. **Zalkai** (s. d.), fiel in der Schlacht bei Mohács.

52) 1526—12. Okt. 1549, Paul v. **Várday** (s. d.). (Unter Ferdinand I.).

53) 1551—17. Dez. 1551, Kardinal Georg **Martinuzzi** (s. d.), hieß eigentlich Utyeßenich (s. d.), unterschrieb und nannte sich selbst aber stets nur „Frater Georg" (s. d.); 1528—40 Minister König Johann I. Zápolya, von 1540 Vormund des Joh. Sigmund Zápolya, Minister der Königin Isabella, 1551 Ferdinandist, durch den Kaiser Erzbischof von Gran und Kardinal; auf Ferdinand I. Befehl meuchlings ermordet 17. Dez. 1551.

1551—1553, Vacat sedes.

54) 1553, 7. Juni—14. Jan. 1568, Nikolaus v. **Oláh** (s. d.), (Ferdinand I. †, Maximilian seit 1564).

1568—69, Vacat sedes.

55) 1569, 17. Oft.—15. Juni, oder 21. Juli 1573. Kardinal Anton **Verántius** (s. d.), recte Veráncsics und Vranchich, der Historiker. (Maximilian II.).

1573—7. Juli 1596, Vacat sedes. Administratores waren: 1573—1586, Nikolaus Telegdy; 1587—92, Joh. Kutassy (s. d.); 1592—96, Joh. Esereödy; alle Drei Bischöfe von Fünfkirchen.

56) 1596, 7. Juli—21. Nov. 1596, Stefan Fehérkövy. (Unter Rudolf II.).

57) 1597, 22. Jan.—17. Sept. 1601. Johann **Kutassy** (s. d.). (Unter Rudolf II.).

(Siehe auch die „Päpste" von 1387—1601).

Kardinal Fürst Primas von Ungarn ist seit 20. Jan. 1867, Johann X., **Simor** (sprich: Schimor), der 75-te Erzbischof von Gran seit 868 Jahren, also 1878, seit 879 Jahren.

Ungarns deutsche Autoren im 15. und 16. Jahrhunderte, in dieser Bibliografie nachgewiesen, siehe: 1) Der anonyme Verfasser der Kronik vom Woiwoden Drakole (s. d.) 1479, in altsächsischer Sprache. Nr. 29●. — 2) Der anonyme Verfasser der „Ordnung zu Ofen", 1501. Nr. 57●. — 3) Der Ofner Bürger, 1514, der das „Wunderzeichen" des Bauernkriegs, am 25. Mai über Wien gegen Augsburg geschickt. Nr. 90●. — 4) Der anonyme Verfasser über Georg Dózsa's Hinrichtung, 1514. Nr. 96●. — 5) Ludwig II. an Erzherzog Ferdinand 1521 über Belgrad. Nr. 150. — 6) Ludwig II. 1523 an den kaiserlichen Statthalter und Oheim, Pfalzgraf Philipp zu Rhein. Nr. 153●, 249●, 250●, 251—53. — 7) Bischof L. von Mace-

doniai, 1522, Bericht über die ungarische Gesandtschaft in Nürnberg (scheint deutsches Original zu sein). Nr. 169●. — 8) Jurichich, Niklas, zwei Briefe 28. und 30. Aug. 1532 an Ferdinand I. Nr. 457●, 458, 459●. — 9) Ritter Th. v. Záray, aus Stambul, 21. Jan. 1533 an Hans von Katzianer in Graz. Nr. 474●, 475●, 476—78. — 10) Anonymus, der L. Gritti's Hinrichtung 28. Sept. 1534 beschrieb. Nr. 484●. — 11) L. Rabucher, aus Bibersburg bei Preßburg. Relation als Augenzeuge, 16. Aug.—23. Aug. 1541, über Roggendorf's Niederlage beim Rückzug von Ofen nach Pest. Nr. 550●. — 12) Anonymus. Neue Zeitung vom Türken. Aug. 1541 (zwischen Ofen und Pest). Nr. 570●. — 13) Anonymus. Auszug des Brief Eines in der — ungarischen — Türkei Wohnhaften. 1543. Nr. 584, 585. — 14) Max Turnaver. Gebet für sein Vaterland Hungern, 1545. Nr. 602. — 15) Anonymus, Zeitung 1546 aus dem ungerlandt und — ungarischen — Türkey ins deutschlandt. Nr. 605●. — 16) Emerich Zigerius. Schrift eines Predigers aus der — ungarischen — Türkey, 1550, an Mathias Flacius, Illyricus. Nr. 615●. — 17) Anonymus, Zeitung 1550 aus Hungern vom Natterngezucht und Eidexen. Nr. 616—18, und „Nachtrag" Nr. 45●. — 18) Kaspar Heltai. Trostbüchlein. 1551, 1593. Nr. 621●, 622. — 19) Kaspar Heltai. Summa kristlicher Lehre. 1551. Nr. 623●. — 20) Paul Speltacher. Lied von Lippa. 1551. Nr. 624, 625. — 21) Anonymus aus Siebenbürgen. Ueber Martinuzzi's Belagerung der Königin Isabella in Gyulafehérvár in Siebenbürgen (20. Juni 1551). Nr. 626●, 627●. — 22) Georg Wernher (aus Schlesien), Komitatsvorstand 1558 in Sáros. Von den wunderlichen Wassern in Hungern. Nr. 668. — 23) Th. Bomel, 1560, Statuta der Deutschen in Siebenbürgen. Nr. 688●. — 24) 25) 26) 27) 28) Des Paul Scalichius Schriften 1561, 1565, 1565, 1566, 1566, über seine Genealogie. Nr. 695●, 732●, 738●, 811, 812●, 827. — 29) 30) 31) 32) Gabriel Pesty. Nomenclatura sex linguarum. 1538, 1550, 1561, 1568. Nr. 697, 698, 699●, 700. — 33) Kristof Puehler aus Siklós. Geometrie. 1563. Nr. 711●. — 4) W. v. Hellbach, kath. Pfarrer. Drei Engel in Kaschau. 1564. Nr. 724. — 35) 36) 37) Joachim Magdeburgius, aus der Altmark, Prediger in Raab. Drei zelotische Schriften. 1565, Nr. 731●. 1567, Nr. 830●. 38) 39) S. Gerengel, aus Oestreich, Prediger in Oedenburg. Katechismus. 1569. Nr. 834●, 851●. — 40) Perckhordnung der ungarischen Bergstädte. 1565. Nr. 734●. — 41) G. Purkirchner, Sieb. Sachse. Der 79-te Psalm. 1566. Nr. 814●. — 42) Flacius, Illyricus. Röm. Kaiserthum. 1567. Nr. 823●. — 43) Lied aus Ungarn. Temesvár, 1576. Explosion. Nr. 876, 877. — 45) Th. Fröhlich, in Kaschau. 2. April 1579. Sermon in Schemnitz. Nr. 906●. — 46) D. Reussius, aus Querfurt, Prediger zu Kremnitz. Pestpredigten. 1581. Nr. 925●. — 47) Leyppolt's Kronika der alten Sachsen in Siebenbürgen. 1582. Nr. 935●. — 48) 49) 50) 51) 52) G. Mylius aus Iglau. Fünf Predigten. 1583—99. Nr. 948●, 1013●, 1127●, 1242●, 1297●. — 53) M. Fronius. 1583. Statuta der Sachsen in Siebenbürgen, bestättigt durch Stefan Báthory, König von Polen. Nr. 952●. — 54) P. Bogner, Gebete. 1586, 1594. Nr. 960, 961. — 55) Creutzer aus Käsmark. Warnung vor Kalviner u. s. w. 1586. Nr. 962. — 56) J. Hartlieb. Sakrament. 1590. Nr. 1001. — 57) 58) 59) Kaspar Pilz, Prediger in Sáros. Predigten. 1590—91. Nr. 1003●, 1017, 1018●. — 60) J. Hartlieb. Sakrament. 1590. Nr. 1012●. — 61) D. Reussius, Prediger. Leichenreden für die beiden v. Herberstein in Nagy-Bánya. 1592. Nr. 1024●. — 62) Wundergeschichte 10. Febr. 1593, zu Konstantinopel am Himmel gesehen. Nr. 1044. — 63) Newe zeitung, 1594 aus Neograd und Ofen, und 18. Jan.—1. Febr. Wunder am Himmel in Konstantinopel. Nr. 1087. — 64) Bischof Faust Verantius. Dictionarium 5 nobil. Europae Linguarum. 1595, 1605. Nr. 1141●, 1142●. — 65) A. Graverus. Gegen S. Lam. 1596. Nr. 1189. — 66) Niklas Pálffy's Brief, wie er 29. Mai 1596 Zsámbék eingenommen. Nr. 1210●.

Ungarns deutsche Druckorte im 16. Jahrhundert; siehe: 1551, Klausenburg (Kolozsvár) in Siebenbürgen. Nr. 621●, 623●. — 1593, Oberschützen (Sicz). Nr. 622, 1044. — 1583, 1586, 1594, Kronstadt in Siebenbürgen. Nr. 952●, 960, 961. — 1586, 1596, Bartfeld (Bártfa) in der Zips. Nr.

962, 1189. — 1587, Eberau (Monyorókerék). Nr. 980, 1001, 1012●. — 1594, Preßburg (Pozsony). Nr. 1087.

Ungarns deutsche Drucker im 16. Jahrhundert; siehe: Heltai und Hoffgreff 1551, Klausenburg. — Johann Manlius 1593, Oberschützen. — Georg Greus 1583, Kronstadt. — J. Manlius 1590, in Eberau. — Joh. Walo 1594, Preßburg. — Ungenannter (David Gutgessel?) 1586—96, in Bartfeld.

Ungarns lateinische Autoren, deutsch, im 15. und 16. Jahrhundert; siehe: 1) Anonymus, Verf. 1490 des Vertrags zwischen Friedrich III. und Mathias I. Korvin. Nr. 46●. — 2) Kristof von Frangepan's Gebetbuch, 1518. Nr. 126●. — 3) Des Siebenbürger Anonymus, 1438—58. Türkenkronik, 1530. Nr. 398●, 401●, 402●. — 4) Des Großwardeiner Bischofs L. Macedoniai Oration 30. Sept. 1530, in Augsburg. Nr. 406●, 407●. — 5) Graf Wolff Frangepan Oration 1530, zu Augsburg. Nr. 409●. — 6) Vizsegrad, Vertrag: Ferdinand I. und Johann I. Zápolya 1531. Nr. 413●. Nachtrag, Nr. 18●. — 7) (Graf Franz Frangepan, Erzbischof) Johann I. Protest gegen den Bannstrahl Klemens VII. 1531. Nr. 427●. — 8) Joh. Thurócz, der Hungern Chronica. Von Hans Haugen bis 1526 geführt, 1534, 1536. Nr. 485●, 486●. — 9) Graf Franz Frangepan, Oration 1541 zu Regensburg. Nr. 543●. — 10) Königin Isabella, vier Missive, 1542. Nr. 568●, 569●. Nachtrag, Nr. 36●, 37●. — 11) Hungarische Botschaft 1544 zu Speyer. Nr. 595●. — 12) Napragi, Zekoli, Kelemfi, Kutassi, Georgiewitz verschiedne Orationen, deutsch von Jer. Reussner, 1547. Nr. 608●. — 13) Georgiewitz, Türkenbüchlein 1558, 1664. Nr. 665●, 666, 667●, 677, 689●, 1121●. — 14) (Eserengö oder Scherenkh). History von Eroberung Szigeths, 1566. Nr. 748●, 749, 831, 832. — 15) Verbőczy. Decretum oder Tripartitum. Deutsch von A. Wagner, 1599. Nr. 1298●.

Ungarns deutsche Theaterstücke, im 16. Jahrhundert: Leonhard Stöckel, Prof. in Bartfeld. Historie von Susanna, in Tragödieweise gestellt zur Übung der Jugent zu Bartfelt in Ungarn. Wittemberg, 1559. (Durch Versehen blieb dies interessante Unikum — das weiland Prof. Dr. F. Toldy notirte — aus der hier vorliegenden Bibliografie deutscher Inkunabeln, Ungarn betreffend weg).

Ungarn. Deutsche Zeitungen aus Ungarn; siehe: Zeitungen.

Ungarn als Türkische Renegaten (nach Hammer), oder überhaupt Renegaten aus jenen europäischen Ostländern, die zeitweise faktisch zu Ungarn gehörten: Der Großvezier **Ali,** der Fette, † 1565, aus der Herzegovina. — Ali, Malkodsch (Malkovich, Register S. 512), 1556, der neue Sandschack von Bosnien versuchte noch vor Szigeth's Belagerung, wollte die Schlösser Kruppa und Kostainicza erobern, was ihn Zrinyi wehrte, III. 359, (siehe auch Baliberg), — **Dschaafer** und **Ghasnefar** (s. d.), zwei ungarische Knaben, Brüder, Sklaven unter Selim II. (1567) erst zu Moslimen beschnitten, dann als der Sultan mit ihnen als Pagen so ausnehmend zufrieden war, verschnitten für den Harem, dienten noch unter Amurath III. und Mohammed III. Bde IV. S. 7. — **Dscherrach Mohammed,** geborner Ungar, den Friedrich v. Kreckwitz, 1591 mit der Wiener Bottschaft besuchte, und der ihn übers Hofzeremoniel unterrichtete. IV. 215. — **Dukaginoghli,** aus der Herzegowina. III. 614. — **Balibeg,** der Sohn des Malkovich, welchen die Türken Malkodsch nennen, focht 1462 gegen den Pfahlwütherich Drakul, Vlad. II. 64; verwüstete 6. Febr. 1474 Warasdin. II. 135. Befehlshaber von Silistria 1486. II. 290. Einfall in die Moldau, als ungarisches Kronland 1498, und zwei Einfälle in Polen, II. 311; fällt 1499 im Venetianischen ein. II. 320. (Wer aber war dieser Malkovich? Das sagt Hammer nicht, und es kann auch nicht Ali Malkovich gewesen sein, der erst 1556 genannt wird. So unglaublich unzuverlässig ist Hammer!). Bd III. S. 395 steht noch 1562: „Der alte Malkoch starb bald darnach, seine Soldaten begruben ihn in härnen Gewänder an seiner Väter Stätte in der Herzegowina", Istvánffy, LXXI. — **Ferhadpascha,** „Questo aga e di nazione Ungaro, d'elà d'anni 35 su schiavo di quell' Ibrahim Bassa amazzato da S. Suleiman", schrieb 20. Sept. 1561 ein Geheimkundschafter an Ferdinand I. Er war

strenger Janitscharenaga, dafür ihm Solyman seine Enkelin, die Sultanin Humai, die Tochter des geliebten Sohnes Mohammed zur Gemahlin gab, ihn ausnahmsweise, zum fünften Vesir erhob. Er schrieb sehr schön Korane zu 100 Dukaten ab. Er hatte schon seinen Bruder und Vater beschneiden lassen, ersucht nun Busbecq (s. d.), ihm auch Mutter und Schwester kommen zu lassen. III. 365. (Siehe Artikel : Ferhadpascha, Großvezier, S. 418). — **Ferhad,** Dolmetsch, Ungar, 1555 ging mit dem Auftrage ab, mit Petrovics (s. d.) und den Paschen von Ofen und Temesvár, Johann Sigmund Zápolya (s. d.) in Siebenbürgen — Katona XXII., 545—626 — einzusetzen. III. 333. Bebek (s. d.) als Gefangner in Konstantinopel bei diesem dritten Dolmetsch, III. 396; war 1569 mit dem siebenbürger Gesandten Franz Balogh bei Mohammedpascha. III. 527. — **Ferhad,** aus Sebenico, 1521, nur um 10 Jahre älter als Solyman, kriegerisch, heftig, ehrgeizig ohne Maß, III. 18, war Solymans Schwager, rottete beim Marsch auf Rhodus die Familie Schahsuvár (s. d.) aus, ließ 600 hinrichten, ward Statthalter von Semendria, fiel aber, da soviele Klagen über die Erpressungen dieses Dalmatiners einliefen, obgleich Schwager des Sultans, 1. Nov. 1524 als Opfer der Gerechtigkeitsliebe Solymans. III. 43, 44. (Siehe Artikel Ferhad). — **Ghasalibeg,** Slavonier, 1520 Statthalter von Syrien, Emir der Mameluken, fiel bei Solymans Thronbesteigung ab, besetzte Damaskus und Bairut, wurde geköpft 16. Febr. 1521. III. S. 10. — Ghasneser, der Bruder des Dschaafer (s. oben). Ungarknabe, von aufgeweckterm Geiste, studiert, schwang sich in der Gunst Selim II. und Amurath III. (1566—95) zum Vorsteher der Pagenkammer, zum Odabaschi auf, dann zum Palastoberstthofmeister unter drei Sultanen, 50 Jahre dienend, gutmüthig und machtvoll, Protektor des Historikers Aali und vieler Gelehrten und Dichter, rief treffliche Werke hervor, obgleich Ghasneser „grimmiger Löwe" heißt. IV. Seite 7. — **Hedajet** Tschausch, Siebenbürger Sachse 1562 durch Sárközy, trotz Zusage freien Geleits gefangen, dafür Hasan den Sárközy mit der Keule todtschlug. III. 396. — Herschekoghli, Großvezier, aus Herzegowina, III. 614, kommt im Namensregister nicht vor, sondern blos „Herschek Ahmedpascha", der Sohn des Herzogs von Saba, Cossarich, der während 50 Jahren viermal Großvezier war, die Moschee und noch heut bestehende Armenküche schuf. Er starb 1518, Selim und Haleb begleitend. II. 516. Stefan Cossarich (Register), Cossovich (II. 96). Herr der Herzegovina, starb 1466, wie auch Skanderbeg. Vladislaus V. von Ungarn, erhielt den obern Theil der Herzegovina, hielt sich aber nur kurze Zeit im Besitz von ein paar Schlössern, bis das ganze Land mit dem Deutschen Namen „Herzogthum" (Hersek) türkisches Sandschak wurde. Cossovich gab seinen jüngsten Sohn als Pfand der Treue an Mohammed II., der Selim I. Eidam und Großvezier wurde. (II. 96). — Georg **Hußt,** 1532 im Sept. bei Solymans Rückzug von Güns über die Steyermark, bei Zerstörung Marasdins von dort weggeschleppt, — Istvánffy LXI. p. 184 — beschnitten, Sklave; dann als Pilger bis Indien verschlagen, was er selber beschrieb (wo?). Hammer III. 119. — Großvezier **Ibrahim** (s. d.), der Slavonier aus Kanischa, Schwager Mohammed III., starb 10. Juli 1601, begraben zu Stambul. Von 1595 an in Ungarn. — **Kanaan** und **Chanekan,** zwei junge ungarische Renegaten, Pagen des Terjak Hasan, der 1600 Befehlshaber von Kanischa war, als Erzherzog Ferdinand die Festung belagerte, liefen ins kaiserliche Lager über. Terjak Hasan, d. h. der Opiumesser, war so boshaft, dem Erzherzog vertraut wissen zu lassen, er habe die Jünglinge als Kundschafter abgeschickt, worauf Ferdinand sie nicht nur nicht protegirte, sondern sie köpfen ließ. IV. 316—17. — Peter **Perényi's** Sohn, Franz, 1532 siebenjährig, von seinem Vater getrennt, als dieser im Juli zu Essek dem Großveziers Ibrahim dem Griechen die Hand küßte und auf Anrathen Gritti's arretirt wurde. Den Sohn schleppte man nach Stambul, beschnitt ihn, und er sah die Heimath nicht wieder; doch nach Andern soll er zehn Jahre darnach — also 1542, als sein Vater schon in Haft saß, zurückgekehrt und durch seinen Bruder Gabriel Perényi ermordet worden sein. Hammer, III. 109; Nagy Iván, IX. 233. — **Pertewpascha** (s. d.), 1566 der Eroberer Gyula's, der treubrüchig Kerecsényi (s. d.) gefangen nahm, war auch aus der Herzegowina. Vde III. 614. — **Petschewi,** d. h. der

Fünfkirchner, türkischer Historiker, beschrieb die Schlacht bei Mohács 1526, aber nicht als Augenzeuge, sondern nach seinem Großvater Aalibeg und seinem Vater, die dabei waren. Er hieß Ibrahim, war bei Uebergabe Grans 1595, bei der Schlacht vor Erlau 1596, war noch im Sept. 1606 Vermittler bei Uebergabe Grans an die Türken, und auch noch 1636 der erste Defterdar in Bosnien. Er starb um 1642. III. 636, IV. 252 u. s. w. (Register) V. 220, 666. — **Piale** (s. d.), Sohn eines ungarischen Schusters zu Tolna, Schwiegersohn Selim II. 1562; III. 392, damals Kapudanpascha (Admiral). Erst 5 Jahre darnach (1567) Vesir. III. 406. (Und hier sagt Hammer, Piale war Kroate! seine Gattin Selims Tochter, Enkelin Solymans, Gewhersultana). Er hatte 1555—59 Elba, Piombino, Oran, Benefert, Majorko erobert und verwüstet, und 1560 zerstörte er die kristliche Flotte bei Dscherbe. 1565 belagerte er vergeblich Malta. 1566 als Solyman vor Szigeth starb, hüthete er den Hafen von Konstantinopel, war 1570 Miteroberer von Chios und Zypern, wurde aber entsetzt, weil er den Raub von Chios, fast ganz für sich behielt. Er starb 20. Jan. 1578 (nicht 1577, wie es irrig Nr. 903 heißt. Sein Sohn wurde 1585 Sandschack von Klis (siehe: Namensregister. S. 560). — **Markházy**, Paul, siebenbürgischer Renegat (kommt in Nikl. Jósika's Roman „Stefan Jósika" ausführlich vor). Er trat in Konstantinopel schon 1583 gegen Stefan Báthory, König von Polen, mit ungeheuren Verheißungen auf, dann gegen Fürst Sigmund Báthory. Siebenbürgens Thron zu erlangen. Er war daheim glücklicher Soldat, zerwarf sich mit seiner, aus hoher Familie stammenden Frau, und als ihn die Richter verurtheilten floh er zu Sinanpascha, lebte beim französischen Botschafter in Stambul 3 Jahre, sprach 12 Sprachen, bot für der Walachei Thron 80,000 Dukaten, zahlte gleich 20,000. Nach Sinans Absetzung kam Markházy in die 7 Thürme. Er wurde Renegat, ward frei, erhielt das Sandschak Lippa, wo er seiner Landsleute Qual war. (Bethlen L. VI. 442). Hammer IV. 115—117, 144. 1584 machte er Oweispascha den Vorschlag, die ung. Bergstädte zu überfallen. IV. 144. — **Mohammed**, 1595 Sandschak, ehmals Georg Borhy, zündete Waitzen an, Pálffy rettete Burg und Stadt. IV. 254. — **Mohammed Sokolli**, (siehe: Mohammed) der bedeutendste Großvezier unter Solyman, Selim II. und Amurath III., geb. auf Schloß Sokoll in Bosnien, † 1579 meuchlings ermordet. — **More**, Michael, der Verräther, der 1521 Belgrad an Solyman übergab, und dann selbst Türke wurde. (Hammer nennt nirgend auch nur den Namen dieses Ungars). — More, Ladislaus, der Raubritter, welcher schon 1514 gegen die Kreuzbauern focht, auch bei Mohács war, mit seinem Bruder Bischof Filipp sich rettend. 1527 bei Ferdinand I., 1537 mit Katzianer. Schon 1531 von Palota aus raubritternd, von Zápolya gezüchtigt, überfiel ihn 1543 Balibeg, Ofner Pascha, dessen Gesinde er beraubt, im Schloß Rohanz, schickte ihn und seine beiden Söhne nach Konstantinopel in die sieben Thürme. Doch alle drei wurden Renegaten, der ältere Sohn sogar Kapudschipascha. — **Mustafa**, der Slavonier, zweiter Vesir 1522, Gatte von Solymans Schwester. III. 18. — **Mustafa** (s. d.), **Sokolli**, der Neffe des Großvezier Sokolli, 1566—1578 der intelligenteste Pascha von Ofen, auch aus Sokoll in Bosnien gebürtig, Erbauer des Ofner Bruckbades, 1578 strangulirt. — **Neisser**, Adam, und Markus **Benkner**, Renegaten aus Siebenbürgen, Ersterer früher Pfarrer, 1574 Gesandte des Békés, der für Siebenbürgens Thron 50,000 und doppelten Tribut bot, aber durch Stefan Báthory's Gesandten ausgestochen wurde. Hammer III. 613. Benker schrieb 1580 aus Konstantinopel. Siehe: Leypolt, Nr. 935. — **Siavuschpascha**, Ungar oder Kroate, von 1569—1592 dreimal Großvezier, 1575 Gatte der Schwester Amurath III. Siehe IV., 18. — **Suleiman** (s. d.), 1541 der Erste Pascha von Ofen, Vezier von 4 Roßschweifen, ein Ungar, 1543 gestorben, sein Nachfolger Balibeg (siehe: Großvezier). — **Ungarische Tänzerin**, welche Amurath III. durch seine Mutter und Schwester zur Beischläferin aufgedrungen wurde, um seine erste Gemahlin Ssassige (die Reine, die Venetianerin aus dem Hause Basso, Tochter des Statthalters von Korfu, zu verdrängen, was nur für eine Weile gelang. Amurath wurde Vater von 100 Kinder. IV. 8, 10. — Siehe auch: **Georgiewitz**, 1528—41, beschnitten und Sklave. — **Siebenbürger Anonymus** (s. Sachse, und Nr. 398●), 1438—58 Sklave.

Ungehorsame der Krone Ungarn; Ferdinands Mandat an sie. Nr. 298. — Unghelli, der des Nuntius Pimpinello's (s. d.) Biografie publizirte. Nr. 427 ●. — **Ungnad** von Weissenwolf, Reichsgräfliches Geschlecht aus Franken, seit 955 schon gegen die Ungarn fechtend, dann in Kärnthen und Oestreich. Ulrich Ungnad 1323 auf der Tiberbrücke in Rom zum Ritter geschlagen durch Ludwig von Bayern. Dessen jüngerer Sohn Wolfart, war Vater des ersten Johann Ungnad, der 1462 vom Kaiser Friedrich III. Schloß Sonneck in Kärnthen bekam, und Freiherr wurde. Seine beiden Enkel waren Johann und Andreas Ungnad. Lezterer war 1527 mit 20 Pferden bei Krönung Ferdinand I. in Stuhlweißenburg. Nr. 296 ●, S. 63. Sein einziger Sohn aus der Ehe mit Johanna v. Bernstein, David **Ungnad**, Freiherr von Sonneck, war 1573—78 Gesandter Oestreichs bei der Pforte, Nr. 862 ● (dessen Werk darüber sammt Tagebüchern erst 1674 erschien), machte sich 1594 berüchtigt als Kriegsrath des Erzherzogs Mathias vor Gran, und war — wie der Augenzeuge Stefan Illésházy schrieb — „ein äußerst trunksüchtiger Mann, daher die ärgsten Exzessen im Lager vorfielen". Er starb 1600 zu Kaschau. Sein Enkel David Ungnad, Hofkammerpräsident, wurde 1646 Reichsgraf. Schon seit 1563, Gesetzartikel Nr. 77, gehört das Geschlecht dem ungarischen Adel an, 1593 erhielt der an der Pforte gewesene David Freiherr von Ungnad neuerdings Ungarns Indigenat, das sich in Ungarn bis zu Anfang dieses Jahrhunderts fortpflanzte, seither aber als Grafen Ungnad von Weissenwolf nur noch in Oestreich und Galizien existirt. (Hammer jedoch, der stets einen Bock schießen muß, wirft fortwährend (Register S. 625) den Großenkel Johann Ungnad, Kommandant von Großwardein, mit dessen Enkel, dem Gesandten David, zusammen).

Unika, Unikum läßt sich in dieser Bibliografie wohl jedes Werk bezeichnen, von dem man bisher nur ein Exemplar in Bibliotheken Ungarns, und nicht auch im Auslande kennt. Immerhin ist der Ausdruck jedoch sehr schwankend, da glücklicher Zufall — besonders nach Erscheinen dieses Bandes — unversehens auf die Spur von Doubletten leiten kann, und zwar nicht minder in Ungarn selbst, wo noch hunderte von Bibliotheken nicht durchforscht sind, oder bisher sogar Karl Szabó (s. d.) nicht zugänglich waren, z. B. die Primatialbibliothek zu Gran. Es wird daher nur provisorisch auf folgende Nummern hingewiesen: Nr. 9 ●, Bämler's Kronika 1474. (Graf Festetics in Keszthely). — Nr. 29 ●. Drakole, 1479 (?). (B. N. M.). — Nr. 38 ●. Wager's Hofmer vom Türken, 1483. (B. N. M.). — Nr. 46 ●, Vertrag Friedrich III. und Mathias Korvin's, 1490 (?). (Soll auch deutsch in Augsburg sein, doch latein im B. N. M. wohl Unikum). — Nr. 58 ●. Brief an den Herzog von Venedig, 1501. (Besizt Schlauch). — Nr. 96 ●. Hinrichtung Georg Dózsa's, 1514. (Akademie). — Nr. 97 ●. Dr. Rotta, Leben des Sophi, 1515. (B. N. M.). — Nr. 126 ●. Frangepan's Gebethbuch, 1516, (soll auch bei Graf Apponyi sein). — Nr. 143 ●. Isenberg, 1520. (B. N. M.). — Nr. 144 ●. Sigmund's Reformation, 1520. (B. N. M.). — Nr. 159 ●. Türkenpüchlein, 1522. (B. N. M.). — Nr. 165. Mandat Karl V. 1522. (Besizt Schlauch). — Nr. 166 ●, 167 ●, 168 ●. Cheregatus, 1522. (B. N. M.). — Nr. 189 ●. Gruenpeck Warnung an Ludwig II. und Marie, 1523. (B. N. M.). — Nr. 224 ●. Sendebrief der Böhmischen Brüder, 1525. (Akademie). — Nr. 231 ●, 232 ●. Auszug eines Briefs 1. März 1526 aus Adrianopel. (B. N. M.). — Nr. 254 ● (Erste) Zeitung von Mohács, 1526. (B. N. M.) — Nr. 287 ●. Zug und Einreiten Ferdinand's I. in Prag, 1527. (B. N. M.). — Nr. 288 ●, 289 ●. Krönung in Prag, 1527. (Schlauch). — Nr. 292 ●. Mandat gegen Lutherische u. s. w., 1527. (B. N. M.). — Nr. 299 b. Türkenbüchlein, 1527. (Besizt v. Emich). — Nr. 315 ●. Zeitung von Wiedertäufern, 1524. (B. N. M.). — Nr. 326 ●. Mord durch Juden, 1529. (B. N. M.). — Nr. 351 ●. Zeitung vom Türken (vor Wien), 1529. (B. N. M.). — Nr. 389 ●. Meldeman's Bericht zur Kontrafaktur von Wien, 1529. (Schlauch). — Nr. 420 ●. Sendbrief Solymans an Sigmund von Polen, 1531. (B. N. M.). — Nr. 427 ●. Zápolya's Protest an Klemens VII. 1531. (B. N. M.). (Soll auch Graf Apponyi besitzen; und erwähnt von Dr. Schmidt-Tavera; aber wo fand er den Druck?). — Nr. 442 ●. Curipeschitsch Lamberg und Nogarola, 1532. (Diese zweite Ausgabe scheint Unikum, B. N. M.). — Nr.

453●. Hernach folgen die Zehen Krayß. 1532. (B. N. M.). — Nr. 502●. Beſchreibung des großen Sophi. 1537. (B. N. M.). — Nr. 575. Hans Sachs, Lied von Peſt. 1542. (B. N. M.). — Nr. 621●, 622, 623●. Heltai, 1551. — Nr. 665●, 667●. Georgiewitz, Türkenbüchlein, 1558, 1664. (B. N. M.). — Nr. 695●. Scalichius Genealogie, 1561. (B. N. M.). — Nr. 699●. Peſty Nomenklatur, 1538. (Kalocsa). — Nr. 701●. Barletti, 1561. (B. N. M.). — Nr. 705●. Herberſtein, 1562. (B. N. M.). — Nr. 709● und 710●. Krönung Maximilian II. 1563. (B. N. M., Akademie). Nr. 711●. Puehler's Geometrie, 1563. (B. N. M.). — Nr. 715●. Wire, 1563. (Pray). — Nr. 728●. Herberſtein, 1564. (B. N. M.). — Nr. 731●. Magdeburgius, Raab, 1565. (Akademie). — Nr. 732●, 733●. Scalichius, 1565. (B. N. M.). — Nr. 734●. Perckhordnung, 1565. (B. N. M.). — Nr. 744●. Schwendi in Szathmár, 1565. (B. N. M.). — Nr. 748●. Scherenkh's oder Cserengö, Eroberung Szigeth's, 1566. (Akademie). — Nr. 805●. Relation des Augenzeugen über Szigeth, 1566. (B. N. M.). — Nr. 809●. Artikel aus Wien, 5. Okt. 1566. (B. N. M.). — Nr. 812●. Scalichius, Apologie, 1566. (B. N. M.). — Nr. 830●. Magdeburgius Konfeſſion, 1567. (Akademie). — Nr. 834●, 851●. Gerengel. Katechismus. 1569, 1571. (Akademie). — Nr. 906●. Fröhlich. Kaſchau, 1578. (Cornides). — Nr. 925●. Reuſſius Peſtpredigten, 1581. (B. N. M.). — Nr. 935●. Leypolt, Siebenbürger Sachſen. 1582. (Akademie). — Nr. 948●. Mylius, 1583. (B. N. M.). — Nr. 952. Statuta der Sachſen in Siebenbürgen. Von Fronius, 1583. (Akademie). — Nr. 960—62. Bogner und Creutzer. 1586. — Nr. 976●. Hiſtoria von D. Johann Fauſten. Editio princeps. Unikum im Verein mit dem Wiener Exemplar. (Akademie). — Nr. 1003●, 1017●, 1118●. Pilz. 1590—91. (B. N. M.). — Nr. 1013●, 1127●, 1242●, 1298●. Mylius, 1590—99. (B. N. M.). — Nr. 1001●, 1013●. Hartlieb, 1590. Pray. — Nr. 1024●. Reuſſius Leichenreden für die Herberſtein's. 1592. (Akademie). — Nr. 1057●. Botſchaft von Stuhlweißenburg, 1593. (Akademie). — Nr. 1069●. Fleiſchmann. Die Ungarn am Regensb. Reichstag, 1594. (B. N. M.). — Nr. 1086●. Neograd. 1594. (B. N. M.). — Nr. 1120●. Septemtr. Hiſtorien, 1596. (B. N. M.). — Nr. 1002●, Heydenſtein, Stefan Báthory. 1590. (B. N. M.). — Nr. 1141●. Biſchof Fauſt Verantius, Dictionarium, 1591. (B. N. M.). — Nr. 1149●. Zeitung von Hardegg und Perlin, 1595. (B. N. M.). — Nr. 1164●. Zeitung von Einnahme Grans, 3. Sept. 1595. (B. N. M.). — Nr. 1167●. Ztg von Georgia und Symbelt, 1595. (B. N. M.). — Nr. 1188●. Graverus gegen Lam. Bártfa, 1596. — Nr. 1202●. Ztg von Pálffy und Altofen, 1596. (Akademie). — Nr. 1210●. Ztg von Sambok, 1596. (Akademie). — Nr. 1236●. Geleſti, Tottis, Lippa, 1567. (B. N. M.). — Nr. 1265●. Eroberung Raab, 1598. (Akademie). — Nr. 1306●. Kaſtell Schargat, 1599. (B. N. M.).

Im „Nachtrage" S. 347 dürften Unika ſein: Nr. 1, 2 (B. N. M.), 3, 4, 9, 10, 13, 18 (Akad.), 23, 24 (B. N. M.), 25, 26, 27, 32, 44 (B. N. M.), 45 (Keszthely), 46, 47, 48, 50, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 72, 73, 76, 78, 79, 81 (Keszthely), 83, 84 (Keszthely), 88, 91, 92, 93 (Keszthely), 94, 96 (auch Keszthely), 100, 103, 104, 105, 106, 108, 109, 110 — welche 48 Drucke ſich alle in der Töröf'ſchen Bibliothek, im Beſitze des Biſchofs L. Schlauch in Szathmár vorfinden. — Unna, Nebenfluß der Save, in europäiſcher Türkei und Bosnien. Nr. 73. — Unterricht, (Buchtitel, Wiens Belagerung, 1529). Nr. 393. — Urbino, Herzog. 1542. Nr. 570●. — Urbs Raab a Turcis obsessa, 1594. Nr. 1101. — Urſel (nicht in Ritters geogr. Handbuch. Wohl Ortſchaft bei Frankfurt a. M.) Druckort. Nr. 1079, 1095, 1146. — Urſprung und Anfang des jetzigen Türkenkriegs, 1594. Nr. 1107●. — Ursperger, richtiger: Conradus Urspergenis, oder von Lichtenau, Abt der Prämonſtratenſer im Kloſter Auersburg, und ſtarb 1240. Seine Kronik, bis 1220, ſoll blos Kompilation ſein. Nr. 529 iſt von Hedion aber bis 1539 fortgeſetzt — Vthſcrift des briefs des hochw. vaders, Kardinal Raymundi. 1502. Nr. 62 (vlamiſch).

Utheßenich, Georg, hiſtoriſch bekannt als **„Kardinal Martinuzzi"**, nannte und unterſchrieb ſich ſelbſt aber ſtets nur kurzweg **„Frater Georg"** — 1528—40

der allmächtige und geniale Minister König Johann I. Zápolya; 1540—51 Vormund Johann Sigmund Zápolya's, Minister der Königin Isabella, Ungarns Regent, Siebenbürgens Woiwode; der verschlagendste doch patriotischeste Diplomat, zwischen Solyman und Ferdinand I. umherschwankend, durch Letzteren 1551 Kardinal, Erzbischof von Gran, und auf dessen Befehl meuchlings ermordet. — So wurde Martinuzzi drei Jahrhunderte hindurch von Freund und Feind als Ungeheuer von Falschheit angeschwärzt und verkannt, bis endlich Ungarns jetzt bedeutendster und objektivster Historiker, Dr. Michael Horváth — geb. 1809, Bischof von Csanád und Kultusminister 1849, Akademiker — während der zehn Jahre seines Exils, im Archiv zu Brüssel die aufklärenden Dokumente auffand, und, sie mit den ungarischen vergleichend, in Budapest 1872 ungarisch — nun schon in dritter Auflage, 8°, 385 S. — sein hochinteressantes, überaus datenreiches „Leben Martinuzzi's" herausgab, dazu sich bis heute noch zahlreich weitere Dokumente fanden. Es ist dies ein Werk, das wohl verdiente, auch in guter deutscher Bearbeitung zu erscheinen. Denn Martinuzzi war während des fast Vierteljahrhunderts seines Wirkens, Ungarns größter, glühendster Patriot, zwischen drei, Ungarns gleichmäßig verwüstenden Gegnern, von denen jeder die Gier, doch keiner die Kraft und den Willen hatte, die Alleinherrschaft zu behaupten und die Nation aus ihren Jammer zu befreien, gezwungen zu Intriguen genüber den Intriguen, der Brutalität, Schwäche und Stupidität der Andern, um dem armen Lande wenigstens zeitweise Frieden zu verschaffen. Zulezt aufrichtig für des Hauses Habsburg Thronfolge in ganz Ungar strebend, doch zugleich bemüht, bis zum Moment des Erfolgs mit dem Türken auf gutem Fuße zu bleiben, um diesen nicht neuerdings zur Alles verwüstenden Invasion Anlaß zu geben, fiel der geniale große Patriot, durch die Stupidität der Kaiserlichen, durch deren Meuchler an Schwelle seines Ziels, was Ungarn noch Jahrhunderte lang weiter Blut und Thränen, sowie Stockung aller Kulturentwicklung, den Habsburgern und Europa aber noch Säkula weiter Kriege mit den Türken kostete, und alle Kultur im gesammten Osten hemmte.

Georg Utyeßenich, geb. 1484 oder schon 1482 im Orte Kamizacz in Kroatien. Vater: Gregor Utyeßenich, armer Edelmann, nur reich an Kindern, diente gegen die Türken im Heere von König Mathias I. Korvins natürlichem Sohne, dem Herzoge v. Korvin, fiel auf dem Schlachtfelde. Mutter: die adelige Dame Martinuzzi, aus Venezianischem Geschlechte, auch arm. Brüder: Nikolaus und Mathias, gestorben. Georg mit acht Jahren im Dienst bei Herzog Korvin auf Schloß Hunyad in Siebenbürgen. Der Herzog † 12. Okt. 1504, Georg 20 Jahr alt. Von da ab im Dienste der Wittwe des Palatins Stefan Zápolya, bei der Herzogin Hedwig von Teschen, im Schloß Zips, als Page und Ofenheizer. Hedwig, die Mutter der Königin Barbara von Polen, und des nachherigen Königs Johann I. Zápolya von Ungarn, † 1521. Georg, wie er selbst schreibt, trat bald darnach in den Orden der Paulaner Eremiten, in's Kloster St. Lorenz bei Ofen. Er lernte rasch lesen und schreiben, wurde Klosterökonom, gut wirtschaftend. Dafür später Prior im Kloster zu Czenstohov in Polen, bei Krakau, es reich machend. Zulezt Prior zu Sajó-Lád, Komitat Borsod, in Ungarn, das Kloster zur höchsten Blüthe bringend. Zápolya war unterdeß 11. Nov. 1526 als König Johann I. gekrönt worden, zog sich jedoch als Ferdinand I. anrückte — 19. Aug. 1527 — von Ofen zurück nach Hatvan, erlitt 19. März 1528 die Niederlage bei Szina, und begab sich auf seine mütterliche Besitzung Tarnow in Polen. Hiebei traf er mit „Frater Georg" zusammen, aber erst, nachdem er schon im Okt. 1527 den Hieronymus Laßkó (s. d.) zu Soliman um Hilfe geschickt hatte. Frater Georg ging im April 1528 mit König Johann nach Tarnow, und verließ dessen Dienst niemehr. Er begab sich dreimal zurück nach Ungarn, zog zu Fuße durchs Feindeslager, besuchte alle Anhänger, schuf eine mächtige Partei. Zurückgekehrt nach Tarnow, traf er Laßkó aus Konstantinopel mit der Zusicherung von Solymans Bündniß. Nun war er die Seele der Kriegsrüstungen, brachte Geld auf durch Verpfändungen von Schmuck, schuf ein Heer von Tausenden, und am 25. Sept. 1528 war durch Johannes Generale die Schlacht bei Sárospatak gewonnen. Zápolya betrat 3. Nov. als Sieger

ungarischen Boden, vom Volke jubelnd begrüßt, hatte 15. Nov. Zusammenkunft zu Makó mit Beg Mohammed, Pascha von Belgrad, und hielt Hof in Lippa, indeß Ferdinand 24. Nov. 1528 eilig seine Gesandten mit Tribut zu Solyman schickte.

Frater Georg, der katholische Priester, befreundete sich sehr rasch mit dem türkischen Bündniße, machte auch lebhaft dafür Propaganda, um wenigstens jenen Theil Ungarns vor weiteren Verwüstungen zu schützen, den Zápolya inne hatte. Er begleitete also auch mit seinem Könige Solyman 1529 beim Zuge gegen Wien bis Ofen, wo Zápolya den Königssitz zurück bekam und bis 1540 behielt, was er zumeist der Schlauheit seines ihm von da ab unentbehrlichen Ministers verdankte. 1530 beim Ofner Reichstage belohnte Zápolya all seine Anhänger durch hohe Stellen, nur Frater Georg, wohl auf eigne Veranlassung, ging leer aus, behielt aber die Allmacht. Ungarn hatte unter dem Hunyaden-König Mathias I. Korvin 1458—90 die Welt beherrscht, dem Türken nicht ein Fußbreit Land gewährt. Jedoch unter den nachfolgenden 2 fremden Monarchen — Vladislaus II. und Ludwig II. 1490—1526 — war Ungarn in blos 36 Jahren zum elendsten Staate Europa's herabgesunken und der Türke drang als Sieger, Alles verwüstend, bis Ofen vor, bedrohte Wien. Die Nation wehrte sich also gesetzlich gegen jeden fremden Monarchen, wählte den Landsmann Johann Zápolya, dagegen ein Theil der Magnaten sich auf Seite Ferdinands schlug, der blos durchs Ehebett Ansprüche auf Ungarns Thron hatte, und auch diese nur durch freie Wahl der Nation, welche dieselbe verweigerte. Jedoch eine Anzahl von Magnaten hoffte, daß der damals weltbeherrschende Kaiser Karl V. seinem Bruder Ferdinand beistehen werde, was Karl V. aber nie ernstlich beissel, da er nur seine Rache gegen Frankreich und die Unterdrückung der Protestanten im Sinn hatte, indeß François I. Solyman hezte, daß dieser den Habsburger nicht Fuß in Ungarn fassen lasse. Frater Georg sah also ein, Ferdinand könne Ungarn nicht retten, aber jeder Schritt den er hiezu wage, locke den Türken wieder nach Ungarn. Und da Zápolya allein Ferdinand nicht zu widerstehen vermöge, so werde der Kampf zwischen dem Habsburger und dem Türken auf ungarischem Boden blutig ausgefochten. Darum schloß er sich Solyman an, um wenigstens aus dem Einen Feinde einen Freund zu gewinnen, und ertrug alle Demüthigungen und schweren Opfer dieser Protektion. Er wollte dadurch auf Lebenszeit dem kinderlosen Zápolya ganz Ungarn, dem Lande Frieden sichern, durch einen Vertrag, der Ferdinand nach Zápolya's Ableben die Nachfolge garantirte. Aber die Türkenhilfe verhalf Zápolya nicht zum ganzen Reiche, und Ferdinand gab seine Ansprüche und seine Reichshälfte, trotzdem er die Türken in den Erblanden fürchtete, für keinen Moment auf. Ferdinand besaß nichts als leere Kassen und als Heer zusammengelaufenes Gesindel, das noch ärger als der Türke plünderte, dessen Feldherrn meist grausame Hohlköpfe waren. Also auch er vermochte nicht den Gegner Zápolya aus dessen Reichshälfte zu verdrängen; versuchte es jedoch stets — 1530, 1532, 1540, 1541, 1542 — sobald der Türke den Rücken wendete. Der Türke als Schutzbesatzung im Lande hatte aber gleich barbarisch gehaust. Frater Georg verwarf daher den Krieg nunmehr als nicht zweckentsprechend, verlegte sich auf Friedensvermittlungen. Der erste Versuch zu Posen scheiterte. 1531 schickte er neue Unterhändler. Solyman vereitelte diesen Plan durch den Feldzug 1532, verhalf aber auch durch diesen Zápolya nicht zum ganzen Reiche. Noch schwerere Sorgen hatte Frater Georg durch den Abenteuerer Gritti (s. d.), dem Geliebten Ibrahim Pascha's (s. d.) und durch diesen Günstling des Sultans. Der Venezianer Gritti hatte Laßkó schon 1528 den Türkenbund ermöglicht, war 1530 Ungarn gegen Roggendorf (s. d.) zu Hilfe gekommen, wofür ihn der dankbare Zápolya, trotz aller Opposition, zum Gubernator Ungarns ernannte. Gritti, hochmüthig, herrschsüchtig, geizig, verkäuflich, erfrechte sich Hinrichtungen vollziehen zu lassen, Landtäge zu berufen, das Volk auszusaugen — und geheim mit Ferdinand zu unterhandeln. Endlich 1532 schickte man ihn als Gesandten nach Konstantinopel, Ferdinands Gesandte beim Sultan zu paralisiren; und der Mönch gewann sein Uebergewicht zurück. 1533 als Karl V. den frühern Erzbischof von Lunden, den Dänen, Johann Wese (s. d.) zu Ferdinand als Friedensvermittler nach Wien schickte, setzte sich Frater Georg durch

seinen Bischof Brodarics (s. d.) mit demselben in Verbindung, und die Verhandlungen zu Preßburg begannen. Doch Solyman, in den Krieg gegen Persien ziehend, wollte Ruhe in Europa. Er weigerte sich daher nicht mehr, Ferdinand die Reichshälfte zu lassen, die dieser bereits besaß, und schickte im Herbst 1534 Gritti als Schiedsrichter zwischen Ferdinand und Johann. Gritti, der auf dem Herwege in Siebenbürgen Czibák (s. d.) ermorden ließ, wurde bekanntlich durch die empörten Siebenbürger hingerichtet. Solyman gerieth hierüber in ungeheure Wuth, beschuldigte Zápolya, diesen Mord veranlaßt zu haben, entzog ihm alle Gunst, und es war nun nicht mehr zu hoffen, daß Ferdinand auch nur auf Lebenszeit Zápolya's seinen Ansprüchen entsage.

In dieser Noth ernannte König Johann noch 1534 den Frater Georg nicht nur zum Bischof von Großwardein, sondern auch zum Reichsschatzmeister, was dieser faktisch schon seit 1532 war. Er trug jedoch auch weiter fort die weiße Mönchskutte, ließ sich gar nicht die Bischofsweihe geben, aber entwickelte um so energischer sein Talent als Finanzier. In wenigen Jahren waren Zápolya's Kassen überfüllt, indeß die Ferdinands nur immer leerer wurden. Der Mönch bewirthschaftete nicht blos geschickt die regelmäßigen k. Einkünfte, er ward selbst Kaufmann, organisirte großartigen Handel mit Naturalien und Ausfuhr, gewann Unsummen — für den Staat. Ferdinand selbst sagte: „Dieser Mönch wiegt allein 10,000 Streiter auf!" Aber Ferdinand war nun noch weniger Friedensverschlägen zugänglich, da, je übler es mit Zápolya gegenüber Solyman stand, um so mehr Zápolyaner nach Wien überliefen. Und war auch Ferdinand selber zum Frieden geneigt, so waren es um so weniger seine Räthe. Die Verhandlungen in Wien zerschlugen sich, da Ferdinand auf Auslieferung der Krone bestand, dem Zápolya nur nebst Königstitel, ein paar Komitate und 80,000 fl. Jahresgehalt zugestehen wollte. Frater Georg war gegen solche Zumuthung. Solyman schickte den Junißbeg (s. d.) zur Untersuchung und Uebernahme von Gritti's Nachlaß. Der Mönch hielt den Türken nicht für wichtig, mißachtete ihn; doch Ferdinand hatte schon das Jahr vorher dem Dollmetsch Geschenke und Pension verliehen. Vergeblich griff nun auch Zápolya zu diesem Mittel. Der Türke verdarb nicht minder in Siebenbürgen völlig die Stimmung, daß die Deutschen fast alle zu Ferdinand übertraten und des Bischofs Leben bedrohten, als dieser sich unter sie wagte. So meldete denn Frater Georg Ferdinand, er sei bereit, seine Gesandten direkt zu Karl V. zu senden, den Frieden zu unterzeichnen. Die bedeutendsten der 12 Artikel waren: Zápolya entsagt der Krone, Ungarn und Siebenbürgen. Ofen und Temesvár erhält Karl V. als Pfand, damit sie dieser vertheidige; doch erst nach Zápolya's Tod fallen sie an Ferdinand. Dafür erhält Zápolya sein ganzes Erbe, wie es vor der Schlacht bei Mohács bestand, zurück, in wessen Hand immer es sei. Dazu 12 Komitate, 5 Städte, darunter Preßburg und Kaschau. Weiters alle Bergstädte — mit Münzrecht — welche Städte an Ungarn's Königswittwe Marie, Ferdinand's Schwester (s. d.) verpfändet waren. All das besitze Zápolya blos auf Lebenszeit. Die Zips werde Herzogthum und gehe auf Zápolya's Erben nebst Titel über. Die 16 Zipserstädte sind auszulösen, Zápolya auf Lebenszeit zu übergeben. Zápolya behält den Königstitel bei, werde von Ferdinand, wie von Karl V. als Bruder angenommen. Die Bischöfe von Großwardein, Siebenbürgen, Erlau, Fünfkirchen, Neutra, bleiben in Zápolya's Dienst, der Palatin wird gemeinsam gewählt. König Johann I. erhält eine Enkelin des Kaisers zur Gattin; und der Kirchenbann wird aufgehoben. Ferdinand beschwört die Rechte Ungarns und Siebenbürgens. — die Gesandten — Bischof Brodarics, Erzbischof Franz Frangepan (s. d. und Klemens VIII.) trafen Nov. 1535 den Kaiser in Neapel, gingen mit ihm nach Rom. Karl V. beanstandete die Hauptpunkte. 1536 im März erklärte er, selber Gesandten nach Großwardein zu schicken. Und Johann Wese (s. d.) wurde abgeordnet. Unterdeß war jedoch die Nachricht aus Konstantinopel an Zápolya gekommen, Solyman hatte Ibrahimpascha, den Großvezier, erdrosseln lassen und in dessen Papieren die Belege für Gritti's Verrath gefunden. Der Sultan wende Zápolya neue freundschaftliche Gesinnung zu. Nun bereute Frater Georg die Gesandtschaft nach Neapel um so mehr, da indeß auch ganz Siebenbürgen König Johann zugefallen war. Letzteren beherrschte der Mönch völlig; es war ihm also leicht, dem Vertrag unübersteigliche Hinderniße in den Weg

zu legen, um so leichter, da auch Ferdinand in nichts nachgeben wollte, noch weniger aber dessen Räthe Frieden wollten. Denn diese und ihre Freunde, die Wucherer Thurzó und Fugger lebten und bereicherten sich ja durch die verwirrten Zustände. Der lundner Erzbischof Wese und Karls V. Gesandter Kornelius Scepper beklagten sich bitter über diese Wiener Niederträchtigkeiten. Endlich bevollmächtigten Karl V. und Ferdinand I. den Wese, nach Großwardein zu gehen, herabzuhandeln, was möglich. Der Däne wurde von Zápolya glänzend empfangen, von Frater Georg aber sehr kühl; denn dieser hatte erfahren, Karl V. sei in neuen Krieg mit Frankreich gerathen. Ofen und Temesvár konnten auch nicht übergeben werden, ohne mit Solyman in neue Feindschaft zu gerathen, während Karl Ungarn jezt nicht schützen konnte. Also war der Frieden mit Ferdinand unmöglich, ohne Ungarn größter Gefahr auszusetzen. Wese, den Ungarns Loos nicht im geringsten interessirte, nur der Erfolg seiner Mission, drohte im August mit der Abreise. Diese zu verhindern, gingen der König und sein Minister auf die Jagd nach Siebenbürgen, abwartend den Ausgang des französischen Kriegs. Unterdeß brachen 20,000 Türken in Slavonien ein, das Ferdinand gehörte, Alles verwüstend. König Johann kehrte erst 1. Sept. von der Jagd zurück, aber Frater Georg nicht. Jedoch auf dessen Rath gab Zápolya Wese den Entscheid: Ofen sei nicht herzugeben, diese Nachricht müsse Frangepan dem Kaiser überbringen, unterdeß könne Wese sich auf seine andre Missionen nach Deutschland begeben. Der Däne wüthete, und reiste Ende Sept. 1536 nach Kaschau — indeß Frangepan nach Rom ging — um die Güter der Königswittwe Marie zu inspiziren. Da machte sich der Mönch den Spaß und ließ Kaschau durch List einnehmen. Aber Ferdinand nahm das während des Waffenstillstands übel, schickte Leonhard Fels, um Sárospatak und Tokay zu nehmen. Der Mönch schnallte sich den Panzer um, ging selber Fels entgegen. Jedoch Perényi (s. d.) und Bebek gehorchten nicht genau der Anordnungen Frater Georgs, drangen zu hitzig vor, und so blieb schließlich doch Fels Sieger, und machte sich auf, auch Kaschau zurückzuerobern. Doch Ferdinand, geängstigt durch die Türken in Slavonien, diktirte Frieden. Karl V. sah wohl die Nothwendigkeit ein, auf Frater Georgs „uti possidentis" einzugehen, aber Ferdinand wollte noch ein jahrlang nichts von den Punkten über die Güter der Königswittwe Marie, der Thurzo's, Palocsy u. s. w. wissen. Katzianers (s. d.) Verrath und Niederlage entschied in Wien. Wese und Leonhard Fels erhielten endlich 24. Febr. 1538 den Vertrag in Großwardein unterschrieben, den Ferdinand 10. Juli in Breslau gegenzeichnete. „1) Karl V., Ferdinand I., „Johann I. sind Brüder; 2) sie vertheidigen vereint das Reich; 3) Zápolya „entsagt allen andern Bündnißen; 4) Zápolya wird betitelt „König v. Ungarn, „Kroatien, Dalmatien"; 5) bekommt Johann einen Sohn, so erhält er eine „Erzherzogin; 6) Johann und Ferdinand behalten an Land was sie besitzen, „der Erste auch Siebenbürgen, der Leztere Slavonien; 7) nach Johanns Tod „fällt Alles an Ferdinand; 8) ein etwaiger Sohn Zápolya's wird „Herzog „der Zips", all sein Ahnenerbe wird innehalb 2 Jahren auf Reichskosten aus „der Verpfändung zurückgelöst; 9) alle Bischöfe, Beamte, Städte beschwören „Ferdinands Nachfolge; 10) was Ferdinand von Zápolya's Erbgütern „besizt, kommt unter Kuratel Karl V.; 11) bevor Zápolya's Sohn „Herzog der Zips, ist dieses Vertrages Konsequenz nach Johannes Tod ungiltig; 12) den Herzog im Eigenthum zu schützen, verpflichten sich beide „Habsburger; 13) hat Johann keinen Sohn, so fällt die Hälfte seines „Erbes an Karl V., damit dieser Interresse für Ungarn habe, die andre „Hälfte steht zu freier Verfügung; 14) Zápolya's Wittwe, falls kinderlos, „erhält die Hälfte des Erbes, doch vermählt sie sich wieder, blos 100,000 fl. „Brautgeschenk; 15) etwaige Töchter werden durch Ferdinand als Königs„töchter ausgeheirathet; 16) Ferdinand beschwört bei Uebernahme der andern „Reichshälfte, die Rechte der Nation; 17) alle bisherigen Kränkungen gegen„seitig vergessen; 18) alle seit 1526 konfiszirten Güter sind den Berechtigten „zurückzustellen; 19) Niemand darf mehr von Einem Könige zum andern „übertreten; 20) Gefangne gegenseitig frei; 21) gesetzliche Verleihungen ge„genseitig giltig; 22) die Beamten rechnen ihren respektiven Königen ab; „23) wer den Friedenspunkten opponirt, wird mit vereinten Kräften be-

„zwungen; 24) Königin Maria (s. d.) behält ihren Wittwenbesitz; 25) Sie„benbürgens Salz verkauft nur Johann, das der Marmaros nur Ferdinand; „26) gemeinsamen Schutz gegen gemeinsamen Angriff; 27) da Johann nur „fürs Land besorgt ist, so bleibt der Vertrag geheim, bis Karl V. selbst be„stimmt, daß die Veröffentlichung ohne Gefahr geschehen könne; 28) stirbt „Karl V. und Ferdinand I. männliche Linie aus, so ist das Reich der „Mannesnachkommen Zápolya's, fehlen diese, so fällt das Wahlrecht an die „Nation zurück; 29) wird Johann I. durch Feinde aus seinem Besitz getrieben, „so erhalten ihn Karl und Ferdinand gemeinsam; 30) der Palatin wird „gemeinsam gewählt, die einzelnen Beamten von jedem Könige".

Doch der Türke erfuhr sogleich von dem Geheimvertrage. Solyman rückte mit großem Heere in der Walachei und Moldau ein. Frater Georg war auf einen Einfall in Siebenbürgen gefaßt, entwickelte größte Energie, befestigte alle Punkte, ließ das blutige Schwert im Lande umhertragen, begeisterte ganz Ungarn zum Türkenkrieg, und Ferdinand schickte etwas Kontingent. Da ließ Großvezier Lufti wissen, es ginge auch mit demüthigen Geschenken. Frater Georg, die ungeheuren Kriegskosten, Blut und Verwüstung bedenkend, entschloß sich sofort zur Demüthigung und zu 300,000 fl. Geschenken. Der Sultan nahm geheim den Boten gnädig auf, wollte nur den Woiwoden der Moldau, Peter, ausgeliefert haben, zog sein Heer zurück. Frater Georg selber belagerte Peter in Csicsó, nahm ihn aber blos in Haft, lieferte ihn nicht aus. Die Gefahr war abgewendet. Da schloß Karl V. 8. Febr. 1538 mit François I. Frieden. Der Bund mit Karl V., Paul III., François I., Venedig, Ferdinand I., kam zu Stande, und Zápolya, der davon im ersten Augenblicke Alles hoffte, vermählte sich — geb. 1487, also schon 51 Jahr alt — am 28. Febr. 1838 mit Isabella (s. d.) — geb. 1519, also 20 Jahr alt, — der Tochter von Zápolya's Schwager, König Sigmund von Polen, aus des Lezteren zweiter Ehe mit Königin Bona Sforza von Mailand. Ferdinand bangte nun vor den Folgen dieser Ehe, und für Erfüllung des Großwardeiner Vertrags, und drang auf dessen Veröffentlichung. Doch Frater Georg war schon unterrichtet, daß François wieder neuen Krieg gegen Karl V. spinne, dieser aber in Deutschland die Fürsten Schmalkaldischen Bundes gegen sich habe, also Ungarn nicht helfen könne; er protestirte daher um so mehr gegen Veröffentlichung, als er zugleich wußte, daß Hieronymus Laßkó, seit 1534 ärgster Feind Zápolya's, in Konstantinopel dahin intriguirte, der Sultan möge Zápolya — wegen dessen Ehe — ganz verjagen, dessen Reichshälfte gegen Tribut Ferdinand überlassen. Frater Georg durchkreuzte all diese Gefahren. Im Frühjahre 1540 versprach er Solyman 200,000 fl. Extratribut, und lieferte ihm den Woiwoden Peter endlich aus. Da Peter Ungarn durch Aussagen sehr viel schaden konnte, hatte sogar Bischof Verancsics (s. d.) dafür gestimmt, den Woiwoden zu vergiften. Frater Georg war klüger und humaner. Er sprach geheim mit Peter und hatte es nicht zu bereuen. Solyman nahm Peter wider Erwarten gnädig auf, versprach ihm die Widereinsetzung. Nun schickte der Mönch zu François I., um noch mehr auf Solyman zu wirken.

Doch plötzlich erhob sich eine innere Gefahr für Zápolya, während dessen Honigwochen, die ihm Untergang drohte. Aber Frater Georg rettete ihn auch diesmal. Eine weit verzweigte, geheime Verschwörung bestand schon lang geheim in Ungarn-Siebenbürgen, wie in den östreichischen Erblanden. — Ein Erfolg sollte den andern nach sich ziehen — sowohl um Zápolya wie um Ferdinand zu stürzen, und nach Schweizer Muster, einen Bund von Republiken durchzuführen, mit Glaubensfreiheit, und Tribut an den Türken. Der Bund reichte bis zu den schlesischen Fürsten, ja Ferdinand Reichsschatzmeister, Joh. Hoffmann soll selbst bei dieser protestantisch-republikanischen Bewegung gewesen sein, sowie Roggendorf und Fels. Vor Allem die stets erhöhte und stets erfolglos gezahlte Türkensteuer drückte als schwerste Last. So schrieb Kornel Scepper selber an Karl V. An der Spitze stand der Herzog von Liegnitz. In Siebenbürgen leiteten die Bewegung gegen Zápolya dessen beide Woiwoden: Stefan Majláth (s. d.) und Emrich Balassa (s. d.). Majláth wollte das Losgehen zuerst beginnen, sicher, das Lauffeuer werde sich durch Ungarn nach den Erblanden fortsetzen. Entschloßen Siebenbürgen an sich zu reißen, schickte er geheim Botschaft an Solyman, ihm größten Tribut

antragend. Der Sultan, frug echt orientalisch: „Lebt Zápolya noch?“ und erwiderte, als man das bejahte: „Nun, da braucht Ihr ja keinen neuen Herrn“. Natürlich erfuhr die Andwort auch Frater Georg. Er bewog sofort seinen König, ein tüchtiges Heer zu sammeln, selbst in Siebenbürgen einzurücken, der Mönch werde ihn begleiten. Als Majláth von den Rüstungen hörte, floh er mit dem schwachköpfigen E. Balassa in seine Burg Fogaras; und nach dem Fiasko in Stambul — trug er nun Ferdinand Siebenbürgen an, sobald ihm dieser Hilfstruppen senden werde. Wie alle Habsburger seit Friedrich III. und Max I. stets jeglichem, auch dem abenteuerlichsten Vorschlage beitraten, der ihrer fixen Idee entsprach, ganz Ungarn und Siebenbürgen an sich zu bringen, dann aber nie und nie die Mittel aufbringen konnten, diesen Versprechen auch nur den geringsten Nachdruck zu verleihen, so sagte denn auch Ferdinand oder seine Partei Majláth Hilfe zu, um ja die für sie so günstige Gelegenheit, über den Großwardeiner Vertrag hinaus rasch ans Ziel zu kommen, zu erfassen; aber die Hilfe kam nie. Denn Ferdinand, welchen ja in eignen Erblanden die Bewegung gleichfalls bedrohte, weilte in den Niederlanden, und Karl V. ermuthigte ihn wohl, die Gelegenheit zu ergreifen, warnte ihn aber, vorsichtig zu sein, damit er in keinen Sumpf gerathe. Nun schickte Majláth eine Deputation direkt an Zápolya, die diesem vorstellen sollte, wie schrecklich Frater Georg das Land aussauge, allerdings nicht für sich, sondern für die Staatskasse und Türkensteuer; er habe seit seiner Regierung, neben der regelmäßigen, auch noch 2 Million Goldgulden Extrasteuer erhoben, 100,000 Rinder herausgelockt, alles Geld des Landes an sich gezogen, so daß nur mehr Tauschhandel möglich. Zápolya's Andwort war, daß er die Gesandten einsperren ließ, meinend, er werde die Andwort schon selber überbringen. Und er marschirte im Mai in Siebenbürgen ein, begleitet von Frater Georg, ließ durch Valentin Török (s. d.), Fogaras belagern, fühlte sich aber schon unwohl. Die Belagerung dauerte bis in den Juli; da kam die Freudenkunde aus Ofen, die Königin habe dort am 7. Juli 1540 einen Prinzen geboren. König Johann I., schon vom Schlage getroffen, übernahm sich zu sehr beim Volksfeste. Er fühlte sein Ende nahen, diktirte sein Testament, berief Frater Georg, auch den frühern Palatin, jetzt Kanzler Verböczy (s. d.), seinen Verwandten Petrovics (s. d.), Bischof Eßéky (s. d.), und seinen General Valentin Török (s. d.). Diese ernannte er zu Vermündern seines Sohnes, zum Regentschaftsrath seiner Wittwe, beschwor sie, diese Beiden nie zu verlassen, sondern den Sohn zu krönen, nie aber einen Habsburger zum Könige zu wählen, vielmehr sich auf den Sultan zu stützen, diesem, als des Königs letzte Huldigung, sofort den schon bereiten Tribut zu übersenden, seinen Schutz für den Sohn erbittend. Zu Frater Georg sagte der Sterbende noch besonders: „Ich erhob Dich aus niederster Stellung zur höchsten, machte Dich direkt zu meinem Bruder, überging die vornehmsten und mächtigsten Herren, sei daher Schützer und Pfleger meiner Wittwe und meines Sohnes“. Und Zápolya, nur vom Schlage berührt, lag noch 9 volle Tage unbeweglich, sprachlos, ohne Nahrung. Endlich am 22. Juli 1540 Morgens 8 Uhr, öffnete er nochmals die Augen. Die Vormünder eilten ans Sterbebett, fanden Zápolya aber schon als Leiche. Er war 53 Jahre alt geworden.

Frater Georg, Bischof von Großwardein, Reichsschatzkanzler, erster Minister — 58 oder 56 Jahr alt — war nunmehr, wenn auch nicht dem Titel nach, doch de jure und de facto Regent Ungarns, als k. Statthalter Isabellens, als Vormund ihres Sohnes. Er sah auf dieser höchsten Stelle rings um sich, und sah nichts als persönliche Feinde, auch die Mitvormünder hinzugerechnet, wenn sie sich gleich scheinbar ihm fügten. Zudem erhob sich der Geist der Aufwiegler aufs Neue, und auch Viele der Zápolyaner verlangten nun Effektuirung des Großwardeiner Vertrags von 1538, die Nachfolge Ferdinands. Der Mönch, der sich fortwährend schlichtweg Frater Georg nannte und schrieb, suchte nun vor Allem, die Mitvormünder durch Interesse für sich zu gewinnen, und hielt an der Leiche eine Rede an sie, die Alle tief erschütterte, sie mit ihm verbündeten. Ebenso gewann er die Magnaten, durch bezaubernde Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit. Von der Bahre weg, schickte er Verböczy und Eßéky mit reichen Geschenken nach Konstantinopel. Török schickte er an Majláth, wenn möglich, mit guter Art zu gewinnen. Ebenso wendete er

sich an des Königskindes Großvater, König Sigmund von Polen, um dessen Einfluß beim Türken. Am überraschendsten war es aber, daß er für Ausübung der Oberherrschaft nach einem der Oligarchen suchte, Peter Perényi ins Auge faßte. Doch als dieser nicht glaubte, des Königssohns Rechte gegen Ferdinand behaupten zu können, und den Brief an Ferdinand schickte, da trat Frater Georg, wenn vorerst auch ohne Titel, selber an Spitze der Regierung. Nie geizig, aber stets streng sparsam, wendete er jedoch stets königliche Freigebigkeit an, Ehren und Geld nicht scheuend, wo er Ziele verfolgte. — Sofort war auch Frater Georg tiefstens überzeugt, daß sich nun, nach Zápolya's Ableben, der Großwardeiner Vertrag weder durchführen lasse, noch daß seine Effektuirung wünschenswerth sei. Ferdinand verweigerte schon bisher die Herausgabe der Zápolya'schen Erbgüter, längst vertheilt an Andre; jezt nach Zápolya's Ableben sei noch weniger Hoffnung dazu da. Zweitens war der Mönch überzeugt, daß, übergebe man das Reich an den römischen König, dieser eben jezt noch viel weniger als jemals fähig wäre, das Reich gegen den Türken zu schützen. Diese Gründe sagte er ganz offen Cornelius Scepper schon am 8. Aug. in Karlsburg, als dieser mit ihm verhandelte; vielmehr, fuhr er fort, wolle er Zápolya's lezten Willen wörtlich erfüllen, das Land unter türkischen Schutz stellen. Andrerseits aber hatte sich die Fünf-Herren-Partei in Ungarn gebildet. — Erzbischof Franz Frangepan (s. d.), Peter Perényi, Franz Bebek (s. d.), Melchior und Sigmund Balassa — die offen Ferdinand das ganze Reich zubringen wollte, jedoch nur, wenn er volle Garantien biete, Ungarn auch wirklich retten zu können und zu wollen. Diese Fünf schrieben daher jenen berühmten patriotischen Brief an Karl V., Ferdinand möge ganz auf Ungarn verzichten, oder sich ganz dessen Rettung hingeben. Denn fällt Ofen in die Gewalt der Türken, so sei Alles verloren. Das könne nur gehindert werden, schließt Karl V. endlich Vergleich mit Frankreich. — Beide Monarchen waren durch diese Alternative gleich verlezt, und Perényi sollte diesen Brief schon zwei Jahre darnach bitter büßen. — Bis dahin hatten die Zápolyaner den Tod ihres Königs verheimlicht, obgleich davon schon alle Gegner wußten. Aber Frater Georg mußte nun eilig nach Ofen. Die Klöster in Siebenbürgen wollten wohl den Leichnahm aufnehmen, aber keines zugleich auch die, wie man sagte, ungeheuren königlichen Schätze, die sie üblen Falls nicht vertheidigen konnten. Der Mönch schloß daher Waffenstillstand mit Majláth, und führte Leiche und Schätze fort, eskortirt durch 1000 Reiter, 400 Fußsoldaten. In den Waldungen der Marosgegend wurde der Zug durch eine ungeheure Räuberbande angefallen, jedoch erfolglos. Um so größere Gefahr drohte in Ungarn durch die Ferdinandisten. Fels rief am 16. Sept. 1540 Thomas Nádasdy herbei, daß dieser mit Perényi und Kavallerie dem Mönch den Weg nach Ofen verlege, ihm die Schätze abzunehmen. Doch Frater Georg war so schlau, durch Eilmärsche diesem Plane zuvorzukommen, traf schon am 15. Sept. mit der Leiche in Stuhlweißenburg ein, sie in der Königsgruft, als die des lezten dort begrabenen Königs beisetzend, und bevor noch Nádasdy den Befehl des Fels erhalten, war der Mönch schon mit allen Schätzen in Ofen, berief bereits die Getreuen auf den Rákos (s. d.) hinter Pest zusammen. Der Adel trat insgesammt — mit Ausnahme der fünf Sonderbündler — zusammen, rief den kaum 40 Tage alten Säugling Johann Sigmund Zápolya (s. d.) zum Könige aus, unter Regentschaft der Königin, Frater Georgs, des Petrovics und Török. Sollte aber das Kind sterben, so sei lieber ein fremder Monarch zu wählen, als der verhaßte Ferdinand. Doch der nun freigewordne Majláth ruhte in Siebenbürgen auch nicht. Er mußte zwar die Waffen ruhen lassen, erweckte aber bei Solyman den Argwohn, der Königssohn sei nicht aus ehelichem Bette. Der Sultan hielt also Verböczy und Eßéky zurück, schickte noch Ende Sept. einen Tschauß nach Ofen. Ihn empfing die schöne Königin, auf des Mönchs Rath, in tiefer Trauer, den Säugling am enthüllten Busen stillend. Der Tschauß warf sich entzückt der schönen Frau zu Füßen, küßte ihr den Kleidsaum, dem Kinde die Füßchen, und schwur in seines Herrn Namen, dies Kind allein sei Ungarns König. Frater Georg vermehrte den Eindruck durch reiche Geschenke, und ließ dem Sultan den Uebertritt Frangepan's und Perényi's auf Seite Ferdinands melden. König Sigmund v. Polen hatte seiner Tochter geheim geschrieben, ja nicht den Thron aufzugeben,

und Gesandte nach Wien geschickt, mit entgegengesezten Instruktionen, um Zeit zu gewinnen. Ferdinand sandte Gesandte an den Sultan, dieser möge die Effektuirung des Großwardeiner Vertrags gestatten, und schickte zugleich, bis Andwort komme, Fels mit einem Heere nach Ungarn, den jungen Niklas Salm (s. d.) aber zu Isabella. Diese empfing, trotz des Mönchs anfängliches Widerstreben, den jungen Boten im schwarzausgeschlagenen Schloßsaale, und bat sich Zeit aus, bis sie ihres Vaters Andwort habe, die sie doch wirklich schon am 18. Aug. erhalten hatte. Frater György befestigte unterdeß Ofen stark, ließ Alle der Königin schwören. Fels nahm dazwischen mit Perényi, Révay (s. d.), Bánffy, Vizsegrad, schlug 20. Okt., nachdem er Waitzen und Pest genommen, oberhalb Ofen Lager. Indeß kam der polnische Gesandte nach Wien, wurde zulezt nach Ofen geschickt, die Königin zu endlicher Andwort zu bewegen, Fels aber zu sagen, er möge nichts Ernstbaftes unternehmen. So begann das Heer im Altofen statt Ofen zu belagern, die Umgegend zu plündern, und Fels litt an Kolik, Stein u. Gicht, konnte also nicht Disziplin halten. Dadurch geriethen seine Soldaten mit den ungarischen in Kampf, dadurch dann Fels und Perényi unter sich, so daß Fels, nachdem er noch Böhmen und Deutsche als Besatzung in Pest zurückgelassen, am 16. Nov. das Lager abbrach, die Winterquartiere bezog. Frater Georg hatte aber bereits Briefe von Verbőczy und Eßéky erhalten, daß Solyman den Königssohn als Monarchen anerkenne und schütze. Er berief daher Mehemet (s. d. und Mohammed Jahjaoghli) Pascha von Belgrad, der mit der Donauflotte kam, eben als Fels abzog, daher noch dessen Nassaden vor Pest versenkte. Nun aber erfuhr Frater zwei Schreckensnachrichten auf einmal, als der Januar 1541 angebrochen; nehmlich daß Ferdinand im Frühjahre mit gewaltigem Heere anrücke, und daß Solyman, nachdem er die ungarischen Gesandten gnädigst entlassen, Ferdinands Gesandten, Laßkó, aus Wuth über Fels Frechheit, 1540 in Haft nahm und sich sofort zum großen Feldzug gegen Ofen entschloß. Solyman pflegte nur mit ungeheurem Heere anzurücken, wie der Mönch schon zweimal erfahren, das auch als Schutzheer stets größte Verwüstung hinter sich lasse. Frater Georg berief daher sogleich die Pascha von Bosnien und Belgrad zu sich, und schrieb nun, mit Wissen der Königin und der Vormünder, einen Flehbrief an Papst Paul III. (siehe : Päpste). Er stellte ihm vor, er habe das Reich, um es vom Türkenjoch zu retten, unter türkische Protektion stellen müssen; denn sobald er sich Ferdinand angeschlossen hätte, den Solyman niemals dulde, so würde der Türke ganz Ungarn sofort für sich nehmen. Der Papst sehe diesen Schritt also nicht als Sünde an, bewege vielmehr Ferdinand, er möge sich momentan in die Lage finden, sistire sein Streben, schon jezt das ganze Land zu besitzen; denn er werde nichts erreichen, als den Türken neu aufzureizen, und das arme Ungarn neuen Verwüstungen aussetzen. Jezt kam aber für den Mönch die ärgste Täuschung. Er hatte gewähnet, daß Isabella, sich und ihrem Sohne die Herrschaft zu sichern, aufrichtig ihres Ministers Pläne theile, und daß Ferdinand, bedroht durch Solymans Anrücken, seine Intriguen mit der Königin einstellen werde. Die Polin, die Tochter einer bösen Italienerin, ergab sich dem äußern Scheine nach, haßte aber innerlichst den despotischen Patrioten, verstand den außerordentlichen Mann nicht, war, wie die Zukunft zeigte, geheim voll Stolz und Herrschsucht, und war als junge Frau an allgemeine Huldigung gewöhnt, die ihr sonst niemand versagte. Sie klagte daher durch ihren polnischen Gesandten bei Ferdinand über des Mönchs Tyrannei, schickte dann sogar Bebek geheim nach Wien, erklärte im Febr. 1541 durch diesen, bereit zu sein, den Frater Georg gefangen zu nehmen, sogar ermorden zu lassen, um Ofen übergeben zu können, obgleich sie all Das später als ohne ihren Auftrag gesagt, widerrief. Aber auch Ferdinand traute ihr nicht, sezte zehntägigen Termin für Uebergabe Ofens, solle er die Gegenbedingnisse erfüllen. Die Königin verwarf den Termin als absurd, versicherte aber ihren guten Willen. Die Räthe in Wien jedoch bei ihrer, — auch später stets bewiesenen Stupidität — Gründen niemals zugänglich, nahmen diese Antwort als Versuch der Verzögerung. Frater Georg seinerseits hatte nun Alles erschöpft, Ferdinand von dem stierköpfigen Streben abzubringen, durch wiederholte Belagerung Ofens nichts zu erreichen, als daß der Türk mit ungeheurem Heere herbeikomme, die Handvoll windiger Ferdinandisten

vernichte, das arme Ungarn wieder einmal verwüste, Ofen aber für immer der Kristenheit entreiße. Diese schwere Besorgniß traf leider wörtlich ein. Frater Georg rief die Pascha's von Bosnien, Belgrad, Klissa herbei, denen Török mit einigen Truppen entgegen ging. Sie nahmen Waitzen; aber Pest widerstand heldenhaft. Der alte, starrköpfige Roggendorf (s. d.), der schon 1530 so hübsche Prügel vor Ofen bekommen, hatte sich bereits im April mit 20—25,000 Mann gegen Ungarn aufgemacht, lagerte am 1. Mai wieder vor Ofen. Indeß erhielt der Mönch Nachricht, Solymans Schwager, der Beglerbeg Mehemet (s. Mohammed Jahjaoghli) stehe mit der Vorhut schon in Belgrad. Um mit ihm zu kommuniziren, wurden 21 Stationen bis an die Save durch Kourire gebildet.

Frater Georgs Lage im Mai 1541 war in der Ofner Festung eine dreifach gefährliche. Er besaß blos 2400 Mann, da Török schon im April Ofen verlassen, um Verstärkung zu bringen. Roggendorf aber hatte an 25,000 Mann. So mußte der Mönch nun wieder einmal Feldherr werden. Er warf die Kutte ab, schnallte den Panzer an. Noch mehr bedrohte ihn in der Festung selbst doppelte Intrigue. Isabella verkehrte durch ihren Polen geheim fort mit Wien und Pest. Franz Révay (s. d.) aber bearbeitete schon längst geheim die Ofner Bürger, um sie zur Uebergabe zu bewegen. Die Bürger hatten Isabella geschworen, die Festung zu halten; da aber die Königin sich vor der Belagerung fürchtete, sich um jeden Preis sammt der Veste Roggendorf übergeben wollte, so glaubten sie durch Uebergabe eben genau ihren Schwur zu halten. Frater Georg, über soviel Bornirtheit auf allen Seiten empört, ließ den alten Narren Roggendorf — der Lager auf dem St. Gerhardsberg bezogen und die viel tiefer, aber ziemlich weitabliegende Festung zu bombardiren begann — die hohnvollsten Grobheiten sagen, machte mit der Königin kurzen Prozeß, sie beinahe in Haft haltend, und ließ ihre Polen durch den Reichsrath aus der Festung jagen, die geradenwegs zu Roggendorf flohen. Dadurch erfuhr dieser der Königin Gesinnung, und um ihr Schloß zu schonen, beschoß er Ofen nunmehr von der heutigen Kristinenvorstadt aus. Er schoß auch wirklich Bresche am 1. Juni, und hätte er sofort gestürmt, so wäre Ofen sein gewesen. Doch er wartete bis nächsten Tag. Der Mönch ließ Nachts, sogar durch Frauen, die Bresche schließen, vertheidigte sie am Morgen mit seinen Getreuen heldenhaft. Perényi, der an anderer Stelle angriff, erlitt durch Urban Batthyány und Petrovics gleiche Niederlage. 800 Ferdinandisten fielen. Roggendorf versuchte es nun mit Minen. Doch der Mönch hatte schon Monate vorher Arbeiter aus den Bergstädten an sich gezogen, die alle Minen vereitelten. Aber nun drohten Hunger und Verrath. Révay hatte die Bürger dahin gebracht, zu versprechen, sie wollten Nachts das Kirchhofpförtlein öffnen, jedoch blos unter der Bedingniß, daß nur Ungarn eindringen. Révay theilte dies Roggendorf mit. Dieser andwortete nichts, ließ aber Nachts am 13. Juni seinen Sohn mit den Deutschen eindringen, 1000 Mann, harrte selber mit Nachtrupp unter der Festungsmauer. Die Deutschen, wüst eindringend, wurden sofort von den Vorposten erkannt, die Lärm schlugen, indeß die Bürger erschreckt entwichen, die Deutschen selber aber entsezt, sich durchs enge Pförtlein zurückflüchteten. Batthyányi und Frater Georg waren alsogleich zur Stelle, erstickten die Gefahr, ließen arretiren und andern Tags exekutirte man die Hauptschuldigen, konfiszirte das Vermögen der mit den Deutschen hinausgeflohenen Bürger. Roggendorf, selbst verwundet, lag im Fieber. Bereits nahte sich aber die Türkenhilfe. Solyman, schon in Drinapol, schickte den Sandschakbeg von Nikopol Ali und den Woiwoden Peter Rares, voraus nach Siebenbürgen, Majláth (s. d.) in Fogaras zu belagern, nachdem dieser schon ganz Siebenbürgen für Ferdinand gestimmt hatte. Sie lockten ihn durch List aus der Festung, überwältigten ihn durch Wortbruch, und er starb Jahre darnach in den Sieben Thürmen in Konstantinopel. Siebenbürgen selbst rettete sich vor weiterer Verwüstung nur, indem es nunmehr Isabella und ihrem Sohne huldigte. Dagegen das türkische Vorheer, dem Török mit 2000 Reitern entgegenging, traf am 1. Juli vor Ofen ein, brachte Entsatz und Proviant. Perényi beschwor Roggendorf, sofort nach Pest überzusetzen. Doch dieser ergab sich noch ein paar Wochen bloßen Scharmützeln, statt ernsthaft anzugreifen oder seine überlegene Flotte zu benützen. Endlich vertrieb

ihn Töröf vom St. Gerhardsberg, und meldete zugleich Perényi in Peſt, er möge ſich und die Ungarn retten, denn ſchon nahe das „mächtige Monſtrum", werde Roggendorfs ganzes Heer verſchlingen. So bewog Perényi, mit Abzug der Ungarn drohend, den ſtützigen Alten, endlich das Heer Mitternachts, am 22. Aug., nach Peſt überzuführen. Doch die Türken in Ofen merkten den Vorgang, Frater Georg ließ durch brennende Heuſchober am Ufer, die Nacht zu Tag erleuchten. Nun begann das fürchterlichſte Gemetzel, zugleich das Verſinken der mit Flüchtigen überladenen Schiffe. An 16—20,000 Mann kamen um, Roggendorf, ſelbſt verwundet, ſtarb einige Tage darnach auf der Inſel Schütt bei Komorn.

Solyman langte 26. Aug. vor Peſt an, ließ die deutſchen Gefangnen, zum Spaß für ſeinen Sohn, den nachher ſo unglücklichen Prinzen Bajazeth, hinrichten. Am 27. Aug. ſiedelte er über, ſchlug Lager in Altofen. Am 28. Aug. Mittags machte ihm Frater Georg mit den Kollegen die Aufwartung. Am 29. Aug. Sonntags — 15-ter Jahrestag der Schlacht bei Mohács — ſchickte Solyman den Tſchaußage Ali mit reichen Geſchenken zur Königin Iſabella hinauf, ſagen laſſend, ſeine Religion verbiethe, eine fremde Frau zu beſuchen, er wolle aber den Königsſohn ſehen, ihn ſeinem Sohne zeigen; er bitte daher, die Königin möge den 13 Monat alten Säugling zu ihm ſenden. Iſabella erſchrack zu Tod, ſuchte nach Ausflüchten, der Mönch entſchied, es müſſe geſchehen. Zwei Hofdamen, die Amme und der Säugling fuhren im goldenen Wagen ins Lager, begleitet von vierzig Räthen, darunter: Frater Georg, Töröf, Petrovics, Batthyányi, Verböczy u. ſ. w., empfangen vor der Stadt durch vornehme türk. Herren. Im Sultanszelte küßte Solyman und die Prinzen Selim und Bajazet, das heiter ſchreiende Kind. Alle wurden glänzend bewirthet. Unterdeß doch ſtrömten 3000 Türken, mit all dem einheimiſchen neugierigem Volke in die Feſtung hinein, beſetzten alle Thore und Baſteien. Dann ritt der Janitſcharenage durch die Straßen, verkündete, alles Eigenthum ſei geſichert, doch alle Waffen ſeien abzuliefern. So ward Ofen am Unglückstag von Mohács auf 145 Jahre türkiſch, obgleich der Sultan erſt am 2. Sept. ſeinen Einzug hielt. Iſabella gerieth in Verzweiflung; doch man ſchickte ihr den Königsſohn zurück, ſobald Ofen beſezt war. Nun bangte ihr um ihre Räthe. Sie ſandte reiche Geſchenke an Ruſtempaſcha, den Lieblingsſchwiegerſohn Solyman's und an deſſen Gattin, Sultanin Mirmah, für Befreiung der Räthe. Unterdeß fand im Lager Divan ſtatt. Man verkündete, der Padiſchah habe entſchieden, er behalte Ofen; denn ſolch eine Stadt könne nicht in Frauenhand bleiben, da Frauen veränderlich ſind, bald dahin, bald dorthin neigen. Frater Georg, tief erſchüttert durch dieſen türkiſchen Verrath, wagte es, Solyman vorzuſtellen: die Stadt ſei ſtets in Männerhand geweſen, könne ſich ſtets ſelber ſchützen und für den mächtigen Kaiſer erhalten, ſie brauche keinen türkiſchen Befehlshaber. Ebenſo kühn ſprachen Töröf, Verböczy, Petrovics. Doch vergeblich. Man nahm die 40 gefangen. Im Divan wurde vorgeſchlagen, die Königin nach Polen zurückzuſenden, den Königsſohn in Konſtantinopel zu erziehen, die 40 hinrichten zu laſſen, ihre Güter einzuziehen. Da erhob ſich Ruſtem, frug: „Alſo der Sultan ſolle gegen die Königin und ihren Sohn wortbrüchig werden?" Solyman, ſtolz auf ſeines Namens Ehre, entſchied ſofort: Ofen und alle Gegend Ungarns, bis an die Theiß, gehören zur Türkei. Die Königin, ihr Sohn und deren Vermünder, haben Reſidenz in Lippa, und alles Land jenſeits der Theiß, wie Siebenbürgen gehöre dem Königsſohne, der, großjährig, auch Ofen zurückbekömmt. Töröf, der auf Ferdinands Seite ſoviel Schaden dem Türken zugefügt, nun auch Perényi gewarnt habe, iſt gefangen nach Stambul abzuführen. Verböczy wird zum Richter der Kriſten in Ofen und ganz Ungarn ernannt. Zweiten Tags wurden die 39 Räthe entlaſſen, Iſabella erhielt goldig und blau arabiſch geſchrieben, den Schwur Solymans zugeſtellt, daß ſie Königin, ihr Sohn, großjährig, König. Am 5. Sept. zog Iſabella mit Frater Georg, Petrovics, u. ſ. w. gegen Lippa ab. Im Dezenium, während der jezt ſchon 59-jährige Mönch noch lebte, fiel es auch ſeinem ärgſten Feind nicht bei, anzudeuten, Ofens Fall ſei durch ihn herbeigeführt worden, der doch Himmel und Erde in Bewegung geſezt hatte, um dieſem Unglücke vorzubeugen, und der von nun ab, nur um ſo populärer beim ungariſchen Volke wurde, das ſonſt ſo

schwarzseherisch ist. Doch sobald Kardinal Martinuzzi — wie er von 1551 an genannt wird — durch Meuchlerhand gefallen war, erhoben Freund und Feind in ihren Gerichtsaussagen auch diese Anklage, und sogar die, freilich den Mönch bereits leidenschaftlich hassende Polin wagte diese Absurdität entschieden auszusprechen, ohne daß sich ein Ungar gefunden, welcher der hochmüthigen Frau es ins Gesicht gesagt haben würde, — wer eigentlich Ofen verrieth!

Jezt stand der geniale und tiefstens patriotische Mann, bitterlichst aller Illusionen beraubt, zwischen der Stupidität der Ferdinandisten und der Brutalität der Türken momentan rathlos da. Da er nun in der Alternative zwischen zwei Unzuverlässigkeiten, beide gleich bedrohlich für Ungarn, so neigte er sich schließlich doch neuerdings Ferdinand zu, hoffend, das feige, das zerrissene Europa werde allerendlichst doch nicht dulden, daß der Türke an seinen unmittelbaren Grenzen, festen Fuß behalte. Die Regierung Siebenbürgens und der ungarischen Theile führend, schloß er daher noch im Dez. 1541 den Vertrag mit Ferdinand, auf Grund des Großwardeiner Vertrags von 1538, daß er Siebenbürgens Regierung für Ferdinand leite, daß die Königin sich mit ihren Sohn nach der Zipsburg ziehe, alle Erbgüter herausbekomme, u. s. w. Aber bevor noch die Maske fallen gelassen, Siebenbürgen faktisch Ferdinand übergeben werden konnte, hatte sich die Situation wieder wesentlich verschlimmert. Der Türke merkte schon im April 1542 was von all dem Vorhaben, schickte starke Heeresmacht nach Pest und Ofen, die Siebenbürgen besetzen durfte, sobald sich das geringste Symptom der Uebergabe zeigte. Zudem gab Thurzó die Zipsburg nicht heraus, und Ferdinand konnte auch mit bestem Willen seine Zusagen nicht halten. Aber sogar Frater Georg sezte nun die größte Hoffnung auf das deutsche Reichsheer, in Speyer unter Joachim von Brandenburgs (s. d.) Oberbefehl gestellt. Frater Georg und Isabella schickten nun sofort den Huldigungsvertrag Siebenbürgens nach Wien. Jedoch, welche bittere Täuschung für Ferdinand wie für Frater Georg, als Brandenburg mit dem Reichsheere am 6. Okt. 1542 durch seinen erfolglosen Heimzug dem deutschen Namen solche Schmach zuzog, Oestreich und Ungarn so schnöde der Rathlosigkeit preisgab. Ferdinand selber schrieb an Karl V.: „Die Ungarn sind in Verzweiflung, wer sie ferner wohl schützen soll, wenn sogar dies Riesenheer Deutschlands sie so elend im Stich ließ!" Und Frater Georg hatte den Brandenburger doch über die geringste Bewegung der Türken stets geheim benachrichtigt. Aber um Allem die Krone aufzusetzen, wurde in Folge der Wiener Intriguen, auch noch der mächtige und loyale Peter Perényi (s. d.) auf niederträchtigste Weise arretirt und nach Wien geschleppt. Alle Ferdinandistischen Magnaten wichen nun empört und erschreckt zurück, so sehr, daß der römische König es für nöthig fand, Boten an sie zu senden, daß sie für ihre Person nichts zu fürchten hätten. Perényi selber schrieb an Frater Georg, Ferdinand ja nicht zu trauen. Doch Ferdinand selber traute dem Mönch nicht, überhäufte ihn aber mit Gnaden. Plötzlich brach Moldau's Woiwode, Peter Rares, in Siebenbürgen ein, unverkennbar veranlaßt durch den Sultan. Nun begann Frater Georg in Verzweiflung, jene schlaue, zweifarbige, mäandrische Politik, mit Ferdinand auf möglichst gutem Fuß zu bleiben, zugleich aber der Türken Protektion für sich und Siebenbürgen zu gewinnen. Er rieth der Königin, ja nicht das Land zu verlassen, sowie Ferdinand ja jezt keinen kön. Statthalter zu senden — und Ferdinand selber bangte vor Türkeneinfall in Siebenbürgen — der Mönch schickte dem Beglerbeg reiche Geschenke, seine Treue gegen den Sultan versichernd, und bittend, den Peter Rares zum Abzug zu bewegen. Alles verlief nach Wunsch, nur sollte Frater Georg Solyman den Tribut seit 1540 nachzahlen. Aber die Wiener Stupidität ruhte nicht. Noch plünderte Rares, als schon Serédy im Auftrage Ferdinands kam, die Königin bat, nach dem Zipser Schloß abzureisen, dem Frater Georg anzeigte, er werde im Dezember in Klausenburg sein, den Vertrag endlich zu effektuiren. Doch noch am 18. Dez. kam der Mönch nicht. Serédy wüthete. Isabella sagte, Ferdinand habe ihr ja auf Lebenszeit Siebenbürgen zugesagt. Ja wohl, erwiderte Serédy, so lang noch Ofen und Pest in der Königin Hand gewesen; aber nun haben schon die Siebenbürger selbst Ferdinand Treue geschworen. Er werde sein Recht zu wahren wissen. Unterdeß hatte jedoch der Türke von

dem Geheimvertrag erfahren. Solyman machte dem Mönch Vorwürfe, ja drohte ihm. Und jetzt war es entschieden, daß der Sultan im April 1543 wieder persönlich nach Ungarn kommen werde. Nun warnte Frater Georg den schon designirten Statthalter Bonaventura Báthory, jetzt ja nicht ins Land zu kommen; denn die Uebergabe hätte nur zur Folge; daß Solyman das ganze Land vernichte, und zudem trauten die Siebenbürger selbst nicht mehr Ferdinand'scher Hilfe. Báthory sah die Lage ein, erbat sich daher einen Reichstag nach Großwardein, die Steuern auszuwerfen. Dorten erklärte der Mönch, die Steuern seien an den Türken abzuliefern, solle Siebenbürgen verschont bleiben. Nun zeigte sich 1543 aber erst recht Ferdinands Ohnmacht. Karl V. neuerdings im Krieg mit Frankreich, schlug seinem Bruder alle Hilfe ab. Frankreich dagegen zahlte angeblich Solyman 300,000 Dukaten, damit dieser früher gegen Ungarn ziehe. Dieser stand denn auch schon Ende Juni an der Sava, eroberte dann Fünfkirchen, 24. Juli Gran durch Verrath, belagerte 16. Aug. die alte Krönungsstadt Stuhlweißenburg. Der Weg nach Wien stand ihm offen. Er nahm Stuhlweißenburg, blies dann aber zum Rückzug; da er jedoch erfahren, daß sich bei Preßburg ein großes Heer sammle, so ließ er Großvezier Rustem mit 50,000 Mann in Ofen zurück. Frater Georg hatte dem Sultan bei diesem Zuge durch Gesandte gehuldigt, und wie ihm dieser auftrug, durch Proviantlieferungen Isabellens Landestheil vor Verwüstung bewahrt. Hierüber war Ferdinand wüthend, der doch selber diese Theile wollte, aber gewiß nicht zerstört. Frater Georg schrieb nun offen an Ferdinand, wie sich die Sache eigentlich verhalte; zugleich meldete er, Siebenbürgen sei auf dem Sprunge, sich ganz von Ungarn loszureißen, sich vereint mit der Moldau und der Walachei, dem Türken zu unterwerfen. Ferdinand hüthete sich nun, dem Mönch sein Mißtrauen zu bezeugen. Noch während Solyman gegen Stuhlweißenburg operirte, gelang es Ferdinand endlich doch, aus seinen Erblanden an 30—40,000 Deutsche, Böhmen, Mährer unter Preßburg zusammenzutrommeln, und an 20,000 Ungarn waren im Anzuge; und als Solyman heimzog, wollte Ferdinand doch wenigstens Gran zurücknehmen. Er forderte also Frater Georg auf, auch seine Truppen zu senden. Dieser, sicher daß Solyman nun ein paar Jahre hindurch nicht mehr persönlich kommen werde, man mit den Paschen es aber aufnehmen könne, rüstete bereitwilligst. Er schrieb daher an den König, für den Uebergang über die Theiß zu sorgen; denn er komme nicht blos mit dem Heere, auch mit Proviant. Da kamen die Boten mit der Nachricht im Okt. zurück, Ferdinand benöthige keinen Succurs mehr. Denn als die Mährer und Böhmen Solymans Abzug vernommen, also von ihm nichts mehr für ihre Länder zu fürchten hatten, lief das ganze hübsche Heer auseinander. Die Ungarn im Lager waren empört über diesen Egoismus der Erbländer, wollten alle abfallen. Da tröstete sie Ferdinand, daß sein Bruder daran sei, Frankreich zum Frieden zu zwingen, dann aber nächstes Jahr persönlich auf ungarischem Reichstag erscheinen werde. Frater Georg versprach, gerüstet zu harren. Und da Ferdinand sich nicht rührte, so zog im Okt. endlich auch Großvezier Rustem mit seiner Reserve heim. Der König schrieb dem Mönche wärmstens, und schickte Bischof Bornemißa um einen Reichstag für Frühjahr 1544 in Großwardein zu besprechen. Der Mönch sprach im Januar dann so offen mit dem Bischofe über die Situation, daß dieser ihm in Allem recht geben mußte. Er schilderte dem Gaste, wie, nach der Erfahrung mit dem Brandenburger, von der Kristenheit, von Deutschland, von Karl V., an Hilfe ganz und gar nichts zu erwarten sei, der König möge sich also gedulden, ja keinen Statthalter schicken, auf der Königin Entfernung — die ja Solyman als seine Dienerin ansehe — ja nicht dringen, bevor eine große Armee beisammen, sondern einstweilen ihm allein, dem Mönch, die Regierung überlassen. Und dann begeisterte Frater Georg die Stände so sehr, ihnen versprechend, der König selber werde sich an Heeresspitze stellen, daß sie größte Steuer und persönliches Erscheinen zusagten. Der Erfolg war so erfreulich, daß andern Tags Bornemißa dem Frater Georg dessen k. Ernennung zum Statthalter und Reichsschatzkanzler — kurz zuvor abgesetzt — überreichte; dann versöhnte der Bischof den Mönch auch völlig mit Serédy und Bon. Báthory, die sein Thun bis dahin nicht begriffen. Doch Isabella beklagte sich nun geheim gegen Bornemißa, wie sehr sie der Mönch sammt Petrovics tyrannisiren,

die sie nicht nach der Zips lassen. Sie leide Noth, sei Gefangene wie früher in Ofen. Alle ihre Räthe hielten mit dem Türken, sie wolle aber schon längst Ungarn und Siebenbürgen Ferdinand übergeben. Dem Mönche schmeichle der König, traue ihm aber ja nicht. Petrovics, auf den sie Einfluß habe, sei bereit, Temesvár für Munkács zu übergeben, und der König möge die Raizen, d. h. ung. Serben in Sold nehmen. Auch Urban Batthyányi warnte vor dem Mönch; Letzteren besuchte nun Bornemißa neuerdings in Großwardein, und dieser machte ihm klar, um 20,000 Mann anzuwerben, müsse er noch weitere Mittel erhalten; denn von der Kriegssteuer müssen auch die Pascha's bestochen werden, um sie einzuschläfern. Als Bornemißa vor seinem Monarchen stand, referirte er bemerkenswerth objektiv: der Mönch wolle der nächste nach dem Könige sein, aber mit Recht; denn nur sein Verstand, seine Energie könne das Land retten, und seine Treue sei zuversichtlich, denn er hasse den Türken, liebe aber sein Vaterland so sehr, daß er alle Spiegelfechterei treibe, um zu verhüthen, daß das Land durch die Türken verwüstet werde, was bisher nur ihm allein zu danken sei. Der Franzose hetze stetig Solyman, Ferdinand sei aber noch zu schwach, dagegen Schutz zu gewähren. — Unterdeß war der Friede von Crespy geschlossen, François I. hatte Karl V. versprochen, selber 12,000 Mann gegen die Türken zu stellen, und ein neuer Zug Solymans war nicht sobald zu fürchten, da ein solcher ihm als Sieger, Millionen an Geld und Menschen zu kosten pflegte. Frater Georg aber entsetzte sich vor dem Türken, seit er ihm wortbrüchig gefunden, bangte vielleicht vor gleichem Schicksale, wie es Majláth und Török zu Theil geworden. Er war also aufrichtig für Haus Habsburg, hoffte, daß der Kaiser ein Riesenheer zusammen bringen, Ofen, etwa auch Belgrad zurückerobern, ja den Türken aus Europa vertreiben werde, und daß ganz Ungarn unter Ferdinand endlich vereinigt sein könnte. Er trat daher schon im April 1544 mit Karl V. in direkten Briefwechsel, beschwor ihn, die günstige Gelegenheit nicht zu versäumen, und sich selbst an die Spitze zu stellen, um Ungarn zu befreien, diese Schutzmauer der Kristenheit, die allein Europa jahrhundertlang vor den Türken bewahrt. Karl V., nicht minder beschworen durch Ferdinand und andre Fürsten, schien auch geneigt. Er schrieb für Anfang 1545 den Reichstag nach Worms aus, und schickte seinen Sekretär Gerhard Veltwyk auf den ungarischen Reichstag, der in gleicher Zeit in Tyrnau zusammen trat, und zu dem auch Frater Georg Einladung erhalten. Als Ferdinand Veltwyks geheime Instruktionen las, wurde er tief betrübt, bat den Gesandten, ja Niemanden den Inhalt zu verrathen; denn Karl V. beauftragte seinen Vertreter, den Ungarn ja kein bindendes Versprechen des persönlichen Erscheinens des Kaisers zu geben. Karl V. dachte nehmlich gar nicht an den Feldzug, wußte im vorhinein, daß die protestantischen Stände — wie schon 1544 den Ungarn gegenüber in Speyer geschehen — alle Beihülfe zum Türkenkrieg versagen, bevor ihre Religionsangelegenheiten geordnet; und es lag ihm wirklich nichts im Sinne, als die Allgemeine Kirchenversammlung durchzusetzen, d. h. den Protestantismus ganz zu unterdrücken, seine Macht in Deutschland zu weiten. Ferdinand sagte offen, er fürchte, daß sich die Ungarn endlich doch empören und sich mit dem Türken verbünden würden. Um sich also gegen alle Türkenangriffe zu schützen, schickte er schon am 25. Dez., nach des Bruders Wunsch, Aborno und Malvezzi geheim nach Stambul, jedenfalls Waffenstillstand zu erbitten, wenn möglich auch ganz Ungarn gegen erhöhte Tributzahlung. Aber all Dies blieb nichts weniger als geheim. Und als Veltwyk bei Eröffnung des Reichstages in Tyrnau am 2. Febr. 1545 erschien — wie er selbst Karl V. schrieb, 22. Febr. — und mit zweideutigen Worten Opfer für den illusorischen Zug verlangte: „vernahm ich „— so schreibt er —" so unbändige Schimpfreden, wie ich sie noch nie im Leben gehört, auf Euer Majestät und auf den römischen König, und auf die geheime Sendung, um einen Frieden solch schädlicher Art zu erbetteln, wie ein solcher noch nie mit einem Feinde vereint worden. Alles schrie laut: der Frater Georg nur das sei der große Mann, seine Handlungsweise allein sei die richtige. Der Mönch aber wich mir sorgsam aus, wollte keinem Worte stehen, schien nur gekommen zu sein, auszuspioniren. Er werde auch keineswegs auf dem kaiserlichen Reichstag persönlich erscheinen, sich blos vertreten lassen. Man könnte ihn aber sehr leicht innerhalb einer Stunde all seiner Macht

berauben, erschienen Eure Majestät persönlich". Karl V. fiel das aber nicht bei, er hatte vielmehr Paul III. im Verein mit François I. bewogen, das Konsil von Trient schon für 15. März 1545 einzuberufen, was alle Protestanten für direkte Kriegserklärung nahmen. Nun begann der Mönch wieder sich den aus tiefstem Herzen ihm verhaßten Türken zuzuwenden. Schon seit 1543 zahlten, laut Vertrag mit dem Ofner Pascha, viele Gutsherren des Flachlands, dem Türken Tribut, zwangen auch ihre Unterthanen dazu, um ihren Besitz vor Verwüstung zu sichern. Jezt dachte der Mönch daran, ob auf diese Art nicht etwa ganz Ungarn unter den 5-jährigen Fürsten Johann Sigmund Zápolya zu vereinen, und unter türkischen Schutz zu stellen sei? Gehörte doch das Theißland und Siebenbürgen, durch Solyman, ohnehin offiziell bereits dem fürstlichen Kinde. Und da immer mehr der Herren durch geheime Verträge Garantie des Sultans suchten, also Ferdinands Landesantheil stetig mehr zusammenschmolz, der mächtige der Türken aber immer mehr anwuchs, sollten die Herren nicht zu bewegen sein, sich mit ihren Grundstücken lieber dem dritten Theile, dem Johann Sigmunds anzuschließen, der sich unter türkische Oberhoheit stellen würde? So bliebe doch wenigstens Ein großer Theil national erhalten. Es war hiezu nur nöthig, daß Frater Georg unter Genehmigung des Sultans selbstständiger Gubernator werde, was er faktisch freilich schon bisher war, aber noch Petrovics als Kollegen dulden mußte. Nun hatte er jedoch die Sympathie der Siebenbürger und haßte ihn auf die Königin, sie ertrug doch seinen unentbehrlichen Rath. Die Stände selbst genehmigten zulezt diese Erhöhung, nur ertheilten sie auf der Königin Opposition dem Mönche blos den Titel: Oberster Reichsrichter (judex generalis), aber mit vollständiger Regierungsmacht. Des Petrovics Machtkreis jedoch wurde durch sie nicht erweitert. Er verließ daher wüthend den Reichstag, ging als Ban von Temes von Torda fort, und opponirte von da ab so hizig gegen alle Strebnisse des Mönchs. Dieser berief im Juni gemeinsamen Reichstag nach Debrezin, lud auch die Ferdinandisten dazu ein, die sich reichlich einstellten. Da aber Karl und Ferdinand sie neuerdings auf den Wormser Reichstag vertröstet, so ward zwar Frater Georg Vorschlag im Prinzip einstimmig angenommen, doch sollte das Wormser Resultat abgewartet werden, und bliebe auch dies ohne Schutzgarantie, so schließe man sich vereint Frater Georg an, und wende sich an den Türken. — Hier muß eingeschaltet werden, daß Solyman schon 1544 die ungarischen Eroberungen dem Osmanischen Reiche einverleibt und sie in 15 Sandschake getheilt hatte. — Ofen, Gran, Stuhlweißenburg, Neograd, Hatvan, Szegedin, Veßprim, Mohács, Sziklós, Fünfkirchen, Simontornya, Szegßárd, Posega, Syrmien und Vég-Szendrö, die sämmtlich dem Pascha von Ofen untergeordnet waren. Der Defterdar, d. i. Kammerpräsident, richtete das Steuerregister ein, das $1^1/_2$ Jahrhundert, hindurch das Finanzgesetz der Statthalterschaft Ofen blieb. Also der Türke besaß schon 1544 den bedeutendsten Theil Ungarns als „ungarische Türkei". Frater Georg, als die Wormser Beschlüsse wirklich nun zum Ausbruch des Smalkaldischen Krieges führten, fühlte seine Macht so anwachsen, daß er sogar auf dem geringen Gebiete Ferdinands herrschte und Steuern 1546 erhob, dem Könige also kaum der leere Titel blieb. Der Mönch ermahnte zumeist zur Einigkeit, damit die Nation sich gesammt dem Türken antragen könne, oder kommt Ferdinand wieder zu wirklicher Macht, nöthigenfalls auch diesem vereint. Und nun ists bis heute noch nicht klar, weßhalb Solyman zu Anfang 1547 den ganzen Antrag zurückwies, und in den persischen Krieg zog, dagegen Veltyf in Konstantinopel den Waffenstillstand, gegen Jahrtribut von 30,000 Dukaten, auf 5 Jahre unterschrieb. Allerneuestens sollen im Wiener kaiserlichen Archiv Dokumente aufgefunden worden sein, welche auch dies Räthsel lösen, die aber Bischof Horváth 1872 noch nicht kannte. — 1546 hatte der Mönch es für nöthig gefunden, um an Spitze seiner großen Pläne, diesen immer mehr Anhänger anzuziehen, sich eine förmliche Hofhaltung einzurichten. Anderseits verbrauchte er Unsummen zur Bestechung, um sich in Gunst seiner türkischen Protektoren zu erhalten. Die Königin aber ließ er, eben um sie williger zu machen, direkt hungern. Sie mußte die Dukaten ihres Heirathsgutes bei Petrovics, — der ebenso überreich, als geizig und hornirt war — in einzelnen Raten versetzen gegen Wucherprozente. Da riß ihr endlich die

Geduld. Sie verlangte von ihrem Reichsschatzkanzler kurzweg, er möge seit dem Tode seines Königs die Rechnungen vorlegen. Die Andwort lautete trocken, er werde die Rechnungen dem jungen König vorlegen, sobald dieser großjährig sei. Da entstand unter den dem Mönche so feindlichen Magnaten ein Geheimbund, den ihnen geistig so überlegenen Mann zu stürzen, und sie sezten es durch, daß die Mehrheit der Stände entschied, der Schatzkanzler habe sofort seiner Herrin Rechnung zu legen. Frater Georg duckte sich während der Gefahr, meldete sich krank. Doch kaum triumpfirte die Königin, als er bei ihr auf dem Schloß Gyula erschien. Sie empfing ihn mit leidenschaftlich geschnaubten Vorwürfen, fiel in Ohnmacht, entlud einen Strom von Thränen. Doch der große Meisterer der Frauen überwandt sie auch diesmal. Er versprach ihr würdigere Apanagirung, stellte ihr vor, was er für ihren Sohn erstrebe, und die Versöhnung steigerte sich bis zu gemeinsamen freundschaftlichem Tafeln, und andern Tags kamen Wägen voll Proviant. Vom Rechnungslegen war nicht mehr die Rede. Die Verschwornen nun, die den Mächtigen hatten stürzen wollen, wurden nach solchem Erfolg, der ihnen Wunder erschien, seine unbedingten Anhänger. Doch sobald 1547 der Türke den fünfjährigen Waffenstillstand Ferdinand gewährt hatte, und François I. im März gestorben war, änderte Frater Georg sofort seine ganze Politik. Der Türke, mit Persien beschäftigt, und den Habsburgern nun geneigt, dürfte nicht mehr so halsstarrig gegen Ferdinands I. Herrschaft in Ungarn sein, und der König konnte jezt wieder auf Karl V. Beihülfe rechnen, denn auch Henri II. war zum Frieden verpflichtet. Ferdinand hatte für 25. Nov. den Reichstag nach Tyrnau einberufen, der sich u. a. dadurch berühmt machte, daß er offen eingestand, dem meist blühenden Ungarn habe nichts mehr Schaden gebracht, ihm Gottes Zorn zugezogen, als die Unterdrückung der Bauern; es wurde also deren Freizügigkeit nach 33-jähriger Gebundenheit, wieder gesetzlich ausgesprochen. Endlich gab Ferdinand auch Perényi (s. d.) frei, der freilich schon ein Sterbender war, für den sogar Frater Georg bis jezt vergeblich gebeten, und der König versprach, endlich wieder einmal persönlich in Ungarn zu erscheinen. Am meisten aber bangte dem Mönch vor den Türken. Er wußte längst, daß Waffenstillstand die Türken nie hinderte, doch wieder Einfälle nach Ungarn zu extemporiren. Solyman verlangte nun plötzlich: Temesvár, Becse und Becskerek sollten türkische Besatzung erhalten, d. h. er wollte den Schlüssel in Händen haben, um Zápolya's Erbe rechts und links nach Belieben einziehen, schließlich ganz Ungarn sich einverleiben zu können, ohne Widerspruch des Kaisers wie des Königs, die der Waffenstillstand band. Frater Georg schickte daher 1548 Gesandte an den König, zum Preßburger Reichstag. Dieser sandte Oberkapitän Bonaventura Báthory, Oberlandesrichter Th. Nádasdy (s. d.) und den Preßburger Grafen Niklas Salm (s. d.) Sohn, und 1. Aug. 1549 unterhandelten diese zu Nyirbátor mit Frater Georg. Der nun 9-jährige Johann Sigmund Zápolya, sehr weibisch erzogen durch seine Mutter, und nun ganz schutzlos, da sein Großvater Sigmund von Polen 1. April 1547 gestorben war, sollte die schlesischen Herzogthümer Oppeln und Ratibor, sowie jährlich 15,000 Gulden erhalten. Der Königin werde das Leibgeding mit 100,000 Dukaten abgelöst, der Prinz bekomme später eine Erzherzogin. Frater Georg aber werde Erzbischof von Gran und Kardinal, gegen die Verpflichtung, daß die Königin den Vertrag genehmige, daß sie die Krone Ungarns ausliefere, Siebenbürgen übergebe und das Land verlasse. Dem Allem stellte der Mönch die Bedingniß entgegen, der König stelle an Siebenbürgens Gränze ein größeres Heer auf, überlasse ihm die Regierung des Landes. Dann berief er für 21. Dez. den Landtag nach Vásárhely, und die Stände befahlen, unbedingt dem Reichsoberrichter zu gehorchen, den der Sultan zum Vormund des jungen Fürsten eingesezt. Aber Isabella und Petrovics hatten längst wieder ihren Sinn geändert. So oft seit 9 Jahren Frater Georg es für nicht rathsam hielt, offen für Ferdinand einzutreten, hatte die Königin die Leidenschaft, den Ausgleich mit dem König zu betreiben; so oft aber der Mönch offen für Ferdinand auftrat, war sie heftigst dagegen. So auch diesmal. Sie wiegelte die Stände gegen Frater Georg auf, verklagte ihn bei der Pforte wegen des Vertrags zu Nyirbátor. Schon hatten Gerüchte Solymans Argwohn erregt. Er schickte also einen Dolmetsch, den deutschen

Renegaten Ahmed, scheinbar mit persischen Siegesnachrichten nach Wien, und diesem scheint Ferdinand selber das Geheimniß verrathen zu haben. Solyman, wüthend, schickte Ahmed sofort nach Siebenbürgen mit dem Befehl: sämmtliche Bewohner sollen gegen den Mönch aufstehen, ihn persönlich gefesselt, oder seinen Kopf nach Konstantinopel senden, künftig einzig nur der Königin und Petrovics gehorchen. Lezterer rief Isabella zu sich nach Temesvár, sammelte eben seine Raizen zum Einmarsch nach Siebenbürgen. Und es ist nunmehr großartig erstaunlich, was der jezt schon 67-jährige kranke Mönch, dieser außerordentlich energische und kluge, schlaue, bis zur Rücksichtslosigkeit und Zweideutigkeit seinem Ziele — Ungarns Rettung — konsequent getreue Frater Georg Schlag auf Schlag während der lezten zwei Jahre seines Lebens vollführte. Er hatte bereits bei Großwardein eine Armee beisammen, erschien plötzlich in Vásárhely, hielt Landtag, schickte dem Sultan im Namen der drei Nationen Siebenbürgens reiche Geschenke. Darauf belagerte er mit 24,000 Mann Weißenburg, schlug durch seine Székelyer 5000 Moldauer, zwang Isabella sich mit ihm zu versöhnen. Schon hatte er sein Heer entlassen, als er vernahm, der Pascha von Ofen ziehe heran, sei bereits in Szegedin. Sofort sammelte er ein neues Heer, zog Kasim bis Lippa entgegen. Kasim wagte den Kampf nicht, kehrte nach Ofen zurück, doch wurde seine Nachhut geschlagen. Nun sezte er sich bei der Pforte durch immer neue Geschenke und Treuebetheuerung neuerdings in volle Gunst, Niemand dachte mehr an seine Absetzung. Aber Isabella und der schwachköpfige Petrovics drohten diesen Erfolg zu durchkreuzen, indem sie die Pforte um sofortige Krönung des 10-jährigen Johann Sigmund Zápolya baten. Die Gefahr war groß. Da wendete sich Frater Georg 7. Januar 1551 wegen schleuniger Heereshilfe an Ferdinand, um ihm Siebenbürgen zu übergeben, die Königin zum Vertrag zu zwingen. Aber diese hatte in Stambul Erfolg. Anfang März — als der Mönch eben den Vertrag mit Ferdinand in Dióßeg geschlossen — brachte der Tschauß Ali Befehl, den Knaben sofort zu krönen, dafür Becse und Becskerek zu übergeben und ohne Verzug die 50,000 Tribut einzusenden. Isabella berief den Landtag nach Weissenburg. Die Stände wagten nichts ohne Anwesenheit Frater Georgs zu beschließen. Sie berief also des Mönchs Feinde zu einem Landtag nach Enyed. Sie sezte es mit ihren Freunden durch, daß Frater Georg zum Landesverräther erklärt und verurtheilt wurde. Doch der Mönch kam mit seinen Truppen blitzschnell von Großwardein nach Enyed, klagte nun seinerseits die Königin an, den im vorigen Jahre geschlossenen Vertrag gebrochen zu haben, forderte die Köpfe ihrer Räthe. Der Landtag zerstob, Isabella entfernte sich mit ihrem Sohne, die Krönung unterblieb. Der Tschauß Ali, reichlich bestochen, und den Tribut überbringend, erstattete in Konstantinopel die günstigsten Berichte. Solyman erkannte Frater Georg neuerdings als Vormund des Königssohnes an, befahl Isabella und Petrovics mit dem Schatzmeister in Frieden zu leben. Nun beeilte sich aber auch Ferdinand, erschrocken, rascher ans Ziel zu kommen. Er schickte Nádasdy, Báthory, Sigmund Herberstein zu Frater Georg, konsignirte Castaldo (s. d.), der mit 1000 Mann in Debrezin stand, sobald es nöthig, in Siebenbürgen einzurücken, das Land auch ohne der Königin Einwilligung zu besetzen. Der Mönch unterbreitete den Vertrag 7. Mai den Ständen in Torda, die ihn genehmigten. Aber Isabella wendete sich an den Pascha von Ofen, protestirend. Castaldo stand 1. Juni bei Klausenburg, eroberte Megyes und Almás. Frater Georg zog vor Weißenburg, doch die Königin war nach Mühlenbach geflohen. Er belagerte Weißenburg 20 Tage, eroberte es, schickte der Königin all ihr Eigenthum nach Mühlenbach, ging selbst zu ihr hin, fiel vor ihr aufs Knie, beschwor sie, Siebenbürgen und Ungarns Krone Ferdinand zu übergeben, da auf den Türken kein Verlaß. Die bedrängte Frau, für die sich kein Arm erhob, gab am 17. Juni ihre Zustimmung zum Vertrage. Am 18. Juli wurde er unterzeichnet. Auch Petrovics gab gegen Munkács, Temesvár, Lippa, Becse, Becskerek heraus. Nun wollte Frater Georg für immer zurücktreten, die Ruhe des Privatlebens suchen. Ferdinand beschwor ihn, an Spitze der Regierung zu bleiben. Er bedingte sich, alleiniger Woiwode Siebenbürgens zu sein, und Herr über alle Festungen. Auch das gewährte ihm Ferdinand mit schmeichelhaftesten Worten, schrieb aber zugleich an Castaldo „Sobald

Du Bruder Georgs Verfahren verdächtig findeſt, thue mit ihm, was meine und des Reichs Wohlfahrt erfordert"! Der Landtag in Klauſenburg genehmigte den Vertrag, ſchwor Ferdinand Treue, übertrug auch ſeinerſeits dem Mönch die Regierung. Iſabella übergab eigenhändig in der Hauptkirche Caſtaldo die Krone und Reichsinſignien, — die Sforza Pallavicini (ſ. d.) nach Wien führte, beſchwor im eignen und des Sohnes Namen den Vertrag, den zuletzt auch Frater Georg beſchwor. Sie begab ſich dann mit dem Sohne nach Kaſchau, die Erfüllung des Vertrages erwartend, und der Mönch begleitete ſie bis an Siebenbürgens Grenze, küßte ſeinen Mündel, nahm in tiefer Gemüthsbewegung von ſeiner bisherigen Herrin Abſchied, der er 11 Jahre allein den Thron erhalten, die aber ihn nie wieder ſehen ſollte. Er überreichte auch noch ein paar tauſend Dukaten Zehrgeld. — Vor allem mußte dem genialen Patrioten bei all dem daran gelegen ſein, daß nachdem endlich, nach ſo vielen Hinderniſſen die Hauptaufgabe der faſt vierundzwanzigjährigen Schachzügen durchgeführt ſchien — das noch nicht türkiſche Ungarn, und das nie türkiſch geweſene Siebenbürgen unter Einem Monarchen zu vereinen — der brutale Sultan nicht vorzeitig dazwiſchen fahre und wieder Alles zerſtöre. Frater Georg verlegte ſich alſo nunmehr direkt aufs Lügen, und zwar auch ſittlich vollberechtigt gleich einem Manne, der von zwei Seiten zugleich angegriffen wird, und gegen Roheit wie gegen Bornirtheit nicht nur ſich ſelbſt zu vertheidigen hat, ſondern ſein Liebſtes, etwa ſein Weib, ſein Kind, oder ſein Vaterland. Es iſt empörend, daß auch noch heute die niederträchtige Sittenlehre der ſiegenden Räuber noch nicht allgemein durch die Erlichkeit des geſunden Menſchenverſtandes überwunden iſt, der inſtinktiv lehrt, daß jegliches Mittel — ſchon durch das Naturgeſetz — erlaubt, ſein Vaterland gegen einen Einbrecher zu vertheidigen. Solyman wie Ferdinand hatten für Ungarn keinerlei andres Intereſſe, als fremden Beſitz zu rauben, ſich ihn einzuverleiben. Doch ſofern neigte die Sympathie doch mehr Ferdinand zu, weil dieſer immerhin Europa, die Ziviliſation, den gemeinſamen Glauben, die Intereſſen jener Menſchheit vertrat, welche der Kultur zuſtrebte. Aber wenn von türkiſcher Seite her zumeiſt die Roheit zu fürchten war, ſo ließ ſich von Wiener Seite her um ſo mehr die Bornirtheit fürchten, die bekanntlich um ſo gefährlicher iſt. Wer endlich, wenn auch gezwungen und für das heiligſte Ziel, zur Lüge greift, riskirt ſtets, daß wenn er nicht direkt ſiegt, er auch ſeine Freunde an ſich irre macht, und um ſo mehr ſeine ohnehin ſchon argwöhniſchen Bundesgenoſſen, die ihn ja blos benützen wollen, nun ihren eigenen Egoismus zu befriedigen. Wörtlich, ſo ergings Frater Georg, dieſen außerordentlichen Mann und tief konſequenten genialen Patrioten, nicht nur in den 5 Monaten, die er noch zu leben hatte, ſondern auch noch, höchſt undankbarerweiſe auf Jahrhunderte in dem Andenken ſeiner Zeitgenoſſen, in dem jener Partei, der er Ungarn gerettet, und endlich ſogar im Andenken ſeiner Landsleute, bis nunmehr ein helleres Jahrhundert die ohne Prozeßführung bei Seite geworfenen Akten hervorſuchte, den Prozeß unparteiiſch revidirt, und nun des genialen Mannes Henker und Meuchler des Verbrechens an ſich ſelbſt, an ihm, und an Ungarn überführt. Der einzige Ortelius, ein niederländiſcher Buchmacher des 17. Jahrhunderts, ſagte ſchon damals : des Martinuzzi einziges wirkliches Verbrechen war, daß er ſein Vaterland zu ſehr liebte. — Frater Georg log alſo dem Sultan vor, Petrovics und M. Balaſſa hätten einen Aufſtand gemacht, einige Schlöſſer und einen Theil der für den Padiſchah beſtimmten Tributs genommen, weßhalb der Mönch zu den Waffen griff, den Aufſtand niederſchlug. Doch dieſe Wirren benützten die Deutſchen, fielen in Siebenbürgen ein. Aber die Stände verſöhnten ſich mit der Königin, wollen nächſtens den Tribut ſchicken, beſtrebten ſich die Deutſchen wieder fortzujagen. Solyman glaubte all das, ermahnte, alles Verſprochene raſch zu effektuiren, ließ die Stände ſeiner Huld verſichern, ſo lang ſie ihm und ſeinem Diener, Johann Sigmund Zápolya, getreu bleiben. — Allein Ferdinand — der ſeit vollen 30 Jahren ſtets alles mögliche Verkehrte, ſtets zur unrechten Zeit, und ſtets zu ſchwach, um Begonnenes durchzuführen, inſzenirte, um ja nicht in ruhigen Beſitz des gierig erſehnten Ungarns gelangen zu können, daher nicht nur ſelber dem armen Ungarn, vielleicht ohne zu wollen, mehr Böſes zufügte, als alle Türken zu-

sammen, und der der Geschichte auch für alles Böse verantwortlich ist, was die Türken Ungarn zufügten — Ferdinand also, voll Ungeduld, die Macht der Hand des beargwohnten Mönches zu entwinden, selber vollständig Herr Siebenbürgens zu werden, ließ, trotz aller Bitten Frater Georgs, Solyman durch seinen Gesandten sagen, er habe — kraft der Verträge mit weiland Zápolya, und mit Einwilligung der Stände — die Herrschaft über Siebenbürgen angetreten, was um so weniger als Friedensbruch betrachtet werden könne, da Solyman nie im Besitze Siebenbürgens gewesen sei, Ferdinand aber den Tribut dafür nun seinerseits entrichten werde. Der nun schon 57-jährige Solyman gerieth hierüber in solche Wuth, daß er den Gesandten Malvezzi (s. d.) sofort in den schwarzen Thurm werfen ließ, dem Frater Georg und den Siebenbürgern aber kund that, er lasse sie alle kurzweg niedersäbeln, gestatten sie es, daß der Königssohn, den er ihnen zum Sandschak gegeben, von den Deutschen vertrieben werde; zugleich erhielt Rumeliens Beglerbeg, der Bosnier Mohammed Sokolli, Befehl, sofort mit der Armee gegen Syrmien aufzubrechen.

Und nun trat für Frater Georg die Endkatastrofe ein, aber durchaus nicht von Seite türkischer Brutalität, sondern unerahnt von der östreichischen Bornirtheit und — Undankbarkeit. Die Vorfälle der lezten vier Monate, vom 7. Sept.—17. Dezember 1551 sind ausführlich in dem Artikel „Ulama" beschrieben, können hier also nur, um Wiederholung zu vermeiden, in den Hauptdaten angedeutet werden. Mohammed Sokolli, der Bosnier, in Harem erzogen, Gatte von Solymans Enkelin, der Tochter Selim II., ward später 15 Jahre lang unter drei Sultanen der bedeutendste Großvezier, der das Osmanenreich auf dem Gipfel seiner Macht erhielt. Er überschritt 7. Sept. 1551 mit 80,000 Mann die Donau bei Peterwardein. Frater Georg, befand sich mit Castaldo zu Mühlenbach in Siebenbürgen, hielt 8—15. Sept. Landtag, verkündete allg. Aufgebot, allg. Steuer, bat Ferdinand, ihm Temesvár, Becse, Becskerek, Lippa, die dieser besezt hielt, zu übergeben, damit der Türke glaube, sie stünden unter Herrschaft des Mönchs, und schoß selber 30,000 Dukaten vor, damit Erlau und Temesvár gut befestigt seien. Castaldo schrieb entzückt über ihn an den König. Dagegen gehorchte der Mönch keineswegs dem Befehle, selber feindlich gegen den Türken aufzutreten, log vielmehr Solyman vor, der eilfjährige Johann Sigmund sei in seiner Stadt Kaschau, um sich mit Ferdinands Tochter Johanna zu verloben, auf daß endlich einmal wirklich Friede werde. Aber diese Lüge galt blos dem Türken, der sie um so sicherer glaubte, als ja noch im August der Tribut pünktlich eingetroffen war; dagegen an Ferdinand wie an Nádasdy gab er Kopien dieses Briefes. Dem Mohammed Sokollo aber ließ er ruhig Becse, Becskerek, Csanád, zulezt auch Lippa nehmen — wo dieser Ulema zurück ließ. — Castaldo, der nur 10,000 Mann hatte, zu denen nun Pallavicini mit noch 2000 Mann stieß, ward beunruhigt durch die Fortschritte des Beglerbeg, und Frater Georgs beständige Korrespondenz mit Sokolli kam ihm um so verdächtiger vor, als er sich geheim die Kopien dieser Briefe zu verschaffen wußte; und all das schrieb er Ferdinand, welcher antwortete: „übelsten Falls möge man dem Mönche zuvorkommen, ihn aus dem Wege schaffen". Aber den also schon Verurtheilten schrieb Ferdinand selber die schmeichelhaftesten Briefe. Wäre Ferdinand weniger argwöhnisch und übelberichtet gewesen, so hätte ihn schon der Erfolg über des Mönchs eigentliche Absichten aufklären müssen. Denn nicht nur blieb Siebenbürgen wirklich verschont — Haiderpascha schrieb: „wir vertrauen nun völlig deiner Herrlichkeit, befolgten daher des Sultans Befehl, nicht in Dein Land einzumaschiren, noch duldeten wir Einfälle in selbes" — und nicht minder würden die Türken die andern Städte zurückgegeben haben, hätte man des staatsklugen Mannes Rath befolgt, — er zauberte auch schon Mitte Okt. 100,000 M. Aufgebot zusammen, die an Zahl zehnfach den Königlichen überlegen waren, eine Zahl, die Ferdinand weder früher noch später beisammen hatte. Dies Heer brach nun auf, Temesvár zu entsetzen. Auf dem Wege dahin erhielt Frater Georg durch k. Boten die Nachricht, Ferdinand habe ihn zum Erzbischof von Gran — also zu Ungarns Primas — Julius III. ihn zum Kardinal ernannt. Er hieß also von da ab in aller Geschichte fremder Autoren „Kardinal Mar-

tinuzzi", nannte sich selbst bis an seinen Tod zwei Monate darnach fort „Frater Georg" und warf die Dokumente gleichgültig bei Seite — was später als Hauptanklage vorgebracht wurde. Castaldo aber feierte die Ernennung durch Freudenschüsse. Sokolli, da die Pforte dem Mönch völlig vertraute, begnügte sich mit Lippa, wollte über Temesvár nach Belgrad hinziehen. Doch Temesvár ward heldenhaft durch Stefan Losonczy vertheidigt, und dieser erhielt am 28. Okt. 1551 das Schreiben vom Heranzuge eines mächtigen Heers. Aber dasselbe schrieb Frater Georg geheim auch Sokolli, um ihn und Siebenbürgen vor Schaden zu bewahren. Die Türken zogen also schon am 29. Okt. weiter, in die Winterquartiere, und Temesvár war befreit. Am 4. Nov. umringte das Heer Lippa und nun fiel die Hauptgeschichte mit Ulama (s. d.) vor, dessen freien Abzug Frater Georg am 30. Nov. wirklich durchsetzte, ihn durch 300 raizische Reiter bis Belgrad eskortiren ließ.

Nun war des Kardinals Todesurtheil gesprochen. Dieser hatte aber nur Ein Ziel im Sinne — für Ferdinand zu wirken! Durch Freilassung Ulama's gelang es ihm auch völlig, Solyman zu überzeugen, er habe sich Ferdinand nur angeschlossen, um die türkischen Interessen zu wahren, und Sokolli schrieb ihm einen Dankbrief — den er sofort dem Könige schickte — mittheilend, Alipascha sei schon im Anmarsch gewesen, Ulama zu retten. Ferdinands Waffenstillstand mit Solyman lief im Juni 1552 ab. Martinuzzi hatte also alle Verschlagenheit angewandt, so sehr das Vertrauen des Sultans zu gewinnen, um sicher sein zu können, Ferdinand werde das Jahr darnach die verlängerung des Friedens erlangen. Mohammed Sokolli und Ulama hatte nun der Kardinal als seine Verbündeten bei Solyman, diesen von einem neuen Feldzug im nächsten Jahre abzuhalten. Ferdinand, dem er all das mitgetheilt, schrieb Martinuzzi noch am 14. Dezember — drei Tage vor dessen Ermordung! — von Graz aus, billigte Alles, rühmte seine Geschicklichkeit, pries seine Treue, lud zu persönlicher Zusammenkunft am 22. Dez. zum Reichstag nach Preßburg ein. Der Kardinal entließ alle seine Truppen, behielt blos seine Leibwache bei, und auf dem Wege zum Landtage nach Vásárhely kehrte er auf seinem Schloß in Alvinz ein.

Die Forschungen des Historikers M. v. Horváth haben es ziemlich klar gelegt, daß eben damals die Stimmungen Ferdinands wie Karl V. gegen den Kardinal nicht mehr so übel waren, um seinen Tod gerade in jenen Tagen wünschenswerth zu machen. Er scheint vielmehr, Castaldo und Pallavicini vollbrachten die That aus eigenem Interesse — aus Gier nach des Kardinals vermeintlichen Schätzen. und — wie sie es dann ja thaten — um Siebenbürgen völlig aussaugen zu können. — Sie fanden das Motiv hiezu in dem Wunsche des Kardinals, daß sie ihre 10—12,000 schlecht disziplinirten Truppen in der Theißgegend, später, daß sie selbe im Zentrum Siebenbürgens überwintern sollten, daß türkische Boten von deren Anwesenheit nichts merken, daß des Kardinals Pläne nicht durchkreuzt seien und daß das arme Land nicht zu sehr geplündert werde. — Martinuzzi hatte schon am 16. Dez. sogar seine Leibgarde und das Gros seiner Dienerschaft voraus nach Vásárhely abgeschickt, als Castaldo und Pallavicini bei ihm zu Gaste erschienen, und den sie begleitenden Truppentheil in der Stadt Alvinez unterbrachten. Des Kardinals Page, Franz Vas, scheint Nachts mit der Soldateska gezecht, und hiebei vernommen zu haben, daß unter den Truppen der Verdacht verbreitet sei, Martinuzzi wolle das deutsche Militär, sowie Castaldo ermorden lassen. Er meldete dies noch Nachts seinem Herrn, der jedoch auf das Geschwätz keinen Werth legte. Am 17. Dezember 1551 — nicht 18. wie der stets verwirrte Hammer notirte — holten 7 Uhr Morgens einige Wagen noch die zuletzt gebliebene Bagage. Das Thor blieb von da ab offen. Pallavicini ließ 150 Spanier einzeln einschleichen, den Hof und den Thurm besetzen. Dann stahlen sich Pallavicini, Monino (s. d.), Scaramuzza, Mercada, Avilla — alles Offiziere — und der Sekretär Markanton Ferrari, ganz still in des Ministers Vorzimmer. Der Kardinal stand in einem Luchspelz als Schlafrock vor seinem Schreibtische, las aus aufgeschlagenem Brevier die Hora. Daneben lagen Tagebuch, Uhr, Schreibrequisiten. Ferrari trat leise ein, ließ die Thüre halb offen, zeigte einen Brief. Ferrari hatte nicht selbst Muth zur That; ihn drängte also Pallavicini vor, zog die Thür an sich, sah aber

durch die Spalte zu, wie der Kardinal den Brief nahm, erbrach, durchlas, und zur Feder griff, ihn gegenzuzeichnen. In diesem Momente stieß Ferrari dem Greis seinen eben gezückten Dolch von rückwärts in den Hals und in die Seite. Martinuzzi, der hiebei saß, sprang auf, und rief: „Was ist das? was ist das?" und der Siebzigjährige ergriff seinen Mörder mit starkem Arm und warf ihn unter den Tisch. Da stürzt Pallavicini mit seinen Leuten herein, verwundete den Kardinal durch Säbelhiebe im Antlitz und Hals. Monino schoß von rückwärts seine Pistole auf den Unglücklichen ab, die Andern bohrten ihre Dolche in ihn. — Ungarns größter Patriot fällt mit dem Ausrufe „Jesus Maria" zurück, und stirbt. Da eilt der junge Franz Bas herbei; ihn treffen sieben Dolchstiche, er bleibt für todt nah der Schwelle liegen. Merkade schnitt zulezt das behaarte rechte Ohr dem Leichnahm des Kardinals ab, um es dem Könige zu schicken. Des Kardinal Martinuzzi Leiche blieb 70 volle Tage auf selber Stelle, wo sie hingefallen war. Endlich erbarmte sich das Kapitel von Karlsburg des verwesenden Kadavers, übertrug ihn am 25. Febr. 1552 nach der St. Michaelskirche und ließ in den Grabstein einmeißeln: „Omnibus moriendum est". Denn Castaldo's erster Gedanke nach der Blutthat war, sich der Schätze des Kardinals zu versichern, jedem Aufstand zuvorzukommen. Er schickte daher einen Vertrauten nach Szamos-Ujvár, der Lieblingsresidenz des Gemordeten, wo er die Schätze vermuthete, ließ in Alvincz nur einige Spanier zur Bewachung, eilte selber nach Mühlenbach, von wo er noch am Tage des Mords an Ferdinand und an Th. Nádasdy schrieb, sandte Franz Kendy an die Székelyer, die so sehr an dem Verstorbenen hingen, also zumeist zu fürchten waren, und begab sich zulezt zu den ewig loyalen Sachsen nach Hermannstadt. Es verlief Alles erstaunlich ruhig; denn die 12,000 Söldner hielten ganz Siebenbürgen besezt. Ueber das Weitere siehe die Artikel: Castaldo, Isabella Zápolya. Castaldo nahm vor dem Peßburger Reichstage alle Verantwortung auf sich, ließ die Sekretäre Martinuzzi's foltern, schickte ihre Bekenntniße nach Prag, wo Ferdinand weilte. Dieser war entfezt über die durch ihn nur im äußersten Nothfalle gutgeheißene That, nahm aber die Verantwortlichkeit sofort auf sich selbst, um weiteren Folgen vorzubeugen. Er schickte alle Papiere an Julius II. Castaldo aber befahl er, ja mehr keine Folter zu Geständnißen anzuwenden. Briefe gleichen Inhalts schrieb er an Karl V., an die Königinen Maria und Isabella. Tags nach der Ermordung des Kardinals traf an dessen Adreße ein Brief Karl V. ein, dem Martinuzzi für die Kardinalswürde gedankt hatte. In diesem Schreiben hieß es: „Du ragst über alle Priester dieser Zeit empor, denn Du vertheidigst mit Muth und Seelengröße die Kristenheit mit Deinem Arm und mit Deinem Rathe." Der Papst hatte Ferdinand erwidert, er begreife nicht, wie ein Greis, der seiner siebzigjährigen hohen Verdienste um der Kristenheit wegen zum Kardinal vorgeschlagen worden, als solcher blos in wenigen Monaten ein Böswicht sollte geworden sein. Und er ordnete eine Untersuchung im April 1552 an, zu der 116 Zeugen vernommen wurden. Erst am 14. Febr. 1555 sprach Julius III. das Urtheil: da der Mord nicht aus böser Absicht (!) geschehen, so sei Niemand strafbar! Aber das Volk sah im Ende aller der Mörder die gerechte Strafe Gottes. Denn Pallavicini wurde 1553 in türkischer Gefangenschaft mit Ruthen fast zu Tode gestrichen, konnte sich nur mit 16,000 Dukaten freikaufen. Ferrari hing man einer bösen That wegen in Alessandrien in Oberitalien. Merkada wurde, um Wien auf der Jagd mit Ferdinand, von einem Wildeber zerrissen. Den Scaramuzza zerstückelten seine eignen Soldaten in Frankreich. Den Monino köpfte man in Piemont. An Ferdinand selber aber rächte sich schnell die Ermordung des außerordentlichen Mannes, der ihn allein in den Besitz Siebenbürgens gesezt hatte, der ihn allein darin hätte erhalten können.

Kardinal Martinuzzi soll 300,000 Dukaten, 870 Pfund Goldbarren, 4000 Lysimachusdukaten (jeder 4 ungarische Dukaten werth) Goldstaub u. s. w. hinterlassen haben. Castaldo machte die ämtliche Meldung, er habe blos 4500 Gira in Silberbarren, 1000 Lysimachus, 1000 Gulden baar gefunden. Das Uebrige steckte der Neapolitaner selbst ein. Wo gibts unter den übrigen Völkern Europa's noch eine zweite Geschichte, so fertig zu einem tragischen Romane, als die von Ungarns größten Patrioten des 16. Jahrhunderts?

Ueber Kardinal Martinuzzi ist, von Seite des Auslandes, in folgenden deutschen und französischen Werken des 17=ten und 18=ten Jahrhunderts die Rede, selbstverständlich höchst verwirrt und unzuverlässig:

●Bechet, A. Histoire du Ministere du Cardinal Martinusius, etc. Regent du Royaume d'Hongrie. Dedié au Prince (Francois) Rákóczy. Paris 1715. 8°, 466 S. (Antoine Bechet geb. 1649 zu Clermont in der Auvergne, war zuletzt Domherr zu Uzes in Nieder=Languedoc, starb, 73 Jahr alt, 1722; und übersezte auch Busbecq's lat. Epistel über dessen Gesandtschaft nach Frankreich).

●Fumée, Martin. Hist. des troubles de Hongrie et Transylvanie. 2 tomes, avec fig. Paris, 1608. 4°, 301, tom. II. deest. (Auch deutsch: „●Historia von den Empörungen u. s. w." Köln, 1596. 2 Bde. Siehe Nr. 1187.

●Pongrácz, Ignatii, Ord. S. Pauli. Triumphus Pauli etc. Posonii, 1752. Folio. 528 S. (Martinuzzi S. 200—300). — Französisch findet sich das Leben Martinuzzi's noch in Didot's Nouvelle Biographie Générale. Paris, 1860. Tome XXXIII. S. 97—99; und in P. Larousse's Grand Dictionnaire universel. Paris, 1873. 4°. Tome X. S. 1287.

●Francisci, Erasmus. Der hohe Trauersaal, oder Steigen und Fallen großer Herren. Nürnberg, 1665—81. 4 Theile; 1173, 1156, 1264, 1234 S. (Bd II, S. 798, Martinuzzi, nach Ortelius. Es gibt aber auch eine Sonderausgabe, Nürnberg 1670, blos des Ersten Bands, die auch Sz. I. S. 381● besizt, die aber Martinuzzi nicht enthält. Francisci hieß eigentlich v. Finx, war Adelicher, geb. 1627 zu Lübek, † 1694 zu Nürnberg. Nachdem er viel gereist — wohl auch in Ungarn — verlor er sein Vermögen, wurde hohenlohischer Titularrath, verlegte sich aufs Bücherschreiben, und 68 Jahr alt geworden, hatte er 68 große Werke publizirt).

●Boetius, Kristof. Großer Staats= und Kriegsminister Glücks= und Unglücksfälle. Frankfurt und Leipzig, 1689. 4°, 377 S. (Nr. 5, Martinuzzi. Dieser Kristof Boetius kommt weder bei Jöcher, noch bei Oettinger vor, ist aber offenbar sinonym mit dem Sincero ab Aula, und beide Werke sind dieselben, blos mit verschiedenen Titeln).

●Sincero ab Aula. Staatsspiegel unglücklicher Minister. Leipzig, 1706. 4°, 377 S. (Nr. 5, Martinuzzi.)

●Empörungen der Könige und Fürsten wieder ihre Großen. Eisenach, 1790—94, Wittekind. 8°, 4 Bde (Bd II. S. 193—252: „Martinuzzi"). — Andre Ausgabe: Leipzig 1807, Sommer. 4 Bde. 2 Thlr 16 Sgr. (laut Heynse).

Thuoni J. A. Historiam sui temporis pars prima 1546—1560. Paris 1604, 2 vol. in 8°. (Lib. IX. enthält Geschichte des Ministeriums Martinuzzi). Jacques Auguste De Thou, war geb. 1553 in Paris, starb dort 1617, Kanonikus, Staatsrath Henry IV., Bibliothekar des Königs, Mitverfasser des Edikts von Nantes — konnte Martinuzzi also nicht persönlich gekannt haben; aber er sammelte zwanzig Jahre an allerlei Dokumenten auch der Geschichten des Auslandes, soll sogar selbst in Ungarn gewesen sein. Merkwürdigerweise findet sich dieses berühmteste der lateinisch geschriebenen französischen Geschichtswerke nicht in der Szechenyi=Bibliothek.

Alle mit ● bezeichneten Werke sind im Budapester Nationalmuseum vorhanden. Man sieht, auch das Ausland interessirte sich im 17. und 18. Jahrh. noch sehr für diesen genialen Staatsmann; aber in modernen deutschen und französischen Werken findet sich nicht einmal mehr der Name Martinuzzi. Siehe auch: Beck und Burtorff Hist. Geogr. Lexikon, Basel, 1744. Folio. Bd IV, 1089=te S. und Ersch u. Gruber.

Lateinisch schrieben ungarische Landsleute über den Kardinal: Istvánffy, Verancsics, Jovius (Italiener), Nádasdy, Zermoch u. s. w.

Babancourt, auch Babacourt, Babafurth (s. d.), Wabenfurth geschrieben, Obrist, einer der beiden Lothringer, die am 29. März 1598 unter Schwarzenberg's und Pálffy's Kommando, am frühen Morgen mittelst Petarden das Thor der Festung Raab sprengten. Sein Gefährte wird in Nr. 1265● Oberburg genannt; in Nr. 1266● d'Uberbruch; in Nr. 1270● Feuerwecker de la Mars. — In Nr. 1268● wird behauptet, es seien 8 Petarden gewesen, jede zu 175 Pfund; ebenso in Nr. 1270●; dagegen Nr. 1271● sagt ausdrücklich, es habe nur 2 Petarden gegeben, erzählt weiter,

daß Vabancourt das Geheimniß beſeſſen, alle 400 Hunde der Feſtung zum Schweigen zu bringen; und endlich, daß Vabancourt am 26. März (wird wohl April geweſen ſein!) in Prag zum Ritter geſchlagen worden ſei. — **Valentini**, Joh. Ludwig, (nicht bei Jöcher), Verf. der „Viviſchrift", vertauſcht von Dr. K. Hedion (ſ. d.), 1532. Nr. 450. — Valladolid, Hauptſtadt dieſer Provinz Spaniens, wo 1506 Kolumbus ſtarb, und am 28. Okt. 1558 im Königsſchloſſe **Maria** (ſ. d.), Königin von Ungarn, Wittwe Ludwig II., Schweſter Ferdinand I., 53 Jahr alt, 37 Tage nach dem Tode ihres älteſten Bruders, Kaiſer Karl V. Nr. 592●, 593. — Valpó, Stadt und 1543 Schloß des Peter Perényi (ſ. d.), in Slavonien, Komitat Eſſek, unweit der Drau. Nr. 595●, S. 148, von Solyman 1543 genommen. — **Várallya**, Stanislaus, (kommt in Ivan Nagy's Genealogie gar nicht vor). Engel (ſ. d.) ſagt von ihm, er ſei als Biſchof am 20. Juli 1543 aus Fünfkirchen, das er ſchützen ſollte, entflohen, nachdem er bei Ferdinand I. vergeblich Verſtärkung erfleht. Klein-Feßler ſagen: „Biſchof Stanislaus entfloh feige mit dem Kapitel und den Kirchenſchätzen, gefolgt von den meiſten Bürgern, während die Zurückgebliebenen und die zur Hilfe geſchickten Hußären die Stadt plünderten, worauf ſie Kaſonbeg aus Szeckßárd ohne Schwertſtreich beſetzte. Nr. 583●. S. 145. — **Varkocs** oder Warkotz, bei Budai auch Varkóczy, eine durch den Schleſier Kriſtof Warkutſch geſtiftete Familie, der mit Herzogin Hedwig von Schleſien, als ſie den Palatin Stefan Zápolya ehelichte, nach Ungarn kam, Kapitän der Zipsburg wurde, und durch drei Ehen mit Töchtern von Magnaten — Tárczay, Bebek, Homonnay — ſich völlig magariſirte. Sein dritter Sohn war Georg — den Nagy Iván **Varkócz**, Budai Varkóczy nennt, — welchen Fels 1540 bei ſeinem Abzuge als Kommandanten von Peſt (ſ. d.) zurückließ, der geheim mit Königin Iſabella korreſpondirte, 1541 Peſt wacker gegen Martinuzzi (ſ. d.) und die Paſcha's Vertheidigte; dann den Heeresträmmern Roggendorf's zur Flucht verhalf, endlich aber im Aug. bei Solymans Herannahen Peſt aufgeben mußte, das er bis dahin mit Franz Nyári gehalten. 1542 kam er mit dem Markgrafen Joachim von Brandenburg (ſ. d.) daher, und er war es, der dieſem die fixe Idee in den Kopf ſetzte, Peſt ſtatt Ofen zu belagern und zu erobern. 1543 war er Kommandant von Stuhlweißenburg (ſ. d.), als neuerdings Solyman heranrückte. Da aber die Bürger proteſtirten, daß die Vorſtädte niedergebrannt werden ſollten, ſo verſchanzte er ſich, machte guten Ausfall, wurde jedoch von den Türken verdrängt, nachdem vorher ſogar Frauen an ſeiner Seite mitgekämpft hatten. Nun wollte er in die innere Stadt; doch die Bürger hatten die Thore geſchloſſen. So überfielen ihn die Türken, ſchlugen ihn vor dem Einen der Thore nieder, hieben ihm Kopf und Rechte ab. Als hierauf der Bürgermeiſter Thomas Szügyes Stuhlweißenburg übergab, ließ ihn Solyman ins Lager rufen, und ihn in Geſellſchaft der reicheren Bürger niederhauen, ihr Vermögen konfiſziren. Nr. 546●. — Varreis, Joh., 1536 Verleger in Ulm. Nr. 422. — Vastatoren, türk. Wegmacher. Nr. 454●. — Vaſel, Hans, der 1524 den Proteſtantismus in Wien widerrief. Nr. 223. — **Velikielutki**; ſiehe: Uſſiuati. — **Vels**, oder gar Wels, Leonhard, der Jüngere, Freiherr, kaiſ. Oberſthofmeiſter, Hofmarſchall, Oberſter Feldherr in Ungarn und den windiſchen Landen. (Die Daten wörtlich nach C. A. Schweigerd, Wien 1857, „Oeſterreichs Helden und Heerführer") Tyroler, Neffe des gleichnamigen Oheims, geb. 1497, † 1545, 48 Jahre alt. Schon 1526 in Speyer. 1528 mit Katzianer, König Johann I. Zápolya, bei Szinye ſchlagend, nach Polen treibend. Hatte dann lange Ferdinand I. wegen Auszahlung des Truppenſolds zu bitten. 1529 vertheidigte er in Wien gegen Solyman das Burgthor. 1530 beim Reichstag in Augsburg. 17. Mai 1531 unterzeichnete er mit Roggendorf und Herberſtein zu Vizsegrád die einjährige Verlängerung des Waffenſtillſtand's mit König Johann I. Zápolya. 1537 eroberte er Burg Regnéz und Tokay. 24. Febr. 1538 unterſchrieb er im Namen Ferdinands den von Erzbiſchof von Lund, Johann Weſe, zu Stande gebrachten Friedensvertrag mit Zápolya zu Großwardein. 1540 übernahm er, trotz ſeiner Kränklichkeit (Sand und Stein) das Kommando in Ungarn, eroberte Dotis, 17. Okt. Vizsegrád, Waizen. Endlich lagerte er unter Altofen, bei den „warmen Bädern" der Waſſerſtadt. Er hatte die deutſchen, P. Perényi die

ungarischen Truppen, die unter sich in Schlägerei geriethen, wobei beide Feldherrn verwundet wurden. So zog er denn, nach geheimen Verhandlungen mit Königin Isabella im zernirten Ofen, und nachdem er diese Festung vergeblich belagert hatte, 16. Nov. wieder ab, eroberte am 24. noch die obere Festung Vizsegrád, die schönsten Theile der Königsruine zerschießend. (Nun sagt Schweigard, Vels habe, ehe er von Ofen abzog, den Sachsen Otto v. Dieskau als Kommandanten Pests zurückgelassen, indeß alle ungarischen Quellen Varkócz oder Varkócs (s. d.) nennen). Auch 1542 war er mit dem Joachim von Brandenburg bei der Schmach zu Pest dabei. 1543 war er mit Ungnad (s. d.) Kommandant von Raab, wurde dann wieder Oberkommandant Ungarns, blieb aber unthätig. Noch 1545 schloß er mit dem Pascha von Ofen den Waffenstillstand auf 40 Tage. Er starb, wie gesagt, 10. Nov. 1545 in Wien und liegt in St. Stefan. Siehe: Nr. 290●, 413● (und Nachtrag), 546●, 549●. — Weltwyk, Holländer, Gesandter Karl V., im Dez. 1544 nach Wien geschickt, um beim Reichstag in Tyrnau 2. Febr. 1545 die Spiegelfechterei zu treiben, daß er glaube, aber nicht verschern könne, Karl V. werde sich an Spitze der ungarischen Truppen stellen, für welche Lüge er solche Schimpfworte auf Karl V. und Ferdinand I. zu hören bekam, daß er es nicht wagte selbe niederzuschreiben. Nr. 595●, S. 148, und die Artikel: Martinuzzi, Utyeßenich.

Venedig, die Republik von San Marko, wurde schon vorneweg durch Einfall der Hunnen, unter Attila im Jahre 452 gegründet, ernannte 697 seinen ersten Dogen, residirte von 809 auf dem Rialto, und hatte von 899 an — als die seit 884 auf Europa's Boden existirenden Ungarn, im Juni die Einfahrt in den Kanal von Malonocco ertrotzen wollten, — bis 1860, alle nur denkbaren direkten und indirekten, feindlichen wie freundlichen Verhältniße zu Ungarn; schon allein dadurch, weil Dalmatien (s. d.) sich seit 997 Venedig angeschlossen hatte, und widerholt zurückerobert wurde. Auch spielten genug der Venezianer (s. d.) eine Rolle in ungarischer Geschichte. Es wäre Zeit, daß endlich einmal auch ein gutes Werk über Ungarns Verhältniß zu Venedig während 12. Jahrh. erschien, indeß die ungarische Geschichtsforschung schon länger her, wenn auch noch nicht genügend, aus den Archiven Venedigs zu schöpfen begann. — Doch vorliegend haben wir es nur mit den Nr. jener, Ungarn betreffenden deutschen Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts zu thun, welche ungarischer Verhältniße zu Venedig mittelbar oder unmittelbar erwähnen; und zwar sind dies folgende Nummern: Nr. 4—8, und Penzel● (König Sigmund 1396 von Konstantinopel zurückkehrend, verfügt über Venedigs Jahressteuer an Ungarn, 7000 Dukaten). — Nr. 12 (1474, Venedigs Framinor). — Nr. 9● (Bämlers Kronik, 1474). — Nr. 48● (Schedels Kronik, 1493). — Nr. 57● (Türkenbund Venedigs, Papst Alexander IV. Frankreich's, Spanien's und Polen's mit Vladislaus II. 1501 im Juni zu Ofen). — Nr. 58● (Brief des Kardinal Raymund an den Dogen Loredano (s. d.) und der Venezianischen Gesandtschaft 1501 aus Ofen). — 97● (Dr. Rotta 1515 über den Schah Ismael von Persien an den Dogen Loredano). — Nr. 126● (**Frangepan's** Gebetbuch, deutsch gedruckt zu Venedig 1518 bei Gregorius). — Nr. 159● (Türkenbüchlein, 1522). — Nr. 187● (1523, „Möran" venedigisch). — 231● (Der Deutsche in Konstantinopel 1526 wünscht Andwort über Venedig). — Nr. 257● und 260● (Schlacht bei Mohács 29. Aug. 1526, und „Bluthund", in welch beiden Relationen Venedig und der Papst beschuldigt werden, das ganze Unglück angestiftet zu haben. Siehe: „Anhang" S. 336—342). — Nr. 301, 302 (1527, Ztg. aus Venedig). — Nr. 451 (1532, Karl V. und Andrea Doria). — Nr. 454● (1532, Solymans Anzug gegen Ungarn. 7. Juni nimmt der venez. Gesandte in Sophia Abschied, weil der Zug gegen Kristen geht). — Nr. 484● (1534, Des Ludowiko Gritti, Bastards des Dogen Andre Gritti, Hinrichtung zu Siebenbürgen). — Nr. 509 (Capelli, Venedigs Botschafter 1537 bei Ferdinand I.). — Nr. 513● (1537, Türkische Werbung bei Venedig). — Nr. 517●, 518, 521●, 522, 523 (1537, Bund Venedigs, Paul III., Karl V., Ferdinand I. wider Türken). — Nr. 524● (Der Türke will gegen Venedig). — Nr. 530 (1539, Castel nuovo in Rirana, Dalmatien). — Nr. 541 (1541, Brief Mendoba's). — Nr. 589 (Ztg. aus Calliopoli, 1543). — Nr. 799●, 800●

(1566, Ztg. aus Venedig über Solymans Tod). — Nr. 842, 843, 846, 847, 850 (Lepanto, 7. Okt. 1571). — Nr. 848 (Famagusta, Zypern). — Nr. 852 (Zypern). — Nr. 855 (1572, Sforza Pallavicini). — 858 (Malta). — Nr. 860 (1573, Contarino, Venedigs Krieg). — Nr. 933, 945 (1581, Beschneidung Amurath III.). — Nr. 993 (Ztg. aus Venedig. 12. Mai 1589, Janitscharenaufstand, Juden). — Nr. 1141● (Des Esanader Bischofs Faustus Verantius Dict. quinque nobilissimarum Europae Lingnarum, gedruckt zu Venedig, 1595 bei Moretto).

Venedig, Druckort, Deutscher, Ungarn betreffender Bücher; siehe: Frangepan, 1518; Verantius, 1595.

Venezianer, die in Ungarns Geschichte eine Rolle spielten: Peter, 1038—46, König von Ungarn, Thronanmaßer, abgesetzt, war der Neffe von Ungarns Erstem Könige Stefan dem Großen, dessen ungenannte Schwester 1011 Gattin wurde des Dogen Otto Urseoli, ihm Peter gebar. Doch die Venetianer verjagten ihn 1026, er floh nach Konstantinopel, und starb, als er 1032 Zurückberufung erhielt. Sein Sohn floh nicht mit, sondern wurde am Hofe Stefans erzogen und von der ränkevollen Königin, der frommen Gisela zum Nachfolger erlesen, obgleich er kein Recht auf Ungarns Thron hatte, um so weniger, so lange noch andre Árpáden lebten. — Andreas III. der Venetianer, zugleich der lezte Árpáde, Ungarns König 1290—1301. Er war der Enkel König Béla III., der als Sechziger in dritter Ehe 1234 Beatrix von Este Aldobrandini geehlicht hatte und 1235 starb. Die schwangere Beatrix floh, als Mann verkleidet nach Este, wo sie den Sohn Stefan gebar. Dieser ehelichte in Venedig Tamesina, die Tochter des Patriziers Morosini, und wurde Vater Andreas III., mit dem der Ungarischen Könige Árpádenstamm 1301 erlosch. Fürst August Crouy-Chanel geb. um 1793, 31. Dez. zu Duisburg — da sein Vater Emigrant war — gest. 1877 zu Paris, 80 Jahre alt, nannte sich „Auguste de Hongrie", führte jahrelang Prozesse, veröffentlichte in allen Sprachen hunderte von Broschuren, um zu beweisen, daß er der lezte Abkömmling dieses Andreas III. sei, also Erbe von Modena und Este, und des ungarischen Throns. Napoleon III. dem er 1830 beim Putsch von Straßburg geholfen, unterstützte dann als Kaiser sehr diese Ansprüche, gab auch große Summen, ließ aber zulezt seinen Freund und Schüzling so sehr fallen, daß dieser 1867 ins Gefängniß gerieth, aber Alters halber entlassen werden mußte. Er war übrigens ein wohlwollender, gelehrter Mann, auch bei Pius IX. gern gesehen, der ihn zum Konnthur des Gregororordens ernannte. Die übrigen Grafen Crouy-Chanel haben schon seit 1800 das ungarische Indigenat, und leben in Ungarn. — Gritti (s. d.).

Verancsics, Anton, Kardinal, Erzbischof von Erlau, Primas von Ungarn — gehörte in Reihe jener bedeutenden Männer ungarischer Geschichte des 16. Jahrhunderts — es sind dies: Melchior Balassa, Polens König Stefan Báthory, Franz Batthányi, G. Bebek, Bélay, Berißló, Bischof Brodarich, A. Dudics, Franz Forgách, Kristof und Franz Frangepan, die drei großen Hunyady, P. Istvánffy, Niklas Jurichich, L. Kerecsényi, L. Losonczy, St. Majláth, Kardinal Martinuzzi, Thomas Nádasdy, L. Nyáry, Erzbischof Oláh, Niklas Pálffy, Peter Perényi, St. Podmaniczky, S. Rákóczy, Franz Révay, P. Tomory, V. Török, Palatin St. Verbóczy, alle drei Zápolya, Ungarns Leonidas Graf Niklas Zrinyi u. s. w. — die trotz ihrer Fehler, ja bei Einzelnen sogar Laster — im Ganzen — als Helden, als Diplomaten und Staatsmänner, Parteiführer, ja auch als Regenten, Kirchenfürsten, Viele endlich als bedeutende Historiker über ihre Zeit — nicht nur Ungarns Stolz sind, sondern auch zu den bedeutendsten Personen der Weltgeschichte jenes Jahrhunderts zählen. Es sind durchaus interessante, ja illustre Figuren der Kulturentwicklung Europa's, die auch in keinem fremdsprachlichen hist. Lexikon fehlen sollten, hätte Europa nur das geringste Interesse für das Menschenthum in seinem Osten, statt um so sklavischer nur bewundernd Was, und wenn auch noch so unbedeutend Süd, West und sogar Nord auf die Oberfläche der Taggeschichte treiben. — Die aus Bosnien stammende, längst ausgestorbene Familie schrieb sich ursprünglich: „Wranchyth", später „Wrancsics", latein „Verantius"; nie aber „Verancz". Johann Wranchyth siedelte nach Dalmatien über, wo er Güter

erwarb, Margaretha Statileo ehelichte, und vier Söhne erhielt. Der berühmteste und bedeutendste war Anton Verántcsics, geb. 29. Mai 1504 zu Sebenikó, gest. 21. Juli 1573 zu Eperies, als Erzbischof von Gran, Primas von Ungarn und k. Statthalter. Neffe des Siebenbürger Bischofs J. Statileo, dann des Peter Berißló (s. d.), erzogen an deren Höfen, studierte in Padua, jährlich 50 Dukaten erhaltend. Nach der Schlacht bei Mohács kam er an den Hof König Johann I. Zápolya, vertheidigte mit diesem 1530 Ofen gegen Roggendorf (s. d.), wurde Ofner Probst und des Königs Sekretär. Als solcher ging er in Mission zu König Sigmund nach Polen, dreimal nach Bosnien, zweimal nach Venedig; dann nach Rom zu Paul III., nach Paris zu François I., nach England zu Henry VIII., nach Wien zu Ferdinand I. 1540 zog ihm die Verführung einer gewissen Ursula — wahrscheinlich Nonne — den Zorn und den Abscheu seines Oheims zu, obgleich er noch keine Weihen empfangen, trotzdem er schon zweifach Probst war. Auch an Zápolya schrieb er um Verzeihung. Doch dieser war kurz darnach gestorben. Nun schloß er sich Königin Isabella (s. d.) und ihrem Sohne an. Schon in dieser Zeit hatte er Ungarns und Siebenbürgens Geschichte seit Korvins Tod geschrieben; doch ging leider die Handschrift durch Umherleihen verloren. Auch für die Königin begab er sich nach Polen und Prag, reiste noch mehr für sich selbst, ließ fast keinen Winkel Europa's unbesucht. Doch um so mehr Antipathie herrschte in seinem Verhältniße zu Martinuzzi (s. d.) vor. Er zog sich daher 1549 nach Polen zurück, lebte dann beim späteren Palatin Thomas Nádasdy (s. d.) in protest. wissenschaftlichem Kreise zu Sárvár bei Eisenburg. 1551 schickte der Papst den Kardinal Martinengo zur Untersuchung der Meuchlerischen Ermordung des Kardinal Martinuzzi, und Verancsics sagte am Bösesten gegen den Ermordeten aus. 1552 Komendator von Pornó, wo er sehr kümmerlich lebte, wurde er 1553 durch Ferdinand I. Bischof von Fünfkirchen, das indeß der Türke inne hatte. Noch im selben Jahre schickte Ferdinand I. den Anton Verancsics und den Oberkapitän der Donauflottille, Franz Zay, nach Konstantinopel, des Friedensschlusses wegen. Sie verließen Komorn 17. Juli mit 4 Schiffen, trafen 25. Aug. in Stambul ein. Dort erwirkten sie Malvezzi's (s. d.) Befreiung; aber Siebenbürgens Ueberlassung an Ferdinand I. sezten sie nicht durch, obgleich sie dem Großvezier Hajdár, durch das Geschenk der ersten, im Orient bekanntgewordenen Taschenuhr — Nürnberger Ei, deren Erfinder 1500, Peter Hele gewesen sein soll — sehr für sich gewannen, und weitere versprachen. Doch auch Malvezzi kam nicht mit dem versprochnen Tribut zurück, sondern war in Komorn oder Wien 1554 (siehe: Malvezzi) gestorben. Ihn ersezte der berühmte Ghislain de Busbecq (s. d.), und traf 20. Jan. 1555 in Stambul ein. Solyman berief alle Drei zu sich nach Amasia. Zurückgekehrt nach Stambul, ging Busbecq nach Wien, kam aber Anfangs 1556 mit der Antwort, Ferdinand übergäbe Siebenbürgen nicht an Isabella. Endlich 1557 kehrten Verancsics und Zay in die Heimath zurück, mit dem Entscheide: Ferdinand behalte, was er in Ungarn besizt, doch schicke er Tribut. Busbecq blieb in Stambul. 1558 wurde Verancsics Bischof von Erlau. 1559 war er beim Reichstag in Augsburg. 1566 war er im Lager Maximilian II. 1567 schickte ihn dieser zum zweitenmale, und zwar mit Teuffenbach (s. d.) nach Konstantinopel, an Selim II., mit 97,000 fl. Tribut, und sie schloßen achtjährigen Frieden. 1569 ward Verancsics Erzbischof von Gran, das aber in Türkenhand war. 1572 ward er k. Statthalter und krönte in Preßburg Rudolf II. Doch als der Kardinalshut aus Rom im Aug. 1573 eintraf, war der Vielgereiste bereits begraben. Er war hohen magern Wuchses, hatte Adlernase, langen Bart und langes Haar; und er war es besonders, der Ferdinand wie Maximilian stets zurückhielt, sich über die Türkenmacht zu täuschen, und keine unnöthigen Kriege anzufangen. Nie krank gewesen, starb er plötzlich. Er war von 1540 einer der 6 Vormünder Joh. Sigmund Zápolya's. Siehe: Nr. 546●, 756●; Anhang S. 338—42; Nachträge Nr. 33●. Von Anton Verantius besizt das Budapester Nationalmuseum die Werke: „Iter Buda Hadrianopolim", Venedig 1774, 4°, 48 S., und noch 12 weitere Reisediarien latein, welche jedoch in Sammelwerken abgedruckt sind, die Széchenyi II. S. 549—50 nachweist. Sein Leben beschrieb sein

Neffe Faustus Verantius, in Kovachich script. min. I., S. 194—201. Die ungarische Akademie der Wissenschaften gab seit 1862 des Veránczics lat. wie ungarische Werke gesammelt, durch L. Szalay, in 10 Bänden heraus.

Veránczics oder Verantius, Faustus, ungarischer Sekretär Rudolf II., Bischof von Csanád — war der Neffe des Erzbischofs Anton, Sohn von dessen jüngerem Bruder, dem k. Kämmerer, Michael Veránczics. Anton erhielt den schon unter Ludwig dem Großen von Ungarn ertheilten Adelsbrief der Familie 1569 erneuert. Faustus Verantius ist berühmt als Verfasser des Lexikon-Pentaglottem, das erst 1595 erschien, indeß sein Verfasser schon 1575 gestorben war. Siehe : 1141●, 1142●.

Verbőczy, Stefan, des alten Ungarns Kodifikator, der, von 1548—1848 giltigen Adelsprivilegien, des sogenannten „Tripartitum", 1525 kurze Zeit Palatin, dann Zápolya's Kanzler, zuletzt türkischer Ungarrichter in Ofen, starb er dort 1542. Er war die Prototype jenes Parasiten im ungarischen Staatsleben, des noch heute so sehr wuchernden politisirenden Advokatenthums. Aus alter Adelsfamilie im Komitate Ugocsa, die seit 1429 den Namen „Verbőczi" führte, mag er um 1480 — also noch unter Mathias Korvin — geboren sein; bekam 1498 von Vladislaus II. Burg und Stadt Dobrova; und am 12. Okt. 1505 war er es, der beim Reichstag auf dem Rákos den von 10 Prälaten, 53 Magnaten, 125 Abgeordneten unterschriebenen Artikel, als zur Gesetzeskraft gelangt, vorlas, der eines jeglichen Ausländers Wahl zum Könige Ungarns für immer verbot. Von 1507 an schrieb Verbőczy Ungarns Gesetzbuch, das „Tripartitum", welches fast allein nur auf den Adel und dessen Privilegien Rücksicht nahm, das 1514 Vladislaus II. — aber ohne Beifügung seines Siegels — königlich bestättigte. Dies Gesetzbuch blieb 325 Jahre hindurch die einzige Rechtsquelle des Landes, zog daher den Ungarn den Spottnamen „Volk des h. Verbőczy" zu. Und von Wesselényi und Széchenyi an, 1825 bis zu Kossuth 1848 bemühte sich die gesammte Reformpartei, statt dieses Exklusivkoderes, endlich ein allgemeines zivilisirtes Gesetzbuch zu erlangen. Zwar war es großes Verdienst, schon im 16. Jahrh. immerhin einen geschriebenen Korpus Juris geschaffen zu haben, dem die ganze Nation gehorchen mußte; aber er war zugleich später die Essigmutter, aus der sich die Infusorien des immer ärger um sich greifenden Advokatenthums entwickelten, welche es soweit brachten, daß die halbe Nation selber zu Juristen werden mußte, um nicht inmitt der berüchtigten Prozessirsucht erstickt zu werden. In Druck erschien das lateinische Original zuerst 1517, deutsch zuerst 1599, ungarisch zuerst 1611. (Siehe Nr. 1298● und Note). Verbőczy persönlich spielte seine Hauptrolle beim Reichstag 1525, wo er oft 2—3 Stunden dauernde meisterhafte ungarische Reden hielt, in ergreifendster Weise die Verlotterung des Landes nachwies, besonders die Niederträchtigkeiten der Fugger, des Finanzjuden Szerencsés, des Palatin Stefan Báthory (s. d.) u. s. w. Der Reichstag verlangte Entfernung des Gesandten Kaiser Maximilian I. und jener Venedigs, die blos Spione seien; Umgestaltung des Reichsrathes; Entlassung aller Deutschen aus dem Hofdienst; Entsetzung des Erzbischofs Szalkay vom Kanzleramt; Verbannung des Geldverschlechters Emerich Szerencsés. 120 Abgeordnete gingen mit diesen Forderungen zu dem 20-jährigen Ludwig II. nach Ofen. Dieser erschien 18. Mai persönlich im Reichstage auf dem Rákos und versprach Alles. Doch zurückgekehrt, bewog ihn seine Kamarilla, wortbrüchig zu werden. Verbőczy berief in glänzender Rede den Reichstag nach Hatvan, was der König verbot. Da empörte sich der Ofner Stadtpöbel, zerstörte des Szerencsés Haus. Am 2. Juli traf der König in Hatvan ein, empfangen durch 1400 Reiter, und Verbőczy hielt seine dritte große Rede, und am 4. Juli wurde er an Stelle des entflohenen St. Báthory, einstimmig zum Palatin gewählt, auch am 5. Juli durch den König bestättigt, trotzdem er diesen und die Stände dringendst angefleht hatte, ihn nicht zu einen Posten zu erheben, dem er nicht genügen könne, sondern ihn als Reichsrichter zu belassen. Doch dreimal vergeblich. Um so thätiger war nun die Reaktion. Verbőczy, Patriot und Rechtsgelehrter, entbehrte aber aller Energie und Gewandtheit gegen die Intriguen. Im April 1526, eben als der Reichstag wieder eröffnet werden sollte, sezte man es durch, daß der König Verbőczi, den fanatischen Katholiken, nach Neusohl

entsandte, um die Lutheraner verbrennen zu lassen. Er ging in die Falle, ward Ketzerrichter. Als er nach Ofen zurückkehrte, fand er die Volksstimmung völlig gegen sich. Er sah sich zugleich am Leben bedroht, ging 27. April in den Staatsrath, legte seine Würde — nach zehnmonatlichem Palatinat — nieder in die Hände des Königs, und entfloh, zu seinem Glücke, geheim nach Siebenbürgen. Am 28. April ließ St. Báthory sein Haus besetzen, und der Pöbel wollte es stürmen. Nach der Schlacht bei Mohács 1526 schloß sich Verbőczy König Johann I. Zápolya an, ward dessen treuester Anhänger, Reichskanzler, proskribirt durch Ferdinand I. Er war 1530 Mitvertheidiger Ofen's gegen L. Fels, und er war es, der Zápolya bewog, Ludovico Gritti (s. d.) zu Ungarns Gubernator zu ernennen. 24. Febr. 1538 unterschrieb auch er in Großwardein den, darnach von Zápolya nicht gehaltenen Vertrag mit Ferdinand I. 1539 ging er als Zápolya's Brautwerber mit nach Krakau. 1540 ward er aber einer der 6 Vormünder des Säuglings Johann Sigmund Zápolya, und begab sich als solcher mit dem Kollegen Czéfi (s. d.) zu Solyman nach Stambul. Es gelang ihnen, daß der Sultan den Säugling als König Ungarns anerkannte und Schutz versprach. Sie trafen mit der Freudenkunde vor Ofen 1541 ein, eben als Roggendorf die Festung belagerte, konnten daher nicht in selbe gelangen. Als nun Solyman heranrückte, schloßen sie sich diesem an. Nun war Verbőczy einer der 40 Räthe, welche der Sultan zu sich ins Lager zu Altofen zitirte, als er sich den k. Säugling am 29. Aug. 1541 dahin bringen ließ. Verbőczy wurde zum Oberrichter der Ungarn u. Juden in Ofen ernannt, aber sehr übel behandelt, und blieb machtlos. Aus Kränkung darüber starb er dort 13. Okt. 1542, ward auf dem Judenfriedhof begraben. Andre melden, er sei vergiftet worden. Er war dreimal vermählt, schon 1521 zu Leo X. nach Rom, 1522 zum Reichstag nach Nürnberg geschickt worden. Er hinterließ 4 Söhne, zwei Töchter, die das Geschlecht bis 1590 fortführten, das dann ausstarb. Siehe die Nummern : 169●, 290●, 546●, 568●, 569●, 570●, 1298●.

Verbőly, Dr., welcher dem Museum Nr. 1213● schenkte. — Vereinigung (Buchtitel) der 3 Monarchen. Nr. 106, 107. — Vermahnung. Nr. 215, 1134●; siehe auch „Mahnung". — Vermerkt. Nr. 11. — Verordnung. Nr. 49. — Verpündtniß. Nr. 9. — Verräther. Nr. 348● (S. Báthory, 1595); Nr. 795● (Kerecsényi, 1566, S. 200); Nr. 1144 (1595, S. Báthory); Nr. 1154 (Gran, 1595); Nr. 1206● (S. Báthory); siehe auch: Hobordanßky; More; Raymund; Pesserer; Drosser; Gritti; Ibrahimpascha; Palczan; Turkovics; Lascaro; Salamanca; Zigeuner (Türkenbüchl, 1522, 1570); Woiwod Juon; Drakole; Kreckwitz; Hardegg; Perlin; Woiwod Michael; die Székelyer; Ördögh; Castaldo; Pallavicini; Jósika; Kendi; Kovácsóczy; Iffju; Balthasar Báthory; Papaer Franzosen; Paradeiser; u. s. w.

Vertrag, 1490, zwischen Mathias Korvin und Friedrich III. Nr. 46●. — 1501, zwischen Vladislaus II., Alexander VI., Venedig, Frankreich, Polen. Nr. 57●. — 1506, Maximilian I. und Vladislaus II. Nr. 67. — 1515, der drei Monarchen in Wien. Nr. 104●, 105—121. — 1518, Maximilian I. und Leo X. Nr. 128●. — 1531, zwischen Zápolya und Ferdinand I. Nr. 413●; auch „Nachträge". — 1533, Záray's mit Solyman. Nr. 474●, 475●. — 1537, zwischen Karl V., Ferdinand I., Paul III., Venedig. Nr. 497, 517●, 521●. — 1538, zu Großwardein zwischen Zápolya und Ferdinand I. Nr. 524●. — 1542, Brandenburg, Sachsen, Hessen. Nr. 554●, 571●, und „Nachträge". — 1562, Strottschy. Nr. 703. — 1595, Rudolf II., Fürst Sigmund Báthory. Nr. 1144, 1146●, 1147. — Verzeichniß (Buchtitel). Nr. 828, 871, 1267●.

Vicegrad; siehe : **Visegrád.** — **Vietor,** Hieronymus, schon 1529 in Wien deutscher Drucker, 1531—46 in Krakau 16 Werke in ungarischer Sprache druckend. Doch 1548 firmirte bereits für seine Wittwe der Lazar von Strikova. Siehe „Zweiter Anhang", und über sein Leben siehe : Denis. Er war im belagerten Wien, 1529. Nr. 346. — Villafranca, Hafen im Venezianischen, 1566 von den Türken belagert. Nr. 767●, Text. (Es giebt in Italien und Spanien zusammen 15 Villafranca. In Italien heißt eine Stadt bei Verona und ein Dorf bei Padua ebenfalls Villafranca. In lezterem Orte Friedens-

schluß zwischen Napoleon III. und Franz Josef I.). — Victoria (Buchtitel). Nr. 946, 972, 979●, 934, 1083●, 1100, 1106, 1108, 1148, 1153●, 1204, 1208●, 1226●, 1261●, 1263●, 1236●, 1288. — Villach, Stadt, Kärnthen, an der Donau; Schloß, 1523. Nr. 187●. — Vindonissa in Helvetien, woher die Habsburger stammen sollen. Nr. 612●. — Vinzenz. Nr. 44. — Virdung, Meister Johann, von Harzfurth, Mathematiker, Astrolog, 1523. Nr. 201. — Vitus, Paul, 1592. Nr. 1025.

Vizsegrád, (sprich: Wischegrad), Ungarns Königsburg rechts an der Donau, vom slawischen wisse=hoch, grad oder hrad=Burg; deutsch „Plintenburg"— eine Stunde unter Gran, 4 Stunden oberhalb Budapest liegend, — jetzt beliebtester Ausflug von Pest und Ofen aus, mittelst Dampfschiff stromaufwärts in 2½ Stunden, mittelst Eisenbahn auf linkem Ufer in einer Stunde erreichbar, beherrscht mit seinem hohen Gebirgskamm das rechte Ufer, zu dessen Fuße die ziemlich lange Ortschaft sich hinzieht, indeß gegenüber links die Ortschaft Groß=Marosch mit ihren, besonders durch Export der Trauben, berühmten Weinhügeln sich ausstreckt. An modernen Villen weist die herrliche hohe Berglehne jene des Advokaten Görgei, die des Redakteurs Liechtenstein auf, und besonders das elegante vielbesuchte „Sanatarium" des Universitätsprofessors der Homöopathie, Dr. Theodor Bakody, welches entzückende Aussicht stromauf= und abwärts bietet. Von alter Pracht dagegen zeugen jetzt nur mehr eine Anzahl von Ruinen, die man in letzterer Zeit übrigens auf Staatskosten im großen Style zu restauriren begann. Denn wenige Punkte in Europa haben so hohen geschichtlichen Werth und so reizende, romantische Lage. „Paradiso terrestri!" schrieb 25. Okt. 1483 der Legat, Bischof von Castella an den Papst Sixtus IV. — Die kronologischen Daten Vizsegrads sind folgende:

2. Jahrhundert: Römerzeit, unter Trajan, Anlage der untern Stadt, wo noch jetzt zahlreiche Funde und Ausgrabungen gemacht werden.

4. Jahrh. Vertreibung der Römer durch die „Völkerwanderung".

376—453, Attila mit den Hunnen. Seine Ezelburg in Altofen.

Ausbau des Römerkastells auf dem 1150 Fuß hohen Felskamm durch die Slaven, und seit da Benennung „Viñegrad".

884, Eintreffen der das Land erobernden Ungarn — unter Árpád — ihr Vordringen über Altofen hinaus bis ans jetzige Oestreich.

1009, Erstes Dokument König Stefan I., des Heiligen, Vizsegrád betreffend, deren unterer Theil schon civitas genannt wird. Donation an die Kirche von Veßprim.

1036, Andreas I. stiftet zwei Kirchen und Klöster.

1082—20. Aug. 1083 saß hier der vertriebene König Salamon — Sohn Andreas I. — 1½ Jahr gefangen, im sogenannten „Salamonsthurm", da er geheim zurückgekehrt war.

1263, Papst Urban's Brief an die Königin Marie — Gattin König Béla IV. — welche die verlassene Burg wieder neu aufgebaut hat.

1315 war Vizsegrad im Besitze des Palatins Mathäus Csák, des berüchtigten Oligarchen und Grafen von Trencsin, der zugleich heftigster Gegner war des Karl Robert von Anjou, des 26. Königs Ungarns.

1315—1342 Vizsegrad's Erste Glanzperiode. Nach Aussterben der Dynastie der Árpáden 1301 gelangte der Neapolitanische Anjou, Karl Robert, nach siebenjährigem Gegenkönigsthum 1308 als alleiniger Herrscher auf Ungarns Thron. Er entriß 1315 dem Gegner Csák die Plintenburg, und ließ dort, am Fuße des Berges, eine prächtige Burg erbauen, nebst großem Park, und residirte dort von 1320 an bis an seinen Tod, mit dritter Gattin Elisabeth von Krakau. Und nun bauten auch die Großen des Landes dort Paläste.

1325, geboren zu Vizsegrád Karl Roberts ältester Sohn, von 1342 an Ungarns 27. König, Ludwig I., der Große, auch der Heilige genannt.

1330, 17. April, stürzte der greise Felician Zach (spr. Saatsch) — dessen Tochter Klara der Königin Bruder Kasimir verführt hatte, — mit gezücktem Schwert in den Speisesaal, wo Karl Robert eben tafelte, hieb der sich wehrenden Königin vier Finger ab, wollte auch die zwei Prinzen tödten, wurde aber durch einen der Truchsesse niedergeschlagen. Nun erfolgte das entsetzliche Urtheil der Ausrottung der Familie bis ins vierte Glied.

1334, Karl Robert aus Neapel zurück, wo sein zweiter Sohn Andreas zum Könige gewählt worden.

1335 im Nov. in Vizsegrad König Johann von Böhmen, Kasimir von Polen, und der Mährenherzog, der spätere Kaiser Karl IV.

1339 Kasimir von Polen, kinderlos, in der Plintenburg, dem Prinzen Ludwig zu melden, dieser sei zu seinem Nachfolger in Polen gewählt worden.

1342 starb Karl Robert, besonders zu Vizsegrad betrauert, wo er eine k. Münze angelegt, mehrere Kirchen erbaut hatte.

Zweite Glanzperiode: 1342—82.

1350 verlegte Ludwig I. — der volle 40 Jahre regierte — zwar die k. Residenz nach Ofen, lebte aber zumeist in Vizsegrad, das er in eine ungarische und in eine deutsche Stadt eintheilte. Daselbst erschienen 1370 die Gesandten, welche ihn auf den nun erledigten Thron Polens einluden. Er starb 11. Sept. 1382. Ihm folgte seine Tochter Maria als Königin.

1386 wurde Marien's Gegenkönig Karl Durazzo auf der Königin Anstiften im Ofner Schloß am 7. Febr. meuchlings schwer verwundet, dann nach Vizsegrad abgeführt, dort 24. Febr. im Salamonsthurm erdrosselt.

Dritte Glanzperiode: 1387—1411; 1419—1426.

1387 riefen die Stände in Ofen Maria's Gemahl, den Luxemburger Sigismund — später deutscher Kaiser — zu Ungarns 30. Könige aus.

1401, 28. April, ward Sigmund durch die Reichsstände und Erzbischof Kanizsay in der Ofner Burg gefangen genommen und in Haft nach Vizsegrad gebracht.

1411 daselbst Verlobung des 13-jährigen Albrecht von Oestreich, mit Sigmunds 3-jährigen Tochter Elisabeth.

1412 in Ofen und Vizsegrad 3 Könige, 13 Herzoge, 16 Erzbischöfe, Bischöfe, 1 Legat, 1500 Ritter, 40,000 Knechte u. s. w. u. s. w.

1415 erhielt Friedrich von Hohenzollern, Burggraf von Nürnberg, — der schon seit 1373 am Hofe Sigismunds, besonders zu Vizsegrad weilte — hier für dargeliehene 400,000 Goldgulden, die Mark Brandenburg — welche an Sigmund durch Erbschaft zurückgefallen war — und die feierliche Belehnung erfolgte 18. April 1417 auf dem Konzil zu Konstanz. Also in Vizsegrad wurde der Grundstein zur nachherigen Preußischen Monarchie gelegt. Siehe: Brandenburg.

1424, Kaiser Michael Corunerus von Griechenland in Ofen u. Vizsegrad.

1440 ward die ungarische Krone, — welche schon seit 1320 in der „Hofburg" aufbewahrt worden war — am 20. Febr. Nachts mit großem Glücke entwendet und blieb von da ab 23 Jahre außer Land, bis sie 1463 Mathias Korvin auslöste. Die Diebin war Helene Kottaner (siehe deren höchst interessante deutsche „Denkwürdigkeiten" hierüber, Leipzig 1846), Erzieherin der Königswittwe Elisabeth, die — schon 30 Jahre alt — 22. Febr. zu Komorn den Posthumus, König Ladislaus V. (s. d.) gebar, den sie am Pfingsttage zu Stuhlweißenburg krönen ließ, dann aber die Krone an des Knaben Großvater Kaiser Friedrich III. verpfändete.

1458—1490, vierte, größte Glanzzeit. Mathias I. Hunyady, genannt Korvin, Ungarns 34. König, residirte zwar zumeist in Ofen, erhob jedoch durch seine Bauten auch Vizsegrad zur Weltbedeutung. Sein Architekt Averulinus, seine Historiografen Galeotus, Bonfini; Ferdinand I. späterer Historiograf Velius, besonders aber der Graner Erzbischof Oláh, und die päpstlichen Legaten hinterließen ausführlich Schilderungen der Pracht an Marmorbauten, alabasternen Fontänen, hängenden Gärten, Bädern u. s. w. Besonders das Königsschloß, hart am Fels, überragt von der Hochburg, sich in langer Front, mit hohen Fenstern dahinziehend, strotzte von Gold und Schnitzwerk, und 40 Marmorstufen führten zu den Parkanlagen hinan. Ueberall Säulengänge und Statuen. Im Ganzen zählte Vizsegrad 350 königl. Bauten, bei deren Anblick der türk. Gesandte so verwundert war, daß ihm die Rede versagte. Erzbischof Oláh fand nur das Pariser Parlamentshaus in ganz Europa vergleichbar mit dem ung. Königspalaste. Uebrigens gefangen saßen in Vizsegrad des Königs Lehrer und Rathgeber, der Graner Erzbischof Johann Vitez und der Kalocsaer Erzbischof Peter Várday, als sie gegen den Monarchen konspirirt. Sodann des Böhmerkönigs Georg Podiebrad Sohn, Prinz Viktorin, war hier 3 Jahre

hindurch als Kriegsgefangener, doch durch seinen Schwager Korvin standesgemäß gehalten, internirt. Den Vizsegradern verlieh der große König nur zu starke Privilegien zum Nachtheile des Landes, die daher der Reichstag 1492 kassirte. Bis an des Monarchen Tod bewahrte man in der Hochburg wieder seit 1463 die Krone, welche dann sein natürlicher Sohn, Herzog Korvin erbte. Dieser übergab später Burg und Krone König Vladislaus II. und der Reichstag ernannte von da ab Prälaten und Magnaten direkt zu k. Kronhüthern, und das Gemach, wo das Kleinod aufbewahrt wurde, erhielt 1493 eine Marmortafel mit Inschrift. Bis 1526 residirten dann des Sommers in Vizsegrad : Wladislaus II., dessen Sohn Ludwig II. und dessen Gemahlin Königin Marie, und der Ort war bis zur Schlacht bei Mohács noch fort Münzstätte.

1526, nach dem Fall von Mohács, waren Johann Zápolya (s. d.) und Peter Perényi (s. d.) Kronhüther. Da Ersterer durch Wahl der Nation am 11. Nov. 1526 als König Johann I. gekrönt wurde, so lieferte ihm hiezu Perényi die Krone aus, brachte sie aber wieder nach Vizsegrad zurück (siehe: Nr. 290●). Am 12. Aug. 1527 eroberte dann Ferdinand I. Vizsegrad, bemächtigte sich der Krone, die ihm derselbe Perényi auslieferte, zog als Sieger in Ofen ein, ließ sich 3. Nov. in Stuhlweißenburg krönen. Nr. 296●, 297●. — 1529 eroberte Solyman beim Zug auf Wien Vizsegrad, gab die Krone seinem Schützling Johann Zápolya zurück. — 1530 eroberte zwar Ferdinands General W. Roggendorf auf kurze Zeit Vizsegrad zurück; da er dann aber 3 Monate erfolglos vor Ofen lag, nahmen die Zápolyaner wieder Vizsegrad ein. 1540 nahm Leonhard Fels die untere Burg, doch die Hochburg vertheidigte sich tapfer. Und nun lebten ein Jahr lang die Türken Zápolya's in der Hochburg, die Kaiserlichen in der untern Burg. 1544 eroberten die Türken auch die untere Burg, und sie besaßen ganz Vizsegrad 50 Jahre hindurch, wobei sie nur die obere Fortifikation besetzten, all die Paläste und Gärten der untern Theile verfallen ließen. 1595, als Erzherzog Mathias Gran genommen, eroberte Niklas Pálffy (s. d.) Vizsegrad, vom Pyrrhus Aga vertheidigt, es mit schwerem Geschütze vom Schwarzenberg aus beschießend. Doch es blieb nur 10 Jahre kaiserlich, hatte italienische Besatzung. (Nr. 413●, 728 (Herberstein); 1165 (Pálffy). 1153●, 1203●, 1204, 1205●).

1605 übergaben die Italiener Vizsegrad dem Großvezier Lala Mohamed, nachdem dieser Gran erobert, und nun blieb die Festung weitere 80 Jahre türkisch; alle Pracht verfiel, die Einwohner der Stadt wanderten weg, die Stadt verschwand bis auf wenige Spuren.

1684 eroberte — als Herzog Karl von Lothringen den ersten Versuch machte, Ofen zurück zu erlangen — Graf Guido Stahremberg nach fünftägigem Kampf Vizsegrad.

1685 nahm der Ofner Pascha Ibrahim noch einmal Vizsegrad, doch zum Leztenmale.

1686, als Ofen erobert war, fiel Vizsegrad endgültig den Kaiserlichen zu; doch sie desarmirten die Festung, ließen sie offen.

1702 ließ Leopold II. Vizsegrad geradezu sprengen, um den Truppen seines Gegners, Fürst Franz II. Rákóczy keinen Hinterhalt zu bieten.

So waren es denn die Kaiserlichen, welche Ofen und Vizsegrad völlig zerstörten, nachdem der Türke während 145 Jahren seiner Herrschaft all die Pracht blos verfallen ließ.

Heute sind von all der Herrlichkeit dreier Jahrhunderte Blüthezeit nur mehr vorhanden als Ruinen : oben einige kyklopische Mauerreste der „Hochburg", und in deren Hof die Wände des mächtigen „Kronsaales" — welchen Bau zu restauriren schon seit Jahren versucht wird — und unten am Ufer der noch sehr starke, viereckige Salamonsthurm. All das liegt eingebettet bergaufwärts im Waldesgrün, und ersteigt man den so hohen Felskegel, so hat man stromauf, stromab die entzückendste Aussicht auf die lange Wasserstraße der Donau, die von Wien nach Budapest hinab sich majestätisch dahinrollt, während gegenüber am linken Ufer die Weinhügel von Groß-Maroſch sich ausdehnen. Oben, vom Gebirgskamm aus, der besonders nach Süden hin siebenfachen Einblick auf die mäandrischen Windungen des stolzen Stroms

gewehrt, führt eine gerade Straße bis nach Ofen hinab, und es ist schon wiederholt die Idee angedeutet worden, dieser großartige Besitz möge für Kronprinz Rudolf erworben werden. Vizegrad gehört noch zum Pester Komitat. Die untere Stadt hat jetzt wieder 1200 Einwohner.

Vladislaus II., der 35. König Ungarns, einer der elendesten der Fremdmonarchen auf ungarischem Throne, Jagellone, Vater Ludwig II., schon während 19 Jahre vorher König von Böhmen, dann der miserable Nachfolger des großen Ungarkönigs Mathias Korvin. Sein Vater, König Kasimir von Polen, war Bruder des edlen, so jung 1443 bei Varna gefallenen Ungarkönigs Vladislaus I., und hatte aus der Ehe mit Elisabeth, Tochter des Ungarkönigs Albrecht I., den Sohn Vladislaus II., der 1456 am 1. März geboren wurde. Fünfzehn Jahr alt, krönte man ihn am 21. Aug. 1471 zu Prag als Nachfolger Podiebrads, und gegen Mathias Korvins Ansprüche auf Böhmens Thron. 1490 berief man ihn, durch Intriguen von Mathias I. Wittwe, Königin Beatrix und des Palatins Stefan Zápolya, auf den ungarischen Thron. Er traf 9. Aug. 1490 in Ofen ein; doch sein Bruder Herzog Albrecht von Polen stand schon mit 8000 Mann in Pest, ihm die Krone streitig zu machen. Er wurde aber zur Heimkehr überredet und Vladislaus II. am 18. Sept. 1490 in Stuhlweißenburg gekrönt. Jedoch Kaiser Maximilian I. hatte unterdeß das vom Palatin so schändlich aufgegebene Wien zurückerobert, und fiel in Ungarn ein, 18. Nov. Stuhlweißenburg besetzend, ging dann aber nach Wien zurück. 19. Aug. 1591 nahmen die Ungarn wieder Stuhlweißenburg, 7. Nov. ward der Vertrag zu Preßburg geschlossen, der im Falle der Kinderlosigkeit Vladislaus II., Maximilian die ungarische Thronfolge sichern sollte, und beide Monarchen nennen sich „König v. Ungarn". Dieser Vertrag erregte Empörung in Ungarn, und nur 15 Magnaten unterschrieben ihn, der Reichstag erkannte ihn nie an. 1492 ward Albrecht König von Polen, blieb also von da ab ruhig. 1493 auf dem Reichstage zu Ofen, warf man offen Vladislaus II. seine Feigheit vor. Er machte also eine Rundreise, bestrafte einige Oligarchen. Da er aber Böhmen nicht mehr besuchte, entstanden dort die ärgsten Willkürlichkeiten, daher er 1497 nach Prag ging. 1500 schloß er Vertrag mit Venedig gegen die Türken, dem Alexander VI. beitrat. 1501 auch zum König von Polen gewählt, stimmte er für seinen Bruder Alexander. 1502 endlich durch den Papst befreit vom Eheversprechen, das er der Königswittwe Beatrix gegeben, vermählte er sich mit Anna de Candale, aus französischem Königsgeblüt. Zudem schlug Prinz Korvin die Türken an der Save, und es erfolgte 7-jähriger Waffenstillstand. Jedoch die allgemeine Unzufriedenheit in Ungarn wuchs so sehr, daß der Reichstag 1505 den berühmten Gesetzartikel brachte, der alle Ausländer für ewig vom ungarischen Thron ausschloß. Dieser Beschluß traf besonders Maximilian I., der daher 1506 wieder in Ungarn einfiel; und da die Königin 1503 schon Prinzeß Anna (s. d.) geboren, 1. Juli 1506 aber den Thronfolger Ludwig II., so ward 1507 der Vertrag wegen gegenseitiger Verheirathung der Habsburger und Jagellonen geschlossen. 1509 wurde der dreijährige Ludwig II. — der seiner Mutter das Leben gekostet — in Prag zum Könige Böhmens gekrönt, nachdem er in Ungarn schon 1508 gekrönt worden. 1514 brach durch Minister Kardinal Bakács Kopflosigkeit der ungarische Bauernkrieg aus, und wurde blutig zu Boden geworfen. 1515 hatte die Zusammenkunft der 3 Monarchen in Wien stattgefunden, zur Festsetzung der Ehebündniße. Doch Vladislaus II. starb, 61 Jahr alt, 13. März 1516 zu Ofen. Er hinterließ seinem zehnjährigen Sohne Ludwig II. Ungarn — das ein Vierteljahrhundert vorher noch Weltreich war — völlig zerüttet, verarmt, auf den Bettelstab gebracht, aller Willkühr der Oligarchen preisgegeben. Da Vladislaus II. Ungarisch nicht verstand, blos Polnisch und Böhmisch, auch bei wichtigsten Meldungen stets nur gleichgültig „dobse" (gut) zu andworten pflegte, so zog er sich im Volke den Spitznamen „Dobse László" (Ladislaus) zu. Ihn betreffen die Nummern: 48●, 53●, 54●, 57●, 58●, 66, 67, 90●, 91, 92●, 93–95, 96●, 97●, 99, 102, 104●, 105—121, 122.

Vlämisch gedruckte Relationen, 1526, über Mohács, Nr. 259; und 1594, Hardegg und Teuffenbach, Nr. 1082. — Voigt's, Joh., Aufsatz über Katzianer. Raumer, 1844. Nr. 515, S. 117. — Volmarius, Markus, 1590, über's Erdbeben in Wien. Nr. 1006. — Voltz, Nikolaus, 1594 Drucker zu Frank-

furt an der Oder, Nr. 1092, 1093; und Görlitz 1599, Nr. 1300. — Braunschich; siehe: **Veranesics.**

Waagfluß, Nebenfluß der Donau, kommt östlich aus den Karpathen bei Liptau, fließt 36 Meilen bis Neutra, mündet in die Donau bei Guta. Unbegreiflich, wie dieser Fluß 1541 in Mähren Ueberschwemmung gemacht, die Türken aufgehalten haben soll. Nr. 570●, S. 135. — Wachter, Georg, 1526—1540 Drucker in Nürnberg. Nr. 279, 282, 372, 492, 535. — Wackelpaul, der 1532 mit Katzianer und Schärtlin den türk. Rennern in die Steyermark nachzog. Nachträge Nr. 24●. — Wackernagel, Philipp, geb. 1804, Literaturhistoriker in Elberfeld; zitirt Nr. 278, 279, 371, 614. — Wageman, Abraham, 1599 Drucker in Nürnberg. Nr. 1304. — Wager, Berthold, 1483 Kommandant von Zilli. Nr. 38●. — Wagisch; siehe: Paul **Vakics**, S. 373. — Wagner, die Ungarn zu Konstanz. Nr. 40●, S. 12. — **Wagner**, August, Villseccens u. s. w., der erste deutsche Uebersetzer 1599 des Verbőczy. Nr. 1298●. — **Waitzen**, ungarisch: Vácz, Stadt im Pester Komitat, an der Donau, 3/4 Stunden unter Vizsegrad, 1 1/2 Stunden vor Budapest, jetzt 13,000 E., Dom im ital. Styl seit 1777, da 1765 Maria Theresia den Kardinal-Bischof Migazzi besuchte; 3 kath., 1 prot. und 1 armenische Kirche, Bischofpalast, Taubstummen-Institut. Waitzen litt, wegen seiner Nähe bei Pest, 8 Jahrhunderte lang viele feindliche Anfälle, besonders im 16. Jahrh. durch die Türken. Siehe Nr. 546●, 575●, 1086●, 1183●, 1203●, 1205, 1206●, 1207●, 1213●, 1221●, 1247●, 1263, 1305●. — **Walachei**, Wallachei, Wlachei, Af-Iflach, eines der Donaufürstenthümer, seit 1861 mit der Moldau vereint: „Rumänien", bis 1878 der Türkei tributpflichtig; hat 1330 Qu.-M., 2,500.000 E., darunter 30,000 Zigeuner. Das Fürstenthum stößt im Norden an Siebenbürgen, und bildet im West und Nord durch die östlichen Karpathen die Grenze Ungarns. Hauptort Bukarest, wo jetzt der Hohenzollern seit 1866 als „Carol von Rumänien" residirt. — Die tausendfältigen Verhältniße Ungarns zur Walachei während 1000 Jahren zu schildern, erforderte eine besondere Monografie, die noch nicht geschrieben ist; auch gehörte die Walachei wiederholt zu Ungarn oder zu Siebenbürgen: ja Retter ihrer Sprache war gewissermaßen Fürst Georg Rákőczy, der dem Erzbischof S. Stephan 1643 befahl, seinem Volke das Wort Gottes in dessen Muttersprache zu predigen. Uebrigens besitzt auch der ungarische Gesammtstaat auf seinem Gebiete leider 2,608.120 Köpfe dieses verkommenen, zudem thierisch-grausamen Volkes (1849!), das für Vereinigung mit den transkarpathischen Rumänen — konspirirt, und für Herstellung des alten „Dacien", mit nun 5 Million Vollblut-Dakoromanen schwärmt. In vorliegender Bibliografie wird der Walachen erwähnt: 1479 (Drakole, s. d.), Nr. 29●, 30—33. — 1518, Nr. 128, S. 34. — 1532, Nr. 454●, S. 100. — 1538, Nr. 521●, S. 119. — 1551 (Petrovics mit seinen Walachen), Nr. 626●, 627●. — 1576 (Woiwod Juon), Nr. 873●, 874, 897●. — 1583, Nr. 955●. — 1595, Nr. 1118●. — 1595, Nr. 1123 (Moldau, Walachei). — 1595, Nr. 1145● (Hospodar Michael und Rezyan; S. Báthory). — 1595, Nr. 1153●, S. 275 (Báthory in Tergoviſt). — 1595, Nr. 1162. — 1595, Nr. 1166●, 1167●, 1182●, 1184●, 1185● (S. Báthory). — 1596, Nr. 1187● (Fumée). — 1596, Nr. 1200●, 1202●, 1205●, 1210● (S. Báthory; Tartaren); 1211●, 1214● (Fürst S. Báthory, auch Fürst der Walachei und Moldau). — 1596, Nr. 1226●, 1227● (Tergoviſt, Bukarest, Giurgewo). — 1596, Nr. 1247●, 1257. — 1598, Nr. 1289●, 1302● (Michael Waida). — 1599, Nr. 1310, 1316. — Siehe auch die Artikel: Drakole, Michael, Moldau, u. s. w. — Waland; siehe: Valentin Töröf. — Walda, Buryan oder Burgana Waldy, 1580—83 Drucker in Prag. Nr. 921, 954●. — Walde, Niklas, 1591 Drucker in Straßburg. Nr. 1016. — Walderdorf, Graf Hugo, geb. 1528, auf Hanzenstein residirend, k. k. Kämmerer, Oberlieutenant, besitzt die Seltenheit. Nr. 1277. — Waldner, Magister Wolfgang, 1567 Uebersetzer des Flacius. Nr. 823, 829●. — Waldnerus, Peter Vinzenz, Einfall des Erbfeindes 1595 in Ungarn und Kroatien. Nr. 1143. (Vielleicht ein Ungar?). — **Walo** (vielleicht: Való) Johann, 1594 Drucker in Preßburg, der „Newezeitung aus Neograd". Nr. 1087. (Leider nicht in Ungarn vorhanden, aber in Berlin). — Walonen oder Wallonen, ein romanischer Volksstamm

Belgiens, von Dünkirchen bis Malmedy sitzend, auch in einem Theile Frankreichs, sowie in Namur, Lüttich, Luxemburg, ja im Rheinpreußen. In Belgien zählen sie jetzt 1½ Million Köpfe. Nachkommen der alten Gallen, mit französischem Patois, der es nicht zur Schriftsprache brachte. Sie dienten im 16. Jahrh. viel in fremden Heeren; besonders in Ungarn berüchtigt durch ihre Grausamkeit, trotz großem Muth. Siehe: 1595, Nr. 1152● (Gran); 1159● (Mansfeld, Pálffy); 1164● (Gran); 1200● (Schwartzenberg). — 1596, Nr. 1210● (Pálffy, Zsámbék). — 1596, Nr. 1213●, 1214●, 1215, 1216, 1217 (Eroberung Hatvans, Wallonische Grausamkeit); 1221●, 1224 (Erlau). — 1597, Nr. 1245● (Wallonen bei Preßburg plündernd, Basta sie züchtigend); 1246● (Totis, Pálffy). — 1598, Nr. 1259—1277 (Pálffy und Schwartzenberg mit Ungarn und Wallonen Raab überrumpelnd). — 1598, Nr. 1286●, 1287, 1288 (Totis, Zsámbék, Veßprim, Palota u. s. w.). — 1600, Nr. 1308 (die aufrührerischen Wallonen erschießen in Páya Schwartzenberg). Siehe auch: „Nachträge" Nr. 94●—100●. (Uebrigens in neuerer Zeit haben die Wallonen in Belgiens Geschichte bedeutende Rolle gespielt. Beim Unabhängigkeitskampf 1830 waren die meisten Führer und Staatsmänner „Walen" — wie sie die Holländer nennen. Auch der berühmte Maler Louis Gallait, und der so junge Justizminister Jules Bara, sie sind von Tournay). — Wallstadt, in Baden, 1595—96 Druckort des Franci (s. d.). Nr. 1118●, 1251●, 1227●. — Waldordnung, 1565. Nr. 734●. — Wambotsch, bei Erlau, 1596. Nr. 1221●, S. 297. — Warasdin, Komitat in Kroatien, und Hauptort Warasdin. 1527, Nr. 300●; 1596, Nr. 1204. — Warhowitzy, Kristof, Orator in Prag. Nr. 609●, S. 152. — Warleyn Kavallerie, 1598, Raab. Nr. 1266. — Warnung (Buchtitel). Nr. 1137●, 1139●, 1143, 1250. — Warschewitz, Oration 15. Jan. 1582 an Stefan Báthory. Nr. 938. — Wartburg in Thüringen, 1211, die h. Elisabeth von Ungarn; Klingsohr. Nr. 142. — Was Doria den Türken an Städten abgenommen 1532. Nr. 451. — Wasansky, Paul, 1570 der Mörder in Böhmen. Nr. 838, 839. — Wasser, wunderſame, in Ungarn. Von Wernher, 1558. Nr. 668. — Wawotsch (?) 1595 türk. Raubhaus, bei Gran. Nr. 1160.

Webrebsmarch oder Pfort Rubro (s. d.), dann Zebleben, Laskonien, Kalmanzehum, Misias, — durch E. Zigerius (s. d.) 1550 schrecklich verhunzte ungarische Ortsnamen, im damals türkischen Theile Ungarns. Nr. 615●. Heute läßt sich nur mehr errathen, daß unter Laskonien die Ortschaft „Laskó" im Baranya gemeint war, wo L. Szegedi Prediger gewesen; unter Kalmanzehum das Dorf „Kálmáncsa" in der Sümeg, woher Sánta Márton stammte. — Andre Wechels Erben, 1590—95 große Verleger und Drucker in Frankfurt a. M. Nr. 1007●, 1008●, 1009●, 1010, 1011, 1042●. — Wecker, von M. Schrot (s. d.), 1595. Nr. 1138●. — Weckglock von R. Erythropilus, 1595. Nr. 1117. — Wegführer, türkischer, der 1596 viel tausend Kinder stahl, eingebracht in Gran; siehe: „Zahlen Aga". Nr. 1202●. — **Weiber**, 1526, in der Türkei. Nr. 231●. Frauen, 1528, der Wiedertäufer. Nr. 315●, S. 68. Judenweiber und Dirnen, 1529, verbrannt. Nr. 326●, S. 70. Weiber in Solymans Lager, 1529, S. 77. Solymans Mutter (Bassa) und sein Lieblingsweib Sponiezíel, 1532. Nr. 454●, S. 99. Weiber in Güns, 1532. Nr. 457●, 459●. Thanner's Frauenspiegel, 1553. Nr. 633●. Frauen während der Belagerung 1566 zu Szigeth. Nr. 748●, S. 186 und Nr. 805●, S. 203 (2000 Weiber). Schändung der Frauen, 1587. Nr. 983. Weiber zu Zsámbék, 1596. Nr. 1210●, S. 292. Schwangere in Hatvan, 1596, S. 294. Weiber in Schatina, 1597. Nr. 1247●, S. 305. Die Weiber der Türken in Raab vorher getauft, bevor sie geschändet werden durften! 1598. Nr. 1270●. Und Anhang S. 337, nach der Schlacht bei Mohács. S. 338: Die Lügenkronik über Schändung 1526 der 1100 Jungfrauen in Preßburg. Nr. 258●. S. 329—31: Drakole, Frauenspießend. — Weichselberger Sixtus und Hobordánßky (s. d.), 1528 die Ersten Gesandten Ferdinand I. an Solyman. Nr. 514●, 516●. (Siehe über sie den 2. Band von Anton Gévay). — Weigel's Thesaurus (Katalog), 1870. Nr. 469, 789, 1085, 1308. — Weimar, Hauptstadt des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach, wo die ungarischen Musiker Hummel, Franz Liszt, Singer und Prediger Gustav Steinacker

weilten. Die dortige Bibliothek (1728 gegründet, 170,000 Bde, 2000 Handschriften. Oberbibliothekar Hofrath Dr. A. Schöll), besitzt Nr. 81, 365, 986, 1297●. — Weimar's Herzog, Friedrich Wilhelm. 1602, Mylius Gedächtnißrede. Nr. 1297. — Weiß, Hans, 1529 Drucker in Wittemberg. Nr. 328●. — Weiß, Karl, 1863, sein Vorwort zu Hofrath A. Camesina's Meldeman, Wien 1529. Nr. 345●. — Weißbier und Schwarzbier, 1542, aus Böhmen und Bayern, die Nürnberger Maß zu 1 Kreuzer. Nr. 579●. S. 140. — Weißenburg: siehe: Weyßenburg. — Weißenburg; siehe: Stuhlweißenburg. — **Weller**, Emil Ottokar, Sohn des Augenarztes und sächsischen Hofraths Dr. Karl Heinrich Weller, ward geb. zu Dresden, 24. Juli 1823, soll früher Buchhändler gewesen sein, lebt jetzt zu Nürnberg, fleißiger deutscher Bibliograf. Im vorliegenden Bande sind aus seinen drei Werken: „Annalen der poet. Nationalliteratur der Deutschen im XVI. und XVII. Jahrhunderte", 2 Bde, Freiburg 1862: „Repertorium typographicum, bis 1526", Nördlingen 1864; und „Die ersten deutschen Zeitungen", Tübingen 1872, hunderte von Nummern zitirt, unter den Zeichen W. A., W., und W. Z., die ihrer Menge wegen hier nochmals vorzuzählen, der Raum nicht erlaubt. Jedoch Herr Weller hat autopsistisch inventirt, also kann man jeder Nummer sicher sein, und erlitt die Wissenschaft um so größeren Verlust durch die Kaprice des Herrn Redakteurs, daß er nur jene Zeitschriften des XVI. Jahrhunderts bibliografisch notirte, welche direkt den Titel „Zeitung" tragen, daher hunderte solch periodischer Relationen unberücksichtigt ließ, welche zufällig andre Titel aufwiesen. Eine höfliche briefliche Anfrage blieb — nach Gewohnheit vieler deutscher Gelehrter — unbeantwortet. Uebrigens die Bibliothek des Ungarischen Nationalmuseums besitzt alle drei obgenannte Werke. — Wenden, Stadt in Liefland, N.-O. von Riga, 1579. Nr. 908. — Wendenland, 1396, Nr. 4—6. Anhang, S. 336; wird wohl Windischland (s. d.) sein; denn das Herzogthum Wenden lag in Pommern. — Werner, Andreas, Kronikist der Ottomanen, 1579, Nr. 910●; von Magdeburg, 1584. — Wernher, Georg, der zuerst über die Heilquellen Ungarns, 1551, schrieb. Biografische Notizen. Nr. 668, 674, 705●, 716●. — Wernigerode, gräfl. Stollberg'sche Standesherrschaft am Harz. Preußen. Bibliothek seit 1570, 72,000 Bde, Besitzt Nr. 364, 371, 512, 1125. — Weronitza, Kroatien, belagert 1597. Nr. 1247●. — Wertheim, Graf Jorgen, 1527 mit v. Feilitsch (s. d.) und Awrberger (s. d.) nach Ungarn geschickt durch Erzherzog Ferdinand. Nr. 303. — Wesel, jetzt Preußens Festung. Druckort am Rhein, 1595. Nr. 1118●. — Wessel, Lorenz, von Essen, 1566. Lieder über Zrinyi, Tury. Nr. 803, 804, 849. — Wessel, Wilhelm, 1600, Drucker in Kassel. Nr. 1311●. — Westfalen, jetzt preussische Provinz, 1532. Nr. 453●. — **Weßprim**, ung. Veszprém, Hauptstadt des gleichnamigen Komitats, jetzt 12,000 Einw. Fast das ganze Komitat, 75 Qu.-M. an den Plattensee stoßend, ist bedeckt von dem Riesenwald Bakony, und hat als weitere Städte Pápa (s. d.) und Herend. Mitten im Bakony, hoch zu Fels, liegt das 800-jährige, berühmte Benediktinerkloster Zircz. Die Stadt Weßprim betreffen die Nummern: 1501, Nr. 57●; 1566 Nr. 750●, 751, 753, 756, 774●, 813●, 957; 1593, Nr. 1057●; 1598, Nr. 1286●. — Wetzel, Jörg, von Schäffenried, 1525 der Dichter des Lieds von Belgrad. Nr. 230. — **Weyssenburg**, ungarisch Gyula-Fehérvár; heißt nun Karlsburg, latein: Alba Julia, Stadt in Siebenbürgen, an der Maros, jetzt 6000 E., Sitz des katholischen Bischofs. Spielte Hauptrolle unter Fürst Sigmund Báthory, 1595. Siehe Nr. 1122●, 1144 (Wiedereinführung der Jesuiten), 1145●, 1161●, 1164●, 1203● (Die Raitzen), 1208●, 1210●, 1226●. — Weißenburger, Joh., 1522, Drucker in Landshut. Nr. 155. — Weyssenhorn, Alexander, 1530, Drucker zu Augsburg. Nr. 408●, 409●, 423.

Widdin: siehe: Bodon, 1598. Nr. 1289●, sowie 1396, Nr. 4—8 (Schiltperger). — Widmanstetter, Georg, 1593, Drucker in Graz. Nr. 1053, 1316. — Wie und welche Gestalt 1515 die drei Monarchen in Wien. Nr. 108. — Wiedertäufer, Anabaptisten, welche die Taufe nur an Erwachsenen vollziehen, schon aus altkristlicher Zeit stammende Sekte, durch Thomas Münzer von Thüringen aus 1520—25 neu verbreitet bis in die Schweiz, den fränk-

kischen Bauernkrieg beförderend; dann 1528 durch Knipperdolling neu auflammend in Münster, das 1553 eingenommen wurde. 1534 daraus die Mennonitensekte in den Niederlanden hervorgegangen; seit 1852 in Deutschland 3000 Mennoniten, die Eid, Krieg, Ehescheidung, Annahme von Aemtern verschmähen, halten Sabbath. Sie finden sich jezt auch noch in Siebenbürgen und in Rußland und England. 1528 in Salzburg, Nr. 315●, 320—23; in Wien, Nr. 324, 325. In Ungarn und Siebenbürgen 1781—84; siehe: Note zu Nr. 315●. — Wiechmann-Kadows Bibliothek. Nr. 551.

Wien, die Stadt bis ins 5. Jahrh. das Vindobona der Römer; dann verwüstet durch die Völkerwanderung, hierauf zu Ostmark Karl des Großen gehörend. Besitz der Markgrafen, die zu Melk und auf dem Kahlenberge wohnten. Markgraf Leopold der Heilige, der Badenberger, welcher 1136 starb, gilt als Wiedererbauer Wiens. Sein Sohn, Heinrich II. Jasomirgott residirte seit 1160 zuerst hier, baute das Schottenkloster schon 1158. Wien erhielt unter Herzog Leopold VII. neues Stadtrecht. Besonders aufblühend unter Herzog Rudolf IV., der 1365 starb, die Universität gegründet, den Bau der St. Stefanskirche in ihrem jetzigen Umfange begonnen hatte.

Was nun Ungarns Verhältniße zur Stadt Wien betrifft, so begann deren Geschichte schon unter den Arpädischen Herzogen, im 9. Jahrh. Jedoch diese Geschichte der Beziehungen Ungarns zur Stadt Wien ist noch von keiner Seite her geschrieben; somit lassen sich hier nur jene Jahreszahlen flüchtig andeuten, welche sich kronologisch in dem trefflichen ungarisch geschriebenen Werke: „Ungarischer Könige Kriegszüge, Reisen und Aufenthaltsorte" (Raab 1861) des zu früh verstorbenen Akademikers und Raaber Archivars, Karl Ráth (n. 1829, m. 1868) vorfinden. 1205 starb am Hofe Herzog Leopolds in Wien der sechsjährige, 1204 gekrönte Ungarkönig, Ladislaus III., Sohn König Emrichs und der Konstantia von Aragonien, die nach Emrichs Tod mit ihrem Knaben an den Wiener Hof geflohen war. — 1291 belagerte König Andreas III., der Venetianer, der lezte Arpäde, Wien mit 80,000 Mann, gegen Herzog Albrecht, der vom Kahlenberge aus zusah, wie 6 Wochen lang alles Land verwüstet wurde, bis er Frieden schloß, alle Ansprüche auf Ungarn aufgab. — 1345 im Dez. ging Ungarns großer König aus dem Hause Anjou, Ludwig I., später der Heilige, nach Wien, wo sich der mit Bannflüchen des Papstes überhäufte und entsezte deutsche Kaiser Ludwig der Bayer bei Herzog Rudolf befand, und Ungarns König schloß mit dem Kaiser das Bündniß, um Johann XXII. und Johanna von Neapel, die Mörderin zu züchtigen, was denn auch 1348 in Neapel geschah. — 1402 brachte König Sigismund, später deutscher Kaiser, seinen Bruder, den römischen König Wenzel, den er am 6. März in Prag gefangen genommen, in Haft nach Wien, zu seinem Schwager Albrecht IV. von Oestreich, den er an Kindesstatt annahm, im Sept. zu Preßburg mit Einwilligung der Stände zu seinem Erben in Ungarn bestimmte. Doch Albrecht IV. starb schon 1404. — 1422 am 19. April war Sigismund wieder in Wien, als er seine Tochter Elisabeth dem Herzoge Albrecht V. vermählte, der dann von 1437—39 Ungarns König war. Noch im selben Jahre, im Okt. und Nov. weilte Sigismund neuerdings in Wien; und 1426 beim Wiener Reichstag schloß er den Bund mit seinem Schwiegersohn gegen die böhmischen Ketzer. — Zum viertenmale ging Sigismund im März 1435 vom Preßburger Reichstag weg auf 8 Tage nach Wien. — Im Mai 1536 zum fünftenmale in Wien — das er später nie wieder sah — die Orte Wieselburgs und Oedenburgs bei Herzog Albrecht zu verpfänden, um mit dem Gelde im Febr. 1437 Königin Barbara Cillei in Prag zu krönen, die er aber schon am 21. Nov. in Znaim an seinem Sterbebette verhaften ließ, und selber am 9. Dez. dort starb. — 1. Jan. 1438 ward der 40-jährige Herzog Albrecht — schon seit 9. Dez. 1437 König — mit seiner 31-jährigen Gemahlin Elisabeth in Stuhlweißenburg gekrönt als „Albert I.", weilte 10 Tage im April 1439 in Wien, starb aber schon 27. Okt. gleichen Jahrs zu Neßmély — 23. Aug. 1440 übergab Königin Elisabeth zu Haimburg persönlich an Kaiser Friedrich III. ihren 22. Febr. 1440 nachgebornen, 15. Mai gekrönten Sohn Ladislaus V., sammt der ungarischen Krone, und er lieh ihr das Geld zum Kriege gegen Ungarns edlen König Vladislaus I. — Anfangs Juni

1442 war Elisabeth persönlich in Wien und schickte Papst Eugens IV. Legaten, Kardinal Julian Cäsarini an König Vladislaus I. mit Friedensanträgen, die zur Versöhnung führten. — Vom 5. Juni 1446—Januar 1453 Johannes Hunyady Gouverneur von Ungarn, dagegen der unmündige König Ladislaus V. bei seinem Vormunde Kaiser Friedrich III. erzogen, 1440—45 in Graz, dann in Wiener-Neustadt; 1451 mit seinem Großoheim, dem Kaiser in Italien, bei dessen Krönung in Rom, vom 10. Okt. 1452 an in Wien, von wo er Ende Januar 1453 nach Preßburg ging, 12-jährig, den Reichstag zu eröffnen, aber vom 10. Febr. an wieder in Wien war, dann im Okt. in Prag gekrönt ward, 1454 bis Febr. 1455 in Breslau, hierauf bis Dez. wieder in Wien weilte. 1456 sah der 16-jährige Ladislaus V. vom Febr.—Mai Ofen zuerst. Doch schon im Juni, auf das Gerücht hin, die Türken nahten, entführte der feige Ulrich Graf Cilley den König nach Wien. Er brachte ihn im Sept. zurück nach Ofen, dann im Nov. hinab nach Belgrad, wo den Cilley am 11. Nov. die Gefährten des jungen Ladislaus Hunyady niederhieben. Am 3. Dez. schwor der König zu Szegedin der Wittwe des am 11. Aug. verstorbenen großen Johannes Hunyady — der Ungarns Retter durch fast 20 Jahre war — keine Rache für Cillei zu nehmen, und traf 11. Dez. mit ihr, und ihren Söhnen — Ladislaus und Mathias Hunyady — in Ofen ein. Trotzdem ließ der 17-jährige Ladislaus V., am 21. März 1457 zu Ofen den etwa 25-jährigen Ladislaus Hunyady hinrichten, entfloh 24. Mai von Ofen, schleppte den 1443 gebornen Mathias Hunyady als Gefangnen mit sich nach Wien, wo er vom 2. Juli bis 16. Sept. weilte, mit dem Gefangnen am 29. Sept. in Prag eintraf, selber aber plötzlich 23. Nov. 1457 dort starb. — Johannes Hunyady, Ungarns Gubernator, befand sich zuerst persönlich in Wien 11. Nov. 1452, nachdem er am 5. März zu Preßburg die Urkunde des „Bündnißes der vier Nationen" selber unterschrieben, und 16 Magnaten und Bischöfe hatte unterschreiben lassen. Ulrich Eizinger, der nehmlich König Albrechts Vertrauter gewesen, dann Vormund von dessen Sohn Ladislaus V. werden wollte — was aber Friedrich III. geworden — stand an Spitze der Wiener Unzufriedenen — dortige Bürger und mächtige Landherren, — eben als Friedrich III. nach Rom gehen, den Knaben Ladislaus mit sich nehmen wollte. Eizinger berief 14. Okt. 1452 große Volksversammlung auf den Platz „Am Hof", erklärte, Ladislaus sei nicht nur König von Ungarn, sondern auch — als Erbe seines Vaters — Herzog von Oestreich, also legitimer Herr von Wien, dürfe daher nicht fortgeschleppt werden. Trotzdem zog der Kaiser 15. Nov. mit seinem Mündel nach Rom ab. Hunyady schickte ihm Deputation nach Gratwein nach, ihr Ungarns 12-jährigen König herauszugeben. Der Vormund erwiderte, er wolle nach Rückkehr lieber der Ungarns Wunsch, als den der aufrührerischen Oestreicher erfüllen. Hunyady war am 29. Dez. 1452 wieder in Wien, und berief den ung. Reichstag für 13. Febr. 1452 nach Preßburg, wohin auch Eizinger kam, und die Magnaten und Stände für 5. März nach Wien einlud. Fast alle gingen dahin. 20. Juni 1453 traf der Kaiser mit seinem Mündel in Wiener-Neustadt ein. Eizinger und U. Cilley umringten mit ihrem Heere am 27. Aug. Wiener-Neustadt, der Kaiser wurde nur durch Ritter Baumkirchner gerettet. Aber erst 4. Sept. 1453 lieferte Friedrich III. den 13-jährigen Ladislaus V. — und zwar auf Zureden des Siener Bischofs Aeneas Sylvius (später Pius II.) — dem Oheim des jungen Königs, dem bösen Ulrich Cillei aus. Dieser führte Ladislaus den laut jubelnden Wienern zu. Doch Ladislaus V. erklärte, er sei Ungar, was die Ungarn entzückte. Aber Cillei sorgte dafür, daß der junge König in Wien blieb, nicht nach Ungarn ging. Da wurde ein Thron auf dem Platze „Am Hof" aufgeschlagen, den Ladislaus bestieg. Johannes Hunyady kniete vor ihm nieder, legte öffentlich sein Amt als Gubernator Ungarns in die Hände des Königs zurück. Dieser ernannte Hunyady zum Oberkapitän, zum Verwalter der k. Einkünfte, bestättigte ihn als Woiwoden Siebenbürgens, schenkte ihm 15. Quadratmeilen in Siebenbürgen. (Hunyady † 11. Aug. 1456, Ladislaus V. 23. Nov. 1457). — Am 24. Jan. 1458 wählte die ungarische Nation auf dem Rákos um Pest, den in Haft zu Prag befindlichen, 15-jährigen Mathias Hunyady zu ihrem 34. Könige und er traf 16. Febr. in Ofen ein. —

1464 unterschrieb Mathias I. Hunyady, genannt Korvin, zu Ofen am 24. April den Vertrag mit Friedrich III., wegen Auslieferung der durch Elisabeth 1440 verpfändeten ungarischen Reichskrone (siehe Nr. 46●). — 12. Juni 1477 schickte Mathias I. Kaiser Friedrich III. Ungarns Kriegserklärung, weil dieser heimtükisch und wortbrüchig 10. Juni Vladislaus II., den Polen (dann Mathias unwürdiger Nachfolger auch in Ungarn), das Königreich Böhmen verliehen. Mathias rückte mit 20,000 Mann aus, erharrt von den unzufriedenen Oestreichern; 70 feste Plätze gingen zu ihm über, alles Land zwischen Wien und Neustadt, 21. Aug. Klosterneuburg, am 23. Aug. die Taborbrücke in Wien, die ganze Stadt zernirend, indeß seine Mutter und seine Gattin in Klosterneuburg Hof hielten. Friedrich III. war von Wien nach Krems, dann im Sept. nach Linz geflohen, indeß Kinizsi Krems umschloß. Erst als sich Wien ergeben wollte, flehte der Kaiser um Frieden. Da ihn Mathias nur demüthigen wollte, gewährte er 10. Nov. 14-tägigen Waffenstillstand. 1. Dez. kam der Friede in Gmunden zu Stande, der auch den Oestreichern Amnestie gewährte. Friedrich III. entsagte dem Titel als König von Ungarn und allen Ansprüchen auf dieses Reich, indeß Mathias als König Böhmens anerkannt wurde. — Jedoch der 1415 geborne, verstand-, geld- und ehrlose Kaiser Friedrich III., statt sich mit seinem Nachbar Mathias I. zu verbünden, um gemeinsam gegen die Türken Großes zu leisten, ruhte und rastete nicht, fortwährend Ungarn und seinem Könige zu schaden, gegen sie zu intriguiren, wortbrüchig zu werden, ja sich zu vermessen, diese Nation auszurotten, ihr Reich, ihren Thron zu erobern. Mathias beschloß daher, diesen „Niederträchtigen" — wie er selbst ihn in einem Briefe nannte — aus ganz Oestreich zu verjagen. Schon 1483 im Frühjahr, berannte er Bruck an der Lajtha, indeß Friedrich Wien dem böhmischen Abenteurer Wulsko übergab und nach Gratz floh, von wo aus er den Bischof von Castella, Frieden erbettelnd nach Ofen schickte, aber so freche Zumuthungen stellte, daß 12. März 1484 Bruck genommen, und Wien zernirt wurde. Wien, das schon 50,000 E. hatte, lag sehr ausgedehnt; der Ungarkönig beschloß daher, die Stadt nicht durch die Waffen, sondern durch Hunger zu nehmen. Man eroberte Klosterneuburg, dann Korneuburg. Der König leitete selber Wiens Belagerung. Friedrich III. kam der Stadt nicht zu Hilfe, wo bereits die größte Hungersnoth herrschte. Mathias gewährte der Besatzung freien Abzug, sicherte den Bürgern ihre Privilegien, und die Stadt ergab sich. Mathias I. ritt am 1. Juni 1485 an Spitze seines Heeres in Wien ein, welche Hauptstadt er 5 Jahre lang, bis an seinen Tod behielt. Am 5. Juni 1485 zog die Königin Beatrix mit ungeheurer Pracht ein; 24. Juni huldigten die Stände Oestreichs dem 42-jährigen Ungarkönige. Kaiser Friedrich zog indeß nach Linz, dann über Schwaben nach den Rheingegenden, zulezt nach Nürnberg, überall Aufnahme und Hilfe erflehend. Aber Bayern, Sachsen, Brandenburg, blieben gleichgültig; sein Sohn Maximilian hatte selber genug mit Brabant und Frankreich zu thun. Mathias eroberte auch ganz Oberöstreich, ja seine Heerführer drangen bis Triest vor. Nach Ofen kam der König am Neujahrstag 1486, den Reichstag zu eröffnen. Maximilian I. ward zwar 16. Febr. 1486 in Frankfurt zum deutschen Könige gewählt, und erhielt von den deutschen Ständen zum Krieg wieder Ungarn 300,000 Gulden und 30,000 Mann zugesichert — aber blos auf dem Papier. So residirte denn Mathias fort, in Wien, eroberte auch ganz Unteröstreich, und 17. Aug. 1487 endlich W.-Neustadt; ja 1488 huldigten ihm auch die Steiermärker und Kärtner. Doch schon Anfangs 1489 litt König Mathias schwer an Gicht. Er ließ sich im März zu Schiffe nach Ofen führen. In den ersten Tagen 1490 reiste der große König nach Wien zurück, und starb dort 6. April, erst 47 Jahre alt, nach 33 Jahre Regierung in Ungarn, 5 Jahre in Oestreich. Die Leiche wurde nach Stuhlweißenburg gebracht. — In Oestreich blieb als Statthalter Stefan Zápolya (s. d.) zurück, verließ aber schmählichst den ihm anvertrauten Posten und kam nach Ungarn herab, um für die Thronfolge Vladislaus II. von Böhmen zu wirken, der ihm das Palatinat versprochen. Maximilian I. hielt am 19. August 1490 Einzug in Wien, trat sofort gleichfalls als Kanditat für Ungarns Thron auf, den jedoch der elende

Vladislaus II. gewann. Aber Maximilian I. begnügte sich nicht mit seinen wiedererlangten Erblanden, er brach 17. Sept. 1490 mit ansehnlichem Heere in Ungarn ein, besetzte Oedenburg, Güns, Steinamanger, Veßprim, und marschierte gegen Stuhlweißenburg, das er blutig nahm. Doch da empörten sich seine unbezahlten Truppen, und ohne Ofen überrumpelt zu haben, kam Maximilian I. 20. Dez. wieder in Wien an, behielt aber die 5 Komitate, legte sich den Titel als König von Ungarn bei. 1491 eroberten die Ungarn die 5 Komitate zurück. Und nun begannen die Intriguen Maximilian I., die Thronfolge, die er in Ungarn durch Waffengewalt nicht durchsetzen konnte, durch geheime Eheverträge mit dem schwachen Vladislaus II. doch zu erlangen. — Man sieht also, bis zu Ende des 15. Jahrhunderts hatte Ungarn genug der Konflikte mit Wien, besaß sogar diese Stadt 5 Jahre hindurch. Jedoch über alle diese Konflikte fanden sich wenige deutsche Drucke des 15. Jahrh. vor, blos etwa die Nummern: 13, 14, 38●, 46●, (des Vertrags 1463), 67, 79—89.

Dagegen im 16. Jahrhunderte drangen die Ungarn nicht mehr bis Wien vor, aber um so mehr die Wiener nach Ungarn, und in dieser Richtung beachtenswerth sind die Nummern: 67 (Zweiter Einfall 1506 Miximilian's in Ungarn); 104●, 105—20 (Wiener Monarchenkongreß, 1515); 143● (Isenberg, 1520); 145 (Wiener Himmelszeichen, 1520); 149 (Dr. Saltzmann, Pestilenz 1521); 150 (Ludwig II. an Erzh. Ferdinand, 1521); 153● (Ludwig's II. Sendbrief, 1523); 200 (Tannstetter, 1523); 218—22, 226—29 (Kaspar Tauber in Wien, 1524); 223 (Hans Wäsel, 1524); 255●, 256● (Wiener bei Mohács, 1526); 287●, 288●, 289● (Ferdinands Krönung in Prag, 1527); 290● (Ferdinand I. Heerzug von Wien nach Ungarn, 1527); 300● (Wiener Zeitung aus Ungarn, 1527); 312 (Polizeiordnung für Wien, gegeben zu Gran, 5. Dez. 1528); 324, 325 (Wiedertäufer Dr. Faber verbrannt in Wien, 10. März 1528); 336●, 337, 338●, 339, 343, 344●, 345—46, 347●, 348—49, 350●, 351●, 352, 353●, 354—360, 362—73, 374●, 375—86, 387●, 388, 389●, 390—97 (alle: Türkenbelagerung Wiens, 1529); 361● (Ferdinand gegen Zápolya's Groschen, 1529); 460●, 461, 462, 463 (Türkische Gefangne 1532 in Wien); 471●, 472● (Ferdinand gegen Zápolya's Dreier, 1533); 533● (1540, Niederöstreichische Lande); 601 (Wiener Bischof Nausea, 1545); 613 (Lazius, Pestilenz 1550); 629●, 630● (Ferdinands neue Münzordnung, 1552, 1557); 637● (Lazius, 1556, Ungarn); 638 (Schmälzl, 1556); 648 (Niederöstreichische Stände für Evangelische, 1556); 659●, 660, 661, 662 (Wiener Ztgen 1557 aus Ungarn); 668 (Wernher's Heilwasser Ungarns, 1558); alle Publikation von Sigmund u. Georg v. Herberstein (s. d.); 680● (Ferdinans neue Münzordnung, 1560); 681 (Franceschi, Wiens Belagerung 1529); 709●, 710●, 715● (Maximilian II. Krönung in Ungarn, 1563); 723 (Sleupner, Leichenrede 1564 auf Ferdinand I.); 725 (Lied von Max II. und Ferdinand I. 1564); 735, 736 (Cithardus, Leichenrede auf Ferdinand); 741, 743 (Wiener Ztg, wie Max II. und Erzh. Ferdinand 1566 von Wien ins Lager nach Ungarn zog); 757●, 758●, 759● (Ztg aus Wien, 5. Aug. 1566); 767●, 768, 769 (Ztg aus Wien, 21. Aug. 1566); 809● (Artikel aus Wien, 5. Okt. 1566); 818 (Hans Sachs, Belagerung Wiens 1529); des Jesuiten Georg Scherer's (s. d.) Schriften; 1014 (Wiener Bischof K. Neubeck, 1591); 1004—1006, 1014 (Erdbeben 1590 in Wien); 1041● (Neubeck, Predigten wegen Szißek und Fülek 1593); 1144 (Belagerung Wiens 1529. Schon unter Nr. 348). — 1238, 1239 (G. v. Haubenreich, Wiener Buchhändler. Genealogie 1597 der Habsburger). — Die „Nachträge" S. 347—354 weisen noch folgende, Wien betreffende Werke auf: Nr. 3, (1521, Ajißis Ludwig II. an Erzh. Ferdinand); Nr. 5 (Mohács 1526, aus Wien nach Oeringen); Nr. 9 (1528, Ferdinands Protest); Nr. 13 (1529, Georg Markgraf von Brandenburg, Hitzing); Nr. 18 (1531, Kontrakt zwischen Ferdinand I. und Johann I.); Nr. 24, 25 (1532, die türk. Renner und Brenner zu Waydhofen und Löbersdorf); Nr. 27, 28 (1532, Karl V. in Wien); Nr. 47 (1551, Mandat an die Geistlichen, durch Prozession die Türken zu verjagen); Nr. 62 (Artikel aus Wien, 1566); Nr. 63 (Maximilian II. ungesetzliche Münzen, 1571). — Wiener Drucke: Hitzing, 1529. Nr. 13. — Wien, 1533. Nr. 30. — Wien 1551. Nr. 47. — Wien. 1557. Nr. 51.

Wien, Druckort, seit 1479. Ohne Angabe der Drucker. Nr. 26, 111, 113, 114, 206, 223, 324, 361●, 471●, 472●, 435● (1534, Thuróczy's Kronik von Haugen); 594, 648, 659●, 660, 729●, 764, 983●, 1055, 1106●, 1132●, 1133●, 1149●.

Wiener Drucker: 1588—95, Hans Apffel. Nr. 985, 1152. — 1594, Stefan Creutzer. Nr. 1108, 1112. — 1593—95, Leonhard Formica. Nr. 1041●, 1135●, 1136●, 1171. — 1556—1560, Rafael Hofhalter. Nr. 638, 671, 672●, 673, 674, 675, 679●, 691●, 692. — 1592, Wolfgang Halbmeister. Nr. 1029. — 1594—98, Franz Kolb oder Kalben. Nr. 1098, 1131, 1267. — 1593—98, Leonhardt Naffinger. Nr. 1051, 1056●, 1171. — 1598, Andre Niclas. Nr. 1248. — 1566—68, Hans Stainhofer. Nr. 698 (Pesty), 749 (Scherenkh und Cserengö). — 1515—1561, Hans Syngriener oder Singrüner. Nr. 110, 149, 153●, 200, 312, 375, 601, 629, 633, 658, 694, 697●, 699. — 1574, Syngrieners Erben. Nr. 35. — 1529, Hieronymus Victor. Nr. 346. — 1552—1566, Michael Zimmerman. Nr. 632, 637●, 668, 676, 630●, 726●, 727●, 723●, 730●, 734●, 736, 738, 741, 743, 744●.

Wiener Bibliotheken — Kais. Familienbibliothek, Hofbibliothek, Universität, Ambraser-Sammlung — enthalten Nr. 177, 183, 184, 193, 195, 337, 342, 344●, 346, 347●, 348 386, 387●, 390, 447, 535, 657, 658, 1025, 1300.

Wieselburg, ungarisch: Mosony, Stadt im gleichnamigen Komitat, an einem Donauarm, jetzt 5000 E., Ungarns größter Getreidemarkt; siehe: Max II. 1566 im Lager dort. Nr. 763●. — **Wilhelm** und **Ludwig** von Bayern (s. d.). Siehe auch: Muffat, Korrespondenz und Aktenstücke zur Geschichte der politischen Verhältnisse der Herzoge Wilhelm und Ludwig von Bayern zum König Johann (Zápolya, 1529) von Ungarn. München, 1857. — Wilickieluku, Nr. 929, 930, 931, 932; und Velikielutki, auch Vilikielutki, Nr. 917●, heißt eigentlich Welikije-Luki (Große Wiesen), Stadt in Rußland, Gouv. Pskow, am Lowat; heute 5000 E. — wo Stefan Báthory, Polens König, 7. Sept. 1580 und 3. Okt. 1581, die großen Schlachten gegen Zar Ivan (s. d.) lieferte. — Wimpfing, Joh., von Schlettstadt. Gespräch vom Türkenkrieg 1498. Nr. 609●, S. 152, III. 10. — **Windisch**, Karl Gottlieb von, deutscher Schriftsteller Ungarns, geb. 28. Jan. 1725 zu Preßburg; Geograf, Historiker, Statistiker, Topograf Ungarns (seine zahlreichen Werke alle bei Széchenyi, Bd. II. S. 575—78; Suppl. I., S. 611). Auch gab er 1781—87 in 4 Bden die an Beiträgen sehr reiche Zeitschrift: „Ungarisches Magazin" heraus, und von 1791—98 das „Neue Ungarische Magazin" in 2 Bden heraus (beide Sz. II. S. 7). — Windischland, Windische Mark, Marchia Vindorum ward ein Stück des Herzogthums Krain, östlich an Kroatien stoßend, genannt, gehörte früher zu Slavonien. Erwähnt 1532 im Ersten Brief des N. Jurichich. Nr. 457●. — 1578, Windische Bauern. Nr. 900. — 1582, Windische Gränzen. Nr. 934●. — 1593, Windisch. Nr. 1043. — 1594, Erzh. Max. Nr. 1100. — Winther, Ruprecht, 1545 und 1555 in Basel, Drucker des Boner'schen Bonfini. Nr. 598●, 599●. — Wire, Henrici, oder Heinrich Wirrich aus Aarau (s. d.), bei Krönung 1563 Max II. in Preßburg. Nr. 715●. — Witich; siehe: Bihács. Nr. 986● — Wittenberg, früher auch Wittemberg, Hauptstadt des sächsischen Kurkreises, jetzt Preußen, rechts an der Elbe, nun 12,000 E.; durch Luther und Melanchthon einst weltberühmte Universität, auf der Hunderte von Ungarn studierten; Grabstätte Luther's, Melanchthon's, Friedrich's des Weisen und Johann des Beständigen; sowie deren lebensgroße Bildnisse von Lukas Kranach. Seit 1817 ist die Universität vereinigt mit der von Halle. Wittemberg als Druckort: 1523, Nr. 183●, 197●; 1527, Nr. 291● (Luther an Königin Marie), 299 b; 1529, Nr. 327●, 323●, 329●, 330; 1542, Nr. 333 (alle Luther); 1530, Nr. 383, 384 (Luther); 1530, Nr. 397 (J. Jonas); 1532, Nr. 436, 438 (Carion); 1541, Nr. 544● (Greff); Nr. 545 (Luther); 1547, Nr. 603 (Luther); 1556, Nr. 655 (Woffan); 1559, Nr. 677 (Woffan); 1560, Nr. 683, 685, 686, 687 (Melanchthon's Kronik); 1591, Nr. 1018● (Pilz); 1595, Nr. 1138 (Schrot). — Wittemberger Drucker; siehe: Veit Creutzer. Hans Lust, Wolfgang Meißer, Nickel Schirlentz, Hans Weiß. — Wittmanstetter Georg; siehe: Widmanstetter.

Wo und wie die 3 Könige 1515 in Wien einritten. Nr. 109, 110. — Woitzen;

siehe: Waizen. — Woelin, Nr. 171; siehe: Woerlin. — Woensam, Anton, 1531, Holzschneider. Nr. 425. — Woerlin, Joh., auch Woelin und Woehrlin, 1522—23 Drucker in Freiburg im Breisgau. Nr. 171, 191, 198. — Woerlin, Josiam, 1586—89 Drucker in Augsburg. Nr. 973, 974, 979, 984, 993, 994. — Woffan; siehe: Moffan. — Wohlgemuth, Michael, der Stifter der Nürnberger Malerschule und Lehrer Albrecht Dürer's, geb. 1434, Nürnberg, gest. dort 1519. Ausgezeichnet schöne Holzschnitte von ihm enthält, 1493, Dr. Schedel's Kronik. Nr. 48●, 54●. — Wok von Rosenberg, P., 1598, Briefe über Raab. Nr. 1263●. — Wolder Sinan, aus Pommern, 1558, 1664, Türkenbüchlein. Nr. 669●, 670●. — **Wolffenbüttel**, Stadt, Braunschweig, Lüneburg, an der Ocker, jezt 9000 E. Besizt seit dem 17. Jahrh., durch Herzog August 1644 begonnen, eine weltberühmte Bibliothek — jezt 300,000 Bde, 10,000 Handschriften — besonders wichtig für Ungarn, nicht blos einiger Korvina wegen, die sich gleichfalls dort befinden. 1868 besuchte K. M. Kertbeny von Braunschweig aus wiederholt diese Bibliothek, hatte aber leider nie Zeit, systematisch an ein bibliografisches Inventiren zu gehen. Bibliothekar ist Herr Prof. Dr. O. v. Heinemann; Sekretär Herr A. Bartels. Leider hat die Bibliothek jezt blos 900 Thlr Subvention, und das Gebäude ist bereits baufällig. Zu den ersten — noch ins 17. Jahrh. zählenden Werken über diese Bibliothek gehört: Paulus pater Hungarus, Fanum avtarkiae Brunsuicens et Luneburg. Principis Rudolphi Augusti gratia publico emolumento Guelferbyti Mich. Rittalero Modora Hungaro reseratum civi et favtori suo colendo laetab. vota solvit, faust. fortan. felic. Bibliothecae simul introitum apprecator. Ohne Ort und Jahr. 4°. Aus vorliegender Bibliografie besizt Wolfenbüttel die Nummern: 170, 186, 321, 337, 340, 342, 365, 374●, 390, 392, 976● (das Faust-Buch von 1587). — Wolfgang, der Jüngere, 1664 Verleger in Nürnberg. Nr. 610●. — Wolfgang, Pfalzgraf, 1566 mit Maximilian II. im Lager in Ungarn. Nr. 788. — „Wolff Hana", wie auf dem Titelblatte der Relation Nr. 336●, über Wiens Türkenbelagerung. 1529 das Bildniß Solymans unterschrieben ist. — Wolrab, Niklas, 1537 Drucker in Leipzig. Nr. 509. — Wolff, Thomas, 1521 Drucker in Basel. Nr. 20. — Wolff, O. L. B., deutscher Literaturhistoriker, Improvisator, früher lezter Sekretär Goethe's, Prof. in Jena, Freund Franz Lißt's und Kertbeny's, geb. 1799 zu Altona, Israelit, gest. 16. Sept. 1861, Jena. Von seinen zahlreichen Schriften ist der „Hausschatz deutscher Poesie", 16. Auflage, 1853, der populärste; doch gab er schon 1830, Stuttgart, die „Historischen Volkslieder", — zitirt Nr. 88 (Lászlo-Lied), Nr. 305 (Ludwig II.) heraus. — Wolff, Arnold, „reisiger Soldat" aus Hall, der 1596 bei Belagerung Erlau's durch die Türken, den Obersten Paul Nyári (s. d.) rettete, den er bei der unüberlegten Plünderung des Zelts des Sultan Mohammed III. (s. d.) als gefangnen vorfand. Nyári schenkte ihm 500 Thlr., Rudolf II. belohnt ihn in Prag extra. Nr. 1221●, S. 297. — Wölfe, 1542, in Konstantinopel. Nr. 580—82.

Wratislaw, Freiherr von Mitrowitz, (der Taufname war nicht zu eruiren) aus dem böhmischen Geschlechte, war noch im Knabenalter, da er als Page des Rudolfinischen Gesandten, Friedrich von Kreckwitz (s. d.) 2. Sept. 1591 mit diesem zu Schiffe Wien verließ, um auf der Donau nach Konstantinopel zu gehen, wo sie 1. Januar (Wintermonat) 1592 ankamen, empfangen vom bisherigen Botschafter B. Petz (s. d.). 18. Aug. 1593 wurde Kreckwitz auf Befehl des alten Großveziers Sinanpascha (s. d.) arretirt, und zwar durch Alibeg dem Renegaten, der aus Prag gebürtig. Ladislaus Mähren (Märhen) geheißen, daheim Gattin und Sohn hatte, aber wegen Knabenschänderei auf Befehl des Gesandten sehr unklugerweise war eingesperrt worden, entfloh, und Muselman wurde. Auch das ganze kaiserliche Gefolge warf man sofort in Ketten. Wratislaw, schwer an Rose leidend, kam mit 5 Gefährten in den Schwarzen Thurm. Kreckwitz starb zu Belgrad 2. oder 4. Dez. 1594 in Fesseln. Wratislaw kam erst Sept. 1596 frei, als Mohammed III. gegen Erlau zog, Ibrahim der Slavonier, Großvezier geworden, und der junge Baron endlich die 200 Dukaten Lösegeld aus der Heimath erhalten hatte, die vorzustrecken die Gesandten von Venedig, Frankreich und England geweigert, sich mit Armuth entschuldigend. Wratislaw sprach in Ofen Erzh.

Mar, und in Wien Erzh. Mathias, der den Böhmen Geld zur Heimreise vorstreckte. In Prag ließ sich Rudolf II. von den Befreiten ihre vierjährigen schweren Leiden erzählen, versprach Belohnung, welche aber des Kaisers Umgebung einsteckte. In Gran hatte der junge Baron seine Vettern Stefan und Albrecht von Wratislaw gefunden. Lezterer starb bald an den bei Hatvan erhaltenen Wunden. Ohne Zweifel schrieb der junge Wratislaw, heimgekehrt, seine Erlebnisse in Tagebuchform nieder, und zwar in böhmischer Sprache. Leider ist nur das Erste Kapitel mit Tags- und Jahreszahlen versehen. Wohin kam das Original dieses Manuskripts? Der bis zur Blödsinnigkeit unzuverlässige Hammer, führt in seiner Bibliografie, Bd. X. unter Nr. 1391 das Tagebuch an, als schon 1599 deutsch im Druck erschienen, bietet aber keinerlei sonstige Nachweise, ob eine solche erste Ausgabe auch wirklich existirt? Mehr als $1^1/_2$ Jahrh. darnach fiel es dann einem ungenannten Hohlkopf der Josefinischen Aufklärlichperiode bei, das hochinteressante Wratislawische Werk wirklich deutsch, Leipzig 1787, Schönfeld, Nr. 471 zu ediren. Hiefür verdiente er sich den Dank der Nachwelt, hätte er sich auf die Herausgabe beschränkt. Aber schon auf dem Titelblatte machte der Unbekannte den schalen Witz: „so gut als aus dem Englischen übersezt". Und dann bringt er nicht die geringste biografische Notiz über den Verf. des böhmischen Originals, durchspickt aber das alte Werk mit hunderten der albernsten eigenen Bemerkungen schalster Witzelei. Uebrigens immerhin hat er uns das Werk gerettet. Siehe über Wratislaw und Kreckwitz die Nummern: 1015, 1019, 1052, 1086●; sowie 1299 (Ausgabe Leipzig 1787, welche sich im B. N. M●. vorfindet). Aber nicht blos Wratislaw, auch ein Anderer des Gefolges, der Apotheker Seidel beschrieb diese unglückliche Botschaftsreise, welche Relation aber erst im 17. Jahrh. im Druck erschien, und zwar gleich in drei Ausgaben, von welchen in der Bibliografie des 17. Jahrh. näher die Rede sein wird. Uebrigens auch die drei Ausgaben Seidel's finden sich im B. N. M. — Wundersegen des Jesuiten G. Scherer, 1595. Nr. 1134●. — Wunderzeichen in Ofen, 1514, beim Bauernkrieg. Nr. 90●, 91, 92●, 93, 94, 95. (Sehr kostbare Reliquien). Wunderzeichen, 1520, am Himmel in Wien. Nr. 145. Wunderzeichen, 1529, am Himmel in Wien, Böhmen u. s. w. Nr. 344●. Wunderzeichen, 1512, 1542, 1593, 1594, 1596 in Konstantinopel. Nr. 580—82, 589—91, 1044, 1087, 1211. Wunderzeichen, 1593, dem Sinanpascha bei Stuhlweißenburg erschienen. Nr. 1105●. Wunderzeichen, 1595, dem Fürsten Sigmund Báthory erschienen. Nr. 1166. — Wundergesicht. Nr. 1044, 1087. — Würtemberg, Herzog von 1515 an Seite Maximilian I. bei Empfang der drei Monarchen in Wien. Nr. 104●. S. 30. — Würzburg, Bayern, Universitätsbibliothek, seit 1582; seit 1857 im besonderen Bau, hat jezt 200,000 Bde. Oberdirektor Dr. G. Laubmann, Bibliothekar J. B. Stamminger. Besizt die Nummern: 1529, Nr. 332, 336●, 417. — Würzburger Bischof; siehe: Konrad. — Würzburger böse Bauern zu dem Türken 1526, um ihn bei Mohács beizustehen. „Anhang" S. 338 (Lügenkronik). — Wuttyan, Nr. 954●; wahrscheinlich „Batthányi". — Wyg, Jakob, Barfüßer, 1518 Herausgeber in Venedig von Kristof Frangepans Gebetbuch. Nr. 126●.

Ynreitung der Könige, 1515, zum Kongreß in Wien. Nr. 111.

Zaar oder Zar von Rußland; siehe: Ivan Wassilewich. — Zadiak, türkisch „Vizekönig", wozu Solyman 1541 in Ofen den Säugling Johann Sigmund Zápolya ernannte. Nr. 568●, 569● (Isabella an Boner). — Zagina; siehe: Zagyva. — Zagyva, (sprich: Sadjwa), Nebenfluß der Theiß, entspringt in Neograd, mündet bei Szolnok. Nr. 1214●. — Zainer, Joh., von Rütlingen, 1473—1502 Drucker in Ulm. Nr. 2, 61, 62. — **Zamojski**, Jan, der dreimalige Königsmacher, einer der größten polnischen Staatsmänner und Feldherren, Schwiegersohn des Fürsten Kristof Báthory (s. d.), somit Schwager des Fürsten Sigmund Báthory, war geb. 1542 aus altem Geschlechte, starb 1605, 63 Jahr alt. Er studierte zu Paris und Padua, schloß sich früh den großen Männern seiner Zeit an, kam 1565 zurück, erhielt von Sigmund August gleich zwei Starosteien, ward nach dessen Tod bald berühmt auf den Reichstagen, wo er Alles leitete. Er brachte den französischen Henri III. (s. d.) auf Polens Thron, holte ihn von Frankreich. Noch eifriger war

er 1576, Siebenbürgens Fürsten Stefan Báthory (s. d.) die Krone zuzuwenden. Beide große Männer achteten sich gegenseitig, bestrebten sich, Polens Staatseinrichtungen zu heben. Zamojski wurde Großkanzler, 1580 Großfeldherr, und kämpfte mit dem Könige siegreich gegen Zar Ivan (s. d.). Die Grenzen gegen die Türkei schützte er durch ein Heer auf eigne Kosten. 1583 gab ihm der König seine Nichte Prinzeß Griseldis Báthory zur Gattin, was ihm viel Haß des Adels zuzog. Noch ärger entbrannte dieser Haß, als er einen Edelmann, Zborowski, der wegen Mord zum Tod verurtheilt und verbannt war, bei dessen Rückkehr 1587 wirklich enthaupten ließ. Nach Báthori's Tod 1586 wäre es Zamojski nicht schwer gewesen, sich selbst wählen zu lassen, er sezte aber die Wahl des Schweden Sigmund III. (s. d.) durch. Jedoch dieser duldete solch einen Geist nicht neben sich; er hörte seines Großkanzlers Rath gar nicht mehr, dieser sah sich den Höflingen nachgesezt. Doch Zamojski war erhaben über Undankbarkeit eines Königs, nüzte dem Vaterlande fort, schüzte bei der Unthätigkeit Sigismunds die Grenzen fast allein gegen Einfälle der Türken, Tartaren, Kosaken, besoldete das Heer aus eigenen Mitteln. Gegen den walachischen Woiwoden Michael (s. d.) focht er so siegreich, daß ihm die Stände 1601 ihren Dank votirten. Ebenso glücklich kämpfte er 1602 in Livland gegen die Schweden, bis er aus Mangel an Sold für's Heer, den Oberbefehl niederlegte. Nicht minder gewährte er den Wissenschaften Schutz. Viele Gelehrte lebten an seinem Hof, und in Zamosc gründete er eine Akademie. Er schrieb selbst Vieles, z. B. „De senatu Romano" (Venedig, 1563), „Testamentum Joannis Zamori" (Mainz, 1606). Auch stehen interessante Briefe von ihm in Lünig's „Literae procerum Europae". (Sz. I., S. 689●). Siehe: Nr. 1090●, 1182●, 1200●, 1212, 1226●, 1282●.

Zápolya, oder auch „Zapoli", wie Schriftsteller des Auslandes jene merkwürdige, nicht viel über ein Jahrhundert blühende ungarische Familie nannten und nennen, welche sich selber stets „Szapolyay" schrieb, von den Ungarn stets so genannt wird, und während 46 Jahren im 16. Jahrh. durch drei Mitglieder eine, von ungarischer Seite national legitim anerkannte Dynastie gründete, welche aber freilich bald auch im lezten Repräsentanten ausstarb. Die Genealogie kennt 8 Männer dieses Geschlechtes, von denen 5 in Ungarn's Geschichte eine Rolle spielten, und 5 Frauen, unter denen nur Eine sich historisch beachtenswerth erhob. Ueber die Abstammung der Familie sind die Genealogen nicht einig, ob sie nehmlich aus Bosnien oder aus dem Komitate Posega herkam. Der Erstbekannte war Johann, zur Zeit König und Kaisers Sigmund (1360—1414) Woiwod der Ruthenen. Dessen Sohn Ladislaus erzeugte mit Einer, Namens Dorothea, die Söhne: Nikolaus, von dem man gar nichts weiß; **Emrich Zápolya,** 1465, Graf der Zips, starb 1487 als Palatin Ungarns; **Stefan Zápolya,** starb 1499, auch als Palatin Ungarns; und Ursula Zápolya, die Gattin des Bans Derecséni wurde. Von diesen 4 Kindern hatte nur Stefan Zápolya Nachkommen, und zwar 2 Söhne: **Johann Zápolya,** geb. 1487, gest. 1540, seit 1526 als **Johann** I., 37. König von Ungarn; und **Georg Zápolya,** Feldherr, gefallen 1526 in der Schlacht bei Mohács, kinderlos. Dieser beiden Brüder 4 Schwestern waren: Kristina Zápolya, verehelichte Johann Drugeth; Veronka Zápolya, Gattin des Peter Buthkai; sowie aus zweiter Ehe **Barbara Zápolya,** starb 1514, als Gemahlin König Sigmunds von Polen; und Magdalena Zápolya, gestorben als Jungfrau, deren prächtiger Grabstein noch im Schloß Trencsin zu sehen. König Johann I. hatte in Ehe mit der Prinzeß Isabella von Polen nur Einen Nachkommen, den 1540 gebornen, 1571 gestorbenen **Johann Sigmund Zápolya,** der Fürst von Siebenbürgen war, und im Besitze zugleich eines Theiles von Ungarn, sich „Ungarns gewählter König" nannte. Mit ihm erlosch das ganze Geschlecht, das, bis auf ihn selbst, der zum Unitarierthum übertrat, erzkatholisch war, durch Ehen verwandt mit Polens Königsfamilie und mit den schlesischen Herzogen von Teschen.

Emrich Zápolya, k. Schatzmeister, Erbobergespan der Zips, Gubernator Bosniens, Ban von Kroatien, Dalmatien, Slavonien, zulezt Ungarns Palatin, des großen Königs Mathias I. Korvin Hunyady. Er war so gelehrt, daß er den Beinamen „Litterator" führte, und zeichnete sich schon unter Johannes Hunyady (s. d.) in den Waffen aus. Auch unter Korvin kämpfte er, beson-

ders gegen die tschechischen Hußiten, dafür er Stadt Käsmark und Schloß Sáros erhielt, dann die Türken von Jaicza vertrieb. Von 1465 an trat Kälte zwischen dem Könige und diesem Zápolya ein, die offen zum Ausbruch kam 1467, als er mit seinem Heere die Sache des Königs verließ. Doch Bischof Johann Vitéz versöhnte wieder Beide. Zápolya vertheidigte 1471 Kaschau gegen den Prätendenten Kasimir von Polen. Ihn schickte der König 1474 zum Friedensschluß mit Polen, 1477 zur Einhaltung des Friedens zu Kaiser Friedrich III. Der Reichstag 1485 erwählte ihn zum Palatin, doch er starb 1487 zu Pápa. Aus der Ehe mit Ursula Bebek kennt man keine Nachfolge. Uebrigens wird seiner in vorliegender Bibliografie nirgends erwähnt.

Stefan Zápolya, Emrichs Bruder, Vater des nachherigen König Johannes I., war Erbgraf der Zips, Kapitän Nordungarns, Gubernator durch 5 Jahre des eroberten Oesterreichs und der Stadt Wien, zuletzt Ungarns Palatin. Er war zuerst einfacher Schloßkapitän zu Gran, ging auf seines Bruders Rath an den Hof Mathias Korvin's und gewann durch seine Findigkeit und Heldenthaten die ganze Gunst des großen König. Er kämpfte besonders gegen die tschechischen Hußiten in den Bergkomitaten, seit 1461. In Mähren war er 1467 mit dem Könige. Dann ward er Gesandter am Reichstag in Regensburg. 1474 drang er mit Paul Kinizsi (s. d.) in Polen ein, indeß der König unter Breslau die Polen schlug. Sie drangen bei Lemberg vor, verwüsteten auf Mathias Befehl Alles, bis Krakau zu, worauf die erschrockene Königin den Gatten und den Sohn unter Breslau beschwor, rasch Frieden zu machen, was auch geschah. Zápolya bekam hiefür Burg Trencsin. 1477 war er es besonders, der dem Könige zu den Siegen in Oestreich gegen Friedrich III. verhalf. 1479 belagerte er Städte der Steyermark, des Kaisers 150,000 Dukaten Schuld einzutreiben, eilte aber nach Jaicza, gegen die einfallenden Türken, den König begleitend. Dann war er Friedensschließer zwischen dem deutschen Orden Preußens und den Polen. 1480 eroberte er, durch List, wirklich Radkersburg in Steyermark. Doch 1481 focht er unglücklich vor Marburg. 1482 marschirte er wieder gegen Marburg, schlug dazwischen Friedrich III. bei Bruck, der sich blos durch Flucht rettete. Zápolya nahm Marburg. Ihm gebührt auch der meiste Ruhm, Wien erobert zu haben, das er 1483 allein zernirte, bis der König kam, und sich Wien (s. d.) aus Hunger ergeben mußte. 1487 führte er die lange Belagerung Wiener-Neustadt siegreich durch. 1489 ward er Kapitän von Wien, Gubernator Oestreichs. Zuletzt war er 6. April 1490 in Wien am Sterbelager des großen Königs, der ihm aus dem Nichts so hoch erhoben hatte und schwor ihm, Alles anzuwenden, damit des letzten Hunyaden außerehelicher Sohn, Prinz Johann Korvin, den Thron Ungarns erhalte. Doch Zápolya ward dann der erste Abtrünnige, verband sich mit der Königswittwe Beatrix, den elenden Böhmerkönig Vladislaus II. die Nachfolge in Ungarn zu sichern, und als der Reichstag ihm nach Wien Gesandschaft schickte, um als Schiedrichter zu urtheilen, wählte er richtig Vladislaus II. Im August 1590 verließ er eigenmächtig Wien, wo er eine ungarische Besatzung von nur 400 Mann zurückließ, die sich 1. Sept. dem einziehenden Maximilian I. übergeben mußte. Durch diese Pflichtwidrigkeit Zápolya's verlor Ungarn in raschester Zeit ganz Oestreich. 1491 unterstützte er Vladislaus II. gegen dessen Bruder Albert von Polen, der in Ungarn eingebrochen war, schlug ihn vor Pest und Kaschau, schlug dann den ebenfalls eingefallenen Maximilian I. vor Stuhlweißenburg, sodann zum zweitenmale den wiedergekehrten Albert, den er in Eperies gefangen nahm, nur gegen ewigen Frieden heimziehen ließ. Dafür ward er 1492 Ungarns Palatin, bekam 7800 Gulden Jahresgehalt, wurde auch Kronhüther. 1493 lud Vladislaus II. seinen Bruder Albert, nunmehr schon König von Polen, nach Leutschau ein, wo es größte Festivitäten gab, denen auch der dritte Bruder, Sigismund, dann gleichfalls König, beiwohnte. Zápolya war der Richter zwischen beiden Königen. Aber schon 1499 starb Stefan Zápolya zu Pápa. Er besaß 72 Burgen in Ungarn und Kroatien. Er war zweimal vermählt. Zuerst mit — nach Budai — Simon Hommonay's Tochter, — nach Nagy Ivan mit einer Drugeth, die ihm blos die zwei Töchter schenkte. Doch 1486 vermählte er sich mit Hedwig, der Prinzeß von Teschen. Diese

gebar ihm die Söhne Johann und Georg, sowie die Töchter Barbara und Magdalena. Die Fürstin überlebte ihren Gemahl bis 1521, und an ihrem Hofe diente zuerst der nachherige Kardinal Martinuzzi (s. d.) als Page. Bemerkenswerth ist es noch kulturhistorisch, daß Stefan Zápolya es war, der 1494 in Tyrnau alle Juden foltern und verbrennen ließ, weil sie angeklagt waren, eines Kristenjünglings Blut ausgesaugt zu haben, besonders, weil im Judenvolke „auch die Männer an Menstruation leiden gleich den Weibern, diese Unreinigkeit aber blos durch Kristenblut zu stillen ist". Und die Juden durften auch 300 Jahre lang — bis zu Maria Theresia's Tod — Tyrnau nicht wieder betretten. Auf Stefan Zápolya kann sich nur die Nr. 48● beziehen, und im „Anhang" Herberstein's Urtheil, S. 335.

Barbara Zápolya, Königin von Polen, die Tochter des Palatin's Stefan Báthory, aus zweiter Ehe mit Hedwig von Teschen, daher Schwester des nachherigen Königs Johann I. Zápolya, geb. um 1496. Vladislaus II. selber war es, der seinem jüngsten Bruder, König Sigismund von Polen dies Mädchen zur Gattin empfahl, nachdem Sigismund bei den Festen am Hofe zu Ofen die schöne Barbara gesehen und sich in sie verliebte. Sie war bereits seit mehr als ein Dezennium Waise, unter Aufsicht ihrer Mutter, als im Febr. 1512 der Posener Bischof Joh. Lubranz mit polnischen Magnaten nach Schloß Trencsin kam, für seinen König um die Hand der jungen Ungarin zu werben. Ihre Mutter, Hedwig von Teschen, wie ihr älterer Bruder Johann Zápolya begleiteten mit 800 Mann Gefolge die Braut nach Polen. Es herrschte grimmige Kälte. In Lobsov kam ihnen der junge König entgegen, nahm die Braut in seinen Wagen. Am 8. Febr. wurde sie in der Wenzelkirche zu Krakau gekrönt, durch den Erzbischof von Gnesen. 25. März 1513 gebar sie die erste Tocher Hedwig, nachherige Gattin des Joachim Markgrafen von Brandenburg. 2. Juli 1515 — eben als ihr Gatte beim Fürstenkongresse in Wien war — gebar sie die Prinzeß Anna (s. d.), welche erst 50 Jahre darnach, 1576 Gattin des Fürsten Stefan Báthory (s. d.) wurde, als dieser Polens Thron bestieg. Bei ihrer Geburt jedoch hielt Königin Barbara nicht gehörig die Wochenbettbedingniße, erkrankte daher und starb 3 Monate darnach. König Sigmund geberdete sich wie rasend, beweinte weiblich die Dahingeschiedene. Jedoch schon 1518 vermählte er sich neuerdings, und zwar mit der bösen Mailänderin Bona Sforza, die ihm 1519 die Prinzeß Isabella (s. d.) Kasimira gebar, welche 1539 Gattin seines Schwagers König Johann I. Zápolya wurde.

Georg Zápolya, der zweite Sohn des Palatins, jüngerer Bruder des Johann, wie der Barbara Zápolya, war 1515 mit Vladislaus II. beim Monarchenkongreß in Wien, wo er unter 39 Reitern den ersten Preis gewann. 1525 als das Volk die Häuser der Juden und andrer Mißliebiger, besonders auch des jüdischen Finanzministers Emrich Szerencsés stürmte, war Georg Zápolya es, der mit wenigen Hußären und Haiducken die Emeute unterdrückte. So jung er war, hatte er bereits graue Haare. Als man in die Schlacht bei Mohács 1526 zog, erreichte er mit 200 Mann zu Fuß und 300 Reitern den jungen König Ludwig II. in Tolna. In Bata ernannte ihn der König zu einem der Feldherrn, welche Würde er schwer annahm, und bedingte sich, er werde sich unter Kommando seines Bruders, Woiwoden Johann Zápolya stellen. Aber dieser traf bekanntlich nicht rechtzeitig auf dem Schlachtfelde ein. Also übernahm G. Zápolya mit dem Erzbischof Tomory (s. d.) das Kommando. Man weiß nicht, fiel er in der Schlacht, oder darnach auf der Flucht. Als 1528 Hieronymus Laßkó als Agent König Johann's in Konstantinopel weilte, sagte ihm Ali Aga, man habe auf dem Schlachtfeld von Mohács viel, doch vergeblich nach der Leiche des Georg Zápolya gesucht. Dieser war übrigens nie vermählt gewesen. Siehe Nr. 254●, und den Artikel „Mohács".

Johann Zápolya, als Johann I. von 1526—1540, der 37. König von Ungarn, ältester Sohn des Palatins Stefan Zápolya, in zweiter Ehe mit Hedwig Herzogin von Teschen, durch seine Schwester Barbara Schwager des Königs Sigismund von Polen, dann durch Ehe mit Prinzeß Isabella Schwiegersohn seines Schwagers, älterer Bruder des Feldherrn Georg Zápolya und der jung verstorbenen Magdalena Zápolya, zuletzt seit 1540 Vater des Johann

Sigmund Zápolya, war, am wahrscheinlichsten 1487, in der Zipsburg geboren und da er 22. Juli 1540 zu Mühlenbach in Siebenbürgen starb, so hatte er ein Alter von blos 53 Jahren erreicht. Als nach König Mathias Korvin's Tod 1490 die Reichsgroßen über Wahl des neuen Königs stritten und Stefan Zápolya in Wien zum Schiedsrichter ernannten, sagte dieser zu seinem erst dreijährigen Knaben: „wärest Du um eine Spanne bereits höher, Du würdest jezt König von Ungarn!" (Siehe: Herberstein, S. 335 im „Anhang").

Johann Zápolya war 1505 erst 18 Jahre alt, als er die allgemeine Unzufriedenheit mit der schmachvollen Regierung des Fremdlings Vladislaus II. benüzte und mit Hilfe seiner Mutter und Verbőczy's (s. d.) eine mächtige Partei zu bilden begann, die ihm nach des Königs Tod zu Ungarns Thron verhelfen sollte. Als Vladislaus Febr. 1505 sehr krankte, ließ er diesem vorstellen, die Nation werde nie ihren Erzfeind, Maximilian I. den Oestreicher wählen, der König vermählte daher seine 1503 geborne Tochter Anna ihm, Zápolya, den die Nation wählen dürfte. Der König, Maximilians Anhänger, antwortete ausweichend, er hoffe noch auf einen Sohn. Maximilian I. dagegen hatte die Frechheit, beim Fürstentage zu Köln Hilfe gegen Zápolya zu verlangen, um Ungarn an das deutsche Reich zu bringen! Nun wuchs die Zápolyaische Partei zur nationalen aus. Der Reichstag in Pest brachte am 12. Okt. 1505 den berühmten Beschluß: „es dürfe nie wieder ein Fremder auf Ungarns Thron gewählt werden!" und 10 Prälaten, 53 Barone und Magnaten, 125 Abgeordnete aus 52 Gespanschaften, die Sendboten der Städte, die Széfelyer und die Sachsen unterschrieben diesen Beschluß, der an alle Komitate versandt wurde. Der König nahm Alles mit gewohntem Gleichmuthe hin. Nun schloß Zápolya den Bund mit Kardinal Erzbischof Bakács, mit Palatin Perény, dem Herzog Ujlaky u. s. w., zu gegenseitigem Schutz, doch in Treue gegen König und Königin. Die ungarischen Maximilianisten, ihrer so Wenige es waren, arbeiteten dagegen, und es kam der dreifache Heirathsvertrag zu Stande: Ferdinand und Anna; oder stirbt diese, mit nächst zu gebärender Tochter; kommt aber in Ungarn ein Thronfolger, so erhält er Ferdinands Schwester Marie. Max I. erließ, Graz 18. April 1506, an Ungarns Stände ein Schreiben, sein Erb- und Vertragsrecht auf Ungarns Thron gelten machend; machte sich aber noch verhaßter, als er erklärte, durch Ungarns Reichstagbeschluß beleidigt zu sein, und wirklich in Ungarn einfiel, bis 24. Juni Preßburg, Oedenburg, Eisenburg nahm (Nr. 67). Doch sein eigner Geldmangel drängte ihn rasch zum Frieden. Da wurde Ungarn plötzlich am 1. Juli 1506 Ludwig II. geboren. Sonach erfolgte Friedensschluß 19. Juli. Doch Maximilian wahrte sich seine Erbrechte. 12. Juni 1507 ward dann der neue Ehevertrag: Ferdinand und Anna, Ludwig und Marie, geschlossen. Die Stände hatten nichts dagegen, da dies bloßer Familienvertrag war. Ludwig II. wurde 4. Juni 1508 gekrönt, doch nur unter der Bedingniß, daß er nie einen fremden Monarchen zum Vormund seiner Kinder bestelle. 1509, 11. März, wurde das Kind Ludwig in Prag gekrönt. Endlich März 1510 entschloß sich Vladislaus II. nach Ungarn zurückzukehren. Doch in Kremsier hörte er von der Pest in Ungarn, beschloß die Kinder dort zurückzulassen. Da erschien Zápolya mit 200 Reitern, hielt um die Hand der Prinzeß Anna an. Der König erklärte die Tochter für noch zu zart. Doch Zápolya erzwang nun die Rückkehr der Kinder nach Ungarn. In Gran schloß man neuen dreijährigen Waffenstillstand mit den Türken. 1511 ernannte der König Johann Zápolya zum Woiwoden von Siebenbürgen, floh aber der Seuche wegen nach Breslau. Dort willigte auch Vladislaus ein — überlistet durch seinen Beichtvater — seinem Bruder Sigismund von Polen, die Ehe mit Barbara Zápolya (s. d.) zu empfehlen. Bischof und Kanzler J. Szathmáry war von jeher der ärgste Feind Zápolya's, auch wüthend über diese Ehe. Er verband sich also mit dem Palatin Emrich Perényi, J. Drágfy und dem nachherigen Palatin Stefan Báthory. Aber Zápolya hatte nun seinen Schwager König Sigmund zur Stütze. Dieser rieth seinem Bruder, ja nicht Maximilian zum Vormund seiner Kinder zu wählen, dagegen mögen die Besitzungen des kinderlosen Herzogs Ujlaki an Zápolya fallen, laut Erbvertrag. Vladislaus erwiderte, er denke gar nicht an Maximilian, und ein Theil von Ujlaki's

Gütern sei vertragsmäßig dem Prinzen Ludwig zugesprochen. 24. April 1512 hatte Selim I. seinen Vater Bajazed entthront. Der Grenze Befehlshaber machten nun Einfälle auf türk. Gebiet. Zápolya, wider Willen seines Königs, züchtigte im Sommer 1513 die Plünderer, erwarb große Beute, ging mit dieser, begleitet von 1000 Reitern, nach Ofen, sie dem Könige zu überbringen, um die Hand Anna's anzuhalten. Er fand die Pforten verschlossen, erbrach sie, drang in die Königsgemächer. Der erschrockne Monarch verbarg sich, kam dann aber hervor, vertröstete freundlichst den trotzigen Brautwerber auf die Zukunft. Inzwischen schloß Vladislaus II. dreijährigen Waffenstillstand mit Selim I., während Kardinal Bakács in Rom weilte. Doch nicht dieser, sondern der Medici wurde als Leo X. Papst, ernannte Bakács, den Bauernsohn, zu seinem Legaten im Nordosten Europa's. Bakács hielt März 1514 Triumpfeinzug in Ofen, erklärte, trotz des Waffenstillstands, den Kreuzzug. So entstand der ungarische Bauernkrieg unter G. Dózsa (s. d.), vom 16. April—15. Aug. 1514. Stefan Báthory, Graf von Temes, erhielt Oberbefehl über das Heer, belagerte im Juli Temesvár. Doch die Bauern hielten sich tapfer. In höchster Noth, vom Könige verlassen, wendete sich Báthory an seinen Feind, den Woiwoden von Siebenbürgen, Johann Zápolya. Dieser, auf Anrathen seines Verwandten Verbőczy, kam zu Hilfe, man schlug das Bauernheer. Aber Zápolya heftete seinem Namen ewige Schmach an, durch die weltgeschichtlich unerhörte Grausamkeit, mit der man gegen Dózsa (s. d.) und die andern Rädelsführer verfuhr. Die Sage ging, daß dann zwei Jahre hindurch Zápolya momentan erblindete, so oft man ihm in der Messe die Hostie zeigte. Doch des Adels Held war er von nun an, versöhnte sich mit Báthory, schloß mit diesem den Bund, daß Keiner ohne des Andern Zustimmung ein Staatsamt annehme. Maximilian I. hatte unterdessen Sigismund von Polen seinen Einfluß fühlen lassen, gewann ihn für sich, und lud nun 1515 König Vladislaus II., den 9-jährigen König Ludwig II. von Böhmen und König Sigismund von Polen zum Monarchenkongreß nach Wien ein. Vergeblich waren alle Bemühungen der Zápolyaner, Sigmund abzureden. Der Kongreß fand in Wien 18—22. Juli statt. Bakács — nun Zápolya's Gegner — vollzog 22. Juli in St. Stefan in Wien die Vermählung zwischen dem 9-jährigen Ludwig mit der 11-jährigen Marie (s. d.), und die vorläufige Trauung des Kaisers Maximilian I. für einen seiner Enkelsöhne — Karl oder Ferdinand — oder auch für sich selbst, mit Anna, der 12-jährigen Prinzeß von Ungarn. Ein Geheimartikel sicherte der Prinzeß Anna, im Falle Ludwig stürbe, den Thron Ungarns zu. Palatin Peter Perényi protestirte in Preßburg gegen diesen Geheimartikel, aber schwieg bald, da ihm Vladislaus die Burg Siklós schenkte, Max ihn zum deutschen Reichsfürsten erhob, welchen Titels übrigens er und seine Nachkommen sich nie bedienten. Johann Zápolya, auch nach Wien eingeladen, zog es vor, mit 10,000 Mann gegen Belgrad zu marschiren, wurde jedoch von Sinanbeg aus Semendria arg geschlagen. Noch größerer Schlag traf ihn, als seine Schwester Barbara 2. Okt. 1515 starb. Nun ward das Band mit Polen zerrissen. Vladislaus II. fand in Ofen türkische Gesandte vor, die Waffenstillstandsverlängerung wollten. Leo X. rieth, dieselben hintanzuhalten, er werde vielleicht Hilfe zum Krieg schaffen können. Doch Vladislaus II. starb 13. März 1516, ernannte Kardinal Thomas Bakács, Joh. Bornemißa und seiner Schwester Sohn, den Markgrafen Georg von Brandenburg zu Vormündern seines 10-jährigen Sohnes Ludwig II., und empfahl sie alle dem Schutze Kaiser Maximilians I., König Sigismunds und dem des Papstes Leo X.

Nun begann Johann Zápolya den zweiten Akt seiner Rolle.

Kaum saß der, kaum zehnjährige Ludwig II. zu Thron, als Johann Zápolya Gubernator Ungarns werden wollte — wie Hunyady es zur Zeit der Minderjährigkeit Ladislaus V. war — denn die Bestellung von Vormündern, unter denen obendrein ein Ausländer, war eben so gesetzwidrig, als daß diese das Land regieren und auch noch ausländische Monarchen in Ungarn mitzusprechen haben sollten. 3000 Edelleute verlaugten stürmisch auf dem Rákos Zápolya's Gubernatorschaft. Doch die Gesandten der drei Tutoren — unter ihnen S. v. Herberstein (s. d.) — erklärten sich entschieden gegen die Wahl eines Gubernators. Um jedoch den mächtigen Zápolya zu besänftigen,

wurde er 1516 Kronhüther. 15. Febr. 1519 ſtarb der Palatin Emrich Perényi, und die Hofpartei fürchtete, der Adel werde Zápolya wählen. Biſchof Georg Szathmáry übernahm es, Zápolya zu überliſten. Er verſprach ihm das Palatinat, vereinige er ſich mit der Hofpartei, und beſeitige er ſeine Anhänger, die adelichen Räthe der Regentſchaft. Zápolya ging in die fein geſtellte Falle. Der ſo von allen Gegnern gereinigte Staatsrath — wählte nun Stefan Báthory, den Grafen von Temes, zum Palatin, mit 57 gegen 27 Stimmen. Zápolya verlor durch dies niedrige Benehmen alle Popularität, verließ, von Scham und Zorn erfüllt, Ofen, und von nun an beſtand — zum Verderben Ungarns — die bitterſte Feindſchaft zwiſchen dem Woiwoden Johann Zápolya und dem Palatin Stefan Báthory. Der Tod Maximilians I., 12. Jan. 1519, hatte zudem Leo X. Plan der Vereinigung aller Fürſten gegen die Türken zu nichte gemacht. Am 28. März unterzeichnete daher Ludwig II. den dreijährigen Frieden mit Selim I. Doch Selim I. ſtarb 21. Sept. 1520, ſein Sohn Soliman folgte ihm. Und dieſer forderte ſofort von Ungarn Tribut, begann zugleich Jaicza zu belagern. In Ofen ſezte man den Tſchauß des Sultans gefangen, hatte aber nichts gethan, einen Krieg beſtehen zu können. Deutſchland, Polen, Venedig hatten mit ſich ſelbſt zu thun, Leo X. verſprach blos, Karl V. hatte mit François I. Krieg, und Lezterer dachte ſchon an den Bund mit dem Sultan. 11. Juni 1521 ſtarb auch Bakács. Solyman brach in Wuth aus, bei der Nachricht von Gefangenſetzung ſeines Geſandten, beſchloß, ſelbſt aufzubrechen. Ludwig II. fand in Tolna nur einige tauſend Mann vor. Zápolya, den man ſehnlichſt aus Siebenbürgen mit einem Zuzug erwartete, kam nicht; wohl, um nicht mit Báthory zuſammen zu treffen. Der König mußte im Lager zu Titel müſſig zuſehen, wie Solyman Belgrad nahm. Ludwig II. krank in Mohács, überhäufte ſeine Rathgeber mit Vorwürfen, daß ſie die Wahl eines Gubernators verhindert. Der Reichstag im Nov. 1521 zu Ofen, beſchloß ungeheure Steuer zur Rettung des Landes. Es kam auch ungeheuer viel ein — aber in die Kriegskaſſe floßen blos 45,000 Dukaten. 13. Jan. 1522 hielt Ludwig II. mit Marie von Oeſtreich Beilager in Ofen. Das junge Paar ging nach Böhmen. Nun trat in Ungarn ärgſte Verwirrung ein. Solyman belagerte im Juni Rhodus, und wollte dann gegen Ungarn. In Abweſenheit des Königs ward Palatin Báthory deſſen alleiniger Stellvertreter, während gewöhnlich zwei ſolche ernannt wurden. Daher fühlte ſich Zápolya beleidigt. Er gebot übrigens, faſt unabhängig vom König, in Siebenbürgen, unternahm einen Heerzug nach der Walachei, zur Wahrung der ungariſchen Oberherrſchaft. Ende 1522 war Rhodus erobert. Im April 1523 eröffnete der König den Reichstag in Ofen. Die ſeitdem vorgegangenen ſchimpflichen Dinge gaben der Partei Zápolya's entſchiedenes Uebergewicht. Verböczy, ſchon Perſonal, wirkte durch Kraft der Wahrheit. Von den Magnaten hatten nur Zápolya und Iſtvánffy die Kriegsſteuer bezahlt. Palatin Báthory wurde der Veruntreuung angeklagt; der Jude Finanzminiſter Szerencsés ſchlechten Geldes wegen. Man ſchrieb doppelte Steuern aus — die dann auch nicht eingingen. Zugleich brachte man ein Geſetz zur — Ausrottung der Lutheraner. Da brach, als Vorbote des Kriegs, Ferhadpaſcha ein, wurde aber von Kriſtof Frangepan geſchlagen. Der von allen Parteien gehaßte Biſchof von Erlau und Kanzler, der Schuſterſohn Ladislaus Szalkai erhielt das Erzbisthum von Gran. Zápolya ſtand mächtig der Hofpartei gegenüber, offen nach der Krone ſtrebend. Deßhalb machte man ihm den Prozeß, um ihm die Güter des Herzogs Ujlaki verlieren zu laſſen. Die Zápolyaner mehrten ſich durch all Das noch mehr. 8. Sept. 1524 beim neuen Reichstage gings ſtürmiſch her. Verböczy glänzte als Redner. Man forderte Entfernung aller Ausländer vom Hofe, Ausweiſung der wuchernden Fugger, Entſetzung des Szerencsés, Fortſchickung der Geſandten Karl V. und Venedigs, die nur Spione ſeien, Ausrottung der Lutheraner. Der König verweigerte weder, noch gab er die Beſtättigung der Beſchlüſſe, ſondern vertröſtete auf ſpäter. Im Okt. fiel dann auch Szörény, Zápolya klagte den Palatin Báthory öffentlich als ſchuldtragend an, dieſer wieder Zápolya.

Die Kulmination der Bedrohung durch äußeren Feind und innerem Hader erreichte man aber 1525, knapp vor der tragiſchen Kataſtrofe, die man ſelber mit herbeiführte. Zuerſt wurde 12. Mai der Reichstag auf dem Rákos

eröffnet, wobei Alles in Waffen erschien, da die Verhandlungen mit Solyman vergeblich gewesen; am 18. Mai erschien der junge König dort, persönlich und allein, erklärte, er sei an nichts schuld. Er ließ Szerencsés verhaften, versprach, nur einige Deutsche zu behalten u. s. w., aber gab die für 19. Mai versprochene Erklärung nicht ab. Die Versammlung auf dem Rákos löste sich auf, ohne Steuern bewilligt zu haben. Als Antwort entließ die Hofpartei den Szerencsés triumpfirend. Die Gegenpartei war aber auch nicht müssig. Der Stadtpöbel plünderte das Haus des Juden in der Ofner Festung, raubte 60,000 Dukaten. Tags darauf plünderte man die übrigen Juden, wollte auch an die Paläste des Brandenburgers, der Fugger, des Erzbischofs Szalkay. Georg Zápolya vertrieb den Pöbel. Königin Marie trat mit Szalkay auf Seite Johann Zápolya's, der ihr ihre deutsche Dienerschaft und Straflosigkeit des Szerencsés, sowie Szalkay alle Macht zusagte, lege er das Kanzleramt nieder. Der Adel versammelte sich neuerdings in Hatvan, trotz Protest des Königs. Doch verfügte sich auch Ludwig II. am 2. Juli mit dem Staatsrath und den Gesandten dahin, ward durch 14,000 Reiter vor der Stadt empfangen. Es hagelte Klagen gegen Szalkay, Palatin Báthory, Szerencsés, Sárkány, Thurzó und Andere. Die Stände trugen auf sofortige Entsetzung Báthory's an; der König mußte bewilligen. Trotzdem er wiederholt dagegen protestirte, rief man Verbőczy zum Palatin aus, welche Stelle er vom 5. Juli 1525 bis 25. April 1526 bekleidete. Doch die Reaktion stellte dem Könige vor, welch ungeheuren Reichthum Zápolya bereits habe; er werde nach König Ludwigs Tod der Königin seine Hand aufzwingen, den Thron an sich reißen. Und Zápolya, der sich an Spitze der Reformpartei als Sieger fühlte, sezte die Bewilligung der Steuer durch. Aber da man in Siebenbürgen den ersten Einfall der Türken befürchtete, ging Zápolya dahin ab. Und nun hatte die Reaktion freies Spiel. Sie sezte Stefan Báthory wieder ins Palatinat ein, Verbőczy wurde auf seine Bitte 25. April entlassen, floh jedoch nach Siebenbürgen, worauf der Pöbel sein Ofner Haus plündern wollte. Und da er nicht auf die Zitation hin erschien, ward er 4. Mai zum Landesverräther erklärt. Aber die Zápolyaner waren zu mächtig, als daß irgend Jemand es wagte, auch Zápolya anzuklagen. Dagegen Szerencsés legte dem Reichstag den Finanzausweis vor, und die Hofpartei ward insgesammt als eine Bande von Wucherern und Staatsräubern entlarvt.

Jedoch, die große Gefahr nahte sich immer mehr. Der König erklärte vor den fremden Gesandten den Ständen, Armuth lähme ihn bei jedem Schritte, doch wolle er sich an Spitze des Heeres stellen. Zápolya den Oberbefehl zu übergeben, daran dachte man nicht, gedachte vielmehr, ihm bei nächster Gelegenheit auch die Woiwodschaft zu nehmen, so haßte man ihn, und König wie Königin fürchteten ihn mehr als sogar Solyman. Schon hatte Solyman die Save überschritten, als Ludwig am 22. Juli ins Lager aufbrach. An Zápolya waren so widersprechende Befehle abgegangen, daß er einen eigenen Boten an den 20-jährigen König nach Duna-Pentele abschickte, fragend, was er eigentlich thun solle? Der König schickte den Boten mit der Antwort zurück: Zápolya komme, bei Strafe des Hochverraths, sofort ins Lager nach Tolna. Dieser Befehl wurde zu spät gegeben. Zápolya konnte auch bei größter Eile nicht mehr zur rechten Zeit eintreffen; aber er schickte die Meldung, er komme mit so zahlreichem Heere, daß der Sieg gewiß sei, beginne man nicht die Schlacht vor seinem Eintreffen. Vergeblich! am 31. Aug. fuhr Zápolya auf leichtem Gespann von Szegedin weg, wo sein Heer stand, um voraus ins königliche Lager zu gelangen, die Schlacht zu verhindern. Aber unterwegs erfuhr er den Ausgang der Schlacht vom 29. August und den Tod des Königs. Zápolya kehrte nach Szegedin zurück, beschäftigte sich mit Entwürfen, auf den erledigten Thron zu gelangen. Nach türkischen Quellen sollen Magnaten Solyman in Pest Aufwartung gemacht, sich Zápolya zum Könige erbeten, und des Sultans Zusage erhalten haben. Zápolya selbst zog sich von der Theiß zuerst gegen Siebenbürgen, dann auf Tokay zurück.

Und nun begann der dritte und lezte Akt von Zápolya's Rolle; er wurde König von Ungarn.

Die Schlacht bei Mohács 29. Aug. 1526 war der schwerste Schlag, der

Ungarn je getroffen, den die Nation drei Jahrhunderte hindurch nicht verwinden konnte. Das Heer war vernichtet, die Dynastie erloschen, und zwei Thronprätendenten traten auf, welche die Nation in zwei feindliche Parteien theilte, 56-jährigen Bürgerkrieg hervorriefen, alle Magnaten und Mächtigen korrumpirten, den Patriotismus durch Parteileidenschaft erstickten, während der dritte, der mächtigste Feind, der Türke — der 36 Jahre vorher, bei des großen Mathias Korvin's Tod, trotz 150-jährigen Kampfes kein Fußbreit Ungarboden besaß — in den nächsten Jahrzehnten fast $^2/_3$ des weiten Reichs sich unterwarf, als Protektor Ungarn's, Millionen von Ungarn vernichtete, die beiden Thronprätenden zu seinen tributzahlenden Sklaven herabwürdigte, und sie wie Schuljungens züchtigte oder belohnte, indeß besonders Ferdinand und seine Nachfolger durch fremde Heere und kopflose Generale, schuftige Wiener Staatsmänner Ungarn noch Aergeres anthaten, als sogar der Türke es vermocht hatte. Ja, direkt und ausschließlich war es der Wiener Kronprätendent, der durch seine unbrauchbare Hartneckigkeit, ohne Verstand wie ohne Geld und Macht vorgehend, noch fünfmal den Türken ins Land lockte, der das arme Ungarn neuerdings verwüstete, wobei aber weder Solyman, noch Ferdinand, noch Zápolya das geringste Uebergewicht gewannen, blos alle Drei Fluch und Verderben säeten. Es giebt in Europäischer Geschichte kein solch zweites Wunder, als daß ein drei Jahrhundert lang derart dezimirtes, an sich so kleines Volk solche Prüfungen überdauerte, und heute noch lebt, und zwar wieder als selbstständige Nation im eigenen Staate, durch eigene Kraft, dahin strebend, ein vollgültiger Faktor der allgemeinen Kultur zu sein.

Am 30. Aug. 1526 war die Schreckensbotschaft vom Tag zu Mohács, nach Ofen gelangt. Die Königin floh sogleich nach Preßburg, alle Wohlhabenden folgten, für Vertheidigung der Schwesterstädte wurde nichts gethan. Am Tage der Schlacht befand sich Erzherzog Ferdinand auf der Reise nach Tyrol, nicht um fürs bedrängte Ungarn Hilfe zu suchen, sondern für seinen Bruder, den Kaiser, gegen Frankreich, und dessen Bundgenossen, den Papst. Und kaum erfuhr er seines Schwagers Tod, so entwickelte er sofort größten Eifer — abermals nicht, um Ungarn vom Türkenjoch zu befreien, sondern um Ungarns Krone an sich zu reißen. Er schrieb an seine Schwester, die er dabei geheim in Verdacht hatte, sie werde sich etwa Zápolya zuwenden. Doch die Königswittwe, — die in ihrem Schmerze in Preßburg nichts eifriger zu thun hatte, als die Juden auszutreiben, um den Bürgern zu schmeicheln — beruhigte ihren Bruder Ferdinand vollkommen über ihre Anschauungen und ihrer Thätigkeit war es in der That zu danken, daß sich eine geringe, aber vielvermögende ungarische Wiener Partei bildete, obenan Palatin Báthory. Trotzdem kam Ferdinand, der noch vorher in Prag gekrönt sein wollte, nicht sofort nach Ungarn, sondern ließ seinem Gegner einen fast jahrlangen Vorsprung. Denn trotzdem Marie 9. u. 31. Okt. 1526 durch einen eigenen Erlaß gegen Zápolya das Land warnte, genirte er sich nicht, durch Bevollmächtigte, um die Hand der Königswittwe anzuhalten, so erfolglos, wie vordem um die Hand der Prinzeß Anna. Zápolya in Tokay, hatte schon für 14. Okt. Ungarns und Siebenbürgens Stände zu sich berufen, und eine große Anzahl der Magnaten und Edelleute (siehe : Zápolyaner) kam auch wirklich. Verbőczy hielt eine seiner glänzendsten Reden, daß Zápolya von Gott berufen sei, und lud Alle für 5. Nov. zum Wahlreichstag nach Stuhlweißenburg ein, drohte mit Einziehung der Güter aller Nichterscheinenden. Zápolya war selbst einer der Kronhüther, gewann seinen Amtsgenossen P. Perényi, ihm die Krone auszuliefern, ließ Ofen, Stuhlweißenburg, Vizsegrád, Gran — alle leer — nehmen, weinte, als er das verwüstete Ofen sah — 31. Okt. — brach 8. Nov. nach Stuhlweißenburg auf, ließ 9. Nov. die auf Befehl der Königin aufgesuchte und dahin gebrachte Leiche Ludwig II. mit königlichem Pomp begraben, wurde 10. Nov. einstimmig gewählt, und am 11. Nov. 1526 durch den Neutraer Bischof, Stefan Podmaniczky (s. d.) zum Könige Ungarns gekrönt. Unbegreiflicherweise vertraute er aber Perényi die Krone. Nunmehr, als Johann I., legitimer, von der Majorität der Nation gewählter König, ließ er seine Hand nochmals der Königswittwe antragen, — holte sich den zweiten Korb. Várday wurde Erzbischof von Gran, Verbőczy Kanzler, Perényi Woi-

wod von Siebenbürgen; Palatin Báthory aber und die Ferdinandiſchen Magnaten aufgefordert, innerhalb 15 Tage zu ihrer Pflicht zurückzukehren. Nach Schluß des Reichstages 13. November ſchickte Zápolya Geſandte an Polen, Venedig, Rom, Frankreich, England; und nur die zwei Geſandten nach Konſtantinopel verunglückten unterwegs. Zápolya aber reſidirte in Ofen von 14. Nov. 1526—19. Aug. 1527, und hatte auch an Ferdinand Geſandte geſchickt, ihm als König von Böhmen zu gratuliren, und ihn zum Verzicht auf Ungarn aufzufordern. Ferdinand war noch nicht einig, welche Maßregeln er der Thatſache genüber ergreifen ſollte. Die deutſchen Räthe ſagten, er habe die Ungarn gar nicht zu fragen, er ſei ihr König durch Erbverträge und durch ſeine Frau. Die ihm anhängigen Ungarn und Königin Marie aber erklärten, er könne nur durch Wahl der Nation König von Ungarn werden. Da es ihm ohnehin an Geld fehlte, hörte er auf lezteren Rath, verſicherte die Häupter ſeiner Partei ſchriftlich, die ungariſchen Freiheiten zu reſpektiren. Um ſeinen Worten Nachdruck zu geben, ſchickte er 10,000 Mann gegen Preßburg, doch die Burg erklärte, ihre Thore nur dem gekrönten Könige zu öffnen. Nun kam Kriſtof Frangepan nach Preßburg, zu Ferdinand, da man ihm aber ſeine Bedingniße nicht gleich erfüllen wollte, ging er Rache ſchnaubend zu Zápolya, der ihn ſofort zum oberſten Feldherrn ernannte, aber ſeinem Rath nicht folgte, ihn ſofort in Oeſtreich einfallen zu laſſen, wodurch er wohl über ſeinen Gegner geſiegt hätte. Auch Slavonien wählte Zápolya zum König. Doch Ferdinand hatte kein Geld und auch Zápolya mußte Herrſchaft für Herrſchaft verpfänden, um Mittel zu erlangen. Aber um kurz zu ſein. 31. Juli 1527 betrat Ferdinand mit blos 3000 Reiter und 8000 Mann, Ungarn, wobei ihm ſeine Anhänger an der Grenze huldigten, nahm Raab, Komorn, Gran, marſchirte auf Ofen los, und da Zápolya gar nur 3000 Mann hatte, und zudem die Flotille abfiel, ſo entfloh er 19. Aug. hinter Peſt und Ferdinand hielt 20. Aug. Einzug in dem offenen Ofen (Nr. 290●), Zápolya hatte ſich an die Theiß zurückgezogen. Der alte Graf Niklas Salm (294●) eilte ihm nach mit 6000 Mann, nahm und plünderte Erlau, ſchlug Bodó (ſ. d.) bei Tarczal, eroberte dann Tokaj, wo er Alles niedermetzelte, und Zápolya zog ſich mit den Heerestrümmern nach Großwardein zurück. Er erlebte hiebei noch zwei ſchwere Verluſte: Perényi war gegen Sárospatak, zu Ferdinand übergetreten, Kriſtof von Frangepan war vor Waradin gefallen. Auch Erzbiſchof Várday nnd Biſchof Podmaniczky traten zu Ferdinand über. Lezterer verſammelte die Magnaten 7. Okt. im Ofner Schloß, wurde von ihnen einſtimmig gewählt, ließ die Königinen Anna und Marie nach Ofen kommen, begab ſich mit ihnen 29. Okt. nach Stuhlweißenburg. Ferdinands Krönung fand dort 3. Nov. 1527, die der Königin am 4. Nov., mit der von Perényi überbrachten Krone ſtatt und durch denſelben Biſchof Podmaniczky (Nr. 296●, 297●). Nun hatte Ungarn 13 Jahre hindurch zwei gekrönte Könige. Ferdinand erklärte ſofort Zápolya und Verböczy für Hochverräther, die Schenkungen des Erſteren für null und nichtig. Zápolya war indeß nach Siebenbürgen gegangen, wo öſtr. Sendlinge auch ſchon die Sachſen, Walachen, ſogar einen Theil der Székelyer gegen ihn aufgeregt hatten, und er ſeines Lebens nicht ſicher war. Er begab ſich alſo nach Debrezin. In der Alternative zwiſchen Entſagung oder gezwungen, ſich auf eine fremde Macht zu ſtützen, kam eben Laßko (ſ. d.) — den Zápolya ſchon 26. April zu Franzois I. geſchickt hatte — zurück aus Frankreich, und zwar den franzöſiſchen Geſandten Rincon mit ſich bringend, der auf das Beiſpiel ſeines eignen Königs und auf Solyman verwies. Zápolya hatte zwar ſeinen Bundesgenoſſen, den Herzogen Wilhelm (ſ. d.) und Ludwig von Bayern verſprochen, nicht an den Türken zu appeliren, ſo lange das deutſche Reich Ferdinand nicht gegen ihn unterſtütze; doch jezt, zwiſchen Untergang und Krone geſtellt, ſchickte Zápolya ohne Verzug Laßko am 29. Okt. — eben als Ferdinand zur Krönung in Stuhlweißenburg anlangte — nach Konſtantinopel. — In dieſer Noth traf Zápolya zu Sajó-Lád den Prior des Eremitoriums der Pauliner, den „Frater Georg", (zulezt Kardinal Martinuzzi; ſiehe: Utweßenich), der einſt bei der Mutter des Königs Ofenheizer war, dann als Prieſter in Polen geweilt hatte, und die Gunſt polniſcher Magnaten erwarb. Dieſen Prior ſchickte nun der flüchtige König mit beſonderer Sendung wieder nach

Polen, und von diesem Tage ab war es Frater Georg, der die Zukunft Zápolya's, seiner Familie, ja ganz Ungarn bestimmte (daher lese man den Artikel Utyeßenich, auf den sich bei all dem Folgenden stets berufen wird werden).

Noch gab aber Zápolya die Hoffnung auf Waffenglück nicht auf, und die Werbungen glückten derart, daß er im Febr. 1528 mit etwa 12,000 Mann gegen das abtrünnige Kaschau marschierte, aber von dem an Mannschaft überlegenen Katzianer (s. d.) bei Szina, 19. Febr., wo ihn sogar Czibák (s. d.) verrieth, gänzlich geschlagen wurde. Katzianer nahm dann noch das Zipser Schloß und nach langer Belagerung sogar Trencsin, hatte also fast ganz Oberungarn und Zápolya's Besitzungen. Dagegen P. Perényi eroberte in Siebenbürgen König Johannes Schatzkammern. Ferdinand hatte vorerst die Partie gewonnen.

Zápolya zog mit seinen Getreuen — Verbőczy, Dóczy, Pösténvi, Tornallyai, Athinay — noch am 19. Febr. zu Drugeth in Homonna, von dort nach Polen auf sein mütterliches Erbe Tarnow; die Bischöfe Frangepan und Brodarics waren schon voraus nach dem Hof von Polen. Auch Ferdinand I. war 7. März 1528 nach Wien zurück. Zum Statthalter ernannte er Palatin Báthory (s. d.) und hatte Hobordánßky (s. d.) und Weichselberger nach Stambul geschickt, Tribut anzutragen, und wegen Belgrad und Peterwardein gegen Ersatz zu unterhandeln. Zápolya war aber in Tarnow auch nicht müssig, am wenigsten der nachherige Martinuzzi, Prior Utyeßenich, der von da ab die Seele aller Unternehmungen war, und König Sigmund von Polen war wieder seinem Schwager geneigt, rieth sogar Ferdinand, sich mit Zápolya zu versöhnen; wie auch Klemens VII. neuerdings König Johann seiner Gunst versichern ließ. Anfang Juni nun erhielt Zápolya in Tarnow den Bericht des Laßkó (s. d.), Solyman habe sich zum Bundesgenossen des vertriebenen Königs erklärt, schickte ihm Hilfe, Ferdinands Gesandte seien auf 9 Monat eingesperrt. Und die Grausamkeiten Katzianers wie der übrigen Feldherrn Ferdinands, der nicht nach Ungarn zurückgekehrt war, hatte die ganzen Bergstädte mit Haß gegen die Oestreicher erfüllt. So siegten denn schon am 25. Aug. Zápolya's Feldherrn Athinay und Gotthard Kun bei Sárospatak, und am 3. Nov. 1528 — nach 261 Tagen Abwesenheit — betrat König Johann I. — mit Verbőczy, Pöstény und Frangepan — wieder ungarischen Boden, fand in Homonna 8000 Mann, hatte 15. Nov. mit dem Belgrader Pascha zu Mako Unterredung, und zog sich nach Lippa, wo ihm nun neuerdings zahlreiche Anhänger zuströmten, die seither abgefallen. Ferdinand dagegen hatte keine Hilfe in Deutschland gefunden, und der Statthalter meldete ihm, seine Deutschen hausten ärger in Ungarn, als jemals ein Feind. 10. Mai 1529 verließ nun Solyman Stambul mit 200,000 Mann. 19. Juli ritt auf dem Schlachtfelde von Mohács Großvezier Ibrahim (s. d.) dem König Johann I. entgegen, wo ihm Solyman am 20. Juli in seinem Zelte brüderlichst empfing, eine Stunde mit ihm sprach. Dorthin wurde auch Perényi (s. d.) mit der Krone eingebracht. Am 8. Sept. nahm Solyman Ofen durch Verrath der deutschen Hauptleute Pesserer (s. d.) und Taubinger. Zápolya war in Pest, und Solyman befahl Gritti (s. d.), denselben am 14. Sept. nach Ofen ins Schloß einzuführen, ihm die Königsburg wieder zu übergeben; und Sultan wie Großvezier zogen hinauf gegen Wien (s. d.), welches sie vom 27. Sept. bis 16. Okt. vergeblich belagerten. Solyman traf am 29. Okt. neuerdings in Ofen ein, wo ihn Zápolya entgegen gegangen war, ermahnte die anwesenden Magnaten, ihrem König Johann getreu zu bleiben und zog weiter. Ibrahim nahm die Krone mit sich, schickte sie aber schon von zweiter Station aus an Zápolya zurück. (Nach Kerékgyártó protestirte Zápolya — offenbar durch Franz Frangepan, — schon 15. Nov. 1529 gegen Klemens VIII. Bannbulle, was auch Brutus (siehe Nr. 427●) behauptete; aber die Bulle wurde ja erst 22. Dez. in Bologna gefertigt!) Doch Zápolya's Lage war nun eine mißliche. Europa sah ihn als Verräther an der Kristenheit an, sogar François I. weigerte weitere Hilfsgelder, Solyman hatte weder Truppen noch Geld zurückgelassen, blos Gritti, der in seiner Habsucht den König bis aufs Blut quälte, er fühlte sich als Vasall des Sultans, die Türken hatten sich dem Volke statt als

Freunde als Feinde erwiesen, und Ferdinands Generale bemächtigten sich wieder Erlau's und Kaschau's. Erzbischof Várday plante nun Versöhnung beider Parteien, und sogar Karl V. rieth, Alles aufzugeben, nur nicht den Thron. Im Febr. 1530 fand das Attentat des Hobordanßky (s. d.) auf Zápolya statt. 14. Febr. war Reichstag in Ofen, Johann Bánfi zum Palatin Johann I. gewählt. 8. Mai starb in Preßburg Palatin Báthory (s. d.). 27. Mai schickte Ferdinand Juricsics (s. d.) und Lamberg (s. d.) nach Stambul, 100,000 Dukaten Jahrestribut antragend. Johann ernannte Gritti zum Schatzmeister, der Mehemed Jahjaogli (s. d.) mit 25,000 Mann herbeirief, um in Oestreich einzufallen. Doch der Türke verwüstete von Gran aus bis in die Waaggegend Alles, brachte 50,000 Ungarn als Gefangne nach Ofen zurück und schleppte sie trotz des Königs Bitte mit sich fort. Vom 31. Okt. bis 19. Dez. belagerte Roggendorf zum Erstenmale Ofen — erfolglos. Die Hauptstadt wehrte sich so heldenhaft, daß Zápolya alle Ofner Bürger adelte. Gritti, der 3000 Türken zur Vertheidigung Ofens herbeigeführt, wurde Ungarns Gubernator, sein 16-jähriger Sohn Bischof von Erlau, was beides großen Unwillen erregte. Solyman ließ wegen Ofens Belagerung Juricsics und Lamberg bis 22. Dez. inhaftiren. Endlich im Nov. zu Posen hatten die beiden Gegenkönige einjährigen Waffenstillstand geschlossen und 11. Jan. 1531 ward Ferdinand zum römischen Kaiser gekrönt. Gritti hatte schon seit Dezember lezten Jahres geheim mit Ferdinand korrespondirt. Da Ungarns Magnaten immer zahlreicher zum Protestantismus übergetreten waren, und über die Zerrissenheit des Vaterlandes trauerten, so wollte Perényi beide Parteien einen, und alle Unzufriedenen beiderseits wollten 18. Mai in Veßprim zusammenkommen. Beide Könige sahen aber die Gefahr ein, verboten beide die Zusammenkunft. Dann war Zápolya fast ein Jahr lang in Siebenbürgen, seine Widersacher siegreich bekämpfend. 5. Nov. sandte Ferdinand Lamberg und Nogarola nach Stambul, den Waffenstillstand zu verlängern, und zu bitten, der Sultan verbiete König Johann das Heirathen, und nach dessen Tod möge Ferdinand sein Erbe sein, der bis dahin entsagen wolle. Doch Solyman hatte bereits die Rüstungen zu seinem dritten Feldzug nach Ungarn begonnen, der bis Deutschland, gegen Karl V. ausgedehnt werden sollte. Am 1. Jan. 1532 versammelten sich die Patrioten zu Kenese am Plattensee — wozu Ferdinand Erlaubniß gab, Zápolya nicht. Sie beschloßen, Ferdinand wie Zápolya befragen zu lassen, welcher von beiden — ohne Türkenhilfe — sich für fähig halte, Ungarn endlich zu befreien, und den allein wollten sie als König anerkennen. Ansonsten wollen sie sich freiwillig den Türken unterwerfen, dahin es ja ohnehin kommen müsse, daure der Streit der beiden Könige widereinander auch ferner fort. Am 12. März sollte ein Reichstag zu Berenhida den Entscheid bringen. Aber nun verbot auch Ferdinand fernere Zusammenkünfte. Gritti kam von Stambul zurück nach Ofen, mit Ehren empfangen und nannte sich von da ab oberster Kapitän des Reichs. 25. April 1532 brach Solyman mit 140,000 Mann auf, hatte 400 Geschütze, 15,000 Tartaren. Der Regensburger Reichstag hatte 30,000 Mann zur Vertheidigung Wiens gewährt, Ferdinand, Karl V., Klemens VIII. und die Ungarn hatten dazu noch 70,000 Mann gestellt, die vor Wien standen. Solyman kam bei diesem Zuge — nach Feßler-Klein; (siehe Nr. 454●) — nirgend mit Zápolya zusammen, er wollte seines Günstlings Huldigung erst als Sieger entgegennehmen. Der Sultan hatte beim Heranmarsche schon 17 kleine Festungen erobert. Da wurde aber das siegsgewisse Heer 5. Aug. durch Juricsics (s. d.) vor der elenden Festung Güns (s. d.) aufgehalten, — bis 31. Aug., und der Sultan zog — ohne gesiegt zu haben — 2. Sept. mit 30,000 Gefangenen, über die Steiermark und Slavonien heim. Das Riesenheer vor Wien lief aber wieder auseinander. Gritti hatte den Sultan bis Belgrad begleitet, kam nun zurück, um als Gubernator zu wirtschaften, ließ eigenmächtig die Gebrüder Arthándy hängen; doch Zápolya wagte nichts dagegen zu thun, denn diesem venezianischen Bastarde verdankte er die türkische Gunst. Es mußte also mit Ferdinand unterhandelt werden, welcher Kongreß 7. Febr. 1533 in Preßburg begann. Doch Ferdinand hatte unterdeß geheim mit Solyman wegen Frieden unterhandelt, durch Záray. Der Sultan erklärte, er wolle Ferdinand zum Sohne annehmen, Karl V. zum Bruder.

Man kann sich auf Zápolya's Seite den Schreck und die Wuth über dies falsche Doppelspiel denken; und der Kongreß löste sich auf. Der Sultan hatte zwar bestimmt, es bleibe dem Könige Johann und seinen Erben, als Geschenk des Padischah, was er in Ungarn besitzt; jedoch es sei ihm gestattet, seinen Landestheil an Ferdinand abzutreten. Inzwischen züchtigte Zápolya den schon von beiden Königen verurtheilten Raubritter Ladislaus More, nahm ihm 100,000 Gulden ab. Doch als Zára y 15. Nov. wieder aus Wien in Stambul eintraf, fand er die Stimmung völlig verwandelt. Solyman zog eben in den persischen Krieg, Ibrahim war schon voraus. Gritti und Großvezier Ajas erklärten, Solyman habe ganz Ungarn Zápolya geschenkt, der Friede sei also mit Ferdinand nicht als Herrn Ungarns, sondern als römischen König geschlossen. Auch Solyman sagte, er habe Ungarn „seinem Sklaven Johann I." geschenkt, ohne jedoch seinen eigenen oberherrlichen Rechten zu entsagen, und so dürfe Johann nichts abtreten, denn Ungarns Bewohner seien des Sultans Sklaven. Gritti werde alle diese Angelegenheiten schlichten, nach Ungarn abgehend. Der zweizüngige Gritti aber rieth geheim Sceyper (s. d.), Ferdinand möge, während Solyman in Persien, sich kurzweg ganz Ungarns bemächtigen. Ibrahimpascha zeigte sich gleichfalls geneigt, Zápolya stürzen zu helfen — wenn Ferdinand gut zahle. Gritti (s. da) brach nun 18. Juni von Stambul mit 2000 Mann auf, an Siebenbürgens Grenze von seinem Sohne empfangen, kam Ende Juli bis Kronstadt, wo ihn Kun (s. d.), Majláth (s. d.), Laßkó (s. d.) begrüßten. 11. Aug. kam Woiwod Czibák (s. d.), wurde Nachts von Dóczy (s. d.) und Urban Batthyány, veranlaßt durch Gritti, ermordet. Ganz Siebenbürgen erhob sich. Gritti floh nach Megyes. Kun und Majláth führten 40,000 Mann an. Megyes wurde 29. Sept. gestürmt. Gritti, Dóczy köpfte man, Gritti's Söhne wurden in der Walachei gehangen. Zápolya war Gritti unwillig bis Großwardein entgegen gekommen, als er die Hinrichtung erfuhr. Er ging sofort nach Siebenbürgen, die Gemüther zu beruhigen, hielt 28. Okt. 1534 Reichstag, ernannte, gegen Martinuzzi's Rathe, den bisherigen Ferdinandisten Stefan Majláth, zum Woiwoden Siebenbürgens, indeß Majláth geheim es fort mit Ferdinand hielt, Zápolya aber durch diese Belohnung des Thäters sich beim Sultan vorneherein verdächtig machte. Er schrieb daher nach Bagdad, er sei schon zuspät gekommen, um die Hinrichtung verhindern zu können. Ferdinand dagegen schrieb an Solyman, Zápolya sei allein am Tode Gritti's Schuld. Solyman war wüthend über den „Hund Johann". Aber dessen reiche Geschenke, durch Martinuzzi, wahrscheinlich auch François I. Fürwort, — bei dem Verancsics wirkte — sänftigten den Zorn, und Junisbeg (s. d.) wurde zur Untersuchung nach Ungarn geschickt, um Gritti's Schätze zu übernehmen. Ferdinand, der Alles vom Sultanszorn hoffte, ließ den Papstes Legaten nicht nach Ofen, Zápolya gab endlich im Frühjahr 1535 Laßkó (s. d.), den er nach Gritti's Hinrichtung verhaften ließ, frei, und alle Güter zurück, hatte aber von da ab den ärgsten Feind an Laßkó, der nun für Ferdinand wirkte. Nun aber wandte König Johann sein ganzes Vertrauen Martinuzzi zu, der Großwardeins Bischof und Schatzmeister geworden, von nun ab allein regierte, nachdem er Zápolya dem ewig verschuldeten Ferdinand genüber immer reicher gemacht hatte (von da ab hat man die biografische Skizze über Utyeßenich nachzulesen). Martinuzzi unterhandelte nun indirekt mit Ferdinand. Die Verhandlungen in Wien brachten blos Verlängerung des Waffenstillstands bis Ende März 1536. Noch im Juni 1535 kam Junisbeg. Leider vernachlässigte ihn der fast so kluge Martinuzzi, Ferdinand aber bot dem Türken 1000 Dukaten. Von Gritti's Schätzen fand sich längst nichts mehr vor. Der Bericht fiel also für Zápolya höchst ungünstig aus, dagegen erklärte Solyman, er könne sein Wort nicht brechen, Ungarn gehöre Johann auf Lebenszeit, doch Ferdinand möge ihn im Auge behalten. Der Ferdinandsche Reichstag im Nov. zu Preßburg suchte durch Gesetze dem Vaterlande Hilfe zu schaffen, vorzüglich, daß der König in Ungarn wohne, die Rechte der Nation respektire, nur Ungarn anstellen und seine fremden Völker anhalte, das fast schon nackt gewordene Landvolk zu schonen. Zápolya, noch Solyman fürchtend, ließ nun ernsthafter die Friedensverhandlungen aufnehmen (siehe: Utyeßenich). Man verhandelte noch im Frühjahr 1536. Plötzlich, 15. März 1536 ließ Solyman seinen Geliebten, Großvezier Ibrahimpascha (s. d.) er-

drosseln, thats vielleicht eigenhändig, fand die Schriften über den Verrath Ibrahims und Gritti's, deren Briefwechsel mit Ferdinand. Nun ging für Zápolya wieder die Sonne der Gunst des Großherrn auf. Der Vertrag mit Wien war jezt nicht mehr nöthig. Zudem trat Valentin Török zu König Johann über, der schon seit zwei Jahren in Großwardein residirte. Ferdinand brauchte nun aber den Frieden mit Zápolya, verlängerte den Waffenstillstand. Zápolya's General Kállay überrumpelte 4. Dez. Kaschau, die Türken waren im Ferdinandischen Kroatien eingefallen, Martinuzzi schickte reiche Geschenke nach Stambul, Karl V. kriegte wieder wüthend mit François I. Solyman erklärte, wer seinen Diener Johann beleidigt, beleidige ihn. Erst nach Johannes Tode habe Ferdinand „vielleicht" was zu hoffen, jezt habe er auf Ungarn nicht das mindeste Recht. Inzwischen war Perényi (s. d.) zu Zápolya übergetreten, wurde aber, mit Martinuzzi, der Heerführer geworden, geschlagen, ihm Tokay, und Sáros genommen, im Mai 1537. Noch ärger ergings dann Ferdinand mit Katzianer (s. d.), der im Okt. 1537 von Mohammed Jahjaogli (s. d.) bei Valpó mit seinen 24,000 Mann fast vernichtet wurde. Endlich, am 24. Febr. 1538 schloß Ferdinand I. den Frieden mit Johann I. zu Großwardein. Schon vorher, 8. Febr. hatten zu Nizza, Karl V., Paul III. und Venedig (Nr. 517●, 521●, 524●) den Bund wider die Türken beschlossen, Zápolya aufgefordert, diesem beizutreten, und dieser war sehr geneigt dazu. Doch Solyman hatte schon von dem Großwardeiner Vertrag vernommen, rüstete gewaltig. Zápolya ließ das Schwert im Land herumtragen, brachte blos in seinem Landtheile — was hätte ganz Ungarn einig vermocht — 100,000 Mann auf. Doch Solyman brach 9. Juli mit großem Heere blos zur Züchtigung der Moldau auf — wahrscheinlich von den Rüstungen gegen ihn wohl unterrichtet. Martinuzzi bewog Zápolya, Ferdinand nicht zu trauen, lieber durch Geschenke die Gunst des Sultans zurück zu gewinnen; was auch geschah. Durch den Großwardeiner Vertrag war König Johann als Bruder Karls V. und Ferdinand anerkannt, die nur im Falle, er kinderlos sterbe, seine Erben wurden. Er hielt daher jezt um die Hand Isabellens an, der Tochter aus zweiter Ehe seines Schwagers Königs Sigmund von Polen. Isabella (s. d.) wurde mit Zápolya 23. Febr. 1539 zu Stuhlweißenburg vermählt, zur Königin Ungarns gekrönt. Ferdinand, voll Angst über die Folgen dieser Ehe zwischen dem 51-Jährigen und der kaum Zwanzigjährigen, wollte Zápolya gänzlich mit dem Sultan entzweien, drang auf Veröffentlichung des Großwardeiner Vertrags. König Johann antwortete, sobald Ferdinand und Karl den Vertrag erfüllten, ihre Heere fertig stehen werden, wolle er den Vertrag selbst in Stambul verkünden, bevor jedoch hieße das Ungarn absichtlich dem Untergange preisgegeben. Der Bund von Nizza war gefallen, Barbarossa gegen Karl V. Sieger, Venedig bat beim Sultan um Frieden. Ferdinand berief sich auf dem Reichstag zu Preßburg im Sept. auf sein Erbrecht, seine Stände erwiderten, er sei in Ungarn blos durch Wahl König, erklärten den Großwardeiner Vertrag ohne ihre Zustimmung abgeschlossen, wünschten mit ihren Brüdern der andern Partei direkt zu unterhandeln, was aber Ferdinand abschlug. Unterdeß jedoch, als Ferdinand Febr. 1540 bei Karl V. in den Niederlanden weilte, und sann, wie man den Protestantismus endgültig ausrotten könne, bereitete sich jene, in der Biografie Martinuzzi's näher besprochene geheime Verschwörung durch ganz Ungarn und die deutschen Erblande bis Schlesien aus, welche beider Könige Feind war, alle ihre Länder, unter türkischen Schutz, zu Republiken nach Schweizer Form umgestalten, Glaubensfreiheit durchsetzen wollte. Siebenbürgens Woiwod Stefan Majláth, der von jeher keinem der beiden Könige treu war, sollte das Signal geben, und trug Solyman Anfangs 1540 Tribut an, ernenne ihn der Sultan zum Fürsten Siebenbürgens, worauf sich auch ganz Ungarn dem Großherrn unterwerfen, die Könige davonjagen wolle. Johann I. schickte 24. April—7. Mai gleich ein Heer nach Siebenbürgen, unter Török und Petrovics, denen der König 18. April nachfolgte und Majláth sowie E. Balassa wurden in dem festen Fogaras belagert. Im Juni kam Scepper (s. d.) zu Zápolya im Auftrage Ferdinands und erfuhr nun, wie sehr auch Ferdinand durch die Verschwörer bedroht sei. Doch schon einige Tage vorher erlitt Zápolya einen Schlaganfall, der ihm die Eine Seite lähmte; auf Anrathen der

Aerzte, brachte man ihm 10. Juli nach Mühlenbach. Martinuzzi hatte ihn begleitet. Nun sollte Verbőczy (s. d.) mit den 50,000 Dukaten Geschenk nach Stambul gehen. Plötzlich erhielt Zápolya die freudige Nachricht, die Königin habe ihm 7. Juli in Ofen einen Sohn geboren. (Siehe: Johann Sigmund Zápolya). Große Festlichkeiten in der Stadt und im Lager, bei denen Zápolya selbst erschien. Aber Tags darauf zweiter, ärgerer Schlaganfall. Auf dem Todtenbette (siehe: Utyeßenich) ernannte er die Vormünder: Petrovics, Martinuzzi, Verbőczi, Török, Verancsics, Eßéky, beschwor sie, nicht das Haus Oestreich zu wählen, sondern seinen Sohn zu krönen, dem Sultan die Geschenke zu senden, ihn um seine Gunst bitten, sich aber ja nicht auf die kristlichen Fürsten zu verlassen. Martinuzzi sei Obervormund. Dann verstummte König Johann I. Zápolya, lag noch 9 Tage regungslos, starb 22. Juli 1540, 53 Jahr alt, als lezter Ungarkönig, der in Stuhlweißenburg begraben wurde. Gleich nach seinem Verscheiden trafen die böhmischen Utraquisten ein, welche ihm die Krone Böhmens antragen wollten. Johann I. Zápolya betreffen die Nr. 67 (1506); Nr. 90●, 92●, 96● (alle 1514); Nr. 98, S. 29 (1515); Nr. 169● (1522); Nr. 290●, 294●, 298●, 300● (alle 1527); Nr. 314●, 316● (beide 1528); Nr. 336●, 337, 344●, 347●, 351●, 353●, 366, 387● (alle Wien, 1529); Nr. 413● und „Nachträge" (1531, Waffenstillstand); Nr. 427● (Johanns Protest 1531, gegen Bann Klemens VII.); Nr. 454● (Solymans Anzug, 1532); Nr. 459● (des Jurics ics zweiter Brief, 1532); Nr. 460● (Perényi, 1532); Nr. 474● (Záray, 1533); Nr. 484● (Gritti's Hinrichtung, 1534); Nr. 485● (Thurocz); Nr. 510 (1537); Nr. 514, 515 (Katzianer, 1537); Nr. 517●, 521● (Bund Karl V., Paul III., Venedig); Nr. 534● (Eppendorfer, 1540); Nr. 524● (Vertrag von Großwardein, 1538) — Anhang, S. 332—36 (Herberstein, 1518); S. 342—46 (Text des Protestes an Klemens VII.); Nachträge: Nr. 7●, 18● (Waffenstillstand, 1531). — Ferdinand I. Verbot der Münzen Zápolya's; Nr. 361● (1529); Nr. 471●, 472● (1533), und Nachträge, Nr. 29●, (1533). — Siehe auch „Zweiter Nachtrag: Inkunabeln in ungarischer Sprache". Nr. 88, 89, 124, 135, 187, 197, 262 (Csanádi, Tinódi, Heltai).

Isabella Kasimira Zápolya, Ungarns Königin, Prinzeß von Polen, Mutter Johann Sigmund Zápolya's, war geboren 18. Jan. 1519 zu Krakau, seit 23. Febr. 1539 Königin von Ungarn, als Gattin ihres Vetters, Johann I. Zápolya, gebar 7. Juni 1540 in Ofen den einzigen Sohn. Am 21. Juli 1540 Wittwe, Regentin, mußte sie Ofen 5. Sept. 1541 verlassen, als Solyman die Festung durch List eingenommen, starb 15. Sept. 1559 zu Weißenburg in Siebenbürgen, 40 Jahre alt. Sie war die Tochter von Zápolya's Schwager, König Sigmund I. von Polen, aus dessen zweiter Ehe, mit der bösen Mailänderin Bona Sforza. Die Ehe mit Zápolya war schon längerher geplant, bis diesen 1538 durch den Großwardeiner Vertrag Karl V. und Ferdinand I. als ebenbürtig anerkannt hatten, was Sigmund zur Bedingniß stellte. Darauf gingen Kanzler Verbőczy, der Waizner Bischof Brodarics (s. d.) und Oberungarns Oberkapitän, Peter Perényi nach Krakau, verlobten dort ihrem Herrn am 29. Jan. 1539 Isabella, und geleiteten sie dann nach Stuhlweißenburg. Bei ihrer Hochzeit und Krönung vertrat der jüngere Graf Niklas Salm Ferdinand I., Graf Ortenberg die Herzoge von Bayern, Georg Malzahn den Kurfürsten von Brandenburg.

Welche Rolle die Königswittwe vom 21. Juli 1540 an, bis zur Ermordung ihres Ministers Kardinal Martinuzzi, 17. Dez. 1551, während 11 Jahren in der Geschichte Ungarns spielte, ist aus dem Artikel „Utyeßenich" (s. d.) zu ersehen.

Nachdem Martinuzzi Isabella gezwungen, am 19. Juli 1551 zu Klausenburg Ungarns Krone Castaldo auszuliefern, der sie Ferdinand schickte, und für sich und ihrem Sohne Siebenbürgen zu entfagen, ging 11. Aug. die Königswittwe, 32 Jahr alt, mit dem 11-jährigen Prinzen Johann Sigmund Zápolya, nach Kaschau, die Effektuirung des Vertrags abwartend, und der Knabe ward der Erzherzogin Johanna (s. d.) verlobt. Im Januar 1553 traf S. v. Herberstein (s. d.) auf der Rückreise aus Polen in Oppeln mit Isabella zusammen, wohin sie 27. Jan., als Herrin von Oppeln und Ratibor ging. Unterdeß wirthschaftete Castaldo (s. d.) 2 Jahre hindurch als Alter Ego Ferdi-

nands in Siebenbürgen derart unerhört grausam, räuberisch und dumm — im Verein mit dem truncksüchtigen Bonaventura Báthory, der Zivilstatthalter war — daß sie allgemein gehaßt wurden, und Jedermann strebte, Oestreichs Herrschaft wieder los zu werden. Auch erlangten die Türken Sieg auf Sieg. Nicht minder bereute Isabella den Tausch. Nach langem Zögern hatte ihr Ferdinand die schlesischen Herrschaften übergeben, die sie völlig verwahrlost und viel zu gering an Einkünften fand. Henri II. von Frankreich aber hezte sie, ihren Sohn wieder in Siebenbürgen einzusetzen, ihr kräftigste Beihülfe versprechend. Man warb durch Petrovics Truppen unter den Raitzen, sie fertigte Gesandte an den Ofner Pascha und den Sultan ab. Noch kühner wurde sie, als im Frühjahr 1553 Castaldo mit den geraubten Schätzen und seinen deutschen und spanischen Truppen endlich Siebenbürgen verließ, dagegen Solymans Hattischerif anlangte, befehlend, die Deutschen zu verjagen, Zápolya's Sohn zurück auf den Thron zu holen. Die Zápolya-Partei wuchs in Siebenbürgen ungemein an; auch die Woiwoden der Moldau und Walachei erklärten, vom Sultan Befehl zu haben, auf Seite von Zápolya's Sohn zu stehen; ja, Solyman erließ von Aleppo, 7. April, hierüber direkten Befehl an die Stände Siebenbürgens, schickte zwei Tschauße, den Ungar Ferhad, den Wiener Mahmud zu Isabella nach Schlesien. Und als Malvezzi in Komorn gestorben, schickte Ferdinand die 10,000 Dukaten Tribut für Siebenbürgen erst 23. Nov. durch Busbecq (s. d.) nach Stambul, der dort 20. Jan. 1555 ankam, mit Veránczics (s. d.) und Zay zum Sultan nach Amasia ging, 80,000 Dukaten für Siebenbürgen antragend; vergeblich, er erlangte blos sechsmonatlichen Waffenstillstand, eilte nach Wien zurück, das zu verkünden. Dagegen Gesandte der Isabella und des Petrovics meldeten zu gleicher Zeit, Zápolya's Sohn sei schon an Ungarns Grenze in Zanok, erharre Solymans Befehl. Dieser erwiderte, er bleibe während des Waffenstillstands dort; übergäbe ihm dann Ferdinand nicht freiwillig Siebenbürgen, so werde man ihn mit Gewalt in Besitz des Landes setzen. Ferdinand, in Augsburg wieder Religionshändel treibend, erhielt von Karl V. den Rath, Isabella zu befriedigen, und ließ Januar 1556 Solyman dies durch Busbecq mit dem Bemerken melden, ohne Zustimmung der Stände könne er, Ferdinand, auf Siebenbürgen nicht verzichten. Dafür wurden Busbecq, Veránczics, Zay sofort in strengen Gewahrsam gesetzt, der Ofner Pascha Ali, der Eunuche, erhielt aber Befehl, sofort Zápolya's Sohn nach Siebenbürgen zu führen. Dazu stellte der Landtag in Marosvásárhely Ferdinand am 9. Febr. die Alternative, entweder Siebenbürgen zu vertheidigen, oder zu abdiziren; und ernannte Melchior Balassa (s. d.) zum Oberkapitän. Ferdinand, der im Abwarten, Hinausschieben, Staatsweisheit sah, vertröstete auf die Verhandlungen mit den Türken und Isabella. Man rief Petrovics von Lugos mit seinen Truppen herbei, und in wenigen Tagen huldigte ganz Siebenbürgen und Ungarns Theißgegend Johann II. Zápolya. 1. Juli 1556 schickten die Stände von Mühlenbach aus feierliche Gesandtschaft unter Franz Kendy an Isabella und Johann Sigmund Zápolya nach Lemberg, sie zur Rückkehr einladend. Die Woiwoden der Moldau und Walachei deckten von Polens Grenze aus den Weg bis Szathmár — was 300 geplünderte Dörfer beweisen. — 23. Sept. brach Isabella von Lemberg auf. 25. Okt. Einzug in Klausenburg, begleitet von Petrovics, Balassa und Solymans Gesandten. 25. Nov. gelobte die Königin dem Landtage die Rechte und Freiheiten zu wahren, wurde bis zur Mündigkeit ihres Sohnes auf 5 Jahre Regentin, erhielt Erlaubniß, auch Polen Staatsämter zu geben, und erhielt die konfiszirten Kirchengüter zur Deckung der öffentlichen Ausgaben. Ferdinand hatte nach fünfjähriger Mißregierung Siebenbürgen verloren, das ihm Martinuzzi erworben, der dafür mit dem Leben gebüßt hatte. Es blieb dem römischen König jetzt nichts, als sein geringer Theil Ungarns. 14. März 1558 wurde Ferdinand I. deutscher Kaiser, nachdem Karl V. am 7. Sept. 1557 abgedankt hatte. Um so rascher wuchs nun aber schon in wenigen Jahren die Unzufriedenheit mit Isabella's Regierung, die eine ungemein verschwenderische Hofhaltung führte, und Anton Kendy als Schatzmeister absetzte, weil er sie beschränkte; auch ernannte sie keinen Woiwoden, entfernte vielmehr die einheimischen Großen von den Staatsgeschäften, gestattete vielmehr ihren mitgebrachten Polen den größten

Einfluß auf dieselben. Hiedurch beleidigte sie sogar den treuesten Anhänger der Zápolyaden, den alten Petrovics, und es wäre zu ärgstem Konflikt zwischen ihnen gekommen, würde Petrovics nicht 13. Okt. 1557 gestorben sein. Gabriel Perényi, der Sohn und Franz Bebek fielen von ihr ab, weil sie deren Habgier nicht befriedigte; und Solyman selber gab nicht nur Lippa und Temesvár nicht zurück, verlangte nun das ganze Burzenland (s. d.) Siebenbürgens, verrieth also, daß er Stück für Stück Zápolya'schen Besitzes an sich reißen wollte. In dieser Bedrängniß schickte Isabella den nachherigen Fürsten Kristof Báthory (s. d.) um Rath und Fürsprache zu Henri II. von Frankreich. Báthory kehrte zu Anfang 1558 mit einem französischen Gesandten zurück, der goldne Berge versprach — aber dann ihre siebenbürger Gegner unterstützte. Diese planten nehmlich, den nun schon 18-jährigen Sohn Johann Sigmund, unter männliche Vormundschaft zu stellen, da ihn seine Mutter auf sträflichste Weise weibisch verzog. Die Königin sollte in Großwardein residiren, den Sohn den Magnaten Siebenbürgens überlassen, und man wendete sich deßhalb mit Anklagen an die Pforte. Doch die schlaue, und nöthigenfalls auch grausame Tochter der italienischen Bona Sforza, kam ihren Gegnern auf die Spur. Sie berief Franz Bebek (s. d.), Franz und Anton Kendy (s. d.) zur Berathung zu sich nach Weißenburg, und ließ am 1. Sept. alle Drei durch deren ärgste Feinde, Melchior Balassa, Perusics und Daczó in ihren eigenen Gemächern ermorden. Dem Landtage in Torda gab sie an, diese Drei hätten nach ihrem Leben gestrebt, und nach dem ihres Sohnes; daher ward die Blutthat gutgeheißen. Sie zog dann das Vermögen der überreichen Kendy ein, ernannte den Meuchelmörder Balassa zum Oberkapitän der ungarischen Theile. Jezt hätte Ferdinand, da Georg Perényi und Georg Bebek der Sohn aus Rache zu ihm übertreten, der Zápolya'schen Herrschaft ein Ende machen können, würde es ihm nicht — wie stets — an Mitteln gefehlt haben, um kräftige Kriegsführung zu ermöglichen. Ferdinand unterhandelte indeß fort mit der Pforte, um Szigeth nicht schleifen zu müssen, und die Pforte selbst rieth Isabella, die schon kränkelte, sich mit Ferdinand zu versöhnen. Sie schickte auch einen geheimen Agenten nach Wien, der dem Kaiser mehrere Theile Ungarns abtrat, um Johann Sigmund Siebenbürgen zu sichern. Ferdinand verweigerte dem Sohne Zápolya blos hartneckig den Königstitel, versprach ihm aber nochmals eine seiner Töchter zur Gemahlin. Jedoch 20. Sept. 1559 starb plötzlich Isabella zu Weißenburg, dort 8. Oktober begraben, (nach Klein-Feßler; dagegen nach Budai 15. Sept.). Isabella betreffen die Nummern : 524● (1538); 546●, 549●, 550● (alle 1541); 568●, 569● (1542); 626, 627● (1551); 631● (1552). Siehe auch : Joh. Zápolya, Utyeßenich, Petrovics, Melchior Balassa und „Nachträge".

Johann Sigmund Zápolya, 1559—1571, Fürst von Siebenbürgen, Ungarns Wahlkönig, geboren 7. Juni 1540 in Ofen, zu Ungarns König ausgerufen 20. Sept. 1540, auf dem Rákosfelde hinter Pest als viermonatlicher Säugling anerkannt durch Solyman am 19. Okt. 1540. Von 1541—1551 wurde der Knabe bei seiner Mutter in Lippa und in Siebenbürgen erzogen, 1552—56 zu Oppeln in Schlesien, dann von da ab als Fürst Siebenbürgens unter Vormundschaft seiner Mutter in Klausenburg und Weißenburg, und trat erst am Todestage Isabellens 15. oder 20. Sept. 1559 — 19 Jahr alt und weibisch erzogen — als soveräner Fürst auf den Schauplatz der Geschichte. Erst nach seiner Mutter Tod erfuhren er und seine Räthe seiner Mutter geheime Verhandlungen mit Wien, die sie auch fortsezten. Jedoch die Gesandten verlangten in Wien für ihren Herrn den Königstitel am 26. Jan. 1562, dazu Kroatien, Dalmatien, Slavonien, mit gegenseitiger Erbfolge. Ferdinands Antwort war : Verweigerung des Titels, Rückforderung der ungarischen Theile insgesammt, und Erklärung, daß Siebenbürgen Vasallenland der ungarischen Krone sei. Es wurde nichts erreicht, als einjähriger Waffenstillstand. Verderbendrohender war der durch große Güterverleihungen erkaufte Uebertritt des Raubritters und Zápolya'schen Oberkapitäns Melchior Balassa (s. d.), der Schathmár, Nagybánya und sonstige unter sein Kommando gestellte Festungen an Ferdinand auslieferte, daraus der Krieg von Anfang 1562 entstand, wobei Balassa bei Hadad Stefan Báthory und Franz Németh schlug. Hierauf berief Zápolya II. die Paschen von Ofen

und Temesvár, die aber auch nicht viel ausrichteten. Unterdeß war der leutselige Ali Großvezier und schloß 31. Sept. 1562 mit Busbecq achtjährigen Frieden gegen 30,000 Dukaten Jahrestribut, welche Urkunde der Dollmetsch Ibrahim (Pole Strotschky), dem römischen König Maximilian II. in Frankfurt überreichte. Bedingniß war auch, Johann Sigmund im ungestörten Besitze Siebenbürgens zu lassen, sich mit ihm wegen dem ungarischen Theil zu vergleichen. Anfangs 1563 erschien Stefan Báthory, Polens nachheriger König, in Wien für Zápolya II. Ferdinand weigerte den Königstitel und die Hand der Erzherzogin zu geben. Nun schickte der Fürst seinen Leibarzt und einstigen Vertrauten seiner Mutter, Dr. Blandrate (s. d.) Báthory zur Unterstützung, und Ferdinand versprach Johanna, sowie die Theile, jenseits der Theiß, wenn Zápolya II. zum Katholizismus überträte. Darauf rief 9. Okt. der Fürst seine Gesandten zurück, denn das sei eine Frage, die den Ständen, und seinem Oheim, Sigmund von Polen vorgelegt werden müsse. Von da ab wollte Ferdinand vorzüglich die Protestanten zur katholischen Kirche zurückführen, indem er von Rom die Gestattung des Kelchs und der Priesterehe verlangte, starb aber 25. Juni 1564, während seine Schwester Marie, Wittwe des unglücklichen Ludwig II. von Ungarn, schon 1562 gestorben war. Maximilian II., 37 Jahr alt, folgte; Solyman gratulirte ihm, ließ ihn fragen, ob er unter alten Bedingnißen den noch sechsjährigen Frieden wolle? Der Kaiser bezahlte 4. Nov. 1564, verlangte aber, Zápolya II. sollte Szathmár zurückgeben. Unterdeß überfiel Stefan Báthory in M. Balassa's Abwesenheit, Szathmár, raubte dessen Gattin und Sohn, nahm auch Nagybánya, und als ihm Zápolya II. nun selber Truppen zusandte, eroberten sie noch 5 Festungen; doch das Herbstwetter zwang sie, sich gegen Kaschau zu wenden. Da kam aber Schwendy (s. d.) mit 7000 deutschen Söldnern, verband sich mit Bonaventura Báthory, Gabriel Perényi, M. Balassa, nahm mit ihnen Anfang Febr. 1565 Tokaj, Szathmár, Nagybánya, Erdöd, bedrohte sogar Großwardein. Der Fürst erschrocken, schickte Stefan Báthory zu Schwendy, und man vereinte für Zápolya II.: Verzicht auf den Königstitel, und Anerkennung von Maximilian II. Oberherrschaft; nach erbenlosem Tod fällt Siebenbürgen an Ungarn; als Gemahlin eine Verwandte des Kaisers; und verliert der Fürst sein Gebiet, so erhält er dafür Oppeln und Ratibor. 4. Febr. 1565 hatte Solyman in neuen achtjährigen Frieden gewilligt, war sehr günstig gestimmt, doch als er von den Eroberungen Schwendy's erfuhr, ließ er Maximilians Gesandten zurückholen, drohte dem Kaiser mit seinem Zorn, gäbe dieser an Zápolya II. nicht sofort Alles zurück; er ertheilte an die Paschen von Ofen und Temesvár Befehl, dem Fürsten zu helfen. Bei so freundlichen Gesinnungen des Sultans für ihn, anerkannte nun Zápolya den Vertrag von Szathmár nicht, schickte St. Báthory nach Wien, günstigere Bedingniße zu erhalten. Maximilian II. hierüber empört, ließ Stefan Báthory und den nachgeschickten Alexander Kendy verhaften, hielt sie 2 Jahre lang in Haft; sandte aber dem Sultan den Szathmárer Vertrag, und einen hierauf bezüglichen Brief Zápolya's; auch ward Tschauch Hadejet in Wien zurückbehalten. Zápolya verband sich 1. Juni 1565 mit Hasanpascha, nahm Jenö, demolirte Erdöd, „damit Maximilian den Ort nicht mehr verlangen könne". Schwendy dagegen verbrannte Debrezin, und lagerte dann an der Theiß. Ihm gegenüber lag Hasan mit 25,000 Mann — aber Keiner that den Andern was. Unterdessen war 28. Juli der kriegerische Mohammed (s. d.) Sokolli Großvezier geworden; der Sultan annullirte den Szathmárer Vertrag, verlangte Alles zurück für Zápolya, und um den Forderungen Nachdruck zu geben, eroberte und verwüstete des Großveziers Neffe, Mustafa (s. d.) Sokolli Kroatien. Schwendy aber schloß auf den Kaiser-Befehl 13. Sept. 1565 Waffenstillstand mit Hasan, worüber Zápolya II. unwillig nach Siebenbürgen ging. Nun folgte der Krieg von 1566. Solyman erließ ein Athname, daß, stirbt Zápolya ohne Erben, so stehe den Siebenbürgern das freie Wahlrecht zu, sich einen Fürsten zu erlesen. Solyman, heranziehend, war 27. Juni in Semlin, schickte Zápolya II. sein Donauschiff entgegen, empfing ihn 29. Juni mit größten Ehren, ihn seinen lieben Sohn nennend, versprach ihm sogar Ungarns Thron. Reiche Geschenke wurden gegenseitig ausgetheilt, Zápolya gab auch einen Ring im Werth von 50,000 Dukaten. Nur den Groß-

vezier besuchte der Fürst nicht, was ihm Sokolli nie vergaß. 1. Juli verabschiedete er sich vom Sultan, der ihn umarmte. Dann vereinigte sich Zápolya II. mit dem Tartarenkhan, mit dessen 20,000 Tartaren er Tokaj belagerte. Doch Sokolli meldete ihm geheim den Tod Solymans vor Szigeth, rieth, rasch die Tartaren zu entlassen, damit diese bei der Kunde keine Ausschweifungen begehen. Aber die heimkehrenden Tartaren, obgleich vom Tod des Sultans nichts wissend, verheerten alle Gegend, daß ihnen der Fürst nachziehen, sie aus dem Lande jagen mußte; trotzdem schleppten sie 40,000 Gefangene mit. 1567 unterhandelte Ferdinand eben mit Selim II., als Schwendi so unklug war, Munkács und Hußt zu nehmen. Zápolya berief Hasan, der mit Zápolya 6 Festungen eroberte, 10,000 Gefangne nach Temesvár schleppte. Endlich 17. Febr. 1568 kam der achtjährige Friede zu Stande, der Zápolya Siebenbürgen sicherte. Der Vertrag kostete 40,000 Dukaten, wiederholte aber den Artikel, daß Siebenbürgen beim erbenlosen Tod Zápolya's das freie Wahlrecht zustehe. Der Bischof von Großwardein, Franz Forgács (s. d.), der Historiker, nicht zum Erzbischof gewählt, ging zu Zápolya II. über — den er nach dessen Tod so abschreckend schilderte. Johann Sigmund wollte nun 1569 die Schwester Karl IX. von Frankreich, Margaretha, zur Gattin, wurde aber kühl abgewiesen. Maximilian II. sonst so human und tolerant, selber innerlich Protestant, verlezte fort die ungarische Konstitution, sezte Ausländer in alle Stellen. Das Mißvergnügen wuchs. Da trat Bocskay (s. d.) mit dem Plan auf, Maximilian zu verdrängen, Johann Sigmund Zápolya auf ungarischen Thron zu setzen. Sogar hohe Staatsbeamte traten dem Projekte bei. Doch Georg Rákóczy mit noch Zwei Andern verriethen es. Bocskay flüchtete nach Siebenbürgen. Dobó und Joh. Balassa wurden arretirt. Bocskay's Güter erhielten die Angeber. Der eigentliche Anstifter dieser Verschwörung war Kaspar Békes, der mit Michael Csáky und Dr. Blandrate den körperlich und geistig schwachen Fürsten regierte, sein Nachfolger zu werden hoffte. Doch der Türke nahm das Projekt schlecht auf, und so ließ sich Békes vom Landtag in Müllenbach 1. Jan. 1570, um Frieden zu schließen, nach Prag zu Maximilian II. schicken, begleitete diesen zum Reichstag nach Speyer. Dort schloß man den lezten Vertrag 16. Aug., demzufolge nach erbenlosem Ableben des Fürsten dessen ungarische Theile an Maximilian fielen. Siebenbürgen aber die freie Fürstenwahl blieb, nur heiße der Fürst ferner „Woiwod", und schwöre mit den Häuptern der Stände dem König von Ungarn Treue. Auch wirbt der Kaiser für den Fürsten um seine Nichte, die Tochter Herzog Albrechts von Bayern. Der Vertrag war ein gegenseitiges Schutz und Trutzbündniß, und sollte den Türken verheimlicht werden. Die Stände unterschrieben 12. Sept. 1570 nur zögernd, denn sie fürchteten vom Türken mehr, als sie von Maximilian hofften. Und Herzog Albrecht andwortete : er gäbe seine Tochter keinem unitarischen Ketzer, einem Manne, dessen ganzer Körper Eine Krankheit sei. Der Kaiser warb für den Fürsten nun um seine Nichte Sybilla, Tochter des Herzogs von Kleve. Doch diese fand der Gesandte doch zu häßlich und überdies spräche sie nur deutsch. Der Verdruß über das Mißlingen jeden Versuchs, mit dem Kaiserhause in Verwandtschaft zu treten, verschlimmerte den Zustand des schon langher kranken Fürsten, und Johann Sigmund Zápolya — der Lezte seines Geschlechts — starb, 31 Jahr alt, kinderlos, am 14. März 1571 zu Weißenburg in Siebenbürgen, und wurde am 23. Mai dort feierlichst begraben. Kurz vor seinem Tode testirte er den Zápolya'ischen Schatz seinem Oheim, König Sigmund II. August von Polen — dem Bruder der Isabella, der aber auch schon 1572 starb — bedachte Maximilian II. und Solyman mit Vermächtnißen, ernannte Békes und Hagymásy zu Testamentsvollstreckern, Jeden mit 40,000 Dukaten bedenkend. „Er gehörte" — sagen Klein-Feßler — zu den Bedaurungswürdigen, dessen Ruf bei der Mit- und Nachwelt schlechter ist, als sie es wirklich verdienen. Er war schwächlich, von der Epilepsie geplagt, trank wohl auch mehr Wein als er vertragen konnte, schenkte Kanzler Csáky, Békes, Dr. Blandrate zuviel Vertrauen, ließ ihnen zuviel Macht; aber daß er so unmäßiger Schlemmer, so blödsinnig gewesen sein sollte, wie ihn Bischof Forgács (s. d.) schildert, der ihn als Unitarier haßte, ist kaum glaublich. Rühmt doch der Zeitgenosse, der lat. Historiker Michael Brutus (s. d.) des Verstorbnen Milde und Liebe

zu den Wissenschaften. Er führte die Gleichberechtigung aller 4 kristl. Konfessionen ein, stiftete Schulen, befestigte vor Allem seine Selbstständigkeit in blos 12 Jahren, kam Ungarn mehr als einmal zu Hilfe, dessen gutes Recht rettend. Budai läßt den lezten Zápolya am 15. März morgens drei Uhr sterben, und sagt, Dr. Blandrate habe ihn zum Unitarianismus verführt. Vor seinem Tode sei er 14 Tage sprachlos gelegen, denn er habe sich in einem Epilepsieanfall die Zunge zerbissen. Forgács schildert seine Persönlichkeit: kurze Stirne, kleine Augen, geringen rothhaarigen Backenbart, Pfeifenrohrbeine. Man verhehlte seinen Tod einige Tage, darüber nicht einig, ob man sich dem Türken oder dem Kaiser zuwenden solle. Der Türke hatte gegen mäßigen Tribut Siebenbürgen jahrelang in Frieden gelassen; dagegen Castaldo, als Gewaltträger Maximilians, das Land in kurzer Zeit zu Grunde gerichtet hatte. Thronkanditaten waren Békes, östreichisch gesinnt, und Stefan Báthory, der immer auf Seite der Zápolyer stand. Der Vertrag von Speyer war ungültig, weil ohne Vorwissen der Stände geschlossen. Am 25. Mai traf der Ferman Selims II. ein, der freie Wahl des Fürsten anordnete. 10,000 Mann standen da zum Schutz dieser freien Wahl. Stefan Báthory, wurde 25. Mai 1571 zum Fürsten Siebenbürgens erwählt, und blieb es bis an seinen Tod 13. Okt. 1586, indeß er seit 18. Jan. 1576 zugleich einer der größten Könige Polens war, während sein älterer Bruder, Kristof Báthory als Fürst Siebenbürgen in seinem Namen bis 1581 regierte. Kristofs Sohn, Fürst Sigmund Báthory, regierte vom 10. Mai 1581 bis 26. Juli 1602, † zu Lobkowitz in Böhmen 27. März 1613. Dazwischen regierten als Fürsten Siebenbürgens Sigmunds Vetter, Kardinal Andreas Báthory, 29. März bis 31. Okt. 1599, wo er ermordet wurde; und Michael, Fürst der Walachei, von 31. Okt. 1599—19. Aug. 1601, auch ermordet. Vom 19. Aug. 1601 bis 7. April 1607 dauerte Basta's (s. d.) Schreckensherrschaft. Vom 20. April 1605 bis 29. Dez. 1606 war Stefan Bocskai (s. d.) Fürst von Siebenbürgen, König von Ungarn. Vom 7. März 1508—23. Okt. 1513 regierte Gabriel Báthory, der lezte Báthory (s. die Báthory's), ermordet 27. Okt. desselben Jahres. Also in den 42 Jahren nach des lezten Zápolya Tod regierten 5 Báthory in Siebenbürgen, nachdem die beiden Zápolya's 51 Jahre dort regiert hatten. In der Unitarier Zeitschrift „Keresztény magvető" (Kristlicher Sämann) Bd. II., Klausenburg 1861, findet sich S. 155—288 ausführlich das Leben und die Regierung des Johann Sigmund Zápolya, geschildert vom Akademiker und Unitarier Alexius Jakab. In vorliegender Bibliografie betreffen den lezten Zápolya die Nummern: 524●, 568●, 569●, 740●, 744●, 774●.

Zápolyaner, nehmlich Anhänger der beiden Zápolya und der Isabella, waren von 1526—1571 abwechselnd folgende, siehe: Artándi; Bakics; Balassa, E. und M.; Báthory, Bonaventura, Georg, Kristof, Niklas, Stefan (König); Batthyányi, Franz, Urban; Bebek, Georg; Berzeviczy; Dr. Blandrate; Bocskay; Bodó; Bomel; Boner; Busitzki; Czibák; Dóczy; Forgács, Franz, Sigmund; Frangepan, Kristof, Graf Franz; Gritti und Söhne; Heltai; Hofhalter, Rafael und Rudolf; Homonnai, Drugeth, Stefan; Ibrahimpascha, der Grieche; Laßkó; Lucas (Kismarjay); Luti; Majláth; Martinuzzi; Michael; Nádasdy, Thomas; Némethy; Perényi, Peter, Gabriel; Petrovics; Podmaniczky; Sigismund I.; Sigismund II. August; Sternberg; Török, Valentin; Verancsics; Verbőczy; — viele dieser Männer waren nur zu Zeiten Zápolyaner. Daneben nennt die Geschichte noch Hunderte von andern Anhängern der Zápolya, welche jedoch in vorliegender Bibliografie nicht erwähnt werden. Weiter bilden die Gegner der Zápolya's eine besondere Gruppe, wie Ferdinand I., Königin Marie, Maximilian II., Révai, alle Salm, Roggendorf, Herberstein, Hohordánßky, Castaldo, Pallavicini, Schwendy, u. s. w. und endlich die große Gruppe der Türken, welche im Leben der Zápolya's eine Rolle spielten, wie Junisbeg, Solyman, Selim II., Mohammed Jahjaogli, Mohammed Sokolli, Hasan, u. s. w.

Záray (finden sich weder bei Budai, noch bei Nagy Iván) Hieronymus, Fiumaner Kapitän, den Ferdinand I. 1533 ganz geheim — während er seit 7. Febr. zu Preßburg mit Zápolya über Frieden unterhandelte — nach Kon-

stantinopel schickte, wo dieser am 10. Januar still einritt, 14. Jan. Audienz beim Sultan hatte, der Ferdinand als Sohn annahm, mit ihm Frieden zu schließen versprach. Als diese heimtückische Handlung Ferdinands in Preßburg und Ofen bekannt wurde, ging der Friedenskongreß sofort unter heftigen Vorwürfen auseinander. Schon 1. Febr. hatte Záray seinen Sohn Vespasian Záray von Stambul nach Wien geschickt, der des Sultans Staatsboten dahin begleitete, den Ferdinand zu Thron empfing. Darauf schickte Ferdinand auch noch Cornel Scepper, den Záray zur Beihülfe nach Stambul; und mit diesem ging auch Vespasian Záray 12. April nach dem Bosporus ab. Beide Záray hatten 27. Mai Audienz bei Ibrahimpascha, und ihnen verdankt man die Schilderung dieser Persönlichkeit. 23. Juli war Audienz bei Solyman, der Gritti als Schiedsrichter zwischen Ferdinand und Zápolya, betreff der Grenzen der Gebiete Beider, bestimmt, und versprach Frieden. Doch als Vespasian Záray 15. Nov. zum endgültigen Abschluß in Stambul eintraf, fand er die Situation völlig geändert. Ibrahim war schon im persischen Krieg, Gritti läugnete rund weg, daß Solyman Theile Ungarns dem Ferdinand versprochen, denn er habe ganz Ungarn, König Johann geschenckt, und der Friede sei blos mit dem römischen Könige geschlossen. Nr. 474●, 475●. Hieronymus Záray fiel 2. Juni 1541 bei vergeblicher Erstürmung Ofens durch Roggendorf.

Zarsebes, Nr. 1161; siehe: Szäß-Sebes (Mühlenbach). — Zayssinger, M., 1503—14 mit H. Osterdorffer (s. d.), Drucker in München. Nr. 64, 94, 95.

Zeckel, Jörg; siehe: Georg Dózsa. — Zeissenmaier, Lucas, 1497, Drucker in Augsburg. Nr. 19. — Zekoli (korrumpirter Name) von Kiswarda, mit Kelemfi (s. d.) und Napragi (s. d.) unter Rudolf II. Oration in Krakau. Nr. 609. — Zell, Kristof oder Christoffel, war Nürnberger Buchdrucker 1530, Verleger Haselbergs (s. d.), zugleich auch selber deutscher Dichter, und wenngleich nicht selbst bei Belagerung Wiens, sie besingend nach Bericht eines Augenzeugen. Nr. 350●, 387●, 395●. — Zengh, jezt Zengg, kön. Freistadt in Kroatien, Hafen an der Adria, S.-W. von Fiume. Geburtsort des Günser Helden N. Juricsics (s. d.). Sonst noch erwähnt: Nr. 1169, 1208●, 1210● (Säugling, der Latein sprach!). — Zephelius, David, 1558, Drucker in Frankfurt a. M. Nr. 642●. — Zerbst, Druckort in Anhaltdessau, 1584. Nr. 958. — Zetlitz, Graf Hans, k. Lieutenant, den während Belagerung Wiens 1529 die Türken oder direkt Ibrahimpascha entführten, ihm aber im Lager große Ehren erwies, ihn zulezt beim Abzuge mit italienischem Brief an die Wiener zurückschickte, die ihm dann als Gegengeschenk Türken mit Knechten sandten. Nr. 336●, 353●. — **Zettritz**, Ulrich, von Budai „Czetricz, treuer schlesischer Edelmann" genannt, von Klein-Feßler dagegen „Kammerdiener Ludwig II.", war am 29. Aug. 1526 in der Schlacht bei Mohács dem König zur Seite, und führte ihn um 4 Uhr Nachmittags, als schon Alles verloren war, aus dem Gewühle, mit ihm unter heftigem Gußregen den Weg gegen Ofen flüchtend. Doch noch auf dem Mohácser Felde, als sie an das Bächlein Csele gelangten, sezte zwar Zettritz glücklich drüber, doch das ermüdete Pferd des Königs konnte das steile und schlüpfrige Ufer nicht erklimmen, fiel zurück, und begrub Ungarns lezten König, Ludwig II., im tiefen Schlamme. Der König stack im Helm mit geschlossenem Visir, überhaupt in schwerer Rüstung, und — nach andern Relationen — soll Zettritz, in Begleitung anderer Hofherren, dem Könige das Visir gelüftet, ihn aber schon todt erblickt haben; und so ließ man denn die Leiche kurzweg liegen, auf eigene Rettung bedacht. Jedoch im Nov. 1526 schickte die Königswittwe Marie von Preßburg aus Zettritz und Georg Sárfy, die Leiche des Gefallenen aufzusuchen. Sie fanden dieselbe bereits am Bache verscharrt, — Solyman hatte sie überall vergeblich suchen lassen — gruben sie aus, und brachten sie 9. Nov. nach Stuhlweißenburg, sie in der Königsgruft beizusetzen. Doch selben Tags war Johann Zápolya (s. d.) dahin gekommen, sich zwei Tage darnach krönen zu lassen. Er bemächtigte sich sofort der Leiche, — trotz der Protestation von Ferdinands Gesandten beim Stuhlweißenburger Reichstage — und der unglückliche König wurde unter großem Pomp bestattet. Siehe: Nr. 254● und Note über Schlick; und „Anhang" S. 340, Relation Nr. 257●.

Zichsa (?) Markt in Ungarn, wo 1550 dreitausend Bauern am Natternbiß

ſtarben. Nr. 616. — **Zigeuner**, ſich ſelbſt „Romi", (Rom=Mann, Zigeuner) nennend, ungariſch : czigány oder Pharao-nép (Volk des Pharao) genannt; in Frankreich : bohemien; engliſch : gipsy; italieniſch : zingaro; ſpaniſch: gitano; in der Schweiz und den Niederlanden : Heiden; in Skandinavien „Tatern"; türkiſch : tschingareh; rumäniſch : aurari (Goldwäſcher); neugriechiſch : güftoi, — ſind ein, wahrſcheinlich geächteter Volksſtamm aus Indien, ſich einer der Prakritſprachen (Idiome Indiens, gegenüber dem heiligen Sanskrit) bedienend, welche ſie ſelbſt Romerno oder Romniſch nennen. Sie traten zuerſt in Ungarn 1417 — während König Sigmund beim Conzil in Trient weilte — auf europäiſchem Boden auf; dann noch 1417 in Deutſchland und der Schweiz, 1422 in Italien, erſt 1427 in Paris; in Spanien und England wird ihrer nicht vor Heinrich VIII. gedacht. 1850 betrug noch die Zahl der Zigeuner in Ungarn und Siebenbürgen 141,560 Köpfe. In Spanien ſollen — nach Brockhaus, 1855 — noch 40,000 ſein; in England 18,000; in der Moldau und Walachei — nach Kogalnitſchan — 200,000; in der Türkei 200,000; in Rußland 120,000. Dagegen in Frankreich, der Schweiz, Italien, Deutſchland kommen ſie nur mehr ſporadiſch vor, meiſt blos durchziehend. In Ungarn ſind ihre vorzüglichſten Mitglieder ſeit Jahrhunderten berühmte Muſiker. Der weltgefeierte Ungar Franz Liſzt ließ 1859 franzöſiſch=ungariſch und deutſch ſein Werk über die Zigeuner und ihre Muſik (Paris und Peſt, bei G. Heckenaſt) erſcheinen, in dem er alle muſikaliſchen Berühmtheiten dieſes Volkes nennt. Die hiſtoriſchen Daten ſind beſonders in ungariſcher und deutſcher Ausgabe richtig, — weil dieſelben Kertbeny, Mátray, Graf Fáy u. a. Ungarn lieferten — aber die ſelbſtſtändigen Liſzt'ſchen Schlußfolgerungen ſind um ſo abſurder und verletzten allgemein. Denn trotz Kertbeny's wiederholter brieflicher Argumentation, daß die Zigeuner keine eigene Muſik haben können, weil ſie in Türkei türkiſche, in der Walachei rumäniſche, in Spanien ſpaniſche, in England engliſche u. ſ. w. Melodien ſpielen, wie in Ungarn — und vielfach meiſterhaft — ungariſche, ſo war der größte Pianiſt aller Zeiten, dem Virtuoſenthum auch muſikaliſche Schöpferkraft vindizirend, nicht von der fixen Idee abzubringen, es gäbe keine ungariſche Nationalmuſik — obgleich der ungariſche Bauernſtand u. ſ. w. noch täglich neue Melodien gebiert — es gäbe blos eine Zigeunermuſik, nach der die Ungarn tanzen und ſingen! Theodor Tipray, geb. 1846, ſeit 1871 Kuſtos=Adjunkt der Bibliothek des National=Muſeums (ſ. d.) in Budapeſt, theilte im 1877=ger Jahrgang der trefflichen, leider nur in ungariſcher Sprache redigirten „Magyar Könyv-Szemle" (Ungariſche Bücherrevue) S. 373—85, eine Bibliografie der fremdſprachlichen und ungariſchen Werke über die Zigeuner im Allgemeinen, wie in Ungarn und auch in ſonſtigen Ländern mit. Zur erſten Kategorie gehören in lateiniſcher Sprache die Werke von Camerarius (1602), Fritſch (1660), Konrad Gesner (1555), Ludolphus (1691), Sprengler (1839), J. Thomaſius (3 Werkchen, 1671). Vulcanius (1597). Fant (1791); franzöſiſche von P. Bataillard (9 Hefte, 1844—76); Baudrimont, Borf, Domeny, Gräberg, Grellmann, Jordan (1741), Paſſa; italieniſche von Arthemio (1546 u. 1550), Hervas, Laur (1787), Parte Presade (1558), Predari (1841); deutſche von Ascoli, Beſchreibung (1726), Beytrag (1755), Biſchof, Bugge, Collectama (1735), Freitag, Graffunder, Grammatik (1755), Grellmann (3 Werke, 1783), Haſſa, Heiſter, Hopf, Horky, Kindler, Leiſt, Liebrich, Miklošich (4 Werke, 1872—76), Obermüller (2, 1872), Pott (2, 1844), Puchmayer, Rösler, Rüdiger, Sabbathier, Tetzner, Tractätlein (1664), Wratislaw; engliſche von Borde, Staples, Hoyland (2), Marsden, Rager (1787), Roberts, Simſon, Smart; holländiſche von Goeje (1875); ſkandinaviſche von Dorph; polniſche von Danilovicz, Narbutt. (Zuſammen alſo 78). Dagegen über die Zigeuner in Ungarn exiſtiren in ungariſcher Sprache die Werke von G. Eneſſei (1798, 1800), Bornemißa (2, 1853), Balogh (1850), Braſſai (1860), Ihnátko (1877), Szmodics (1836), Franz Liſzt (1861), und die Artikel von Abel, A. Ballagi, Bartalus, Csontoſi, Holéczy, Mennyei, ſowie zwei Volksſchriften; lateiniſch von Fándly (1793), Molnár (1798), Toppeltinus (1667); deutſche Werke und Artikel von Brückmann, Croneberg, Griſelin (1779), G. Heinrich, Heuffler, Franz Liſzt, Müller; franzöſiſch: de Gerando, Franz Liſzt; italieniſch : Caroni; engliſch : Richard Bright.

Vor Allem aber sind zu nennen die: „Anzigen aus sämmtlichen k. k. Erblanden" 1775 u. 1776; sowie „Beiträge zur Ethnographie Siebenbürgens" 1811. (Also 33 Werke und Artikel über Zigeuner in Ungarn). — Ueber die Zigeuner in der Moldau und Walachei schrieb H. Bernard 1870; über sie in Preußen Biester und Kraus (1793); Rosenberg (1802); Storch (1833); Zigeuner (1791); in Dänemark Blicher (1839); in Rußland O. Böthling (1852, 1853); in Bulgarien Borov (1870); in Spanien 3 von G. Borrow (1837, 1841, 1861); Campuzano (1851); Gruzillo (1844); Jimenez (1853); Mayo (1870). In England von Bryant (1785); Grabb; Smart and Croffon (1875). In Rußland, Polen, Galizien von: O. Böthling (1852, 1853); von Czacki (1844), Servatowski (1851), Szujew (1781). In den Donaufürstenthümern von Bernard (1869); Kogalnitschan (1837, 1840); Poissonier (1855); Possart (1837); Peyssonniel (1765); Sulzer (1781). In Böhmen und Mähren von D. Elvert (1859); Födisch (1866). In der Türkei von Hamlin (1861); Paspati (1862, 1870). Im übrigen Asien: Pott (1846); Richardson (1803); Setzen (1854). In Egypten von Nenbold (1856). In Beludschistan u. Sind, von Pottinger (1816, 1817). Im Baskenlande, von Michel (1831 u. 1857). In Skandinavien, von Blicher (1839); Dirks (1850, Niederland); Dorph; Dyrlund; Etzel; Sloet; Eilert; Sundt (1850, 1852). In Frankreich, von Vaillant (1857, 1868). In Hidostan, von Jovine (1819). In Deutschland, von Sulz (1787).

In vorliegender Bibliografie deutscher, Ungarn betreffender Drucke des 16. Jahrh., wird der Zigeuner erwähnt: Nr. 159●—164 (1522, Belgrad); 231●, 232●, 233—42 (1526, Zigeuner in der Türkei); 484● (1534, Gritti hinrichtend); 851● (1570, Wahrsagerei).

Zigerius, Emerich, hieß eigentlich Eßéki, war geboren in Illyrien, studierte in Wittemberg, 1544—45, gab sich selbst für einen Illyrier aus, um als Landsmann des berüchtigten Flacius zu gelten, der aber aus Dalmatien stammte. Schon vorher war Eßéki Schulmeister in Tolna, das zum türkischen Ungarn gehörte. Rückgekehrt, zog er aus dem gottlosen Tolna nach „Kalmazehum" (Kálmáncsa). Die übrigen Ortsnamen sind unenträthselbar. „Laskonien", wo M. Sztáray (s. d.) lehrte, war die Ortschaft Laßkó. Dort trafen sich Eßéki, Szegedi, Sztáray im gemeinsamen Wirken zusammen. Der aus Tolna, 3. Aug. 1549 datirte Brief an Flacius (Nr. 615●), steht auch im Ribini I. 93, abgedruckt. — Zilli, richtiger **Cilli**, Stadt im Süden der Steyermark, mit Schloß (Krasberg), an der schiffbaren Sau, jezt 4000 E. Weinbau, Bienenzucht. 1481 nahm Mathias I. diese Stadt und andre Orte der Steyermark, um ein Pfand gegen den stets wortbrüchigen Kaiser Friedrich III. zu haben. Siehe: Wager's höchst interessanten Bericht 1483, Nr. 38●, der wohl Unikum ist. Sodann 1597 des Stadtschreibers Cupitsch Kronik von Cilli. Nr. 1231. — Zimmerman, Hans, 1565—1570 Buchdrucker in Augsburg. Nr. 744●, 755, 756●, 759●, 760, 767●, 768, 769, 780, 781, 782, 783●, 784, 790●, 791●, 792●, 801, 802, 805●, 806●, 807●, 808, 809●, 819, 820, 831, 836. — Zimmerman, Michael, 1552—1564 Buchdrucker in Wien. Näheres über ihn bei Denis (s. d.), besonders Verleger Herberstein's. Seine Drucke: Nr. 632, 637●, 663, 668, 676, 680●, 705●, 709●, 715●, 726●, 727●, 728●, 730●, 734, 736, 738, 741, 743, 748. — Zin, F. Mathias, Gesandter Oestreichs, den 1596 der alte Sinanpascha sich in Ketten nach Belgrad nachschleppen ließ, mit von Hoffkirchen (s. d.) und von Samaria (s. d.). Nr. 1226●. — Zipern; siehe: Zypern. — **Zips**, ungarisch: Szepesség, jezt Komitat von 66 Qu.-M., mit 174,000 ungarischen, deutschen, slowakischen E., meist katholisch. Sehr gebirgig und rauh, Hauptspitze der Karpathen, „die hohe Tátra", die Zips war früher eine besondere Grafschaft, die 1412 König und Kaiser Sigmund an Wladislaw Jagello, König von Polen, für 37,000 Schock prager Groschen verpfändete. Das Land blieb bei Polen bis zu dessen erster Theilung 1773, da kein König Ungarns laut Konstitution Boden verpfänden oder verkaufen konnte, worauf sich Maria Theresia berief, welchen legitimen Anspruch Rußland und Preußen benützten, um illegitim der 13,000 Qu.-M. großen Republick, noch weitere 4000 Q.-M. zu entreißen. Auch die 16 Zipser Kronstädte gehören jezt zum Komitate, das seinen Namen von dem jezt zerfallnen, auf hohen Berg gelegnen „Zipserhaus"

oder Szepesvár hat. Hauptstadt ist Leutschau; von den übrigen Städten sind zu nennen Käsmark (s. d.), Schmölnitz, Gölnitz (Kupfer und Eisenbergwerk), Iglau, die größte der 16 Städte, 6000 E. (Bergwerke). Die Zips hat auch berühmte Bäder, wie Szulina mit der Sauerquelle, Tátrafüred oder Karpathenbad, auch Schwefelquelle. Zahlreiche, sowohl deutsche wie ungarische Schriftsteller Ungarns, stammen aus der Zips, und Dr. Zipser gab deren Biografien in einem besonderen Bande, Pest 1830, deutsch heraus. Stefan Zápolya und dann sein Sohn, König Johann I. Zápolya (s. d.) besaßen lange Zeit die Zipser Burg und wurden auch „Grafen der Zips" genannt. Siehe: Nr. 387●, 524●, 635, 740●, 741, 742, 743, 744●, 767, 771●, 783●, 784, 785, 935●, 997, 1127●, 1171. Siehe auch Mylius, Schwendy. — Zittart, in Belgien. Nr. 592●, 593. — Zittau, Stadt in Sachsen, bei Bautzen, jetzt 16,000 E. Die Stadtbibliothek, 20,000 Bde, hat Nr. 618, 628, 778, 921, 932. — Zittwar (?) Schloß, das 1565 Georg Báthory zurückgegeben wurde, aus Rücksicht für seinen Bruder Bonaventura (Andreas) Báthory (s. d.). Nr. 744●. — **Zizino**, Großvezier. 1532. Nr. 454●. — Zopoltzki, Stadt; siehe: Warschewitz.

Zrinyi, oder richtiger Zriny (sprich: „Srinji" und „Srinj"), die seit 1708 ausgestorbene Heldenfamilie, stammte vom Geschlecht der Subich in Kroatien, deren Dokumente hinabreichen bis in die Zeit der „Goldnen Bulle" (1222), Ungarns Magna Charta (1217). Die Subich wurden 1250 Grafen von Brebir, dieses Schloß erhaltend. Es gibt in Ungarn eine ganze Literatur bereits über diese illustre Familie, latein von Wagner, Lehoczky, Du Fresne u. A.; ungarisch von Budai, und allerneuestens das treffliche Werk des Akademikers Franz Salamon, 1865; betitelt: „Az első Zrinyiek" (die Ersten Zrinyi); diese waren an 40 Mitglieder, fast alle Bane von Kroatien, oder Slavonien, oder Dalmatien. 1347 bekam Graf Georg Brebik die Burg Zriny — von den Deutschen „Serin" genannt, — und von da ab führte die Familie den Namen Zrinyi, deutsch auch Serini. Doch die historische Berühmtheit der Familie beginnt erst mit **Niklas Graf Zrinyi** I., der 1566 als noch heute europäisch gefeierter Held, bei Vertheidigung Szigeths fiel, 13 Kinder hinterlassend. Zuerst vermählt mit Katharina Frangepan, beschenkte ihn diese mit 8 Töchtern — darunter die berühmteste Dora, die Gattin des Balthasar Batthyány (s. d.) — und nur zwei Söhnen; und aus zweiter Ehe, seit 1564, mit Baronin Eva Rosenberg, blieb nur Ein Sohn, der später auf seiner Mutter Gütern in Böhmen starb. Fortpflanzte das Geschlecht blos der jüngste Sohn, **Graf Georg Zrinyi** (s. d.), er hatte zwei auch berühmt gewordene Söhne — deren Biografie dem 17-ten Jahrh. angehört — nehmlich den **Grafen Niklas Zrinyi** III., den Dichter des Nationalepos „Die Zrinyiade" (gedruckt ungarisch: Wien 1651. 2 Bde), der, geboren 1616 (Schakespeare's und des Cervantes Sterbejahr), Feldherr Ferdinand III. war, mit Türken und Schweden kämpfend, 1664 starb auf der Jagd von einem wilden Eber zerrissen. Er hinterließ nur den Sohn Adam Graf Zrinyi, der 1691 als Oberststallmeister fiel. Des Dichters Bruder — also auch Urenkel des Szigether Helden, Sohn des Niklas II. — war **Graf Peter Zrinyi**, auch, wie alle seines Geschlechts, Ban von Kroatien, Slavonien, Dalmatien, übersezte seines Bruders „Zrinyiade" aus dem Ungarischen ins Kroatische (gedruckt Venedig 1660), wurde aber 30. April 1671 zu Wiener-Neustadt geköpft, angeklagt, des kurz vorher verstorbenen Palatins Wesselényi Verschwörung geleitet und gegen das Leben Kaiser Leopold I. fortgeführt zu haben. Auch er ist mit einer Katharina Frangepan vermählt gewesen. Diese gebar ihm um 1643 die später berühmte Heldin **Helene Gräfin Zrinyi**, die zuerst Gattin des Fürsten Franz Rákóczy I. seit 1666, des berühmten Patrioten Fürsten Franz Rákóczy II. (s. d.) Mutter ward, und von 1685—88, die Felsenveste Munkács (s. d.) gegen Palatin Wesselényi und die Kaiserlichen vertheidigte. Dann ward sie in zweiter Ehe Gattin des berühmten Freiheitskämpfers, Grafen Emrich Tököly, Wahlfürsten von Siebenbürgen, den die Türken zum König von Ungarn ausgerufen, und der sie 1586 gegen Wien führte. Sie folgte diesem zweiten Gatten ins Exil, und starb kinderlos 1703 zu Nikomedia in Kleinasien, an Seite ihres Gemahls noch heute dort begraben, indeß eine Gesellschaft von Patrioten beabsichtigt, der beiden Nationalmartyrer Asche

endlich wieder in die Heimath zurück zu bringen. Der lezte Zrinyi aber, **Graf Balthasar Zrinyi** — der Sohn des hingerichteten Bans Peter, der einzige und ältere Bruder der Helene — saß 43 Jahre lang gefangen in den Kerkern von Passau, Rothenburg, zulezt Graz, wo er 1704 starb, längst wahnsinnig und bei lebendigem Leibe vermodernd. Mit ihm erlosch das berühmte Geschlecht der etwa 60 Zrinyi. — Den Szigether Helden verewigte in ungarischer Dichtung 1651 sein Enkel, Graf Niklas Zrinyi der Dichter, und auf deutscher Bühne 1813 Theodor Körner (ungarisch trefflich von Paul Szemere, 1817), so wie der Wiener Professor Peter Krafft, das große Historienbild „Zrinyi's Tod" schuf, das jezt im Ludovicum in Budapest eine ganze Wand einnimmt, und öfter gestochen wurde. — Den Epiker Zrinyi schilderte in ungarischer wie deutscher Ausgabe Baron Nikolaus Jósika 1840 in einem fünfbändigen Roman; und sein Porträt existirt von Wiedemann, Ortelius, Khewenhiller und Galleazzo Gvaldo, alle vielfach nachgestochen. — Helene Zrinyi ist trefflich geschildert 1869, ungarisch, durch Bischof und Akademiker Michael Horváth (s. d.), und die elegante Salonausgabe weist auch der Heldin schönes Porträt auf, fotografirt nach dem Originale auf Schloß Munkács, welches Oelbild nun im Besitze des Baron Anton Baldacci ist.

Zrinyi, Graf Nikolaus I., der Held von Szigeth, — der 3-te Sohn des Grafen Niklas Zrinyi und der Gräfin Johanna Karlovicz — dürfte nicht 1518, sondern schon 1508 geboren sein, da er sich bereits 1529 bei Vertheidigung Wiens auszeichnete, was er als eilfjähriger Knabe noch nicht gethan haben kann. Sein Grabstein 1566 bezeichnete ihn wohl als XLVIII Jahr alt geworden, doch mag dies ein Versehen des Steinmetzen gewesen sein für LVIII. 1531 überließ ihm Ferdinand das ganze Erbe der Familie Karlovicz. 1539 (nicht 1529, wie irrig S. 468 steht) befleckte er aber seinen Heldenruhm durch Ermordung Katzianer's (s. d.), Nr. 514, 515. Mit Joachim von Brandenburg war er 4. Okt. 1542 bei vergeblicher Erstürmung Pest's. Nr. 571●. 1543 schlug er mit Rattkay bei Somlyó 3000 Tartaren; wurde aber 1544 durch Ulama (s. d.) Pascha von Bosnien, sehr empfindlich geschlagen vor Selnicz, wobei sein eignes Leben bedroht wurde, und er zu Fuße ins Schloß Konßka floh. Er revanchirte sich aber 1559 bei Kemlicz an Ulama. 1556 entsezte er mit Thomas Nádasdy, gegen Ali, Pascha von Ofen (s. d.), so glänzend siegend Sziget (s. d.), Nr. 649●, 650●, daß ihm dieser einen anerkennenden Brief schrieb. Da man aber Ferdinand auch gegen Zrinyi mißtrauisch gemacht, daß dieser strebe König von Kroatien zu werden, so gestattete der König nicht, daß Zrinyi auf eigene Kosten Hußt entsetze, und so ergab sich dann Hußt, der eben triumpfirend wieder nach Siebenbürgen zurückkehrenden Isabella (s. d.) Zápolya. 1557 entsagte Zrinyi der Banschaft, doch Ferdinand ernannte ihn zum Tavernikus. Im gleichen Jahre forderte ihn Ulama direkt zum Duell auf Säbeln heraus. Zrinyi erschien mit 10.000 Mann bei Kapronczа, doch der Pascha nicht. 1561 ward er Oberkapitän von Szigeth, und die Türken bemühten sich hauptsächlich, ihn abzufangen. Er aber machte den berühmten Ausfall in Arslanpascha's (s. d.) Lager, und trieb die Türken in eiligste Flucht, an ihrer Spitze Arslan. 1563 war er in Preßburg bei der Krönung Maximilian II. Nr. 709●, 710●, 715●. Zulezt 1566 beim hadernden Reichstag in Preßburg, verkündete er Solymans Anzug, und eilte nach Szigeth zurück. Was zu Szigeth vom 15. Juni bis 7. Sept. 1566 weltgeschichtlich berühmt geschah, das erzählen ausführlich die Relationen: Nr. 748●, 749, 753, 756●, 763●, 767●, 771●, 774●, 775●, 783●, 786, 788●, 791●, 792●, 795●, 797●, 798●, 799● (Solyman Tod), 800●, 803, 805●, 806●, 807●, 809●, 813●, 816, 828, 849, 1289● (Redern). — 1532, Nr. 441●, S. 95, erwähnt Curipeschitsch (s. d.) auch des „unsiegbaren Schloßes" des alten Grafen Zrinyi, und dessen Sohnes, Niklas II. (Helden von Szigeth). — Der Werke über Szigeth, von Franz und Emerich Forgács wird erwähnt in der Note zu Nr. 610●.

Zrinyi, Graf Georg — der einzige Sohn, der seinen Heldenvater überlebte, war Sohn der Katharina Frangepan, und geboren 1549, der 1603 als Tavernikus starb, 54 Jahr alt. Sein Porträt — sehr schöner Holzschnitt von dem anonymen Meister M. B. „mit dem Grabstichel" — ist nachgewiesen Nr. 923●; Georg Zrinyi's Heldenthaten wird erwähnt 1587, Nr. 980●; 1593, Nr.

1057●, S. 251; 1595, Nr. 1159●. — Er war zuerst mit Gräfin Anna Arco, sodann mit Gräfin Sophia Stubenberg vermählt. Die Historisch berühmten Zrinyi — mit Weglassung der übrigen nicht berühmten Familienmitglieder, — weiset also folgende Genealogie aus:

I. Niklas Zrinyi, der Szigether Held, 1508—1566.

Dora Zrinyi, Gattin des Grafen Balthasar Batthyány, 1566.
Georg Zrinyi, Tavernikus, 1549—1603.

II. Niklas Zrinyi, † 1625,
(vermählt mit Anna Nádasdy, dann Elise Széchy).

III. Niklas Zrinyi, der Dichter, 1616—1665.

Peter Zrinyi, Ban, geköpft 1671
(Gattin: Kata Frangepan).

Adam Zrinyi, fiel 1691, Oberststallmeister.

Balthasar Zrinyi, † 1704 in Krakau. Der letzte Zrinyi.

Helene Zrinyi, 1643—1703, zuerst Fürstin Franz I. Rákóczy (Mutter des Fürsten Franz II. Rákóczy), dann Gattin des Wahlfürsten Emrich Tököly.

Zsámbék, (sprich: Schaambehk), Fleck im Pester Komitat, nordwestlich bei Ofen, jezt 5000 E. Geburtsort des Walzerkönigs Johann Gungl. Besitz Ruine schöner gothischer Kathedrale, die Akademiker E. Henßlmann beschrieb. 1566 von Eckhard Salm den Türken abgenommen, Nr. 756●; 1596, 29. Mai, durch Niklas Pálffy zurückerobert, Nr. 1206●, 1210●; 1598, durch Schwartzenberg zum drittenmale erobert. Nr. 1286●. — **Zschokke**, Heinrich, geb. 22. März 1771 zu Magdeburg in Preußen, gest. 27. Juni 1848 in seinem Tuskulum in Aarau, umgeben von etwa 50 Kindern, Enkeln, Urenkeln. Dieser berühmte deutsche Novellist, auch lange ungenannter Verfasser der „Stunden der Andacht", zugleich sehr thätiger und einflußreicher schweizer Staatsmann und Volksmann, entlief dem Vaterhause, war Schauspieler, studierte in Frankfurt an der Oder 1792, wo er Freundschaft mit mehreren Ungarn und Polen schloß — wie er noch im Frühjahr 1847 persönlich Kertbeny erzählte — daher seine frühe und dann dauernde Vorliebe für die Ungarn, wie für die Polen. Siehe Note zu Nr. 617●. — Zschorn, Johann, 1558 in Straßburg Uebersetzer des B. Georgievicz (s. d.). Nr. 665●. — Zug und Einreiten, 1527 Ferdinands in Prag, Nr. 287●. Zug, 1530, wider Türken. Lied, Nr. 365. Zug, 1532, der andre in Oestreich, Nr. 526, 527. Zug, 1542, nächster ins Ungarland, Nr. 578. Zug, 1556, des Erzh. Ferdinand nach Ungarn. Nr. 638. — **Zürich**, Stadt in der Schweiz. Die dortige Stadt und Bürgerbibliothek, seit 1629, jezt 100,000 Bde stark, die reichste Sammlung für Schriften der Reformation, besizt, auf Ungarn bezüglich, Nr. 22, 62, 63, 65, 127, 162, 183, 186, 188, 219, 229, 234, 265, 276, 280, 323, 358, 466, 501, 590, 690, 738, 741, 745, 755, 759, 760, 766, 769, 780, 783●, 787, 791●, 793, 800●, 848, 852, 856, 868, 869, 870, 877, 879, 882, 883, 899, 900, 920, 922, 936, 939, 941, 942, 949, 955●, 979, 982, 985, 1066, 1143, 1225, 1273, — also fast durchgehend Drucke, die in Bibliotheken Ungarns fehlen. Da aber Hunderte von Ungarn am Technikum zu Zürich studieren, und einen eignen „Ungar-Verein" haben, so sollte sich ein Mitglied dieses Vereins aus Patriotismus die geringe Mühe geben, zu inventiren, was Ungarn betreffend, an Druckwerken auf der Bibliothek vorhanden ist. — Zürich, Druckort: 1545, von A. Frieß, Nr. 83; 1567, Nr. 822. — Zweibrücken, Herzog Wolfgang von, 1566 im Lager Maximilian II. Nr. 763●. — Zwickau, Stadt in Sachsen, jezt 22,000 E. 1530, Druckort. Nr. 402●. — Zwingli, Ulrich, 1484, zu Wildhaus in der Schweiz, fiel 1531, 11. Okt. im Glaubenskampf der Züricher gegen die 5 Kantone. Seine Lehre 1527, in Ungarn durch Ferdinand I. verboten, Nr. 292●. 1523, trat der nachherige Bischof von Wien, Joh. Faber (s. d.) mit 67 Artikel gegen Zwingli auf, die dieser wiederlegte.

Zypern, türkisch „Kibris", das „Kypros" der Griechen, die größte — nach Ritter 340 Qu.-M. umfaßende — der Inseln am Ostende des Mittelmeers, gegenüber den Küsten von Cilicien und Syrien. Ihre wichtige Lage, ihre guten

Häfen, das gesunde Klima, die einst große Fruchtbarkeit, machten sie seit Jahrtausenden zum Zankapfel aller Völker. Ihr höchster Berg, 6168 Fuß, der „Olymp" der Alten, heißt jetzt Monte Croce. Die Gestalt der Insel bildet ein Dreieck. Ihr Osthafen ist Famagusta (s. d.), die Hauptstadt Nikosia — jetzt 16,000 E., griech. Erzbischof, armenischer Bischof — die Küstenstädte sind Salamis, Amathusia, Paphos u. A. Heute hat Zypern nur mehr 110,000 E., meist Griechen. Dies Eiland ist Heimath des Blumenkohls und des Zyperweins, seine Vegetation ewiges Grün; doch Erdbeben suchten es viel heim; an Kupfer ist es reich. Zypern, ward wohl einst von Fönizern erbaut. Der Griechenmythe nach stieg Venus zuerst an Kytheras, dann an Kyprus reizenden Ufern aus dem Schaume des Meeres, daher sie auch Kypris oder Kyprea hieß, und den reichsten Tempel am Olymp hatte. 550 vor Kristi, schlug Amasis die ganze Insel zu Egypten; die Griechen konnten sie nicht wieder zurückbekommen. Im Jahre 322 v. Kr. unterwarf sie Alexander der Große. Nach seinem Tode fiel sie Ptolomäus, also wieder Egypten zu. Diesem entrissen sie im Jahre 58 vor Kristi, die Römer. Nach der Theilung des Kaiserthums kam sie ans Ostreich, unter kaiserlichen Statthaltern. Komnenus I., 1058 nach Kristi, machte sie unabhängig, sie blieb dessen Nachkommen bis April 1191. — 6. Mai eroberte Zypern König Richard I. Löwenherz, erklärte es für Englands Besitz, beraubte Isaak Komnenus der Schätze und belehnte mit der Insel, im Tausch für das Königreich Jerusalem, Guido v. Lusignan, dessen Dynastie 1473 ausstarb. Es erbte Zypern dieser Familie natürlicher Sprößling Jacobo. Er hatte die venezianische Dogessa, Catarine Cornaro (verewigt durch den Meißel Contino's, durch den Pinsel Tizians, neuestens Markarts) zur Gattin. Als seine Wittwe führte sie die Regierung für ihren unmündigen Sohn; aber stets intriguirt durch die Venetianer, trat sie 1489 die Insel ihren Landsleuten ab. Die Republik hatte Zypern 82 Jahre inne. Da war 1566 der trunksüchtige Sohn Solymans — der vor Szigeth starb — Selim II. (s. d.) Sultan geworden, der Bosnier Mohammed (s. d.) Sokolli, auch sein großer Großvezier geblieben, dessen Neffe Mustafa (s. d.) Sokolli, Pascha von Ofen, 1567 achtjährigen Frieden — durch Veránczics, Teuffenbach und Wyß — mit Maximilian II. (s. d.) geschlossen. 1569 brannte fast ganz Konstantinopel ab, die Janitscharen erschlugen die Juden, der Ungar Siawusch wurde Janitscharenaga, Arabien 1570 zum zweitenmale erobert. Doch schon unter Solyman war der portugisische Jude Josef Nassy, mit seinem Bruder nach Konstantinopel gekommen. Ein „Marane", nehmlich gezwungen zur Taufe, nannte er sich daheim Don Juan Miquez (s. d.). Doch in Stambul trat er, einer schönen Jüdin wegen, wieder zum Glauben der Väter zurück, nannte sich von da ab stets Don Gioseppe Nassy. Bald Intimster Selim II., sein Hofjude, erhielt er schon 1567 von Maximilian II. 2000 Thaler, der Kaiser schrieb ihm sogar. Er war es nun, der den goldgierigen und trunksüchtigen Selim II. schon Jahre vorher die Idee in den Kopf sezte, Zypern zu erobern, trotzdem man mit Venedig im Frieden lebte, und berief sich auf Ungarns Beispiel 1444 bei Varna: „Ketzern ist kein Wort zu halten!" Selim II. versprach im Rausche Nassy, falls das Unternehmen gelinge, diesen zum „König von Zypern" zu machen, und Nassy ließ sich sogleich das Königswappen als „Jussuf I." fertigen. Als nun der Sultan aus Belgrad zurückkam, reiste ihm Nassy entgegen, warf sich ihm zu Füßen; der Padischah hob ihn auf als „Herzog von Naxos, Paros, Andros und der Kykladen", ließ den frühern legitimen Herzog absetzen, „denn dies sei lezter Wille Solymans gewesen". Zu Befehlshabern wurden als Seraskier zu Lande Lala Mustafa ernannt, als Kapudanpascha (Admiral), der ungarische Schustersohn aus Tolna, Piale (s. d.), zweiter Vesir und Eroberer von Chios, später Erbauer der schönen Moschee in Stambul, Mohammed Sokolli's Freund, 1577 sterbend. 16. Mai 1570 lief die Flotte aus, 136 Galeeren. Tine, durch Piale verwüstet, hielt sich doch standhaft als Veste. 1. Juli landete die Flotte vor Limasol — einst Templersitz — bei Amathusia; und durch Dandolo's Schuld schifften sich die Truppen unbehindert aus, Zypern betretend. 22. Juli ward, mit 50,000 Mann Nikosia belagert — die Hauptstadt, gut befestigt, mit so viel Kirchen fast, als Tage im Jahre — die Besatzung betrug 10,000 Mann; sie hielt

sich 7 Wochen tapfer; Piale schickte noch 20,000 Matrosen. 9. Sept. ward die Stadt genommen; 8 Tage Plünderung, 20,000 Tode, 2000 Sklaven. Dann ward Paphos, Amathusia, Larnaka (jezt Sitz der Konsuln) erobert. Die Flotte segelte nach Stambul zurück, Lala Mustafa blieb mit 40 Galeeren den Winter über vor Famagusta (s. d.) liegen. Trotzdem verproviantirten die Venezianer die Festung neu. Im April 1571 kam die Flotte — doch ohne Piale, der in Chios blieb — zurück. Die Belagerung begann. Kommandant war Marco Antonio Bragadino. Er ließ 8000 Bewohner abziehen, welche ungehindert das Türkenlager passirten. Nur 7000 Mann blieben zurück, Italiener, Griechen. Dritthalb Monate dauerte die Belagerung, beiderseits voll Muth, voll Verbitterung. Sechs Stürme wurden zurückgeschlagen. Endlich gabs nur mehr einige Fässer Pulver. Die Kapitulation erfolgte 1. August 1571 gegen freien Abzug. 40 Schiffe sollten die Besatzung nach Kandia bringen. Drei Tage darnach war Alles zu Schiffe. Bragadino kam mit Gefolge zu Lala Mustafa, die Schlüssel zu überbringen. Der Seraskier bezeugte der Tapferkeit seine Hochachtung. Doch es entstand Streit über die Bedingnisse. Bragadino antwortete heftig. Lala Mustafa in Wuth darüber, ließ ihm Ohren und Nase abschneiden, sein Gefolge niederhauen. Zehn Tage darnach ward Bragadino unerhört gequält, auf dem Schandpfahl lebendig geschunden, dann geviertheilt, die ausgestopfte Haut an die Segelstange gehangen, zulezt an Venedig ausgeliefert, wo sie zu S. Giovanni e Paoli ruht. (Die Bartholomäusnacht war dann 24. Aug. 1572!). Acht Tage darnach zog Lala Mustafa als Sieger in Stambul ein. Doch Zypern bekam Nassy nicht als „König", ihre Einnahmen erhielt das Großveziriat, das sie sehr benöthigte, denn 7. Okt. verlor es die Seeschlacht bei Lepanto. Nassy behielt blos den Titel „Herzog von Naxos", bezog fort die ungemein ergiebige Weinpacht — für die er 2000, sein Nachfolger 40,000 Dukaten zahlte — und starb überreich 2. Aug. 1579 als „Großjude Amurath III.", der das Riesenvermögen konfiszirte, das aber größtentheils gestohlen wurde, bevor es in den Schatz des Padischah kam. Von 1570—1832 — also 262 Jahr — verblieb Zypern den Türken, verfiel gänzlich. 1832 besezte Mehemed Ali die Insel, wurde 1833 damit von Abdul Medschid förmlich belehnt. Doch als Mehemed Ali 1840 Egypten erblich erhielt, gab er die Insel wieder an die Türkei, die sie nun neuerdings 38 Jahre hatte, bis Juli 1878 der zweite, weltbedeutende Jude, Benjamin D'Israeli — der es ja stets so betonte, Jude zu sein — als Earl of Beaconsfield diesen Juwel wieder für England, für Europa, und zum Schutze der Türkei gegen Rußland, so wie zum Schutze Indiens, zurückgewann. Doch in Erinnerung an den ersten jüdischen „Herzog von Naxos" — der übrigens im Geiste des 16-ten Jahrhunderts ganz korrekt handelte — hüthete sich der getaufte edle Lord wohl, sich durch seine Königin zum zweiten „Herzog von Zypern" ernennen zu lassen, sondern zog es vor, durch das Hosenband, Dutzbruder von 50 Kaisern, Königen, Fürsten und Feldherrn zu werden. — Zypern im 16. Jahrhunderte betreffen die Nummern: 835, 836, 840, 841, 848, 852, 853, 854, 855, 860.

(Das Mittelländische Meer ist ein tiefer Busen des Atlantischen Ozeans, der durch die Meerenge von Gibraltar eindringt, zwischen Europa's Südküste, Afrika's Nordküste, bis an die Westküste Asiens reicht, 500 Meilen lang, im Mittel 100 Meilen breit ist, und die Wassermenge umfaßt 80,000 Qu.-M. In diesem Riesenbecken schwimmen — fährt man von Genua ab, — die Inseln Korsika und Sardinien; dann Sizilien; hierauf Kreta, diesem links zur Seite die 12 Kykladen; dann kommt links Rhodus, und in Mitte des Endes dieser Bucht, Zypern, welcher Insel links gegenüber Silicien auf europäischem, rechts Tripolis auf Syrischem Ufer liegen).

AVIS AUX LECTEURS.

Anton von Gévay (siehe S. 423) hat, Wien 1840—42, bei Schaumburg und Comp. in 4°, 11 Bände (so viel finden sich in der Budapester Akademie-Bibliothek vor, M. T. Qu. Nr. 236, 1—11) : „Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte der Verhältnisse zwischen Oesterreich, Ungarn und der Pforte im XVI. u. XVII. Jahrhunderte, aus Archiven und Bibliotheken" herausgegeben. Selbstverständlich kann der ungemein reiche Inhalt dieses vorzüglichen Sammelwerkes erst in der, Ungarn betreffenden deutschen Bibliografie des XIX. Jahrh. eingehend mitgetheilt werden. Doch die Leser vorliegenden Bandes müssen schon jetzt besonders auf diese Quelle aufmerksam gemacht werden, da sich daselbst, genau kopirt, alle Berichte finden der Gesandtschaften Ferdinand I. an Solyman, von 1527—41 — lateinisch oder deutsch, — und hunderte von Briefen Ferdinands, der Königin Marie, Karl V., Solyman u. s. w., sowie im Wiederabdruck alle die Relationen von Jurichich Lamberg, Nogarola, Curipischitsch, Hobordánßky, Laßkó u. s. w., deren Originale — soweit sie gedruckt waren — schon im vorliegenden Bande nachgewiesen sind.

Zweiter Nachtrag.

Deutsche Uebersicht der

„371 Inkunabeln in Ungarischer Sprache“,

gedruckt 1484—1600 in Ungarn und im Auslande.

(Nach der, noch unter der Presse befindlichen, „Alt-Ungarischen Bibliografie 1484—1711“, des Akademikers und Bibliothekars **Karl Szabó** in Klausenburg).

(Deutsch übersezt nach den Originaltiteln.)

1) 1484, Nürnberg. A. Koberger. „**Gebet und Lied** von Auffindung der glorreichen rechten Hand des Königs Stefan“. Dies älteste Druckwerk in ungarischer Sprache war noch 1794 vorhanden; seither hat man keine Spur mehr vom Verbleib desselben, aber wohl zwei, vermehrte und verstümmelte Nachdrucke: Wien 1771, kl. 8°, 12 S.; und Ofen 1797, 8°, 4 S. Vom Original erhielt sich tradizionell blos eine gereimte Vierzeile. — 2) 1531, Krakau. Hier. Vietor. Sebaldus Heyden: Puerilium colloquiorum formulae. (Mit latein., deutsch., poln. und ung. Text). Kl. 4°, 40 unp. S. (Unikum; defektes Ex.: B. N. M.). Kein blos ungarischer Druck. (Heyden, geb. 1498, Nürnberg, † dort als Rektor 1561). — 3) 1533, Krakau. Hier. Vietor. Benedikt **Komjáthy's**: Epistolae Pavli lingva hungarica donatae. (Nur Titel latein.) 8°, 252 unp. Blatt. (Komjáthy, kath. Hofprediger der Gräfin Kati Frangepan, der Wittwe des 1526 gefallenen Ugocser Obergespans Gabriel Perényi, widmete 8. Sept. 1532 diese Uebersetzung seiner Herrin, die ihn dazu aufgefordert, und deren Sohn er erzog). Dr. Toldy kannte 7 Ex. von diesem ersten Drucke in ungarischer Sprache, wenn auch im Auslande gefertigt, B. N. M. besizt Doubletten; auch die Wiener kaiserliche, und die Pester Univ.-Bibliothek besitzen je 1 Ex. — 4) 1533, Krakau. Hier. Vietor. Joan. Murmelius: Lexicon (latein, mit deutschen und ung. Interpretationen). Gothische Lettern. 12°, 207 S. (Unikum im Franziskanerkloster zu Schwaz in Tyrol. Der Holländer Jan Murmel aus Ruremond, war Rektor in Münster, † 1527). — 5) 1535, Krakau. H. Vietor. Emrich Ozorai: De Christo, et eius Ecclesia. (Text ung.) 8°, 226 Blatt. (4 defekte Ex.: B. N. M. und Akademie). (Erstes Originalwerk ung. gedruckt. Verf. 1530—40 in Wittenberg, dann Reformator von Békes, frühester prot. Schriftsteller). — 6) 1536, Wien. J. Singerenius. Gabriel **Pesti**: Novum Testamentum lingva Hungarica donato. 8°, 243 Blatt, viele Holzschnitte. (7 Ex.: B. N. M., Wien, Sieb. Mus., Pester Univ. u. s. w. (Pesti, Domherr von Stuhlweißenburg). — 7) 1536, Wien. Singrenius. G. **Pesti**: Aesopi Phrygis fabulae (ung.). 89 pag. Blätter. (Nur 3 Ex.: Wien, Szathmár, Graf A. Apponyi). — 8) 1536, Krakau. Stefan Gálßécsi: Gesangbuch. (Peter Perényi gewidmet. Dieser Druck nur bekannt durch den Nachdruck: Debrezin, 1602). — 9) 1538, Wien. J. Singrenius. G. **Pesti**: Nomenclatur. Vocabular in Sechserlay sprachen. 8°, 116 unp. S. (Komplet nur in der Erzbischöflichen Bibliothek in Kalocsa; sonst defekt 4 Ex.). — 10) 1538, Krakau. Gálßécsi: Summa kristl. Lehren. (Kein Ex. vorhanden), — 11) 1538, Krakau. Andreas **Farkas**: Cronica de introductione Scyttarum in Vngaricam et Judeorum in Aegypto. Ung.

Verskronik, 59 unp. Sechszeilen. 8°, 8 Blatt. Die älteste gedruckte ung. Dichtung. (Unikum, verkohlt bei Groß-Enyeds Brand 1849, im dortigen ref. Kollegium. Jedoch durch Abdruck erhalten. — 12) 1538, Krakau. Stefan Székely: Kristl. Fundament. (Ex. fehlt). — 13) 1538, Krakau. St. Székely: Gesangbuch. (Nur Titel bekannt). — 14) 1539, Neanesos. Joh. **Sylvester**: Grammatica Hungaro Latina. 8°, 48 Blatt (Schluß fehlt). Nachgedruckt 1808, 1866. (Unikum, defekt, seit 1875, für 200 Dukaten, im B. N. M.). Erster ungarischer Druck in Ungarn, zu Uj-Szigeth (griechisch: Neanesos, deutsch: Neueninsel). Ort bei Sásvár, Eisenburger Komitat, wo der spätere Palatin Th. Nádasdy 1539—41 Druckerei hatte, die der aus Wittenberg heimgekehrte Prediger Benedikt Abádi leitete. Sylvester hieß wirklich Joh. Erdösi, war Schullehrer bei Nádasdy, dann Prof. der Universität in Wien. — 15) 1541, Neanesos. J. **Sylvester**: Neues Testament in ungarischer Sprache. 4°, 208 und 158 pag. Blatt, viele Holzschnitte. (16 Ex., das schönste im ref. Kollegium in Kecskemét. — 16) und 17) 1544, 1546, Krakau. St. Székely: Fundam. 2. u. 3. Ausg. (Verbrannt 1849 zu Groß-Enyed, Siebenbürgen). — 18) 1546, Krakau. Ozoray: De Christo. 2. Ausg. (Defektes Unikum B. N. M.). — 19) 1548, Krakau. St. Székely: Psalterbuch. 8°, 251 S. (3 komplete Ex.: Akademie, Klausenburg, Hermannstadt; 2 defekt B. N. M.). — 20) 1549, Krakau. Wittwe Victor. Math. **Dévay**: Orthografia Vngarica. Kl. 4°, 15 unp. Blatt. (Defektes Unikum B. N. M.). — 21) 1550, Wien. Singrenius. G. **Pesti**: Nomenclatura. Kl. 4°, 115 unp. Blatt. (Zweite Ausgabe. Unikum B. N. M.). — 22) 1550, Klausenburg. Kaspar Heltai: Catechismus Minor. 8°, 31 unp. Blatt. (Defekt. Unikum im Siebenbürger Museum). — 23) 1550, Krakau. Lazar Andreas. Batizi: Kristenlehre. 8°, 88 unp. S. (Defekt. Ex. B. N. M. Geschenk von F. v. Pulszky. Komplet in M.-Vásárhely). — 24) 1550, Krakau. F. Kerekoßki. Mich. **Sztáray**: Comoedia lepidissima de sacerdotio. 8°. (Ungarisch. Satyre gegen kath. Priester-Zölibat. Nur bekannt durch den Nachdruck von 1559). — 25) 1551, Klausenburg. Heltai und G. Hoffgreff. K. **Heltai's** Bibel. I. Moses 5 Bücher. 4°, 384 unp. Blatt. (12 Ex. vorhanden). — 26) 1551, Klausenburg. Heltai und Hoffgreff. Jesus Sirach's Buch. 8°, 114 unp. Blatt. (8 Ex.). — 27) 1552, Klausenburg. Heltai und Hoffgreff. König Salomons Bücher. 8°, 144 unp. Blatt. (7. Ex.). — 28) 1552, Klausenburg. Heltai u. Hoffgreff. K. **Heltai's** Bibel, IV. Theil. 4°, 424 unp. Blatt. (11 Ex.). — 29) 1552, Klausenburg. K. Heltai: Dialog von der Trunkenheit und den Lastern. 8°, 76 unp. Blatt. (3 Ex.). — 30) 1552, Krakau. Lazar Andre. Zweite Ausgabe von S. Heyden: Colloq. 12°, 44 unp. Blatt. (Unikum in Wien). — 31) 1553, Klausenburg. **Heltai's** Katechismus. 8°, 88 unp. Blatt. (Nur 2 defekte Ex.). — 32) 1553, Klausenburg. Heltai's Druck. K. Heltai's Trostbüchlein. 8°, 131 unp. Blatt. (4 titellose Ex.). — 33) 1554, Klausenburg. G. Hoffgreff. Sebastian **Tinodi's** Reimkronik, I. Th. Von König Johannes (Zápolya's) Tod, bis heute in Siebenbürgen geschehene Kriegsgefahren; II. Theil. Alle drei Historien (Ferdinand I. gewidmet). 4°, 156 unp. Blatt. (Tinodi, angeblich geb. 1505 auf der Puszta Tinod in Stuhlweißenburg, † 1558 unter Protektion des Palatins Th. Nádasdy, also Protestant, war in ungarischer Sprache, die früheste Reimkronik, der Vorfälle ungar. Geschichte besang, wurde schon zu seiner Zeit sehr populär, und seither noch mehr. Er war auch der Erste, der in seine Dichtungen Musiknoten einflocht, die G. Mátray 1859 neu herausgab. Von seiner Kronik kennt man 7 Ex. (eines B. N. M.). — 34) 1555, Klausenburg. G. Hoffgreff. A. Batizi: Katechismus. 2. Ausg. (Unikum der Akademie). — 35) 1558, Wien. Peter **Bornemißa**: Tragödie in ungarischer Sprache, größtentheils nach Sophokles Elektra übersezt. (Unikum, verbrannte 1849 in Groß-Enyed). — 36) 1558, Ungarisch-Altenburg. Hußár Gál. Vom Abendmahle. 8°, 26 unp. Blatt. (Unikum: Wiener kais. Bibliothek). — 37) 1559, Heltai in Klausenburg. K. **Heltai's** Agenda. 4°, 100 unp. Blatt (7 Ex.). — 38) 1559, Krakau. Lazar Strikfovia. St. **Székely**: Chronika von der Welt merkwürdiger Sachen. (Reimkronik). 4°, 237 Blatt. (24 Ex.). — 39) 1559, Ungarisch-Altenburg. M. **Sztaray's**: Comoedia. 2. Ausg. 8°, 63 S. (Unikum bei Graf A. Apponyi). — 40) 1560, Debrezin. Hußár Gallus: Psalmen. (Blos dem Titel nach bekannt). — 41) 1560. Heltai in Klausenburg. K. **Heltai**: Psalter Davids. 8°, 300 Blatt. (7 Ex.). — 42) 1560, Klausenburg. Kürschnerordnung. 4°, 6 unp. Blatt (Unikum, Klausenburg). — 43) 1561, Wien. K. Hofhalter. Georg **Draskovics**: Vom Alter des Kristenthum. Vor 1000 Jahren verfaßt

von Vinzenz v. Lirine. 8°, 128 unp. Blatt. (Unikum: Wiener kaiſ. Bibliothek). 44) 1561, Wien. G. **Draskovics** : Ueberſetzung des Lactantius. (Wahrſcheinlich auch in Wien). — 45) 1561, Wien. Singrenier. G. **Pesti** : Nomenclatura. 3. Ausg. 4°, 115 unp. Blatt. (Unikum: B. N. M.). — 46) 1561, Debrezin. Peter Melius : Predigt. 4°, 28 unp. Blatt. (2 Ex.). — 47) 1561, Debrezin. P. Melius : Predigt. 8°. (Defekt. Unikum : Sieb. Muſeum). — 48) 1562, Debrezin. Melius : Ketzerei des Th. Arany. 4°, 152 S. (5 Ex.). — 49) 1562, Debrezin. Melius : Katechismus. 8°, 76 unp. Blatt. (Unikum : M.-Vásárhely). — 50) 1562, Debrezin. Melius : Geſpenſter Dialoge. 8°, 33 unp. Bl. (Unikum : M.-Vásárhely). — 51) 1562, Klauſenburg. **Heltai's** N. Teſtament. 4°, 528 unp. Bl. (12 Ex.). — 52) 1563, Debrezin. Mich. Töröf. Kaspar **Karoli** : Zwei Bücher von Urſach des Glücks und Unglücks aller Länder und Könige. 8°, 94 unp. Bl. (Unikum : B. N. M.). — 53) 1563, Debrezin. Töröf. Melius : Ungariſche Predigten. 4°, 296 unp. Blatt. (7 Ex.). — 54) 1563, Debrezin. Töröf. Melius: Ausgewählte Predigten. (10 Ex.). — 55) 1565, Debrezin. R. Hoffhalter. Melius: Zwei Bücher Samuel und Könige. 239 pag. Blatt. (7 Ex.). — 56) 1565, Debrezin. R. Hoffhalter. Stefan **Werböczy** (Palatin) : Ungariſches Geſetzbuch (Sanktionirt 1514; gedruckt zuerſt 1517. Ungariſch v. Blaſius Weres 1565; deutſch v. A. Wagner 1599). Folio. 128 unp. Blatt. (13 Ex.). — 57) 1565, Klauſenburg. Heltai. **Heltai's** Bibel, II. Theil. 4°, 359 unp. Blatt. (5 Ex.). — 58) 1565, Großwardein. R. Hoffhalter. Melius: Buch Job, aus dem Hebräiſchen. (5 Ex.). 59) 1566, Klauſenburg. **Heltai** : 100 Fabeln Aeſops. 8°. (Nur 2 defekte Exemplare). — 60) 1567, Debrezin. Töröf. Milius : Konfeſſion der Predigerverſammlung in Debrezin. 4°, 28 unp. Blatt. (4 Ex.). — 61) 1567, Gyulafehérvár. R. Hoffhalter. Franz **Dávid** : Wie der Antikriſt kriſtl. Lehre verdunkelt. 4°, 72 Bl. (Höchſt ſeltenes Buch der Unitarier Siebenbürgens, nur 4 defekte Ex.). — 62) 1567, Gyula-Fehérvár (Weyſſenburg). R. Hoffhalter. F. **Dávid** : Fingerzeig im Streit um die Dreifaltigkeit. 4°, 68 unp. Bl. (Unitarierbuch, 4 Ex.). — 63) 1567, Szegedin. Melius : N. Teſtament. 4°. (Seit 1776 mehr kein Ex. vorhanden). — 64) 1568, Wien. Kaspar Stainhofer. **Pesti's** Nomenclatur. 4. Ausg. 8°, 115 unp. Blatt. (Komplet : B. N. M. Defekt in Szathmár). — 65) 1568, Gyula-Fehérvár. Stefan Baſilius : Kriſtl. Fragen. 4°, 71 unp. Blatt. (3 Ex.). — 66) 1568, Gyula-Fehérvár. St. Baſilius : Das apoſtoliſche Credo. 4°, 110 unp. Blatt. (4 Ex.). — 67) 1568, Gyula-Fehérvár. St. Csázmai gegen A. Schándor, dem Antiunitarier. 4°, 16 unp. Blatt. (Unikum, bei den Unitariern in Klauſenburg). — 68) 1568, Gyula-Fehérvár. F. **Dávid**, Unitarier : Johannes Offenbarung. 4°, 47 unp. Blatt. (4 Ex.). — 69) 1568, Großwardein. Melius: Johannes Offenbarung. 4°, 284 Blatt. (10 Ex.). — 70) 1569, Abrudbánya. Druck des Unitarierpredigers Paul Karádi. **Comödie von Melchior Balaſſa's Verräthereien.** (1564 geſchrieben im Geburtsjahre Shakespeare's, von einem Anonymus). 4°, 20 Blatt. (Unikum in der Peſter Akademiebibliothek. Deutſch von K. M. Kertbeny. Leipzig 1874. Alſo ein ungariſches Theater vor Shakespeare!!!). Wer ſich im geringſten auf Bühnendialog verſteht, kann nicht verkennen, daß dieſe fünf fragmentariſchen Szenen, mit dem meiſterhaft nervigen Dialog wirklich geſpielt wurden — wie Dr. Toldy, der Dramatiker Szigligeti, alle Schauſpieler erkannten, indeß eine Gegenpartei das Fragment blos für eine dialogiſirte prot. Satyre erklärt). — 71) 1569, Debrezin. Andreas Komlos. G. Czeglédi und P. Károli : Allg. Konfeſſion der Völker. 4°, 210 unp. Bl. (Unikum in Szathmár). — 72) 1569, Debrezin. Melius : Kriſtl. Fundam. Zweite Ausg. — 73) 1569, Debrezin. Stefan **Temesvári** : Hiſtorie vom Sieg auf dem Brotfelde des Palatin Stefan Báthori, gegen Alibeg (1479). Reimkronik. (Unikum, das leider durch Nagy's Auktion ins Ausland kam). — 74) 1569, Gyula-Fehérvár. Greg. Wagner. F. **Dávid** : Unitarierpredigten. (9 Ex.). — 75) 1569, Klauſenburg. F. **Dávid** : Großwardeiner Diſputation. 4°, 103 unp. Blatt. (3 Ex.). — 76) 1570, Debrezin. A. Komlos. P. Károli : Predigten gegen Unitarier. 4°, 112 Blatt. (Unikum, defekt, Sárospatak). — 77) 1570, Debrezin. A. Komlos. P. Melius : Bibellehre. 4°, 57 unp. Bl. (5 Ex.). — 78) 1570, Debrezin. A. Komlos. P. Melius: Geſänge aus der Bibel. 4°, 16 unp. Bl. (2 Ex.). — 79) 1570, Debrezin. Melius: Geſpräche zwiſchen Kriſtus, Peter, Paul und Papſt. 8°, 8 Bögen. (Beſaß St. Nagy). — 80) 1570, Klauſenburg. K. Heltai's Druck. F. **Dávid** : Büchlein. 8°, 160 unp. Blatt. (3 Ex. vorhanden. Es iſt dies das einzige Anabaptiſtenbuch

ungarisch, durch Dr. Al. Wilini, Arzt, aus dem Blämischen ins Deutsche, von Dávid aus dem Deutschen ins Ungarische übersetzt, gewidmet Dr. Wilini. In Dialogform). — 81) 1570, Klausenburg. Heltai. K. **Heltai's** : Halo (Halloh !). Der Papst als Antikrist, Verfolgung der Protestanten in Spanien. Aus dem Spanischen des Reginaldus Consalvius. 8°, 184 unp. Blatt. (Unikum im B. N. M.) — 82) 1570, Klausenburg. Mathias **Nagy-Bánkai** : Historie vom Helden Joh. Hunyady, Siebenbürgens Woiwoden. Reimkronik. Nur durch spätere Ausg. bekannt). — 83) 1570, Großwardein. Gregor Sásvári : Konfessiongeheimniß. 8°, 198 S. (Verbrannt 1849 in Enyed). — 84) 1571, Wien. G. Stainhofer. Gregor **Egyeduti** : Kalender. Nach Carelovi, Krakauer Astrolog. 8°, 50 unp. S. (Nur Kopie vorhanden). — 85) 1571, Klausenburg. F. **Dávid** : Vom einzigen Gott. 4°, 142 Bl. (9 Ex.). — 86) 1571, Klausenburg. F. **Dávid** : Vom Vater, Sohn und h. Geist. (Beigedruckt dem Werke Nr. 85). — 87) 1571, Klausenburg. Heltai. **Verböczy's** Gesetzbuch für Ungarn und Siebenbürgen. Ueberf. des Veres verbessert. 4°, 174 Blatt. (13 Ex.). — 88) 1571, Debrezin. Demeter **Csanády** : Vita Joannis Secundi Electi Hungariae Regis. 4°, 4 unp. Blatt. (Ungarische Reimkronik über Joh. Sigmund Zápolya, von dessen Sekretär Tschanádi. Unikum der Akademie). — 89) 1571, Klausenburg. **Csanádi's** gleiche Reimkronik. 4°, 4 Blatt. (Unikum im Wiener Theresianum). — 90) 1572, Wien. Stainhofer. **Egyeduti's** Kalender. (Erzbischof A. Verancsics gewidmet. Titelloses Unikum in der Akademie). — 91) 1572, Krakau. Valentin **Balassa's** : Kräutergärtlein für Kranke Seelen, nach dem Deutschen des Michael Bock. 12°, 90 Blatt in Prosa. (Unikum in Sárospatak). — 92) 1573, Wien. Blasius Eber. Historie vom Pontianus und den 7 weisen Meistern. Uebersezt. 8°, 144 Bl., deutsche Lettern. (Unikum: B. N. M.). — 93) 1573, Wien. Kalender nach dem Krakau'schen (soll im B. N. M. gewesen sein). — 94) 1573, Klausenburg. Andreas **Balkai** : Cronica, wie Hariadenus, Seeräuber, Barbarossa und Pascha geworden, wodurch Solyman alle Meere und Tunis gewann. Kronik, wie Karl V. gegen Barbarossa gekriegt, Melassus wieder zum König von Tunis machte. Zwei Verskroniken. 4°, 48 u. 19 unp. Bl. Dritte Kronik : Priester Johannis, 9 unp. Bl. (10 Ex.). — 95) 1573 Komjath u. Sempte. P. Bornemißa's : Epistel u. Evangelien. I. 4°, 460 Bl. (6 Ex.). — 96) 1573, Alsó-Lindva. Rudolf Hofhalter. Georg Kulcsár : Sterbelehre. 8°, 65 Bl. (Unikum : B. N. M.) — 97) 1573, Alsó-Lindva. Kulcsár : Disput zwischen Teufel und Penitentier. 8°, 48 Bl. (Unikum : B. N. M.). — 98) 1574, Wien. Stainhofer. **Sylvester's** N. Testament. Zweite Ausg. 4°, 329 pag. Blatt. (Seltener als die erste Ausgabe von 1541. Vorhanden 5 Ex.). — 99) 1574, Debrezin. Komlos. Valentin Szikßai Hellopoeus. Erlauer Katechismus. 4°, 48 Blatt. — 100) 1574, Debrezin. Komlos. Szikßai : Drei Hauptartikel. 4°, 96 Blatt. (10 Ex. Zweite Ausg. 1632 seltener). — 101) 1574, Debrezin. Komlos. Andreas **Csengeri** : Reimhistorie von Jerusalems Untergang durch Titus. A. d. Latein. 4°, 16 Blatt. (Unikum : B. N. M.). — 102) 1574, Debrezin. Komlos. Peter **Idari** : Historia Alexandri Magni. Ungarische Reimkronik in 6 Gesängen, nach Quintus Curtius. 4°, 29 Blatt. (Unikum : B. N. M.). — 103) 1574, Debrezin. Komlos. Peter **Ilosvai,** Student : Reimhistorie von Apostel Paulus Leben und Tod. 4°, 17 Blatt. (Unikum : Akademie). — 104) 1574, Debrezin. **Ilosvai** : Reimhistorie von den Heldenthaten des berühmten Niklas Tholdi. (Noch heute populäres Volksbuch, doch alle Ausg. verloren, bis auf die von 1629). — 105) 1574, Debrezin. Komlos. Paul **Istvánfi** : Historia Regis Volter. (Reimkronik der Griseldis, nach dem Italienischen). 4°, 12 Bl. Holzschnitt. (2 Ex.). — 106) 1574, Debrezin. Komlos. Peter **Kákonyi** : Historia Astiagis Regis et Cyri potent. Monarchie frag. C. Pompei M. C. nummantis desumpta ide. Verskronik. 4°, 8 Bl. Mit Holzschn. (3 Ex.). — 107) 1574, Debrezin. Komlos. M. **Nagy-Bánkai** : Historia (in Reimen) des Joh. Hunyady, König Mathias Vater, seiner vielen, vielen Siege, und wie er Mohammed bei Belgrad schlug. 4°, 11 Bl. (2 Ex.). — 108) 1574, Debrezin. Komlos. Kaspar **Ráskai** : Schöne gereimte Historie vom Held Franciscus und seine Frau. 4°, 10 Blatt. (Unikum : Akademie). — 109) 1574, Debrezin. Komlos. Michael **Sztárai** : Reimhistorie. König Achabs Ungläubigkeit und Profet Elias Rüge. 4°, 10 Bl. — 110) 1574, Debrezin. Komlos. Andreas **Balkai** : Des hochgnädigen Banus Bank Reimhistorie. Wie Königin Andreas Gattin durch ihren Bruder des Bank Gattin schändete und Bank die Königin niederhieb. (Aus Bonfin. Gleiches Sujet bearbeitet von Hans Sachs, Katona

und Grillparzer.) 4°, 6 Bl. (Unikum : Akademie). — 111) 1574, Debreczin. Komlos. Georg **Barsányi** : Reimhistorie vom Perserkönig Xerxes, wie er zehnmal hunderttausend Mann verloren. 4°, 8 Bl. (2 Ex.). — 112) 1574, Klausenburg. Druck Heltai's. Kasp. **Heltai's** : Cancionale, d. i. Gesangsbuch von Geschichten. 4°, 232 Bl. (Enthält in 5 Theilen : a) Joh. Temesvári's König Béla und die Tartaren; b) Seb. Tinodi's Kronik des Königs und Kaisers Sigmund; c) Valkai's Bánkbán; d) Nagy Bánkai's Hunyady, Ungarns Gubernator; e) A. Görcsönyi's, König Mathias Korvin; f) Stefan Temesvári. Vom Sieg König Mathias und Báthori's über Alibeg, Brotfeld; g) S. Tinodi: König Joh. Zápolya's Testament; Untergang Szegedins; Verlust Temesvárs; Sultans Sieg; Unheil zu Palástafeld; Kampf um Erlau; h) Valkai's Hariadinus und Priester Johannes. Von dieser kostbaren Versknonik — deren einzelne Stücke auch in Sonderausgaben erschienen — hat man 9 komplete und auch defekte Ex.). — 113) 1574, Klausenburg, bei Heltai. **Temesvári's** und **Tinodi's** Kronik. 4°, 36 Bl. (König Béla IV. und die Tartaren. König Sigmund. Unikum in der Akademie). — 114) 1574, Unter-Lindva. Rudolf Hoffhalter. Kulcsár's Postillie. 4°, 561 Bl. (6 Ex.). — 115) 1574, Sempte. Bornemißa's Epist. und Evang. II. Thl. 4°, 718 Bl. (11 Ex.). — 116) 1575, Debreczin. Komlos. P. Károli : Tod und Auferstehen. 4°, 102 Bl. (6 Ex.). — 117) 1575, Debreczin. Komlos. Lorenz **Szegedi** : Theophania, d. i. Gottes Erscheinen. Neue und sehr schöne Komödie vom Zustande unserer ersten Eltern. 4°, 24 Bl. (Unikum im B. N. M.) (Dialogisirte Tendenzdichtung). — 118) 1575, Druck beendet, von Wittwe Heltai. Klausenburg. **Heltai's** Kronik von der Ungarn Sachen. Aus dem großen Buche des Bonfinius und andern Historien. Folio. 208 S. (Kaspar Heltai starb also während des Drucks. 18 komplete und auch defekte Ex. des bis in neueste Zeit so beliebten Buchs). — 119) 1575, Sempte. Bornemißa's Evang. und Epist. III. Theil. 4°, 965 Bl. (6 Ex.). — 120) 1576, Klausenburg. **Der Anonymus von Leva** : Reimhistorie von Paris und Helene. 4°, 24 Bl. (2 Ex.). — 121) 1576, Klausenburg. Wittwe Heltai. A. **Valkai** : Reimkronik über Ungarns Könige, von Adam bis König Johann II. (Joh. Sigmund Zápolya). 4°, 66 Bl. (5 Ex.). — 122) 1577, Wien. Michael Apffl. Niklas **Telegdi** : (Waitzner Bischof) Sonntagsevangelien I. Theil. 4°, 613 S. (9 Ex.). — 123) 1577, Rudolf Hoffhalter. Debreczin. Arithmetik : Nach dem gelehrten Friesen Gemma übers., mit Holzschn. 8°, 70 Bl. (Unikum, defekt : B. N. M. Rainer Gemma, Arzt, Astrolog, geb. 1508 Friesland, † 1555, Prof. in Löwen. Sein Sohn Cornel, geb. 1535 zu Löwen, † 1577, Prof., in Löwen. Welcher also wars?) — 124) 1577, Debreczin. Demeter **Csanádi** : Leben und Tod König Johann II. (Zápolya II., dessen Sekretär Tschanádi. Diese dritte Ausgabe verloren). — 125) 1577, Debreczin. Wittwe Komlos. **Csengeri's** Jerusalem. Zweite Ausgabe. (Ex. verloren). — 126) 1577, Debreczin. Georg **Enyedi** : Reimhistorie von Tankred, Gismunde und Guiskart. Aus d. Italienischen des Boccacia, nach dem Latein des Philipp Bervaldus. (Nur durch spätere Ausgaben bekannt. Enyedi wurde später Unitarierbischof). — 127) 1577, Debreczin. Wittwe Komlos. **Ilosvai** : h. Paul. Zweite Ausg. 4°, 18 Bl. (Defektes Unikum : B. N. M.). — 128) 1577, Debreczin. Niklas **Bogáti** Fazekas : Reimhistorie von vollkommenen Frauenspersonen. Nach Plutarch. 4°, 28 Bl. (3 Ex.). — 129) 1577, Klausenburg. Wittwe Heltai. **Bogáti** Fazekas : Fünfter Theil vom König Mathias (Korvin) bis an seinen Tod. 4°, 40 Bl. (Schluß der Reimkronik des Görcsönyi). (4 Ex.). — 130) 1577, Klausenburg. Wittwe Heltai. Franz **Hunyadi** : Trojas zehnjährige Belagerung und Fall. Reimkronik. 4°, 46 Bl. (3 Ex.). — 131) 1577, Klausenburg. Wittwe Heltai. Esthers Geschichte : Reimkronik. 4°, 12 Bl. (3 Ex.). — 132) 1577, Klausenburg. Wittwe Heltai. Ambrosius **Görcsönyi** : Historischer Gesang, 1—4. Von König Mathias I. (Korvin) Leben, Thaten, Tod. (Fünfter Gesang von Bogáthi Fazekas). 4°, 52 Bl. (3 Ex.). — 133) 1577, Klausenburg. Kurzes Buch (Prosa) der Scherzgespräche des Königs Salamon mit seinem Knechte Markalf (Uebersetzung eines in allen Sprachen Europa's bekannten Volksbuches, das in Ungarn bis heute zahlreiche Kreuzerausgaben erlebte). 8°, 32 Bl. (Vollständig blos im Siebenb. Museum; defekt in Debreczin). — 134) 1577, Klausenburg. Wittwe Heltai. Stefan **Fabrizius** : Historia : Ex Parteny : Nicenensis : De Amatorys : affectionibus collecta. Ungarische Reimkronik. 4°, 12 Bl. (3 Ex.). — 135) 1577, Klausenburg. **Tinodi** :

König Johann I. (Zápoly) Teſtament. Reimkronik (beſaß St. Nagy). — 136) 1577, Pápa. Artikel der Kirchen von Baranya. Von 40 Predigern. 4°, 12 Bl. (Lat. und ung. Text im B. N. M. Ungariſch allein in Debreczin). — 137) 1577, Pápa. David Hußár: Summa kriſtl. Lehre. 8°, 184 Bl. (Kompl. Unikum in Keßthely. Defekt in Pápa). — 138) 1577, Sempte. P. Bornemißa: Vier Büchlein von kriſtl. Lehre. 8°, 12, 52, 151, 73 Bl. (Melchior Balaſſa gewidmet. Einziges defektes Ex. in der Akademie). — 139) 1577, (Ohne Ort: Sempte). P. Bornemißa: Eröterungen (Gegen Biſchof N. Telegdy. Heute mehr in keinem Ex. auffindbar). — 140) 1578, Klauſenburg. P. **Ilosvai**: Erklärung von vielerlei Namen. Reime. 4°, 6 Blatt (2 Ex.). — 141) 1578, Klauſenburg. Heltai's Wittwe. Peter **Melius**: Herbarium. Vom Namen, dem Weſen und Nutzen der Bäume und Gräſer. Nach vielen Doktoren. 4°, 188 Bl. lat. ung. deutſcher Index. (Die älteſte ungariſche Botanik. Melius ſtudierte 1556 in Wittemberg, 1558 Prediger in Debreczin, wo er des Proteſtantismus Hauptdruckerei veranlaßte, zuerſt Lutheraner, dann Kalviniſt). — 142) 1578, Klauſenburg. Wittwe Heltai. Wilhelm Miſocacus in Danzig. Prognoſtikon des neuen Kometen. Gewidmet Polens König Stefan Báthory. Ungariſch gedruckt. 4°, (defekt. Unikum in der Akademie). — 143) 1578, Klauſenburg. Wittwe Heltai. Schöne Reimhiſtorie vom König Telamon. 4°, 8 Bl. (Unikum, war in v. Jankovich Nachlaß). — 144) 1578, Klauſenburg. Kaspar **Beres**: Reimhiſtorie von zweier edlen Jünglinge Freundſchaft. 4°, 13 Bl. (Unikum der Akademie). — 145) 1578, Tyrnau. Jeſuiten. N. Telegdy: Sonntagsevangelien. II. Thl. 4°, 892 S. (9 Ex.). — 146) 1578, Sempte. Bornemißa's Druck. Bornemißa: Evang. und Epiſtel IV. Thl. 4°, 930 Bl. (5 Ex.). — 147) 1578, Sempte. Bornemißa: Ev. und Ep. IV. Thl. 4°, 646 Bl. (3 Ex.). — 148) 1578, Sempte. Bornemißa's Teufelsgeſpenſter. (Defekt. Unikum in Pápa). — 149) 1578, (Sempte. Bornemißa Predigt. 4°, 120 Bl. (2 Ex.). — 150) 1579, Bartfeld. David Gutgeſell. G. Kulcsár: Poſtille. Zweite Ausg. 4°, 324 Bl. (4 Ex.). — 151) 1579, Debreczin. Geſangbuch. 4°, 192 S. (Defektes Unikum in Klauſenburg). — 152) 1579, Debreczin. Rudolf Hofhalter. Thom. Félegyházy: Kriſtenlehre. 4°, 276 S. (2 Ex.). — 153) 1579, Detrekö. Bornemißa: Ev. u. Ep. V. u. lezter Theil. 4°, 679 Bl. (2 Ex.). — 154) 1579, Klauſenburg. Heltai's Wittwe. Mathias **Goſárvári**: Reimkronik von Ankunft der alten Ungarn unter Attila. (Auf Befehl König Stefan Báthory). 4°, 22 Bl. (4 Ex.). — 155) 1579, Klauſenburg. **Ilosvai's** h. Paul. Dritte Ausg. 4°, 23 Bl. (2 Ex.). — 156) 1579, Klauſenburg. Peter **Kákonyi**: Reimhiſtorie vom ſtarken Samſon (Simſon) aus dem Buch der Richter. 4°, 8 Bl. (2 Ex.). — 157) 1579, Klauſenburg. **Rásſai's** Franzesko. Zweite Ausgabe. 4°, 24 Bl. (Unikum: M.-Vásárhely). — 158) 1579, Klauſenburg. **Temesvári's** Stef. Báthory und Alibeg. (In Heltai's Cancionale; zweifelhaft ob 1579 ſelbſtändig erſchienen). — 159) 1579, Tyrnau. Jeſuiten. Peter Slovacius, Krakauer Aſtronom. Kalender. Aus dem Polniſchen Ungariſch von Lukas Pécsi. 8°, 44 Bl. (Unikum: B. N. M.). — 160) 1579, Tyrnau. Jeſuiten. Des Andreas Perneßi Andwort über Bornemißa's Teufelsgeſpenſter. 4°, 15 Bl. (Unikum in Klauſenburg). — 161) 1579, ohne Ort. Val. Tholnai: Sang von Johannes Offenbarung. 4°, 18 Bl. (Schönes Ex. hatte St. Nagy). — 162) 1580, Bartfeld. D. Gutgeſell. Valentin **Balaſſa**: Gewürzgärtlein. Lieder nach M. Bock. Zweite Ausg. 12°, 60 Bl. (Unikum: Akademie. Baron Val. Balaſſa — Verwandter der Raubritter Emerich und Melchior Balaſſa — geb. 1550, fiel 20. Mai 1594 bei Erſtürmung Grans, war der früheſte ungariſche Lyriker). — 163) 1580, Debrezin. Rud. Hofhalter. Th. Félegyházi: Kriſtenlehre. Zweite Ausg. 4°, 501 S. (5 Ex.). — 164) 1580, Debrezin. Rud. Hofhalter. **Balkai's** Bánkbán. Dritte Ausg. 4°, 8 Bl. (Bei Stef. Nagy). — 165) 1580, Klauſenburg. Wittwe Heltai. Jak. **Beſenyei**: Schönes Lied von der Ehe und Vogel Fönix (halczon madár). 4°, 12 Bl. (2 Ex.). — 166) 1580, Klauſenburg. Wittwe Heltai. Bogáthi **Fazekas**: Fünfter Theil vom König Mathias (Korvin). Zweite Ausg. 4°, 40 Blatt. (4 Ex.). — 167) 1580, Klauſenburg. Ciſio: Kalender des Joh. Regiomontanus oder Königsberger. Aus dem Deutſchen. (Geſehen v. Jankovich). — 167) u. 168) 1580, Klauſenburg. **Csengeri**: Jeruſalem, nach Joſefus Flavius. Dritte Ausg. 4°, 22 Bl. (3 Ex.). — 169) 1580, Klauſenburg. Wittwe Heltai. Paul **Istvánfi**: Reimkronik vom jungen König Volter, und Janicule's Tochter, Frau Griſeldis. 4°, 17 Bl. Zweite Ausg. (Erſte 1574; dritte Leutſchau 1629). (3 Ex.). — 170)

1580, Klausenburg. Wittwe Heltai. Mathias **Nagy-Bánnyai** : Reimgeschicht von Jakobs Sohn, Josef. Aus 1. Buch Moses. 4°, 15 Bl. (3 Er.). — 171) 1580, Klausenburg. Wittwe Heltai. Joh. **Pécsi** : Oeconomia conjugalis. Gereimt. 4°, 8 Bl. (Unikum der Akademie). — 172) 1580, Klausenburg. **Veres** : Freundschaft der edlen Jünglinge. Zweite Ausg. (Von Dr. Toldy erwähnt). — 173) 1580, Klausenburg. Heltai's Wittwe. A. **Baltai** : Reimhistorie vom Longobardenkönig Andoinus und seinem Sohn Alboin, der König Kunimundus Kopf zum Becher machen ließ, dessen Tochter zwang, daraus zu trinken, und die Alboin umbrachte. 4°, 9 Bl. (3 Er.). — 174) 1580, Klausenburg. Heltai's Wittwe. Zwei schöne Reimhistorien : I. **Balkai's** Bánkbán. II. Math. **Nagy-Bánkai** : Gubernator Hunyady's Leben u. s. w. 4°, 24 Bl. (4 Er.). — 175) 1580, Krakau. Math. Wirzbieth. Andreas **Károlyi** : von den jetzigen Zurückziehungen. 12°, 66 Blatt. (2 Er.). — 176) 1580, Tyrnau. Jesuiten. N. Telegdy : Sonntagsevangelien, III. Bd. 4°, 757 Bl. (17 Er.). — 177) 1580, Tyrnau. Jesuiten. N. Telegdy's Fünfkirchner Bischofs Andwort an P. Bornemißa. 4°, 207 S. (6 Er.). — 178) 1580, Tyrnau. N. Telegdy : Daß der Papst nicht der Antikrist ist. 8°, 25 Bl. (2 Er.). — 179) 1581, Debrezin. Rud. Hofhalter. Historia bipartita ex I. regum 1. et 3. capitibus desumpta. Ungarische Reime. (Besaß St. Nagy). — 180) 1581, Klausenburg. Wittwe Heltai. Ambr. **Göresönyi** : König Mathias (Korvin) That, bis Einnahme Wiens. Dritte Ausg. Reimkronik. 4°, 53 Bl. (6 Er.). — 181) 1581, Klausenburg. Heltai's Wittwe. Georg **Salánki** : Hist. cladis turcicae ad Nádudvar, nec non victoriae vngarorum, duce Magn. Dom. Franc. Geszti. Reimkronik. 4°, 12 Bl. (Unikum : B. N. M.). — 182) 1581, Klausenburg. Heltai's Wittwe. Michael **Sztáray** : Gesang von der Sündfluth und Sodoma. 4°, 8 Bl. (4 Er.). — 183) 1581, Klausenburg. Wittwe Heltai. Lorenz **Bajda-Kamarási**, Prediger. Sehr schöne Reimhistorie von König Jasons Hochzeit. (Sigmund Báthory's unglücklichen Kanzler Wolfgang Kovácsóczy gewidmet). 4°, 6 Bl. (2 Er.). — 184) 1581, Tyrnau. Jesuiten. N. Telegdy, Bischof : Einige wesentliche Gründe, weßhalb er Luthers Lehren nicht annehmen kann. 8°, 94 Bl. (Unikum : Pester Univ.-Bibl.). — 185) 1581, Bartfeld. David Gutgesell. Peter **Huszti** : Aeneide. Reimkronik von Troja's Fall (nicht nach Virgil). 4°, 34 Bl. (Unikum im Wiener Theresianum). — 186) 1582, Debrezin. Rud. Hofhalter. Gemma's Arithmetica. Zweite Ausg. 8°, 70 Bl. (2 Er.). — 187) 1582, Debrezin. Rud. Hofhalter. Vierte Ausgabe von D. **Csanádi's** : König Johann, Sigmund Zápolya. 4°, 6 Blatt. Gereimt. (Unikum in Szathmár). — 188) 1582, Debrezin. Rud. Hofhalter. Vierte Ausgabe von A. **Csengeri's** Jerusalem. 4°. (Hatte St. Nagy). — 189) 1582, Debrezin. Rud. Hofhalter. Kaspar Décsi : Predigten von Trunksucht, Verschwendung, Tanz. 4°, 4 Bl. (defekt). (Unikum : Sárospatak). — 190) 1582, Debrezin. Rud. Hofhalter. Andreas **Dézsi** : Tobiae minoris connubium. Gereimt. 4°, 8 Blatt. (Hatte St. Nagy). — 191) 1582, Debrezin. Rud. Hofhalter. Franz **Hunyady** : Troja. Gereimt. Zweite Ausg. 4°, 36 Bl. (Unikum in Keßthely). — 192) 1582, Debrezin. Hofhalter. **Huszti's** Aeneide. Zweite Ausg. 4°, 40 Bl. (Hatte St. Nagy). — 193) 1582, Debrezin. Hofhalter. Peter **Idari** : Hist. Alexandri Magni partim ex Justino, partim ex Fragm. Q. Curcii diligenter collecta (Holzschnitt) Capita versuum. 4°, 46 Bl. (Unikum jezt im Wiener Theresianum). — 194) 1582, Debrezin. Hofhalter. Michael **Sztáray** : Reimhistorie vom Erzbischof Thomas Cranmer. 4°, 8 Bl. (Unikum hatte St. Nagy). — 195) 1582, Schloß Detrekö. P. **Bornemißa** : Gesänge in 3 Ordnungen. 4°, 334 pag. Blatt (6 Er.). — 196) 1582. (Galgócz, druckts Val. Mantkovit). Urtheile des Krakauer Astrologen Peter Slovacius. Ungarisch von weiland Mathäus Slivonius. 8°. (Defekt. Unikum : Akademie). — 197) 1582 Klausenburg. **Csanádi's** Historia Joannis II. Fünfte Ausg. (Nur erwähnt von Dr. Toldy). — 198) 1582, Klausenburg. G. **Enyedi's** Reimkronik vom Königssohn Tankred. Aus Boccacio, nach Phil. Bernaldus (Beroaldus). Zweite Ausg. 4°, 28 Bl. Holzschnitt. (Unikum im Wiener Theresianum). — 199) 1582, Güssing. Joh. Manlius. Stefan Beythe, Güssinger Prediger : Summa kristl. Lehre. 8°, 48 Bl. (Unikum in M.-Vásárhely). — 200) 1582, Schloß Güssing. Joh. Manlius. St. Beyte : Wie man das Abendmahl u. s. w. austheilen soll. 8°, 50 Bl. (Unikum in M.-Vásárhely). — 201) 1583, Bartfeld. Gutges (sic!) Des Krakauer ber. Astrologen Peter Slovacius : Judicium, in ungarischer Sprache. Es wird dies Jahr kein Stück Eklipse im Horizont vor Kaschau sein. 16°, 32 Bl. (Unikum : Akademie). — 202) 1583,

Debrezin. Hofhalter. Dritte, verm. Ausgabe von Th. Félegyházy's Kristenlehre. 4°, 541 Bl. (13 Ex.). — 203) 1583, Debrezin. Hofhalter. Anton **Zombori** : Gereimte Geschichte Eleazars und der Makkabäer. 4°, 14 Bl. (Hatte St. Nagy als Unikum). — 204) 1583, Tyrnau. Jesuiten. Agendarium (ungarisch). 4°, 219 Bl. (3 Ex.). — 205) 1584, Antwerpen. Stefan **Beithe** : Stirpium. Nomenclator Pannonicus. Antw. Ex Off. Christ. Platini. 8°, 8 Bl. (2 Ex.). (Stefan Beythe oder Beithe, geb. 1532 in Baranya, † 1611, Kalviner. Zelot, Hofprediger Balth. Battyány's, studierte im Auslande. Prof. Karl Clusius in Antwerpen, ließ 1583 seine : „Rariorum aliquot stirpium" erscheinen, dem Beythe's Bogen beigebunden). — 206) 1584, Debrezin. Hofhalter. P. Károli's Credo-Predigten. 4°, 344 Bl. (12 Ex.). — 207) 1584, Schloß Detrekö. P. Bornemißa's Predigten. Folio. 723 Bl. (12 Ex.). — 208) 1584. (Galgócz bei Mantskovit). Dem. Sibolti : Trostbüchel. 12°, 104 Bl. (Unikum : B. N. M.) (Spätere Ausg. Leutschau 1632). — 210) 1584, Tyrnau, bei Val. Otmar. Des Polen Slovacius Kalender, ungarisch. (War noch 1808 vorhanden). — 211) 1584, Güssing. Joh. Manlius. Beythe's Predigten. 4°, 311 Bl. (4 Ex.). — 212) 1584, Güssing. Manlius. Beythe : Sonntagsepisteln. 4°, 240 Bl. (6 Ex.). — 213) 1584, Güssing. Manlius. Beythe : Festtagsepistel. 4°, 107 Bl. (6 Ex.). — 214) 1584, Güssing. Manlius. Beythe : Festtagsepistel. 4°, 187 Bl. (5 Ex.). — 215) 1584, Großwardein. R. Hofhalter. 2-te Ausg. von Decsi (siehe : 189). 4°, 36 Bl. (5 Ex.). — 216) 1585, Klausenburg. Zweite Ausgabe des Salamon und Markalf 4°. (Hatte Cornides). — 217) 1585, Großwardein. Kalender. (Noch 1803 vorhanden). — 218) 1586, Debrezin. Hofhalter. Th. Félegyházy : Neues Testament. A. d. Griechischen (Fragment). 2 Thle, 4°, 230, 186 Bl. (10 Ex.). — 219) 1586, Klausenburg. Heltai's Sohn. **Hunyadi's** Troja. Dritte Ausg. 4°, 46 Bl. (2 E.). — 220) 1587, Debrezin. Hofhalter. Szikßai's Katechismus. Zweite Ausg. 4°, 32 Bl. (3 Ex.). — 221) 1588, Debrezin. Vierte Ausg. Félegyházy's Kristenlehre. (siehe : Nr. 152). 4°, 540 S. (6 Ex.). — 222) 1588, Klausenburg. Peter **Ilosvai** : Reimkronik. Hist. Regis Ptolomei Philadelphi, wie er Moses durch 72 Schreiber ins Griechische übertragen ließ. 4°, 22 Bl. (2 Ex. Es giebt 2 frühere Ausg. doch orts- und jahrlos). — 223) 1588, Eberau. J. Manlius. Dr. Gregor **Frankovics** : Seelentrost und Körpergesundheit. (Ein Kurpfuscherbuch voll Aberglauben). 4°, 118 pag. Blatt, m. vielen Holzschnitten. (Unikum : Akademie. Geschenk des weiland berühmten Protomedikus Dr. Stáhly). — 224) 1588, Tyrnau. Jesuiten. Andr. Monoßlai : Apologie gegen den Unitarier F. David, für Telegdy. 4°, 520 S. (14 Ex.). — 225) 1589, Debreczin. Fons vitae : Lebensquelle, f. traurige Herzen. 12°, 132 Bl. (3 Ex.). — 226) 1589, Klausenburg. Lob der Kahlköpfigkeit. (In Prosa, doch ungarische Sitten schildernd, also Original). 4°, 7 Bl. (2 Ex.). — 227) 1589, Klausenburg. M. T. Ciceronis ad Lucium Veturium. 8°, 106 S. (In Wörterbuchform gedruckt, doppelspaltig. In Einer Reihe das lat. Wort, daneben die ungarische und deutsche Erklärung, und auf diese folgend die lat. Synonym. 2 Ex.). — 228) 1589, Eberau. J. Manlius. Evangelien und Epistel. 12°, 202 S. (2 Ex.). — 229) 1589, Tyrnau. Jesuiten. A. Monoßlai : Preßburger Probst. Heiligenbuch. 4°, 543 S. (15 Ex.). — 230) 1589, Tyrnau. Monoßlai : Bilderverehrung. 4°, 315 S. (19 Ex.). — 231) 1590, Basel. Sebastian Henricpetri. **Calepinus,** Ambr. Dictionarivm Vndecim Lingvarvm : Hebräisch, Griechisch, Französisch, Deutsch, Vlämisch, Spanisch, Polnisch, Ungarisch, Englisch. Folio, 1655 S. Onomasticon, 316 S. (Polnisch, Ungarisch, Englisch zuerst hier aufgenommen). (4 Ex.). — 232) 1590, Debreczin. Joh. Csáktornyai, Drucker. Gesangbuch. 4°, 300 S. (Unikum : Klausenburg, Ref. Kollegium). — 233) 1590, Debreczin. Csáktornyai. Basilius (Blasius). Szikßai **Fabricius** : Nomenclatura Latino-vngaricum. 8°, 236 S. (Unikum im ev. Lyzeum zu Käsmark). — 234) 1590, Klausenburg. Stef. **Illyefalvi** : Iephta sive Tragoedia Iephte, ex Georgio Buchanano Vngaricis versibus reddita. 4°, 20 Bl. (Unikum : Pester Reformirtes Kollegium. G. Buchanan, geb. 1505, gest. 1582, Dichter, Historiker, Lord Siegelbewahrer, Erzieher Jakob I.). — 235) 1590, Tyrnau. Dreifaltigkeitskongregation. (Jezt unauffindbar). — 236) 1590, Vizsoly. (Kom. Abauj). Val. Mantskovit. Kaspar **Károlyi** : Die Bibel. Altes und Neues Testament. 2 Bde. Folio, 686, 275, 236 pag. Bl. (27 Ex.). — Es ist dies die Erste vollständige Bibelübersetzung ins Ungarische, gedruckt zu Vizsoly, wo der Magnat Stefan Báthory von Ecsed

eine Druckerei errichtete, dahin er Valentin Mantskovit berief, der schon 1584—85 in Báthory's Schloß Galgócz gedruckt hatte. Im 16. Jahrh. übersetzten 5 Ungarn die Bibel theilweise ins Ungarische — Sylvester, Heltai, Melius, Félegyházy — aber erst der Fünfte, Károlyi übertrug sie komplet, und diese Translation erlebte bis 1871 im Ganzen 67 Ausgaben, indeß es ungarisch überhaupt nur 85 Bibeldrucke gibt, davon nur 6 — Káldi, Tárkányi — von Katholiken sind). — 237) 1591, Debreczin. Csáktornyai. Sprüche griechischer Weisen, interpretirt von Erasmus von Rotterdam, und des Mini Publius Sprüche. 8°, 24 Bl. (2 Ex.) — 238) 1591, Debreczin. Csáktornyai. Erasmus v. Rotterdam: Morallehre, vermehrt durch Reinhard Hadamarius. 8°, 40 Bl. (2 Ex. — Erasmus 1467—1536). — 239) 1591, Debreczin, Csáktornyai. Libellus Cato: Cato-Büchel, ungarisch. 8°, 21 Bl. (Unikum in Käsmark. — Nicht etwa von Cato Uticensis dem Griechen, sondern von dem römischen Dichter Dionys Cato, etwa im 3. Jahrh. dessen Disticha moralia in alle Sprachen übersezt wurden, von 1591 auch ungarisch zahlreiche Ausgaben erlebten). — 240) 1591, Debreczin. Csáktornyai. S. **Heyden**: Collog. Dritte Ausgabe (siehe 1531, 1552). 8°, 24 Bl. (2 Ex.) — 241) 1591, Klausenburg. Reimhistorie vom Königssohn Apollonius. (4 Ex.). — 242) 1591, Klausenburg. Nikl. Bogáthi **Fazekas**: Sang vom Trouble dieser Welt. 4°, 5 Bl. (3 Ex.). — (Beigedruckt dem „Apolonius"). — 243) 1591, Klausenburg. **Fazekas**: Geschichte der Frau Aspasia, als Frauenspiegel. Reime. 4°, 8 Bl. (2 Ex.). — 244) 1591, Klausenburg. Heltai's Sohn. **Heltai's** Sohn: Ungarische Arithmetik. Jezt neu verm. nach des Frisius (!) Arithmetik. 8°, 116 Bl. (4 Ex. Heltai Sohn nennt den Originalautor Frisius, dieser hieß aber (siehe: 1577 und 1582) Reinerius Gemma und war aus Dorkum in Friesland geboren, übrigens ist die Ausgabe 1591 ums Doppelte und selbstständig vermehrt). — 245) 1591, Heltai's Sohn. Klausenburg. **Ivari's** Alexandri Magni. Dritte Ausg. Dieser Reimkronik nach Q. Curtius. 4°, 46 Bl. (Unikum: Pester Reform. Kollegium). — 246) 1591, (Klausenburg). Prediger **Vajda-Kamaráši**: Gesang vom jüngsten Gericht. 4°, 1—4 Bl. defekt. (Unikum: Pester Ref. Koll.). — 247) 1591, Eberau. J. Manlius. Salamon und Markalf. Dritte Ausg. 8°, 32 Bl. (Unikum: B. N. M.). — 248) 1591, Eberau. Manlius. Kasp. Dragonis: Speculum Theologicum. (Nach Grf. Joh. Kemény's Angabe. Nicht vorhanden). — 249) 1591, Tyrnau. Jesuiten. Sankt Augustinus Betrachtungen. Ungarisch von Lucas Pécsi. 8°, 181 Bl. (3 Ex.). — 250) 1591, Tyrnau. L. Pécsi. Ehrenkranz kristl. Herzen. Uebersezt. 8°, 192 pag. Bl. (4 Ex.). — 251) 1592, Debreczin. Cisio: Ung. Planetenbüchl. 8°, 16 Bl. (3 Ex.). — 252) 1592, Debreczin. Georg Gönczi's Gesangbuch. 4°, 164 Bl. (Unikum: Klaus. Ref. Koll.). — 253) 1592, Debreczin. Joh. **Laskai**: Aesops Leben. Moral. A. d. Griechischen und Latein. 8°, 51 Bl. (In Prosa. — Unikum: Siebenb. Museum). — 254) 1592, Debrecznin. Val. Szikßai **Fabricius**: Zweite Ausg. seiner lat. ung. Diktionärs. (Besaß 1870 Prof. Dr. Lotz in Leipzig). — 255) 1592, Klausenburg. Nik. Bogáthi **Fazekas**: Reimhistorie von Georg Castriot Skanderbeg, Hunyady's Freund, in 6 Theilen. 4°, 30 Bl. (2 Ex.). — 256) 1592, Klausenburg. Heltai's Sohn. Cisio: A. d. Deutschen von Heltai's Sohn. Mit Herametern. 4°, 60 Bl. (Unikum: Akademie). — 257) 1592, Klausenburg. Heltai's Sohn. Mathias **Csáktornyai**: Reimhistorie von Ajax und Ulysses, Agamemnon und Achil. 4°, 14 Bl. (4 Ex.). — 258) 1592, Klausenburg. Michael **Cserényi**: Reimhistorie von Persischen Königen: Cyrus, Cambises, Darius, Xerxes. Aus Xenophon und Herodot. 4°, 51 Bl. (4 Ex.). — 259) 1592, Klausenburg. (Aeneas Sylvius. Pius II.) Reimhistorie von Eurialus und Lucretia. 4°, 32 Bl. (3 Ex. Original erschien 1455). — 260) 1592, Eberau. J. Manlius. Nachdruck von **Laskai's** Aesop. 8°. (Heute nicht mehr auffindbar). — 261) 1592, Eberau. Manlius. Zweite Ausgabe von G. **Enyedi's** Tankred. (Nicht mehr auffindbar. Dritte Ausgabe: Klausenburg 1624). — 262) 1592, Eberau. Manlius. Seb. **Tinodi's**: Reimhistorie von Fall Ofens (1541) und Val. Török's Verhaftung. 8°. (Ohne Zweifel Nachdruck einer früheren Ausgabe, heute auch die Edition von 1592 verloren). — 263) 1592, Manlius in Großschützen. Vierte Ausgabe, Nachdruck von F. **Hunyady's** Troja. 8°. (Verloren). — 264) 1592, Schützen. Manlius. Kaspar **Decsi's**: Reimhistorie von König David und des Urias Weib. 8°. (Ohne Zweifel Nachdruck einer früheren Ausgabe. (Verloren). — 265) 1592, Schützen. Manlius. Zweite Ausgabe, Nachdruck

von M. **Gosárvárý's** Reimkronik von der Ungarn Ankunft. (Verloren). — 266) 1592. O. O. Stef. Pathai : Von den Sakramenten in genere. 8°. 153 Bl. (3 Ex.; wahrscheinlich gedruckt von Manlius in Eberau oder Schützen. Zweite Ausg. Weißenburg 1643). — 267) 1593, Bartfeld. Gesangsbuch. 4°. (Unikum in Papa). — 268) 1593, Debrezin. Judicium, Kalender nach dem Krakauer Astrologen J. Tenatius. (Zweiter ung. Kalender. Verloren). — 269) 1593, Debrezin. Csáktornyai. Des Szikßay **Fabricius** Dikt. lat.-ungarisch. Dritte Ausgabe. 8°, 178 S. (2 Ex.). — 270) 1593, Klausenburg. Evang. u. Epistel. 12°, 196 Bl. (Unikum im brassoer evang. Lyzeum). — 271) 1593, Schützen. Manlius. Kaspar **Heltai's** Trostbüchel. Zweite Ausgabe, Nachdruck. 12°, 110 Bl. (2 Ex.). — 272) 1593, Schützen. Manlius. Georg Szalaßegi : Gebete, nach Dr. Joh. Aunearius. 12°, 247 pag. Blatt. (2 Ex.). — 273) 1593, Schützen. Manlius. Gregor Vizakai : Hauptartikel kristl. Lehre. 12°, 108 Blatt. (2 Ex.). — 274) 1593, Schützen. Manlius. Michael Bocks : Kranker Seelen Gewürzgärtlein. Aus dem Deutschen. 12°, 50 Bl. (wenn komplet). (Defektes Unikum in Patak. Aber keineswegs Nachdruck der Baron v. Balassa'schen Uebersetzung, sondern besonders übersezt). — 275) 1593, Vizsoly. Mantskovics : Index Biblicum. (Gewidmet dem nachh. Fürsten Sigmund Rákóczy). 8°, 164 S. (3 Ex.). — 276) 1593. O. O. St. Pathei's Sakramente. 8°, 153 Bl. Zweite, bloße Titelausgabe, von Manlius. (3 Ex.). — 277) 1594. O. O. **Calepinus** : Dict. decem lingv. Zweite Ausgabe (?), 2 Thle. Folio. 819, 813 S. (Unikum : B. N. M.). — 278) 1595, Güssing. J. Manlius. A. **Beythe's** Pflanzenbuch, Nach den Doktoren Dioscorides und Mathiolus. 4°, 135 pag. Blatt. (5 Ex.). — 279) 1595, Venedig. Nikolaus Morellus. Faustus **Berantius**, Bischof von Csanád : Dictionarium Quinque Nobilissimarum Europae Lingvarum. Latein, Italienisch, Deutsch, Dalmatinisch (!), Ungarisch. 4°, 128 S. (5 Ex.). (Ums Böhmische und Polnische vermehrt von P. Loderacker, Prag 1605). — 280) 1596, Debrezin. Paul Lipsai. Andreas **Batizi** : Reimhistorie des Profeten Jonas über Niniveh, und vom Wallfisch. 4°, 4 Bl. (Unikum : Debrezin, Ref. Koll.). — 281) 1596, Debrezin. Paulus Lipsensis. Vierte Ausgabe von Sebald **Heyden's** Colloq. 8°. 22 Bl. (wenn komplet). (Unikum in Patak). — 282) 1596, Debrezin. L. V. **Kamarásy** : Jüngstes Gericht. Zweite Ausgabe (I. 1591). 4°, 4 Bl. (2 Ex.). — 283) 1596, Klausenburg. Heltai's Sohn : Reimhistorie, in welcher der durchl. Sigmund Báthory, Fürsten von Siebenbürgen 1595 geschehene Thaten beschrieben. 4°. (Sehr defektes Unikum im Siebenbürger Museum. Die spätere umgearbeitete, ja nur im Inhalte gleiche Ausgabe von 1635, ist von Stefan **Szöllösi**). — 284) 1596, Tyrnau. Jesuiten. Agendarius. 4°, 227 Bl. (Text zur Hälfte ungarisch. (10 Ex.). — 285) 1596, Güssing. Manlius. Nachdruck von **Heltai's** 100 Fabeln Aesops. (I. 1566). 8°, 144 Bl. (Unikum : B. N. M.). — 286) 1596. Druck von J. Fabricius zu Hermannstadt in Siebenb. Sachsenland. Zwei Historien aus C. C. Salust : 1) Catilina's Verschwörung ; 2) Numidiens Königin Jugurtha. Aus dem Latein ungarisch von Joh. **Decsi** von Barkanya. (Prosa). 8°, 51 und 97 Bl. (5 Ex.) — 287) 1596, Hermannstadt. Erasmi Rotterdami : De civilitate morum puerilium. Ungarisch. Diese Ausgabe soll N. v. Jankovich gehabt haben. Vorhanden ist nur noch die Zweite, Hermannstadt 1598). — 288) 1597, Bartfeld, Zips. D. Gutgesell. G. Kulcsár's Pastillie. Dritte Ausgabe. (I. 1574, II. 1579). 4°, 324 Bl. (6 Ex.). — 289) 1597, Debrezin. P. Lipsensis. Libellus Cato. Cato-Büchl. Zweite Ausg. (I. 1591). (Def. Unikum zu Patak). — 290) 1597, Debrezin. Nikl. Bogáthi **Fazekas** : Reimhistorie Skanderbeg. Zweite Ausg. (I. 1592). 4°, 30 Bl. (Unikum : Wiener Theresianum). — 291) 1597, Debrezin. Typis Pauli Rhedae Lipsensis. V. Szikßai **Fabricius** Nomenclatura. Vierte Ausg. (I. 1590, II. 1592, III. 1593, V. Sárvár 1602, VI. Debrezin 1619, VII. Bartfeld 1630). (2 Ex.). — 292) 1597, Klausenburg. **Illyefalvi** Jephta Tragödie. Nach G. Buchanan. Zweite Ausg. (I. 1590. Spätere im 17. Jahrh.). 4°, 20 Bl. Holzschnitt. (2 Ex.). — 293) 1597, Klausenburg. Heltai's Sohn. Reimhistorie : Paris und Helene. Zweite Ausg. (I. 1576 mit lat. Titel). 4°, 20 Blatt. (2 Ex.). — 294) 1597, Tyrnau. Jesuiten. Lukas Pécsi : Nützliche Seelen-Medizin. 8°, 112 Bl. (Unikum: Tyrnau, Franziskaner, entdekt v. K. Szabó). — 295) 1597, Tyrnau. L. Pécsi: Kalender. Nach des Krakauer Dr. Bernard. Mit lat. und ung. Tagebuchnotizen des Palatins Georg **Thurzó**. (Unikum : B. N. M.). — 296) 1597, Hermannstadt. Evang. und Epist. 8°. Zweite Ausg. (I. 1595. Beide unbekannt, wo?) — 297)

1597. O. O. Joh. **Siderius** : Kinderkatechismus. 12°. (Unbekannt, wo?). — 298) 1598, Bartfeld, Zips, bei Jak. Klöß. Joh. **Decsi** : Csimor, von Baranya. Adagiorum Graeco-Latino-Vngaricorum Chiliades quinque : ex Des. Erasmo, Hadriano Junio, Joan. Alexandro, Cognato Gilberto et aliis optimis quibusque Paroemiographis excerptae, ac Vngaricis proverbiis, quoad eius fieri potuit, translatae etc. (Am Schluß : In Zoilum, lat. Vers von Joh. Balog). 12°, 424 Seiten. (6 Ex. Im Vorworte sagt Decsi weiland Georg Siklósi, und andere verst. ernste Männer beschäftigten sich schon mit Sammlung von Sprichworten, welche Sammlungen, wären sie vorhanden, die seine entweder unnüz gemacht, oder sie bereichert haben würden). — 299) 1598, Bartfeld. Jak. Klöß. Krist. Sós. Postille. 4°, 504 Seiten. (7 Ex.). — 300) 1598, Basel. **Calepinus** : Dict. Vndecim ling. Dritte Ausg. (I. worin das Ungarische aufgenommen 1590, II. 1594, III. Basel 1605). Folio, 1582 Seiten. Onomasticon 302 S. (Unikum : ev. Lyz. Preßburg). — 301) 1598, Debrezin. P. Lipsiai. Niklas **Gyarmathi**, Prediger in Helmecz : Kristl. Andwort an den Veßprimer Bischof A. Monoßlói, über dessen : De Veneratione Sanctorum. (Gewidmet Stefan Báthory, Kaiser Rudolf II. und seines Hofes Richtern). 4°, 308 Bl. (10 Ex.). — 302) 1598, Debrezin. Emerich Ujfalvi : Leichengesänge. (Unbekannt, wo? Spätere Ausg. 1602, 1606). — 303) 1598, Kereßtur. Agenda (II. Ausg. Kereßtur 1612). — 304) 1598, Deutsch-Kreuz, bei Oedenburg. J. Manlius. Summa der Artikel, die unter den Evangelischen streitig. 8°, 84 Bl. (Unikum in Kaschau). — 305) 1598, Tyrnau. Die 7 leiblichen Barmherzigkeiten. 8°. (Def. Unikum : B. N. M.) — 306) 1598, Hermannstadt. J. Fabrizius : Erasmus Civilitas Morum, ungarisch. Dialogisirt von Reinhardus Hadamarius. 8°, 36 Bl. Zweite Ausg. (I. 1591). (Unikum : Akademie). — 307) 1599, Debrezin. Joh. **Gyulast** : Harfe der Harfen. Kirchengesänge. 8°, 178 Seiten. (Unikum, verbrannt 1849 in Groß-Enyed). — 308) 1599, Debrezin. Emerich Ujfalvi, Debr. Schulmeister : Alter und Neuer Kalender. 16°. (Nur 1 Bogen vorhanden). — 309) 1599, Klausenburg. Heltai's Sohn. Joh. **Adami** : Gesang von der Freundschaft. 4°, 7 Bl. (3 Ex.). — 310) 1599, Klausenburg. Heltai's Sohn. J. **Adami** : Streit von Minerva und Pallas, über jetzigen Weltlauf. Gereimt. 4°, 4 Bl. (2 Ex.). — 311) 1599, Klausenburg. Math. **Csáktornyai** : Reimhistorie, Klagen der römischen Frauen beim Senat gegen Luxusverbot. 4°, 10 Bl. (2 Ex.). — 312) 1599, Klausenburg. Gregor Vásárhelyi : Kleiner Katechismus. 12°, 260 S. (2 Ex.). — 313) 1600, Debrezin. P. Lipsai. P. **Károlyi** : Symbolum apostolicum. Predigten. 8°, 327 pag. Blatt. (2 Ex.). — 314) 1600, Tyrnau. Jesuiten. Bischof A. Monoßlói : Vom freien Willen und Gottes-Willen. 4°, 644 Seiten. (9 Ex.). — 315) 1600, Sárvár. J. Manlius. Stef. Magyari : Lehre vom guten Sterben. 8°, 1—146 Blatt. Defekt. (Unikum in Keßthely). — 316) 1600, Vizsoly. Mantskovics. Mantskovics : Inder zur ganzen Bibel. Zweite Ausg. (I. 1593). 8°, 164 Seiten. (Def. Unikum : Debrezin).

Drucke in ungarischer Sprache, entweder ohne Angabe der Jahreszahl, oder ohne Angabe des Druckorts.

16-tes Jahrhundert.

317) Bartfeld. Andr. **Dezsi** : Reimhistorie vom jungen Tobias u. Engel Rafael. Zweite Ausg. (I. 1582). 4°, 6 Bl. (Unikum : B. N. M.). — 318) Bartfeld. Kaspar Szür. (Inbrünstige Gebete). 12°, 255 Seiten. (Def. Unikum : B. N. M.). — 319) Bartfeld. Historia Abigail vxoris Nabal. Gereimt. Zweite Ausg. (I. 1574). 4°, 4 Bl. (Unikum : Debrezin). — 320) Bartfeld. Icon vicissitudinis humanae vitae. (Von Alipascha's Tod. Gereimt). 4°. (Def. Unikum : Akademie). — 321) Bartfeld. Peter **Kákonyi** : Vom starken Samson. A. d. Buch der Richter. (Gereimt, 1544). Zweite Ausg. (I. 1579). — 322) Wien. Kristof **Ormprußt** aus Hermanstadt. Gesang von der Moral böser Frauenzimmer. Zum Aerger einer räudigen Hündin, sodann auf eines Freundes Bitte ins Ungarische übersezt. 8°, 8 Bl. mit Musiknoten. (Armbruster war mit Ferdinand's I. ungarischem Gefolge 1550 in Augsburg, wo er diese Satyre schrieb, wurde 1559 geadelt, sagt von sich : „den man armbrüstig nennt". (Unikum : B. N. M.). — 323) Debrezin. Historia Abigail : Dritte Ausg. (siehe Nr. 319).

(2 E.). — 324) Debrezin. Andr. **Batizi** : Reimhistorie von h. Hochzeit des Patriarchen Isak. 4°, 4 Bl. (Gedichtet 1546). (Unikum : Debrezin). — 325) Debrezin. P. Bornemißa : Cantio de Sankt Johann von Lataſar. 4°, 2 Bl. (3 Ex.). — 326) Debrezin. Franz **Gökey** : Reimhistorie aus dem zweiten Buche der Makkabäer. 4°, 4 Bl. (Unikum : Debrezin). — 327) Debrezin. Schöner Geſang, wie Gott die Frommen ſegnet, die Böſen verflucht. Aus drittem Buche Moſes. 4°, 4 Bl. (2 Ex.). — 328) Debrezin. Mathäus **Erdélyi** : Geſang von Johannes Enthauptung. 4°, 3 Bl. (Unikum : B. N. M.). — 329) Debrezin. Evang. und Epiſt. 12°. (Unikum, defekt : Debrezin). — 330) Debrezin. Fons vitae. 12°, 8 und 4 Bl. (Def. Unikum : Debrezin). — 331) Debrezin. Ambr. **Göreſönyi** : Hiſt. Geſang vom König Mathias I. (Korvin) Leben und Tod. (Lettern, wie die von Komlos). Dritte Ausg. 4°, 48 Bl. (I. 1577, II. 1581). (3 Ex.). — 332) Debrezin. Hußár Gál : Geſangsbuch. 4°. (2 Ex.). — 333) Debrezin. P. **Ilosvai** : Reimhiſtorie von h. Apoſtel Paul. Vierte Ausg. 4°, 14 Bl. (I. 1574, II. 1577, III. 1579). Hinzugedruckt : des Horaz 14 Ode, Buch II., ungariſch von Peter Tasnadi. (Unikum : Debrezin). — 334) Debrezin. P. **Ilosvai** : Reimhiſtorie vom König Ptolomäus Philadelphi. Dritte Ausg. (I. 1588, II. im 16 Jahrh.). (Unikum : Akademie). — 335) Debrezin. Michael **Sztáray** : Reimhiſtorie vom Judenkönig Achab. 4°, 14 Bl. Zweite Ausg. (I. 1574.) (Unikum : Wiener Thereſianum). — 336) Debrezin. G. **Frater** : Reimhiſtorie von Unbarmherzigkeit des Heidenkönigs Antiochius. (Unikum : Wiener Thereſianum). — 337) Debrezin. **Sztáray's** : Biſchof Athanaſius. Gereimt. 4°, 25 Bl. (2 Ex.). — 338) Debrezin. Joh. **Torkos** : Hist. regis Absolon. 4°, 9 Bl. (Unikum : B. N. M.). — 339) Debrezin. Georg Turi's Tod. Reimhiſtorie. 4°, 6 Bl. (Unikum : Akademie). — 340) Klauſenburg. M. **Csáktornyai** : Lied vom Grobian. Nach d. Deutſchen des Dedekind. (Def. Unikum : B. N. M.). — 341) Klauſenburg. Nikl. **Fejes** : Rangſtreit zwiſchen Alexander, Hannibal und Scipio im Elyſium. 4°, 4 Bl. Gereimt. (Unikum : Wiener Thereſianum). — 342) Klauſenburg. Franz **Dávid's** : Unitariſche Lobgeſänge, Gebete, Troſtlied. 12°. (Def. Unikum : Unitarier in Székely-Kereßtur). — 343) Klauſenburg. Hiſtorie vom Fortunatus. A. d. Deutſchen, gehört zu Hermanſtadt. 4°, 68 Bl. (Andre Ueberſetzung : Leutſchau 1651). (3 Ex.). — 344) Klauſenburg. Heltai's Agenda. — 345) Klauſenburg. Heltai's Epiſt. und Ev. 8°, 223 unp. Seiten. (Unikum : Klauſenburg, kathol. Lyzäum). — 346) Klauſenburg. Heltai's Epiſt. und Evang. 12°. (Def. Unikum : Siebenbürger Muſeum). — 347) Klauſenburg. Heltai's Gottesgeſänge und Litaneien. 12°. (Def. Unikum : Siebenbürger Muſeum). — 348) Klauſenburg. Hoffgref's Liederbuch. 4°, 216 Bl. (2 Ex.). — 349) Klauſenburg. Sehr nützliches theueres und edles Rezept gegen Weiberbleichſucht. Nach Hodalrius, Aeskulap, Galen, Hypokrates. 1 Tabelle. (Beſaß Dr. Toldy). — 350) Klauſenburg. Der Sybillen Profezeiung. Gedicht. 4°, 54 Blatt. (Def. Unikum : B. N. M.). — 351) Klauſenburg. St. **Temesvári's** : Reimhiſtorie von St. Báthory's Sieg über Alibeg. Erſte Ausgabe. 4°, 10 Bl. (Unikum bei Teleki in M.-Vásárhely). — 352) Klauſenburg. Torkos : Abſolon. Gereimt. 2 Ausg. (Unikum : Wien, Thereſianum). — 353) Krakau. M. Dévai's : Die Zehn Gebote. 8°, 56 Bl. (2 E.). — 354) Krakau. Stefan **Székely's** Kalender, ungariſch (1538 ?). 8°, 15 Bl. (2 Ex.). — 355) St. Beythe's Geſangbuch, mit Muſiknoten. — 356) **Bornemißa's** : Reimhiſtorie vom h. Prieſter Eleazar, unter Antiochus. 4°, 6 Bl. (Unikum : B. N. M.). — 357) Kaſp. **Decsi** : Reimhiſtorie von Davids Sünde mit Urias Weib. Dritte Ausg. 4°, 8 Bl. (Unikum : Akademie). — 358) **Decsi's** David und Bethaba. Gereimt. 4°, 6 Bl. (Unikum : B. N. M.). — 359) Ein ſchönes Lied, wie Gott lohnt und ſtraft. Erſte Ausg. 4°, 6 Bl. (Unikum : Akademie). — 360) u. 361) Euryalus und Lucretia. (Nach Aeneus Sylvius). Zwei verſchiedene Ausgaben, älter als die von 1591. Beide 4°, 28 Bl. doch verſchiedner Druck. Gereimt. (Erſte im Wien. Thereſianum ; zweite in Keßthely bei Garf Feſtetics). — 362) P. **Idari's** : Reimhiſtorie von Alexander dem Großen. Vierte Ausgabe. 4°, 28 Bl. (Unikum : B. N. M.) — 363) **Ilosvai's** Ptolomäus. Dritte Ausgabe. 4°, 14 Bl. (Unikum : B. N. M.). — 364) M. Kálmáncsehi's Geſangbuch. 8°, (verloren). — 365) Markalf's Scherzreden mit König Salamon. Proſa, vierte Ausgabe. (Unikum : B. N. M.). — 366) J. **Muntácsi** : Tobias Leben, gereimt. 4°. (Def. Unikum : Debrezin). — 367) Liebe von Odatis und Zariadres. 4°, 8 Bl. (Unikum : Akademie). — 368) und 369) Stefan **Polyi's** : Reimhiſtorie vom Hochmuth des

Römerkaisers Jovianus, und Gottes Rache. A. d. Latein. Beide 4°, 6 Bl. (Unikum: erstes im B. N. M.; zweites in Keßthely). — 370) Reimhistorie von Einnahme Szigeth's (1566). 4°. (Unikum: B. N. M.). — 371) V. Szikßai, Helloponus: Katechismus. 8°, 164 Bl. (2 E.).

Also aus dem 16. Jahrhunderte kennt man 370 Drucke in ungarischer Sprache, 1427 deutsche Drucke, Ungarn betreffend, und gewiß an 1000—1500 Drucke in lateinischer Sprache, theils aus ungarischen Federn, theils in Ungarn selbst gedruckt, deren bibliografischer Nachweis einem späteren Bande dieses Unternehmens überlassen bleibt. Also im Ganzen mögen etwa 3000 Nummern von der geistigen Regung Ungarns im 16. Jahrh. zeugen. Eine enorme Summe, wenn man bedenkt, daß Ungarn in jenem unglücklichen Jahrhunderte kaum die Hälfte so groß war als heute, zusammen wohl kaum 6—8 Millionen Einwohner zählte, und daß das Land in drei Theile zerrissen war, den Türken, den Zápolyanern, den Oestreichern gehörend, aber ohne daß auf einem dieser Gebiete auch nur Ein Jahr hindurch dauernder Friede war. Das damals 4—5=fach größere Deutschland, schon hochkultivirt und schreibsüchtig, dürfte im 16. Jahrh. zusammen kaum 10,000 Drucke aufzuweisen gehabt haben, indeß es heute freilich jährlich 12,000 Drucke produzirt, Ungarn aber heute jährlich zwischen 6—700 Werke in ungarischer Sprache und gut an 200 Nummern in den verschiedenen slavischen Sprachen und im Deutschen.

371 Drucke in ungarischer Sprache

kennt man bis heute, deren Existenz sich bibliografisch feststellen läßt; und zwar:

Aus dem XV. Jahrh. blos einen Druck, von dem seit 1794 mehr kein Originalexemplar auffindbar ist, aber Nachdrucke von 1771 und 1797.

Aus dem XVI. Jahrh. dagegen kennt man 370 Drucke.

Jedoch von diesen 370 Drucken sind 48 Nummern nur mehr bibliografisch nachweisbar; 13 Unizi gingen für die ungarische Literaturgeschichte leider gänzlich verloren, indem der Stefan v. Nagy'sche Nachlaß, der diese Unici und zahlreiche Doubletten enthielt, leider ins Ausland, an List und Franke in Leipzig, verkauft wurde. Endlich 7 Unici verbrannten mit der Bibliothek zu Groß=Enyed in Siebenbürgen, als 1849 die aufrührerischen Walachen diese Stadt verwüsteten.

Also noch in Natura vorhanden sind blos **302** Drucke in ungarischer Sprache des 16=ten Jahrhunderts. Sie finden sich zusammen in 966 Exemplaren vor, und zwar in 79 öffentlichen wie privaten Bibliotheken Ungarns, in 2 Wiener Bibliotheken, und in 1 Bibliothek Tyrol's, im Franziskanerkloster zu Schwatz.

Die Bibliotheken Ungarns sind: Agram, Erzbischof: 7 Ex. — **Akademie** in Budapest: 120 Ex. (darunter 18 Unici). — Brassó: 2 Ex. — Csurgó: 1 Ex. — **Debrezin**, Ref. Koll. 51 (13). — Dézs: 1 Ex. — Enyed: 4 Ex. — Erlau, Erzbischof: 4 Ex. — Gömör: 5 Ex. — **Gyulafehérvár** (Siebenbürgen), Graf Batthyányi: 21 Ex. — Halas: 1 Ex. — Hermannstadt (Siebenb.) Br. Bruckenthal: 3 Ex. Im evang. Gymnasium: 6 Ex. — Jászer Probstei: 1 Ex. — Kaschau, Bischof: 2 Ex.; Rechtsakademie: 6 Ex. — Kalocsa, Erzb.: 2 Ex. — Käsmark (Zips): 8 (2) Ex. — Kecskemét: 3 Ex. — **Klausenburg** (Siebenb.) im Ref. Kollegium: 31 (3); bei den Unitariern: 29 Ex.; bei den Katholiken: 13 (3). — Körös: 4 Ex. — Leutschau (Zips): 3 Ex. — Marmaros=Szigeth: 2 Ex. — **Maros=Vásárhely** (Siebenbürgen), Graf Teleki: 41 (9) Ex.; Franziskaner: 6 Ex.; Reformirte: 11 (2) Ex. — Martinsberg: 9 Ex. — Miskolz: Reformirte und Minoriten: 2 Ex. — **Museum**, Budapester ungarisches Nationalmuseum: 177 Ex. (darunter 40 Unici). — **Museum**, Siebenbürgisches, in Klausenburg, Vorstand Bibliograf K. Szabó: 93 Ex. (darunter 6 Unici). — Oedenburg: 1 Ex. — Pápa, Katholiken: 1 Ex.; Reformirte: 7 Ex. — **Pest**, Reformirten Kollegium (Bibl. des weiland Grafen Ráday) 41 (3) Ex. — Preßburg, Franziskaner: 3; Kapitel: 3; evang. Gymnasium 5 (1) Ex. — Privigye: 1 Ex. — Rimaßombat: 3 Ex. — Rosenau: 3 Ex. — **Sárospatak**, Refor=

mirte : 55 (5). — **Schlauch**, Lorenz, Bischof von Szathmár (Sammlung weiland J. Török's) : 26 (2) Ex. — Szászváros : 3 Ex. — Szegedin : 5 Ex. — Székelykereßt, Unitarier : 11 (1) Ex. — Szombathely : 4 (1) Ex. — Tißántul : 1 Ex. — Torda, Unitarier : 4. — Udvarhely : 1 Ex. — **Universitätsbibliothek**, Budapester : 36 (1). — Zilahi : 1 Ex. — Zipser Kapitel : 2 Ex. — **Wiener** kaiserliche Bibliothek : 9 Ex. (darunter 4 Unici). — Wiener k. k. Theresianumsbibliothek : 11 Ex. (darunter 10 Unici!). — Schwatz : 1 Ex.

Aber bei bibliografischer Statistik sind selbstverständlich alle 370 Nummern in Betracht zu ziehen, deren Existenz bibliografisch bewiesen ist. Von den 370 Drucken sind 141 versifizirt, 209 in Prosa; 325 Drucke haben Protestanten zu Verfassern; 35 Katholiken; 9 Unitarier, und 1 Werk ist anabaptistischen Inhalts. — Von diesen Verfassern sind 97 Ungarn; nehmlich: Adami 2 Drucke; Baron Balassa 2; Baranyai Décsi 2; Basilius 2; Batizi 4; Besenyei 1; Beythe 9; Bogáthi Fazekas 7; Bornemißa 15; Csáktornyai 3; Csanádi 5; †Csásmai 1; Csengery 4; Cserényi 1; Czeglédi 1; Czeglédy Nyiri 1; †Dávid 9; Debreczeni Szür 1; Kaspar Decsi 5; Dévay 2; Dézsi 2; Dragonis 1; ●Erzbischof Draskovich 2; Édeskuti 2; †G. Enyedi 3; Erdélyi 1; Farkas 1; Fejes 1; Félegyházy 4; Dr. Frankovics 1; K. Fráter 1; Gálßécsi 2; Gosárváry 2; Gönczi 1; Görcsöni 3; Gyarmathi 1; Gyulafi 1; Kaspar Heltai, Prediger, Dichter, Drucker, zulezt Unitarier †, 20 Werke; Heltai's Sohn 1; Hunyady 4; Hußár Gál 3; D. Hußár 1; P. Hußti 2; Idári 4; Illyesfalvi 2; Ilosvai 9; Istvánfy 2; Kákonyi 3; Kálmáncsehi 1; Kaspar Károlyi 2 (Bibel); A. Károlyi 1; P. Károlyi 5; ●Komjáthy 1; Kulcsár 5; Laskai 2; Magyari 1; Mantskovics 2; Peter Melius 17; Monoßlai 3; Munkácsi 1; Nagy-Bánkai 3; Nagy-Bányai 1; Ormpruſt 1; Ozorai 2; Pathai 2; J. Pécsy 1; ●Lukas Pécsi 5; Perneßi 1; ●Pesti Gábor 6; Polyi 2; Ráskai 2; Salánki 1; Sásváry 1; Sibolti 2; Sós 1; Szakmári Fabricius 1; Szalaßegi 1; Szegedi 2; Szegedi Veres 1; Székely 6; Szikßai Hellopoeus 8; Michael Sztáray, Prediger, Dichter, Satyriker 7; Sylvester (Erdösi, Kathol. oder Prot.?) 3; ●Bischof Telegdy 6; Temesváry 4; Tholnai 1; Tinodi der Dichter, 3; Torkos 2; Ujfalvi 2; Vajda-Kamaráſy 3; Balkay 4; Várſányi 3; Vásárhelyi 1; ●Erzb. Fauſt Verantius 1; ●Palatin Verböczi 2; Vizaknai 1; Zombori 1. — Diese 97 Ungarn haben als Originalautoren, wie als Uebersetzer also zusammen 287 Werke publizirt. (Die mit ● bezeichneten sind Katholiken, das † bezeichnet Unitarier.

50 Werke erschienen anonym, ohne Namen von Verfassern.

40 Fremdautoren wurden übersetzt, und zwar : Aeskulap; **Aesop**, 5 Ausgaben; Dr. Auveranius; Ph. Beroaldo (geb. 1453, gest. 1505); Dr. Bernard; Joachim v. **Beust**, (geb. 1522, gest. 1597, ber. Jurist); Michael Bock, (1525—92), 3 Bde; **Boccaccio**, (geb. 1313, gest. 1375), 2 Drucke; Bodalvius; Bonfini, (geb. 1437, gest. 1515); Englands Kanzler G. Buchanan, (geb. 1506, gest. 1582), 3 Drucke; Calepinus, (geb. 1435, gest. 1511), 3 Drucke; Jesuit Canisius, (geb. 1524, gest. 1597); Cato, der Moralist (200 J. n. Kr.), 2 Drucke; **Cicero**; Cognato; Curelovi; O. **Curtius**; Dedekind, (geb. 1550, gest. 1598; Lied vom Grobian, 1575); **Erasmus** von Rotterdam, (geb. 1467, † 1536), 4 Drucke; Galen; Dr. Rainer Gemma (irrig „Frisius", sondern aus Friesland, geb. 1508, † 1555), 3 Drucke; Spanier Reginald Conſalvez; Hadrian; Herodot Sebaldus Heyden (Rektor, Nürnberg, dort geb. 1498, dort † 1561), 4 Drucke; Hypokrates; Joan. Alexander; **Josephus** Flavius, (geb. 37 n. Kr., † Jahr 68), 2 Drucke; Kirchenvater Lactantius, († 300 n. Kr.); Dr. Adam Lonicer, (Arzt zu Frankfurt 1528—86); Mimi Publius; Misocacus; Joh. Mürmel (Holländer, † 1527); **Ovid**; Joh. Regiomontanus (eigentlich: Müller, Astronom, Prälat, geb. Königsbeg 1436, † 1476); Partheny; **Pius** II. 1458—64 Papst, (Aeneus Sylvius Piccolomini) 3 Drucke; **Plinius**; **Plutarch**; **Salust**; der Krakauer Astrolog Slovacius, 3 Drucke; **Sophocles** (von Bornemißa 1558 übersetzt, verloren); 7 Tenatus, Astrolog; Vinzenz von Lirin **Xenophon**. — Uebersetzt wurde : aus dem Hebräischen, Griechischen, Latein, Spanischen, Italienischen, Polnischen und Deutschen.

Diese 370 Drucke in ungarischer Sprache zerfallen den wissenschaftlichen Fächern nach in :

16 Bibelüberſetzungen, kath. und prot., davon nur Károlyi komplet. — 19 Geſangbücher und Leichengeſänge. — 21 Epiſtel und Evangelien, kath. und prot. — 16 Wörterbücher und Orthografien (Peſti, Sylveſter, Heyden, Dévay, Calepinus, Szikſzey, Fabricius, Verantius u. ſ. w.). — 18 Kalender (1571, 1572, 1573, 1578, 1579, 1580, 1584, 1585, 1592, 1593, 1599). — 2 juridiſche Werke (Verbőczi). — 2 Mediziniſche Werke. — 3 Arithmetiken. — 3 Botaniken. — 1 Handwerker Zunftgeſetz. — 1 Sammlung klaſſiſcher und ungariſcher Volksſprichworte. — 5 Aeſopausgaben. — 6 Volksbücher in Proſa (Salamon und Markalf. Fons vitae). — Und 133 Werke proteſtantiſcher, katholiſcher (25), unitariſcher, anabaptiſtiſcher Theologie. Zu dieſen 233 Utilitätswerken ſind als ſchönwiſſenſchaftliche Literatur hinzuzurechnen:

4 Theaterſtücke (?) oder doch wenigſtens dialogiſirte Pieçen (Bornemißa's Sophocles (verloren), Sztáray's Pfaffenſpiegel; Szegedy's Adam und Eva; und des Anonymus: „Melchior Balaſſa").

1 Reimkronik, von Kaspar Heltai redigirt, „Cancionale", d. i. „Hiſtorien-Geſangbuch" genannt, 1574, die darnach auch ſelbſtſtändig erſchienenen 7 Reimhiſtorien des Temesvári, Tinódi, Valkai, Nagy-Bánkai, Göreſönyi im erſten Abdruck enthaltend.

37 Reimhiſtorien aus ungariſcher Geſchichte: 1538, des Farkas Skythenankunft in Ungarn. — 1554, Tinódi's Kronik ſeit 1540. — 1563, G. Károlyi's Grund von Ungarns Verfall. — 1569, Temesvari's Sieg (1479), des Palatin Báthory auf dem Brotfelde (3 Ausg.). — 1570, M. Bánkai's Woiwod Hunyadi, 1442. — 1571, Csanádi's Johann II. Sigmund Zápolya (6 Ausgaben). — 1574, Ilosvai's Toldy. — 1574, M. Bánkai's Sieg (1476) Hunyady's bei Belgrad (2 Ausg.). — 1574, Valkai's Banns Bank 1213, und Königin-Gertrud's Ermordung. (3 Ausg.). — 1574, Temesvári's König Béla IV. und 1242 der Tartareneinfall, ſowie Tinodi's Sigmundskronik. — 1575, Heltai's Kronik von Ankunft, 894, der Ungarn. — 1576, Valkai's Genealogia Regum Hungariae, bis zu Johann II. Sigmund Zápolya. — 1577, Bogáthi-Fazekas, Fünfter Theil von König Mathias I. Leben und Tod. 1490 (2 Ausg.) — 1577, Göreſönyi's König Mathias I. Leben, Thaten und Tod. (2 Ausg.). — 1577, Tinodi's Teſtament König Johann I. 1540, Zápolya. — 1579, Goſárvári's Ankunft der alten Ungarn. (2 Ausg.). — 1580, Bánkai's Hunyadi 1444—52 als Ungarns Gubernator. — 1581, Salánki's Belgrad. 1580. — 1592, Tinodi's Einnahme Ofens 1541 und Val. Töröks Gefangenſchaft. — 1595, Hiſtorie von Fürſt Sigmund Báthory's Siegen 1595. — Ohne Jahr: Ali Paſcha's Tod. — Georg Turi's Tod. — Hiſtorie von Szigeth's Fall 1566.

59 Reimhiſtorien aus fremdländiſcher Geſchichte: 1559, Székely's Weltkronik. — 1573, Ponzianus, d. i. Sprüche der 7 weiſen Meiſter. (Im XVII. Jahrh. noch 4 Ausg.). — 1573, Valkai's Seeräuber, Barbaroſſa und Prieſter Johannes, Karl V. in Tunis. — 1574, Csengeri's Zerſtörung Jeruſalems durch Titus. (4 Ausg.). — 1574, Idari's Alexandri Magni. Nach Q. Curtius. (3 Ausg.). — Iſtvánfi's Regis Volter. (3 Ausg.). — 1574, Kákonyi's Aſtiages und Cyrus. — 1574, Ráskai's Held Franceſko und Gattin. (3 Ausg.). — 1574, Varſányi's Xerxes. — 1576, Paris und Helena. Nach Naſonis. (Ovid. 2 Ausg.). — 1577, Enyedi's König Tancred, Gismunda und Guiscardo. Nach Boccaccio. (4 Ausg.) — 1577, Bogati-Fazekas. Vom vollkommenen Frauengeſchöpf. Nach Plutarch. — 1577, Hunyady's Zehnjährige Belagerung und Fall Troja's. (3 Ausgaben; im XVI. und XVII. noch zahlreiche). — 1577, Des Szakmári Fabricius. Historia: Ex Parteny: Nicensis: De Amatorys. (2 Ausg.). — 1578, König Telamon. — 1578, Des Szegedi Veres. Zweier, röm. Jünglinge Freundſchaft. (4 Ausg.). — 1580, Valkai's Longobardenkönig Andoinus und ſ. Sohn Alboin. — 1581, Vajda-Kamaráſi's König Jaſons Hochzeit. — 1582, Huſzti's Aeneide. (3 Ausg.). — 1582, Sztáray's, Erzbiſchof Th. Cranmer (verfiffizirt?). — 1588, Ilosvai's Regis Ptolomei Philadelphi et 72 interpraetes. (3 Ausg.). — 1591, Königsſohn Appolonius. Nach dem Geſta Rom. — 1591, Bogáti-Fazekas, von der Welt großem Wirrniß. — 1591, Bogáti F. Aspaſia. — 1592, Bogáti's Georg Caſtriot Skanderbeg. (2 Aug.) — 1592, Csáktornyai's Ajax und Ulyſſus. — 1592, Cseréný's Perſiſche Monarchen. Nach Xenofon und Herodot. — (Aeneus Sylvius (Pius II.). Eurialus und Lucretia. (3 verſchiedne Ueberſetzungen). — 1599

Adami's, Freundschaft, und Streit der Minerva und Pallas. — 1599, Csáktornyai's römischer Frauen-Luxus. — Ohne Jahresangabe: Fejes, Alexander Hannibal, Scipio im Elysium. — Fortunatus und sein Säckel. Nach dem Deutschen, gehört zu Hermannstadt (2 Ausg.). — Liebe des Odatis und der Zariadres. — Polyi's Kaiser Jovianus. A. d. Latein. (2 Ausg.).

46 Reimhistorien biblischen Stoffes: 1574, Ilosvai's Apostel Paul (4 Ausg.). — 1574, Sztáray's König Achab (3 Ausg.). — 1577, Esthers Sachen. — 1578, Ilosvai's vielen Namen Erklärung. — 1579, Kákonyi's Simson (2 Ausg.). 1579, Tholnai's Johannes Geschichte. — 1580, Vesenyei's von der Ehe und dem Phönix. — Nagy-Bányai's Josef. — 1580, J. Pécsi's, Oeconomia Conjugalis. — 1581, Historia bipartita. — 1581, Sztárai's Sündfluth. — 1582, A. Dézsi's Tobiae minoris coenebium (2 Ausg.). — 1583, Zombori's Makkabäer. — 1590, Illyefalvi's, Tragödie Jephte. Nach G. Buchanan (4 Ausg.). — 1596, Batizi's Profet Jonas und Niniveh. — 1596, Vajda-Kamaráši: vom jüngsten Gericht (2 Ausg.). — Historia Abigail (2 Ausg.). — (1550), Ormprußt's Böse Weiber. — Ohne Jahreszahl: Batizi's Patriarch Isak. — Bornemißa's Johannes Visionen. — Czeglédi-Nyiri's Makkabäer. — Lied wie Gott straft und lohnt (2 Ausg.) — Erdélyi's Johannes Enthauptung. — Fráter's König Antiochus. — Sztáray's Bischof Athanasius. — J. Torkos, Absolon (2 Ausg.). — Bornemißa's Eleazar. — G. Decsi's David und Urias (3 Ausg.). — Decsi's David und Bethsaba. — Munkácsi's Tobias.

Drucker und Druckorte Ungarns und des Auslandes.

1 zu Abrudbánya, (Sieb.), durch Unitarier P. Karádi. 1569. — 3 zu **Alsó-Lindva**, 1573—74, d. Rudolf Hofhalter. — 2 zu **Altenburg**, in Ungarn, (Ovár) 1558—59, d. Gallus Hußár. — 13 zu **Bartfeld** (Zips), und zwar 6 durch David Gutgessel, 1579—97; 2 von Jak. Klöß, 1598; und 5 ohne Angabe von Jahr und Verleger. — 90 zu **Debrezin**, und zwar 5 von P. Melius, 1561—62; 5 von M. Töröf 1563; 2 von Rafael Hofhalter. — 18 Andr. Komlós, 1569—75. — 2 Wittwe Komlós, 1577. — 20 Rudolf Hofhalter, 1577—87. — 6 J. Csáktornyai, 1590—92. — 6 P. Liptai, 1596—1600. — 36 ohne Verleger, oder ohne Jahreszahl 1560—90. — 3 zu **Detrekö** und Rárbok, 1579—82. — 7 zu **Eberau**, 1588—92, J. Manlius. — 3 zu Schloß **Galgócz**, 1582—84, V. Mantkovics. — 6 zu **Gyulakejérvár**, (Sieb.), von Rafael Hofhalter, 1567—68. und Unikum von Gregor Wagner, 1569. — 4 zu **Hermannstadt** (Sieb.), 1596, Joh. Fabricius. — 94 zu **Klausenburg** (in Sieb. ung. Kolozsvár), und zwar 15 durch Kaspar Heltai, 1550—74; 5 durch Heltai und Hoffgreff, 1551—52; 3 durch Hoffgreff allein, 1554; 25 durch Wittwe Heltai, 1575—82; 8 durch Heltai Sohn, 1586—99; 42 ohne Angabe vom Verleger, 1566—99. — 1 zu **Komjáthi** und Sempte, 15 v. G. Hußár. — 2 zu **Német-Kereßtes**, (Deutschkreutz) von J. Manlius, 1598. — 8 zu **Németujvár**, (Güssing) von J. Manlius, 1582—84, 1596. — 2 zu **Pápa**, 1577. — 3 zu **Sárvár**, davon 2 von L. Abádi, 1539—41; und 1 von J. Manlius, 1600. — 7 zu **Schützen**, (Sicz) von J. Manlius, 1592—93. — 8 zu **Sempte**, (Schintau), 1574—78. — 1 zu **Szegedin**, 1567. — 20 zu **Tyrnau**, Jesuitendruckerei, 1578—1600. — 4 zu **Várad**, (Großwardein), 1565—68 von Rafael Hofhalter, 2 ohne Verleger, 2 bis 1571. — 3 zu Vizsoly. — Also an 20 Druckorten Ungarn's 31 Drucker, 265 Drucke:

Im Auslande sind Bücher des 16. Jahrh. in ungarischer Sprache gedruckt: 1 zu Antwerpen. — 3 zu Basel (Henricpetri), 1590—1600. — 17 zu Krakau, 1531—1580 (Victor, Strikoviabeli Lázár, Wirzbieth). — 1 Nürnberg, (Koberger) 1484. — 1 Venedig, (1595) N. Moretto. — 15 Wien, und zwar: 6 Siegriener, 1536—60; 2 Rafael Hofhalter, 1561; 3 Steinhofer, 1568—72; 1 Ebers, 1573; 1 Apfll, 1577; 1 Aquila. Zusammen: 6 Druckorte, 13 Verleger, 38 Drucke. 17 Drucke endlich ohne Druckorte.

Kronologie Ungarn's und der Welt

167 vor Kristus, bis 1600 nach Kristus.

I. Ungarn's Vorgeschichte bis 894 nach Kristus.

1) 167 Jahr vor Kristi bis 275 nach Kristi: Das Pannonien (Ungarn) und Dacien (Walachei) der Römer: Augustus, Tiber, Mark Aurel, Commodus, Aurelianus. (443 Jahre).

2) Völkerwanderung; Slaven und Deutsche; Gothen.

3) 360—403. Die Hunnen an der Wolga, zogen nach Dacien, besiegen die Ostgothen, betreten Pannonien. (409 zerstörte Alarich, der Gothe, Rom).

4) 434—454 **Attila**, König der Hunnen, die „Geißel Gottes". 444, Ermordung seines Bruders Bléda (Buda). 447, Illyrien erobert, bis Konstantinopel vorgedrungen, Kaiser Theodosius zahlte Tribut. 441 in Gallien; über den Rhein bis an die Loire; vor Orleans. 451, seine Niederlage bei Chalons, auf den catalaunischen Feldern; 1,600.000 Todte beiderseitig. 452, Zug nach Italien. Aquileja, Padua, Vicenza, Verona, Bergamo zerstört; die Flüchtigen gründen in den Lagunen Venedig. Papst Leo I. ging Attila entgegen, bewog ihn nach Pannonien zurückzukehren. Dort im Holzpalast zwischen der Donau und Theiß — oder dem Niebelungenlied und Ungarns Traditionen nach, in der Etzelburg, im heutigen Ofen — Hof haltend, starb er 454 im Brautgemach der Ildiko. Das Hunnenreich zerfiel. Die Székelyer (s. d.) Siebenbürgens gelten als zurückgelassener Hunnenrest. — Zeitgenössische Historiker über die Hunnen waren: Jornandes, Ammianus, Priscus, und die Byzantiner; in moderner Zeit: Guignes, Feßler, A. Thiery.

5) 475—526, Reich der Ostgothen, unter König Theodorich, in Pannonien und Italien.

6) 526—549, Reich der Gepiden in Pannonien.

7) 550—568, Longobardenreich in Pannonien. König Alboin ruft gegen die Gepiden den Avarenkhan Bajan zu Hilfe, besiegt die Gepiden.

8) 450—640 erschienen auch schon Slavenstämme in Ungarn, schloßen sich Attila an; 530 bedrohten sie Mösien, Thrazien, sogar Griechenland die „Anten"; und Justinian, sie besiegend, nannte sich „Anticus". 640 gründeten, von Heraklius dahin gewiesen, chrowatische und serblische Stämme im Westen der Save „Kroatien", im Osten „Serbien".

9) 568—803 die Herrschaft der Avaren, in zweimaligem mehrjährigen Kampfe gebrochen durch Kaiser Karl den Großen, der dem Avarenreiche ein Ende machte, nachdem es 241 Jahre bestanden.

10) 803—887, Herrschaft der Karolinger, von Karl dem Großen bis zu Kaiser Karl dem Dicken, in Böhmen, Mähren und Pannonien.

11) 818—887. Das **großmährische Reich**, Vasall der ohnmächtigen Karolinger, 830—849 Mojmir, Herzog von Mähren, durch Kaiser Ludwig entsezt. Dessen Neffe Rastislaw, zu dem 861 Karlmann, 866 Ludwig der Jüngere flüchteten, sich gegen ihren Vater empörend. 863, Cyrillus und Methodius, das Evangelium und die slavische Buchstabenschrift einführend. 868 Ratislaw von seinem Neffen Svatopluk verrathen, ausgeliefert, 870 geblendet. Svatopluk, von 871—873 Vasall Karlmann's, doch unabhängiger Herr Mährens, zog alle Slaven bis gegen

Magdeburg an sich, schlug 884 Karlmann's Sohn, Arnulf, Herzog von Kärnten und Pannonien, an der Raab. Karl der Dicke, Karlmann's jüngster Bruder, Kaiser, sprach nicht seinem Neffen, sondern Svatopluk Pannonien zu. Dafür erwirkte Arnulf 887 Karls Absetzung zu Tribur, und ward selbst deutscher König, sich mit Svatopluk versöhnend, ihm Böhmen als Lehen gebend. Jetzt dehnte sich das großmährische Reich von Magdeburg bis gegen Krakau aus, und gelang es Svatopluk auch die Südslaven an der Adria und am Hämus mit sich zu vereinen, und in Deutschland bis an die Ostsee zu dringen .... wo wäre heute Deutschland? „Daß Deutschland, sich damals eben erst zu einem Staate konsolidirend, doch zerrüttet von innern Unruhen, dieser Gefahr glücklich entging und dem Slaventhum obsiegte — bewirkten die Magyaren", sagt Ernst Klein. Und Franz Palacky sagt: „Die Invasion der Magyaren in Ungarn war das größte Unglück, das die Slavenwelt traf; die Aussichten auf Weltherrschaft wurden für immer vernichtet. Der mächtige fremde Stoff schied, auch räumlich, wie ein Keil, die kaum noch verbundenen Glieder des großen Slavenstammes".

12) 884—894, **Heranziehen der Magyaren**, und ihr erster Besuch in Pannonien. Die Ungarn, oder wie sie sich selbst nannten und nennen: Magyar (Plural=Magyarok, also ausgesprochen: „Madjar" und nicht „Madschar"), ein Hirten= und Reitervolk von diesseits des Urals, aus dem Lande Ugrien, als nächste Verwandte der Wogulen, zum ugrischen Sprachstamm der finnisch=ugrisch=türkischen Sprachen=Familie gehörend, also Altai, von den Alten „Skythen" genannt, traten 884 zuerst in die Geschichte. Karl der Dicke war wieder Alleinherrscher des fränkischen Reichs; in Konstantinopel regierte Leo VI. der Weise; in Rom Hadrian III.; in Kiew und Nowgorod Oleg; in England aber von 871—901 Alfred der Große. Die Ungarn, stets im Kampf mit ihren Nachbarn, den Petschenegen, wählten 7 Führer unter sich, und als deren Oberhaupt Álmos, und 108 Familien begannen auszuwandern, indeß Andre zurückblieben. Sie setzten in Schläuchen über die Wolga, und trafen an der westlichen Chazarengrenze zuerst mit Byzantinern zusammen. Leo's Sohn, der Kaiser Konstantin VII. Porphyrogenneta, 912—59 regierend, hat uns durch seine unschätzbare Schrift: „De administrando imperio" die genauesten Nachrichten über alle jene Völker hinterlassen, wenn auch die Namen — z. B. die Ungarn überall „Tourkoi" nennend, — schrecklich griechisch korrumpirt sind. Die Ungarn saßen dann bis 887 im sogenannten „Lebedia" bei den Bundesgenossen, den Chazaren. Doch auch von dort verjagten sie die Petschenegen, theilten sie in zwei Haufen, deren einer dem Ostkaukasus zuging, der andre drang bis Bessarabien und die heutige Moldau vor, die neue Heimath Atelkuzu oder „Etelköz" nennend. Dort wählten sie den Sohn des Álmos, **Árpád**, zu ihrem Führer — primus inter pares — und schlossen 888 die „Sieben Führer" den „Vertrag von Etelköz", der die Grundlage der schon bald ein Jahrtausend alten ungarischen Verfassung wurde. 890 berief Leo VI. die Ungarn gegen die Bulgaren zu Hilfe; Simeon mußte, geschlagen, Frieden schließen. 892 berief Kaiser Arnulf die Ungarn, um Svatopluk zur Lehnspflicht zu zwingen. Árpád kam mit den Reiterschaaren, schlug die Mährer in den Ebenen von Pannonien, und lernte zum Erstenmale dieses Land kennen. Der Krieg dauerte bis 894, als der gewaltige Svatopluk starb. Die Ungarn scheinen schon 892 heimgezogen zu sein, fanden aber die Petschenegen in ihren Ursitzen. Die zurückgebliebenen, nun fliehenden Ungarn, schloßen sich am Pruth Árpád an, der ostwärts gegen Kiew zog, wo Oleg Tribut zahlte, wanderten über Lodomerien und Galizien, setzten über die Karpathen, und betraten 894 im Bereger Komitate, beim heutigen Schloß Munkács, Ungarn. Sie sollen 1 Million Mann stark gewesen sein. Es dürfte diese Zahl wahrscheinlich sein, da sie so rasch die neue Heimath eroberten, sie mit ihrem Stamme bevölkerten, so viele Heere in fremde Länder aussandten, so schwere Niederlagen bestanden, und nun schon ununterbrochen durch 884 Jahre Herren des ganzen weiten Reiches blieben. Einheimische Quellen über die Einwanderung sind: 1) „Anonymi Belae regis notarii de gestis Hungarorum", von einem Kanzler, wahrscheinlich Béla's I., 1061—63. — 2) „Simonis de Kéza, Gesta Hunnorum", Ladislaus III. gewidmet, also wohl 1282 geschrieben. — Ueber den einstigen Ursitz der Ungarn schrieben 1237 Mönch Julianus, 1246 Legat Caprini, 1252 der Franzose Rubruquis, 1460 Bonfinius (s. d.), 1529 S. v. Herberstein (s. d.). Neuerer Zeit schrieben darüber Pray 1761, Bél 1757, Beregßászi 1797, Sajnovics 1772, Gyarmathy 1799, Schlözer 1802,

St. Horváth 1810. Persönlich gingen die Urſitze der Ungarn aufſuchen: 1230—37, Julianus und die andern drei Mönche; 1821—41, Csoma v. Körös; 1844—48, J. Jerney; 1839—48, Anton Reguly (deſſen Nachlaß Paul Hunfalvy im Auftrage der Akademie herausgab); 1862—63, Hermann Bámbéry. (Siehe: K. M. Kertbeny in Juſtus Perthes Geografiſchen Mittheilungen, Jahrgang 1864). Csoma ging an den Himalaja. Jerney nach der Moldau und Beſſarabien, Reguly nach Nordrußland zu den Finnen, Wogulen, Oſtjaten; Bámbéry nach Zentralaſien, ans Kaſpimeer.

II. Ungarn's Herzoge von 894—1000.

1) **Árpád**, der Reichseroberer, 894—907, fand in den nördlichen Karpaten die Bulgaren vor, jenſeits der Theiß Chazaren, von der Donau bis an die Aluta Walachen, in Siebenbürgen wieder Walachen, an der Save Slaven; an der Adria gabs griechiſch-italieniſche Städte, in den Karpaten Svatopluk's Vaſallen. Alles Land jenſeits der Donau aber ſtand unter Oberhoheit Kaiſer Arnulf's, des früheren Bundesgenoſſen der Ungarn, das alſo reſpektirt wurde, bis Arnulf 899 ſtarb; da kam Árpád, der bereits das übrige weite Reich erobert hatte, bis herauf nach Altofen (ſ. d.) 900, — wo er noch die Ruinen der hunniſchen Etzelburg vorgefunden haben ſoll — und bis 901 weilte, auch all das übrige Reich, bis nach Oeſtreich und die Steiermark erobernd, überwiegend in Folge friedlicher Unterwerfung und durch Verträge, nur ausnahmsweiſe durch Blutvergießung. Nach ſolchen Erfolgen lechzte das Kriegervolk um ſo mehr nach Raubzügen über die Grenze hinaus. Schon 900 zogen die Ungarn nach Kärnten, 901 bis Parma, wo ſich Italiens König Berengar entgegenſtellte, und 20,000 Todte auf dem Platz blieben. Die Sieger dringen bis Mailand und Turin vor, wollen zuletzt Venedig angreifen, das ſie aber zurückſchlägt. Ein andrer Haufe ſtürmte nach Oeſtreich und bis Bayern; und bis 902 finden ſich noch andre Einfälle in Bayern und Mähren verzeichnet. Dann trat ein Stillſtand ein; Árpád war bedacht, das eigne Land zu organiſiren. Schon nach den erſten Siegen in Ungarn, hatte Árpád einen neuen Vertrag mit den Führern, zu „Pußtaßer" (Ebne von Szegedin) geſchloſſen, über den aber nur die Andeutung beim „Anonymus" überblieb. 905 ließ Árpád die Stammhäupter geloben, ſeinen Sohn Zoltan zu ſeinem Nachfolger zu wählen, und ſtarb 907; er ward begraben zu Altofen, eben ſo groß als Krieger wie als Regent. — Seine ausländiſchen Zeitgenoſſen waren: in Deutſchland Arnulf und Ludwig, das Kind; in Rom Johann VIII.; in Frankreich Karl der Einfältige; in England Alfred der Große und Eduard I.; in Rußland Igor I., und eben 907 ſtanden die Ruſſen vor Konſtantinopel; in Byzanz Leo VI. bis 912. — Schon 896 war das großmähriſche Reich zerfallen, deſſen Oſttheil die Ungarn, deſſen Weſttheil die Böhmen nahmen.

2) **Zoltán**, Sohn Árpád's, eilfjährig, 907—947 Regentſchaft. Noch 907 dreitägiger Kampf und Verluſt der Bayern bei Preßburg. 908 Siegesſchlacht der Ungarn bei Augsburg gegen Ludwig das Kind, dieſer zahlte Tribut. 916, Streifzüge durch Bayern, Schwaben, Sachſen, Thüringen, bis Baſel und ins Elſaß. 921, für Berengar bei Verona die Burgunder ſchlagend. 924, Pavia zerſtörend. 925, von König Heinrich I. den rückſtändigen Tribut verlangend. Schlacht bei Wurzen und Goslar, neunjähriger Friede mit den ungariſchen Siegern. 934, Zug bis vor Konſtantinopel; zweites Heer nach Italien bis Spanien; das dritte Heer, unter dem nun 23-jährigen Zoltán gegen Deutſchland; die Ungarn bei Sondershauſen, dann nochmals bei Merſeburg (ſiehe Nr. 636●) geſchlagen. 937, Bayern, Schwaben, Franken verheerend, bei Worms über den Rhein, Elſaß, Lothringen, Frankreich, Burgund, Italien; viel Widerwärtigkeiten, doch reiche Beute. 942, Raubzug nach Bayern, ihre Niederlage. 943, mit zahlreichem Heer bis Thrazien, das Tribut zahlte, fünfjährigen Frieden erhielt. 944, legte Zoltan die Regierung zu Gunſten ſeines Sohnes nieder, der eine Palóczin zur Gattin erhielt. — (Zeitgenoſſen: Konſtantin VII. Porphyrogennitus, 912—59. — Otto der Große ſeit 936. — Königreich Arelat. — 923—36, Lothringen an Deutſchland. — 940—46, Eduard I. von England. — Herzog Boleslaw ſeit 936 in Böhmen, das ſeit 896 zum deutſchen Reichsverbande gehörte).

3) **Takſony**, Sohn Zoltáns, 17-jährig, 947—972. Gleich im erſten Jahre nach Italien berufen; erfolglos. Neuer Friede mit Byzanz, 948; dafür der

Mönch Hierotheus geschickt, die Ungarn zu bekehren. 950, Taksony in Bayern geschlagen. 954, berufen von Luitpold und Konrad gegen ihren Vater und Schwiegervater König Otto. Die Ungarn verwüsteten Triers Gegend, zogen über Frankreich und Italien heim. 955, der Ungarn Vernichtung bei Augsburg 10. August, auf dem Lechfelde, durch Otto, der seit 951 König von Italien. Schon siegten die Ungarn, doch die sächsischen und bayrischen Truppen, geführt von Otto, trieben sie dem angeschwollenen Lech zu. Von den 100.000 Mann entkamen nur wenige, die sogenannten „7 Magyärchen", die „7 Trauerungarn", wie man sie dann daheim ihrer Feigheit wegen höhnte, sie aller Güter beraubte und ihre Nachkommen „Lazaristen" hieß, die erst König Stefan I., 45 Jahre darnach von dem Fluche befreite. Die Führer Lehel, Bulcs und Usur wurden auf dem Schlachtfelde, mit dem Antlitze gegen Ungarn, gehängt. Die Deutschen, die auch große Verluste erlitten, begruben dann die ungarischen Gefangenen lebendig. Der andere Ungarhaufe aber, der noch im Schwarzwalde lagerte, überfiel die heimkehrenden Deutschen, nahm ihnen den größten Theil der Augsburger Beute ab, gelangte glücklich zurück. 958, die Ungarn vor Konstantinopel, Nachts geschlagen. 970, die Ungarn, als Bundesgenossen des Russenherzogs Swätoslaw, geschlagen vor Arcadiopel. Das war der letzte Plünderungszug der Ungarn. Nun kam die Zeit der fremden Ansiedler. 971, bauten Bulgaren Pest (s. d.), und da sie den Islam bekannten, nennen sie die Urkunden „Ismaeliten". Taksony starb 972, begraben unterhalb Pest, in der heutigen Ortschaft Taksony. — (Zeitgenossen : 960, Otto in Rom gekrönt. Römisches Reich deutschen Nation. — In Byzanz : Romanus II. bis 963; Nicophorus II. bis 969; Joh. Tzimißes bis 976, besiegt die Russen und Ungarn. — 972, Kairo gegründet — Mark Oestreich an Leopold von Babenberg. — 961—76, Blüthe spanischen Chalifets. — Der h. Dunstan ordnet das Mönchswesen Englands. — 955, Olga, Igor's I. Wittwe, läßt sich taufen. — 966, Mieczißlaw I. führt in Polen Kristenthum ein. — Hroswitha, die Nonne, † 980, schrieb lateinische Theaterstücke).

4) **Geiza**, (richtig : Győző, Sieger; Victor), zwanzigjähriger Sohn Taksony's, 972—997. Zuerst vermählt mit Sarolta (Karoline), des schon 948 zu Konstantinopel getauften siebenbürger Stammfürsten, Gyula. Sie gebar 969 Stefan, den späteren ersten König, starb bald darnach. — 973, Gesandtschaft an Kaiser Otto den Großen nach Quedlinburg. Dort war auch Polens Mieczißlav I. Geiza ehlicht dessen Tochter Adelheit, die ihn dem Kristenthum geneigt macht, und die Kristen im Lande duldete. Ja, Geiza huldigte dem alten und neuen Glauben zugleich, sagend : ich bin hiezu reich genug! — Kampf 984 mit Leopold von Babenberg, der die Ungarn bis an den Kahlenberg zurückdrängte. — 994 kam Adelbert, Bischof von Prag, an den Hof zu Gran. 995, taufte er den schon 26jährigen Thronfolger, gab ihm den Namen Stefan. Um selbe Zeit mag sich auch Geiza selbst haben taufen lassen. Noch 995 vermählte sich Stefan mit Gisella, Tochter des Herzogs Heinrich von Bayern. Geiza starb 997. Unter ihm waren die zahlreichen Fremden, besonders deutsche Ritter, ins Land gekommen, welche die sich völlig magyarisirenden Stammväter, eines großen Theils der ungarischen Magnatenfamilien, bildeten.

Ueber die 103 Jahre der Herrschaft der 4 Ungarnherzoge, dienen als Geschichtsquellen nicht nur der schon genannte Anonymus und der spätere Kézai als Ungarn, sondern auch noch Thuróczy, Porphyrogennitus, die Annales Fuldenses, Luitprand's Antapodosis, das Chronicum Venetum, das Chronicon Nonantulanum, das Chron. Budense, die Annales Sangallenses, Dandulo, Hartvig, die Annal. Einsiedlensis, Leonis imp. Tactica, Reginon. Continuat. ad anno 907, Hermann. Contract., Chronic. Salzburgens., Chronic. Admontens. a. a. 906, Hansiz, Germ. Sacra., Marian, Scotus a. a. 908, Sigebert a. a. 905, Mutius, Ditmar. Merseburg., Rhequin. Continuat, Hepidanus a. a. 913, Chron. Corbejense, Lupus prostapata, Frodoart a. a. 924, Witichind. Chron., Annalista Saxo a. a. 927, Leo Grammat., Aloldus, Annal. Hildesheimenses, u. s. w.; deren Bibliografie sich bei Klein-Feßler vorfindet. Die Schlacht bei Augsburg 955, erzählen : Muglan, Witichind, Sigebert, Ditmar, Gerard, Udalrici, Hermann, Hepidan, Otto Frising. Spätere lat. Schriftsteller Ungarns über die Herzoge sind ; Pray, Katona, Kovächich, Kollár; ungarische : St. Horváth, M. Horváth, Szalay; deutsche : Feßler, Gebhardi, Büdinger, Dümmler; böhmische : Palacky; polnische : Dlugoß; italienische : Muratori.

III. Ungarn's Árpádenkönige.

1) **Stefan** I., der Große, der Heilige, 997—1038. Getauft seit 995; doch das Volk noch in der Mehrzahl Heide. Er residirte in Gran, befahl allgemeine Taufe. 998 Aufstand dagegen; Stefan siegte. Stiftet Martinsberg den Benediktinern 1001. — Erzbisthum Gran Nationalkirche. — 999, der gelehrte Gerbert, durch Otto III., Papst als Sylvester II. Stefan schickte Bischof Astricus an ihn. Ertheilung der Königskrone. — 15. Aug. 1000, Krönung in Gran. — 1002, Krieg mit Gyula, Eroberung Siebenbürgens, dorthin bayrische Ansiedler. 1003, Krieg mit den Petschenegen; aus dem Gelde Kirche in Ofen. 1008 eroberte Kaiser Basilius II. Bulgarien, dadurch Ungarns unmittelbarer Nachbar, machte Serbien und Kroatien tributpflichtig. 1026, Stefan bemächtigt sich Mährens wieder. 1028 Krieg mit Bayern. 1029, Krieg mit Konrad II., dem Salier, Frieden, Mähren verloren. Die March Ungarns Grenze bis heute. — 1021, der Venetianer Gerhard in Ungarn; er ward Bischof von Csanád, erzog den Thronfolger Emerich leider zum Mönchsheiligen. 1026, Stefans berühmte „Grundzüge der Regierung für Emerich", die bis heute erhalten. Doch Emerich starb 2. Sept. 1031, eben als er sechs Tage darnach gekrönt werden sollte. Es gab noch 4 männliche Árpáden, Söhne der Brüder Herzog Geiza's, also Stefans Vettern. Doch die ränkevolle bairische Gisella, schon seit Jahren gekrönt zur Mitregentin, bewog ihren Gemahl, den kranken Stefan, seiner Schwester Sohn Peter, Sohn des verjagten Dogen Otto Urseoli, — der schon als Knabe an Stefans Hofe erzogen, — zum Nachfolger zu wählen. Aber Stefan wählte seinen Vetter Vazul, und Gisella ließ diesen geheim blenden, 1032. Einige Jahre darnach, als Stefan bereits sehr krankte, geschah — durch Unbekannte — ein Mordversuch an ihm. Er starb 15. Aug. 1038 zu Gran, 67 Jahre alt, wurde in Stuhlweißenburg begraben, 1093 heilig gesprochen. — Ungarn verehrt ihn als Reichsgründer und als Ertheiler der Staatsgrundgesetze. — (Zeitgenossen: Otto III. bis 1002; Heinrich II. bis 1024, Stefans Freund; Konrad II. Salier. — Hugo Capet bis 997; Robert bis 1031. — Dänenkönig Kanut der Große, Englands König 1017—35. — Päpste: Sylvester II., 990—1003; Johann XVII. 1003; Johann XVIII. bis 1009; Sergius VI. bis 1012; Benedikt VIII. bis 1024; dessen Bruder Johann XIX. bis 1033; Benedikt IX. bis 1044. — Schweden 1000 kristlich. — Boleslaw I. bis 1025 in Krakau, Stefans Schwager. — 961—1008, Blüthe der Omajaden in Spanien. — 1025, Erfindung der Notenschrift. — Firdusi † 1030).

2) 1038—41, **Peter,** der Venezianer, Stefans Schwestersohn. Verjagt 1041. (1038—40, die Seldschucken erobern Persien. — Heinrich III. seit 1039. — Die Omajaden in Spanien erlöschen 1038. — Benedikt IX. — Henri I. in Frankreich. — Polen in Anarchie. — Ritterwesen, Minnedienst).

3) 1041—1044, **Aba Samuel,** Stefans Schwager, Thronanmaßer. — 1042, Krieg mit Kaiser Heinrich III.; zu dem Peter floh Heinrich, eroberte Preßburg, Friede 1043; Aba ließ 50 ihm feindliche Magnaten enthaupten. — 5. Juli 1044 Schlacht vor Raab, Heinrich III. besiegt Aba, der auf der Flucht ermordet wurde, und setzte Peter wieder ein. (Eduard III., der Bekenner, in England bis 1066).

2) 1044—46, **Peter** zum Zweitenmale, nimmt 1045 von Heinrich III. zu Stuhlweißenburg, Ungarn als deutsches Lehen!! — 1046, Verschwörung dagegen; man ruft die drei wirklichen Árpáden — Andreas, Béla und Levente — die Vettern Stefan I., die in Rußland weilten, zurück. Peter erfuhr den Schritt, ließ die Anstifter hängen. Peter wird geblendet, stirbt. Andreas und Levente werden aus Rußland geholt, das Volk verlangte zum Heidenthum zurückzukehren. Verfolgung der Priester, Deutschen, Italiener. Vata der Anführer, stürzte Bischof Gerhard vom Berge — angeblich vom Ofner Blocksberg herab.

4) 1046—1061, **Andreas** I., schwach von Geist und Körper, ließ eine Weile das Heidenthum wüthen, doch 1047 gekrönt, vertilgte er es. Gesandtschaft an Heinrich III., der aber drohte, Rache für Peter zu nehmen. — 1048, Andreas ruft seinen Bruder Béla aus Rußland zu sich als Schutz, gab ihm ein Drittel des Reichs. — 1051, Heinrich III. Ungarn angreifend. Béla warf ihn über die Grenze. — 1052, Heinrich III. belagert Preßburg, Andreas erkennt nicht Ungarns Lehnpflichten gegen Deutschland an. Im Gefolge des Kaisers

waren Papst Leo IV. und Hugo, Abt von Cluny, mit vor Preßburg. — 1053, Friede, Annullirung der Lehenspflicht. — Doch schon 1051 ward dem Andreas I. der Sohn Salomon geboren, ihn reute also die dem Bruder versprochene Erbfolge. — 1058, Krönung Salomon's. — 1059, Béla zog sich nach Polen zurück, seinen Bruder beargwöhnend, kehrte 1060 mit einem Heere wieder. 1061 Bruderschlacht. Andreas starb durch Sturz vom Pferde. — (Beginn der Scholastik. — Kaiser Heinrich III. starb 1056, seine Tochter als Kind verlobt mit Salomo. — Heinrich IV., sechsjährig, König. — 1054, Trennung der griechischen und lateinischen Kirche. Isaak Comnenus, Constantin Ducas seit 1059. — 1054, Schottlands Macbeth gestürzt. — 1060—1108, Philipp I. in Frankreich. — Päpste: Leo IX. 1049—54, Victor II. bis 1057; Stefan X. bis 1058; Benedikt X. bis 1059; Nikolaus II. bis 1061).

5) 1061—1063 **Béla** I. (Adalbert), Bruder des Andreas. Auf dem Schlachtfeld zum Könige ausgerufen. Neue Empörung fürs Heidenthum, gegen das Episkopat; gewaltsam unterdrückt. Nur zwei Jahre regierte Béla I., aber voll Edelmuth und Herrscherweisheit. Zur Berathung im Lustschloß Dömös bei Vizsegrád, versammelt mit den Magnaten, fiel er plötzlich vom Throne, starb kurz darnach, schon alt und krank. Keiner seiner drei Söhne — Géza, Ladislaus, Lambert, — nahm die Krone an, da Salomon schon 1058 König war. Heinrich IV. rüstete, Salomon auf den Thron zurück zu führen.

6) 1063—1074, **Salomon**, Sohn Andreas I., schon sechsjährig gekrönt. Die Ungarn und die Welt hatten nun das seltsame Schauspiel, daß zu Stuhlweißenburg der neunjährige Heinrich IV. den eilfjährigen Salomon auf Ungarns Thron setzte, ihm seine zwölfjährige Schwester Sofie verlobend. Der Knabe erkannte seine drei Vettern nicht als Herzoge an, diese flohen zu Boleslaw nach Krakau, der sie mit Heeresmacht zurückbrachte. Mit dem jungen Salomon flüchteten seine Vormünder nach Wieselburg. Doch die Bischöfe vermittelten; der Friede dauerte 8 Jahre. 1070, der Kumaneneinfall vernichtet. 1078, die Byzantiner in Belgrad belagert, die sich nicht dem Könige, sondern Herzog Géza ergaben. Daher Mißtrauen Salomons; noch vermehrt, als Kaiser Michael Dukas zum Dank den Herzogen eine Krone schickte (die nun Untertheil der Stefanskrone ist). Kämpfe des Königs mit den Vettern, neue Versöhnung. Mordanschlag auf Géza. Bruderkrieg. Die 3 Herzoge sammelten sich zwischen Vörösegyház und Gödöllö, bei Czinkota Schlacht, im März 1074, die Salomon verlor. Als nun in Stuhlweißenburg die Stände erfuhren, Salomon habe neuerdings Ungarn Deutschland zum Lehen angetragen, ward er — geflohen nach Wieselburg — zum Landesverräther erklärt, des Throns verlustig. (Zeitgenossen: Gregor VII. 1073—85, führt das Zölibat ein, erklärt die Kirchenherrschaft über die weltliche, spricht Bann über Salomon, „weil Ungarn dem Papst, nicht dem Kaiser gehört!" — 1066, Normanenschlacht bei Hastings. — 1066—87, Wilhelm der Eroberer König von England).

7) 1074—77, **Géza**, Sohn Béla's I. Salomon sann Rache, kam mit Heinrich IV. bis Gran, mußte aber wieder zurückziehen. Géza ließ sich 1075 krönen, durch Gregor VII. anerkannt. Herzog Ladislaus hielt Salomon in Preßburg fest. Géza I. verhandelte nun mit Salomon, wollte ihm den Thron räumen. Doch alle Magnaten widersetzten sich dem. Géza I. starb 15. April 1077. Seine Söhne waren Koloman und Almos. — (1076 setzte Heinrich IV. Gregor VII. ab, kniete aber 28. Febr. 1077 vor ihm zu Canossa).

8) 1077—1095, **Ladislaus** I., der Heilige, Géza's I. Bruder. Der schönste Mann seiner Zeit, ungewöhnlich groß und stark, überließ einen Theil des Landes seinem Bruder Lambert als Herzogthum, stets brüderlich gesinnt. Gregor VII. achtete und scheute nur Wilhelm von England und Ladislaus von Ungarn. Dieser Letztere behielt sich das Episkopatrecht vor, und führte das Zölibat nie ein. — Aus Dankbarkeit 1080 Aufnahme Herzogs Boleslaw II. trotz Kirchenbann. — 1081, Versöhnung mit Salomon, der zurückkam, doch dann auf Ladislaus Ermordung sann. — 1082, Salomon in Haft zu Vizsegrád, 1083 frei, 1084 in Regensburg, 1086 aus der Moldau mit Kumanen zurückkehrend, die geschlagen wurden; 1087, mit den Petschenegen gegen Byzantiner, um den Weg nach Ungarn frei zu haben, geschlagen. Salomon verscholl von da ab, dreimal gekrönt, erst 36 Jahr alt, angeblich bei Pola in Dalmatien Einsiedler werdend. — 1091, endgültige Eroberung Kroatiens — das schon früher mehrmals ungarisch war — ein-

verleibt der ungarischen Verfassung. Dalmatien byzantinisch und venetianisch. — 1091, Schlacht mit den Kumanen, diese besiegt, wurden als Kristen angesiedelt, den „Kumanendistrikt" von Pest ab bildend. — 1092, Heinrich IV. gebeugt durch seines Sohnes, König Konrads Welfenthum, wollte zu Ladislaus nach Ungarn, doch der alte Welf von Bayern verlegte ihm den Weg. — Rom und Byzanz begannen für die Kreuzzüge zu inflammiren — Peter von Amiens aus Palästina kommend. — 1095, Concilium zu Pisa. Frankreich, England, Italien für den Kreuzzug begeistert, Ladislaus von Ungarn zum Führer gewählt. Doch Ladislaus, eben gegen Bretislaw II. von Böhmen ziehend, starb unterwegs, 29. Juli 1095. Sein Grab in Großwardein soll Jahrhundertlang Wunder gewirkt haben. 1192 wurde er heilig gesprochen. Er war ein weiser, kraftvoller Regent, höchst volksthümlich, stets Sieger; erweiterte die Grenzen beträchtlich. Ohne Sohn, ward seine Tochter Piroska — griechisch: Helene — Gattin des besten der Komnene, des Kaisers Kalojohannes, aber Mutter des Manuel, der später über Ungarn so viel Unheil brachte. (Zeitgenossen: Gregor VII. bis 1085; Viktor III.; Klemens III.; Urban II. — 1081, Heinrich IV. erobert Rom, belagert Gregor. — 1078, Palästina von den Seldschucken erobert. Soliman, Nicäa. — 1070, Friedrich von Hohenstaufen erhält Schwaben. — Philipp I. von Frankreich 1060—1108. — Die „Tregua Dei" (Gottes Friede), Kirchengesetz, 1095. — In England William II., der Rothe, seit 1060).

9) 1095—1114, **Koloman**, der Sohn Géza's I., genannt „der Bücherfreund", die Hexen für nichtexistirend erklärend, zuerst Bischof von Erlau, aber vor der Weihe nach Polen entflohen, wurde er von den Klerikalen historisch als bucklig, schielend, stammelnd geschildert, während ihn sein Zeitgenosse Albericus taubenartig mild nennt. Koloman bestieg, als Aelterer, mannhaft den Thron, gab seinem jüngern Bruder Álmos Kroatien. Im Mai 1096 schlug er das Erste Kreuzfahrerheer, dem er mit „Walter ohne Habe" Durchzug gewährt, das aber schändlich plünderte. Die zweiten 40,000 Kreuzfahrer unter Peter dem Eremiten, zogen zwar friedlich durch Ungarn, doch stürmten sie Semlin, metzelten 4000 Ungarn nieder, aber bei Naissus eingeholt, büßten sie 20,000 Mann. Dann kamen noch drei Züge, 15,000, 6000, 17,000 Mann, die nicht minder bestialisch hausten, die aber Koloman alle schlug. Endlich erschien Gottfried von Bouillon, mit 100,000 Mann, wollte Rache für die Erschlagenen nehmen; doch als ihm Koloman deren Gräuelthaten erzählte, stellte er selbst Geißeln, versprach strengste Zucht. Der König folgte ihm geheim nach, übergab ihm jenseits der Save die gestellten Geißeln. — 1098 vermählte er sich mit Busilla von Sizilien. — 1099 unglücklicher Feldzug nach Rußland, dem Großfürsten Swatopolk zu Hilfe. — 1101 gebar Busilla Zwillinge, davon nur Prinz Stefan am Leben blieb. — 1102 wieder Kreuzfahrer aus Frankreich und Deutschland. — 1102, Kroatien wollte abfallen; durch Koloman neu dem Reiche einverleibt. — 1103, Dalmatien erobert, als dessen König gekrönt, verleiht dem Lande große Privilegien. — 1104 Busilla gestorben; zweite Ehe mit Predolawa, Tochter des Großfürsten von Kiew. Doch wegen Untreue durchs Hofgericht verurtheilt, ward sie 11. Aug. 1104 ihrem Vater zurückgeschickt, gebar aber dort den Sohn Boris 1105, starb dann als Nonne. — Zweiter Anschlag des Álmos gegen seinen Bruder, floh zu Heinrich V. nach Passau, erwirkte jedoch nichts. Versöhnung. — 1107, Álmos floh nach Polen, kehrte mit Heer zurück. Dritte Versöhnung. — Álmos Attentat gegen den König. Vierte Versöhnung. — 1108, Álmos kommt mit Heinrich V. bis Preßburg. Durch diesen fünfte Versöhnung vermittelt. — 1112, Álmos kommt aus dem h. Lande zurück, nicht gebessert. Neue Empörung. Koloman läßt 1113 Álmos, zum sechstenmale Hochverräther, aber auch dessen unschuldigen fünfjährigen Sohn Béla blenden — um das Todesurtheil nicht vollziehen zu müssen. Doch Koloman fühlt darüber schwere Reue, siecht dahin, starb 4. Febr. 1114, nach 18½ Jahr weiser, kraftvoller, glücklicher Regierung, nachdem er Ungarn die Meeresküste gewonnen. Aber er baute nie eine Kirche, machte keine Stiftung, züchtigte die Kreuzfahrer, zog übermäßige Schenkungen ein, hielt die Klerisei in Zucht, war streng gerecht, trat dem Aberglauben entgegen, indeß Álmos Kirchen baute — also galt er für Jahrhunderte als unkristlich. Erst die Neuzeit ward diesem Könige gerecht, Ungarn glücklich preisend, daß es während 37 Jahren zwei große Könige hatte: Ladislaus und Koloman. (Zeitgenossen: 1081—1118, Alexius I. Komnenus. — 1099, Gottfried erobert Jerusalem. — 1110, Gottfried †, Balduin I. König von Jerusalem

bis 1118. — Heinrich V. 1106—25. — 1112, Alfons I. von Portugal. — Louis VI. in Frankreich, 1108—37. — Heinrich I. von England, erobert 1106 die Normandie. — Päpste : Urban II. 1088—99; Paschalis II. 1099—1118).

10) 1114—1131, **Stefan** II., Sohn Kolomans, 13-jährig, regierte 18 Jahre. 1114 eroberte Venedig Dalmatien; 1115 eroberten es die Ungarn zurück. — Die in Byzanz geschlagenen Kumanen werden in Ungarn angesiedelt. — Der sehr ausschweifende, launische König vermählt mit einer Nichte Leopold's, Markgraf von Oestreich. — 1126, Bündniß mit Böhmen. — 1127, Krieg mit Kiew wegen Wladimir. Die Ungarn weigern sich weiter zu fechten. Zurück nach Ungarn, wo Stefan die Anführer martern und hinrichten ließ. — In Rußland den 18-jährigen Stiefbruder Boris kennen gelernt, ihm die Zips verliehen. — Álmos, geblendet, in Stambul, ließ seinen blinden Sohn Béla geheim im Kloster in Ungarn zurück. — 1128—29, Krieg mit Byzanz, wegen Álmos, der 1128 starb. — Boris will König werden, verbannt. — Zusammenkunft mit Kaiser Joh. Komnenus, Friede. — Der König entdeckt den blinden Béla, den lezten Árpáden, bestimmt ihn zu seinem Nachfolger, vermählt ihn mit Helene, der serbischen Fürstentochter, beruft den Prämonstratenser-Orden 1130, wird Mönch, stirbt als solcher, doch immer noch Kumanierinen begünstigend. — (Zeitgenossen : Paschalis II., Gelasius II., Calixtus II., Honorius II., Innozenz II. 1130—43. — Orden der Templer, 1118. — Johanniter, 1130. — Thüringen Landgrafenschaft, 1130. — Heinrich V. bis 1125; Lothar II. bis 1137. — Roger II. König beider Sizilien, 1130. — Johannes II. Komnenus, Schwiegersohn Ladislaus I. von Ungarn, 1118—43).

11) 1131—41, **Béla** II., der Blinde, Sohn des Herzog Álmos. — Die Königin Helene sinnt Rache für die Blendung. — 1131 oder 32, Blutreichstag zu Arad, 68 Magnaten hingerichtet. — 1133, Krieg mit Sobeslaw von Polen, der Boris nach Ungarn zurückbrachte. — 1134, Ungarn und Oestreicher besiegen den Polen in Schlesien. — 1137, Lothar II. vermittelt zu Magdeburg Frieden mit Sobislaw. Boris heimathloser Flüchtling. — Béla II. trunksüchtig. — 1139, intime Freundschaft mit Sobeslaw, der 1138 starb. — Béla's Söhne : Géza, Thronfolger; Ladislaus erhält Bosnien; Stefan Syrmien. — 1141, Béla 33-jährig, stirbt an Wassersucht. — (Zeitgenossen : 1134, Albrecht der Bär erhält Brandenburg. — 1139, Burggrafschaft Nürnberg. Entstehung der Kurfürsten. — Innozenz II. bis 1143).

12) 1141—1161, **Géza** II., Sohn Béla's des Blinden. Zehnjährig. Vormund sein Oheim, der Serbe Belus, voll Einsicht und Kraft. Er rief die Flandern 1142 nach Siebenbürgen und der Zips, seither „Sachsen" genannt, gleichberechtigt mit Ungarn und Szekelyern. — Boris erobert 1146 mit deutschen Hülfsvölkern Preßburg, doch die Besatzung ergab sich dann dem Könige. — Krieg mit Heinrich Jasomirgott 1146; Géza, fünfzehnjährig, siegt mit 7000 Mann. — 1147, aufgehezt durch Bernhard von Clairvaux Kreuzzug, Konrad III. Hohenstaufe, Louis VII. mit 100,000 Kreuzfahrern, Friedrich von Schwaben (Barbarossa), Jasomirgott, der Historiker Otto von Freising, u. s. w. ziehen durch Ungarn — Boris mit ihnen — verwüsten es. — 1152, Krieg mit Rußland, siegreich. — 1152, Kaiser Manuel I. Komnenus — Enkelsohn des Ladislaus I. — vermählt Boris eine Nichte, fällt in Ungarn ein. — 1153, Jahresfriede mit Manuel. — Kaiser Friedrich I. Barbarossa, droht in Ungarn einzufallen. — 1155, neuer Krieg mit Manuel, sieghaft, Boris fiel. — 1156, Friede mit Manuel. — 1158, Bündniß mit Barbarossa, Ungarn mit bei Mailands Eroberung. — Géza schwankt wegen der Papstwahl. — 1161, Géza II., 30-jährig, stirbt 31. Mai. — (Zeitgenossen : Päpste, 1154—59 : Lucius II., Adrian IV. der Engländer, Eugen III., Anastasius IV.; 1159—81 : Alexander III., Feind Barbarossa's, Gegenpapst Victor IV. — 1156, Oestreich wird Herzogthum, unabhängig von Bayern. — 1055, Arnold von Brescia verbrannt. — Seit 1154 die Plantagenet (Anjou) in England. — Die Troubadours in Frankreich. — Minnegesang in Deutschland. — Walter von der Vogelweide, 1160—1227).

13) 1161—72, **Stefan** III., Sohn Géza II., fünfzehnjährig. Doch schon im ersten Jahre seiner Regierung kamen seine Oheime, Ladislaus und Stefan — Söhne Béla's des Blinden — unterstüzt durch Manuel, aus Konstantinopel zurück, beanspruchten den Thron. Stefan III. floh mit seiner Mutter nach Preß-

burg, gelangte 1162 wieder auf den Thron. Da verlangte Manuel als seinen Erben, Béla, den Bruder Stefan III., nach Byzanz als Eidam, und als man ihm willfahrte, verlangte er auch Béla's Erbtheil, Dalmatien. — 1163 deßhalb Krieg mit Manuel; Stefan (IV.) Anführer, die Ungarn erobern Semlin. — 1161 wieder Manuel einfallend, Semlin zurückerobernd. — 1165, Manuel läßt Siebenbürgen plündern. — 1166, Stefan III. ehelicht in Wien, in Gegenwart Friedrich Barbarossa's, Jasomirs Tochter, Agnes. — 1166, Dalmatien den Byzantinern abgenommen. — 1167, Sieg der Byzantiner. Sie nehmen Dalmatien, vereinigen es mit ihrem Reiche. — 1172, da dem Manuel der Sohn Alexius geboren worden, fiel Béla's byzantinische Thronfolge weg. — 1173 zog Heinrich der Löwe durch Ungarn; als er 4. Mai in Gran ankam, fand er Stefan III., erst 27 Jahr alt, Tags vorher gestorben. — (Alexander III. bis 1181. — Barbarossa bis 1190).

14) 1161—62, **Ladislaus** II., Oheim Stefan's III., dessen Gegenkönig, † 14. Jan. 1162.

15) 1162, Jan.—Juni, **Stefan** IV., Bruder des Ladislaus II., Gegenkönig Stefan III., verjagt, fiel noch zweimal mit Manuels Truppen ein, † 1164.

16) 1173—1196, **Béla** III., Bruder Stefan III., erzogen in Konstantinopel. Von den Ungarn geholt, schon mit Manuel heranziehend. 1174 gekrönt. 1174, Géza, Béla's jüngster Bruder, als Prätendent; durch Böhmen ausgeliefert, von 1176 an jahrelang in Haft. — Béla stand Manuel bei, der 1180 starb. — Sirmien und Dalmatien an Ungarn zurückfallend. — 8 Jahre Krieg mit den Venetianern wegen Dalmatien; sie behalten die Inseln. — 1182, als die Ungarn sich in die byzantinischen Wirren mischen wollten, machte sich Andronikus Komnenus zum Kaiser, ließ das Kind Alexius und dessen Mutter erdrosseln. — 1186, Béla ließ seinen ältesten Sohn Emerich krönen. Erobert Galizien. — 1189 zogen Barbarossa, sein Sohn Richard Löwenherz, Philipp II. August v. Frankreich, Heinrich II. von England durch Ungarn, jagten in Gran und Ofen 8 Tage, Béla III. begleitete sie bis Serbien. — 1193, der erste Frangepan, Statthalter Dalmatiens. — 1196 rüstete Béla, selber sich dem Kreuzzuge anzuschließen, starb aber 23. April, seinem jüngern Sohn Andreas Schätze für einen Kreuzzug hinterlassend. — (Päpste: Alexander III., Lucius III., Urban III., Gregor VIII., Coelestin III., 1191—98. — Kaiser: Heinrich VI. — 1189—99: Richard Löwenherz, König von England. — Kanut, König von Dänemark. — Bologna, Universität. — 1191, Orden der Deutschritter. — 1174—93, Sultan Saladin von Egypten, Syrien, Arabien.)

17) 1196—1204, **Emerich**, Sohn Béla III. 1196—99, 1200—1203 stets Kämpfe mit seinem jüngeren Bruder Andreas, Herzog von Kroatien und Dalmatien. Von 1203 bis Sept. 1204, Andreas in Haft bei Warasdin. 1202, Serbien unter ungarischer Oberherrschaft. Emerich, einen Theil Bulgariens erobernd, nennt sich auch König von Bulgarien. — Ungarn 1202 mit Ottokar, Königs von Böhmen, Emerichs Schwager, Erfurt stürmend. — Emerich ließ 26. Aug. 1204, seinen vierjährigen Sohn Ladislaus krönen, empfahl ihn auf dem Sterbebette seinem Bruder Andreas, starb 30. Nov. 1204). — (Vierter Kreuzzug 1202, Doge Dandalo, Balduin von Flandern, Markgraf von Monferrat. — Die Kreuzfahrer erobern 1204 Konstantinopel. Auf 57 Jahre in Byzanz lateinische Kirche. — 1198—1216, Innozenz III. hohes Ansehen der Kirche. — Gegenkaiser: Philipp von Schwaben, Ghibelline, Otto IV. von Braunschweig, Welfe. — 1197—1250, Friedrich II. in Neapel, König beider Sizilien. — 1204, die Normandie wieder französisch. — 1199—1216, Johann ohne Land, König von England).

18) 1204 bis 7. Mai 1205, **Ladislaus** III., vierjähriger Sohn Emerich's, dessen Mutter Konstantia von Aragonien, mit ihm und der Krone zu Leopold von Oestreich nach Wien floh. Andreas drohte mit Krieg, doch der Knabe starb schon einige Monate darnach. Die Krone ausgeliefert. Konstantia ward dann des 15-jährigen Mündels Innozenz III. Gattin, der schon König von Sizilien war, seit 1209 als Kaiser Friedrich II. Hohenstaufen glänzte.

19) 1205—1235, **Andreas** II., jüngerer Sohn Béla's III., Bruder Emerichs, seit 1202 Gatte der herrschsüchtigen Gertrud, Tochter des Herzogs Berthold von Meran, Vater der h. Elisabeth von Thüringen, Erwerber von Galizien und Lodomerien, 1217 sein verunglückter Kreuzzug nach Jerusalem. — 1222, Reichstag, auf dem die „Goldne Bulle" — Ungarns Reichskonstitution, 7 Jahre nach Eng-

lands „Magna Charta“, 1215 — ertheilt wurde. Siehe über alle diese 30 Jahre die Artikel: Andreas II.; Bánkbán; Berthold; Elisabeth die Heilige; Gertrud. Und die Nummern: 125, 142, 696●. — (1228 fünfter Kreuzzug. Friedrich II. erhält durch Vertrag Jerusalem. — Innozenz III. bis 1216; Honorius bis 1227; Gregor IX. bis 1241. — Kaiser Friedrich II. 1215—50. — 1205 Englands Kreuzzug gegen die Albingenser. — 1224, Tartaren schlagen die Russen, 1235 erobert Batukhan Wladimir und Moskau, — 1206, Universität Paris. — 1207, Sängerkrieg auf der Wartburg. — 1216, Dominikaner. — 1223, Franziskaner. — 1221, Universität Padua. — 1235, erste Inquisition, Dominikaner).

20) 1235—1270, **Béla** IV., Andreas II. Sohn, 29 Jahre alt, schon seit 1222 gekrönt als „jüngerer König“, in vielen Kämpfen gegen seinen Vater, erst 1224 versöhnt. Andreas II. war wegen seiner Finanznoth stets in Händen der Juden und Moslims, und noch als Sechziger nahm er 1. Juli 1234 in dritter Ehe Beatrix, Tochter des Markgrafen Este Aldobrandini, und starb Nov. 1235. Béla bemühte sich vor Allem, den zerrütteten Staatshaushalt herzustellen, das Königsansehen zu heben. 1236 wollte Kaiser Friedrich II. Ungarn neuerdings unter deutsche Oberhoheit bringen, forderte Tribut, den man abschlug. — Beatrix gebar in Este den Sohn Stefan, der dann in Venedig sich mit Thomasina Morosini vermählte, Vater Andreas III., des lezten Árpáden wurde. Noch 1236 drangen die Ungarn bis vor Wien, Friedrich den Streitbaren zum Frieden zwingend. — 1206, bereits Auftreten Dschingiskhans, des Mongolen, am Kaspimeer; 1224, China unterworfen, starb 1227; sein Enkel Batu durchzog siegend von 1234—40 fast den vierten Theil des Umfangs der Erde, besiegte 1238 die Kumanen, ein Theil unter Kuthen kam nach Ungarn, 40,000 Mann, getauft, angesiedelt. 1239 mußte auch Béla IV. die Staatseinkünfte an die Juden verpachten, sich zu rüsten. — 1240 nahm Batu Kiew, 12. März 1241 seine Vorhorden schon bei Pest, Friedrich der Streitbare von Oestreich zu Hilfe gerufen, der dann so schändlich gegen die Ungarn handelte. — Batu's Heer in drei Theilen; der eine Theil verwüstete Krakau, Breslau, Liegnitz, schlug die Deutschen, Böhmen, Polen; der andre Theil brach in Siebenbürgen ein, schlug die Széfelyer, kam von unten nach Ungarn; die Ungarn gingen mit 70,000 Mann Batu bis an den Sajósluß entgegen, Schlacht zu Mohi oder Muhi Mitte April 1241, alle Ungarn fielen, Béla floh gegen Dalmatien, dann nach Oestreich zu Friedrich, der ihm alle Schätze abnahm, dazu drei Komitate. Die Mongolen machten Pest (s. d.) der Erde gleich, zogen Januar 1242 über die zugefrorne Donau nach Altofen, verwüsteten Gran; doch dessen Festung widerstand, ebenso Stuhlweißenburg. Die Mongolen streiften bis Wien; doch Oktaj's Tod trieb Batu heim, den Thron zu besteigen. — Béla IV. baute 1242 Pest neu auf, bis 1269 noch 8 Städte. — Béla hatte in höchster Noth Kaiser Friedrich II. den Lehnseid angetragen; doch da dieser Ungarn nicht zu Hilfe kam, war der Antrag ungiltig. — 1243, die Venezianer gewinnen Zara. — 1245, Béla ließ seinen fünfjährigen Sohn Stefan krönen. — 1246, Rachezug gegen Friedrich von Oestreich, und diesen lezten Babenberger stieß Barthol. Frangepan nieder. — 1250, Béla's Kämpfe um Oestreich, das 1241 Ottokar von Böhmen erhielt. — 1253 vertrieb Béla Ottokar aus der Steiermark, drang bis Wien vor, wo ihn des Papstes Befehl aufhielt. — 1253, Ottokar König von Böhmen. — 1254, Friede mit Ottokar. Dalmatien gänzlich Ungarn gehörend. Der jüngere König Stefan, Herzog der Steiermark, verlor diese endgültig 1259. — 1260 besiegte Ottokar Béla IV. — 1261, Béla's Tochter, Margaretha, schlägt Ottokar's Hand aus, bleibt Nonne auf der Margaretheninsel. — 1262, Stefan tritt gegen seinen Vater auf, wird „jüngerer König“, erhält Siebenbürgen. — 1264, neuer Streit; 1267, Arretirung des jungen Königs; Schlacht bei Issaßeg, der junge Stefan besiegt seinen jüngsten Bruder Béla, der 1269 starb. Versöhnung mit dem Vater. — 1269, Stefan vermählt seine Tochter Marie mit Karl dem Lahmen in Neapel, Sohn des Karl v. Anjou, seit 1267 König beider Sizilien — der 1268 den lezten Hohenstaufen, Konrad, hatte hinrichten lassen — und Stefans Sohn Ladislaus erhielt die Hand von Karl v. Anjou's Tochter Isabella oder Elisabeth. — Béla IV. starb 3. Mai 1270, nach 35-jähriger vielbewegter Regierung, 64 Jahre alt, verbittert seines Sohnes Stefan gedenkend, daher seine Tochter Anna beauftragend, mit den Reichskleinodien zu Ottokar nach Böhmen zu flüchten, was geschah. — (Zeitgenossen: Gregor IX. bis 1241, Coelestin, Innozenz IV., Alexander IV., Urban IV., Klemens IV. bis 1268; Papststuhl

erledigt bis 1271. — Kaiser Friedrich II. bis 1250; Konrad IV.; Interregnum bis 1272. — 1261, Michael VIII. Paläologus macht der lat. Kirche ein Ende. — 1253, Alexander Newsky, Großfürst. — Thomas d'Aquino bis 1308. — Roger Baco, 1214—1294. — 1277, Münster in Straßburg. — Dante, 1265—1321. — 1266—85, Karl v. Anjou. — 1256, Augustiner. — 1260, Erste Dukaten und Groschen. — 1264, Erstes Frohnleichnahmsfest durch Urban IV. — 1270, Siebenter und lezter Kreuzzug).

21) 1270—72, **Stefan** V., Sohn Béla's IV., schon 1245 gekrönt, jezt 30 Jahr alt, nochmals gekrönt. Stefans Schwester Anna mit den Reichskleinodien zu Ottokar geflohen, daher 1270 Krieg; Friede von Preßburg; trotzdem schleppte Stefan 20,000 Gefangne aus Oestreich fort. — 1271, Ottokar an der Lajtha geschlagen; die Ungarn ihm nach bis Wien, Alles verheerend. — Isabella von Anjou — Ladislaus Braut — 1572 an den ungarischen Hof gebracht, ungarisch zu lernen. — 1272, Pektari, Slavoniens Ban, Günstling der Königin Elisabeth und Rudolf's von Habsburg, entführt den Prinzen Andreas; Stefan V. jagt ihm nach, erhizt sich, stirbt 1. Aug. 1272. Zwei Söhne: Ladislaus, Andreas; 4 Töchter, darunter Anna, Gattin des Kaisers Andronikus, und Marie vermählt mit Karl von Anjou.

22) 1272—1290, **Ladislaus** IV., der „Kumane" genannt, Sohn Stefan's V., zehnjährig. Seine Mutter Elisabeth die Kumanierin, Wittwe Stefan V., und ihr Günstling, Joachim Pektari — der Andreas zurückgebracht — ergriffen die Regierung, Ladislaus im August gekrönt. Heillose Wirthschaft Pektari's — Ottokar erhält durch Verrath Preßburg, das bald zurückgewonnen ward. — 1273, Ottokar erobert einige Theile Westungarns. — 29. Sept. 1273, Rudolph von Habsburg deutscher König, verpflichtet, Deutschöstreich zu Deutschland zu bringen. — Ottokar sucht 1275 vergeblich Bund mit Ungarn. Pektari bringt die Ungarn auf Rudolfs Seite. — 1276, 15. Okt. Rudolf vor Wien, das Ottokar treu bleibt. Doch dieser konnte nur 20,000 Mann aufbringen, unterwarf sich also, kniete 26. Nov. vor Rudolf im Wiener Lager, ward mit Böhmen und Mähren belehnt. — Ottokar hält den Frieden nicht. — 1277, der 57-jährige Rudolf mit dem 16-jährigen Ladislaus in Haimburg, neuer Bund, Ladislaus zum Sohn angenommen. — 1278, Rudolf hatte nur 10,000 Mann, Ottokar 30,000. Da kam Ladislaus 15. Aug. mit 40,000 Ungarn, 16,000 Kumanen zu Rudolf. 26. Aug. Schlacht bei Stillfried auf dem Marchfelde. Der junge Ladislaus und Palatin Mathias Csák führten die Ungarn. Rudolf stürzte mit verwundetem Pferde. Ottokar fiel mit 17 Wunden, mit ihm 12,000 Böhmen. — Rudolf entließ sofort die Ungarn, die er nicht mehr brauchte, schrieb aber selbst an Ladislaus: „Keine Zunge, keine Feder kann aussprechen, was wir der Großmuth der Ungarn danken; wir versprechen, nie den Bund mit Euch zu lösen". — Prinz Andreas starb 1278. — Da aber nur noch Ein Árpáde lebte — Andreas, Sohn der Venezianerin Morosini, Urenkel Andreas II., Vetter Ladislaus IV., früher nie anerkannt — so wurde 1278 dieser Andreas berufen, zum Herzog von Slavonien ernannt, lebte dort still, zweimal vermählt. — Ladislaus IV. sechzehnjährig, Gatte der Isabella von Anjou, ließ sie, gleichgültig, auf der Margaretheninsel zwischen Pest und Ofen, wüst mit kumanischen Weibern leben, indeß seine Mutter Elisabeth und Pektari heillos regierten. — 1279 schickte Papst Nikolaus III. Legaten, erheischend, daß die Kumanen endlich alle getauft werden. Ladislaus versprach dies reichstäglich. — 1280, Ladislaus durch den Legaten in Bann gethan. — 1282 zog der König den Kumanen nach, die auswandern wollten, um Heiden zu bleiben, schlug sie, zwang den Rest zurückzukehren. — 1285, die Kumanen verwüsten Alles, dringen bis Pest vor. Der König zerwirft sich deßhalb mit seiner Mutter. — Karl von Anjou, nach der Sizilianischen Vesper, 30. März 1282 aus Sizilien vertrieben, starb 1284, und Ladislaus sperrte nun Isabella auf der Margaretheninsel ein, lebte mit Kumanierinen, kleidete sich auch kumanisch. — 1286, Papst Honorius IV. drohte mit neuem Bann, Ladislaus versprach dem Reichstage Besserung. — 1290, 10. Juli ward Ladislaus IV., 29-jährig, in Bihar lagernd, im Zelte von drei Kumanen erstochen, die man dann martervoll hinrichtete. — Unter Ladislaus IV. sank Ungarn von der Höhe des Ruhms, und die Ungarn waren es, die dem Hause Habsburg zu Oestreich, dadurch zur Weltherrschaft verholfen hatten. — (Zeitgenossen: Gregor X., Nikolaus III., Honorius IV., Nikolaus IV. — Kaiser Rudolf von Habsburg, † 1291. —; Michael Paläologus bis 1282. — Androni-

kus der Aeltere in Byzanz, bis 1328. — 1285, Karl II. König von Neapel, bis 1309. — 1284, Navarra zu Frankreich. — 1277, Straßburger Münster, seit 1015 vollendet. — 1285, Erfindung der Brillen in Florenz).

23) 1290—1301, **Andreas** III., der letzte Árpáde, Venezianer, seit 1280 Herzog von Slavonien. Zur Krönung nach Stuhlweißenburg eilend; gefangen; ausgelöst, 28. Juli gekrönt. — Der dankbare Habsburger beanspruchte Ungarn als Deutschlands Lehen, belehnte damit seinen Sohn Albrecht. — Doch Papst Nikolaus IV. beanspruchte Ungarn gleichfalls für den h. Stuhl. Deßhalb unterstützte er Karl Martell, den Sohn Karl II. Anjou, Neffe Ladislaus IV., ließ ihn 8. Sept. in Neapel krönen. — Jedoch Andreas III. gewann sich die Zuneigung der Ungarn. — 1291, Krieg mit Albrecht bis an die Thore Wiens, während Rudolf 15. Juli 1291 gestorben war. Albrecht sah vom Kahlenberge aus Wiens Verwüstung zu, schloß denn Frieden, entsagte Ungarn. Karl Martell meldete 1292 seine Landung in Dalmatien, kam nicht. 1296 erhielt Karl Robert Anjou Ungarn zum Lehen von Bonifacius VIII. Der Knabe war erst zehnjährig, doch seiner Mutter wegen fand er bald Anhang in Ungarn, besonders an Erzbischof Gregor. Der Reichstag 1299 protestirte dagegen. Doch im Frühjahre 1300 ging eine Gesandtschaft, Karl Robert abzuholen. Der Knabe landete im Aug. in Dalmatien, im Okt. in Agram gekrönt. Andreas III. hatte schon 1296 sich mit Agnes, Tochter Albrechts von Oestreich vermählt, — welche Ehe kinderlos blieb — stand dann diesem bei 1298, Kaiser Adolf von Nassau zu besiegen. Als Karl Robert gelandet, wollte Andreas III. seinen Schwiegervater, Kaiser Albrecht zu Hilfe rufen, starb aber plötzlich 14. Jan. 1301. — (Zeitgenossen: Nikolaus IV. bis 1294; Cölestin 6 Monate; Bonifacius VIII. bis 1303. — Kaiser Adolf von Nassau 1291—98. — Filipp der Schöne von Frankreich, welcher Bonifacius gefangen hielt und von 1285—1314 regierte. — Eduard I. England, 1272—1307. — Glasspiegel erfunden 1292. — Schießpulver von den Arabern nach Europa gebracht, ward um 1295 zu Geschützen verwendet; Papier aus Hadern kam um selbe Zeit auf. — Der Spielkarten wird 1299 in Italien zuerst erwähnt).

Das Geschlecht der Árpáden gab den Ungarn von 894—997 vier Herzoge, und dann 1000—1301 23 Könige — regierte also zusammen 407 Jahre auf europäischem Boden. 5 dieser Könige — Salomon, Stefan II., Géza II., Stefan III., Ladislaus IV. — bestiegen als Knaben den Thron. 4 der Árpádenkönige — Stefan I., Béla I., Ladislaus I., Koloman — nennt die Geschichte wahrhaft groß und Ungarn zivilisirend. 4 Könige wurden verjagt — Peter, Aba, Salomon, Stefan IV.; — 1 König ward Mönch — Stefan II.; — 1 König — Ladislaus IV. — wurde ermordet.

Ueber die 23 Árpádenkönige dienen als Quellen die Werke von: Kézay, Thuróczy, Hartvig, Anonymus, Furhofer, Baronius, Martinii, Galli, Muglen und noch hunderten anderen lateinischen Schriftstellern Ungarns und des Auslandes, welche längst schon von späteren lateinischen Schriftstellern Ungarns genau gesammelt und edirt, von modernen ungarischen und deutsch-ungarischen Historikern benüzt sind. Sie alle werden in Klein-Feßler nachgewiesen. Leider ist noch immer keine Bibliografie der lateinischen und ungarischen Quellen zur älteren Geschichte Ungarns zusammengestellt. Nur Prof. Alexander Flegler in Nürnberg — auch Mitglied ungarischer Akademie — gab deutsch 1876 ein Heft: „Geschichte der ungarischen Geschichtsschreibung" — und der Franzose Eduard Sayous — auch ung. Akademie-Mitglied — brachte in seiner Geschichte der Ungarn eine Uebersicht: „Quellen ungarischer Geschichte". Beide Abhandlungen publizirte ungarisch Josef Szinnyei junior, Pest 1877, auf 303. S. Um so bedauernswerther ist diese Lücke, als über 2000 Werke in lateinischer Sprache der früheren Jahrhunderte, über 1000 Werke in ungarischer Sprache älterer und neuerer Zeit existiren, welche zwar jeder Geschichtsforscher kennt, über die aber bibliografisch weder Nachweis noch Kataloge existiren. Einzig die Buchhandlung von F. Tetley und Komp. ließ 1874 ein solches Verzeichniß von — etwa 500 — allerneuesten historischen Werken, ungarisch geschrieben, erscheinen; und die „Ungarische Historische Gesellschaft" — 3000 Mitglieder zählend — gibt seit 1868 in ihrer Monatsschrift „Századok" (Jahrhunderte) — redigirt von A. Szilágyi — seit 10 Jahren allmonatlich die bibliografischen Uebersichten der — in irgend welcher Sprache — neu erschienenen historischen Werke, welche Ungarn betreffen.

IV. Gegenkönige.

Der Nation war durch das Aussterben der Árpáden das freie Wahlrecht zugefallen, das nur Thronfolger anerkannte, die weibliche Linie ausschloß, daher auf Andreas III. unmündige Tochter Elisabeth keine Rücksicht nahm. Es gab drei Kandidaten árpádischen Blutes: 1) Wenzel II., König von Böhmen und Polen; 2) Karl Robert von Anjou; 3) Otto, Herzog von Niederbaiern. Die Nation wählte Wenzel II.; doch dieser erklärte sich für zu kränklich, trug für sich seinen Sohn Wenzel III. an.

24) 1301—4, **Wenzel** der jüngere, der in Ungarn den Namen „Ladislaus" annahm, zwölfjährig, ward in Stuhlweißenburg 27. Aug. 1301 gekrönt. Er war des Anjou Gegenkönig, da Karl Robert schon in Ungarn weilte, schon im Okt. 1300 in Agram gekrönt worden war. Ladislaus residirte in Ofen. Karl Robert aus Agram vertrieben, floh zu Herzog Rudolf von Oestreich. Der mächtige Mathias Csák war für Ladislaus. Bonifazius VIII. dagegen, welcher stets Ungarn zum päpstlichen Lehen erklärte, bestand auf Karl Robert, gab den Vorstellungen beider Wenzel nicht nach. Diese wendeten sich an des Papstes ärgsten Feind, Filipp des Schönen von Frankreich; der Papst verband sich mit Kaiser Albrecht von Oestreich. Doch Filipp ließ 11. Sept. 1303 den 83-jährigen Bonifaz gefangen nehmen, der 11. Okt. — angeblich durch Selbstmord — starb. Ihm folgte der kluge Benedikt XI., starb schon 7. Juli 1304. Dann der Franzose Klemens V., in Avignon residirend. Doch der kaum fünfzehnjährige Ladislaus war ausschweifend und trunksüchtig, schenkte Csák Trencsin, der trotzdem abfiel. Ladislaus rief seinen Vater. Wenzel II. erschien Juni 1304 vor Gran, nahm die Schätze, führte seinen Sohn im vollen Krönungsornat zurück nach Böhmen, sammt der Stefanskrone. Karl Robert und Kaiser Albrecht marschirten vergeblich mit 50,000 Mann nach Böhmen.

25) 1305—1308, **Otto** von Bayern, Gegenkönig Karl Roberts. Otto war Béla's IV. Enkelsohn. Er erhielt von Wenzel die Krone, gekrönt zu Stuhlweißenburg 6. Okt. 1305, residirte in Ofen. Er trieb Karl Robert nach Dalmatien zurück. Doch 1307 bei dem Dynasten Apor in Siebenbürgen, um dessen Tochter freiend, nahm ihn dieser gefangen, gab ihm erst 1308 frei, behielt aber die Krone. Otto kehrte nach Baiern zurück, starb 1312, nannte sich aber stets „König von Ungarn".

V. Ungarnkönige aus dem Hause Anjou (1300—1382).

26) 1300—1342, **Karl Robert**, der Erste Anjou. 1260—85 war, als Vasall des Papstes, Karl von Anjou König von Neapel. Sein Sohn von 1285—1309 Neapels König Karl II., hatte schon 1269 des Ungarnkönigs Stefan V. Tochter Maria geehlicht, die Schwester Ladislaus IV. Beider Sohn war Karl Martell, der 1295 starb, und den Sohn Karl Robert hinterließ. Dieser, schon 1300 zu Agram gekrönt, dann vertrieben aus Gran durch Wenzel nach Oestreich, dann durch Otto nach Dalmatien, ward von Niemanden in Ungarn anerkannt, denn man wollte keinen Vasallen des Papstes, der dadurch auch Ungarn zum päpstlichen Vasallenstaat gemacht hätte. Doch von 1308 an war Karl Robert einziger Thronfandidat. 27. Nov. brachte ihn der Legat Gentilis nach Pest. Die Nation sprach dem Papst das Lehensrecht ab, räumte ihm aber die Bestättigung der Königswahl ein. Jedoch dies Recht wurde nie mehr später geübt. Da Apor noch die Reichskrone besaß, 15. Juni 1309 zu Ofen dritte Krönung mit neuer Krone. Karl in Preßburg. Endlich übergab Apor die Krone, vierte Krönung im Sept. 1310. Karl Robert, 22-jährig, regierte von da ab 32 Jahre zur großen Zufriedenheit der Ungarn. 1312 brach er die Anmaßung des Mathias Csák, der 1318 starb, eroberte Vizsegrád und Komorn. — 1313, Heinrich II., der Luxemburger, Kaiser, sein Sohn Johann König von Böhmen (dessen Sohn Sigmund, s. d.). — 1314—15, Friedrich der Schöne von Oestreich Gegenkaiser, Karl Robert mit ihm im Bund. — 1318, Reichstag. — 1319, Wittwer. — 1320, zweite Ehe mit Elisabeth, Tochter des Polenkönigs Wladislaw Lokietek, Schwester Kasimir des

Großen. — 1319, Krieg gegen Serbien, Oberhoheit. — 1322, Bund mit Venedig. — 1323, Vermittelung zwischen dem geschlagenen Friedrich dem Schönen und Johann von Böhmen. — Von da ab Karl Roberts europäische Politik. — 1327 hält er Johann zurück, Polen anzugreifen. — 1328 für Johann Krieg mit Friedrich dem Schönen, der sich beugt. — Die Ofner noch immer abgeneigt dem Könige, deßhalb baute er den Palast in Vizsegrád, mit 350 Sälen. — 1330, Prinz Kasimir von Polen bei seiner Schwester in Vizsegrád, schändet Klara Zách (spr. Saatsch). 17. April hieb Felician Zách, einst Palatin des Csák, dann Vertrauter des Königs, aus Rache für seine Tochter, der Königin 4 Finger ab, verwundete den König, stürzte sich auf die Kinder: Ludwig und Andreas. Truchseß Geselény hieb ihn nieder. Entsetzliche Rache an der ganzen Familie. Brandmal auf Karl Roberts Ruhm. — Karl Roberts Oheim, König Robert von Neapel und Avignon, hatte nur die Kinder Johann und Marie. — König Robert bestimmte 1331 Karl Roberts jüngeren Sohn Andreas, geb. 1327, zum Gatten der Johanna, und mit ihr zum König Neapels. — 1333, Kasimir der Große, Karl Roberts Schwager, König von Polen. — 1333, Reise des Königs mit dem siebenjährigen Andreas nach Neapel, 27. Sept. dieser dort verlobt mit der sechsjährigen Johanna. — 1335, Projekt mit Kasimir, dem Sohne Ludwig die Erbfolge auch in Polen zu sichern. — 24. Aug. 1335, Johann von Böhmen in Trencsin; er willigt in die Polnische Nachfolge. — Nov. 1335, die drei Könige in Vizsegrád und Deutschen Ordens-Ritter. — 1336, Krieg der drei Könige gegen Ludwig dem Bayer, „der sich einen römischen Kaiser nennt", auf dem Boden Oestreichs. — 1338, Verlobung zu Vizsegrád des Kronprinzen Ludwig mit Margaretha, Tochter des Kronprinzen Karl von Böhmen. — 1339, Kasimir schlägt den Ständen in Krakau, den ungarischen Ludwig zum Thronnachfolger vor. Kasimir 28. Juni in Stuhlweißenburg, den Erbvertrag bringend. — Königin Elisabeth baut dafür den 1260 begonnenen Dom in Kaschau aus. — 1342, Frieden mit Herzog Albrecht von Oestreich. — Karl Robert, von Gicht geplagt, stirbt 16. Juli 1342 zu Vizsegrád. Das Volk betrauerte den wackern König, der das zerrüttete Vaterland wieder herstellte, es neu zur Weltmacht erhoben. Kasimir folgte der Leiche, Klemens VI. hielt zu Avignon Todtenfeier, Albrecht von Oestreich in Kärnten. — (Zeitgenossen: Bonifacius VIII. bis 1303; Benedikt XI.; Klemens V., erster Papst in Avignon, 1305—14; Johann XXII.; Benedikt XII.; Klemens V., 1342—52. — Kaiser: Albrecht I. 1298—1308, ermordet durch Johann von Schwaben; durch seine Ländergier Veranlasser des „Rütli-Schwurs" 1308, der Schweizer Eidgenossen. Heinrich der VII., der Luxemburger, 1308—13, dessen Sohn 1310 Böhmen erwirbt. Ludwig IV. der Baier, 1314—47. Gegenkönig Friedrich der Schöne von Oestreich. — 1317, Aufhebung der Templer, Jakob v. Molay verbrannt. — 1327—77, Eduard III., Beginn des langen Kriegs zwischen England und Frankreich. — 1333—70, Kasimir der Große von Polen, der „Bauernkönig", Schwager Ludwig I., des Großen von Ungarn, Befreier der Bauern. Gesetzgeber, Protektor der aus Ungarn vertriebenen Juden, Geliebter der schönen „Esther", der letzte Piast. — Venedigs Rath der Zehn, 1310. — Erfindung des Branntweins (Aquae vitae) 1313, durch Arnold v. Villeneuve. — Boccaccio seit 1313. — Dante, † 1321. — Petrarka, 1341 gekrönt in Rom. — 1323 † Marko Polo, der Asienreisende. — 1307, Hosenbandorden durch Eduard I. — 1340, Papiermühle bei Ankona. — Merifo 1335 durch Azteken gegründet. — 1334 † Johann Wykliff. — In Byzanz: Andronikus II., 1283—1328; Andronikus III., 1328—41; Joh. Kantakuzen, 1341—55).

27) 1342—1382, **Ludwig** I., der Große, der Heilige, zweiter Anjou, nebst dem späteren Mathias Korvin (s. d.), Ungarns größter Monarch, der Sohn Karl Roberts und der Elisabeth, Schwester König Kasimirs des Großen von Polen, geb. 5. März 1326 zu Vizsegrád, trat 17-jährig die Regierung an. Seine Thaten beschrieb sein Geheimschreiber Johann, Archidiakon von Küküllö. — Die ersten 6 Jahre seiner Regierung füllte 1346—52, der für Ungarn so nachtheilige zweimalige Rachekrieg gegen Neapel. — 16. Jan. 1343 starb achtzigjährig Robert von Neapel, testirte, daß Johanna seine Nachfolgerin und deren Schwester Marie Nachfolgerin der Johanna sei. Johanna und ihr ungarischer Verlobter Andreas, Beide 16-jährig, sollten erst mit 24 Jahren zur Regierung gelangen, bis dahin die Königin Wittwe Sancha regieren. All das war gegen den Vertrag von 1333, mit Karl Robert. — Klemens VI. erklärte das für ungültig, da bei Minderjährigkeit der Papst zu regieren habe, schickte deßhalb den Dichter Petrarka nach

Neapel, dann einen Legaten als Statthalter. — Ludwig von Ungarn protestirte, weil nach Erbrecht nur Männer regieren konnten, also sein Bruder Andreas König sei. — Endlich, Johanna wollte nicht unter Vormundschaft stehen. — Ludwigs Mutter, Wittwe Elisabeth, reiste nach Neapel, wo sie 25. Juli ankam. — Johanna liebte Andreas nicht, hatte Liebschaft mit Louis v. Valois. — Karl Herzog v. Durazzo strebte nach Maria's Hand. — Königswittwe Sancha starb 1343 im Kloster. — 1344 entführte Durazzo Marie, ehelichte sie, hatte durch sie die Thronansprüche. — 1345 Johanna mündig erklärt, Königin, seit 6 Monat schwanger. — 18. Sept. 1345, Andreas Nachts aus dem Bette seiner Gemahlin im Lustschloß Aversa gerufen, von den Verschwornen im Hemd auf den Balkon geschleppt, dort erdrosselt, in den Garten geworfen, indeß Johanna im Schlafgemache Alles hörte, doch sich nicht regte. — Andern Morgens kam Durazzo mit Bewaffneten, brachte den Leichnahm nach Neapel. — Durazzo sandte Eilboten an Ludwig I. nach Ungarn. — Ludwig schrieb 1346 an Klemens V., doch dieser schützte geheim Johanna. — Schreckliche Hinrichtung der Mörder, doch nicht der eigentlichen hohen Anstifter. — Johanna vermählte sich 20. Aug. 1346 — 11 Monate nach Andreas Tod — zum zweitenmale, mit Ludwig Herzog von Tarent, Sohn der Mörderin des Andreas. — 1344—45 kämpfte Ludwig I. für Polen in Lithauen. — 1347 trat Ludwig, mit verbündeten Fürsten den ersten Zug nach Neapel an, 11. November. — Schon am 20. Mai 1347 hatte sich der Notar Cola Rienzi — Sohn eines Gastwirths und einer Wäscherin — zum Tribun der Römischen Republik ausrufen lassen, ward aber 15. Dez. bereits zum Erstenmale vertrieben worden. Ludwig I. hatte sich an ihn als Schiedsrichter in der Sache der Johanna gewendet; doch der Tribun vertagte das Urtheil — bis er kurze Zeit darnach selbst gerichtet war. — Ludwig zog durch Italien, überall Bundesgenossen findend. In Fuligno drohte ihm der Legat mit dem Bann, denn Neapel gehöre dem Papst. Der nur zu fromme König erklärte, er werde des Papstes Rechte wahren. — Ludwig zog 23. Dez. in Neapel ein, Johanna und ihr Gemahl flohen nach der Provence. — 17. Jan. 1348 Ludwig mit 6000 Reitern, 10,000 Mann in Aversa, im Schloß seines gemordeten Bruders. — Karl von Durazzo und die Prinzen kommen vertrauungsvoll nach Aversa. Durazzo, durch Briefe überwiesen, wurde hingerichtet, die Prinzen als Gefangene nach Vizsegrád geschickt. — Die 19-jährige Wittwe Marie floh auch nach der Provence. — 24. Jan. Ludwig's Einzug in Neapel, gewährte Cola Rienzi Zuflucht. — Klemens V. hatte 15. März 1348 Johanna in Avignon glänzend empfangen, sie erhielt die goldne Rose der Keuschheit. — Im Mai ließ der Papst sagen: Johanna sei legitime Königin, schuldlos, Neapel gehöre dem Papst, Ludwig habe kein Recht, den Richter zu spielen. — Bevor Ludwig antworten konnte, trat die Pest auf. — Ludwig ließ Siebenbürgens Woiwod Apor als Regenten mit ungarischen Truppen zurück, landete 1. Juni 1348 in Ungarn. — 8 Jahre Waffenstillstand mit Venedig, wegen Dalmatien. — Johanna verkauft Avignon an den Papst, um Geld zur Rückkehr zu erlangen, ihr Gemahl Ludwig von Tarent erhält den Königstitel. — 1349, Kämpfe der Ungarn, aus Neapel verdrängt, mit den Anhängern des Tarent. — April 1350 Ludwigs zweiter Zug nach Neapel, 15,000 Ungarn, 8000 deutsche, 4000 lombardische Söldner, übergeführt auf Schiffen der Johannitter. — 2. Mai Landung in Manfredonia. — 30. Juni Eroberung Aversa's mit 80,000 Ungarn, Deutschen u. s. w. Der König verwundet. — Johanna floh nach Gaeta. — Ludwig's Einzug in Neapel. Das Volk sieht ihn als fremden Unterjocher an, der Papst droht wieder mit Bann. — Ludwig wollte die Wittwe Maria versöhnen, sie zur Gattin haben. Johanna ließ ihre Schwester nach der Provence abführen. — Ludwig entließ alle Truppen, war im Nov. wieder in Ofen. — 1351 ließ Ludwig dem Papst sagen, er verzichte auf Neapel, stelle die Rache dem Gewissen des Papstes anheim. — Das Papsttribunal erklärte, Johanna sei während des Mords verzaubert gewesen, daher unschuldig. — 1. Febr. 1342 Friedensvertrag wegen Johanna, Ludwig entsagte den 300,000 Goldgulden Kriegskosten — Ungarn aber erblühte während dieses Kriegs durch Ludwigs Regierungsmaßregeln daheim. — 1351, mit Kasimir wieder gegen die Lithauer. — 1352, Ludwig tritt Kasimir Galizien und Lodomerien ab, da er ja Nachfolger in Polen. — 1353, Kongreß in Wien, Bund mit Albrecht von Oestreich; Zusammentreffen mit Kaiser Karl IV. — 1353 vermählte sich Ludwig I. 20. Juni mit dem Hoffräulein Elisabeth, Tochter des Bans von Bosnien, Stefan Kotromanovitsch. Aber schon 27. Mai

hatte sich zu Ofen Kaiser Karl IV. in zweiter Ehe mit Anna, Nichte des Herzogs von Schweidnitz, und König Kasimirs — bei ihrer Großtante der Königin Mutter Elisabeth weilend — vermählt. Daher 15. Sept. Familienpakt, die zu erwartenden Kinder gegenseitig zu vermählen, wodurch später Sigmund, Karls Sohn, die Hand der Kronprinzessin Marie erhielt. — Genua trägt Bund gegen Venedig an. — 1354, im Bund mit Kasimir, wieder Krieg gegen die Lithauer und Tartaren. — 1355, Ludwig I. von den Polen neuerdings zum Nachfolger Kasimirs erklärt. — 1354—56, Streite mit Stefan Duschan, dem Vatermörder, der sich zum Beherrscher des ungarischen Vasallenstaates Serbien aufgeworfen, Mazedonien erobert hatte. — Ludwig brachte 100,000 Mann auf, Duschan zu züchtigen, änderte aber plötzlich seinen Plan, griff Venedig an. Friede 1358, Dalmatien zurückerobert. Dort Regentin Ludwigs Mutter, Elisabeth. — 1359, Ludwig besiegt Urosch, Sohn des Duschan, von Serbien. — In Bosnien ward schon 1357 Stefan Twartko — Vetter von Ludwigs Gemahlin — Ban, Anhänger Ludwigs. — 1359, Kampf Ludwigs mit Barnabo Visconti in Bologna für Innozenz VI. — 1360, Ende Mai, Kaiser Karl IV. und Ludwig in Tyrnau. — 1361, Karl IV. beleidigt Ludwigs Mutter Elisabeth; Rüstung gegen ihn. — 1362, Karl IV. thut Abbitte. — 1362 eroberte Amurath I. Adrianopel, die Türken in Europa, in Rumelien! — Die Walachei, Bosnien, Serbien, unter Ungarns Oberhoheit stehend, bedroht. — Ludwig erobert 1365 Bodon (Widdin), machte es zum bulgarischen Banat. — 1366, Kaiser Johannes Paläologus in Ofen, Ludwig beschwörend, ihm zu helfen; Versprechen, die griechische mit der römischen Kirche zu vereinen. Urban V. warnt geheim Ludwig vor der Falschheit der Byzantiner. Er hemmte dadurch des Königs Eifer — und die Türken erstarkten. — 1367, König Ludwig seinen treuen Vasallen Twartko zum König von Rascien, Bosnien und dem Küstenlande ernennend. — Ludwig I. hatte den Sohn des Ludwig Durazzo, Karl, an den Hof nach Ungarn bringen lassen, ihn zum Erben Neapels zu erziehen. — 1367 lebte Johanna, kinderlos, in dritter Ehe mit Jakob von Arragonien; sie versprach Karl von Anjou — Bruder König Karl V. von Frankreich — den Thron Neapels; indeß Urban V. wieder Rom zur Residenz wählte. — 1369, Bund zu Ofen mit Kasimir, den Herzogen von Bayern und den Pfalzgrafen gegen Karl IV. Uebergriffen. Dritte Bestättigung von Ludwig's Thronfolge in Polen. — Brandenburg 1369 an Kaiser Karl IV. — 1370 † Kasimir der Große 5. Nov. — Ludwig I. König von Ungarn, durch 12 Jahre auch König von Polen. — Ludwigs Mutter, Schwester Kasimirs, Elisabeth, Regentin, Ludwig 17. Nov. 1370 zu Krakau gekrönt. — 1372, Versöhnung mit Karl IV., dessen Sohn Sigmund verlobt mit Ludwigs jüngster Tochter, Hedwig. — 1373 wieder Krieg mit Venedig; lezteres siegt mit — türkischen Truppen. — 1374, Zusicherung der Polen, der Thronfolge von Ludwigs drei Töchtern. — Ludwig gibt seine Ansprüche auf Neapel gänzlich auf. — 1375 zum Erstenmale, 1376 endgültig, gab die Königin Mutter Elisabeth die Regierung Polens auf. Statthalter. Ludwig persönlich in Polen 1778. — Zurückgekehrt, nachdem Galizien und Lodomerien wieder zu Ungarn kam, Verlobung des zehnjährigen Sigmund, Markgraf von Brandenburg, mit Kronprinzeß Marie, der Verlobte blieb zur Erziehung in Ofen. — 1378, päpstliches Schisma bis 1417. Gregor XI. † 27. März 1378. Urban VI. Die Franzosen erwählten als Gegenpapst Grafen Robert von Genf als Klemens VII., der nach Avignon zog. Ungarn für Urban VI, Neapel für Klemens VII. — 1378—82, Rachekrieg gegen Venedig, das zuerst Kanonen gebrauchte. 1381, Friede. Venedig hatte an Ungarn jährlich 7000 Dukaten Kriegskosten zu zahlen. — Ludwig begann zu kränkeln. — Karl von Durazzo lebte in Neapel, um Thronfolger zu werden. Doch Johanna vermählte sich zum viertenmale mit Otto Herzog von Braunschweig. Der Königin ärgster Feind war Urban VI.; er erklärte Karl Durazzo zum Nachfolger. Diesen ließ König Ludwig schwören, nie Ansprüche auf Ungarn oder Polen zu machen. Urban VI. that Johanna 1380 in Bann. Johanna nahm Ludwig von Anjou zum Sohne und Nachfolger an. — 1381, Karl von Durazzo mit ungarischen Truppen in Rom, gekrönt 2. Juni, 16. Juli Einzug in Neapel, Johanna ergab sich nach 14-tägigem Kampf. Otto von Braunschweig geschlagen. Johanna als Königin gehalten; doch als die provenzalische Flotte nahte, ins Kastell San Angolo gesperrt, und als Ludwig von Anjou nahte, 22. Mai 1382 erdrosselt im Kastell Muro, Apulien, 55 Jahr alt. — Ludwigs Mutter, Elisabeth, schon 1380 gestorben. — 1381, polnischer Reichstag in Ofen. — 1382 beschied Ludwig 25. Juli die Stände

Polens nach Altsohl in Ungarn, stellte ihnen Kronprinzeß Marie und deren Bräutigam, den 16-jährigen Sigmund als Königin und König vor, gab den Ständen Sigmund mit, damit er polnisch lerne. — 11. Sept. 1382 starb Ludwig I., der Große, zu Tyrnau, 56 Jahr alt, nach 40 Jahren thaten- und ruhmvoller Regierung. — (Zeitgenossen: Kasimir der Große von Polen. — Kaiser Karl IV. — König Karl V., der Weise, von Frankreich. — Eduard III. von England. — Päpste: Klemens VI. in Avignon; Innozenz VI.; Urban V. in Rom; Gregor XI.; Urban VI.; Gegenpapst Klemens VII. — 1348 in Prag erste deutsche Universität. — 1354, Schießpulver erfunden, angeblich durch Berthold Schwarz. — In Ungarn unter Ludwig I., Tokaj mit Reben bepflanzt. — 1370 vertrieb Ludwig I. die Juden, welche sich nicht taufen ließen, aus Ungarn, aber ohne sie sonst zu verfolgen, noch daß das Volk sie mißhandelte. Sie gingen nach Polen, wo sie Kasimirs Geliebte Esther, in Schutz nahm; doch schon 1381 kehrten sie nach Ungarn zurück).

28) 1382—95, **Maria**, König (rex), 12 oder 16-jährig, gekrönt 17. Sept. 1382, trotzdem in Ungarn der Thron nur in männlicher Linie erblich war. Aber Dankbarkeit gegen den großen Todten, bewog, seine älteste Tochter zum „König" zu wählen. Vormundschaftliche Regierung der Königin-Wittwe Elisabeth. — 1383 wurde Sigmund, der in Polen weilte, doch sich mißliebig machte, dort von der Thronfolge ausgeschlossen, dagegen verlangten die Polen statt Marie, plötzlich deren Schwester Hedwig zur Königin, die zuerst Sigmunds, seit 1380 Herzog Wilhelms von Oestreich Verlobte — den sie innigst liebte, — 1384 ihrer Liebe entsagen mußte, 15. Okt. 1385 zu Krakau gekrönt wurde. Jagello, Herzog von Lithauen, Polens mächtiger Feind, hielt um der Königin Hand an, wurde 14. Febr. 1387 in Krakau getauft, mit Hedwig vermählt, 18. Febr. zum König und Mitregenten gekrönt. So löste sich die Verbindung Polens mit Ungarn nach kaum 16-jähriger Dauer auf. — Sigmund, aus Polen zurückgekehrt, fand in Ofen kühle Aufnahme, ging nach Böhmen. Maria's Hand wurde dem Herzoge Louis von Orleans angetragen, der sie annahm, aber nicht rechtzeitig in Ungarn eintraf. — Unterdeß trat die Zwischenregierung Karl II. ein.

29) 1385—86, **Karl** II., der Kleine. Es war dies Karl von Durazzo, der in Ungarn erzogen, Regent von Kroatien und Dalmatien gewesen, 1381 mit ungarischen Truppen ging, Neapel zu erobern, der als Karl III. König ward und Johanna erdrosseln ließ, der aber Ludwig I. geschworen, nie Ansprüche auf Ungarn oder Polen zu erheben. Jedoch die ungarischen Verschwornen gegen den Palatin Gara, boten Karl III. im Sommer 1385 Ungarns Krone an, da er von einer Árpádin abstammte. Durazzo ging 6. Sept. 1385 mit seiner Leibwache und einigen Neapolitanern bei Barletti an Bord, landete am 12. Sept. in Zengg, ging nach Agram, wo ihm seine Anhänger huldigten, begab sich dann nach Ofen. Unterdeß war jedoch Sigmund wieder in Ofen, beanspruchte die Hand Maria's, ward im Sept. neu mit ihr verlobt, die Stände gewährten ihm den Titel „Tutor des Reichs", und er ging nach Böhmen zurück, Hilfe von seinem Bruder Wenzel IV. zu holen. Die ohnmächtigen Königinen kamen Karl von Durazzo freundlich entgegen, er bezog die Burg, ausgerufen von seinem übermächtigen Anhang zum Könige, indeß Maria des Throns für verlustig erklärt wurde. 31. Dez. 1385 gekrönt zu Stuhlweißenburg als Karl II., zwang er die Königinen, die viel weinten, dabei zu sein. Im Januar 1386 wieder in der Ofner Burg, ließ er den Frauen alle Freiheit. Königin Mutter Elisabeth verschwor sich mit ihrem Palatin Gara. 7. Februar, da Karl II. seit 39 Tagen gekrönt war, erschienen Gara und der Oberstmundschenk Blasius Forgács. Letzterer betäubte durch einen Keulenschlag den König. 8. Februar verkündeten Herolde, Karl II. sei gestorben, Maria sei wieder Königin, ertheile an alle Schuldigen Amnestie; die auch gehalten wurde. Karl II. war aber nicht todt; man brachte ihm nach Vizsegrád, und da er zu genesen drohte, erdrosselte man ihn am 24. Februar. Da Urban VI. Karl II. in Bann gethan, wurde sein Leichnahm nicht begraben, sondern verwesete 4 Jahre lang im Thurm, bis Bonifaz IX. befahl, ihn im Kloster unter Vizsegrád beizusetzen. — (1386—1414 Ladislaus, König von Neapel, Sohn Karl II. — Wenzel, Sohn Karl IV., Bruder Sigmunds, 1378—1410 deutscher Kaiser. — Urban VI.)

28) 1386—87, **Maria** regiert allein weiter; Sigmund in Böhmen fand keine Hilfe, kam also auch der Königin nicht zu Hilfe. Er verpfändete Komitate Ungarns. Darüber Krieg zwischen Marie und Sigmund. Wenzel marschirte im

April 1386 bis vor Raab. Versöhnung. Im Juli wollen Elisabeth und Marie Dalmatien besuchen, es zu beruhigen. Begleiter Palatin Gara und Forgács. 4. Sept. bei Kapronczа. Da stießen die aus Ofen straflos entlassenen Verschworenen auf sie. Gara und Forgács fallen. Marie und Elisabeth in Haft im Schloß Novigrád am Meeresufer. Ladislaus aus Neapel berufen. — Im Januar 1387 kam endlich Sigmund mit k. Truppen bis Kapronczа, Benedig zernirte die Seeseite. Da ließ der Prior Palisnay die Königin Mutter Elisabeth vor Augen ihrer Tochter erdrosseln. Venedig versprach Sigmund, die Königin zu retten. Sigmund ging nach Ofen zurück, berief einen Reichstag, der ihn zum Mitkönig und Regenten wählte. Die Königin aber schmachtete in Gefangenschaft.

28) 1387—1395, **Maria**, Königin. **Sigmund** 30=ter König Ungarns und Regent, und

30) 1395—1437 alleiniger König Ungarns, im Ganzen durch fast volle 50 Jahre, starb 70 Jahre alt. Siehe Artikel: **Sigmund**, S. 597—98. — (Zeitgenossen: Sigmunds Bruder Wenzel bis 1400 deutscher Kaiser, abgesetzt, † 1419. — Ruprecht von der Pfalz, Kaiser bis 1410; dann König Sigmund „der Bonvivant", bis 1437. — 1386, Schlacht bei Sempach; Winkelried. — Leopold der Stolze, Erzherzog von Oestreich. — 1380—1422, Karl der VI. von Frankreich, stirbt wahnsinnig. — 1415, Schlacht bei Azincourt, Frankreich verliert Provinzen an England, ihn rettet 1429 Jeanne d'Arc; dafür verbrannt 1431. — 1371—90, der Erste Stuart; 1390—99, Richard II.; 1399—1413, Heinrich IV., Lancaster; 1413—22, Heinrich V.; 1419—35, Filipp III. von Burgund, der Gute. — 1422—61, Karl VII.: 1422—71, Heinrich VI., wird mit 9 Monaten König von England. — 1414—18, Konzil zu Trient. — 1419—36, Hussitenkrieg; Ziska † 1424. — Johanna II., Tochter des Karl von Durazzo, Nachfolgerin ihres Bruders Ladislaus 1414—35, adoptirte 1442 Alfons V. von Arragonien, seither Neapel und Sizilien: Königreich beider Sizilien. — Päpste: Bonifaz IX.; Innozenz VIII.; Gregor XII.; Alexander V.; Johann XXIII.; Martin V.; Eugen IV. (Siehe Päpste: S. 548). — Polen: Vladislaus V., der erste Jagello, Lithauen und Polen vereint, 1386—1434. — Vladislaus VI. Jagello, 1434—44 König von Polen, dann als Vladislaus I. König von Ungarn. — 1392—1405, Timur der Große, genannt „Tamerlan", Herr von Iran, Rußland, Indien, Syrien, Bagdad, Egypten; nimmt Sultan Bajazet I. (siehe: S. 372) 1402 gefangen; seiner Dynastie entsproß blos der Großmogul Indiens. — Türken: Amurath I. 1360—89, residirte in Adrianopel, † in der Schlacht bei Kaßova; Bajazeth I. schlägt 1396 König Sigmund, belagert Konstantinopel; † 1403 in Haft Timurs. Mohammed. 1413—21; Amurath II., 1421—51, von 1440 an Hauptgegner Johann Hunyady's und Skanderbeg's. — Byzanz I. Emanuel, 1391—1425, auf Konstantinopel beschränkt, in Ofen Hilfe suchend, 1422 in Konstantinopel belagert, nahm 1396 Sigmund auf der Flucht auf; Johann VII. Paläologus, 1425—48, der vorlezte Schattenkaiser. — 1436, Johannes Guttenberg erfindet den Buchdruck. — 1417, die Ersten Zigeuner in Ungarn. — 1435, Agnes Bernauerin ertränkt. — 1386, Universität zu Heidelberg, 1403 zu Würzburg, 1409 zu Leipzig. — Deutsche Malerei beginnt durch den Niederländer Jan von Eyck, † 1445. — John Wycliffe in Oxford, gegen Rom, 1371—87. — Johann Huß verbrannt 1415. — Thomas a Kempis, † 1471. Erste Papiermühle in Nürnberg, 1390. — Um 1400 Erfindung des Holzschnittes. — 1377, erste Spielkarten in England. — 1409 in London und Leipzig erste Apotheken. — Hafiz † 1370. — Schießpulver=Mühlen seit 1360. — Chrysolaus aus Konstantinopel lehrt 1395—1415 in Italien das Griechische.

VI. Ungarkönige aus verschiedenen Häusern.

30) 1387—1437, **Sigmund** der Luxemburger, nicht der Abstammung nach, blos als Gemahl der legitimen Königin Marie, König von Ungarn; † 9. Dezember 1437.

31) 1438—1439, **Albrecht**, Herzog von Oestreich, Gemahl von Sigmunds Tochter Elisabeth, ward gekrönt 1. Jan. 1438 zu Stuhlweißenburg, 18. März zum deutschen Kaiser gewählt, 6. Mai König von Böhmen, welchen Thron ihm Kasimir von Polen und dessen Bruder Vladislaus streitig machten, in Böhmen einmarschirten, indeß die Ungarn in Polen einfielen, was Vladislaus bewog, rasch

zurück zu eilen. 12. Okt. ward der unheilvolle Graf Ulrich Cilley (s. d.) Statthalter von Böhmen, Albrecht zog feierlichst 18. Nov. in Breslau ein. Doch schon im Sommer 1438 hatten die Türken, unter Anführung des Vlad Drakul (s. d.), aus Siebenbürgens Sachsenland 70,000 Gefangne abgeschleppt. (Siehe: Sachse Siebenbürgens, Anonymer, S. 580). Johannes Hunyady (s. d.), Ban von Szerény. 2. Febr. 1439 Reichstag in Preßburg, der König stürzt auf der Treppe, wird hinkend. Amurath II. rüstet, dringt nach Serbien, nimmt 27. Aug. 1439 Semendria, Ungarns Bollwerk, kehrt heim. 29. Mai 1439 in Ofen wichtige Urkunde, wegen der Thronfolge. In Ofen Kampf zwischen den Ungarn und Deutschen: Albrecht sich schon krank fühlend, läßt sich 17. Okt. im Tragsessel nach Gran tragen, macht 23. Okt. Testament, da die Königin schwanger, † 27. Okt. 1439 zu Neßmély, zwei Töchter hinterlassend. (Siehe den Artikel Ladislaus V., S. 483, wo jedoch aus unzuverlässiger Quelle irrig angegeben ist, daß Albrecht 20. Juni bei Komorn gestorben sei). — (Zeitgenossen: besonders Aeneas (s. d.) Sylvius, nachher Papst Pius II., der eigens über Albrecht — den die Ungarn übrigens Albert II. nannten — schrieb.)

32) 1440—1444, **Vladislaus** I., König von Polen, 16 Jahre alt, Jagellone; 18. Jan. 1440 Gesandtschaft nach Krakau ab, ihm die 36-jährige Wittwe Elisabeth und Ungarns Krone antragend. Elisabeth ging indeß nach Komorn, ließ durch ihre Kammerfrau Helene Kottauner in Vizsegrád die Krone stehlen, die ihr 21. Febr. gebracht wurde, und 22. Febr. 1440 gebar sie zu Komorn den Sohn Ladislaus V. (s. d.) Posthumus. Trotzdem er sofort Nachricht davon erhalten, nahm 6. März Vladislaus I. Ungarns Krone an, denn es galt, Ungarn und die Kristenheit vor dem Türken zu schützen. Er gelobte Elisabeth zu ehelichen, und bekomme er selbst keinen Sohn, den Ladislaus als Erben anzuerkennen. Elisabeth ließ inzwischen den Säugling 15. Mai in Stuhlweißenburg krönen. Vladislaus 19. Mai in Pest, Elisabeth in Raab, Truppen sammelnd, führte die Krone mit sich. — 17. Juli 1440 Vladislaus mit der Reliquienkrone Stefans gekrönt. — Amurath belagerte Belgrad, verlor 20,000 Mann. — Elisabeth flieht zu Friedrich III. von Oestreich, übergab ihm im Aug. als Vormund den Kronprinzen, verpfändete bei ihm die h. ungarische Krone, die erst Mathias Korvin 1463 zurücklöste. Bis 1442 Elisabeth's vergebliche Kämpfe, behielt nur Oedenburg, Wieselburg, Raab. Doch schon im Frühjahr 1441 Johannes Hunyady's erste Siege bei Szendrö und in Siebenbürgen gegen die Türken. Dann am Eisernen Thor mit Ujlaky im Verein. — Die Gegenpäpste, Felix V. und Eugen IV. schickten Legaten, das große Werk unter ihre Autorität zu bringen. Ungarn trat auf Eugens Seite. Sein Legat, Kardinal Julian Cäsarini fand beste Aufnahme. — Durch ihn Vertrag Elisabeth's mit Vladislaus I., daß dieser dem Throne entsagt. Vormund des unter Friedrich III. Vormundschaft bisher stehenden Ladislaus wird, und Ungarn bis zu dessen Volljährigkeit regiert; stirbt dieser aber kinderlos, so erbt Vladislaus I. Ungarn; dafür entsagt Ungarn zu Gunsten Polens aller Ansprüche auf Galizien, die Zips, Podolien, die Moldau, und die zwei Brüder — Vladislaus und Kasimir — ehelichen die beiden Töchter der Elisabeth. — Hunyady und alle Ungarn verwarfen den Vertragsvorschlag. — 25. Nov. 1442 besuchte Vladislaus I. die Königin Elisabeth in Raab. 25. Dez. im Dom Verkündigung der Versöhnung. Elisabeth solle zu Weinacht nach Ofen kommen — wahrscheinlich als des Königs Braut, — starb aber schon drei Tage nach der Versöhnung, plötzlich am 19. Dez. 1442 in Folge eines Mutterleidens. — Vladislaus I. nunmehr Alleinherrscher. — Zweijähriger Friede mit Friedrich III. — Im Herbst 1443 Beginn des „langen Feldzugs", der Heldenthaten Hunyady's, dann auch des jungen Königs. — Anfang Febr. 1444 kehrte Vladislaus I. als Sieger nach Ofen zurück, mit 4000 Gefangenen, darunter 13 Paschen. — 1. Aug. schickte Amurath I. 100 Gesandte mit Friedensantrag nach Szegedin zu Vladislaus. Der Sultan sandte reiche Geschenke, bat um beständigen oder mehrjährigen Frieden, wollte blos Bulgarien behalten und Albanien, aber ganz Serbien, die Walachei, Herzegowina zurückgeben, den Pascha Anatoliens mit 70,000 Dukaten auslösen. Der Staatsrath nahm sofort die so unerwartet günstigen Bedingnisse an, zehnjährigen Waffenstillstand gewährend; der König schwor aufs Evangelium, die Türken auf den Koran. Doch Kardinal Julian Cäsarini sprach die verhängnißvollen Worte aus: „Ketzern ist kein Wort zu halten!" und überredete Vladislaus I. und Hunyady, am 4. Aug. den verhängnißvollen Ent-

schluß auszusprechen: Der Friedensvertrag mit den Türken sei null und nichtig! Diese jesuitische Treulosigkeit kostete dem jungen Könige das Leben, Ungarn und Europa dreihundertjährige Kämpfe mit den Türken, die sich stets auf diese niederträchtige Lehre beriefen, um selber stets vertragbrüchig zu werden (siehe: „Zypern"). — 10. Nov. 1444 Schicksalsschlacht bei Varna, Vladislaus I. zwanzigjährig, fiel; dem Leichnahm ward der Kopf abgeschlagen, auf eine Lanze gesteckt. Kardinal Julian Cäsarini fiel; an 20,000 Ungarn bedeckten das Schlachtfeld, doch an Türken 50,000. Hunyady entfloh nach der Walachei, wurde von dem treulosen Drakul (s. d.) gefangen, doch bald freigegeben und nach Siebenbürgen begleitet. Das Volk aber sah im Unglücke von Varna — die Strafe des Meineids! — (Zeitgenossen: Papst Eugen der IV., 1431—47; Gegenpapst: Felix V., früher Amadeus VII., Erster Herzog von Savoyen, Papst zu Basel 1440, starb 1451 in Genf. — Sultan Amurath II., Sohn Mohammed I., regierte 1421—1445. — Georg Kastriot, genannt Skanderbeg (s. d.), 1442—46. — Johannes Hunyady (s. d.). — 1438—1439, Albrecht von Oestreich; 1439—1493, Friedrich III. (s. d.). — 1429—64, Cassimo von Medici. — 1435—58, Alfons von Arragonien, König von Neapel. — 1438—81, Alfons V., König von Portugal. — 1422—61, Charles VII. von Frankreich. — 1425—48, Johann VII. Paläologus. — 1422—71, Heinrich VI. von England).

1444—1452, **Johannes Hunyady** (s. d.), Gubernator Ungarns und sein Retter, während Unmündigkeit Ladislaus V. — (Zeitgenossen: Papst Nikolaus V., seit 1447—1455. — Hunyady korrespondirte oder unterhandelte mit Friedrich III., mit dessen Sekretär Aeneus (s. d.) Sylvius; mit Karl VII.; mit Eugen IV. und Nikolaus V.; mit Alfons von Arragonien; mit Skanderbeg u. s. w. — Sultan Amurath II. bis 1445; dann bis 1481 Mohammed II., der Große).

33) 1453—1457, **Ladislaus** V., Posthumus. (Siehe: Ladislaus V., S. 483). (Zeitgenossen: bis 1455, Nikolaus V.; bis 1458, Kalixtus III. — Johann Hunyady Reichskapitän, bis an seinen Tod 11. Aug. 1456. Sein Busenfreund und Waffenbruder, der Mönch Johann Kapistran, † 31. Okt. 1456. — Ladislaus V. Selbstherrscher seit 1456; † 23. Nov. 1457 zu Prag. — 16. März 1457, Hinrichtung des Ladislaus Hunyady; seit 14. März der Knabe Mathias Hunyady (Korvin) gefangen.

34) 1458—1490, **Mathias** I. (s. d.) Hunyady (s. d.), genannt Korvin. (Siehe die Artikel: Bonfini; Dracole; Drágfy; L. Geréb; Friedrich III.; Heß; Prinz Johann Korvin; Kapistran; Klausenburg; Komorn; Mathias I.; Maximilian I.; Mohammed II.; Nikolaus V.; Ofen; Päpste; Pest; Pogány; Rokycana; Som; Thuróczy; Türken; Ungarns Könige, Königinen, Palatine, Erzbischöfe von Gran; Vertrag 1464; Vizsegrád; Vladislaus II.; Wien; Emrich Zápolya, Stefan Zápolya; Kinizsi). — (Zeitgenossen 1458—1490: Kalixtus III. bis 6. August 1458; Pius II. (Aeneas (s. d.) Sylvius Piccolomini) bis 1464; der weibische, alle Gelehrten als Ketzer verfolgende Paul II. bis 1471; Sixtus IV. bis 1484; Innozenz VIII. bis 1492 (siehe: Päpste). — Mohammed II. bis 1481 (s. d.); Bajazet II. bis 1512 (s. d.). — Kaiser Friedrich III. (s. d.), 1415—1493; Maximilian I. (s. d.) seit 1482 römischer Kaiser. — Georg Podiebrad, 1444 Statthalter, bis 1457 Regent, 1458—71 König von Böhmen, Mathias Korvins Schwiegervater 1461—64. — Victorin von Podiebrad, Reichsfürst von Münsterberg 1443—1500, war drei Jahre Kriegsgefangener seines Schwagers (s. Vizsegrád). — 1462, Kaiser Friedrich III. in der Hofburg durch die Wiener belagert. — Venedigs Blüthe, Handel mit Indien; Genua sinkt. — 1472—92, Lorenzo da Medici, Blüthe von Florenz. — 1468—1516, Spanien Ein Reich unter Isabella und Ferdinand. — 1458—94, Ferdinand I. von Neapel. — Friedrich der Eiserne von Brandenburg kauft 1455 die Neumark; Albrecht Achilles, 1470—86; Johann Cicero 1486—99, Preußen 660 Qu.-M. — 1422—61, Karl VII. von Frankreich; Ludwig XI. 1461—83, absolute Monarchie; Karl VIII. 1483—98. — Karl der Kühne von Burgund, seit 1467; Granson und Murten, 1476; Nancy 1477, Karl fällt. — Marie, Karls Tochter, verbindet sich mit Maximilian I. (siehe Nr. 143●). — 1461—83, Jakob III. von Schottland ermordet. Gegenkönige: Eduard IV.; Heinrich VI. (stirbt im Kerker); 1461—83 Kampf der rothen und weißen Rose; Haus Lancaster vernichtet; Haus York siegt. — 1483—1485, Richard III. fällt bei Bosworth; Haus Tudor: Heinrich VII. bis 1509. — 1446—92, Kasimir IV. von Polen. — 1462—1505, Ivan I. Selbstherrscher

aller Neuzeit. — 1420 Madeira entdeckt; 1432 Azoren; 1440, Anfang des Negerhandels; 1486, Kap der guten Hoffnung. — 1436, erstes stehendes Heer in Frankreich; 1460 in Ungarn. — 1444, erste Orgel in Mainz. — Erste gedruckte Bibel, latein von Pfister (s. d.) 1456; schon 1455 „Manung" (s. d.); Gutenbergs Psaltarium 1457; erster lat. Druck in Ungarn 1473 (s. Heß). — 1450, Griechische Flüchtlinge in Italien, Nikolaus V. errichtet die Vaticana. — 1454, Inquisition in Venedig; 1480 in Spanien; Torquamada. — 1456, Universität zu Greifswalde; 1477, Tübingen. — Thomas à Kempis † 1471. — Albrecht Dürer (aus ungarischer Familie Ajtos, nicht Száraz), 1471—1528, Nürnberg. — Peter Vischer der Bildhauer, † 1529. — 1484 Beginn der Hexenprozesse durch Innozenz VIII. — 1464, Reitende Post in Frankreich. — 1463, erstes Leihhaus in Perugio. — 1471, erste Glasfabrik in Deutschland (schon im Jahre 100 u. Kr. durch die Römer aus Egypten gebrachte Kunst). — Mathias Korvins Gelehrte und Künstler: Bonfinius (s. d.); der Florentiner Averlinus; Kopistendirektor Felix v. Ragusa; Bibliothekar Martius Galeotti; Velius; Aeneas (s. d.); Sylvius; Thuróczy; Kardinal Bessarion (s. d.); Bischof Johann Czepinge, als lat. Dichter Ungarns „Janus Pannonius"; Legat Landus; Chalkokondylas; Kardinal S. Angeli; Erzbischof Eschemloer aus Breslau; der Mährer Pessina; der Pole Jan Dlugoß; Kardinal Marco Barbó; Kardinal von Arragonien, des Königs Schwager; der Bischof von Castella, 1483; Marsilius Ficinus; Johannes Müller Regiomontanus; der Pole Martin Ilkusi; der Florentiner Maldinus Naldi; Ludovico Carbo; Alexander Cartesius, päpstl. Geheimschreiber; Bischof Pietro Ranzanus aus Palermo; Bildhauer Jacobo von Traw; der Maler, einst Karmeliter Filippo Lippi und sein Sohn Filippino, u. s. w.; welche zumeist alle über Mathias Korvin schrieben).

35) 1490—1560, **Vladislaus** II., schon seit 1471 König von Böhmen (siehe Artikel S. 678). — (Zeitgenossen: Bajazet II. bis 1512; Selim I., der Vatermörder, bis 1520. — Innozenz VIII. bis 1492; Alexander VI. bis 1503; Pius III.; Julius II. bis 1513; Leo X. bis 1521. — Kaiser Friedrich III. bis 1493; Maximilian I. bis 1519. — 1508, Ligue v. Cambray gegen Venedig. — 1511, die heilige Ligua gegen Frankreich. — 1494, die Mediceer aus Florenz vertrieben. — Savonarola. — 1495, Karl VIII. erobert Neapel. — 1499, Ludwig XII. erobert Mailand und Genua; 1501, Neapel, das 1505 an Spanien kommt. — 1493—1506, Filipp der Schöne, Sohn Maximilian I., Regent der Niederlande; Söhne Karl V.; Ferdinand I.; Tochter: Marie von Ungarn. — Ludwig XII. erster Orlean's, 1498—1515; François I. (s. d.), 1515—47. — 1492—1501, Johann I. Albrecht; 1501—6, Alexander I., Lithauen zu Polen; 1506—48, Sigmund I., Könige von Polen. — 1505—34, Wassili IV. Ivanowitsch, Zar. — 1492, Entdeckung von Amerika. — 1492, Eroberung von Granada. — 1497, Seeweg nach Ostindien. — 1500, Brasilien entdeckt. — 1490, Branntwein im Gebrauch. — 1494, Aldus Manutius, Buchdrucker Venedigs. — 1498, „Reinecke Fuchs". — 1458—1521, Seb. Brant. — Reuchlin, Erasmus Hebräist, 1455—1536. — Ulrich von Hutten, 1488—1523.

36) 1516—1526, **Ludwig** II. (Siehe die Artikel: Adrian VI., Alexander VI.; Anna Jagella; Bakács; Palatin Stefan Báthory; Franz Batthyány; Bayern; Bélay; Belgrad; Berisló; Broderich; Erdödy; Dr. Faber; Ferdinand I.; Ferhadpascha; Henckel; S. v. Herberstein; Ibrahimpascha; Jagellonen; Karl V.; Klemens VII.; Ludwig II. (S. 490); Macedonia; Königin Marie (S. 499); Maximilian I.; Mohács; Th. Nádasdy; Neumund zwanzigster August; Ofen; Päpste (Leo X., Adrian VI., Klemens VII.); Prag; Priester; Protestanten; Reformation; Solyman; Thurzó; Tomory; Ungarns Königinen, Palatine, Erzbischöfe; Vladislaus II.; Wien; Zápolya). — (Zeitgenossen: Ferdinand I. — Karl V. — Klemens VII. — François I. — Heinrich VIII. — Gustav Wasa, 1523—1560. — 1521—26, erster Krieg zwischen Karl V. und François I. — Solyman, 1521 bei Belgrad, 1526 bei Mohács. — Ismael I. von Persien. — 1518, Algier unter Hairaddin Barbarossa. — Sigmund I. von Polen. — Magelhaens erste Weltumseglung, 1519—22; Kortez nimmt Mexiko, 1519—21; die ersten Engländer in Nordamerika, 1526. — Luthers Thesen, 1517; Zwingli gegen den Ablaßhandel, 1518; Melanchthon (s. d.); Thomas Münzer, 1525. — Hutten † 1523; Rafael Sanzio † 1520. — Kopernikus, 1473—1541; Ariost, 1474—1533; Michael Angelo, 1474—1563; Tizian, 1477—1576; Leonardo da Vinzi, † 1520;

Holbein, 1480—1554; Lucas Cranach, 1471—1553; Guilo Romano, 1492—1546; Correggio, 1494—1534. — Machiavetti, 1469—1527. — Thomas Morus Utopia, 1516. — Seidenmanufaktur in Lyon, 1516. — Radschloßerfindung, 1517. — Rhoduser Ritter nach Malta, 1522. — Reuchlin † 1522. — Reisbau in der Lombardei, 1520; Maisbau in Spanien, 1525. — Kapuziner entstehen, 1526.

37) 1526—1540, **Johann I. Zápolya**; (siehe die Artikel: Arlándi; Bakics; E. und M. Balassa; Barbarossa; Báthory; F. und U. Batthyányi; Bodó; Czibák; Dóczy; Dózsa; Ferdinand I.; F. Forgács; François I.; Kristof Frangepan; Franz Frangepan; Gritti; S. v. Herberstein; Heyden; Hobordanßky; Ibrahimpascha; Isabella Kasimira; Karl V.; Katzianer; Kendi; Klemens VII.; Laßkó; Lucas; Luti; Macedoniai; Machmetweck; Majláth; Königin Marie; Kardinal Martinuzzi; Mohács; Mohammed Jahjaogli; Th. Nádasdy; Németthy; Ofen; Ofner Pascha; Päpste (Klemens VII., Paul III.); P. Perényi; Petrovics; Podmaniczky; Polen; Priester; Protestanten; Roggendorf; Hans Sachs; beide N. Salm; Scepper; Siebenbürgen; Sigmund I. von Polen; Sigmund II. August; Solyman; Sternberg; Suleimanpascha; Székelyer; Tahmasb von Persien; Tartaren; Török; Ungarns Königinen, Palatine, Erzbischöfe; Vels; Verancsics; Verbőczy; Vladislaus II.; **Zápolya**: Palatin Emrich; Palatin Stefan; König Barbara; Georg; König Johann I.; Königin Isabella; Fürst Johann Sigmund. S. 689—705). — Zeitgenossen: Ferdinand I.; Karl V.; Maximilian II. — François I. — Heinrich VIII. — Sigmund I. — Solyman. — Ivan IV. — Tunis 1535 durch Karl V. erobert.

38) 1527—1564, **Ferdinand** I., der Erste Habsburger Ungarns, auch deutscher Kaiser (siehe Artikel Ferdinand I. und die Artikel: Anna Jagella; Bakics; beide Balassa; St. Bánfy; Barbarossa; Barletti; Bonaventura, Niklas, Sigmund, König Stefan Báthory; F. Batthyányi; Bayern; H. Beck; Bodó; Böhmen; Bomel; Brandenburg; Broderich; Brottuff; Bündnisse; Busbeca; Gastaldo; Ceruol; Chyträus; Citharduš; Curipischitsch; Cuspinian; Dobó; Drosser; Dudics; Elisabeth von Polen; P. Erdödy; Dr. Faber; Erzh. Ferdinand; Filipp I.; Filipp; F. Forgács; S. Forgács; François I.; Franz Frangepan; W. Frangepan; Gaudier; Gebweiler; Georgiewicz; Gitabi; Gran; Gritti; Großveziere Nr. 11—18; Habsburg; Hedion; Heltai; Henckel; Henneberg; Henry II. von Frankreich; Henricpetri; S., B., G., Kr., K., W. v. Herberstein; Hobordánßky; Hofhalter; Hubmayer; Huet; Ibrahimpascha, Ifenberg; Ismael, Schah von Persien; Jagellonen; Jánusch; Erzh. Johann; Erzh. Johanna; Jovius; Junisbeg; Juriesics; Karl V.; Erzh. Karl; Kasimbeg; Katzianer; Kenese; Kevser; Klemens VII.; Komorn; Kossuth; Krönung; Lamberg; Lascaro; Laßkó; Lazius; Lippa; Ludwig II., Ferdinands Schwager; Dr. Luther; Macedonius; Machmetweck; Majláth; Malvezzi; Marie, Königin von Ungarn; Maskareo; Maximilian I.; Maximilian II.; Martinuzzi; Melanchthon; Meldeman; Missive; Mosfan; Mohács, Mohammed Jahjaogli; Mustafa; Th. Nádasdy; Nausea; Nogarola; Oestreich; Ofen; Ofner Pascha's, Nr. 1—11; N. Oláh; Pallavicini; Päpste: Klemens VII.; Paul III.; Julius III.; Marcellus; Paul IV.; Pius IV.; P. Perényi; G. Perényi; G. Pesti; Pimpinello; Podmaniczky; Polen; Polizeiordnung; Prag; Preßburg; Priester; Protestanten; S. Rákóczy; Rauber; Reformation; Reichstage; Rhodus; Roggendorf; Rundschau; Hans Sachs; Salamanca; Graf N. Salm, Vater und Sohn; Scalichius; Scepper; Schärtling; Schmälzl; Schnauß; Schönaich; Schratt; Schreiber; Siebenbürgen; Siebenbürger; Serédy; Sigmund I. von Polen; Sigmund II. August; Singriener; Solyman II.; Sparsack; Sporer; Spyko; Steyermark; Stuhlweißenburg; Suleimans Tagebücher; Suleimanpascha; Szalaházy; Székely; Sztáray; Schah Tamasb; Teufel; Thanner; die Thurzó; V. Török; Tribut; Turnayer; Türken; Ungarns Königinen, Palatine, Erzbischöfe; Ulama; Varkocs; Vels; A. u. F. Verancsics; Verbőczy; Vietor; Vladislaus II.; Weichselberger; Wien; Wilhelm und Ludwig von Bayern; Wolf Hana; König Johann I., Barbara, Johann Sigmund Zápolya. Kardinal Martinuzzi's Ermordung (s. Utyeßenich). — (Zeitgenossen: François I. (s. d.) bis 1547; Henri II. (s. d.) bis 1559; François II. bis 1560; Karles IX. bis 1574. — Henry VIII. bis 1547; Eduard VI. bis 1553; Maria bis 1558; Maria Stuart in Schottland bis 1567; Elisabeth von England, 1558—1603. — Johann III. von Portugal, 1521—1557. — Andreas Doria, Venedig, 1528. — 1547, Verschwörung des Fiesko, Genua. — 1527, Er-

stürmung Roms. — 1556—98, Filipp II. von Spanien. — 1559—67, Aufstand der Niederlande; Alba. — 1560—74, Katharina von Medicis. — 1534, England fällt vom Papstthume ab. — 1523—60, Gustav Wasa. — 1560—68, Erich XIV. von Schweden. — 1534—84, Ivan IV., der Grausame. — 1506—48, Sigmund I. — 1548—72, Sigmund II. August. — 1520—66, Solyman II. — Johann Fischart, bis 1589. — 1524—79, Luis de Camoens. — 1544—95, T. Tasso. — 1529—94, Palestrina. — 1550, Mercator's Karten. — 1556—1603, Akbar, Großmogul. — 1500—72, B. Cellini. — 1508—80, Palladio. — 1534, Jesuitenorden durch Loyola. — 1536, Mennoniten. — 1536, erste Europäische Zeitung, Venedig. — 1537, Vesal's Anatomie. — 1540, Socianer. — 1542, Stecknadeln in England. — 1546, erster Kalender. — 1549, des Cervantes Don Quixote. — 1550, erste Bretterbühne in Nürnberg. — 1550, Karossen in Paris. — 1550, Oper in Venedig. — 1551, botanischer Garten in Königsberg. — 1554, erstes Kaffeehaus in Konstantinopel. — 1558, Taucherglocke. — 1561, Spitzen in Schneeberg. — 1564 † Ferdinand I.; † Michael Angelo. — 1564 geboren: Shakespeare; Marlow; Galilei Galileo. — 1535, Kalvin in Genf. — 1546, Dr. Luther. — 1560 † Melanchthon. — 1558, Karl V. erschreckt durch einen Kometen, geht ins Kloster. — Erste Stadt (St. Augustin) in Nordamerika. — 1536, Kalifornien entdeckt. — 1555, Religionsfriede von Augsburg.

39) 1564—1576, **Maximilian** II. (Siehe die Artikel: Alapi; Amurath III.; Anna Jagella; Arslan; M. Balassa; St. Bánfy; Bonaventura Báthory; Niklas Báthory; König Stefan Báthory; Balthasar Batthyány; Franz Batthyány; G. Bebek; Berzeviczy; Dr. Blandrate; Bogner; Bomel; Brutus; Busbecq; Christierna; Cobenzl; Dudics; Elisabeth von Polen; Erzh. Ernst; Ferdinand I.; Erzh. Ferdinand; Ferdinand II.; Filipp I.; Flacius; Folieta; Fronius; F. Fugger; Fumée; Gerengel; Geszti; Gorecius; Görger; Gregor XIII.; Großveziere, Nr. 19, 20 (Ali der Fette; Mohammed Szokolli); Grüninger; Guise; Gyula; Hasern von Temesvár; Heltai; Henisch; Henry III.; S. v. Herberstein; R. u. K. Hofhalter; Hoßutóthy; Huet; Ibrahimbeg; N. Istvánffy; P. Istvánffy; Iwan II., der Grausame; Don Juan d'Austria; Juon der Walache; Juranics; Erzh. Karl; Katharina von Medicis; Alexander Kendi; Kerecsényi; Kobák; Komorn; Kroatien; Krönung; Lewenklau; Erzh. Mathias, dann Kaiser und König; Maximilian I. (S. 506—7); Erzh. Maximilian; Militärgrenze, 1578; Miquez Giovani (eigentlich Josef Nassy (s. d.), portugiesischer Jude, dann „Herzog von Naxos"; Mohammed Tirbala; Mohammed Szokolli; Schah Mohammed; Mustafa Szokolli; Nassi; Dr. Näven; Oestreich; Ofner Pascha's, Nr. 11, 12, 13 (Arslan Mustafa Sokolli, Oweis); Graf N. Pálffy; Dr. Pantaleon; Papratovich; Paprocki; Patachich; Päpste: Pius IV., Pius V., Gregor XIII.; G. Perényi; Piale; Podmaniczky; Polen; Prag; Preimer; Priester; Protestanten; S. Rákóczy; Reformation; Reformatoren; Reussner; Rüber; Graf K. Salm; Scalichius; Scherenkh; Scherer; Schwendy; Selim II.; Siebenbürgen; Siebenbürger; Sigmund II. August; Sinzendorf; Strottschy; G. Széchenyi; M. Széchenyi; Szigeth; Sztáray; Tahy; Schah Tahmasb; Teuffenbach; G. Thury; Totis; Tribut; Türken; Ungarns Königinen, Palatine, Erzbischöfe; Ungnad; A. Verancsics; F. Verancsics; Zamojski; Johann Sigmund Zápolya; Graf Niklas Zrinyi). — (Zeitgenossen: 1556—98, Filipp II. von Spanien. — 1560—1574, Karl IX. — Henri III. bis 1589. — 1558—1603, Elisabeth. — 1560—68, Maria Stuart; Jakob VI. — 1559—88, Friedrich II. von Dänemark und Norwegen. — 1560—68, Erich XIV. von Schweden; Johann III. bis 1592. — 1574—95, Selim II.; Amurath III. — 1571, Einnahme von Zypern; Seeschlacht von Lepanto. — 1568, Hinrichtung Egmonts und Hans; Infant Don Carlos †. — Katharina von Medici. — 1572, Bartholomäusnacht. — 1573—74, Henri III. — 1575—86, Könige von Polen. — 1557—78, Sebastian von Portugal. — 1565, Kartoffeln in Europa. — 1562, die ersten Tulpen durch Busbecq. — 1564—1633, Galilei. — 1567, Herzog Alba. — 1570, Ursulinerinen. — 1571—1630, Keppler. — Jodelle † 1572. — Tizian † 1576.

40) 1576—1612, **Rudolf** II. (bis 1600). (Siehe die Artikel: Aaron (Rezvan); Schah Abbas; Aichelberg; Aldobrandini; Amurath III.; Anna von Polen; Anna Kristierna; Basta; König Stefan Báthory; Kardinal A. Báthory; Balthasar Báthory; Fürst Kristof Báthory; Niklas Báthory; Fürst Sigmund Báthory; Balthasar Batthyány; Bernstein; Beschneidung; Besolt; Benther:

Dr. Blandrate; St. Bocskay; Bodon; Böhmen; Bomel; Borbély; Bornemißa; E. Braun; Burgau; Busbecq; Carillo; Chiakor; Cicala; Dobó; Dudics; Eggenberg; Elisabeth von England; Th. Erdödy; Erlau; Erzh. Ernst; Etienne; Eyzinger; Erzh. Ferdinand; Ferdinand II.; Ferhad, der Bosnier; Ferhad, Großvezier; Ferhad, Ofner Pascha; Ferrenberger; Fleischmann; E. Forgács; S. Forgács; Fronius; Fronsberg; Fugger; Fumée; Gabelmann; L. Gall; Geleski; Geßti; Ghasigirai; Gran; Gregor XIII.; Gregorianischer Kalender, 1582; Großveziere, Nr. 22—41: Sokolli, Ahmed, Sinan, Siawusch, Mesih, Osman, Siawusch, Sinan, Ferhad, Siawusch, Sinan, Ferhad, Sinan, Lala, Mohammed, Sinan, Ibrahim, Sinan, Cicala, Ibrahim, Ch. Hasan, Dscherrah; Gyuráf; Haidarpascha; Graf F. Hardegg; Hasan von Bosnien; Hasans Mutter; Hasan, Ofner Pascha; Hatvan; K. Heltai Sohn; Henri IV.; J. Kr. v. Herberstein; Herzdenstein; Rudolf Hofhalter; Hofkirchen; Holstein, Herzoge; Homonnay; Hosius; Hoßutóthy; Huet; Hulsius; Ibrahimpascha, der Slavonier; beide Iffju; St. Illyésházy; H. v. Isolani; N. Istvánffy; Iwan II.; Jesuiten; Joo; Jörger; Baron Stefan Josika; Kaffen; Kakas; Erzh. Karl; Katharina II. von Rußland; A. Kendi; F. Kendi; Király; Klemens VIII.; Kornis; Kovacsóczy; Kreckwitz; Krönung (siehe am Schluß: Druckfehler); Kutasy; Lasicius; Latomi; H. v. Lichtenstein; Manlius; Mansfeld; Erzh. Mathias; Mandtner; Erzh. Maximilian; Woiwod Michael; Mohammed III. Mohammed Sokolli; Schah Mohammed Chodabende; Mohammed Saturdschi; Mohammed, Ofner Pascha; Mohammedfahne; Mustafa Sokolli; Franz Nádasdy; Napragi; Neograd; die Nogarola; Paul Nyáry; Stefan Nyáry; Oerdög; Ofner Pascha's, Nr. 12—25; Obardi; Graf N. Pálffy; Pápa; Päpste: Gregor XIII., Sixtus V., Urban VII., Gregor XIV., Innozenz IX., Klemens VIII.; Paradeiser; Peccenstein; Pätarden; Dr. B. Petz; Piale; Pilz; Prag; Prestenski, Preßburg; Priester; Protestanten; Raab; S. Rákóczy; Redern; Reformation; Reussner; Reussius; Rezvan; Rudolf II.; Rüber; Graf N. Salm III.; Saswárpascha; Scheiger; Scherer; Schönaug; Schwartzenberg; Seaddin; Serdar; Serényi; Siebenbürgen; Siebenbürger; Sigmund III. von Polen; Sinanpascha; Sinan, Ofner Pascha; Siro; Spangenberg; Specciacasa; Stuhlweißenburg; Suleiman, Ofner Pascha; Primas G. Széchenyi; Th. Széchy; M. Székely; Székelver; Szuhay; Tartaren; Temesvár; A. Teufel; Teuffenbach; Thorda; G. Thurzó; Totis; Türken; Ungarns Palatine, Erzbischöfe; Ungarn als türk. Renegaten; Ungnad; A. Verancsics; F. Verancsics; Vizsegrád; A. Wagner; J. Walo; Wratislaw). — (Zeitgenossen bis 1600: Filipp II. von Spanien, bis 1598. — 1569, Toscana Großherzogthum. — 1581, Lossagung der Niederlande von Spanien. — 1579, Filipp II. nimmt Portugal. — 1584, Wilhelm von Oranien ermordet. — 1597, Aussterben des Hauses Este (Crouy-Chanel). — 1598—1621, Filipp III. von Spanien. — 1574—89, Henri III., ermordet; Henri IV. bis 1610. — 1598, Edict von Nantes. — Elisabeth von England bis 1603. — 1587, Hinrichtung der Maria Stuart. — 1588, Vernichtung der unüberwindlichen Flotte Spaniens. — Friedrich II. bis 1588; Christian IV. bis 1648, Könige von Dänemark. — Johann III. bis 1592; Sigismund bis 1600 von Schweden. — 1575—1586, Stefan Báthory; bis 1632 Sigmund III., Könige von Polen (seit 1572 Wahlreich). — 1584—98, Teodor I.; bis 1602, Boris Godunow, Zare Rußlands. — Palestrina † 1594. — J. Fischart † 1589. — Camoens † 1579. — T. Tasso † 1595. — 1582, Gregorianischer Kalender. (1587 in Ungarn und Siebenbürgen). — 1585, Einführung der Kartoffel durch Franz Drake (bekannt schon seit 1565; Kaffee seit 1554; Tabak seit 1603). — 1533—92, Michel Montagne. — 1540—1609, J. J. Scaliger. — 1546—1603, Tycho de Brache (bei Rudolf II.). — Carani † 1609; Domenichino † 1641; Guido Reni † 1642. — Franz Drake 1577—80, Reisen. — 1545—1660, nehmen die Engländer allmählig Nordamerika in Besitz. — Walter Raleigh's erste Kolonie 1585 in Virginia. — Adam Riese's berühmtes Rechenbuch von 1560, verbessert 1580. — 1564—1633, Galiläi. — 1571—1630, Keppler. — 1588, Antwerpens Zitadelle durch Alba. — 1590, Thee und Porzellan aus China. — 1590, Entdeckung der Elektrizität durch W. Gilbert. — 1590, Fernröhre, Mikroskope in Holland. — 1598, erste Oper. — 1600, Giordano Bruno in Rom verbrannt. — 1600, Bleistifte. — 1600, Buchstabenrechnung. — Martin Opitz, erste Schlesische Schule 1600—55. (1622, Martin Opitz bei Fürst Bethlen Gábor in Siebenbürgen). — 1600, offenes Hervortreten

der Freimauerei. — 1600, Jakob Böhme. — Corneille † 1602. — Baco v. Verulam † 1610. — Cervantus, Shakespeare † 1616. — Hugo Grotius † 1620. — Rubens † 1640. — Van Dyk † 1641.

Zeitgenossen des 18. und 19. Jahrhunderts,

besonders erwähnt in vorliegendem Bande.

(Siehe in alfabetischer Reihenfolge des Namens- und Sachregisters.)

Adelung F. „Herberstein". — Appony, Graf Alexander. — Aretin, Kristof Freiherr von. — Ballagi, Dr. Aladár; siehe: Heltai; Heß. — Barna, Dr. Ferdinand; siehe: Museum. — Bartels, siehe: Wolfenbüttel. — Batthyány, die Fürsten und Grafen im 18. und 19. Jahrhundert; siehe auch Museum. — Behrnauer, Dr. W. F. A. „Solyman". — Bibliografen: S. 391. — Dr. G. Blandrate, „Glaubensbekenntniß". — Buchholz, F. L., „Ferdinand I." — Cornides, D. — Csontosy, Joh.; siehe: Museum. — Czobor, J.; siehe: Museum. — Zwillinger, D. — Denis, J. M. C. — Egressy, Gabriel. — Emich, Gustav, von Emöke. — Engel, Kristian von. — Engel, Karl. — Eötvös, Josef Freiherr; siehe: Bakács; Dózsa. — Dr. K. Essenwein; siehe: Germanisches Museum. — Festetics, Graf Thassilo. — Feßler, Ignatz, Aurel. — Frakнói, Dr. Wilhelm; siehe auch: Henckel; Melanchthon; Ludwig II. — Franz Josef I.; siehe: Bibliotheken, private, Sr. Majestät; S. 391. — Fridvalszky, J.; siehe: Museum. — Gévay, Anton von, und „Avis aux lecteur" S. 716. — Goebel, J. S. — Goedeke, Karl. — Grillparzer, Franz, Bánkbán". — Grünbeck, Dr. J., Friedrich III., Maximilian I.; siehe Note zu Nr. 155. — Haidinger, Franz, Gastwirth, Büchersammler. — Hammer-Purgstall, Josef von. — Hampel, Dr. A.; siehe: Museum. — Hegedüs, Ludwig, Kandid in Großwardein 1831. — Heinemann, Dr. Ov.; siehe: Wolffenbüttel. — Heinrich, Prof. Dr. Gustav. — Hellebrant, Árpád; siehe: Akademie. — Heller, Josef. — Hormayer, J. v. — Horváth, Dr. Michael. — Hunfalvy, Prof. Dr. Paul. — Jancsó, E. v. — Jankó, W. von. „Schwendy". — Jankovics, Nik. v. — Jokai, Maurus. — Josef, Erzherzog Palatin; siehe: Bibliotheken, Museum. — Jósika, Baron Nikolaus. — Juste, Theodor. — Justi, K. W. — Kábdebó, H. — Kaltenbaeck, J. P. — Karajan, Dr. Th. v. — Katona, Josef, „Bánkbán". — Kazinczy, Franz v. — Keinz, Friedrich, Staatsbibliothek-Sekretär in München. — Kemény, Graf Josef. — Kerékgyártó Árpád. — Kertbeny, K. M.; siehe: M. Balassa, „Hon", Jókai, Petöfi, O. L. B. Wolff. — Klein, Ernst; Feßler's Umarbeiter. — Koller, J. v. — Kossuth, Ludwig. — Körner, A. — Körner, Theodor; siehe: Zrinyi. — Kukuljevics, Ivan. — Kumar, J. A.; siehe: Herberstein. — Lebrecht, Michael. — Leyser, Polikarp; siehe: Herberstein. — Ligeti, Anton, Landschafter; siehe: Museum. — Liliencron, H. von. — Lindner, Ernst; siehe: Akademie. — List und Franke, Antiquare in Leipzig. — Madarász, Viktor, Historienmaler. — Major, J.; siehe: Museum. — Mitterbacher, Dr. Fr. — Möschke, k. preuß. Major; siehe: Scalichius. — Muffat; siehe: Wilhelm und Ludwig von Bayern (Zápolya). — Nagy, Stefan. — Nagy, Iván (leider durch Versehen ausgeblieben), geb. 1824, Advokat, Akademiker, Redakteur der so oft zitirten Genealogie „Magyarország családai" (Ungarns Familien) 20 Bde. — Oettinger, Eduard, Maria. — Patrobavera, Eduard. — Penzel, A. J. — Petzhold, Julius (leider durch Versehen ausgeblieben), k. sächs. Hofrath in Dresden, geb. 25. Nov. 1812, Bibliothekar des Königs, Verfasser des „Adressbuch der Bibliotheken Deutschlands, Oestreich-Ungarns und der Schweiz", Dresden, 1875; (enthält auch: Bakonybél, Bethlen, Bistritz, Debrezin, Erlau, Fünfkirchen, Gran, Großwardein, Güns, Hermannstadt, Karlsburg, Kaschau, Klausenburg, Komorn, Kron-

ſtadt, Loſonez, Marosvásárhely, Martinsberg, Mediaſch, Nagy-Enyed, Ofen-Peſt, Oedenburg, Páva, Preßburg, Raab, Raguſa, Roßnyo-Bánya, Spalato, Tóth-Megyer, Tyrnau, Ung. Altenburg, Veßprim, Wien (S. 429, Bibliografie der Werke über die „Corvina“; Eſterházy-Bibliothek), Zára, Zirez, Alcsuth), und Redakteur des Ungarn viel berückſichtigenden „Neuen Anzeiger für Bibliographie“, Dresden, 1840—78, jährlich 12 Hefte. — Pétery J.; ſiehe : Bebek. — Peſty, Friedrich. — Petöfi, Alexander. — Podhorßky, Ludwig. — Pollak; ſiehe : Muſeum. — Póſa, Ludwig von; ſiehe : Feſtetics, Keßthely. — Pray, Georg. — Pulßky, Franz Aurel v. — Radics, P. v., S. 351, Nr. 66. — Rambach, J. J.; ſiehe : Nr. 291●. — Raumer, F. v. — Raupach, Leonhard. — Révay, Niklas; ſiehe : Akademie. — Ritter, Balth.; ſiehe : Flacius. — Römer, Dr. Florian. — Rosca, William; ſiehe : Karl V. — Roſenberg, Gebrüder, Budapeſt. — Rosnak, Martin. — Sacher-Maſoch, Leopold v. — Schade, Oskar. — Schimmer, K. A. — Schlauch, Lorenz, Biſchof von Szathmár. — Schlözer, A. L. v. — Schmit, Ritter v. Tavera, Karl. — Schneidawind, F. J. A. — Schneller, Dr. J. F. Bl. — Schwandtner, Joh. G. — Schwicker, Prof. Joh.; ſiehe : Ungarn. — Seivert, Johann. — Soltau, D. W. — Soterius, Georg. — Stramberg, Kriſt. G. v.; ſiehe : Herberſtein. — Szabó, Karl. — Szalay, Ladislaus von. — Széchenyi, Graf Franz; Graf Stefan. — Szigligeti E.; ſiehe : Gritti. — Szilágyi, Alexander; ſiehe : Carillo. — Szilágyi; ſiehe : Komorn. — Szinnyei, Joſef, ſenior und junior. — Tettey, Ferdinand, Verlagsbuchhändler. — Thallóczy, Ludwig; ſiehe : Bonfini. — Thewrewk, Joſef und Emil. — Tipray, Theodor; ſiehe : Muſeum. — Toldy, Dr. Franz, Ladislaus, Stefan. — Török, Johann von. — Treſort, Auguſt von, geb. 1817. Ehrenmitglied der Akademie, Nationalökonom, Hiſtoriker, ſeit 1872 kön. ungariſcher Miniſter für Kultus und Unterricht. — Tweſten; ſiehe : Flacius. — Verebély, Dr. — Weller, Emil Ottokar. — Windiſch, K. G. v. — Wolff, Prof. O. L. B. — Xántus, J. v.; ſiehe : Muſeum. — Zsilinßky; ſiehe : Bonfini.

Druckfehler-Verzeichniß.

2.	Seite,	18.	Zeile	von oben,	statt	1870 — 1877.
10.	„	12.	„	unten	„	1547 — 1574.
11.	„	2.	„	oben	„	1527—1545 — 1527—1540.
11.	„	13.	„	unten	„	Kostanz — Konstanz.
28.	„	14.	„	unten	„	die Fürsten — den Fürsten.
31.	„	15.	„	oben	„	Gaßler — Haßler.
31.	„	2.	„	unten	„	Heßler — Haßler.
36.	„	24.	„	„	„	Ofmar — Otmar.
37.	„	19.	„	„	„	am 13. Januar — am 15. Januar.
43.	„	7.	„	oben	„	genau 6 Jahre — genau 5 Jahre.
43.	„	25.	„	„	„	Ambreserſammlung — Ambraſerſammlung.
45.	„	13.	„	unten	„	Ambroſ. — Ambraſ.
67.	„	8.	„	oben	„	Heir — Herr.
93.	„	19.	„	unten	„	welcher Sprach — welſcher Sprach.
93.	„	1.	„	„	„	bibliſch. — bibliogr.
95.	„	1.	„	oben	„	1530 — 1531.
96.	„	9.	„	unten	„	Kaltenbancks — Kaltenbaecks.
118.	„	26.	„	„	„	Lützeburg — Lützelburg.
125.	„	7.	„	„	„	nach einer — noch einer.
129.	„	15.	„	oben	„	großer Syngerin — großer Syngerie.
135.	„	4.	„	„	„	Unb. Bathyany — Urb. Bathyany.
137.	„	23.	„	unten	„	500,000 Mann — 50,000 Mann.
139.	„	28.	„	„	„	Selim V. — Selim I.
139.	„	20.	„	„	„	Béllay — Bélay.
145.	„	27.	„	oben	„	Salamka — Salamanka.
149.	„	22.	„	„	„	1515 — 1521.
151.	„	25.	„	unten	„	1830 — 1530.
153.	„	29.	„	„	„	Otdiophoriſten — Odiophoriſten.
157.	„	17.	„	oben	„	Mich. Zimmerman — Mich. Zimmermann.
159.	„	1.	„	„	„	Ferdinand I. — Ferdinand II.
162.	„	3.	„	„	„	Zimmerman — Zimmermann.
164.	„	3.	„	„	„	wird — werden.
171.	„	13.	„	„	„	geb. 1480 — geb. 1180.
178.	„	9.	„	„	„	auch — auf.
179.	„	25.	„	„	„	Truchſeß Friedrich II. — Truchſeß Friedrich III.
185.	„	6.	„	„	„	Eſſeg — Eſſek.
196.	„	1.	„	„	„	39. Aug. — 30. Aug.
207.	„	16.	„	unten	„	1692 — 1792.
208.	„	6.	„	oben	„	Kölle — Kölln.
209.	„	5.	„	„	„	Sterinhofer — Steinhofer.
209.	„	23.	„	unten	„	Murad III. — Selim.
213.	„	14.	„	„	„	1577 — 1575.
215.	„	5.	„	„	„	1551 — 1573.
224.	„	1.	„	oben	„	Gorscius — Gorecius.

228. Seite, 17. Zeile von unten, statt Truckls — Truckts.
229. „ 8. „ „ „ „ Corindes — Cornides.
241. „ 52. „ „ oben „ 1536 — 1561.
241. „ 5. „ „ „ „ 1593 — 1595.
241. „ 6. „ „ „ „ 1790 — 1590.
243. „ 23. „ „ „ „ Herrn Hause — Herrn Hanse.
244. „ 2. „ „ „ „ Feldtsbrieffs — Feindtsbrieffs.
248. „ 24. „ „ unten „ Katzianerie — Katzianerin.
253. „ 21. „ „ oben „ Amberr — Amberg.
255. „ 27. „ „ unten „ Hadek — Hardek.
255. „ 2. „ „ „ „ 20. Mai — 20. Nov.
263. „ 19. „ „ oben „ 1484 — 1594.
270. „ 7. „ „ „ „ Ungern — Ungarn.
270. „ 23. „ „ „ „ Gyula — Gyala.
282. „ 15. „ „ „ „ Maximilian I. — Maximilian II.
285. „ 9. „ „ „ „ Kallu — Köllu.
300. „ 5. „ „ unten „ Sonnuelem — Samnuelem.
304. „ 22. „ „ oben „ Saufgarde — Saufegarde.
304. „ 10. „ „ unten „ 1767 — 1797.
306. „ 18. „ „ „ „ Mohammed II. — Mohammed III.
310. „ 17. „ „ „ „ Parlin — Perlin.
320. „ 21. „ „ „ „ 4 im Kerker — 4 Monat im Kerker.
323. „ 23. „ „ oben „ 1589 — 1598.
356. „ Adrian VI. 1522—23; nicht 1452.
389. „ Berliner Drucke, k. Bibliothek hat auch noch Nr. 1180.
422. „ Zeile 8 von oben. Franz Frangepan; siehe auch Nr. 543●.
430. „ Grazer Drucke; auch noch Nr. 1063.
434. „ bei: Guise, solls heißen Max II., nicht III.
462. „ Julius III., im Satz weggelassen. Siehe Päpste.
468. „ Katzianers Ermordung. Nicht 1529 sondern 1539.
479. „ statt Krainre, lies: Krainer.
482. „ unter Krönungen wurde die Jahreszahl Rudolfs II. vergessen: 1572.
488. „ nicht Roscoi, sondern Roscoe.
526. „ Mylius; siehe auch: Nr. 948●.
535. „ blieb leider Hobordanßky weg. Siehe: S. 447.
541. „ Ofner Bäder; nicht Browe, sondern Brown.
561. „ Platinaeus starb 1481, nicht 1581.
567. „ Protestanten; nicht Houteaus, sondern Honterus.
704. „ Joh. Sigmund **Zápolya**, geb. 7. Juli, nicht 7. Juni.
716. „ Gévai, nicht Nr. 429; sondern 428.

Z Kertbeny, Károly Mária
2142 Ungarn betreffende deutsche
K42 Erstlings-Drucke

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY